

es habe harnach Gneuosins grosse Herrschafften vnd güter mit disem gelt an sich erkauft. welche doch harnach von seinen kindern schandlich wider verkauft vnd verthon seind worden. Hiezwischen hatt sich Jagello mit seinen brüder vnd vil geleitsleuten auß Littaw hartzu gemacht. Es liesse sich aber ansehen / als wann sich Hedwig im nicht wurde vermächten lassen / diweyl sie dem Wilhelmen sehr hold gewesen / sprechende / es habe sie jr vatter disem vermächlet / also daß sie noch in der kindheit bey disem in einem Beth geschlaaffen. Dargegen hatt sie ab Jagellone noch ein grösser abscheühen / diweyl sie verstanden / daß er ein kurze person / ein wüster mann / darzu mit Barbarischen groben geberden begabet gewesen. Es zeigt ihren aber die Herrschafft an / es hette die Ehe kein krafft / welche vnder jungen personen were gemacht worden. Sie baten auch des Jagellonen halben die Königin gar sehr / sie wölte des Gemeinen nuz / vnd die Christenliche Religion zu weyteren vil mer dann jrer willkür acht haben.

Jagello kommet
gen Cracaw.
1386.

Nach dem das weyblich gemüt erweicht worden / welches dann mit vil faltiger Bitt vnd Beredung / demnach durch Janissa Olesners legation bescheyen / so vnder dem scheyn eines freündlichen grüß abgefertigt / da mit er des Jagellonis gestalt vnd geberden fleysig erkundigen solte / welcher alle beide stück vil kömlicher vnd besser befunden / dann die gemein red gewesen / auch solliches der Königin angezeigt / da seind im erst etliche Herren entgegen gezogen. vnder disen war Spiteco Melstinus der Pfalzgrafe zu Cracaw der Oberste. deshalben hat er grosse genad harnach bey Jagellonen gehabt. der mehrtheil aber hatt seinen zu Cracaw bey der Königin gewartet. Also ist Jagello an dem zwölften tag Hornung gen Cracaw kommen / als man zellet nach Christi geburt tausent drey hundert / sechs vnd achtzig jar / welches das vierdt nach König Ludwigens tod gewesen. Er hatt vnder seinen geferdten / vber vil andere Fürsten vnd Herren auß Littaw vnd Reüssen / auch Borussia vnd Suetrigellonem seine leybliche brüder / vnd Vitouden seinen vetteren. Dann es war im diser schon wider versünet / vnd auß Preußen beruffet worden / also daß er im die Grodnensisch Herrschafft / auch Bresten / Drohicin / Wollinen / Bielsen / Sicraffen / Camenetz / vnd Volcouisco vbergeben / welches schöne stert vnd flecken gewesen. doch hatt im diser sein getreuw vnd gehorsame zugesagt / also daß er seine Legaten gar an kein ort dörfen abfertigen / er hette im dann dises vorhin zu wissen gethon. Es zeigend der Littawer Chronick an / es seye auff dismalen dem Vitouden auch Volynia vnd Podolia von Jagellone vbergeben worden. Es seind aber die ding vil gewüßer / so ich auß Vitouden briefenn / welche er befolhen zu schreiben / vnd selbs verfiglet / inn der Königlichenn Canzley gesehen vnd verstanden.

Jagello grüßet
die Hedwigen.

Wie nun Jagello mit disen Herren beleiter / ist er inn Poland gezogen. als er hartzu kommen / hat er sich ab der Königin Hedwig schönen gestalt höchlich verwunderet / vnd sie inn jrer schlaffkammer freündlichen geüßet. An dem folgenden tag hat er jren durch Vitouden / Borussia / vñ Suetrigellonem / vil köstlicher gaaben zugeschiedet. Deshalben solle vns Jagellonis ankunfft / diser zeyt / so kein König gewesen / vnd auch dem vierzehenden Buch ein end machen.

Von

2 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vñ Ritterlichen thaten / das fünffzehende Buch.

König Vladislaus Jagello.



Vorgenden bücheren habend wir von der Littawer vrsprung vñ geberde so vil geschriben als wir durch fleysige nachfrag / vñ auß de alte auch fast vergessenen geschichten mögen erlernen vñd hartzu bringen. Vez wölend wir auch auß das kürzest erzö von jrem glauben anzeigen / so vil zu vnserem handel dienlich / ehe dann ich Jagellonis Regiment eroffne. Bis zu diser zeyt / so wir yezund beschriben / ist das Littawische volck von alter hartzu dem aberglauben / darzu vilen Abgötterey oder vil mehr den Teuffl gar ergeben gewesen. Sy verehren dz feur für ein Gott / vñd behielten dises ewiglich in ihren sterten vnd flecken. Dem straal / wölchen sie Percunen genennet / thaten sie Göttliche ehr an. Sy hatten etliche wald vñd beum in den wilennissen für heilig / also das dise niemand dörfen mit waffen beschedigen / es gieng auch disen mit vñ gestraffet hin / wölche etwas der gleichen fürnehmen dörfen : dan wölche dises vnderstanden / die starben durch der Teufflen gewalt von stund an / oder kamend vmb ein glid. Sy vermeintenn auch es were ein Gott : heit inn den nateren vñd schlangen / also das man dise inn besondern heiseren erhalten vñd auffgezogen / als wann es hausgötter gewesen : disen gab man milch zu essen / vñd opfferen jnen etliche hanen auff. Es was de gangen haus oder geschlecht ganz vnglückhafftig vñd schedlich / wann man eine auß jnen verleger oder vmbgebracht hatt. Sy hatten jerlich ein groß fest vñd opffer zu anfang des October wann man die frücht eingehon / zu wölchem sie mit jren weyben / kinden / vñd diensten in großer anzaal zusamen kommen / vñd assend drey ganzer tag von denen dingen so sie den Göttern gemetzget vñd auffgeopfferet hatten. Wann sie auch auß den kriegern heim kommen / so verbrenten sie ein theil des raubs / vñd ein fürnehmen man auß den gefangenen / zu einem lebendigen opffer inn dem feur. Der todten körper verbrenten sie mit sampt dem köstlichen hausrath / wölchen sie in jrem leben mehrtheil gebrauchet / auch mit jren pferden vñd waaffen. Bey jrer verwandren greberen gössen sie milch / honig / vñd mact auß / sy damit zu verehren.

Littawer alter
Glaub.

Deshalben ward Jagello fürgehalten er solte dise vñd andere der gleichen aberglauben / ehe dann ihm Hedwig vermehlet wurde / mit sampt seinen brüder / Ritterchafft / vñd allen seinen geferdten (ausgenommen dise so schon bey den Reüssen getauffet worden) faren lassen vñd verschweren.

Hedwig dem Jagelloni vermehlet.

Nach disem ist er an dem vierzehenden tag Hornung von dem Erzbischoff

G

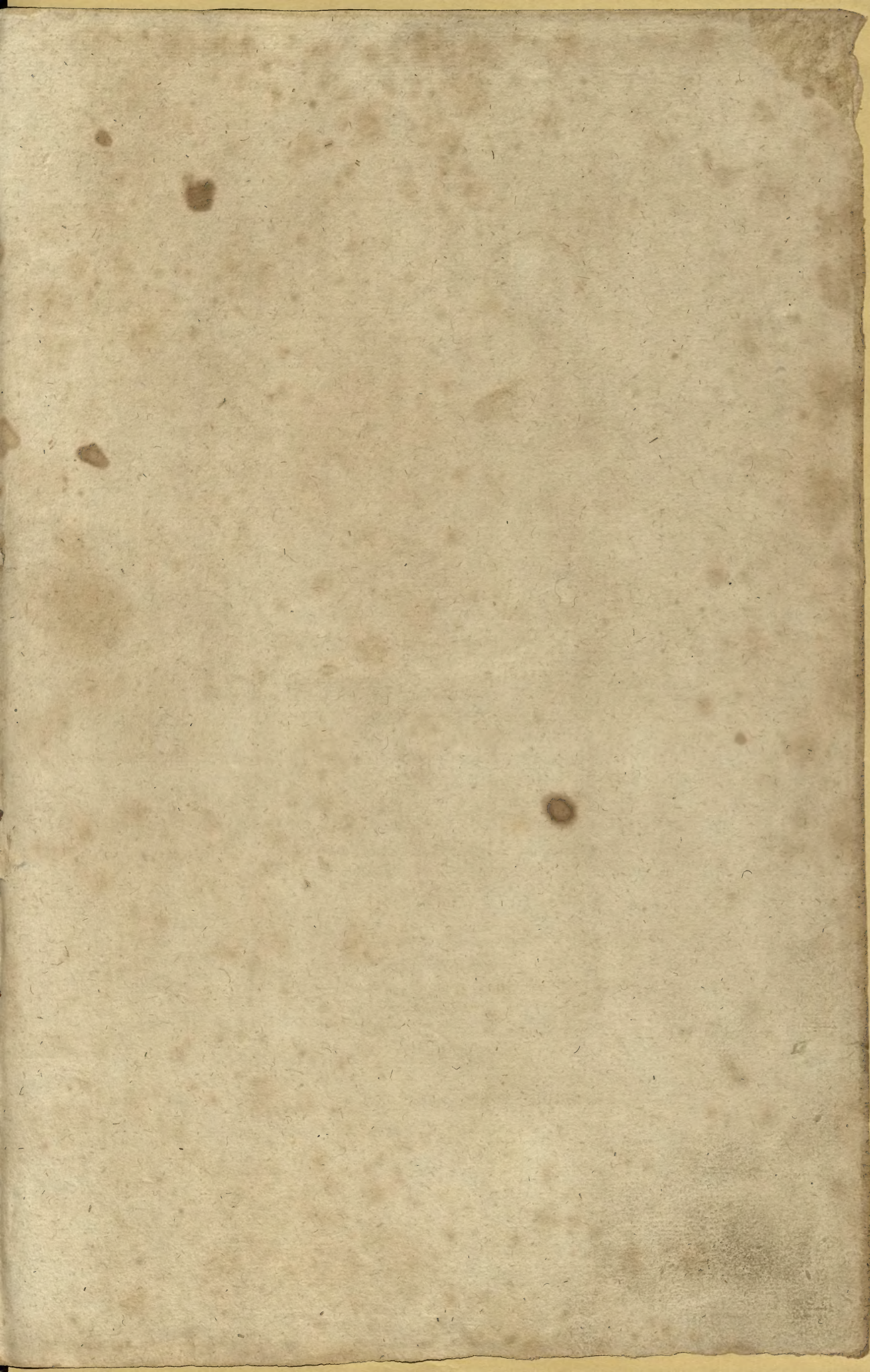
HIVMA

la 222

DC

Bibliotece miejskiej w Bydgoszczy
podarował(a)

Hr. Potulicka
z Potulic



Est. xx. 285/6
(6th ed.).

Sittmächtscher Völckeren Historien

In welcher viler Nationen/

als nämlich der

Polenderen
Slauen
Pomerer
Reißen
Moscouiten
Preißen

Ungaren
Walachen
Schlesier
Littaweren
Wenden
Behemen

Tartaren
Türcken
Lyffländeren
Oesterreicherer
Podolier
Brandenburger.

Ursprung/mancherley gebreüche/namhaffte Historien/Regiment/
vnnnd Ritterliche taathen/Bis auff dise vnser zeyt/auff das kürzeste/
waarhafftig/vnnnd ordenlichen/in dreyßig Büche-
ren/Begriffen.

Erstlich durch den Hochgelerten Herren Martinum Chro-
mer auß Poland zu Latein fleißig beschriben: Jezumalen aber durch Hein-
rich Pantaleon der Arzney vnnnd freyer künsten Doctor zu Ba-
sel/zü gutem gemeiner Teütscher nation/auff das
treüwlichst verteütschet/ge mehret/
vnd in truck verordnet.

Mit Kay. May. gnad vnd freyheit in fünff
jaren nit nach zütrucken.

Zu Ehren dem Wolgebo-
ren Herren Herrn Egenolphens Herren zu
Napolsstein/Hochenack/vnnd Geroltsch am
Wassichinr.



4. 1922

Dem Wolgebornen Herren/

Herin Egenolphem/ Herren zu Kapoltzstein/ zu Hohenagel

vnnnd Geroltshegk am Wasichin zc. meinem gnedigen Herren/

Gnad vnnnd frid durch Jesum

Christum.



Alch dem Gott der Herr durch der menschen Drey fürnemme
sprachen in der
welt entstanden.
vilfaltige misserath/ so sy bald auff den Sündflusß be-

gangen/ die erste Hebraische sprach in vil andere / ja
wie ertliche vermeinend in sibem vnd sibenzig zerthei-
let/ vnnnd die menschen hiemit verwirret/ also das die
bosshafften Bauweilt zu Babel einanderē mit mehr
vermercken können/ sonder vonn ihrem fürnemmen
hiemit getrungen abzüsthen/ habend sy sich/ Wolge-
borner gnediger Herr/ in vil Nationen vnd Landschafften zerströwet/
vnnnd yede parthey jr spraach iren nachkommenden eingebildet/ vñ weyt
außzuspreytten verlassen. Vonn der selbigen zeyt an habend alle hoch-
uerstendige weyse personen fürnemlich auff drey sprachen gesehe/ nam-
lich auff die Hebraische/ Griechische/ vnnnd Lateinische/ in wölchen auch
vnser erslösers vnnnd Säligmachers tittel an dem Creutz beschriben: Jes-
sus von Nazareth ein König der Juden. Vnd solliches nit allein darvñ/
dieweil dise für andere weyt außgespreytet/ vnnnd das höchste Regiment
erwan auff erden bekommen / sonder vil mehr das die Heilige geschriffte/
alle güte künste/ vnnnd namhafte alte Historien darinnen begriffen. In
Hebraischer spraach ist das Gesag vnd alle Propheten / so auff Christum
gedeutet/ durch des Heiligen Geyst eingeben/ beschriben. In Griechischer
das gang newe Testament / mitt sampt der alten Väterren/ als Basilij/
Athanasij/ Nazianzeni/ Chrysostomi/ vnnnd anderer dergleichen außles-
gung: demnach die Medicina oder Arzney durch Hippocratem vnd Ga-
lennum: die Philosophia durch Homerum/ Platonem/ Aristotelem/ Eucli-
dem/ Prolomeum/ vnnnd ire nachkommende: die Historien durch Herodo-
tum/ Tuciddidem/ Plutarchū/ vñ andere. In Latinischer spraach seind
die alten heiligen Leerer vber die Bibel vorhanden/ Hieronymus/ Augus-
tinus/ Ambrosius/ Gregorius / mitt sampt vnzaalbar vil anderen: dem-
nach das ganze Keyserlich vnd Bapstliche Recht/ mit sampt der selbigen
Auslegeren: Ich will erst des Ciceronis vnnnd Quintiliani wolredenheit/
auch Titi Lini/ J. Cesaris/ Sallustij vnd anderer dergleichen schöner
vnnnd nützlicher Historien geschweygen. Deshalb ob wol zu nachghen-
den zeytten/ durch mancherley völkeren vberfaal dise drey sprachen der
maassen abkommen/ das sie in keinem land rein vnnnd lauter/ als die rech-
te angeborne vnd mütterliche spraach/ mehr vorhanden/ habend doch wey-
se hochuerstendige leüt wol angesehen / damit sie in allen hohen Schülen
fleyßig vnnnd ernstlich fürgelesen/ vnd der studierenden suget eingebildet
wurden/ auff das die güten freyen künste der gestalt recht möchten erler-
net werden. Dann waarlich/ meines erachtens/ mag die Theologia / das
Keyserlich recht/ die Arzney / vnnnd Philosophia allein auß disen dreyen
sprachen

Vorred.

spraachen grundtlichen erkundiget werden/ wan man vollkommenen Bericht darinnen zu haben begeret. Wiewol man auch in angeborner spraach etwas erlangē mag/ vorab wan yemand von natur mit hohem verstand begabet ist. Deshalben ertliche völder auffhüttigenn tag/ fürnemlich die Italiener jr Philosophiam (in wölcher sie für andere getribet) auch in irer mütterliche spraach erstlichen an tag geben: eineweders darū / damit solliche kunst allein in jren landen beleyben/ oder aber dz jr spraach dardurch nambhafftig vnnnd bey allen außländischen völderen inn hoher achtung seye: wie dann vorzeyten die Griechen vnnnd Römer auch gethon.

Historien in alle
sprachen zu lä
sen.

So vil aber die Historien vnnnd mancherley Nationen gelegenheyt/ gebreuch / vnd Ritterliche tathen belanget/ mag nit allein von Hochgelehrten personen/ sonder auch von anderen/ so mit etwas verstand von Gott begaabet/ fürnemlich aber vonn disen/ wölche Ehrenämpter in der Oberkeyt tragen/ leichtlich alles/ so ordentlich beschreiben/ gelesen/ vnd verstanden werden. Es seind auch dise den selbigen zu wüssen höchlichen von nöten/ dieweil sie auß anderleuten schaden ire sachen recht anschicken/ vnnnd hiemit den vnderthonen wol vorsthen mögen: darumb dise auch billich in allen spraachen zugebrauchen/ auff das die tuget geliebet/ vnnnd die laster verhasset werden/ so hin vnnnd wider inn den Historien durch mancherley exempel eroffnet/ vnd als ein spiegel fürgestellt seind. Dieweil dan auch Teütsche nation vorzeyten für Barbarisch/ grob/ vnd vnuerstendig gehalten/ also daß man auch vor des grossen Keyzers Caroli regierung ihre sprach weder schreiben noch läsen könnenn/ sonder alle Instrument vnnnd Bateff auff Lateinisch gestellet/ vnd hiemit ire taathen verschwigen/ oder vonn den außländeren verkleinert worden/ zu nachghenden zeiten aber in solliche hochheyt kommen/ also das sie mit der höchsten Oberkeyt in der welt/ nämlich dem Römischen Keyserthum (auß Gottes ordnung) begaabet/ an landschafften gemehret/ an Politey vnnnd gesagen verbessert/ in Ritterlichen taathen verümpft/ auch in allen spraachen vnd künsten dermaassen zugenommen/ daß sie auffhüttigen tag alle andere weyrt vbertrifft/ ist ye billich daß sy ire vnnnd aller anderen nachbauren/ oder umbliegenden völderen Historien vnnnd nambhaffte geschichten/ so vil immer möglich/ in irer spraach habe/ vnnnd die selbigen mencklichem zu läsen fürstelle/ auff daß die Teütschen recht erkundigen/ was alle völder zu yederzeyt mit inen für gemeinschafft gehabt/ an wölchen tugeten sy von anderen vbertroffen/ oder mit was fründtschafft sy mencklichem vereinbaret worden.

Mittnächtliche
völder bißher
den Teütschen vn
bekandt.

Wann wir nun alle völder zu ring vmb Teütsche nation fleißig bedencken/ finden wir das gegen Orient die Vngarē/ Bulgaren/ Mosier/ Tracier/ Griechen/ vnd Türcken den Teütschen durch langwerende krieg nur zu vil bekandt: Also gegē Mittag die Venediger/ Meylender/ Italiener/ vnnnd Africaner: gegen Occident die Frangosen/ Engellender/ vnnnd Hispanier/ wölche den Teütschen durch manigsalre heerzug vnd kauffmanschafft nit minder dan jr eigē vatterlād offēbar: wie dan dises alles durch Pauli Joun Historien (so durch mich auch kurglich verteütschet) genugsamb angezeigt worden. Deshalben seind noch die lānder gegen Mittnacht vorhanden/ vorab so sich gegen Orient ziehen/ wölche den Teütschē gar selzam/ dieweil wenig der selbigen für Behē od die Schlesy hinein in Poland/ oder inn die Littauw/ oder zu den Moscouiten gereißet: darū auch mancherley fabel auß hörsagen vonn den selbigen völderen bey vns außgans

Vorred.

aufgangen. Diweil dann der Hochuerstendig weytterfaren Herz Martin Chromer ein geborner Poleck aller deren völkere so zwischen Mitternacht vnnnd Orient gelegen / vnnnd vonn den Slauen hár ihren vrsprung entpfangen / als namblich der Polenderen / Littauweren / Moscouiten / (wiewol ich bald hárnach mitt Gottes hilff ein besonder Büch von diser Nation inn Teütscher spraach will lassen außghen) Walachē / Podolier / Tartaren / Vngaren / Türcken / Reußen / Preußen / Lyffländeren / Beheimen / Schlesyeren / Pomeran / Brandenburgeren / Slauen / vnd Wenden vrsprung / mancherley gebreüchen / Regiment / vnnnd nambhafftigen rathen zü erst inn Latein fleysig beschriben / vnnnd ich vonn ertlichen ehlichen leüten gebetten worden / solliches werck in Teütsche spraach zü transferieren / Bin ich inen auß liebe vnser vatterlands zü willen worden / vnd jr Begeren nach meiner Kleinfüge erstattet.

Dann hie findet man eigentlich / auß allen alten scribenten / wohár die Slauen erstlichen entstanden / vnnnd wie weyt sy sich hin vnnnd wider inn die vmligende landschafften außgetheiler: also dz die Slauonische spraach auß heütigenn tag / mit aller Geleerten bekandnuß / die weytclouffigste inn der ganzen welt ist. Hie erlernet man des Polnischen Reichs / vnd anderer vmbligendenn völkere auffgang / darzú mancherley krieg vnnnd Bündnuß / so sy mit den anstossenden nationen auffgerichtet. Man verscheret hie eigentlich die blütigenn schweren krieg / so der Teütsche Ritters Orden mit den Polecken lange zeyt mannlich vmb Preußen gefüret / Bis es endlich wider vnder einen Fürsten kommen. Wann erkennet wie daß Reich Polen mit sampt dem Christenlichen glauben an die Littauer gewachsen / wölche es auch Bis zü diser zeyt wol Regieren / vnnnd ihr geschlecht fast vnder alle Fürstliche Heüser Teütscher Nation außgespreytet. Ja man vernimmet warhafftig was die Mitternächtsche völkere mit den Tartaren / Moscouiten / Türcken / vnnnd Vngaren für zweytrachten vnnnd gefahrliche anstoß gehabt / wölches dann alles inn Teütschem land sehr nützlich vnnnd kurzweylig züláßen. Damit auch solliches alles deßer fruchtbarer / hab ich zü end diser Historien / in kurzem hinzü gesetzt / woz sich weyters in selbigen landenn / Bis inn dises gegenwürtig tausent fünff hundert zwey vnnnd sechzig jar / fürnemlich zügetragen: güter hoffnung es werde der verstendig láser an diser meiner arbeyt ein getreüwes wolgefallen haben.

Wie ich aber in diser nambhafften Historien gearbeitet / vnnnd bey mir selbs Bedacht / wölcher person ich dises neüwe werck noch altem gebrauch zueignete / ist mir / Wolgeborner gnediger Herz / E. G. alle zeyt fürnemlich eingebildet / also das ich mir fürgenommen solliches E. G. zü zueignen / vnnnd mit der zeyt vnder deren ehrenhafften nammenn erstlichen vnder die Teütschenn kommen zülássen: Wölches ich dann auch / nach dem es mit der hilff Gottes vollendet / hiemit der rath beweyse. Dann ich hab Bis hár nit allein vonn dem Hoch geleerten Herren Adam Dymen E. G. Cangler / vnnnd anderen ehlichen leüten / E. G. Herrlich / verstendig gemüt vnnnd hárkommen / so von altem Fürstlichem stammen entsprungen / erkundiget / sonder auch daß selbig für mich selbs in allerley tugeten genúgsam ersaaren: fürnemlich aber inn disem / weil ich verstendiget / das E. G. ein besonder liebe vnnnd wolgefallen zü allen güten künsten vnnnd Historien tragen: wölche sy auch nit allein zü kurzweil (nach gemeinem gebrauch) láßen / sonder auch die güten exempel erstlich an E. G. eis

Dieses Büchs innhalt.

Vrsach der zueinschreibung.

Vorred.

Gener person / vnnnd an der Wolgebornen frauen / frau Maria ge-
borne Gräfin vonn Erpach E. G. gemahel / demnach an dem ganzenn
hoffgesind vnd allen anderen vnderthonen mit besonderer Gottesforche
anrichtē: Also daß hie das gemein sprüchwort waar ist: Wie der Oberherr/
so seind auch die vnderthonen. Dann es müß mencklich bekennen / das sol
liche vnd dergelichen Historien / vorab die gebort Gottes / dise mertheil al
le dermaassen bewegē / das sie mit sampt E. G. Gott Begeren zū dienen /
den nechsten zū lieben / den tugenten anzūhängen / vnnnd die laster zū flie-
hen: wölches dann inen gewüßlich zū ires leibs wolstand / vnnnd der seelen
säligkeyt dienstlich sein wirt. Bitt deshalben E. G. wölle dise mein arz-
beyt inn dem Besten versthen / vnnnd mich iren alle zeyt lassen gnediglichen
Befolhen sein. Gott der Herr wölle E. G. mit sampt allen verwand-
ten vnnnd vnderthonen / lang in friden vnnnd gesundheit erhal-
ten. Geben zū Basel den ersten tag Herbstmonat.

Anno M. D. LXII.

E. G.

vndertheniger

Heinrich Pantaleon Doctor.

An den durchlechtigsten Fürsten vnnnd Herren/ Herrn Sig-
munden Augustum von Gottes gnaden König in Poland/ Groß-
fürsten in Littaw/ in Reußen/ Preußen/ Pomeran/ War-
saw/ vnnnd Samageten zc. seinen gnedigsten Her-
ren/ Vorred dieses gangen
wercks:

Nach dem Petrus Samaratus der Erzbischoff zu Gnisen vnnnd Bischoff zu
Eracaw/welches ein Hochuerstendig/angenemmer man / so in höchster au-
thoritet vnnnd ansehen gewesen/wölches er dann zum theil durch seine güt-
ten vnd freygebigkeit/zum theil durch seine getreuliche dienst gegen eüweren eltere vñd
vorfaren/Durchlechtigester König Sigmund/auch gegen dem gemeinen nutz Po-
land/zü wegen gebracht/mir ein ehliche reiche narüg zü meines leibs auffenthalt ver-
ordnet/damit ich möchte vnuerhinderet den gütten künste obligen / hab ich mich noch
seinem abscheid genklichen auff die studia gelegt/in wölchem ich mich vñ juget an be-
lustiget/also das ich die selbige nit gar hingeleget ob ich gleich wol noch zü Hoff gewe-
sen. Als ich nun der maassen zept vnnnd weyl bekommen/ was ich nit vernügt/das ich
für mich selbst allein mich in den gütten künsten üben vñ belustigen sollte/ sonder ich
fieng an vmb mich zusehen/wie ich köndte meine studia zü gutem dem gemeinen nutz
anwenden. Ich bedachte auch nit allein was vnser ladsleit erforderete/ja was auch
die ausländischen mit grossen begirden zü lob vnd eh: dem Polnischen naffen wtin-
scheten/sond auch was ich noch meiner kleinfüge vñ schlechte verstand köndte außrich-
ten. Inn sollichem ist mir zü erst dise Histori vnser volcks zehandē gestossen / wölche
bey dreyhundert jaren vor vnseren zepten durch Vincenszen Cadlubec den Bischoff
zü Eracaw/vnnnd durch Gallum einen Münchenn ist beschriben worden:demnach
auch von Joanne Dlugossen/vñ Matthia von Niechouien mit sampt etlichen ande-
ren zü nachghenden zepten/wölche aber nit benambset worden. Zü lest auch durch et-
liche ein klein vor vnserer zept/als namllich Jost Ludwigen Decium/vnnnd Bernade
Dapouien den Cantor in dem Thum Eracaw. Es seind aber durch dise alle sachen
dermaassen verzeichnet/das mehrtheil verstendige personen begeret / das man etwas
fleyssiger/oder ordenlicher vnnnd zierlicher mitt der sache were vmbgangē. Ich bedachte
auch erst an die red / wölche E. R. Mayestet mitt mir ganz fründtlichen zü Vilna
von diesem handel gehalten/ehe dann jr an die regierung seind kommen: dan ich was
nit allein von Petro Samrato meinem Patronen/sonder auch von eüweren Herr-
lichen elteren an das selbig orth zü eüch abgefertiget gewesen. Ich erinneret mich auch
erst was ich E. gnaden für hoffnung gemachet die begirden zü erfüllen/namllich weil
ich eüch angezeigt/das der fromme vnnnd hochuerstendig König eüwer vatter/ Sta-
nislao Hosio einem Gottesfürchtigen/geleerten/vnd wolberedten man/wölcher nezt
zumalen auß eüwerer hilff Bischoff zü Varnien worden / befolhen/ das er Bernar-
den Dapouien Historien/wölche der selbig ein klein vor seinem absterben vnuollkom-
men vnnnd schlecht/hinder im gelassen/überset/erfüllet/vnnnd verbesserte. Es zeiget
aber der selbig an/weil er mit vil anderen wichtigen sachen beladen/werde er solliches
nit wol mögen vollbringen. Zü diesem bedachte in vil schwerer zusein eines anderen
Buchs vnnnd arbeit zierlichen außzestreichen/dann von neiltwem eines von im selbst
zuschreyben. Deshalb hab ich erst mehr angefangē nach zügedencken wie man ein
vollkommene Historien verordnen/in wölcher vnser volck vrsprung vnnnd namlhaff-
ten tathen begriffen werend. Ich köndte auch wol versthen was diser wichtig handel
erforderete. Dieweil dann weder Hosius oder yemand anders dise arbeit vnderstan-

* iij den

Vorred.

den/hab ich recht die selbige auff mich genommen. Nit das ich mir so vil vertreitwet/ oder meinen krefften vnnnd wolredenheit solliches zügemessen/sonder das ich eitwer/ vnd vil anderer vnserer landsleitten begirdten/ja dem Gemeinen nus etwas hiemitt willfarete. Wie ich aber etwas in disem handel fürgefaren/hab ich alles vil schwerer zü vollbringen befunden/weder ich aber zü anfang vermeinet. Ich sag aber solliches nit darumb/das ich durch den namhafftige tugetreichen Herren/so an fründtligkeit/ verstand/vnnnd miltigkeit vil andere vbertriffet/namlich Samuel Maceour des Bischoff zü Cracaw vnnnd Cansler inn Poland/demnach auch durch E. K. Mayestet befehl zü dem schreiben/vnnnd andere hoffgeschafft/vorab aber zü weytgelegenen landen etliche bottschaft zü vollbringen verordnet/auch hiemitt vonn meine fürgenommen werck etwas abgezogen: Ja ich beflag mich nitt / daß mich solliche geschafft dermaassen verhinderet/(wiewol auch die selbigen mich etwas auffgehalten/das ist destelänger mit diser Historien müssen vñghen/ehe dann sie zü dem end gebracht) sonder vil mehr: das ich kein gewüßsen fürer gehabt/der mich durch so vil welt geschicht leyten mögen. Ich verstünde wol das Bapouius/Decius/vnd der Niechouier fürnemlich dem Dlugossen nachgewolget. Es was aber der selbig in ausländischer Historie nit wol geübet/wölches dann disem so die Polnischen geschichten beschreyben will/nit ein kleine hilff were: deshalben ist er offft in jm selbs verwirret / ist etwan widersich selbs/vnd hatt der zeyt nit fleysig acht: ja er meldet mehrteil die ding/so gar nit zü der sacht dienstlich seind. Zü leyst ist er auch ob diser seiner arbeit gestorben/ehe daß sie gar vollbracht/also das er nit zeyt gehabt dise wider zü vbersehen vnd zü verbessern. Ich konte aber nicht desterminder wol erkennen / das man in nit allein nitt beschelten/ die weil er nit alles mögen aufrichten/sonder höchliche preysen solle/dieweil er mit grosser arbeit vnnnd besonderem fleys das eyß zü erst auffgebrochē/wie das gemein sprichwort lautet. Dann ob wol Vincentius vnnnd etliche andere vor jm geschriben/als da oben gemeldet/seind sy doch vil zü kurz/vnd ist jr arbeit mehr einer fabel daß Historie zü vergleichen. Auß disen vsachen hab ich die alten vnnnd neüwen ausländischen Historien/auch der vmblygenden völkere geschicht rodel müssen ersuchen/vnd fleysig erwezt. Es warent aber nit alle vñständ darinnen begriffen. Wir wüßend auch wol/das etliche scribentenn/zum theil auß ausländischer Historien vnwüßheit/vil sachen verkerend oder auflassend/zum theil auß verbunst oder schmeichlerey ire sache hoch erheben/vnnnd ander leitten tathen verkleinern. Wie mir nun ob diser sachen angst gewesen/ist eitwer E. K. Mayestet/(wiewol sie nit dahin gesehen) mir zü hilff kommen: solliches habend jr vileicht durch eüch selbs gethon/oder es habed eüch die hochuerstendige/weyse/fromme/vnd tugetreiche männer meine gute gönner/namlich Joannes Oesius der Cansler mein schwager / vnnnd Joannes Prembius der neben Cansler solliches gerathen. Dieweil jr mir befolhen/ich solle eitwer Cansley zü Cracaw ersuchen vnnnd in ein rechte ordnung züsammen bringen. Dann an disem orth hab ich vil offentliche Instrumenten vnnnd brieff gefunden/wölche dise vnser Historien recht eroffnen vnnnd beweysen/als anseinem orth soll angezeigt werden. Deshalben solle dises vnser werck billich E. K. M. zü geeignet werden/dieweil jr zü anfang mich ermanet solliches zü vndersthen/vnnnd ein rechte vsach gewesen/demnach seind jr mir durch eitweren gunst vnnnd eroffnung der Cansley beholffen gewesen / das ich es mögen zü dem end bringen. Es wirt vileicht dises vnser buch eitwer Liberey nit fastzieren/ aber doch mehzen/wölche zü erst eitwer vatter mit allerley gütē bücherey inn dem schloß ganz kostlich angefangen/ vnnnd durch eüch erst recht erbauwen/vnd zü dem end gebracht worden. Dann jr werden hic erkennen wie eitwer Reich angefangē vnd zügenommen/auch wie mancherley enderung in dem Gemeinen nus beschēhē. Hiemit werden jr nit allein eitwere Polender vnnnd Littauer/sonder auch der ande

5

Was für authores vnnnd scribenten in disem
gangen werck angezogen.

A eneas Syluius	Lambertus von Schaffnaburg
Albertus Crantius	Luitprandus
Antonius Sabellicus	Littauer Cronect
Antonius Bonfinius	Martinus Gallus
Appianus Alexandrinus	Matthias von Niechouien
Bernardus Rapouius	Martinus Chomerus
Berosus Chaldeus	Moyfes
Blondus von Foroluiuen	Naclerus von Tübingen
Cornelius Tacitus	Nlaus Magnus Gothus
Eginhartus	Otto vonn Frisingen
Erasmus Stella	Paulus Diaconus
Eusebius von Cesarien	Paulus Iouius
Eutropius	Paulus Constantinus Phrygio
Ezechiel der Prophet	Philippus Callimachus
Franciscus Irenicus	Plinius
Gallus ein Mönch	Pomponius Mela
Gregorius der groß	Procopius von Cesarien
Heinricus Pantaleon	Ptolomeus Alexandrinus
Hugobaldus Mutius	Retissen Cronect
Helmoldus	Radenicus
Hermannus Contractus	Saro Grammaticus
S. Hieronymus	Sebastianus Monsterns
Johannes Dlugossus	Sigismundus von Herberstein
Joannes Bischoff zu Olmus	Strabo
Joannes Euspinianus	Terentius
Joannes Sleidanus	Venceslaus Hageck
Jornandes Alanus	Vincentius Cadlubens
Jostus Ludouicus Decius	Virichindus ein Sachß.
Josephus ein Hebreer	

Aln verstandigen läser.

Ich muß an diesem orte den verstandigen läser vnderweyßen/wie er die Barbarische vnnnd Polnische nammen solle aussprechen/damit man sie verstande.

Du/ wann ein consonant volget/sole zwischen eines b vnd f stün ausgesprochen werden/wie daß B bey den Griechen/als in Buladislao vnnnd der gleichen.

z etwan für ein milt c wie die die Lateiner cibum oder ceram läsen:etwan mit starcker stimm/wie die Teittschen das s sprechen als in Zaronouecen.

I soll auch starck ausgesprochen werden/wie bey den Teittschen daß sch. als inn Zauiffa.etwan wie bey den Teittschen cz. als in Sochassouen für Sochaczouen.Es beschicht aber gemeinlich daß man inn der nammen anfang daß ci für cz brauchet/wie bey den Behemen geschicht:als in dem wort Ciapla:etwan auch in der mitte als Sochazouen für Sachossouen.

Wir habend auch etwan ein vocal zwischen vil consonanten eingestücket/damit das wort etwas milder were auß züsprechen:als für Mscislaum Mscislaum / vnnnd für Msczugen Mscziugen.

In summa wir habend der Barbarischen wörteren pseyßen/wölche man künlicherlich in Latein oder Teittsch mögen aussprechen/so vil mütglich/etwas gemilteret.

Zu leetst wöllend wir auch den gütwilligenn läser gebetten haben/wan vileicht in der Truckerey nach gemeinem gebrauchan etlichen wörteren oder büchstaben verfälet (wölches doch von einemyeden leichtlich zu verbessern)man wölle solliches

der eyl/vnnnd nit vnserem vnuerstand oder vnseyß zümeßen.

**Verzeichnuß aller Fürsten vnnnd Königen in Poland/vonn
Abgötterern vnnnd Christen/wölche in folgenden Pol-
nischen Historien begriffen.**

Heidnische Fürsten.

Pescus
Zwölff Fürsten oder Pfalzgrauen
Eracus
Lechus der ander
Benda.
Zwölff Pfalzgrauen zu dz anderē maal.
Premislaus oder Lescus der erste.
Lescus der ander
Lescus der dritte
Popielus der elter
Popielus der jünger
Piaustus
Ziemowitus
Lescus der vierdte
Ziemomislus

Christenliche Fürsten vñ König.

Miecislus der erste Christ Anno 965.
Boleslaus/so mit dem zu nammenn
Chrobis geheissen/vnnnd von Keyser
Otto dem dritten König inn Poland
genennet vnnnd zu Gnisen gekrönet
Anno 1001.

Miecislus König

Cazimirus der erste/ König

Boleslaus der ander/König/so mit dem
zunammen Ferus oder der Grimm ge-
heissen/wölchem das Reich wider ab-
kündet worden.

Christenliche Fürsten wider.

Mladislaus der erste/ein Fürst

Boleslaus der dritte/ so mit dem zu

nammen Crinoustus geheissen.
Mladislaus der ander/ein Fürst.
Boleslaus Crispus oder der Crauß
Miecislus der alt/hatt zu dem dritten
mal das Fürstenthumb bekommen.
Cazimirus
Lescus Albus oder Weyß/ist mit Helena
seiner mäter zu dem dritten mal Fürst
worden.
Mladislaus Lasconogus
Boleslaus Pudicus oder Schamhafft.
Lescus Niger oder der Schwarz.

König wider.

Premislaus/diser hatt den Königlichen
tittel wider erlanget. Anno 1295.
Mladus Loctius. Diser ward verstoßen
vnnnd harnach wider angenommen.
Menselaus ein Behem
Cazimirus der ander / so der Groß ge-
heissen.
Ludwig König inn Vngaren vnnnd Po-
land.

Lituanwer Fürsten/König.

Mladus Jagello

Mladus der dritt/König inn Poland
vnnnd Vngaren.

Cazimirus der dritte

Joannes Albrecht

Alexander.

Sigmund der erste

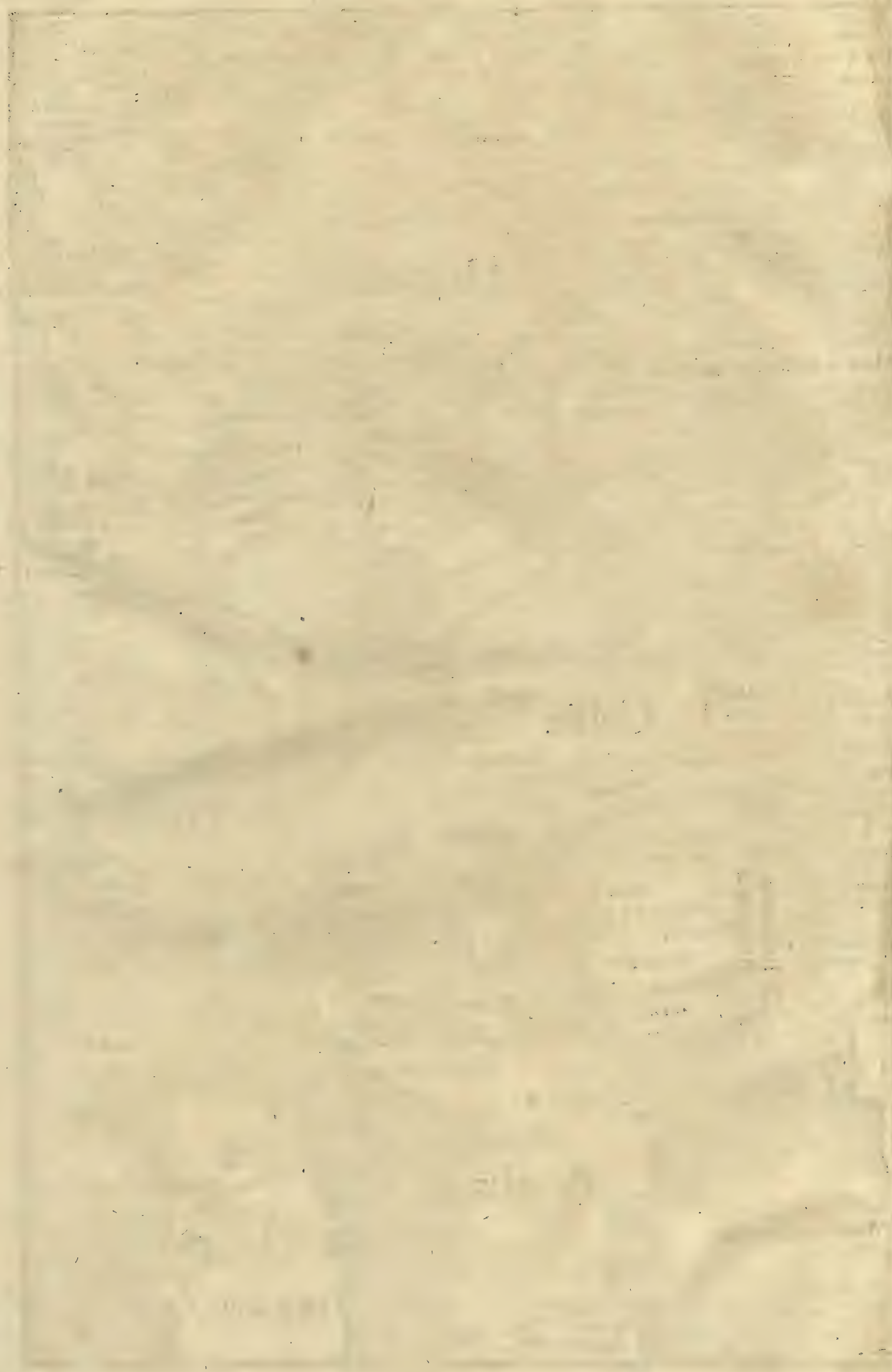
Sigmund der ander / so zu diser zeit re-
gieret.

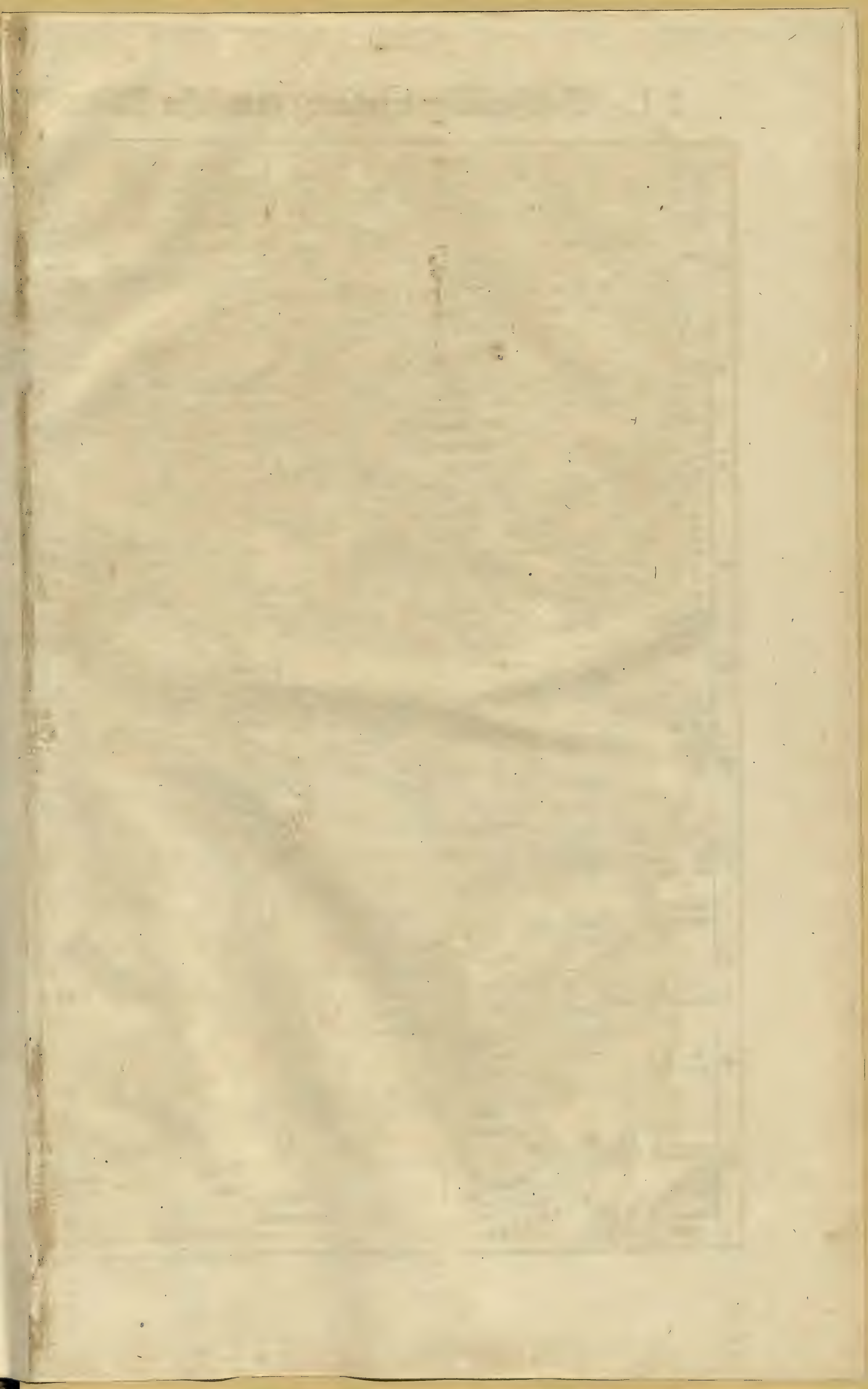


Mountain

I Beschreibung Europe in welcher die landschafft vnser Historien in gemein begriffen.

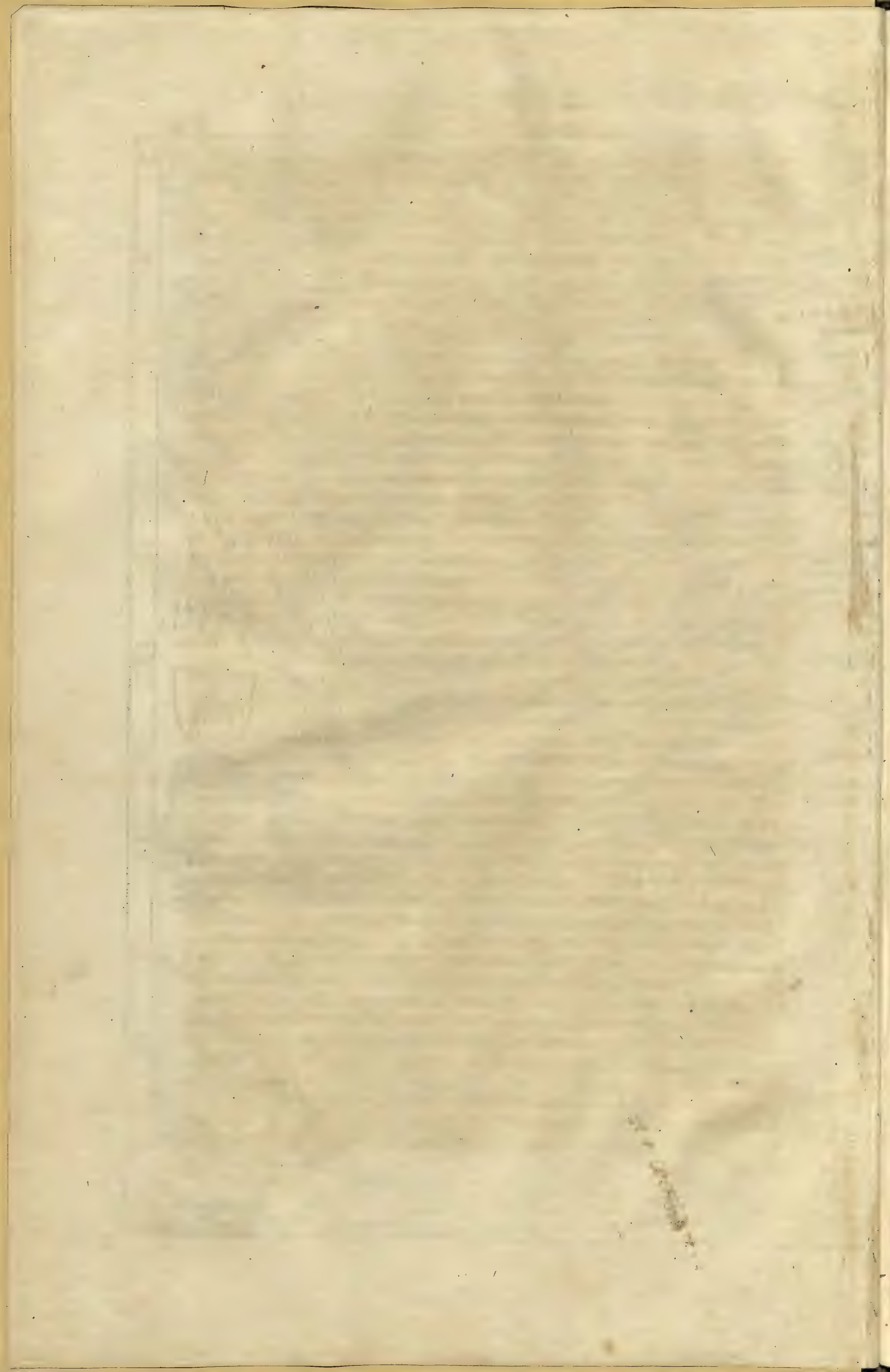






I I Beschreibung Sarmatie in welcher Poland/ Vngaren/ Keiſſen/ vnd Littau fürnemlich begriffen.





A Son der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaftigen Historien/Regimente/vn rit-
terlichen thaaten/Das erste Buch.

Von der Slauen nam vnd mancherley
völkern/Das erst Capitel.



Adē anfang ist menglichem bekañt/das die
Polender ein Slauonisch volck sind. Es ist aber der
Slauen oder Slauonier nam/zū Keisers Justiniani
zeyten/den Griechischen vnd Latinischen Historien-
schreybern vnbekañt gewesen. So vil auch mir zū wüß-
sen/gedenckt iren Procopius von Cēsarien in dē Go-
thischen krieg vnder vorgemeldetem Keiser am aller-

Slauen erste mel-
dung bey den al-
ten Anno 535.

ersten. Wiewol Flauius Blondus von Forolinien oder Friaul/wellis-
cher vor hundert jaren sein Historien von dē abgehenden Römischen Keych
hat beschriben/zū der Keyseren Arcadij vnd Honorij gezeyten/auch der
Slauen meldung thut. In volgenden zeyten habenn sy dermassen iren
nam vnd Landmarchen mit gwehrtter hand erweyteret/das sy Mosiam
oder Mysiam/Dacien/Ungeren/Dardanien/Liburnien/Dalmatien/
Illyrien/vnd Isterich/auch etliche andere lānder gegen Mittnacht gele-
gen/den Römischen Keysern engogen/die landtschafften Macedonien/
Tracien/Epirum/Griechenland/vn Italien vbel verherget/darzū (als
S. Gregorius vnd Jornandes Alanus bezeügend) das Römisch Keych
gar geschwecht vnd zerstöret/also das sy auch der Teütschen nation nicht
verschonet. Zū lest sind sy zū solcher hochheit komen/das sy vast den hal-
ben teil in Europa/vnd ein güten teil in Asia in iren gewalt gebracht.

Auff heüttigenn tag zellet man vil gwaltiger völker inn diser nation/
namlich die Reußen/welche von merteil die Ruthener genennt/dennach
die Polynier/Moscouiten/Bulgaren/Rāgen/Seruianer/Bosnier/
Kerndrer/vnd Croatier oder Crabater. Desgleychen dise/so in Dalma-
tien/Illyrien/Isterich/vnd auff dem Ungerischen gebirg wonen/welis-
che gemeinlich yetz die Slauen genennt werden. Also auch dise/so an der
Venerischen meerschooß/vn an dē grossen Teütschē meer biß zū den was-
seren Saal vnd Elb gelegen/wellicher nachkommenden noch heüttigen
tag von den Teütschen die Winden oder Wenden genennt/aber vor zey-
ten in mancherley völker vnd nammen abgeteilet gewesen. Wie man dan
dises bey Virichinden einem Sachsen verstehn mag. Zū lest auch die Be-
hemen/Lusager/Werhen/Cassuben/Pomeraner/Masauer/Schles-
sier/vnnd fürnämlich die Polender/von welcher wegen dise historien ei-
gentlich zū handen genommen. Dann ob wol ein yede nation vnder disen
völkern ire eigne art inn der red füret/haben sy doch gemeinlich alle die
Slauonische spraach/darzū vast geleyche geberden vnnd gewonheiten.
Ob gleych auch dise völker alle mit besondern nammen vnderscheiden/
so mögend sy doch alle gern leyden/das man ihnen den gemeinen nam-
men der Slauen zümisset. Deshalbē haben sy alle ein gemeinen vrsprung.

Slauen aufffrei-
tung.

A Aufß

Auß sollichen vrsachen hat mich für güte angesehen/wann ich zu erst des gangen Slauonischen volcks vrsprung ergründet. Dann nach dem selbigen werden wir leychtlich mögenn erkennen was die Polender für menschen seyen/wo sy wonen / auch zu welcher zeyt vnnnd wohar sie entstanden seind.

Von der Slauen vrsprung/dreyerley meinung/
Das II: Capitel.

Alle völker rühmen sich ihres vrsprung.

Es ist nicht vngebreüchlich daß die grossen vnnnd namhafftigestenn völker/welliche auß schlechtem härkommen vnnnd kleinen anfangen entstanden / sich gemeinlich ihres alten stammen vnnnd ehlichen vrsprung/es seye gleych waar oder erdichtet/höchlichen rümen/vnnnd merckheil ihre ersten Vriheber vnd anfenger von der erdichteten Götteren stammen här führen/oder aber vnnnd dem allgemeinen Sündfluß der wält/als wann sy auß der Arch Noe kommen weren. Also haben sich die Römer/welliche von den hirtten vnnnd zusamen geloffenen volck zu dem gröstenn gewalt vnnnd tressenlicher hochheit kommen / ihres Romuli geschämet/vnnnd ihren vrsprung vnnnd den Götteren Marte vnnnd Venere härgeführt. Die Persier haben geleycher gestalt sich vnnnd dem Persea des Jupiters sun genennet / als wann sie von dem selbigen entsprungen weren. Also die Tracier vnnnd dem Marte. Die Achenienser haben sich selbs die Einwoner vnnnd anheimischen genennet. Also auch die Egyptier. Solliches beweyssenn sie mit etlichenn thierenn / welliche man nach des Nilß ablauff / mit vnvollkommenen glideren in dem kaaft findet.

Es haben sich die alten Italiener darumb Aborigenes geheissenn/daß sy von anfang der wält här an selbigen orten gewesen seye. Die Hebreer/welliche ein alte vnnnd gewüsse Historien habenn / zeigen recht an/daß sy vnnnd Abraham dem getreüwenn standhaftigenn diener Gottes här entstanden. Sy führen auch des selbigen stammen nicht allein vnnnd dem Sündfluß/sonder von erschaffung der wält här. Die Araber vnnnd Saracenen ziehen ihren vrsprung auch auff Abraham. Die Gallier rühmen sich des Comer oder Gomer. Die Iberen oder Hispanier des Jobel oder Tubal / welliche Japeti sun vnnnd Noe enckel gewesen / wie dann solliches Josephus ein Hebreer vnnnd Berossus ein Chaldeer / zwen alte Scribenten/Bezeugenn. Die Teütschen nemmen ihren anfang von Tuiscone här/wellicher vnnnd dem alten Jano / so auch Noe geheissen/vn der frauen Arapa erbohren worden. Nach disem zellen sy den Mannum/Ingenon/Hermion/Marsum/Gambrinien/Schwaben/Wenden/Teuthonem/Alemann / vnnnd vil andere König vnnnd vriheber ordenlichen inn langer zeyt nach einanderen. Wie solliches vorgemeldet Berossus vnnnd Cornelius Tacitus anzeigen. Also seind die Hunni vnnnd Vngerer ab den großmächtigen chaaten ihres Atila nicht vernüget/sonder führen ihren vrsprung von dem Humor vnnnd Magor des Nemroth oder Nini der Assyrier ersten König sunen mit ordenlicher succession vnnnd nachfar här. Ob aber dises waar oder erdichtet/gehet mich hie nicht an.

Polender vrsprung dreyerley meinung.

Damit wir aber zu vnserem handel kommen / so zeigenn geleycher gestalt dise / welliche der Polender vnnnd Behemen geschichten verzeichnet / eigentlichen an / es seyen die Slauen vnnnd Japeto des Noe sun här kommen.

här kommen. Auß dem Japeto seye Jauan erboren: auß disem der Phila-
ra: vonn dem selbigen Alanus: auß dem Anchises: demnach Aeneas: dar-
nach Ascanius: von disem Pamphilus: auß disem Reasilina: demnach der
ander Alanus/ wellicher zü erst auß Asia hinüber inn Europa solle gezo-
gen seyn. Diser habe vier sün gehabt. Der eltest seye Vandalus oder Wen-
den geheissen/ wellicher dem flussz Vistula oder Weyßel vnd Polenderen
seinenn nammen mitgetheilet/ also daß man sy die Wenden genennet ha-
be. Der selbig habe vil kinder gezeüget/ welliche den vierdtenn theil inn
Europa besessenn/ also daß sie der Polender/ Reüssen/ Cassuben/ Schwe-
dier/ Behemen/ Werhen/ Slauen/ Dalmatier/ Vngaren/ Bosneren/
Croatieren vnnnd Bulgaren Königreich angefangen. An disem ort be-
leybend sie still stehen/ gleych als wann inen die Phedrien oder Thrasones
auß den Comödien/ oder Capeti vnnnd Tyberinen auß den Historien ge-
manglet haben/ oder als wann sy nicht nach irem gefallen herten mögen
alles erdencken vnd mer hinzü thün/ damit jr fürnehmen deßer besserer
scheyn der warheit gehabt.

Die anderen lassen dise thorechtige fablen/ welliche gar kein grund Teütschen mei-
nung.
noch gewüsse authoritet haben/ anstehn/ vnnnd sagen nichts von dem al-
ten stammen vnnnd langwerender ordenlicher succession. Doch zeigend sie
auch an/ es seyen dise völder von Japeto vnd Jauan här entstanden/ o-
der durch ihren sun Helisa. Ir ursach ist dise/ dieweyl sy vermeinend die
Slauen seyen die Dalmatier vnnnd Illyrier/ welliche noch auff den heüt-
igen tag die ort bewonend/ inn welliche sy von anfang (als sich die men-
schenn nach dem thurn zü Babel/ wie die heiligen geschrifft bezeüget/ inn
die ganze wält außgetheilet) mit sampt den Jonen/ Aeolen/ Hellenen
oder Griechen/ auch mit den vberigen so von Helisa vnnnd Jauan oder
Jouen här kommen/ nider gelassen haben/ wie dann solliches vorgemel-
dete Scribenten der Josephus vnnnd Berosus anzeigend. Sy sprechend
auch/ es beweyse solliches genüßsam deß Jauan oder Jonen namn/ wel-
liches sich die Slauen noch heüttriges tags vil gebrauchen/ wann sy vonn
dem Jano vnnnd Juuano reden. Diser meinung ist Joannes Dlugossus
vnd Mathias von Niechouien/ auch etliche andere von den vnseren ge-
wesen. Wiewol Mathias in dem buch so er von den Sarmatieren geschri-
ben/ nicht einerley sinnes ist. Vnder den Behemen ist diser meinung Wen-
gelans Hageck/ vnd die andere so im nachgeuolget/ nämlich Pubislaus
vnd Cosmas zwen Behemen. Zü lest Joannes Merignola der Erzbi-
schöff zü Florenz/ vnd Philippus Callimachus zwen Italiener vnd wela-
sche Scribenten.

Als aber die vberigen vermercket daß die Slauonische nation von den
Teütschen die Wenden genennet/ darzü auß den altenn Historischreybe-
ren vnd Geographen verstanden/ daß das selbig volck alle ort vnnnd plätz
biß zü dem Cymbrischen Chersoneso von altem här besessen/ welliche yetz
vonn den Polenderen/ Schlesieren/ Marggrafen vonn Brandenburg/
Pomeranen/ vnd von denen so an dem Balthischen vnnnd Polendischen
meer gelegen/ bewonet werden/ habend sie vermeinet/ es seyen eben dises
die Slauen vnd Vandali/ welliche sie die Wenden/ vnnnd die Lateinische
Historischreyber die Viniden/ oder Veneden/ oder Veneten genennet.
Sye heissen auch die Baltische meerschöpf von disem här das Venedisch
meer. Ich weiß auch nicht ob villeycht die Vindelici/ so vast an Behem-
en stossen/ also daß allein ein theil Beyerland darzwüschenn gelegenn/

auch zu ihnen gehören/wellicher hauptstatt auff den heüttigen tag Augspurg genennet wirdt. Doch seind etliche die da vermeinend es seyend die Vandalen vñd Vindelici nicht einerley volck. Also auch die Teütschen (welliche mertheil diser meinung seind) auß billichem rechtenn/ als mich Bedacht/ inen die Vandalen zümessen/ habend sie vermeinet/ es wurd zu irer nation lob vñd ehr auff das höchst dienstlich seyn/ weyl sie Gallien durch die Francken vñd Gothen/ Britannien durch die Sachsen/ Hispanien vñd Affricam durch die Gothen vñd Wenden/ Italien zu erst durch die Cymbren/ demnach durch vorgemeldete Gothen/ Wenden/ vñd Langobarder/ desgeleychen Ungerern vñd andere landtschafften vñd namhafftige völder gegen Orient gelegen zum theil durch die ihren verherget/ zum theil bezwungen vñd bewonet/ wann sie beweyssen möchten/ daß die iren/ vñd nicht die Barbarischen vñgeachteten Sclauonische völder/ welliche kein gewüßten grund ihres vrsprung habend/ von alten zeiten hár die Vandalischen vñd Behemischen grenzen besessen. Dann wann man ein malen solliche meinung gefasset/ ist nicht allein vonnöten/ sonder vast leicht zu thun/ alles anders/ so man von den Vandalen vrsprung bey dem alten Historienschreyber Beroso liest/ hiehár zu richeten: namlich daß Vandalus des volcks Vrheber von dem Tuiscone/ wellicher von dem alten Noe nach dem Sündflusz erbozen (als vor angezeigt ist) hár kommen seye. Es habe auch der selbige Tuiscon von dem flusz Tanai oder Don bis zu dem Keyn geregieret. Zu lest auch dises: es seyen die Sclauen auß Behem/ Poland/ vñd Vandalia inn Dalmatien vñd Illyricum gezogen.

Diser meinung ist fürnemlich Albertus Kranz gewesen/ wellicher zu vnser großvätter zeiten von den Wenden geschriben/ vñd inn der selbigen seiner Historien alle namhafftige thaaten der Polender/ Behemen/ vñd der vberigenn Sclauen/ den Wenden vñd Teütschen mit großem rhm zügemesen. Es habend auch Joannes Dlugossus vñd Mathias von Niechouien an etlichen orten dermassenn gehalten/ mit sampt vil anderen so erst neuwlich geschriben. Ob wol auch Antonius Bonfinius inn seinem buch/ welches er König Mathie zu gefallen von den Ungern vrsprung vñd ehrlichen thaaten geschriben/ nichts eigentliches beschleüßet/ lasset er ihm doch von gemeldeter meinung nicht mißfallen. Sye habend aber auch auß den alten einen gefunden/ welchem sie nachgefolget/ namlich Jornandem Alanum/ so inn dem buch/ welches er von den Gothischen händlen geschriben (nach ihrem gütduncken anzeiget/ es seyend die Sclauen ein volck auß den Wenden hár kommen.

Daß die vorgehenden meinungen falsch seynd.

Das III. Capitel.

Völker endere
offt ire länd.

Itz wöllend wir vns der vorgehenden meinungē keine gefallen lassen/ vñd dises nicht fräuenlicher weys oder on namhafftige vrsach/ wie wir bald mit der warheit beweyssen sollenn. Es ist aber nicht von nöten/ daß wir die erdichtete Genealogey oder geburt linien/ so wir zu erst angezogen/ mit mehr argumenten widerlegenn/ weder vorhin beschehen. Wider die andere zwo meinungen aber/ welliche wol nicht einerley

nerley verstand / aber doch einerley argument fürend vonn der Slauen
 wonungen här / so sy besitzend / mag gemeinlich dises gesagt werden / nam-
 lich es seye nicht von nöten / daß die Slauen ein volck mit den Dalmatie-
 ren / oder Illyriern / oder Wenden seyen / darumb daß sie in der selbigen
 landsart gesessen vnnnd noch auff den heürrigen tag wonend. Wie dann
 auch die Wenden nicht ein vrsprung mit den Carthaginensern / Mauri-
 tanern / vnnnd Affricanern habend. Auch die Gallier / Gothen / vnnnd
 Langobarder nicht mit den Italienern oder Welschen / noch die Fran-
 cken mit den Galliern: noch die Hebreer oder Israeliten mit den Chanas-
 neeren: Ob wol die Wenden Affricam / die Gallier / Gothen / vnnnd Lan-
 gobarden Italien / nämlich ein volck nach dem anderen / die Francken
 Gallien / die Hebreer Chananeam lang besessen vnnnd inngeliebt / darzu
 die alten eynwoner vberwunden / außgetrieben vnd außgetilcket habend.
 Es habend auch vor zeyten die Gallier / demnach die Gothen / Sarmat-
 ter / Wenden / Langobarder / Hunnen / Slauen / vnnnd Ungaren nach
 einander Vngerland vberfallen vnnnd inngeliebt / nichts destter min-
 der seind dise alle nicht nur ein volck / habend auch nicht nur einenn vrs-
 sprung / man wölle dann zum ersten anfang vnd vrsprung aller völkern
 kommen biß auff den Noe / oder auch den ersten menschen Adam. Zwar
 es ist nicht alle zeyt ein volck inn einem land beliben vnnnd verharret / son-
 der ye eines auff das ander gefolget / also daß sy die ersten vertriben oder
 gar außgetilcket haben. Zu zeyten seind sie freywillig inn ein ander land
 gezogen / durch ein besunderen lust vnnnd kömlichkeit darzu gereizet / oder
 auß not darzu getriebenn worden. Wie dann mit disen / so vorhin erzellet /
 desgleichen mit den Tyrern oder Carthaginensern / Phocensern / La-
 cedemoniern / Arcadern / Troianern / vnnnd vil anderen beschehen / als
 die alten vnnnd namhafftigen Historischreyber darnon angezeigt / also
 daß warlich des knechts bey dem Terentio allgemeiner spruch: Es seye
 inn allenn dingenn ein enderung vnnnd abwechselung / auch inn der völk-
 ern außzug / vnnnd enderung der Reychenn / ganz warhafftig er-
 fundenn wirdt.

Solliches alles mag inn den anderen völkern leichtlich bewisenn Slauen historien
vnbekannt.
 vnnnd dargethon werden / dieweyl sie von den gütern künsten vnnnd leüt-
 sähigkeit kein abschuehen gehabt: oder ob sie wol Barbari vnnnd vnuer-
 ständige leüt gewesen / so habenn sie doch geleerte vnnnd hoch verstendige
 nachburen gehabt / welliche nicht allein mit besunderem fleyß vnnnd
 ernst ihre vnnnd ihrer nachburen / sonder auch der weytgelegenn
 völkern vrsprung vnnnd namhaffte chaatenn beschriben habenn.
 Die Polender aber vnd alle Slauen haben alle güte künst vnd geleerte
 leüt gehasset / darzu nie weyl gehabt / daß sie sich auff die studia legen o-
 der leütlich vnd freündlich herten werden mögen / dieweyl sie als Bar-
 bari / oder grobe vnuerständige leüt / vnder den Barbaris gewonet / vnd
 immerwende krieg mit ihren nachburen gefüret. Ob sie wol auch
 ganz vnbekannt vorhin vnder den großmächtigenn Barbarischenn
 völkern verborgen gewesen / seind sie doch zu der zeyt bekant wor-
 den als die Römer vnnnd Griechenn (bey wellichen alle zeyt die gütern
 künst inn hochem ansahenn vorhandenn) durch die Parthier / Go-
 then / Wenden / Alanen / Longobarden / Saracenen / Hunnen / vnd
 zu lest durch der Slauen waaffen geplaaget / geneyeret / vnnnd gar
 nach durch der Barbaren eynfal außgetilcket wordenn / also daß sy mit
 A iij sampt

sampt ihren Künsten vnnnd wolredenheit vast zu grund gangenn. Die weyl dise auch mit ihrem anheimischenn jamer vnnnd not verhinderet/ haben sie nicht mögenn weyl bekommen der außlendischen rechten vrsprung vnnnd namnhafftige thaaten zu erkundigen/ vnnnd zu beschreyben/ fürnämlich diser/ welliche sie auß billichen vrsachen von hertzen gehasset haben. Deshalben seind alle Historien der selbigenn zeytten vast verwirret vnd vngewiß/ fürnämlich aber der Slauen geschichten/ welliche vil lieber die namnhafftige thaaten vollbringen dann erzellen wöllend/ als die der eytelen ehr wenig nachgefrager. Auß welchem gefolget/ daß sy nit allein nicht von irem vrsprung vnd ritterlichen thaaten beschreiben/ wie vil leicht die Gothen vnnnd vil andere zu thun gewon seind/ sonder auch aller irer sachen vergessen/ vnnnd iren nachkommenden gar nichts angezeygt/ was sie warhafftig vnnnd recht vonn ihren altnorderen vernommen hatten. Es seind auch kümmerlich sechs oder sibem hundert Jar/ daß die Slauonische nation/ mit sampt dem Christenlichen glauben/ läsen vnnnd schreybenn zu handen genommen. Sie habend auch zu nachgehenden zeytten dem studierenn wenig nachgedacht/ sonder warend vernüget/ wann yemand dem abwesendenn die gedankenn seines gemüts mit kurtzenn wortenn durch ihr schreybenn kondte eroffnen/ also daß sie den vergangenen oder zukünfftigenn sachen gar nichts nachgefrager. Wir habend aber bißhär allein vnderstandenn anzüzeigenn/ daß es nicht vonn nöten seye/ daß die Slauonische nation ein volck mit den Dalmatieren/ Illyriern/ oder Wenden müsse seyn. Nachmalenn wöllenn wir gewüßlichenn Beweysenn/ so vil vns müglich/ daß es nicht könne ein volck seyn/ vnnnd solliches ganz vnderseydenlich. Zu erst vonn den Dalmatieren vnnnd Illyriern/ demnach auch vonn den Wenden.

Daß die Slauen weder Dalmatier/ noch
Illyrier seyend. Das IIII.
Capitel.

Dalmatien endet
rei seine landesf
ren.

Es habend die altenn Griechischenn vnnnd Lateinischenn Scribenten vil vonn den Dalmatieren vnd Illyriern geschribenn. Dann es habenn vor zeyten die Macedonier vnnnd Römer krieg mit ihnen geführt. Es hat auch Appianus Alexandrinus ein besonder büch vonn ihnen lassen außgehen/ welliches er das Illyrisch werck genennet. Inn disem zeiget er der selbigen völkereenn vrsprung an/ vnnnd hatt ein andere meinung vor im/ dann Berosus. Doch gehet vns solliches nicht an. Es erzellet auch diser/ desgeleychen Prolomenns inn seiner Geographia/ vnnnd andere Scribentenn vor vnnnd nach ihm/ der selbigenn völkereenn stert: als nämlich Segest/ Delmin/ Salon/ Promona/ Terpon/ Metul/ Scardon/ vnnnd Jadera. Demnach die grossenn wasser/ als den Naron vnnnd die Sauw.

Also auch die völker/ nämlich die Scordiscen/ Triballen/ Liburnen/ Dardanen/ vnnnd Arintaner/ wellicher nammen vrsprung gar nicht mit der Slauonischenn spraach stimmet/ wie aber dise/ so in völgendenn zeytten vonn den Slauen här kommen/ vnnnd auff den heüttigen tag noch imm gebrauch seind/ nämlich Jaice/ Zagraben/ Clucen/ Camenny

Camennygrad / Belograd / Monograd / Tremen / Drocen / Jablanen / Gurcen / vnd Lipa / welches namnhaffte stett vnnnd schlosser seind. Demnach die wasser / als Keca vnd Dobra. Darzû die landtschafft oder herrschafft Craina. Deshalbenn wol zû erachten / daß sich nach Prolomei vnnnd Appiani zeyten ein neüwes volck inn disen landtschafften nider gelassen / welche die alten einwoner eintweder außgetrieben / oder bezwungen / vnnnd also von tag zû tag zû nichten gemacht / so inn disem orten neüwe namen eyngebracht / welche ein grossen vndercheid von den alten habenn. Was mag auch für ein ursach erfunden werden / warumß dise völker / so vorhin Dalmatier vnnnd Illyrier genennet / zû nachgehenden zeyten Slauen / vnnnd die landtschafft Slauonien geheissen worden / wann zû anfang die Slauen daselbst gewonet? Ob man wol etwas hârfür bringet / seind es doch allein schlechte mîttmassungen. Wie wäre ihm aber / wann ich anzeigete zû welcher zeyt zum erstenn die Slauen / Dalmatien / vnd Illyrien / als frömbde herrschafften / mit gewehrter hand vberzogen / vnnnd eroberet? Zwar denn wurde niemandt mehr der sachen zweyffel tragenn. Solliches zû beweyssenn / bedarff ich weder Alberti Krangen / noch eines anderen neüwen Scribenten gezeugtñuß / welcher auff meiner seyten seye / sonder des Procopij von Cesarien / welcher des Keyseris Justiniani Cangler / vnd des Belisarien inn eelichenn Kriegszügenn gefert ist gewesen. der selbig ist ein gewüsser gezeug aller deren sachen / so sich zû seinen zeyten verlauffen vnnnd vast vor seinen augen beschehen sind. Es ist auch kein ursach / daß man möchte gedencenn / er habe solliches yemandt zû lieb oder zû leid erdicht. der selbig schreybt inn seinem ersten buch von der Gothen krieg auff dise volgende weys.

Niezwischen seind Martinus vnd Valentinianus zû Belisario kommen / welche sechzehen hundert knecht mit ihnen gebracht / so der mehrteil Hunni / Slau / vnnnd Anten gewesen / welche ihenseit der Thünauw nicht weyt von dem flusz furt wonen. Inn dem dritten buch sagt er auch also: Es ist neüwlich ein grosser hauffen Slauen vber das wasser Thünauw gefallen / habend das land verherget / vnd vil der Römeren vnder sich gebracht. Vnnnd bald harnach: Es ist aber Childibius den Barbaren vnd groben vnuerständigen völkern ein sollicher schrecken gewesen / daß in drey ganzen jaren / als lang diser Landvogt gewesen / kein Barbarus mer dörfen vber die Thünauw fallen die Römer zû beschedigen / sonder es seind die Römer mit irem Hauptmann Childibio / zû mermalen hinüber auff die andere seyten gefaren / auch ein grossen hauffen Barbaren erschlagen / vnnnd vil inn die dienstbarkeit hinweg gefüret. Er sagt auch nicht lang hernach wider von den Slauen / vnnnd von ihren blutsuervandten den Anten / sprechende: Sy besitzend ein grosses Land / vnnnd wonend ihenseit dem flusz Istro. Vnnnd schreybt daß die Slauen zû der selbigenn zeyt ihenseit dem Istro / welches yetz die Thünauw heysset / gewonet habenn. Es ist aber bekant / daß Dalmatienn vnnnd Illyrien den Römeren vnnnd disenn so zû Constantinopel wohnend / disseit der Thünauw gelegen. Ein klein darnach in dē selbigen buch schreybt weyter Procopius also: Zû diser zeyt ist der Slauen zeug vber die Thünauw geycket / vñ hat alle Illyrier bis gen Epidamnum treffenlichen sehr beschediget. Dan ein teil haben sy erschlagē / die anderē so vil sy mögen / habē sye

Procopij zeugn
nuß von den Sla
uen.

inn die dienstbarkeit hinweg geführt / auch gar keiner person oder alter nicht verschonet / vnd jr güt geplündert. Sie habend auch vil vester plätz an den selbigenn orten mit gewalt erobert.

An disem ort erkennet man ganz heiter / daß die Slauen ein ander volck dann die Illyrien gewesen. Zwar sy habenn nicht wider sich selbs dermassenn grausam gewüret / auch kein veste plätz eyngnommen / welliche ihnen vorhin vnderworffen gewesen. Es beschreybt auch vorgemeldeter Author vil krieg vnnnd etliche schlachten / welliche Keyser Justiniani gezeug vnnnd Hauptleit mit den Slauen geschon / fürnemlich als die Slauen inn Dalmatia obgelegenn. Deshalben sagt er / es seyend die Slauen nicht allein wie die streiffendenn inn das land gefallen / sonder habenn schon zu der selbigenn zeyt jhr winterleger darinnen angefangen zu haben / als wenn sie daheimenn gewesen / vnnnd sich ab dem feynd gar nicht besorget. Dises ist vast / so Procopius vonn den Slauen schreybt. Dann was er sunst vonn dises volcks weyß vnnnd geberden erzeller / wil ich harnach inn seinem ort anzeigen.

8. Gregorij zeugniss.

Es schreybt aber auch Sant Gregorius / welcher mit dem zünammen der Groß geheissenn vnnnd zu Rom der erst Bischoff des nammens gewesen / wellicher etliche zeyt nach Justiniano vnnnder Keyser Mauricio / sechshundert Jar nach Christi geburt der Kirchenn vorgestandenn / auff dise weyß zu den Bischoffen inn Istria: Warlich es bekümmert mich das Slauonisch volck / welliches euch auff dem halß ligt / gar sehr / vnnnd bin auch inn grossenn ängstenn. Es bekümmert mich vonn euwert willenn / mit wellichen ich groß mitleyden trag. Es ist mir aber angst / dieweyl dise durch den eyngang inn Istriam auch angefangen inn Italienn zubrechen. Wir wöllend auch Blondi vonn Friaul gezeugt hartzu setzen / weliches wol ein neuwer Scribent / aber ein fleysiger erkündiger aller alten thaaten ist. Der selbige setzet zu Sant Gregorij wort / welliche ich vor angezogenn / dises: Ob wol Gregorius vonn der Slauen cynfal inn Histrich nicht vil schreybt / wüßend wir doch eigentlichen wol / daß dises volck / welliches ihenseit der Thüanaw sein wonnung gehabt / vnnnd von Keyser Maurigen schweher vnnnd sun vberzogenn wordenn / dozumalenn das gestad der rechten hand an der Adriatichenn meerschoss erobert / vnnnd also fürhin seinenn sitz darinnen gehabt / also / daß dises ganz Land so vorhin Istria vnnnd Dalmatienn genennet / bis zu vnserer zeyt ist Sclauonia oder Windisch land geheissen worden.

In volgendem Buch / da er Keyser Phoca zeyt beschreybt / so Mauricio in dem Keyserthum nachgefolget / sagt er also: Zu diser zeyt als das Constantinopolitanisch Keyserthum inn Asia vnnnd Affrica schwärlich angefochten vnnnd erschüttert worden / habend die Slauen / welliche sich inn Dalmatia vnnnd Istria oder Histrich nider gelassenn / alle vmbligende landerschafft / so dem Reich vnderworffen / vberfallenn / vnnnd die knecht / welliche Keyser Phoca dareyn zu einer besatzung gelegt / durch ein ernstlichen eynbruch erschlagenn / auch ganz Dalmatien vnnnd Illyrien / so ann dem Adriatichenn meer gelegen / vnder jhren gewalt gebracht. Auß disem allem ist genügsam bekant / daß sich die Slauenn ganz inn Dalmatienn vnnnd Illyrienn nider gelassenn / darzu daß dise keines wägs Dalmatier oder Illyrier seyend. Deshalbenn mögend
innen

inen auch mit keinen gewüssen argumenten die ding zügemesen werden/
welliche vonn der selbigen völkern vrsprung hin vnnnd wider beschriben
seind. Vez wollen wir auch zu den Vandalen kommen / so von Procopio
Vandilen geschriben vnnnd genennet werden.

Daß die Slauen nit die rechten Vandali
seyen. Das V. Capitel.

An mag mit der alten vnd neüwen Scribenten zeügknusß on zwey
W^{el} genügsam beweyssenn / wann man sy liser / daß die Slauen die ort
besessen vnnnd noch auff den heütrigen tag besitzend / inn wellichem
vor zeyten die Vandali sollenn gewonet habenn. Ich wil auch nicht al
lein von den orten reden / welliche an beiden gestaden der Weyßel Bisß zu
der Oder / auch an dem grossen Teütschen meer Bisß zu dem Cymbrischen
Chersoneso gelegen seind / so vor zeyten vonn den Vandalen / Veneten /
oder Winden besessen / vnnnd auff den heütrigen tag von den Polenderen
oder Polecken / Schlesieren / Cassuben / Pomeranen / Masauerē / Preuß
sen / vnnnd Wenden bewonet werden / sonder auch von etlichen anderen /
welliche den Vandalen seind zügemesen worden. Dann es schreybt Pro
copius / vonn wellichem wir vorhin meldung gethon / inn seinem buch
welliches er inn sonderheit von dem Vandalischen krieg beschriben / daß
die Wenden von dem Neotischen moos aufgebrochen / vnd auß hungers
not die Teütschen Francken vberfallen habend. Es zeüget auch Jornan
des (wellicher zu der selbigenn zeyt geschriben) inn seinem buch / so er von
den Getischen handlungen hinder ihm gelassen / eigenelichen an / daß sye
zu einer zeyt die ort besessen / so von Orient här die Gothen (welliche nach
seiner meinung dozumalen inn Dacia sollen gewonet haben) vonn Oca
cident die Marcomanner / vonn Wirtnacht die Hermundulen / vnd von
Witrag die Thünauw habend zu nachbauren gehab. Es habend aber
die Slauen vnnnd Reüßen vmb die Neotischen moos gewonet / als wir
härnach wollend anzeigen. Wiewol auch auff den heütrigen tag sich das
Moscouitisch Keych vast an das selbige ort streckt. Es wonend auch zu
nächst vonn der Thünauw gegen Wirtnacht an den Dacieren / so auff
den heütrigen tag die Walachen / Moldauwer / vnd Sibenbürger genen
net / Bisß gen Behem (so von Strabone Buiem genennet / vnd Marobudi
der Marcomaner König Königlichlicher sitz gewesen) zu diser zeyt die Re
gen / Serber / Bosner / vnnnd andere Slauen / welliche vor zeyten freye
leüt vnnnd Herren gewesen / demnach vnder der Kron Vngeren / vnd zu
letst erst bey vnserer vätteren vnd auch bey vnseren zeyten von dem Tür
cken seind bezwungen worden. Ich bekenne wol daß dem also seye. Wan
ken aber nicht darumb eigenelichenn schliessenn / daß sie ein volck mit den
Wenden seyend. Wie dann auch nicht mit den Dalmatieren vnd Illyrie
ren / als wir vorhin geargumentiert vnnnd beschlossen habenn. Es hinde
ret auch nicht / daß ye zu anderen zeyten auch andere völker ann selbigen
orten gewohnet. Ja es mag auch ein grosse Landeschaft / als Italien /
Sarmatien / vnnnd das Klein Asia ist / zu einer zeyt vonn mancherley na
tionenn besessen werdennd. Es ist aber bekant / daß die Neotische
Landeschaft ein vast grossenn circ allenthalben vmb sich hat / vnnnd
weyl man mit schiffenn dahin gefaren / ist sie den Griechenn vnnnd
Römeren

Vandalen alte
Wohnung.

Römerenn wol bekant gewesen. Deshalbenn dieweyl die innerenn plätz inn Sarmatia vonn wegen des grobenn rauchenn volcks inen unbekant/habenn sie die ort / so weyt vonn dem Aeorischen moos gelegenn / vonn wellichen sie erwann habenn hören sagenn / auch zu der Aeorischen Landschaft gerechnet / vnnnd also den Wenden/Roxaneren / vnnnd Slauen zügemessen. Es ist aber ein sehr grosse weyte zwüschen den Dacieren/Marcomanieren/Hermundulen/vnnnd der Thünauw. Man kan auch nicht zweyslenn daß dise gegne / welliche an der Weypel vnnnd dem Teütschen meer gelegenn / darzü den Vandalenn / Windenn oder Venetenn zügerechnet / vil völkter fassenn möge.

Vuenden vr-
prung.

Also kan man auß gemeldeten Jornanden vnnnd Procopio / desgleichen auß anderen Scribenten leyhelichen verstehen / was man vonn der Vandalen (dann vonn den Winden wöllennd wir harnach redenn) mancherley wonung halten solle / nämlich daß sie seyen vonn dem Aeorischen moos gegen Nidergang der Sonnen gezogen / vnnnd haben sich zu außerst der Teütschen grenzen an der Weypel nider gelassen / an welchem ort sy die Teütschen / so am nächsten gelegen / fürnämlich die Franken vberfallen. Von disen orten seind sie zu besserenn wonungen verrückt/als nämlich inn Vngerenn/von dannen in Gallien/Hispanien/vnnnd Affricam. Deshalbenn seind dises ganz schlechte mürtmassungen/mit wellichen man vnderstehet zu beweyssenn / daß die Slauen ein volck mit den Vandalen vnnnd Teütschen seyen. Daß aber etliche ganz thorechtiger gestalt vermeinend / daß die Vandalen / von dem fluss Vandalos (so yetz die Weypel genennet) vnnnd der fluss von einer Polendischen Königin Vandalen nammen empfangen / demnach daß etliche halten / daß die Vandalen inn Slauonischer spraach als Vandalen geheissen / welches wort denen zugehöret so einanderenn weidlich vermanen daß man fürtrucken solle / achten wir von vnnöten zu seyn solliche vngereympten reden zu widerlegen. Dann wir wöllen mit vil gewüsseren argumenten beweyssenn / daß die Polender vnnnd Slauen nicht die Vandalen seyen.

Zu erst habenn dise völkter vngleyche sitten vnnnd geberden. Es Bezeuget auch Procopius / daß die Vandalen alle zeyt vnder den Königen / darzu vast weiche vnnnd zarte leüt gewesen seyend. Er sagt auch daß die Slauen ein vil reüchers vnnnd vnachtsam läben führen / dieweyl sy vast schlechte speyß vnnnd allen wußt gebrauchend / darzu inn schlechtem heüßlinen wonend / so weyt vonn einanderenn stehend / zu disem verenderet ein yeder inn sonderheit offte sein wonung / darumb sie vonn den Griechen die Sporen genennet woren. Er meldet auch / daß sy nicht vonn einem allein geregieret / sonder mit gemeiner burgerlicher freyheyt vnnnder einanderenn läbend. Demnach habenn alle Slauen vil ein andere spraach dann die Vandalen oder Wenden. Es stimmend auch alle Historienschreyber vnnnd Scribentenn züsammen / daß die Wenden ein Gothisch vnnnd Teütsch volck gewesen / welliche sich auch der Teütschenn spraach gebrauchet habenn. Solliches Bezeugend Eutropius / Paulus Diaconus / Procopius / darzu Cornelius Tacitus / wellicher vil elter dann die vorgehenden ist. So ist Albertus Krangius selbs nicht darwider / sonder zeücht auß dem marterer Methodio der Wenden Epistel an / so sy Keyser Constantino zugeschriben / inn wellicher sy bekennen daß sie Teutsche seyen. Wie dann solliches Franz Jrenicus auch thut. Hiezü dienen auch desselbigen volcks Fürsten

Fürsten vnnnd Königen nammen / welliche iren vrsprung von den Teütschen haben / als Gensrich / Hünrich / Gildrich / vnd Sigrich / als wann sy vonn den gensen / hanen / gold / vnnnd sighafftigenn chaaten här kommen. Also auch Trasamund / Gircamund / Sigmund / vnnnd andere dergleychen. Es habenn auch die Gothen vnnnd Burgundionen / welliche auch vnder die Wenden gezeller / vil dergleychen nammen gehabt / wie dann auch auff heürtigen tag dise / so man eigentlich Teütschen nennet. Es kan mir aber niemandes ein einigen Sclauonischen nammen auß den ganzen Vandalischen historien anzeigenn / dan villeycht dise bey Krangio / Lübeck / Rostock / Wismar / vnnnd Stargard oder Starograd dersterten nammen / welliche vonn den Sclauen zu erst entstandenn / als die Vandalen auß dem land gezogen / wie wir an seinem ort wöllennd eigentlichen anzeigen.

Ich gedencke es seye genügsam bewisenn daß die Sclauen nicht mögenn die Vandalen seyn / dieweyl sy gar kein gemeinschaft mit der Teütschen spraach haben / dann villeycht so vil sy auß nachbarschaft vnnnd kauffmanns gewerbenn vonn ihnen erlernen. Dann wo hettenn dise mögenn ihr spraach verenderenn / dieweyl sy ire alte wonung in Teütscher nation / so durch die Weypel beschlossenn wurde / als Plinius / Prolomaeus / Pomponius Mela / Jornandes vnnnd andere scribenten bezeügend / nie verlassen habenn. Hie beleybt der Krangius / vnnnd andere die ihm nachgefolget / gar hangenn. Franciscus Irenicus aber ist auß kräfte der warheit vberwunden / vnd gibt es gewonnen. Wiewol Jornandes darwider ist / wie man vermeinet. Ich wil von dem Jornande härnach reden / vnnnd vonn erst des Krangens meinung widerlegenn / da er sagt / die Sclauen seynen Vandalen / dieweyl noch auff heürtigen tag die menschen der selbigen art vnnnd spraach vonn den Teütschen die Wenden oder Winden genennet werden. Dann es ist warlich nicht vngebreüchlich / daß die völker / welliche auß einem frömbden land kommen / der neüwen ortenn vnnnd landen / auch erwann der völkern nammen / auff welliche sy gefolget / an sich genommen haben. Es bedarff auch diser handel nicht vil exemplen. Man weist wol daß inn Preußen erwann ein ander volck dann heürtigs tags gewonet / es seyen dann die selbenn Preußen / oder Borussen / oder (wie Stella vermeinet) die Borussen geheissen wordenn / wie man dann der selbigen anzeigung noch an etlichen flecken vnd dörsferenn / desgleichen in der Darmicenser vnd Sambienfer gegne verstehn mag / welche vast die Littauische spraach haben.

Vandalimögen
n it Sclauen seyn

Dise seind auff ein zeyt vonn den Polenderen vnnnd dem Teütschen ordenn vberwunden vnnnd bezwungen wordenn / also daß dises land noch auff den heürtigen tag von den Teütschen vnnnd Polenderen bewonet / vnd die alten landsassen die Preußen vast gar außgerilcket worden. Es werdenn aber nichts deßer minder die Teütschen vnnnd Polender die Preußen genennet. Wär erkennet nicht daß Gallia durch der Gallier außzug oder außmerglung inn langenn kriegenn zu einer zeyt den Teütschen Francken seye zu theil worden? Sy werden aber nichts deßer minder von den Lateinern noch zu diser zeyt die Gallier geheissen. Also seind die Trojaner / welliche mit Aenea hingezogen / Lateiner vnnnd Italiener genennet. Die Gothen vnnnd Alani / welliche mit vertertem nammen die Catalanen yetz heissen / seind die rechten Hispanier.

Also

Also heissen die Ciechischen Slauen die Teütschen Behemen/ wie wir her nach wöllen anzeigen. Gleycher gestalt ist auch glaublich/ daß die Slauen welliche der alten Veneden/ als sy Prolomeus nennet/ oder der Veneteren vnd Viniden (wie Jornandes sagt) wonungen eyngenommen/ alle zeyt seyen von den nächstgelegnē Teütschen die Wenden oder Winden geheissen worden. Demnach seye von gleychheit der spraachen vñ ires vrsprung auch den anderen Slauen der nam zügeeignet/ vnd Beleybe also biß auff heütrigen tag. Wir sollen denn glauben es seyen die Veneter/ oder Veneder/ oder Vinider ein ander volck dann die Vandali. Von wellichem handel wir yetzunder disputieren wöllen.

Ob die Veneder/ oder die Veneter/ oder die Vinider ein volck mit den Vandalis seyen. Das VI. Capitel.

Vandali ein ander volck dann die Veneter.

Es zweyfelt Cornelius Tacitus ob er die Veneder den Teütschen oder Sarmatieren solle züschreybē. Wiewol er auch zü letst sich mer dahin neiget daß er sy vnder die Teütschen zellet/ so hatt er doch kein trefftig argument seiner Beweysung. Prolomeus wil daß die Veneder ein Sarmatisch volck seyen. Es ist aber bißhär genügsam angezeigt/ daß die Vandali Teütschen seyen. Es sagt aber Jornandes mit heiteren worten/ daß die Veneter vnd Vinider ein ander volck dann die Vandali seyen. Dann als diser erzellet wie die Vandali von Gebriichen der Gothen König geschlagen/ vñnd ihren vass wenig worden/ sagt er/ sy seyen auß irer wonung gezogen/ vñ haben von Keyser Constantino dem Grossen inn Pannonien oder Vngerem neüwe sitz erlanget/ auß wellichem ort sy harnach inn Galliam/ Hispanien/ vñ Affricam gezogen. Bald harnach thüt er von Hermanrich (so nicht lang nach Gebriichen bey den Gothen geregieret) meldung/ sprechende/ er seye die Veneter mit gewehrter hand vberzogen: ob wol auch der selbigen vass vil gewesen/ seyen sy doch von den Gothis vberwunden vñnd bezwungen worden. Er thüt auch bald hinzu/ sy seyen wol von einem vrsprung entstanden/ vnd haben doch drey nammen/ namlich Veneter/ Anten/ vñnd Slauen/ sprechende/ Ob dise wol von vnserer sund wegen an allen orten wüten/ sind sy doch zü der selbigen zeyt alle des Hermanreych gewalt vnderworffenn gewesen. Dises sagt Jornandes an gemeldetem ort.

Bald harnach aber schreybt er auf dise meinung: Weyter hineynwertz (namlich von den Gepiden) da ligt Dacia/ welchs land allenthalben mit hohen bergē/ als mit einer Kronen vñgeben. Bey diser lincken hand/ so sich gegenn Wittenacht zeücht/ desgleichen zü vrsprung der Weypel haben sich die Viniden auß einem weyten platz nider gelassen. ob sich auch wol der selbigen nam zü diser zeyt in vil geschlecht vnd ort aufsteile/ werden sy doch gemeinlich Slauen vnd Anten genant. Wie sollen alle die/ so da vermeinen/ es seyen die Veneter vnd Vinider ein volck mit den Vandalen/ mit mir des Scribenten wort fleysig bedencken/ welcher zü seiner zeyt alle sachen beschriben/ so im wolbekant gewesen. Warlich wenn diser wöllen auß den Veneten vñnd Vandalen ein volck machen/ so hette er nicht leychtlich ire nammen verenderet/ daß er namlich von stundan/ wie er der Vandalen meldung gethon/ erzellet/ es seyen die Veneter vnd nicht die Vandalen von Hermanreych mit krieg vberzogen worden. Es sol mir auch niemand fürwerffen/ daß er inn den Veneten auch dergleychen gethon/

chen gethon/dieweyl er namlich dise Veneter gneint/welche er vorhin die Vinider geheissen hat. Dann es ist kein zweyfel/das die selbigen ein volck seyend/wie diser authoz selbs Bezeüger. Es reymend sich dise nammen in Veneten vnd Viniden auch vil mer zusamen/dann dise beid/oder der ein mit den Vandalen. Es nennend sie auch yetz die Teütschen zum teil Wenden/zum theil Winden. Demnach hat er zu den Veneten vnnnd Viniden die Slauen gezellet. Zu den Vandalen hat er es nicht gethon/wellicher er ein klein vor de Veneten eyngedenck gewesen. So es doch die notturfft vil mer erforderet/das er in der ersten meldung dises volcks/irre vrsprung solte gemeldet haben.

Zu diesem gibt er den Veneten oder Viniden jr wonung gegen Mitternacht an dem alpegebirg zu/das ist von der Weypel vrsprung bis zu dem Berg Carpatho/das ist namlich inn Sarmatia oder Poland. Es bezeügend aber dise selbs/das die Vandali gegen den Teütschen hie diseyt der Weypel gewonet haben. Es ist aber dises noch ein kreffriger argument/das die Vinider oder Veneder nit ein volck mit den Vandalen seind/dies weyl eben der selbig schreybt/nach dem die Vandalen vberwunden vnnnd iren wenig worden/also das sy auß ihren wonungen getriben/seyend der Veneter vast vil gewesen/vnd deshalben von den Gothen verherget vnd Bezungen worden. Dises ist das aller fürnämest argument/dieweyl er ein klein vorhin sagt/das die Veneter/Slauen/vn Anten/welche gegen Mitternacht an der Weypel/Danastren/vnnnd Thünauw/darzu an dem Musianer see (so villeycht der Mysianer ist) vn an dem Pontischen meer wonend/zu seiner zeyt alle land verhergeten. Dieweyl die Vandali lang vorhin nit auß Pannonien vertriben/sonder gemeinlich von Stilicone berüffet inn Gallien vnd Hispanien gezogen waren. Ja weyl sy dise land selbs verlassen/vnd inn Affrica durch Keyfers Justiniani waaffen/geschwecht/geschlagen/vnd außgetilcket worden. Welches ich warlich mit Paulo Diacono/auch mit Jornanden vnnnd Procopio/als zeügen so es selbs mit iren augen gesehen/Bestätigen mag. Es stimmend auch mit diser meinung die ding/so ich vorhin von den Römischen prouinzen/welche durch dise völder verherget worden/auß S. Gregorio vnd Glauio Blondo angezogen hab. Auß diesem allem ist (als ich acht) genüsam bekant/das die Veneter vnd Vinider/welche die Teütschen Wenden oder Winden nennend/ein ander volck von den Vandalen seye. Man kan auch des Krangens irrthumb erkennen/desgleichen Francisci Irenici vnd der anderen/welliche vermeinend sie habend Jornandis authoritet nachgefolget/dieweyl sy die Slauen vnd Vandalen für ein volck halten. Dann es stellet diser die Slauen nit zu den Vandalen/sonder zu den Veneten oder Viniden/als wir bißhär genüsam habend angezeigt.

Veneten alte
wonung.

Das die Slauen nit Teütschen seyen.

Das VI. Capitel.

Syemand mit dem Tacito halten vnd beschliessen wil/das die Veneter vnder die Teütschen sollen gerechnet werden/Bin ich nicht sehr darwider/so ferr vnnnd diser bekennet/es habe wol mögen seyn (wie dann auch oft anderen völkern beschehen) dz die Slauen/welche durch jr spraach vnd geberden anzeigen/das sie nicht Teütschen seyend/auch zu Jornandis zeyten habend angefangen mit der Teütschen Veneter nam-

Teütsche spra-
che gemein.

B men

men genennet zu werden/dieweyl sy der selbigen wonung eroberet/wie sy dann auch auff heütigen tag bey den Teütschen die Wenden heissen. Dañ daß der Kranzius auß der Teütschen spraach vilfaltigen gebrauch in Be hem/ja ich wil auch hinzü setzen in Poland/ desgleych auß den Teütschē predigen beschliessen wil/daß dises ein Teütsch volck seye/ so mag er auch in gleychem fal sprechen/daß es Lateiner oder Italiener seyen. Dann dise spraachen haben auch angefangē bey inen gemein zu seyn/fürnemlich bey den Polecken. Es kēnen auch die Spanier vñ Italiener zu vnserē zeyten/ vorab welche in Teütscher natio dē krieg oder iren gewerben nachgezogē/ gemeinlich die Teütschen spraach. Ja vor zeyten haben die Griechen auch Lateinisch geredt/als sy den Römeren vnderworffen gewesen. Sol man darū sagen/dz die Griechē vñ Römer ein volck/oder dz die Italiener vñ Spanier Teütsch seyen. Es argumentiert der Kranzius an disem ort nit recht. Wan nun die Slauen Teütschen seind/oder auß den Teütschen entstanden/vñ sich der selbigen spraachen gebrauchet/wo kömte es här/dz die Slauonische spraach also gemein bey ihnen worden/welche nit allein der Teütschen spraach/sonder aller nachbahren vñ völkern/von welchē ich ye gehört vñ gelāsen habe/gar zūwider ist. Was wollen wir darzü sagen/daß man sich bey den Bulgaren/Reußen/vñ Moscowiten gar nit/oder vast selten der Teütschē spraach gebrauchet. Deshalbē müß Kranzius bekennen/namlich daß einweder die Teütschen vñ Vandalen vor zeyten an den selbigen orten von den Slauen nit gar seyen außgerilcket/oder dz sy zu nachgehenden zeyten/ein neüwe zucht vonn Teütschen/fürnemlich von bahren vñ handwercktleuten habend in jr land geführt/dieweyl sie mit kriegē zu schaffen gehabt. Welches dann von den Polenderen auch beschehen/als wir an seinem ort wöllend anzeigen.

Berosi gezeügh
auß.

Man kan auch auß Berosi gezeüghnuß/welcher sagt/daß Tuiscon ein Vrheber aller Teütschen von dem wasser Tanai biß an den Keyn geregiet/also daß die Sarmater vñ vil grosser völkern von jm här kömen/nit wol beweysen/daß die Slauen Teütschen seyen. Dañ ob wir wol dem Beroso glauben geben/vñ sein authoritet nicht wöllē verwerffen/ja daß wir jm zugeben/daß die Slauen Sarmater seyen/oder gēzlich mit Tuiscone in Europam gezogen/vñ sich an disen orten zwüschen dem Tanai vñ dem Keyn nider gelassen/da sie dann auch auff heütigen tag wonen/wirt doch nit von stundan darauff volgen/daß sie von Tuiscone här entsprungen seyen. Es ist ye nit von nöten/daß die völkern/welche einem Künig vnderworffen/oder durch in auffkommen/von jm auch erborn/oder von seinem stammen erwachsen seyen. Dann wir sähend nit allein in den alten Historien/sonder auch zu vnseren zeytē/daß vil völkern den außlendischen Künigen gehorsamen. Wir lāsen auch daß etlicher völkern neüwe zucht/vonn außlendischen Fürsten inn die land seind geführt worden. Was sagt man darzü/daß Berosus die Sarmatiam vonn aufgang der Sonnen här mit dem fluß Tanai/vñ von vñdergang dem Rheyne beschleüßet/dann es haben die Sarmater/wie die Griechischen vñ Lateinischen scribenten bezeügen/vil landtschafft ihenseyt dem Tanai/vñ vil leyche mer dann disseyt dem selbigen fluß/also daß man ehe gedēcken/sy seyen vor zeyten auß den selbigen landen zu vns hinüber/dann vonn vns an die selbige gegne gezogen. Vorab weyl vnser Boden fruchtbarer vñnd der himmel etwas milder ist/ja weyl das Asiatisch Sarmatia der statt Babylon näher gelegen dann das Europisch/von wellichem ort neüwe zucht

zuchtē hin vnd wider auff den gangen erdboden sind außgeführt worden. Was man nit glauben / es habe villeycht der Tolmetſcher vns des Chaldeiſchen Scribenten meinung nicht recht eroffnet: Dieweyl man in anderen ſpraachen den wasserē/landen vñnd völkereſen gemeinlich andere nammen gibe. Zu diſem hat der author villeycht ſelbs von diſen ſachen/welche alſo weyt von jm gelegen / wol mögen ſälen / oder deren völkereſen landmarchen nicht recht gewüßt / oder mit dem gemeinen nammen der Sarmater/die rechten Sarmater vñd Teütschen verſtanden haben: wie dan hārgegen etliche der Teütschen nam den Sarmateren zūmeſſen. Es bezeugt auch Plinius/daß man beide die Sarmater vñ Teütschen durch der Scythier nam verſtanden habe. Warlich es ſeind die Sarmater nit Teütschen/welches man wol auß Plinio/Tacito/Strabone vñd Ptolomeo beweyſen mag/ ſie ſeind auch nit von Tuſcone erbozen/ob ſie gleich nach Berofi meinung/von jm außkömen ſeind. dieweyl diſe von Sarmate/welchen Moſes vñd Joſephus Aſarmoten genent/ deß Iſtri oder Jecatanen ſun/ ja von Noa ſelbs durch ſeinen ſun Sem hār jrē namē vñ vrsprung empfangen. Deßhalben ſeind die Polender/ Behemen/oder andere Slauē wed Vandalī noch Teütschē. Wölte aber Gott/dz es alſo leicht wäre anzūzeigen/wohār die Slauen entſprungē/ oder wohār vñ zū was zeytē ſy in diſe land kömen/welche ſy yetz beſitzē/ als leycht es iſt die falſchē meinūgen zū widerlegē. Doch wil ich diſes auch vnderſtehn/ſo vil vñ mir mūglich/ damit ob wir wol nit gleich die warheit treffen/ dz wir doch den anderen/ſo nach vns diſes Begeren zū ergründen/den wāg recht bereiten vñ anzeigen mögen.

Wohār die Slauen oder Slauinen genennet
ſeyend. Das VIII. Capitel.

SIr Slauen oder Slauineren nam haben wir weder vor Procopij vñ Jornanden hiſtorien/od vor Keyſer Juſtiniani zeyten/ Bey Keiſer Lateiniſchen od Griechiſchē ſcribentē bißhār gefunden/wie wir zū anfang angezeigt. Dann wir können an diſem ort dem Krangē oder Saponi Grammatico keinen glauben geben/ ſy bringen vns dann eltere authores hār für. Wir können auch kein ort auß erden/ auch keines alten menſchen nam bey den altē Geographen oder Hiſtoriſchreyberē bißhār nit finden/ danen hār doch glöublich were/dz diſes volck vñd nation möchte ſeine namē empfangen haben. Dan ich acht es ſeye genūgſam bekant daß Slauonia von den Slauen/ vñd nit die Slauen von Slauonia jren namē empfangen/ wie man dan ſolliches bey deß namēns eigēſchafft/ vñd auß vorgemeldeten reden wol verſtehn mag. Es ziehen aber gemeinlich alle ſcribenten der Slauen nam vrsprung von Slouo hār/welchs ein wort oder red bedēutet/oder von Slaua welchs bey dē volck ein groſſe eer vñd gūten leūnden heiſſet/ vñ niemand (ſo vil mir zū wüſſen) von einem anderen wort. Dieweyl ſie ſich dann ſelbs Slouacen oder Slouanen/als Redgebīg (wie Krangius vermeint) oder Slauacen vñd Slauanen/als Namhafftig geheiſſen/ ſeind ſie von den Lateinereſen Slauen oder Slauinen genennet worden. Es iſt aber der warheit gemäſſer daß ſie von rūm vñ eer/vñ nit von frem geſchwārg hār (welches man mertheils beſchiltet) jnē ſelbs den namē geben / dieweyl ſie vil namhafftige ehliche thaatē wider das Rōmiſch Keych vñ nachbauren vollbracht. Es reymet ſich auch ſein

Slauen namē
heiſſet ehrihafft

B ü mit



mit des namens vrsprung/ dz sie nit Slouinen oder Slonen/ sonder Sla-
uen vnd Slauinen geheissen werden.

Man sol Slauen
vnd nit Sclauen
sagen.

Man sol aber an disem ort verstehn/ das man den irrthum corrigieren
vnd verbessern sol/ da man sie Sclauen oder Sclauinen heisse. Wellis-
cher fälet auch in mertheil Procopij/ Jornandi/ vnd Blondi Bücher kom-
men/ villeycht als ich vermein durch die Italiener. Dann weyl dise weich
reden wollen/ so sprechen sy oft ein l für ein i auß. Als für slati fiato/ für
placet/ piace/ also für Slauo Siano. Es ist aber inn irem aussprechen
auch kein vnderscheid/ es sage yemand Siauon oder Sciauon/ also das
der Buchstab c darzwischen gesetzt werde. Deshalb haben villeycht
die vnuerständigen/ wann sie wollen Latein reden oder schreybend nit
Slauen sonder Sclauen gesagt/ mit welche namen auff heütigen tag
die Italiener/ fürnemlich dise/ so an dem Adriatischen meer wonend/ alle
knecht neüend/ namlich von disem volck här/ mit welchem sie vil krieg ge-
geführt. Wie vor zeyt die Römer ire knecht Geras oder Syros geheissen.
Wir wollend aber wider auff vnser fürnemmen kommen.

Abtmaßung/ wohär die Slauonische völder härkommen. Das IX. Capitel.

Slauische vö-
lder.

Jeweil dann der Slauen nam neüw/ darzu weder von einẽ ort noch
von des volcks v:heber entstanden ist/ wollen wir sähẽ/ ob vnder di-
sen völderen/ so Slauen geheissen vñ ein spraach haben/ eins vor
handẽ/ welches ein elteren namen trage. Damit wir beweysen/ das die iu-
berigen alle von disem härkõmen/ ja von welche ein yedes sein Besonderen
namen empfangen/ vñ zu lest alle miteinander seyen Slauen genen-
net worden. Dann der Polender/ Cicoen/ Schlesier/ Pomeraner/ Bosnier/
Croateren oder Carnaterẽ/ Rascianer oder Rügen/ Dulebianeren/ Dre-
ulaneren/ Traulaneren/ Volynien/ Podolierẽ/ Palucere/ Pouazane-
ren/ Masaueren/ Viltzerẽ/ Delataberen/ Lufigieren/ so jez Lufager heis-
sen/ Lunchinere/ Licaniceren/ vñ andere dergleichen namen/ seind noch
vil neüwer. Es ist auch der Moranen oder Werhen namen neüw/ eintwe-
ders von König Maratho här/ welcher lang nach Arila zeyten gewesen/
oder von de fluß Morana/ welcher für ire fürnameste statt Olomuz lauf-
fet. Dan es sind die Marcomaner/ welche die ort mit sampt dem land Be-
hem vorhin besessen/ so die Boien ein volck auß Gallia/ vñ welche das land
seinen namen empfangen/ außgetilcket/ Teütsch gewesen/ wie dises Pro-
lomeus/ Cor. Tacitus/ vñ L. Florus Bezeugend. Auß welche auch dises be-
kant/ das die alten Behemen ein volck auß Gallia zu anfang gewesen/ wie
wol sie die elteren seind/ dieweyl iren Prolomeus/ Tacitus/ vñ Strabo ge-
denckt. Harnach haben die Teütschen/ so die ersten außgetilcket/ auch der
Behemen namen behalten. Zu lest behalten auch die Cichischen Slauen
biß auff heütigen tag der selbigen namen/ ob sie wol lange zeyt harnach
in dises land kõmen. Wiewol sie sich selbs Cichen neüend/ vñ von anderen
Slauen also geheissen werden. Dan das Krangius schreybt/ es seyen die
Slauen auß Behem vnd Ungerland gezogen/ vñ haben sich in Illyrien
vñ Dalmatien nider gelassen/ nemen wir nit an/ dieweyl er niemand von
den alten hat/ mit welchem er sein meinung Bstärigen mag. Wir glauben
auch dises nit/ so er auß Savone Gramatico angezogen/ das namlich die
Cassubẽ/ welches auch ein Slauisch volck ist/ sollen vor Christi geburt ge-
wesen

wesen seyn/ vnd die outh besessen haben/welche sie noch auff heütigen tag bewonend. Dann diser Sapo ist auch nit vil elter/dann Kranzius. Dieweyl auch diser von sachen redt/so lang vor seiner zeyt beschehen/vñ aber kein alten authoren zu zeügen hat/kann man im nit mer/dan anderẽ glauben geben. Deshalben können wir auch nit annehmen/weyl gemeldeter Sapo von sachen redt/so vor Christi geburt geschehen/dz er auch Poland gedent. Ich find wol die völker Modocen in dem Asiatischen Sarmatia bey Ptolomeo/dergleichen die Moschicen oder Moschiten gebirg in Cappadocia oder Armenia bey gemelderem Ptolomeo vnd Plinio. Es erzehlet auch Plinius die Moschener völker / vnd der Moschen landtschafft. Zu disem schreybt Strabo/das die völker Moschen nit weyt von dẽ Colchis gelegen. Es schreyht aber Josephus der Hebreer/das die Moschinischen völker harnach seyen Cappadocier genennet worden/so von Moschim oder Moscoch des Japeten sun erbozen seyen/wie auch Moses in dẽ büch Genesis geschriben hat. Zwar der Modocen nam reymet sich minder aber der Moschenerẽ oder Moschineren/ oder Moschen nam vil mer mit disen völkern/so auff heütigen tag weyt vñ breit in dẽ Europischen vnd Asianischen Sarmatia regieren/ vnd sich der Slauonischen spraach gebrauchten/auch von den Lateinern Moschen/von den Teütschen Moscowiten/vnd von den Slauen Mosquen geheissen werden.

Es besizen die Moscowiten von vil wälden hár ire wonungen / wie ire historien selbs anzeigẽ. Sie haben aber disen namen nit lang gefürt/auch zu ersten nit all mit einanderẽ: sonder es hat allein ein volck auß inẽ/võ dem flussz vñ Schlossz Mosqua hár angefangẽ also zu heissen/vast zu diser zeyt als sie sich angefangen in vil Fürstenthüm zu theilen / vñ als Herzog Johans des Danielen sun der Reußen herr zu eüßerest an iren landsmarchen gewesen/wie solches der wolgebozen fürnam herr Sigmüd Herberstein/Künig Ferdinanden rath vnd diener / in seiner Mosconia auß dises volcks historien erfahren/vñ in geschriffte verfasset hat. Dan der selbig Johanes hat dises Schlossz erneüweret/welches vorhin klein vnd vnbesant gewesen/auch seinen sizdahin veordnet. Wie nun dessen nachkommen den ire Fürstenthüm weyt vnd breit gemehret/vñ ye die vmbliegenden völker/so irer natio vñ spraach gewesen/inen vnderworffen/haben erst auch die andere völker der Reußen/so vil grösser/elter vnd bekantter dann bis hár die Moscowiten gewesen/namlich die Vlاديمирier/Новогородer/Jaroslauer/Thuerenser/Mozaisenser/Susdaler/Pscouenser/Rezaner/Seuerier/vñ andere/so ire gewalt vnderworffen/angefangen disen namen zu tragen/doch der gestalt/das sie all gemeinlich wol mögen leydẽ das man sie auch Reußen neñet. Es seind auch vor zeyten die Erzbischof zu Kiew vnd yetz zu mal der Erzbischof zu Moscauw/von anderen/vnd fürnämlich von dẽ Patriarchen zu Constantinopel/die Erzbischof in Reußen geheissen worden. Er misst im auch auff heütigen tag disen titel zu / als wann er etwas grosser vnd namhafftiger dan der Moscowitisch seye. Zu disem schreybend sich der Moscowiter Fürsten in irem vnder schreyben nit allein herren in Moscowiten/sonder auch in ganzem Reußen. Wiewol sie inen solliches falschlichen zulegen. Deshalben ist bekant/das der Moscowiten nam nit alt/darzu das sie ein theil in Reußen vnnd nur ein volck seyend/dieweyl sie iren namen von der statt vnd schlossz erst küniglichen empfangen / so treffenlichen weyt vñ der alten Moschen oder Moschinen landmarchen gelegen. Darumb mag der Slauen vrsprung

Moscowiter
namen.

von disen nit här gefüret werden. Jornandes thut die Bulgaren vñ Slauinen zůsamen/als er schreybt/es seye das Röm. Keyserthum von disen/ auch von den Anten vñ Slauinen verherget worden. Er gibt jnen aber in Europa noch mer wonungen zů/namlich oberthalben dem Pontische meer. Wie disem stimmet auch Blondus/welcher sie inwoner der Thianauw genehet. Es sagt aber Pomponius Lerus/es hab Keyser Anastasius ein lange mauren von dem meer bis gen Selibrien gefürt/damit der Wyseren/Bulgaren/vñ Scytheren anssal den Constantinopolitanen nit schaden möchte. Gemeldeter Blondus aber zeiget auch an/das sy auß anderen landen an dises ort kōmen/namlich auß Scythia. Vnder d Scythier nam̄ versteht er Sarmatien. Dañ es ist bekānt/das die Bulgaren in dem Asiatischen Sarmatien ire alte wonung haben/namlich an dē Rha oder Volga. Ptolomeus gedend̄t diser nit:wie er aber die Asiatisch Sarmatia beschreybt/gedend̄t er der Serben. Es ist aber bekānt/das die neuwen Scribenten dise auch vnder die Slauische vōlcker in Europa zellen. Darzů dise nit allein/so sich zů nächst bey den Bulgaren vñ Regen nider gelassen/sonder auch dise/welche in Sachsen gewonet/vñ die nächsten ort vñ die Elb ingehabt/so von etlichen Soraben genennet worden. Deshalb̄n ist nit vnglōnblich/sie seyen auß Asia in Europen kōmen. Es seind aber die Serben vñ Bulgaren der kleinest theil der Slauen. Warlich es ist nit glōnblich/das ein klein volck auß einem engenn Winckel der wālt gezogen/welliches inn kurzer zeyt dermassen gesterckt vñ zůgenommen/das es vast den halben theil des ganzen Europam eroberet vñ erfüllt. Denach wēn die Slauen von Bulgaren här entstandē/so sind die Serben mit Slauen. Wēn sie aber von Serben här kōmen/so seind die Bulgaren mit Slauen. So sie aber auß beiden vōlckeren erwachsen/solten warlich dise zwey vōlcker einen vrsprung vñ gemeinen namen haben. Es wirt auch diser nam̄ den Slauē nit zůgeetignet/dieweyl er vil neuwer ist.

Der Slauen waarhaffter vrsprung.

Das X. Capitel.

Reißen Land-
march.

S Er Reißen nam̄ strecket sich bis inn Sarmatia weyt auß/wie wir langest habē angezeigt. Dañ er begreyfft vast die ganze lādschafft so zwischen der Venerischen meerschooß/Lyfland/Schwediē/gefrorenem Oceano/fluß Rha oder Volga/Neotischen pfügen/Pontisch meer/Sarmatisch gebirg/Polād/Littauw vñ Samagitien gelegē. Es ist aber diser nam̄ nit so alt vñ bekānt/auch nit bey disen Scribenten vil leycht angezogen/welche der Slauen vñ Bulgaren erste meldung gethō. Es hat auch dasselbig volck ire besondere historiē:wiewol sich dise nit vber die sibenhundert jar vor vnserer zeyt hinauß strecken. Dañ man sol d Ruthener eines altē volck in Gallia Aquitania nam̄ nit mit dē Reißen vermischen. Deshalb̄n wān wir der Reißen ingedend̄t seind/so nennen wir sie nirgend mit der Rutheneren namen/wie dañ mertheil vor vnserer zeit gethon/fürnemlich Saxo Grammaticus/welcher spricht/es seyen die Ruthener ein volck in Russia oder Ruscia/es habē auch die Denmarcker vñ Schwedier ire nachbahren lāg vor Christi geburt schwäre krieg mit jnen gefürt. Es ist aber kein wund/dz zů erst kein alte historien von disem volck vorhanden/dieweyl sie erst/als sie zů Christlichē glauben kōmen/sich k̄mmerlich der Būchstaben vñ gschrift angefangen gar selten zů gebrauchē/welche vorhin ire Bulgaren von den Griechen här erfunden/vñ auff ire

art gezogen hatten. Denach daß den Griechen vñ Lateinern dieses volck vn bekant gewesen/wie auch andere gegen Mittnacht gelegen/so sie mit gemeinem nammen Sarmater oder Scyther geheissen haben/dieweyl sie durch der selbigen weyte gelegenheit/vnerbauwne landschafft/wilde vñ Barbarische geberden/gar kein gemeinschafft mit jnen gehabt.

Roxanē alle wo
nung.

Wiewol der Roxaneren oder Roxolaneren nam̄ / so der Reüssen oder Reüßianeren nit vast vngleich/den alten nit vn bekant gewesen. Dan es setzt Prothomēus/vñ Plinius die Roxolaner völder in Sarmatia/Beseyt an dem Neotischen moos. Als auch Corn. Tacitus von Ottone Syluis schreybt/welcher nach Julio Cesare der achtest Rō. Keiser gewesen/sagt er also: Wie sie ire gemüter auff die Bürgerliche krieg gewendet/hatt man auff die ausländischen sachen nit mer acht gehabt. Deshalben habend die Roxolaner ein Sarmatisch volck/desten freuenlicher in vorgendē winter zwey fendlin knecht erschlagen/vñ seind sie mit grosser hoffnung in Mōsien gefallen. Es sagt aber Strabo also: Die Roxanen ligen mer gegen Mittnacht/vñ neeren sich auff der breiten heid zwüschen dem flusz Thasnai vñ Boristhene. Vnd bald harnach: Ob aber etliche oberhalb den Roxaneren ligen/ist vns nit bekant. Die Roxanen habend zwar wider Mithridatis Eupatoris Hauptleut krieg geführt. Die betracht mir du fleyssiger läser/daß die alten vñ namhafftigen scribenten dise wonung den Roxolanen oder Roxanē zümessen/welche die Reüssen noch auff disen tag befigē: daß sie auch dozūmalen/als Reiss. Otto geregirt/angefangen dz vñ ligende Mōsien zū verhergen/also/dz wol zū glauben/daß dise in volgen den zeyten/als zum theil durch der Gothen/Hunnen/Vandalen/Alanē vñ Longobarder/zum theil durch die Parthier/Persier/vñ Saracenen einfal vñ schwäre krieg/das Rō. Reich geschwecht/nit allein Mōsie/sonder auch Daciam/Panoniā/Dardanien/Liburnien/Illyricā/Dalmatien/vñ Istriam haben vnder irē gwalt gebracht vñ bewonet. Demnach haben sie Thraciā/Macedoniam/vñ Griechenland vbel verherget/also dz zū lest die Griechische spraach gar verderbt wordē. Weyl sy nū vil groß mehriger thaaen glücklichē volbracht/habē sie inē selbs den namen Slauen/oder Slawinen/vō irer ehr wegen zūgeeignet. In gleychē fal hat ein anderer hauffen auß inē leychtlich mögen gegen nidergag der Sōnen ziehen/vñ den gangen theil Teütschlands/so sich von der Weypel biß zū dem wasser Saal vñ Elb oder Weser/zwüschen dem berg Carpatho/der Thünauw/vñ dē Teütschen Oceano erstreckt/erobert vñ in seinē gwalt bringen/dieweyl dise landschafft an volck gar erschöpft vñ vast lār gewesen/als die Gothen/Vandalen/Alanen/Burgundionen/vñ Longobarder stätige krieg geführt/oder andere wonüg gesücht haben. Dise völder habē bald harnach ire regiment vnder scheiden/vñ seind mit besunderē namen erkent wordē/dieweyl ein theil vō iren feldherren/ein theil vō der landē gelegenheit/ein theil von den vorgenden inwonern/vñ zū lest etliche von irer hantierüg oder geberden neüwe namen bekomen. Es haben auch allein dise/so in irem vatterlād verharret/irē alten namen Roxaner behalten/welcher leychtlich in der Russianer/oder Reüssen nam̄ mag geendert werden. Dan es ist zwüschen dē büchstabe x vñ einē zwifachen s in dē außsprechē/Bey den altē vñ neüwen ein grosse gemeinschafft/vorab bey dē Italieneren oder Welschen. Zū disem sage vñ schreyben die Griechē noch auff heütigē tag Rossia für Russia/welches ich vor etlichen jaren zū Vilna in eines Patriarchen von Constantinopel alten brieff selbs gesehen hab.

Was für authores vorgemeldeter meinung
seyend. Das XI. Capitel.

Slauen in Polād
kommen.

In diser meinung ist Bernhart Vapouius vor vns gewesen/welcher zu vnseren zeyten der Polender historien vorn anfang biß auff sein zeyt beschriben/vñ ein vnuollkommen werck hinder im gelassen hat. Ich achte auch/es habe Antonius Bonfinius in seiner Vngarische Historien nit anders von disem handel gehalten/wiewol er der sache nit gewüß ist. Es bedücket mich aber es habe yetwederer auß jñe de Blondo von Foroluiuen gefolget/welcher in dem ersten buch seiner historien/als er von den Vandalen vñ Burgundionen redet/d gestalt schreybr: Als die Vādali/so von einem fluß ires lands also genennet worden/ein klein nach disem/wie sie von Stilicone aufgewicklet/auß irem vatterland gezogen seind/haben sie sich Slauen geheissen/disem volck nach/welliches vorhin an dem Cimmerischen Bosphoro bey dem fluß Tanai oder Don gewonet/vnd sich inn der Vandalen vnd Burgundionen wonung gethon/so auß irem vatterland verruckter warend. Es habend aber dise völder nit lang der Slauen nammen behalten/sonder als ein theil auß jnen zu Keyser Mauritiū zeyten inn Dalmatien vnd Illyricum gezogen/habend die vberigen/welliche daheimen beliben/Bald harnach ire nammen verenderet/vñ sich zum theil Polender/zum theil Behemen geheissen. In dem achten buch schreybet er also: Wie die Slauen in Dalmatien vnd Illyrien kommen: Es hat aber nit dises ganze volck iren sitz an der Thünauw verlassenn/sonder sie haben allein iren nammen verenderet/vnd besizen noch ein grossen theil ires lands. Dañ es zeiget die art vnd eigenschafft der red vnd anderer dingen an/daß dise/so yegmalen Polender vnd Behemen genennet/von den Slauen vberbliben seyend. Es habend aber die Vādali vorhin dise ort besessen/als genüßsam angezeigt wordē/welche (als wol zu glauben) ein theil ires volcks in dem vatterland verlassen/wie sy außgezogen/vnd der Römer prouingen vberfallen wöllē. Deshalbē als die Slauen bald harnach auch dahin kommen/haben sie ir spraach durch einanderē vermischet/vnd auch beiden völkere ein dritte art gemacht/welche zu nachgehndē zeyten/nach irer landen vnd Fürsten eigenschafft/zum theil Behemen/zum teil Polender sein genennet worden. Es seind auch in den nächstē land schafften von Sachsen noch gewüßere anzeigungen der vberblibnē Slauen/welcher cynwoner mertheil die rechte Slauonische spraach habē/wie die anderen in Dalmatia. Also weyt sagt Blöodus. Er schreibt wol etwas dunkel vom handel/als von disem/so lang vor seinen zeyten in frömden landen fürgegangen/vñ im vnbeant gewesen. Do zeiget er genüßsam heiter an/daß die Slauen nit Vādali seyend/vnd aber doch der Vandalen nammen bekommen haben/defgeleychen zu was zeyten vñnd auß was orten dise zu erst in Vandalia/Sachsen/Teutschland/Dalmatien/vñnd Illyrien kommen seyend/nämlich von dem Cimmerischen Bosphoro vnd Tanai/welche ort gemeinlich alle Geographi den Roxaneren oder Roxolaneren vnd Sarmateren zugebend.

Jornandes mei-
nung.

Es ist Jornandes auch nit gar wider dise meinung: Dann als diser erzellet/wie sich die Slauinen vnd Anten mit sampt der gangen Windischen nation zu der lincken hand des Sarmatischen gebürge/auch vorn anfang der Weypel gegenn Witternacht inn ganz grossen Landtschafften nider gelassen/wie wir dann vorhin auch anzeiget/setzet er hinzu: Es
wonen

wonen zwar die Sclauinen vñ vrsprung der Weypel biß zu der Thünauw/ vñ habend die wald vñ moos für ire stett. Es erstrecken sich aber die Anten/welliche die stercksten vnder jnen/ vñ an dem krummen Pontischen meer gelegē/ von der Thünauw biß zu dem wasser Danaster. Es seye nun diser fluß Danaster der/ welcher yetz von den Reüssen bewonet/ so vñ Walachen Taster oder Duester geneñet/ vñ (wie vil vermeinend) so von dem alten Tyra geheissen wordē/ oder aber der Boristhenes/ oder Neper/ wie vast Jornandes verstanden/ ist doch kein zweyfel/ dz vast ganz Reüssen/ fürnämlich Sarmatia in disem circū gelegen. Vñ schreybt doch diser allein von den Sclauinen vñ Anten. Wiewol nit hinderet/ daß auch andere völker diser nation vñ spraach weyter hinaus gegen Mitternacht gewonet/ oder auch daß eben die selbigen von danen gegen Mittag zu fruchtbaren vñ milteren landen nit allein in Mosiam vñ an die Thünauw/ sonder weyt für auß gezogen seyend/ wie wir vorhin bewisen haben. Des halben wil ich gern mit disen Scribenten bekennen/ daß alle Sclauen von den Reüssen hār entsprungen seyend.

Von der Reüssen nam̄ vñ vrsprung.

Das XII. Capitel.

So nun yemand weyter fraget / zu was zeyten die Reüssen zu erst angefangen in Sarmatia zu wonen/ wohār sie dahin kōmen/ vñ von welchen sy iren namēn empfangen: Bekē ich frey offentlich/ es seye mir unbekant/ ob ich wol fleysß genachforschung gehabt. Ich find wol bey dem Propheten Ezechiel in dem 38. vñ 39. capitel/ daß des Fürsten Ross/ Mosoch/ vñ Tubal meldung beschicht/ dann also läsēd den reyt Eusebius Cesariensis/ Theodotion/ Symmachus/ vñ die sibenzig Tölmerschē. Es zweyfel aber S. Hieronymus/ ob dises Ross eines volcks namēn/ oder die hauptstatt desselbigen lands bedeüte/ wie dann die gemeine Lateinische Bibel hat. Zwar von Tubal vñ Mosochen habend wir vor gesagt. Wan aber Ross eines volcks namēn ist/ were es den Reüssen nit vast ungeleych. Es wil aber vor temelderer Eusebius/ daß dises volck die Römer seyen. Hieronymus aber kan es nit eigentlichen finden was es seye. Dozumalē was der Royanern namē weder den Griechischē noch Lateinischen scribenten unbekant/ des halben darff ich der Reüssen noch Royanē vrsprung nit von disem Rosso oder Ross hār ziehen/ fürnämlich weyl ich weder bey Beroso/ noch Josepho/ noch dem Moyses selbs in den alten Genealogien oder geburtroddlen/ etwas von jm geschribē find. Es thut der hoch geacht vñ fleysßig herr Sigmund vñ Herberstein in Moscowiter lands beschreybūg vñ einer alten statt Russen oder Russien meldung/ welche in der Nouograder gebiet gelegen. Zu disem ist nit vngewöhnlich auch von vnachtsamen fleckē den namēn bekōmen/ vorab wē die völker zu erst vñ bekant/ welche hārnach mit iren waaffen vñ manheit iren namēn vñ Keych erweyteret haben. wie wir langest vñ den Moscowitern auch anzeigt haben. Es stūmt auch dises mit angezogner meinūg/ daß man in der Reüssen historien liset/ nāmlich es habe der Reüssen regiment bey Nougrod/ Bialoiegen oder Weyssensee/ vñ Isborscen von Aurico/ Sinco/ vñ Trubore/ den Varaischen gebrüderē angefangen.

So aber yemand were welchem dises nit gefallen/ sonder ein elteren vñ sprūgdyses volcks erforderet/ d mag wol/ wie ich acht/ on schadē glauben/

Reüssen namēn
unbekant.

Polender selbē
Sarmater.

daß die

daß die Polender vnd alle andere Slauen Sarmater seyend / fürnemlich aber weyl man weißt daß die Bulgaren / Serben / vñ Roxanen völder in Sarmatia find / dz auch zu einer zeyt etliche völder vñ selbigē ortē außgezogen / auch in Teütschlanden vñ in dem Römischen Reich neuwe wonn gen eyngenommen / welche sich hernach die Slauen oder Slawinen genennet. Man kan aber nit beweyßen / wannenher oder zu was gezeiret diese völder in Sarmatien kommen / vñ wie sy die alten Sarmater (so yenen andere darinnen gewesen) darauß vertriben oder außgetilcket / wie man aber von den Gothen vnd Tartaren anzeigen mag. dieweyl die Gothen etwan Sarmatien innen gehabt / vnd die Tartaren noch ein theil lands darinnen besitzend. Dañ wir wollen von den Preußen / Lyflenderen / Lithawerē / vñ anderen völderen in Sarmatia hernach an seinem ort anzeigen. Wan aber yemand vorhanden / so vermeinet / wir haben noch nit genugsam bewisen / daß alle Polend vñ Slauen Sarmater seyend / wollen wir nit vast mit im kempffen. Doch muß er entlichen glauben / daß diese völder so der Slawonischen spraach vñ nation seind / zum theil von altem her ire sig in Sarmatia gehabt / zum theil außgezogen / vnd sich in den grösseren theil Europe hin vnd wider außgespreyter. Deshalben achte ich / es seye in gemein also genugsam von der Slauen vrsprung angezogen worden. Wan aber yemand etwas gewüssers vnd Bessers herfür bringet / wil ich nit allein nit zürnen / sonder auch dasselbig gern annehmen. Dañ ich wil in eröffnung der alten scribenten meinung / welche auf mancherley weiß von den Sarmateren geschribē / mit meinem disputieren nit zu lang seyn. Deshalben wil ich yetz die Slauen beleyben lassen / vñ etwas näher zu vnserer fürgenommenen Polendischen / od Polnischen / od Poleckische historiē treten.

Von Poland gelegenheit / vnd des vöckers namen. Das XIII. Capitel.

Polender namen.

Alle Slawische völder / welche sich zu erst bey dem Sarmatischen gebürg oder bey Carpatho in Sarmatien eussersten landmarchen nider gelassen / da dañ Sarmatia an Teütschlād stoßt vñ allein die Vißula oder Weyßel darzwischen laufft / welche sich auch weyter hinauß gegen nidergang der Sonnen biß zu dem wasser Oder (so vileicht von de alte Diadus oder Guttalus genennet worden) ja biß in Behem hineyn / vñ biß an die Elb / da diese auß Behem kömet vñ in das meer laufft / gestreckt / vñ sich zu lest zu eussereß an dem Sarmatischen vñ Teütschen meer (als die vnseren sagen) gesetzet / die sind zu erst Polecken / od Polen von den nächst vñligenden völderen / vñ demnach von disen so Latein reden / Poloner oder Polender genennet worden. Also die landschafft Polonia od Polād. Man gibt zwo vrsachē dises namens. Welche wollen es seye die Polen vñ Polecken von Pole her genennet / welches in Slawischer spraach / ein breite eben feld vñ ein gejāgt heist / darumb daß diese vast in weitē ebne land wone / vñ Besonderen grossen lust zu dem jagen haben. Die andere vermeinē sie seyend von irem ersten Fürsten vnd vrheber Lecho oder Lacho / Polecken oder Polechen (als die nach dem Lecho her kommen) geheissen worden. Es stimet auch zu dises namen außlegung / daß die Reußen vñ Moscowiter / weiß nit ob vileicht auch die andern Slauen (allein die Behemen außgenommen) diese nit Polē oder Polecken / sonder allein Lachen biß auff heutigen tag nennen. Es ist auch d nam / so inē von Ungaren zugemessen wird.

wirt nit vast wider dise auslegüg/weliche die Polender Lengel oder vast Lechel heissend/als die von Lecho hâr kommen seyend.

Es stimend zwar alle zusamen/das Cichus vnd Lechus oder Lachus zwen leybliche brüder gewesen/vnder welchen der ein zu erst in Poland/der ander in Behem geregieret habe. Dann ob wol Vincentius Cadlubiscus/von disem gar kein meldung gethon/so nennet er doch die Polender Lechiten/on allen zweysel von Lecho hâr. Ob aber dise Fürsten mit iren völkern von anderen orten in dise land gezogen/oder ob sie an andere orten erboren/vnd zu iren verwandten völkern komen/welche von altem hâr dise land ingehabt/oder ob sie selbs in Poland oder Behem erboren/oder ob sie zu einer zeyt für sich selbs diser völkere Keych angefallen/oder ob es inê angebotten seye worden/Desgleychen wann sy von anderen orten hâr kommen/zü welcher zeyt es beschehen/vnd auß was landart sie gewesen/ist alles vast vngewuß. Desßhalben wil ich zu erst auff das kürzest ander leuten meinung anzeigen/demnach was ich halte/eroffnen/fürnâmllich vō dē Polenderen/vō welchen ich dise historię zu schreybē angefangen habe.

Wohâr vnd zu was zeyten die Polender in dises land kommen. Das XIII. Capitel.

Alle dise so da vermeinend das die Slauen Vandali oder Teütschen vngleyche meynung. seyen/die dörfen nit beweysen/das die Polender mit irem Fürsten von einem anderen ort inn dise landschafft/so sy yezunder besitzten/nach des Tuiskonis alten aufzug komen seyen/so ferr vñ sie bey einer red beleyben wollen. Desßhalbē sagt Albertus Krantz/es habend die Slauen ire landeschafftē bis zu den Sarmatischen feldern/von ye wälten hâr besessen. Weyl auch dise ir wonung in Poland/Merhen/Behem vnd Reüßsen zu eng gewesen/haben sy von dē grossen Keyser Constantino in Pannonia oder Vngerland neüwe sitz erlangt: von disen orten seyen sy vnder Keis. Mauricio in Dalmatien vñ Illyrien gezogen. Es ist aber das fundament diser meinung schon widerlegt/vnd genglichen bekant/das die Polender vñ Slauen auf die Vandalen an disem ort genolget/da jezund Poland ligt. Desßhalben nicht von nöten auf dismalen solliche meinung weyter zu verwerffen. Die anderen vermeinen sy wüssen ganz eigentlich das die Polekten vnd Behemen von anderen orten komen. Also das iren vil mit einanderen stimmen/sy seyen auß Croatien gezogen. Dann es haben Lechus vnd Cichus zwen gebrüder vñ Fürstliche männer/so zu Crapinen vñ Psaren gewonet/ab den langē zwytrachtē vñ burgerlichen kriegē ein verdruß bekommen/ire leüt vnd andere güetwillige menschen zu inen genommen/vnd seyen also auß irem vatterland gen Vüdergang der Sonnen durch wald vñ gebürg gerucket/damit sy ein neüwe wonung findē möchten/Bis sie zu lest an die Elb vnd in Behem komen. Daselben habe Cicho der güet erdboden vast wol gefallen/vnd seye mit einem theil hauffens an den vnerbauweten orten beliben. Lechus aber seye mit den anderen weyter gegen Wirtnacht gerucket/vnd habe die landschafft so die Schlesien vñ grösser Polen begreyfft/darzu keine eynwoner gehabt/eyngenommen. In diser meinung ist Eneas Syluius vō Senis/vñ vast alle Behemische vnd Polnische Chronographi oder Zeytbeschreyber gewesen. Wiewol Joan. Dlugossus vñ Mathias von Niechouien/so d vnseren seind/dises nit gewuß vñ eigetlich anzeigē mögē/dieweil sy auch haltē/es seye die Polender Vandalen

Vandalen oder Teütschen gewesen. Es thüt Eneas Syluius für andere hinzu/es habe Cichus das vrtheil vnnnd recht von wegen eines begangenen todtschlags gefürchtet/vnd seye sein brüder Lechus mit im hinweg geflohen. Vnder den vnseren (so vil vnd mir zu wissen) ist allein einer/welcher doch keinen namen hat/so mir neüwlich die Prediger Mönch zu Crauw zügestellt/welcher schreybt/es seyen die vorgemeldeten gebrüder desgleichen jr dritter brüder Ruffus/nit auß Croatië/sonder auß Pannonia gezogen/vñ haben Behem/Poland vnd Reüssen eyngenommen. Dann die vberigē wollen/es seye diser Ruffus nicht jr brüder/sonder Lechen enckel/oder sunsun gewesen. Es ist aber solliches ein falsch/wie wir yetz wollen anzeigen. Sy stimmen aber nit alle züsamen/zü welcher zeyt dises solte geschehen seyn.

Polender Scri-
benē irrtumb.

Die vnseren vermeinen/es habe sich dises nicht lang nach dem allgemeynen Sündflusz zügetragen/dieweyl sy achten es seyend dise gebrüder des Jauan oder Noe sun oder enckel/oder enckels sun/oder sonst auß seinem nächsten nachkommenden gewesen. Ob wol auch Vincentius von disem außzug gar kein meldung thüt/zeiget er doch an/es seyend die Lechiten (also nennet er erwan die Polender) ein vast alt volck/dieweyl er bezeuget/es haben dise mit den Gallieren zü der zeyt/als sie in Europam vnd Asiam gefallen/desgleichen mit dem grossen Alexander der Macedonier König krieg gefürer/als Cracus vnd Lescus/so nach dem Craco gerregieret/ire Fürsten vnd Feldherren gewesen. Eneas Syluius sezet gar kein zeyt zü disem außzug. Wenzelans Hagedt schreybt daß Cichus des Behemische Keychs fundament vnder Keyser Constantino des namen/dem dritten/als man zellet nach der geburt vnseres Gott vñ Herren sechs hundert vnd vier vnnnd vierzig jar/aber nach erschaffung der wält (wie die alten gerechnet) fünfftausent acht hundert vnd drey vnd vierzig jar. Dises find ich vast von der Polenderen vnd Behemen vrsprung vnd zükunfft bey den neüwen Scribenten. Dann bey den alten hab ich nit dersgleichen geläsen.

Der vorgehenden meinung widerlegung.

Das XI. Capitel.

Fablen für histo-
rien geschriben.

ESchüt mir aber dises alles nit genüg/dann dise fablen/namlich daß Cichus vnd Lechus des Jauani sun oder bald von dessen nachkommenden sollen erbozen/auch nit lang nach dem Sündflusz auß Croatia oder Pannonia sollen in Behem vnd Poland kommen seyn/widerlegen sich selbs. Man kan auch dise leychtlich mit denen argumentē/so vorhin von Slauen angezogen/vernichtigen. Dann es haben weder die alten Griechen noch Lateiner/auch die Slauen selbs nicht/von ihrem vrsprung etwas angezeigt. Es hat auch niemand von der Polender/Behemen/Slauen/oder Vandalen (welche sie auch vnder die Slauen zellen) krieg vnd namhafftige thaaten wider den grossen Alexander/oder die alten Gallier etwas geschriben. Ob wol die alten Griechischen vnd Lateinischen historischreyber mehrteil alle krieg der Gallier/wie auch des grossen Alexanders fleysig verzeichnet haben.

Zü disem hat das Slauisch volck vor Keyser Justiniani zeyten/weder Croatien/noch Dalmatien/noch Slauonien besessen/wie wir vorhin bewisen haben. Ja auch Pannoniam nit/welches vorgemeldeter Scribent/so kein

so keine nammen hat/thorechtig vermeinet von Panti dem König hár al
so geheissen zu seyn/welches wort in Sclawischer spraaich eine herren bedeu
det. Vil minder habend sy disen theil Teütschen lands gehabt/in welchem
auff heürtigen tag vast Poland/Schlesien/Merhen/Lusaz/vnnd Po
meren begriffen. Wenn sie aber halbstarriglichen auff irer meinung ver
harren/sprechende: es habend dise völder vor langen zeyten geleych auff
den Sündflusz/nach Lecho vnd Cicho iren vtheberer an disen orten ge
wonet/vnd seyend aber mit anderen nammen geheissen worden. Wolan so
zeigen sie mir doch an/warumb sie also spaat irer ersten Vtheber nammen
erlangert: Wenn sie aber sprechen/dise habend wol von altem hár die wo
nung besessen/vnd seyend aber lang nach dem Lecho vnd Cicho frömbde
leüt/so jr spraaich gehabt/zü jnen kommen/vnd bey jnen geregieret/wel
che jnen erst dise neüwe nammen geben. Solliches möchte wol von den Ci
chen nit vngereympter weyß verstanden werden. Ja villeycht auch von
den Polekten/wenn sie iren nammen von einem Fürsten/vnd nit von ei
nem ebenen feld oder von dem gejagt hár empfangen. Es wirt aber war
lich der Polen oder Polenderen nammen vil gewüßer von den felderē/dan
von Lecho hár gezogen. Dann ist es auch glöublich/das dise völder die
außländische herren/vorab so Pandysten vnd vertriben leüt gewesen/vñ
deren sy nit begeret/auff ein zeyt in sollicher achtung gehabt/das sie iren
ersten nammen hingeworffen/vnd sich also von jnen lassen meisteren vnd
regieren: Dann die authores/so diser meinung seind/sagen selbs nit/das
sie von jnen seyend bezwungen worden. Wir haben aber vorhin genüg
sam freffrig bewisen/das Poland biß zü Keyser Constantini zeyten vast
von den Teütschen seye besessen worden. Das auch dises nit Teütsche völs
cher seyend/so auff heürtigen tag Behem vnd Poland besitzend. Dise a
ber welche anzeigend/es seyend die Polender vnd Behemen mit sampt i
ren Vtheberē erst sechshundert jar nach Christi geburt auß Croatien ge
zogen/vnd sich an disen orten nider gelassen/die sagen warlich etwas/es
möchte auch yemand nit vnbillich mit jnen zü friden seyn. Dann es was
schon zü der selbigen zeyt der Sclauen nam wol bekant/sie hattend auch
vorhin ire wonungen in Illyrico/Dalmatien/vnd Croatien geordnet/
diweyl sie an gewalt vñ zal starck gewesen/vñ in andere ländere ire zucht
außsenden mögen.

Es seind aber drey ding/welche vns von diser meinung abwenden. Zü Drey starke ar
gument.
erst/die vsach ires außzug. Dan wann Cichus von wegen seines begang
nen todtschlags/das vrtheil geförchtet/geslohen/vnd sein woung verer
deret hat/als Syluius sagt: Was ist für ein vsach/das sein vnschuldiger
brüder Lechus jm nachgezogen/diweyl seines brüders flucht/wan er in
dem vatterland beliben/jm vast nuz gewesen/vnd alles verlassen güte an
jm allein gefallen were: Oder wan diser seinen brüder dermassen geliebet/
das er mit seinem brüder lieb vnd leid leyden/oder aber auch an der thaar
sich schuldig gewüßet/vñ straff förchten müssen: was hat der groß hauf
fen darzü gesagt/mit welchem zwey grosse Königreych erfüllet worden:
Hat diser nit mögen ire lieben Fürsten vor dem vrtheil vñ aller gefahr er
ledigen: Wie haben auch dise all mit iren weyberer/kleinen kinden/hauf
rath/vñ anderen not wendigen dingen/sich mögen zü der flucht rüsten/
diweyl dises in eyl beschehen müß: Zü lest/wann diser todtschlag/oder
bürgerliche zwytracht jnen vsach geben auß dem vatterlād zü ziehen/oder
das sy wollen gelegner/vnnd weytere woung suchen/was ist vsach
C gewesen/

gewesen/ daß sie ein solche lange ungewüsse reiß vber die vnwegsame Berg vnd wald zu handen genommen: Warumß seind sy nit lieber in Macedonien/ oder Epirum/ vnd Acarnanien/ oder in Italien gezogen/ welche inen nach gelegen vnd wolbekannt/ mit einem milten himmel/ fruchtbaeren landschafft/ erbaunenen sterten vnnnd flecken bezieret gewesen: Warlich es ist vil gebreüchlicher/ daß die völker vonn Mittnacht gegen Mittag ziehen/ als auß den kalten in die getemperierte landschafften/ auß der vnerbaunenen inn die erbaunenen ort: Ein exempel haben wir an den Gallieren/ Cymbren/ Gothen/ Vandalen/ Langobarden/ Scythen/ Hunnen/ Nordmaneren/ Circassen/ vnd zu lest an den Türcken. Wann auch inen villeycht zu heiß/ vnd ein wolgefallen ab den kälten mittnacht winden gehabt/ warumß seind sie nicht inn Pannonia oder Beyeren beliben/ welches auch fruchtbare wolerbauene land seind/ durch welche sie ziehen müssen: Wan sie auch die völker in disen landen mit krieg nicht wöllen anreizen/ wie haben sie mögenn wissen/ wann sie weyters gegen Nidergang der Sonnen oder Mittnacht zugend/ daß sie vnerbauene ort finden wurden/ inn welchem keine innwoner werend: Wo sie aber dises von anderen verstanden/ haben sie wol bey ihnen selbs mögen gedenden/ es wurden dise nicht vnerbauen oder vnbewont beliben seyn/ wann man vermeinet/ daß dise durch der menschen fleiß vnnnd arbeit mögen erbaunet werden. Zu lest/ damit wir solliche mutmassungen/ ob sie wol wichtig/ fallen lassen/ so möge wir warlich mit gewüssen anthoren bezeugen/ daß vor der zeyt/ so vorhin gemeldet/ auch vor Keyser Constantino dem dritten/ vnd vor Keyser Mauricio die Slauen dise ort bewonet/ da yetz die Polender seind. Wir wöllend vns auch nit Alberten Kranzen oder der Slauß Blonden zeügtnuß gebrauchten/ welche anzeigend (als vor gemeldet) daß die Slauen auß disen landen in Dalmatien/ Illyricum/ vnd Croatien gezogen seyen zu Keyser Mauricij zeyten/ so vast fünffzig jar vor Keyser Constantino dem dritten gewesen.

Jornandi zeüg
nuß.

Hierzu sol vns Jornandes ein gewüsser gezeug seyn/ welcher vor Keyser Mauricij zeyten die Historien/ so bey seinem läbenn beschehenn/ verzeichnet hat. Diser thut der Slauen vnnnd Slawinen meldung/ sprechend: daß sie zu der lincken seyten des Sarmatischen gebirgs/ vnnnd an dem wasser Weypel wonend/ welches yetz durch Poland lauffet. Zu welcher zeyt die Slauen wol Dalmatiam/ Illyricum vnd Istriam verherget/ aber noch nicht besessen haben/ wie man dises auß Jornanden/ S. Gregorio/ vnd Procopio beweysen mag. Es sagt auch Procopius/ daß die Eruln vnder Keyser Justiniano von den Langobarden vberwunden/ vnd zum theil sich in Illyrico nider gelassen haben. Als inen aber ein theil fürgenommen nit vber die Thünauw zu faren/ seyen für der Slawinen volck anhin gezogen/ auch wie sie in die einödenen vnnnd vnbewonete ort kommen/ zu erst gen Harmen/ demnach zu den Dacieren/ vnd von danen an den Oceanum oder groß meer kommen. Wie sie nun darüber gefaren/ seyend sie in der Insel Tyle beliben. Auß welcher bekant/ dz dozumalen noch keine Slawinen inn Illyrien gewonet/ sonder daß sie an disen orten gewesen/ durch welche die Eruln ziehen müssen/ als sie vö der Thünauw/ da sie zu nächst an Illyrien gelegen/ durch Dacien (so auch Dennmarck ist) zu dem Oceano vnd der Insel Tyle gegen Mittnacht gereiset. Desßhalben nit glöublich/ daß dozumalen Lechus vnd Cichus auß Croatien mit den Slauen in Behem vnd Poland kommen seye. Ja auch nit auß Pañonia.

Dieweyl

Dieweyl dises land vor Keyser Valentis zeyten/von den Vandalen/vñ bald harnach von den Gothen/demnach zu Keyser Martiani zeyten vñ den Hunnen ist besessen worden. Nach Attila tod aber ist es wider von den Gothen vnd Ostrogothen erobert/wie solliches vorgemeldeter Procopius vnd Jornandes auch bezeügen. Auff dises ist es vmb Keyser Justiniani zeyt von den Langobarden eyngenommen. Nach zwey vñnd vierzig jaren/als dise gemeinlich in Italien gezogen/habē sie es wider durch ein gewüssenn vertrag den Hunnen vbergeben/wie solliches auß Paulo Diacono bekannt ist. Welches zwar on zweyfel vor Keyser Mauriti jeyten beschehen/zñ wellicher zeyt die Slauen schon an der Weypel gewonet/als wir ein klein vorhin angezeigt haben.

Desßhalben ist bekannt/das sie dozumalen/oder auch darvor/nicht gemeinlich auß Croatien/auch nit auß Pannonia in dises land komen/vñ minder erst harnach. Wiewol die Slauen auch erst harnach in Pañonia geregieret/als sie die Hunnen (wie ich vermein) vberwunden/deren wenig nach dem Attila daselben beliben/bis zu dem Suaten/oder Suatibolugen/oder Suatoplugen des Marothens sun/wellicher sibenhundert vñ vierzig jar nach der geburt Christi/vñ wie andere vermeinend/lang harnach/von den Hunnen oder Hungaren/so erst dozumalen auß Asia kommen/vberwunden/auch in der flucht in der Thunaw wirblen zu grund gangen vnd ertruncken ist. Es ist aber Poland lang vorhin von den Slauen bewonet worden. Ja es sagend etliche Scribenten selbs/es seye diser Suates/oder Suatoplugus ein Poleck/etliche ein Werher gewesen. Es zeigt aber die eigenschafft seines namens an/das er ein Slave war. Wir können es auch nit mit Blondo oder Kranzen halten/welche vermeinē/das die Slauen auß Polen vnd Behem in Dalmatien vnd Illyrien kommen seyen. Dann man kan auß Procopio vñnd Sabellico beweysen/das die zu erst Traciam vñd Macedonien/welche etwas näher gelegen/demnach Illyrien vñ Istria verherget haben. Wan man aber auß Poland vñd Behem zeucht/so seind Illyrien vñd Istria näher/dann Tracia vñd Macedonia. Wir habend auch etliche stück vorhin erzeltet/vñd werden weyter darvon reden/welliche vast kömlich dise meinung zu widerlegen/wan es wurde von nöten seyn. So vil seye wider die vor erzeltete meinungen angezogen.

Polcker nit auß
Croatien.

Von dem Echo vñd Polenderen/wohar sie kommen/
vñd zu welcher zeyt sie gewesen/ein glönblichere
meinung. Das XVI. Capitel.

It was argumenten wöllend dann zu lest wir etwas gewüssers vñ glönblichs harsfür bringen: Dises namlich: dieweyl vorhin angezeigt/das die Slauen auß Russia vñd Sarmatien in Mosiam/Daciam/vñd Pañoniam/hie disseyt der Thunaw dem gestad nach komen. Demnach von danen/nit vor Keyser Justiniani zeyt/in Thracia/Macedonien/Dalmatien/vñd Illyrien gezogen. Vñd zu lest/das sie erst ein zeyt harnach von Keyser Mauriti vñ Phoe zeyten jr gewüsse wonung in disen landen gehabt/vor welcher zeyt eben dises volck an dem Sarmatischen gebirg/vñd bey der Weypel vrsprung/dayerund Poland ligt/gewonet hat. Es seyend auch ein klein vorhin die Vandalen auß disem ort in Pañoniam/vñd bald von danen in Galliam/Hispanien/vñd Affricam

Polen auß Reiß
sen.

C ij verrucket:

verrucket. So ist warlich der warheit gemäß vnnnd vast von nöten/daß es ben zu derselbigen zeyt oder bald harnach/ Als Aetila vorhandē/ dise völder/ so yegunder Behemen vnd Polender genennet werden/ auß Reüssen vnd Sarmatia gezogen/ darzu mit sampt anderen Slauen/ der Vandalen lare wonung/ oder in wellichen wenig menschen gewesen/ cyngenommen. Von danen seyen sie in das recht Teütschland vnd in Behem mit gewalt gerucket. Warlich sie habend mit vil minder arbeit/ vnd in kürzerer zeyt/ disen weg zu der rechte hand des Carpatischē gebirgs in dz Teütschland/ so garnach lar/ vnd wenig volck gehabt (als yez angezeigt) mögen ziehen/ wie sie jr vatterland verlassen: dann daß sie inn Slauonien vnnnd Dalmatien gereiset weren/ welche weyt von jnen gelegen/ vnd mit Römischen waaffen beschirmet worden. In diser meinung ist vor vns Bernhardus Vapouius gewesen/ wiewol diser nit so steyffe argument/ vnd so vilfaltige gewüsse gezeugtnuß gehabt. Es hat im Blondus dises vast auch gefallen lassen. Es zeiget aber Antonius Sabellicus mit außgetruckten worten an/ daß die Slauen von dem Tümerischen Bosphoro mit zweyen hauffen gezogen: der ein seye auf die rechten hand gegen Mitnacht geschlagen/ vn̄ in zwey völder zertheilet/ in die Polender vnd Behemen: der ander seye vber die Thünauw gerucket/ vnd an dem wasser Sauw biß in Dalmatien sein wonüg gehabt/ welche auch jren namen nit verenderet.

Dises mögen wir von der Polender vnnnd Behemen vrsprung vnd zukunfft in dise land/ mit wichtigen argumenten vnd gezeugtnüssen beweysen/ also daß die zeyt vnd der orten gelegenheit seyn darmit stimmen. Es seyen nun dise mit sampt Lecho vnd Cicho jren Fürsten zu erst auß Sarmatien gezogen/ vnnnd solliche ding vollbracht: oder ob sie wol zu anfang gar kein Fürsten/ oder nur einen gehabt/ wellichem sie vnderworffen gewesen/ haben sie doch mit der zeyt jr Keych weyt vnd breit außgestreckt/ also daß dise zwen Herren jhr Keych mit einanderen getheilet/ vnnnd on zweyfel der ein den Polecken/ der ander den Behemen seinen nammen gegeben. Dann man kan dises nicht gar für ein fabel halten/ welliches lange zeyt här/ nicht allein von disen zweyen vöckeren/ sonder auch gemeinlich mit einhälliger stim von der gangen Slauischen nation angezogen wirt/ namlich daß Lechus vnd Cichus vber dise Slauische völder geregieret/ vnd sie nach jrem nammen geheissen haben.

Anno 550.

Es hat auch Vapouius ein gewüsse zeyt bestimmet/ wann dises solte beschehen seyn/ namlich vmb das jar Christi fünffhundert vnd fünffzig. Doch so laß ich solliches bey seinem werd/ wie es ist/ beleyben. Dises aber/ das man gemeinlich sagt/ die Slauen sollen auß Croatien kommen seyn/ ist irgends von einem schlechten menschen/ wellichem die alten zeyt vnd historien nicht gnügsam bekant (als wol zu glauben) hinzü gesetzt worden. Dieweyl diser wol gewüßt/ daß die Polender vnd Behemen in disen landen frömbd leüt seyen. Er hat aber nit können finden/ wann här dise hineyn komen/ wiewol er nit wil für disen geachtet seyn/ als wan er es nit wüßte. Zu lest hat er fürnemlich dises ort außgewöllet/ welches de gemeinen Slauonischen namen empfangen/ als wan sie alle jren vrsprung von danen gehabt. Es wölle dan jemand vermeinen/ daß dise völder nit seyen allein von einē geregirt wordē/ sonder haben von altem här ein freye burgerliche freyheit vnd einanderē gefürt/ wie Procop. zeüget. Wie sie auch lang in disen wonungen verharret/ haben sie zu einer zeyt jren nutz zu fürderen/ ja auß notwendigkeit/ dise außlendischen König/ welche doch jrer sprach

spraach gewesen/auß Croatien berüffet/oder wie man in die selbs angeboten/gerne angenommen. Welches dann ein yeder glauben oder verwerffen mag/dann ich wil es niemand weeren. Dieweyl wir dann bißhär der Polender vrsprung/so vil vnns möglich gewesen/eröffnet/wollen wir anfahen ire ehliche thaaten beschreyben/vnd von dem Lecho här anfahenn/dieweyl wir vonn elteren zeyten dises volcks nichts eigentlichen erfinden mögen.

¶ Von der Polenderen vnd

anderen vmbligenden völkere vrsprung/
namhafftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen thaaten/das ander Buch.

Lechus der erste Fürst.



Le nun Lechus dise gantze Landschaft mit ^{Gnesna erbau-}
gewehrter hand/oder alleindurch ein neuw regiment ^{wen.}
vberkommen/hat er es seinem hauffen zu bauwen vn
bewonen außgetheilet/auch dises mit burg vnd schlös-
seren an kömlichen orten wol benestiget. Er hat auch
selbs in dem einen hauß gehalten/welches er sechs meyl
von dem wasser Varta auff einem weyten feld gegen
Mitternacht/zwischen den seen vnd dem moos/auß schlechter vngheble-
ter materi erbauwen/mer/dz er sich darinnen enthalten/dann daß er vil
pracht vnd wollust darinnen haben möchte. Er hat auch ein statt darzu
gesetzt/damit erliche leüt gemeinlich vmb den Fürsten werend. Dise hatt
er Gnesnen/von einem Nest här/mit etwas gebogenem wort genennet/
welliches wir Gnasden heissen:eintweders daß sein Schloss an disem ort
solte stehn/da die vögel/welliche lang in dem weyten feld vmbgeschweif-
fet/auch ire näster haben möchten/oder daß er der Adler nest daselben ge-
funden/vn dises zu seinem anfang für ein güte glücklich zeichen gehalten.

Deßhalbenn dises noch bey seinem nachkommenden Fürsten inn Po- ^{Polender Fürste.}
land beliben/daß sie ein weyssen Adler mit außgestreckte flüglen aufrecht ^{waapen.}
in irem schilt führen. Wie nun Lechus sein Reich gefundieret vnnnd ange-
fangen/ist er zum theil zu Gnesna beliben/zü theil hin vnd wider in seine
Reich vmbgezogen/seinem volck nach Billigkeit das Recht zu sprechen:
vnd dises nit auß fürschröbung der gesagen/deren gar keine vorhanden/
sonder nach seinem wolgefallen/das ist/nach recht vnd Billigkeit. Er hat
auch (als wol zu glauben) ein milte vnd genädig Regiment gefüret/damit
er mer ein lieber vatter dann ein strenger herr von disen geachtet/weliche
auff sein trawen vnd glauben im also nachgezogen waren. Da es wur-
de dises frey vnd grausam volck zu anfang nicht bald einem rauhen hof-
fertigen/vnuerständigen/vnd zornigen Tyrannen/nachgeuolget seyn/
oder in härnach gelitten haben.

Zu der selbigen zeyt hatt der Fürst kein eigē güte oder eynkommen/son-
der es säyeten vnd schnitten im yederman/vnd gab im mengtlich von sei-

nen fruchten vnd güteren den zoll. Dan zu der selbigen zeijt was das gelt bey den Polenderen vnbekannt. Deshalben vberkam ein yeder durch einen tausch was im von nöten gewesen. Ich find aber an keinem ort/wie lang Lechus geregieret/was er namhafftigs zu friden vnd kriegszeiten außgerichtet/oder wie vil er kinder erbozen habe. Man sagt wol/es habe seine nachkommenden ein zejtlang nach im geregieret/also daß ye der eldest/mit der anderen verwilligung das Fürstenthumb besessen. Wer aber die selben gewesen/wievil auch diser auff einanderen genolget/bis diser stam gar abkommen/ist allen vnbekannt.

Ob Lechus mit
den Teütschen
gekriegt.

Bernhart Vapouius zeiget an (weiß aber nit auß welchem authore er dises genommen) es habe Lechus etliche malen mit den Teütschen glücklich gestritten/auch ein Fürsten in einem besondern kampff vberwunden/vnnd des selbigenn erschlaggen reiche peüt erlanget. Demnach habe er vil starcker veste mit gewalt oder durch aufgebung ansich gebracht/vnd also sein Keych bis zu der Weser erstreckt/an dem selbigen fluss habe er ein statt gebawen/vnd dise/weyl er genötiget ein ewigen zusatz darinn zu haben/Byzemia oder Bzema genennet. So haben seine nachkommenden vast hundert vñ fünffzig jar in Poland geregieret/namlich vast bis auff das sibenhunderteste jar nach Christi gebnrt. In welcher zeijt sie vil krieg mit den Teütschen vnd vmligenden völkern gehabt. Das ander so harnach volget (als mich bedunckt) hat er auß Saponie Grammatico vnd Alberto Krangen genommen/vñ allein etwas geenderet/namlich dz die Polender jr heil auch glücklich auß dem meer versucht. Dan es seyen die Polender mit einem wolgerüsteten schiffzeüg vber die Codanischen oder Balthische meerschooß gefaren/vnd haben Rügen/Seonit/vnnd andere Insel dozimal den Denmärckern abgetrungen/auch harnach mit disem volck zu wasser vnnd land mancherley streyt geführt/also daß yetz dise/dann die andere parthey obgelegen. Zu lest haben die Polender mit irem Fürsten Dissimiro/so einer von Lechi nachkommenden gewesen/Siuarden der Denmärcker König in einem namhafftigen schiffstreyt vberwunden/vñ des lands vertriben/welcher harnach durch grose Bitt ein theil seines lands vmb ein jährlichen tribut wider von jnen bekommen/vnd den Polenderen/Jutia vnd Scania verlassen. Es seyen auch dessen zwo töchteren gefangen/vnd die ein den Norwegen/die ander den Teütschen verkauffet/dessen sun aber Jarmericus zu einem bürge behalten worden. Nach disem habe der Fürst Dissimirus/welcher vil gefangen leüt gehabt/zwo stet am meer hie disseyt gebawen/vnd die eine von seinem nammen hie Dissimir/die andere Danng oder Gdanen/von den vberwundenen Danen oder Denmärckern/welche er dareyn geführt/genennet/welche wol zu erst klein vnd vnbeannt/aber harnach zu solicher hochheit kommen/daß sie nit allein mit allerley gewerben vñ vilfaltigen kauffmanns güteren die fürnemeste gewerbstatt gegen Wittnacht vnd Vldergang: sonder vast auff der ganzen erden/so mit einem starck port oder meerhafen/darzu mit dreien stetten wol verwaret ist. Es setzet diser Vapouius weyter hinzu/es habe Syuardus harnach dem Dissimire nit mer wollen vnderthänig seyn: sonder seye von ihm abgefallen/vnnd inn der schlacht vmbkommen.

Demnach seye sein sun Jarmericus etliche zeit harnach auß der gefencknuß ertrunnen/vnnd habe ein neüwen lerman inn Denmarck angefangen/wellicher doch dozimalen von den Polenderen seye gestillet worden.

Es zeiget aber Vapontus nicht an/zü was zeitem die Denmärcker der Polender joch vnd dienßbarkeit gar haben von jnen hingelegt.

Von den zwölff Fürsten oder Pfaltz- grafen.

S Nun des Lechen stamm gar abgestorbenn/habend die Polen zü Gnesna einenn landtag gehalten/wie sie ihren Gemeinenn nutz weytter erhalten wöllenn/vnnd das Fürstenthumb niemands allein angebortenn: einweders weyl jren vil inn geleycher hochheit/das sie der sach nicht mögenn eins werdenn/oder das sie ab eines einigen Landesfürsten Regiment/welliches angefangenn ein Tyranny zü werden (wie dann gemeinlich alle menschliche sachen auff das böß verkeeret) ein verdunß gehabt. Deshalbenn habenn sie vonn der gangenn herrschafft zwölff gewaltiger männer außervöllt/welliche einweders nach des volcks neuwenn ordnung/oder nach der Königen gewonlichem Brauch/solten ein yeder inn seinem Land das Regiment führen. Dann es ist gang Poland inn zwölff herrschafftenn abgetheilet wordenn. Dise hat man inn gemeiner spraach Vauoden/das ist Pfaltzgrafenn oder Kriegsherrn genennet. Den selbigen habenn sie des ganzen gemeinen nutz verwaltung/zü fridens vnnd kriegs zeitem befolhenn. Dise haben zü anfang gang wol zü gütem dem gemeinen nutz geregieret/vnnd etliche einfaltige gesatz gemacht/wie es dann die selbige schlechte zeit erfordert. Sie stalten auch dise nicht inn die Bücher oder raslen/sonder inn der menschen herten vnnd lange gewonheit/wie dann vor zeiten Lycurgus bey den Lacedemonieren auch gethon hat.

Regiment in Polen geenderet.

Etliche zeit harnach aber seind dise ehrgeyzig wordenn/dierweyl ein yeder alles nach seinem gefallen außrichten/darzü sein besonderenn gewalt vnnd maacht wöllenn erweyteren. Deshalbenn habend sie dem volck liebketet/vnnd jnen allen mitwillen nachgelassenn/auch ein yeder seine vnderthonenn wider recht vnnd biligkeit beschirmet vnnd hoch erhebt/darzü dise erschreckt/welliche sie nicht durch gütwilligkeit mögen an jhr parthey henckenn: auß sollichem seind vil zwytracht/vnnd gespan/desgeleychen etliche rotten vnd partheyen angangen. Nach disem hat man gemeinlich jre gebott vnnd verbott verachtet/vnnd ist der gang gemein nutz vonn jnen vast gar vmbgeteret vnnd zü nichten gemacht wordenn/wellicher zü erst vonn eines Regiment auff vil kommen/vnnd bald harnach dahin gerathen/das ein yeder wöllenn selbs König vnd das gesatz seyn.

Auß sollichen vrsachenn sein die vmbligende völker/welliche bißher der Polender gewalt vnnd maacht gefürchtet/darzü langest erfarenn habenn/bewegt worden/das sie inn disem kömlichen anlaß jnen für genommen jren hassz vnnd kummer/wellichenn sie biß auff disenn tag auß forcht verborgen/zü eroffnenn/vnnd dise jhre feynd zü vberziehenenn/darzü den Polnischenn nammen außzutilcken/oder zü schwächen. Ich kan aber nicht eigentlich wissen/wie lang diser zwölff Herren gewalt bestandenn seye. Es ist aber diser gewalt harnach auch vnder den Fürsten vnd Königen beliben/vnnd beleybet dises ampt vnd ehr noch auff heüttigen tag. Doch ist jr gewalt vnd Jurisdiction etwas

Polender besche diget.

geschmeleret/vnd werden sie von disen so Latein wöllen reden Palatini oder Pfalzgrafen geneuet: wie wir sie dann harnach auch heissen wöllen. Es habend auch dise in dem Königtlichen rath nach den Bischoffen den obersten sitz. Dieweyl aber der Polen grenzen nit allzeyt gleych gewesen/sonder etwan geschmeleret/etwan erweyteret worden/ist die landtschafft nit alle zeyt in gleyche theil abgesunderet/darzu nit allwegen die geleychzal der Vainoden oder Pfalzgrafen beliben.

Cracus.

Cracus zu einem
Fürsten erwölet
Anno 700.

Deshalben haben die Polender ab disem vnfall/wellicher vnder der zwölff Pfalzgrafen regiment mit hauffen eyngesallē/ein verdruß gehabt/vnd darnach getrachtet/wie sie wider ein Landsfürstē bekemē/vermeinende/es were vil besser/etwas von irer versüchtē freyheit fallen zūlassen/dan also gar zūgrund gehn. Wie sie nun zū Gnesna einen landstag gehalten/haben sie nach langem rathschlag mit einhälliger erkennuß das Fürstenthūm dem Craco angeboten/welchē etliche der vnseren falschlich Grachum neñend/so ein vertribner außländischer Römer gewesen. vñ fabulieren weyter/diser habe vierhundert/oder als andere wöllen 500.jar vor Christi geburt bey den Polenderen ger egieret. Zū welcher zeyt das Polnisch volck noch nit vorhanden/so was auch bey den Römern (als ich mein) der Grachen nam noch vnbekannt. Wir findē auch nit in der Römern historien/das zū der zeyt/in welche wir Cracum setze/yemand von der Grachen geschlecht weyter vorhanden seye gewesen. Deshalben vil glöublicher/es haben die Polen einen Polendischen/dan einen außländischen König erwölet/wie dann Dlugossus auch haltet. Es wil Vapouius/es solle dises 700.jar nach Christi geburt beschehen seyn. Der Hageck vermeint/es seye ein klein darnach verlossen/sprechende. Cracus seye des Lechen sun gewesen. Er kan aber weder dises noch andere ding probieren/das ich im kōne glauben geben. Es seye nun diser Cracus einer auß den Vainoden gewesen oder nit/so hat er sein wonnung an der Weyßel gehabt/dreyzehen meyl von dises wassers vrsprung. Er was ein reyscher/wolgefrendter/vñ gewaltiger mann/darzu durch sein weyßheit/großmütigkeit/aufrechtigkeit/vnnd gerechtigkeit von menglichem geliebet/also das man vermeinet/es möchte diser allein den schwanckenden gemeinen nutz wider anfrichen vnd recht erhalten.

Gallier von Po-
len vertriben.

Es hatt sich diser lang vñ vil gesperit/dieweyl er verstanden/dz es vast schwär disen Gemeinen nutz/so zū theil durch der inwoner müßwillen vñ burgerliche krieg/zum theil von dem außländischen feind gar abkōmen/wider aufzurichtē. Zū lest ist er durch des volcks ernstliche bitt/vnd außliebe zū dem vatterland vberwunden/dz er des gemeinen nutz sorg auf sich genommen. Deshalben hat er ein theil feind mit bündnuß/die anderē mit gewehrter hand von des vatterlands grenzen abgewendet. Vnder disen hat er die Gallier/wie mertheils die vnseren alle halten/welche mit einem grossen gezeüg durch Pañoniam in Poland gezogen/geschlagen vñ abgetriben. Es ist aber schwär zū erkundigen/wanenhār die Gallier in diselandschafftē kōmen. Dann es warend die Scordisci vnd Taurici/zwey Gallische völder/welche (als Strabo schreybt) mit dē Mōsieren vermischer/vñ vor langest an der Thünauw gewonet/zū erst von dē Römern/dennach von den Gothen/vnnd bald darauf von den Hunnen vast gar außgetilcket

aufgetilcket worden. Es waren auch die Boij/so ein Gallisch volck/welche den Behemen iren nammen geben/ als wir in vorgehndem buch angezeigt/vor langest von den Marcomannischen Teutschen/vnd harnach die Teutschen von de Cichen/der Polenderen verwandten/aufgetrieben oder bezwungen worden. Es hetten auch dise nit dorffen durch Pannoniam oder Ungerland fallenn/wann sie die Polender wollen angreyffen. Man wolte dann vermeinen/es werend dise villeycht auß Behem vertriben/vnd haben sich in Werhen oder zu eüßferest in den Ungerischen grenzen nider gelassen/vnd seyend von danen in Poland gefallen. Oder man möchte glauben/es seyen Orientalische Francken gewesen/welcher Keych sol Oesterreich vnd Beyerem begreyffen/darzu sich bis in Ungerem erstreckt habenn/Bey wellichen zu der selbigenn zeyt Pipinus/ des grossen Kaisers Caroli Eine sol geregieret haben/ als Blondus vnd Sabellicus daruon geschriben. Es hat aber dises villeycht den vnseren vrsach zu de irthumb geben/das dasselbig volck/nach dem sie Galliam bezwungen vnd bewonet haben/von den Lateinern mit der alten Gallieren nam/vnnd von den Teutschen die Frangosen seind genennet worden. Es seyen aber dises für volcker gewesen was es wollen/so dozumalen Poland mit krieg verherget/sagt mā gewüßlich/es habe sie Cracus wid hinder sich getriben.

Es zeiget Vincentius an/er habe auch ein zug in Kerndten gethon/Cracau erba
wen. che dan er zu einem Fürsten erwellet worden.wie er auch wider kómen/vn die Polen beredt/sie sollen lieber vnder eines Fürstenthum/dan on einen Fürsten läben/seye er mit mengtliches verwilligung zu einem Landesfürsten erkoren worden. Nach dem aber Cracus von den außländischen sein land befriediget/hat er angefangen den fräuel vn mitwillen zu straffen. Deshalben hat er hin vnd wider in den flecken Richter verordnet/welliche vnder besondern personen das Recht sprechen. Demnach hat er ein statt auff die linkenn hand der Weypel gebawen/da er vorhin sein wohnung gehabt/vnd dise nach seinem nammen Cracaw geheissen. Er hat auch mit glücklichem anfang auff dem berg Vauelo ein Schloss darzu gesetzt/als dozumalen die Weypel dises von der statt abgesunderet. Disen plag hat er zu der hauptstatt verordnet/vnnd Gnesna verlassen. Es ist dise statt auß Kleinem anfangen derselbigenn zeyt/harnach durch der nachkommenen Fürsten gunst vnd wohnung/zu sollicher hochheit vnnd macht kommen/wie wir sie auff den heüttigen tag sehenn/das sie mit iren starcken thürnen vnd rindmauren/auch mit den gemeinen vnnd besondern gebeüwen/demnach auch mit aller dingen vberfluß/welche nit allein zu notturfft des leybs/sonder auch zu wollust vn prache dienstlich/auch zu lest mit der innwoneren vnd burgeren hosligkeit vnnd freundschaft/auch den Teutschen vn Italienischen stercken zu vergleychen. Vnder den Polnischen aber vnd allen anderen/so gegen Mitnacht gelegen/ist sie die aller fürnämest. Man sagt auch/es seye ein grausames thier/welliches man Holophagum oder Gangfraas genennet/so sein wohnung in einer hule des bergs gehabt/auff welchem das Schloss zu Cracaw erbawen/vn die ganze landeschaft an vch vnd leuten verherget/vn Craco mit list vmbgebracht worden/dieweyl er befolhen/man solle im etliche leychnam fürwerffen/so mit schwebel vnd bech/auch mit angezündetem zundel erfüllet gewesen. Dan als das feür inwendig angange/seind disem thier seine yngeweid verbrühen. Doch mag dises wol ein fabel seyn. Zwar die hule ist noch auff den heüttigen tag in einem hohen felsen vorhanden/so man

Behemen Fürst.

so man des Tracken hülenennet. Welche doch wol von natur also mag gewesen seyn.

Wie die Eichen oder Behemen der Polender verwandten / des Craca groß lob vernommen / seind sie bewegt worden / daß sie in auch von ihnen selbs zu einem Fürsten erkoren / wie es Dlugossen vnd Vapouto gefallen. Wiewol Pneas Syluius vnd Hageck vermeinen / es seye nicht diser / sonder ein anderer Cracus oder Crocus zu der selbigen zeyt inn Behem herr gewesen / wellicher das schloß Cracaw oder Crocone in Behem erbawen. Wie auch der selbig gestorben / vast zu der zeyt als der vnser geregieret / habe er drey töchteren verlassenn. Vnder disen habe die eine Libussa ein zauberin / das väterlich Keych bekommen / vnd einen Bauren Premislē zu der Ehe vnd gemeinschaft des Fürstenthumbs genommen. Es habend auch etliche reüter / welliche im solliches zu verkünden außgesendet worden / disen auf einem eysernen tisch / das ist / auff einem pflügeysen essen gefunden / wellicher nachkommenden vil wälten här nach einanderē das Keych in Behem besessen. Ich wil aber wider zu vnserem handel kommen. Als Cracus ein lange zeyt wol vnd glücklichen geregieret / ist er gestorbē / vnd gegen Cracaw fürüber / yenseyt der Weypel auff dem berg Lasso-tinen / nach seinem Befelch / inn einem hocheherten grab / als wann es ein Bühel were / vergraben worden. Es ist auch diser Bühel noch auff den heütigen tag vorhanden / nicht weyt von der Kirchen so S. Benedictus genennet wirt.

Lechus der ander.

Lechi Bosheit.

Als nun Cracus zu der erden bestattet wordē / hat sein jüngerer sun Lechus / den elteren / so Cracus genennet / vnder dem scheyn eines gejagt inn den wald geführt / vnd vnuersehenlich vmbgebracht. Dem nach hatt er dergleychen gethon / als wan er ongefahz vmbkommen / sich des weinens angenommen / vnd in helfen ehrlichen begraben. Also hat er nach dessen tod / das erwünschte Fürstenthumb / welliches dem elteren zugehörte / vnd er mit groffer schand erlangt / angenommen. Als man aber bald harnach diser Bosheit inen worden / ist er von dem Fürstenthumb verstoßen / vnd in das ellendverjagt worden. Etliche sagen / es habe in die conscienz des begangnen mords dermassen geplaaget / dieweyl er Gott vñ den menschen verhasset gewesen / daß er in seiner behausung gar eyngedorrer / vnd one kinder vor leid gestorben sey. Vincentius zeigt an / er habe disen todschlag bey seines vatters läben vollbracht / als aber zu letst der vatter gestorben / vnd er an das Regiment kommen / seye dise Bosheit erst geoffenbaret worden.

Venda.

Venda schöne gestalt vrsach des kriegs.

Es hatt aber Cracus ein solliche angenehme vnd fräliche gedächtnuß bey den Polen verlassen / daß sie nach dessen beide sūnen abgang (als erst erzellet) seiner einigen vberbelibenenn tochter Venda einer Jungfrauen das Fürstenthumb vbergeben / güter hoffnung / sie wurden denn durch derselbigenn heürath ein fürnemmen hochgeachten Herren vonn den außländischen Fürstenn oder Königen bekommen. Es was dise Venda ein vberauß schöne tochter / also / daß man vermeinet /

vermeinet/es were jren Billich der nammen Venda/so einen angel bedeu-
ret/geben worden. Diweyl die menschen/so jr schöne gestalt gesehen/als
mit einem angel gefangen wurden. Es hette auch den Polen jr hoffnung
nit gefälet/wann solches die Venda nit verhinderet hette. Dañ es hat Xi-
tiger (welcher von den vnserē mertheil Xitogar genēnt) ein fürnāmer ge-
waltiger Fürst der selbigē zeyt bey den nächsten vñligenden Teütschē (bey
welchen des Xitiger od Xitiger nam noch auff heürrigen tag bekānt) sei-
ne Dratozen vnd gesandten abgeferriget/vñ dise zñ der Ehe Begeret. Es
was aber dises ein ernsthafftige wolberedte/weyse/vñ mānlliche tochter/
welche keinen mann haben wollen/sprechende: sie wölte lieber selbs Fürst
weder eines Fürsten ehefrauw seyn. Es was Xitiger vbel erzürnet/daß
im solliches abgeschlagen worden/Deshalbenn hatt er noch ein mal oder
zwey geworben/vñnd zñ lest trōuwort lassen darmit lauffenn. Wie er
nun gesehen/daß er vmb sonst alles versücht/hat er sich vmb ein mächti-
gen gezeüg beworben/vnd vnderstanden dise abgeschlagne Ehe vnd Für-
stenthūm/mit verachtig des weybllichen regiments/mit gewehrter hand
zñ bekommen. Es ist auch die Venda mit einem starckē hauffen jres volcks
dem hartziehenden feynd an den grenzen begegnet. Do hat Xitiger wider
angefangen zñ bärten vnd zñ trōuwen. Sie aber hat dem gewaassneten
feynd sein grosse geilheit fürgeworffen. Also habend die Dratozen jrē her-
ren angezeigt/wie dise tochter vberaus schön vnd klüg/dar zñ bereiter zñ
der schlacht/dann zñ der hochzeit seye/zñ disem habe sie ein wolgerüsteten
gezeüg bey einanderen.

Als die Teütschen dises verstanden/habend sie in jren gemüteren ange-
fangen zñ schwanken/auch jren Fürsten ermanet vnd gebärten/er wölle
sich vnd seinen gezeüg/nit also schandlich/von wegen seiner vnzeytigen
liebe vnd Begirden/in grosse gefahr Begeben: Es erlange ein mann wenig
ehr an einem weyb/wann er schon wüßte den sig zñ bekommen. Wann er
nit abstehe/wollen sy in verlassen/vñ mit jren zeychen zñ ruck wider heim
ziehen. Wie nun diser alles versücht/vnd verstanden/daß sein volck in jrē
fürnemen verharret/vnd gar nicht schlagen wöllen/hat er auß vngedule
der liebe/auch von wegen der grossen schand/weyl er von einem weyb on
alle schwerdschleg vberwunden/im selbs mit eigener hand den tod ange-
schō. Nach disem haben die Teütschē mit Venda ein Bündnuß gemacht/
vnd seind auß den Polnischen grenzen wider abgezogen. Dises schreyben
die vnseren einmütiglichen alle. Ich kan aber nit eigentlichen vernem-
men/was dises für ein volck von Teütschen gewesen. Man kan wol argo-
wonen/es seyen die Marcomāner/oder Werher/oder Sachsen gewesen.
Der Hagedt schreybt/es seyen Preußen. Ab solchem glück ist Venda hoch
erfrōwet/vnd zñ Cracauw triumphierende eyngezogen/vnd mancher
ley opffer aufgeopfferet. Zñ lest hat sie sich selbs den vätterlichen Göttes-
ren mit ordenlichen gebreüchen aufgeopfferet/vnd ist (damit sie villeyche
nit durch ein widerwertig glück jr ehr verleret) von der bruck hinab in die
fürlauffende Weyvel gesprungen. Die Herren haben jren cörper gefun-
den/vnd ein meyl von der statt auff einem hohen Bühel/so gegen der statt
vber gelegen/an dem wasser Dlubnia vergraben/vnd ein hoch grab wie
ihrem vatter gemacht. Deshalbenn heisset das dorff/so darbey gelegen/
noch auff heürrigen tag Mogila/das ist zñ dem Grab.

Ritigers schädli-
che liebe.

Die

Die zwölff Pfaltzgrafen widerumb.

Regiment wider
geenderet.

Auff der Venda tod / als niemand mer von dem Küniglichen Stam
men vorhanden / ist das Regiment wider geenderet / vnnnd ein zeyt
lang der gemein nutz in Poland zu friden vnd krieg zeiten / von den
zwölff Herren oder Pfaltzgrafen (wie man sagt) verwaltet worden. Bis
daß durch folgenden anlaß das Regiment wider zu eines Fürsten gwalt
kommen. Es zeiget Vincentius an / es habe der groß Alexander der Ma
cedonier Künig / seine legaten zu den Polecken abgefertiget / welliche ei
nen tribut von dem volck fordern solten. Wie nun die Polender oder Po
lecken dise läbendig geschunden / vnd ire heüt mit gold vñ kraut erfüllet /
vnd im widerumb zugeschicket / seye Alexander sehr erzürnet / vnnnd habe
einē grossen gezeüg in Poland gesend. Als diser das land vbel verherget
vnd an allen orten beschediget / auch die Polender jr land zu beschirmen /
inen begegnet / vnd zu mehrmalen geschlagen worden / also daß sie an der
sach gar verzweyset / habe ein ringer gemeiner mann ein Goldschmid /
mit nammen Premislus / ein hauffen gütwilliger knechten zu im genom
men / vnd mit wunderbarem list den feynd hindergangen / er habe nam
lich von den zarten böumen rinden vnd anderer materi ein grossen hauf
fen helm vnd schilt lassen machen / dise habe er mit gallen vnd silberglectry
außwendig lassen bestreychen / vnd sie zu eüßerst im wald gegen de feynd
hinüber an die böum oder gesteuß gehencket / vnd in die erden gesteket / al
so daß sie all gegen aufgang der Sonnen gesähen. Wie nun der Sonnen
glantz dareyn kōmen / hat es bey allen denen / so es gesähen / ein gestalt ge
habt / als wann ein grosser gewaaffneter zeüg vorhanden. Als die feynd
dises ersähen / habend iren wenig in der eyl zu der wehr griffen / auch ihren
feynd / welchen sie oft vberwunden vnd in die flucht gebracht / verachtet /
vnnnd disen angerennet / verhoffende ein gewüßte peüt zu erlangen. Weyl
auch hiezwüßchen die vnseren dise gemachte helm vnnnd schilt hinweg ge
thon oder verbrennet / habend die vermeinet sie seyend geflohen. Als nun
die selbigen inen fürgenommen weyt inn den wald hineyn die fliehenden
Polender zu verfolgen / seyen sie zu dem hauffen kōmen / welchen Premis
lus zu der hinderhüt verordnet / vnd von inen erschlagen worden. Nach
disem haben die Polender der erschlagenen harnest angethon / vnd seyend
zu der feynden läger gezogen / auch für ire gesellen vnd bundsgenossen zu
erst geachtet worden. Also seyen sie den feynd / so vngerüßet vnnnd sich deß
nit versähen / vberfallen / vnd iren gar vil umhgebracht. Wie man aber
zu lest allen handel verstanden / habe der feynd die flucht genommen / vñ
sein läger / so mit allem vberfluß wol erfüllet / den vnseren / als ein güt
peüt / zu plünderen verlassen / vnd seyen sie also ehloß auß Poland gewis
chen. Der gestalt schreybt vast Vincentius.

Premisli grosser
list.

Es gefallet aber Dlugossen dise meinüg nit. Deshalben sagt er / es seye
nit Alexander / welcher von vil wälten vor diser zeyt gewesen (als wir vor
hin angezeigt) sonder die Vngeren vnd Werhen von disem Premislus /
eben der gestalt vnd mit disem Stratagemate oder kriegsbossen geschla
gen vnd vberwunden worden. Doch sagt diser anderst von der sach / nam
lich daß der feinden gezeüg / als er die Polender / so sich erzeiget / nicht ge
funden / wider inn das läger gezogen seye / vnd mit grosser sicherheit inn
fröud vnd wollust sich ergezet habe. Auff dises seye Premislus umb die er
ste wacht in der nacht auß den wälden här gerennet / vnd den trunckenen
oder

oder schlaaffenden feynd dapper angriffen. Es wurde aber dise History noch glöublicher gewesen seyn/wann die vnseren die helm vnnnd schilt bey der nacht aufgehencket/vnd etliche leüt darbey verlassen hetten/welliche zu aufgang der Sonnen ein groß geschrey angefangen/auch mit der Posaunen vnd Trommen getön/defgleychen mit der schiltten vnd helmen bewegung/den feynden ein scheyn gemacher/als wann ein grosser gezeüg dahär zuge. Ja wenn hie zwüschē Premislus mit dem vberigen hauffen an einem anderen ort in der feynden läger gefallen/vnd sie mit geleycher gefahr erschrecket/vnd in die flucht gebracht hette. Es habe sich aber diser handel verlossen wie er wölle/so ist jr aller meinung/das der feynd mit list vnd betrug/von Premislus vberwunden/vñ in die flucht seye gebracht worden. In disem aber das man nit weys was es für feynd gewesen/wil mir des Dlugossen meinung mer/dann des Vincenti gefallen: weder allein das diser nit anzeiget/wer dise Pannonen gewesen seyen. Ich gedenck es seyen die Vngaren gewesen/welliche auß Asianischem Sarmatia (als in dē vorgehenden büch angezeigt) gezogen/vnd zu der selbigen zeyt Pannoniam wider eroberet hatten: disen habend auch die Werhen/dieweyl sy von jnen vberwunden/in solchē zug gedienet. Deshalbē bedunckt mich es seye Premislus Regiment in dise zeyt gefallen/nälich als man zalt nach Christi geburt sibenhundert vnd fünffzig oder sechzig jar.

Premislus oder Lescus der erste.

Also ist Premislus von wegen diser namhafftigen chaat vnd grossen verdienst vmb den gemeinenn nutz/mit grossem geschrey vñ menigklichem ein Fürst genennet worden/wellicher auch den lieblichen namen Lescus/so ihm durch die Polender vñ des Lechenjeres Vrhebers gedächtnuß angebottenn/gerne angenommen hat. Wie wol Vincentius vermeinet/er seye durch sein grossen betrug Lescicus oder Listig genennet worden. Nach dem er aber an das Fürstenthumb kommen/wirt nit mer von disem Lescus gesagt/das weder zu seinem lob noch schand dienstlich mag seyn/dann das er nach disem einigen erlangten sig/welchen er im vñ seinem volck erlangt/in friden geläbt/vñ ein milc Regiment gefüret habe. Es hat auch niemand mer bey dessen läben in Poland feindlicher weys ziehen dörfen. Wie lang er aber geregieret/an welchem ort/vñ was tods er gestorben/ist nit bekant. Doch sagt man/er habe gar keine kinder hinter im verlassen.

Premislus endet seinen namen Anno 756.

Lescus der ander.

So Premislus oder der erst Lescus auß diser zeyt verscheiden/hat sich ein neüwer zanc vñ das Fürstenthumb erhebt. Wie sich auch weder end noch maas erzeigen wöllen/dieweyl jren vil dar nach gestellet/vñ keiner mögen leyden/das im der ander solte fürgesetzt werden/hat jnen gefallen disen handel dem glück zu befehlen. Deshalbē haben sie auff ein bestimpten tag mit den besprenkten fleckechtigen pferden einen lauff angesähen/namlich/welches ehe zu dem zyl kommen/dessen herr solte ein Fürst in gangem Poland seyn. Also hat man bey dem Bach Pärudinien das zyl verordnet/auff einem weyten feld vor Cracauw gegen Witrnacht. Wie nun der bestimpt tag zu dem lauff vorhanden/ist

Ein Fürst durch das glück erwöllet.

D ein

ein grosser hauffen volds auff den platz kommen/vnd mancherley willen
erkennt worden. Es war menigklich sorgfelig/vnnd erwartet/wie sich
das glück vollende welte. Nach disem setzend sich die verordnete Richeer/
so die gaaben sollend außtheilen/vnnd geben ein zeychen zu dem kampff.
Es was Lescus vnder den grossen herren vorhanden/wellicher auch das
Fürstenthum begäret hatt. Diser hat mit listigē rathschlag heimlich auff
dem platz in den sand füßeyssen vnd spizige pfriemen verborge/damit der
lauffenden pferden füß verlezet/vnd also verhinderet wurden:er aber ist
besetzt/da kein hindernuß vorhanden/hingereñet/vnd/weyl sich die an-
deren pferd gestossen vnnd geschediget/der erst zu dem zyl kömen. Er hat
auch sein pferd mit güten gangē eyssen beschlagen lassen/damit es sich nit
in den füßeyssen lezet/wann er erwan mit verhengtem zaum lauffende on
gefahr an dise ort keme/dieweyl alle andere pferd zu der selbigen zeyt noch
nicht mit eyssen beschlagen gewesen. Als nun menklich diser sachen vn-
wüßend/vnnd ab dem wunderzeychen erstannet/auch disenn sighaff-
tenn Lescum mit grossem geschrey einenn Fürsten genennet/als wann er
inen von Gott gegeben/ist man harnach des Betrugs innen worden. Des
halben hat man den Lescum hārfür gezogen/seines Betrugs vberzeuget/
verurtheilet/vnd zu stücken zerrißsen.

Vntrüw schlech-
ten eignen her-
ren.

Es hatten zwen schlechte junge gsellen disen Betrug/vnd der straassen
verderbung zu erst vermercket:dan als dise zwen/als noch niemand vor-
handen/ongefahr auff disem platz zu füß geloffen/vnd in einem schimpff
mit einanderen vmb das Fürstenthum gewettert/habend sie sich in disen
füßeyssen verlezet. Deshalben stehn sie still/vñ forschend dem handel fleyß
sig nach/vñ erfarend welcher weg mit spizigen pfriemen nit bestedt sey.
Als nun die pferd in disem platz angefangen zu lauffen/da ist der ein auß
disen zefüß auff dem bekanten schlechte pfad auch hinaus gelanffen/also
daß er menigklich hiemit zu lachē gemacher. Wie sich nun alle pferd/do sie
zu den füßeyssen kommen/stossen vnd legen müssen/ist diser Jüngling zu
erst nach disem/so den Betrug angerichtet/zü dem zyl kömen. Deshalben
hat mengklich disen/als Lescus ertödet/einen Fürsten geneñet. Damit
im auch an Maießer oder authoritet nit abgienge/haben sie in auch Le-
scum geneñet. Also hat diser jüngling/welcher ab disem vnerhoffeten zu-
fal erstannet/vnd zu einem Fürsten worden/allen fleyß angewendet/das
mit er nit vollbrächte/das dē ampt vbel anstände. Er hat auch nit allein
etlicher vmblickenden völdkeren gewalt vnd vberfal hinder sich getriben:
sonder etliche von im selbs mit krieg vberzogen. So vil er aber vor kriegē
vnd ernstlichen geschäften des gemeinen nutz mögen weyl haben/hat er
vast sich vnd andere mit manheit vnd allerley kriegsübung gebrauchet.
Desgeleychen den reyteren vnd füßknechten mancherley spil vnd kampff
angerichtet/auch hiemit den kampfendenn reiche gaaben außgetheilet.
Er was selbs in disen schawspilen Richter vnd vrtheilsprecher/also daß
er ein yeden nach seinem verdienst loben mögen. Diser herr was in frömb-
de gest großmütig vnnd freygebig/gegen seinen vnderthonen/so mit tu-
gend andere vbertroffenn/oder mit armüt beladen/was er milt vnd ge-
treüw/also daß er selbs lieber wöllen manglen/dann yemand traurig las-
sen von seinē angesicht hinscheiden. Er was mengklich freündlich/vñ ge-
dorfft in yederman wol ansprechē/wañ auch yemand durch die gwalrige
vnbillich vndergetruckt/die beschirmet er mit grossem ernst. In seiner na-
rung vñ kleidung was er sehr schlecht. Er braucht ein schlecht ranch thuch
wie andere

wie andere seine hofleut / dan allein wann er müssen / zu erhaltung seines stands vnd hochheit / von der frömden leuten wegen / an ein offnen platz etwas aufrichten. Er ließ im aber an dasselbig ort seine alte schlechte kleider für seine augen stellen / welche er vor der zeyt / do er das Fürstenthum erlangt / bekommen / damit er zu aller zeyt seines ersten stands ermanet / vnd gedächte / wannhär er zu solcher hochheit komen were. Solliches ist diesem nit vngleych / das von Agathocle dem Herrē in Sicilia angezeigt wirt / welcher von einem Hafner geboren / vnd gemeinlich / wie man sagt / irdene geschirr vnder die guldene ließ auff den tisch stellen. Es hat Lescus ein besonder groß abscheuen von der trunckenheit / vermeinende / es were ein trunckner mann vil mer einem vych / dann einem menschen zu ver-gleychen.

Wie lang er aber mit sollichen ehrlichen geberden vñ Bescheidenheit seines gemüts geregieret / darzu was glück in seinem regiment gehabt / vnd wie er gestorben / ist auch vngewiß / wie andere ding: so sich zu diser zeyt verlossen: es wölle dann villeycht yemand vermeinen / es gehöre diesem Lescus zu / das Dlugossus auß Martino Gallo angezogen vñnd verzeichnet hat: namlich wie ein Fürst Lechus / oder wie er schreybt / Lechonis / in der schlacht / so er mit Carolo / des grossen Keyfers Carle Bastart (wellichen der vatter mit einem gezeüg wider die Polender vñnd Behemen / so die Sachsen mit krieg vberzogen / außgesendet) gehabt / vmbkommen seye / welches dann beschehen als man zalt nach der geburt Christi acht hundert vñ vier oder fünff jar / als das Occidentisch Keyserthum schon an die Francken vñ Teutschen kommen. Wiewol Blondus von Soroluien vñ Sabellicus schreybend / es seye Leon der Behemen Fürst / von diesem Carolo erschlagen worden. Ich find aber kein Leoē / der zu diser zeyt bey den Behemen geregieret habe / ja auch kein Lechonen. Aber bey den Polen regieret Lescus / welchen Gallus vñ Hugobaldus Murinus Lechonen / die vberigen aber Leonem genenet. Man kan aber leichtlich den namen Lechon in Leon verkeren. Wiewol man auch wol on schaden glauben mag / er seye zu mal der Polender vñ Behemen herr gewesen. Es zeigen aber Dlugossus mit seinem Gallo / auch Blondus vñnd Sabellicus an / daß vorgemeldeter Carolus / nach dem er die Polnischen grenzen verherget / vñnd den feynd wider zu ruck getriben habe / von stundan wider zu seinem vatter gezogen seye.

Es gedenckt der Eginhart / wellicher des grossen Keyfers Carle läben beschriben / auch disen seinen herren / von wellichem er auferzogen / genenet / der Polender gar nicht / sonder schreybt / es habe Carle / alle Barbaren vñ rauhe nationen / welche zwischen dem Reyn vñnd der Weypel gelegen / darzu an dem grossen Oceanum vñnd die Thünauw stossenn / auch vast an der spraach / geberden / vñnd kleidung einander geleych seind / mit sampt diesem so in Teutschem land wonen / dermassen bezwungen / daß er sie im zinsbar gemacht. Es zeiget aber Sabellicus an / es habend die Slauen / Polender / vñnd Behemen ire Legaten gen Aach mit vilfaltigen Credenzen vñnd gaaben zu Keyser Carle gesendet / damit sie mit den Gallieren vñ Frangosen (ich acht es seyen dises die Francken gewesen) ein beständigen friden haben möchten.

Doch wil ich von diesem bald harnach
mein meinung weyter
offenbaren.

Lesci ehrlich re-
giment.

Anno 807.

Keyser Carle be-
krieger die Po-
lender.

Als diser Lescus gestorben/ ist im sein einziger sun in dem Regiment nachgefarenn / wellicher seines vatters tugent an ihm gehabt: dann er hat sich also zu friden vnd kriegs zeyten in seinem Fürstenthumb gehalten/ daß er nicht allein dem vatter geleych/ sonder auch in allen chlichē thaaten weyt vbertroffen hat. Diser hat mit seinen nachbarn/ welche seinen neuwen stammen vnd schlecht harkommen verachtet/ auch mancherley neuwe entpörungen angerichtet/ vil krieg gefüret. Er hat auch dise eineweders Bezwingen/ oder wider zu gehorsame gebracht. Als er auch von den Slauē der Polender blutsauerwandten/ welche nach Dlugossen meinung/ zu der selbigenn zeyt Vngerland besessen/ auch mit den Orientalischen vnd Occidentischen Keyseren krieg gefüret/ darzu er hätten/ hat er inen offter mal sein hilff bewisen/ vnd de seynd etliche glück sältige feldschlachten geliferet. Es zeiget aber diser nicht an/ wer die Keyser gewesen seyend. Zu dem ist einer fabel noch vil geleycher das Vincensius schreybt: namlich es seye Julius Cesar von disem Lescu inn dreyen schlachten vberwunden/ also daß er im harnach sein Schwester Juliam zu der Le geben. Desgeleychen seye Crassus mit seinem Römische zeüg von disem außgetilcket. Es ist aber der warheit vnd zeyt vil gemässer/ daß der vorgemeldete Lescus/ den Vngarē vñ Slauē/ welche zu der selbigenn zeyt durch einander in Vngaren gewonet / wider den grossen Keyser Carle/ so ein klein vor disem/ daß er durch des Papssts güthaa / des Römischen Keyfers titel erlanget/ acht jar in Vngaren krieg gefüret/ sein hilff bewisen/ vnd zu zeyt etwas glückliches vollbracht. Zu lest aber als die Vngaren Bezwingen/ seye diser Lescus/ welcher den Slauen sein hilff bewisen/ oder (als Blondus schreybt) die Sachsen verherget hat/ von Carolo/ des grossen Keyfers Carle sun vberzogen/ vnd in dem streyt erschlagen/ vnd ein zusatz an die Elb vnd Saal gelegt wordē/ wie Blondus auch anzeige. Es hat sich uilleycht dozumalen zügetragen/ das ich vorhin auß Sabelli co erzellet: namlich / daß des erschlagenen Fürsten sun / von welchem wir yetzt handeln / sein Botschafft gen Aach zu Keyser Carle vmb ein friden abgefertiget/ darzu im etliche gaaben zügeschicket/ welliche harnach von Lginhartten/ so seinen Carle Begeret außzüstreychen/ für ein tribut gehalten worden. Zwar alle die/ so etwas von Keyser Carle thaaten angezeiget/ die schreyben/ daß diser Behemisch vnd Polnisch krieg sich erst nach disem zügetragen/ welcher vorhin von dem grossen Carle in Pannonien vnd Vngaren gefüret worden. Zu disem hat vor Carolo mehr dann dreyshundert jar niemand in Occident geregieret. Ich kan auch nicht finden/ daß die Keyser vonn Orient zu disen zeytenn einerley krieg inn Vngaren gefüret haben. Sie haben wol darnor vñnd nach/ mit den Bulgaren gekrieger / aber allein inn Tracia: darzu habend sie dise nicht vberzogen: sonder sich allein vor der selbigenn vberfal beschirmer. Wiewol ich find / daß Keyser Nicephorus inn Asia wider die Bulgaren gekrieger / auch zu des grossen Keyfers Carle zeytenn von disen vberwunden vnd erschlagen seye worden. Es war aber zu der selbigenn zeyt die Bulgarey vñnd Asia weyt vonn den Polnischen grenzen gelegen / dieweyl zum theil die Vngaren/ zum theil die Reußen vnd Walachen oder Moldaunen grosse landtschafften darzwüschen besessen / also daß die Polender schwärlich inen zeüg durch dise völder ihnen mochten zu hilff schicken.

Doch

Doch wil ich einem yeden verständigen Läser hie sein vrtheil lassen.

Es hat diser Lescus etliche kinder vñ sün bekommen/ als namlich von ^{Polender Keyß} seiner chefrauven Popielum: von anderen nebenweyberen aber Bolesla ^{zertheylet.} um/ Cazimirum/ Vladislaum/ Vratislaum/ Strā/ Barunnen oder Barnimen/ Pribislaum/ Premislum/ Javen/ Semianen/ Ziemouiten/ Ziemomislen/ Bogdalen/ Spicigneuen/ Spicimiren/ Sbigneen/ Sobelaen/ Visimiren/ Cifimiren/ vñ Vislaū. Vnder disen hat er Popielum gāz wol anferzogen/ damit er dē Fürstenthūm wol für möchte stehn. Er hat auch bey seinē läben disen zū seinem nachfaren verordnet: die vberigē hatt er all in den eyd genomen/ daß sie Popielo wöllen gehorsamen/ vnd nichts bester minder die gangen landeschaft/ so gegen Occident an dē meer/ des gleychen was zwüschen der Elb vnd Habela gelegē/ so sich gegen dē Teütschen Oceano erstreckt/ als Dlugossus anzeiget/ vnder sie aufgetheilet. Wiewol ich nit erfare haß/ wo diser Habela seye: es seye dan̄ dises villicht die Bola/ welche von Occidēt hār auß einem see kömt/ in die Weyßel lauffet/ vnd so vil mich bedunckt/ das Scloppensisch Fürstenthūm von dē land Pomeran abtheilet. Also ist Boleslao dem elteren sun/ des gleychē Barnimen oder Barnimen vñ dem Bogdalo Pomeran zū theil worden/ welches land an dem meer gelegen. Cazimiro vñ Vladislao/ die Cassuben. Javen vñ Semianen die Serbia oder Sorabia. Vratislao Rama oder Rugia/ so yetz Meyßsen genēnt. Pribislao/ Cifimiro/ vñ Sten Ditiuonia/ welches auff heürrigen tag von den vnseren Lufatz/ von den anderen Olsatz vnd Lufitz geheissen wirt. Premislao/ Ziemouito/ vnd Ziemomislo ist dises land zū theil wordē/ welches man yetz vō der hauptstatt Bradenburg die Brandenburgische marck nēnt/ so von den vnseren Sgorelecia geheissen worden/. Den anderē ist das vberig land der selbigen gegne vbergebē. Vnder disen hat Vislaus das Schloß Mezibozen/ so yetz Meydenburg oder Magdenburg heisset: Sobelaus die Dale/ so Dalburg genennet/ vñ Visimirus an des Oceani gestad Dissimiriē erbauwē/ welche jren namen noch auff heürrigen tag behalten/ vnd Wismar vō den Teütschen genennet wirt. Wiewol Vaponius nit einerley meinung von Disma hat. Dan̄ einmalen zeigt er an/ sie seye von disem Dissimiro/ den̄ sagt er von einem anderen des namens (so von des Lechi nachfaren gewesen) vor vil zeiten erbauwen worden/ wie mir inn dem Lecho auch gemeldet haben. Es habend auch dise Herren vnnd ire nachkommenden/ vil andere Stett vnnd Schlößer an disen orten erbauwen/ vnd mit jren gemeinen nammen genennet. Vnder wchē seind Brema/ als Dlugossus sagt/ so an den Frieslenderen vnd Westualen gelegen. Wiewol Vaponius sagt/ es seye dise vō dem ersten Lecho erbauwen. Demnach Luna/ so die Teütschen von jrem glanz hār Lunenburg heissen. Darnach Buconicia/ so vom Teütschen Lubek genennet/ bey den Slauen aber/ so darumb wonend/ hat sie noch auff den heürrigen tag jren alten nammen behaltē: wiewol auch der nam Lubek von der Slauischen spraach vast hār kömt. Also auch Bachiboie/ Zwerinen/ Lubonta oder Luconia/ so die Teütschen Weckelburg oder Weckelburg von Wikelo jrē erbauwer hār nēnt. Also heissend sie auch jren Fürsten von Weckelburg/ so von etlichen zū Latein gang vngereimē Magnopolens es genēnt: des gleychen Rostock/ Verla/ Suanouen/ Ostrouen/ Cessinen/ Marlouen/ Bolelen/ Trebessouen/ Vologossen/ Ciasinen/ Volinesen/ Diminum/ Lengnum/ Ilouen/ vnd Starigrad/ welche hār nach von den Teütschē Aldenburg geheissen: es senet Kranzius noch Vis

nera vnd Julinum hinzü / welche stert alle von den Polenderen här ent-
standen.

Teütschen brin-
gen ein theil vñ
Poland ansich.

Dise landtschafft seind zñ nachgehnden zeyt alle von anderen bezwū-
gen vnd besessen worden / als namlich von den Franckē / Sachsen / Türin-
gen / Friesen / Westphalen / vñ Holenderen / so Teütsche völcker seind / eine
weders durch der nachkommenden Fürsten in Poland zagheit / oder mit
irrer verwilligung / dieweyl dise Fürsten / des Leset nachkommenden / vonn
dem Fürstenthūm Poland abgefallen / als wir harnach wölln anzeigen.
Wiewol Eginhardus (von welchem wir langest meldung gethon) anzei-
get / es seyen die Slauen / Diulsen oder Delataben / welche gegen Wittag
an der Codamischen meerschuoß / oder am Teütschen meer wonen / zñ Kei-
ser Carle zeyten in einer schlacht dermassen geschwecht vñnd bezwungen
worden / daß sie harnach alle zeyt gern gehorsamet. Es schreybe aber eben
der selbig bald harnach / daß der flussß Saal die Turingen von den Soras-
ben / so auch Slauen gewesen / absündere. Zñ disem sagt Blondus vñnd
Bonfinius / daß zñ diser zeyt Carolus / des grossen Carls sun / noch bey sei-
nes vatters läben einen zusatz an die wasser Elb vñnd Saal gelegt / wider
die Sorbiensischen Slauen : daß also nemet er die Serben oder Soraben.
Es erzeller auch Vitichindus / so vil ein neüwerer scribent ist / dz die Fran-
cken / Turingen / vñnd Sachsen etliche krieg mit den Slauen in disem land
gefürer haben : also bezeügend auch Krangius vñnd Hugobaldus Antis-
us : deshalben lasset es sich ansähen / als wann dise wol zñ erst von Keyser
Carle bekriegeret : aber lang harnach zum theil von dessen nachfaren den
Keyseren vñnd Künigen / zum theil von anderen Fürsten vñnd völckeren
Teütscher nation seyend allgemach bezwungen worden. Warlich es ha-
bend die Slauen noch auff disen tag an dem selbigen meerstrich vil flecken
vñnd dörrer / in wellichen sie Polnisch reden / wiewol die Teütsche spraach
darunder vermischet ist. Ich wil aber wider auff vnser fürnemmen kom-
en : Als Lescus sein Reich der massen vñder seine kinder aufgetheilet / hat
er das läben vñnd Fürstenthūm miteinander aufgeben.

Papielus der Elter.

Hof in Poland
geenderet.

E hat Papielus mit der Herrschafft vñ seiner Brüder verwilligung
das Fürstenthūm / so im sein vatter verordnet / angenommen. Er
war aber seinem vatter vñnd großvatter gang vñgeleych / namlich /
zagt vñnd forchtsam. Deshalben sagt man nichts von im / daß er in seinem
Regiment namhafftig solle außgerichtet haben. Diser hat sein Fürstliche
hof zñ erst von Cracaw gen Gnesna oder Gnisen wider gelegt / vñnd nit
lang harnach gen Cruswick / als er ein schloßß daselben auff einem weyten
feld an dem see Goplo zwüschen dem moos in dem land erbauwē / so Cuia-
uia genennet wir. Villeycht hat er ab dem bergechteigen land / in wellichem
Cracaw gelegen / ein verdruß / vñ ein sonder wolgefallen ab dem weyten
feld / oder vermeint / er möchte vil sicherer seyn / wann er seyn wonung weit
von den Ungaren vñnd Reißsen den wütenden völckeren / vñnd nach bey sei-
nen Brüderren hette. Wie er nun etliche jar geregieret / ist er in seiner blühen-
den jugent in ein krankheit gefallen / auch ehe dann in seine Brüder heims-
süchen mochten / gestorben. Man sagt er habe alle zeyt im selbs vñ den sei-
nen geflüchet / daß sie die meiß freffen sollend / welliches dann auch seinem
sun beschehen / als wir bald harnach wöllend anzeigen.

Papielus

Popielus der Jünger.

Als Popielus mit gewonlichem gebrauch zu der erden bestattet / ist sein sun / welcher ganz jung gewesen / mit der herrschafft vnd seiner vetteren einhälliger verwilligung / zu einem Fürsten angenommen worden: es hat im auch meniglichen geschworen gehorsam zu seyn. *Wā* hat aber das kind mit sampt dem gemeinen nutz etlichen seinen vetteren / so am kömlichsten gewesen / zu verwalten befolhen. Dise waren alle zeit zu hof bey dem Fürsten / verhörten alle sachen / vnd sprachen das vrtheil: also daß sie an gemeinem nutz nichts versaumet / Bisß der Fürst selbs mochte seine sachen außrichten / oder villeycht nicht mer wöllen leyden / daß sie im fürschuben / was er thun oder lassen solte. Dann als bald diser angefangen den barm zu empfinden (welliches alter dan vast geneigt zu allem wollust vnd müßwillen ist) hat er nach seinem gefallen gelabt / seiner vetteren warnung verachtet / vnd der jungen gesellen / so seines alters gewesen / rathschlag angenommen. Deshalbenn hat er gemeinlich mit disen gastmaler angesähen / vnd weidlich getruncken / auch erwann inn weyn heüseren / oder ann dāngenn / oder im spil / oder bey seiner bültschafft die ganze nacht verharret: wann er dann voll vnd truncken / desgleichen vor geilheit müd gewesen / so schlieff er den halben tag / vnd hatt weder des gemeinen nutz / noch der Rechten / oder der menschen klagen wol acht. Er was zu aller sachen verwaltung vast vngeschickt / vnd hatt keinen verstand wie ein stock. Deshalbenn fieng in an meniglich zu verachten / also / daß er gemeinlich mit verachtung Chostet geneuet worden: dieweil sein wußt angefiht / auch sein dünn haar auff de haupt vnd barm (wie dann gemeinlich geilen leuten beschicht) ihm seine schandlichenn geberden noch vil wüster gemacht. Deshalbenn habenn seines vatters brüder / mit sampt der anderen Herrschafft / sich berathschlaget / wie sie doch ihres Fürsten böshafftig läbenn vnd geilheit / inn ein bessere ordnung wider bringen möchten. Also geben sie im ein schöne tochter zum weyb / so vonn einem Teütschen Fürstenn erboren. Man vermeinet auch eigentlich / es wurde dises karg ehrgenig weyb / ihren Herren wider auff den rechten wäg gebracht / vnd ihm alle liederlichkeit vnd böshait außgenommen haben. Es ist aber die sache vil anderst gerathen / namlich daß er vonn seiner böshait vnd schand gar nicht abgestanden / darzu auch durch seines weybs beywohnung andere laster an sich genommen hat. Dann als er geyzig worden / hat er alle Recht / darzu die ehrlichen ämpter in der Oberkeit verkaufft. Weyl er auch durch sein tugent vnd manheit nichts mocht vollbringen / darzu im selbs seiner täglichen laster halben / ein böse conscienz gemacht / hat er im fürgenommen sein Keych mit pracht vnd grausamkeit zu beuestigen / vnd von den seinen wöllen gefürchtet seyn / dieweil er nit würdig was / daß man in lieben solte. Dises thett er alles auß seiner frauwen rath vnd chaat / welche / nach dem sie ein mal der herrschung vnd des gewüns wollust empfunden / ihren liederlichen mann selbs verachtet / vñ das ganz Keych an sich gebracht hat. Fürnemlich / dieweil sie zwen sün / den Lechum vnd Popielum von im bekommen / vnd den weybischen mann gar mit irer lieb verknüpfet hat / also daß sie vermeinet / sie wölte ein ewig vnd beständig Regiment dermassen in Poland führen.

Es lag aber diser frauwen inn dem wäg / namlich ihres manns vetteren grosser gunst vnd authoritet bey dem gemeinen volck / welliches sie

lunger Rüst ver-
derbt das Regi-
ment.

weybs grausam-
mer list.

D iij mit

ihrem dapfferen läben / ernstlichen geberden vnd weysheit zu wegen gebracht. Dise fürchtet sie: dieweyl auch dise sie erwan freündtlichen ermaonet / zu zeyten ernstlichen bescholten / so hasset sie die / vnd forcht auch / sie werenn irn im hertzen nit günstig. Deshalbenn hat sie dise iren mann ganz suspect / argwönig / vnnnd verhasset gemacher / vñ etliche laster auff sie erdichtet. Zu lest beredt sie in / weyl dise frisch vnd gesund / möge er sein Fürstenthüm keins wegs recht beuestige. Wen er nun dises im selbs vñ seinen kinden lang erhaltenn wölle / müsse er seine vetteren ertöden lassen. So er aber zu diser chaat nit genügsam hertz habe / solle er iren disen handel befelhen: dise haben die waaffen vnd gewalt / aber sie habe list vnd Betrug. Sy wölle auch dise sach vollenden on einerley verlezung vnd entpörung des volcks. Mit solchen worten hat sie ires bekümmerten forchtsamen manns gemüt leychtlich auff ir meinung vñ fürnemen gebracht. Deshalbenn seind si der sachē eins worden / wie man sie vmbzingen wölle. Der Fürst nimet sich einer grossen gefährliche krankheit an / vñ Befelcht seiner frauen / sie solle im seine vetteren / welche er zu dem tod verordnet / alle hartz berüffen. Also kommen sie alle on verzug / vñ stehn für iren krankē Fürsten mit grossen trauren. Es riet d Fürst mit seuffzen dergeleychen / als wann er sehr krank gewesen / vñ sagt: es were im durch Gottes angeben zu wissen gerhon / daß er sterbē solte. Deshalbenn befalch er inen ganz ernstlich / sie wölten sein haufffrauen vñ junge sün inen mit treuwen lassen befolgen seyn. Es ist auch der ganz Fürstlich hof durch der weyber klagen vnd heülen erfüllet worden: vnd rüster man auß des Königs befelch alles zu / das zu einer ehlichen Begrebnuß von nöten war. Wie nun der tag mit solchen sachen vollendet / vnd die Sonn angefangen zu gnaden gehn / do hat der Fürst ein yeden auß seinen vetteren mit seinē namen freündtlichen angesprochen / als wann er yetz sterben / vñ sie wölte lassen vñ im hinscheidē: da mit er inen auch ein zeichen gebe seiner liebe vñ Besonderen freundschaft gegen inen / Befelcht er ihnen sie sollen ein schönen becher lassen mit einem trunck vnder einanderen vñgehn / welcher mit giffte vermischer vñ darzu bereitet gewesen. Er thut auch dergleychen / als wann er den ersten trunck therte. Er bließ aber allein den schaum von einander / welcher mitten in dem trinckgschirr war / vnd rüret das tranck auch mit den aussere lefftē garnit an. Wie sie nū alle nacheinander getrunckē / nimpt er sich eines schweren schlauffs an / vnd begäret zu rüwe. Also scheiden sie darvon / vñ gesagen iren Fürsten mit grosser ehriebietung. Nach sollichem hat das getruncken giffte angefangen zu dem hertzen vnd läblichen glideren zu tringen: es seind auch dise Herren on verzug vmb ihre sinn vnnnd vernunft kommen / vnnnd also mit grosser vnfinnigkeit vnnnd schmerzen nider gefallen / vnd gestorben.

Mord schwär-
lich von Gott ge-
straaffet.

Als der frauen durch ire kunderschaffter solliches zu wüßenn gerhon / hat sie befolhen / man solle die todten körper vnbegeben hinwerffen: dann sie habenn dem frommen vnnnd woluerdieneten Fürstenn nach seinem läbenn gestellet. Deshalbenn lasset sie ein geschrey außgehn / es seyen diese wunderbar mit dem gerechten vnnnd offenbaren vtheil Gottes gestraaffer / vnnnd gächlingen gestorben. Ob wol auch die blauwe maassen des leybs / vnd das außgefallen ingeweid offenbare anzeigung des getruncken giffte gegeben / dorffte doch niemand der fromen Fürsten vnbillicheit tod offentliche beweine / auß forcht des Tyrannen / der sich keiner tracht heit / vil minder des tods mer angenommen. Es hat aber Gott dises groß laster

laster nit wollen vngestraffet lassen hingehn. Dann es seind auß dem cörperen wunderbare grosse meiß vnd ratten worden/welche disen schandlichen mörder/so mit seiner Bosshafftigen frauen vnnnd kinderen geflohen/durch wasser vnnnd feür nachgefolget:es habend auch keine thüren noch rigel/darzū der abtreibenden knechten arbeit nichts geholffen. Zu lest ist yederman von im geflohen/vnd zū erst seine kinder/demnach sein weyb/vñ zū lest ist er mit einem schwärē langsamē tod/in seinem schloßz Cruswig vnglücklichen gestorben. Also ist seines vatters fluch nicht vmbsonst gewesen. Es hat sich villeycht auch inn diser zeyt verlossen/das Hnsgobaldus Mutius auff das 823. jar zeücht: namlich das zwen gebrüder/welche in Sachsen auß Polnischem oder Slanischem geblüt erbozen/vñ vmb ihr Fürstenthumb gezancket/gen Franckfurt zū Keyser Ludwigen des grossen Carle sun kommen: es ist auch durch des Keyser vtheil das Fürstenthumb dem jüngerem/mit des elteren verwilligung/zugesprochen worden/ fürnemlich weyl die Sachsen durch ire Legaten vnd ordenliche gesandten/denselbigen zū einem regierenden Herren Begeret hatten.

INTERREGNUM. oder ein zeit/in welcher Poland on ein Herren gewesen.

S On nun Popielus mit seinem weyb vnd kinden der gestalt / als yezt Zugtracht in
Poland.
gemeldet worden/vmkommen/ist die Herrschafft mit hauffen gen Cruswigen gezogen/einenn neüwen Fürsten zū erwöllen. Als man aber lang in diser sach gehandelt/dieweil das volck nit einerley meinung/vnd etliche ehrgetzige leüt grosse partheyen an sich gehendet/ist man vngeschafft wider von einander gezogen. Weyl auch niemand dem anderen wollen gehorsamen oder weychen/ist aller mütwill/mord/vñ todeschlag hin vnd wider fūrgangen/also/das man auch zū zeyten gegen einander zū feld gezogen/vnd ein schlacht gethon. Es habend auch die vmbliegende völker/vorab die Teütschen/disen kömlichen anlaß nicht von handen gelassen: sonder bedacht/wie sie ire grenzen erweyteren/oder sonst ein güte peüt daruon bringen möchten:deshalben ist Poland schwärlichen verherget worden. Also habend die Herren wider einen landtag angesähenn/auff wellichem man sich auch lang vmbsonst berathschlager: dann es habend die partheyen nicht allein nicht nachgelassen/sonder sich erst gestärcket. Es habend auch des elteren Popielen enckel oder sunsün/ir rechte nicht wollen vbergeben/sonder erfordereten das Fürstenthumb/welches durch erbfol auff sie kommen were. Dieweyl aber dises Bastarden vnnnd auß vnehlichen kinderen erbozen/hat man sie vnwürdig geachtet das Reich zū bekommen/vnd keines wags wollen annehmen. Es fieng auch diser grosser hauffen volck/welcher zum theil von im selbs/zum theil von den gewaltigen partheyen aufgewicklet/vnnnd an dises ort zūsammen kommen / mangel an speys vnd proutandt zū haben / vnd kondte doch niemand sähen wie diser gespan zerlegt / vnnnd zū lest der landtag solte geendet werden. Inn sollichem (nemmend war) hatt sich durch Gottes ordnung / dem bekümmerten Poland / ein wunderbar neüw glück zūgeragenn / wann es nicht ein fabel ist / wie man daruon reden wil.

Es was ein burger zū Cruswig mit nammen Piaustus/des Cossisconts Freigebigkeit
vñ Gott belonet.
sun/welches ein langer gerader man/mit starckē gliderē/darzū vber sein
halb

halb alter kommen was. Dises war ein frommer einfaltiger mann/ welcher sich von eines kleinen ackerbaw/ vnd von dem honig hár / ehlichen erneeret / vñ nichtsdestminder den armen gúts gethon/ vnd nach seinem vermógen gastfrey gewesen. Diser hat von seiner chefrauwen / welliche auch seiner art/ vñnd Repicha genennet einen einigen sun geboren. Der selbig hat bey des Popielen láben/ nach heidnischem gebrauch / seine sun wóllen lassen das erst haar abscheren/ vñnd den nammen geben/ auch zú solcher Ceremonien sein freündtschafft geladen / vnd ein schweyn gemetz get/ darzú ein gúten mátt oder honig wasser bereitet. Ehe dann der verordnet tag vorhanden/ seind im ongfahz zwen vnbekannter mánnner inn einem frómbden kleid Begegnet. Wie nun dise zú hof aufgeschlossén/ hatt er sie freündtlichen zú gast geladen / vnd frólich mit im heim in sein haúß gefúrer. Nach disem hat er die tisch zúgerichter / vnd inen genúgsam von denen speysen fúrgestellet/ so er vorhin zú seinem gastmaal zúbereitet. In sollichem hat sich ein wunderbarer erschrockenlicher handel zúgetragen: das schweynin fleisch ist gewachsen / vñnd ist der mátt úber das geschirr harauß geloffen/ also daß Piastus/ auß der gesten Befelch/ mer geschirr bekommen/ vnd dasselbig aufgefasst hat. Deshalbén hat er auß diser gesten angeben/ nicht allein alle burger/ sonder auch den Fürsten selbs (dieweyl zú diser zeyt die Fürsten noch nicht also prächtig vñnd zart gewesen) mit seinem gangen hof zú verordneter maalzeyt zú gast geladen.

Wie nun dise frómbde gest wider auff den landtag kommen / hat Piastus auß irem Befelch/ von seiner speyskammer vnd Keller das gang volck/ so mangel an speys vnd tranck gehabt/ erquicket/ dieweyl sich sein prouiant on vnderlaß gemehret hat. Als man dises wunderzeychen verstanden/ vñ es vnder das volck außkommen/ schryend sie alle einmúrtiglichen zúsamén/ es seye Piastus nitt durch menschliche waal/ sonder durch Góttliches vrtheil inen zú einem Fürsten verordnet. Deshalbén ist menigklich zú dessen haúß geloffen/ vñ in ernstlichen gebártén/ er wólle dem bekümmerten gemeinen nutz sein hilff beweysen. Er schlecht aber solliches ab. Als aber zú letst seine wunderbare gest dareyn verwilliget / ist er von der Herrschafft inn seinem schlechten kleid/ welliches auß kúnden rinden gemacht/ in den Fürstlichen palast gefúrer worden. Nach disem seind die gest/ welliche ihr ampt vollbracht/ verschwunden. Man vermeinet/ es seynd dises Engel gewesen/ welche die gastfreyheit vnd fróhkeit / auch in einem vnglóubigen menschen widergelten. Es sol sich auch niemand zú vil darab verwunderen/ dieweyl wir von Abimelech imm ersten búch Moses/ vnd von Cornelio dem Hauptmann inn der Apostel geschicht/ auch vast dergelichen lásen. Die andere wóllen/ es seye Joánes vnd Paulus gewesen/ welliche Keyser Julianus/ von des Chrístenlichen glaubens vnd ires grossen gútes willen/ so sie vnder die armen außgetheilet/ vor alten zeiten solle ertródet haben. Deshalbén habend sie auch dem Piasto/ wie er sie gefraget iren nammen angezeigt/ als Dlugossus Bezeúget.

Piastus.

Fürsten sollē ein
gút exēpel seyn.

Als Piastus zú einem Fürsten bestátiget worden / hat er sein gemúe in sollichem hohen stand nit geenderet / sonder dieweyl er groß gút bekommen / sein freygebigkeit vñnd wolhaat noch mehr erzeiget.
Es hat

es hat in auch sein frauw nit allein daran nit gehinderet / sonder im auch darzu geholffen. Es habend auch in seiner regierung / der feynden vberfál aufgehöret. Zu disem seind die burgerliche zwytrachten / mord / vñ tod schläg zergangen / welliches dann der Fürst mer durch seinenn fleyß vñnd fromkeit / dann mit dē schwerdt vñd straff zu wegen gebracht: fürnemlich weyl menigklich verweinet / es trage Gott sorg für disen / vñd habe in mit wolbekanntem vrtheil / inen allen zu einem spiegel vñd exempel für gesetzer: dan es ist nichts krefftiger / der menschen gemüter zu verbinden / vñ im zaū zu halten / oder die gemeinen nüz recht zu führen / vñd zu regieren / dann die Religion vñnd der Gottesdienst / wellicher dann durch des Fürsten fromkeit vñnd Gottesforcht aufgehet / vñnd erhalten wirdt. Sonst findet man oft vil / welliche der Fürsten ernst vñnd straff verachten / oder auch durch die gesatz vñ güten ordnung ein loch machen. Hárgegen müß menigklich glauben / daß er Gottes zorn vñnd straff mit der zeyt nicht entrinnen mag. Desßhalben was auch Piastus durch dises mittel den frommen lieb / den bößhafftigen forchtsam / vñd von den nachbarn in hoher achtung gehalten. Ja er hat durch sein fromkeit zu wegen gebracht / daß seine nachkommen ein lange zeyt Fürsten vñd König in Poland gewesen / Biß zu Cazimiro dem anderen / wellicher mit dem zünamen der Groß genennet worden. Es ist auch noch auff heütrigen tag etwas von seinem geschlecht vorhanden / namlich Albertus der Cessinen oder Sterinen Fürst in Schlesien / vñd Anna Herzog Cünrads von Masauw tochterer / welliche nit vor langer zeit Stanislao Odrouanzen dem Pfalzgrafen in Keüssen / einem edlen jungling vermächlet worden. Dise hat im ein tochter erbozen / welliche erst kürzlich Joānes der Graf zu Taranaw / vñd Landuogt zu Cracaw (so nicht allein von gutem geschlechte wolgeboren / sonder auch durch sein kriegs erfarnuß vñd ehliche thaaten in friden vñnd kriegs zeyten / an ehr / würdigkeit / vñd alter der fürnämest vñder den Polnischen Ráthen ist) seinem einigen sun Johansen vermächlet hat. Es hette auch disem Piasto zu seiner glücksáligkeit nichts mögen manglen / wann er allein der Fürsten / so vonn Popielo errödet / kinder / welliche vast für vbel gehabt / daß inen ein schlechter gemeiner mann inn dem Fürstenthumb solte fürgestellt seyn / auch disem nicht gehorsamen wöllen / wider zu irem ampt vñnd ordenlicher pflicht mit gewalt gebracht hette. Welliche dann / von diser zeyt an / sich nicht allein vonn dem Polnischen gemeinen nüz abgesünderet / sonder auch zu mehrmalen der Polender vñnd des Piasten nachkommenden offene feynd gewesen. Desßhalben hat Piastus vonn des Popielen mord vñd grausamen thaat ein groß abscheühen ab Crusuiz gehabt / vñd seinen hof wider gen Gnesen / des alten Lechi wonung / gelegt. Als er auch vil Jar weyßlich vñd miltigklichen geregieret / ist er ganz alt gestorben / wie er hundert vñnd zwenzig jar geregieret hat.

In diser zeyt sollen drey Varaische gebüder / namlich Xuricus / Sineus / vñd Trubor / Bey den Keüssen gegen Wirtnacht zu regieren angefangen haben / welche auch das Fürstenthumb vñder sich getheilt / wie wir in dem ersten buch auß iren Historiē habend angezeigt / namlich vmb dz jar 6370. vonn erschaffung der wált an / wie sie es rechnenn / das ist on gefahr (wie ich vermein) nach der geburt Christi 861. Gegen Wirttag aber habend auch drey / namlich Xius / Sciecus / vñd Choreus / mit sampt ihrer Schwester Libeda / vier Fürstenthumb angefangen / vñ nach irem namen

Reüssen Fürsten
thumb angange
Anno 861.

hár

här geheissen/doch als ich acht etliche zeyt vorhin. Wie nū der selbigen stāmen abgangen/vnd Xuricus gestorben/haben Ascoltus vnd Dyrus die statt Xiouen/so von Xio erbauen gewesen/erobert/vnd angefangen auff dem Pontischen meer das Constantinopolitanisch Keiserthūm an zūgreiffen/da sie dann auch einen schiffbruch erlitten.

Nach disem hat Olgus/welchem Xuricus/als seinem blütsfreund/setzen einigen jungen sun Igozen/do er sterben wollen/befohlen/das Xiouenisch Fürstenthūm dem Igozen auch zūgeeignet/vnd mit den Griechen schwäre krieg geführt. Als er aber vil gaaben von disen empfangen/hat er seinen gezeug wider hinder sich gen Xiouē geführt/vnd ist daselben durch einer nateren oder schlangen biß gestorben. Nach disem ist der Xieüsen Fürstlich sitz zū Xiouen beliben. Es schreybt Hugobaldus Mutius/das eben zū diser zeyt Ludonicus Balbus der König inn Teütschland/Keyser Ludwig Pü sun/vnd des grossen Carle enckel in Teütschem land mit den Slauen/als mit einem vnruwigen volck/so des raubs gewonet/einen krieg geführt/vnd als er sie vberwunden/mit etlichen gewüssen articklen friden gegeben habe. Item Fürsten aber/so ein zornmütiger mann gewesen/habe er lassen die augen aufstecken/damit er kein aufrühr oder entpörung weyter anrichten möchte. Es gibt im Mutius keinen namen. Paulus Constantinus aber sagt/er seye Kaslig geheissen worden. Doch wollen wir solliches beleyben lassen/vnd wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Ziemouitus.

Polender erwey-
teren jr Reich.

Des Piastum ist sein einiger sun Ziemouitus zum Fürstenn erkorenn/welches diensten sich der vatter bey seinem läben/als er alt worden/in kriegem vnd wichtigen sachen/mit mengtliches willen vnd gunst/lang gebrauchet hat. Er war ein dapffer mann/so zū dem kriegem erborn:es thet im hig vñ frost/hunger vñ durst/gar keinen schaden:er schlieff fast wenig/vnd mertheil sein narüg vnd kleid wie die gemeinen knecht. Er fraget ander leüten güt nicht nach/vñnd war freygebig von dem seinen. Desßhalben hencket er durch sein gütthar vnd freygebigkeit der Herren vnd knechten gunst vnd willen ansich. In der straaff was er auch gāgmilt/wann es die notturfft erfordert. Er stünd auch zū nacht zū mehrmalen selbs auff der wacht. Mit sollichen künsten vnd ehrlichen thaaten hat er zūwegen gebracht/das in alles sein volck sehr geliebet hat. Wie nun diser nach seinem vatter das Fürstenthūm erlanget/hat er zū erst gute kriegsordnungen gemacher/ein obersten Feldherren vnd Hauptleüt bestimmet auß disen/so er vermeinet zū dem handel am allerkömlichsten zū seyn/vnd im genzlichen fürnenommen/die land wider zū bekommen/welliche im die Vngaren/Werhen/vnd Teütschen/vnder Popielen regiment abgetrungen/vnd biß auff disen tag noch nicht wider zū handen gestellet hatten. Er hat auch sein fürnehmen vast nach seines herten gedanken vollbracht/vnd dises mit vil minder arbeit/dieweyl dise völder zū der selbigen zeyt selbs krieg mit einanderen geführt. Dan es hatten die Werhe/so vorhin vonn Ludwigen Balben der Teütschen König/mit kriegem vñ bel verherget/nach dessen tod/vnder irem König Suatoplugen/wellicher zū erst mit seinem volck den Christenlichen glaubenn angenommen/Teütschland vberzogen vnd treffenlichen beschediget. Desßhalben hat

Keyser.

Keyser Arnolphus/welcher auch nach Ludwigen in Teütschem land König worden/wider dise die Vngaren vmb hilff angesüchet. Als nun die Werhen vberwunden/vnd jr König erschlagen/vnnd aber den Vngaren der Keyser jr verdienete Besoldung nicht nach irem willen erlegt/haben sie harnach Teütschland auch an vil orten verherget.

Wie nun die Werhen/Vngaren/vnnd Teütschen mit einanderen zu schaffen bekommen/hat Ziemouitus sein land leylichlich wid mögen vñ inñ eroberen/auch den Werhen etwas von irem land nehmen/vnd zu seinē Keych thün/vorab dieweyl Suatoplugus (als Wengeslaus Hagedt geschrieben) einen jungen sun Suatoboium verlassen/welcher auß Keyser Arnolphen Schwester erboren gewesen. Diser Suatoboius ist von wegen seiner Bosheit gegen Gott/auch seiner tyranny halben inn den heiligen Bischoff Methodium (welcher den Christenlichen glauben bey der Slawischen nation weyt außgebreitet) gestraffet/vnnd von seinem eigenen volck verhasset worden/also daß er sich in die einöde vñ grossen wald verbergen müssen. An disem ort hat er vil jar reu vñ leid seiner sünden gehabt/vnd biß an sein end ein geistlich läben in einem Closter gefüret. Zu letst als er sterben wollen/hat er dreyen Vidsenbüderen angezeigt wer er seye. In disem hat der Werhen König linien aufgehört/vnnd ist von den Teütschen/Vngaren/Behemen/vnd Polenderen gar zerrissen worden. Wie nun Ziemouitus an disem ort sein fürnehmen glücklichen zu dem end gebracht/hat er auch von den Preüssen mit gewehrter hand erfordert/was sie zu vorgehenden zeyten den Polenderen abgetrungen. Zu letst hat er auch mit der Pomeran/Cassuben/vnd Wenden oder Slauen Fürsten/der elteren Popielen Nachfahre/schwäre krieg gefüret/welchen dise gar lang aufgezozen/diaweyl sie sich mer auff der orten gelegenheit/dan auff iren gewalt verlassen. Sie werend auch zu letst bezwungen worden/wann nit Ziemouitus zu Gnesen von diser zeyt gescheiden/inn dem ein vñ dreyßigsten jar seines Fürstenthümb.

München auß
verzeylung.

Lescus der vierdt.

ES hatten die Herren ein sonder groß verlangen nach irem Fürsten/wellicher vmb den gemeinen nutz vast wol verdienet. Deshalbē haben sie dessen einigen sun/so Lescus genennet/vnd ein jünglin gewesen/an sein statt zu einem Fürsten verordnet. Sie habend jm auch etliche Herren vñ Rāth zugeben/welliche jm in der regierung solten beholffen seyn:durch der selbigen zagheit vñ faulkeit ist der krieg/welchen Ziemouitus wider die Pomeraner/Slauen/vñ Cassuben angefangen/vnnd zum theil glücklich vollfüret/vnderlassen worden. Deshalbē hat in Lescus harnach/als er zu seinen tagen kommen/auch nit wider zu handē genommen/diaweyl er frid vñ müßiggang vil lieber/dan kriegslob gehabt/darzū an disem Fürstenthümb vernügt gewesen/welliches jm sein vatter verlassen hat. Also hat er vñ sein sun Ziemomyalus/von welchem wir bald harnach reden wollen/dise gar zu fridē gelassen/diaweyl sie mit den Teütschen krieg gefüret. Deshalbē seind sie schwärlich verherget vñ beschediget worden von Keyser Heinrich der Teütschen König/so Keyser Cünraden im Keych nachgefolget/als Virichindus darvon sagt. Es seind auch etlich auß vorgemeldetenn völkereñ/so sich ergeben/den Teütschen zinsbar/auch Sgorolecia oder Brandenburg/vñ Grona ire

Teütschen sig
wider die Slawē.

Polendische Historien/

stett erobert worden. Als auch harnach jren etliche von ihnen wider abgefallen/ seind sie bey Luchinen einer Statt am Meer/ von des vorges meldeten Keyfers Hauptleuten vast gar außgerickt worden/ also daß in diser schlacht biß inn die zwey mal hundertausent menschen sollend erschlagen seyn. Die Behemen seind mit ihrem Fürsten Wenzela einem frommen vnd heiligen mann lang inn Keyser Heinrich gehorsame beliben/ biß daß Boleslaus mit grosser schand sein brüder Wenzela erschlagen/ vnnnd das Fürstenthumb vberkommen hat. Diser ist von Keyser Ottrichen dem ersten/ des Heinrichen sun ein mal oder zwey abgefallen/ hat die Teutschen in einem streyt vberwunden/ vnnnd auß Behem vertriben. Zu lest ist er auch in dem krieg vnden gelegen/ vñ die statt Brandenburg mit sampt der gangen Slauischen landtschafft/ was hie diseyt der Oder gelegen/ durch Hauptmann Tugumiri verräterey/ so mit gelt bestochen worden/ inn des Keyfers hand kommen. Es hat aber dises volck nit gar gerüwet/ oder sich vnder der Teutschen joch geben wollen/ sonder jnen zu allen zeyten etwas zu schaffen gemacher.

Scribenten der
sachen nit eins.

Es hat sich Lescus der Polender Fürst/ desgeleyche Ziemomyslus sein sun diser sachen gar nichts angenommen: wiewol Wenzela Hageck schreybet/ es habe diser Lescus die Pomeraner zu der Polender Regiment gebracht. Es hat auch wol beschehen mögen/ dieweyl das selbig volck inn vil Fürstenthumb abgetheilet/ also daß etliche mit den Teutschen gekrieget/ die anderen von den Polenderen seynn bezwungen wordenn. Diser Lescus hat sein Fürstenthumb vil jar aufrechtig vnnnd milt mit grosser liebe seiner vnderthonenn verwalteet/ als Dlugossus anzeiget/ wellicher schreybet: es seye diser inn seinem alter gestorben/ vnd habe einen gewachsenen sun verlassen. Wann disem also/ so hat Ziemonitus minder jar geregieret/ oder lang von dem neühundertenn vnd ein vnnnd zwenzigstem jar zu regieren angefangen. Ich glaub auch vil ehe/ er habe zu der selbigen zeyt aufgehört regieren: wir wollen dann dem Hageck nachfolgen/ wellicher spricht/ Ziemonitus seye in dem neühundert vnnnd sechsten jar gestorben/ als er zwenzig jar geregieret hat/ oder aber sonst einem der vnseren glaubenn/ so keinen nammen hat/ so da spricht: es seye vnser Lescus nach Christi geburt neühundert vnd dreyzehen jar gestorben/ vnnnd sein sun Ziemomyslus an sein statt inn das Regiment kommen. Sonst würde der zeyt abrechnung nicht wol mit volgendenn Historien stimmen/ welliche vonn der zeyt an/ als Poland den Christenlichen glauben angenommen/ vil gewüsser erkennet wirt.

Ziemomyslus.

blind geborner
knab wirt sehd

Siem Lesco nach ist Ziemomyslus an seines vatters statt kommen/ wellicher auch from/ milt/ Barmherzig/ gastfrey/ vnd fridsam gewesen/ also daß er dise tugende vast vonn seinen altuorderen här ererbet: er ist aber durch kein andere thaat verrümet worden/ dann durch seinen sun. Dann als er etliche jar keine kinder von seiner hauffrauwen erbozen/ ist ihm zu lest ein sun worden/ welcher doch blind gewesen. Deshalben sein fröud vast kurz/ vnd vil ein grössere vsach des leids worden/ fürnemlich dieweyl sein hauffrauw an diser einigenn geburt aufgehört zu geben. Es war der knab yetz zu dem sibenden jar kommen/ da man dann den kinderen nach Heidnischem brauch das erst haar abgeschozen/

schoren/vnd gemeinlich den nammen gegeben hat. Bey sollichem handel ist die Herrschafft inn grosser anzal bey einanderen gewesen / vnd haben mit dem traurigen Fürsten die maalzeyt empfangen / dieweyl diser seinen vnfall beweinet / vnd im geleych was / als wann er gar keinen sun gehabt. Es warend auch seine Fürsten traurig / vonn wegen ihres Herren leid. Timm war / do erzeiget sich allen ein vnerhofftere frönd : dann es hat der Knab on einerley arget / oder aller anderen menschen hilff / sein gesicht empfangen. Also hat die frolockende mütter jr kind on verzug für den vatter inn die maalzeyt geführt. Die gest warend ab disem wunderwerck erstaunet / vnnnd hattend alle Herrenn ein bsondere grosse frönd / wünscheten auch einanden vil glück / dieweyl Gott ihnen vnnnd dem gemeinen nuz ein solliche gürt hat bewisen hatt.

Auff dises fahend sie ein ander fest vnd frölichen tag an / laden einanderen zu gast / richeten allerley seitenspil / frönd / dantz / geschrey / vnd wol lust an. Man gab dem Knaben sein nammen Miezislao / als der mit dem schwerdt ein groß loß bekommen wurde / wie Dlugossus darvon schreybet. Also ist er harnach vonn seiner mütter vnnnd dem Frauenzimmer etwas milder / wie sich dann begibt / Wescio geheissen worden. Es sagt Vincentius / er seye von wegen des grossen leids vnnnd klagen / dieweyl er noch blind / vnnnd man ihn beschoren / Wescio geheissen / vnnnd harnach inn dem Tauff / zu einem güten glück / mit verenderung des nammens Miezislao geheissen worden.

Wie nun Ziemomyslus die maalzeyt kostlich vollbracht / vnnnd seine Herren ehlichen begaabet / vnnnd wider lassenn hinscheiden / hatt er die sternkündiger vnnnd waarsager gefragt / was es doch bedeütet / daß sein sun blind geboren / vnnnd nach sollicher langer zeyt erst zu sehen angefangen. Do geben dise ihm zu antwort: Es werde Poland durch sein Regiment erleuchtet werden. Deshalb ist diser Knab / wie einem Fürsten zu stehen / auß des vatters Befelch / fleyssig auferzogen worden. Es ist aber Dlugossus seiner worten halben selbs nicht beständig / da er von Ziemomysli zeyt vnnnd regierung sagt. Dann er gibt seinem Fürstenthumb allein acht jar zu / vnd schreybt nichts desterminder / er seye zu seines anherren Piastis alter kommen / als sein sun wol erwachsen vnnnd zeytig zu der regierung gewesen / namlich als man zellet nach der geburt Christi neünhundert vnnnd vier vnnnd sechzig jar. Wenzelaus sagt / er habe vber die vierzig jar geregieret. Also wöllenn wir dises büch mit Ziemomysli Fürstenthumb enden / wellicher gestorben / vnd zu Gnisen vergraben worden: demnach das folgende / wie billich ist / von enderung der

Religion ansahen. Doch müß ich vorhin von der Polenderen vnd Slauen alten Religion vnd Gottesdienst / auff das aller kürzest / etwas anzeigen vnd eroffnen.

Ende des andern Büchs.

¶ Von

wundergezeihen
bedeutung.
Anno 964.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen thaaten/ das dritte Buch.

Von der alten Polenderen vnd Slauen Reli-
gion/ vnd wie sie den Christenlichen glauben
han angenommen.

Abgötterey vrsprung.



S bald der allgemein Sündfluss auff dem erdboden gewesen/ ist vast das gang menschlich geschlecht zu anfang ires vrsprungs / von dem leidigen Teüfel betrogen vnd verführet worden/ also/ daß es von dem einigen Gott vnnnd waaren Religion abgefallen/ vnd sich mit vil aberglauben vnd irthumß dem falschen Gottesdienst/ vnnnd der Abgötterey ergeben. Zu ersten hat man die todten menschen/ welche vm die anderen inn irem läben wol verdienet/ für Götter angenommen. Demnach die teüfel selbs/ welche mit iren falschen zeychen vnd wunderwercken allgemach in der menschen sinn vnd gemüt geschlichen: Auff solliches die Sonn vnnnd Mon/ darzu die anderen natürlichen werck/ so zu anfang vonn Gott erschaffen worden. Darnach hat man auch die stummen vnuernünfftigen wilden thier vnnnd schlangen/ desgeleychen zwibelen vnnnd knoblauch an Gottes statt verehrt. Als auch harnach die vsinnigkeit gar kein end gehabt/ hat man den geschnitzten vnnnd gemaalten bilderen/ so nach des menschen gestalt gemacht/ Göttliche ehre bewisen. Zu lest nach vil wälden/ ist vnser Herr IESV CHRISTI waares Gott vnd menschen grosse gnad/ als ein brennende sacken/ von himmel hāraß erschinen/ welche dise grausame wüste finsternuß zertheilet vnd hingenommen hat. Er hat auch inn alle ort der wäld seine Zwölffboten/ so nichts anderst dann ein aufrichtig läben/ grosse wunderwerck/ vnd die Göttliche leer inn diser wäld gehabt/ außgesendet/ welche das menschlich geschlecht/ so durch der Teüfeln betrug verderbt/ vonn dem irthumß zu der warheit/ vonn der schand zu der vnschuld/ vonn der bosheit zu der heiligkeit/ vnnnd zu lest/ von dem vnzalbaren hauffen der falschen Götteren/ auch von den grausamen mißbreüchen/ zu des einigen Gottes erkennnuß/ auch zu der rechten waaren Religion wider geführet haben. Es habend aber die Slauen vnd andere völker/ so gegen Mitnacht gelegen/ vil lenger ire alte superstitionen vnd abergläubische meinung viler Götteren dann andere völker behaltenn/ dieweyl es ein Barbarisch/ groß vnnnd ranch volck/ zu welchem (als ich acht) die außländischen völker nit wol kommen mögen. Es fragten auch die leüt/ welche dem krieg vnd blut ergeben/ der Religion nicht vil nach. Deshalb verehreten die Polender vnd andere nationen des Slauischen namens/ fürnämlich vnder den Götteren Jupiter/ Martem/ Plutonem/ Cererem/ Venerem/ vnd Dianam/ welche sie Iessam/ Ladum oder Ladonem/ Niam/ Marzanam/ Tizilliam/ Zieuanam oder Zieuniam genennet haben. Vonn disen hieltenn sie auch vast wie ande

wie andere menschen. Disen richteten sie Kirchen vnd Wäld an: disen machten sie Bildtussen vnd Priester/ disen opfferten sie/ vnnnd thetten inen grosse ehr an. Ja sie verordneten inen etliche fest tag/ gastmäller/ dāng/ geschrey/ gesang/ vnd mancherley fröudenspil. Es zeiget auch Dlugossus an/ daß dise gebreuch vñ festtag auch etliche wolten haben/ nach dem sie den Christenlichen glauben angenommen/ Bisß zu seiner zeyt vnder ihnen gewäret haben: dann es seyend gmeinlich weyb vnd mann/ jung vnd alt/ zu spilen vnd dāngen inn denen tagen zusamen kommen/ welche wir die Pfingsten nennen: disen hauffen habe man Strado/ als ein schaar vych geheissen. Ich weyß auch nicht/ ob dises noch von dem selbigenvorhandē/ daß die Reüssen vnd Littauer/ fürnämlich in den dörfferen/ im brauch behalten/ nämlich daß sie an iren dāngen Ladonen offte schreyen/ vnd die hānd zusamen schlagend.

Vorgemeldeter Dlugossus zeiget auch an/ daß zu Gnisen ein heiliger Tempel/ so dem Nia oder Plutone zugeeignet gewesen seye. Es habend aber die Polender auch andere Götter gehabt/ als nämlich Ziuie/ das heisset ein läbhafftigen geyst oder lufft/ demnach Pogoda/ das ist ein schön güte wätter: darnach Pochicist/ welliches der von Niechouien/ ein kühlen lufft/ wir aber ein böß wätter heissen. Dannenhär nennen die Waisauer noch auff den heütrigen tag Pochuiscel ein vngetemperiertenn himmel oder rauchen lufft vnd böß wätter. Etliche thünd hin zu den Lelum vnd Polelum/ welliche noch etwan inn den gastmälerey vnd zechen genennet werden/ vermeinende/ dises seyend Castor vnd Pollux. Es habend auch die Reüssen insonderheit den Piorunen/ das ist/ den straal/ auch den Scribum/ Chorsum/ vnd Mocossim vereeret/ wie ire Historien anzeigen. Die inwonere des Balthischen meers haben den Radogosten/ Suatenuiten vnd Proue angebätret. Also ist dise nation inn sollichem irthumben vnd eyteler superstition oder aberglauben lang verharret.

Polender besondere Götter.

Vnder den Slauen sind die Bulgaren zu erst Christen worden/ als Nicolaus des nammens der erst Bapst zu Rom gewesen/ nämlich nach der geburt Christi achthundert vnnnd sechzig jar. Dreyßig jar harnach seind die völder/ so disenn zu nächst gelāgen/ als nämlich die Kāgen/ Serber/ Bosnier/ Crabater/ Dalmatier vnd Illyrier von den vmblygenden Griechen vnd Italieneren zu besserer zucht vnnnd Christenlichem glauben gebracht worden/ als Suatoplugus oder Sueropilus (wie Blondus schreybet) bey inen geregieret hat.

Bulgaren vnnnd Behemen Christen worden. Anno 860.

Es zeiget aber Wengelaus von Behemen an/ daß diser Suatoplugus bey den Werhen geregieret/ vnnnd sein behausung zu Delegrad gehabt habe/ wellicher mit dem selbigenn volck ein Christ worden/ vnnnd durch sein vnderhandlung auch Bortuoten der Behemen Fürsten zu dem Christenlichen glauben gebracht/ wellicher harnach sein hauffrauwen Ludimila vnnnd die gang nation zu diser Religion beredt/ als man zalt nach der geburt Christi neühundert jar. Dlugossus zeiget an/ es seyend drey Slawische Fürsten/ Roscilans/ Suatopolcus/ vñ Cocelus von den Griechen inn Christenlicher Religion vnderrichtet worden/ als man zalt achthundert jar/ do Michael in Orient/ vnd Arnolphus inn Occident geregieret/ wellicher von den leußen gefressen worden. Ich wil aber lieber an disem ort in der zeyt abtheilung dem Blondo vnd Sabellico nachfolgen/ als die fleyßiger seind/ vnnnd nicht yetz dises/ denn ein anders anzeigen/ wie Dlugossus thut. Es habend aber Methodius vnnnd Cirillus zwen

Bischoff ihren höchsten fleiß angewendet/ damit dise völder inn der neuen Religion wol vnderwisen würdenn/ welliche auch mit verwilligung des Papsts zu Rom zuwegenn gebracht/ daß die Slauen ihr angeborne sprach in der Kirchen brauchen möchten.

Reußen Christe
worden. Anno
980.

Etliche zeyt harnach sind die Reußen gemeinlich zu Christlicher Religion komen/ als die zwen gebüder Basilius vnd Constantinus/ des Joannis Zemisca sun/ bey den Griechen geregieret/ namlich als mann zellet nach der geburt Christi neunhundert vnnnd achtzig jar / das ist sechs tausent vierhundert vnnnd sibenn vnnnd neünzig jar nach erschaffung der wält/ als ire Historien anzeigen. Dann zu der selbigen zeyt nam jr Herzog Volodimirus / des Suentoslai / oder (wie den anderenn gefallen) Stoslai vnelicher sun der Keyserin Schwester zu der Ehe/ vnd braucht der Griechen Leerer zu sollichem werck / als er die Kirchen reformieren wollten. Zu Riaw verordnet er den Metropolitenn oder der gangen Priesterschaft obersten. Zu Nouogrod den Erzbischoff/ vnnnd inn den andern sterten die Bischoff/ welliche alle von dem Patriarchen zu Constantinopel geweyhet worden. Deshalben halten die Reußen von der selbigen zeyt an mit grossem eyfer der Griechen Kirchengebreuch. Wiewol die Olga oder Helena dises Volodimiri großmutter etliche jar darnor / als Igorus ihr mann gestorben / vnder Keyser Zemisca gen Constantinopel gezogen/ vnd den Christenlichen glauben angenommen hat.

Es zeiget Lambertus von Schaffnaburg an (welcher vast vor fünffhundert jaren der Teütschen Chronick beschriben) daß vmb das jar Christi neunhundert vnnnd sechzig/ der Ruscien Legatenn zu Keyser Otten dem ersten kommen seyen/ Begerende/ er wölte ihnen ein Bischoff zuschicken/ wellicher die Christenliche Religion bey ihnen leeren vnnnd weyt ausspreiten möchte. Also habe er Adalberten zu ihnen abgefertiget/ wellicher ihnen kümmerlichen auß ihren händenn entrunnen seye. Es fället aber hie dem Lamberto/ man solle dann vileycht Rugen vnd nicht Reußen oder Russia lassen. Dann es ist diser Adelbertus kein Behem/ vnnnd welchem wir harnach etwas sagen wollen / sonder ein Teütscher/ vnnnd der erst Bischoff zu Magdenburg gewesen / wellicher mit fünff andern Bischoffen/ von Keyser Otten den Slauen / so dozumalen in Sachsen vnd Rugen gewonet/ zugesendet wordenn / wie solliches Helmoldus ein Priester schreybet / wellicher sein Chronica vast vor vierhundert jaren von den Slauen geschriben / so erst zu vnseren zeyten inn den truck kommen ist. Von den Reußen aber ist dises die gewüssere meinung/ welliche sie selbs inn ihren Historien verzeichnet haben: dann sie zeigenn an/ es habe Volodimirus/ wellicher der schandelichenn Teüfel verehrung nach ergeben/ seine kundschaften zu etlichen völderen außgesendet / damit sie erfahren solten/ wie es allenthalben vmb die Religion stünde. Also habe ihm fürnämlich der Christenlich glaub bey den Griechen zu Constantinopel gefallen. Es haben aber etliche jar darnor die Polender mit sampt irem Fürsten Miecislao auch den Christen glauben angenommen. Wie aber

vñ zu welcher zeyt dises beschehen/ wollen wir mit sampt des Miecislao regiment eröffnen / vnd die ding alle faren lassen/ so wir bißhär mit kurzen worten angezeigt haben.

Mie

Miecislans.

Als man zu Gntzen mit gewonlichen ceremonien den Zemomyslen zu der erden bestattet/hatt Miecislans sein sun das Fürstenthumb angenommen. Er regieret wol aufrechtig/aber er thet der leütenn hoffnung nicht genüg / nach dem die Waarsager von ihm auß Gottes wunderwerck angezeigt/als inn dem vorgehenden Buch gesagt ist. Dann es vermeinet gemeinlich yederman inn Poland/man solte etwas namhaftiges vnnnd grosses von ihm zu erwarten seyn. Er nam nach Barbarischem vnd Heydnischem gebrauch sibem weyber/ mit disenn treyb er seinen mütwillen/vnd hatt gar keine kinder. Zu der selbigen zeyt waren etliche Polender/welliche von frömbden landen auß Behem vnd Werhern wider heim kommen/vnnnd den Christenlichen glauben mit jnen gebracht hatten. Es waren auch etliche Christen auß frömbden landen zügegen/welche zum theil an des Fürsten hof/zum theil ire gewerb vnd kauffmanschafft getriben/zum theil inn den wälden vnnnd einödenen gewonet/damit sie frey sicher Gott verehren/vnd ihm dienen möchten. Wie nun disemenigliche des Christenlichen glaubens warheit vnd reinigkeith angezeiget vn eyngelichet/darzü de Fürsten ein langes läbē vn glückselige kinder verheissen/wan er disen glauben wurde annemmen/hat Miecislans alle vorgehende weyber von jm gethon/vn Dambrouucam ein Christen/Boleslai des Herzogen in Behem rochter/ein schöne juncdfrauwen/auß seiner Räthen anzeigung/zü der Ehe genömen. Ich wil aber an disem ort etwas weylauffziger der gemeldeten Dambrouuca vnd der Fürsten auß Behem geschlächt eroffnen vnd anziehen.

Es hat Premislus ein Baur/der Behemen Fürst/auß seiner frauwen Libussa einen sun/mit namen Mezamislum erbozen/vn zü eine Nachfaren an dem Reych verlassenn. Disem ist Mnata sein Sun nachgeuolget. Nach disem ist Voien sein sun kommen/wellicher von Enea Syluio Voicius genennet. Auff disen habend seine sun Cresomislus vnd Vratislaus das Fürstenthumb vnder sich getheilet / also daß Cresomyslo Weyssen grad/vnd Vratislao das Lucenser oder Zatecenser lād zü theil worden. Auff den Vratislaum ist Vlastislans/auff den anderen Necla ire sun geuolget. Nach disem hatt Necla seines vatters Brüders sun vberwunden vnd erschlagen / darzü dessen jungen sun durch Turingen seinen vogt Berruglichlassen hinrichten/vnd also das Fürstenthumb inn Behem widererneuweret. Auff disen ist Hostiuitus sein sun kommen/welches sun Boruorius der erst vnder den Fürsten in Behem / mit sampt seiner hauffrauwen Ludmila den Christenlichen glauben in Behem angerichtet/als vorhin angezeigt worden. Diser hatt ein besonder läben für sich selbs geführt/Spitigneno seinem elteren sun das land eyngeben: als aber diser bald on leybserben abgestorben/hat er sein Fürstenthumb Vratislao dem jüngerē sun zühandē gestellet. Diser hat auß Dragomira einer Gottlosen vnglößigen frauwen zwen sun gehabt / den Wenzelaum vnd Boleslaum. Wie nun den einen die großmüter/vnnnd den anderen die mütter/ein yede nach irer art / auferzogen/habend sie nach ihres vatters tod also die herrschafften außgetheilet / daß das land gegen Mittag biß zü der Elb dem Wenzelao/das ander gegen Mittnacht dem Boleslao solte züstehen. Es hatt aber der grausam Gottloß Boleslaus seinen frommen heiligen Brüder durch betrug erödet/vnd das Fürstenthumb wider vnder eines gewalt

Behemen Fürst
vrsprung.

E iij gebracht.

gebracht. Diser hatt auß seiner frauwen Brenna einen sun Boleslaum/ vnd dise Dambrouuca erbozen/von welcher wir yezunder handeln.

Fürst in Poland
getaufft.

Anno 965.

Wie nun dise mit vil herrlichen geferten zu Gnesna ankomen/hatt sich Miesca oder Miecislauß der Fürst inn Poland/wie man vorhin der sachen eins worden/nach Christenlichem gebrauch tauffen lassen/vn in volgendem tag mit grossen pomp hochzeyt gehalten/ als man zalt nach der geburt Christi 965. jar. Nach disem hat er die Behemē/welche im sein neuwe Braut heimgeführt/ehrlich gehalten/reychlichen begaabet/vn wider heim gesendet. Auff solliches hat er sich/ auß seiner hauffrauwen hilff vn ermanung beflissen/den Christenlichen glauben in seine gangen Fürstenthüm außzuspreiten. Desßhalben hat er neun Thümkirchen an kömlichen orten erbauwen/ auch die selbigen mit allerley köstlichen zierde begaabt/darzu mit zinsen vn güteren vast wol versehen. Dise hat er vnder die Bistum abgeteilt/vn zwo auß disen zweyen Erzbischoffen vbergeben/namlich die zu Gnesen vn Cracaw. Die vberigen aber/nämlich die zu Posnen/ Smogorouien (so harnach Bicinen/vn zu lest Vratislauien oder Presslauw genennet worden) Cruswizen/welche mit der zeyt gen Vlatislauia verenderet worden/Plocen/Culmen/Lubussen/vn Camenen iren Besonderen Bischoffen zuhanden gestellt. Disen hat er alle zehenden von allen fruchten/ab seinen/des adels/vnd gemeinen volcks güteren zu ewigē zeyten zugeeignet/namlich dz dise zehenden/gleich nach der ernd/einem yeden an sein ort heimgeführt wurden. Wiewol ein alter Ponlnischer scribēt anzeigt/es seye zu erst in Cracaw kein Erzbistum/sonder allein ein Bistum verordnet worden. Harnach aber seye Aaron der Cincensisch Ape von Bapst Benedicto desß namens dem anderen/zu dē ersten Erzbischof zu Cracaw erwolt wordē. Doch habe sein nächster nachbaur Lāpertus zula dise Prerogatiua vn besonde freyheit nit gebraucht. Ich kē es auch von dem Culmensischen Bistum nit mit Dlugosso halten: dan es laßt sich ansehen/als wañ dises lang harnach gestiftet/vn von dem Plocensischē entstandē seye/wie man soliches auß etlichen Briefen/fürnemlich auß desß Königs Cangley zu Cracaw beweyßen mag/wie wir an seinem ort wölen anzeigen. Es were dan sach/das villeycht dises zu erst von Miecislao aufgerichtet/vnd harnach/als dises land von den Preußen bezwungen/wider were abgethon. Zu lest aber von Cünradt der Masawer Fürsten wider were erneüweret/vnd nit zu erst gestiftet worden. Doch wil ich einem yeden sein meinung lassen.

Bäpßlicher Legat richtet Kirchenordnung an.

Es seye aber disem handel wie es wölle/so ist gewiß dz erst zu diser zeyt in Poland die Bistumen aufgerichtet/die Kirchen erbauwen/vnnd mit gewonlichen ceremonien seind geweyhet worden. Solliche sachen zu vollbringē/ist Cardinal Egidius der Bischoff zu Tusculan/Joānis desß drey zehenden desß namens Bapst zu Rō Legat (welcher zu der zeit auf Bapst Leo den achten gefolget) ein oberster gewesen. Diser hat die ersten Erzbischoff vnd Bischoff von den Italieneren erwöllet/dieweyl vnser leut d sachen zu vnuerständig/vnd neuwe Christen gewesen. Ich weiß auch nit ob etliche Teütschen oder Frangosen darunder warend. Man hat auch die mindere priesterschafft verordnet/welches zu teil der Bischoff gsellen/zu teil Rāth od diener soltē seyn/so man gemeinlich Prelatē/oder Thümbherzē/od Psartherzē vn Prediger nēnt. Welche auch vō dē Fürsten vn anderē reychē personē etliche güter/darzu vō den Bischoffen etliche zehendē sind verordnet worde. Also seind hin vn wid in stettē vn dörffern vil kirchē erbauwē/

erbauwē/ dieweyl ein yeder an from̃keit vñ Gottesforcht den anderē vber
treffen wöllen. Auß disem Christenlichen fleyß vñ ernst ist der Christenlich
glaub in Poland schnall aufgangen/ fürnēlich dieweyl der from̃ Fürst hin
vñ wid in seinē land vñgezogen/ vñ etliche mit gaabē oder ehilichē empte
rē/ die and̃n mit tröuwortē zū dē glaubē gebracht. Ja weyl der abgötterē
Bildtnuß in stetten vñ dörffern zerbrochen vñ verbrent/ vñ alle alte aber
glōubische ceremonien durch des Königs mandat vō den Oberkeiten ab
gethon/ vñ ein gemeiner tag menigklich darzū bestim̃et wordē/ nālich der
sibende Wertzene. Es bezeüget Dlugossus/ man habe noch zū seiner zeyt
zū vorgehnder sachen ewigen gedächtnuß/ in etlichen dörffern/ der Mar
zana vñ Zienonia bildtnußen an stangen gesteckt (oder wie ich von dem
Altuorderen gehört auff ein schiltten gesetzt) vñ mit traurigem gesang
vñ klāglicher stim̃ in einē pomp getragen/ auch zū letst in ein moos oder
wasser geworffen/ namlich an dem vierdten Sonntag in der Fasten.

Weyl Miecislus mit allē fleyß dise sachen vollbracht/ hat im sein hauss Vngaren Chri.
sten worden.
frauw Dabrouuca einē sun geboren/ als man zeller vō der geburt Christi
967. jar/ wie Dlugossus daruō schreybt. Diser ist in dem Tauff/ seinē m̃
terlichen großvatter nach/ Boleslaus genēnet wordē/ welcher eben zū di
ser zeyt gestorben. Wie nun diser erwachsen/ vñ sein vatter noch in läben
gewesen/ hatt er im Judith / Geyssa oder Jesse der Vngaren König sei
nes schwagers tochter/ welliche er von der ersten frauwen erboren/ zū der
Ehe geben/ dann als die erste frauw dem Geyssa gestorben/ hat ihm Miec
islus sein Schwester Adelheit verehlicht. Vonn diser ist Geyssa beredt/
daß er mit sampt den Vngaren/ fünff jar nach den Polenderen/ auch hat
den Christen glauben angenommen / wie Dlugossus vñ Vapouius an
zeigend. Die Vngarischen Historien thünd weder der Adelheit nach ein
anderen frauwen die Geyssa solte gehabt habenn / meldung / sonder sa
gend/ diser seye vorhin ein Christ gewesen / vñ habe hārnach die Vnga
ren auch zū dem glauben gebracht. Demnach habe er auß Ascolta des
Fürsten in Sibenburgē Guila tochter/ seinen sun Steffan ein erben des
Reychs verlassenn. Ob wol nun die Vngaren kein gewüsse Historien der
selbigenn zeyt haben/ vñ Bonfinius jr Historischreyber inn anziehung
der zeyt selbs vnbeständig/ wil ich doch disen gespan nicht zerlegenn. Dis
ses ist gewüß/ daß die Vngaren mit sampt den Polenderen zū einer zeyt/
oder bald darnach/ gemeinlich habend den Christenlichen glauben ange
nommen / vñnd daß Steffan des Geyssa sun von Sant Voiccho o
der Adelberto (vonn wellichem wir bald hārnach etwas mehr wöllen
sagen) getauft oder auff das wenigest confirmiret vñnd bestatiget seye
worden / als man zeller nach der geburt Christi neūnhundert vñd neūn
zig jar.

Es seyget Dlugossus an / daß inn dem neūnhundert vñnd sibē vñnd Anno 945.
vierzigstenn jar/ ein schneechter Winter sol inn Poland gewesen seyn/
von anfang des Nouēbers bis in frūling/ als tag vñd nacht wider gleych
seind. In dem dritten jarhārnach solle Dambrouuca gestorben seyn/ wel
che allezeyt jr haupt mit einem kranz oder kronen bezieret/ vñd sunst gar
nicht bedeckt habe. Es hatt Miecislus mit Gottsäligen vñd fridsam
menn rathschlegenn sein Fürstenthumb vast inn die fünff vñnd dreyssig
jar gubernieret: doch hatt er allein mit Dulodimiro der Reußen Für
sten / so ihm inn das land gefallen / einen notwendigen krieg gefü
ret / inn wellichem sich yetz der sig auff dise denn auff die andere seytē
geneiget/

geneiget/aber zu lest nit wol aufgeschlitzet ist: dan er hat Premisla/ vñ Ceruenum mit sampt anderen schlössern vñ stetten verloren/ welche im Dulodimirus abgerungen. Damit aber dise Historien etwas bekannter seye/ wil mich für gut ansehenn/ wann ich des Dulodimiri geschlecht mit kurzen wortē eroffnete/ dieweyl der Riouenser/ ja des gangen land Reüßsen Fürsten/ mit wellichen die vnseren vil vñ schwäre krieg gefüret/ von disem härkommen seind.

Reüßsen Fürsten
vrsprung.

Jorus oder Igor des Kuricen sun/ wellicher ein Fürst zu Riaw vñ Nouogrod gewesen/ hat mit den Griechischen Keyseren vil glückhafftiger krieg gefüret. Wie er nun mit disen ein Bündnuß gemacht/ ist er von den Dreßlianischen völdkeren (weiß nicht ob dises die Bulgaren gewesen) welche er mit grossen tribut beschwäret/ zu Corossan erschlagen worden. Wiewol Luthprandus schreybt/ es seye Ingerus (also nennet er disenn) der Reüßsen König/ mit einer treffenlichen armada oder schiffzeüß das här gefaren/ auch von Romano dem Constantinopolitanischen Keyser inn einem schiffstreyt vberwunden/ vñ wider hinder sich getriben worden. Nach des Jori tod/ namlich vmb das jar Christi neünhundert vñd fünfzig/ hat Olga sein verlaßne wittfraw ein gute zeyt das Keych allein verwaltet. Dise hat sich mit betrug an den Dreßlanen gerochen/ vñ irem sun Stoslao/ als diser erwachsen/ das Keych vbergeben. Nach disem ist sie gen Constantinopel gezogen/ als Joānes Zemisca Keyser gewesen/ vñd hat den Christenlichen glauben angenommen. Es hatt aber Stoslao seiner müter rathschlag verachtet/ vñd kein Christ wöllen werden/ sonder ist in seiner Bosheit fürgefahren/ vñd bey sibenzig schlössern an der Thonaw eyngenommen. Nach disem ist er von der müter wider hinder sich berüfft/ vñd hat die Peciniger (welche Vaponius Penciner neñt/ so an dē ort wonē/ da die Thinnaw in das meer Pontum laufft) so sein land verherget/ vñd Riouta belägeret/ wider hinder sich geschlagen. Wie er aber dise weyter bekriegen/ vñd in jr land wöllen fallen/ ist er von inen erschlagen worden. Diser hat sein Keych bey seinem läben vñd der seine sun Jaropolcum vñd Olgom/ so auß seiner ehewitwen erboren/ außgetheilet. Den Dulodimirum aber/ wellicher auß seinem lebsweyß der Malusa erboren/ hat er den Nouogroderen/ auß jr anfordern/ zu einem Fürsten geben. Es seind aber dise brüder nit lang mit einanderen eins belibē: dann nach des vatters tod/ als man zellet neünhundert vñd ein vñd sibenzig jar/ hat Jaropolcus der Riouenser Fürst/ sein brüder Olgom/ der Pereaslaicenser Fürsten angefangenn zu bekriegenn/ als in Suenceldus/ wellicher der fürnemest an ehr vñd gunst bey Jaropolco gewesen/ darzu angereizet/ dieweyl im Olgom seinen sun ertödtet hatt. Als aber Olgom durch d seinen meinyde erschlagen/ hat Jaropolcus dessen landt schafft alles an sich gebracht. Nicht lang harnach ist Jaropolcus auch vñd der dem scheyn eines gesprächs/ von Dulodimiro berüfft/ vñd dē massen erwürget worden. Wie nun Dulodimirus seines vatters ganz Keych vberkommen/ hat er die vñd bligende völdker/ namlich die Bulgaren/ Crabater/ Viaticer/ Dulepiers/ vñd Jacyger/ welche von den vnseren Jazuningen genennet/ vñd sich gebracht/ vñd im zinsbar gemacht. Er hat auch mit den Pecinigen einenn glücklichen krieg gefüret. Den Griechischen Keyserenn hatt er Corsum die Statt inn Ponto/ welche Sabellicus Chersonem genennet/ abgerungen: dise hat er ihnen harnach wider zu handen gestellet/ als er der Keyseren

Basilij

Vasilij vnd Constantini Schwester Annam zu der Ehe/ desgeleychen den Christenlichen glauben hat angenommen.

Mit solchen thaaten ist Volodimirus stolz worden / vnd die nächsten ^{Poland von den} grenzen angriffen / er hat jnen auch die vesten plätz / so vorhin gemeldet / ^{Reußen verher-} abgewunnen / als man zellet von der geburt Christi neünhundert vñ fünff ^{get. Anno 985.} vnd achtzig jar / wie Dlugossus darvon schreybet. Es thünd der Reußen Chronect gar kein meldung / daß Volodimirus einen zug wider die Polē der zühanden genommen. Wenzela Hageck zeigt an / es habe Miecislans / dieweyl noch Boleslaus der from Fürst in Behem der Dambrosceen Brüd geläbt / vmb das jar Christi 994. vil kriegszug in Behem gethon / vnd se land verherget / zu welcher zeyt Vlodimirus etlich Polnische stett in sein gwalt gebracht. Als nun Miecislans wider den Vlodimiru außgezogē / vnd die Behemen zu friden gelassen / auch mit der Reußen krieg zu schaffē gehabt / hab Boleslaus ein grossen Behemischen zeug / vber welchen Crasata Suchoradius ein oberster gewesen / in Polād abgefertiget: mit disem volck hab er nit allei etliche veste stett in Polād / sond auch Cracaw eroberet / vñ die selbig mit einē zūsatz beuestiget. Zu letst in dē sechsten jar hārnach / als Boleslaus der from Fürst gestorbē / vñ sein sun Boleslaus d dritt nach jm in die regierug geträttē / habe Miecislans vñ sein sun Boleslaus dise stett wid eingenommen / die Behemen vertriben vñ gar außgetilcket. Es sol aber der Hageck an disem ort wol bedenckē / was er für Authores habe denen er nachgenolget / dieweyl er anzeigt / es habe Miecislans der from vñ milt Fürst / welcher gar nit durch einerley vnbill angereizet worden / mit seinē schwager Boleslao krieg gefüret. Zwar es hat vō dē vnserē gar niemād etwas darvō geschribē. Es zeigt auch Vitichindus an / es seye dem Fürsten Misica (also nēnt er villeycht den Fürstē Miescō) des Reif. Vtten gütē freünd / vō Boleslao seinē schwager wider Vigmañum hilff bewisen / vñ die Woloinischen Slauē vō disem aufgebracht wordē: es sey dan villeycht diser Misica ein anderer dan vnser Miecislans / nālich einer auß Popielen nachkōmenden / welchen Vitichindus der Licicauische Slauen Fürsten oder Künig nēnt / so auch wol Boleslai auß Behē tochterman / darzu der Dābrofscen Brüder / vñ nit vatter / mag gewesen seyn / fürnemlich wañ man die zeyt fleysig bedencken / in welcher dise ding nach Vitichinden meinüg sollē beschehen seyn. Es schreybt wol vnser Dlugossus vñ Vapouius / es habe Miecislans mit seinē sun Boleslao einen zug in Behē gethon / aber nach der Reußen krieg / vñ nach des fromen Boleslai tod / zu gütē des jungen verlassnen sun / welcher auch Boleslaus geheissen: dan es verachteten die Behemischen herren desselbigen Regiment / vñ theilten des Fürsten güter vnder sich selbs auß. Disen krieg habe er in schneller eyl zu dē end gebracht / auch die hauptstatt Prag / welliche allein dē hārkōmenden Polēderē die thor beschlossen / mit dē sturm eroberet / vñ wid die vngheorsame herrschaft ein zūsatz darinen verlassen. Wenzelaus sagt / es habe Miecislans vñ Boleslaus / d Polēd Fürstē / Cracaw mit gewalt eroberet / vñ wid an sich gebracht / vñ dises als man zellet 1000. jar nach Christi geburt. Aber er irret sich / dieweyl Miecislans ein jar vorhin gestorbē. Es zeigt Eneas Syluius an / es sey dise statt vō Mesconē der Polender Fürstē durch ein betrug den Behemē wider abgezogē wordē. Doch wollen wir von disem handel bald hārnach in Boleslai Regiment / vnser meinung anzeigen. Auff dises mal sey von Miecislai / der Reußen vñ Behemischen kriegē genügsam angezeigt.

Damie

Ungaren wirt
ein Königreich.

Damit nū diser Miecislans seine nachkommenden ein herrlicheres Fürstenthumb verliesse/hat er auß seiner Rāthen ermanūg Lampertū den Erzbischoff oder Bischoff zū Cracaw/einen wolberedten geleerten mann/für ein Dracoren/zū dem Römischen Papst Benedicto des namens dem lebenden/abgefertiget/begerende/er wölte jm ein Königlichē kronenzuschicken/darzu sich vnd seine nachkommenden für ohin heißen ein König seyn. Zū welcher zeyt auch Steffan des Geysen sun der Fürst inn Ungaren/nach seines vatters absterben/diser sache halben zū dem Papst gesendet. Die Ungaren haben dises erlangt/wiewol sie gemeinlich gelaubtet/es seye von einem Engel auß dem himmel irem König die Kron aufgesetzt worden. Den vnseren aber ist es abgeschlagen/villeycht dieweyl man vnseres Fürsten tod vernommen/oder dieweyl dem Papst durch Götlichē eyngeben (wie etlich reden) befolhen/er solte noch mer mit diser sache still stehn:dan mā sagt/es were die Polend dē gejāgt/raub/vn todschlag vnder einander gar ergebē/also daß sie ganz grām vn vnmenschlich/darzu gegen iren vnderthonen/oder gegen den armen rauch vnnnd vnbarmerherzig/vnd zū letst/daß sie mit dem Christenlichen glauben nit recht vnd andächtig vmbgiengen. Es hat diser Miecislans vast in die fünff vnnnd dreyßig jar geregieret/vnd ist gestorben in dem zwey vnnnd zwenzigsten jar nach seiner außersenen fromen frauwen abscheid/vn in dem neünderten jar als jm sein Enckel Miecislans erborē/auch zū Posnanien in dem jar Christi neünhundert vnd neün vnd neünzig ehrlichen begraben worden. Ich kan an disem ort nicht vnderlassen anzūzeigen/daß vnder disem Fürsten bey den Polenderen der brauch angangen/wann der Priester ob dem Altar steht/vnd das heilig Euangelium liest/daß die rittermässigen leüt vnd adels personen ire schwert halber aufziehen/vnd hiemit bezeüngen/daß sie das Euangelium vnd iren glauben beschirmen wöllen. Wann aber der Chor antwortet/Gloria tibi domine,oder/Herr dir seye lob vnnnd preys/so stoßend sie disē wider in die scheiden. Es ist diser gebrauch lang in Poland beliben. Es seind auch zū diser zeyt bey dem wasser Donatēz/welcher auß Ungerland lauffet/vnd bey der statt Sparouez in die Weyßel kompt/in einer einöde zwen Mönch gewesen/welche ein heilig läben gefüret. Vnder disen ist Benedictus der ein/dieweyl er den Christenlichen glauben bekennet/von den Ungaren erschlagen. Der ander mit namen Suradus/ist nach einem strengen läben/in dem Closter Montisferrei oder Eysenberg in Ungaren/dahin sie beid mit einanderen gezogen/eines natürlichen tods gestorben.

Boleslaus der erste König/ so mit dem zūammen Chrobry geheissen.

Boleslai gute
art.

In aller Polender verwilligung hat Boleslaus seines vatters regierung zūhanden genommen: dann es hat menigklich nicht allein von seiner gūten art/sonder auch von seiner manheit/welche er bey seines vatters läben inn wichtigen sachen zū mehrmalen erzeiget/ein grosse hoffnung von jm bekommen. Es waren auch vber sein hohen verstand/welcher sich zū allen ehrlichen sachen gerichtet/auch vber sein kriegs erfarnuß vnd erlangt lob/darzu vber sein dapfer gemüt/so einem Fürsten wol angestanden/ein züchtige mässigkeit/scham/freündelikeit/vnnnd ernsthaftige geberden/bey jm alle zeyt vorhanden. Er ließ kein vnzüchtig wort

rig wort lauffen/vollbracht nichts schandeliches/vñ thet nichts daß einẽ ehlichen man vbel angestanden/sonder erzeiget von tag zũ tag sein frey gebigkeit vñ milte tugenden/deren er sich mit aller bescheidenheit gebrauchet/also daß sein jugend menigklichem vast angenehm gewesen. Er hatt auch der leuten wohn vnd hoffnung nit betrogen. Dañ es hat diser Fürst der Polender nam mit Küniglicher würdigkeit/ausländischer Fürsten freundschaft/vnd seinen ehlichen namhaftigen thaaten hoch erhebt/die Kriegsordnung gemehret/defß Reichs grenzen weyt vnd breit außgestreckt/die Religion erweyteret vnd herlicher gemacht/auch zũ leest die wilden Beürischen menschen/zũ einem freündlicheren vnd burgerlichen wesen gebracht. Damit wir aber dise ding alle wol eröffnen/wil von nöten seyn/daß wir ein wenig von vnserem fürnemmen abtretten/damit volgende Historien dester Bekannter seye.

Es was bey den Behemen Voiccehus/so von den außlendigen Adelbertus genennet/der ander Bischoff zũ Prag/ein verzümppter heiliger man/welcher durch sein from läben ein grossen namen erlangt. Diser hatt ab der Behemen halßstarigen bösen geberden ein grossen verdruß/dieweyl sie jr Abgötterey/auch jr grausamkeit/vngerechtigkeit/vnd rüberey er halten wollen/so Christen menschen gar nicht zũgestanden. Wie er nun durch sein vilfaltige ermanung vnd strass bey disem volck nichts außgerichtet/vñ im auch jren vil gar seynd worden/ist er zũ erst gen Rō kommen: demnach als er von dem Papt ein zierung empfangen/wider an die Behemen geraten/versüchende/ob sie von jrem fürnemmen abstecken/vñnd witziger werden wollen. Darnach ist er in Vngaren gezogen/als in Ratinus od Gauderius sein brüder mit vil andn geistliche personen beleitete. Da selbst hat er mehr dann ein jar gewonet/vnd die Vngaren mit Geyssa jres Fürsten vnd desselbigen gemahel verwilligung/welche erst neüwlich (wie wol nicht allesamen) Christen wordenn/durch ein Tolmerschen fleysiger vnderrichtet/er hatt auch Steffan des Königs sun eintweder getauft/od als diser vorhin getauft gewesen (wie eelich sagẽ) cōfirmiert vñ im glau bẽ bestäriget. Nach disem ist er auch in Poland gezogen. Wie er nũ vñ der Herrschafft vñnd dem anderen volck/darzũ von Miecislao dem Fürsten selbs ehlichen empfangen wordẽ/hat er die Polender auch fleysig vnder wisen wie vorhin die Vngaren/fürnämlich auff der strass gen Cracaw/dahar er kōmen/vñ darnach zũ Gnisen. Er thet auch dises vñ so vil fleysiger vñnd lieber/dieweyl er wußt/daß die Polender seinen Behemen mit der spraach vñ alter freundschaft verwandt gewesen. Als aber in disen tagẽ Robert. d erst Erzbischoff zũ Gnisen gstorbẽ/ist Adelbertus durch des Fürstẽ hoche bitt ermanet/vñ an dessen statt verordnet wordẽ/wie die vnserẽ anzeigen. Wie er aber ein kleine zeyt harnach zũ nacht durch ein Götterliches gesicht ermanet/er solte sein reiß/wie er zũ anfang willẽ gewesen/zũ den Preußen (von welchenn wir harnach reden wollen) vollbringen/hat er die selbige zũhanden genomen/wiewol in die Fürsten vast vngern lassen hinscheiden. Er hat aber Gaudentium oder Kasinen seinen brüder an sein statt zũ einem Erzbischoff geordnet. Als er nun an selben ortẽ die Christliche Religion mit grosser arbeit vñnd gedult außgespreitet/ist er von dem vnuerständigen grausamen volck/welches von jrer Abgötterey Priesterschaft vñnd Prelaten angereizt worden/als er bey der statt (so harnach von den Teutschen Fischhausen genennet) welche an der Wendischen meerschöpf gelegen/sein predig vñnd Götterlich ampt vollbracht/

S von

S. Adelbertus
ben.

von den Barbaren erstochen vnd vñgebracht worden/ an dem drey vñd zwenzigste tag Aprillen/ als man zalt von Christi geburt neühunders neühingig vñnd siben jar.

Wiewol wallfahrt
in Poland angä-
gen.

Es hat Boleslaus der Fürst in Poland / als sein vatter teg gestorben/ desselbigen leichnam von den Preüssen erkauft/ vñnd die raach biß zu einer anderen zeyt auffgezogen: er hat auch nit vil darumb geben/ dieweyl man den cörper auff ein waag gelegt/ vñnd diser durch Göttlicher krafft würckung (als man vermeinet) fast wenig gewogen hatt/ daß es warend die Barbari also mit ihm vberkommen/ er solte ihnen so vil golds oder silber geben/ als schwär der leichnam wäre. Wie er nun disen mit grossem pomp inn sein land gefüret/ hat er ihn zu erst inn das Closter zu Cremesna gelegt/ darnach hatt er ihn zu Gnisen inn die Thümbkirchen gethon. Es seind auch on verzug by disem ort vñd des namhafftigen Martyrers grab vil grosser wunderzeichen beschehen/ vñd vil francken gesund gemacht wordē. Auß disem geschrey ward Keyser Otto des namens der dritte/ (wiewol Krangius vermeinet es seye der ander gewesen) bewegt/ daß er/ so bald vñ er von der Italienischen reiß oder wallfahrt wider heim kōmen/ gang fridsam mit vil herlichen geferten in Poland zu des neüwen martyrers begrebnuß gezogen/ eintweters sein gelübt/ so er inn einer schwāren krankheit versprochen zu vollbringen/ oder sein grosse sünd hiemit zu büßen/ dieweyl er einenn vnschuldigen Grafen/ wellicher von seiner müßwilligē frauwē vnbillich verklagt/ als ein Ehebrecher/ on alles vteil vñd recht hat zu dem tod richten lassen. Zu disem warend Boleslat vñ sein vatter vast güt freünd mit einanderen gewesen/ deshalben ist er von Boleslao freündlichen empfangen/ vñd mit seinem gangen hofgesind nach Küniglicher hochheit vñd freygebigkeit gehalten worden. Zu lest hatt im Boleslaus auch ein kostlich credenz von silber vñ gold/ also/ daß man drey tag lang/ alle mal neüwes silbergeschirz auff den tisch mögen setzen/ mit sampt anderen gaaben/ vñd kostlichen kleideren geschenckē.

Keyser Otto in
Poland. Anno
1005.

Wie nun der Keyser einem solchen freygebigen Würt vñ gütē freünd dises widergelten wöllen/ hat er sich mit seinen Rāthen so er vñbsich gehabt beredt/ vñd Boleslao ein Künig/ darzu ein gesell vñd freünd des Rōmischen Keychs genennet/ doch mit dem geding/ daß er von allem tribut vñnd anderen beschwerden oder Keyserlicher Jurisdiction gefreyet were. Als auch Gaudentius der Erzbischoff die gewonlichen ceremonie vollbracht/ hat er im die Kron selbs aufgesetzt/ vñ geordnet/ dz nun für hin er vñ seine nachkōmenden/ oder welcher in Poland regierē wurde/ für ein Künig solte gehalten werden. Nach disem verehret er in auch mit etlichen reychē gaaben/ nālich mit einem nagel/ mit welchē vnser Herr Jesus Christus (wie man sagt) sol an das creüz gehefftet seyn worden. Denach mit S. Morizen spār/ welche noch auff heütigē tag in der Thümbkirchē zu Cracaw/ da der Erzbischoff sein sig hat/ sollen gesehen werden. Dargegen hat er von dē neüwen Künig S. Adelbertē arm empfangē/ welchē hārnach der Keyser zu Rō in einer insel in S. Bartholomens kirchen vergaabet hat: Damit auch ire nachkōmenden ein nāhere vñd beständigere freündschaft herrē/ hat der Keyser Rixā des Hezon od Azon Erenfrid eines Pfalzgrafen am Reyn tochter/ so von seiner Schwester Mechtilda erboren/ Miecislao des Künigs sun/ welcher erst zwölff jar alt gewesen/ vermāchlet. Dife ist in Poland klein gebracht/ von der schwiger wol erzogen/ vñd erst zwölff jar hārnach/ als sie beide erwachsen/ dem jungē Künig

nig zugelegt worden. Es seind dise ding alle beschehen/vnd Boleslaus ein Künig genennet worden/als man zellet nach Christi geburt/tausen vnd ein jar.

Wie sich dise ding verlossen/ist Keyser Otto wie er auff Rom zugezogen/etliche neuwe empörungen an dem selbigen ort zu stillen. Als er dises außgerichtet/hat er mit dem Papst Gregorio des namens dem fünfften/seinem vetteren/wellicher vorhin Bruno genennet wordenn/verordnet/das nun fürhin bey etlichen bestimeten Fürsten ein freye wahl eines Römischen Königs oder Keisers wäre/namlich bey dreyen Erzbischoffen/dem von Meng/Cöln/vnnd Trier: demnach bey dem Pfalzgrafen am Reyn/Hergogen von Sachsen/vnd Margrafen von Brandenburg. Disen ist harnach von Keyser Rüdolph den König auß Behem für den sitzenden hinzü gethon worden/welcher/wann die wahl gleich were/allen iren gespan zerlegen/vnd dise handel außmachen solte. Es solte aber diser so erwölet nit ehe ein Imperator oder regierender Römischer Keyser genennet werden/es hette in dann der Papst zu Rom bestätiget/gesalbet/vn nach ordenlichen ceremonien gekrönet. Als aber der Keyser Cünradt ein Schwaß geregieret/ist auch dises hinzü kommen/als Blondus sagt/das ist ein erwölter Römischer Keyser nit ehe von dem Papst bestätiget oder gekrönet wurde/er were dan am ersten zu Modoeia mit einer ströwenen kronen/demnach zu Meyland mit einer eysenen gekrönet worden. Es ist aber harnach dises/so man zu Modoeia außgerichtet/genach gezogen worden. Nicht lang harnach/als Keyser Otto auß Italien inn Teütschland gezogen/ist im mit gifft (wie man vermeinet) vergeben/vn Herzog Heinrich auß Beyerem durch die Churfürsten an sein statt Keyser erwölet wordē/als man zellet nach Christi geburt tausent vn drey jar.

Churfürsten geordnet.

Hiezwüschem hat Boleslaus der neuw Künig mit Volodimiro der Reüssen Fürsten ein friden gemacher/wiewol er die stett noch nicht wider erlanget/so seinem vatter abgetrungen worden/fürnämlich dieweyl er nach dem Behemischen krieg trachtet/damit er sich nit zu einer zeyt gegē vil feynden eynlassen müste. Dan es was Boleslaus der Behemen Fürst ein zornmütiger jüngling/welcher zukünfftige ding nit bedacht (von welchem vorhin in vnserem Miecislao meldung beschehen) von seinen bosshafftigen Rāthen beredt worden/dieweyl dise durch Miecislauum verhinderet/das sie nit haben mögen Behem nach irem mütwillen verhergen/also das er die Polnischen grenzen/vn die statt Clesco mit dem schwert/auch mit raub vnd brand sehr beschediget. Es hat der Polender sein Bottschaft zu im gesendet/auch dessen freundschaft vnd jugent etwas zugeben/Begerende/er wölle im dises so er im genommen/wider zūhanden stellen:also ist der friden gemacher worden. Es hat aber der Behemer disen friden bald wid gebrochen/vnd ist in Poland gefallen: Do ist der Künig von wegen seiner verletzten dultmütigkeit vast erzürnet/vn durch seines volcks schwäre klag mer angereizt/also das er eylend mit seinem hauffen den Behemen entgegen gezogen. Als er auch disen innerthalben seines Keychs grenzen nit mer gefunden/hat er sich gesterckt/vn im fürgenommen/das land Behem weyt vnd breit zu verhergen. Deshalbē hat er alle stett vnd schlösser/zum theil mit gewalt vnd sturm/zū theil durch außgebung an sich gebracht. Er hat auch die hauptstatt Prag vn dz schloß Wissegrad/inn welches sich Boleslaus mit seinem sun Jaromiro gemachet/zwey jar belegeret/vnd zū lest durch hungers not in seinen gewalt gebracht.

Behem von Polenderen erobert.

gebracht: zu diesem ist im Cochanius vnnnd die vberigen Kaiten oder Visonicien das fürnemest geschlecht in Behem beholffen vnnnd beraten gewesen/dises geschlecht fürer ein meitlein/welches auff einem bären sitzet/in irem schilt. Damit aber der Fürst Boleslaus kein neüwe vnrüw mehr künde anrichten/hatt er im auß der Behemen Raathschlag lassen die augen aufstechen. dessen sun Jaromiren aber hatt er den Kaiten in gefengnuß zů behalten geben. Wie er nun auß den seinen vnnnd von den Behemen/so im treüw gewesen etliche Landvögt verordnet/wölche in seinem namen das land regieren soltē/darzu an kömliche plätz etliche zusatz geleget/ist er mit seinem sighaften gezeüg wider heim gezogen. Als im auch Ulrichus des Boleslai sun von Keyser Heinrichen seinem schwager/wölcher dazumalen mit dem Französischen krieg veil zůschaffen gehabt auff sein beger zůhanden gestellet/vñ er disen ein zeytlang in gefangenschaft gehalten/hatt er in nitt allein harnach frey gelassen/sonder auch mit pferden/kleideren/knechten/vnnnd aller notdurfft wol versehen/vnnnd wider heim geschicket. dan es hat in sein iunger vetter durch sein weinen vñ verheißung bewegt/darzu einen eyd geschworen/er wölte alle zeyt vnder des Königs in Poland gewalt sein.

König Boleslai
müthigkeit.

Es forcht der König wann veilicht die Kaiten jr treüw vnd glaub an im enderē/oder des volcks einmütigkeit entessen/es wurde Jaromirus/wölchem seines vatters Fürstentum als dem elteren zůgehörig/auf irer gefengnuß entrünnen/vnd ein neüwe vnrüw anmachen. Deshalb hatt er disen anderen sun/so im durch sein grosse gütath verbunden/vnnnd ein grosse begird zů regierē gehabt/dem ersten entgegen gesteller. Nach dem diser heim kömen/hatt er das Fürstentum angenommen/wölcher dē König in Poland vnderworffen vnnnd zinsbar worden: er hatt auch seinem brüder Jaromiro lassen die augen aufstechen/damit er in nitt fürchten dörrt. Also schreibt Dluglossus/der Niechouienfer/vnd Vaponius auß den vnserē von diesem Behemischē krieg. Es sagt aber Aeneas Syluius/wölcher harnach Papsst zů Rom vnnnd Pius der ander genēet worden/etwas anderst von der sach. dann er schreibt es habe Mescon mitt betrüg vnnnd list Boleslao des namen dem dritten Fürsten in Behem Cracaw entzogen/demnach seye diser in einem anstand/als man lang zů beyden theilen krieget vnnnd das land verherget habe/an dasselbig orth zů dē gesprech berüffet/vnnnd wider alle zusagung gefangen/vnnnd seiner augen beraubet worden. es seyend auch alle seine geferdte/aufgenommen die Kaiten/wölche er Visonicienser/veilicht von dem Bären har neñet/erschlagen/darzu Behem verherget/vnnnd in der Polender hand gebracht worden/aufgenommen das schloß Wissegrad/wölches Jaromirus des Fürstē brüder vnd nitt sein sun (wie er sagt) erhalten/nach dem er von des volcks zůlauff auß der Kaiten handen erlediget/wölche in wellen vmbbringen.

Als auch Huldreich der dritte brüder disen hādel vernomen/seye er von Keyser Heinrich hingelassen/vnnnd das gang land Behem von der Polender gewalt erlediget vnnnd wider an sich gebracht/auch seinem brüder Jaromiro lassen die augen aufstechen: demnach habe er von einer beürin Bozena einen sun bekommen/mitt namen Predislaum wölchē er doch mit verkeertem namen Bizetislaum heisset/es seye dan veilicht der Crucker hie schuldig/wölcher den anderen büchstaben i für ein r gesetzet. als diser erwachsen/habe er Keyser Otten sein dochter Lucham geraubet. Wie aber zwischen irem vatter/schweher/vnd man vmb deren willen ein krieg angangen

angangen/seye sie darzwischen kommen/vnnd habe allen gespan hingelegt. Wiewol Wengelaus Hageck schreybt/dises seye nit Keyser Otten/sonder Otten eins Grafen auß Beyerens tochter gewesen. Dises schreyber vast Eneas Syluius/wiewol er nicht eben dise meine wort gebrauchet/er ist wol ein fürnämmer mann/vnd in wichtigen sachen wol geübt gewesen. Er ist aber einweders den Polenderen nicht vast günstig/dieweyl ihm das Darmier Bistumb (wie man sagt) abgeschlagen worden/oder vonn den Behemen nicht recht vnderwisen gewesen/bey welchen er an Keyser Friderichen des dritten hof/welcher dozumalen Ladislai des jungen Königs in Behem seines vetteren vogt vnd fürminder/freündlichen gewonet hat. Warlich wan er hett wöllen/das man seinen gschriften glauben geben/solte er alle zeyt vnd vmbstand wol bedacht haben. Dann zu erst vermischer Eneas disen zug/so die Polender in Behem gethon/mit dem vorgehenden/von welchem wir in dem Nicislao meldung gethon: er gesendet auch Boleslai des manlichen Fürsten in Poland mit keinem wort. Die vnserenn aber machend ein vnderscheid darinnen/vnnd zeigend beider krieg vsachen an. Sie sagend auch nit/das Nicislao oder Wescö einerley krieg wider Boleslaum seinen schwager angefangen/sonder er habe im sein Fürstenthumb gleich nach des vatters tod/als er ein kind gewesen/männlich errettet. Vnd dises eben in dem selbigen jar/in welchem Nicislao auch gestorben ist. Demnach habe wol König Boleslaus wider Boleslaum der Behemen Fürsten den krieg zuhanden genommen/er seye aber durch dessen vnbilligkeit darzu angereizt worden.

Damit wir aber dem Syluiio auch etwas zulassen (wiewol der Hageck vil anderst haltet) nämlich das vnser Nicislao lang nach der zeyt gestorben/als Boleslaus auf seinen vatter in Behem an dz Regiment komen/ja das er auch ganz begirig gewesen seinem schwager das land mit grosser schand abzutringen/nit lang nach dem das er mit grossen eyfer vnd andacht/den Christenlichen glauben angenommen/als vorgemeldet/ist es auch glöublich/das er von der belegerung zu Wissegrad vngeschaffet wurde abgezogen seyn/disen sig auß den händen gelassen/vnd dem Jaromiro ein solchen grossen anlaß geben haben/den krieg wider zu erneüweren/vnnd das ganz land wider an sich zu bringen/welliches er aber mit grosser arbeit/fleyß/vnd kosten eroberet hat. Warlich es wil sich dise zagheit vnnd torheit mit seinen grossen begirden gar nicht reymen. Zu diesem/wie hette man können die Statt Cracaw/so auff der Polender boden vnnd von den Polenderen erbauwen/darzu auff das wenigest vierzig Teütscher meyl wegs vonn den Behemischen grenzen gelegen/also/das sie Syluius nie gesehen/den Behemen können enziehen/dieweyl sie dise nie vnder irer regierung gehabt. Sie hettten auch dise nicht mögen besitzgen/es were dan sach/das sie ein grossen theil Polands/so harnach die Schlesia genennet/darzu das vmbliend land Werhen inn irem gewalt gehabt. Er zeiget aber an keinem ort an/wie vnd zu was zeyt die Schlesien den Polenderen enzogenn: wir wöllen es aber an einem anderen ort eroffnen. Das aber dise Statt dozumalenn den Polenderen zugehöret/mag man auß disem verstehn/das das Smogorouienisch/oder Dratislauenisch Bistumb vnnd kirchen zu Prieslaw/welliches vast die ganze Schlesien begreyffet/gewüßlich von disem Nicislao (wellichen Eneas Wescö genennet) ist gestiftet vnnd erbauwen worden. Es bezeuget auch diser Syluius selbs/es seye der grösser theil Werhen vonn den Po-

Scribenten in diesen
historien nit einer
meinung.

lenderen erobert worden / als Arnolphus Römischer Keyser gewesen / wie wir vorhin auch habe angezeigt / welches dan vier und sechzig jar vor Miecislai zeyten gewesen. Es habend aber die Behemen erst harnach ein fuß dareyn gesetzt / als Hageck selbs sagt / welcher die ding noch nicht gesehen / als er dem Syluio nachgefaren. Wiewol er dises vermercket / es haben die ding nicht mögen von Miecislao oder Mescon vollbracht werde / fürnämlich was Boleslai des dritten augen aufstecken antrifft / deshalben legt er dises Boleslao des Miecislai sun zu. Der selbig Hageck haltet auch nicht ein meinung von Jaromiro / vnd Huldrico / vnd Predislao / mit dem Syluio / dieweyl diser alle zeyt dermassen wiß einander vermische / daß er harnach wider sich selbs seyn muß. Dan als diser vermeinet / es seye der jüngling Huldreich dozumal von Keyser Heinrich (welliches zeyt sich gar nicht mit Mesconis Fürstenthumb vergleychend) hingelassen / vnnnd nicht dem König von Poland geschenkt worden / als ich vorhin angezeigt / sagt er bald harnach / wie Predislao des Huldreichen sun / Keyser Otten tochter ihm selbs zu einem Ehegemahell geraubet habe / welche schmach harnach Keyser Otten mit dem krieg zu rechnen vnderstanden habe. Es ist aber nicht Otten auff Keyser Heinrich / sonder Heinrich auff den gestorbnen Keyser Otten inn das Keych kommen / ehe dann Predislao geboren worden.

Arnold Syluio
fiset inn der Hi-
storien.

Ich wil auch dem Syluio gern nachgeben / daß diser Jaromirus vnnnd Huldreich des Boleslai brüder vnd nicht sun gewesen / wie vnser Dlugossus vnd der Hageck darnon schreybt. Dann dieweyl weniger weder zehen jar zwüschen dem ersten krieg / so Miecislao geführt / vnd den anderen so sein sun Boleslao verwaltet / verloffenn / als auch Dlugossus bezeuget / ist nicht wol glöblich daß Boleslao inn disem krieg also groffe gewachse sun hatt mögen habenn. Wiewol der Hageck von dessen alter vil anderst haltet / vnd selbs / als mich bedunckt / der sachen nicht beständig ist. Von Huldreichen aber schreybt er vil fabelwerck / wie auch andere ding / nämlich er habe verstanden / daß diser mit Götlicher hilff wunderbar auß Keyser Heinrichs gefengtnuß erlediget / vnnnd inn Behem kommen seye / daselbst habe er mit eines seüwhirten hilff etliche helffer bekommen / vnnnd die statt Prag wider erobert / auch Boleslao den Polender König mit grosser schand flüchtig gemacht / vnnnd dessen zeüg erschlagenn. Er zeiget auch bald harnach an / daß Boleslao den krieg wider wollen gegen Huldreichen vnnnd den Behemen erneüweren / er seye aber durch ein schwäre krankheit an disem zug verhindert gewesen. Als bald diser wider starck worden / habe er sein fürgenommene reiß wider angefangen / vnd Clossum belegeret : nach dem aber inn seinem zeüg ein groffe pestelentz angangenn / vnnnd er vast von Gott gewarnet worden / seye er chloß vonn disem vnglückhafftenn krieg wider abgezogen. Als aber sich ein jar hiezwüschen verloffenn / habe er mit den Merhen ein krieg angefangen / vnnnd das gang Merhenland verherget. Es habend ihn auch weder die Vngaren noch Behemen / welliche den Merhen ihren freunden habend wollen zu hilff kommen / von disem land mögen abtreiben. Es thünd auch Vincentius vnd Dlugossus mit sampt anderen der vnseren von disem Merhen krieg meldung / vñ sagend / es seye dises volck zu der selbigen zeyt auch dem König inn Poland zinsbar worden. Von dem anderenn Behemischen krieg sagt niemand nichts. Also bedunckt mich / es habe der Hageck diser sachen / wie auch inn mehrtheil ander

ren

ren gar keinen grund. Dises hab ich der lenge nach wöllenn disputieren/ vnd bin etwas von der Historien abgetretten / nicht daß ich wölle der vnseren Bosheit verblümen / oder ir schand vertreiben / auch nicht darumß / daß mir so wol mit zant ist / sonder daß ich die warheit erfaren vnnnd beschirmen möchte / doch wil ich hie einem yeden läser sein vrtheil frey lassen. Zwar es zeigend vnser Vincentius / vnnnd welche nach im vor Dlugossen der Polender thaaten inn geschriffte verfasset / auff das kürzest an / es seyend von disem Boleslao die Behemen vnnnd Merhen vberwunden / vnnnd im zinsbar wordenn. Es seind dise beide krieg der Behemisch vnd Merhisch in dem fünffteen jar / nach dem er an das Keych kommen / von im außgemacher worden.

Nach disem als man zellet tausent vnnnd acht jar / als Dlugossen gefal- Polender krieg
mit Reüssen.
1008.
let / ist der krieg in Reüssen auff ihn erwachsen / wol mit grösserer rüstung vnd mer zeyt / vnd nit mit minder glück zü dem end gebracht. Es hat Vladimirus bey seinem läben das groß Fürstenthumb in Reüssen vnder seine zwölff sün getheilet / vnd Disseslao dem eltesten Nouogrod / Isaslao Puluscum (man wölle dann villeycht Poloscum läsen) Stopolco Turoniam / oder villeycht Tuueram / vnd Jaromiro Kostoniam zugeeignet. Als aber nicht lang harnach Disseslaus gestorben / hatt er Nouengrod dem Jaroslao / Kostonien dem Borisso / Muronum dem Glebo / Deren uos dem Stoslao / Vulodimiria dem Vusieuolodo / Toroscanen dem Necislao / Smolencen dem Stanislaio / Plesconiam oder Pscouiam dem Sudislao / vnnnd Volyniam dem Posuisden vbergeben.

Es warend aber dise an ires vatters auftheilung nicht vernüget / sonder griffend einanderen inn ihren herrschafften selbs an / vnd fürten ein burgerlichen krieg wider einanderen. Vnder disen hat Stopelcus oder Suentropelcus / wellicher / so bald er seines vatters tod innen wordenn / Kostoniam oder Kianw eyngenommen / seine zwen brüder den Glebum vnd Borissum (welche die Reüssen harnach inn irer Heyligen zal genommen) mit betrug erwürget. Als aber Jaroslans der dritte brüder der abgestorbenen tod hat rechnen wöllenn / hat er den Stopelcen vberwunden / vnd auß der Kostouenser herrschafft vertriben / also daß diser inn Poland zü König Boleslao geflohen. Deshalbenn Boleslaus durch desselbigen Bitt vnuerzogenlich einen zug wider die Reüssen zühanden genommen / zum theil daß er den fliehenden vertribnen man wider eynsetzet / zum theil damit er die stert / so sein vatter Necislans verlorenn / wider vnder sich brecht / vnd seines Keychs grenzen mit grossen lob erweyteret. Als er nun inn der Reüssen land kommen / hat er alles was im zü erst begegnet / verherget / verbrennet / vnnnd geplünderet / vnnnd kein schloß mit gewalt stürmen wöllenn / wiewol der selbigenn wenig wehrhafft gewesen / dann es habend weder die Reüssen noch Polender oder andere völker gen Wittenacht gelegen / einerley wehrhaffter stert / flecken oder döffer vor alten zeyten erbauwen. Es was auch der König mit seinem feindlichenn gezeüg schon biß zü der Luscer oder Volynter Landtschaft kommen / an disem ort ist ihm bey dem wasser Bogum / wellichen etliche vermeinend Axiacen züseyen / Jaroslans mit seinem volck wolgerüstet begegnet / vnnnd ein grosse hilff vom Varaiteren vnnnd Pecinigeren mit ihm gebracht / wellicher völkerenn gedächnuß zü vnserer zeyt gar abganger ist. Der König ist durch Bludi eines Pfalzgrafen auß Reüssen (so dem Jaroslao gar lieb gewesen) fluch vnd schmachred erzürnet / vnd

zu erst mit seinem zeüg eylend vber das wasser gefaren. Wie nū der feynd ab disem vnuersehenlichen handel zusamen geloffen / vnd mit der ordnūg zu machen verhinderet worden / hat er disen angriffen / vnnnd in mit grossem niderlag in die flucht gebracht / wiewol er sich dapffer zur wehr gestellet. Demnach hat er jr reich lāger geplūnderet / vnnnd dem fliehenden Jaroslao nachgeeylet.

Kiauw von Boleslao eyngenommen.

Wie er aber verstanden / daß diser seinem volck nicht trauwen dörffen / sonder sich inn die weyrgelegne moos gethon / hat er Kiauw / welches zu der selbigen zeyt ein namhafftige statt gewesen (wie dann jr hochheit vnd gewalt / die alte gebeür noch auff heüttigen tag bezeugen) ein kurze zeyt belegeret / vnd durch den hunger dahin gebracht / daß sie sich haben aufgeben müssen / dieweyl ein vnzalbar groß volck von allen orten hār / dareyn geflohen was. Er hat auch allein des Fürsten schatz den knechten geschencket / vnd zu steur an seinem kriegskosten genommen / vnd dise statt vnbeschädiget dem Stopolcen wider zuhanden gestellet. Als er nū seinen zeüg in die winterlāger außgetheilet / hat er jm fürgenōmen mit einem kleinen zusatz vber winter zu Kiauw zu bleybenn / damit er dem Stopolcen sein Fürstenthūmb beuestigen möchte. Als Jaroslau dises vernommen / hat er sich eylends vmb ein zeüg beworben / vnd jm fürgesetzt / Boleslaim vnuersehenlichen / dieweyl er vermeinet sicher zu seyn / zu vberfallen vnd vnder zůrucken. Wie aber dem Kūnig durch sein kundschaft solliches angezeigt / hat disem nit allein sein anschlag gefālet / sonder er ist auch mit grosser niderlag vberwunden worden / vnd gen Louogrod oder Leiuogart geflohen / welche statt nach seines vatters auftheilung jm zugehört hatt. Es ist sunst noch ein andere statt Louograd / dan dise so in der Senerienser landtschaft gelegen / welche die Groß genēit / darzu sich gegen Udergang der Sonen vñ Lyfland streckt / vast weyt von Kiauw. Dieweyl nun die burger schafft diser statt gewaltig vñ reich / haben sie iren Fürstē / so alle hoffnung verloren / vnd weyter nach der flucht trachtet / erquicket vnd gestercket / sie seind jm auch mit gelt vñ knechten beholffen gewesen dē krieg wider zu erneüweren. Als sich dise ding verlossen / habē die burger zu Kiauw ein verdruß ab dem grossen kosten gehabt / vñ nitte gern gesehen daß der Kūnig also lang bey ihnen bliben / deßhalben habend sy die Polnischen knecht / wölche der dingen gar nicht besorget / in einem yeden anlaß heimlich aufgefangen vnd erwürget / ich weiß nit ob dises auß Stopolcē Befelch oder verwilligung beschehen. Es was Boleslaus ab diser vnbilligkeit treffenlichen bewegt / vñ dieweyl er durch sein freündliche warnung nichts hat mögen anrichten / hat er seinen zornigen knechten die statt Kiauw zu preys geben. Er hat auch das schloß von des Fürsten gewalt wider empfangen / vñ etliche kömliche plātz mit einem zusatz verwaret. Also ist er mit dē vberigen zeüg / so bald der frūling angangē / ganz sighafft wid in Polād gezogen / vñ des Fürsten Volodimiri zwo tōchteren an statt der bürger schafft mit jm geführt / vnder welchen die eine mit namen Prebislaua von jm mit gewalt geschwecht worden / als ire historien anzeigen. Es hat auch Boleslaus drey grosser eysener seül in dē Boristhene oder Neper da die Zula hineyn laufft / zu seines sigs ewigen gedechtnuß aufgerichtet.

Reißen von Boleslao geschlagen

Als er nun inn dem abzug gewesen / ist ihm Jaroslau mit einem starken gezeüg / wellichenn er zu Louograd bekommen / biß gen Bogum nachgerucket. Ob wol aber der sighafft feynd zerströuwet abgezogen / vñ sein hauffen nicht bey einanderen gehabt / hatt er ihn doch nicht dörffen angreyffen /

angreyffen/sonder ist im heimlich nachgezogen/vnd ein anlaß erwartet/
wann er etwas nâhafftiges möchte anrichten. Wie der Künig dessen zu-
kunft durch seine kundschafter innen worden/hat er seine knecht eylêd-
so vil im möglich/wider zu im berufft/vnd sie etlicher sachen halben erma-
net/namlich daß sie gedencen sollen/wie sie den feynd zu dē anderen mal
vberwunden/vnd gute hoffnung haben/die vberblibnen auch außzuteil-
cken:er hat inen auch die eynfallende gfahr vnd grosse schand fürgebildet/
wann sie also forchtsam/vnnd dem feynd kein schlacht liferen dörfften/so
wan sie wöllend leyden/daß man inen alle vorgehende sig auß den händen
wöllten reysen/ir vatterland mit feur vnd schwer verhergen/ire weyber
kinder/vnd lieben elteren zu schmach vñ schand/darzu inn ewige dienst-
barkeit führen solte. Als sie mit disen Worten wider gestercket/vnd ob ihnen
etwas reüherß Begegnen/für ir vatterland/freyheit/vnd grosse ehr/so sie
neüwlich erlangt/willig zu sterben/hat er sie wolgerüstet an den feynd
geführt. Dise habend zu erst der Polender kleinen hauffen verachtet/vnd
zu anfang namlich dem feynd zugesetzt. Als aber die vnseren mit grossem
ernst gestritten/darzu der Künig eines feldherren vñ kriegsmanns am-
treüwlich vollbracht/seind die Reüssen geschlagen wordē. Es ist ein gro-
ser hauffen volcks in der schlacht/vnd noch vil mer in der flucht vmbkoma-
men/also/daß man sagt/es seye der flusz Bogus vonn der erschlagenen
Blut rot worden. Es seind auch iren vil läbendig inn der Polender hand
kommen/darzu der troßz vnd alle feldzeichen gewonnen worden. Der sein-
den Oberster hat sein Fürstlich Kleid hingeworffen/seine pferd oft ge-
deret/vnd ist enttrunnen. Es chünd der Reüssen Chronet weder der an-
deren noch der dritten schlacht meldung/sonder zeigend an/es habe Ja-
roslaus nach des Künigs hinscheid wider dē Stopolcem zu der wehr grif-
fen/vnd habe die peimigeren wider in vñ hilff angerufft. Wie man auch
einanderen angriffen/nit weyt von dem ort/da vorhin Borissus erschla-
gen worden/habe man den ganze tag mit zweyfelhafftigem glück mit ein-
anderen gestritten. Zu lest seye Stopolcus vberwunden/vnnd inn Po-
land geflohen/darzu inn einer einöde zwüschend Poland vnnd Behem
durch einen erdbidem zu grund gangen. Doch habend sich dise ding wol
nach der dritten Schlacht mögen zutragen/als Künig Boleslaus auß
Reüssen verrucket was.

Als nun diser wider in sein Keych kommen/hat er Gott sein gelübd be-
zalet/vnd von der feynden peüt vil Kirchen begaabet vnd bezieret/vorab
zu Gnisen:er hat auch die Haupteüt vnd knecht/welche sich in disem zug
wol vnd ehlich gehalten/nach irem verdienst gelobet/vnnd mit grossen
empteren oder besoldungen begaabet. Dieweyl in auch die Reüssen vonn
wegen seiner manheit vnnd dapfferen gemüt Chrobri (das heisset ernst-
hafftig) geheissen/hat er fürthin disen zünammen behalten. Nach disem
hat er ein neüw Schloss ein meyl wägs von Dislig erbaun/vñ Chro-
bersum genennet: doch hat man Boleslaum gemeinlich für Chrobri den
Chrabrum geheissen.

Er hat den Benedictiner Mönchenn das Closter Secehouien ob der
Weyvel in der Sendomirienser gebiet erbaunē/als Secehus ein Pfaltz
grafe zu Cracau vnd Polnischer feldherr auß der Topoien geschlächte/
ein theil seines vatterlichenn gütes daran vergaabet/vonn welchem das
Closter seinen nammen empfangen. Diser Künig hat auch ein klein vor
dem Reüssischen krieg den vorgemeldetenn Mönchenn noch ein ander
Closter

Boleslaus Ban-
wet Closter.

Closter auff dē Berg Lyscio oder Caluo erbauwē/ als in Emerich/ Steffan des Königs in Ungaren sun/ ein heiliger keüßcher mann darzū ermanet vnd erbätten/ welcher vast gern bey seinem vetteren Boleslao in Poland gewonet. Es hatt auch diser ein theil von dem h. Creüz/ welches der Constantinopolitanisch Keyser seinem vatter Steffan für ein besondere verehrung zūgeschickt/ ja welches er für alles böses wie ein arznei gebrauchet/ an dises ort vergaabet/ da dann auch noch auff heüttigen tag grosse wunderzeychen dem mensche zū güte beschehen. Zū diser zeyt/ vñ vast vor dem Römischen krieg (als Dlugossus meldet) haben sechs geistlicher heiliger männer ein ranch streng läben gefürt inn einer wüste des grösseren Polands/ da auff den heüttigen tag die statt Cazimiria gelegen. Vnder disen seind iren fünff von etlichen schandlichen leüten grausamlischen ermordet vnd an dem zwölfften tag Wintermonat erschlagen worden/ der sechste/ welcher dozumalen nit bey jnen gewesen/ ist bald harnach von ihm selber gestorben. Es vermeinet der Haged/ dise seyend mit S. Adalberten auß Italien in Poland gezogen: dargegen schreybt Dlugossus/ es seyen zwen auß disen/ auß König Boleslai anforderung/ von Sant Romualden der Camaldulenser Apt in das land gesendet/ zū wellichen sich vier von den vnseren gethon/ vnd mit jnen ein heilig läben gefürt haben. Die vrsach dises mordt/ war etliches gold/ welliches/ wie sie verstanden/ jhnen König Boleslaus solte geschenkt haben/ sie wüßten aber nit/ daß sie dises nicht wölten/ vnd jm wider zūgeschickt hatten. Man sagt/ es seyen ire heüßlin/ welliche dise mörder angezündet/ nicht verbrunnen/ als sie auch nit mehr auß dem wald kommen haben möge/ seyend sie auß des Königs Befelch gefangen/ vñ auff der marterer grab gebunden worden/ damit sie am selbigen ort hunger starben. Als aber dise/ von wegen irer begangen bößheit/ reüw vnd leid gehabt/ vnd Gott vmb gnad vñ barmherzigkeit angerüfft/ darzū auch dise/ so sie vorhin ertödtet/ für ire Patronē vnd fürbitter gehalten/ seyend jnen die hand gang wunderbarlich von jnen selbs abgefallen.

Jerusalem vonn
Türckē erobert
Anno 1012.

Zū diser zeyt habend die Türcken ein Scythisch volck/ welliche Cappadocia/ Bithinia/ vñ Armenia vorhin inn ihren gewalt gebracht/ angefangenn ihr Keych auch biß inn Asiam vñ Siriam außzūstreckenn/ darzū die statt Jerusalem mit gewalt erobert/ als man zellet nach der geburt Christi tausent vñ zwölff jar. Demnach habend sie auß kleinen anfangenn/ mit vnser grossen schand ihr Keych mit der zeyt inn sollichenn gewalt vñ hochheit erhebt/ wie wir es auff den heüttigen tag sehenn/ als die Christenlichenn Keyser vñ Fürstenn einanderenn selbs bekrieger/ vñ dise gemeine brunst zū anfang nicht außgelöschet haben.

Wie nun König Boleslaus den Keüßischen krieg zū dē end gebracht/ als yetz angezeigt worden/ hat er eben in disem jar/ so gemeldet/ die Sachsen mit krieg vberzogen/ damit sein volck durch den müßiggang nit zaghaftt wurde/ vñ er auch hiemit die land wider bekommen möchte/ welche von Poland durch seiner vorfaren liederligkeit entzogen warend. Dann es hatten die Sachsen/ als Keyser Heinrich der erst ein Sachs/ desgleichen sein sun Keyser Ott der erst/ Teütschland gubernieret/ vast die ganze Polnische landtschafft/ welliche Lescus der dritte vnder seine zwenzig sün außgetheilet/ zum theil mit dem schwerdt/ zum theil durch des Fürstenn Tugumiri verräterey inn jhienn gewalt gebracht/ als

als wir vorhin haben angezeigt. Deshalbenn ist Boleslaus mit seinem zeüg vnd fliegenden feldzeichen wider dise außgezogen / verhoffende / es wurden im die feynd ein schlacht liferen. Als in aber sein wohn betrogen / vnd sich der feynd in die vnwegsame wald vnd moos gethon / hat er weyt vnd breit vmb sich gestreyfft / vnd wie ein rauschend angehendes wasser / alles so ihm begegnet / dermassen vmbteert / vnnnd zu boden gestossen / das Meydenburg / Meychfinen / Hildesheim vnd Mechelburg vil gwaltiger stert / in diser der Polender brunnst vnd auffsal gar nach zu grund gange. Es hat sie aber Keyser Heinrich auß Beyerem / von welchem wir vorhin meldung gethon / als er ein klein harnach von den frantzösischen vnd Italienischen kriegem heim kommen / mit welchen er dozumalen verbinde ret gewesen / wider erbawen vnd erneuweret. Alle die aber / welche von dem Polnischen oder Slauischen namen gewesen / die habend sich von wegen gemeines vrsprung vnd spraach / oder von wegen Boleslai miltigkeit vn freygebigkeit / oder von wegen grosser forcht / den Polenderen ergeben.

Wie er nun also der feynden land verderbet vnnnd verherget / vnnnd sich der feynd an keinem ort inn ein Schlacht wollen Begeben / sonder auch ihr eigen land verbrennt / damit inen die vnseren nit möchten nachkommen / hat er dz gantz groß land / welches vorzeyten von den Slauen vn Polenderen besessen wordenn / bis zu den wasseren Elb vnnnd Saal / darzu bis an den Cimbrischen Chersonesum / so yezmal Dacia oder Denmarck genennet / inn schnäller eyl inn seinen gewalt gebracht.

Er hat auch den Slauischen Fürstenn / welliche noch vorhanden / vnd von der Sachsen herrschung durch ihn erlediget / gar kein tribut aufgelegt. Zu disem hat er sie lassen ires Rechten gebrauchen / vnd allein dahin gebracht / das sie im vnnnd allen seinen Nachfaren den Königen inn Poland / ein eyd schweeren / vnnnd gehorsame leisten wollen / vnnnd zu lest sie auch beredt / das sie den Christenlichen glauben angenommen / wellichen er begert an allen orten mit höchstem fleyß zu erweyteren. Wiewol ich bey Bonfinien dem Vngarischen Historienschreyber / vnnnd anderenn Scribenten find / das sie von Keyser Heinrich dem Beyer / mit dem schwerde genötiget seyend worden / der Christen Religion anzunehmen. Es zeigt auch gemeldeter Bonfinius / es seyen gemeinlich alle Behemen vn Polender von disem Keyser zu dem Christenlichen glauben getrungen worden. Es ist aber der zeyt rechnung gar darwider / dieweyl genügsam bekant / dz dise beide völker vorgemeldete Keyser der Christen glauben angenommen. Dann es hat diser angefangen zu regieren als man zalt nach der geburt Christi tausent vnd drey jar. Nach disem hat König Boleslaus zu seines sigs gedächnuß / vn des Keychs Polands Marckstein / auch drey eysener seül an des wassers Saal gestad gesetzt. Es zeigt Wenzelaus Hageck an (ich weiß aber nit auß was anthore) wie Boleslaus zu mermalen hinauß in die Brandeburgische marck vn in Sachsen gestreyfft habe / als er auch Keyser Heinrichen Legaten / welche in von seine fürneimen begerte abzuwenden / ein stolze antwort geben / seye der Keyser mit einē grossen zeüg in Poland gezogen / vn nit weyt mer von Cracaw gewesen / daselben habe Boleslaus zu anderē mal gesiget. Als er aber de fliehende Teutschen vil zu streng nachgehengt / seye er gefangen / vn K. Heinrichen vberantwortet wordē / von welchem er sich wider vn ein groß gelt erlediget habe. Es soll aber diser wol bedēckē / dz er villicht vnbedacht disem K. Heinrich vn Boleslao zugnessen / welchs die vnseren vñ andn habē angezeigt. Er erdichet vileiche

Polender krieg
mit de Teutsche.

vielleicht auch etwas / ja den mehrteil / auß seinẽ eignẽ kopff / wie ich an seinẽ ort beweysen wil. Zwar der anderen / welche etwas von Keyser Heinrich geschriben / die gedencken dises zugs (so vil vnd mir zůwüssen) gar nichts / dan allein Lambertus Schaffnaburg / welcher doch anzeigt / es seye Keyser Heinrich allein zů dẽ anderen mal wider die Polender gezogen / namlich in dem jar Christi / tausent vnd fünffzehen / vnd widerum in dem tausent vnd sibenzehenden jar. Es habe dan villeycht der Hagedt an dises ort wöllen stellen / daß er bey Hugobalden Mutien / oder bey einem anderen Teütschen Scribenten gelassen hat: Namlich diser Keyser Heinrich habe seinen zeüg wider die Behemen vnd Slauen geführt / offte mit inen gestritten / seye alle zeyt obgelegen / vñ ein kleinen schaden der seinen von inen empfangen. Zů leyst seyen dise inn einem grossen feldstreyt von den Teütschẽ vberwunden / habe deß fridens begärt / vñ das joch angnomẽ. Als auch die Behemen bezwungen / vnd sich jr Fürst Boleslaus (welchen er falschlich Bodislaũ genẽt) ergeben / habe er inen gesag vñ ordnũg in wäلتliche vñ geistlichen sachen fürgeschribẽ. Ob aber dises Mutie wort / vnserẽ Boleslaũ oder die Polender antreffe / mag ein yeder billicher läser selbs wol verstehn. Wir wöllen wider auff vnser fürgenomẽne historien kommen.

Polenlai kriegin
Preußen.

Als nun Boleslaus ein kleine zeyt nach disem krieg gerüwet / hatt er ein anderen zug wider die Preußen zůhanden genomẽ / vñ S. Adelberten vnbillichen tod rechen / darzů im dises volck vnderwerffen wöllen / ich muß aber an disem ort deß selbigen volcks vrsprung etwas weylbüssiger anzeigen. Es werden die Borusci vnder vil andẽ Sarmatischen völkere Europe vñ Ptolomeo in seiner Geographey weyt gegen Mitnacht gesetzt / in dem land / welche yez (ich acht) die Lyflender vnd Moscouiten besitzen / jenseyt dem wasser Chernisco / nicht weyt von dem Xypheischen gebirg. Ich glaub daß dise vor zeyten mit ihren nachbahren den Alanen oder Alanen gegen Mittag vnd Nidergang der Sonen gezogen / vnd ein grossen theil Sarmatien / welches von Quent an die Reußen vñnd Moscouiten stoffet / darzů von Mittag hár mit den hölzernen vñ dẽ schwarzwald beschlossen wirt / deßgleychen das ganz waldecktig land / so an dem Wendischen / oder Baltischen / oder Codanischen meerschooß gelegenn / vnd sich biß zů den wasseren Weypel vnd Ossa erstreckt / bewonet haben / welche hárnach iren namẽ etwas geenderet / vnd Boruscen oder Prussen seynen genennet wordenn / wie es Erasmus Stella auch haltet. Inn disen grenzen werdenn auff heüttigen tag die Lyflender / Samagiter / Lythauwer / vnd Preußen / so iren alten nammen behalten) begriffen / welche wol in die herrschafftẽ zertheilet seind / aber gemeinlich alle noch ein spraach fürend / so der Slawischen vast vngleych: dann sie habend vil Lateinische wörter dareyn vermischet / welche doch auch verderbt / vñ mer der Hispanischen vñ Italienischen dan der Lateinischen spraach mögen verglichen werden. Wiewol die Teütschen in dises land / so an dem meer gelegen / vnd yez Preußen oder Lyfland genẽt / zů nachgehnden zeyten / als sie es bezwungen / neüwe cynwoner geführt haben / als wir an seinem ort wöllen anzeigen. Deshalbẽ die Teütsche spraach bey disen völkere yez zůmal vil gemeiner / dan jr alte / vorab in den stetten vnd flecken. Wie sich dann auch bey der Litauweren zůgetragen / welche von der Reußen nach baurerschaft vñnd gemeinschaft der gewerben / deßgleychen dieweyl auch auß Reußen neüwe innwoner in dz land gebracht / gar vast sich der Reußen spraach gebrauchẽ. Dan daß Dlugossus vermeint / es habe dises volck

von

von Prussia dem König in Bithinia sein vrsprung genommen/ist ein eyte le fabel/vnd bedarff keiner widerlegung. Es vermeinend etliche es seyen die Preußen von den Teütschen/ als bey den Reußen in irer sprach genennet worden/ ob aber disem also seye oder nicht/ wil ich yetz nicht disputieren. Wie sich aber die Lateinisch spraach mit der Preußen/Littauweren/vnd Lyflenderen spraach vermischer habe/ ist auch nit von nöten hie anzüzeigen. Es erzellet Erasmus Stella/es seye Preußen durch die Römischen waaffen mer vberzogen dann vberwunden worden/vnnd brauchet hie zu des Plinij gezeugtnuß:deshalben hat die Lateinische spraach nicht können an dises ort mit dem neuwenn Regiment gebracht werden. Es schreybt aber Dlugossus/es habe ein hauffen Römer in dem burgerlichen krieg/welchen Julius Cesar mit Pompeio geführt/Italien verlassen/sich an dise ort gesetzt/vnd ein statt gebauwen/vn Romone von Rom hár genennet/welches auch lang bey disem volck die hauptstatt sol gewesen seyn.

Wann Dlugossen meinung waar ist/ möchte yemands mütemassenn (wann ein mütemassung oder argwohn inn Historien mag zügelassen werden) es seye der selbig hauffenn Römer mit ihrem Hauptmann Libon/ zu dem gestad der Venedischen oder Wendischen meerschooß kommen/welliche gegen aufgang der Sonnen vnd an den Reußen gelegenn/ oder sie seind villeycht durch des meers vngewitter an dises gestad außgeworffen wordenn/ oder sie habend sich ab der Keyserenn grausammen zorn vnd tyranny geförchtet/vnnd iren lauff gern an dise ort gerichtet/ also daß Lyfland von Libone den nammen empfangen habe. Demnach habensie mit der zeyt iren nammen außgespreitet/vnd seyen ein theil mit verkerrem nammen die Litvani oder Lithauwer/ die anderen mit dem alten nammen die Preußen geheissenn worden. Wiewol auch ein grosser theil inn Pomeran/darzu das Culmer vnd Michalouier land/nach dem sie mit den Preußen ein Recht gebraucht/vnnd vonn den Teütschen herren oder Rittersbrüderer bezwungen wordenn/Preußen genennet ist/ als wir hárnach wöllend anzeigenn. Wir wöllend auch hárnach dise etwan mit sollichem nammen anziehen. Es ligt aber eigentlichen Preußen zwüschenn der Weypel/Dernaugen/Ossen/vnnd Nemenen den wasserren/auch zwüschenn vorgemeldeter meerschooß/ also daß dis land eigentlich vonn den Lithauweren vnnd Masauwerenn mit dicken mosehtenn wälden vnderscheiden ist. Etliche wöllend es seye Nemenes dises wasser/so von den alten Geographen Chronon oder Chrones/vn von den Teütschen Memela geheissen wirdt/welches bey Littauw an den Reußischen grenzen entspringet/durch Littauw vnnd Preußenn an den Samagizeren fürlauffet/vnnd inn die Wendischen meerschooß oder inn den Habbum der Curiontenser see fallt.

Es ist dises volck inn Preußen vonn altem hár grausam vnnd truncken gewesen/welliches Roszmilch zu den wollüsten gebraucht/ehe dann man das honig tranck oder den Wirt konte zubereiten. Es mochte ein yeder souil weyber nemmen als im gefallen/vnd sich der selbigen als dienstmägden gebrauchen. Mit iren vilfaltigen täglichenn badstuben namend sie jhnen selbs die müde hinweg/welliche sie durch arbeit/oder geilheit/oder trunckenheit bekommen hatten. Demnach truncketen sie ire warme leyß inn das kalt wasser/vnd wüschenn sich darauff/wann es gleych Winters zeyt gewesen. Der abgestorbenen körper verbrenneten sie mit den allerliebsten kleideren/pferden/waaffen/oder hausrath. Wenn yemande

Preußen man-
cherley sprach

G erschlagen/

erschlagen/so opffertenn sie des selbigen seel läbendige menschen auf. Sie hatten die Sonn/ Mon/ thier/ schlangen/ vögel/ wasser/ feür/ vnd weiß nit was anderst für ire Götter. Ihre obersten Priester neneten sie Crine.

Preußen den Po-
lenderen zins-
gab.

Dieses volck hat König Boleslaus mit kriegem vberzogen/ vnnnd was durch das Culmenser land/ so den Polenderen zugehörig/ inn der feinden grenzen gefallen/ vnnnd ihre felder verherget. Also hatt er Razinum/ Romoue/ vnnnd Balam ihre Schösser one arbeit eroberet vnnnd vers brennet/ darzu ihre flectenn vnnnd Dörffer geplünderet/ dann es hats ten die Preußen zu der selbigen zeyt wenig Stett/ welche mer vonn na- tur dann durch kunst oder menschen hand beuestiget gewesen. Deshal- ben so bald sie des feynnds innen worden/ habend sie sich inn die wäld vnnnd moos verborgen. Als sie nun dasselbenn gesehen/ das man ihnen ihr land weyt vnnnd breit verderbet/ habend sie ganz bitterlich den König vmb ein fridenn angesüchet auch erlanget/ sie gebend ihm auch einen tri- but/ vnnnd versprechenn ihm disenn alle jar zu erlegen.

Es hatt auch der König etliche an disem ort gelassenn/ welche dises rauch volck vnderweysen vnnnd den Christenlichen glaubenn leeren solte. Nach disem ist der sichafft König wider abgezogen/ vnnnd an dem wass- ser Ossa ein eysene saul aufgerichtet/ tausent schritt vonn der statt Ro- gosno/ deshalbenn ist der nächst flect darbey Slupi/ das ist ein Saul ge- heissen wordenn. Nach disem krieg hat Boleslaus zwey jar gerüwet/ zu welcher zeyt er weyßlichen vil ding angerichtet/ welche zu der Religion hochheit/ vnd den gemeinen nutz dahemen zu friden vnnnd kriegs zeyten zu verwalten/ vast nutzlichen gewesen.

Reußen krieg
wider angang.

Hiezwüschen hat Jaroslaus der Reußen Fürst sein erwünschetes fri- den gebrochen/ dann es ist diser/ dieweyl Boleslaus mit denen kriegem zu- schaffen gehabt/ so yetz erzellet worden/ das Herzogthumb Riaw wider angefallen/ vñ sein einen brüder Stopolcen (als vorgemeldet) oder zwen der selbigen/ als Dlugossus wil/ in etlichen schlachten überwunden/ welli- cher auch auff der straas/ als er zu Boleslao geflohen/ gestorben ist: Er hat auch die statt Louogrod/ welche im Predislans/ seines brüders Jas- lai sun abgetrungen/ wider an sich gebracht. Demnach hat er Kededam der Cosaren Fürsten inn einem besondern kampff überwunden vñ ertö- det/ darzu dasselbig volck im zinsbar gemacht/ ob er auch wol von seinem brüder Decislao überwunden/ vnd von dem Fürstenthumb Riaw vertri- ben gewesen/ ist er doch durch seines brüders gnad vñ barmhertzigkeit wi- der eyngesetzet worden/ wie die vnseren daruon geschriben haben: dann es zeigen der Reußen Chronick an disem ort gar nichts an/ wie Riaw gewun- nen vñ wider vbergeben seye. Sie sagen allein/ wie die brüder ein blütige schlacht mit einanderen gethon/ vñ harnach Decislans mit dē Jarislao dz Fürstenthumb in Reußen getheilt habe/ nällich das er im alles vberge- be w3 disseyt dē Neper gelegen/ vnd seye er an der Seuerier ländschafft jen- seit dē Neper vernügt gewesen. Wie nū Jaroslaus seine sachen dermassen geordnet/ hat er wider Boleslaum mit grosser rüstung den krieg zühans- den genommen/ vnnnd erneüweret. Als der König nit allein durch das ge- mein geschrey/ sonder auch durch seiner Vögrē vñ Hauptleütē/ welche er mit einē zusatz in Reußen gelassen/ vilfaltigē botschafft solches verstan- den/ ist er mit einē zeüg wid den feind gezogen. Es füret Jaroslaus auch ein gwalzigē hauffen mit im/ der meinung in Poland zū fallen/ deshalbē kōmen sie bey dē wasser Bogu einanderē vnd augē. Es hat im Boleslaus fürgenom-

fürgenommen dises tags nit zůschlagen/ zum theil dieweyl er den Söñen tag verehren/ zum theil daß er des feynden rathschlag vñ gezeüg besser erkundigen möchte. Es ist aber in dem krieg gar vil an dem Glück gelegen/ vñ mag oft ein kleiner anlaß vil güter rathschleg vñ den gangen handel zů nichten machen/ wie dan hie auch beschehen. Dan es ist die schlacht zů erst von wenig fürleuten vnd wassertrageren bey dem fluss/ welcher die leger von einanderen abgesunderet/ angangen/ vñ wie ein yeder hat wölen sein pferd trencken/ als auch sich der hauff gemehret/ allgemach zůgenommen. Man handlet von weyrnuß mit pfeylen vnd geschosß/ an der nāhe aber ließen sich etliche freuele leüt zůsamen in dz wasser/ hiezwüschē ist der gang Polnisch zeüg in schwärer rüstung vber den fluss kōmen/ also ist ein ernstlicher streyt gewesen. Der feynd müßte von seinem ort abweychen/ vnd setzten jnen die vnseren noch mer zů/ deshalben ward der Keüßsen Fürst von seinem volck genötiget/ daß er mit der flucht sein läben erretten solte. Nach solchem seind sie alle zerströuwet/ vñ mit verhengtē zaum über das weyt feld geflohen. Wie nun der feinden in der schlacht vñ flucht vil vmbkōmen/ vñ sehr geschwecht worden/ hat jnen der Künig auff jr Beger Friden geben/ vnd jnen ein kleinen tribut aufgelegt/ er hat jnen auch alle/ welche er in disem oder vorgendē kriegē bekōmen/ oder auch für Bürgen gehabt/ mit besonderer freygebigkeit wider zůhanden gestellt. Es ist diser krieg beschehē nach Christi geburt 1018. jar/ wie Dlugossus anzeiger.

Ich kan es an disem ort nit mit denen halten/ welche vermeinend/ es habe Boleslaus darumb den anderen krieg/ oder auch den erstenn wider die Keüßsen zůhanden genōmen/ dz jm Jaroslaus sein Schwester nit hat wölen zů der Ehe geben/ welche er harnach für ein Ebsweyß gehabt. Dann daß wir hie zůlassen/ es seye vnser Fürst also vnkeüßch gewesen/ daß er seine Begirden nicht als wol wie die völder vñnd seine vnderthonen hat regieren mögen/ oder daß er in seinem alter/ nach dem er vil ehlicher thaaten vollbracht/ dermassen nach der geilheit getrachtet/ daß er vermeinet durch den krieg ein frauwen zůbekommen. Wolan/ so sag mir yemandes die vsach/ warum er diser von einem anderen ort Begeret/ oder als sie ihm abgeschlagē/ vnderstanden mit dem krieg zů erlangen/ dieweyl er doch dise in seiner behausung für ein Bürgen bey im gehabt/ als vorhin gemeldet worden? Oder dieweyl er als ein wittling dise in dem krieg genōmen/ warumb hat er sie nit für ein Ehefrauwen/ sonder für ein Ebsweyß oder huren gehabt/ dieweyl er sie also sehr geliebet/ vñnd sie kein schuld daran gehabt/ daß sie jr Brüder nicht hat wöllen hinauß gebenn? Ich laß aber dise Disputation Beleyben.

Wie nun Künig Boleslaus vmb sein gangen land Friden bekōmen/ vnd sein Reych an allen orten mit grossem loß gemehret/ vnd weyt außgestreckt/ hat er die vberigen zeyt seines läbens mit Friden vñ rüw verschleisfen/ vñnd den gemeinen nutz recht anschicken wöllen. Deshalben hat er auß gangem Poland zwölff weyser/ Betagter/ vnd verständiger Rāth außerslāsen/ welcher rath er sich gebrauchet. Als oft er auch hat wöllen frölich seyn/ hat er dise mit sampt jren weyberē bey im lassen an seiner tafel das malzeyt lassen empfangen. Er hielt ein güt recht/ vnd speyset die armen an seinem hof/ biß jr sach durch das Reche zů dem end gebracht warde. Man sagt es seyend täglich vierzig güter tisch (on die minderen) bey im zůgerüstet worden/ bey welchen ein yeder/ dem es gefallē/ hat essen mögen. Wan er auff der straas ein Baurē/ oder der sonst vbel bekleidet gewesen/ ersehē/

Künig Boleslai
grosse tugenden

hat er für sich selbs disen zu im berüfft/vñ in gefrage/ob im etwas angele
ge sey: als sich auch diser ab eines gewaltigē vnbilligkeit erklage/hat er di
sen so angeklagt wordē eylends für sich berüfft/ beide partheye verhört/
vñ den schuldigen freündlichē gestraafft/er hat im auch getröwet/er sol
le in fürthin nit mer dergleichē lassen inen werden/vñ im zu lest befolhē/
er solle dem armen den schaden ersen. Wann auch ein armer sein handel
am Rechten nit hat mögen vollfören / hat er im ein beystand von den ges
leerten zugeben/vnd dise mit seinem gelt versolder:wiewol man zu der selb
igen zeyt ein einfaltig Recht bey den Polenderen gehabt/vnnd nit nach
dem höchsten Rechten/sonder nach Billigkeit ongefahz das vrtheil gespro
chen. Es habend auch offte iren zwen mit den waaffen / oder durch ein bes
sonderen kampff jr sach außgemachet. Man hielt mer auff ein dapfferen
mann/dann auff ein wolberedten Fürsprechen. Man achtet auch für ein
grosse schand liegen/betriegē/schmähen/frömbdes güt Begerē/oder ein
vnbillichen rechtshandel lang wöllen verziehen/deshalben hatten die mē
schen zu diser zeyt jr höchstes wolgefallen an einem güten nammen / vnd
an kriegslob. Der König halff auch durch sein freündlichkeit/miltigkeit
vnd freygebigkeit dises erhalten / vnnd wann man darwider gehandelt/
straaffer er den schuldige ernstlich. Wiewol die Königin Judich ein auß
erlesen weyb/welche zu der zeyt als sich der ander krieg in Reußen verlof
fen/gestorben / ihres Ehemanns grossen zorn offte gemilteret / vnd für
die schuldigen oder Büßfelligenn gebätten hatt. Man mag auch wol dis
ses für ein exempel ihrer miltigkeit setzen/das sie etliche edler jüngling/so
von dem König/von wegen eines mords / verurtheilet gewesen / heim
lich (dem König vnwißende) hatt heissen bey dem läben behalten / wie
sie auch zu nachgehenden zeyten der gelegenheit erwartet/vnnd diser ge
tödtten jüngling meldung gethon/auch geschen/das der König sich ihren
hoch erbarmet/ist sie mit sampt anderen Herren dem König bittlichen
angelegen/vnd erlanget/das sie der König bey dem läben gelassen hat.

priesterschafft
hoch verachtet.

Es fñret König Boleslaus gegen keinen vbelhätteren grösseren
ernst/dann gegen disen so den Christenlichen glauben verachtet/die tem
pel entunehret/vnnd die Priesterschaft geschmächet oder beleidiget het
ten. Dieweyl auch der mehrtheil Adels genossen / zum theil auß ges
wonheit vorgehnder irrthumbenn / zum theil auß kriegischem mütwil
len zu sollichenn lasterenn geneigt / vnnd ihren zehenden nicht gebenn
wöllen/darzū die Priesterschaft geschlagen oder außgetrieben / hat er die
hauptsächer anleyß vñ läben gestraafft/die anderen hat er mit streichen
oder tröuworten gezüchtiger. Er hat die Bischoff vnd Priesterschaft in
hohen ehren/vnnd wolte auch das dise vonn menigklichem geehret wur
den. Wann auch der Bischoff für in kommen / oder stünde/beleybe er nit
sitzen/Bis sich derselbig adch zu im gesetzer hatt.

Vnder disem König / geleych zu anfang seiner regierung / hat man
auch angefangen die Polnischen reüter durch die Landschafften vnnd
Vogteyen außzurechnen vnd zu beschreyben/welche die vnseren gemein
lich Pfalzgraffschafften nennend/also das ein yeder Pfalzgraff ein ge
wüsse anzal reüter alle zeyt gerüstet hette / wann der König zu feld zie
hen wölte. Man hatt auch den burgerē in stetten ein anzal füßknecht/
vnnd geladene wägen mit prouiant aufgelegt: doch ist harnach ein miß
brauch darauff worden / also das ein yeder nach seinem gefallen gerhon
mit grossem schadē des gemeinē nuuges/von welchem ich an anderē orten

weyte

weytleuffiger geschrieben hab. Man hatt auch inn denn stercken die postpferd vnd schnälle leuffer verordnet/ damit man dem König eylend möchte zu wissen thun/ woz sich in dē Teütschen land vnuersehenlich zu getragen/ ja damit auch d. König hargegen mēdliche seine Befehl eylend eroffnen möchte: wölches dan alles von diesem König angericht ist/ doch ist solliches durch ein mißbrauch dē Burgerē zu vnsern zeytē fast beschwerlich.

Der König hatt auch mehrteil alle schlösser an des Reichs grenzen wol beuestiget/ damit sich die reütter vnnd das landuolck/ inn der vmblygenden völkern vnuersehenlichen vberfaal/ schnell möchte darein thun/ damit man auch von selbigen orten der anheimischen morder vnd rauberey straffen/ daheimen vnder den Burgeren freid vnd einigkeit erhalten/ vnd zu leyst der vmblygenden feinden außstreiffen widersthen möchte: er hatt auch inn die selbigen schlösser Vögte geordnet mit sampt etlichen gewüsssen knechten für ein zusatz/ vnnd ihnen etliche dörffer zugeeignet/ damit sie zu nacht die wachen abtheilen/ vnnd alle ding wol versehen möchten. Es solten auch die vmblygenden baurē matery harzu führen die schlösser/ wann es von nöten/ wider zu bauwen/ vnnd ein gewüsse zaal rocken vnd habenen alle jar inn denn kassen schürten/ damit der zusatz darinnen erhalten vnnd gespeysset möchte werden: dannenhar ist diser zoll Stroßza/ das ist ein wache oder hüt genennet worden/ dieweil er den wächteren zu gehört. Er hatt aber die geistlichen personen von allen beschwerden/ arbeyten/ vnnd tributen/ so sie dem König oder gemeinen nutz leisten solten/ mit ewiger freyheit gar erlediget. Der König ist zu mehrmaalen durch seine schlösser/ Landvogteyen/ vnnd das gang Reich gezogen/ damit er die alten aberglauben der vorgehenden Religion/ wo dise vyleicht vorgehand vorhanden/ gar außreütten/ vnnd der leuten klage vnd beschwerden selbst erhört/ auch an allen orten/ was zu thun von nöten/ anrichtē möchte: er sprach gemeinlich/ er wolte lieber ein hün essen/ vnnd hiemit seine vnderthonen inn freiden vnd rüh beschirmen/ dann dem wollust ergeben sein/ vnnd hiemit leyden/ daß yemant genueyret oder vndergertruckt wurde. Er verachtet das gelt/ vnd gab alles was er hatt/ zu der Religion gezierden/ zu auffrichtung der Kirchen/ zu des gemeinen nutz wolstand/ vnnd zu erhaltung vnd verhung deren personen/ so vmb den gemeinen nutz wol verdienet gewesen. Nach dem er aber verstanden daß er mit jahren/ arbeyt/ vnnd mancherley ansechtung seines gemüt geschwechet vnd fast gar außgemacht worden/ hatt er zu Grisen einen Landtag gehalten/ vnnd seinen sun Miecislau/ mit der gangen versamlung höchster bewilligung/ ihm zu einem nachsaaren an das Reich verordnet/ wölchen er auch harnach an sein statt gesetzet das Recht außzusprechen: die vberigen sachen aber hatt er selbst fleißig verrichtet.

Nitt lang harnach ist Boleslaus inn ein schwäre Franckheyt gefallen. wie er nun empfunden daß dise sich in etlichen monaten gemehret vnnd der tod genäheret/ hatt er sich nach Christenlichem brauch mit dem heiligen Sacrament lassen versähen/ demnach hat er die fürnempsten Regenten inn Geistlichen vnnd weltlichenn sachen ghen Posnaw/ da er dann Franck gelegen/ lassen für sich beruffen: disen befiehlt er sy sollend einigkeit lieben/ vnd seine nachkomenden ihnen lassen befolhen sein. Auff dises zeigt er seinem sun etliche besondere sache an/ fürnemlich dz er seine Rāth in ehren solle haltē/ auch sich besleyßen daß er von mangellichem mehr geliebet dann gefürchtet werde: er solle auch Gott fürchten/ die tuget vnnd

Boleslaus gestorben.

Anno

1025

gerechtigkeit lieben / vnnnd menschlichem freündlich sein: hargegen solle er den müßigang vnnnd wolust als die pesteleng fliehen. Zu lest redt er mit inen allen vil ding von zütünfftigen sachen / vnnnd entpörungen des gesmeinen nuges / auch wie es seinen nachkumenden erghen wurde / als wann es im alles von Gott vorhin wäre geoffenbaret wordē / wie man dan̄ hat nach auß vergangenem sache wol erkennen mögen. Wie er dises vollbracht vnnnd geredt / ist er mit menschliches leid vnnnd kummer gestorben / vnnnd zu Posnaw mit einer schlechten rüstung / wie er in seinem lebē besolhen / vergraben worden / nach dem er fünff vnnnd zwenzig jar geregirt / vnnnd acht vnnnd fünffzig jar gelebt hat / als man zellet nach Christi geburt tau sent vnnnd fünff vnd zwenzig jar / zu wölcher zeyt Cünrad ein Schwab / nach Keyser Heinrichs tod von den Churfürste zu Römischem Keyser erwöllet worden.

Boleslai gestalt.

Boleslaus hatt ein zimliche länge / was auch von angesicht vnnnd leyb ein schön man̄ gewesen: dann er hatt züchtrige geberden / vnnnd ein dick / krauß vnnnd schwarz haar. Als Poland ires frommen vnnnd wol verdieneten Künig beraubet / hat man ein gang jar in dem Reich leid getragē / also das man weder gastmäler noch danc gehalten / auch gar niemand von edlen frauwen oder mannen sich hie zwischen köstlich bezieren vnnnd bekleyden lassen.

Es schreibe Vincentius es sezend die Ungaren offte von disem Künig vberwunden / vnnnd bis an die Thunaw bezwungen worden. Ich kan aber nitte wol glauben das er etwz feindschafft mit den Ungaren gehabt / die weil da zumalen Steffan Bey inen geregirt / wölcher sein naher blut freünd gewesen. Wir habend auch vorhin gesagt das Emerich des Steffan sun fast gern in Poland Bey Boleslao gelebt habe: wir wöllend auch harnach sagen das eben dises Steffan vetteren in Poland geflohen / ir leben zu erretten / es wölle dann yemand vermeinen / es sey Boleslaus dem Steffan seinem freündt / wider Cupan seinen vetteren / so in Ungaru etc was neuwes vnderstanden / zu hilff gezogen.

Künig Miecislau.

Miecislau ge
krönet.

W On der zeyt an das Boleslaus der erst Künig zu der erden bestarret / hatt sein sun Miecislau / wölcher fünff vnnnd dreyßig jar alt gewesen / das verordnete Reich zühanden genommen / als die ganze herrschafft vnnnd der Adel von der grebnuß wegen zusamen kommen / vnnnd auch in diser sache gehandelt haben. Also ist er mit den selbigen beleitert ghen Gnisen kommen / vnnnd daselben mit sampt Riya seinem gemahel / von Hippolyto dem Erzbischoff zu Gnisen desgleichen von anderen Bischoffen mit ordenlichem Pomp gekrönet worden / an dem tag wölcher die Christē den Pfingstag neñend. Nach disem hatt man etliche tag Parcketieret vnd gastmäler gehalten / vnder das gemein volck gelt außgeworffen / vnnnd armen leuten grosse handreichung gethon. In dem folgenden sommer hat der Künig einen zug wider die Rüssen zu handen genommen / dann als bald dise des Künig Boleslai tod vernommen / warend sy mit sampt Jaroslao vnnnd Miecislao iren Fürsten abgefallen / vnd die landtschafft verherget / wölche der Künig im vorhin mit dem schwert vnderworffen hat / sy habend auch Ceruenum vnnnd andere schlösser mit sampt den Polnischen zusagen belegeret / demnach vil bawen auß Poland hinfüret.

geführt/vnd zu dem wasser Porzen/nitt weit von Rianw verordnet/damitt sy die fälder/wölche an jrē bauvleuten durch die langwähende krieg gar erschöpffet/wider erbaunwen solten. Also hatt Miecislauß dise in seiner ersten ankunfft hinder sich getribē/vil auß den fürnempsten Reüssen gefangen/vnnd hin vnnd wider in seine schlösser zu verwaren außgetheilet: doch hatt er den Fürsten Jaroslaum nit wider mögen zur gehorsamen bringen/wölcher sich nach seines brüder Miecislai absterben/ein Monarchen vnnd einigen herren in Reüssen genennet/wölchen sy Jedinounladz heissend.

Wie nun Miecislauß wider auß Reüssen komen/ist er den mehrteil als le land schafft in Poland durchzogen/damitt er die selbigen besüchen vnd das recht aussprechen möchte. Er hatt auch seinen sun Cazimirum/so sieben jar alt gewesen/inn der geschrifft vnd güten künsten lassen vnderwey sen. Demnach hatt er kümmerlich den Behemischen krieg zühanden genommen/vnnd nitt vil loß damit erlanget/wölcher auß diser vrsach entstanden. Es was Duldrich ein Fürst in Behem/wölches vorhin in Boleslai regierung meldung beschähen/diser was durch Boleslai tod verursachet/vnnd durch seinen sun Predislauß einen manlichen dapfferen jungling gesterckt worden/das er sich gewideret dem Miecislao den tribut zū geben/wölchen er bißhar alle jar Boleslai erlegt hatt/er was auch an diesem nitt vernüget/sonder treiß durch seinen sun die zūsatz an allen orten auß/vnnd er tödet sy:dann er was für sich selbs blind/vnnd that der geleiches es wolte im solliches nitt für sich selbs gebüren/dieweil er den Polenderen mitt eydspsicht verbunden were: dergestalt ist er auch in Werhen gefallen/wölches land dazumalē den Polenderen zugehört. er hatt auch etliche Stett vñ Schlösser belägeret vñ eroberet/dieweil jnen nieman kein hilff bewisen. Der selbigē eroberte stett autoritet habend die anderē plätz in Werhen nachgefolget/also das sy fast alle in kurzer zeyt inn der Behemer hand kommen/darzu die Polender darauß vertriben oder erschlagen seind worden. Es hette auch der Hageck von diesem handel nit dörfen den Critium oder Callimachum für gewüsse zeügen anziehē/dieweil jren keiner zū der selbigen zeyt geschriben hatt.

Auß sollichen sache ward künig Miecislauß bewegt/vñ mit des volcks mancherley geschrey vnd nachreden zū letst kümmerlich dahin gebracht/als er wider auß Reüssen kommen/das er wider die Werhen einē gezeüg führen wollen/dieweil er seines leibs vnd seines Reichs geförchtet. Er hatt gar kein statt belägeret oder stürmen wollen/dieweil sy mitt der Behemē zūsatz beuestiget/vnnd die burger jnen selbs ein böse conscienz gemacht/als sy von dem künig abgefallen vnnd sich ergeben hatten/also das man vermeinet/sy wurden sich mitt grosser hartneckigkeyt beschirmen: deshalben hatt er jnen allein die fälder vnd vorstett verherget/ein grossen hauffen volck/vieh/vnnd pfärd/hingeführt/vnnd ist wider abgezogen/hatt auch sein volck lassen voneinanderen lauffen. Nach diesem habend die Fürsten yensich der Oder/auch die Küniglichen Landuogt/wölche künig Boleslaus inn dem land Sachsen verordnet/des künigs faulkeyt vnnd zagheyt auch verachtet/vnnd im nitt mehr wollen gehorsam sein: sy habēd auch die Künigliche zöll für sich selbs behalten/vñ den krieg für gewēdet/wölchen sy mitt jren nachburen führen müssen. Diczwischen habend sy sich heimlich mitt den vmbliegenden Teütschen verbunden/auch neürwe Buntnuß vnd freündtschafft mitt ihnen gemacher. Zū letst als sie gesähen

Reüssen fallend
von Polenderen.

Daß er dñes nit an jnen gerochen seind sie offentlich von ihm abgefallen. Dñe habend zum theil sich selbs zu eigenen herren gemacht/zum theil sich mit dem Römischen Reich verbunden/vnnd sich zinsbar dargesteller. Dñes habend sie cym waders auß forcht des Königs in Poland gethon/du weil sie von wegen des abfaal ein böse conscienz gehabt/oder sie seind von Keyser Cünradt mit dem schwärt darzü genötiget worden/wie die Teütschen scribenten daruon reden.

Teütsche scribē
te nit einer mei-
nung.

Dann daß etliche schreibenn (wölchen auch Bonfinius nachuolget) es habe Boleslaus/als noch Keyser Heinrich geregirt/den Künigliche titel geführt/vnd seye auch als er kein tribut wöllen geben/von Keyser Cünradten inn vil schlachten vberwunden vnd zu lezt bezwungen/des gleichen daß sein sun Mescon/wölcher harnach auch etwas der maassen vnderstanden/des lands vertribenn/vnnd sein brüder Otto/so von Mescon vertriben/wid eingesetzet seye worden:demnach daß Mescon zu den Böhemen geflohen/vnnd vonn Huldrich gar nach wære verriathen worden/vnnd aber Keyser Cünradt gnad vnnd großmüthigkēy erfaaren/wölchem er sich auch auff gnad ergeben habe: Desgleichen daß die zwen brüder das Fürstenthumb mit einanderen getheilet/den Küniglichen titel fallen lassen/vnnd an eines Fürsten nam vernüget gewesen/vnnd zu lezt daß Poland dem Keyser zinsbar belibē seye/das ist alles der warheit gar nit gemäß/also das man jren irthumb auß volgenden argumenten wol spüren mag. Zu erst ist Cünradt bey Boleslai läben nit Keyser worden/es hatt auch Boleslaus keinen anderen sun gehabt/dann den Miesislau oder Mesconen. Zu disem hat Boleslaus die Küniglichen gezierden nit für sich selbs freuenlich gebrauchet/sonder wie im Keyser Otto dñe für sich selbs angeboten/hatt er sie angenommen/vnnd seinen nachkommen verlassē. Es hatt auch Keyser Cünradt mit vil anderen außländischen vnnd burgerlichen kriegen zu schaffen gehabt/also das er nit wil bekommen die Polender mit krieg zu rberziehen. Es mögend auch dñe mit keinen alten glaubwürdigen gezeügnissen vnnd argumenten beweysen/daß die Fürsten inn Poland ye zu zeyten einem Römischen Keyser zinsbar gewesen: sonder als die Teütschen ein theil vonn Poland durch auffgebung oder mit dem schwärt gewonnen habend sie sich gerümet/es seye daß ganz land von jnen bezwungen worden. Dñes hatt vyleicht einer von den andern gehört (wiewol auch dñes schwerlich zu glauben)vnnd harnach inn geschuift verfasset/wölchem die anderen nachgevolget. Ein Franzos/wölcher nit lang nach diser zeyt/Boleslai des dritten auch der vorgehendenn Künig in Poland mannliche thaten in dreyen büchern begriffen/der thut weder von Mesconis brüder/nach von Keyser Cünradt einerley zug/wölchen er solte in Poland gethon haben/gar kein meldung.so zeigt weder Lambertus Schaffnaburg nach Hermannus Contractus(wiewol sie fast zu disen zeyten gelebt)etwas von disem handel an/wölche doch nit vnfließig beschriben/was zu Teütscher nation lob vnnd hochzeyt dienstlich gewesen. Hermannus sagt wol daß die Luiticen/wölche nach meinem verstand die Vilsen geneuet/nämlich die Slauen/so yensich vnd diseyth dem wasser Panim wonend/von Keyser Cünradt seyend bezwungen vnnd zinsbar gemacht worden/nach dem sie inn Sachseu gefallenn/vnnd daß schloß Wirbinam erobert hattenn/vnnd nicht anderst.

Teütsche Fürste
auß der Polē ab-
faalen/landt.

Nach dem dñe Fürsten vnnd Künigliche Landvögt von den Polen abgefallen

gefallen/hat der gemein nutz zu Lübeck treffenliche zügenommen/dieweyl in nachgehenden zeyten eines einigen manns regierung abgestellt worden. Von diesem kommen auch die Grafen von Holslag/auch die Fürsten von Meckelburg/Aldenburg/Rügen/Pomeran/vnd andere grosse Herren in den selbigen landeschaften. Es seind auch die Margrafen von Brandenburg in dem selbigen entstanden/welche zu diser zeyt treffenlich zügenommen. Wiewol man eigentlich auß S. Peters pfening bezalung erlernen mag/das die zwey Bistumb Libussen vnd Camenen erst zu nachgehenden zeyt den Polenderen entzogen worden/von welche wir harnach wolend handeln/welcher dan allein disen aufgelegt worden/so dozumalen in den Polnischen grenzen vnd in irem Reich begriffen worden/dan die zu Libussen gebend noch zu diser zeyt den selbigen pfening:den Camenen aber ist er harnach auß des stils zu Rom besunderbaren indulgantz vnd freyheit nachgelassen worden/dieweyl sie den Bapstlichen Legaten erlediget hatten. Es seind von der selbigen zeyt an/die ländel so sich dozumalen von Poland entfrömbdet/nimmermer zu der Polen Reich kommen/außgenommen die Pomeranen/welche Miecislans mit krieg vberzogen/als sie einen gewaltigen aufrührigen Fürsten vnder jnen selbs aufgeworffen. Es hat der König bey jm inn seinem zeug Andream/Belam/vnnd Leuentam drey Vngaren/welliche Ladislai Calui sun/vnnd König Steffan vatters brüders sun/so inn Poland geflohen/als Petrus nach König Steffans tod/wellicher auß seiner schwester erbozenn/das Reich in Vngaren eyngenommen hat. Wie nun Miecislans mit disen vnd eine gewaltigen zeug in Pomeran gezogen/ist jm der selbig mit den gewaaffneten Pomeranen begegnet/vn die seinen mer auß notwenigkeit/dan das er seinen kreffen vertrauwt/in ein schlachtordnung gestellt/damit villeycht seine vnderthonen jr abfal nit gereüwe/vn kein verdruß ab dem neuen herren hetten:wiewol er auch ab König Miecislai zagheit hoffnung bekommen/etwas namhaftiges aufzurichten. Also ist man feyndlicher weys mit gewehrter hand an einanderen gerathen/dieweyl der einen parthey jr billlicher zorn/der anderen jr böse conscienz des abfals/als gar kein hoffnung der verzeyhung vorhanden/ein hertz gemacht. Zu lest hat sich der Pomeraner hauffen gewendet/die flucht genomen/vnd ist in des Königs gewalt kommen. Man hat die hauptsächer dises abfals von dem läben zu dem tod gerichtet/vnd dem vberigen gemeinenvolck verschonet/dann es ist jr Fürst in der schlacht vmbkommen.

Etliche sagend der Pomeranen Fürst seye von Bela in einem Besonderen Kampff vberwunden vnd erschlagen worden:zwar es hat sich in diesem streyt des Bela manheit vnd ernst genügsam erzeiget/deshalben hat in der König zu einem tochtermann angenommen/vnd jm sein tochter zu der Ehe geben/er vbergibe jm auch Pomeran für sein Ehesteur/dem anderen land hat er nichts nachgefraget/vn nie darnach getrachtet/wie er dises so verloren/wider ansich bringen möchte. Deshalbenn hatt er sich gang vnnd gar der faulkeit vnnd liederligkeit ergeben/vnnd allein den wollüsten nachgefraget/welliche man greyfenn vnnd empfindenn mag. Man sagt er habe nicht allein bey seiner hauffrau wenn/sonder auch bey anderen weyberen geschlaaffen. Er ist aber seiner geyzigen vnnd bosshafftigen frauen dermassen ergeben gewesen/das der mehrtheil sein Reich nach der selbigenn willen vnnd gunst geregieret worden. Nach dem auch harnach der König vnstintig/vnd nit mer bey jm selbs gewesen/

Pomeran von Polenderen geschlagen.

gewesen/hat sie die ganze Künigliche regierung an sich gezogen/auff we-
lichen genolget/das die leüt den Künig vnd sein frauwe noch mer gehas-
set haben. Nicht lang harnach ist Miecislans diser krankheit gestorben/
als man zalt nach Christi geburt tausent dreyszig vnd vier jar / auch zu
Posna begraben worden. Er ist ein doller vnuerständiger mensch gewes-
sen/welcher auff junger vnuerständigkeit mertheil der jungen gesellen vñ
seiner frauwen rathschleg angenommen/auff wellichem genolget/das er
von seinem eignen volck/auch von allen außlendischen/es seyen freünd o-
der feynd gewesen/verachtet worden/also das er Bezeüget / das der Gries-
chen alte sprüchwort an im waar worden/nälich es seye großuerständiger
leüt kinder nichts. Er hat vast neün jar geregieret/vñ bey vier vnd vier-
zig jaren geläbet: Etliche sagend/er seye in einem gespräch von den Behe-
men mit betrug gefangen/vñ zu der geburt vntüchtig gemacht wor-
den/dieweyl man im verschnitten habe/nach disem sey er bald vn-
sinnig worden/vnd also nit lang auff seines vatters
tod auch auff diser zeyt verscheyden.

2 Von der Polenderen vnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/ namhaftigen Historien/Regiment/vñ rit- terlichen chaaten/das vierdte Büch.

Etliche zeyt kein Künig in Poland.

Erbbidem selig
in Poland.



D diser zeyt hat Künig Miecislans allein ei-
nen sun hinter im gelassen/namlich Cazimirum/ als
diser geboren/ist ein erbbidem gewesen/welches dann
in Poland/so mertheil inn einem weyten feld gelegē/
dermassen vngewonlich vñ selten beschicht/das man
es für ein groß wunderwerck haltet / wann die erbbidē
vorhandē seind/wie dann auff diß malen auch besche-
hen. Es seye nun diser Cazimirus xx. jar alt/wie Dlugossus vermeinet/
oder als der Franckos haltet / noch ein kind gewesenn/hat menigklich ge-
dacht/er möchte die Künigliche würde vnd den gemeinen nutz noch nit
verwalten. Deshalben hat man auff dem Landstag/ so zu Gnisen vom
der ursach gehalten worden / mit der gangen Herrschafft verwilligung/
des neüwen Künigs krönung verzogen/hiezwischen ist der Künigklich
gwalt bey Riya des kunds mütter beliben. Dises weyb/welliches wol für
from vnd geistlich hat wöllen gehalten werden/aber doch freuel vnd gey-
zig gewesen/hat sich ires gewalts mißbraucht/also das sie noch bey ihres
manns läben/dem volck vil vnd mancherley beschwärden aufgelegt/mit
wellichen die leüt ye lenger ye mer getrenget worden. Deshalb hat sie auch
auff dißmalen zu einer neüwen schatzung weg gesucht/vnd die Polender
verachtet. Sie hatt gemeinlich mit iren Teütschen rath/vnd fürderet di-
se zu ehlichen empteren an die Oberkeit / sie machet auch diße an ligender
vnd farenden haß reych/ob sie wol kein Besondere tugent vñnd mannhait
an jnem

an ihnen gehabt. Die Polender hatten dises höchlichen für vbel/vn̄ Batem die Künigin/dieweyl dises Keych durch der Polender blüt vnnd waaffen beschirmet/vnd zu sollicher hochheit kommen/wie es vnder König Boleslao gewesen/solte sie auch mer auf dise / dann auff die ausländischenn vnd auf ire eigene begirten acht haben. Die Polender geben für sich selbs iren Fürsten vil sachen zu/vnd seye der rauchen Herrschafft gar nicht gewonet. Zu disem habend sie die ausländisch en personen/in welchen ein hoher verstand vnd Besondere tugent vorhanden/in grösseren ehren / dann kein ander volck thue. Daß man aber sie der massen inn ihrem vatterland achte/vnd die unwürdigen den würdigen fürgestellet werden/seye ihnen keines wegs mer zügedulden.

Nach dem sie aber gesehen/daß sie durch ihr Bittlich ansüchenn bey der Künigin nichts außgerichtet/da griffgramet en sie gemeinlich vnder einander/vnd siengend an frey heiter hārauß zu sagen / es wölle den mǎnnern nicht gebühren/daß sie dermassenn einer ausländischenn frauwen schwār vnnd schwächlich Regiment gedulden sollend. Diezwischenn verachteten auch die gewaltigen der Künigin gebott/vnnd griffend etliche die Künigliche güter vnnd gefell an / wie auch etliche vor diser zeyt die Künigin heimlich gehasset/also brach es yetz zu offentlicher seyndschaft auß/deshalben machet man partheyen/vnd ward alles mit zwo tracht vnd aufrüren erfüllet.

Künigin mit irem
sun vertriben.

Inn diser zeyt forcht die Künigin/es möchte in sollichem müerwillen/dieweyl der menschen gemüter alle wider sie erzürnet / etwas böses viltleyche iren Begegnen/vn̄ Berathschlaget sich heimlich mit den Teütschen/wie sie mit irem sun auß dem land fliehen köndte:sie nimmet auch den Küniglichen schatz mit iren/inn wellichem vil edler Kleinoter/Besonder zwo Cronen/so dem König vnd der Künigin züständig gewesen. Als sie auß dem Keych gewichen/vnd inn sachsen kommen/hat sie Keiser Cünradten grosse schenckung angebotten / vnder wellichen auch die zwo Cronen gewesen / so sie mit ihren auß Poland gebracht/vnnd hargegenn die Stett Salfeld (als Vapouius anzeigt) oder Meydenburg vn̄ Braunschweyg mit sampt ihren gebieten von ihm zu einer verehrung empfangen/oder als etliche meinen/erkauft. Es sagend etliche/Cazimirus seye nicht mit seiner müter vertriben wordenn/sonder etliche zeyt hārnach/als dise/so sein müter zu der flucht genötiget/ein grossenn gewalt bekommen/vnnd partheyen an sich gehendet/darzu alle sachen freüenlich nach ihrem willen verwaltet/erst das land geraumet/vnnd seye inn Ungaren zu König Steffan seinem vetteren geflohen/demnach seye er nach Steffans tod/welcher in dem jar Christi tausent vnd sechs vnd dreyssig gestorben/auch mit seinem sun Emerich in der heiligen zal genommen worden/vonn dessen nachfar Petro/so seiner Schwester sun gewesen / mit prouiant vnd geferten gerüstet / zu seiner müter inn Sachsen geschicket/vnnd mit den Behemen verrathen worden:dann es theten dise dergleychen als wenn sie sich vber dessen vn̄sal erbarmet/vnnd Begereten seynen/damit sie sich sores Schadens halben / wellichen sie von dessen großvatter empfangen/rechen vnd inn zukünfftigem versehen möchten/daß sie ihnen vor niemande mer zu besorge hetten. Dañ daß Vincentius von einer selzamen meinüg sagt/so er von einem verstandenn/namlich daß diser Cazimirus/nach dem sein müter in der kindbette gestorben/vnnd sein stieffmüter bey irem mann angehaltenn/er solte das kind lassen heimlich tödenn/als so klein in einem

in einem Closter solte auferzogen seyn/dennach daß er nach seines vatters tod/als man der Königin feynd worden/vnnd ire sachen nicht von statt gangen/vō diesem so in erzogen/geoffenbaret/vñ zu seines vatters Keych seye berufft worden/solliches alles ist nicht von nöten weyter zu widerlegen:dann auß disen sachen so wir harnach eroffnen/mag ein yeder verstehen daß es fabelwerck ist. Also ist Cazimirus mit der mütter verwilligung gen Paryß gezogen/damit er sein gemüt in allen gütten künsten wol vnderweyssen möchte. Nach etlichen jaren hat er auch Italien besichtiget/vnnd sich vnder den heiligenn Apt Romualden gen Cluniack inn der Benedictiner Orden oder Closter ergeben/vnd ist ein Mönch worden.

Aufrühr in Polād

Als die Königin vnnd ihr Sun auß dem Land gewichen/ist das ganze Poland gar nach touß vnnd vnfinnig worden/also daß mit todtschlag alles erfüllet gewesen. Man hat auff den landstraassen gemördet/stett vnnd dörffer angezündet/vnd an allen orten entpörungen angerichtet. Es seind auch etwan die Bürger wider die Herrschafft mit aufgerichteten zeichen zu feld gezogen/vnd ein anderen angegriffen. Nach dem ein yeder am fräuelichsten gewesen/also hat er ein hauffen boshaftiger gesellen an sich gehencket/ander leütenn güt angefallen/vnnd die alten besitzer auß iren güteren vertriben. Man hat auch an allen ortenn die reychen haushälter erwürgt/ire kinder außgestossenn/vnnd der erschlagenn weyber vnnd güter mit gewalt genommen/also daß vil ehelicher töchteren vnd haushälterinnen geschwecht worden. Inn sollicher entpörung vnd auslauff seind die Bauern von ihrem ackerbaw vnnd arbeit auch abgestanden/vnnd sich wider ihre Herren vnnd Patronen aufgelañet/auch zusamen geschworen den Adel außzureüten/defshalben habend sie gegen mengklich ein haß gefasset/vnnd sich etlicher beschwären vnnd vnbilligkeit halbenn mit grosser grausamkeit gerochen. Man hatt auch weder der Priesterschafft/noch den Kirchenn/oder den Altaren verschonet/also daß man vermeinet/es wurde Poland wider in jr vorgehende irthumb vnd Abgötterey fallen. Defshalben verbargenn sich die Herrenn vnnd Bischoff inn die winckel/vnnd war an allen ortenn ein ellender anblick. Es was niemandt sicher/es hatte niemandt nichts eigens/vnnd empfand yedermann seines grossen schaden.

Masauer Fürstenthumb an-
gangen.

Zu diser zeyt was einer der hieß Maslaus/wellicher auch Masos genennet worden/so König Miecislai Schenck vnnd Truckseß gewesen/diser was ein gewaltig freuel mann/defhalbenn hatt er inn der Plocenser gegne/vnder den seinenn die regierung angefallen. Wie nun von allen orten här ein grosser hauffen volcks zu jm geloffen/welliche zum theil mit gewalt vnnd dem schwert aufgebracht/zum theil der Herrschafft gewalt vnnd vnbilligkeit geförchtet/ist er sehr starck vnnd mächtig worden/vnnd dem land welliches er eyngenommen/Masossen oder Masoucen vnd Masauw den nammen geben. Es was auch nicht allein an disen burgerlichen kriegenn genüg/sonder es fielend auch die feynd inn das land/welliche vor langem durch die Polender vberwunden/damit sie ihren lust büffen/vnnd ihr hertz an Poland erkälenn möchten. Auff der einenn seytenn für Jaroslaus der Herzog inn Reüssen zu wasser vnnd land dahär/vnnd verherget die ganze Landschaft/so vmb das wasser Bugo gelegen/welliche yez Polesia oder Podlassia genennet/vnnd vonn den Reüssen vnd Littauweren bewonet wirt/bis zu

zu dem land/welches harnach Masceuo für seine grängen eingeschlossen hatt. Auff der anderen seyten verherget Predislaus vonn Behem / wölcher nach seines vatters Huidrichen tod / als der blind Jaromirus seines vatters brüder darzu verwilliget / das Fürstenthumb angenommen / mit einem starcken gezeüg mitt feur vnnnd schwärt die Schlesi (wölche harnach also genennet worden) vnnnd das grösser Poland weytt vnnnd breiter. Diser hatt Preslauw / Posnauw vnd vyl andere kleine stett / geplündert vnnnd verbrenet / darzu weder weyb noch man / jung noch alt verschonet / vnnnd seine gottlosen händ vonn den Kirchen nitt enthalten mögen. Das aber Syluius vnd der Hageck sagt / er habe Cracauw auch erobert / kan ich nit glauben: dan dises irth gelegenheit / lasset es keines wegs zu. Nach disem hatt er die hauptstatt Gnisen / wölche nit wol beuestiget / darzu von iren einwoneren vnnnd beschirmeren lâr vnnnd fast öd gewesen / in dem ersten einfaal gewonnen: als aber etliche kriegsknecht auß dessen befelch zu der Thumbkirchen kommen / vnnnd sy plünderen wölten / darzu etliche maal vnderstanden hinein zu fallen / sind sie von Gott mitt blindheit vñ vergeßligkeyt geschlagen worden.

Es w3 Senerus der Bischoff zu Prag in des Predislai läger: wie nun mencklich ab disem wunderzeichen erstaunet / vnnnd vermeinet die straaff Gottes were über die Kirchen reüber vorhanden / hatt er sy all beredt es sey den Behemen solliche blindheit vnnnd vergeßligkeyt nit darumb begegnet / das sie die Kirchen wölten berauben / wie mencklich vermeinet / sonder vonn wegen irer grossen sünd vnnnd grausammen lasteren: deshalben er geordnet man solle drey tag fasten vnd den zorn Gottes versüchen. Wie solliches volbracht sind die Behemen frey sicher auß ires Bischoff befelch an die Kirchen gerathen / auch alles gold / silber / geweychte kleider / vnnnd Kirchen hausrath / wölcher durch der vorghenden Fürsten freygebighkeyt fast groß gewesen / hingenommen. Sy habend auch der fünff cynsidleren leichnam / von wölchen in Boleslao meldung beschehen / so der fromm König an dises irth gebracht / daruon gefüret. demnach nemend sy auch des Gaudentij körper mit jnen hinweg für S. Adelberten leichnam / als jnen die Kirchen diener mit einem frommen lug solliches der maassen angezeigt: dann es hatten dise diener S. Adelberten körper heimlich an ein heimlich irth des tempel verborgen / wiewol sich die Behemen rümen sie habend deses heilighumb mit jnen hinweg genommen. Dises hatt Predislaus alles mitt im hinweg gefüret / vnnnd zu Prag inn die Thümkirchen geordnet / außgenommen Crispini des einen cynsidler leichnam / wölches er den burgeren zu Olomuz vbergeben hatt: solliches ist alles in dem tausent vnnnd acht vnd dreyssigsten jar beschehen / dann ob wol der Hageck von disem krieg vyl fabel anzeücht / gebend wir im doch kein glauben. Es hatt auch Predislaus harnach den Polenderen nimmer mehr zu handen gestellet / was er mit dem schwert gewonnen / wiewol er von Steffan dem Erzbischoff zu Gnisen zu mehumaalen deshalben vor dem Papst angeklagt. Diser Steffan was ein Polender / vnd auff Bozenta einen Polender an das ampt erwöllet wordē. Es wurde auch vyleicht der zornmütig Behem / das land Poland nach schwerer beschediget haben / wann in nitt die forcht eines anheimischen krieg / wölchen im Keyser Cünradt getreuwet / vnnnd sein sun Heinrich / so auff in an das Reich kommenn / mitt der rath erstattet / etwas hinderhalten hetten.

Kirchen geplündert.
Anno

1011

Duglossus zeigt auch an/es seye Keyser Cünradt durch der Königin Riya Bitt vnnnd gaben dahin gebracht worden/das er einen gezeüg abgefertiget/die Polnischen grängen züuerhergen vnnnd zü beschedigen:doch seye diser nitt weyt fürgezogen/habe auch nitt grossen schaden gethon/sonder bald wider heim getceret/vyleicht weil sich Vngeren mitt den Polenderen inn ein krieg eingelassen/vnnnd doch nicht dester minder der Königin wöllen genüg thun/oder weil er vyleicht hinder sich berüfft wordē/die Burgundischen vnnnd Italienischen entpörungen züstillen/vnnnd den Behemischen krieg zü vollfüren. Nitt lang harnach ist Keyser Cünradt auß diser zeyt gescheyden/vnd sein sun zü einem nachfaren an dem Reich gelassen/als vorgemeldet worden/wölchen die Churfürsten lang vor seinem tod zü einem Römischē König verordnet gehabt. Es hüt aber gar niemand dises Kriags/wölchen Keyser Cünradt mit den Polenderen solte geführt haben/einerley meldung dann allein Duglossus:doch zeigt der Französisch scribent an/das die Pomerer auch zü diser zeyt abgefallen/vnnnd Poland mitt krig verherget haben.

Polender bege-
ren wider eines
königs.

Wie nun die Polender inn sollichem jamer sechs ganzer jar gestanden/vnnnd geplaget worden/vnnnd noch vyl mehr fürchten müssen/nämlich dz jr grüende Königreich gar wurde zü boden ghen/hat ein yeder nach dē vnnnd er die anderen mitt rachsclag/würdigkeyt vnnnd autoritet übertrossen/etwas von seinem zorn vnd burgerlichen zweytrachten angefangen nachzulassen/auch einandern ire besondere verlegungen geschendct/vnnnd allein dahin gedacht wie mann den gemeinen nutz recht wider anschicken möchte:als sie auch disen handel durch jr bortschafft einanderenn züwissen gethon/habend sie einen Landstag ghen Gnusen angestellet/vnnnd sich daselben vom dem ganzen gemeinen nutz berathschlaget. Sy worden wol alle mitt einander der sachen eins/das der gemein nutz nitt lang besthen möchte/es were dann sach das man dises allein einem herren übergäbe:sy stimmten aber nitt alle gleich/wölchen man vnder allen erwöllen sollte. Etliche vermeinten man solte Cazimirum wider in das land berüffen/so Boleslai enckel oder suns sun were/wölcher vmb den gemeinen nutz wol verdienet gewesen/die anderen aber worden gar darwider sprechende/es were zü fürchten diser wurde seines vatters zagheyt oder seiner müter geidt nachschlagen/vnnnd den ganzen gemeinen nutz verderben:desgleichen wurde er aller vnbilligkeyt eingedenct vnnnd ein grar sammer Tyrā sein/damit er sich an den schuldigen rechen möchte. Als jnen aber gar niemand von der Herrschafft oder burgeren gefallen wöllen/wölchē sy zü einem König erwölleten/vnnnd auch hiemitt die außländischen Fürsten/so ire nachbauern gewesen/zum theil feind/zum theil solliches hochē ampt vnwürdig waren/dieweil sy mitt iren anheimischen kriegenn vñ burgerlichen geschäften beladen gewesen/hat zü lest dise meinung übertrossen/das man Cazimirum/er seye wo er wölle:süchen/versünen/vnnnd wider inn das land füren solle. Er seye noch jung/darzü einer freüdigen gestalt/vnnnd nitt von einem zornmütigen vatter erbohren/also das er bald disen verzeyhen/wölche für jr misserhat gnad begeren werden. Zü disem verseche mann sich zü seiner artt vyl besser/dann zü seinem vatter vnnnd müter. Zü lest seye er durch sein verweyßung vnnnd armüt/nitt in müßsigang vnd bossheyt/sonder in zucht vnd arbeyt auffgezogen worden. Deshalbenn hatt man etliche fürnemen personen erwöllet in wider zü berüffen/wölche auß dem gemeinen güt mitt einem reichen zeerpfeinig vnd vyl faltigen

faltigen gaben wol gerüstet / den nächsten inn Sachsen zu der Riza gezogen seind: diser überghend sy vyl gaben / vnnnd zeigend jnen mitt einer kläglichem red ganz bittlicher weys an / in was sach Poland seye / vnnnd warumb sie zu jren kommen werend. Es was aber dises weyb gar nitt züner sinnen / sonder sy verachtet jr Bitt / vnd verweys jnen daß sy auß dem land vertriben wäre / vnd vermeynet es wäre den armen leuten recht beschähē. Sy sagt auch jr sun wurde jrem anfordern gar nit statt thun / diereil er durch jr Bosheit dahin gebracht / daß er auß verdruß seines jamers / ja auß scham seiner verweysung in Frantreich gewichen / vnd zu Klumack ein Mönch were worden.

Als die Legaten dise antwort von der Königin entpfangen / seind sie den nächsten ghen Klumack gezogen / vñ gefunden den Cazimirum / wölcher seinen namen geenderet vñ Carle geheissen / so nit allein iez die Kuttē angelegt / sonder auch schon Profess gethon vñ Diacon worden. Zum ersten begärend sy er wölle jnen verzeychen / das er also seines lands seye vertriben / wiewol die Königin fast daran schuldig seye. demnach bitten sy jn er wölle dem Betrübten vnd fast verdorbenem vatterland zu hilff kommen. Zu lest solle er seines vatters vnd großvatters Reich annehmen / vñ daselbig beschirmen / damit es nitt gar zu grund gange / dan es habend die Polender jr einige hoffnung auff jn gesetzt. wann es jnen hie fälen solte / seind sy in grund boden verdorben. Auff solliches hat er mit züchtē geantworret / vnd seind jm die trähen über die backen herab gelauffen: er gebe jnen kein schuld an seiner verweysung / sonder dem heimlichen vrtheil Gottes / vnd vileicht auch seinen elterē / er erbarme sich sehr daß es vñ sein vatterland also übel stände / wölliches seine altuordere also grünnende hinder jnen gelassen haben. zu disem wölle er jnen willfören vnnnd in allem dem so ihm müglich beholffen sein / so verr vnd es jm gebürē möge. Er könne auch genügsam versthen / daß es Gott vyl mehr gefalle vnnnd ein grösserer verdienst darhinder seye / wan einer ein gemein ampt verwaltet / vnnnd vylen begärr zühelffen / dann wann yemand also eingeschlossen vnderstande allein sein läben vnschuldiglich zu vollfören. Er seye aber yezmalen seinen selbs nitt mehr gewaltig / sonder einem anderen vnderworffen. Deshalbē könne er sein treuw vnd zusagung / so er ein maal Gott vnnnd seiner ordenlichen Oberkeyt / wölcher er sich freywillig verpflichtet / gethon / nitt also brächen. Ab sollicher antwort seind die Legaten traurig worden / vnnnd fast von aller jrer hoffnung kommen. doch habend sy vorhin alles wölle versuchen. Deshalbē ghond sy zu dem Apt in dem Closter / vñ Begerend desgleichen von jm. sy vndersthond auch sein gemüt mitt gaben zu erweychen. Sy werden aber mit disem für den Papst zu Rom gewisen. Also habend sy jnen die weyte reis vnd grosse arbeit nitt lassen beschwerlich sein / vnnnd seind auff Frantreich ghen Rom zogen. Zu lest erlangen sy mitt jrem grossen fleyß vnnnd ernstlicher bitt von Papst Benedicto des namē dem neündren / oder als etliche wölle von Papst Clemens des namē dem anderen / daß der Mönch vnd Diacon Cazimirus von seiner profession vnd zusagung ledig seye / auch wid zu seiner altuorderen Königreich kommen / ein frauwen nemē / vnd kinder gebären möge. Damit aber die Polender des stül zu Rom grosse gnad erkennen / ist jnen eingebunden. zu erst daß ein yedes haupt in Poland / außgenommē die Adels vñ Reüters personen auch die Geistlichen vñ Püester schafft hinsürt / alle jar ein pfening ghen Rom erlege / damit man in S. Peters Kirchen ein ewig lieche

Der Papst lügt
auch zu seiner
schantz.

Brennen möge/wölcher nach heütrigs tags S. Peters pfennig genemmen wirt. Wiewol Dluglossus meldet/es seye dise schazung auff Poland vnd König Vladislao Lectico gelegt wordē/ als vorhin ein yedes geschlecht nur drey haller vnnnd ein sefter haberenn geben habe. Demnach hatt man inen fürgeschriben/das alle Polender jr haar vñ beschären sollen/wie die Mönche thünd/vñ solle fürhin keiner mehr sein haar lassen über die ohren hinab hangen/wie die Barbari ein gewonheit haben. Zu dem dritten soll ein yeder reisiger an den fest tragen/wan das heilig ampt volbracht wirt/ein weys leinen band/gleich wie die Priester vñ Diaconi in d Kirchen tragend/an dem halß haben hangen. Es habend die Legaten des Bapst gesagt vnnnd artickei gern angenommen/vnnnd hiemit das gantz Poland verbunden dises zū halten.

Cazimirus inn
Poland frölich
empfangen.

Wie sy nun alle sachen nach irem willen vollbracht/ seind sie mit dem Bapst Befehl eylend wider ghen Clümacz gerennet. also habend sy Cazimirum mit grossen freuden auß dem Closter gefüret/vnnnd weil es im gefallen den nächsten wider zū Riya kommē. Wie nun dise lang vnderstans den irem sun zū rathen das er nit mehr in Poland ziehen solte/ vnd aber nicht mehr schaffen mögen/seind sy zū Keyser Heinrich gezogen/vnd habend in ernstlich gebetten/er wölle die zwo kronen/welche Riya auß Poland gefüret vñ seinem vatter Cünrad geschencket/dem jüngen König seinem vetteren wid zūhanden stellē. demnach auch disen als ein alte freunde vnnnd gesellen des Römischen Reichs in seinen schutz vnd schirm auffnehmen. Zu erst den Herzogen in Behem darzū halten/das er die Polender mit dem krieg zū friden lasse/vnd inen wider zūhanden stelle was er inen bißher abgetrungen habe. Es hatt Keyser Heinrich mit besondern gnaden jr anforderung vernommen/vñ ist inen auch gern zū willen worden/dann er hat inen die Cronen wider zūhanden gestellet/vnd sechshundert pferd zūgeben/wölche Cazimirum heim beileiten sollen. Zu disem hat er inen zūgesagt er wölle im des Fürsten von Behem sach/mit wölchem er zū diser zeyt krieg gefüret/lassen angelegen sein. Wie nun Cazimirus/an seinen geferdten gemehret/vñ mit guter hoffnung erfüllet worden/hatt er den Keyser gesägnet/vñ ist den nächsten auff Poland zūgeritten.

Als er aber in die Polnische gränzen kommen/ist im alles volck/weib vnnnd man/jung vnnnd alt entgegen geloffen/vnnnd im ire dienst angebotten. sy habend auch mit grossen freuden vnd frolockung iren König/wölchen sy also sehr begeret/durch gesang vnd geschrey empfangen/ als wan er inen von himel herab were geben worden/also das inen vor freuden die augen übergeloffen. demnach heissen sy in willkür in das land sein/vñ begeret ein yeder in sonderheit/er wölle inen alle vergangne rathen verzeihen vnnnd nimmer mehr gedencken. Also hatt er auch geweinet/vnnnd sy alle freündlich getröstet/darzū von allem argwō der schuld oder forcht gar erlediget/dann was hie beschähen/habe Gott also gefallen/vnd vileicht habe er vnd seine elteren dises wol verdienet. deshalben seye er yetz vorhanden/welcher ein ander läben für sich selbs zūhanden genommen/vñ wol zū friden seye gewesen/vnnnd aber von inen mit sollichem ernst begeret vñ wider berüffet worden: darumb bringe er mencklichen friden vnnnd rüw/vnnnd mit schaden oder verderbnuß. Hargegen vertreüwet er auch inen/wan er thüge was einem frommen fürsichtigen Fürsten zūstande/sy werden in mit aller treüw vnnnd gehorsamme gern annemen. Der gestaltz mit grossen jubiliere vnd freuden des volcks/welche im mit hauffen vor-

fen vorgangen vnnnd nachgeuolget / ganz ehlich ghen Gnisen beleitete worden / nach dem er sibem jar auß dem land gewesen.

Künig Cazimirus des nammens

der erste.

Als nun Cazimirus wider in seines vatters Reich gesetzet / auch mit aller stände höchster freud vñ wunsch zu Gnisen nach altem brauch gesalbet vnnnd gekrönet worden / hatt er der außländischen Fürstenn Botschafft / welche im glück gewünschet / vnnnd sein krönung durch jr gegenwürtigkeyt verehret haben / freündlich vnnnd weyslich geantwortet / darzu ganz reichlich begaabet wider lassen heim ziehen. Nach disem hatt er vonstund an dahin getrachet / wie er den verwundten gemeinen nuz wider heilen möchte. Deshalb hat er durch ein schwar mandat mencklich den gemeinē Friden gebotten. Die weil er auch in sollicher grossen vnruw / vermeint man müste de Betrübten gemeinē nuz vil mehr ein maasen vber die wunden ziehen / vnnnd die wunden nitt erst durch vil gefencknuß vnnnd sträng vñ heil erneüweren / hatt er der Atheniensen alē exempel genolget / vñ gebotten daß mencklich aller vnbilligkeyt / so im bißhar begegnet / gar vergessen solte. Doch solte man einem yeden sein güt vnnnd besizung wider zühanden stellen / welches im durch den gewalt abgetrungen worden. Wan aber yemand fürthin sich gewalt / todschlag / oder morde weytter gebrauchen / der solte E. yner verzeychung mehr warten sein. Er hatt auch eeliche freuele leüt / welche von dem gewonlichen rauben nit gern abgestanden / den / den anderē zu einem schrecken bescheidenlich gestraffet. Wie er nun daheimen den mehrteil alle sachen recht angeschicket / hatt er auch die außländischen angefangen zu bedencken / damit er auch sein geschwehete Reich mit außländischer hilff etwz beneestiget / ja damit er den nachkommen den beholffen wäre / hat er auß aller seiner Rāthen wolgefallē vñ verwilligung / mit Jaroslao der Rüssen Fürsten ein bundt vnnnd freündschafft gemacht / vñ desselbigen Schwester Mariam mit sampt einer reichē chesteür zu der ehe genommen. Diser brant mäter ist der Keyseren zu Constātinopel Schwester gewesen / als vorhin gemeldet worden. wie man im nun dise biß ghen Cracaw mit großem Pomp gebracht / hat er sy ehlich empfangen / vnnnd ghen Gnisen beleydete. Zu erst hatt dise der Griechen sprachumb hingelegt / vnnnd sich mit der Römischen Kirchen vereinbaret. Demnach ist sie mit gewonlichen ceremonien zu einer Künigin gekrönet / vñ für Maria Dobrognia genennet worden. Auff solliches hatt er Jaroslao seinem schwager / alle die gerechtigkeit / so sein vatter vñ großvatter an Rüssen gehabt / geschencket / vnnnd durch ein verdrag allein dises von ihm erlanget / das er im wider mencklich vnnnd alle seine feind beholffenn were. Also ist er mit dessen hilff / vnnnd mit sechshundert Teütschen reüter / welche er zu seines leibs hilt mit im auß Teütscher nation gebracht im folgenden sommer / mit einem gewaltigen gezeüg inn Massauien gezogen. Es ist auch der Tyrann Maslaus nit mit minderem ernst / mit einem grossen hauffen / wölchen er eylend von den seinen auffgebracht dem hartkomenden Künig entgegen gefaren. Deshalben hatt er ohn verzug die schlacht zühanden genommen / vnnnd der Preußen nit erwartet / welche er in gemeinschafft des kriegs angenommen.

Friden inn Po-
land angericht.

Es ist ein ernstlicher streyt angangen/ weyl auff der einen seytē der Blich zorn/ auff der anderen gar kein hoffnung einer verzeyhung vorhanden. zu erst ist der Massawer hauffen getrennet/ vnd inn die flucht gebracht worden. deshalben habend sie sich dem Sighafften König ergebē. weil auch Maslaus der anfangen vnd feldherr dieses kriegs wol konte vermercken/ daß er bey den seinen nit kēdte sicher sein/ ist er zu den Preußen geflohen.

Also hatt er von disen/ auch von den vmbliegenden Slonenseren vnd Jazygeren oder Jazwingeren nit allein hilff/ sonder auch einen gewaltigen gezeüg leichtlich wider den König erlangt/ dieweil er gesagt es werde sy diser handel auch antreffen. dann wann er überwunden/ werde der König nit rüwen/ Bis er sy mit dem schwert auch vnder daß ioch bringe/ ja er werde nit allein den tribut wider von jnen erforderen/ wölchen sie im ein lange zeyt nitmehr geben/ sonder jnen auch ein schwäre strasß auflegen/ daß sy von im abgefallen seyend.

Preußen zu dem krieg ermanet.

Deshalben sollend sie jr erlangte freyheit mannlich beschirmen/ vnd gedencken daß die Polender yetz zumalen nit mehr als stark seyen/ wie sie vnder König Boleslao gewesen/ dieweil sie cynanderen fast selbs außgemacht/ es seye ein grosser hauffen volcks zum theil inn außländischen kriegē/ zum theil durch burger ich blutuergeissen vmbkommen: wölche noch vorhanden vnd am aller streytbarsten seyen/ die halten es fast mit im/ dises zeigend sie zum theil öffentlich/ zum theil durch ire besondere gespräch vnd rathschlag an. sie seyend gegen dem König nit wol gesinnet/ welcher des gewoneten müßgangs vnd aberglauben im Closter gar ergeben/ vnd dapferen kriegsleuten nicht nachfrage. Er seye zwar nit in einer rechten feldschlacht mit wenig volck überwunden/ sonder vil mehr vnuersehenlich überfallen worden/ doch habe er dem feynd einen blütigen syg gelassen. sy seyend wol also stark/ daß sie gang Polād on arbeit können inn jren gewalt bringen/ vorab wen dises gar zerrissen vnd von einander getheilet seye. Zu disem verheisset er jnen von dem seinen grosse ding/ vnd reizet dise vnuerstendigen leichtlich mehr zur gemeinschaft der peüt dan zu dem krieg an. wie er vermeinet.

Es zeigt Duglossus an/ daß die Jazwinger vnd Slonenser oder Slonenser volcker in Preußen sollen gewesen sein. Vleicht sind dise Jazwinger ein volck mit den Jazygen Metanassen gewesen/ welcher noch ein theil an dem wasser Tibisco oder Teyß in Ungaren vorhandenn/ so jren alten nammen behalten/ vnd zu einer zeyt gegen Mittnacht mittē in Sarmatiam gezogen/ vnd daselben jr neüwe zucht eingefüret haben: oder es sind ander leüt weder die vorghenden/ nämlich welche zwischē Poland/ Reußen/ vnd Preußen zu außereß an den Littauischen grängen gewonet/ vnd gang streytbar sollend gewesen sein/ bis sie von jren nachbawen geschwechet/ vnd zu erst gar seind außgetilcket worden.

Wiewol man sagt es seyend jren noch etliche in Littauw vnd Reußen vorhanden. Deshalben sind dise mitt sampt denn Preußen inn Poland zu fallen außgebracht worden/ vnd habend mit gemeiner verwilligung des ganze kriegs verwaltung dem Maslao befolhet. Zu diser zeyt ist König Cazimiro ein junger sun Boleslaus geboren worden.

Masauier von den Polē w. der oberet.

Inn dem volgendem sommer ist Maslaus mitt einem grossen gezeüg vomn Barbaren inn Masouier land gezogen/ vnd dises leichtlich widererobert.

erobere: dann es was weder zusatz noch andere veste plätz darinnen vor
handen. Nicht lang harnach / als Cazimirus der feynden zukunfft inen
worden / hat er sich auch hartzu gethon / vnd den zeug / wellichen er in vor
gehenden jaren bey einanderen gehabt / mit anserlesenen kriegsleuten ge
stercket. Wie nun Maslaus voll hoffnung vnd trosts gewesen / hat er des
harruckendenn feynds an der Weypel gewartet / also / daß vast ein leger
das ander angetroffen. Nach dem aber der König gesehen / daß der feyn
den zeug vil grösser dann der sein gewesen / ist im sein hertz entfallen / vnd
angefangen ab seinem gegenwärtigenn stand vnnnd Königreich ein ver
druss zu haben / er begert auch inn seinem gemüt / daß er noch in seiner vor
gehenden rüw vnd geistlichen läben wäre. Als er mit sollichen sorgen vnd
gedanken ermüdet / ist er inn ein tieffen schlaaff gefallen / daselbst ist er
durch ein gesicht von Gott erquicket vnd gestercket worden / welliches er
auch an volgendem tag allen seinen knechten vnder anderen reden ange
zeigt. Wie sie nun mit hoffnung der Göttlichen hilff gar erfüllet / hatt er
sie frölich gegen de feynd geführt: es hat im auch der feind gern ein schlacht
gelieferet. Deshalben hat man lerman geschlagen / vnnnd zu beiden seytten
ein groß geschrey angefangen. Es ist der fürsichtig König allenthalben
vnd sein volck geritten / vnd hat sie ermanet / sie wöllend mit Gottes hilff
den gewüssen sig zuhanden nemen. Man sagt / es seye ein jüngling einer
herlichen gestalt in dem lufft erschen worden / in einem weyssen Kleid / wel
cher auff einem weyssen pferd gesessen / vnd ein Paner wider der feinden
hauffen geführt hat. Deshalben haben sich die Barbari nicht gesammet /
sonder eylends die flucht genomen. Die vnseren haben den fliehenden das
pfer zugeset / also daß ein grosse niderlag beschehen. Man sagt / es seye
in diser schlacht der feynden fünffzehen tausent erschlagen / vnnnd zwey
tausent gefangen worden. Vö den Königischen seind wenig verwundet /
vnd noch minder vmbkommen. Der König ist vnder den ersten dem flie
henden feynd nachgzeylet / auch durch sein geschrey vnd todtschlagen der
massen ermüdet / vñ von der feinden blüt besudlet wordē / daß er vast halb
tod von einē gemeinen knecht wid in sein leger getragen wordē / wellichen
der König harnach reichlich begaabet vnd zu Ritter geschlagen hat.

Es ist Maslaus nach der flucht mit strengem lauff inn Preussen kom
men / vnd daselbst / wie die Barbari disen vnglückhaften streyt vernom
men / gepetniget / vnd an galgen gehendet worden: sie verwisend im auch
inn seiner marter / er habe hoch sitzen wöllen / so solle er yetzt erhöcht wer
den. Also ist der anfänger dises bösen rathschlags jämlich zu grund
gangen. Nach diser schlacht ist ganz Masaw wider inn des Königs ge
walt kommen: doch hat dises land den nammen / welchen es einmalen em
pfangen / bis auff disen tag behalten / wiewol sie harnach ire grenzen ge
enderet haben. Es seind auch die Preussen ab irer niderlag bewegt / vnnnd
gefürchtet / es wurde sie Cazimirus von stundan mit seinen sighafften zei
chen vberziehen: deshalben haben sie ire Legaten abgefertiget / vnd bege
ret / er wölle inen iren absal verzeyhen. Sie ergebend auch sich mit allem
das sie gehabt / dem König / vnd bezalend im allen außständigen tribut /
zu lest versprechē sie auch alle jar iren tribut zu erlegen. Also ist inē frid
geben / vnd die gefangnen ledig gelassen worden. Zu diser zeyt ist dem Kö
nig Vladislaus sein anderer sun geboren worden.

Hierzwischen weyl sich dise ding in Polan verlossen / hat Keis. Heinrich Behem von Key
die Behemē vberzogē / wie sein vatter vorlangest in dem sin gehabt. Er ist ser Heinrich be
auch zwungen.

auch villeycht durch Hertzog Priedislaus hoffertige antwort/als mā Begeret er solte dē Polē ire vesten plāz wid zūhanden stellen/nach mehr darzū angereizet worden/wiewol ihm zū anfang sein sach nit glücklich wöllen vonstatte gehn. Als er aber inn dem anderen jar mit einer grösseren kriegsrüstung in Behem gezogen/hat er Priedislaus geschlagen vñ vberwundē/darzū schwärlich gestraafft. Es hat jm auch diser müssen ein eyd schweere was er in Poland für vestenen gewinnen/oder selbs neulich erbaunwen habe/die solle er Cazimiro wider zūhanden stellen. Doch hatt er jm Werhen gelassenn/vñnd den tribut gemehret/namlich daß fürthhin ein Fürst vonn Behem alle Jar dem Römischenn Keyser fünffhundert pfund oder (wie man es gemeinlich nennet) marck Silber/darzū hundert vñnd zwenzig Ochsen gebenn solle. Dises ist eben das welliches Plineus Syluius vñnd etliche andere Historischreyber anzeigend/namlich es seye der Fürst vonn Behem vonn disem Keyser Heinrich Beszwungen worden/dieweyl er on seinenn Befelch Poland verherget hat: dann man sol nicht gedenckenn/daß Poland dozumalenn inn der Römischen Keyserenn gewalt gewesen seye/dieweyl auch Syluius anzeiget/es seyen die Schlesier vonn dem Keyser den Behemen vbergebenn worden/doch mit dem geding/daß sie ihm ein tribut darnon gebenn: das mag man rechter von den Werhen verstehen. Dann daß die Schlesi dozumalen in der Polender gewalt beliben/kann man bey S. Peters pfenning vermercken/von welchem langest meldung beschehen/dieweyl die Schlesier geleych wie alle andere/so in dem Polnischen Keych begriffen/disen noch auff heürtigen tag erlegen. Es ist auch dises land erst etliche zeyt harnach die Schlesi geneuet worden/als wir an seinem ort wöllen anzeigen. Hiezū dienet auch daß Cazimirus der König in Poland/von wellichem wir yegunder schreyben/erst harnach das Smogorouienisch oder Biciennisch Bistum/von wegen des wassers Oder kömlichkeit gen Prieslau gelegt hat/welche statte vast mitten in der Schlesi gelegen ist. Deshalben glauben wir recht/es seyen auß Keyser Heinrichs Befelch die vesten plāz in der Schlesi/von den Behemen den Polenderen wider zūhanden gestellt worden.

Benedictiner
Münch von Clu
niack in Poland
kommen.

Wie nun Cazimirus sein reich an allen orten wider Befridiget/ist er seines alten stands vñ geistlichen läbens wider yngedenck gewesen/auch sich des sigs halben/welchen er wider Maslaus vñ die Barbaren mit Götlicher hilff erlanget/wöllen dandbar erzeigen/vñ ein ehliche Botschafft mit vil gaaben gen Cluniack abgefertiget/da er dan ein Münch gewesen. Die selbigen zeigend dē Closter Gottes gnad vñ gütthaat an/vñ befelhen den König mit samt allen seine vnderthonen den gemeine Ordensleuten. Demnach Begeret der König/man solle jm etliche Münch zuschickē/welche disen Orden in Poland pflanzen mögend. Also hat man zwölff gesendet/disen hat er zum theil das schloß Timicia/so ein meyl wegs von Cracaw oben an der Weypel gelegen/mehr dan mit hundert dörffern vbergeben. Den anderen hat er die statte Lubē/so an der Oder gelegen/mit vil anderen dörffern vñ eyntömen zūhanden gestellt. Demnach hat er den Münchē ire Closter vñ schöne Kirchen gebauwen/welche er auch mit kostlichem geschirz vñ gezierdē/wie sie dan dozumalen zū Götlicher gebrauch dienstlich gewesen/Begaabet. Der erst Timicisch Apt hieß Aarō/ein Fromm/soß/welchs fromkeit/fleiß vñ ernst Cazimiro wol bekant/als er noch zū Cluniack gewesen. Diser ist harnach als Rochelais d sechste Erzbisch of od Bischoff

Bischoff zu Cracaw gestorben: vonn der selbigenn Kirchen Thum oder Capitelherren zu einem Bischoff beruffet worden / vorab als im der Künig günstig / vnnnd ihm darzu beholffen gewesen. Es hat diser den Zehenden / welchen man von des Cinicensischen Closters güteren dem Bischoff zu Cracaw vberantworten müssen / dem Apt vnnnd Closter mit ewigem rechten vbergeben vnd nachgelassen. Er hat auch das Bistumb zu Cracaw mit vil neüwen Gradualen / Psalmen vnd gebätten / so gemeinlich Büßpsalmen genennet / gar erfüllet. Künig Cazimirus hat auch vil andere ding geordnet vnd angerichtet / welche er vermeinet zu der Religion vnd des gemeinen nützerneüwerung dienstlich zuseyn / deshalben hat er Poland / welliches durch den Maslaischen vnnnd andere burgerliche krieg in vorgehenden zeyten vbel abkommen / durch ein beständigen striden wunnderbarer gestalt erquicket / dardurch er auch mit dem zůnammen ein fridsamer erneüwerer ist genennet worden.

Als Keyser Heinrich sich zu dem krieg wider die Polender gerüstet / da rumb daß man sagt / sie werend Andresen vñ Leuenten den Vngaren wider der Künig Petrum seinen väterren beholffen gewesen / hat Cazimirus seine Legaten zu im gesendet / vnd die schmachreden genüßsam widerredet / welliche die Behemen den Polenderen aufgetrochen / damit sie den Keyser wider dise anreizen möchten. Er hat auch für sich selbs dem Keyser harnach hilff zugeschicket / damit er des Peters tod rechnen köndte: dan es hatten die Vngaren disen Petrum vertriben / vnd Abam oder Duon / welcher S. Strefans Schwester zu der Ehe gehabt / an dessen statt inen zu einem Künig erwölet / welcher auch dem Keyser in Oesterreich vñ Beyerren gefallen / darumb daß er seinen feynd Petrum aufgenommen hatt. Auß solcher sach ward Keyser Heinrich bewegt / daß er nach dem Behemischē krieg ein mal oder zwey mit seinem zeüg inn Vngaren gezogen / damit er den Petrum wider in sein Keych setzet. Als ihm aber die Vngaren widerstand gethon / hat er vngeschaffet wider müssen abziehen. Nach disem ist er von den Vngaren beruffet / welchen Abas von seiner grausamkeit vnd des Adels verachtung gar verhasset worden / vnd also den Abam geschlagen vnd vmbgebracht / darzu den Petrum wider eyngesetzet. Wie nun diser auch ein streng rauh regiment gefüret / vnnnd nit allein die Teütschen vñ Italiener mit täglicher beywonung / sonder auch mit verleyhung der ehren empteren den Vngaren fürgesetzt / habend die Vngaren Andrean vnd Leuentam / Ladislai Calui sun / welche dozumalen nach Miecislai des Künigs in Poland tod bey den Reüssen in dem ellend gewesen / heimlich beruffet / vñ mit Leuentē verwilligung dem Andrea das Keych gebotten / doch mit der cōdition / daß sie gemeinlich den Christenlichen glauben möchten hinlegen / alle priester vñ außlendische personen erwürgen / vnd den Scythischen Heidnischen glauben wider annemen. Als nun Andreas an das Keych komen / hat er sein mandat von enderung des Christenlichen glaubens wider abgestellt / vnd bey leibs straaff gebotten / dz man bey dē Christenlichen glauben beleyben solte. Es ist aber Keyser Heinrich durch disen handel noch nit versünet / sonder hat der Behemen vnd Polender hilff beruffet / vnd wider in Vngaren ziehen wollen / damit er Künig Peters tod rechnen / vnd Vngaren dem Römischen Keych zinsbar machen möchte. Deshalbē hat im Cazimirus zu disem krieg hilff zugeschicket: doch ist diser krieg harnach mit billichen articklen vertragen worden / als wir bald in Boleslao wollen anzeigen.

Vngarischen
krieg.

Bonfinij irrthū.

Es schreybt Bōfinius vñ noch ein elterer Ungarischer scribēt/welchē Bōfinius in mertheil sachē nachgeuolget/es habe diser Andreas drey ganzer jar Behem/Poland/vñ Oesterreych verherget/vñ im zinsbar gemacht:villeycht ist er dardurch angereizet worden/das sie dem Keyser hilff zūgeschicket haben. Der anderen Historischreyberen thut gar keiner von diser sach meldung. Es sagt aber der Hageck/das etliche böse Büben auß Poland / vber welliche die Versawer oder Kauten auß Behem Hauptleüt gewesen/ die Clocensische landtschafft verherget haben:vñ disen seyē vil durch König Cazimirum gefangen vñ erhencket worden/als Predislaus der Behemen Fürst solliches an ihn begeret. Deshalbenn auch zwüschen den Behemen vñnd Polenderen der Friden erneüweret worden / ob wol Predislai sun treffenlichen darwider gewesen. Es ist auch Preslaw vñnd die anderen Stett vonn Predislao den Polenderen wider zū handten gestellet/doch mit dem geding/das sie den Behemen einen jährlichen tribut darnon erlegten. Es wil sich aber dises gar nicht zū den Historien reymen/wie mehrtheil alle ding so er geschriben hat: dann wie hettenn die Polender zū erst hinauß gen Clossum streiffen mögen/dieweyl die Behemen Preslaw vñnd andere Stett mitten inn dem land noch innen ges habet: Zwar es sagt Syluius/ auß wellichem der Hageck vast alle seine Historien genommen / es habe Keyser Heinrich disen tribut der Behemen Fürstenn aufgelegt: doch mag diser auch wol des irrthumbs vberzeüget werden/wie vorhin ist gemeldet worden. Deshalbenn wollen wir weyter auff vnseren Cazimirum kommen.

Cazimiri abster-
bē Anno 1058.

Es hatt diser auß Dobrognewa seiner hauffrauenn vier Sün bekommen/namlich Boleslaum/Vladislaum/Misconem/vñnd Otten/vñnd ein tochter / namlich Suenrochna. Vnder disen ist Otto noch ein kind bey seines vatters läben / vñnd Miesco acht jar nach seines vatters tod/wie er vast erwachsen/gestorben. Wie nun Cazimirus inn dem achtzehendenn jar seiner regierung gewesen / ist er inn ein schwäre krankheit gefallen/als er auch ein monat krank gelegen/vñnd vermerckt/das das end seines läbens vorhanden/hat er der Herschafft seine kinder befolhen/vñ nach dem er die Sacrament empfangen/ganz Christenlich vñnd fridsam an dem acht vñnd zwenzigsten tag Nouembers verscheiden/vñnd mit menigklichen kummer zū Posnaw begraben wordenn/als man zeller nach Christi geburt tausent vñnd acht vñnd fünffzig jar. Es hat ein Comer dessen tod vorhin angezeygt. Diser Cazimirus ist ein lange person/einer schönenn gestalt / eines gesundenn dapfferen leybs/vñnd ein ernsthafftig mann gewesen/er hatt auch ein dick haar/vñnd einen langenn bart/er ist auch der erst vnder den Polnischen Königen so in güten künsten gestudieret / vñnd zimlich geleert gewesen. Gegen wittwen vñnd weysen was er freygebig / vñnd den Geystlichen personen ganz geneigt/gegenn menigklichem was er nult vñnd freündlich. Zū letst hatt er inn allen seinen sachenn Gottesforcht vor augen. Diser König hatt den Bischofflichen sig/wellicher am ersten zū Smogorouien/demnach zū Bicia nia gewesen/gen Preslaw gelege/vñnd die Insel/so naach bey der stadt/da die wasser Oder vñnd Olauen zūsammen lauffen/gelegen/dem Bischoff vñnd Thümbcapitel vbergeben. Nicht lang harnach ist Aaron der Bischoff zū Crau dem König auch nachgefahren.

König

Künig Boleslaus des nammens der ander.

W Jeman zu Gnesna einen Landstag gehalten / ist das Keych mit Boleslai tugent.
 sampt der Cronenn auß menigklichs verwilligung dem Boleslao
 des Cazimiren elteren sun / mit gewonlichen Ceremonien vberge-
 ben worden / zum theil daß diser Jüngling vast zu seinen jaren kommen /
 zu theil auch daß er schon dozumalen durch sein sonderbaren fleyß / freige-
 bigkeit / vnnnd hoch gemüt / welliches allein nach lob vnnnd ehr getrachet /
 zu dem Keych vnnnd etwas nammbafftiges außzurichten / geachtet wor-
 den. Wie auch inn seinen dreyen erstenn jaren drey hochgeachter Pan-
 dyten vnnnd vertribenen personen zu ihm geflohen / habend sie ihm zu vol-
 genden kriegenn grosse vrsach gebenn / namlich Jzslaus der Riawer
 Fürst / wellicher Jaroslai der Künigin Dobrognena brüders sun gewes-
 sen. Demnach Bela ein Herzog inn Ungerem / des Künigs Andre-
 sen brüder / vonn wellichem auch vorhin etwas anzeiger wordenn ist.
 Zu letst Jaromirus Predislai des Fürstenn auß Behem sun. Damit az-
 ber der handel etwas offener vnnnd bekannter seye / wil ich eines yeden
 sach etwas weytläuffiger an tag thün / vnd zu erst von Jzslao.

Als Jaroslans der Monarch vnnnd einiger herr inn Reußen sterben
 wöllen (vonn wellichem wir vorhin vil geschribenn) hatt er vnder seine
 fünff sin das Keych außgetheilet / namlich vnder Jzslau / Suentos-
 laum oder Stoslaum / Vseuoloden / Igorum oder Gregorium (als Dlu-
 gossus vñ Vapouius sezend) vñ Diceslaum oder Desseslaum: daß Volo-
 dimirus sein sechster sun was noch bey seinem läben gestorben. Vnder di-
 senn hatt Jzslaus / wellichem Riaw / vnnnd Vseuolodus / wellichem
 Pereaslauia zügetheilet wordenn / den Disseslaum der Polocenserem
 Fürstenn mit sampt zweyen sinenn / nach des vatters tod mit betrug
 gefangenn / vnd in gefengtnuß gelegt.

Zu diser zeyt seind die Poloucier ein Barbarisch volck / so gegen auff-
 gang der Sonnen vnnnd Mittag an den Reußen gelegenn / welliche von
 den vnseren Gothen / aber vñ den Ungarischen Scibenten Cunen oder
 Hunnen (weiß nicht ob sie ihm recht thünd) genennet wordenn / vber den
 fluß Tanaim gefaren / vnnnd inn des Vseuoloden land gefallen. Als
 ihnen auch diser mit sampt seinem brüder Jzslao vnnnd der Reußen ge-
 zeügen entgegen gezogen / ist er zu dem anderenn mal mit grosser nider-
 lag vonn ihnen geschlagenn worden. Deshalben verhergetenn dise das
 land Reußen weyt vnnnd breyt / vnnnd erfüllten alles mit grossem schres-
 cken / dieweyl man vermeinet es wurde alles zu grund gehen. Dozu-
 malenn Begeret der Adel inn Reußenn / man solte ihnen den gefange-
 nenn Disseslaum wider ledig lassenn. Als ihnen aber solliches abge-
 schlagenn worden / habend sie disenn inn einem anlauff mit gewalt wis-
 der ihres Fürsten willen erlediget / demnach seind sie mit im in das schloß
 Riaw gefallen / vnd in anstatt Jzslai zu einem Fürsten vber sie bestim-
 met. Wie nun Jzslaus seinen sachen nicht mer hat trauwen dörfen / ist
 er inn Poland zu seinem Vetterenn geflohen. Also sagt Dlugossus
 vñ Vapouius. Der Reußen Chronick thünd gar kein meldung / daß Dis-
 seslaus gefangen vnd wider erlediget seye worden. Sy wöllend auch nitte
 daß Jzslaus von disem / sonder vonn Stoslao den Cernichonienseten /
 vnd von Vseuoloden der Pereaslaienserem Fürsten seye vertriben wor-
 den / ein klein nach disem / als die drey nach Igoren tod das Smolensisch
 Fürstenthumb

Entpörung im
Reußen.

Fürstenthumb vnder sie außgetheilet haben. Sie gedenckend auch weder Boleslai noch des Polnischen Kriegs/sonder sagen/es seye Stoslaus wider mit Izaslao eins worden/vnnd habe im Kiaw wider zûhanden gesteller. Ja sie geschweyge mehrtheils dessen alles/so die Polender namhafftigs in Reißsen vollbracht haben.

Außer in Vngaren.

In Vngaren gieng es also zu: Als König Andreas yez alt worden/vn sein Bruder Leuenta gestorbe/hat er seinen andn Bruder Bela mit sampt seinen kinden auß Poland vn Pomeran beruffet/damit er disen/welcher sein gesell in dem ellend gewesen/auch seiner glücklichen sachen theilhafftig machet. Er hat auch mit disem Vngaren dermassen abgetheilet/das er zwen theil im Reich mit sampt dem Königtlichen titel behalten/vnd Bela den dritten theil vnd eines Herzogen nammen haben solte. Als aber harnach Andreas von Keyser Heinrich mit krieg vberzoge (wie vor lan gest angezeigt ist) vnd der Friden wider gemacht worden/darzu er oder sein sun Solomon/wellicher auß seiner Ehefrau Kussa erbornn/Keyser Heinrichs tochter zu der Ehe genommen (dann es seind die Historischreyber hie der sachen nicht eins) ist ein junger sun auß der selbigen geboren worden. Den selbigen jungen sun/so noch ein kind gewesen/hat Andreas auß seines schwehers anhalten jm zu einem Nachfaren verordnet/vnd bey seinem leben ein König genennet. Deshalben ward Bela gar erzürnet/das jm als ein alten mann das jung kind solte fürgesetzt werde/vnd thet doch am anfang nicht der geleychen. Nach disem hat er bald seinen ylander zusamen gelesen/vnnd ist mit seiner frauen/dreyen sinnen/vnd gangem haußgesind in Poland zu seinem schwager geflohen: dan er forcht es möchte sein Bruder etwas rauches wider in zûhanden nemmen. Er hatt auch vermercket/das jm diser heimlich zûgesetzt.

Enderung in Behem.

Es hat aber inn Behem der Fürst Predislaus auß seiner frauen Iudith fünff sun bekommen/namlich Spirigneum/Vratislaum/Otten/Cünradten/vn Jaromiren. Als er nun sterben wollen/hat er Spirigneum den eltesten jm zu einem Nachfaren an das Reich verordnet/Jaromirum den jüngsten hat er lassen geistlich werden/vnd den vberigen dreyen das land Werhen vbergeben. Als nun der vart er gestorben/vnd Spirigneus mit grosser tyrahey zu regieren angefangen/auch den Teütche vnd allen außlendischen personen/vnder wellichen auch sein mütter Iudith gewesen/befolhen auß dem land zûziehen/darzu den fürnamstenn Adel auß Werhen zu jm berufft vnd gefangen/auch die hin vnnd wider auff seine Schlösser zu verwarre außgetheilet/hat Vratislaus seines brüders zorn gefürchtet/sein haußfrau verlassen/vnd ist zu König Andreas in Vngaren geflohen. Wie nun dise frau harnach gestorben/vn jm Andreas sein tochter freywillig in seinem ellend angebotten/hat er sie genommen. Als dises Spirigneus erfahren/forchte er es möchte sich diser seines schwehers hilff gebrauchen/vnd in bekriegē/deshalben hat er in von jm selbs wider heim beruffet. Nicht lang harnach ist er gestorben. Also ist Vratislaus vonn den Behemen zu dem Fürstenthumb beruffet worden/wellicher auch ganz Werhen seinen brüderen dem Otten vnd Cünraden gelassen hat. Es hat aber (geleych wie vorhin Spirigneus) den Jaromirum seines vätterlichen erbs gar beraubet/vnd in/auf hoffnung das Bistumb zu bekommen/Beredt/das er sich hat weyhen lassen. Wie nun diser Diacon worden/hat in angefangen die sache zu gereuwen/auch sein kleid vnd gemüt geenderet/vnnd hatt sich mit wenig geferten in Poland gethon

thon/der meinung er wolte König Boleslao im krieg dienenn/vnnd also seine sachen zu allem gütten fürderē. Jetz wellend wir wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Dratisslaus der Fürst in Poland hat höchlich für übel/das sein Bruder Jaromirus geflohen vnnd inn Poland was auffgenommen worden. als er auch geförchtet/es möchte sich diser auff der Polender gunst vnd hilff verlassen/vnnd etwas neuwes ansachen/ist er mitt einem gwaltigen gezeüg feindlicher gestalt inn die Polnische grängenn gezogen/auch die ganze Schlesiē (welche aber disen nammen noch nitt empfangen) mitt feür vnnd schwärt yemerlich verherget.

Boleslai krieg
mitt Behem.

Als nun Boleslaus dises vernommen/hatt er eylendt ein hauffen gesamlet vnnd ist dem feind begegnet/wie er nun disen vnuersehenlich in einem wald betretten/hatt er seinem volck Befolhen/sy sollend ire leib vn pferd/wölche durch die grosse eyl gar ermüedet/wol erlabenn/dann er welle an nachghendem tag den feind angreifen: Als der Behem des Königs ankunfft innen worden/hatt er denn Polenderen kein schlacht wellen lyffern/dieweil er von deren macht noch nicht eigentlichen verstanden/vnnd wol gewüßet/das inen des orts erfarnuß zu dem streyte fast fürderlich/vnnd im schädlich sein wurde/er kondte auch nitt lang an disem orth verharren/dieweil zūbesorgen/es möchte ihm an allerley noturfft vnd prouiandt abghen. Zū disem forcht er auch/es möchte die baurñ die beüm gefellet/vnnd im also der paß wider zū ruck zeziehen verfellet werden. Deshalbē hatt er im fürgenommenn zū fliehen. damit er aber den König betriegen möchte/hatt er vonn im an volgendem tag ein gespräch begert/als wann er im allen schaden wider ersetzen welte. Vñ die anderen wacht aber hatt er seinen troß vnd ertliche krancken in dem läger gelassen/auch vil grosse feüwr angezündet/damit er der vnseren wacht betriegen möchte/vnnd also still schweygend seinen gezeüg eylend hinauß gefüret/vnnd die flucht genommen.

Wie nun Boleslaus denn nachghenden tag vermercket/das der feind hinweg geflohen/ward er vor zorn vnnd schmerzen höchlich bewegt/vñ hengt im ertliche tag nach/wiewol er in nitt ereylen mögen/doch seind im die letzten im hauffen vnnd die krancken knecht zū theil worden. Nit lang harnach ist er inn der Werhen grängen gezogen/auch ire stett/fläckenn/vnnd döffer angezündet. Deshalbē hat er vil menschen auff dem land/so sich dessen gar nitt versächen/umbgebracht/vnnd ein grossen raub bekommen vnnd hinweg gefüret. Er rüstet sich aber auff das volghende jar vil zū einem grösseren krieg.

Als Dratisslaus solliches erfaren/darzū der feindē macht/seines volck verräterey/vnnd seiner brüderen auffszug geförchtet/hatt er durch gemeine freünd lassen von dem friden handeln. Dieweil auch Boleslaus an andere orth gedacht/hat er den selbigen leichtlich erlangt: doch mit disem geding/das er den vnseren allen schaden/so er inen zūgefüget/ersetzen vñ Boleslai Schwester Suentochnam (wölche die Behemen Suantanen nennen) für sein dritte frauwen zū der ehe nemmen solte/dann es was im sein andere frauw inn dem vorgehenden jar gestorben. Deshalbē ist Suentochna nitt lang harnach von den fürnemsten Behemen zū irem Bräutigam berüffet vnnd gefüret/auch die hochzeyt mitt grossem Pomp gehalten worden.

Nach disem ist auch Jaromirus/mitt des Königs inn Poland vñ der
J anderen

anderen brüderen vnderhandlung/wider Dratislao eins worden. Also ist er zu erst Bischoff zu Prag / auch bald harnach zu Olomuz erwellet: wiewol dises nit on vnbilligkeit des andern beschehen. Als auch zu diser zeyt Aaron der Erzbischoff zu Cracaw gestorben / vnnnd das Bissthum zwey ganzer jar ledig gestanden / dieweil die Thümbherren zwey trachtig vnnnd der sachen nit eins mögen werden / ist zu lezt Lampertus Zula ein Polender an dessen statt erwöllet worden. Diser hat das Palliū oder das Erzbischofflich Kleid von dem Papst zu Rom nit begeret / wie seine vorfaaren gethon. Deshalbenn hatt Cracaw von der zeyt an kein Erzbischoff mehr gehapt.

Krieg in Preußen.

Zu diser zeyt habend die Preußen König Boleslai ingent verachtet / vnnnd seind vonn ihm abgefallenn / vorab weil er mit dem Bhemischen Krieg zuschaffen gehapt. Deshalbenn seind sie vber die Weipol gefallen / vñ diu nach gelegnen Pomerereen überfallen / vnnnd ihr land verherget: nach disem haben sie das schloß Grodeck benestiget / an welches orth sy sich mit sampt dem raub gethon: darnach seind sie oft vñ dick auff die Polnische grängen / on mündliches ver hinderung / gestreyfft. Deshalbenn ist Boleslaus / wie er mit den Bhemern friden gemacht / wider zu feld gezogen: Zu erst hatt er Grodeck belägeret / vñ d sturm vnderstanden. Als aber dis ses orth vonn natur wehrhaft / vnnnd vñ den Preußen manlich beschirmet worden / ist er erschrockenn vnnnd wol vermercket / das er dises schwerlich eroberenn möchte / wie er auch ein gute zeyt vmb sonst daruor gelegē / ist er vngschafft wider abgezogen. Auß diser ursach grüßgrammet er vnnnd was sehr zornig / das sich der feynd inn der wälden moßenn / vnnnd in diser veste enthielte. Im kein schlacht derffen lyfferen / vnnnd in auch hiemit an seiner andern für genommenen reiß ver hinderet. Deshalbenn hatt er ihm für genommen dise mit list zu überwindenn / dieweil er mit öffentlichem Krieg nicht mögen aufrichten / vnnnd dergleichen gethon / als wann er seinen gezeug abgeführt. Die zwischen hatt er sich in ein hinderhalt verbor gen. Wie nun die Preußen vermeinet die feind weren abgezogen / ziehend sy auß denn windlenn hār für / vnnnd rüstenn sich hinauß inn Poland zu fallen.

Als Boleslaus solliches durch seine kundthafften vernommen / ist er frölich gegen dem feind gezogen. ehe mann aber zu dem feind möchte kommen / mußte man vber das wasser Ossa faaren / wölches Poland vñ Preußen von einanderen scheidet. Wie nun die ersten vnuerzogenlich ge waffnet inn das wasser gezogen / seind sie durch die schwären waffen / von dem tieffen wasser / welches da zumalen ongefahr von dem regen gewachsen / hingenommen vnnnd ertränckt worden.

Die übrigen habend ire harnische vnnnd Bantzer außgezogen / wölche bey den alten fast schwär gewesen / vnnnd seind mit minder gefahr vber dz wasser geschwummē / auch die feind / wölche sich vermeinet sicher zu sein vnnnd sich dessen gar nit versähen / überfallen / mit grosser niderlag ges schlagen / vnnnd inn iren gewalt gebracht. Der Gallus oder Französisch scribent sagt / es seye dises inn dem Pomeranischen Krieg beschähen / vnnnd gibt doch dem wasser keinenn nammen. Vonn diser zeyt an gebrauchenn sich die Polender nit mehr der schwären Bantzeren vnnnd Kriegsrüstungen.

Boleslai zug in Vngaren.

Nach dem Preußischen Krieg ist der Vngarisch zug angangen. Dann als König Boleslaus durch des vertribenen Bela vnnnd desselbigen frau wen /

wen/seiner mütter Schwester Bitt ermädet/darzu auch ein grosser hauffen Vngaren zu im geflohen / vnd dem Bela etliche grosse Herren ire hilff/ desgleichen iren geneigten willen angebotten/ist er durch dise Botschafft bewegt/vnd vermeinet es wolte im keines wegs gebühren disen grossen anlaß, preys vnd ehr zu erwerben/auf den händen zugeben/vnd im also fürgenommen seine verwandten wider einzusetzen. Deshalben ist er mit dreyen hauffen in Vngaren gerucket/vnnd hatt den Belam mit im geführt. sein weib vnnd kind aber hatt er in Poland gelassen.

Als sie hartzu kommen/habend sich vil Vngaren zu inen geschlagen/al so daß auch der vierdt hauffen auß inen gemacht worden. Es ist auch König Andreas dem hartziehenden feind bey dem wasser Tibisco oder Tissa/ so auß den Sarmatischen Bergen kommet vnnd in die Thünauw laufft/ nit mit minderem ernst begegnet/wölcher ein grossen hauffen Vngare/vnnd vil knecht von Teutschen vnnd Behemen/ so im zu hilff kommen/ bey im gehabt: dann Als Andreas verstanden/ das Bela vnd die Polen der sich wid in zu dem krieg rüsteten/hat er seinen sun Solomon in Teutsche nation abgefertiget.

Zu diser zeyt regieret nach seines vatters Heinrichen tod der jung Keyser Heinrich des namen/der viert/mit sampt seiner mütter Agnesen/wölche einweders dises Salomon schwiger oder grossmutter gewesen. von disen hatt Solomon nit ein schlechte hilff entpfangē/vber welche Wilhelm vnnd Bothus zu Obersten verordnet. Er hatt auch von den Behemen ein volck bekommen/über welches der Fürst Dratisslaus selbs hauptman gewesen. deshalben hatt er sich auff dise macht verlassen / ist vber den Tibiscum gefaren vnnd hatt sein ordnung gemacher: es habend sich auch die vnseren ab der schlacht nit entsetzt.

Also ist man mit fliegenden zeichen feindlicher gestalt zusamen geloffen/vnnd etliche stund dermaßen mit einanderen ernstlich gefochte/ daß man nit gewüßet/wölcher theil obligen wurde. Zu lest hatt König Andresen gezeig angefangen zu weichen. Wie aber die Vngaren so bey König Andresen gesehen/daß jr volck geenstiget / vnnd inen die vnseren ernstlichen zu geseg/ seind sie auff Bela seyten gefallen. Es habend auch die Teutschen vnnd Behemen/als sie von den Vngaren verlassen vnnd verrathen gewesen / der Polender vnnd Vngaren gewalt nit lang möge widersthen. Deshalben seind inn der flucht vil erschlagen / darzu nit wenig gefangen worden/vnder welchen der Fürst Dratisslaus/vnd 8 Teutsche Obersten selbs gewesen.

Es schreibet Vapouius/ es seye für Dratisslaus sein brüder Cünrade der Marggraff in Merhen der Behemē Oberster gewesen / welcher auch von Boleslao gefangen/vnnd vmb seine augen kommen ist. Als auch König Andreas weyt hinweg geflohen / ist er zu lest bey den thoren zu Mosonien von den Vngaren gefangen/vnnd inn dem wald Vocanien vbel gepeiniget worden/da er dan auch sein läbē geendet hat. Nach disem syg ist Bela zu Stülweyssenburg gekrönet worden / welcher auch den syg hauffenn gezeig mit sampt den Vngaren reichlichen begabet/vnnd wider heim geführt hatt.

Auff solliches hatt Boleslaus auß seiner Herrschafft rath ein schöne dochter zu einer frauwen genommen/namlich Diceslauen der Reüssenn Fürsten einige dochter/wölcher jr vätterlich erb allein zugehört. Es hatt auch Boleslaus nach dem Vngarischen krieg vnnd der hochzeyt nit lan

Boleslaus erme
net sein volck
wider die Reüss
sen.

Polendische Historien

ger gerüwet/dann biß er sich zu dem Reüßischen krieg rüffen mögen/welch
den er mit höchstem fleiß vnnnd ernst für sich genommen. Wie er nun alle
ding zubereitet/vnnnd seinen gezeug an einem bestimmten tag zusamment
gebracht/solle er bey den kñächten ein solliche red getriben haben: Lieben
kriegsleüt eüch ist wol zu wissen/das Iyaslaus vnser freünd yetz etliche
jar vonn seinem vätterlichen Fürstenthumb vertriben/vnnnd bey vns inn
dem ellend vmbzeücht/jr vermeinend auch/wir wöllend in yetz zu maalen
wider einsetzen/an wölchem jr nit gefälet/wir seind jm dises/von wägen
vnser freündtschafft vnnnd aller billigkeit/zü thun schuldig. Ja mann ist
vonn natur also geginnet/das die Fürsten/wölche es schon nicht anghet/
sich vber eines anderen Fürsten vnfaal erbarmē. Aber lieben kñacht/wir
wellend vns hie auch einschneyden. Ir wüßend wie vns vnserer altuordes
ren ein groß Reich mit höchstem lob verlassen/damit ich auch der ande
ren geschweygen/so hat Boleslaus mein Aene dises vnser Reich/mit dem
Bousthene/Elb/vnnnd der Saal dreyen grossen flüssenn/auch mit dem
Sarmatischen gebürg/vnnnd dem grossen Teütschen meer beschlossenn/
vnnnd sich dermassen ehlich an allen orton gehalten/das mann auff dem
ganzen erdboden dem Polnischen nammen vil lob vnd ehr sagt. Wölcher
ist aber vnder eüch/so da nit weiß/wie mit vnserer grossen schand dises
Reich iezmalen geschmäleret/vnnnd alle ehr vnseres namens verduncklet
ist: Ich mag mich kümmerlich von dem weynen enthalten/wann ich ge
denck/das die grosse schand mehrtheil meinen vatter vnnnd großvatter
antrifft. Wiewol eüwer grosse vnbilligkeyt/vnnnd das das Reich durch
Burgerliche krieg gar abkommenn meinen vatter entschuldiget: meinem
großvatter aber kan ich nit verzeychen/ich wölle dan für ein liederlichen
man geachtet werden.

Ich hab mir aber fürgenommen dise schandmaassen vonn meinem ge
schlächte auß zütilcken/vnnnd Reüßen wider zü vnserem Reich zübringen/
auch mit Künig Boleslau auffgerichtren Seülen vnser Reich wider enden
vnnnd beschliessen: dann weil ich desselbigen nammen trag/Beger ich in auch
mit der rath züerfegen. Es solle auch euch lieben kriegsleüt dises gefallē/
jr wellen dann vileicht vonn eüwer altuorderen manheit abretten: dann
es habend vnserer vorfaaren dises volck/wölches jnen vorhin unbekandt/
vberzogen/verherget/vnnnd bezwungen.

Weil nun dise vnser joch der maassen vonn jnen geworffen/vnd die vn
seren schwerlich beleidiget/auch nit durch jr manneyt vnnnd stercke: son
der auß vnseren anheimischen vnfaal ein hertz bekommen/wolten wir vns
nit an jnen rächen: wolten wir sie nit wider zur gehorsamme bringen?
Es were dan sach/das vileicht dises Bodens wunderbare fruchtbarekeyt/
denn menschen grosse reichthumb/vnnnd aller dingen völle/wolust/vnnnd
überfluß vns von disem krieg erschracken solte. Ich achte aber/es solten
vns dise ding alle erst ein hertz wider sy machen. Ja es sollend vns die ding
zü hoffnung einer grossen peüt anreizē. Als er nun weyter hat reden wel
len/habend sy inn durch jr groß geschrey verhindert/sprächende/er solle
sy hinführen wo es jm gefalle/sy wöllen jm inn dem nammen Gottes man
lich nachziehen/vnnnd alles vollbringen was er jnen befehlen werde. Auff
solliches hat er ein grossen hauffen gelt vnd die kñecht außgetheilet/nach
dem vnnnd sich ein yeder in vorgehendenn krieg mannlich gehalten/oder
nach dem vnd er gewüßet/das im ein yeder möchre nuzlich sein.

Reliffen flucht.

Wie die kñecht dermaassen gestercket vnnnd mit hoffnung gar erfüllet
worden

worden/ist er mitt dreyen heüffen inn Keüffen gezogen/dieweil er vermeinet es wurde im der feind vonstundan ein schlacht lyfferen. Es was auch der Fürst Visseslaus bey Bialogrod mitt einer zimliche anzaal Keüffen/Piecinigeren/vnd Varaien/schon vorhanden: als er aber vnser rüstung vnd grossen hauffen erschen/ist er mitt iren etlichen/so die sache verstanden/ghen Poloscum geflohē. als auch sein gezeüg vernomen/das jr Fürst geflohen/habend sy sich auch ohn verzug dar von gemacht. Es was ein grosser schrecken im gangen Keüffen/vnd hette man gern die statt Kiaw aufgeben/wann man nit den zornmütigen Izaslaum gefürchtet/welchen man auß dem Fürstenthumb verstoßen. Deshalben rüfften sy Stoslaum vnnnd Vsenoloden vmb hilff an/sprachende: wan sy sich nit hár bey machend/wellend sie die statt verbrennen/darzu mitt weyb vnnnd kind in Griechen fliehen. Also hatt sie Stoslaus vnnnd Vsenolodus heissen gütes muets sein. Auff solliches habēd sie ire Legatē zu Izaslao irem brüder abgefertiget/vnnnd in gebätten er welle den burgeren vnnnd dem vatterland verschonen/den hauffen lauffen lassen/vnnnd die statt Kiaw/wölche darumb ernstlich angesüchet/wider zu seinen handen mitt gnaden auffnemmen: dan es sey Visseslaus/wölcher sich zu Polosce enthalte/nit mehr von dem syg oder der statt Kiaw/sonder seines leben halben/sorgfelig. Sonst werde im gar niemand zu wider sein.

Wann er aber den kummer seiner verweysung nit allen kan von hertzen schlagen/solle er die schuldigen nach gefallen straffen/vnnnd hiemit das vatterland/wölches wol vmb in verdienet/nit also den Polenderen zu einem raub oder in die dienstbarkeyt geben. Er solle auch hiebey gedencken/wiewol es vorzeyten dem Stopolten außgeschlagen/als er verwisen vnnnd durch die Polender wider ist ein gesetzt worden. Auff solliches gab Izaslaus auß Boleslai rathschlag nicht anderst zu antwort/dann er welte versuchen/wie warlich dises von den Kiaueren gesagt/vnd wie sie gegen im gesinnet werend.

Nach disem ist Boleslaus mitt seinem gezeüg nácher ghen Kiaw gerucket/vnd hat Decislaum des Izaslaen sun mitt etlichen ringen geschwader reüteren vorhin zu der statt gesendet. Als diser in die statt gelassen/vn die kömlichen pláz mitt einem zusag beuestiget/hat er die anfänger diser auffrühr/in wölcher sein vatter vertriben/deren bey sibenzig gefangen gewesen/auch zum theil ertöden/zü theil die augen lassen außstächen. Nach sollichem hatt er dem vatter vnnnd König Boleslao zu wüssen gerhon/es seyend alle sachen zu Kiaw befriediget: also ist man mitt fridsamen zeichen daselben eingezogen/man sagt es seye die ganz burgerschafft inen sibemeyl wegs entgegen kommen: Dises beschach an dem anderen tag Meyen. Wie nun der König disen Izaslaum wider in sein vätterlich Fürstenthumb eingesetzt/hatt er ein theil des gezeügs mitt im wider Visseslaum geschicket. Als auch Visseslaus entronnen/hatt er on verzug Poloscen gewonnen/vnnnd sein sun Decislaum/vnnnd nit lang harnach als diser gestorben/seinen andern sun Suentopeltum/oder (wie in die Keüffen nennend) Stopolaum Mihael/mitt einem zusag darin gelassen/er aber ist mitt den Polenderen wider ghen Kiaw gezogen.

Als aber der König seinen gezeüg inn das Sommerlager vn harnach inn das Winterlager außgetheilet/ist er mit etlichen außserlässenen Knechten den sommer vnnnd winter zu Kiaw beliben/vnnnd durch des orthslustbarkeyt/der statt schönen gelegenheyt/auch durch die zarten hüpsche

Kiaw von Polenderen erobert.

frauen wunderbar belustiget worden. Es hatt auch Iwaslans dñe zeyt dem ganzen hauffen zu essen/vnnd gute kleider geben/darzu den Künig fast ehlich/vnnd den gezeug/nach dem vnnd er wol verdienet/reichlich begabet.

Als aber der winter ein end genommen/ist Boleslaus bey guter zeyt auß dem winterlager in der Premislenscher land gezogen: ich weiß niet ob ihm dise ein schmach bewisen/oder ob dises seiner haufffrauen väterlich erb gewesen/oder ob er allein sein Reich hab wollen erweyteren. Zu erst hatt er die minderen stett wölche auff der straas gelegen/gewonnen. Es was aber die stat Premislia gegen mitt acht/dahar er kommen/mit dem wasser Sano/wölches in dem Sarmatischen gebürg nit weit vonn des Tibiscen vrsprung entsthet/vnnd an anderen orten mitt graben vnnd bollwerck wol beuestiget. Zu disem was ein grosser hauffen volck von bawren vnnd landuolck darinnen/darzu etliche Adels personenn/wölche ab dem land mitt irem hauffgesind vnd allem gut in die stat geflohen/so die stat vnderstanden zubeschirmen. Zu lest was ein starck schloß besetzt zu der stat auff einem berg erbauwen/wölches vil starcker thürn hatt/vnd zu der selbigen zeyt schwärlich zügewinnen was.

Anno 1089.

Wie nun der Künig vber das wasser kommen/ob im wol die Rüssen lang vmb sonst widerstand gethon/hatt er die stat mitt höchstem gewalt angefangen zu stürmen/es wehreten sich auch die Rüssen ganz ernstlich/fielend offte zu der stat heraus/vnnd griffen die vnseren/welche mit dem sturm züschaffen/manlich an. Doch hatt man dise wider abgetrieben vñ mitt grosser niderlag inn die stat geiaht. Als sie aber zu lest vermeintten sy möchten denn vnserenn nit mehr widerstand thun/habend sie die stat verlassen/vnnd sind in das schloß geflohen.

Deshalben hatt der Künig dise stat/wölche mitt allem vberfluß vnd reichthumb erfüllet gewesen/an dem vierdten tag/nach dem er zu stürmen angefangen/erobert/vnnd den Knächten zu preys geben. Diweil aber das schloß schwerlich zügewinnen/diweil vil volck darinnen so es beschirmet/vnnd er auch hiemit seine Knächte nit also wolt durch den sturm lassen zügrund ghen/hat er es belägeret/verhoffende: er welte dises also rüwig in kurzer zeyt durch hunger vñ durst in sein gewalt bringen. nach disem hatt er die reüter vnd füssknächte an alle ort auff die füttere hinauß geschicket/vnnd ein grossen hauffen prouiant lassen in das lager führen: er befelcht aber man solle die döffer nit verbrennen.

Diezwischen hatt er sein wache an kombliche orth gelegt/vnnd verhäret/damit man den belägereten kein speys züführen/oder das sie nit freylicher sich träncken oder wasser reichen möchten. Dan es hat das schloß inwendig kein springenden brunnen. Sy habend aber in irer höchste noch mitt hartnäckigen gemüthern dise belägerung lang gelitten/bis ihr viel hunger vnnd durst gestorben/darzu die pestilenz vnder die menschen kommen. Deshalben habend sy sich zu lest/vnnd zu end des Sommers auffgeben/doch mitt dem geding/das man sy bey läben solle lassenn/vnnd ein yeder mitt ihm hinauß nemmen möchte/was ihm möglich were zütragen.

Also hatt der Künig das auffgeben schloß/so vil vnd ihm möglich/gebesseret vnd gezieret/vnnd ist den volghenden winter darinnen beliben/auch seinen gezeug inn das winterlager aufgetheilet. Dises jar was als man zalt nach Christi geburt tausent vñ neun vñ sechzig jar.

Zu diser zeyt als König Bela in Ungaren inn dem drittem jar seines Keychs / durch eines gemachs eynsal inn einem dorff beschediget / vnnnd bald harnach gestorben / hat Keyser Heinrich des nammens der vierde Solomon / des Andresen sun seinen schwager / mit einem starcken zeüg wider inn Ungaren gefüret. Als solliches Geysa / Vladislaus / vnnnd Lampertus des Bela sun innen worden / haben sie den vnbeständigen Ungaren nicht vertrauwen dörfen / sonder sind auß Ungaren in Poland gewichen. Wie sie auch den nächsten auß Cracaw gezogen / sind sie von Vladislao des Königs brüder vnd der Königin freündlichen vnd wol empfangen worden / diweyl der König dozumal zu Premislia bey seine zeüg gewesen: wie man auch gesagt / es wurde der König inn Keüssen sein winterleger haben / hat Geysa seine brüder zu Cracaw gelassen / vnd ist zu dem König kommen / damit er ihn vmb sein hilff ansprechen möchte. Als ihn nun Boleslaus freündlichen getröster / hatt er sich bedacht / auch sich mit seinem Kriegsräthen berathschlaget / was er thun solte / namlich ob er seine vertribnen freünd / so ihn bitterlicher weys vmb hilff angesüchet / wider eynsetzen / vnnnd den Keüssischen krieg vnderlassen / oder mit disem also fürfahren solte. Es neigten sich auch seine Rāth vast dahin / daß sie vermeineten / er solte zu erst Keüssen bezwingen vnnnd befriedigen / auch darnach / wann er seine sachen gestellet / zu frömbden dingen sehen.

Es hatt aber dem König nicht wöllen gefallen / daß man mit dem Ungarischen zug verziehem / biß Solomon sein Keych beuestiget / vnnnd der Teütschen hilff zu im berufft hette. Deshalben hat Boleslaus in dem volgenden Sommer / als der saat zeytig worden / einen zusatz / so vil vnd von nöten was / zu Premislia gelassen / vnd ist er den nächsten mit dem vberigen zeüg / vnd des Bela sunen / vber die berg / so Poland vnd Keüssen von Ungaren absunderen / inn Ungerland gezogen. Also ist bald ein grosser hauffen Ungaren zu ihnen kommen. Wie nun König Solomon der seyn den zukunfft innen worden / hat er die Königlichē statt Ofen verlassen / vnd ist inn ein wehrhafft schloß Mosonen gezogen / diweyl er von den ausländischen noch nicht gestercket / vnd den Ungaren wider seine vetteren nit vertrauwen / noch sich auff ir hilff verlassen dörfen. Es haben sich aber die Bischoff / als schidleüt / darzwischen gelegt / vnd des Bela sun gebähten / sie wöllend sich nicht mit ires vetteren todschlag inn dem vatterland beflecken. Demnach machen sie mit Boleslai verwilligung / welcher zu dem vnderlassnen Keüssischen krieg geeylet / zwischen Bele sunen vnd Solomonē eine friden / nämlich dz Solomon der Königlich titel vñ zwen theil des Keychs beleyben / inen aber der dritt teil des lands / mit sampt eines Herzogē namen solle zugeeignet werden. Als dise sache mit meniglichen grossen fröuden vollbracht / haben sie Boleslai vnd seinen zeüg auß dem gemeinen güte reichlich verehret / vnd wider lassen heim ziehen.

Wie Boleslaus wider gen Premislia kommen / hat er vernomen / daß Jaslaus vnder dem schein / als wan sie der grenzen halben einen gespan gehabt / wider von seinen brüder bekrieger / vnd auß dem Fürstenthüm Riaw seye vertriben worden : deshalben ist er inn volgendem Sommer mit einem feindlichen zeüg in der Volynienser land gezogen. Dises land was dozumalen reich / vñ vö wegen des fruchtbaren bodens / mit stetten vnd schlössern wol erbawen / welche mehrtheils allesammen / zum theil mit gewalt / zum theil durch aufgebung / bald inn des Königs gewalt

Kömen seyn. Es hatten die Rüssen mit einẽ zusatz drey fürnämste schloss-
 ser innen/namlich Luscum/Vladimiria/vn Chelma/so wol auß grund
 vnd leim/wie vast die anderen alle inn disem land erbawenn: aber doch
 wol beuestiger gewesen. Also ist er zu erst für das schloss Luscum gezo-
 gen/vnnd dises vnderstandenn mit gewalt zu eroberen. Wie er nun die
 sache oft versüchet/vnnd ihm aber nicht wöllen vonn statt gehen/hatt er
 bey ihm selbs zweyfelassig gedacht/wie doch der sache zu thun were.
 Deshalben hat er ihm fürgenommen den nächsten für Kiauw zu rucken/
 vermeinende/wann er disie statt eroberet/wurde er die anderen plätz inn
 disem land durch aufgebung auch leychtlich bekommen mögen. Hiez wü-
 schenn bedacht er aber auch/es wurde nicht güt seyn/den feynd zu ruck
 lassen/vnd den vberigen Rüssen also durch diser exempel ein herz zu ma-
 chen. Also hatt er im fürgesetzt/dises schloss/so er mit dem sturm nicht
 erobern hat mögen/zü belegeren/vnnd durch aufgebung an sich zübrin-
 gen. Wie sie es nun vast bey sechs monaten belegeret/vnnd allenn gewalt
 mit sam̃t d̃ Belegung erlitten/haben sie sich zu lezt auß des Königs mil-
 tigkeits verlassen/vnnd sich vertragen/das sie mit leyb vnnd güt möchten
 abziehen/auch also das schloss aufgeben. Nach disem hatt Gregorius
 oder Igorus/wellicher die selbige landtschafft innen gehabt/den vberig-
 enn vestenen nicht vertrauwen dörfenn:sonder zu erst seine Legaten zu
 Boleslao gesendet/darnach auch selbs eigener person für ihn kommen/
 vnd im zugesagt/er wölle seinen willen thun/vnnd im gehorsam seyn:als
 er im auch darumb Bürgen geben/hat er friden erlanget. In dem volgen-
 den tausent vnd vier vnd sibenzigesten jar ist Boleslaus mit seinem leger
 für Kiauw gerucket/daselbst ist im Vseuolodus mit einem starcken zeug
 begegnet/wellichen er vonn seinem vund seiner gebüderenn zeug auß-
 gebracht. Dann als sein brüder Stoslaus gestorben/hat er des selb-
 bigenn Fürstenthumb zu seinem land gethon. Es waren auch die
 knecht so zu Luscum/Vladimirien/vnd Chelma inn den zusätzen ge-
 legenn vnd geurlaubet worden/vast mehrtheil alle zu im kommen/vnnd
 disen wider seinen willen durch ihren rath vnnd bitt dahin gebracht/das
 er im fürgenommen den vnseren ein schlacht zu liferen/vnnd den handel
 zu dem end zübringen.

Rüssen von den
 Polenderen ge-
 schlagen.

Als nun der König dises erlanget/welliches er fürnämlich begäret/
 hatt er gegen dem feynd sein ordnung gemacht/auch die knecht mit etli-
 chen wortenn ermanet/sie wöllend disen kömmlichen anlaß den krieg zu
 vollendenn/wellichen ihnen der feynd wider ihr hoffnung angebotten/
 nicht von handenn lassen:auch dessen lezt fürnemmen/welliches er mehr
 auß verzweyflung/dann auß hoffnung den sig zübekömen/zü handenn ge-
 nommen/durch ir manheit zu nichten machen. Es seye auch dessen zeug
 mehrtheils vonn den knechtern zusammen gelesen/welliche vorhin vber-
 wunden/vnd in der flucht entrunnen/oder durch aufgebung ledig seind
 gelassenn worden. Deshalbenn wann sie männer seyend/sollend sie das
 pffer anziehenn/vnnd durch den sig disen krieg außmachenn/auff wellis-
 ches die vilfaltige belonung des kriegs gewüßlich volgenn werde.
 Wenn schon etwas inn diser sache fälenn/sollend sie bedenckenn/das
 sie auß des feynnds boden seyend/vnnd das dise nicht werdenn still si-
 zenn/welliche sie fridsam zu ruck gelassenn/nach dem die Rüssen
 inn iren gemüterenn gar vnbeständig seyend. Sie sollend auch dapffer
 anhalten/damit man verstande/das sie ire vorgende sig nicht ongefahr/
 sonder

sonder mit ihren tugenden vnnnd mannhait habend zu wegegn gebracht. Als er dises gesagt / vnnnd im der ganz hauffen mit seinem geschrey vnnnd gerösch der waaffen ein frölich warzeichen geben / hatt er Befolhen lerman zu schlagen.

Es hatt Vffenolodus seine knecht auch ernstlichen ermanet / namlich / daß sie manlich für jr vatterland / weyß / kind / vnd elteren / auch für ihr hauß vnd hof / vnnnd zu lest / für ihr freyheit streyten sollend. Wann dise schlacht vollendet / vnd sie den sig erlangend / werde es inen harnach alles glücklicher von statt gehn: wo sie aber vberwunden (welliches doch Gott weyt wolle abwenden) sollend sie einer hertenn dienstbarkeit mit grosser armut gewärtig seyn. Also seind die heüßen zusammen getretten / wellische mit waaffen vnnnd gemütererenn wol gerüstet gewesen. Wie auch der streyt ernstlichen angangen / hatt sich ein yeder vil mehr beflissen / wie er den feynd beschedigen / dann / wie er sich beschirmen köndte. Es seind auch die Haupteüt an allen orten bey ihren knechtern gewesen. Es waren die Polender auff der rechten seyten herriglichen geängstiget vnd zerströweret / als auch die feynd zusammen geschryen / wie die vnseren flühend / noch mer erschreckt worden: zu wellicher zeyt Boleslaus den vnseren / so inn höchster not gewesen / mehr hilff zugeschicket. Dise habend nit allein den streyt wider erneüweret / / sonder auch der feynden zeüg durchgebrochen / vnd in die flucht gebracht: nach dem auch Vffenolodus die seinen vñ sonst wider zu sich ein güte weyl beruffet / welche / nach dem jr ordnung gar zerströweret / die flucht genommen / hat er sich eylends auch hinweg gemacht. Also habend die vnseren ein vollkommenen / aber doch ein blütigen sig erlangt: dann es seind bey tausent erschlagen / vnnnd iren vil vbel verwundet in das leger tragen worden.

Wie Boleslaus seinenn zeüg nach diser schlacht etwas erquicket / ist er den nächsten für Riaw gezogen. Als er aber dise inn dem erstenn vberfall nicht erobern mögen / hat er an einem kömlichen ort sein leger geschlagen / vnnnd die statt ein mal oder zwey stürmen lassen. Er hat aber wenig güts außgericht / sonder ein grossen schaden darvon empfangen: dan ob wol dises ort weder von natur / noch von menschen händen wol verwaret gewesen / habend doch die burger vnd hauffen knecht / welliche vorlangest auß der schlacht an dises ort geflohen / die statt manlichen beschirmer. Es waren auch die vnseren / wann sie den sturm angelauffen / nit allein von den manen / sonder auch von weyß vñ kinden / ab den hochgelegne mawr mit allerley pseyll vñ geschos verwundet. Deshalben ist er von dem stürme abgestanden / vñ im fürgenommen durch sein belegerung / die statt außzuhüngerren. Also hat er an alle kömliche plätz seine wächter abgetheilet / vñ den burgeren kein prouiant lassen zukömen / welches dann leylichlich zu thun / diweyl Riaw auff einem weyten feld gelegen / vñ man verzhinauß an alle ort sehen mögen. Nit lang harnach hat den Belegerten angefangen an prouiant abzúgehn. wie sie nun geförchtet / dz sy möchtē in grosse not kömen / vñ nichts destminder dem feynd zu lest zu theil werden / habend sie gnad vnnnd verzeyhung begeret / auch jr statt dem feynd aufgeben. Als Boleslaus zu dem statt thor eyngezogen / so mit eysen bedeckt gewesen / hatt er sein schwerdt erschüttet / diweyl er vernommen / daß sein knecht solches auch gethon. Diezwüschē aber hat er den knechten bey leybstraff gebotten / dz man keinen burger weder an leyß noch güte beschedigen / sonder menigklich zu freidē lassen solte. Auß solcher gnad vñ militigkēit ward die

Riaw belegeret
vnd gewonnen.

die Burgerſchafft bewegt / daß ſie im freywillig reych gaaben zu handt geſtellt: diſe hat der König vaſt alle vnder ſeine knecht nach eines yeden verdienſt / außgetheilt / vnd ſie jrer mannhait halben höchlichen gelobet. Als Reußen befridiget / hat er jnen ein groſſen zoll aufgelegt / nicht allein von gelt / ſonder auch vonn allen anderen dingen / ſo zu der narung oder leybs gezierden dienſtlichen ſeyn mögend. Demnach hat er Izaſlaum wider zu einem Landefürſten gemacher. Diſer hat ſeine ſün hin vnd wider zu Landuogten geordnet / namlich den Stopolcen gen Polocen vñ No- uograd / Vladimirus gen Smolnchen / vñ Jaropolcum gen Wiſſegrad. Damit auch der König ſein Reych in Reußen noch mer beueſtiget / daß er auch der groſſen fröuden vnd wollüſten zu Kiew / welche ihm wol bekannt / lenger nieſſenn möchte / iſt er vber winter da beliben / daſelbſt iſt vnſerer knechten mannhait inn diſer reychen vberflüſſigen ſtatt / welliche durch der Griechen gmeine kauffmanſchafft verderbt worden / allgmach zu grund gangen / gleych wie vorzeyten der Carthaginenſer zu Capua. Es iſt auch die gute kriegsordnung durch das liederlich regiment zergangen / vñ diſer ſighaſt zeug / ſo vil völder vberwundē / durch der ſtatt geilheit / mürtwillen / vnd ſchand darnider gelegen / alſo daß jnen ſchier nützer geweſen / ſie werend vberwunden vnd nit obgelegen: dan es iſt diſer ſig vil groſſes vnglücks / ſo harnach vber Poland kommen / ein viſach vñd anfang geweſen.

weyb vñd mann
in Poland vn-
keiſſcheit.

Dieweyl die Polender ſich zu Kiew ab keiner ſchand vñd mürtwillen enthalten / welliche jnen doch biſhär vngebreüchlich geweſen / habend jre weyber vnd töchteren / welliche ſie daheimen verlaſſen / jrer mannen abweſenheit nit alſo lang erleyden mögen: dann ſie warend vaſt ſiben jar in Reußen vnd Vngaren geweſen / vnd nie heim kommen. Zu diſem warend ſie durch jrer mannen mürtwillen vnd boſheit bewegt / welche jnen durch vilfaltige Bortſchafft künththon worden / daß der mehrtheil ſich auch inn ſchand Begeben / vnd ſich an jren mannen gerochen haben. Es iſt auch etlicher frauen zucht vnd Beſtändigkeit zum theil mit liebköſen vñd falſcher anzeigung / als wann jre mann geſtorben / zum theil mit gewalt Bezwüngen worden / dieweyl ſolches Gott durch ſein billiche ſtraaff alſo zū gelaffen. Ich muß aber an diſem ort ein wunderbar exempel der weyblischen zucht vñd ſcham anzeigen: Als der jungenn geſellen mürtwill vñd ſchand allenthalben vngeſtraafft vberhand genommen / hat frauw Margret / deß Grafen Nicolaus Zembochen Ehegemahel / jrer zucht geſörchter / vñd ſich zu Zembochen in dem Kirchenthurn / wellicher ein meyl wegs von Proſcouien gelegen / mit ſampt zweyen ſchwesteren lang verborgen / vñd hat jren das haußgeſind an einem ſeil die narung täglich dargerichtet. Als den mannen inn dem winterläger ſolliches angezeigt / vñd ſie diſer handel angangen / ſeind ſie ſchwärlich ergrimmet vñd erzürnet / auch von dem König vñd Begeret / damit ſie möchten ein malen zu hauß kommen. Man hatt ſie aber nicht für den König wollen laſſen / oder ſonſt mit hoffertigen Worten jr Bitt abgeſchlagen / alſo daß zu erſt jren erliche angeſangen ſich heimlich darvon zu machen. Demnach ſind jren vil den erſten nachgeuolget / vñd abgewichen / alſo daß jren wenig Key de König beliben. Deßhalben iſt er mit den vberigen auch eylends hinweg gezogen / vñd forcht / es möchten die Reußen jren willen enderen / der Polen der kleine zal verachten / vñ ein rathſchlag faſſen / wie ſie in vndertrucken können. Nach dem er aber gen Cracaw kommen / hat er ſein gefaſſeten

zorn gegen disen so ihn verlassen/ genügsam erzeiget/ vnnnd dise so zu erst die flucht angefangen/ von dem läben zu dem tod richten lassen/ die vbertigen hat er an allem ihrem güte gestraffet/ oder inn ewige gefencknuß gelegt. Er hatt auch gegen den weyberen gewütet/ welche diser schuld theils hafftig gewesen/ vnd solliches vnerhörter gestalt/ ob wol sich die männer vber dise erbarmet/ vnnnd ihnen verzigenn gehabt: dann man sagt/ er habe ihnen ihre junge kind / welliche sie durch hurey vnnnd Ehebruch bekommen/ ab den brüsten gezogen/ vnnnd junge hündlein lassen anlegenn/ zu disem legt er täglich dem gemeinen mann newwe beschwerden vnd schatzungen auf: er sprach kein Recht/ vnd beschirmet die armen nicht vor der gewaltigen vnbilligkeit: dann er war mit den gewoneten wollüsten vnnnd dem schandlichen müßwillen dermassen gefangenn / daß er nichts gutes vollbringenn hat mögen. Ja er nam auch öffentlich einem frommen Edelmann Mecislao sein haußfraw Christinam/ vnd vollbracht den Ehebruch mit iren.

Ab disenn thaatenn ward Stanislaus der Bischoff zu Cracaw/ ein frommer mann von dem Adel / auß der Preüssen geschlecht (wie man es nennet) erboren/ so mit dem zünammen Sciepanonius geheissen / vnnnd ein klein vorhin an des verstorbenen Lamperten statt erwöllet wordenn/ treffentlich bewegt/ als billich gewesen / dieweyl er auch vermercket/ daß des Königs Bosheit vnnnd müßwillen vil personenn angetroffen/ ist er zu dem König getretten/ alle seine diener heissen abweychen/ vnnnd ihn harnach allein freündlichen ermanet vnd ernstlichen gebärten/ er wölle dissen verderbten gewonheiten vnnnd Boshaftigen geberden ein mal ein end machen/ damit er nit im selbs vnnnd dem ganzen Poland ein grosse plaag auff den halß lade. Die sünd seyen wol für sich selbs groß/ aber an einem König vnnnd Regenten vil grösser/ dann an einer Besonderen person/ ja wann auch etliche stuck inn geringen personen für nichts geachtet/ halte man sie doch an denenn / so ein hohen stand fürenn / vnnnd ehliche ämpter tragenn / ganz hoch / dieweyl dise menigklichem ein exempel tragenn / vnnnd vil durch ihre Böse eyempel zu dem fal bringend. Wie höher vnnnd glückseliger yemandts ist / ye mer solle der selbige ein vnschuldig läbenn fürenn/ vnnnd Gottes grosse güthaaß erkennen / wann er dises nicht thün/ solle er fürchten/ es werde ihn Gott ab seinem höchsten stand hinab inn das Kaat werffenn/ oder aber seine wollüst / welliche doch falsch/ kurz/ vnnnd zergenglich seind / mit ewiger peyn vnnnd marter verenderen. Wie er dises gesagt/ hatt es der König höchlichen für vbel gehabt/ vnnnd ward dermassen mit neyd vnnnd hassz gegen dem frommen Bischoff bewegt/ daß er angefangenn hat ihm vbel zuzereden/ vnnnd mit scheltwortenn zubegegenn/ deshalbenn süchet er ein anlaß/ wie er disen mann verkleinere / vnnnd dessen freye zungenn meistere / köndre. Er fand aber weder an Stanislai läbenn oder geberden etwas / daß er bescheltenn oder straaffen möchte. Es hatt ongefahr Stanislaus inn dissen dreyen jaren von Petrico einem Polnischen Ritter ein Dorff erkauffet/ so Petraninum geheissen / vnnnd inn der Lublinscher gegne gelegen/ diser Petricus hat das gelt empfangen/ vnnnd was yetz gestorben. Diewischen aber hatt Stanislaus inn disem flecken vor Recht noch nicht verfertiggenn vnnnd inn das gemein Rechtbüch schreybenn lassenn/ dieweyl man stätige krieg gefüret/ vnnnd niemandt das Recht außgesprochen hat.

König von dem
Bischoff gestraf
set.

König setzt dem
Bischoff zu.

Wie nun Boleslaus von seinen schmeichleren dieses handels innen worden/hat er des Petricen freünd angerichtet/das sie den Stanislaum anklagen solten/als wann er inen jr erbgut genomen/vnd für das Stat recht solten berüffen lassen/zü diesem verheisset er inen sein hilff. Also seind sie auß des Königs authoritet/desgleichen auß des vnuersehenlichen gewüns hoffnung bewegt/das sie diesen rathschlag angenommen. Dozumalen hatt man ongefahz das Gericht (welches die vnseren gemeinlich Gespräch oder gemeine Termin heissen) in den matten zwüschen Solecia vñ diesem dorff Petrauinien/vnder den gezelten/wie dann die König soliches von altem här in dem Brauch gehabt. Wie auch Stanislaus gecitiret worden/zeiget er an/er habe dieses dorff kaufft vnd bezalet/er berüffe sich auch in diesem handel auf eiliche gezeügen. Als aber dise durch den König erschreckt/vnd dem Bischoff kein zeügnuß dörffen geben/do ward Stanislaus mehr sein ehr zü retten/dan das dorff zü behalten vast angsthaftig/vnd vndersteht ein grossen handel/welcher vber menschliche gedanken vnd vermögen gewesen: dann als er von dem König drey tag einenn auffschuß erlangt/ist er gen Petrauinien gezogen/daselbst hatt er mit der priesterschafft vñ anderen frommen menschen/so er bey sich vnder seinen geferten gehabt/gefasset/vnd Gott fleysß glich mit vil seüffzen vnd klagen vmb sein hlff vnd beystand angerüfft/auch des Petricen stinkenden körper aufgedeckt/vñ mit seine stüß/welche die Bischoff habē/angerürt/demnach hat er mit grossen vertrauwen den Petricum im namen Gott des Vatters/Suns/vnd Heiligen Geists wider heissen von toden aufstehen. Also hat sich diser on verzug aufgerichtet/als wan er auß einem schlaaffer wacher were/vnd ist von Stanislaus mit der hand zü dem Königlichem gericht gefüret worden. Wie nun der König vnd alle die zügegen gewesen/ab diesem wunderzeichen erstaunet/bekennet Petricus/er habe das dorff verkaufft/vnd alles gelt darumb empfangen. Demnach beschiltet er den König vnd seine freünd/das sie dem vnschuldigen Bischoff also vnbillich ein grossen lerman zübereitet habend. Also ist Stanislaus in diser sache/auch wider des vndanckbaren König willen/obgelegen.

Ich besorg es sey
ein fabel darbey

Als man von dem Richterstül hinweg gangen/hat der Bischoff diesem Petrico die wahl geben/ob er wider in sein grab kerē/oder lenger hie auff erden beleyben wölle. Do hat diser gesagt/er wölle lieber in das ewig himlisch läben/von wellichem er nicht weyt mer seye/wann jm allein noch etwas straff/von wegen seiner begangnen sünden/durch ein fürbitt nachgelassen werde. Als er dieses gesagt/vñ jm der Bischoff zü willen worden/ist er wider in sein grab gangen/vnd hat den geist aufgeben.

Es ist aber König Boleslaus hiemit nicht erschreckt/oder von seinem müßwilligen sündlichen läben abgestanden/sonder als er wider ein mal oder zwey von diesem Stanislaus ermanet vnd ernstlichen bescholten worden/welcher auch nach Christi Befehl etliche fromme leüt zü jm genommen/angefangen zü wüten/vñ angefangen jm den tod zü tröuwen. Als aber Stanislaus verstanden/das sich der König nicht hat bekeren oder besseren wöllen/hat er disen in den Ban gethon. Er hat auch alle Kirchen dienst in der statt befolhen abzüstellē/damit diser durch des ganzē volcks nachred vñ scheltwort/welche auch der Kirchenämpter manglen müssen/zü einem besseren sinn gebracht wurde. Demnach ist er vber der Weypel Bruck heimlich mit etlichen priestereen hinauß in S. Michaels kirchen gezogen/welche auff einē hohen berg oberthalben der Weypel gegen dem
schloß

Das vierdte Büch.

cix

schloß für vber gelegen/seinen Gottes dienst zu vollbringen. Als Boleslaus dises erfahren / vnnnd durch die seinen eigentlich vernommenn / hatz er an einem tag fast vnnsinnig zu der wehr griffen / vnnnd ist mitt etlichen Knächten vnnnd dieneren dahin gezogen. Er hatt auch etliche vorhin gesendet/welche den Stanislaum/so Wess gehalten/von dem altaar zu de tod reissen sollend.

Bischoff von da
König ermüdet

Dise so hineingangen/seind durch den vngewonlichen schnallen glantz erschrocken vnnnd harnider gefallen. Demnach seind sie auff händen vnnnd füßen krochen/vnnnd habend sich daruon gemacher. Der König hatt ein maal oder zwey andere an der vorghendenn statt geordnet/welchen auch wie den ersten beschehen ist. Als er dises vernommē/möcht er kein verzug mehr leiden/sonder beschalt durch sein wütenden zorn seiner trabantenn zagheyt vnnnd forcht / lufft selbs mitt dem bloßen schwärte in die Kirchen/vnd verwundet den Heiligen Bischoff mitt einer tödelichen wunden auff das haupt/also das er harnider gefallen/vnnnd mitt seinem hirn die nächste wand besudlet hatt. In sollichem habend die Knacht einanderen ermanet/habend den todten körper auß der Kirchen geschleyffet / vnnnd damit sy dem vnnsinnigen König gnüg thäten/zü stücken zerhauwen / auch dise inn die nächsten felder geworffen /damitt sie die hünd vnd vögel zerreyssen vnnnd fressen sollend.

Es warend dise diener auß ehrlichen vier geschlechten erbozen / welche noch auff den heürrigen tag in Poland vorhanden.namlich die Stremesnier/Srenawer/Druziner/vnnnd Jastrembezer. der tag an welchem dises beschehen / ist der acht im Meyen gewesen/ als man zellet nach der geburt Christi tausent neün vnnnd sibenzig jar / wie Stanislaus kümmerlich drey jar das Bistumb verwalter.

Wie nun der König mit seinen schanelichen trabanten nach disem volbrachten mordt hinweg gezogen/sollen vier wunderbar grosser adler sein erschen worden/welche zwen gang tag vmb das orth geflogen / vnnnd den heiligen leichnam vorn den reysenden hünden vnd raubenden vöglen beschirmer haben/ Bis das etliche fromme Priester bewegt / wider ein hertz gefasset/dise verworffene stück besämler/vnnnd ein yedes an sein orth gesetzet haben/welche von stundan wunderbarer gestalt sollen aneinanderen gewachsen sein. Deshalben haben sy den gangen leichnam vor der Kirchen/da er getödet worden/mitt grosser andacht in ein sarch gelegt/welcher zehen jar harnach inn das schloß Cracaw gefüret/vnnnd mitt in der Kirchen ist begraben worden. Man sagt auch es seyen vil liechter inn dem lufft/oberthalben dem orth da Stanislai leichnam zerhauwen worden/in der folgenden nacht/so auff das mordt kommen/von etlichen ersehen worden. Man zeigt auch an /es seye etlichen frommen leüten von Gott geoffenbaret/es solle in folgenden zeyten das Königreich Poland in vil theil zerrissen werden/wie des Stanislai leichnam auch beschehen/vnnnd harnach ein lange zeyt also beleiben.

Nach dem dise sachen zu Rom angezeigt/ist Bapst Gregorius des nammen der neündt/ab disem erschrockenlichen handel bewegt/vnd hatt gang Poland inn denn Bann gethon. Er hatt auch Boleslaum verflüchet/vnnnd nach ordenlichenn ceremonien das Reich vnnnd Cronen vorn im genommen. Er erkennet auch das zu nachgenden zeyten die Bischoff kein König sollend salben, oder krönen on sein befelch. Welche auch dem

Polad von dem
Bapst gestraffet

König

König inn diser taarh geholffen / die sollen mit sampt iren nachkommen-
den / Bis inn das vierdt geschlecht / von dem Püesterlichen vnd allen Geist-
lichen amptern außgeschlossen sein. Es hat aber Boleslaus nicht destminder
der hernach ein jar geregirt / wiewol er menslichem verhasset / vnd den
anländischen verachtlich gewesen / also das auch der Rüssen Fürstenn /
so er vorhin bezwungen / vnn ihm abgefallen. Demnach habend sich etli-
che Herren vnn Adels personen zusamen verbunden / in zu töden. Als
aber dise conspiration vnn bundschu lautpracht worden / vnn er gefür-
chtet es werend noch mehr Herren darinnen begriffen / ist er mit seinem
sun M. s. con vnn wenig geferdien inn Vngerland geflohen. Dazumal /
als Solomon vertriben / vnn Geyza gestorben / regieret inn Ungaren
Ladislau Geyza brüder / welche byd von Boleslao in Ungaren wider
eingesetzet worden / als an seinem orth gesagt ist.

Es ist auch Boleslaus / ob er wol vertriben / von disem gang freündes-
lich vnn ehlich empfangen worden / darzu etliche zeyt bey im beliben.
Als in aber von tag zu tag von wegen des begangenē laster / sein böse con-
sciens geplaaget / ist er durch den grossen innerliche schmerzen dermaßen
geplaaget / das er in vnnsinnigkeir kommē / vnn im selbs den tod angethon
hatt / als man zalt nach Christi geburt tausent ein vnn achtzig jar. Zu wel-
cher zeyt ein dürer heisser Sommer gewesen. Etliche sagend er seye auff
dem geiegt zu den vnwegsamen weiden kommen / vnn dem pferd hin-
ab geworffen / vnn vnn den hünden zerrissen vnn gefrassen worden.
Etliche zeigend an / er seye lang heimlich hin vnn hât geschweyffet / vnn
zwischen der Alpgebürg in ein Closter (welches bey Insbruck oder Villach
gelegen : dan es werden beyde orth angezogen) kommen. Als er auch lang
daselbsten verborgen / vnn niemand gewüßet wer er gewesen / vnn er sich
in der kirchen brauchen lassen / vnn vil arbeyt gehapt / seye er zu letst nach
dem er sein sünd von wegen des begangenen mords gebüßet / gestorben.
Doch schreibt der von Mechouie / er habe wol an disen orthē der gleiche
dienst gesüchet / aber keinen finden können.

Es were dises ein namhafftiger glücksaliger König gewesen / wann er
dem glück / welches im anfänglich treüwlich beygestandenn / hette er was
könen zugeben. Als in aber seine sachen wol von statt gangen / ist er brach-
tig vnn stolz worden / vnn sein gemüt nit mäßiglich gehalten / wie im
aber zugestanden. Es ist auch vil schwerer vnn herrlicher / wan yemand
seinem müßwillen vnn zorn kan abbrechen : dann wan er über wilde vñ
Barbarische völker vnn nationen herschen mag.

Poland wirt wi-
der außg dē Kū-
nigreich ein Für-
stenthumb.

Ich kan mich nit gnügsam verwundn dz Lambertus Schaffnaburg /
welcher zu diser zeyt gelebt / vnn der Teütschen namhafftigen taarhen be-
schriben hatt / angezeigt : das in dem jar Christi tausent sibenn vnn sibenz-
zig jar / der Polender Fürst / wölcher vil jar hât den Teütschenn Königen
zinsbar gewesen / dieweil sein Fürstenthumb vorzeytē durch der Teütsche
mannheit bezwungen / vnn zu einer Ländogtey seye gemacht worden /
in schneller eyl brachrig vnn stolz ihm selber die Königliche würdigkeir
vnn titel zugemessen / die Cronen auff das haupt gesetzt / vnn an Chris-
ti geburt tag von funffzehen Bischoffen seye geweyhet. Dann es hat Po-
land nit allein zu der selbigen zeyt / sonder auch nimmer mehr hernach /
funffzehen Bischoff gehabt / auß welchem sein yrrhumb klärlich mag be-
wisen werden.

König Boleslaus hatt bey seinem läben das Mogilnensisch Closter er-
bauwen

bauwenn vnnd reich gemacht/darzu die Benedictiner münch darein gesetzer. Als er auch bey seinem läben den zinnammen eines fräuelen freygebigen König bekommen/hatt er disen nach seinem absterbenn behalten. Er hat vast bey den zwey vnd zwenzig jarē geregiert/ dieweil er noch nit sechszeihen jar alt gewesen/da er zu regieren angefangen. Also wellend wir dises buch mitt Cazimiri vnd suns Boleslai regiment beschliessenn. Das fünfft wellend wir von der zeyt anheben/als das Königreich ist abgethon worden / vnnd mitt zweyer personen Fürstenthumb vollendenn: vnder disem hatt der sun/ seines vatters vnnd aller nachghenden Fürsten hochzeyt/ mitt seinem großmächtigen ehrlichen taathen / weit vbertroffen/vnnd gar verduncklet.

2 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkereu vrsprung/

namhafftigen Historien/Regiment/vñ rit-
terlichen chaaten/das fünfft Buch.

Hertzogs Vladislaus des nammens

der erste.



Es König Boleslaus seines Reichs vertriben worden/habend die Reißer vnuerzogenlichenn sollichen anlaas etwas neuwes anzufahen zu handē genommen/ehe dann sich der gemein nutz in Poland ab diser entpörung wider erholen mögen. Deshalben haben sie einen zeug angenommen/vnnd die Landschaft/so den Polen vnderworffen/mit feur vnnd schwart verherget: sy seind auch mitt Basilio des Ro-

Reißen fallend
in Poland.

scislai sun iren Fürsten/darzu mitt grosser peüt frisch vnnd gesund wider heim zu irem volck kommen. Ab disem schaden ist die herrschaft in Poland bewegt/vorab weil sy gefürchtet/es möchte erwan ein böser vnfaal dem land/so kein haupt hatt/begeggen/vnnd haben einen Landstag gehalten. In disem hatt man Vladislao des Boleslai brüder/welchen etliche Herman genennet/so allein noch vorhandē/das Reich angebotten. Diser hatt das Fürstenthumb angenommen vnnd doch nit wellen ein König genennet worden: eintweders weil er durch des Papst verbott nit nach altem brauch gesalbet vnnd gekrönet worden/oder weil er vermeinet/es wurde Boleslaus mitt der zeyt wider kommen vnnd das Reich ansprechen. Doch hatt er sich einem Fürsten vnnd erben des Polnischen Reichs geheissen. Er was ein weyßer tugentreicher man/wölcher doch zu frid vñ rüw vil geneigter/dan zu dē krieg gewesen:er sache auch mehr auff fründligkeyt vnd auff die Religion/dan eytele ehr. Zu anfang seiner regierung hatt er Poland/welches sich zum theil entpöret/ mitt grossem ernst befridiget/vnnd alle mördercy abgestellet. Demnach hatt er bedacht wie des Papst verbot/in wölchē sich gannes Poland der Kirchen diensten müste

R ij enthalten

enthalten von Bischoff Stanislai wegen/mechte auffgehebt werde. Deshalb hat er ein geleerten wolberedten man Lampertum / so von Edlem stamē in Poland erboren vñnd ein Thümbherr zu Cracaw gewesen/seinen Oratozen ghen Rom abgefertiget. Disen hat der Papst an Stanislai statt zu einem nachsaren verordnet / das verbott auffgehēpt / vñnd den Bischoff wider heim geschicket.

Miesco des
Boleslai sun
gestorben.

Als dises vollbracht / hat Vladislauß auß seines Rath ernstlichem anhalten/ein frauwen genommen/namlich Judich Vratislai des Herzogen in Behem dochter/welche auß Adelheyten König Andresen auß Ungaren dochter erboren gewesen. Demnach hat er Mesconen oder Miecislauß / seines Bruders Boleslai sun mitt sampt dem überigen Pandytē auß Ungerland beruffet / vñnd sich ab dessen armen stand erbarmet: oder forchte vileicht daß diser mitt der zeyt durch der Ungaren hilff / welchen er von seiner gūten art har angenē gewesen / wider seines vatters Reich ansprechen wurde. Dann sein vatter was schon gestorben. Als auch diser in das land kommen/hatt er in an eines sun statt gehalten. Wie nun diser durch sein tugēt/freündligkeyt/vñnd gūte arth des volcks gemüter wunderbar an sich gebracht / vñnd mencklich mitt grosser hoffnung erfüllet / ist er in dem sechsten jar/nach dem er wider zūland kommen in seiner blühenden jugent gestorben/vñnd keine kinder verlassenn / also daß mencklich vmb disen jüngling sehr bekümmert gewesen.

Man hatt auch genglich vermeinet/disē seye von denen / so ein vrsach an seines vatters flucht gewesen / mitt gift hingerichtet worden / dieweil sie gefürchtet / es möchte diser mitt der zeyt aller vnbilligkeyt eingedenck sein/vñnd sich an inen rächen: Ob wol auch der Fürst Vladislauß seines vatters Bruder solliches nitt befolhen/hatt er doch still darzu geschwigē / danitt sich nitt diser vileicht auff des gemeinen mans gunst verliesse / vñnd in oder seine kinder auß dem Reich verstuße. Es wellend ertlich/wie Dlugossus anzeigt/es seye Miecislauß nitt zu diser zeyt / sonder erst in dem anderen jar nach Vladislai tod / durch ein vergiftet trand / mitt sampt seiner hauffrauwen Ludovia auß Reußen/welche des Fürsten Stropolzen Schwester vñnd Izaslai dochter gewesen/hingerichtet worden / nach dem er lang der Crusucier land geregieret hat. Es spricht auch eben diser Dlugossus / er habe dessen rechte Bullen gesehen / in welche er seines vatters schencke vñnd übergab dem Mogilnensischen Kloster bestätiget hatt. Doch seche sich Dlugossus hie wol für / daß diser nitt ein anderer Miecislauß / namlich Boleslai des dritten sun gewesen seye / welcher dise Bulla angeben hatt.

Ungarē fallend
in Poland.

Es zeigt Bonfintus in der Ungarischen Historie / daß zu der zeyt / als Miecislauß von seinem vetteren wider in das land beruffet wordē / ir König die Polen gekriegeret habe / dieweil man gesagt / daß die mitt den Reußen vñnd Cunen oder Ninnen / welche die vnseren Polouicien heißen / einē bundt wider sich mitt einanderen auffgerichtet. Als er auch dise in einem blütigen streyit überwunden / habe er die statt Cracaw drey monat belageret / vñnd die burger durch hungers noth dahin gebracht daß sy sich ergeben müssen. Nach dem aber dise statt in irem gewalt gewesen / haben sy dise mit sampt aller gerechtigkeit den Polenderen wider zu handen gestellet / vñ sie ernstlichen ermanet / sie wellen fürthin die freündschafft / welche vor alten zeyten zwischen den Ungaren vñnd Polenderen gemacht / nitt mehr zerbrechen. Ob dises were oder nitt seye / mag ich nitt wüssen / dann

es ge

es gedenden die vnsere[n] dises kriegs mit keinem wort. Wan auch vileicht Ladislaus zu diser zeyt ein reiß in Poland gethon/ist wol züglauben/es seye daru[m] beschêhê / das er Miecislau[m] wider einsetzen möchte/wiewol auch dise den selbigen gar nitt melden.es ist auch diser krieg den Polenderen vil glücklicher außgeschlitzet/dann sie daruon reden/vnnd Miecislau[s] mit billichen articklen seinem vetteren wider versünet worden. dan ich kan nit finden was die Reußen vñ Cunen dazumal für ein gemeinschafft mitt den Polenderen gehabt / daß sie den krieg mitt einandereren wid die Ungarn zühanden genommen. Es ist aber dises waar/ daß die Reußen/nach dem Boleslaus auß dem Reich vertriben / feündlicher gestalt Poland verherget haben. Zu disem seind sie auch zu der selbigen zeyt schwerlich durch die Poloucier geplaget wordê. Ich kan auch nit bald glauben/das d[er] neüwe fürst Vladislaus sich in ein außländischê vnnotwendigê zug Begeben wellen/ ehe dan er daheimen seine sachen recht angeschicket habe. Zu lest kan ich auch nit versthen/warum Ladislaus der Künig in Ungarn/also ein gefahlichen zweyffelhaftigen krieg mitt den Polenderen angenommen / auch so vil arbeit in der langwerendê Belegung erlittê/wan er den belägereten vnd überwundenen all ire schuld dermaßen nachlassen/vnd die eroberte statt den feinden mit sampt aller gerechtigkeit wider übergeben vnnd schencken sollen. Doch wellen wir der Ungarn sach alhie Beleben lassen.

Der Fürst Vladislaus hatt schon etliche kinder zu der zeyt als diser Miecislau[s] gestorben:namlich Sbigneum einen Bastarden / welchen er vor dem erlangten Fürstenthum von seinem Keksweyb bekommen hat/darnach Boleslau / welchen er in seinem Fürstenthum auß seiner ehfrau wen Judith erbozen hatt / als dise etliche jar vnfruchtbar gewesen:etliche vermeinend es seye jm diser sun durch S. Aegidij des Apts fürbit von Gott gegeben worden. Dan als dise Beid gefürstete eheleut treffenlich Bekümmeret gewesen/ daß sie keine kinder gehapt/vnnd Judith ein andechtige frau/durch jr vilfaltig gebett/fasten/vnd almußen/welches sie den armen reichlichen mitt getheilet/Bey Gott ernstlichen angehalten/das er jren ein kind solte geben/vnd auch von dessen wegen alle mittel versücht/ist sie zu lest vom Lamperten dem Bischoff zu Cracau(welcher mann auch von etlichen anderen dermaßen beredt)ermanet wordê / sie solle ire Legaten in Franckreich ghen Narbona senden zu S. Aegidij Closter/do des heiligen mans leichnam vergraben gelegê. Nach dem die Legaten an dises orth kommen/auch die Kirchen S. Aegidij mitt vil guldenen vnnd silberen gaben/so sie mit jnen gebracht/reichlich verehret/gebend sie auch dem Apt vñ den Mönchē jnn jrer Fürstē namen der maßen schendunge/welche nit zu verachten gewesen. demnach zeigend sie jnen an warumb sie komen/vñ was jr begär seye. Deshalben hat man den Mönchen drey tag zu fasten auff gelegt/vñ Gott gebetten/er welle durch seines angenehmen Enächtes Aegidij verdiensten den fromen Fürsten einen jungen sun geben. In disen dreyen tagen ist einem alten man vñ fromen Mönchen in einem gesicht geoffenbaret wordê/man habe dises erlangt / welches mann also mitt grossen ernst Begeret hatt. Deshalben hat man die Legaten mit gewässer hoffnung heissen hinscheiden. Wie nun dise wider heim komen/habend sie Judith schwanger gefunden/welche auch harnach als die geburt zeytig wordê/eines suns genesen/welchê sie Boleslau[m] geneniet hat. Die Fürstin Judith ist vier monat nach der geburt gestorbê/welches ein über

Auß aberglau-
ben die Kirchen
reichlich bega-
bet.

Pomeren vnn
Preußen vber-
wunden.

auff andechtig vñ freygebig weyb gewesen. Sy hat auch bey jrē leben fast alles jr güt vñ weibliche geschmuck vñ die armen außgetheilet / od an die Kirche zierd vergaber: demnach hat sy von jrē Herren erlāget / daß er die Croppenfisch od Pabianicēfische Graffschafft den Thümherren zu Crau / dē Lagouienfischē Flecken dē Bischoff zu Crusnigē od Vladislauien / vñ die güter zu Kanincē dē Tmecensischē Closter zu ewiger besizung vbergeben hat. Nit lang harnach ist auch Dobrognēua des Fürsten Vladislai mütter in jrē alter gestorbē. Auff solliches hat Vladislau ein andere frauwē auß Ladislai des Königs von Vngarē rathschlag genōmen / nāmlich Sophia ein wittfrauw / Keyser Heinrich des vierdē schwester / welche Solomons hauffrau gewesen / vñ nach jres mans absterbē von dē fromen heiligen König Ladislao ehlich gehalten wordē: auß diser hat er drey dōchteren bekōmen / wiewol sie vorhin von Solomon keine kinder gehabt. Es zeiget aber Bonfinius auß etlicher anderen meinung an / es seye disen nach Solomon tod oder verweysung in dem Closter Agmonden gestorben. Nach dem die Reußen zu diser zeyt verstandē dē Wescōn vñ sein hauffrau gestorbē / haben sie nit allein die land verherget / so dē Polen vnderworffen gewesen / sond sich auch wid vnderstandē in jr alte freyheit zūsetzen / auch die vesten plātz / welche durch der Polēder zusatz verwarret / wid eingēnomē. Dan sie hattē die Polnischē Knācht zū theil mit gālt vñ gabē bestochen / zū theil mit gewalt verstoßen / zū theil durch die lange belägerung dahin gebracht / dieweil sie lang vñ sonst von jrē Herrē hilff begere vñ gar keiner entschüttung zū erwartē hatten / daß sie sich ergeben müssen. Es seind auch die Pomerer vñnd Preußen von jnen abgefallen. Es haben dan vileicht vnser scribenten die Pomerer / so gegen vnserem land gelegen / Preußen genēnet / welche lange zeyt harnach vñ die Preußen seind gerechnet wordē. Dan sie begreyffen auch dē Cassubē nām vnder den Pomeren. Deshalben hat Vladislau der Reußen mütterwill biß zu einer anderē zeyt verzogē / vñ die Pomeraner mit krieg vernolget / jre grānzen übel verherget / auch etliche schlosser vñ veste plātz gleich in seiner ersten ankunfft erobert. Es seind aber die Pomerer auch nit still gesessen / sond jr macht mitt den Preußen zusāmen gethon / vñ dē Polēd lāger an dē fünffzehendē Augstinonat mit grossē ernst angriffen. Dieweil aber an disem tag vnser frauwē himel fart gewesen / vñd stünd in Vladislau zu heilige / vñ dem seind kein schlacht zū lyfferē: als er aber angereizet vñ fast darzū gezwūgē wordē / hat er sin volck in die ordnung gstell. Deshalbē ein blütiger streyt angangen welcher weyt in dē tag hināuß geweret / dieweil ein yede partey in zweyffelhafter hoffnung vnderstanden den sig zū erlangen: nach disem haben die seind angefangē hinder sich zū weychē. Also habend die vnseren einanderen erst recht ermanet / vñ jnen ernstlichē zūgeset. Deshalben hatt der seind on verzug die flucht genōmen / welchem die vnserē mit grossē zorn weyt noch getaget / vñd der fliehenden vil vñgebracht haben. Deshalben sind sy dermaßen erschrocken vñ beschediget / dē sy sich alle in des Fürsten gewalt vñ macht ergeben. Er hatt dē fliehenden leichtlichen verzigen: doch hat er etliche schlosser vñ veste plātz / welche wol gelegen vñ jnen leichtlich ein visach zū dem abfaal geben mechten / in seinen gwalt gebracht / vñ die selbigen zum theil beset / zum theil gar abgebrochen. Es habend aber die Preußen vñ Pomeraner nit lang gerüwet / sonder die Landnōgt / so jne vō Vladislao gebē wordē zū theil mit betrug ertōdet / od des lāds vertaget / vñ seind also wider abgefallen.

Damitz

Das fünffte Büch.

cxv

Damit aber Vladislaus sollichen abfal geleych zu anfang straffen/ Ernstlicher
streyt mit den
Pomeren.
vnd zu nichten machen köndte / hat er eylends ein hauffen knecht besaml-
et/ vnd ist mitten inn dem Winter inn grossen tagreisen zu der Preussen
vnd Pomeraner land kommen. Als er aber vermercket / daß dise sich in i-
ren vestenen enthalten/ oder in die wäld vñ mosechtrigen orten verborgē/
auch inen kein schlacht liferen wöllen/ hat er seinen zeüg mit Sececho dem
Pfalzgrafen zu Cracaw/ so ein Oberster feldherr gewesen/ getheilet/
vnd der feyn den land grausamlich verherget vnd verwüster. Wie er sich
aber wider gen Poland gewendet/ ist im bey dem schloß Drenum/ durch
welches das wasser Narbus lauffet/ kundert gethon worden/ daß der feind
harnach ziehe/ vnd nit vber fünff meyl wegs mer da dannen seye: dan als
dise der vnseren kleinen hauffen erschen/ vnd verachtet/ hatten sie ihnen
fürgenommen den feynd mit starcker maacht anzugreyffen/ vnd waren
also von allen orten zusamen geloffen/ damit sie sich besamleten. Der feind
den grosser hauffen bekümmert des Fürsten gemüt: es vermeinten aber die
Polender/ es were inen ein grosse schand/ daß sie diesem feldflüchtigen feind
vnd hartnäckigen knechte weychen solten/ sprechēde: Wan man der Bar-
baren wü: nit von stundan nidertrucke/ so wurden sie mit grossem hoch-
müt inen alle zeyt auff dē fuß seyn/ vñ sich zu rechen/ Poland mit feür vñ
schwert verhergen. Wie nun in dem feldleger ein yeder Rath sein meinung
angezeigt/ hat dise vbertrossen/ man solle ehe ehlich sterben/ wann es die
notdurfft also erforderet / dan mit grosser schand dem feind/ welcher also
oft vberwunden/ den rucken bieten. Deshalben habend sie ire zeychen ge-
wender/ vnd des streyts begäret. Nach dem sie einanderen ansichtig wor-
den/ sein die vnseren mit grossem gschrey vnd ernst inn den feind gefallen.
Man ist zu beiden theilen mit feindlichen halßstarrigen gemütern zusa-
men geloffen/ dieweyl im ein yeder theil fürgenommen zu vberwinden oder
zusterben. Die vnseren waren des streyts wol erfahren/ vñ hielten dē feind
müthig auß: dargegen aber vbertreffen die anderē an grosser anzahl/ vñ
verordneten on vnderlaß freisch knecht an der verwundeten oder ermüde-
ten statt. Man hat von morgen an gestritten biß zu abend/ also daß sich d-
sig auff kein seytē geneigt: dann die nacht hat die streytenden von einan-
deren gescheiden/ vñ seind die feind hinweg gezogen/ als wan sie vberwün-
den worden/ ob inen wol niemand nachgeeylet. Es war ein solcher cyfer
zu beiden seytē/ dz man wenig läbendig gefangen/ sond es entpfeng ein
yeder vorwerz des leybs seine wunden/ vnd starb an dem ort/ da er sich zu
erst hingestellet hat. Diser tag/ in welchem der streyt gschēhē/ wirt von dē
Christen des Palmtags abend genēnt. Wie nun an dē folgenden tag die
feind gewichē/ habēd sich die vnseren berathschlaget/ was weyter zuthun
seye/ ob sie namlich wöllend den erschrocknen vñ geschwechten nacheylen/
vnd inen gar kein weyl lassen/ sich wider zu erholē / oder ob sie vorhin mit
irem grossen raub vnd reychen peüt wöllen heim ziehen/ vñ bald harnach
mit ausländischen knechten/ welcher sie auß Ungaren vñ Behem erwar-
ten gewesen/ iren zeüg stercken/ vñ zu einer gelegneren zeyt im jar dē feind
mit grösserer maacht angreyffen/ damit nit alle zeyt wenig volck sich bey
diesem starcken volck in einem vnbeannten land in grosse gefahr begeben
dörffte. Der mehrteil ist der letzten meinung gern angehangen. Zu diesem
bewegt sie auch gar sehr/ daß das heilig Osterfäst vorhanden / zu welcher
zeyt die Christen gang ernsthaftig dē Gottesdienst sollend ergeben seyn.
Deshalben ziehend sie auß des feinds land/ vnd farrt ein yeder sein straas
wider heim zu hauff.

Der dritt zug in
Pomeren durch
die geister gewer-
det.

Nicht lang harnach als die pferd von diser winterreiß wider erquickt / vnnnd sich der Fürst Vladislaus mit anheimischenn vnnnd außländischen knechten gestercket hat / ist er wider inn Pomeren gezogen / vnnnd seinenn feynd gesücher. Als sich aber diser gar nit wöllen hinauß auff die weyte begeben / hat er wider die felder / dörfen / vnd stett verherget: dieweyl er auch harnach das schloß Tackum / welches wol benestiget / vnd der Pomeren züflucht / darzú vast kömlich gewesen / auff Poland züstreiffen / in dem ersten vberfal nit eroberen mögen / dieweyl ein starcker zúsatz darinnen gelegen / hat er im fürgenomēn dises zú verschangen / vnd allenthalben zú belegerē / damit sie nit hārauß fallen möchten. An disem ort hat sich ein wunderbar gesicht zügetragen: Es sahē vnserē wächter zú nacht bey dē Wöscheyn off: vnnnd dick ein gewaaffnetē hauffen volcks / als wann es feynd gewesen / welche auff freyem feld dahār geritten / vñ gegen vnserem leger gerēnet seind / als wan sie dise vberfallen wöllen. Wie nun die vnserē erwachet / vñ eylands zú der wehr griffen / vermeineten sie / es were genúg / dñ sy dise von des legers graben abtreiben möchten: dan sie forchten den náchtlichen auffatz. Als nun dises oft geschehen / worden die vnseren zornig / dñ sie der feynd also dermassen vnruwig machet / vñ aber nit dorffte recht an greiffen. Deshalben seind sie in einer nacht / do man gesagt / der feynd were wider vorhanden / in großem zorn mit hauffen auß dem leger gefallen / vnd den fliehenden mit vnnützer arbeit weyt nachgeeylet. Wie die Belegeren der vnseren lerman erhóret / vnd vermercket / daß sie auß dem leger gezogen / seind sie auch eylands hinauß gefallen / vnnnd mit strow vnnnd roh: vnserē schangen vnd der knechten hütten angezündet. Wie sich nun das feur eylands an vil ort außgestreckt / vnnnd ihren weing / so inn dem leger belibenn / dises beschirmer / ist vast alle vnserē arbeit mit sampt dem gangen läger verbrinnen.

Man sagt / es seyen dises die nachtgeister gewesen / welliche eines feindt lichenn zeugs gestalt gehabt / vnnnd mit Góttlicher verheñdnuß die Polender also vmbgetriebenn habenn. Dieweyl dise inn dem vorgehenden Kriegszug wider der altēn Christen gebrauch / der vierzig fastagen gar nichts geachtet / sond mit allerley wollüsten vñ gúten speysen / von fleisch vnd milch sich beslecket / vnd der Kirchen gebott verachtet hatten. Als die vnseren ein sollichen schaden entpfangen / vnd der winter / welcher inn dissen landen gar bald mit grosser scherpffe angehet / verhandenn / auch die knecht ire hütten verloren / on welche sie nit mer können dem vngewitter vnd kalten winter widerstehn: zú disem / dieweyl sie das náchtlich gespenst hoch erschreckt / seind sie von der belegerung zú Tacka vngeschafft auß des Königs befelch wider heim gezogen.

Pomeren be-
zwungen.

In volgendem Sommer ist man wider mit starcker macht an dise Pomeraner / vnnnd bald harnach auch an die Preußen gezogen. Man hat das gang land / wo dises erbauwen / an allēn orten grausamlich verherget / auch keinem menschen / weyb oder mann / jung oder alt verschonet. Ab disem jamer vnnnd schaden ist den feynden jr hertz entpfallenn / daß sie sich mit gemeinem rathschlag ergeben / vnd den Fürsten bittlich vmb gnad angerüffet haben. Deshalben hat er sie gemeinlich heissen für sich köm- men / vnd sie ernstlichen bescholten: er hat auch Befolhen / man solle im die anfänger dises abfals anzeigen / vnd hārauß geben / welliche er auch rich- tenn lassenn: das vberig volck hat er wider zú gnaden angenommen / vnnnd ihm schweeren lassen. Also seind die Pomeren vnnnd Preußen
Bezwungen.

Bezwungen/welche auch ein zeytlang still gefessen seind. Auff solliches ist der Behemisch krieg geuolget/welcher auß liederlichen sachen angange/vnd bald harnach on besondern schaden wider gestillet worden.

Keyser Heinrich des nammens der vierdt/hat mit seiner Fürsten rathschlag/Vratislaum/den Herzogen in Behem/zü Wenz einen König genennet/als man zalt nach Christi geburt tausent sibben vnd achzig jar: er hat auch disem vnd allen seinen nachkommenden das gang Poland vbergeben/in welchem doch sie beid nit ein fñßtritte gehabt. Als nun Vratislaus/vñ harnach Cünradt des Vratislai brüder/so nach im an das Keych kommen/innerthalben wenig monaten gestorben/ist Predislaus des Vratislai sun auß Vngaren wider heim an das Keych beruffet worden/nach dem er daselbst des vatters billichen zorn geflohen/vnd ein zeytlang inn dem ellend gewesen. Es hatt aber weder diser noch Cünradt/noch yemand auß den folgenden Fürsten biß auff Vladislaum/im den Königlichenn titel zügemessen. Deshalbenn hatt diser Predislaus aller freundschaft vergessen/so er mit Vladislao gehabt/ist auch einweders seinem vermeinten vbergebenen Rechten nachzusehen/oder auß hoffnung etwas vonn Poland zübekommen/oder auß begird einer peit/mit einem starcken feyndlichen zeüg inn Poland gefallen/als der Fürst Vladislaus mit dem Pomerischen vñnd Preußischen krieg züschaffenn gehabt/von wellichem yezund gesagt worden. Er hat auch das gang land vonn dem wasser Elb vñnd dem schloßz Giegen oder Gradegen harnach (wie es der Hageck nennet) welliches dozumalenn inn der Polender grenzen gelegen/als Joannes Dlugossus anzeiget/biß zü der Oder/so auß langwerendem friden vastreych gewesen/mit raub vnd brand vast vbel verherget. Wie nun Vladislaus zü diser zeyt im jar den krieg nicht wol mägenn zühanden nehmen/hatt er dise schmach zü rechen inn dem folgenden Sommer/als man zalt tausent vier vñnd neünzig jar/seinenn zeüg inn das land Merhen geschicket/welliches vnder Cünradten Regiment/mit sampt Behem vereinbaret/vñnd ein Keych worden. Er hatt auch Secachen den Pfaltzgrafen zü Cracaw einenn dapfferenn kriegs erfarnenn mann zü einem Obersten inn hauffen vero rdnet: dann er kondte vonn krankheit vñnd der füßen schmerzen/nicht selbs zügegen inn disem zug seyn. Doch wolte er den fürgenommenen krieg nicht lenger aufziehen.

Als Vladislaus dem hinziehenden Sececho allen Befelch geben/war on gefahr sein sun Boleslaus auch zügegen/wellicher neün jar alt gewesen/vnd seines vatters red fleysig zugehorchet hatt: dan wie ein jungert löw/so noch schwache klawen hat/ein grosse fröud ab dem zerreyssenn entpfahet/also brante dem jungen knaben sein hertz auß/vñnd hatt ein grosse begird durch krieg vil loß vnd ehr zübekommen: er mochte auch nicht lang das feür/so inn im angangen/verbergen/sonder fiel dem vatter für die füß/vñnd hieng ihm an den halß/vñnd erlanget kümmerlich durch seine Bitt/kuß/vñnd liebkosen/das man ihn mit sampt dem Sececho inn den krieg außschickenn wölle. Also ist der knab dem Sececho fleysig befolhen worden. Nach dem er zü dem zeüg kommen/hatt er aller dingenn/so beschehenn/fleysig acht/stellet sich inn die ordnung/sprach menigklichem freündlichen zü/leidet hitz vnd kelte/schlieff auff der erden/reyt mit dem Sececho vmb die wacht/vollbracht vñnd erduldet vil dings/so disem alter gar nicht zügestanden/also/das dises knabenn besonderer fleys vñnd güte art/genügsam angezeigt/was weidlichenn manns mit

Merhen von Po
lenderen verher
get Anno 1094

der zeyt

Der zeyt auß jm werden solte. Als man ein gütten theil inn dem land Merhen mit feur vnd schwerdt verherget/ auch etliche geschwader feynd/ welche den vnseren Begegnet/ in den scharmützen abgetriben/ hat Secechus den Boleslaum vnd seinen zeüg/ wellicher mit peüt wol geladen/ wider heim gefüret: dann es hatt jm Vladislauß Befolhen/ er solte kein vestenn plaz belegeren oder stürmen. Es erdichtet hie der Hageck nach seinem gebrauch/ daß Vladislauß/ als Predislauß jm dermassen ernstlich inn das land gefallen/ treffenlich erschrocken gewesen: er habe jm auch von stund an etliche Legaten mit zweyer jarē tribut zugeschickt/ damit er den krieg von jm wenden möchte/ auch jm hiemit versprochen/ er wölle mit sampt seinen nachkommenden zu ewigen zeyten den Behemen vnderworffen vnd zinsbar seyn. Es ist dises ein torechtiger mann/ wellicher ganz kündlich vnd leycht fertig von den sachen redt/ als wann er von den alten weyber merlin sagte: dann er zeigt gar nit an/ was gestalt/ oder zu welcher zeyt von disem zug dem Vladislao der tribut seye aufgelegt worden/ dieweyl er schreybt/ er habe desvorgehenden jars tribut auch erlegt/ als wann er in schuldig gewesen.

Regentē prack:
schädlich.

Wie Secechus vnd Boleslaus auß dem land Merhen wider heim kommen/ habend sich der vatter vnd der sun höchlich mit einanderen erfreuet/ vnd heissen Gottwillkōm seyn: doch habend sie nicht lang von dem krieg rüw empfunden. Dann als jm angezeigt worden/ wie die Pomeraner oder Cassuben/ auß etlicher besonderer personen rathschlag/ dz schloß Mediregen gewonnen/ vnd auß dem selbigen inn die vnblicgende landtschafft gefallen/ also daß niemand sicher were/ welcher dise straassen brauchen müste: hat Boleslaus von seinem vatter ganz schwärlich erlangt/ daß er mit einem zeüg darfür rucken/ das schloß Mediregen wider eroberen/ vnd die straasrüber straassen möchte. Doch ist die höchste kriegserwaltung mit sampt dem jungen Boleslao wider den Sececho/ mit allem ernst Befolhen worden.

Auff solliches hat man sich nicht gesaumet/ sonder mannlich zu dem schloß auß dem läger geschanzt/ vnd mit dem Wider die mauren eyngefeller. Als aber der mauren eyfall etliche knecht/ so es bißhär beschirmer/ zum theil erschlagen/ zum theil erlamer oder sonst zum theil beschädiget/ haben die vberigen iren sachen nit mehr trauwen dörfen/ sonder mit dem feynd ein vertrag angnommen/ namlich daß er ein yeden mit einem pferd/ vnd was dasselbig ertragen möchte/ ließe abziehen/ auch also das schloß aufgeben. Als nun das schloß erobert vnd wider erbaun/ auch der hauffen wider geurlaubet worden/ ist Secechus vnd Boleslaus innert halben wenig tagen wider zu Vladislao kommen. Es vermeinet Vladislauß/ er were ganz glücksälig/ dieweyl er ein solchen sun hette. Dieweyl aber das glückrad vnbeständig/ darzu nicht vollkommenlich inn menschlichen sachen lasset glücksälig seyn/ ist auch sein glück zum theil vermaßget worden. Es was Secechus bey jm in grossem ansehen vnd gnaden/ wie er dann solliches wol verdienet hatt. Er hatt auch ein grossen gewalt bekommen/ also/ das vast der gemein nutz mit sampt dem Fürsten/ von disem mann geregieret ward. Diser handel hat in bey dem Polnischen Adel vast verhaßet gemacht: er lüd jm auch von tag zu tag durch sein grossen pracht vnd vnzümliche regierung mehr vngunst auff den halß. Deshalb sein vil durch disen an irem güt gestraaffer/ vil auß dē land verawisen/ oder sonst mit einer grossen schmaach vnd vnbilligkeit verleyet worden.

worden/als sich auch iren vil ab dessen gewalt vnnnd hochmüt entsetzet/oder iren bekümmerten freunden wöllen nachziehen / seind sie auß dem land gewichen. Dise werden bey den Behemen alle sicher vnnnd lieb/dieweyl sie Priedislaus feündtlich vnd gern aufgenommen.

Als er nun auß der selbigen vilfaltigen klagen vnd reden vernommen/ daß sie vber den Seccechen/auch vber Vladislaum/wellicher ihm also vil nachgelassen/höchlichen erzürnet/ vnd auch ires vatterlands kümmerlich manglen mögen/hat er vnderstanden seinen haßz/wellichen er einmalen wider die Polender gefasset/zü ersetzigem/ vnd die entfangnen schäden mit ander leuten gefahr zürechnen / auch leychtlich die Franckenn gemüter dahin getrieben da sie dann von ihnen selbs gern hingefaren/namlich dz sie wider ihn ir vatterland ziehen solln/ so wölle er ihnen darzū behilfflich seyn. Er hat inen auch (wie er vermeinet) ein ganz kömlichen Obersten zü diser sache geben/nämlich Sbigneum des Fürsten Vladislai Bastarden. Disen hat der vatter von der kindtheit an zimlich in den studijs vnd gütten künsten vnderwisen/darzū auß haßz der stieffmüter/ desgleichen die weyl er geförchtet/es möchte diser seine jungen sun/welchen er auß seiner Ehefrauen harnach erbohren/oberlegē seyn/in Sachsen verschicket/vn in ein Closter gethon. Deshalben habend die vertribnen Pandysten auß Poland/disen auß dē Closter genomen / vn inen zū einē Obersten aufgeworffen/seind auch den nächstē mit im vn der Behemen hilff/ auch mit erlichen Sachsen/so sich freywillig mit inen in disen krieg begebē/auf Preßlauw zūgezogen. Es war ein wolgeborner fromer Graf/so Magnus geheissen/Lādwoyt zū Preßlauw/welcher auch etwas feyndtschafft zū Seccecho getragen:zū disen habend die Pandysten ire Legaten voranhin gesendet/Berende/er wölle sie vn Sbigneū des Herzogen sun aufnehmen/sie Begeren wēß das vatterland noch ires gnädigē Fürsten zū vberziehē/sond sie wüssen irer elterē/haus vn hof/weyß vn kind/ auch ires lieben vatterlands nit lenger zū manglen/auß welcher sie nit durch ir bosheit/auch nit durch des Fürsten billichen zorn/sonder auß des Seccechen vnbilligkeit vn groffe hoffart seyen verstoßen worden. Zū disem seye Magnus vil ein gewaltiger vnd namhaftiger mann/dann Seccechus/welcher doch nit gar von disem mögen vnbeschädiget beleyben. Deshalben wölle er nit zulassen/daß sie dermassen in dem ellend veraltē/oder dz durch sein dultmütigkeit ein boshaftiger mensch lēger solle dz regimēt fürē. Er solle sich auch des jungen Fürsten Sbignei erbarmen / welcher durch Seccechi rath vnd that/dem vatter auß den augen gethon/vnd in ein Closter/als in ein arbeitfälligen Kercker/sey gestossen worden. Man solle güt acht haben/damit nicht diser ehigeyzig mann inn geleycher fräuelkeit des Fürsten andern sun auch dermassen hindergange/vnd das Fürstenthumb in Poland anfalle/ehe dann Vladislaus gestorben seye. Es seye aber niemand kömlicher des Seccechen gewalt vnd fürnemmen zū widerstehn/dan ires Fürsten sun/wellicher ein mannlicher großmütiger/ vnd verständiger jüngling seye. Deshalben solle sich Magnus zū diser gelegennē zeyt / an disen henden vn im ein besondere gütthaat beweysen/damit er disen plag harnach bekommen möge/an welchem yetz Seccechus seye. Sie wöllen mit disem zū Preßlauw still ligē / damit sie in der nähe dester leychter von dem milten fromen Fürsten erlangen/daß man sie wider heim beruffe/ vnd sie auch harnach dester ehe solliches vollbringen mögen.

Poland von den
Pandysten vber-
zogen.

Preßlauw nim-
met die Pandy-
ten auf.

Es ist Magnus durch diser Legaten anforderung / welche ein feynen
scheyn gehabt / erlicher maß bewegt worden. Damit er aber nit vnweyß-
lich wider sein treuw vnd befolhen ampt handelt / hat er eylends die Herr-
schafft zu stadt vnd land Preßlauw zusamen beruffet / vnd sich mit ihnen
Berathschlaget. Der gemein mann hasset des Seccechen nam / vnd erbar-
meten sich des vertribnen Adels / welliche ihnen mehrtheils verwandt ge-
wesen / fürnämlich aber hatten sie mit Sbigneen ein mitleyden / vnd offte
gehöret / wie der Fürst gegen seinen freunden ganz milt were: deshalben
vermeineten sie auch / es wölte jnen nicht gebüren / daß sie sich zwüschen
den vatter vnd sun legen solten: dan sunst wurden sie den einen erzürnen /
vnd bey dem anderen keinen oder gar kleinen gunst darinn erlangen. Zu
disem forchten sie auch / wann sie dise nicht zu freünd vnd gessen annem-
men / so müßten sie die auff dem land für ire feynd haben. Also hat Ma-
gnus durch des Raths erkennenus den hartzziehenden Pandysten die thor
an der stadt geoffnet. Demnach füret er Sbigneum ehrlich inn das
schloss / vnd gibt jm alles was zu des leybs narung im notturfstig gewes-
sen. Wie solliches für den Fürsten Vladislaum kommen / ist er vber alle
massen erzürnet / vnd eylends erliche kömliche personen abgeferriget / we-
liche den Magnus vnnnd burger zu Preßlauw / mit wortenn ernstlichen
straaffen / vnd sie ires eyds vnd ampts ermanen sollen: sie sollend auch vn-
der disem scheyn den gangen handel / vnnnd was der Pandysten fürnemmen
seye / gang fleysig vnd wol erkundigen. Auff solliches hat man ihnen zu
Preßlauw geantworret: sie habend keinen feynd / sonder des Fürsten sun
aufgenommen / sie hetten auch vermeinet / es wurde dises dem Herzogen
angenam gewesen seyn / dieweyl sie weder von jm abgefallen / noch zu kei-
ner zeyt willenns seynd einem anderen gehorsam zuseyn. So vil aber
die Pandysten Belanger / wöllen sie den frommen Fürsten gebetten haben /
daß er dise arbeitssälige leüt begnädigen / vnd wider lasse in jr vatterland
kommen / damit sie nicht an irem wolstand verzweyflen / vnnnd etwan ein
reüheren rathschlag müssen zühanden nemmen: dise beklagen sich ab Se-
cechen grausamkeit. Deshalben solle er nicht gestatten / daß diser sich inn
dem land mehr gewalts annemmen / dann aber dem Fürsten selbs züstan-
de: er solle auch wol bedencken / dz er nicht vmb eines menschen willen / wel-
cher vast das gang Regiment yetz an sich gebracht / ihm die vberigen alle
vngünstig mache. Dises habend die Legaten irem Fürsten wider angezei-
get / vnd thünd auch hinzü / sie seyend gar nach von der gangen versamb-
lung versteiniget worden / als sie den Seccechum entschuldigen wöllen.

Vladislaus zeli-
het wider die
Pandysten.

Nach disem hat jm Vladislaum fürgenommen nicht lenger zu verzie-
hen / noch durch sein dultmätigkeit / der Pandysten maacht vnd fräuelkeit
zú stercke. Deshalben hat er eylends / sonil jm möglich / eine grossen zeüg
aufgebracht / vnd ist er in eigener person mit disem hinweg gezogen / ob er
wol krank gewesen. Er wolte auch den Seccechum nicht dahin senden /
dieweyl er geförchter / er möchte durch dises manns neyd vnnnd hass / ihm
selbs zu grösserem schaden vrsach gebenn. Zu disem was Volceslaus noch
gar jung / vnd kondte den krieg nicht vollfüren. Es forcht auch der vater
/ es möchte villeycht diser von seinem brüder / welliches ehrgewiz vn fre-
uelkeit yetz genüßsam erzeiget / mit listten hindergangen werden. Deshal-
ben hat er ihn mit sampt Voislao zu Cracauw gelassen / wellichen er dem
knaben zu einem hütter vnd zuchtmeister zugeben. Nach dem das volck zu
Preßlauw ihres Fürsten ankunfft innen worden / ist ihm alles volck mit
sampe

sampt den Burgeren vnnnd Adels personen/ desgleichen mit Zirlsiao irem Bischoff entgegen auß der statt geloffen/ vnd Begerend ires irthumb halben verzeihung von im. Also hatt der Fürst nach gelegenheit der yeyt dem volck wider freündlichen zügesprochen/ vñ ist also zü der geoffneten statt vnnnd schloß eingezogen. Nach disem hatt er das ganz volck züsammen beruffet/ vnnnd sie alle freündlich bescholten/ vnd inen jr rath nachgelassen: doch hat er Wagnü von der Landuogtey abgesetzt/ vñ den abwesenden Voislau des Boleslai zuchtmeister an dessen statt verordnet. Ein tag vor dem daß Vlatislaus ghen Preslauw kommen/ was Sbigneus mit den seinen darauß geflohen vnd ghen Crusuizen gezogen/ welche statt zü der selbigen zeyt noch groß vnnnd volckreich gewesen.

Deshalben ist Vladislaus allein etliche tag zü Preslauw beliben/ vñ in vnderstanden zü veruolgen: dann er forcht es möchte diser durch die vñ ligenden Pomeran/ welche ganz geneygt etwz neuwes zü vndersthen/ gestärket werden. Es hatt im auch sem hoffnung nicht gefält: dann als bald man des Sbignei ankunfft vñ rathschlag verstanden/ ist eylend ein grosser hauffen Pomeraner vnnnd Preußen zü im gezogen/ auß welcher rath vnnnd angebenn er ein ganz feindlich gemüt wider seinem vatter gefasset hatt.

Also ist er dem harziehenden vatter bey dem See Glopen/ welcher Cru Vatters vnnnd
suns streyt. suick allenthalben umbgibt/ als wann es ein Insel were/ mit sibem wol gerüsteter hauffen begegnet. Auff dises hatt sich Vladislaus auch nie gesau met/ sonder sich eylend in ein ordnung gestellet: man hatt zü beyden theylen lerman geschlagen/ vñ ein anderen fast ernstlich angriffen. Die Pandeyten streyeten vil manlicher/ dann die anderen welche inen zü hilff kommen/ dieweil sie einer grösseren gefahr zübesorgen. An disem orth hat man gesehen/ wie ein geschlecht/ freündtschafft/ verwandten/ vnnnd brüder an einanderen gerathen/ vnnnd streich vmb streich geben/ wie es dan in allen burgerlichen kriegen müß zü ghen: man schlecht auff der einen parthey vil zü tod/ vnd werden von den selbigen auch vil erschlagen. Als aber zü letst dise/ so bey Vladislao gewesen de andere ernstlich zügesetzt/ sind die feind zertrennet vnd iren vil in den See geiagt worden: daselben werden sie von den nachrenenden erschlagen oder ertrencket. Man sagt es seye ein grosse niderlag hie beschehen/ also das diser See von blüt vnnnd todten körperen dermaßen verwüster/ das er ein güte zeyt harnach weder den menschen noch thieren mehr zübrauchen gewesen.

Es seind nicht gar vil auß Vladislai gezeüß vmbkommen/ aber sehr vil verwundet worden. Sbigneus ist inn der flucht in die statt gerennt/ vnd läbendig in des vatters gewalt kommen: man hat auch die statt/ welche in vorhin auffgenommen/ den Knächten zü preys geben vñ plünderen lassen. Von der selbigen zeyt an/ ist sie dermaßen zerstöret vnnnd verwüster worden/ wie man sie auff heürrige tag sieht. Nach disem hat Vladislaus seinem gezeüß vrlaub geben/ vnd Sbigneum dem Sececho in gefangenschaft überantwortet: auff solches ist er in Masauw gezogen. Als er auch von dannen ghen Gnisen von S. Martin dem Erzbischoff zü der Kirchweyhung beruffet worden/ vnnnd er mit vil herren vñ Bischoffen dahin kommen/ ist er durch jr aller bitt überwunden/ das er dem Sbigneo verzeihen hatt: er hatt auch disen für sein sun erkennen/ vnnnd ganz freygeblich bey sich erhalten. Deshalben hatt er bald harnach disen mit Boleslao seinem ehelichen sun an ehr vñ güte gleich gemacht/ vñ einem yeden angezeigt

was er nach seinem tod für Land schafften regieren solte/ welches damit ein böses exempel/ vñnd zu großem schaden deß gemeinen nutz dienstlich gewesen. Es hatt jm aber jr zweytracht/ darzu anlaß vñd vrsach geben. Dan zu der zeyt als man die Thümbkirchen zu Gnisen geweyhet hat/ haben die Pomerer harnach das schloß Santock eingenommenn/ welches also zügangen. Als man mit etlichen verrätern der sachen halb eins worden/ vñnd man bey der nacht den feind eingelassen/ haben sie jnen für genommen/ die vberigē kriegsleüt in dem schloß also schlaffende zu vberfallen: wie jnen aber von Gott (als man billich glauben) ein forcht eingestossen/ dieweil ein gewaffneter reüter mit großem getörs/ vñd gewalt gegen jnen gerennet/ seind sy erschrocken/ auch also forchtsam an den finstern vnbestandten orten hin vñnd har geloffen/ welche auch von den kñächten im schloß/ so durch disen lermann erwachet/ erschlagen seind worden. Als nun Vladislaus dise taath rechen wellen/ hat er beyd sün mit einem zeüg in Pomeran abgefertiget: wie aber dise angefangen zwyträchtig zu sein/ habend sie nicht namhafftiges außgerichtet/ sonder seind bald wider zu dem vatter heim kommenn. Ab sollicher zwytracht ward der vatter bewegt/ vñnd forchte er mechte von tag zu tag/ sich ein grösserer vnderwill vnder jnen erheben/ das er einem yeden sein land/ vñnd wie weyt er regieren solte/ fürgeschriben hatt.

Behemen fällt
in Schlesien.

Die zwischen als Vladislaus de Sbigneum ghen Crusnick veruolget/ ist Predislaus der Herzog in Behem/ welcher auff allen anlaß acht gehapt/ damit er die Polender beschedigen mechte/ damit er auch seiner zü sagung so er den Pandysten gethon/ nachkeme/ eylend mit einem hauffen volck/ auff das Land gestreyffet/ so an dem wasser Nissa gelegen/ vñd alles verherget. Dieweil auch das schloß Bardum zu zeyt deß fridens nit besetz gewesen/ hatt er ee on arbeit eroberet vñd verbrēnet: demnach hatt er ein anders auff einem hohen gäcken felsē an einē kömlichen orth eylend erbawen/ vñnd Cameneck genennet/ daselben hat er ein züsatß gelassen/ vñnd ist mitt dem anderen hauffen wider heim gezogen. Doch hatt sich dises ein klein vor der zeyt zügetragen/ das Sbigneus mit dem vatter wider vereinbaret worden. In dem dritten jar harnach/ ist ein gemein geschrey außgangen/ es bewurbe sich der Fürst in Behem heimlich vmb einen zeüg damit er in Poland falle. Also ist Boleslaus mitt seines vatters verwilligung/ auch mitt einem außersläsen hauffen/ welchen er in eyl megen zü wegen bringen/ hinweg gezogen die grängen zübeschirmen vñ die Behemen abzütreibē/ vermeinende man solte keines wegs erwarten/ Bis diser Poland erwan einen schaden zügefüget hette. Als er aber harzu kömen/ hatt er bey seinem volck/ so noch an Behem oder Merhen gelegē/ gar kein lerman od forcht gefundē. Deßhalbē hat er seine kundschafter außgesendet/ welche im wid angezeigt: es seye alles bey de Behemē still vñ fridsam.

Sececho durch
den neyß zü-
gesetzt.

Es hatt sich an disem orth/ von jren wenigen ein geschrey erhebt/ welches bald harnach durch das ganz läger gangen/ ich weys aber nit ob dises auß haß erdacht/ oder auß forcht erstanden ist: es hatt auch ein yeder/ so dises von anderē gehört etwz darzu gelegt: nämlich es seye das geschrey von der Behemen außbruch durch den Secechen angerichtet worden/ damit durch deß jungen Fürsten freuelkeit der krieg anfienge/ vñ der selbig hiemit einweders in gefahr keme/ oder von de vatter abgesünderet wurde/ dan hiezwischen mege er seinen gewalt frey sicher bestätigen/ vñ alles das zübereitten/ welches das Fürstenthumb anzüfallen vñ den abwesen den

den Boleslaum vñ zůbringen / dienstlich were. Dañ es was Secechs ein listiger / gewaltiger / vñ auffrühriger man / welcher vil leüt von dem gemeinen man an sich gehendet / darzū mit vil grossen Herrē fründtschafft vñ schwagerschafft gemacher. Zū disem hat er sein geschläch vñ verwandte / zū grossen ehren hoch erhebt / vñ versach fast alle Künigliche landvogteye durch sich selbs / oder seine freünd. Es ließ sich auch dises mans bracht / vñ ehrgelt in seinem grossen glück dermassen ansähen / dieweil er sonst dem gemeinen nng ertliche treüwe dienst bewisen / das man vermeinet / er wurde an seinem gegenwürtigen stand kein vernügen haben: er wurde auch keines wegs mögē erleyden / das er bey den jungen Fürstē minder gunst / dañ bey dem vatter solte haben / vorab weil er vermercket / daß dise durch seine verdienst / nitt fast wol gegē im gesinnet warend. Es mehret auch dises den argwon / das Voislaus inn disem zug nit was Boleslai geferdet gewesen. Dañ diser was auch Secechē freünd. Nach disem habend alle die / welche von Sececho beschediget / oder dessen grossen gewalt geförchtet / oder welchen jr erst fürnemmen mitt Sbigneo wol gerathen / oder welche auß eines anderen has / für hoch wellen geachtet werden / alle ding bey dem Boleslao zum höchstenn angezogen. Deshalbenn hatt mann in dem ganzen leger grißgrammet vñ gesagt / es seye ein grosse schand daß mann also von einem einigen man solle dermassen vñ getrieben werden / man solle nitt länger dessen vnleydelichen gwalt zůsehē / vñ den jungen Fürsten lassen nach dem läben stellen. Es hat jnen auch gefallen / daß man Sbigneū berüffen solte / welchen sy wolgewüßet dem Sececho von wegen seiner verweysung vñ gefencknuß fast feind sein. Also ist diser eylēd harbey kōmen: die zwen jüngling verbunden sich mitteinanderen wider den Secechen zůsammen / vñ Bestätigen solliches mitt dem eyd: nämlich sy wellend einweder den vatter erbitten / oder mit irem gezeüg erschrecken vñ dahin bringen / daß er Secechum von im ehñ vñ von aller ampts verwaltung absetzen solle. Sy bringen auch vor allen dingē Preslauw in iren gewalt / die weil sy vermeinten / es hielte es Voislaus der Landuogt mit de Secechē. wie sy sich nun an disem irth rüstend / vñ on gefahr Voislaus harzū kōmen / vñ aller sachen vnwüßend gewesen / wellend sie disen nitt in die stat lassen: als er sich auch dessen verwunderet / vñ visach darū gefrage / hat man im fürgeworffen / er gange mit verräterey vñ heimliche auffsay vñ: als er sich aber begäret dises lasters halben zů entschuldigen / hatt man in nitt verhören wellen. Deshalbenn ist er verstoßen / vñ in grossen rageissen zů Vladislao in Masaw gezogen / welcher dazumalen vñ Zarnouezien bey einem unbekandten flecken still gelegen. Nitt lang harnach ist Boleslaus vñ Sbigneus mit irem zeüg auch zů gegen / vñ schlagend jr läger nitt weyt von dem Flecken: auff solliches schickend sie ire Legaten zů dem vatter vñ zeigend mitt vil worten an / daß sie ihr kindliche treüw an dem vatter nitt brechen / sonder im alle zeyt wellend gehorsam sein / welches sie auch mit dem eyd Bestätiget. Demnach eroffnen sie im es seye deß Secechē gewalt allen Polenderen vnleydlich vñ verhasset / mitt welchem auch ein grosse verachtung vñ schand deß Fürstē lauffe / vorab weil diser nach dem Fürstenthumb stelle / vñ alle sachen nach seinem wolgefallenn verwalte: er habe jnen heimlich zůgesetzt / welches sie eigentlich erfahren haben. Deshalbenn wellen sie in ernstlich gebetten haben / er welle solliche schand vnnd jr verlezete Maieestet nit vngerochen lassen. Wann dises beschehen / wellend sie iren vatter mitt aller reuerenz vnnd ehriebietung vor augen haben.

Vladislaißn gie
hēd wider Sec
chen.

ben/vnnd seinen worten gehorsam sein. Diewischen wollen sie auch jr lä-
ben vñ würdigkeit inen lassen angelegen sein/vñ den vndanckbaren schäs-
lichen Secechen/auch wider ires vatters willen/verfolgen. In sollichem
seye das ganz Poland mit inen einhällig / außgenommen Boschaffter leu-
ten/welche dessen fründ seyend. Deshalbē solle der vatter wol bedencken/
ob er durch eines Boschafftigen mans willen/welcher in durch seine künst
verzauberet/das im allen mütwillen bisshar nachgelassen/vil ander wey d-
lich leut erzürnen: oder ob er den einigen man / so Gott vnd der welt ver-
hasset/von im thun/auch von seinem stolzen regiment absetzen/vnd hie-
zwischen aller anderen gunst vnd geneigten willen erhalten welle. Es wa-
rend etliche Bischoff vnnd Herren auß den vñbligenden orten / so bald
man disen neuwen lerman verstanden/zü dem Fürsten berüfft / vñ hartzü
kommen. Dise haben den Fürsten beredt/er solle der sünen anforderung ehe
erstatten dann des gemeinen volcks gewalt vñ zorn/mit sampt dem Se-
cechen erwartenn. Nach dem inen harnach der zorn etwas vergangen/
möge man wol den Secechen wider in sein ampt setzen vnd die jungen her-
ren mit im vereinbaren. Also hat der Fürst seine sünen zugesagt / er welle
mit dem Secechen nach irem Begeren handeln. Nach disem seind die jüng-
ling vngewaffnet für den vatter geträttē/habēd sich ab ires rathschlags
außgang höchlig gefreuet / den vatter mit aller ehrbärung gegrüßet/
vñ ganz demütiglichē gebetten/er welle inen disen handel verzeyhen/die
wel sie in nit auß freuelkeyt/sonder auß getrungenen noch zü handen ge-
nommen. Der vatter ist inen bald zü willen worden/vnd inen von stund-
an rñ den halß gefallen. Auß solliches hatt sich Secechus inen auß den
augen gethon/vñ ist in sein schloß Secechonten gewichē/welches mit gra-
ben vnd Bollwerch wol beuestiget gewesen. Als aber die jüngling solliches
verstanden/haben sie inen fürgenommen disen züverfolgen: mann kēdte
auch wol erachten/ das sie nit wurden züfriden sein/es were dan diser ab
dem weg gethon oder gar auß Poland vertriben. Solliches möchte Vla-
dislaus keines wegs erleyden. Deshalbē ist er allein mit dreyen dienerē
beleytet/zü mitternacht heimlich über die Weigel gefahren / vñ zü Sece-
chen gezogen/verhoffende/er welle durch sein gegenwirtigkeit alle gefahr
von im abwenden/wie dan auch beschehen: es hat im auch sein hoffnung
nit gefälet. Dan als die jüngling ires vatters rathschlag verstanden/ha-
bend sie ire meinung geenderet/den zeüg vnder sich selbs außgetheilet/vñ
ist ein yeder in sein lād gezogen/welches im vorhin der vatter zugeordnet
hatt. An selbigen orten bringenn sie die Fürnempsten schloßer in iren ge-
walt/vñ stossen die Landuogt vnd knecht hinauß/so Secechē parthey ge-
wesen. Es hat auch Boleslaus ganz leichtlich/als im niemād widstand
gethon/Cracauw Sendomira/Siradia/vnd etliche andere veste plätz
in seinem land gewonnen. Als aber Sbigneus von Plosco abgetribenn/
hatt er Boleslaum vñ hilff angerüfft. Es hatt sich auch diser nit gesau-
met/sonder sein macht züsamen gethō/vñ Plosca belägeret. Diewischen
hat Martinus der Erzbischoff zü Gnisen ein fromer alter man/abermā-
len mit allem fleyß in der sache gehädlet/darzü wider zwischen dem vatter
vñ den sünen friden angerichtet. In disem fridē ward begriffen/das Se-
cechus auß dem land weichen solte/welcher auch bald zü den Reüssen inn-
dz ellend gezogen. Ob er sich wol ein läge zeyt harnach mit Boleslao ver-
tragen vñ wid heim zü hauß kommen/ist er doch nimer mehr zü solliche ehē
vnd gewalt erhebt worden. Es hatt auch Boleslaus die schloßer / welche
er eingenommen/dem vatter wider zü handen gestellet.

In sollicher zeyt hatten die Pomeran vnnd Cassuben ab dem friden ein verdruß/vñ vermeinten sie heeten durch der Polender burgerlichen krieg ein grossen anlaß bekommen/etwas neuwes anzufahē. Deshalben habēd sy vnderstanden das schloß Santock/welches den vnseren fast wol gelegē irer überfaal abzúwenden/mitt betrug zú eroberē. Als inen aber jr betrug nit von gangen/auch kein feindlicher gewalt nicht helfen wollen/habend sie in schneller eyl ein neuw schloß/so gegen disem für vber gelegē/welches die vnseren beschirmt/erbauwen/damitt sie den vnseren die pro uiande abschlagen vnnd weeren möchten / daß sie nit keinen auff die fütes rey lauffen / vnnd sie auch hiemit frey sicher in Poland streyffen dörfen. Man weißt aber nit eigentlich ob es mit gemeinen rathschlag/oder allein ertlicher besondere strasfreübere willen zúgangen seye. Doch ist bekande das dises ein grosser hauffen gewesen seye. Es hatt Vladislaus den Sbig neum mitt einem gewaltigen zeüg wider dise aufgeschicket: als aber diser kein hoffnung gehabt d feinden vesten blaz zú eroberē / ist er vngeschafft wider heim gezogen. Solliches hat Boleslaus/welcher ein hoch gemüt gefasset/treffenlich für übel gehabt/ist bald mit einem starckē zeüg darvon gezogen vnnd zú dem feind kommen.

Pomeraner von
Boleslao über-
wunden.

Es waren die Pomeran auß der vorgehendē zeyt groß glück stolz worden/vnd vnderstünden auß dem schloß die Polender zú vberfallē: dise hat Boleslaus in die flucht gebracht vñ wid in das schloß getagt / es hat auch wenig gefälet er were mit sampt den fliehenden in das schloß kómen. Wie nun die Pomeran hinder sich geriben/hatt man sie / welche vorhin andere belägeret/auch angefangē zú vñschangen vñ zúbelägerē. Als sie aber an allen sachen verzweyfflet / habend sie ire Pasteyen angezündet / vnnd seind stillschweygend bey finsterer nacht darnó geflohen. Es fieng teg Boleslai nam bey allen außländischen herrlich vnd groß zú werden. Deshalben hat Predislaus der Herzog in Behē/seiner mütter brüder / sich ab im verwunderet/vñ disen begäret zúbesichtigē: also ist ihm Boleslaus zú willen worden/vnnd den nächsten von Santock zú im gezogen: als er auch kommen/ist das güt geschrey nit geminderet worden. Nach disem ist er etliche tag bey seinem vetteren Reliben/vnd im den selbigen vil günstiger vñ freündlicher gemacht: es hat im auch Predislaus dz schloß Cameneck/welches er oberthalben dem Tysa erbauwen (als vorhin gemeldet) geschencket/vnd mitt reichē gaben verehret/welche er doch mehrteil bald hernach vnder die knecht aufgetheilet/vnd ist wider heim zú dem vatter gezogen. Hiezwischen vermeinet der vatter / er müste des jünglings frúzeitige manheyt durch ehr vnd lob weyter anreizen / vnnd im fürgenommen Boleslaum/so vierzehn jar alt gewesen/zú ritter zeschlagen.

Deshalben hatt er die fürnēpsten beyderley stath berúffet / welche auch an bestimerten tag ghē Ploscum zúsamē kómen. In sollicher zeyt ist Botschafft kómen wie die Pomeran wider mit höchstem gwalt Santock belägeret/es mögen auch die vnseren/so in dem schloß gelegen/dem feind nit lang einen widerstand thún. Also ist Boleslaus mit den reüterenn/so er mögen beyeinanderen haben / eylend auff Santock zúgerenēt seinē volck hilff zúbeweyßen/ob in wol der vatter mit sampt der herrschafft lang vnderstanden dabeimen zúbehalten. Wie er auch tag vnnd nacht gezogen/ist er morgen frú/an einem orte/da sie vermeintē ganz sicher zú sein in dē feind gefallen/auch die selbigen vngewaffnet oder schlaffende erschlagen oder gefangen: es seind wenig auß jrem ganzen gezeüg entronnen. Als

L ij er nun

er nun in schnäller eyl disen krieg zu dem end gebracht / ist er sich hafft mit einem grossen hauffen gefangner / vnd einer reichen peüt / wider ghen Ploscam kommen / die angefangenen ritterschafft zu erholen / da er dann den vatter vnnnd alle die da gewesen / höchlichen erfreuwer. Er ist auch bald darauff mit ordenlichen ceremonien / demnach auch etliche anderē Edle jüngling / welche jr manheit bewisen / von Vladislao zu ritter geschlagen vñ mit dem kriegs kleid begabet worden.

Reißen geschla-
gen.

In volghendem jar seind die Reißer mit Vladimiro der Monogroden ser / David Olecho der Pereaslanienser / Volodoro der Premislienser Fürsten / auch mit Jaroslao des Jaropelcen sun / welche ein grossen zeug auffgebracht / in der Polender grängen gefallen / welche das land weyt vnnnd breyt bis zu der Weypel verherget / auch ein grossen raub vñ vil gefangenen mit jnen darvon gefüret haben.

Es hat sich auch Boleslaus allein so lang gesaumet / bis er mögen sein volck besämen: wie nun der feind auß Polnischen grängen mit den hauffen gezogen / vnd zu ruck gar nicht feindliches geförchtet / hatt Boleslaus bey finster nacht / als sie vor müde vnnnd starckem gerandt geschlaffen / ereylet vnnnd denn feind zu erschrecken / mit einem grossen geschrey angriffen.

Ob auch der seinen vil weniger dan der feinden gewesen / hatt er sie doch leichtlich / wie sie in sollicher eyl erstaunet / vberwunden. Es trachtet ein yeder der flucht nach / vñ stellet sich niemand zu wehr: sie wusten aber auch nit eigentlich wo hin sie fliehen solten / vnnnd forchten wann die nacht vergien / wurden sie erst dem feind so allēthalb seine hütten verordnet / rechts in die hand fallen. In sollichem saumend sich die gefangene auch nit / sonder zerhauwen vnnnd zerreyssen / ire band von einandere / schlagend die nächsten zu tod / oder legend jnen die band an / in welchen sie ein klein vorhin gefangen gewesen. Also habend die Reißer vil grösserē schaden empfungen / weder aber man vermettet / das ein klein volck möchre zu wegen bringen / auch hiemit irer freuelkeit vnd memeyd halben den rechten lon empfangen. Es seind aber die Fürsten auß hilff der nacht / mit iren etlichen entronnen.

Vladislaus ge-
storben. Anno
1103.

In dem nächsten jar darnach / als man zellet nach Christi geburt einleffthundert vnnnd zwey jar / ist Vladislaus durch krankheit vnnnd kummer außgemacher vnnnd gestorben / an dem vierdten tag Brachmonat / als er zwenzig jar geregieret / vnnnd fast bey neün vnd fünfzig jar gelabt hatt. Es schreibt Dlugossus / das etliche vermeinend / welche vor im der Polen der Historien verzeichnet / er seye durch Sbignei seines suns betrug mit gift ertödet worden. Dem seye wie im welle / so ist gewiß / das in Martinus der Erzbischoff vor seinem tod nach Christilichem gebrauch mit den heiligen Sacramenten versehen hatt: er ist auch mit ordenlichem Pomp von beyden sünen / in bey sein viler Herren vnnnd Adels personen / inn der Kirchen zu Polcen vergraben worden. Es habend aber die sün des vatters tod nit gleich auffgenommen. Dann es hat sich Boleslaus aller dingen auffleyd vnnnd trauern ergeben.

Dargegen hatt Sbigneus alle anderen sachen näbent sich gesetzt / vnd den nächsten an den schatz gefallen / auch im den selbigē allein wellen zuetgnen / dieweil diser in dem schloß zu Plocen behalten worden / welches ihm zugeordnet gewesen.

Als sich aber zu lest der Bischoff vñ Herrschafft darzwischen gelegt / ist
man

man also der sachen eins worden/das er inn zwey geleyche theil getheilet/
vnd einem yeden der ein theil solte zügeeignet werden.

Boleslaus der dritt/so mit dem zünammen
Crinostus geheissen worden.

Als der Fürst Vladislaus zu der erden bestattet worden/ist deren din-
gē nichts verenderet/welche er bey seinē läben des Fürstenthüms hal-
bē verordnet hat. Dañ es hat Boleslaus seinē brüder Sbigneo/Ma-
saw/Cuiavian/vñ die Licinenser herrschafft vbergeben/das vberig land
mit sampt dem höherem Fürstlichen stand / hat er für sich selbs behalten.
Dann das Dlugossus das grösser Poland / namlich die Bosnaniensische
vñ Colissiensische landtschafft/mit sampt Pomeran vñ Gnisen/dē Sbig-
neen zügerechnet/wil mich nit beduncke/der warheit gemäß züseyen. Wie
hette können Vladislaus den grösseren theil/auch die alte hauptstatt inn
ganzem Poland Gnesna/so in gösserem Poland gelegen/seinem Bastar-
den lieber/dañ seinem ehlichen sund vbergeben. Es hette auch Boleslaus
vor disem/das er seines vatters ganz Fürstenthümb in seinen gewalt ge-
bracht/mit den Pomeran vnd Preüssen (wie wir bald harnach wöllē an-
zeigen) gar nichts züschaffen gehabt/wañ das grösser Poland mit samt
Cuiavia vnd Masavia/welcher land grenzen die vberigen völker vñ Po-
land absunderē/dem Sbigneen were zügetheilet worden. Es hatt Boles-
laus ein solliches groß verlangen nach seinem vatter/das er sich ein lange
zeyt von weinen vñ klagen nit enthalte mögen. Er trüg auch ein gulden
zeichen an dem halß/ an welchem seines vatters Bildnuß vnd namē ynge-
graben was/damit er im selbs dessen gedächtnuß allezeyt erneüweret/ia
damit er alle seine thaaten vñ reden dermassen vollbrechte/als wann der
vatter selbs zügegen/alles sehen vnd hören möchte/also/das ein besonde-
re zucht vñ scham in disem jüngling vorhanden. Wie nun das jārlich leid
außgewesen/hat er auß seiner herrschafft rath vnd bitt / ein frauwen ge-
nommen/namlich Sbislaua/Suentopelci oder Stopelci Michaels (dañ
also nennend in der Reüssen Chronick) des Fürsten zü Kiarw tochter/doch
hat er dises nit on erlaubnuß des Papsts zü Rom gethon/damit nit dise
ehe/von wegen der blütsfreundschaft/zü einer schand gerierte. Dann es
war diser Suentopelcus des Izaslai sun/so von Jaroslao erbozen/dessel-
bigen Schwester/so von Vladimiro: aber von einer anderen mütter gebo-
ren/vñnd Dobrognena genennet / war des Boleslai großmütter / seines
großvatters halben.

Poland vnder
zwei brüder ge-
theilt.

Es ist im Sbigneus nit allein auf dise hochzeyt zü ehren nit erschienen/
sonder gar nach solche besudlet vñ vermaßget/wañ im sein fürnemen ge-
rathen were:dañ diereytl sein goteloh böß gemüt dem brüder sein loh ver-
gönnet/vñ nach dē ganzen Fürstenthümb getrachter/stellet er seinem brü-
der nach dē läben. Zü diser zeyt war Boriuoinus des Dratislai sun/so im
auß Suentochna seiner hauffrauwen einer Polenderē geboren/Hertzog
in Behem/welcher auß seinen brüder Predislaum/so auß einer Ungari-
schen mütter erbozen/vnd von den seinen betruglich erschlagen worden/in
das Regiment kommen. Sbigneus hat sich zü disem gethon/vñ in durch
sein bitt vnd schenckung beredt/das er auß der hochzeyt in Boleslai land
fallen solte. Es waren die Behemen gen Greg kommen/da ist cylenda
ein mürmleyn vñnd griffgammen inn dem ganzen leger angangenn/

Merken von
Boleslaus besche-
diget.

namlich/man führe sie mit einem vnbillichen krieg wider ire verwandten vnnnd bundesgnossen/man nemme ein vnnotwendigen zug zu handenn/vnnnd werdenn sie durch ihren geyzigen Fürsten nichts minder hiemit beschediget/dann die Polender/wider welliche man sie auffführe. Als Boris uoius ersehen/das die Behemen gar kein lust zu disem krieg gehabt/ist er mit seinem hauffen wider heim gezogen. Dergestalt hat Sbigneo sein erst fürnemmen vnd angewendeter kosten gefälet/dann vmb so vil/das inn volgendem jar der krieg angangen. Es ward Boleslaus durch der Behemen cynfal/so sie inn vorgehndem jar gethon/angereizet/das er/so bald der Fröling angangen/einen zeüg angenommen/vnd disen mit sampt Zelislao irem Oberstenn inn Werhen abgefertiget hat: dann er was von der Herrschafft vnd seiner jungen braut mit grossen anhalten erbärtenn worden/das er auff dis mal nicht inn eigner person von hauss ziehen wölte. Als auch Zelislao mit dreyen hauffen Werhen verherget/vnd seinen zeüg mit grossen raub wol geladenn/darzu wider heim führen wöllen/ist er innen worden/das Suentopelcus/der Werhen Oberster/mit einem grossen hauffen zu ruck ziehe/vnnnd nicht vber zwo meyl mehr von ihm seye. Deshalbenn hatt er seinem troßz vnnnd gefangenenn vor anhin heim geschicket/sich mit den zeychen gewendet/vnnnd inn wolgerüsteter ordnung dem feynd ein schlacht geliferet. Man hatt eingüte weyl inn geleychem sig mit einanderenn gestritten/also das vil menschen blut vergossenn wordenn/dieweyl die Obersten an allen orten die schlacht wider erneüweret: als aber zu lest sich der sig auff kein parthey neigenn wöllen/seind sie zu beidenn seiten traurig gewessenn/als wann sie vberwunden worden/auch der ein hauff in Werhen/vnnnd die vnseren mit irer peüt wider in Poland gezogen. Wie Zelislao in der schlacht alles das vollbracht/so einem Obersten vnd kriegsmann zugestanden/hat er sein rechte hand verloren. Es hatt ihn aber der Fürst nach seinem verdienst vnnnd mannhait gelobet/vnnnd ihm ein guldene hand geschencket. Nach disem zug hatt man die kneche nicht lang rüwen lassenn/sonder es ist Boleslaus inn disem Sommer wider vber die berg vnnnd wäld gezogen/mit wellichen Werhen von Poland vnnnd der Schlesien gegenn Nidergang der Sonnenn abgesunderet wirdt/vnnnd das land Werhen vbel verherget. Als er nun vil flecken vnnnd dörfen on allen widerstand verbrennet/ist er mit reycher peüt/doch etwas minder dann vorhin Zelislao/wider heim gerucket. Wann vermeinet/es seyend die Bauern von Sbigneen/des Boleslai zukunfft halbenn/gewarner worden/also das sie sich mit irem vuch vnnnd güte/inn die grossen wäld verborgen haben.

Bapst nimmet
sich gewalts inn
Poland an.

Als Boleslaus mit grossen fröudenn auß Werhen wider heim kommen/ist Gualto der Bischoff zu Beluack/des Bapsts Legat/inn Poland kommen: nach dem auch diser die laster ersüchet/vnd ernstlichen gestraffet/hat er mit des Fürsten hilff vnnnd gunst zwen Bischoff inn der Gnisner prouinz/ires Bistums verjagt: es ist aber nicht bekant wer sie gewesen seyend/dann das Dlugossus vermeint/es seye Ciaslus der ein geneener/wellicher mit Boleslai verwilligung/on des Bapsts erlaubnuß Bischoff zu Cracauw wordē. Es ist auch Boleslao der sig in Werhen mit zwysacher fröud gmeht/als im sein sun Vladislao erbore gewesen: doch hat im Sbignei bekantter auffsz dise fröud etwas verdunklet vnd hingenommen. dan mā sagt/es weren die Behemen durch disen yez aufgewicklet/
vnd

Das fünffte Buch.

cxix

vnd die Pomeraner zu dem krieg gereizt worden. Man konte auch disen argwohn leychtlich glauben/dieweyl er mit seinem volck nit in dem Beheimischen zug bey den Polenderen gewesen. Es thet aber Boleslaus gar nit dergleychen/sonder vnderstand durch sein dultmütigkeit den Brüder zů gewinnen. Hiezwischen hat er ihm fürgenommen die Pomerer/welche ein raub auß Poland geführt/mit ganzem ernst zůstraaffen/vnnd thut der geleychen/als wolt er in volgendem Sommer wider die Behemen außziehen. Deshalbē hat er seine reisigē gen Glogau heissen zůsamē kōmen.

Von disem ort hat er sich bald gewendet/vnd ist in dem sibenden leger Pomerer besche diget. durch die dicken wald gen Koelberg kommen/welches zů der selbigē zeyt ein reiche wolbesetzte statt gewesen. Wie er auch zů nacht in dem wald gerüwet/vnnd am selbigen morgen frů vber das wasser kommen/so an der statt hin lauffet/auch ein gůten theil seines zeugs auff einem platz gelassen/welcher der feinden vnuersehenlichē vberfal solten widerstand thun/wann dise villeycht sein ankunft vernommen/ist er mit den vberigen eylands an die statt gerathen. Als er auch der statt thor aufgebrochen/vnd die burger all zůsamen geloffen/hat er wider müssen abziehen: dann er forcht/es möchte sein volck/deren wenig gewesen/von dem grossen hauffen leychtlich vberwunden werden/vorab dieweyl sich die weyber vnd kinder von den tächern hāraß auch kōnnen zů wehr stellenn. Zů disem wārend der mehrtheil vorn den vnserenn der peüt zůbegirig/vnnd von dem hauffen geloffen/die vorstatt zů plünderen. Der seiden Oberster/so in diser statt gewonet/ist in dem ersten lerman entronen. Wie Boleslaus dise gescholten/so durch irē vnzeytigē geytz vsach gewesen/das man die statt in dem ersten sturm nit erobern mögen/ist er hārnach mit seinem ganzē zeug vnd starcker macht an die statt geloffen. Als er aber vermerckt/das alle arbeit vñ sonst gewesen/vñ das seine knecht von den burgeren/welche die statt mānlich beschirmt/treffenlich beschediget worden/hat er die vorstett angezündet vñ geplündert/vñ ist mit dem raub wider in Polād gezogen. Wie er nun etliche tag gerüwet/ist er mit disem hauffen vnuersehenlich wider in das land Pomerer gefallen/damit er Suatoborū dē herren an dem meergestad seinen freünd vnd bundtsgenossen erledigē möchte: dan es was diser vō seiner vnbillichē grausamen regierung wege/vō seinem volck gefangē/vñ in gfencknuß gelegt wordē. Deshalbē hat er zů erst etliche voran hin gesendet/welche den Suatoborū widerum auß der gfangenschaft erfordern sollē/vñ ist er mit dē zeug nit lang hernach geruckt. Also seind die Pomerer ab d feinden schnallē zůkunft erschrocken/Suatoborū ledig gelassen/vñ in Boleslai leger geführt. Wie nun Boleslaus dē Suatoborū seines ampts ermanet/vorab das er im nit gůten glauben gehalten/hat er seinen zeug von stundan wider heim geführt. In dē volgendē jar hat er aber ein hauffen knecht mit samē Scarbimiro dem oberste rittermeister/welchē Vincētius ein Pfalzgrafen nēnt/in Pomerer gesendet/vñ on allē widstand dz lād verherget: dan er wolt nit in eigner person mit diser streiffenden rott ziehen: doch ist er nicht weyt von den Pomerischen grenzen verharret.

Als Scarbimirus auß Pomerer kommen/ist er wider zů dem Fürsten gezogen/wellicher von einem Ritter/so ihm vast geheim gewesen/auff sein hochzeyt vnd zů der Kirchweyhung geladen worden. Wie man disen ersehen/ist man des sigs halben inn der maalezeyt noch frōlicher gewesen. Deshalbē ist der Fürst freydiger/dann zů anderen zeyten worden/auch allein

Boleslai manheit vnd gefahr.

allein mit hundert pferden vonn der maalseyt hinauß inn den wald auff das gejagt geritten. Daselbst ist er auff die Pomerer gestossen / welliche on gefahr inn Poland gefallen / vnnnd iren entpfangenenn schadenn rechnen wöllen. Als er aber vermeinet / es wurde ihm vast schandlich seyn / wann er fliehenn solte / hat er den feynd angriffen / wiewol er inen keines wegs zu vergleychen gewesen. Wie er nun derselbigen vil erlegt / auch ein mal oder zwey durch der feynden hauffen gebrochen / ist sein pferd durch vil wunden gar abkommen / vnd vnder im nider gefallen. Deshalben hat ihm ein anderer seiner geferdren eylends sein pferd zugestellet / auff wellchem er mit sampt dreyßig dieneren frisch vnd gesund entrunnen / vnder wellichen auch Scarbimirus gewesen: dann es waren die Pomerer ab diser kleinen zal erstaunet / vnd dorfften den fliehenden nicht nacheylenn. Deshalben ist er bald wider zu den seinen kommen / welliche nach dem sie den handel vernommen / eylends von dem tisch aufgewüscher / ihre waaffen inn die hand genommen / vnd ihrem Fürsten zugeloffen / dem selbigen hilff zubeweysen. Also habend die Pomerer ir fürgenommene reiß / welliche inen bißhär vbel gerathen / lassen anstehn / vnnnd sich auff iren wegeln eylends wider heim gemacher. Man sagt es seyen der feynden bey drey tausent gewesen: also hatt des Fürstenn fräuelkeit ein güten außgang genommen. Es ist Scarbimirus inn disem streyt sehr verwundet / vnd vmb sein recht aug kommen. Bald nach disem ist das geschrey vonn dem streyt vnnnd des Fürsten gefahr inn gangem Poland außbrochen / vnd vil ding (wie gemeinlich geschicht) zu der warheit erdicht worden. Die Herrschafft ist auch bald zusamen geloffen / irhen Fürsten zubesichtigen / vnnnd schelten in seiner gefahrlichen fräuelkeit halben / sie bitten ihn auch / er wölle fürhin sich vnd den gemeinen nutz nit mehr in solliche grose gefahr Begeben. Er gab inen zu antwort / sie solten dise sein thaar / welliche yez vnwiderbringlich were / etwa zu einer gelegneren zeyt an im straffen / darzu wann es sie für güte ansehen / vnd inen sein gefahr / darzu der erschlagenn brüder vnfall weethue / sich von stundan mit sampt im / an dem feynd rechnen. Sie ließend ihnen solliches gern gefallen / vnnnd zohend eylends alle zu hauß / damit sie sich zu dem krieg rüstenn möchten / vnnnd bringe ein yeder so vil knecht auf / als ihm inn sollicher eyl möglich gewesen. Man hatt auch laut der bündnuß die Reüssenn vmb hilff angesücher / vnnnd vonn den Ungarenn etliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Aufrühr in Teütschem Land.

Hiezwischen ist Boleslao angezeigt worden / daß Suentopelcus der Behemen Fürst mit einem starcken hauffen zu rossz vnd fuß inn Poland ziehen wölle. Ich find / daß diser Suentopelcus auch Cünradt geheissen worden / welcher Otten des Fürsten in Werhen / von dem vorhin meldt geschehen / sun gewesen: diser hat in etlichen verschinen tagen / seinen vetteren Boriuoien vertriben / vñ das Fürstenthumb Behē eyngenommen. Er mocht auch dises vil deßter lychter zewegē bringē / dieweylgrosse entpörrig in Teütscher nation / auch ein burgerlicher krieg zu erst zwischen Keyser Heinrich des namens dē vierdten / vñ Rüdolffen dē Herzogen in Schwaben / so bey Keis. Heinrichs läbē vñ den Churfürstē an desselbigē statt verordnet / ernstlichen angangen: dēnach als Rüdolff erschlagen / zwischen gemeldetē Keis. Heinrich vnd seinem sun Heinrich / welchen der vatter zu einē Römischen Künig vñ gespanē des Reichs angenommen. Diser Suentopelcus / war einweders vñ seiner art / od daß Borinorius nach d flucht sein

sein heimwesen in Poland gehabt/oder villeycht von Sbigneo darzu an gereizet/den Polenderen treffenlich feynd/also daß man sagte/er wurde Boleslao inn das land fallenn/dieweyl er mit dem Pomerischen krieg zu schaffen hette. Es war Boleslaus in grossem zweyfel/ob er zu erst sich an den Pomeran rechem/oder der Behemen vberfal solte einen widerstand thun. An dem letzten was viler menschen wolstand glegen/an dem ersten treyß in sein billicher zorn vnd schmerz/also/daß das adelich hoch gemüt fürchtet/er wurde dem feynd durch sein dultmütigkeit das hertz machen. Als aber zu lest die Reussen vnd Vngaren härzu kömen/hat er im fürge nommen beide krieg zu vollfüren. Deshalben hat er Scarbimirum mit einem theil des zeügs wider die Pomeran geschickt: er aber ist mit den vberigen an den Behemer wald gezogen/welcher das land beschleüßet/damit er den Behemen bey güter zeyt begegnete. Als aber die Behemen verstanden/daß inen Boleslaus entgegen gezogen/seind sie still beliben. Es hat sie auch Boleslaus auff diß malen nit weyter wöllen anreizen. Wie nun Scarbimirus der Pomerer grenzen verherget/als im Befolhen worden/vnd im niem and entgegen gezogen/hat er seinen zeüg/so mit peüt wol geladen/wider heim gefüret. Dieweyl aber hie der Vngaren meldung geschehen/mag ich nit vnderlassen anzüzeigen/was ich in iren historien gescriben gefunden. Sie zeigend an/daß Alanus/des Königs Geysa sun/auf forcht seines brüders Glomanni (welchem Alanus das Keych/so im Ladislaus seines vatters brüder angebortē/freywillig vbergeben) land flüchtig/vñ in disem jar als man zalt eliff hundert vnd sechsē/von dē Polenderen wider eyngesetzt/vnd mit dem brüder befriediget seye wordē:wellicher auch/ehe dann er sein heil inn der schlacht versüchet/der Polender hilff wider heim gelassen habe. Es zeigend die vnserē von keinem zug gar nicht an/welchen die Polender zu diser zeyt in Vngaren sollen gerhon haben: sonder sie sagend es seyen ihnen die Vngaren wider die Pomeraner zu hilff kommen.

In disem jar ist Boleslao auch ein junge tochter geboren / mit namē Suentoslana. Er ist auch mit Sbigneo seinem brüder / durch Suentopolci des Fürsten zu Kiaw vnderhandlung / zu welchem Sbigneus gestohlen was / wider eins worden.

In dem volgendenn jar hat er die Pomerer mit einem grösserenn gewalt vberzogen. Als auch dise ab ihrem jamer ermüdet / darzu durch stärke verhergung ihrer landenn geschwechet / habennnd sie ihre gemüter zu der aufgebung geneiget. Es waren allein die Bialograder etwas fräueler / dieweyl es bey den Pomeran ein volckreyche namnhaffrige statt welliche auch die vberigen vonn ihrem fürnemmen abgewendet. Deshalben hatt er den ganzen krieg gegen disen gerichtet: doch hat er vorhin jr gemüt versüchenn wöllen / vnnd ihnen ein bortschafft mit sampt zweyen schiltten geschicket / namlich / daß sie den weysen / wellicher friden / oder den roten / wellicher den krieg vnnd verhergung bedeütet / nach ihrem gefallen behaltenn möchten. Auff dise anforderung habend sie ihm ein stolze antwort gebenn / vnnd beide schiltt angenommen / sprechende / sie wöllend mit der Polender blüt ein lieblichen sig vnnd beständigen friden erlangenn. Deshalbenn ist Boleslaus mit seinem leger für die Statt Bialograd gerucket / eylends vil Thürn vnnd Pasteyen aufgerichtet / vnnd mit höchstem fleyß vnderstanden die Statt zu stürmen. Er hatt auch mit starckenn instrumentenn die mauern lassen

Pomerenergebe
sich Boleslao.

lassen eynwerffen. Der Fürst gedacht gar an kein gefahr/sonder lieff mit den ersten den sturm an/vnnd erschraack weder ab der feinden vilfältigen pfeyl/noch ab seiner knechten/so bey jm erschossen/jämerlichenniderlag/sonder cylet für andere dem thor zü/dasselbig einzüwerffen. Zü lest seind die feind durch der vnseren grosse mannhait/ab den hochwehrenen getrieben/die thor mit güter rüw zerbrochen/die ersten burger/so sich bey dem thor zü wehr gestellt/erschlagen oder abgetrieben/vnd die feldzeichen inn die statt gefüret worden. Dozumalen habend erst die inwoner zü Bialograd ire waaffen hingeworffen/vnnd des sichhafften feynnds gnad vnnd barmherzigkeit angerüfft. Also hat Boleslaus des vngewaaffneten volckes heissen verschonen/alle zeychen lassen abmanen/vnd den knechten befolhen/sie sollend sich von der statt zerstörung oder plünderung enthalte. Nach disem hat er der statt Oberkeit gerüfft/vñ mit worten ernstlich gestraffet/auch hiemit jnen vnd dem gangen volck verzigen.

Sbigneus seinem
brüder vnder-
worffen.

Wie er disen sich bekommen/vnd sich des sichs mässiglich gebraucht/seind Koalberg/Camen/Velen/Cosmin/vnd etliche andere stett/so den Pomeranen oder Cassuben zugehörig/in Boleslai gewalt kommen. Man hat auch die statt Ciarnicouē mit grossem gewalt belegeret/vñ vil thürn daruor aufgerichtet/dieweyl Boleslaus auff die Behemischē grenzen gestreyffet hat. Als er aber zü lest vmb Herpstzeyt wider dahin kommen/vnd sie jm aufgeben worden/hat er sie Gneouomiro/so ein herr in der selbigen statt gewesen/wider zühanden gestellet/dieweyl diser den Christen lichen glauben/welchen die Pomeran diß hār noch nit erlernet/angenommen/darzū Boleslao vnd allen seinen Nachfaren/am Keych in Poland zū gehorsamen/ein eyd geschworen hat. Boleslaus hat in auß dem Tauff gehebt/vnd ist sein Götze worden. Das wir aber angezeigt/wie Boleslaus hinaus an die Behemischen grenzen gestreyffet/den ist also.

Es war die statt Cozlig/so an der Oder gelegen/welche vast kommlich der Behemen oder Werhen vberfal abzuwenden/gar verbrunnen/des halben vermeinet Boleslaus/es were dise brunst durch der Behemen Betrug angangen/sie wurden auch dises ort bald wider verwaren/vnd mit einem zusatz beuestigenn/wann er nicht daruor were. Er wolte aber den zeüg welchen er in Pomeran gebracht/so durch die weyten reiß vñ kriegsarbeit ermüdet/nit wider abfüren/oder durch ein neuwe arbeit aufmachen ehe dann der selbig krieg zü dem end gebracht wurde. Deshalbē hat er von Sbigneo seinem brüder hilff begeret/mit wellichen er gen Cozlig ziehen/vnd die selben statt wider erneüweren köndte. Es hatt aber diser nicht allein sein begeren nicht wöllen erstattē/sonder auch seines brüders Legaten ein stolze schmächliche antwort gebē/hette auch wenig gefält/es were hand an sie gelegt worden. Solliches hat Boleslaus treffenlich für vbel gehabt/wie erst bilich gewesen. Also ist er mit etlichen freywilligen knechten darvon gezogen/die statt Cozlig wider gebesseret/vñ bald harnach auch die statt Ciarnicouen in seinen gewalt gebracht:dieweyl aber der Winter vorhanden/hatt er seinem hauffen vrlaub geben. Wie er nun wider in Poland kommen/hat er seinē grossen Rath/des Sbigneens vnbilligkeit/schmaach/vnd treüwlose angezeigt. Es was auch bekant/das er wider den gemeinenn vertrag/mit den Pomeranen ein bündnuß gemacher. Dann es warend beide brüder mit einanderen vberkommen/das jren keiner on des anderen vorwüssen mit yemand sich verbinden/dz auch ein yeder des anderen feynd für seinen feynd halten solle. Solliches hatten

hatten sie mit dem eyd bestärket. Es schickt aber Sbigneus den Pomere vil Bottschaft vnd gaaben zu/entpfieng auch hargegen andere von inen/wan er auch ongefahz gefangenen bekommen/so auß irem land gewesen/die schäncket er inen. Zu disem bracht man gezeügnuß vnnnd brieff harfür/so auff der straasz nider gelegt worden / in welchem er die Behemen vnnnd Pomerer ermanet / sie solten Boleslaum mit krieg vberziehen. Es warrend auch etliche betrug geoffenbaret welche in Boleslai leib vnd läben angerichtet gewesen. Wie man nun in dem rath die meinungen verhöret/hatt ein yeder dise sachen wol außgestrichen/oder auch etwas neuwes an gezogen/welches sie gehört oder selbs erfaren.

Deßhalben hatt mencklich gerathen/man solle disen schädlichen mann nit mehr in dē land leyde/sonder mit krieg vernolgen:man solle in eineweders vmbbringe/oder als einē gemeinen feind auß dem land iagen/dieweil er vil schädlicher seye/vnd vnder dem schein der freundschaft oder bünde nuß mehr betriegen möge. Als Sbigneus disen handel vernommen/vnnnd er seinen sachen nit treuwen dörfen/hat er lieber wellen zu seines brüders gnad vnnnd barmherzigkeyt fliehen (welche er gewüßet fast groß zu sein) dann dessen gewalt vnd maacht zu erfaaren / dieweil daß ganz Poland auff dessen seytē gewesen:vorab weil er verstanden /daß seines volcks gemüht von im abgewendet/vnnnd das er mitt vil hoffnung in die Behemen oder Pomerer setzen dörfen. Dann es hatt Boleslaus mitt den Behemen freiden gemacht/vnnnd die Pomerer bezwungen. Zu disem hatten sie mit dem Sachsischen vnnnd Denmarckischen krieg zuschaffen.

Deßhalbē hat Sbigneus durch Balduinū den Bischoff zu Cracaw/vnnnd Jaroslaum der Reußen Fürsten (als der Französisch scribent anzeiget) gnad vnnnd verzeihung erlangt / vnd Masaw wider vberkommen. Das ander land hatt er alles dem Boleslao vbergeben/auch ihm hiemit ein eyd geschworen/er welle fürhin zu ewigen zeiten disem vnderworffen vnnnd gehorsam sein.

Zu diser zeit ist ein Pomerischer hauffen/es seye dan diser ongefahz zu streyffen in das land kommen/oder es haben sich etliche starck zusamen gethon/ein reiche peüt züerlangen/vnuerschenlich in den Gläcken Spirmir gefallen. Es was Martinus der Ergbischoff von Gnisen/ein frombalt man mit etlichenn geferdten dazumal in disen Gläcken gezogen. Wie nun diser den lerman vnd deß feinds ankunfft vernomen/vn in die forcht ein rath vnd krafft geben/hatt er sich zwischen das Täßel in der Kirchen verborgen:als aber seine diener vnnnd geferdten von im geflohen/ seind sie zum theil entronnen/zum theil in der flucht von dem feind gefangen worden:vnder welchen der Ergdiacon von Gnisen auch gewesen. Dieweil aber diser Püester herrlich bekleidet/auch ein ansichbare gestalt an im gehabt/vermeinten die Pomerer es were der Ergbischoff/beraubten eylēd die Kirchen/vnd fürten disen mit inen hinweg. Man sagt daß alle Pomerer/welche den Ergdiacon vn die geweyhten geschir in der Kirchen angriffen/so bald sie heim kommen/mit irem weib/kinden/verwandten/vnnnd dem ganzen hauffgesind mitt der fallenden sucht beladen seyen / vnnnd ire leib an den wänden vnd felsen verletzet haben:ein theil seind vnfinnig worden/welche einanderen vñgebracht/oder sich selbs mit iren neglen vn zerrissen. Als sie nun auß disem jamer erschrocken / vñd die vrsach vermercket/habend sie den Ergdiacon mit sampt dem Kirchen güte vnnnd al

Pomerer Chri-
sten worden.

len ge-

len geweychten geschirren / so sie zu Spicimiren genommen / wider heim geschickt. Man vermeinet es habe Gott durch des frommen Erzbischoff ernstliches gebät / solliches vber die Pomeran verhänget. Es thünd Dlugossus vnd Vicentius hinzu daß die Pomeran von der selbigen zeyt hiez den Christenlichen glauben angenommen. Mit disen stimmet auch Albertus Kranz / welcher schreibt es seyend die Pomeran durch dises Fürsten Boleslai handlung Christen worden / wiewol ertliche zeyt harnach. Es warend wol vor langen zeyten dise völder mit sampt den anderen Slauen in disem land (welche Kranz die Vandalen oder Wenden neient) Christen worden / so zum theil von Teütschen / zum theil von den Polenderen / darzu mit gewehrter hand genötiget gewesen: aber harnach ein mal oder zwey wider zu irer abgötterey vñ Heydnischen glaubē abgefallen. Nach disem ist der Behemisch krieg / vñ auß dem selbigen der Teütsch zug inn Poland angangen / welcher ein solliche vrsach gehabt.

Keyser Heinrich
chen zug in Vn-
garn.

Als Keyser Heinrich des nammen der vierdt / gefangen vñ in thurn gelegt / auch harnach vor kummer gestorben / da regieret sein sun Keyser Heinrich on allen widerstand das Römisch reich / vñ vberzoch Vngarē / dieweil ertliche knecht im selbigen land geplaget vñ beschediget worden / welche auß der gangen Christenheit wider die Sarracenen vñ Türcken in Asiam ziehen wollen / damit sie die heilige statt Hierusalem wider eroberten möchten / so durch dises Königreich reyssen müßten. Er füret auch Almun des Königs von Vngarn Colomanni brüder / so des lands vertribē / mitt im / damit er in wider einsetze. In disem zug hatt er auch die Behemen bey im / welche dem Römischē Reich vnderworffen / vñ der Teütschē bundsgenossen seind. Ab sollichem schweren krieg was Colomannus der König inn Vngarn des Geysa sun / welcher auff seines vatters brüder Ladislaum an das Reich kommen / sehr erschrocken / vñ Begeret mit Boleslao ein gespräch zūhalten. Wie nun der tag vñ platz bestimmet / seind die Fürsten an den grängen bey Scepusien zūsamē kōmen / vñ ein Bunde mit einanderen gemacht: sie sagend auch einanderen zū / das ein yeder des anderen fründ oder feind für seine fründ oder feind halten welle. Damit auch dise Būndnusß vester bestendiger vñ trefftiger seye / machend sy ein neüwe geselschafft zūsamē: dan es vermehlet Colomannus Judich des Boleslai dochter seinem elteren sun Steffan. Die stat Scepusien / so dazumalen den Polenderen zugehörig / ward d dochter für jr morgen gaab geben: also ist sie von der selbigen zeyt in der Vngarn gewalt kōmen. Hiez zwischen zoch Keyser Heinrich mit einem starcken zeüg wider die Vngarn / vñ füret Almun / Colomanni jüngern brüder mit im / welches fünf jar ehe beschehen / weder es Bonfinius aufrechnet / wie man mit vil zeüge vñ argumenten beweysen mag. Deshalben hat Boleslaus den Vngarē hilff zū geschickt / wie man vorhin der sachen eins worden: er aber ist mit einem anderen hauffen in Behem gefallen / vñ hat Bortuoiē vñ Sobeslaum / Suentopelci des Fürsten in Behem vetterē / welche auß König Colomanni Schwester erboren vñ des lands vertriben worden / bey im in seinem zeüg. Wiewol Wenzela Hageck anzeiget es seye Boleslaus nit in eigener person in disem krieg gewesen. Als Suentopelcus mit seinem hauffen Keyser Heinrich in Vngarn zugezogen / hat er Vascone vñ Austine zweyen Herren das land Behem hiez zwischen zūerwalten befolhen. Deshalben seind dise mit ertlichen knechtē Boleslao / welcher in die Behemischen grängenn kōmen / etgegen gezogen: als aber der streyt beschehen vñ sie darnider gelegen / habend sie sich ghen Prag gemacht.

Wie

Wie nun der Fürst auß Poland fast gang Behem verherget/ auch etliche stett eroberet vñ geplünderet/ hatt er seinen zeüg frisch vñnd gesund/ so mit grossen raub beladen/ wider heim gefüret. Als Suentopelcus von seiner anheimischen gefahr innen worden/ vñnd schwerlich von dem zorn mütigen Keyser/ welcher den Polenderen schon getreüwet/ vrlaub erlangt/ ist er eylend in Behem gezogen: wie er sich auch dazumalen an dē Polenderen nit rechnen mögen/ hat er seinen zorn gegen seinem volck außgelassen/ als wan Behem durch jr verwilligung oder verräterey/ were also verherget worden.

Es hatt auch der Vasco/ welcher einer auß disen gewesen/ so der Fürst in seinem hinziehen das land besolhen/ alle schuld auff seinen gspanen gelegt. Es hat sich auch der handel lassen ansehen/ als wann jm also seye/ die weil Mutina auß der Kauten oder Versouten geschlecht erboren/ welche alle zeyt den Polendern treüw gewesen. Deshalben ist der mit sampt zweyen sünen/ vñnd etlichen anderen grossen Herren von disem geschlecht/ auch mit iren kleinen kinden/ auß des Fürsten Befelch/ ohn vrtheil vñnd recht von dem läben zu dem tod gerichtet worden: die überigen von disem geschlecht seind entronnen/ vñnd in Poland gezogen. Die vnseren habēd in Vngarn nichts namhafftig außgerichtet: dann als Colomannus sich mit dem Keyser vñnd seinem brüder freüntlichen vertragen/ hat er seine zeüg vrlaub geben.

Nach dem Boleslaus von dem Behemischen zug wider heim kōmen/ seind jm zwey widerwertigen ding gang traurighen zu handen gestossen. Zu erst was jm sein hauffrau Sibislaua auß der zeyt verscheyden. Zu dem anderen hatten die Pomerer oder Cassuben das schloß Wsche mit Gneumiren des Herren zu Jarnicouen hilff vñnd rath/ durch auffgebung an sich gebracht/ vñnd die knecht in dem zusatz betrogen: dan sie hatten von Boleslai tod ein falsch geschrey lassen außghehen/ als wan er von den Behemen vberwunden/ vñnd gefangen/ darzu Keyser Heinrich were übergeben worden. Deshalben hat Boleslaus alle anderen sachen lassen ansthen/ vñnd ist den nächsten nach dem Behemischen krieg in grossen tag reissen mit etlichen knechten in Pomerer gezogen: den vberigen hauffen hat er geurlaubet/ doch mit dem geding das sie allein die peüt heim füren/ vñnd an den Pomerischen grängen wider zu ihm kōmen solten. Er hatt aber nit gewartet bis der gang zeüg wider zusamen kōmen: sonder mit seinem kleinen volck eylend dem feind ein strich durch das land gethon/ vil leüt erschlagen/ vñnd dörffer verbrennet: dises beschach nit darumb das er sich also der vnbilligkeit halben rechnen welle/ sonder das er mehr anzeigt/ er were gesund/ vñ wurde bald die meynedigen leüt schwerlich straaffen. Nach dem der gang zeüg zusamen kōmen/ hatt er Velen gestürmet/ dann diser flecken was auch zu dem feind gefallen/ vñnd Gneumiro eingeraumet worden: es lag auch nit ein sollicher grosser zusatz darin/ als zu Wsche. Es was aber yetz der winter vorhandē. Sbigneus was auch bey seinem brüder in dem läger: er hielte es aber mit dem feind/ welcher ein hauffen gesamlet/ vñ täglich eines anlaß erwartet/ wan er die vnseren vberfallen möchte: dise ließ er durch sein kundtschafft all seines brüders sachen vñ rathschlag heimlich wüssen/ sucht auch ein gelegenheit/ wie er sein brüder vmbbringen vñ verrathen möchte. In sollichem ist er zu nacht heimlich auß dem läger gezogen/ vñ die Pomerer beredt/ das sie bey der nacht sollē der Polender läger angreyffen/ so welle er jr hauptman sein: dann ob iren

Glück vnbesten
digkeit:

wol wenig/kenne man doch den feind leichtlich vberwinden/welcher sich
dieses gar nit versehen. Also seind im die Pomerer zu willenn worden. Da
zumal was Boleslaus on gefahr auff der wacht vnnnd hüt/welches er dan
zu dem offeren malen gethon. Als er disen handel vermercket/hatt er die
feind/welche mit großem geschrey vnnnd getörs in das läger gefallen/mitt
samt seinen knechten so auff der wacht gewesen/zü ruck angriffen:wie
auch sein volck in dem leger erschrocken/hatt er inen mitt seiner stimme ein
herz gemacher:desßhalb ist den feinden jr herz entpfallen/vermeinnend/
sie seyend zwischen stock vnd wand kömen:also hat man dahinden vñ vor
nen vil erschlagen vñ gefangē/es seind auch wenig mit hilff der nacht ent
tronnen. In sollichem lerman ist auch Sbigneus gefangen/vnd als man
im den helm abgezogen erkennet vnd zü Boleslao gefüret worden/wel
cher in biß in den folgenden tag behalten. Wie der tag angangen/hat Bo
leslaus disen handel für die kriegs rath gebracht:vnder den selbigen hatt
ye einer ein strenger vrtheil/dan der ander über Sbigneum gefeller:doch
hat Secechus der Pfalzgraff zü Cracawo/welcher wider auß seinem el
lend in das land heim beruffet worden/die aller schwerste meinüg vor im
gehabt.

Sbigneus auß
Poland veriaht.

Diser hatt wider desß Sbigneen hartkommen/gebärden/vnd anctbar
teyt/Bosheit/vnnnd meinyde ein ernsthaftige red gefüret/auch alle ding
zierlich außgestrichē/was diser wider seinen fromen vatter/wider seinen
sanfftmütigen brüder/vnnnd wider sein vatterland/welches wol vmb in
verdienet/gehandlet/sprechende:er habe ein yede straaß wol verdienet/
wan auch kein eyßen vorhanden/solle man in gemeinlich mitt den neglen
vnd zenen zerreißen. Er hatt auch Boleslao gescholten/als wan er durch
sein miltigkeit/vnd gnad dem gangen gemeinen nutz/mehr schädlich dan
nutz seye. Nach disem hatt man Sbigneum fürgestellt/vnd im Befolhen
sich züuerantworten:wie er aber solliches nit mögen züwegen bringen/
vnnnd in seinen eigenen reden gefangen worden/hatt inn doch sein milt
er brüder nit zü dem tod verurtheilet/wie mencklich vermeinet:sonder als
lein desß lands verwisen:also ist er in Behem gezogen. Wie nun zü letst die
Polener mitt wachen vnnnd stätiger arbeit/so sie das schloß zü erhalten ge
habt/gar ermüdet/auch von den iren kein hilff züerwarten/haben sie die
thor geoffnet vnnnd das schloß außgeben. Als die knecht hinein gezogen/
seind sie durch der Pomerer vilfaltigen abfaal/vnd vnheilsamen meinyd
bewegt/das sie wider allerley menschen was stands sy gewesen/weib vnd
man/jung vnnnd alt gewürtt haben:ob sie wol Boleslaus lang vmb sonst
abgemanet/vnd Befolhen man solte der vberwundenen verschonen. Gne
uomirus ist läbendig für den Fürsten gefüret/vnnnd mit einem kolben an
seinem haupt zü tod geschlagen/auch also den rechten lon seines meinyd
entpfangen. Als man aber zü winterzeyt nicht namhaftiges mögen vol
bringen/hatt Boleslaus seinen zeüg wider heim gefüret vnd geurlaubet.
Der Franzos zeigt an/er habe in dem winter auch die Preußen angriffe/
dieweil die See vnd das moos gefroren/mitt welchem dises land vnweg
sam wirt/also das man zü anderen zeyten nit wol darzü kömen mag:als
er auch das land mitt feür vnnnd schwärt verherget/habe er einen grossen
raub von menschen vnnnd vich mit im hinweg gefüret/dieweil im niemad
widerstand thün/oder ein schlacht lyfferen dörfen.

Teütsch krieg.
Anno 1109.

In volgendem jar als man zalt nach Christi geburt einleffhundert vñ
neun jar/ist der Teütsch krieg angangen/er ist wol kurg aber fast glück
lich

lich darzu dem Polnischen nammen vnnd Boleslao ehlich vñ rümbhafte gewesen. Die ursachē waren dise: Keyser Heinrich was wol für sich selbs zornig daß die Ungaren von den Polenderen hilff entpfangen/ vnnd das die Behemen von jnen verherget wordē also/ das sie mit irem läger wider hinder sich rücken müßten: er ward aber durch die Behemen erst mehr wiß die Polender angereizet. Es hielte auch Sbigneus so vertriben gewesen/ mitt großen verheißungen bey jm an/ vnnd erfüllet mencklich mitt güter hoffnung das man vermeinet/ man wurde gangz Poland on arbeit durch disen Sbigneum mögen eroberen. Dann es zeiget Sbigneus an/ als bald er zu land kommen/ wurde ein statt nach der anderen eylend zu jm fallen. Deshalben ist man zu anfang des Sommers/ welcher auff den Ungarischē Krieg geuolget/ mit starcker maacht auß Teütschland vnd Behem in Poland gezogen/ das es an die Sachsen vñ Türingen stoßet/ welches auff heüttigenn tag die Brandenburgische marck vnnd die Schlesien geneuet wirt. Zu erst gewint der Keyser statt vnnd schloß Luben/ welches ein Bischofflicher sitz ist/ vnnd noch auff heüttigen tag dem Erzbistum zu Gnißen vnderworffen wirt: dise schäncket er dem Bischoff zu Magdenburg/ wiewol dises nitt alle bekennen. Demnach gerather er an die statt Bychomia welche auch in diser gegene ligt/ vnnd ein andere ist von deren/ so zwischen Cracaw vnnd Oppolien gelegen.

Als er aber durch der Polender ernstlichen aufffaal abgetriben/ hatt er sehr für übel gehabt/ das im sein hoffnung vnnd Sbignei zusagung dermaassen fülen solte: deshalben hat er Berthomiē ligen lassen bis zu einer anderen zeyt/ vnnd ist weyter hinein in das land gerucket. Daselben hatt er Rezen gewonnen/ vnd ist von dannen ghen Glockaw gezogen. Es hatt Boleslaus ein hauffen seines volcks schon an dises ort gesendet/ welche dem feind hiezwischen wehren solten/ das er nitt über die Oder kömen möchte/ bis er der Reüssen vnnd Ungaren hilff erwartete. Als aber der Keyser ein neüwen furdt gefunden/ hatt er an dem vier vnd zwenzigsten tag Augustmonat seinen gezeüg nitt weyt von Glockaw über die Oder geführet: er hette auch vnseren hauffen gar nach über fallen/ vnd in irem läger/ so sie yensich der Oder gehabt außgetilcket: doch habend sie ertliche knechte so auff dem feld gestreyffet/ darzu ein grossen hauffen paure/ vnd vil vieh gefangen: der vberig hauffen hat sich zum theil in die statt gemacher oder die flucht genommen. Man hat angefangē die statt mit grossem ernst zu stürmen: dann ob sie wol nitt gar wehrhafte/ was sie doch zu der selbigenn zeyt volckreich. Wie nun die burger geförchtet/ wann man die statt mit gewalt eroberen/ wurden sie von dem erzürneten feind die höchste vngnad erwarten sein/ habend sie fünff tag einen anstand begäret/ wann man jnen mit mitter weyl zu hilff kömen/ wellend sie die statt auffgeben. Sy gebē auch der fürnembssten burgeren kind zu bürgen: demnach schickend sie zu dem Fürsten Boleslao/ vnd zeigend ihm an/ in woz grosser gefahr die statt seye/ vnnd wie sie mitt dem feind der sach seyend eins worden. Deshalben betten sie in/ er welle jnen eylend zu hilff kömen. Also hat er ire rathschlag gelobet/ vnnd jnen zugesagt/ er welle jnen bey güter zeyt hilff beweysem. Wann aber dise nitt gleich an bestimmeten tag möchte zügegen sein/ Besilcht er jnen daß sie sich gegen dem feind etwas länger sollen zu wehr stellen. So sie dises nit vollbringē/ schweetet er/ sie sollen nach des Keyfers abzug gar außgetilcket werden: deshalben seye jne vil nuzer/ ertliche wenig burger verlieren/ dann alle mit einanderen zu grund ghen.

Polender halten
ir zusagung nit.

Es hatt Bey den Burgeren zu Glocaw des Fürsten authoritet vnd bes-
felch vil mehr/dan ir besondere liebe zu den Bürgen erschossen: deshalben
haben sie dise zwen tag/so noch von dem anstand vorhande/sich aller dings
wol gerüstet den feind auff zühaltenn: sie haben auch die erschütterten
thürn vnnnd mauren wider erbauwenn/ auch vil stein vnnnd allerley pfeyl
auff die thürn zusamen getragen. Wie nun der fünffte tag vorhanden/
Begeret der Keyser: man solte jm laut der zusagung die statt auffgeben:
nach dem er aber verstanden/das die burger nit glauben gehalten/hat er
in zorn Befolhen die statt zu ring harum züstürmen: er bewilcht auch man
solle die Birgen auff die schirmbrätter binden/vnd gegen der statt maure
heben/damit die knecht/weil sich die burger vber ire eigenen leütt erbar-
men/desten leichtlicher vnnnd belder zu der mauren kommen mechten. Die
schirmbrätter werden auß thül gemacht/welche die knecht/so den sturm
anlauffen bedeckend/vnnnd vor den pfeylen beschirmend.

Es habend aber die burger nicht desterminder allerley pfeyl in ire bür-
gen vnnnd gegen de feind geschossen:wann auch etliche nacher zu der man-
ren kommen/vnnnd mit den leyteren vnderstanden hinauff züsteygen/ha-
bend sie dise mit den spießen vnnnd stangen hinab gestoßen/mitt steynen
geworffen/ auch mitt bech vnd siedendem wasser begossen/ also das sie wi-
der hinab müßenn. Der Keyser hatt sich ab der feynden standthafftigs
keyt oder hartnackigkeit verwunderet/ auch ab seiner knechten wundenn
vnnnd gefahr erbarmet/vnnnd wider lassen sein volck abmanenn: also hatt
mann an disem tag vnnnd etliche tag harnach mitt dem sturm nicht mös-
gen außrichten.

Es hatt auch der Keyser nit mehr seine knecht in gefahr wöllen komen
lassen: dann er hette etliche weidliche knecht auß Beyeren/ Sachsen/vnd
Behem an disem sturm verloren: die Beyeren vñ Sachsen welche hie vñs
kommen/hatt er ehlich lassen zu der begrebnuß heim füren: die Behemen
aber seind zu Glocaw in weytem feld begrabenn wordenn: es ist aber
hiemitt der Keyser vonn der belegerung zu Glocaw noch nit abge-
zogen.

Polen wellen de
Teilschen kein
schlacht lyfferē.

Hiezwischen hatt Boleslaus von den außländigen hilff entpfangen/
vnnnd ein starcken zeug von seinem volck auffgebracht: deshalben ist er nä-
her zu dem feind gezogen/ob in aber wol sein volck darzu erwanet/hat er
doch dem feind kein schlacht wöllen lyfferen: sonder er legt sich in die wins-
ckel/vnnnd sezet de feindlichen gezeug mit listen heimlichen zu. wan auch
die knecht auff die fütterey/oder auß einer anderē vsach von dem läger ge-
zogen/so nestlet er sie durch verordnete reüter heimlich auff/vnd errebet
sie. Er reinet offte zu mitternacht mit den trommeten vnd feldgeschrey bis
zu der feinden läger/vnnnd bracht die wächter eintweders vmb/ oder criß
sie von irem ort ab:wann sie auch erwan in dem tag das mittag mal ent-
pfangen/oder sonst gerüwet/griff er sie durch ein lerman vnuersehenlich
an:wann sich aber der feynd harfür gethon/wych er wider hinder sich.
So dann diser abgezogen/rennet er jm wider nach: dann die Polen vera-
liessend sich auff ire schnelle pferd/vnnnd auff der feinden schwere rüstung
vnnnd langsam keyt. Deshalbenn habend sie dem feind gar nit weyl gelas-
sen die statt zu stürmen/oder sich zu erlaben/oder zuschlafen.

Hiemitt verbrennet Boleslaus auch die vmbliegende dörffer/vnnnd
verlegt alle gemeine strassenn/ also das der feind erwann ein gang regis-
ment knecht müßenn auff die fütterey schicken/vnnnd vonn weynuß pro-
uande

proviandt holen. Deshalben ist jnen offte in dem widerkeer der raub abgetrungen worden. Mit sollichen thaaten fieng des Boleslai nam an bey den feynden bekant zu werden/vnnd machet man von seinem lob vnnd tugenden (nach der Teütschen gebrauch) in dem leger etliche lieder/welche der Keyser bey leybsstraaß zu singen/verbieten müssen: dan er forcht/es möchte hiemit seinen knechten jr hertz vergehn / vnd zaghasst werden. Diezwüschē was er im zwysel vnd sorgen / dieweyle er mehr disen zu vergleychen/so belegeret gewesen/dann daß er andere belägeret hette. Er gedacht auch/es wurde ihm gar schandlich sey / wann er also vngeschaffet von der belegerung solte abziehen/oder wann er beleiben/gantz gefahrllich werden/damit nicht villeycht durch der Polen vilfaltige auffsz vnd vberfal/auch durch das stätige wachen/der hunger vnd pestilenz in das leger käme/vorab wann man dises nicht offte verenderete. Zu lest hatt er ihm fürgenommen die statt mit gwalt zu eroberē. Diezwüschē hatt er Suentopelcum mit sampt den Behemen gegen dem feynd gestellet/die selbigen aufzühaltē/damit dise nicht/dieweyle er mit dem sturm zuschaffē/ihm inn das leger sielend. Es habend auch die Behemen inn dem leger vnnd auff dem feld vnser fürnemmen offte gehinderet. Es ist aber des Suentopelci tod den vnserenn nicht ein kleine fürderung zu dem sig gewesen/welliches auch der widerparth jr hertz hingenommen. Dann es hat ihn Johannes Cistes/ein vertribner Ritter auß Behem/zū todtschlagen: ich weiß nicht ob er solliches mit Boleslai rath gerhon/wellicher dem todtschleger ein belonung zugesagt / oder ob er für sich selbs darzu verur사het/dieweyle er des lands verwisen/vnnd die Kauffi seine verwandtenn erödet wordenn: dann man schreybt auff beiderley weg darnon.

Es ist aber gewiß / wie er dise thaat vollbracht / vnd inn der flucht durch sein schnall pferd entronnen / also / daß in weder die Teütschenn noch Behemen ereylen mögenn / daß ihn Boleslaus reychlichenn besgaabet hat. Diser zufal hat den Keyser vnnd sein ganzenn zeüg höchlich erschrecket. Deshalben ist ein grosser lerman inn dem leger gewesen / vnd hat man die ganze nacht gewachet / damit die vnseren bey der nacht nie etwas größers zühanden nemmend: dann man vermeinet / es wurde der Polender fräuelkeit an diser einigen thaat kein vernügen habē / oder zufriedē seyn.

Als man an volgendem tag den todten cörper beweinet/hat der Keyser den Behemen frey zugelassen/daß sie ein fürsten erwöllen mögen/welcher jnen auß allen gefallen/damit er jren willen vnd gunst gegen ihm erhalten vnd mehrē köndte. Deshalben habend sie Heinrichen vnd Wenzelauum des Suentopelci sun/auch Vladislauum desselbigen brüders sun/wellichen sie vorhin mit dem eyd zu einem fürsten nach Suentopelco verordnet/faren lassen / vnnd das Regiment Detoni des Suentopelci brüder/dem Marggrafen zu Merhen/so nit zugegen/zū verwalten befolsen. Demnach begerend sie von dem Keyser vñlaß / damit sie jr leyd heim führen vnnd beleiten möchten. Sy forchtend auch/es wurden Boriuoius vnd Sobeslaus die Pandytē / welche an jres brüders todtschlag schuldig/oder auff das wenigest ein wüßenn gehabt/inn jhrem abwesenn das Keych anfallen. Zu disem köndte man wol erachten/daß Vladislauum/wellichem die grosse schmaach begegnet / auch nicht wurde zū fridenn seyn/wie dann auch geschehen. Dann als bald diser vernommen/daß sein

flüht in Behem
erschlagen.

verrer vmbkommen/hat er das Fürstenthumb eyngenommen. Es hat 8 Keyser der Behemien hinscheid höchlichen für vbel gehabt: doch hat er jnen solliches lieber wollen vergünnen/dan daß sie von jnen selbs wider seinen willen solten hinweg ziehen/vnd vber in erzürnet seyn. Diezwischen vermerket Boleslaus/es solte der Keyser ab disem Krieg/welcher im bißhär nit von statt gangen/ein verdrinß haben/vorab dieweyl der Winter vorhanden/also daß er sich gern in ein friden eynlassen/vnd leychtlich möchte begütiget werden: deshalben hat er seine Legaten des fridens halben zu im abgefertiget. Der Keyser setzet vnder anderen articklen/es solte Sbigneus wider in sein Fürstenthumb eyngesetzet/vnd die Polender dem Römischen Keych zinsbar vnd vnderworffen seyn. Es warend dise artickel gar schwär/vnnd mochten die gesandten wol verstehn/daß sie der Fürst nicht wurde annehmen.

Habdancken
geschlecht vrsprung.

In sollichem handel hat Keyser Heinrich ganz prächrig vnd ehrgewizig den Legaten seinen schatz gezeigt/welchen er groß bey einanderen gehabt/sprechende: Diser wirt die Polecken bezwingen. Der Graf Scarbicus was ein Oberster in diser Botschafft/welcher auß dē geschlecht erboren/so in seinem waapen zwen triangel füret/welche vnden zusamen gehen/vñ zu oberest offen stehn. oder damit ich es noch einfaltiger anzeige/welche an einanderen gehendet seind wie ein groß zwysach V/also VV. Diser Scarbicus vnderstand des Keyfers thorhafften rüm zu vernichten/nā den ring/welchen er an seinē finger getragen/vñ warff in zu des Keyfers schatz/sprechende: Wolā/ich wil auch gold zu disē hauffen werffen. Der Keyser vermercket disen schimpfbossen wol/vñ begeret solchē durch sein danck sagüg wider abzürwendē/sprechende in seiner Teütschē spraach: Lia habdanck. Auß disem wort ist der nam seinē geschlecht belibē/also/dz man sie die Habdancken heisset. Es hat Michael ein Graf auß disem geschlecht das Closter zu Lubenen im grösserem Poland erbaunwen/vnnd reichlichen begaabet. Ich hab solliches dester lieber erzellet/dieweyl Johannes Choinius der Bischoff zu Cracaw vnd Canzler in Poland auß disem geschlecht gewesen. Er war ein namhafftiger/sinnreicher/hochuerständig/rathgebiger/auch in erfahrung der Rechten ein geleert mann: er handelt seine sachen eylends vnd aufrecht/er war in seiner speysß vñ kledung nit zu prächrig noch karg/sein zeyt legt er wol an/er hatt ein besondere standthafftigkeit/freyheit/vnd aufrechtheit/die gerechtigkeit zu beschirmen/vnnd die vngerechtigkeit zu straffen. Als er aber mit sollichen dingen etliche gewaltige aufrürige leüt erzürnet/ist er durch der selbigenn nachred bey dem gemeinenn mann nicht vast angenehm gewesen/wie aber billich was. Doch ist er König Sigmundē/so ein verständiger vñ theil gehabt/also ließ gewesen/daß etliche seiner mißgünstigen vnd feind gesagt/er habe in lieber dann seinen eigenen sun. Es wurde auch diser vil leycht noch inn läben seyn/wann er mehr auff sein eigenen gewün/dann auff die tugent vnnd geinen nutz gesehen hette. Dann er ist vor acht jaren mit meinem grossen schaden gestorben/dieweyl er mich nit allein inn seinem schutz vnnd schirm gehalten: sonder als ein kind auferzogen/vnnd fleysßig nachgedacht/wie er mich zu ehren bringenn möchte. Ich will aber wider an das ort kommen/da ich es hab beleybenn lassen.

Keyser zeucht
weyter in Polād

Als die Legaten wider zu Boleslao kommen/habend sie ihm des Keyfers Befelch angezeigt. Er hat sich ab des Keyfers vermessenheit hoch verwunderet/

verwunderet/vnd ab den vnbillichen articklen ein verdrauß gehabt/gleich als wan diser/so gefiget/dem vberwundnen gesatz fürgeschrieben/vnd nie noch alles in dem zweyfelhafften krieg stünde. Deshalben dieweyl er den Friden nit erlangen mögen/hat er im fürgenommen disen mit der faustvnd waassen züwegen zübringen/auch den feind angefangen mit mehrschaden vnd abbruch zü verfolgen/vorab/dieweyl sie durch der Behemen abzug der vnseren täglich vnd nächlichen listigen vberfal nicht mochten abbrechen. Dañ er hatt inen allen außzug von dem leger gewehret/also/das sie weder holz/noch fütter/noch prouiant vonn aussen hár mehr reichen können. Wie nun die Teütschen mit disen auffätzen ermüdet/vnnd noch grössers fürchten müssen/habend sie inen fürgenommen/den krieg an ein ander ort züwenden/damit sie iren platz enderen/besseren lufft bekommen/auch kömlicher fütter vnd prouiant haben köndten. Sie verhofften aber auch hiemit/von den vnseren ein kömlichen anlaß zü erlangen/das sie inen ein schlacht liferen/vnnd mit dem ganzen zeüg zusammentretten solten. Deshalben seind sie zü Glocksau von der belegerung verrucket/vnnd das hineyn inn Poland gegen der Statt Preßlauw in irer schlachtordnung gezogen. Also ist Boleslaus zü ruck inn sie gefallen/die letzten feynd angriffen/ihr ordnung gestellet/vnnd die reiß verhindert: weyl auch iren wenig bey einanderē/mochten sie der vnseren gewalt keine widerstand thun. Deshalben warend die feind an der náhe mit den spießsen/vnnd von weytem mit den pfeylen verwundet. Wann aber die Teütschen ire zeychen gewendet/vnnd sich zü der schlacht gerüstet/so fluhend die vnseren wider zü ruck: wann sich dann dise wider auf die straasß Begeben/so renneten sie hár zü/vnd griffen dise an. Zü lest batend sie auch den Fürstē/dieweyl sie mit hoffnung gar erfüllet/er wölle dem feynd mit dem ganzen hauffen ein schlacht liferen. Sie habend genüg hertz vnnd sterke ein feldschlacht zü thun/sie Begeren ein mal durch ihr mannhait dem krieg ein end zümachen: es seye gang vnbillich/das man vor ihren augen das land also verhergen/auch die flecken vnnd stert mit dem sturm erobern solle. Auff solliches hat inen Boleslaus Befolhen/rüwig vnd wolgerüstet zü seyn: dann er wölle selbs sorg tragenn/wie der sachen zü thun seye. Nach disem ist der Keyser mit der seinen grossen schaden kummerlich für Preßlauw kommen. Es ligt bey Preßlauw ein grosser weyter platz/wellichenn Boleslaus für gang kömlich geachtet die schlacht zü thun/er was auch den vnseren von wegen der leychten rüstung vnd schnallen pferden/deren sehr vil gewesen/gelegner/Dañ den Teütschē. Deshalbē hat er seine knecht mit wenig Worten ermanet/sprechende: es seye die zeyt vorhanden/welche sie lang Begeret haben: darumb sollen sie irer zusagung yngedenck seyn/vnd wissen/das jr Fürstenthumb/läben/vnd des vatterlands freyheit an diser schlacht stände. Sie sollē manlich seyn/vñ an irer alenorderē ritterliche thaaten gedencken/denach sich an dem feind rechen/welcher jr lād verherget/die dörffer verbrent/stert cyngenommen/vnd die bauern in dienstbarkeit hinweg gefüret hat. Zü lest sollend sie irer alenorderen loß mehren/vñ den Keyser/so vast in der ganze walt ein hertz sey/vberwindē.

Nach disem hat er den feynd Beseyts vnnd zü ruck mehr gereiget/dann er bißhár gethon. Deshalben wenden die Teütschen jr ordnūg/damit sie die vnseren nach gewonheit hinder sich treybend. Die vnseren flohend nit mer hinder sich/sonder lieffend eylend zü den zeychen in die ordnung wie inē Befolhē wordē/vñ vnderstündē dē feind ein schlacht zü liferē/welcher sich

Teütschen von
Polen geschlage

sich gar nicht versehen. Die schlacht hat vast zu Anfang der Sonnen an gefangen/vnd biß zu Mittag geweret. Es fieng sich auch an der sig zu de feynd neigenn/dann es wurden die vnserē reyster durch der feynden künigser hinder sich getriben/so mochten auch die vnseren der feynden veste ordnung nicht zertrennen/sonder lieffen an sie wie an ein mauren/also/dz es jnen mehr schaden/dann dem feind bracht. In solchem trucketen die Teütschen mit irem zeichenmanlich harnach/vn fiengen die vnseren an zu wey chen. Als aber Boleslaus an allen orten fleysig acht gehabt/vnd vermer cket/das es allenthalben vmb sein volck vbel gestanden/ist er hinzü gelof fen/vnd sie ernstlichen ermanet/das sie den streyt erneüweren wollen/er hat jnen auch hiemit etliche frische fendlein zu hilff geschicket. Zu lest hat er beseit den feynd getrennet/vnd etliche fendlein Schlesier eylendts heis sen zwüschē sie ziehen. Wie solliches beschehen/vn die vnseren eylendts be seyts inn den feynd gezogen/hat sich jr ordnung angefangen von einan der zertrennen. Diczwüschē seind die vnseren frölich worden/haben ein anderenn zügeschryen/etliche warzeichenn gebenn/vnnd den erschrocke nen zügesetzt/auch inē gar nicht weyl gelassen sich zu erquicken. Es war den aber die vnseren zu vorderst von dem feynd noch hertiglichen getren get:als dise aber gesehen/das ire gesellen zu ruck gewichen/vn von den vn seren genötiget worden/habend sie auch die flucht genomen: ob wol auch der Keyser durch sein vermanung vnderstanden die flucht zu stellen/kon te ers doch nicht zu wegen bringen. Deshalben stritten die vnseren nicht mer in zweyfelhafftigem sig/sonder schlugend die fliehenden zu tod/wel che einanderen selbs verhinderten. Es seind vil menschen erschlagen/dar zu vil läbendig gefangen worden/welche auß Boleslai Befelch bey läben gelassen/vnd wol gehalten worden. Auß den vnseren seind auch vil vmb kommen/aber noch vil mehr verwundet worden/wie es dan mit den blos sen knechten/oder die allein in ringer rüstung angethon/müssen zügehn. Das feld/in welchem die schlacht geschehen/lag voll todten körper/also/das es ein arbeitäliger vnd erbärmlicher anblick gewesen. Die vnseren hat man ersüchet vnd begraben. Die Teütschen seind ligen bliben/vnd al so vnbegeben von den hunden vnnd vöglen gefressen worden. Als auch gar vil hund an dises ort züsamen kommen/also das jren wenig nicht wol durch dises feld ziehen mögen/ist es von den Teütschen vnnd Polenderen das Hundsfeld genennet worden/wie dann noch auff heütrigen tag das dorff/so an disem ort gelegen/Hundsfeld geheissen wirt. Es ligt ein meyl wegs von Preßlauw.

Es zeigt H. Mutius vil ein anderen aufgang dises kriegs an/vnnd meldet auch ein andere vrsach/auß welcher er solle entsprungen seyn: dan er schreybt also:Nach dem der Keychstag zu Aach aufgewesen/ist d Keyser mit sampt den Fürsten im folgenden jar wider gen Franckfurt züsamen kommen/damit sie sich berathschlagen/wie man den krieg wider die Polender solle zühanden nehmen/welche dem Keyser jren tribut nit er legen wollen. Sie hatten auch einen Künig vnder jhnen aufgeworffen/vnd jm ein kronen aufgesetzt/welches dann zu höchster verachtung des Keyfers gedienet. Deshalben hat er einen zeug angenommen/vnd ist wi der sie außgezogen. Es was aber jr Künig vor des Keyfers ankunfft inn dem leger. Man hat etliche mal mit grossem blütnergiessen gestritten. Zu lest hat der Keyser den sig bekommen/dieweyl er sich auff seinen gewalt vn auff die Teütsche knecht verlassen. Als er aber die Polender wider zu gna den

den aufgenommen/ vnd im schweren lassen/hat er von des kriegskosten wegen/den alten tribut gemehret / vnd ist wider in sein vatterland gezogen. Der gestalt redt Mutius von disem handel/ also daß er weder mit de Franzen/so zu der selbigen zeyt geschriben / noch mit aller zeyt abrechnung vber ein kommet: dann die Polen hatten inen dismalen keinen Kü nig erwöllet/sonder dieselbigen/welche sie vor hundert jaren angefangen zu ordnen/ein klein vor diser zeyt verloren. Wir wöllend aber wider auff vnser Historien kommen: Als Boleslaus ein solliche herrlichen sig bekommen/wiewol es nit on blut zügungen/hat er triumphieret/vnnd dieweyl der winter vorhanden/seinem zeug vil auß geben. Die Reußen vnd Vngaren aber/welche im in disem zug vñ ein besoldung gedienet/hat er nach irem verdienst begaabet/vnd in das winterleger aufgetheilet.

Wie Boleslaus disen sig erlanget/ist der Polender nam bey den Teütschen vil bekadnter vñ herrlicher worden/daß er vor gewesen. Deshalbent hat Keis. Heinrich/wie er in volgendē Sommer vnderstandē den schade zu rechen/welchen er auff dem Hundsfeld vñ den Polenderen entpfangen/seiner knechten gemüter nit gar willig zu disem zug gefundē: zu disem habend in auch die Italienischen sachen von solchen gedancē abgewender. Diewilschen forcht er aber/waß er solte in Italien ziehen/dz die Polend das nächstgelegē Teütschlād mit gewehrter hand vberfallen wurden. Er wußte auch wol/dz vil weidlicher Haupteit/Fenderich/Edelleit/Rittermeister/od sonst manliche erfarnē kriegsleit/in Poland gefangen lagē/welche im zu der Italienischen reis gang nuzlichen mögen seyn. Deshalbent begeret er wol in seinem gemüt mit Boleslaus einen friden zū machen: er vermeinet aber/es were im ein grosse schand disen zu erst anzūfordern/dieweyl er vorhin seinē feind/so es begeret/solliches abgeschlagen hat. Zuletst hat er etliche gemeine freünd angerichtet/welche Boleslaum beredē solten/dz er von de Keiser den friden begeret / vñ im hienit alles gūtes zu erwarten/zūsagen solten. Also hat Boleslaus sein eigen gemüt vberwunden/vñ ist in schöner rüstung mit vil adelichen geferten gen Bamberg in das Franckenland zu de Keyser kommen. Als er sich hartzū genähet/hatte in der Keiser ehlich vñ freündlich entpfangen. Sy habend sich an disem ort lāg vñ vil mit einanderē erspraacher/auch alle vsach irer feindschaft ermessen vñ hingenomen/darzu mit billiche artickel ein friden gemacht. Man hat auch die alten bündnuß/welche der erst Boleslaus mit Keyser Ottē de dritte aufgerichtet/erneüweret/vñ durch ein neüwe gesipschaft vñ freündschaft bey allē ire nachfarē am Keych bestätiget vñ beschlossen. Daß es hat Boleslaus Keis. Heinrichen Schwester Adelheiten zu Ehe genommen/vñ hargegē seinē jungē sun Vladislao des Keisers tochter Christina/so noch klein war/vermächlet. Denach hat er de Keiser alle gefangnē mit besonderer freygebigkeit wider heim gesendet/vñ dargegen die stett/so er in vorgehenden kriegē verloren/wider von im entpfangen. Wie nun die hochzeyt mit menigliches fröuden vollbracht/vñ man zu beiden theilen vil gaaben entpfangen vñ geben / ist Boleslaus durch den Teütschen Adel beleiter/so die neüwe braut heimgeführt/wider inn Poland gerieten. Es sagt Kadewick von Phrysingen in dem buch / welches er von Keyser Friderichs thaaten beschriben/es seye Gertrudt Margrafen Leüpfolden tochter vonn Oesterreych/so von Keyser Heinrich tochter erboeren/dem Vladislao vermächlet worden.

Teütschen vnnd
Polen neüwe
freündschaft.

Nach de d Teütsch krieg vergangen/von welche vorhin meldung geschehen/

Boleslai sig wi- hen/hat Boruiotus vermeinet/er solle die angebottene anlaas/ daß Snc
 der die Behemē. topelcus sein brüder ertödtet/darzu Otto vnnnd Vladislaus sich mit ein-
 anderen vmb das Behemisch Fürstenthüm erkämpffet/nit fürüber gehn
 lassen/sonder wider vnderstehn inn sein Herzogthümß zu kommen/auf
 welchem er durch Suentopelcum was verstoßen wordē: er erlanget auch
 von Boleslao dem Polender hilff. Wie nun die Herrschafft vnd reißigen
 zu im gefallen/hat er on arbeit Prag vnnnd Wissegrad die hauptstett inn
 Behem inn seinen gewalt gebracht. Als er aber von dem Keyser für das
 Recht berüffet/damit er Vladislao seinem brüder antwort gebe/welcher
 im zu schwach gewesen/vnd den Keyser vmb recht angerüffet hat/ist er in
 die gefendnuß gelegt/vn Vladislaus zu einem Fürsten in Behem gema-
 chet worden. Es hatt Boleslaus der Polender Fürst hoch für vbel/das
 Boruiotus dermassen eyngethon/vnd ward durch dessen brüder Sobes-
 laum (so noch bey im in dem ellend gewesen/vnd in demütiglichen vmb
 hilff angerüffet) bewegt/dz er in volgendem jar mit einem zeüg wider die
 Behemen gezogen/als Keyser Heinrich auff Rom zu geritten/die Key-
 serliche Kronen zu entpfahen. Zu erst hatt er seine Legaten voranhin ge-
 sendet/vnd von Vladislao Begeret/er solle Boruioten ledig lassen/vnnnd
 so wölle er vnder den brüderen aussprechen/wie es mit dem Fürstenthüm
 ergehn solle. Dises hat im Vladislaus abgeschlagen/vnnnd sich zu der ge-
 genwehr gerüffet. Deshalbenn hat vnser Fürst/als er gar kein hoffnung
 zu dem vertrag mehr gehabt/die landtschafft inn Behem mit feür vnnnd
 schwert verherget/so hiedisseyt der Elb gelegen/als auch der Behem sein
 land vnderstandē zu beschirmen/hat er in bey dem wasser Cidlina in dem
 streyt vberwunden/vnd in die flucht gebracht. Auff solches ist er mit gros-
 sem raub vnd güter peüt wol geladen wider heim in Poland gerucket/die
 weyl solliches die zeyt im jar erforderet. Dise schlacht ist an dem achte tag
 Octobris geschē. Der Hageck schreybt/es seyen die Polender vberwun-
 den vnd geschlagen worden/also daß sie allen iren erlangten raub wider
 verloren. Als auch Sobeslaus auff der achßlen verwüdet/seye er eylends
 wider auß Behem gezogen. Wann es aber dē Vladislao der gestalt glück-
 lich von statt gangenn/hette er sich nit also bald lassen mit seinem brüder
 vertragen/oder Sobeslaus wider heim berüffet/zu disem hette Bolesla-
 us nit von stundan die Preußen vnd Pomerer vberzogen/wan er in der
 widerwertigen schlacht dermassen were geschwecht worden.

Pomerer nider-
 lag in Masaw.

Es waren dise völcker streyffende in Masaw gefallen/das land vnnnd
 vil flecken eylends verderbet/vnd sich mit der peüt bald wider heim gema-
 chet. Dozumal was der Graf Magnus ein Oberster in Masaw/welcher
 vorhin von der Landuogrey zu Preslauw abzesetzt worden/als langest
 in Vladislao gemeldet ist. Diser hatt eylends ein hauffen knecht aufge-
 bracht/vn die Barbaren inn irem heimgug vberfallen/darzu als der tag
 angebrochen/vnd dise durch ire verhergung ermüdet/vnd von irer peyt
 wol bezechet/vnd gerruncken gewesen/dapffer angriffen/vnnnd der feyn-
 den hauffenn vast gar außgerücket/also daß er auß den seinen kein mann
 verloren. Der feynden seind sechshundert erschlagen/vnd bey zwölffhun-
 dert gefangen worden:die vberigen/so in die vmbliegende wäld geflohen/
 seind in volgenden tagen von den banren aufgefangen vnd erwürgt wor-
 den. Man sagt/es seye auch einer von den frauwen/so erdbeer aufgelesen
 gefangen/vnd als sie im die hand auff den rugken gebunden/harz zu gefü-
 ret wordē. Es solle Simon der Bischoff zu Ploggen ein fromer anfrechter
 alter

alte man disen namhafftigen sig von den Barbaren erworben haben/welcher die vnseren/wie sie gegen dē feind gezogen/zū der manheit ermanet/vnd weyl sie gestritten Gott one vnderlaß angeruffet hat/gleich wie Moses vorzeyten bey dem volck Gottes auch gethon/durch welches gebet vnd außgeschreckete arm die Amelectiter mehr dan mit waffen vñ gewalt seind geschlagen worden/als in der heiligen Bibel geschriben sthet. Es hat aber Boleslaus vermeinet es seyen hiemit die Pomerer vnd Reußen nit gnüg beschädiget/sonder seinem volck besolhen sie sollend sich rüsten/damitt er in volgendem Sommer wider die Pomerē ziehen möge. Wie nun d gang hauffen zū Crusnick zusamen kommen/vnnd man yetz mitt dem läger verrucken solte/nim wahr da ist am heitteren tag/also das es der gang zeug wol sehen mögen/ein schöner jüngling zū oberest auff der Thürkirkenn zū Crusnick ersehen worden in einer glanzende weyßen Kleidung. Als auch mencklich erstaunet/ist er herab gesprungen vnnd für die feld zeichen an hin gezogen:da ist der gang hauffen erfreut/vonstundan mit dem läger fürgezogen/vnnd dem hauptman so inen von Gott gegeben frölich nach getrucket/verhoffende einen namhafftigen sig von dē vngleübigen feind zū erlangen. Wie man ghen Naclum kommen/welches der Pomerer oder Cassuben fürnehmste statt/dar zū von natur vnnd menschen hand wol verwaret ist/hatt diser jüngling ein guldenen apffel/so er in der hand gehabt/gegen der statt geworffen/vnnd ist eylend verschwunden. Nach disem habend die vnseren zū theil an leycteren vnderstanden auff die muren zū kommen/zum theil die thor mit höchstem gewalt wölle auffbreche/vnnd hette sich gar nach begeben/das die statt were eroberet worden:es solte aber vns ein vil herrlicher/vnnd namhafftiger sig von dem meynedigen feind zū theil werden.

Die burger in der statt warend ab dem ernstlichen sturm erschrocken/vnnd erlangend von Boleslao fünffzehen tag ein anstand/doch mit dem geding/wann man inen nit mittler weyl zū hilff komme/das sie die statt auffgeben solten:sie schickend auch ire Legatē allerthalben auß/welche dē iren die grosse gefahr der statt offenbarenn/vnnd hilff vonn inen begären sollen.

Es warend yetz ein grosser hauffenn Pomerer vnnd Preußen zusamen kommen/welche sich berathschlaget wie man den krieg solte zūhanden nemen:als bald sie auch vernomen das Naclum belägeret/ist ein groß griffgrammen in dem gangen läger angangē. Wie sie nun der sachen mit einanderen eins worden/geben sie zū antwort/sie wölle den burgeren zū Naclum bey guter zeyt hilff beweysen/vnnd sie von der belägerung entschitten. Ob wol auch der feindē mehr dan vierzig tausent/oder wie Dlugossus anzeigt/mehr dann fünffzig tausent gewesen/habend sie doch die vnseren/welcher manheit sie bißhar gnügsam erfaren/nitt dörffen in freyem feld angreyffen/sonder sie vnderstandē mitt list vnd vorthail zū vberfallen.

Desßhalben habend sie ire pferd hinweg gethon/damit sie nitt durch deren geschrey verrathen wurden:vnd hiemit jr gefahr in dem streyt gleich were:also ziehend sie in stiller ordnung durch den wald/welcher biß ghen Naclum an vnser läger gangen/damitt sie dise vnuersehenlich/wann sie nitt gerüstet werend/vberfülend. Es were auch inen jr fürnehmen wol von statt gangen/wann sie den nechsten als dise reis volbracht/die Polen der in irem leger angriffen hetten.

Preußen vnd Pomerē vberwunden

Es geschach an S. Lorenzen tag. Es hatten die vnseren gar kein arg-
won von dem feynd / dieweyl der anstand mit den burgeren inn der statt
noch geweret / vnnnd vollbrachten vngewaaßnet iren kirchendienst. Wie
auch die predig außgewesen / vñ ein yeder wider in sein gezele gangen / hat
man eylends den feynd erschen / wellicher in dem nachgelegnen wald sein
schlachordnung gemacher.

Deßhalben hat man eylends lerman geschlagen / vnd ist das leger mit
auflauff erfüllet worden. Man erschrack nit allein ab dem grossen hauf-
fen feynd / sonder daß man alles in einem augenblick vollbringen / vnd zñ
dem streyt rñsten sollen. Dieweyl aber der feynd zñ lang verzogē / habend
sich die vnseren erquicken / zñ der wehr greyffen / vnd in die ordnung stellen
mögen: dann nach dem dise verstanden / dz sie von den vnseren erschen wor-
den / vnnnd jnen jr erste hoffnung entpfallen / habend sie einen platz zñ dem
leger eyngenommen / vnd dises vorwerz vnd beseyts mit gñten pfälen vñ
vberzwerchen spießen wol verwaret / als wenn es ein geflochtner zaun ge-
wesen. Als aber Boleslaus der feynden forcht vermercket / hatt er seine
knecht nach gelegenheit der zeyt mit wenig worten ermanet / vnd hñrauff
auff den platz gefñret.

Der feynd belib an seinem ort stehn: deßhalben wurde den vnserenn die
schlacht gefahrlich vñ beschwårlich gewesen seyn / dieweyl man zñ erst den
zaun zerbrechen / welcher vns an dem zug gegen dē feynd gehinderet / dem
nach vber den graben ziehen / darzñ ire vilfaltige geschos vnnnd pseyl ver-
meyden müssen. Inn sollichem hat Boleslaus ongefñhr verstanden / daß
der feynd nicht verwaret / also / daß man am selbigen ort wol zñ ihm kom-
men mögen. Deßhalben hat er Scarbimiro dem obersten Rñtmeister be-
folhen / wann er den feynd vorwerz angriffen / vnd sich diser gegen im ge-
wender / solle der mit einem theil dēß zeugs einen vmbzug nehmen / vnnnd
hinden in den feynd fallen. Wie dises geschehen / vnd das geschrey vnd fech-
ten zñ ruck angangen / seind die ersten von den lesten hart getrenget wor-
den. In sollichem ist ein grosse vnordnung vnd schrecken in den feynd kom-
men / vnd hat sie Boleslaus vorwerz auch angriffen / vnd den zaun zerriß-
sen. Wie nun die feynd an beiden orten vmbgeben / vñ durch jr eigne schan-
zen verhinderet / kondten sie sich nicht zñ der flucht rñsten: deßhalben war-
den sie in der mitte mit grosser niderlag vberwunden / also daß man sagt /
es seyen iren bey sibē vnnnd zwenzig tausent erschlagen worden / zñ disem
seind vil in dem see vñ moos ertruncken / auch bey zwey tausent gefangen
worden. Als man die todten cōrper zñsamen gerragen / vnd in die erden be-
grabē hat / damit nit der lufft durch den bösen gestand vergiffet wurde /
hat sich das grab dermassen erhōcht / als wann es ein grosser bñhel wordē.
Es sagt Dlugossus / daß noch zñ seiner zeyt etliche warzeichen dises sigs
seyend vorhanden gewesen.

Wie nun die burger zñ Tlacum an iren sachen verzweyfelt / habenn sie
jr statt aufgeben: es seind auch sechs andere stett jrem exempel nachgeol-
get. Disenn allenn hat Boleslaus Suentopelcum einen auß seiner Herr-
schafft vnnnd Rñthen zñ einem Obersten geben / so auß der Greypphen ge-
schlacht was. Diser mann ist nicht allein durch sein hohe geburt vnnnd
grosse reichthumb / sonder durch seine tugent vnnnd kriegserfarung vast
namhafftig gewesen.

Nach disem ist wider der Behemisch krieg angangen / welcher von Bo-
leslao angefangenn / dieweyl er weder fridenn noch rñw erleyden mögen:
doch

Behemen vonn
Polenderen ge-
schlagen.

Doch beschach dises vnder dem scheyn als wann er den vertribenen Sobeslaus wider Begeeret ein züsetzen. Es hatt in wol sein brüder Vladislau nach dem Polnischen Krieg/von welchem vorhin meldung beschehen/wider Berüffet/war mit im der sachen eins worden / vnnnd im durch der müetter Suatana weinen vnnnd fürbit das Zarecenser land eingeben: dann er forcht deß Boleslai gwalt/welchem er in deß Keyfers abwesen zü schwach war. Als aber Sobeslaus zü nachghenden tagen verstanden/das im sein brüder nit fast günstig oder hold gewesen/darzü durch gewüsse anzeigüng oder auß etlicher mißgünstiger falche anklag(wie es dan an Fürste höfen mit verbunst/argwon/neyd/vnnnd heimlichen schmacheden alles erfüllet) vernommen / das Vascon deß Fürsten geheimester rath seinen brüder wider sich angereizet/hat er in mit listen vmbgebracht/wie er nun seinen brüder/so vonn diser rath wegen erzürnet/geflohenn/ist er auff der straas vonn dem Eckenberger / so in dem Keyserlichen Schlossz Donin Landuoge gewesen/mit list gefangen vnnnd in gefencknuß behalten worden. Als man in aber nit wol verwaret/ist er in einem monat entronnen/vnnnd in Poland kommen.

Deßhalben hatt Boleslaus der Herzog in Polād auff dessen Begeer de Krieg abermal wider die Behemen zü handen genommen. Er hat aber zü erst seine Legaten zü Vladislao abgefertiget / vnd Begeeret er solle vonn im selbs mit Sobeslao seinem brüder eins werden/vnd das Fürstenthumb mit im teilen. Auff solliches gab im Vladislau zü antwort / er habe Sobeslaus nit auß dem land getriben/oder mit einerley vnbilligkeit beschediget:sonder es seye diser aller seiner gnaden vnd andtbar gewesen / vnd aller entpfangener gürath vergessenn / also das er ihm seinen getreüwesten diener vnbillich erschlagen / vnnnd demnach durch sein böse conscienz auß dem land geflohen. Es seye Sbigneus deß Boleslai brüder auch bey ihm in dem ellend / wañ nun Boleslaus disem sein Fürstenthum/so im der vatter verordnet/wider zü handen stelle/wölle er im deß Boleslai halbē auch nicht abgeschlagen haben.

Wie nun Boleslaus nicht erlanget / ist er mit seinem feindlichen zeüg in Behē gezogen/hat alles dz im begegnet verherget/vñ die statt Closcum verbrennet / darzü seinen kriegsleuten zü preys geben/ob in wol Sobeslaus lang vmb sonst darfür gebetten. In sollichem ist im Vladislau mit seinem volck entgegen gezogen/damit er sein land beschirmete. Das wasser Cibina theilet beide heüffen vō einanderen / welches nit allein tieff sonder auch einen mürechten Boden gehabt / also das man nicht wol durch den furde kommen mögen. Also hat der Polender dem Behemen die wahl geben/er solle zü erst mit seiner verwilligung über das wasser kommen/oder er solle im erlauben darüber zü ziehen.

Der Fürst in Behem hat diser dingen keins wöllen annehmen. Es was ongefahr ein dunckler tag angangen / also das man vor dem grossen vngewitter gar nicht sehen mögen: da hat Boleslaus iren etliche in dem läger gelassen/welche dem feind durch ir geschrey vnnnd gerösch allen argwon der überfardt hin nemmend/vnnnd das läger beschirmen solten:den überigen züg hat er das wasser in stiller oimung hinab gefüret / vnnnd nit weyt vō dem orth hinüber gebracht/da die Cibina in die Elb lauffet.

Nach disem ist er mit verhengtem zaum gegen der Behemen läger gerennet/vnnnd dise lār gefunden/dan als die Behemen vermercket das die Polender über das wasser kommen/habend sie sich eylend darvon gemachet

det. Auff solliches haben die vnserē das land yensich dem Cibini allenthalben verherget.

Boleslai marn-
heit.

Als aber den vnseren angefangen an prouiant abzüghen/wie Dlugossus schreibet/hatt Boleslaus den zeüg auff einer andern straaß wider abgeführt/vnd doch die verhergung nicht vnderlassen. Wie man nun zu dem wald kommen welcher Behem zu ring harum beschlisset / ist ongefahr zu mitternacht ein geschrey von einem kriegsman angangen/ so das läger mit forcht vnnnd lerman gar erfüllet/als wan der feind iez zu gegen were. Als aber Boleslaus/welcher da zumalen ongefahr in seiner zelt gewachet/vnd in dem gebett was / mitten vnder die knecht geloffen / ist der lerman von stundan gestillet worden.

An dem nachghenden tag hat man durch die kundschaffter vernommen das sich die Behemen in die wald gelägeret haben: deshalben hat man zu erst das heilig ampt vollbracht / vnnnd ist der zeüg von der Püesterschafft in dem Christenlichen glauben wol vnderwisen worden: demnach hat Boleslaus seine knecht mit einer ernsthaften red ermanet/ das sie sich vor allem auffsatz wol fürsehen / vnd dem feind dapperlich sollend widerstand thun/wan diser vileicht sich auff der orten gelegenheit/vnd nit auff sein macht verlassen/sie wurde an dem hinzug überfallen. Nach disem hat er den ersten vnnnd letzten hauffen/ desgleichen besetzt die flügel mit starcken kriegsleuten wol verwaret/auch die gefangenen/den troß/vnd die kranken knecht mitten in den hauffen genommen. Also ist man in gesierdter schlachordnung darvon gezogen. Wie er nun schier de wald ein end kommen/hat der feind eylend ein zeichen geben/ist auß denn wincklen harfür gesprungen/vnnnd hatt die Polender an allen orten mit grossem lerman angegriffen. Es habend die vnseren der feinden überfaal manlich entpfangen/vnnnd ir ordnung vest bey einanderen behalten. In disem angriff hat der Fürst Boleslaus den ersten feind/welcher vor anderen manlich gefochten/mit seiner eigene hand vmbgebracht: also hat Derlaus sein Truck faß dem anderen/so zu nechst bey dem ersten gestandē/ gethon: deshalben seind die überigen knecht durch dise exempel bewegt/ das sie an disem orth der Behemen gewalt manlich abgetrieben. Es habend auch die vnsern nit mit minder freudigkeit an anderen orten der feinden anzug entpfangē/vnnnd sie dermaßen genötiget/das sie wider hinder sich müssen weychen/vorab als sie verstanden das Boleslaus selbs glücklich gefochten hatt.

Deshalben hatt Vladislav sein volck wider lassen abmanen: dann er was mit Ebigneo selbs zugegenn. Es seind auch die vnseren disen zu erst nit nachgeeylet. Dann sie forchten es were ein hinderhüt vnd auffsatz vorhanden: vorab als dises thal auß dicke der beümen finster vnd zu auffsatz komblich gewesen/in welches die Behemen geflohen/also das den vnsern ir argwon gemehret / als wann der feind allein der gleichen räche/ob er fluhe. Nach dem man aber verstanden das dises ein rechte flucht seye/habend sie den fliehenden ein güten weg nachgehenger/vnnnd vil auß den letzten feinden erschlagen oder gefangen: sie seind von stundan wider in Behem gefallen (als Dlugossus angezeigt) vnd mit grossem raub frisch vnd gesund wider in Poland kommen. Es zeiget der Hageck an/es seye allein Closcum in disem jar angezündet vnnnd geblünderet worden/ als man zellet vonn der geburt Christi einleffhundert vnnnd vierzehenn jar/sonst seye nicht namhaftig beschehenn. Zu welcher zeyt aber vnnnd was gestalt dise statt in der Behemen gewalt komen/kan ich nit finden.

Zu diser zeyt seind grosse bewegung in Italien vnnnd Teütscher nation gewesen/

gewesen / mit welchen der Keyser dermassen züschaffen bekommen / das er sich der Behemischen sachen mit recht können annehmen: dann als diser ghen Rom kommen / hat er den Papst Paschalem vnnnd etliche Cardinal gefangen / vnnnd mit sich in gefencknuß darvon gefüret: als er auch der gestalt von dem Papst die Keyserliche Cron vnnnd etliche andere puncten harauß gebracht / hatt der Papst in harnach verflüchet / vnnnd in den Ban gethon / welcher handel fast alle Teütschen Fürsten von Keyser Heinrich abgewendet / also das fast ganz Teütsch land burgerliche krieg gehabt / so von den Sachsen angefangē / darzu niemand weder des Rechten noch waaren Gottes dienst acht gehabt / sonder alles durch einanderen vermischet worden.

Es hatt auch Keyser Heinrich den Papst Paschalem vertriben / vñ den Römeren wider iren willen einen anderē Papst gebē / als auch diser bald verscheiden / hatt er ein anderen an dessen statt verordnet: dann als Pascalis gestorben / hatten die Cardinal on des Keyseris vorwissen / auch ein anderen Papst gemacht / vnnnd inn Gelasium des nammens den anderen geheissen.

Deßhalben als Vladislauß verstanden / das sich die Polender auff das folgende jar wider zu einem zug in Behem gerüstet / ist im sein hertz entpfallen / vnnnd hatt ein Botschafft vmb Friden zu Boleslao gesendet / mit welcher er seinem Bruder Sobeslao ein theil von seinem Fürstenthumb zu gesagt / vnnnd das er im alle vorgehenden tathen / mit welchen er in erzürnet / verzeyhen wöile. Wie man nun zeyt vnnnd Blaz bestimmet / seind die Fürste bey dem wasser Nyssa züsammenn kommen / an disem orte ist zwischen den Brüdern / vnnnd Otten dem Marggraffen in Merhen irem Vertreter / welche Vladislao ein klein vorhin auß der gefencknuß gelassen / durch des Polenders vnderhandlung mit gewüssen articklen der frid erneuweret vnnnd zu beyden theilen mit dem eyd bestätiget worden. Also ist Sobeslao die Gränzische Herrschafft mit sampt fünff schlössern in Behem / vñ in Merhe die Olomungische herrschafft von seinem Bruder Vladislao vergönet worden / welcher herren Huldrich vnnnd Lioldus des Cünraden sun / nach einanderen zu diser zeyt kömlichen gestorben: als man auch ein anderen zu beyden theilen mit gabē reichlich verchriet / hat der Landtag ein end genommen / vñ seind die Fürsten von einanderen geschieden / ein yeder zu setner behauffung.

Es hat aber Boleslaus hiemit dises jar nit gerüwet / sonder ist zu winters zeyt mit einē wolgerüsteten zeüg in Preußen gezogen / auch die dörffer flecken vñ stett durch sein außstreiffen mit feür vñ schwerde weyt vñ breit verherget. Als sich aber der feind gar nit zu einer schlacht wöllen eynlassen / hat er ein grossen raub hinweg getriben. Die gefangnen / welcher ein grosse zal gewesen / hat er hin vñ wid in Polād außgerheilet dz feld zūbauwē. Es seind auch noch zu diser zeyt etliche dörffer in Poland vorhanden / welche von d selbigē zeyt an der Preußen namen behaltē. Als Sbigneus die hoffnüg / so er in der Behemer vñ Pomerer waaffē gesetzt / gar verlorē / dieweyl er verstāden / dz daß ein volck vñ Boleslao vberwundē / vñ mit dē andē fridē gemacht / desgleychē dz Boleslaus durch sein neuwe freündschafft bey dem Keyser angnämer dan er wäre / hat er durch sein demütige Botschafft wid vnderstanden von dem Brüd gnad vñ barmhertzigkeit zu erlangen. Er erkenet sein schuld / vñ begäret verzeyhung / ergibt sich auch hiemit gar in seines Bruders gewalt vñ gnad. Zu lest bittet er in / er wölle

Sbigneus vñ Boleslao seine brüder erlödet.

in nit also arbeitſällig in dem ellend laſſen verderben / ſonder im etwas in
 de vatterland übergeben / damit er ſein ehliche narung haben kende / w3
 diſes ſein werde / wölle er vernüget ſein / vñd ſeinem Brüder / welchen Gott
 vñd ſeine tugeten im zü einem Oberherren geben / allezeyt gehorſamenn.
 Diſe Bortſchafft hat Boleslao ſein hertz erweydet vñnd gebrochen / die
 weil er für ſich ſelbs zü Barmherzigkeit vñ natur geneigt w3: alſo iſt Sbi-
 gneus wider in das land berüſt wordenn / ob es wol der Herrſchafft gar
 nit gefallen wölle. Wie er nun wiß heim kōmen / hat er an ſeinem ſtolzen
 müit vñ eytele bracht gar nicht nachgelaffen: ſonder ob wol die Legatē zū-
 geſagt er wurde bitlicher weyß ſeinem Brüder zü füß fallen / iſt er doch mit
 trommen vñd puſaunen daher gezogen / vñd im ein bloß ſchwärt laſſen für-
 tragen / wie der Fürſten gewonheit iſt. Es hat Boleslaus nit dergleichen
 thon / als wan in diſes verdroſſen / ſonder ſich dem Brüder freündlichen er-
 zeiget: doch hatt in ſein raath bald harnach angefangen zü gereüwenn /
 dieweil er geſehenn / das Sbignei gemüt ganz vnheilſam geweten. Di-
 ſen heimliche neyd ſo Boleslao in dem hertz geſtecket / mehren auch ſeine
 Rath / ſo Sbigneo ſeind geweten / welche diſen vnderſtanden mit vil wor-
 ten argweniſch vñd irem Fürſten verhaſſet zū machen / ſprächende: es wer-
 de diſer nimmermehr zü frieden ſein / ſonder er habe darumb Begeret wider
 heim zū kōmen / damit er den Landfürſten mit Betrug vñ brächte / dieweil
 ſolliches offtlich nit mögē zwegē bringē / ob er wol vil darin verſucht hat.
 Es müſſe Boleslaus diſe vorkōmē / wan er ſich vñ ſeine kind erhalte welle.
 Mit diſen Worten bringēd ſie den milte Fürſtē dahin / dz er etlichen beſolhē
 ſeinen Brüder vñ zū bringen: diſe kōmend dem beſelch nach: ſachend zü erſt
 mit Sbigneo einen hader mit fleiß an / vñd ſchlagend in zü tod / ob er wol
 lang ſeinen Brüder vñ hilff angerüſſet hat. Es ſagend etliche Sbigneus
 ſeye nit ertōdet / ſonder allein ſeiner augen beraubt worden / welcher auch
 bald harnach vor künner geſtorben. Es hat auch Boleslaus diſer ſchant-
 lich handel ſehr übel gerawē / das er mit diſer einigen raath ſein ehlichen
 nāmen verlorē / oder wüß beſudlet ſolte haben: er hat auch harnach durch
 vil weinen / almußen / vñd gefahrliche wallſardt (wie man zü der ſelbigen
 zeyt vnderwiſen wordē) ſo er freywillig angenommē / diſes laſter gebüß /
 als wir harnach an ſeinem outh wellend anzeigen. Nülang harnach als
 Boleslaus diſe rath mit Sbigneo vollbracht / hat er auch Scarbimirum
 den Pfalzgraffen zü Cracaw gefangen / in den thurn geworffen / ſeines
 geſichtes beraubt / auß dem Rath geſtoſſen / vñ beyder ehren ämpteren ent-
 ſetzet: dan als diſem ſeine ſachen glücklich von ſtat gangen / vñ er auch etli-
 che krieg durch ſein verwalteigung wol außgerichtet / vñd hiemit im allein
 alles zūgemessen / auch hargegen des Fürſten lob vñ ehr verkleinert / iſt er
 zü leſt dahin gerathen / das er ſich auff ſeine freünd vñd verwandten ver-
 laſſen / an ſeinen vnderthonē vñ dem gemeinen volck gehangē / vñ den Für-
 ſten verachtet hat / alſo das er im übel zūgeredt / vñ man vermeinet er wur-
 de yetz öffentlich von im abfallen: diſer man hatt ein hohen verſtand / was
 auch wol beredt / vñd ganz auffrührich. Ich kan aber nit findē auß was
 geſchlächt er geweten ſeye.

Vonn der zeyt an iſt dem Landuogt zü Cracaw der fürnempſte ſitz
 vnder den Rāthen zūgemessen / welcher vorhin vil eins kleinerē ſtands ge-
 weſenn. Zü diſer zeyt iſt Maurus der Biſchoff zü Cracaw ein geborner
 Römer geſtorben / vñnd Rhüdolph von Poland zü einem nachſaaren
 gehabt.

Hoffart bringet
 ſchaden. Anno
 1117.

Es ist auch in diesem jar als man zalt nach Christi geburt eilffhundert vñ
 fibenzehē/ Boriuinus der Behē/ als Keiser Heinrich wider auß der Italie
 nischen reiß heim kōmen/ auß der gefencknuß gelassen/ vñ durch Boleslas
 fleysige vnderhandlūg/ mit seinem brüder Vladislao wider eins wordē/
 also/ daß im ein theil von dem Fürstenthumb Behem vbergeben worden/
 nällich alles das/ so sich von dem wasser Elb biß gen Mittag erstreckt/ wie
 Dlugossus sagt: wiewol d Hageck angezeigt/ sein gebiet habe sich von der
 Elb gegen Mittnacht außgebreitet. Doch seind dise zwen brüder nit lang
 mit einanderen eins beliben/ dieweil die Bosshafftige schmeichler/ nach ire
 brauch/ dise einanderen verargwonet/ vnd verhasset gemacher haben.

Deßhalben hat sich bald harnach Boriuinus vor seinem brüder Vladis-
 lao gefürchtet/ vnd das land geraumet: zñ erst hat er sich zñ den Polender
 ren/ vñ bald harnach zñ den Ungaren gethon/ da er dan auch gestorben
 ist. Es zeiget Bonfinius an/ dz Stessan der Künig in Ungaren/ welcher
 ein klein vorhin/ als sein vatter Colomannus gestorbe/ an dz Keych kōmen/
 einē zeüg in Poland geschickt habe/ darvñ dz die Polender bißhär offi sei-
 nē vatter vñ im vil schmaach bewisen/ darzñ die Ungarischē grenzen mit
 rand vñ brand verderbt hattē. Diser zeüg sol weyt vñ breit grossen schade
 gethon/ darzñ alles mit feür vñ schwerdt verherget haben/ vñ denach mit
 grosser peüt wid heim gezogen seyn. Es thut aber niemand von diser sache
 etwz meldūg/ dan allein Bonfinius. Es zeiget aber wol der Hageck vñ vn-
 ser Dlugossus an/ daß Künig Stessan ongefahz auff die Behemen vñnd
 irem Fürsten Vladislau gestossen/ vnd inen ein schlacht geliferet habe/
 wie harnach der Bonfinius auch meldet: doch seind sie nicht alle in diesem
 eins/ wie sich die schlacht geendet habe. Als nun in volgendem jar Boles-
 laus in seinem land alle sachen gestillet/ hat er im fürgenomē/ die Preüs-
 sen vñ Pomerer/ welche yetz der mehrtheil vberwunden/ gar vnder das
 joch zñbringen. Es habend aber die langwerende rāgen vñnd grosse waf-
 ser/ welche nit allein in Poland/ sonder auch in allen vmbliegenden lande-
 schafften creffenlich angangen/ also dz man weder säyen noch schneyden
 mögen/ in dahin gebracht daß er müssen still sitzen. Vor diesem rāgen was
 ein groß wunderzeichen an dem himel erschienen: dan nach der Sonnen ni-
 dergang/ hat man vermeinet/ es breñe der himel drey ganzer stund. Zñ di-
 ser zeyt ist Martinus der Erzbischoff zñ Gnisen/ ein ehlich alt mann ge-
 storben/ vnd durch der Thūmherren wahl Jacob Znenen/ so in irer gesell-
 schafft gewesen/ an dessen state erwölt wordē. In diesem jar ist Jaroslau d
 Volodomirier Fürst vñ d Künigin Ebslana brüder inn Poland kō-
 men/ wellicher Volodomirien seines vatters brüders auffaz geflohen/ so
 nach seines brüders Stopolci tod/ das Herzogthumb zñ Kiaw eynge-
 nommen hat. Es hat in Boleslaus freundlich vñnd gnädiglichen ent-
 pfangen/ bey welchem er auch vier jar beliben/ biß er den Preüssischen vñ
 Pomerischen krieg zñ dem end gebracht: dan er hat in dem volgenden jar/
 als die grossen sturmwind vñ lange vngewitter/ so auff des vorgehenden
 jars rāgen entstanden/ aufgehört/ disen krieg zñhänden genommen.

Wie nun die Pomerer vñ Preußen gefürchtet/ er wurde inen das land
 gar verhergen/ habend sie alle ire jugent/ desgleichen die bawen vñ hand-
 wercksleüt gwaaffnet/ vñ sind Boleslas/ so mit seinē zeüg hāzñ kōmen/
 Begegnet/ damit sie ir letztes heil in der schlacht versuchten/ vñnd ihm den
 wāg zñ irem inneren land mit irem leyß verlegten. Es hat sich auch vn-
 ser Fürst nicht gesaumet/ sonder dem feynd den nächsten ein schlacht ge-
 liferet/

Vngaren fallend
 in Poland.

Preußen vñ Po-
 meren bezwun-
 gen.

liferet/ob wol diser an der anzal vbertroffen. Man hat in den ersten gliden mit zweyfelhafftigem sig gefochten/dieweyl der feynd sein beste mannschafft an dises ort gestellet. Als aber dise angefangen hinder sich zu weychen/hat Boleslaus etliche frische fendlein knecht an den erschrockenen feind geschicket/also das dise bald jr gangen hauffen gewendet:dann als die ersten erschlagen oder zerströmet worden/hat der vberig hauffen die flucht genommen. Also hat Boleslaus seinem volck befohlen/man solle der fliehenden verschonen/damit das land nit aller inwoner entsetzet/vn harnach gebawen möchte werden:des halb seind vil mer gefangen dan erschlagen. Also haben sich die vberigen/als jr beste jugent vn kommen/mit samt iren stetten vn schlössern/auch allem jr gut/an Boleslau ergeben. Es war noch Suentopelcus der Landvogt zu Tackum vorhanden/von welchem wir vorhin meldung gethon. Diser hatt ein grosse begird zu regieren/wolt Boleslau nit gehorsamen/sonder hatt mit den Pomeran der Polender feynd/ein bündnuß gemacher. Wie nun diser sein meynung an jm selbs gewußt/vn kein verzeyhung dörfen hoffen/ist er etwas hartnäckig in seinem abfaal verharret/vnd die statt Tackum mit waaffen/bollwerck/vnd prouiant wol versehen. Des halb ist Boleslaus mit seinem leger verrückt/vn an dem achten tag Herbstmonats Tackum angefangen zu belägeren. Es hat Suentopelcus durch sein botschafft vnderstaden zu versüchen/wie es vn Boleslau gemüt stünde/vn begert gnad von jm/Bot jm auch etwz gelt vn birgschaft an. Es wolte aber Boleslaus nichts darvon hören sagen/vn dise thaat nit wollen vngestraaffer also lassen fürgehen/dieweyl sie ein böß exempel mit sich gebracht. Wie er auch von der mauer durch ein pfeyl verwundet gewesen/ist er noch mehr angereizt worden. Als er aber den feind vil gerüsteter gefunden/die belegerung zu erleyden/weder er aber vermeinet/auch hiebey vermercket/das die statt schwärlich durch den sturm zu eroberenvorab zu diser zeyt im jar/vn das erst der zeig griffgramet/als wan man jm auch zu Winters zeyt mit kriegē kein rath ließe/vnd das er nit allein mit dem feynd/sonder auch mit der kälte/schnee/vnd vngewitter streyten müste/hat er zu lest Suentopelco vnd den burgeren zu Tackum verzigen/welches er jnen bißhär abgeschlagen:er hat jnen auch gelt vnd birgen aufgelegt/vnd er welchen Suentopelcus selbs gewesen. Als Boleslaus dise ding vollbracht/hat er seinem zeig vrlaub geben/vn den ersten tag Junners.

Tackum erobert.

Als aber Suentopelcus vnd die burger zu Tackum in dem folgenden Sommer von newe abgefallen/ward Boleslaus bewegt/dz er wid eylends in Pomeran gezogen:doch hat er nit sein gangen zeig/sonder allein jr etlich/so er darzu beruft/mit sich genommen. Dan es waren 8 mehrheil andere Pomeraner yez bezwungen/vn hielten es nit mit Suentopelco. Als er zu Wissegrad kommen/hat er statt vn geschoss/so v Suentopelci zusatz beuestiget/an den xvj. tag mit dem sturm gewinnen vnd eroberet:daselbst ist er acht tag beliben/damit er die kranken vn verwunden knecht wider erlaben möchte/vn demnach auf Tackum zugerückt. In dem fürziehen hat er durch den erste vberfaal etlich stett gewonnen. Es war Tackum nach dem vorgenden jars belegerung noch mehr beuestiget/vn mit prouiant besser versehen worden:zu disem hatten die burger grosse hoffnung den Fürsten zu widerstehn/dieweil Suentopelcus selbs in der statt zugegen/vn durch seine gute rathschleg ein trostlich man gewesen. Des halb hat Boleslaus mehr arbeit an disem ort gefunden/dan er aber vermeint:er hat auch deßer mer fleiß vn ernst angewendet/

angewendet/die stadt durch dē sturm zū eroberē. Also hat er etliche thürn gemacht/so höher weder die stattemauren gewesen:vñ wie die statgräben gefüllt wordē/die selbigen hartzū geführt. Nach disem hat er mit dē armbrösten vñ allerley pfeylen die hürer in der stadt von den bollwercken vñ hochwehrenen abgetribē. Es habend auch die burger nit mit minderē ernst dē vnseren widerstand gethon/vñ einweders vō den hohen orten die anlaufenden knecht mit steinē/feurwerck/vñ heissem wasser abgetriben: od̄ ire thor geoffnet/vñ dise/welche grūd hartzū getragē/vñ an irer arbeit gewesen/vberfallen/welches inē vast wol erschossen. Dañ als sie der vnseren lichterlichkeit verstanden/vñ sie ein güten wind bekömen/haben sie ein grossen hauffen strow/butter/harz/spect/vñ öl zūsamen gebracht/vñ den vnseren zū drittē mal ire thürn verbrēnt: dieweyl Boleslaus alle zeit wañ die ersten verbrūnen/eylends andere an der selbigē stadt gemacht: doch seind die vierdten manlich vor der brunst beschirmet / vñ mit 8 knechtē grossen ernst gegē der stadt geführt worden / welche auch an der mauer hangen blibē/ob wol der feind ernstlich darwider gewesen. Nach disem haben die vnserē vō der nāhe mit spießen vñ schwerdren angefangē zūsechtē/die burger ab dē bollwercken getribē/vñ vnderstanden frölich in die stadt zūspringen. Es hat sich aber 8 feind an disem ort mit grosser halßstarckheit zūsamen gestellt/den vnseren widerstand gethon/vñ sie nit in der stadt wöllen beleyben lassen. Zū lest habend sie von Boleslao Friden begert/nālich/dz er sy mit haab vñ güt wölle lassen auß 8 stadt ziehē. Als inē dises abgeschlagē/habēd sie allein etliche tag eins anstāds begārt. Wie mā dises auch nit wöllen thūn/habend sie zū lest an allen sachen verzweyfelt/vnd von dem feind erlangert/dz er sie bey dē läben beleybē lasse/ auch also die stadt aufgeben/vñ jren Hauptman Suentopelcum dem feind vberantwortet: disem hat Boleslaus von stund an in ein ewige gefencknuß erkeñet. Wie Nachwider eroberet/ist gang Pomerē(als Dlugossus anzeigt)in der Polens der gewalt kōmen. Sie habend auch den Christenlichen glauben/welchen sie vorhin zū dem anderen mal angenommen/vnd zū dem anderē mal wider verlōgnēt/zū diser zeyt mit sampt Varcislao jrem Fürsten/auß Boleslai anhalten / zū dem dritten mal wider aufgenommen/vnd biß zū diser zeyt behalten/als Albertus Kranzius daruon schreybt.

Wie nun Boleslaus Herzog in Poland/das gang Pomerē wider befridiget/den hauffen geurlaubet/vnd in Poland kōmen/hat er seinem sun Vladislao mit Christina/Keyser Heinrichs tochter/welche beide erst erwachsen/mit grosser rüstung in volgendem jar hochzeyt gehalten. Es ist auch Steffan der König inn Ungaren/ des Boleslai tochtermann/ mit vil grossen herren auß Ungaren beleiter/ des geleychen etliche Fürsten auß Reussen aufgewesen. Es was auch Boimoius auß Behem / vnd Jaroslaus der Vladimiri Fürst/ des Boleslai schwager zūgegen/welliche beide mit der flucht jr läben errettet / als wir ein klein vorhin gemeldet haben. Als sich nach diser hochzeyt ein jar verlossen/hat Adelheit des Boleslai hauffrau/welche zehen jar vnfruchtbar gewesen/im erst ein jungen sun/den Cazimirum erbozen/als man zalt eilff hundert zwey vnd zwenzig jar. In disem jar ist auch Volodor der erst Fürst zū Premislien / welcher offte / wie die straasröuber in Poland gefallen / vñd ein grosse peüt auß dem land geführt/auch offte darüber gewarnet/vnd aber nicht wöllen abstehn/von den vnseren bey Dyssotia geschlagen vnd gefangen / darzū zū Boleslao geführt worden / wellicher sich auch mit zwenzig tausent pfund

Boleslai suns
hochzeit mit des
Keyfers tochter.

pfund oder marck silbers wid ledig gemacht. Es ist auch zu diser zeyt ein grosse theure inn dem land gewesen/als drey ganger monat inn dem Fröling vor grosser hitz vnd durre der saat gar verdorben.

In volgendem jar ist Vladislavus der Behemen/vnnd Sobeslaus der Werhen Fürsten/zwen leyblich gebrüder/wider in ein zant vnd gespan kommen/wellicher vorhin zerlegt worden/vnd dises vmb andere ursach/fürnämlich aber vmb Boziuoien ires dritten brüders willen/welcher des lands vertriben gewesen. Sie habend auch zu beiden theilen volck angenommen/vnnd ein schlacht mit einanderen gethon. Als aber Sobeslaus in disem streyt vberwunden/vnd zu dem Keyser komen/aber nichts rechtes bey jm mochte außbringen/ist er zu lest wider in Poland zu Boleslao geflohen. Es hat in auch Boleslaus zu diser zeyt frölich entpfangen/vn getröstet: doch hat er jm nit gleych hilff erzeiget/von wegen des Reüssischen kriegs/wellichen er zu gutem Jaroslao seinem vertribenn schwager zühanden genommen.

Reußen krieg.

Als er disen krieg vollfüret/ist Herog Colomannus/Steffan des Königs von Ungaren brüder/bey Premisla zu jm kommen/wellicher auch ein gewaltigen hauffen bey sich gehabt/damit er Jaroslau wider möchte eynsetzen. Es kamend auch Volodor vn Basilus d Reußen Fürste/vn Volodimirus/eines anderē Volodori sun/an dises ort zusamen. Deshalb ist diser krieg mit der Poland/Ungaren/vn Reußen gemeinē rath vn waaffen vollfürt wordē. Also seind bald die Schlösser/Belsum/Ciuene/vn Vladimiria/mit samt anderē vnnamhaufften plätzen/erobert od außgeben/vn in Jaroslai gewalt kommen. Nach disem ist mā auf Kiaw der Reußen hauptstatt zugezogen. Es zog Jaroslau mit sibē tausent reytren vor dē hauffen dahar/welche jm von den Ungaren vn Polenderen geben worden. Wie sich nū diser gen Kiaw genäheret/ist jm ein feindlicher zeug auß der statt zu fuß begegnet/mit welchem er ein treffen gethon/vn gar nach obgelegē ist. Es habē aber die burger in der stat irem volck mer hilff zugeschiedet. Deshalb ist der streyt wider angangen: Als aber Jaroslau vnder den ersten gefochten/vn jm sein pferd von dem feynd erstochen wordē/ist er auff die erden gefallen:deshalbē ist ein ernstlicher streyt bey jm angangē/als in auf d einē seyten die burger zu Kiaw vnderstandē vnzubringen/auch hargegē die Ungaren vn Polen in wöllen errettē: Zu lest seind die Reußen gewichē/vn habē sich wid in die statt gerhō. Es ist Jaroslau vbel wund gewesen/vn etlich tag hernach gestorbē. Es habē aber nichtsdestermind die Fürsten auß Ungarē vn Polād die statt Kiaw angefangē zu belegerē. Nit lang harnach seind sie vngeschaffet wider abgezogen/vn den Kiaweren friden gebē/als die Reußen/so in vnserem läger gedienet/mit samt Andrea dem Schlosszuogt/für dise gebärrē: dan es was der recht Fürst Volodimirus zu anfang dis kriegs weyt hineyn in Reußen gezogen/auch wed der statt mauren noch den burgeren zu Kiaw vertrauwen döffen. Es schreybend der Ungarē Historien etwas anderst von der sache:dan sie nenend den Fürstē Bergen/welchem König Steffan disen getreuwē dienst geleistet/so gar keinen brüder gehabt. Sie hünd auch von disem vnserem zug gar kein meldung/sie zeigenn auch an/dz die Ungaren/als diser erschlage/welchē sie wider wöllē einsetzē (wie wir auch gemelder) ein groß gemümel vn lermā wider iren König angefangen/dieweyl sie in der erstē schlacht vberwundē/vn mit grosser gefahr d Reußen hauptstatt erobern sollen/also/dz sie sich mit iren zeychē gewēdet/vn che dann

ehe dann man etwas mit dem feynd beschloffen / wider in Ungaren heim
sollend gezogen seyn / sie sagend auch / es habe diser König durch seine
Haupteleut Poland wider geplaaget vñ verherget. Es ist aber dises Bey
mir nit glöublich / dieweyl Steffan vnd Boleslaus gut freünd vñ schwä-
ger gewesen / darzü kein vrsach zü einerley feyndtschafft gehabt. Ich laß
aber zü / es seye diser Steffan also wild gewesen / wellicher aller freünde-
schafft vnd liebe (wie man sagt) gar vergessen / war doch vnser Boleslaus
nit also zaghafft oder dulemütig / daß er im hette lassen sein land verher-
gen / vnd wie er still gesessen / vorab als er mit anderen kriegem nichts zü-
schaffen gehabt. Dann er hat inn dem folgenden jar / als man zalt nach
Christi geburt / eilffhundert vier vnd zwenzig / ein neüwen zug wider die
Dennmarcker zühanden genommen.

Es ist Dennmarck (so Daniæ oder Dacia geneñet wirt) dises land / wel-
liches die Cimbrischen Chersonesum / vnd die vmbliegende insel in der Bal-
tischen oder Windischen meerschloß begreyfft / desgleichen yenseit dem
meer / nit ein kleinen theil von dem grösseren Chersoneso / welches den als-
ten Cosmographen oder Weltbeschreyberen vnbeant gewesen / vnd sich
mit engen clausen bis an die Moscouitē erstreckt: dan dz vberig theil dises
Chersonesi haltet zwey grosser Königreich in sich / nällich Schweden vñ
Nordwege / welche neüwlich durch Olai Gothi des Erzbischoffs zü Up-
salen beschreibung genügsam seind erkläret vnd außgestrichen worden.
Disen mann hab ich kürzlich zü Rom gesehen / als ich König Sigmun-
den des elteren Legat / Bey Papst Paulo des nammens dem dritten gewe-
sen. Wir erwarten auch von disem seines brüders Joannis Gothlendische
historien / welcher auch ein Erzbischoff zü Upsalen gewesen / vñ zü Rom
nach seiner langen verweysung gestorben ist. Ich wil aber wider zü vnse-
rem fürnehmen kommen. Die vrsach dises Dennmarckischen zugs ist Petrus
gewesen / welcher bey den Dennmarckern vñ einē alten grossen geschlecht
wolgeboren. Als diser noch ein jüngling war / hat er sich an Boleslai hof
gethō / welcher dozumal durch ein kriegsloß bey den außländischē in gros-
sem ansehen gewesen. Er hat auch durch sein aufrichtig gemüt / fleyß / tu-
gent / vnderdienstbarkeit / vñ liebliche geberden / desgleichen durch des Kö-
nigs von Dennmarck comendation vñ fürgeschrifft zü wegen bracht / dz er
bald Boleslai gnad vñ freündtschafft erlanget / also / daß er harnach mit
grossen reychthumen vñnd besitzungen / fürnämlich mit der Graffschafft
Scrimen / vñ mit einer wolgeborenen hauffrauw / so auß dē Fürstlichen
stämen der Reussen / vñ der Ebislaua des Boleslai ersten gemahel blüts-
freündin gewesen / vñ disem begaabet worden. Er hatt auch die Polnische
sprach gelernet / vñ sich also der Polenderen geberdē gebrauchet / daß nie-
mand disem außländischen mann sein glück mißgönnet. Sein vatter hieß
Wilhelm / welcher von den vnseren Suentoslaus geheissen worden / so vn-
der der Herrschafft in Dennmarck der fürnämest / darzü König Heinrich /
8 Dennmarcker König sonderbar lieb gewesen / also dz er in vber die höchste
geschafft in seinē Reich verordnet hat. Als aber Abelus seinen brüder den
König vñgebrach / vñ dz Reich angefallē / hatt des Peters vatter dē Kö-
nigliche schatz bey seinē handē / welcher vast groß gewesen. Diser thut sei-
nē sun Petro züwüßsen / wie es in Dennmarck stāde / vñ ermanet in / er solle
mit etliche kriegsleuten hartzü eyle / vñ disen schatz zü im nemen / damit er
nit disem grausamē Tyrānen / so seinē brüd vñgebracht / vñ menigliche
verhasset sey / zü theil werde. Es zeiget Petrus solches Boleslao seinē Für-
stem

Polender krieg
mit Dennmarck
Anno 1124.

ste an. Deshalbē hat im diser gern sein hilf zugsagt/damit er disem man/so wol vñ in verdienet/zū willen wurde/vñ dz er auch durch disen zug begeret der Polender reychthum zū mehren/vnd seines nammens lob vñnd ehr/ auch yenseyt dem meer bey den außersten völkern gegen Wittenacht vnderstünd zū erweyteren.

Peters Duninen
schar auß Denn
marck.

Deshalbē hat er sein armada vñd schiffzeüg bey Gdanen oder Danzge einer meerstatt in Pomeran zūbereitet/in welchem man die knecht solte hinüber führen/auch vnder seine kriegsleüt gaaben außgetheilet/vñnd ist/so bald er solliches durch die zeyt im jar mögen zū wegen bringenn/zū schiff gesessen. Wie er nun gute wind bekommen/ist er vnuersehenlich an das erst Denmarckisch gestad mit seinē schiffzeüg ankommen/vnd on me nigkliches verbieten/seine hauffen auß das land gethon. Nach disem hat er hin vñd wider zū dem Denmarckischen Adel vñd Herrschafft/seine Legaten abgefertiget/vnd durch des Petri vñnd seines vatters diener oder gute freünd/vast das gang volck in Denmarck ansich gebracht/vorab als er angezeigt/er seye darumb zū land kommen/das er sich an dem mörderischen Tyrannen rechen/vnd die Denmarcker wider inn jr alte freyheit setzen wölle. Wie nun der Tyrann von seinem volck verlassen/ist er entronnen. Also hat Boleslaus leychtlich das gang Denmarck eroberet/vnd alle vesten plätz inen wider zūhanden gestellet/er hat inen auch befolhen/sie sollen inen selbs nach irem gefallen ein König erwölen. Wie er nun alle sachen wol angerichtet vñd vollbracht/hat er den schatz/desgleychen des Peters ganze freündtschafft mit im hinweg gefüret/vnd ist mit glücklicher schiffart in wenig tagen wider in Poland kommen. Man sagt/es habe diser Petrus mit der zeyt nach vñd nach sibē vñd sibenzig Kirchen hin vñd wider in Poland auß güten gehawnen steinen erbauwen/vnd wol begaabet/welche noch mehrtheils vorhanden/desgleychē zwey Clöster de Premonstratenser Orden zūbereitet/welcher erst zū der selbigen zeyt auß kommen/vnd angerichtet worden: das ein hat er den Junckfrauen inn dem Vladislauischen Bistumb bey dem dorff Cholino vbergeben/welchs harnach gen Strelhum gelegt ist: dz ander hat er in der vorstatt zū Presslau den Wñchen eyngeweyhet/vnd der S. Vincengen titel/welliches die burger zū vnser zeyt vñd der dem scheyn/als wann man den Türcken fürchtet/wider abgebrochen habend. Dises Peters geschlecht ist noch inn Poland vorhanden/vnd füret für sein waapen einen Schwanen inn dem roten schilt/dannenher auch das Labenzer geschlecht seinen nammen empfangen.

Krieg in Reuß-
sen.

Hiezwüschen als Boleslaus mit der Denmarckischen reiß zūschaffen/vnd Volodor der Fürst zū Premisla verstanden/das der nit anheimisch gewesen/hat er der bündnuß vñd des eyds vergessen/welchen er Boleslao zū Riaw gethon/vñnd seinen sun Volodimirum mit einem zeüg inn das nächstgelegene Poland abgefertiget/welches mit keinem zusatz beuestiget/damit er dasselb mit feür vñd schwert verherget/welliches er auch biß zū der statt Bierz gethon/vñnd ein grossen raub/von vych/pferden/vnd menschen mit hinweg gefüret. Deshalbē als Boleslaus wider von dem Denmarckischen zug heim kommen/vñnd seine knecht disen Winter rüwen lassen/hat er in volgendem jar den Volodorenn mit krieg vberzogen. Es ist Volodor dem hartziehenden feynd mit einer starcken macht/auch mit der anderen Fürsten in Reußen hilff/Begegnet/vnd vnderstanden seiner landen verhergung abzūwenden. Disem hat Boleslaus von stundan

stundan ein schlacht gelyfferet / vnnnd im Volodor solliche nit abgeschlagen. Also ist der streyt angangen / wie aber die vnseren den feind noch künmerlich angegriffen / habend sich die Keüssen gewender / vnnnd die flucht genommen / ob inen wol Volodor vmb sonst mannlich zügeschrauwen / also das sie hin vnnnd wider zerstreüwet worden: die vnseren habend des fliehendenn feind läger geplünderet. Es seind in disem streyt vil weidlicher grosser personen bey den Keüssen vmbkommen / vnder welchen Nanorotnicus vnnnd Sarithnicus gewesen. Der Fürst Volodor ist ghe Nalicia geflohen / damit er sich wider stercken möchre. Nach dem aber Boleslaus dē sig bekommen / ist er frey sicher auff die feind gestreyffet / das land verhöret vnnnd geplaget / vnnnd also den Keüssen alles reichlichen wider vergolten: auff solliches hatt er seinen hauffen bald wider abgefüret / vnnnd kein vesten platz stürmen wöllen / dieweil der winter vorhanden / welcher in disem jar fast kalt gewesen.

Es ist die statt Cracauw in disem jar fast verbronnen. Ich weiß nit ob dises ongefahr beschähenn / oder ob es die Behemer heimlich angerichtet / dieweil man den vertribenen Sobeslaus auffgenommen / welchem Boleslaus in disem jar mit besonderer freyheit gält vnnnd knecht fürgesetzt / als er hat wöllen in Behem ziehen: dann es hat diser vernommen das sein Bruder Vladislaus der Herzog in Behem an einer gefählichen krankheyt harnider gelegen. Es ist auch vnder den gebrüderen der Friden erneüweret worden / als jr müter Suatana in der sach gehandelt hatt.

In wenig tagen harnach ist Vladislaus gestorben / vnnnd Sobeslaus durch der herrschafft willen vnnnd gunst auff in an dz Herzogthüm bekommen. Als nun Otto der Marggraff in Werhen solliches für vbel gehabt / vnnnd er Sobeslai macht zü schwach gewesen / hat er Keyser Lotharium vñ hilff angeruffet / welcher ein klein vorhin an Keyser Heinrich des fünfften statt / nach dem er verscheiden / erwellet worden. Es hatt auch Keyser Lotharius seinen Sachseñ in volgendem jar disen handel befolhen / nämlich das sie Otten in dem Herzogthüm Behem einsetzen solten: es ist aber diser zeüg zü Chlumenze einer statt in Behem von Sobeslao geschlagen worden / da auch Otto vmbkommen. Hiezzwischen ist Sobeslaus mit dem Keyser / welcher mit Cünraden dem Herzogen in Schwaben des abgestorbenen Keyser Heinrich Schwester sun / so auch nach dem Reich gestellet / ein schweren krieg vorhanden / wider eins worden / vnnnd angefangen ein streng regiment bey den Behemen zü führen: dann er hatt seiner Brüdern Kinder / vñ etliche Herren in gefencknuß gelegt. In disem jar ist Volodor der Keüssen zü Premisla Fürst mitten in aller kriegs rüstung gestorben. Es haben aber dessen sun Volodomirus vnnnd Roscislaus den zeüg welchen jr vatter angenommen / nicht deßterminder in die Polnische grängen abgefertiget / dieselbigē zünerhörge: doch ist er bald wider heim gezogen / als er etliche dörffer an dem wasser Disloch verbrennet / dieweil er nit mehr hertz dann jre Fürsten gehabt / welche in diser reiß nit außgezogen. Also hatt Herzog Boleslaus in disem vñ etlichen volgenden jaren mit kriegē gerüwet / dieweil den mehrteil alle vmbligende völder zü theil mit anderen außländischen / zum theil mit burgerlichen kriegē zü schaffen gehabt. Dañ es hatt Steffan der Künig inn Vngaren mit den Griechen vñ dem Keyser zü Constantinopel einen krieg. Bey den Keyssen kriegten Volodomirus vñ Roscislaus des Herzogen Volodori sun mit ein

Krieg in Behem

D

and eren

anderen/vnd hielten die macht dises volcks gar auff. In disem waren die Behemen auch nit rüwig/als vorhin gemeldet worden. In Teütscher nation vnd Italien hatt Cünrad der Herzog in Schwaben/vn sein brüder Fridrich wider Keyser Lotharium zu der wehr griffen/bis sie von im überwunden/vnnd durch S. Bernharden des Apt zu Clarenallen/ eines geleerten/frommen/vnnd heiligen man vnderhandlung dem Keyser wider versünct worden. Es hatt auch Rogerius ein Normanner Paps In nocentium des nammen den anderen/von Rom vertriben/vnd im selbs zu erst den titel des Königs beyder Sicilien zügemessen.

Geistlicher städ
in Polnd gemeh
ret.

Wie nun Boleslaus von allen orton rüw bekommen/hatt er sein gemüt zu der Religion vnnd Gottes dienst gewendet: dan er hat die Thüm- kirchenn zu Cracaw/welche noch gar nider vnnd schlächt erbaunnen/ in ein herrlichere gestalt gebracht/die mauren höher auffgeführt/vnd besseytz zwen thürn daran auffgerichtet: er hatt auch die Kirchen zierden vnnd geweychte Kleidung von gold vnnd silber wunderbar gemehret. In disem hatt er das Thüm vnd Capittel diser Kirchen mit zwenzig Thüm herren gemehret/vnnd inen etliche Besigung vnd stücken zugeordnet/welche auch der Bischoff Radossus mit zehenden versehen hatt. Nach disem ist Boleslao aber ein sun worden/welcher harnach vō seines haars gskale mit dem zünammen Crispus oder der Krauß geheissen worden. Es zeigt Dlugossus an es habe Boleslaus inn dem jar Christi einleffhundert acht vnnd zwenzig/seinem sun des Königs in Dennmarck dochter mit einer grossen morgen gaab zu der ehe genommenn: er sagt aber nit welcher sun dises gewesen/so können wir auch nit mütmaßen: dann Vladislaus der elter sun/so von Sibislana erboren/hatt noch sein hauffraunwen Cristti nam: so was Cazimirus kümmerlich sibem jar alt. Es zeigt aber Saxo & Denmarkisch Historyschreiber an(welchem auch Albertus Krantz nach gefare) wie das Boleslaus der Herzog in Poland dem Magno/König Nicolai in Dennmarck sun/sein dochter durch seine Legaten vermehlet/vnd die selbige mit einē zeüg vn wol gerüstet Armada in Pomeran geführt habe. An dises orton seye König Niclaus auch mit einem wolgeburten schiffzeüg kommen/vnnd im begegnet. Wie dise iren gezeüg züsamen gethon/habend sie die alte namhafte statt Julin durch den sturm erobert/vnnd Varcislao der Pomeran Fürsten/ir beyder feind/auff sein Begeren wider friden zugesagt: nach disem habe König Niclaus seines suns brand mit im heimgeführt. Es zeigt aber iren gar keiner an/das Boleslaus inn Dennmarck solle gezogen sein.

Boleslaus begert
seine sünd zu blis
sen.

Als nun nach sollichen dingenn Boleslaus die Kirchen reychlichen begaabet/die Priester mit narung wol versehen/die armen vberflüssig gespeiset vnnd bekleidet/auch mit stätigem gebätt vnnd weinen/dergeleychen mit seiner schlechten rauhen Kleidung/so auß Bockshaar gemacher/auch zu lest mit der frantzē bättleren fußwaschung/sein begangnen tod schlag/an seinem brüder Sbigneo/nach ander leuten meinung/genügsam gebüßet/hat er im doch selbs nit genüg gethon/er neme dan auch ein gefährliche reiß vnd weyte wallfart zühanden. Deshalben als er in der fasten/in welcher die Christen sich zu Gott bekeeren/allein wasser vnd brot geessen/vnd ein härin kleid angethon/ist er mit wenig priesteren vnd etlichen anderenn andächtigen personen/zü S. Egidij seines patronen begrebnuß inn Franckreich gezogen/als wann er sonst ein gemeiner mann gewesen

sen. Er hatt auch dise reis mehrteil barfuß vollbracht / vnd ist gar für kein Kirchen / Kloster / siechenhaus / Priester / oder Bätler gezogen / welchen er nit reichlich verehret / vnnnd frey gäblichenn begaabet hatt. Wie er nun fünffzehen tag bey dises heiligen mans Begrebnuß / mit fasten / vnnnd Bäten verharret / vnnnd wider in Poland kommen / hatt er die überige zeyt dises jars gerüwet / vnnnd in dem nächsten fröling sein andere wallfardt inn Vngaren zu S. Steffan Begrebnuß / zu handen genommen: dise hatt er auch mit grosser andacht zu fuß vollbracht / vñ nicht desterminder schwerlich bekümmeret worden / das er wider seines hertzen willen vonn König Steffan seinem dochterman / vnnnd von der Herrschafft in Vngaren mit grossen ehren vnnnd Pomp entpfangen / vnnnd beleytet ist worden: demnach ist er auch ghen Gnisen gezogen zu S. Adelbertē gehein / welche ein klein vorhin durch Jacoben des Erzbischoff anhalten / auß den windlen erhebt / vnd in das liecht gebracht worden / dieweil es lang an disem outh / als die Behemen dise statt eroberet vnnnd verherget / dazü König Cazimirus vertriben gewesen / verborzen / vnnnd wenig personen etwas daruon gewüßet haben. Deshalbenn hatt er achzig pfund gold / vnnnd vil edel gestein an die Begrebnuß gelegt.

Wie er dise ding üollbracht / hatt er bald harnach Cazimirum seinnen jungen sun verlore: doch hatt sein hauffrau disen schmärzen ires mans bald mit einem anderen sun / so sie an die welt gebracht wider gemilteret / welcher Miecislauß genennet worden. Dises kind ist bald harnach vonn wegen seiner weyßheit vnd hohen verstands / mit dem zünammen der Alce geheissen. In dem volghenden jar hatt sie ihm aber einen sun geboren / welcher wie seiner müter vatter / vnd seiner müter brüder der Keyseren / Heinrich genennet ist worden. In disem jar hatt Boleslaus ein zug in Vngaren für sich genommen / damit er seiner dochter kinder (als Dlugossus anzeigt) König Steffan sün / welche mit sampt der müter vertriben / wider einsetzte: dann es war König Steffan in vorghendem jar gestorben / vnd hatten die Vngaren den blinden Belam / welchem sein vetter König Colomannus mit sampt dem vatter Almo lassen die augen außstächenn / zu einem König erwehlet / vnd des Steffan kinder faren lassen. Deshalbenn seind dise / so ires vätterlichen Reichs beraubet / vñ sich ires läbens vor den neuen König irē vetteren besorgen müssen / in Poland zu irem groffuatter geflohen. Also hatt sich Boleslaus ires vnfaals erbarmet / vnnnd ir bit bewegen lassen / vnd ist mit einem starcken zeüg / auch mit der Reüssen be- rüffte hilff / welche sein bunds genossen worden / in Vngaren gezogen. Es ist im vonsund an Albrecht der Marggraff in Osterreich / welcher König Bela Schwester zu der ehe gehabt / mit der Vngaren vnnnd Osterreich ere hilff / bey den Scepusischen grängen begegnet. Deshalbenn ist ein ernstlicher streyt angangen. Zu lest seind durch der vnseren mannheit / vnnnd durch des Oberste feldherrē grossen fleyß / die feind in die flucht gebracht worden. es habend inen auch die vnseren nit weyt nachgeiaget / wie inen Boleslaus befolhen hatt. Nach disem ist d. Fürst den nächste zu der hauptstatt Buda oder Ofen gezogen. Er ist aber auff der straß inen worden / das Sobeslaus der Herzog in Behem / den Vngaren zu gefallen / in Poland gestreyffet seye / vnnnd verhörge alles vmb Preslauw mit feiur vnd schwärt. Deshalbenn hatt er seine kriegsrath für sich berüffet / vnnnd sich mit inen berathschlaget / wie der sachen zu thund seye. Also hatt die meinung vbertroffen / es seye vil nützer das man sein land beschirmē / dan an

Vrsach des Vn-
garische kriegs.

derleut vberziehen solle. Deshalben hatt er zu diser zeyt den Ungarischen krieg lassen ansthen/ vnd ist den nachsten durch Werhen mit grossen tagen reissen wider die Behemen gezogen. Als aber der Behem des Boleslai ankunfft inen worden/ hatt er sich eylend mit der peut wider heim gemacht. es was auch nit die zeyt im jar vorhanden/ das sich die vnseren an dem vndanckbaren meynidigen feind rechen mögen. Deshalben hatt Boleslaus auff dis maal seinem hauffen geurlaubet.

Behemen fallen
in Poland.

Als er sich aber in volgendem summer zu der wehr wider die Behemen gerüstet/ habend in die Ungarischen vertribenen jungling mit sampt anderen pandyten/ so täglich zu König Steffan kinder gefallen/ erbettten/ er wölle den angefangenen zug in Ungaren volstrecken. Deshalben hatt er zu Preslauw ein starcken zusatz wider der Behemen einfaal verlassen/ welche das land wol beschirmen mögen/ vnd ist er mit dem vberigen zeüg vnnnd der Keüssen hilff in Ungaren gezogen/ auch den nachsten/ als ihm niemand kein widerstand gethon/ vnnnd täglich vil Ungarer zu im gefallen/ ghe Wissegrad gerucket/ da sich Bela hin gemacher hatt. Hiezwischē hatt er aber vernommen/ das die Behemen mit sterckerer macht wider in die Schlesien gefallen/ vnd das selbig land schwerlich verherget/ dieweil der zusatz/ so er darin verlassen gewichen/ vnnnd des feinds nit erwartenn dörfen. Deshalben hat er die Ungaren wider bleyben lassen/ vnd ist den nachsten eylend über das gebürg vnd wald gezogen/ welche Werhen vnnnd Ungaren absunderen/ auch ein grossen theil in Werhē verherget/ damit er gleichs vmb gleich vergelten möchte: als er auch das land verderbt/ vnn ein grossen raub bekommen/ ist er wider in Poland gerucket. Er hat aber fürhin nit mehr seiner tochter kind/ vnd die andere pandyten vnderstanden wider in Ungaren einzusetzen/ damit er in nit selbs ein grössere krieg auff den halß lüde/ weder er erleyden möchte: dann er hatt vernommen wie Keyser Lotharius von König Bela mit grosser bit vnnnd verheissungen dahin gebracht/ das er im sein hilff zugesagt.

Es werden dise Historien vil anderst von den Ungarischen scribenten angezogen: dan sie wölle nit haben das Steffan einerley kinder verlassen habe: sie thünd auch gar kein meldung vō seiner hauffrauwē auß Poland: sonder sage es seye Borichus/ so auß König Colomani hauffrauw einer Keüßin geboren (es seye diser geleich des Colomanni rechter sun gewesen/ oder durch den ehebruch entpfangen vnnnd für Colomanni sun gehalten worden) nach König Steffan tod/ von der Polenderen vnd Keüßsen Fürstenn inn das land gebracht wordenn/ als wann sie ihm das Reich Ungarenn/ welches er vonn seinem vatter ererbet/ woltenn zugeeignet habenn.

Es sollen aber weder die Keüßen noch Polender in disem krieg zu einem streyt kommen sein: sonder seyen durch Bela fründliche Botschafft/ vnnnd ansüchung bewegt/ das sie den Borichen als einen Bastarden verlassen/ vnnnd gemeinlich wider heim gezogen seyend: demnach seyend iren we nig/ so freywillig bey Boricho verharret/ von der widerparth geschlagē vnder welchen des Graffen von Cracauw brüder solle gefangen sein woaden/ also schribend sie von der sach. Doch will ich dem läser hie gern sein theil lassen/ das er möge yetwedere historien bedencken/ vnnnd nach seinem verstand annehmen.

Behemen besche
iget.

In de nachghenden jar hatt Boleslaus d Behemē vilfaltige schmach vnderstanden zu rächen/ vnnnd mit seiner starckenn hilff vonn Keüßenn

das Land Behem bis zu der Elb / weit vnd breit mit feur vnd schwart vnd allerley jamer verhöret: dann ob wol der Fürst in Behem ein starcken zeug bey einander gehabt / hatt er doch den vnseren kein schlacht dörfen lyfzen: sonder er streyffet auß seiner hinderhüt auff die Polender / welche auff die füterey oder sonst von dem hauffen auff die peüt gezogen / erwartende einer gelegenen zeyt etwas namhaftigs aufzurichten. Deshalb als Boleslaus der feind land / flecken / vnd stett beschediget / vnd er die Behemen nit zu der schlacht reizē mögen / ist er mit grosser peüt wider heimgezogen / vnd sein volck vrlaub geben. Nit lang hernach hatt der Behem mit schnellem zug das land Polen oder Schlesen / so an der Oder gelegē / etwas verherget / vnd sich bald wider heim gemacht / dann er fürchtet / es möchte Boleslaus seinen zeug eylend wider zusamen bringen / vnd im den paß verlegen / das er nit wider heim könen möcht. Zu diser zeyt habend die Reußen angefangen etwas neuwes anzurichten / diu weil sie fast für vbel gehabt / das man inen on vnderlaß kriegsleut vnd hilff aufflegen solte: sie wärend auch vileicht auß der meinung stolz worden / als wan die Polender keinen krieg mehr on sie führen möchte: der erst anfangen ires rathschlags war Jaropelcus des Vladimiri sun der Fürst zu Kiaw / welcher in der anderen Fürsten in Reußen versamlung ein solliche red sol gehalten haben:

Es ist nit von nöten lieben Fürsten / euch mit langen Worten anzuzetgen / mit was schweren conditionen wir dem Herzogen von Poland dienen müssen: dann das ich eüwer geschweyge / welche jr mehr vber andere zu herschen / dan anderen zu gehorsamen erborn / ist gewys das vnser gemein volck so der dienstbarkeit gewonet / on eines anderen regierung nit wol beleiben mag / doch verstond jr wol wie dise dienstbarkeit ein schwäres joch hinder jr hatt. Welcher kan aber also gedultig sein: der ein schwären tribut erlegen / vnd weyt von seinem vatterland auff einem frembden boden / on allen seinen nutz / auß eines anderen befelch vnd anführen / allezeyt kriegen / sich in ein offentliche gefahr begebenn / vnd ein anderen lassen des sigs belonug erlangē / welcher nie weder ein gefahrliche arbeit / noch einerley wunden darüber entpfangen hatt: doch seind vnser altuorderen daran schuldig / welche durch iren schädlichen ehrgedyt / vnd durch jr burgerliche zwytracht / inen disen jamer auff den hals geladen / vñ das grünnende Fürstenthumb zu der verderbnuß vnd schantlichen dienstbarkeit gebracht haben: wellen aber wir darumb nit lügen wie mir dises jamers abkommen: zwar ich wil lieber sterben / dann also schantlich einem anderen dienē: ich halte es stand bey euch auch dermaßen. Es habend sich vnser altuorderen wol vnder dises joch begebē / sie seind aber mehr durch ire eigene dan Polnische waaffen dahin gebracht / als sie sich selbs mit burgerlichen kriegen aufgemacher / vnd ein parthey wider die andere / mit irer aller verderbnuß / die Polender vmb hilff angerüfft: dann es seind dise / so sie berüffet / ire eigene feind worden. Wann wir vns nun zusamen halten vnd einmütig seind / wolten wir dises joch nit keinen von vns werffen: gleich als wan wir nit auch als starck vnd mechtig als die Vngaren / oder Behemen / oder Polender vnser halsherrn werend: Wan dise etw namhaftig wider die Vngaren vnd Behemen vollenbringen / so seind wir daran schuldig: dise seind durch vnser macht / vnd nit für sich selbs starck. Vnser junge manschafft entpfacht die erste streich von dem feind vnd stellend sie sich zu lest in den hauffen.

Reußen zu dem
abfaal ermanet.

Wann yenen ein zeyt vorhanden / das wir vns on alle arbeit mögen wider in die freyheit setzen / ist gewüß das vns das glück oder vil mehr Gott / welchen wir rechter dann die Polender verehren / auff heütigen tag ein anlaß geben / dieweil die Polender mit zweyen schweren kriegem dem Ungarischen vnnnd Behemischen zûschaffen habend: dann sie mögen keinem volck allein widersthen / wann wir inen vnser hilff entziehen. Ich wil erst geschweygen / daß sie über die selbige auch vnser waaffen möchten ein widerstand thûn. Deshalbē jr meine liebe Fürsten / will ich eûch nit allein zû der gewüßten freyheit / sonder auch zû dem sig vnnnd namhafftigen Regiment beruffet haben: wan jr selbs wollen / müssen dise fürhin vns dienen / vnnnd in dem krieg zû ziehen / wie wir inen gethon habenn. Zû disem ist der gemein man vns in allen dingen gern gehorsam / hatt ein verdruß ab der harten dienstbarckeyt / vnnnd hasset den Polnischen namme überaus sehr. sehend jr allein zû / daß jr sie mannlich anführend / vnnnd das jr nit selbs an diser sach seümig oder schuld seyend.

Reußen rüstend
sich wider Polād
zu den krieg.

Also seind die Fürsten alle Jaropelco zûgefallē / vñ sich mit dem eyd zûsammen verbunden: deshalben hatt man sich angefangen zûberathschlagen / wie man sich risten vnnnd den krieg zûhanden nehmen solle. Zû leest hatt inen gefallen man solle ein zeytlang disen rathsschlag verbergen / vnd nit der gleichē thûn / biß man alles das wol bereitet / so zû disem zug dienlich vnnnd von nöten seye. Diewischen ist diser handel ongefahz für Boleslaum kommen / wie dann die Reußen von natur vngetreuw / vñ nicht bey inen behalten mögen. Es bekümmert inn diser abfaal zû einer vngelegene zeyt gar sehr / dieweil im zû den zweyen grossen kriegē auch der drit auff den halß gewachsen / so nit minder / sonder auch grēßer dan die andern gewesen.

Deshalben hatt er den rath zûsammen beruffet / vnnnd inen der Reußen vnzeytigen abfaal zû wüßten gethon / vnnnd hierüber eines yeden meinung verhöret. Es hatt vnder anderen Herren Petrus Dlostonick der Graff zû Kiansen / ein hochverstendig weyß man / fast dise meinung mit vil wortē angezeigt: daß er gesagt / man möchte den anghende abfall leichtlich bey güter zeyt wider stillen / wan dem Jaropelco / so ein anfänger ist / dz haupt abgeschlagen wurde. Dises möge mā mit listē besser dan mit gewehrter hand zû wegen bringen: es seye auch nit vnbillich / das mā sich an dem meinydigen man mit betrug rechē möge. Zû disem handel beüret er sein dienst selbs an / vnd heisset die anderen zûfriden sein.

Jaropelcus mitt
ist gefangen.

Nach disem hatt er etliche treüwe geferdē zû sich genommen / welche doch von disem rathsschlag nicht gewüßet / vnnnd ist inn Reußen zû Jaropelco gezogen. Er thut auch der gleichen als wan er auß Poland geflohen / vnd vertribenn seye worden: demnach klagt er den Boleslaum seiner grossen grausamkeit vnd vnbilligkeit schwerlichen an / vnd begäret von Jaropelco er welle in diser flucht ihm sichere herberg geben vnd auffnehmen / dieweil er von seiner freündligckeyt vnnnd tuget oft gehöret habe: er thut auch vil von Boleslai hoffart vnd Tyranney hinzû / mit welchem er zû wegen bracht / das er allen seinen vnderthonen sehr verhasset worden. Es ist dem Jaropelco des Petri ankunfft vnnnd red fast angenehm gewesen / vnnnd freüwet sich sehr das ihm von Gott der anlaß geben / das er ein sollichen weisen man bekommen / welcher im sein rathsschlag fürderen / vñ in das werck wurde helfen vollbringen.

Deshal

Deshalben fragt er in vil von Boleslao / vñnd wie alle sachen in Poland standen: er zeiget im auch etwas von seinem abfaal an. Auff dises gab im Petrus kömlich nach dessen wolgefallen antwort / vñd ließ im sein raths-
schlag wolgefallen. Der gestalt hat Petrus bey ihm ein glauben bekomen / vñ ist sein bester freünd worden. Deshalben hat Jaropelcus den an-
deren Fürsten seinen raths-
schlag zu wissen gethon / vñd mit dem abfaal vñ-
derstanden zu eylen. Auff solches ist er ongefahr in sein Meyerhof für die
stätt hinauß mit etlichen gefertē gespaciret / vñ ist im Petrus auch nach-
geuolget. Wie er nun disen kömlichen anlaß / etwas namhafftigs außzu-
richten / vermercket / vñ Jaropelcus mit iren wenig das mittagmaal ent-
pfangen / hat Petrus seinen mitgesellen ein warzeichen geben / vñ in ge-
fange. Als er in gebundē / sagt er in auf sein pferd / vñ füret in auff dē pfer-
den vñ schiffen / so er vorhin zu der post an alle orten verordnet / schnälligs-
lich hinweg / kömet auch frisch vñ gesund zu Boleslao. Es hat Boleslao
us dessen treuwe dienst / fleyß vñ ernst sehr gelobet / vñ in mit reychen gaas-
ben verehret: den Jaropelcum aber in gefencknuß gelegt. Er ist in etthalb
einē jar / vñ ein grosse summa gold vñ gelt von Basilisco oð Vasilco seines
Brüders sun gelöset / vñ als er vorhin Boleslao gehorsame geschworen / wi-
der in sein Fürstenthum kömen: doch hat er seinen alzuordere nachgeschla-
gen / vñ kein glauben gehalten. Dan als er verstandē / dz er mit offentlichē
gewalt Boleslao nit zu vergleychē / hat er sein gemüt zu betrug gewēdet /
damit er im gleychs vñß gleych vergulte. Deshalben hat er ein Ungaren
angerichtet / so auß keine schlechten stämmen / darzu ganz geschwind vñ li-
stig gewesen / welcher sich für ein landflüchtrigen bey Boleslao außgeben /
als wan er König Steffans kinder wöllen einē beystand thun / vñ hiemit
eines anlaß erwartet / daß er eintweder Boleslao dz läbē nemmen / oder dē
Polenderē ein treffenlichen schaden zufügen möcht. Diser hat durch sein
fleyß vñ wolredenheit / auch durch seine getreuwe diest / so er ein zeytlang
verberge / vñ wol anlegē könen / in kurtz zuwegē bracht / dz er dises bald-
gläubigē Fürsten gütter freünd worden / also / daß man in auch zu dē rath-
schlegen genommen / so von des gemeinen nutz wegen gehalten / vñd mit
der Landuogrey zu Dislizen begaabet hat.

Wie nun Boleslaus vermeinet / es wärend die entpörung inn Reußen Poland mit Be-
gar gestillet / hat er sich mit grosser rüstung zu dem Behemischen krieg be- hem einen an-
reitet. Als er in disem handel gewesen / seind Keyfers Lotharij Legaten stand.
zu im kömen / Begerende / dz er disen gespan nit mit waaffen / sonder durch
des Keyfers vnderhandlung vñ vtheil wölle zu dem end kömen lassen. Es
seye der Fürst in Behem des Keyfers Lehenman: es werde in auch der Key-
ser dahin mögen halten / daß er kein billigkeit außschlagen / wan Boleslaus
us seine Legaten mit vollmächtigem gewalt zu dem Keyser abfertigen /
oder selbs gütwillig zu im ziehen wurde / welches dann dem Keyser am al-
lerliebsten wurde seyn. Dises thet Lotharius darumb / dieweyl er in Ita-
lien ziehen / vñd nit mochte leyden / daß der Behem durch den Polnischen
krieg verhinderet solte werdē / damit er in nit laut der bündnuß hilff zu
schicken möchte. Deshalben ist Boleslaus selbs gen Bamberg zu dē Key-
ser gezogen / mit vil ehelichen geferten beleitet. Es kam der Fürst in Behē
auch an dises ort. Zu erst hat man vnderstanden ein Friden zwüschen den
Fürsten anzurichten. Als man aber solliches bey den zwyträchtigen Her-
ren nit mögen zuwegen bringen / vñd sie villeycht nit mer wider einander
ren angereizet / also von einanderen zugen / habenn sie auff des Keyfers
D liij. Begeer

Begeer vnnnd fleysig anhalten/drey jar lang einen anstand mit einander
 ren gemacht. Ehe dann aber diser anstand ein end genommen/habend
 die Polender vnd Behemen einen ewigen friden mit einander gemacht/
 als sich die Herrschafft bey beiden völkern dises handels mit ernst
 angenommen: doch ist dises erst nach der niderlag zu Halicien beschehen/
 von wellicher wir an seinem ort harnach etwas wollen anzeigen. Wenges-
 laus Hageck fantasieret an disem ort nach seiner gewonheit/vnd redt an-
 derst von der sach. Es dichtet auch Hugobaldus Mucius hie Keyser Lo-
 tharium vil rühwiger / weder aber er zu diser zeyt gewesen. Dann er sagt
 nicht/das Lotharius also freündlich / vnd durch seine Legaten mit den
 Polenderen gehandelt/sonder sich wider dise zu dem krieg gerüstet: solli-
 ches habe er auch nit den Behemen zu gutem gethon/sonder das die Polen
 der von dem Römischen Keych abgefallen/vnd dem Keyser ihren schuldigen
 tribut inn zwölff ganzer jaren nicht erlegt haben. Wie aber dise den
 krieg gefürchtet/habed sie ihren Herzogen mit grossen gaaben dem Keyser
 entgegen geschicket. Als diser biß in Sachsen dem Lothario entgegen ge-
 zogen/habe man in nit wollen für den Keyser lassen/er habe dann vorhin
 sein schuldigen tribut bezalt/vn ein eyd geschworen/er wolle fürhin dem
 Römischen Keyser in allen dingen gehorsamen. Als auch Boleslaus solli-
 che beide stuck vollbracht/vnd darzu den Keyser reichlich verehret/sey im
 friden geben worden. Ich wil aber dise red den Authoren verantworten
 lassen: dann ich kan ihm kein glauben geben. Es ist auch Lothario dozu
 mal vast nuz gewesen/das man dergleychen geschrey bey dem gemeinen
 volck ließe außkommen. Unser Dlugossus schreybt wol/es habe Lothari-
 us von Boleslao einen tribut begeret/von wegen der landtschafft Pome-
 ren vnd Rugen/als wann sie zu dem Römischen Keych gehörig / es habe
 im aber Boleslaus dises abgeschlagē/sprechende: die Länder stehn im zu.
 Wie nun der Keyser alle sachen mit dem Polender wol abgeredt/vnnnd er
 sich zu der Italienische reiß gerüstet/damit er den Papst wider eynsetzet/
 vnd die Keyserliche cronen von im entpfienge/ist Boleslaus wider heim
 in Poland gezogen.

Verrätereysstraf
 für sich selbe.

Dieweyl er auß erzellten ursachen von Poland gewesen / hat der Un-
 garer/von welchem langest meldung geschehen/ein gelegnen anlaß der
 verrätereys bekommen / vnd den Jaropelcu durch ein schnälle botschafft
 darauff beruffet: er befiehlt ihm auch / er solle an dem achtenn tag Hor-
 nungs/mit einem gerüsteten zeüg zu Dislizen seyn. Die statt Dislizen
 ligt neun meyl von Cracaw auff einem hohen felsen/vnnd wellichen das
 wasser Vlada lauffet/also/das sie einer Insel zu vergleychen. Man kan
 auch allein auff einem schmalen wahl durch die fallbrucken darzu kōmen.
 Zu der selbigen zeyt war die statt volckreich vnnnd wol besetzt/wiewol sie
 auch diser zeyt zimlich bewonet wirdt. Deshalbenn als der Ungarer der
 Reußen zukunfft innen worden/hat er menigklich auß der umbligenden
 landtschafft / mit weys vnd kinden/vnd an allem frem gut heissen an di-
 ses ort ziehen. Es ist ihm der gemein mann vnnnd der Adel gern zu willen
 worden/damit sie sich vnd jr gut an einem wehrhafften ort vor dem feynd
 beschirmen möchten. Also seind die Reußen zu bestimter zeyt vorhanden/
 vnnnd werden von dem Ungaren zu Mitternacht heimlich inn die statt
 gelassen. Man hat ein grossen hauffen gemeins volcks zu tod geschlagen/
 vn on alle barmhertzigkeit weder jungen noch alten/weys oder man ver-
 schonet/die statt angezündet/vn die Edlen oder reichen/mit sampt dem
 vych

vych vnd anderer peüt hinweg gefüret. Es hatt der Fürst Jaropelcus dem verräter für sein belonung die zungen lassen abschneyden / die augen aufstecken / vnd die männliche gemacht aufhauwen. Also hat der meinsydig mann den rechten lohn seiner verräterey entpfangen: dann die Künig vnd Fürsten hassend gemeinlich die verräther / ob sie wol verrätherey liebend.

Als Boleslaus wider auß Teütschland kommen / auch der Disliger jarmer / vnd des Jaropelci meinyd vernommen / ist er vber Jaropelcum vñ die Reüßen sehr erzürnet worden. Wie bald man der zeit im jar halben etwas namhafftigs zü feld mögen aufrichten / hatt er nicht allein von dem Adel / sonder auch von den burgeren vñd bauren einen gewaltigen zeüg angenommen / vñd ist grißgrammet inn Reüßen gezogen / geleych wie ein Löwin oder Bärin thut / wann man ihren die jungenn hinweg geschon hatt. Als sich aber Jaropelcus / von wegen seiner missethaat / vñd daß er zü schwach / weyt inn die moos vñd wäld verborgen / vñd im gar niemande Begegnenn wöllenn / hatt er das gang land Vladimirien / mit sampt anderen anstossenden grenzen / grausamlichen verherget / geplünderet / vñd verbrennet / vñd ist mit grossen raub wider inn Poland gezogen.

Polender krieg
mit Reüßen.

Es ist aber Jaropelcus mit sampt den anderenn Fürstenn inn Reüßen / mehr durch disen schaden vñd jamer angereizet / dan überwunden worden / deshalben habend sie sich berathschlaget / wie sie den krieg wider die Polender solten zühanden nehmen: sie wärend auch diser meynung / dieweyl man den Polenderen an mannheit nit zü vergleychen / solte man sie mit list vñd betrug angreyffen.

Es ist ihnen auch ongefahr ein kornlicher anlaß zühandenn gestossen: dann als sie vernommen / daß es Jaroslaus der Halicier Fürst mit den Polenderen hielte / vñd ihnen alle ihre rathschleg offenbarete / habend sie ihn auß dem Fürstenthumb vertribenn. Deshalbenn ist diser inn Poland zü Boleslao geflohen. Es zweyfeltenn die Reüßenn auch gar nicht / die Polender wurden disen vnderstehn wider eynzusezenn / vñd sich zürechnen. Also habend sie vnderstanden disem vorzükommen / vñd sie züberriegen / damit sie dise / wann sie mit ihren hauffen fridsam dahär zugend / als wann kein feynd vorhanden / vnuersehenlichen vberfielend / vñd nicht mit ihrer grossen gefahr durch offentlichenn gewalt disen krieg zü dem end brächten.

Deshalben richtten sie die Halizier an / daß sie der geleychen thettenn / als wann jnen jr Fürst vast lieb seye / vñd Begeerend vonn Boleslao / er solle disen / so bald ihm möglich / wider eynsezenn / zü disem sollend sie ihm anzeigen / es habe die Reüßen vbel gereiwer / daß sie disenn auß dem land gejagt: dann sie fürchten / es werde Boleslaus sehr vber sie erzürnet seyn. Es werden auch dise still sitzen / vñd ihrer thaat halbenn gnad Begeren. Die burger zü Halizien thünd wie ihnen befolhenn gewesen / dergeleychen bestärigen auch etliche Edelleüt auß Vngaren / so nach bey den Halizieren gelegen / welche von disen Fürsten besteller vñ angerichtet / daß sie den angefangnen betrug bestärigen / vñ in das werck bringen sollend. Die weyl nñ Boleslaus von natur bald glöubig vñ aufrecht / hat er disen redē glauben geben. Deshalbē hat er wol mit einē gerüsteten hauffen den Jaroslaū wider in sein land gefüret: aber sollicher war vil zü klein / dan diser groß krieg / vñ dReüßen heimliche rüstung erfordt / vorab dieweil er sich vor
keinem

keinem feynd besorget. Die statt Halicia ligt an dem Sarmatischen gebirg/da sich Ungaren vnnnd Reüssen von einanderen scheidet/vnnnd hat vil saltzgrüben. Wie man sich diser statt genäheret/seind die erstenn Ungarischen geschwader wolgebuzet vorhanden gewesen / vnd den vnseren mit frölichenn geberdenn begegnet. Sie seind auch für die vnseren gerennet/vnd den leesten hauffen beschlossen. Nach disem seind die Halicier geuolget/welliche auch dergeleychen gethon. Diser handel hat dem Boleslao angefangen argwönisch zuseyn/ deshalbe hat er Vseborie den Pfaltzgrafen zu Cracaw vnd obersten Rittmeister für sich beruffet/vnd im disen seinen argwohn züwüssen gethon.

Polöder vö Reüssen geschlagen.

Wie sich nun dise von sollichen sachen mit einanderen berathschlaget/vnd angefangen zü gedencken/wie man disen auffatz vnd gefahr vermayden möge/nim war/da lassend sich vonn weytnuß vorwertz der Reüssen gerüste hauffen ersähen/welliche Jaropelcus mit strengem lauff angeführer. Deshalbenn zweyset man gar nicht mehr/dann es verstünde Boleslaus wol/daß man im heimlich zügesetzt/vnd daß er mitten zwüschen die feind kommen was. Ob er wol auch vermercket/daß er dem feind vil zü schwach/hat er im doch genzlich fürgenommen/dieweyl er bißhär alle zeyt gesiget/lieber ehlich sterben/dann durch sein willige flucht dem feind den sig zü verlassen. Also hat er wider beide feynd / nach gelegenheit der zeyt/cylends sein ordnung gemacher/vnnnd seine knecht mit kurzen Worten ermanet. Wie er auch ein zeychen zü dem streyt geben/ist er zü erst vorwertz gegen dem hartzziehende feind gerennet. Nach disem ist der ganz hauff mit feindlichen gemüteren züsamen geloffen/vn der manen geschrey/der pusanne klang/vn der waaffen getöse / hin vn wider in dem lufft erschallen. Die vnseren stritten für ir läben/vn die Reüssen für den sig. Es fieng auch durch vnser alten knechten manheit vn kriegserfarnuß/der streyt auff vnser seitten an besser zuseyn/vorab an disem ort/da Boleslaus alles gethon so einem weysen feldherren vnd mannlichen krießman zügestanden/vnd der feynden vil erlegt hat. Inn sollichem ist der vnseren ordnung cylends zerströuwet/vnnnd die flucht zü erst durch ein Pfaltzgrafen angangen/welliches nam nit gemeldet wirt:als auch die nächsten/so vmb in gestanden/nachgeuolget/ist der grösser theil des Polnischen zeügs in die flucht gebracht wordenn. Es stritte Boleslaus nichts destter minder mit wenig knechten/welliche zum theil wund/zum theil müd gewesen. Als er auch schandlich zü fliehen geachtet/hat er doch nicht vngerochen wöllen sterben. Es begab sich ongefahz/daß des Fürsten pferd/auff wellichem er gesessen/durch vil wunden geschwechet vnd außgemacher/nider gefallen ist. Do hat ein gemeiner knecht / so bißhär vnbekannt gewesen (als Vincentius sagt) disen wider aufgehebt/vnnnd auff sein eigen pferd gesetzt/auch in hiebey gebärtenn / er wölle mehr das vatterland/dann sein eigen loß bedencken/vnd durch die flucht sein läben retten/danit er dem vatterland wider köndte nuzlich seyn. Also ist diser mannlich Fürst/welcher inn sibem vnnnd vierzig schlachten obgelegenn (dann also oft solle er mit dem feynd gestritten haben) durch eines gewaltigen mans flucht verrathen/vnd durch eines gemeinen knechts hilff/inn der letzten not/Bey dem läben erhalten worden.

Boleslaus wirdt vor leid krank.

Nach dem er wider heim in Poland kommen / hat er disem Pfaltzgrafen/so zü erst geflohen/ein hasenhaut/kunckel/vnd spindlen für ein schenck zügeschicket / mit wellichem er ihm sein forcht vnnnd weybisch gemüte wöllen

wollen anzeigen. Mit diser schand hat er den selbigē herrē dahin gebracht/
 dz er sich selbs erhencket hat. Dieweyl aber ongefahz auch d̄ gemein knechte
 auß dem streyt entruhen/welcher in bey dem läben erhalten/hat er in dar
 gegen geadlet/mit vil gelt vñ Lehen begaahet/darzu an ehliche empter
 hoch erhebt/vnd alle seine nachkōmenden zu Edelleuten gemacht. Dem
 nach hat er den gemeinen seckel aufgethon/die gefangnen zu erledigen:es
 waren aber diser also vil/das man sie nicht alle lösen mögen/desthalben
 sind vil verkauffet/auch vil inn der schandelichen dienstbarkeit alt wor-
 den. Es war Boleslaus vast traurig in seinem herten worden/wie dann
 gemeinlich disen beschicht/so alle zeyt das glück auff irer seytenn gehabt/
 wann sie erwan inn ein vnfall kommen. Darumb schämet er sich von gan-
 zem herten sehr/vnd gereüwet in der handel vast vbel/dieweyl er gewüß-
 set/das er allein an diser grossen niderlag schuld getragen/als der zu bald
 gelauget/vnd nicht genugsam fürsichtig gewesen.

Er hatt aber mit höchstem fleyß nachgedacht/wie er dise schandmaa-
 sen wider von ihm legen/vnd sich an den meynedigen Reüssen vnd Un-
 garen rechen möchte. Damit er auch dises dester kōnlicher kōndte zu we-
 gen bringen/hat er mit Sobeslao der Behemen Fürsten zu Clesco einen
 Bundtag gehalten/vnnd freiden gemacht/als die Herrschafft von Beis-
 denn völkern inn der sache gehandelt hatt. Dieweyl auch ihm die scham
 vnnd schmerz vast wehe gethon/ist er nicht für die leüt kommen/vnnd
 mit niemand mehr wollen sprach halten. Wellicher handel ihn zu dem
 tod gefürderet hat:dann auß disem kummer vnnd trübsaal/ist er inn ein
 hertzleid/vnnd bald harnach inn ein grosse krankheit gefallen/welliche
 von tag zu tag zugenommen/alle argney verachtet/vnd in ein ganz jar
 zu Beth geworffen hatt/darvon er dann gar schwach wordenn. Es hatt
 ihm auch Cazimirus sein neüwgeborner sun/disem kummer vnnd hertz-
 leid nicht mögen miltieren.

Wie er nun vermercket/das sich sein tod genäheret/hatt er seine Her-
 ren alle für sich beruffet/welliche laut ihres ampts vonn allen orten zusam-
 men kommen/vnnd inn gegenwürtigkeit seiner vier sünenn/sie alle zu eis-
 nigkeit ernstlichen vermanet. Nach disem hat er sein ganzes land/wel-
 liches dozumalenn dem Keych Poland zugehörig/vnder seine vier sün-
 außgetheilet/vnnd das Fürstenthumb/mit sampt der höchstenn ampts-
 nverwaltung/Befolhenn bey Vladislao/als dem elterenn zuseyn/die vber-
 rigen hat er disem geheissenn gehorsammen. In der landen auftheilung/
 hat er den fünfften sun/so im erst inn vorgehndem jar erbozen/nicht ge-
 meldet/desthalben vermeineten die Herren/er hette seinen vergessen/vnd
 ermanend in/er solle seinen jungen sun nicht also gar enterben. Auff sol-
 liches antwortet der Fürst:es wäre disem sein theil auch schon verordnet.
 Wie sich nun menigklich verwunderet/sprach er:Wüssend jr nicht/das
 vber die vier räder am wagenn/noch ein theil/als der fünffte vorhanden/
 auff welchen die leüt sitzen/oder jr burden legen/welcher von den rederen
 getragen wirt:Also solle diser bey den vier brüderen platz haben/vnd mit
 der zeyt an ihr statt kommen. Ich kan nicht eigentlich anzeigen/ob ihm
 Gott zukünfftige ding geoffenbaret/oder ob er solliches von im selbs er-
 rathen/wie gemeinlich den leütenn geschicht/so nicht wol bey ihnen selbs
 sind/vnnd bald sterben wollend/oder ob er das Fürstenthumb nicht inn
 mehr theil wollen von einander absünden.

Etliche tag harnach hatt er sich nach Christenliche Brauch mit dem heiligen.

Boleslaus gestorben.

ligen

ligen Sacrament lassen versehen/vnd ist mit grossem verlust des ganzen Polands auß diser zeyt verschiedenn / als er nach dem vatter sechs vnnnd dreyssig jar geregert/vnd drey vnd fünffzig jar gelabt hatt. Man hatt die Leych mit ordentlichem pomp gen Ploscum gefüret / vnnnd neben seines vatters Begrebnuß vergraben.

Diser Boleslaus hatt ein zimlichen starcken leyß/so allerley arbeit wol mögen leyden/war braunschwarzer farb/vñ hatt ein mittelmäß gelänge. Es hatt im ein kranckheit/so der Carfunckel genennet / inn der kindtheit seinē mund gekrümet/vnd zůsamen gezogen/also/dasß er mit dem zůnammen Criuoustus geheissen worden. Er hatt ein hoch dapffer gemüt/vnd verachtet alle gefahr:der gerechtigkeit vnd billigkeit war er gůnstig/vnd hatt ein geleyche neigung zů zorn/gnad/vnnnd barmherzigkeit. Er gelaubet vast leychtlich/welliches dann im vil schaden gebracht/vnnnd zů leest ein vrsach seines tods gewesen. Er war gegen meniglichem treu vnd freygebig/fürnämlich aber gegen disen/so ein besondere erfarnuß in kriegē gehabt:er war milt vnd züchtig/vñ stellet nach seinem vermögen auf preys vnd ehr. Er war aller sache/so zů friden dienstlich/zimlich wol erfahren: aber zů kriegshändlen vil geschickter/dieweyl er vonn seiner jugent an/also zů reden/von ganzē hertzen/nach kriegē getrachtet. Desß halben hat er vast die ganze zeyt seiner regierung mit kriegē verschliffen: er war ein mannlicher fräueler kriegsmann / darzů ein fürsichtiger/gescheyder/hertzhaffter/vñ glücksäliger feldherr/aufgenommen in der letzten schlacht zů Halizien.

Keyser Cünradt
Anno 1139.

Also ist er gestorbenn/wie man zellet nach Christi geburt/eilffhundert neün vnd dreyssig jar/als Keyser Lotharius ein jar vorhin auß diser zeyt verschiedē. Auß disen habē die Teütschen Fürsten Cünraden den Herzogen in Schwaben/von wellichem wir vorhin meldung gethon/an dessen statt zů einem Keyser erwöllet.

Wir wöllend aber mit dises Boleslai Criuousti abgang dises Büch beschliessen/vnd in den fünff folgenden Büchern anzeigen / wie das Fürstenthumb Poland wunderbarlich inn vil theil abgesünderet vnd zerrissen / darzů mancherley burgerliche krieg angefangen hab. Doch solle das erst vnder disen eroffnen/was Boleslai sün gehandelt/vnd mit iren thaaten außgerichtet habend.

Ende des fünfften Büchs/ von
den Polendischen Historien.

Von

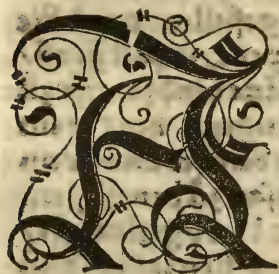
Sonder Polenderen vnd

anderen vmblygenden völkereu vrsprung/

namhafteigen Historien/Regiment/vñ rit-
terilchen chaaten/das sechste Buch.

Hertzog Vladislaus/des nammens.

der ander.



Es Boleslaus gestorben seind die menschen
alle in iren gemütereu erstaunet/gleich wann inen d
zükünfftig jamer vorwüßend gewesen / dieweil des
Fürsten sün Begeret man solte das Reich zertheilen/
wie es jr vatter in dem Testament verordnet hat: dan
es möchte ein yeder wol versthen das sie / welche bis
har vnder eines Herren regiment zügenommen / vñ
allen vmblygenden völkereu vnd nachbauren forcht

sam gewesen / fürhin wañ sich jr macht vñnd will zertheilet / von menckli-
chem wurden genuepriet vñnd geplaget werden. Es wurde auch nit lang
friden vnd einigkelt zwischen den Brüdereu / nach des vatters letsten ord-
nung beleiben mögen / dieweil alle gemeinschaft des Reichs vngetreuw
vñnd verbünstig ist: wann auch die jungen Herren des Regiment einma-
len entpfunden oder gewonet / wurden sie ires stands nit vernüget sein /
sonder wider alle Billigkeit eines anderē güt angreyffen / demnach des an-
deren gewalt widersthen / vñ alle vnbilligkeit begereu abzuwenden / auch
hiemit mit Bürgerlichen vñnd Brüderlichen waassen zusamen lauffen
vñnd einanderen ein schlacht lyfferen / also das zü letst der gewaltig herr-
lich gemein nit in Poland müste zü grund ghen. Deshalben hatt menck-
lich ein gütte weil ganz traurig still darzū geschwigen / vnd haben die Brü-
der durch einander geregeret / bis das einer dises / der ander ein anders be-
folhen / vnd alle ding angefangen in ein zerrüttung zü kommen. Also hat
man zü letst zü Cracaw einen Landstrag gehalten: dieweil auch der Brü-
der ernstlich begär / vñnd eines yeden parchey / so er an sich gehendet /
will nit mögen erleyden / das man das Regiment einē allein übergeben /
vñnd auch niemand etwas Bessers erdencken mögen / hatt man auß noch
wendigkeit des Boleslai Testament vñnd letste ordnung bestäriget / nam-
lich das ein yeder jüngling in seinen landen / so im von dem vatter bestim-
met / regieren solte / das Fürstenthum aber mit sampt des Kriegs vnd frei-
den höchster verwaltung solte bey dem eltesten bleiben. Wie man nun
das Reich nach des vatters Fürschreibung von einanderen abgesündert /
ist Vladislao dem elteren die Landschaft zü Cracaw / Siradien / vñnd
Lenticien / desgleichen die Schlesien zü theil worden. Dett Boleslao / so
Crispus genennet ist Mazaw vñnd Cuiavia / mit sampt dem Culmer vñ
Dobruiner land übergeben.

Nicislaus hat Gnisen / Posnaw / Callisien / vñnd Pomeran bekom-
men. Heinrich ist in der Sendomirer Landschaft Herr worden. Cazi-

P mirus

Poland Fürsten-
thumb zertheilt
Anno 1140.

mirus hatt gar kein erb schafft entpfangen / wie es der vatter entpfolhen hatt / vnnnd ist von Vladislao versorget vnnnd auffgezogen worden. Des halben ist ein yeder in sein land / als zu den Landvogteyen gezogen / doch der gestalt das sie Vladislau für iren Fürstenn erkennen / vnnnd sein Mayestet verehren / welcher yetz sechs vnd tressig jar alt gewesen: dan dise ding seind beschehen als man zalt nach Christi geburt einleffthundert vnnnd fierzig jar.

Behemen fallen
in Schlesien.

Wie nun der sichafft Boleslaus Criuoussus / so ein schrät der völker gewesen / auß diser zeyt gescheiden / vnd sich das Regiment in Poland geenderet / als vorhin angezeigt / habend der vmligenden nachburen waffen nit lang gerüwet. Es hatt Sobeslaus der Herzog in Behem zu aller erst der Büntnuß vergessen / so er mit gangem Poland vnnnd irem Fürsten durch den eyd bestäriget / vnnnd ist ehe dann sich ein jar nach Boleslaus tod verlossen / mit einem starcken hauffen in die Schlesien gefallen / vnnnd die selbige weyt vnnnd breyt verherget. Er ist auch an diser peüt / so fast groß / nit vernügt gewesen / sond im fürgenomen die selbige gägelandschaft zu erobern: damit er auch dises desten leichter zuwegen bringenn / hatt er ein fast wol gelegen irth / bey dem fläcken Coscen / zwischen dem see vnnnd dem moos / angefangen zuuerschangen vnnnd mit einem zusag zu benestigen. Wie er aber mit diser sacht vmbgangen / hat in Gott der Herr gestraafft / welcher keinen meinyd vnd vbersähene Büntnuß vngerochen lasset: dan er ist in ein schwar feber gefallen / also das er von seinem fürnemmen hatt müssen absthen: nach disem hatt man in bald wider ghen Prag gefüret / da auch die krankheyt vberhand genommen / also das er daran ist gestorben. Des halben ist der krieg gleich zu anfang durch eines menschen tod gestillet worden. Dann es kondte Vladislau / König Vladislai sun / welcher auff seines vatters brüder Sobeslaus (ob wol diser kinder gehabt / welche man in der wahl fürgangen) Herzog in Behem wordē / dem krieg nit obligen / dieweil er mit den anheimischen entpörungen zuschaffenn: so wolte auch vnser Fürst dise entpfangene smaach / vnd verhörung seiner landen nit rechen / sonder trachtet mehr / wie er ander leüt vberziehe / dan wie er alle vnbilligkeyt von im abwenden möchte: er stellet auch mehr dahin wie er andere land vberfallen / dan wie er seine beschirmen kende: dan er nam traffenlich schwerlich auff / das das Fürstenthumb dermaßen solte zertheilet vnnnd geschwechet sein / vermeinende / es were allein im engogen / was seinen anderen brüderen / durch des vatters letzte ordnung / vnd des gangen Poland verwilligung / were vbergeben vñ getheilet worden.

Vladislaus stellt
nach dem gütze
Fürstenthumb.

Es hatt Cristina sein hauffrau / welches ein hoffertig / geyzig / vnnnd prchtig weyb / so die Polender nur für schwein gehalten / darzu gar nit in ire ehren ämpter wollen annehmen / ja nit lassen für sie kommen / sonder allein ab iren Teütschen ein groß wolgefallen gehabt / des Vladislai krank gemüt noch mehr angereizet / sprechende: es seye im wider aller völkeren recht vñ gewonheit / allein der fiertheil des Fürstenthumbs zugesprochen worden / so er doch der elter seye / vñ billich auff den vatter in dem gangen land solte zu einem Fürsten erkoren sein. Sy seye eines Keyfers tochter / vnnnd eines Keyfers kindeskind / welche auß einem hohen geschlecht mit einer grossen morgengaab in Poland vermählet worden / der hoffnung dz ir Herr mit 8 zeyt in gangē Poland solte ein Fürst sein. Yetz zmal so stosse mā sie mit de kinden vñ ire ehemā in ein winckel / welche nach ires vatters tod gar zu armüt kömen werde / mit grosser verachtung irer chre vñ stād.

Wann

Wann er ein weiblich man seye/vnnd seinem vatter an geberden vnnd manheit nachuolgen/werde sie bald das ganz Regiment an irem hoff sehen. Sein vatter habe nit einen Brüder zu einem gespanen in der Regierung mögen erleyden:er aber müsse drey haben. Wann auch der vierdt er wachsen vnnd witzig seye/werde er seinen theil auch Begeren. Sein höchster gwalt vnnd Fürstlicher tittel seye nur ein schatten/dann es werde im keiner gehorsammen. Wie were im:wann auch einer auß den anderen Brüdern vnder stünde der oberest in dem Regiment zu sein: Wie wän sie sich alle wider einen zusammen verbünden:wan dises beschehe/werde er kein andere hoffnung dann in der flucht vnd in dem ellend haben: daruñ seye vil besser daß er einem anderen fürkomme/vnnd nicht seümic seye. Dises hat sie im oft fürgebildet/vnd in durch jr klagen/weinen/grisgramen/vnnd schälwort zu letst dahin gebracht/das er im fürgenommen mit diser schanelichen raath zu eülen.

Damit aber vnder einem ehlichen schein sein Bosheit verborgē belibe/vñ er auch dester leichter seine gedancē möchte in dz werck bringē/also dz im der gemein man beholffen/oder auff das wenigest nit wider in were/hatt er seine Rāth zusammen beruffet/vnd sich also beklagt: Es seye dem gemeinen nutz fast schädlich vnnd verderblich/daß das Fürstenthumb also nach seines vatters ordnung solle von einanderen zertheilet sein:dan es machend vil Fürsten das der feind zu dem einfaal vil freueler/vnd die burger zu der gegenwehr vil forchtsammer seyend/wie sie dann erst kurglich schon erfahren/als sie vonn den Behemen on allen widerstand beschediger worden/welche sich nit allein/weil das Regiment bey seinem vatter ganz gewesen/nit dörffen bewegen/sonder auch artickel des Friden von im empfahen müssen. Es kenne auch diser gemein nutz nit lang von den burgerlichen kriegen/vnnd anheimschen zweytrachten ledig sein/welcher vonn vil geleichē herren geregieret/vnnd on alle gesatz/von einem yeden nach seinem wolgefallen gubernieret wirt. Zu disem kenne die leüt/welche empfinden daß sie nit allein an geschlecht/sonder auch an gewalt vnd macht einem anderen gleichformig/desselbigen Mayestet nit lang in ehren haben. Man habe noch in menschen frischer gedechtnuß des Sbigaei exem pel/welcher wol eines schlechteren stammen/aber doch von dem vatter disem geleich gemacht worden/so auß der ehfrauwen geboren: welcher dē Gemeinen nutz in solliche angst vnd not gebracht/das er disen wurde gar zu boden gericht haben/wan er nit durch des Brüders billichen zorn were mit der zeyt hingerichtet worden. Man sehe auch wol das die Behemen vnnd Reußen/ire nachburen/ auß keiner anderen vsach durch die burgerliche krieg sich selbs gar verderben/dann das jr Regiment in vil theil abgesunderet seye. Deshalbē seye sein will vnnd meinung/das sie Befelhen sollend/damit das ganz Fürstenthumb fürhin durch in allein verwaltet werde/dieweil er zu erst erboren/vnnd von der natur den andere Brüdern zu einem Herren seye geben worden. Er welle seinen Brüdern einweders auß dem gemeinen schatz ein jährliches einkommen/oder aber etliche flecken vnd dörffer verordnen/das sie ehlichen haushalten/vnd doch kein vsach mögen haben von im abzūfallen. Dan es seye vil besser das jrē wenig einen schaden erleyden/dann das der ganz hauffen verderbe. Es was sein hauffrau Crisina auch in dem rath/damit durch ihr anblick nit ein yeder dörffte sein meinūg frey harauß sagē/welche vber ande stact so sie für güt angesehen/darzu gethon: Es seye Teütscher nation vnd bey

Vladislai fürtrag.

allen anderen völkern/so mit verstand/weyßheit/vnd züchtigen wandel begabet/das gemein gsag vnd ordnung/das der elter sun dem vatter in der Herrschafft nachfolge/vnd vbergebe den anderen brüderem allein etwas vnder die hand/damit sie ihr nahrung mögen haben: der hoffnung seye sie auch gewesen/wie man sie Vladislao vermehlet habe.

Rath ermanet
den Fürsten ab-
güßten.

Wie man harnach die Rathsherrn jr meinung gefraget/ seind sie ab disem neuwẽ handel erstaunt/vñ ein güte weil still geschwiegen. Zñ lest haben sie alle einmütiglich (ausgenommen jren wenig so von frauw Cristina vnderwisen worden) des Fürsten gottlosen vñnd grausammen rathschlag jnen mißfallen lassen/vñnd in ernstlich ermanet vñnd gebetten/er wolle seines vatters Testament vnd legen wille nit also zñ nicht machen/auch nit der ganzẽ herrschafft in Poland gemeine erkantnuß verachtẽ/vnd die gesag der natur verwerffen. Es seye das exempel gar vngleich/so von Sbigneo gezogen worden: dann er seye ein bastarde gewesen/vñnd habe mit keinem rechten oder güten gewonheit/zñ einem theil des Fürstenthumb mögen zügelassen werden: dise seyend vonn einer chefrauwen/so des Keyseris tochter gewesen/erboit/also das man sie keins wegs von jres vatters erblandẽ entsezt möge. Der Sbigneus seye bosshafftig/vnschamhafftig/vñnd gleich zñ anfang dem vatter vngehorsam wordẽ: dise seyend in auffrechtigen gemütern ehlich erzogen/darzñ ganz züchtig vnd schamhafftig/also das sie mit gedultigen gemütern gern leyde/das jr älterer brüder das Fürstenthumb regierenn solte. Es seye aber dem Gemeinen nutz vil besser/wann das land durch vil verstendiger leuten rathschag/vñnd mit zñsammen gethonen waffen beschirmet/dann wan es durch eines einigen vñtheil vnd gegenwehr erhalten wurde. Zñ disem kñne einer allein nit wol alle ding fürsehenn/vñnd zñmal an alle orth seines Reichs lauffen/damit er seinem volck zñhilff kñmme/darzñ nit allein die ämpter in seinem Fürstenthumb aufrichten. Wann man nun eines statthalters dienst gebrauchen/seye ein brüder dem anderen vil gerreuer vñ angeneamer/dan ein frembder oder außlendischer. Wir disen vñ anderen dergeleychen reden woz des Fürsten gemüt gar nacher wider auff den rechten weg gebracht/wann nit seines weybs liebe krefftiger/vnd die nachliche kurzweil vñnd fründtligkeyt/mehr bey jm erschossen hette: dann dise gelten gar vil bey denn weybischen mannen/vñnd ist vmb so vil schädlicher/wie gewaltiger diser ist/so von weiberen vberwunden wirt. Wie er sich nun vber disem laster berathschlaget/hatt er zñ erst seinen brüderem/vnd jren landen ein tribut oder geleischazung auffgelegt/damit er jr dultmütigkeit erfüre/vñnd wann sie jm dises abgeschlagen/er ein rechtmäßige vrsach des kriegs wider sie haben möchte. Als man ihm aber zñwillenn worden/hat er sein gemüt fürthin dahin gewendet/wie er jre landschafft an sich bringen möchte. Er hatt sich aber der Polender diensten in disem zug nit gebrauchen derffen/dieweil er jnen schon argwānisch vñnd angefangen verhasset zñwerden/vorab dieweil er gewüßet das sie ab seinen begirden gar kein gefallen getragen.

Deshalben hatt er die Keüßen/welche jm seiner mütter halben gefrñdet wärend/heimlich vñ hilff angeruffet/vnd angefangen mit disen offentlich in seiner brüderem land zñfallen: demnach laßt er ein mandat außgeben/das die Polender niemant weder jm sollend gehorsamen: wan ye mand darwider handle/wölle er dise mit gefencknuß/streyche/oder am

güs

güt straffen. Hiemit hatt er schon etliche veste plätz vnd stett mit sampt den vmblygenden dörffern/so den brüderen zugehörig/zum theil durch 8 Reußen waaffen eroberet/zum theil durch auffgebung an sich gebracht/vnd einen höheren stand bekommen/dieweil die leüt vileicht auß forcht/oder leichtfertigkeit(wie dann das gemein volck neüwer dingen/vnd anderer Herren begirig ist) von allen orton har zü im geloffen.

Vladislaus der herrschafft verhasstet.

Als die brüder des Vladislai Bosshafftig fürnehmen verstanden/habend sie sich mit den iren berathschlager/wie der sachen weyter zü thun seye. Sy verstünden wol daß ire burger ab den burgerlichen kriegem ein groß mißfallen getragen/so hatten sie auch nit hertz gnüg des brüders gewalt abzutreiben/dieweil sie für sich selbs zü schwach/vnnd nit gewüßet was sie sich zü einander versehen solten. Deshalben seind sie zü der herrschafft barmhertzigkeit geflohen/vnnd ermanend dise ires vatters treüwer diensken/seines väterlichen Testaments/vnnd das alle ständ der sachen eins worden/daß man das Fürstenthumb dermaassen mit einander theilen solle: deshalben wöllen sie sich vnnd jr güt in der selbigen schutz vñ schirm besolhen haben. Sy seind auch zü dem brüder selbs gezogen: vnd dieweil sie verstande daß Cristina ires brüders weyb ein hauptsacherin aller diser rathschlag gewesen/fallen sie iren zü füß/vnnd bitten sie demüthiglichen umb gnad vnnd barmhertzigkeit. Sy ließ aber ires mans brüder ernstlich begär für ohren ghen/vnnd warff inen des gemeinenn nutz wolstand für/welcher vil höher dann alle freundschaft zü halten.

Diser handel hatt iren vil von der herrschafft bewegt/dieweil sie sich 8 jüngling erbarmet/vnnd geförchtet es möchte ein Tyraney anghen/vor ab weil sie vernommen/das Vladislaus ein außländisches kriegesvolck in sein land berüffet. Sy fiegend auch an dz stolz geyzig weyb zü hassen/dieweil sie sich gegen ires mans brüderem ganz vngnediglichen erzeiget/dar zü vil leüt mit den neüwen schatzungen erzürnet hatt. Dann über andere stuck/so sie mitt besonderem geydt vñ so grausamkeit angerichtet/hatt sie auch erfunden/daß die burger in scetren mit sampt den bauren/zü gewüßten zeyten vnnd festen im jar etliche verehrung vnd gaben in des Fürsten Kirchen solten bringen/ale nämlich/junge hanen/hüner/gänß/eyer/honig/haberen/schwein/vnnd weyzen: wie sie nun dises zwey oder drey mal dem Fürsten zü gefallen gern gethon/hat sie mit ires Herren mandat ermanet/das dises zü allen zeyten der gestalt solte gehalten werden.

Deshalben fiengend etliche an den jünglingen offentlich günstiger zü sein/fürnemlich Vseborius der Pfalsgraff zü Sendomirien der Oberstfeldherr/vnnd Petrus vonn Dennmarck der Graff zü Scrinnen: dann der erst hatt etliche maal mit wenig volck durch ein auffsatz die Reußen geschlagen:so hatt Petrus den Fürsten oft ermanet vnd bescholten/damit er in von seinem fürnemme abwendete/welcher handel im fast schädlich/vnnd gar nach zü verderbnuß gereicht hatt: dann es zeiget Vladislaus seiner hauffrauwen alle sachen an/vnnd that iren auch zü wüßten was des Peters rathschlag vnnd meinung were. Deshalben ist die frauw eylend vber den Petrum sehr erzürnet/welche im auß volgeder ursach auch vorhin seind gewesen.

Es warend ongefähr der Fürst Vladislaus vnnd diser Petrus inn die weyt gelegene wald auff das geiagt gezogen: wie sie nun den ganzenn tag dem gewild nachgejaget/vnnd mit nachhengen fast ermüdet worden/habend sie gegen dem abend ein herdstatt vnnd tisch vonn einem grünen

wunderbare schimpff bossen bringen neyd.

was er gemachet/vnnd sich mit brot/wildbrät/vnnd frischem brunwasser zimlich erlabet: als sie nun ire reitmäntel auff die erden gespreytet/vñ schlaffen wollen/hatt Vladislaus an seines hofs wollust/vnd an die weiche bett gedacht/vnnd denn Peter in einem schimpff also angesprochen: Mein lieber Peter es ligt eüwer hauffrau mit dem Apt von Scrinnen oder Suleouien vil an einem weichen bett dann wir: auff solliches hatt im Petrus geantwortet/vnnd durch ein anderen schimpff bossen seinen worten wollen Begegnen/sprechende: vnd vileicht eüwer frauwe bey dem Dobesso. Diser Dobessus was ein schöner adelicher ritter/welches diensten sich Cristina die Fürstin gang oft vnnd freüntlich gebrauchet/also das heimlich bey dem volck ein red außgieng/sie schlieffend bey einander. Es hatt dises wort dem Fürsten in seinem herten fast wehe gethon/vnnd hatt zu derselbigen zeyt auffgehört zu schimpffen: inn volgender zeyt aber hatt er seinen schmerzen vnnd kummer in seinem gemüt nit kennen verbergen. Ich weiß nit ob er ab des Petri freye red erzürnet/oder ob er auß des Peters wortē/vñ seines weibs laster ein argwō gefasset/vorab als er die vorgedē zeyt erst recht bedacht/welche er vorhin nit eigentlich acht genommen. Nach dē aber Frau Cristina vermercket/dz jr mā vil trauriger/vnnd angsthafter weder bißhar gewesen/hatt sie in gefraget was die vrsach seye. Es hatt aber Vladislaus jren dises nit wollen anzeigen/sonder bey im selbs behalten. Zu lest ist er durch des weybs freüntliche geberden vnnd stätiges anhalten vberwunden/das er jren die wunden seines gemüts geoffenbaret.

Nach disem hatt sie ein grossen haß auff Petrum gelegt/vnnd ein anlaß gesüchet/wie sie sich an im rechen möchte: wie jr nun das Glück zu diesem handel genügsamme vrsach geben/dieweil Petrus jres Herren begir den widerstanden/hatt sie tag vnnd nacht bey Vladislao fleysig gehalten/das er den Petrum solle erwürgen lassen: dan weil diser bey läben seye/möge er sein fürnemmen nimmzer in das werck bringen. Dan es was Petrus ein streng ernsthafter mann/so ein grossen gewalt gehabt: vorab weil er über seinen besondern reichthumb vnd grosse güter/inn Boleslai namen auch die Landschaftē Calisiē vñ Crusiciē verwaltet hat.

Zu lest hatt frau Cristina denn Dobessen angerichtet/welcher zum theil seines nammens verlezung/zum theil durch des Peters güteren verheissung bewegt/das er im fürgenommen disen zu fahen oder vmbzubringen. Es hatt aber Dobessus disen nit dörffen öffentlich angreyffen/sonder hatt der zeyt acht/wann er inn mit betrug vnnd list vnuersehenlich kende vmbbringen. Also hatt sich ongefahz begeben/das Petrus seiner tochter/welche er Japen der Serberen oder Wendē Fürsten vermehlet/zu Preslaw mit grossen pomp/vñ herrlichen bracht wollen die hochzeyt zubereyten: deshalben hat sich Dobessus mit vil geleydsleuten auch an dises orth gethon: wie er nun den Petrum ongefahz allein ersehen/welcher gang sicher vñ nicht dergleichen geargwonet/vorab als seine diener mit der hochzeit zubereitung/vñ mit den frembdē gessen zu entpfahē zuschaffen gehabt/hatt er in eylend erwitschet vñ gefangen/auch auff den pferdē/so er hin vñ wid zu der post verordnet/hinweg gefüret/vñ zu dem Fürsten gebracht. Es ist Vladislaus lang in zweyfel gestanden/was er mit im handeln solte: dan er forchte sich vor dises menschē grossen ansehen/vñ vor des gemeinen mañs gunst vñ geneigtem willen gegen ihm: er bedachte auch in was grossen ehren er bey seinem vatter gewesen.

Petrus von Den
marck schwer-
lich gestraffet.

Dargegen

Hargegen lag im Christina on vnderlaß an/sprechende: Wann man Petrum solte frisch vnd gesund wider lassenn hinweg scheidenn/so wurde er durch dise schmach noch mehr: angereizet/vnnd des Fürstenn tödlicher feynd seyn. Wie sie auch gesehen/das er langsam zu der sache gethon/hatt sie ihm getrüwet/sie welle von ihm hinweg ziehenn/dieweyl man iren on straff an disem ort vbel zureden/vnnd dermassen ein schand aufrechen soll. Zu erst hatt sie ihn beredt/vnnd so vil zuwegen gebracht/das man dem Petro vnuerhörter sache die zungenn abgeschnittenn/vnnd die augen außgestochen hatt. Also ist im/wie vil anderen/sein schimpff boß mit dem Fürsten/zü großem schaden gerathen. Es hat Petrus nach disem jamer fünff Jar geläbt. Als er gestorben/ist er bey Preßlauw zü Sane Vincenz ehlich vergraben worden/welliches Closter vnnd Kirchen er vorhin gebawen hatt: deshalben glaub ich/er seye auch Landtuoht zü Preßlauw gewesen. Es zeigend etliche an (wie auch Dlugossus meldet) es seye im von Gott durch sein grosse fromkeit vnnd aufrichtigkeit/sein gesicht vnd red wider zühanden gestellet worden. Inn diser zeyt als Bela der König in Vngaren gestorben/ist Geysa/so vnder dessen vier sinnen der elter gewesen/an seines vatters Reich komen/wellicher Heinrich den Herzogen inn Oesterreich/so mit der Teütschenn hilff vnderstanden Vngaren zü vberfallenn/inn einem blütigenn feldstreyt vberwunden hat.

Wie nun Petrus dermassen grausamlich gestraffet wordenn/als an Vladislaus gehet wider seine brüder zü feld. gezeiget ist/habend die anderenn Herren des Tyrannen gewalt minder dörfen widerstreben: doch ist bey menigklichem der hassz gegen im gemehret/wellicher sich wol inn seinem Glück verborgenn/aber zü volgendenn zeyten/als es im vbel gangen/offentlichen außgebrochen ist. Er sieng aber diser zeyt an seinen rathschlag nicht mehr zü verbergenn/sonder vnderstünd seine Brüder auß iren landenn zü vertreyben/vorab als er sich auff der Reüssenn grosse hilff verlassenn/vber welliche Suatoslaus Vsesoloden des Fürsten zü Riaw sun/desgeleychenn Iwaslaus des Dantiden sun/vnd Vsesolodomirus die Fürsten zü Halizien Oberste verordnet. Er hatt auch den Heinrichenn schon von Sendomiria/vnd Boleslaum von Dlosco vnnd gangem Mazauw vertribenn/also das allein noch Miecislans vorhandenn/zü welchem die vberigenn Brüder geflohen warend. Deshalben ist Vladislaus mit seinem zeug inn grossen tagen zü ihnen inn grösser Poland gezogen/vnnd hatt die hoffnung eines vollkommenen sigs auff die eyl gesetzt. Als er aber Posnaw/welliche statt ire thor beschlossen/inn dem erstenn sturm nicht erobern mögenn/hatt er sie belegeret. Hiezwischen habend die Reüssenn on allenn widerstand die landtschafft verherget/die flecken vnnd döffer angezündet/darzü weyb vnnd mann zü der dienstbarkeit hinweg gefüret. Sie plünderten die Kirchen/vnnd theten den ehlichen töchteren vnnd frauwen gewalt/ja sie verschonetenn auch der kinderenn nicht. Zü diser zeyt läbet noch Jacob der Erzbischoff zü Gnisen/ein frommer alter mann/so eines hohen verstands gewesen. Diser hatt Vladislai begirde vnd grausamkeit gehasset/vnnd sich Boleslai Crimonski kinder/darzü ab des vaterlands gemeine vnfall herzigklich erbarmet/vn sein geweyhet Bischofflich Kleid angethon/darzü die Insel aufgesetzt/damit er bey dem Fürsten ein herrliche gestalt gehabt. Nach solchem hat er sich auff einem wage in Vladislai leger vn bis zü des Fürsten gezelt lassen führen/vn den Herzogen

ermanet/von seinem schandlichen fürnemmen abzústehen/sprechende:
es stehe keinem frommen fürsten zú/sein vatterland / inn welchem er an
die wált kommen/gang wol auferzogen / vnd zú den höchsten ehren er-
hebt seye/mit den ausländischen feyndtlichen waaffen der gestalt zú vber-
fallen/zú verhergen/vnd zú plünderen:er sagt auch/es stehe keinem Chri-
sten mann zú/seine getreüwe gehorsame brüder/so er in seinen schirm auf-
genommen/der gestalt zú vernolgen/vnnd nit allein inen vnderstehn ire
land zú nehmen/welche inen von dem vatter vñ der gangen Herrschafft
vbergeben/sonder sie auch vñ ir leyb vnd läben zú bringen. Deshalbē sol-
le er von seinem fürnemmen absteht/vnd seine vnbilliche vnersättliche be-
girden mássigen/damit er wider seinen brüderē möge versünnet werden.
Es seye vil besser/das er sich derselbigen getreüwen diensten vnd hilff wi-
der die ausländischen feynd gebrauche/dann das er sie dergestalt mit der
Reüssen vngetreüwen blütdurstigen waaffen zú nichten mache / vnd hie
mit sein eigen land vnd leüt gar hinrichte. Wann er der menschen nit ach-
te/solle er doch Gott fürchten/welcher ein strenger Richter vnnd vtheil-
sprecher vber alle lasterhaffte mensche/vorab der blütdurstigen vñ bund-
brüchigen leüten seyn werde. Vladislaus ist durch des Erzbischoffs red-
gar nicht bewegt/nach von seinem fürnemmen abgewendet wordenn/
wiewol er mit grossem ernst vnnd eyfer ihn ermanet hat. Als der heilig
mann dises ersehen/ist er von dem sessel aufgestanden/als wann im Gott
eingegeben/wie der sache zúthünd seye/sprechende: Diuweyl ir alle menschi-
che vñ Götliche recht mit grosser hoffart verachtē / vñ meine vatterliche
warnung für nichts haltē/so thü ich euch in dē namen Gottes des allmäch-
tigen/welches statthalter ich yezunder bin/in dē Bañ/vnd verbeüt euch
aller Christen gemeinschafft/ich verflüch auch euwer haupt mit allen eu-
werē knechtē vñ helfferē. Nach disem hat er mit besondern Worten in vñ
seinen zeüg verflüchet/vnd ist von im hinweg gescheiden.

Vladislaus im
Dann geson.

Als ongefáhr der fürmann den wagen vmbgewendet/hatt er mit dem
auserenn rad an die grosse stangenn gestossenn/darauff die zelt gelegen/
also das sie auß ihrem ort gewichenn/vnnd das gezelt nider gefallen ist.
Es hatt menigklich dises für ein böß zeychenn gehalten. Es hatt aber
nichtsdesterminder Vladislaus seinen zorn verborren/vnd nichts ernst-
liches wider den Erzbischoff gesagt oder zúhandenn genommen / also/
das sich yederman ab seiner dultmütigkeit verwunderet. Wie dises voll-
bracht/hatt Jacoben des Erzbischoffs authoritet vñ verfürung eeli-
che grosse Herren/so in Vladislai leger gewesen/bewegt/also das sie an-
gefangen den fürsten zú ermanen/vnnd von seiner meinung zú bringen:
aber es war alles vñ sonst. Dann er fieng erst an alle ding fleyssiger zú
bereiten/so zú der statt Posnaw belegerung vñ sturm vñ nöten gewesen.

Als man sich aber vor keinem feynd gar nichts zúbesorgen/vnnd man
nit fürchtenn dörfen/das der feynd auß diser kleinen statt wurde hárauß
brechē/seind die Reüssen vil lüderlicher mit allen sachen vñgangen/wed-
aber die zeyt vnd gelegenheit eines feldlegers erforder:dañ sie lieffend eint
weders hin vñ wider auff die peüt/oder läbten in wollust/fressen/sauften
vnd spilen/oder wann sie mit disen dingen ermüdet vnd beschwäret wor-
den/lagen sie in einem tieffen schlaaff.

Es warennd gar wenig knecht auff der wacht/welliche auch seltenn
nüchter gewesen. Hiezwischen hatten sich Boleslaus/Wiecislauß/vnd
Heinrich inn den wincklen mit etlichen knechten verborren / vnnd
erwarteten

erwarten eines guten anlaß/etwas namhafftigs außzurichten. Wie sie nun auß den feldflüchtigen oder auß den gefangnen/welche sie durch außsag/so sie auff die peüt oder fütterey geloffen/aufgenoglet/eigentlich der feynden sicherheit vnd liederligkeit verständiget worden/seind sie ganz stillschweygend mit irem hauffen näher zu irem leger gerucket. Als die burger in der statt jr volck ab den thürnen här ersähen/vnd wol gewüßt/was man in dem leger vor der statt gehandelt/habend sie ein fanē außgestreckt/vnnd den iren ein warzeychen gebenn/Bey guter zeyt den feynd zu vberfallen.

Disen fanen habend der Keüßen Haupteüt zu erst ersahen/wie er vber vorgehende gewonheit außgesteckt worden/welliche dozumal ongefahr mit Vladislao die maalzeyt empfangen. Deshalbenn fragenn sie/was dises für ein handel/vnd was der fanen bedeüte. Do gab jnen Vladislao zu antwort/es seye ein zeichen/das sie die statt wöllen aufgeben. Also vermeinend die Keüßen/man müsse den flehenden burgeren verzeihen. Vladislao aber antwortet/vnnd sprach: Man solle jhnen gar kein barmhertzigkeit beweysen/dieweyl sie also lang inn der belegerung halbskarriglichen verharret.

Nit lang harnach hatt man von dem letzten hauffen ein groß geschrey vnd getösch gehört/dieweyl der feynd schon innerthalben den schanzen gewesen/vnd alles das jm begegnet/nider geschlagen. Zu diser zeyt fallend auch die burger auß der statt/welche eylendts der feinden thürn vñ schanzen/mit sampt der knechten hütten/so auß strow vnd reys gemacht/angezündet vñ verbrennet haben. Deshalbenn ist man mit großem schrecken in dem leger hin vnd wider geloffen/dieweyl menigklich ab diesem schädlichen vnuersehlichen handel vermessen erschrocken/das er nit gewüßt was er thün/wohin er sich wenden/vñ an welches ort er die flucht nemen solte. Es ist auch wol möglich/es habe Gott billich disen grossen zeüg in ein solliche forcht gebracht: dan es hat sich gar niemad zu wehr gestellet/dieweyl dise/so sich zu erst härfür gethon/vñ de sighaften feynd begegnet/on arbeit in die flucht gebracht worden. Die vberige lieffend eintweder zu irer Haupteüten gezele/oder zu iren waaffen/oder zu iren pferden solche zu satteln/oder dises/so jnen am liebsten gewesen/härfür zu tragen/od aber hin vnd wider/als wan sie vnfinig gewesen. Als aber zu lest das feür vnd schwerdt an allen orten vberhand genommen/ist ein yeder auß dem leger geflohen/da er zu erst ein weg gefunden hat. Die fliehenden seind zum theil von den reifigen erschlagen/zum theil in die wasser Varta vnnd Glouna gejaget worden/welche nicht weyt von dem läger gewesen/da sie auch ertruncken. Vladislao ist mit der Keüßen Fürsten vñ etlichen anderen entrunnen/vñ mit verhengtem zaum gen Cracaw gereñet. Es habend sich aber die Keüßen am selbigen ort auch nit lang gesaumet/sonder sich vast nacktet vñ bloß/darzu aller dingē gar arm wider heim zu hauß gemacht. Deshalbenn hat man Vladislai vnnd der Keüßen voll vnnd reych läger geplünderet.

Es sagt Dlugossius etwas anderst von diser schlacht/dann er spricht/das sich Boleslaus/Miecislao/vnd Heinrich/in des Vladislai erste zukunfft zu Posnaw mit einem kleinen zusatz erhalten/vnd inn der belegerung lang grossen mangel an prouiant gehabt/also das sie durch ihre Legaten den brüder vmb gnad vnnd barmhertzigkeit angerüffet. Als sich aber diser nicht wöllen erbitten lassen/vnnd jnen auch nicht wöllen

Vladislao geschlagen.

Dlugossius metzung.

wöllen verzeyhen/sie ergeben dann sich vnd all jr güt auf gnad vnnnd vngnad/hat es die jüngling vil züschwar gedeücht/wie es dann warlich gewesen/vnd also in jres läbens höchster verzweyflung/jnen vil che fürgenommenen zü sterben/dann sich irem grausammen sighafften Brüder auff gnad vnd vngnad zü ergeben/welcher bißhär weder creüw noch glauben gehalten. Nach disem seyend sie etliche mal auß der statt gefallen/vnd der feynden vil erlegt: doch seyend sie wider in die statt getriben worden. Wie sie aber harnach ein zeytlang gerüwet/vnd vast alle gedanken des außfaals hingelegt/seyend dise vil sicherer vñ liederlicher worden/so auff der wacht oder bey den schangen gestanden. Deshalben haben sie zü einer gelegneren zeyt alle/so in der statt die wehr tragen mögen/wol gewaaffnet/vnnnd seyn vnuerfähenlich an den feynd gefallen/des fürhabens/sie wöllend einweders vberwinden/oder nit vngerochen zü grund gehn. Also habend sie disen namhafftigen grossen sig bekommen/so vorhin angezeigt worden. Dises ist in dem jar geschehen/als man zellet nach Christi geburt eilffhundert fünff vnd v:erzig jar. Man hat aber auß der jünglingen Befelch/der burgeren vnd landsassen verschonet/so vil vnd in disem lerman vnd streyt möglich gewesen. Auff disen sig ist von stundan ein grosse enderung geuolget: dann es lieffend der mertheil alle güt kriegsleüt von dem vberwundenen Vladislao/zü den sighafften jünglingenn/vnd mehreren der selbigen zeüg. Man hat aber alle schlösser vnd vesten plätz/so erobert worden/iren alten herren gütwillig wider zü handen gestellet.

Vladislaus auß
Poland vertribe
1146.

Nach disem warend die sighafften jüngling nicht vernüget/das sie iren Brüder/von welchem sie belegeret gewesen/hinder sich geschlagen/vnd jr gangges land wider vberkommen hatten/sonder namend jnen für den selbigen auch auß seinen erblanden/vnd von dem Fürstenthumb zü vertreyben/vermeinnende/er wurde diser nimmermer wiczig werden/oder an seinem stand vernüget seyn/sonder sich auff der Reüssen macht verlassen/vnd den krieg wider anfahen.

Deshalben seind sie in volgendem Sommer/mit irem zeüg/so sie bey ein anderen gehabt/auch mit etwas mehr volck/dann zü erst bey jnen gewesen/den nächsten auß Cracaw zügezogen. Als dises Vladislao angezeigt worden/vnnnd er seinem schloß/so nicht wol beuestiget/darzü seinem volck/so den willen vnd liebe gegen jm geenderet/nicht vertrauwen dörfen/auch zü lest an seiner Brüdern gnad vnd Barmherzigkeit verzweyfflet/dieweyl er jnen kein gnad beweisen wöllen/hat er sein hauffrauw mit sampt dreyen sünen zü Cracaw gelassen/vnnnd ist er durch die Schlesien in Teütschland geflohen/damit er Keyser Cünraden/des nammens den dritten/seines weybs vettern/vmb hilff anruffet.

Wie nun die burger zü Cracaw/in des Boleslai/Miecislai/vñ Heinrichen erste zükunfft/ire thor beschloffen/vnnnd aber des Fürsten weyte flucht vernommen/habend sie mit des gangen Polands verwilligung/ire thor geoffnet:man hat auch bald harnach das schloß aufgeben. Es habend sich die jüngling gang freündlich vnd mäßigklich in aufnemmung des lands gehalten/vnnnd niemands kein leid gethon. Ob sie auch wol gewüßt/das Vladislai hauffrauw jnen treffenlich feynd/vnd ein vsach dises gangen samers gewesen/habenn sie doch dise mit ihren künden vor der zornmütigen knechten vnd Herrschaffen schmaach vnd vnbilligkeit beschirmet/darzü mit allem irem hauffrath in Teütschland/oder wohin ire gefallen/lassen hinweg scheiden/vnd iren etliche knecht für ein züfag zügeben/

zūgeben/so sie bezeiten sollend. Also hat der vnglückhafftig Vladislans/ welcher auß seiner frauwen rathschlag ander leuten güt vnbillichen begäret/sein land billich verloren: es ist auch diser/ welcher inn seinem grossen glück/ Fürstenthumb/ vnnnd höchsten stand nit zū friden gewesen/ mit seiner arbeit samen toechten frauwen/ so zū erst disen rath geben/ in dem elend jämmerlich gestorben/ wie wir harnach weyter wöllen eroffnen. Der gestalt ist Vladislans nicht gar sibem jar Herzog in Poland gewesen.

Zū anfang seines Fürstenthumbs/ habend Janicus/ so harnach Bischoff zū Preslaw/ vnd darnach Erzbischoff zū Gnisen erwöllet/ vnnnd Janislans genennet worden/ desgeleychen Clemens sein leyblicher Bruder/ so auß der edlen Greypen geschlecht (wie man es gemeinlich nennet) das Andreonier Closter erbauwen/ vnnnd disem die statt Andreonia mit sampt sibem dörffern von iren erbgütern vbergeben. Inn dises haben sie die Cistercier Mönch/ so vnn Sane Bernhart angerichtet worden/ gesetzt/ welche sie von dem Closter Morimund auß Burgund beruffet hatten.

Cistercier Mönche
reychlich be-
gaabt.

Es habend aber dise stifter den burgeren inn der statt/ so dem Closter vnderworfen/ ein jārlichen tribut aufgelegt/ als namlich/ des gemezgeren vuchs herten/ vnd etliche haring/ welche man inen vnnnd iren nachkommen zū ewiger danckbarkeit vnd gedächtnis zū geben solte schuldig seyn. Doch hat harnach ein Apt (weiß aber nicht wer er gewesen) disen tribut vnd zoll mit der zeyt abgelöset. Es habend auch Radossus vnd Gedeon die Bischoff zū Cracaw/ disem Closter etliche zehenden verordnet. Desgeleychen hat Janicus/ nach dem vnnnd er Erzbischoff zū Gnisen erwöllet/ dises Stifte nicht allein mit etlichen zehenden/ sonder auch mit zwölff dörffern/ vber alle vorgehende gefell/ reychlichen begaabt.

Boleslaus genannt Crispus/ oder mit dem krausen haar.

Als nun der Fürst Vladislans mit sampt seinem weyb vnnnd kinden auß dem land versagt/ ist mit der brüderen/ der Herrschafft/ vnd des Adels einhälliger erkennnis/ dem Boleslao/ so an alter der nächst nach Vladislao gewesen/ das Fürstenthumb vnd der höchst gewalt/ mit sampt dem gangenn land/ so vorhin Vladislao zugehörig/ vbergeben worden. Demnach hat man im Cazimirum seinen jüngsten Bruder besolhen. Diser hat wol vnnnd miltiglichen geregieret/ darzū seine brüder sehr lieb vnd werd gehalten/ also/ daß er in dise durch sein gütthaat vnd freygebigkeit sehr günstig gemachet: dann er hat ihnen etliche güter vnnnd landtschafftenn/ so ihm mit rechtenn zugehörig/ frey willig geschencket vnnnd zugesprochen/ deshalbenn haben sie ihn auch dargegen mit höchster treuw vnd ernst männlich wider alle feynd beschirmet/ vnnnd sich weder der Reußen/ noch der Behemē/ noch der Teütschen/ noch Keyser Cünradts tröwort oder bittlich ansuchen bewegen lassen. Dann es hielt Vladislans on vnderlaß bey Vladislao dē Herzogē in Behē/ zū welcher er seiner sache halb gezogen/ darzū bey Reif. Cünradē ernstlichē an/ dz sie durch jr authoritet vn ansche in wid zū seines vatters Fürstenthumb bringen/ od mit gwehrtter hand eynsetzen wölre. Er bewarb sich auch fleissig durch seine Legatē bey dē Reußen. Es hattē sich aber dise nit gnügsam der niderlag halben zū Posnaw erquicket/ vnd wolten das ganz Poland nicht gern weyter

Boleslai freyge-
bigkeit.

weyter anreizen / dieweyl sie erst kurglich vō dem minderen theyl geschla-
gen / vnd solchen schaden empfangen hatten. Der Keyser vnd der Her-
zog von Behem sagten im wol vil zū / es hatt aber der ein mit seinen an-
heimischen entpörungē / der ander mit dem Asianischen krieg zū schaffen /
also / daß sie verhindecet / vnd irer zūfagung nicht mögenn nachkommen.
Dann als der Nordmanieren regiment in Syria / durch der Sarracenen
vnd Türcken gewalt anfieng abzunehmen / vnd die namhafte alte statt
Edessa in Mesopotamia / welche ein zeytlang von Franzosen bewonet /
erobere / darzū ein grosser schrecken in alle Christen / so in Asia in dem hei-
ligen land krieg gefüret / kommen / ist der Keyser vnd Rünig Ludwig in
Frantcreych / mit sampt vil anderen Fürsten vñ Bischoffen / von S. Bern-
harten beredet vnd aufgebracht worden / daß sie einen heerzug inn Asiam
zūhanden genommen.

Keyser bittet
vmb sonst für
Vladislaum.

Damit man aber nit vermeinet / es hette Keyserliche Maieestet Vladis-
lai sachenn gar nichts nachgefraget / hatt er sein bortschafft zū Boleslao
vñ den vberigen brüderen abgefertiget / Begerende / sie wölten Vladislao
seine abgetrungenē lānder vnd Fürstenthumb / freywillig von inen selbs
wider zūhanden stellē / vñ nit erwarten / wann er sie mit krieg vberziehen
würde: dann er könne seinen schwager / welcher dermassen inn dem ellend
seye / vnd in bittlich vmb hilff angesüchet / nicht dergestalt gar verlassen.
Es hat Boleslaus auß der Herrschafft / vnd seiner brüderen rathschlag /
diser bortschafft also geantwortet: Vladislao seye weder von ihm / noch
seinen brüderen geschmähet / sonder ob sie wol lang darfür gebätten / ha-
be sie diser mit einem vnbillichen krieg vberzogen / vnd vast vmb jr gang
land vnd Fürstenthumb gebracht / welche inen der vatter vñd gang Ge-
mein Nuz in Poland vbergeben hat. Wie sie nun mit keinen billichen ar-
tikel möge zū fridē kōmen / habed sie jr läben beschirmt / vñ disen / welcher
alle Götliche vñ mēschliche recht vbersehē / darzū seine vnschuldige ghor-
same brüd auß irem land vertriben / vñ sich bey dē freyē volck einer vnleyd-
liche tyrāney gebraucht / nicht allein durch ire eigene hilff / sond auch mit
Gottes gewalt vnd straff dahin gebracht / daß er erschrocken / vñd auß
dem land geflohen / auch zū lezt durch der ganzen Herrschafft in Poland
verwilligung / zū einer ewigen verweysung verurtheilet worden. Deshal-
ben dörfen sie disen / welcher mit gemeiner billichen erkenntnuß auß dem
land vertriben / nicht bald wider aufnehmen / es wurde auch dem Keych
Poland weder ehlich noch nützlich seyn. Darumb solle der Keyser dises
nit weyter wider iren willen inen abfordern / dieweyl solliches on jr gros-
se gefahr / vnd on schaden des gemeinē Nuz nit beschehen möge. Es stan-
de wol einem Fürsten vnd Keyser zū / den bekümmerten sein hilff vñ trost
zū erzeigen / aber disem allein / so vnbillich beschediget worden. Hiemit sol-
le er auch niemand sein hilff beweysen / daß er yemands gewalt thün / vnd
vnbillich verlegen könne / sonder er solle der vnschuld wider alle laster / der
fromkeit wider bosheit / der demüt wider fräuelkeit / der gerechtigkeit wi-
der vngerechtigkeit / vnd zū lezt der aufrichtigkeit wider list vnd mord ei-
nen beystand thün. Es seye wol Vladislao des Keyfers schwager / sie
seyend aber seine blutsfreind. Deshalben erwarten sie hilff / vñd keinen
krieg von ihm / vorab dieweyl sie bis hār in kein vrsach geben / vnd weyter
nicht geben wöllen. Sie verehren in dermassen / wie sie irem vetteren / vnd
grösten herren inn der wälte zūthün schuldig seyend / sie wöllend ihm auch
gern in allen anderen sachen zū willen werdē / aber in diser einigen hand-
lung

lung seye es jnen nit möglich. Zu lest wollen sie lieber mit irem tödlichen feind dann mit diesem irem brüder wider eins werden/ ja sie wölle ehe alles erleiden/ dann zulassen damit durch jr hilff vnnnd züthün (wie man sagt) der gemein nutz/ so sich in jr schutz vnnnd schirm ergeben/ solte verrathenn vnnnd sie fürhin dermaßen beschädiget werden.

Wie diser antwort ist Keyser Cünrad sein hertz entpfallen/ also daß er fürhin nit mehr also vil auff Vladislai sach gesezt/ vorab weil er gantzlich nach dem zug in Asia getrachet/ wiewol er vō seiner Herrschafft vñ den Behemen/ bey welchen Vladislaus mit sampt weyb vnnnd kinden ernstlich angehalten/ treffentlich wider die Polender angereizet worden. Es hatt sich wol in dem Concilio zu Rhemis/ welches Papsst Eugenius des nammens der dritt/ zu anfang seines Papsstums außgeschriben/ Heinrich der Herzog in Beyeren der Cristina vetter durch seine Legaten von den Fürsten vnnnd Bischoffen in Poland erklagt/ als wann dise jren brüder/ vnnnd die andere jren Fürsten wider alle eyd vnnnd gerhone pflicht/ auß seines vatters Fürstenthumb vertriben. Ich find aber nit was er außgerichtet habe.

Keyser Cünrad
zug in Syriam.

Als aber Keyser Cünrad mit seiner fürgenommenen reys eylen wollen/ hatt er vnderstanden (als Dlugossus schreibt) durch Poland züziehen: dann es was diser weg vil näher/ vnnnd minder gefahr dabey: hiemit verhoffet er auch wan er selbs zu gegen/ welte er Vladislaum seinen brüder wol wider versünen.

Es ist der Keyser mit sampt Vladislao dem Herzogen in Behem vnd seinen brüderen Heinrich vnd Spicigneo oder Sbigneo/ auch dem ganzen Teütschen vnnnd Behemischen zeug wol von Boleslao vnnnd den anderen brüderen ehrlich vnnnd freygeblichen empfangen/ darzu biß zu dem Euxinischen meer beleydret worden: er hatt aber der versünung halben nicht anderst erlanget/ dann das im Boleslaus mit seinen brüderen züge sagt/ wann der Keyser wider vonn seiner fürgenommenen reys zu land heim kommē/ wollen sie alles nach seinem begär vollbringen. Es seind vil Polender für sich selbs freywillig zu diser zeyt kriesleüt worden/ vnd mit de Keyser darvon gezogen. Eliche zeigend an er seye fast on alle ordnung durch Ungaren in Griechenland gerucket. Vincentius sagt er habe zu mehr maalen seine Legaten in Poland geschicket/ vnnnd mit jnen gehandelt/ daß sie Vladislai wider einsetzen wollen. Umb den winter dises jars als man zellet nach Christi geburt einleffhundert sibem vnnnd vierzig jar/ ist Boleslaus mit seinem brüder Heinrich in Reußen gezogen/ als in Jzslaus der Fürst zu Kiauw/ so durch der anderen Fürsten conspiration/ vnnnd bündnuß auß seinem land vertriben/ mit bit vnnnd mancherley gabben darzu bewegt hatt: als er aber sein läger zu Cemerin geschlagen/ hatt er den ganzen winter daselbsten verzogen/ vñ ist ehe dann er etwas namhaftigs außgerichtet/ durch Jzslai zagheit/ vnnnd weil er den Reußen nit wol trauwē derffen/ wider heim in Poland gerucket. Des halben ist Jzslaus nach seiner bundsgnossen abzug/ von dem feind zu Luschen belägeret worden/ da er dann zu lest friden von jnen erlanget hatt. In diser zeyt ist Jacob der Erzbischoff zu Gnisen gestorben/ vnnnd Janicus oder Janislaus/ von welchem ein klein vorhin meldung beschehen/ vonn dem Bistum zu Preslauw beruffet/ auch durch des Fürsten Boleslai vnderhandlūg/ Erzbischoff an dessen statt erwellet: auß solliches ist Walcher/ so auß der Zadoreen edlen geschlecht wolerboren/ Bischoff zu Preslauw

Boleslai kriegin
Reußen. Anno
1147.

Or

worden:

worden: diser hatt die Thümkirchen zu Preslaw/wölche bis zu diser zeyt von holz erbaunten/von güten mauren gemacht/vnnd der Kirchen zu Leon gebrauch darein gebracht. Als sich nun hiezwischē ein jar verlossen/vnnd Keyser Cünrad von der Asiatischen reiß wider heim kommen/darzu nit vil außgerichtet/sonder vil knecht auß seinem zeüg zum theil in einer Türckischen schlacht/zum theil durch Emanuel des Keyfers zu Constantinopel beschis vnnd betrug verloren: hatt er die Polender angefangē zu bekriegen/damit er den vertribenē Vladislau mit gewalt wider einsetzen möchte/vorab als Boleslaus vnnd seine brüder/wie sie von dem Keyser ermanet/iren verheissungen nit wöllen statt thün/sprechende: wann sie Vladislau wider soltē in sein Fürstenthumb einsetzen/müsten sie einer neüwen gefahr/aufflauff/vnnd entpörung in gangen Poland erwarten sein. Ob wol aber diser krieg zu anfang groß/vnnd ein erschrockenlichen schein gehabt/ist er doch durch des Fürsten Boleslai weyßheit vnnd verstand bald gestillet worden. Dann als bald der Keyser mit einem gewaltigen zeüg von Teütschen/Behemen/vnd Merhen in die Polnischen gränzen kommen/hatt Boleslaus eylend mit seinen wolgerüsteten geschwadern/so er schnelliglich von seinem volck auffgebracht/an allen kömlichen orthē auff der feinden zug/fürerey/peüt/vnd wasser trenckung mit list vnnd auffsatz acht gehabt/den feind etwan vnuersehenlich angefallē/vn zu zeyten den ganzen zeüg/wann er sich erquicken oder rüwen wöllen/eylend mit einem lerman erschreckt/vnd/weil er bis zu irem läger gerennet vnnd sein hauffen gezeiget/dise dahin gebracht/das sie sich müssen zusamen in die ordnung stellen. Wan aber die Keyserischen ein lerman gemacht/rath er sich eylend wider an die vnwegsammen orth/vnnd wolte sein sach gar nit dē Glück heimsetzen oder dem feind ein schlacht lysseren. Als aber der Keyser an der Oder still gehalten vnnd sein läger geschlagen/die weil dises wasser ongefahz angangen/vnnd die vnseren an dem anderen gestad acht gehabt/also das er nit wol darüber kommē mögen/weil ihm auch auß Teütsch land von etlichen entpörungenn neüwe zeytung zugebracht/also das er wider hinder sich zu seinen sache heim berüfft worden/hat Boleslaus ein geleidt empfangen/vnd ist zu im in das läger komen.

Poland erlangt
frid von dē Key
ser.

Wie im nun mencklich audientz geben vnnd zu gehorchet/hat er seines brüders Vladislai sünd vnnd bosheit/welche er wider sich/seine brüder vnd den gangen gemeinen nutz in Poland volbracht/mit einer zierlichen red wol außgestrichen/vnnd entschuldiget dessen notwendigen verweysung/vnnd das weder er noch die herrschafft disen mit billigkeit wider in das fürstenthumb mögend einsetzen: darnach zeiget er an wie er ein nächere fründtschafft zu Keyser Cünraden weder Vladislau habe: vnnd erzellet hiemit ganz demütiglich seine getreüwe dienst so er dem Keyser vn den Teütschen bißhar bewisen habe: deshalben bittet er sie/man wölle nit also nach des Keyfers freünd vn nach der Christen blüt stellen/oder aber in zu der letzten noth trängen. Er hatt auch für sich selbs dem Keyser/vn etlichen besondern Fürsten/wölche bey dem Keyser in grossem ansehen gewesen/dermaßen ehliche gaaben zugeschicket/das sie keines wegs zu verachten gewesen. Deshalben ist auff des Herzogen Boleslai anforderung/auch der Herrschafft rath/dieweil die kriegsleüt jr selbs eigen land zubeschirmen geeylet habe/disser krieg bald gerichtet worden/vorab als der Keyser vermercket/dz der krieg sich vil länger wurde verziehe/dan er zu

er zu anfang vermeinet/vnnd er hiemitt heim müssen eylen alle sachen in seinem land wider zu stillen. Deshalben hatt er am volgendenn tag seinem hauffen vrlaub geben/ ob wol Vladislaus der vertriben fürst fast darwider gewesen. Es gefiel diser handel dem Herzog in Behem auch nit wol: nit das er dem vertribenen herren also vil nachgefraget/ sonder das er für sich selbs den Polenderen feind gewesen. Ich weiß nit was der Hageck an disem orte von den Tarteren vnnd Sarracenen dichtet/ welche 8 vertriben Vladislans mit sampt den Keüssen soll wider die Polender geführt haben/so von Boleslao überwunden vnd auß dem land getaget seyen worden/ dieweil beyde völder zu diser zeyt fast weyt von Poland gelegen. Wie nun der Friden mitt dem Keyser gemachet/ oder vil mehr biß zu einer andern zeyt auffgezogē/ habēd Boleslaus vñ Miecislans zwo leibliche schwesterē zu der ehe genōmen/ so Vsolodomirē des Fürsten zu Halicien tochterē gewesen. Boleslai frauw hieß Anastasia/ vnnd Miecislai Eudoxia. Als aber dem Miecislao sein hauffrau nit lāg hārnach/ als kümmerlich zwey jar nach der hochzeyt verlauffen/ gestorben/ hatt er ein andere genōmen/ namlich Gertruden Künig Bela des Blinden rochter/ vnnd Geysa des Künig in Vngaren Schwester. Es hatt aber Heinrich sich nit wöllen in den ehelichen stand begeben/ sonder ist mitt etlichen wol gerüsteten geleytsleuten in den krieg ghen Hierusalem gezogen/ auch hie mit sein land in Boleslai schutz vnd schirm besolhen. Wie er nun ein gang jar an disem orte verharret/ vnd sein manheit zimlich wol wider die Sarracenen vnd vngleübigen bewisen/ ist er frisch vñ gesund wider heim kommen. Als er wider anheimisch gewesen/ hatt er in dem dorff Zagoscen/ Bey dem wasser Nida/ den Tempelherren ein Behausung vnnd Pfarckirchen erbauwen/ welche sich dazumalen bey den Christen inn dē Asiatischen zug wol vnd ehlich gehalten. Ich gedenck es seye auch Jaza ein edler reicher ritter/ so auß dem Greypphen geschlecht soll erbohren sein/ mit disem Heinrich hinweg gezogen: dan als diser ein zeytlang in Asia dem kriegē obgelegen vnd wider heim kommen/ hatt er ein Thümherren von vnserm Herrn Jesu Christi grab/ so nach S. Augustins Regel gelebt/ vnnd zwey rote creüz an irē rock für ein zeichen irer profession gerragē/ mit im gebracht/ vnnd dieselbigen gesellschaft in Poland außgespreitet: dann er hat disen in seinem dorff Mochouia/ so yetz ein statt ist vñ fünff meil von Cracaw gelegen/ ein Tempel vnnd Behausung erbauwen/ vñ disem mit sampt seiner gesellschaft den selbigen flecken vnnd noch zwey andere dörffer übergeben. Gedeon der Bischoff zu Cracaw hatt hārnach auch etliche zāhēden dahin geordnet.

Diser Jaza hat auch ein junckfranwē Closter 8 Premonstrater orden (wie man in neinet) gebauwen vñ begaabet/ in seinē eigenen gūt/ vor der statt Cracaw/ welches Zuerinegen oder Lustgarten geheissen wirr. Er hatt auch von dem Fürsten Boleslao Crispo erlanget/ das alle personen/ so disen beyden Clösteren vnderworffenn/ zu ewigen zeyten von allen beschwerden/ schazungen/ oder tributen/ so dem Fürsten oder Gemeinenn nutz zūgehörig/ solten gefreyet sein. Wir wöllend aber wider auff vnserē fürgenommene Historien kommen.

Ob wol Vladislaus der vertriben Fürst ein mal oder zwey vnib sonst sein heil versüchet vnnd fast alle hoffnung verloren/ hatt er doch nicht des sterminder bey dem Keyser ernstlichen angehalten daß er in wider welle einsetzen. Es bewegt auch den Keyser dises mans ernstliche anforderung

Geistlicher stād
in Poland ge-
mehret.

Vladislaus naher
fürnehmen.

vnnnd klag/darzu das er mit grosser enderung seines stands dermassen in dem ellend vnnnd armut sein leben vollenden solte. Zu disem tath auch dem Keyser die scham vnnnd zorn heimlich gar wehe / dieweil er verstande das die Fürsten in Poland sein anforderung vnnnd creüwort verachtet / vnnnd auch irer verheissung nit nachkommen warend / welches dan seiner hohen Mayestet nit wol angestanden. Er hatt aber den vertriebenen Fürstenn nit wol wider kennen einsetzen / dieweil er zum theil durch sein langweren de kranckheit verhinderet / zum theil mit seinen eigenen notwendigen geschefften / vn entpörungen im Reich zuschaffen gehabt. Damit aber Vladislaus hiezzwischen sein verweysung deßer gedultiger tragen / hat er im etliche besitzungen geben zu niessen vnnnd zübrauche / auff das er sein weib vnd kinder ehlichen erhalten möchte. Er hatt im auch etliche reüter vn vnd füs knecht zugeben / damit er zu mehrmalen in deren von Preßlauw gebiet / vnnnd alle vnblicgende landschafft fallen möchte / da er dann auch zwey schlosser erbauwen / namlich Nemcien vnnnd Grothecen / damit er an selbigen orten ein sichere niderlag haben kende. Solliches hatt Vladislaus nit erleyden mögen: dann er hatt einen zeüg angenommen / vnnnd ist den Raubenden entgegen zogen / damit er die schlosser zerstören möchte. Als Vladislaus dises vernommen / hat er die schlosser mit etlichen knechten besetzt / vn ist wider in Teütschläd gezogen / eintweders anß forcht / oder das er sich vmb mehr hilff bewurbe. Die knecht so in dem zusatz gelassen / es seyend gleich Teütsche oder Behem gewesen / die habend dise plätz ein güte zeyt vor den Polenderen / so sie belägeret / manlich auffgehalten: als aber inen zu lest die prouiant abgangenn / vnnnd der sterbend vnder inen zügenommen / vnd sie auch von niemand hilff zu erwarten / habend sie die schlosser aufgeben.

Friderich Barbarossa Keyser erwehlet. Anno 1153.

Nit lang harnach als man zellet von der geburt Christi einleffhundert drey vnnnd fünffzig jar / ist Keyser Cünrad gestorben / ehe dan er von dem Paps die Keyserliche Cron entpfangen / also das die Polender von grosser forcht vnd einem gefahlichen krieg erlediget worde. Es hat auch Poland etliche jar harnach geruhet / bis das Friderich / so mit dem zünamen Barbarossa geheissen / Herzogen Friderich auß Schwabenn sun / so auff seines vatters Brüder Cünradenn Keyser erwehlet / die Keyserliche Cron von dem Paps begeret / auch alle sachen in Italien vnd Lombardey vnruwig vnd wider fridsam gemacht / darzu die Paps nach seinem wolgefallen auff den stül gesetzt / vnnnd wider härab geworffen hatt. Als er aber wider in Teütschland kommen vnnnd zu Wirzburg einen Reichstag gehalten / ist Vladislaus für in kommen vnnnd demütiglichen gebeten / er wölle in wider in sein land führen: damit er in auch mehr zu barmherzigkeit bewegen / hatt er seine drey junge sün dem Keyser irem vertreten lassen zu füß fallen: dergleichen begäret auch Vladislaus der Herzog in Behem / welcher der Polender hochmüt vn der Keyserlichen Mayestet verachtung nach der länge außgestrichen.

Also thünd im auch der mehrteil Fürsten vnnnd Herren in Teütschland / welchen yetz der vertriben Vladislaus auß langwereder beywonüg angefangenn fast lieb zu sein / vorab als er sich in jr freündtschafft eingetrungen. Ob wol auch die Meyländer mit sampt iren bundsgnossen von dem Keyser abgefallen / ist doch Friderich erbettenn worden / daß er mit gemeiner erkandnuß beschlossenn / denn erstenn zug wider die Polender züthün.

Deshalben

Deßhalben hatt er von stundan auß disem Reichstag seine Legaten zu Herzog Boleslao vnnnd Brüdern abgefertiget/welche inen vonstund an absagen vnnnd den krieg verkünden soltenn/ es were dann sach/ das sie Vladislau annemmend/oder den Römischen Keyser ein jährlichen tribut verheßend/ welchen im vileicht Vladislau zugesagt hatt. Wie die Legaten wider von Cracaw kommen/habend sie fast ein solliche antwort mit inen gebracht als vorhin Keyser Cünrad gegeben wordenn: namlich deß inhalt: es wellend die Fürsten in Poland/ so darumb in Cracaw zusammentommen/vil che alle noch erleyden/dann inen auffrürigen gottlosen Brüder wider annemmen/oder yemand ein tribut erlegen.

Deßhalbenn ist Keyser Friderich in volgendem sommer als man zellet nach Christi geburt einleßthundert acht vnnnd fünffzig jar/mit einem gewaltigen zeug von Teütschen vnnnd Behemen/durch Sachsen in die Polnischen grängen gezogen/darzu an dem zwey vnd zwenzigsten tag Augustmonat on allen widerstand vber den fluß Oder gefahren: dan ob wol die Fürsten in Poland auch ein treffenlichen hauffen bey einanderē gehabt/dorfften sie doch den gewaltigen zeug niergend besthen oder einen widerstand thün/sonder sie theilerten alle ämpter vnnnd den hauffen vnder sich auß/dieweil sie vil reüter vnnnd ring angethon knecht bey einanderen gehabt/welche zum theil die reüber oder so auff die fütterey geloffenn durch auffsatz angefallen/zum theil ire stett vnnnd dörffer/da sie vermeinerten dz der Keyser hinauß ziehen wurde/selbs verbrennet haben. sie brachend auch die vesten p lāz selbs harnider/also das der Keyser auß mangel der proviant vnnnd fütter nit wol dörffte fürziehen/vnnnd auch an keinem vesten orth kennen den fuß setzē/oder sein läger schlagē. In diser brunst ist auch Bythomia (von welcher statt vorhin meldung beschehen) vñ Glogaw zu grundgangen/welches zwobetandte stett gewesen.

Deßhalben warend die Teütschenn in grossen nöten/dieweil sie weder brot noch fleisch zu essen/darzu weder wein noch bier zu trincken gehabt/als die vnserenn alle straassen verlegt. Also fieng sie das krimmean vnnnd die rote rür an zu beleidigen/vnnnd dermaßen bey dē gemeinen knecht auß zu kommen/das inen treffenlich vil gestorben seind. Auß welchem ervolget/das die knecht nit allein gemurmlet/sonder auch dem Keyser mit offentlichen scheltworten vbel zügeredt/dieweil sie von im von eines anderē nuzes willen/zü disem vnglückhafften krieg gefüret worden. Deßhalben ward Keyser Friderich bewegt/vorab als alle sache in Italien wider nach seinem hinscheid vnruwig worden/vnnnd in wider hinder sich berüßten/das er anfieng zu bedencken wie er seinen zeug wider abführen möchte. Er forcht aber wan er nit vorhin ein friden gemacht/vnnnd also anfieng abzuziehen/er wurde dises nit on schaden volbringen mögen. Im zweyfflet auch nicht es wurden im die Polender von stundan auff dem fuß nachziehen/vnd als bald er seinem gezeug vrlaub geben/auch ein landschafft in Teütscher nation vberfallen vnnnd verhergen. Wann er aber zu erst solte von dem friden meldung thün/wurde man in für ein überwundenē halten vnnnd gar verachten/welches dan Keyserlicher Mayestet nit wol ansthen. Dann es ist fast schantlich vnd lasterlich wann einer anderleüt mit krieg vberzogen/das er dem selbigen von im selbs den friden anbieten/oder vngeschafft solle wider abziehen. Als nun der Herzog in Behem deß Keyseris gemüt wol verstanden/vnnnd im solliches einweders befolhenn/oder er selbs ein verdruß ab dem krieg gehabt/hatt er mit den Polenderē

Keyser geücht
in Poland.

gehandlet / sie sollend ire Legaten zu dem Keyser vñ ein friden senden / oder in eigener person zu im kommen: so verhoffe er / vñnd welle jnen solliches zügesagt haben / das er mit Billichen articklen solle beschlossen werde: dan er habe zu wegen gebracht / das jnen Keyser Friderich seye etwas geneigter worden.

Keyser machet
fridē mit Polād.

Unsere Fürsten habend disen rathschlag angenommen / eines Geleyde Begeret / vñnd seind zu dem Keyser kommen: wie man sich nun zu beyden theilen lang vñ vil mit der sache gegen einander vnder redet / ist zu lest mit disen articklen der frid beschlossen worden: namlich man solle Vladislau ein Fürsten in der Schlesien machen / vñnd solle er aller anderen landen in Poland still sthe: es solle auch Boleslaus vñ seine Brüder dem Keyser drey hundert reifigen / so das glän fierend / zu dem Lombardischen oder Meyländische krieg zu hilff schicken. Damit auch diser frid bester bestendiger / hatt Miecislau Adelheitten des Keyseres Schwester dochter für sein dritte frauw zu der ehe genommen: dan er hatt die andere so auß Ungaren gewesen / auch ein kurze zeyt vorhin verfloren / nach dē sie im zwen sün geboren / den Otten namlich vñ Steffan. So vil aber des Vladislai wid einsetzung Belanget / ist Dlugossus etwas vnuerstendlicher. Dan als er erzellet / wie nach Vladislai absterben Keyser Friderich Begeret man solle des abgestorbenen kinder wider einsetze / als man in dem vertrag mit dem eyd Bestätiget vñ verheissen habe: sagt er bald harnach: Es habe Boleslaus dem Keyser zügesagt / er welle auff Christi geburt tag ghē Meydenburg kommen / vñnd die Behemen vñnd Polender / als schidleut vñ verheil sprecher / von seines brüders Vladislai vertreibung vñnd einsetzung lassenn handlen: welches er doch nit gehalten habe. Raduick redet etwas anderst von disem krieg in des büchs ersetzung / welches Otto der Bischoff zu Freysingen zu diser zeyt von Keyser Friderich ritterlichen rathen beschribenn hatt. Er zeigt wol eben die ursach des Kriegs an / wie ich vorgemeldet / doch redet er anderst von des Kriegs vollführung vñnd außgang / sprechen de: Nach dem Key. May. in Poland kommen / so mit menschen hand vñ von natur vest gewesen / vñnd seinen zeüg über das wasser Oder gebracht habē die Polender all ir hoffnung des labens in die flucht gesetzt / ob sie wol ein grosse hilff von Reüssen / Tartheren / Preüssen / vñnd Pomerenn bey jnen gehabt: wie sie auch durch verzeyfflung vñnd kein gewüssen rathschlag dahin gerathen / habend sie ire vesten platz / stett / vñnd döffer selbs verherget. Als aber zu lest d feind die Preslauwische vñ Posnauwische land schafft gar verderbet / seye Boleslaus gang demütig für den Keyser kommen / im zu süß gefallē / vñ zügesagt er wölle allem seinem Befelch nach kommen / vñ also friden erlanget. Zu disem habe er auch ein eyd geschwore / es sey sein brüder weder von im nach von den Polenderē / zu schmach vñ schade des Römische Reich vertribē. Hiemit habe er auch über andere hilff zu dem Italienischen krieg dem Keyser zwey tausent marck / den Fürsten ein tausent marck / vñ dem hoffgesind zweyhundert marck silber zu gesage. Der Keyserin habe er für ir besondere person zwenzig marck verheissen: zu disem habe er sein brüder Cazimir vñ andere Edlen personen zu Bürgen geben. So vil aber die schmach Belanget / so dem Vladislao bewisen worden / habe man den ganzen handel auff etliche Behemische vñ Polnische schidleut geschobenn / wie wir auß Dlugossenn auch habend angezeigt. Es habe auch Boleslaus seinenn eyd vñnd zusagung gar nit gehalten.

Sonst

Sonst thut Radwick des tributs gar kein meldung/wann man disen vor hin alle jar erlegt/wurde in der Keyser on zweyfel auch erforderet/vnnd Radwick solliches/wie es ergangen/erzellet haben.

Wie man mit den Polenderen den freidenn beschloffen/hat der Keyser seinen zeug wider abgefuret/vnnd inn dem folgenden jar seinen zug inn Italien zuhanden genommen/zü wellichem ihm die Behemen vnd Polender beholffen gewesen. Inn dem fürziehen hat er Vladislao dem Fürsten inn Behem zü Regenspurg die Kronen aufgesetzt/vnnd ihn einen König genennet/welliches nammens sich bißhär nach Vladislao/mehrs dann sechzig jar/keiner auß den Behemischen Fürsten gebranchenn wöllen. Nach disem ist ein grosser hunger inn Poland kommen/dieweyl das Korn inn dem krieg zum theil nicht abgeschnitten/zum theil von den feinden aufgeessen/zum theil von den vnseren selbs verderbt gewesen/als vor angezeigt wordē ist. In disem jar ist Anastasia Hertzog Boleslai Crispi hauffrauw an der geburt gestorben/als sie Lescum jren anderen sun geboren: dann zwey jar vorhin hat sie Boleslaum an die welt gebracht. Nach disem hat Boleslaus ein andere frauwen genomē/namlich Helenam Roscislai des Fürsten zü Premislien tochter/vnd solches auß seiner Brüdern rathschlag/als sie zü Adelheidē Miecislai hauffrauwen in die Kindbeche komen. Diewischen hat sich Vladislauß wider in sein vatterland züziehē gerüstet/welches im dan Keyser Fridrich durch sein sghaffte reiß vnd mannhait zü wegen gebracht/als er dreyzehen jar inn dem elend vmbgezogen. Als er aber in aller rüstung gewesen/ist er gestorben/vnd zü Aldenburg in Holsatz vergraben/welche statt vor zeyten von den Slauen erbauwen/vnd Starigrad genennet worden/also/das Jacobē des Erzbischoffs fluch nit vmb sonst abgangen/vn gar kein menschliche hilff das Göttlich vtheil vn die billiche straff/von dem veruolger seiner Brüdern vn vatterland/möge abwende. Es zeigend aber etliche an (wie Dlugossus meldet) er seye an einem bestimpten tag zü Plodetz mit seinen Brüdern inn ein Gespräch züsamen kommen/da er dann mit gifft hingetrichtet worden. Vladislauß hat fünff vnd fünffzig jar gelabt/vnd nicht gar sechs jar in Poland geregieret.

Es hat Vladislauß drey sün verlassen/namlich Boleslaum/Miecislauß/vnd Cünraden/welcher von seinen kleinen schencklen hār Lasconogus geheissen worden. Disen hat Keyser Heinrich dem Apt von Sulda geben zü auferziehen. Cristina aber des Vladislai hauffrauw ist zü Aldenburg in dem ellend veraltet/vnd auß diser zeyt gescheiden:dan es dorfften die sün inn des Keyfers abwesen nicht inn Schlessien ziehen/welliches Fürstenthumb inn dem vertrag jrem vatter verheissen worden.

Als aber zü lest vier jar nach jres vatters tod/als man zellet eilff hundert drey vnnd sechzig/Keyser Fridrich wider von der Italienischen reiß heim kommen/auch Meyland eroberet vnd zerstöret/Bey Boleslao mit Bitt vnnd erdworten angehalten/seind sie wider inn ihr vatterland berüffet wordenn. Also habend sie die Schlessien/wie sie von dem andern Poland mit stätigen wäldern abgesunderet/vnnd sich biß an die Sächsischen vnnd Behemischen grenzen erstreckt/für ihr erbgut vnnd natürliches Fürstenthumb entfangenn/doch dergestalt/das sie auff des Fürsten in Polands Maister acht haben/vnnd jrem vatter antyranny keines wegs solten nachschlagen. Ich achte/es habe das land Schlessien von vilen völkern vnnd nationen zülauff den nammen bekommen/

Vladislauß K^{önig}
nig inn Behem
verrathet.

Schlesier Fürst
härkommen.

Kommen/ es seye dises yezzumal oder etliche zeyt darvor geschehen/ namlich als Sbigneus/ des ersten Vladislai Bastart vnd vñchlicher sun mit den Behemen vñnd Sachsen inn dises land kommen: dann man nennet frömbde leüt/ so zusamen geloffen/ inn Polnischer sprach die Silesier o Slezacer. Also habend des abgestorbnenn Vladislai sun disenn theil an Poland/ laut des vertrags vberkommen. Es seind auch von disen vast alle Fürsten inn Schlesien erboren worden.

Damit aber fürhin aller anlaß des zwytraches vonn den Brüderenn hingenommen/ habend ihre vetterenn das land vnder dise außgetheilet: namlich das Boleslaus/ welches der Lang oder Hoch genennet/ das land vmb Pieslauw/ Wicislaus das land vmb Ratiboren vnd Oppolien/ Cünrad das land vmb Glocaww vnd Crosnen innhaben solte. Vñnder disen war Wicislaus einer frauwen also inbrünstig hold/ das er iren Opauiam mit ewigem rechten vbergeben vnd geschendtet hat.

Des jungen Boleslai manheit.

Keyser Fridrich war darumb des Vladislai kinder cynsagung also hart angelegen/ das er sich seiner vertribnen jungen vetteren erbarmet/ vñnd das er dises gar außmachtet/ welches durch ihn angefangenn/ vñnd inn dem vertrag beschlossenn worden: fürnämlich aber/ dieweyl ihm Boleslaus der elter sun/ vast lieb vñnd angenam gewesen/ wellicher sein manheit vor Meyland in seinem zeüg wunderbar erzeiget hatt. Dann als ein starcker grosser Ritter/ so einem Risen zu vergleychen/ auß Meyland kommen/ vñnd die Keyserischenn verachtlicher weys zu einem besonderenn kampff gereiget/ vñnd niemand an ihn wöllenn/ ist diser Boleslaus/ on des Keyserers rathschlag/ vñnd hinder menigliches wüssen/ zu jm getretten/ als der nicht mögenn leyden/ das der ganz zeüg dermassen solte verachtet seyn. Wie sie nun mit starcken spiessen feyndlich zusamen gerennet/ vñnd der ganz zeüg hinauß geloffen/ disem spectackel zusehen/ also/ das auch die Belegerten auß der mauren gelegen/ erwartende/ wie der kampff ein end wurde nemmen: hat vnser jüngling den grossenn feynd in dem ersten stich zu boden gerennet/ nach disem ist er eylend von seinem pferd gesprungen/ hat den feind gar erlegt/ vñnd ist mit der ehlichen peüt/ so er von dem vberwundenen erlanger/ sighafft wider inn das leger kommen/ also/ das ihm der ganz zeüg frölich zugeschryen/ jm glück gewünschet/ vñnd Boleslai manheit hoch inn die lufft erhebt hat. Von der zeyt an hat der Keyser disen jüngling inn grossen ehren bey sich behalten/ vñnd ihm mancherley anzeigung geben/ das er ihn sehr geliebet/ fürnämlich aber hat er vil fleysiger vñnd strenger angehalten/ das er in vñnd seine Brüder wider in jr vatterland bringen/ vñnd cynsetzen möchte/ welches er dann auch gethon/ so bald vñnd der krieg inn Meyland zu dem end gebracht worden/ als vorhin angezeiget ist.

Preussen krieg.

Wie nun Vladislai sun wider cyngesetzt/ vñnd alle forcht des kriegs hingenommen wordenn/ hatt Boleslaus Crispus/ der Herzog inn Poland/ auß seiner Brüderenn Brüders sinnen/ vñnd des gangenn Raths versamlung meinung die Preussen angefangenn zü bekriegenn/ welche vonn der zeyt an/ als Boleslaus Crivoustus gestorben/ vñnd den Fürsten auß Poland/ vñnd vñnd dem Christenlichenn glaubenn was rend abgefallen. Als er auch vber das wasser Ostia mit seinem zeüg kommen/ ist er mit dreyenn hauffenn hineyn inn ihr land gezogen/ auch mit feür vñnd schwerde alles verherget/ vñnd ein grossenn raub hinweg gefüret. Wie nun die Herrschafft inn Preussen ab diser verhergung be-
wegt/

wegte/vnnd vermercket/das sie mit ihrem gewalt zu schwach/einem sollichen starcken feynd widerstand zu thun/als die nicht mehr dann zehenn tausent mann zu fuß/vnnd sechzehen tausent zu rossz inn den krieg mßgen außbringen: habend sie demütigklich vonn Boleslao einen friden begeret/vnnd hiemit zugesagt/sie wöllend allem seinem befelch nachkommen.

Es hatt ihnen aber Boleslaus kein friden wöllen geben/es were dann sach/das sie mit disem eytelen aberglaubē von vil Abgötteren ein mal ein end machten/vnd den waaren Christenlichen glauben annemend. Den Preußen war dises wol zu schwär. dieweyl aber ihnen gegenwürtige gefahr vnd grosse not auff dem halß gelegen/habend sie disen artickel angenommen: deshalben brechend sie der Abgötter tempel ab/vnd zerstörend ire Bildnussen/dargegen richten sie dem einigen waaren Gott/wellichen wir verehrend/seine nidergeworffne öde tempel wider auf/vnd lassend ire kinder nach Christenlichem brauch tauffen/welche men erst gebore/nach dem sie von dem glauben warend abgefallen. Damit auch der Christenlich glaub bester che in Preußen zunäme/hatt Boleslaus disem volck ein kleinen tribut aufgelegt. Er hat aber ein mandat lassen außgehn/wellicher nit inderhalben einer bestimpten zeyt ein Christ wurde/den solte man in dienstbarkeit hinweg führen/oder offentlich an einer Gandt verkauffen. Also fielen sie nach einander alle zu dem Christenlichen glauben/aber dises mehr auß forcht der gegenwürtigen gefahr/dan von rechtem hergen. Sie schweerend wol mit der zungenn/aber ir hertz hat vil ein anders im sin/wie der Poet spricht. Deshalben/so bald der zeüg abgeföhret/vnd die forcht vergangen/seind sie wider zu irer bösen art komen: dan es mag der Glaub kein beständige steiffe wonung haben/wag man disen mit gewalt vnd forcht angebotten//vorab dieweyl diser von aussen här sich der notwendigkeit haltet/vnd von innen här ganz frey ist.

Als kümmerlich ein Jar verlauffen/seind die Preußen wider inn ihren altenn irthumb gefallen/die Christenliche gebreuch abgestellt/die priester mit sampt allenn personen/so dem Christenn glauben vest angehangen/auß dem land vertriben/vnd die Kirchen entweyhet. Diaweyl sie aber geföhret/sie wurden von ihrer thaat wegen inn die höchste not kommen/haben sie ir Botschafft mit reychen gaaben zu Herzog Boleslao abgefertiget/vnd verheissend im/sie wöllend im gern gehorsamen/vnnd allem seinem befelch treuwlich nachkommen/so ferr er jnen allein nicht auflegte/das sie müßten Christenleüt werden. Das gemein volck wölle vnnd könne auch ire vätterliche breuch vnnd sagungenn nicht lassen/vnd vil lieber alles erleyden/dann das sie von jren alten gewonheiten vnnd Kirchen diensten treten solten. Boleslaus hate minder dem abfaal vnnd verachtnuß der Christenlichen Religion nachgedacht/weder aber einem frommen Fürsten zugestanden/diaweyl im dise in allen wätelichen sachen begerten zu gehorsammen. Deshalben hat er ire Legaten auff dis mßlen also vonn ihm lassen hinscheiden/als wann er ein wolgefallen ab irer thaat hette/vnnd mehr auff sein Wätestet/dann auff Gott hielte:oder er war villeycht durch die gaaben dahin bewegt worden/welliche auch die weysen leüt betriegen können. Er gedacht auch nicht/das die fräuelkeit weder mß noch zyl hette/wann man jren cymalen den zaum gelassen/vnd dise gar nicht gestraffet hat.

Es fäled auch die menschen mehrtheils daran/das sie mehr auff jre nutz dann

Preußen fallend
von der Christi
glauben ab.

Dann auff die eht Gottes sehend. Dann als die Preiſſen verſtanden/daß inen jr erſte ſach vngeſtraaffer wol vonn ſtatt gangen/ſeind ſie bald här nach vil ſtölzer worden / habend deß Fürſten Vögt vnnnd Amptleut auß dem land gejagt / vnnnd ein groſſenn hauffenn volcks vonn dem gemeinen mann geſamlet. Nach diſem ſeind ſie eylends inn der Culmer landtſchafft vnd Mazouien oder Maſauw gefallen / welliches ſich doch die vnſeren gar nicht verſehenn / auch mit groſſer tyranny vnnnd grausamkeit alles verherget vnd geplünderet / darzū ein groſſen raub vonn menschen vnd vych hinweg getriben. Als Boleslaus durch ſein kundschaft ſolliches vernommen / hat er nichts vnderlaſſen / das zū der eyl dienſtlich geweſen / ſonder iſt mit etlichen knechten / ſo er vmbſich gehabt / vnnnd an dem fürzug mögen aufbringen / den ſeinen zū hilff gezogen. Es warend aber die Barbari vnnnd vngloubigen ſchon abgezogen / vnnnd dorffte ſie diſer mit ſeinem kleinenn volck / ſo durch den lauff ermüdet / nicht weyter verfolgen. Deſhalben grißgrammet er / vnnnd was ſehr zornig / daß er ihnen vorhin zū vil nachgelaſſen / vnnnd verwaret ſein land auff diß malen mit einem zuſatz / damit der feind ſein volck nicht vnuerſehenlich vberfallen möchte.

Polender groſſe
niderlag inn
Preiſſen. 1167.

Inn dem folgenden jar als man zalt nach Chriſti geburt eilff hundert ſiben vnnnd ſechzig / iſt er mit einem gröſſerenn gewalt vnnnd rüſtung wider ſie außgezogen. Es warend auch ſeine Brüder mit ihren wolgerüſteten hauffenn zūgegenn. Die vngloubigen erkannten ihr boſheit vnnnd meinyd wol / vnnnd verſtünden / daß ſie vor dem Fürſten kein gnad erlangen würdenn. Diweyl ſie aber nicht ſtarck genug warend / der Polniſchen macht einen widerſtand zūthun / habend ſie ſich mit irem vych / haab vnnnd güte inn die weyten wäld vnnnd vnwegſame moos verborgen. Hiemit ſüchend ſie aber alle gelegenheit / wie ſie die vnſeren mit betrug vnnnd liſt hindergehn möchten. Es warend inn Herzog Boleslai leger vier feldflüchtig Preiſſen / welliche von gutem geſchlecht erbozen / vnnnd yetz dermaſſen inn hoher achtung bey den Polenderen geweſen / daß man ſie inn den Rath / vnnnd zū füreren in diſem zug genommen. Dann es war inen das land vnd alle ſachen inn Preiſſen wolbekant. Diſe habend die Preiſſen durch gewiſſe perſonen / ſo ſich auch angenommen / als wañ ſie von inen geflohen / mit groſſen ſchenckungen / vnd noch gröſſeren verheiſungen / zū verräterey gereizet / deſhalben iſt man der zeyt vnd ordnung halben mit einander eins worden. Es hatten die vnſeren yetz ein groſſen theil an Preiſſen verherget / vnd warend zū den waldechtigen moosſcherten orten kommen / welch ein ſcheyn deß grünen waſens vñ feiſten weid gehabt / alſo / daß man die mürechten grüben vnd tieffe lacken nicht vermerckenn können. Umb diſe gelegenheit hat ſich der Preiſſen hauff verborgen / wie man dann der ſachen eins wordenn. Deſhalbenn zeigeten die vorgemeldeten feldflüchtigen den vnſeren an / es were ein groſſer hauffen vych an diſes ort getriben / vnnnd ein groſſes volck mit haab vnnnd güte inn diſem wald zūſamen kommen. Sie beredenn auch den Fürſten / er ſolle diſe reiche peüt nicht verachten. Wie nun der erſt hauffen / welcher Heinrich der Fürſt zū Sendomirien / deß Boleslai Brüder angeſüret / kümmerlich ein wenig fürgerucket / vnd die verräter angezeigt / man wurde bald durch diſes tieff moos gezogen ſeyn / habend die Preiſſen einander den darzeichen geben / vnd ſeind die füßknecht auß den wicklen eylends här für geſprungen / diſe wurffend allerley pfeyl vnd geſchoß gegen vnſerem volck /

volck/so inn dem Kaat gestecker. Es kondten die Polender nicht mer fürziehen/oder vor dem feind bestehn/oder wider hinder sich rucken/dieweyl der boden vnder jnen gewichen/vnd die gewaaffneten reissigen vnnnd füßknecht versincken ließ. Hiemit lag jnen der feind zu vorderest vnd beseyt ernstlichen an/zü ruck truckten die vnseren dapffer harnach/vnd wickelten sich mit sampt den ersten inn das moos/also/das man gar kein manheit erzeugenn/oder disen so inn not gewesenenn/kondte hilff zuschickenn. Dann nach dem ein yeder harn für geloffen/vnnnd vnderstandenn seinenn freunden hilff zubeweysen/oder sich an dem mütigen feynd von wegen des vilfaltigen todtschlags/zü rechnen:also verhinderet er sich selbs vnnnd dise/wellichen er wöllenn zü hilff kommen/nach vil mehr. Es war ein jänterlicher anblick/dieweyl vnser volck on ordnung fürgezogenenn/vnnnd yetz durch der feynnden vnuersehenlichen angriff erschrockenn vnnnd genötiget/also/das sie habenn müssen die flucht nemmen/vnnnd inn dem lauff einanderens selbs inn das moos stießend/oder zertratend. Vil leute seind an disem ort erschlagen/vnnnd vil mehr inn dem moos vmbkommen. Es seind jren etlich vber der anderen körper wider hinder sich frisch vnnnd gesund zü dem letzten hauffen kommen/welcher sich auff ein vesteren platz gestellet hatt. Als auch Herzog Heinrich bey den ersten mannlich gefochten/ist er erschlagen/vnd mit jm der Polender beste mannschafft gar erlege oder geschwächt worden. Den vberigen hauffen hat Boleslaus vnd sein brüder Nicislaus/on verzug wider hinder sich in grossem schrecken heim inn Poland geführt/also das sie auch ihres abgestorbnenn brüder Heinrichs leychnam weder mit jhnen genommen/oder gesucht habenn. Wie aber die Preußen der todten körper geplünderet/habend sie dise jren Abgötzeren aufgeopfferet/welchen sie disen gangen sig vnbillicher weys zugemessen haben.

Zu end dises jars/hatt Herzog Boleslaus zü Cracaw etlicher sachen halben einen Landtag aufgeschriben/fürnämlich/wie es mit dem land Sandomirien solte gehalten werden/dieweyl Heinrich on leybserbenn abgangen war. Wie man sich vonn diser sache lang berathschlaget/hat jhnen zü lest gefallen/man solte Cazimiro/des Boleslai Crinousti jüngstenn sun/so bißharn gar kein vätterlich erbgut gehabt/dise Fürstenthumb vbergebenn. Wiewol die statt Sandomirien/mit sampt etlichen anderenn vmbliegenden stetten vnnnd flecken/mit Cazimiri verwilligung/Boleslao Crispo die zeyt seines lebens vergönnet wordenn/damit es den last des Fürstenthumbs deßter leychter tragen möchte. Nicht lang harnach hat Cazimirus ein frauwen genommen/nämlich Helenam Vseuoloden des Fürsten zü Velsen tochter. Es mißfiel Vladislai sinen die abtheilung mit dem land Sandomirien sehr vbel/vermeinende/sie solten laut des Rechts auch etwas vonn jres vatters abgestorbenen brüder erlanget haben. Sie warend auch vorhin Boleslao nicht vast hold/dieweyl er etliche veste plätz in Schlesien jm selbs vorbehalten/als er jnen das land eyngeräumet hat. Hiemit lag jhnen auch der alt zorn noch inn dem hertzen/darzü der schmerz jhrer verzweyflung/vnnnd das entzogen Fürstenthumb/mit sampt d'statt vñ land Cracaw/welliches sie vermeinten nach ihres vatters tod mitt rechter erbschafft auff sie kommenn zü seyn. Deshalbenn vermeintē sie/es wäre yetz ein kömlicher anlaß vorhanden/solliches alles jm wider abzuforderen/dieweyl sie verstanden/dz Boleslai nam vñ person/d' Herrschaft vñ kriegsleutē verhasset wordē/nach dem

Cazimirus Fürst
zū Sandomirien

dem er von dem feind geschlagen/ vnnnd sein Fürstenthumb durch sein lie-
derligkeit gar naach zu nichten gemacher.

Es warent villeycht auch etliche vorhanden/ welche inen hoffnung ge-
macher/ sie möchten dises alles/ oder der mehrtheils wider ansich bringen/
also/ daß sie dise heimlich beruffet/ vnd inen ire hilff vnnnd rath zügelagt.
Deshalben habend sie sich offentlich ab Herzog Boleslai vnbilligkeit er-
klagt/ vnd sich dermassen zu der wehr vnd Burgerlichem krieg gerüstet/ dz
es meniglich wol verstandenn. Sie habend auch auß Teütscher nation
hilff vnd kriegsleüt vmb ir Besoldung zu sich beruffet.

Boleslai beschei-
denheit nützlich

Als Boleslaus dises verstanden/ auch seine kleine macht/ vnd daß me-
niglich vber in erzürnet/ wol gewüßet/ vnnnd hiemit fürchtenn müssen/ es
wurde dise brünst weyter vmb sich freffen/ vorab dieweyl seine jungen vetter-
ren mit der vmblygenden völkern hilff vnd züfagung/ disen handel an-
gefangen/ hat er durch die Herrschafft vnnnd gemeine Rāth angefangen
zühandlenn/ wie man der sach wider möchte eins werden. Er hatt auch
durch dise schidleüt vñ mittel personen/ seines brüders sünen anforderung
von dem höchsten stand vnd Fürstenthumb/ darzu von Cracaw/ vnnnd
dem land Sendomirien/ mit aller Bescheidenheit widerleget/ sprechende:
es seye die landtschafft Cracaw vnnnd das höchst Fürstenthumb/ mit des
gangen Polands verwilligung züsamen gethon worden: als auch ir vater
billich vertriben worden/ seye im dises Fürstenthumb mit einhälliger
erkenntnuß vbergeben/ welches im für sich selber mit recht/ als dem eltes-
ren zugehöret/ wann ir vatter gleych gestorben wäre. Es seye auch seinem
brüder Cazimiro das land Sendomirien billich zühandenn gesteller/ die-
weyl man in nicht gar an seinem väterlichen erbguet können enterbenn/
es seye auch dises ires vatters will vnd meinung gewesen/ daß diser den v-
berigen brüderren/ so on leybsserben abgestorben/ inn dem Fürstenthumb
nachuolgen solte. Er habe auch von dem land Sendomirien/ mit Cazi-
miri verwilligung/ im etwas vorbehalten/ damit er der gemeinen last vñ
Beschwerden des höchsten Fürstenthumbs deßer kömlicher erhalten möch-
te. Dergleychen seye auch in Schlesien beschehen/ als die vberigen brüder
vnd der ganz Rāth inen dises gefallen lassen. Er wölle aber auß besonde-
rer freygebigkeit inen alles schencken vnnnd vbergeben/ was er biß auff dis-
sen tag in der Schlesien innen gehabt/ damit sie ires vetterren freündlich-
keit deßer mehr erkennen mögen: dann es seye ye billich/ daß er vmb so vil
mehr zu iren sachen sehe/ vnd inen berathen seye/ so vil sie jünger dann er/
vnd so vil er sie mit alter vbertreffe/ damit sie nicht durch ire fräuelkeit/ o-
der ander leüten böse rathschleg verführet/ vnnnd sich selbs zu grund rich-
tend. Also seind die jüngling durch Boleslai freündliche vnd bescheidne
red gemilteret/ vnd durch der Herrschafft rathschlagung zu friden gewe-
sen. Deshalbenn ist diser schädlich krieg gleych zu anfang wider gestillet
worden.

Cazimiri verste-
dig denützig ge-
müt.

Es habend aber etliche aufrürische leüt auß dem land zu Cracaw/ so
von der Ritterschafft gewesen/ nicht vnderlassen etwas neüwes anzürich-
ten. Dañ als dise ein bundtschück züsamen gemacher/ inn welchem Jaxa
(von dem vorhin meldung geschehen) vnd Suentoslaus zwen gewaltige
herren/ oberste gewesen/ habend sie Cazimiro dem Fürsten zu Sendomi-
rien/ welcher yetz erwachsen/ vnd den gemeinen mann günstig gehabt/ dz
höchste Herzogthumb angebotten: dann sie hasseten Boleslaum von her-
zen/ sprechende: er wäre ein zaghafft vnstreitbar man/ vnd das Fürsten-
thumb

thumb züuerwalten ganz vntüchtig. Hiemit wolte sie auch Miecislao/ so vermög seines alters dem Boleslao solte nachfolgen/ den weg beschließen/ dieweil sie in nit fast günstig gewesen. Es hatt jnen wol Cazimirus jres gütten geneigten willen halben danck gesagt: hiemit hatt er aber das angeborenen Herzogthumb mit grosser zucht außgeschlagen/ sprechende: es stande ihm keines wegs zü seinem elteren brüder das Fürstenthumb zü entziehen/ welcher vmb in fast wol verdienet/ also das er in billich solle beschirmen/ vnd nach seinem vermögen beholffen sein. Sy thüend hiemit auch fast vnrecht/ dz sie disen/ welcher Bisshar vil jar ein milt gnediglich regiment vnder jnen gefüret/ der gestalt yetz zü lerst/ wie ein alten hund vnderstandē zünerreiben/ vorab weil diser vmb mengtlich wol verdienet/ vnnnd lieber begäre durch sein weysheit vnd verstendig gemüt die anghende krieg/ dann mit waaffen vnnnd gewalt abzuschaffenn. So vil aber die Preüssische niderlag betreffe / durch welche sie schwerlich verlezet / solle man mehr der Götlichenn verheißnuß dann seiner freuelkeit zügeben. Es seye niemand also glücksälzig/ weys/ vnnnd fürsichtig/ der nit zü zeyten fäle: zü disem keere oft Gott der Fürsten rathschlag gar vmb/ vnnnd ganz geder gütter rath vmb des volcks sünd willen nit von statt. Wann auch schon Boleslaus das Regiment etwas übler verwaltet / weder aber beschehen/ solle man in doch gern gedulden/ von wegen seines frommen vatters seligen gedechtnuß/ welcher vmb sie alle wol verdienet seye: dann sie wurden ganz vndanckbare leüt sein/ wann sie dessen stammenn/ welcher sich zimlich wol an der regierung gehalten/ vnderstünden vnnnd dem Fürstenthumb zü verstoffen/ vorab weil er dises zü sollicher hochzeyt gebracht/ vnnnd also gemehret vnnnd gezieret hatt. Zwar er welle weder rath noch raath zü ihrem rathschlag vnd meinyd geben/ sonder seinem frommen lieben brüder auff das höchst beholffen sein. Also ist wider der auffghende Bürgerlich krieg/ durch Cazimiri dapperkeit vnnnd standhaftigkeit/ gestillet worden.

Zü diser zeyt was Wernher in das vierzehende jar Bischoff zü Ploggen/ welcher auß der Rosen edlen geschlecht erborē/ darzū durch sein auffrechtigen frommen wandel ein ansichtbar man/ vnd auch treffentlich geleert gewesen: disem nam Bolesla ein gewaltig zornmütig man den flecken Carscum mit gewalt wider alle Billigkeit ein. Bischoff zü Ploggen ermordet.

Es was diser Bolesla auß dem geschlecht erborē/ so ein roßeyßen füret/ ob welchem ein creüz sthet: Er wz zü diser zeyt des Boleslai Crispi Landvogt zü Viznen/ welches nit weyt von den Preüssen gelegen. Deshalbenn hatt Wernher disen für sich selbs vnd seine freünd treüwlich vnd fründtlichen gebetten vnnnd ermanet/ er welle der Kirchen nit gewalt thün. Als aber nicht außgerichtet/ hatt er in für das gericht geladē/ ist obgelägen/ vnnnd wider in disen flecken eingesetzt worden. Es hat Bolesla dises höchsten für übel/ redet dem frommen Bischoff lästerlichen zü/ vnnnd fieng an zübedencken wie er in vmbbringen möchte. Er hatt auch nitt ein kleine beywonung mit den Preüssen: wie nun diser ein gütter zaal ongefahz zü im kommen/ das er jnen das Recht sprechen/ oder vileicht mit im zehen wollen/ hatt er sie fründtlich entpfangen vñ ein gütter maal zübereitter: als sie aber genüg getruncken/ hatt er jnen grosse verheißungen gethon/ vnd sie mit sampt seine brüder Benasso zü nacht abgefertiget/ das sie den Wernher vmbbringen solten/ welcher ongefahz zü seinem flecken Bischoffen kommen.

men. Dife habend jrē Befelch vollbracht/Brechend das thor auff/vñ schla-
gend den Bischoff schlaffende/mitt sampt seinem Bruder Benedicto einē
Benedictiner Mönch/in der kammer zu tod. Es lag in disem lerman des
Bischoff kämmerling ein junger Knab vnder dem bett verborgen / welcher
die todschleger angezeigt vnd geoffnet hatt. Als Petrus der Erzbischoff
zu Gnisen/so auß dem Srenauwer geschlecht gewesen / vnnnd erst neüw-
lich an Janici statt kommen/disen handel vernommenn / hatt er mit der
anderen Bischoffē rath vñ willē/dessen gange Landuogtey in den Ban-
gethon.

Es ist auch der Fürst Boleslaus durch dise grausame raath vnd durch
des Erzbischoff erkantnuß dermaßen bewegt/das er Befolhen Boleslam
zu fachen/vnnnd auß der gefencknuß sein antwort auff die klag am Re-
chen zugeben:als er aber verurtheilet/ist er zu Gnisen auff dem marckt/da
dann solliche ding beschehen / auff ein scheytterbeygen gesetzet vnnnd ver-
brennet wordenn. Es ist aber Benassus/nach dem er dise that vollbracht
an keinem ort gesehen/also das man gemeinlich haltet er seye von der er-
den verschlucket worden/wie er dann dise straaff an dem fromen Bischoff
wol verdienet hatt. Auff solliches hat man Wernhers leichnam ghen Plo-
scum gefüret/vnnnd ehlich zu der erden bestattet. Nit lang harnach sol-
lend vil vnnnd mancherley wunderzeichen bey dessen begrebnuß geschehen
sein. Nach disem ist Lupus von der Gozemben geschlecht / so vorhin in di-
sem Thüm Custos gewesen/zü einem Bischoff erwelter worden.

Boleslaus gestor-
ben. Anno

1173.

Welche jar harnach/welche Boleslaus Crispus gelebt/ist man in Po-
land zu friden gewesen/vñ nicht namhafftig außgerichtet worden. Auff
solliches ist Boleslaus gestorben/vnnnd zu Cracaw vergraben worden/
als man zellet von Christi geburt einleffhundert drey vnnnd sibenzig jar/
als er sibenzig vnnnd zwenzig jar das herzogthumb in Poland geregieret/
vnd sechs vnd vierzig jar gelebt hatt. Diser hatt nur einen sun verlassen/
mitte namme Lescum/welcher harnach mit dem zu nammen Albus oder
der Weyß geheissen worden: dann Boleslaus sein elterer sun was ein klein
vor dem vatter gestorben. Wie er gestorbe/hatt er Cazimirum seinen brü-
der dem sun zu einem Vogt geben/vnd in zu einem erben seines suns be-
stimmet. Allen seinen hausrath hatt er zu gleich vnder den selbigen brü-
der/seinen sun/vnd sein hausrathen außgetheilet. In disem jar ist auch
Steffan der König Vngaren des Geysa dritter sun auß diser zeyt ge-
scheiden/als ein klein vorhin seines vatters beide brüder Ladislaus vnd
Steffan auch bald auffeinander gestorben/vnder welchen ein yeder mit
großem vnfaal vnderstanden das Reich zu erobren. Also ist dessen leiblis-
cher brüder Bela der dritt König an sein statt worden.

Wie auch in volgendem jar Vladislaus der König in Behem alt gewe-
sen vñ seinem elteren sun Fridrich(hinder Keyser Fridrichē) das Reich
an sein statt zuerwaltenn Befolhen/hat der Keyser Sobeslaus seinen
vetteren/des Sobeslai sun/im zu einem nachsaaren verordnet/welcher
ein zeyt lang von im in gefencknuß gehalten worden. Wie er nun sich vor
disem geferket / ist er mit weyb vnnnd kinden auß dem land gezogen/vñ
in vier monate in Teütschem land gestorben. Es hat aber Sobeslaus dē
Königlichen tittel nit gebrauchet/sonder allein ertliche jar das Fürstenthumb
verwaltet. Zu diser zeyt war gar nach in der ganzen Christenheit
vnruw vnd krieg vorhanden. Die Venediger kriegten mit den Vngarē/
vnd mit Emanuel dem Keyser in Griechenland vmb das Reich Dalma-
tiens

Das sechste Buch.

cxv

tien. Es wüßet auch diser Emanuel wol das Papst Alexander ein gro-
ße feindschaft zu Keyser Fridrichen trüg / deshalben begeret er durch
grosse schenckung vnd treffentliche verheissungen er solte in auch ein Key-
ser in Occident machen. Als auch König Heinrich Thomam den Erzbis-
choff zu Cantuarien einen frommen man (so der Geystlichen freyheit vñ
hohen stand begeret zu erhalten) vmbgebracht / ist er von seinem sun auß
dem reich vertriben worden. Hiezwischen verherget Keyser Fridrich die
Lombardey vñnd Italien / vñnd stillt alle entpörung in Teütscher na-
tion, welche Heinrich der Herzog in Sachsen angerichtet hatt. Wir wol-
lend aber nicht zu weyt von vnserem fürnemmen abweyden.

Whe dan Boleslaus Crispus gestorben / ist Gedeon auß der Greypphen
geschlecht nach dem Mattheo einem vnnütze fräsigem man / welcher auff
Roberten einen fromen auffrechtē man (so auff Radossen genolget) das
Bistum verwaltet / zu einem Bischoff in Cracaw erwehlet / vñ von Pe-
tro dē Erzbischoff zu Gnisen / als dazmalen der brauch gewesen / mit Bo-
leslai verwilligung bestätiget worden. Diser hatt hernach die statt Kelce
weyt in dem wald gebauwen / vñnd ein schönen tempel von güten gehau-
wenen steinen darinnen auffgerichtet: in disen hatt er ein Stifft von für-
nemmen Priestern / welche man Prelaten oder Chorherren heißet / mit
samt iren Vicarienn vñnd Caplanen verordnet / vñnd dise mit etlichen
Dörffern vñnd zehenden reichlich begabet.

Gedeon Bischoff
zu Cracaw.

Von dem vorgemeldeten Mattheo sagt man dises. Es habe Herzog
Boleslaus sein vortschafft zu im geschicket vñnd ein steur an den Kriegs-
kosten von im begeret / also habe er disen zu dem Heimlichen gemach oder
scheyßhaus mit grosser schand geführt / sprechende: er habe all sein güt vñ
einkommen an dises orth gelegt. Fast zu diser zeyt ist das Crusnigenn Bi-
stumb durch Honolden einen Italiener / so an disem orth Bischoff gewes-
sen / ghen Preslauw gelegt worden.

Miecislauß der Alt.

Als man Boleslaum Crispum ehlichē zu der erden bestattet / ist von
seinen Brüdern / vñnd seines Bruders Vladislai sinen / auch von der
ganzen Herrschafft ein landtag zu Cracaw gehalten / was man
für ein neuwen Landfürsten erwehlen solle. Ob wol auch alle Herren
mit samt der ganzen Ritterschafft in minderen Poland iren willen ge-
gen Cazimiro gerichtet / hatt doch der grösser theil übertruffen / welcher
vermeinet man solte Miecislauß / so in grösseren Poland vñnd Pomes-
ren Herr gewesen / als den elterē Brüder / keines wegs der gestalt für vber-
ghen. Ob wol aber diser in seiner juget / vorn wegen seiner ernsthaftigen
geberden vñnd früzeytiger weysheit / den zünahmen eines Alten bekom-
men / hat er doch der menschen hoffnung / nach dem vñnd er angefangen
alt zu werden / gar betrogen: dann als er sich eines bösen menschen Hein-
rich Kerligen rathschlag gebrauchet / hatt er gleych zu anfang durch sein
strenge geyzige regierung der menschen gemüter verleget. Er legt auch
dem Adel vñ gemeinen volck / täglich neuwe burden / vñngebürlichhe zöll
vñnd mancherley beschwerden auf. Wan yemand ein Bären oder Hirzen
vmbgebracht / oder ein Reech oder Gembsock gefangen / oder erwan ein
andere ringe sach vollbracht / so strieff er in vñb all sein güt / vñnd legt es
in gemeinen seckel: dan es gehöret das gejagt in dem gangem Poland zu diser
zeyt dem Fürsten zu. Hiezwischen befalch er seinen Landvögten vñ Hof-

Miecislai stren-
ge regierung.

R ij

gesind /

gesind / das sie den leuten nach iren güteren vnnnd besitzungen stelleren / ob er ließ inen auff das wenigest solliches zu: wann auch yemand bey ihm begeret sein klag zu führen / verhöret er sy nit / sonder crib sie mitt rauchen vnn gnedigen worten von ihm ab. Was für ämpter oder Gerichtsal vorhanden / die lich er vmb gält oder auff gewün auß: deshalbenn kein wunder / daß die selbige Oberkeit harnach mehr sünd begangē / dan der Fürst selbs: dann sie verkaufften frey offentlich alles diereil sie es auch mit gält an sich gebracht: deshalben höret man hin vnnnd wider vonn dem arbeyt seligen volck vil seügen / weinen / vnnnd klagen.

Bischoff straffet
den Fürsten.

Es ward Gedeon der Bischoff zu Cracaw / ein dapffer stanchafftig man ab sollichen dingen bewegt / das er allein on alle diener zu Miecislao geträtten / auch in mit ernstlichen vnnnd fründlichen worten gebetten vnn ermanet / er welle ein milde gnedig regiment führen / wie seine altnorderen auch gethon. Er solle auch an den gemeinen zollen vnnnd fronungen des volcks vernüget sein / vnnnd dem freyen volck nicht weyters auflegen: dan es trage der gemein man ein groß abscheyhen ab neuwe beschwerden / ob sie wol nit groß seyend. Hiemit solle er auch die Oberkeiten vnn ehlichen ämpteren den geschickten leuten entspfelen / vnnnd nit zu lassen das dise etwas vnbillich oder grausam verhandlen: dann alle seine statthalter vnn diener sündigen mit seiner grossen gefahrer erzellet im etliche neuwe vnn anheimliche exempel / mit wölchen er in von seinem fürnemmen erschrecket. Mit diser ermanung hatt er nicht anderst außgerichtet / dann das er den Fürstenn im zu einem feind gemacht / auch mit diser antwort hingelassen worden: er solle auff seine geschafft acht haben / dan dises gange ihm nicht an: es sagt auch Miecislao / er wölle sein Fürstenthumb nit nach eines anderen fürschreiben / sonder nach seinem wolgefallen verwalten. Wie nun Gedeon dermassen prachlich vnn stolz abgetribē / hatt er doch mit seiner sorgfeligkeit nicht nachgelassen dem bekümmerten vatterlād zu hilff zukommen / vnnnd dise Tyranny zu verbesserenn. Als er aber verstanden das man seine warnungen nit wöllen lassen zu ohren ghen / hatt er mit listen erdacht / wie er den Fürsten mit sein selbs eigen vtheil überwinden möge: deshalben vnderweyffet er ein frauwen / wölche ein traurig schlecht kleid angenommen / für den Fürsten getretten / vnn in erdichteter gestalt mit weynen vnnnd klagen vmb hilff angeruffet. Also hatt sich Miecislao über irem weinen vnnnd großem geschrey erbarmet / sie zu im beruffet vnnnd gefragt / was sie klage / vnnnd was iren angelegen seye. Da sagt sie: Ich hab ein grosse hārd schaaß gehabt / vnnnd dise meinem sun befohlen: er aber hatt dise anderleuten zu weyden übergeben: auß der selbigen liederligkeit ist die hārd von den wölffen zerrissen / vñ bin ich zu höchster armüt kommen: daruñ wölle sie in gebetten haben / das dise so an der sache gefälet / iren sollichen schaden widersetzen. Wie nun die geringstenn dienstknecht (wölche auch zu sollichem handel vnderwisen) beruffet worden / zeigend sie an das diser schaden keines wegs durch ir liederligkeit bezegnet seye / sonder auß des jüngling schuld / wölcher nit der frauwen rechner sun / sonder allein stieff sun gewesen: dann diser habe sich auff das gesetzt ergeben / vnnnd ziehe wilde hund / wölche nach dem sie abgelöset zum theil die hārd selbs zerrissen / zum theil zerstreüwet vnnnd verscheyhet haben / also das sie den wölffen zu einem raub worden: deshalben solle der selbig den schaden ersen / dan sie haben weder die hund mögen abtreiben / noch zu mal den zerstreüweten schaaßen kennen zu hilff kommen.

Es war auch der jüngling zugegen / welcher alle schuld auff die dienst ge-
legt / sprechende : er erhalte darumb die hund / damit die schaaß sicher sey-
end : doch konte er der anderen anlag nicht genügsam widerlegen. Wie
nun Wicislaus disen handel vernommenn / vnnnd sich etwas darauf be-
dacht / hatt er sein vrtheil wider den jüngling gefellet / daß er namlich der
müter allen schaden ersetzen solle. Die Rathsherren so dozumalen zugege-
gewesen / die habend inen des Fürsten vrtheil gefallen lassen.

Nach disem fieng Bischoff Gedeon an / vnnnd sprach : Hochgeachter Vngerechte Für-
sten schuldig an
allen iamer.
Fürst / jr habend recht vnnnd weyßlich geurtheilet : dann es treget der jün-
gling billich schuld / das die hãrd schaaß gefressen / vnd die müter zu armē
tagen kommenn ist : als namlich der die hund bey der hãrd gehabt / darzu
auffgelöset hatt / dieweil dise nit allein die schaaß vor den wölffenn nit be-
schirmet / sonder einweders für sich selbs zerrissen oder zerstreüwet / da-
mit sie den wölffenn mehr kennen zu theil werden. Ir werden aber dan erst
das ampt so einem gerechten frommen Richter züsthet vollbringen / wan
jr disem vrtheil selbs nachkommen / vnnnd zu erst thünd / was jr anderleü-
ren aufflegend. Ir habed yegmal ein billich vrtheil wider eüch selbs gefel-
let / ja jr habend eüch selbs verurtheilet. Ir seind der recht sun dises nam-
haftigen vnd vorzeyten grünenenden gemeinen nuzes. Ir wellend aber lie-
ber für ein stieffsun gehalten werden : wiewol dises nit eüwer / sonder an-
derleüten schuld ist.

Es hat eüch dise müter der Gemein nuz in Polād an die welt gebracht /
wol auffgezogen / vñ zu sollichen hohen ehren erhebt / auch hiemit jr hãrd
vnd sich selbs in eüweren schutz vnd schirm befolhen. Ir aber übergebēd
die hãrd den geytigen oberkeyten vnd gälerichteren / jr meisten die wilden
hund / das ist die strängen grausammen landuōgt / welche dem vnschuld-
gen volck jr blüt auß saugend / vnd dise vmb all jr güt bringen : wan durch
der selbigen blinden begird vnd strengheit / begibt sich das die armen von
den gewaltigen / als von den wölffenn / an straaff zerrissen vnnnd vnder ge-
truct werden.

Deßhalben sollend jr allen disen schaden dem Gemeinen nuz ersetzen /
wie jr selbs das vrtheil gefellet : dan dises ist on zweyffel nit von mensche
sonder von Gott angegeben worden / welches gar niemand / er seye gleich
groß / gewaltig / oder weyß außschlagē oder entfliehen mag. Ob wol aber
eüwer vorgend leben / inn wölchem jr billich den zünammenn eines Alten
mans von juget an bekommen / nit zu gibt das dises auß eüweren willen
vnd Befelch beschehen / so ligt doch alle schuld auff eüch. Ir gebend anlaaß
zu diser Bosheit / dieweil jr eüwere hund nit straaffend / die wölff nit ver-
folgend / vnnnd die Oberkeit vmb gält verkauffend. Deßhalben sollend jr
eüch Besseren / vnd die Bekümmerte müter / den Betrübten Gemeinē nuz /
welchen jr gang grünenend vnnnd reich entpfangen / wider recht bedencken.
Ir sollend dise nit verderben / so eüch züsthet zu erhalten. Wann jr aber di-
ses / so verlossen / nit wöllend ersetzen / oder vileicht nit möget zu wegnn
bringen / sollend jr doch sehen daß in zükünfftiger zeyt die klagen bey dem
volck abgeschaffet werden. Ir sollend auch nit anderst gedenckenn / dann
wann vnder meiner person der gang Gemein nuz eüch den füßfaal thete
vnd demütiglichenn Begeret / jr wölten in eüch lassen befolhen sein. Wan
jr desselbigen Bitt verachten / so wirt er vileicht non Gott hilff vnnnd trost
erlangen.

Niemit werdet jr aber entpfinden daß eüch Gott straaffen wirt : vnd

Dises vil reüher dann vorhin Künig Miecislauum / so auch eiweren nammen gehabt / oder den Boleslauum des nammen den anderen / eiweren vorfaaren / oder Vladislauum eiweren brüder / oder zu lest mehr dan alle die so ye welten har / ein gyttig grausam regiment gefüret / dieweil jr eüch der selbigen exempel vnnnd yemerliches end gar nitt bewegen lassen.

Miecislauus von dem Fürstenthum abgesetzt.

Miecislauus ward ab diser des Bischoffs red sehr erzürnet / vñ luff mite grossen griffgrammenn auß dem rath hinweg: er treüwet auch dem Gedeon vnnnd etlichen rathsherrn / wölche jnen des Bischoffs red gefallen lassen / mit ernstlichen worten: als er auch seinem zorn vnnnd neyd statt geben / hat er angefangen den leüten fürhin vil vberlägener zu sein. Diezwischen ist er ongefah: in grösser Poland gezogen: als die Herrschafft disen anlaas bekommen / vnnnd vermercket das der Fürst durch dise warnungen vil stränger worden / auch dessen treüwort vnnnd grausamkeit in irem hergen bedacht / seind sie an einem bestimmeten ort zusammenn kommen / vnnnd habend sich heimlich von irem wolstand vnnnd dem Gemeinen nutz berathschlaget.

Es hat Bischoff Gedeon zu erst vermeinet mann solle Miecislauum / wölcher yetz verharret vnd tyranniglich regiert / von dem Fürstenthumb absetzen: die vberigen habend jnen disen rathschlag gefallen lassen: es lag jnen aber allein noch dise hinderung im weg / welcher jm in der Regierung solte nachfolgen.

Deshalben hat Steffann der Pfalzgraff zu Cracaw / Cazimirum den Fürsten zu Sendomirien furschlagen: er hat auch desselbigen daffertkeyt / fründlichkeit / gerechtigkeit / fleys / mässigkeit / vnd wachbar gemut außgestrichenn / darzu sein urtheil vnnnd hohen verstand die ämpter vnd oberkeyten auß zutheilen / sein freygebigkeit die gutach zu belonen / vnnnd den ernst in den bosheiten vnnnd lasteren auch an seinen dieneren zu straffen / höchlichen gepriesen / sprechende / man kan allein an dem volgeden exempel erkennen / wie er seinem brüder so gar vngleich seye. Es hat sich auff ein zeyt Begeben / das er mit einem Ritter an seinem hoff welcher Joannes Conarius geheissen / sich zu belustigen / mit dem würffel gespieler. Wie sie nun beyd ein grosse begierd gehabt obzüligen / hat sich das spil biß weyt in die nacht verzogen / als sie aber zu lest zu spilen vnnnd wachen ein verdruss bekommen / habend sie das vberig gält alles in ein schang geschlagen: wie nun Cazimirus dises gewonnen vnd das gelt / dessen nit wenig gewesen / hinweg getragen / habe in Conarius mit der faust in das an Gesicht geschlagen: doch seye er durch der nacht hilff entronnen / vnd ihm folgenden tag gefunden / zu Cazimiro gefüret worden.

Als nun menglich geschrauwen er habe sein leben wol verwircket / dieweil er des Fürsten Mayester verlezet / spricht Cazimirus: Man solle dissen keins wegs ertöde / wölcher durch sein grossen verlurst vnbedacht gesünder hatt: dieweil der sich auch an dem Glück / durch wölches er beschädiget / nit rechen mögen / habe er sein heil an disem wollen versuchen / wölch das Glück beygestanden: deshalben seye er selbs mehr daran schuldig weil er seines stand vnnnd würdigkeyt vergessen / darzu disen zu dem spil angereizet habe.

Darumb wölle er disen nitt allein absolvieren vnnnd ledig sagen / sonder jm auch auff das höchst dancken / das er in mit disem streich ermanet / damit er fürhin nicht mehr vollbreche dz ein Fürsten übel anstiehe / oder dem spilen vnnnd anderen leichtfertigen dingen zu vil obläge.

Also

Also seye diser Fürst vil ein strengerer Richter gegen jm selbs dann anderen personen gewesen/ vnd habe dem man/ von welchem er verleyet/ vnd so mit der anderen allen vrtheil verdammet/ gar verzigen. Zu disem habe er jm auch alles gelt/ so er jm abgenommen/ wider zühanden gestellet. Des halbten solle man in zu einem Fürsten erwehlen/ dann diser solle mit allem recht vñ gewonheit Miecislao in dem Keych nachuolgen. Er seye durch sein vilfaltige tugend bey allen ständen in sollichem ansehen/ daß er on alle arbeit des Miecislai gewalt könne widerstand thun/ wann diser vil leycht das Fürstenthumb wider vnderstande anzufallen. Wann er aber dises abschlage/ möge man in mit gemeiner erkenntnuß/ vñnd durch des Gemeinē nutz authoritet/ an welches statt sie yetz bey einanderen versamlet/ auch wider seinen willen darzu halten/ dz er die Gemeine sache zühanden nehmen müsse.

Als nun menigklich in disen rathschlag verwilliget/ seind sie den nächststen zu Cazimiro gezogen. Wie aber diser inen solliches abgeschlagen/ vñ inen des Bruders alter fürgevorffen/ desgleichen alle recht vñ Billigkeyt/ vnd daß er auch vorhin dises Fürstenthumb mit wollen annehmen: seind sie in die red gefallen/ vnd in alle puncten widerlegt/ sprechende: Es seye vil ein andere zeyt vorhanden/ weder etwan gewesen: dan dozūmalen habend allein etliche Besondere personen zusamen geschworen/ vnd in dises Fürstenthumb angebotten/ welches er billich außgeschlagen/ vñ dises frey ampts ernstlichen ermanet/ diuweyl sein Brud Boleslaus wol geregiret/ vñ alles vollbracht das einem fromen Fürsten zugestanden. Diuweyl aber yetz zūmal des Miecislai geberden vnd tyrañey menigklichem verhasset/ vnd man in nit lenger erleyden möge/ wolle in der ganz gemein Rath gebätten haben/ dz er dē Betrübten beschwāreten vatterland zu hilff kōme. Wan er dergestalt fürfare inen solliches abzuschlagen/ solle er sehen/ dz er nit vndanckbar vñ Bosshafftig gegen dem vatterland erfunden werde/ also/ daß sie villeycht von einem anderen ort hilff begāren müssen. Mit dissen vñ anderen dergleichen redē habend sie in kümmerlich dahin gebracht/ daß er inen willfaaren wöllten. Also ist Miecislauß/ als er nit vil vber vier jar ein streng rauch regiment gefüret/ in seinem abwesen von dem Fürstenthumb verstorffen worden/ als man zalt nach Christi geburt 1177. jar.

In disem jar ist Papst Alexander des namens der dritt auß forcht Kēser Fridrichen zu den Venedigern geflohen/ vnd Otto des Keyfers sun/ als er mit seinem schiffzeüg den Papst verfolget/ von den Venedigern verwunden vñ gefangen worden/ also daß der friden in Italien wider an gangen ist. Es ist auch Emanuel der Keyser in Orient von dem Türcken in einer schlacht gefangen/ vñnd durch ein vertrag bald wider ledig worden: doch ist er bald harnach gestorben/ vñnd seinen son Alexium/ so noch ein kind gewesen/ zu einem erben am Keych verlassen. Disen hat Andronicus/ wellichen der vatter in zu einem vogt geben/ bald daranff getödtet/ vnd das Keyserthumb/ so kein rechten herren gehabt/ an sich gebracht. Wir wöllend aber wider auff vnser Historien kommen.

Cazimirus.

Cazimirus ist mit wenig gefertenn daruon gezogen/ das Fürstenthumb eynzunehmen/ vnd das land vñs Cracaw an sich zu bringen/ welches dem Fürstenthumb etgēlich eyngeleybet worden/ damit

Cazimirus wird
in seinen Fürst
erwöllet. 1177.

Miecislauß sucht
hilff bey dē auß
ländischen Für-
sten.

man nicht vermeinet/er wäre nicht dahin beruffet/sonder er hette ander leuten erbgut vberfallen wollen. Als er sich hartzu genäheret/ist ihm ein groß volck vonn allerley ständen mit besonderer frönd vnnnd frolockung entgegen kommen/welliche ihn als ein erlöser vnnnd erhalter heissen Gote willkum seyn. Man hatt ihm zu Cracaw die thor an der Statt vnnnd Schlossz geoffnet/also daß er inn kurzem das ganz land on allenn widerstand an sich gebracht.

Wie nun Miecislau von seiner absetzung verständiget/vnnnd innen worden/daß Cazimirus sein brüder/mit des ganzen Raths zu Cracaw verwilligung/zü einem Fürsten angenommen/vnd sich dermassen versähen/daß er im mit seiner anheimischenn maacht vnnnd gewalt gar nichts mögen abgewinnen/hatt er im fürgenommen zü der außlendischen hilff zü fliehen. Er hatt mit vil vmligenden Fürsten ein grosse freundschaft/welliche im alle mit schwagerschaft verwandt gewesen. Dañ es warend Sobeslaus der Herzog inn Behem/desgeleychen die Herzogen in Sachsen vnd Lotharingen seine tochtermänner/als Dlugossus anzeiget. Ich find auch wol/daß dozimalen Heinrich/von wellichem vorhin meldung geschehen/in Sachsen vnd Beyerem geregieret. Von Lotharingen find ich nichts eigentlichen:es sagt auch Vincenz/daß weder diser noch ein ander/ dann die zwen angezogene Fürsten Miecislai tochtermänner gewesen/welche er vmb hilff angeruffet hat. Ob wol dise erbätten/haben sie doch yetz zūmal dem schweher kein hilff bewisen/dieweyl sie zū theil durch burgerliche zwytracht vnd krieg/zum theil/dieweyl sie dem Keyser in Italien vnd Asiam müsten hilff zuschicken/verhinderet worden/als Dlugossus darnon schreybt. Sobeslaus der Herzog in Behem ward von Fridrich des abgestorbnē Vladislai sun mit einē schwären krieg geängstiget/also daß er auch zū letst von disem vberwundē/vñ auß dem Reich veriaget ist worden. Als auch Herzog Heinrich von Sachsen Keis. Fridrichen/so in Lobardey krieg gefürt/verlassen/vñ die Teütschē wider in angereizt/ist er in seinē abwesen auff der Teütschen Reichstag verurtheilet/vñ vast auß seinem ganzenn land vertribenn worden/als Hugobaldus Mutius darnon schreybt.

Miecislau von
seinem sun ver-
triben.

Wie nun Miecislau gar kein hoffnung mehr von außlendischer hilff gehabt/vñ sein Fürstenthum wid zū bekommen vast angsthaftig gewesen/ist im noch ein schwärer zūfal bgegnet:dañ es hat Otto sein eltrer sun mit etlicher herren gūst vñ hilff/im auch dz grösser Poland enzogen/welches bißhär in Miecislai gewalt gewesen/vñ im zū erst etliche schlosser vnd die vesten plätz eyngenomen. Diser hat zū Cazimiro seine Legatē abgefertiget/vnd im zū wissen gethon/er wölle in seinem gewalt stehn/vnd allem seinem Befelch treüwlich nachkōmen: dann er war vber seinen vatter sehr erzürnet/daß er die fürnemste plätz in seinem land/den jüngerē sūnen/so auß der dritten frauwen erbozen/hat wollen zueignen. Cazimirus hat im vast gern aufgenommen/vnd den Otten leydelich lassen inn seines vatters Reich regieren: doch hatt er allein Gnisen/vonn wegen diser statt hochheit/so vonn altem hār inn Poland gewesen/inn seinen gewalt gebracht. Die Pomeran habend auch des Otten exempel genolget/vnnnd sich mit sampt der ganzen herrschafft an Cazimiri gehorsamme ergeben. Deshalbē hat er an einem ort inn Pomeran/in welchem Gdanum oder Danzge die hauptstatt ist/den Grafen Samboriten des Zyra (wellichen er seines brüders jungenn sun Lesco zū einem vogt gebenn) sun zū einem

einem herren verordnet/als Vincentius anzeiget. Inn dem weytgelegen Pomeren aber/so Slupen/ oder mit verkerrem nammen Stolpen genennet/ hatt er Graf Boguslaum auß der Greypen geschlächt zu einem Obersten gemacht.

Es hatt ein yerwederer auß disen zu nachgehnden zeitten/ sich nicht mehr ein Landuogt/sonder ein Landesfürsten an disen orten angefangen zu nennen/ nach dem sie das landuolck vnd nachbaurschafft an sich gehencket: wiewol unsere Historischreyber an disem ort nicht eigentlich von der sach schreyben/so vil Pomeren belanger. Dann dise/welliche anzeigen/es seye gang Pomeren von Miecislao zu Cazimiro gefallen/welches er zweyen Landuogten zu regieren befolhen: die sagend an anderen orten/es seyend vorhin Sobeslaus vnd seine sun Mescingus vnd Samborius an disen orten Herren gewesen/vnnd bezeugen/ daß Boguslaus von Crinousten Boleslao/ den Pomeren vnd Cassuben zu einem herren seye geben worden. Zu lest zeigen sie an/daß Boguslaus der vatter vnnd sun/so an dem Meer geregieret/daß Miecislai tochtermänner gewesen/vnnd hargegen/daß der Pomeren vnnd Rügen Fürsten tochterenn/ des Miecislai sunenn seyend vermächlet worden. Zu nachgehnden zeitten solle der Fürst Lescus von den Pomeren erbätten seyn/dieweyl sie sich beklagt/sie müssen gar zu weyt dem Rechten nachziehen/vnd von dem Fürsten/so mehrtheils zu Cracaw gewonet/die vrtheil entpfahen/also/daß er inen Suentopelcum/daß Fürsten Mescingen sun zu einem Landuogt vnd Oberherren in Pomeren gegeben/auch dem Pfalzgrafen zu Danzge vnd Suecen befolhen/daß sie disem sollen gehorsamen:deshalben habe harnach Suentopelcus das Fürstenthumb Pomeren angefallen/vn vnder sich gebracht. Wir wöllend aber disen tunclel handel etwas weyter erleütieren.

Der nam Pomeren hat sich weyt vn breit außgestreckt/wie auch noch Pomeren be-
auff heüttigen tag an de ort/so an dem Sarmatischen meer gelegen / dan schreibung:
nenhär es auch seinen namen entpfangen. Es zeiget aber Saxo Grammaticus der Denmarckische Historischreyber/daß gleichen Albertus Krantz/vnnd auch wir selbs/an vil orten an/daß Pomeren lang vor diser zeitt von seinen eigenen Fürsten geregieret wordē. Sie meldend auch/daß auß denselbigen der Varcisla/so villeycht auß Popeli nachkommenden erbozen/durch Boleslai Crinousti zühün/dahin gebracht/daß er den Christenlichen glauben angenommen. Ich hab auch auß Dlugosso vnd Vincentio gemeldet/daß diser Boleslaus den Pomeren ein grosses theil von ire land abgezogen.den vberigen ist Boguslaus(welche ich acht daß Varcisla sun gewesen seyn) zu einem Fürsten gegeben/oder verlassen worden. Als aber diser Boguslaus von Keyser Friderich angereizet/also daß er die Denmarcker mit krieg vberzogen/seye er von inen vberwundē vn der massen geschwecht worden (wie Krantz daruon schreybt) daß er die stätt Vologossun/Julin/Osna/vn Camin mit samt anderen fleckē verloren/welche dann die Denmarcker eyngenommen habend/das vberig hat er villeycht behalten/als er sich zu den Polenderē gethon/in welcher treuw vnd gehorsame er auch harnach auß forcht der Denmarcker verharrt. Dises ist die weytgelegne landschafft in Pomeren/so Slupen oder Stolpen geheissen wirt. Das näher Pomeren oder Pomerellen aber ist vō Boleslao Crinousto bezwungen/vnd von seinen Landuogten/vn harnach von Miecislai (so der alt geneiet) kinderem geregieret worden. Nach dem
es aber

es aber zu Cazimiro gefallen (als vorlangest angezeigt) habend sie von im den Samborien zu einem Landruogt oder oberherren empfangen/ welcher sich harnach auch für ein Fürsten gehalten/ vnd das Closter Oliuen ein meyl wegs von Danzge erbauwen/ vnd dem Cistercier Orden verbergeben vnd eyngeraumet hatt. Als aber harnach Lescus des Cazimiri sun/ Herzog inn Poland worden/ hat er Suentopelcum des Wescingen (welcher villeycht des Samborien Bruder/ oder sonst ein gewaltig mann vnder disem volck gewesen) sun/ inn disem land zu einem oberherren verordnet/ zu welchem die Pomerer/ so vorhin von den Denmarckeren vberwunden/ wider gefallen seind. Durch dises glück vnd zu faal ist derselbig dermassen stolz worden/ daß er der Polender gewalt vnd macht verachtet/ vnnnd das Fürstenthumb selbs angefallenn: oder er hatt villeycht das land/ welches sein vatter vnnnd vattersbrüder inen selbs heimlich zuge messen/ frey offentlichen für sich geregieret/ vñ dises auch also seinen nachkommen verlassenn. Es mag aber wol durch der büschschreyber irthumb beschehen seyn/ daß man bey Dlugosso vñ Vincentio des Wescingen vnd Samborij vatter Sobeslaum nennet/ welcher Ziroslaus solte gelesen werden/ so ein nam mit Zira ist. Es ist auch bey Dlugosso nicht vngewöhnlich/ die zeyt durcheinander zu vermischen/ vnd etliche personen mit anderen nammen vnd titlen zubeschreyben: welches dan hie auch wol mag geschehen seyn/ namlich/ daß er vor diser zeyt etliche Herzogen genennet/ so sich erst harnach dises titels gebrauchet. Er hat auch villeycht dise Miecislai tochtermänner vnnnd schwäger geheissen/ so erst harnach worden/ oder gar nie gewesen seind. Zwar es zeiget Vincents an/ daß Wescingus allein Miecislai Kentmeister vnnnd tochtermann solle gewesen seyn. Zu nachgehenden zeyten habend die Polender ein grossen theil an Pomerer wider eroberet/ welches inen am nächsten gelegen/ wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Das weytgelegen Pomerer ist von den vñs ligen den nachbayren/ vorab durch die Marggrafen von Brandenburg sehr geschwecht/ vñ mit dem näheren land Pomerer wider gemehret worden/ also/ dz sie auff den heütigen tag noch ire Fürsten habend: doch seind dise auß Teütschem stammen erboeren/ vnnnd nicht gar vor langen zeyten dem Röm. Reich vnderworfen worden. Wiewol eben dise/ von wegen des schlossz Bithouia vnd der statt Lempurg wegen/ der Königen auß Poland Lehenleut seind. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene historien kommen.

Miecislau kom
met wider in Po
land.

Als Miecislau von seinem gangen land verstoßen vnd verjagt/ ist er mit weyb vnd kinden gen Ratiborien gezogen. Nach dem er aber von dannen zu Keyser Fridrich seinem schwager gerittenn/ vnnnd ihn vmb sonst angesprochen/ daß er ih in hilff beweyse. diweyl er mit den Italienschen geschäften beladen/ vnd ein zug in Asiam vorhanden hatt: ist er wider heim keeret/ vnd nach dem er von keinem menschen hilff zu erwarten/ durch sein Botschafft zu seines Bruders gnad vnd barmherzigkeit geflohen. Es hat sich auch Cazimirus seinem Bruder nicht zu hart/ sonder mit gutem willen gang gnädiglichen erzeiget/ vorab als sich diser gedemüti get/ vnd er sich vber ihn erbarmet/ diweyl er von dem höchsten Fürstenthumb abgestanden/ vnd allein seinen theil am land Begeret hat: dann er vermeinet/ es were gang vnbillich/ daß sein Bruder/ welcher im bißhär nie kein leid gerhon/ dermassen durch des suns Bosheit/ vmb all sein gut kommen/ vnd in dem ellend vmbziehen müssen. Es bewegt in auch des glücks grosse

grosse enderung an seinem brüder / vnd daß nichts beständig in menschlichen sachen ist. Deshalben hatt er für den Rath gebracht / ob man Miecislau wider berüffen / vnd inn dem land eynsetzen solte. Es hatt der gang Rath des Fürsten red mit grossem gemümel vnd schwärlich aufgenommen / als sie sich auch an einem besondern ort darüber nemmen zübedencken / habend sie den Cazimirum gescholtenn / daß er sein eigenn gütegeduncken höher wöllenn halten / dann des gangen vatterlands frieden vnd wolstand / ja daß er die gegenwürtige verderbnuß vber das vatterland / welliches wol vmb ihn verdienet / vnd vber sich selbs bringenn wölte. Es werde diser nimmermehr züfride seyn / auch kein anlaß versäumen / damit er den höchsten Fürstlichenn stand wider an sich ziehenn könne. Hiemit werde er auch an seinenn geberden vnd grausamkeit gar nichts enderenn / wann er gedencen werde / wie er seye vertriben worden: deshalben solle er vonn dessen eynsetzung gar kein meldung weyter thun / oder sich selbs auch vor dem gemeinen volck hüten / so dem Miecislao feind ist.

Als Cazimirus des Raths antwort entpfangen / erschrack er sehr / vnd dancket nichtsdesterminder einem yedē in sonderheit / seines beständigen geneigten willens gegen im / vnd wolte fürthin nicht mer öffentlich handeln / daß man Miecislau in das land berüffen solte. Dieweyl aber sein Barmhertzigkeit vnd fromkeit alle andere begirden vbertroffen / war er im sehr günstig / vnd ermanet in / er solte sich vmbsehen / wie er seinenn sachen zü hilff käme. Dann er wölte in daran nicht hinderen. Es hatt Miecislau dem Mescingen sein tochter vermächlet / von wellichem wir vorhin meldung gethon / es seye geleych diser inn der landeschafft / so an dem meer gelegen / Fürst gewesen / oder allein von Miecislao ein Landtvoog oder Rentmeister in Pomeran verordnet / als Vincentius anzeiget / welcher spricht: er seye erst inn Miecislao grossen vnfaal sein tochtermann worden. Diser war an reychthum vnd gunst bey den Pomeran inn grossem ansehenn. Deshalben hatt er durch dessen vnderhandlung die Pomeran an sich gehendet / ein hauffen volcks besamlet / vnd vnuersehenlich die statt Gnisen erobert. Auf solches hat er on verzug alle andere veste plätz zum theil mit gewalt / zü theil durch aufgebung an sich gebracht / welches Cazimirus wol gewüßt / vnd doch darzū stille geschwiegen: deshalb ward Otto sehr erschrocken / Begeret vnd erlanget von dem vatter gnad / vnd er gab sich mit allem seinem güt in des vatters gewalt. Also hat Miecislau nach zweyen jaren wider sein gangen land an sich gebracht / welliches im vorhin der vatter eyngeben hatt.

Es hatt Cazimirus gleych zū anfang seiner regierung alle neüwe zöll vnd beschwården / welliche Miecislau erfunden vnd angerichtet / auch hiemit das volck erzürnet / gar hingenommen / die Gericht verbesseret / der Oberkeiten müerwillen gestraafft / vnd iren vnendlichen gewalt auff erliche puncten gesetzet vnd geschmäleret: welliche on ursach ander leüt geleseret / hat er des lands verwisen / oder ein zeichen an die stirnen vnd an gesicht gebrennet / damit man sie erkennen möchte. Nach dem hat er etwas grössers für sich genomen. Es war durch der vorgehenden Fürsten lieberlichkeit oder verwilligung bey der Herrschafft vñ Adelspersonen ein böser Barbarischer gebrauch in Poland eyngerissen / namlich wann sie gereiset / daß sie zü yeder zeyt / vnd wo es inen gefallen / den Bauren vnd Burgern auff ire güter vnd matten mit ihren pferden gefaren / auch ihnen

Güte gefaz wi-
der die rüber
geordnet 1189

nicht

nicht allein fütter aufgelegt/sonder daß sie sich aller dinge speysen müssen/wann sich auch etliche ad diser sache gesperret/habend sie ihnen mit gewalt die Keller vnnnd scheüren aufgebrochen. Sie hatten auch kein vernünftigen/wann sie nach irer notturfft alles gebraucht/sonder sie schütteten das vberig mit grosser bößheit auß/wurffend es hin vnnnd här/oder verderbten es. Sie namend auch den Bauren auß der weid vnnnd ställen ire pferd/ob sie wol zu zeyten auch in die wägen oder pflüg eyngespannen/welliche sie zu dem lauff mißbraucher:wann dise ermüdet/oder gar zu nichten worden/liessen sie die wider gehn/oder wann sie ihnen gefallen/behielten sie die für sich selbst. Wann auch die Bischoff oder andere Priersterschafft abgestorben/so fielen sie der selbigen verlassne güter an/vnd plündereten ihre wonnungen. Es hetten im die Landrögt auch also/welliche des Fürsten scheüren/Keller/vnd schatzkammer/mit den güteren/so den Kirchendieneren vnd armen zugehörig/erfüllten. Ob wol dise ding vnbillich/vngerrecht/schandlich/vnd böß/darzu den armen leuten hin vnnnd wider vnleydlich/warend sie doch durch lange gewonheit dermassen eyngewurzlet/daß man sie vast an statt eines Gesatz gebraucht/also/daß sie auch vnder Herrschafft/welcher sie nützlich gewesen/geschirmer worden/vn vast schwärlich abzühn gewesen. Es hat aber Cazimirus nichtsdeterminirder/als man zellet eilff hundert vnd achtzig/zü Lencicien einen Landtag gehalten/mit allem fleyß vn ernst gehandelt vnd zu wegen gebracht/daß ein Gesatz gemacht/durch welches dise Barbarischen mißbreüch vnd gewonheitenn/so Christenleuten nicht wol angestanden/abgethon worden. Damit nit aber dise böse mißbreüch erwan wider angienge/habend acht Bischoff/so auff disem Landtag gewesen/auß der ganzen Herrschafft erkennnuß vnnnd ernstlichem Befelch/also daß meniglich mögen hören/alle die verflüchet/vnd zu ewigen zeyten inn Bann gethon/welliche härnach einem Banrenn das fütter/getreid/speys/pferd/oder vch mit gewalt oder lust hinnehmend/oder befolhen hinzufüren/es were dan sach/daß man disen müste anzeigen/daß der feind zugegen were. Desgleichen alle die/so der abgestorbenen Bischoff oder Priersterschafft güter angefallen/oder die rüber aufgenommen/gestercket/oder beschirmer hetten/es werend geleych dise was geschlächts/würde/vnd stand sie immer wollen. Die Bischoff/so dises erkennen/warend die nachfolgende: Jdislaus der Erzbischoff zü Gnisen/welcher ein klein vorhin an des abgestorbenen Peters statt kommen/Gedeon der Bischoff zü Cracaw/Ziroslaus der Bischoff zü Prieslaw/Onoldt der Bischoff zü Vladislauie/Cherubim der Bischoff zü Posnaw/Lupus der Bischoff zü Plozen/Cünrad der Bischoff zü Camin/vnnnd Gaudentius der Bischoff zü Lubuseen. Es waren auch Otto der Fürst zü Posnaw/Boleslaus d Fürst zü Prieslaw/vnd Lescus der Fürst zü Mazaw/auff disem Landtag. Nach sollichem hat man etliche Legaten auß dem Landtag zü dem Papst abgeferriget/damit er dise heilsame/noewendig erkennnuß bestätigen solte/welliches man auch leychtlich von Alexandro des nammens dem dritten erlanget.

Cazimiri weyß-
heit friden anzu-
richten.

Dieweyl auch etliche anheimische zwytrachten inn diser zeyt entstanden/hat sie der from Fürst gütiglich on alle krieg gestillet/also daß kein theil an dem Gemeinen nutz gewesen/wellicher nicht durch in reformirter vnd weyt verbesseret seye worden. Es hatten des Vladislai sin das Fürstenthumb in Schlesien in irem gewalt/doch also/daß ire herrschafftenn mit gewüssen landmarchen vndercheiden/als vorhin angezeigt ist.

Vnder

Vnder disen was Miecislauß an seinem theil nit vernüget / sonder entzoch dem Boleslao Preslaw: es hat aber Cazimirus ein friden vnder seinen gemacher / vnnnd Boleslao Preslaw wider zu handen gestellet. Darnit aber Miecislauß auch zu friden were / hatt er im den flecken Osuenzen vonn seinem land geschencket / vnnnd dessenn sun / so dazumalen erboren / auß dem Tauff gehebt / vnnnd nach seinem nammenn Cazimirum genennet. Dann es gefallet mir nit was Dlugossus schreibt / es seye dazumal dem Miecislao auch der flecken Bythonien von Cazimiro übergeben worden: dan er hatt dises orth gleich zu anfang seiner regierung empfangen / als vorhin auß Dlugossen meinung angezeigt wordē. Es sagt Dlugossus weyter / wie zu diser zeyt das ganz land zu Bresten / Drohicinen / Vladimiri / vnnnd Premisla / so nit der kleiner theil in Reußen ist / inn Cazimiri gewalt solle kommen sein. Es zeigt Vincentius (bey welches lachen dise ding beschehen) auch an das Bresten / nach dem es von den Polen deren abgefallen / bald durch Cazimirum wider an das Reich kommen seye: von den anderen landen thut er gar kein meldung: doch ist wol gleülich das zu diser zeyt Drohicinen auch seye in der Polender gewalt kommen / dieweil es nach an Bresten gelegen ist. Es ist auch von nöten das es mit Premisla also zügangen / wann es zu dem feind gefallen w. Dan es hette Cazimirus nit mögen mit seinem zeüg anderst kennenghen Halicien kommen / weder durch der Premislir landschafft / als wir bald hernach wollen anzeigen. Das man aber daß land Vladimieren solle eroberet haben / vnnnd hiemit das Belsir vnd Chelmenir land auffrecht beliben sein / welche darzwischen gelegen / das ist nit wol zu glauben: es seye dann sach / daß hernach wie die Reußen überwunden / sich vileicht Romanus der Fürst zu Vladimiri an die Polender ergebē habe. Diser ist wol bey Lesco des Cazimiri sun gewesen / als er laut der Büchnuß von im berüffet worden / wie wir hernach wollend anzeigen.

Es setzet Dlugossus hinzu / es habe Cazimirus die statt Brestē in dem zwelfftenn tag eroberet / nach dem vnnnd er dise zu erst belegeret / vnnnd die personen so vrsach zu dem abfaal geben richtenn lassen: demnach habe er ein schloß oberthalben der statt gebauwē / vnnnd ein züsatß darein gelegt / welches dann beschehen als man zellet von der geburt Christi einleffhundert zwey vnnnd achtzig jar.

Nach disem hatt Cazimirus seinen zeüg ghen Halicien gefüret / damit er den Fürsten Miecislauß so ein Bastard gewesen / vnnnd von seinen brüderen vertriben worden / wider einsetze. Es hattē mehrteil alle Herren ab disem zug ein groß mißfallen / vileicht weil sie an die niderlag gedacht / so man vnder Boleslai Crinousti regierung bey diser statt empfangen: sie murreten auch weil sie zu einem außländische vnbillichen krieg / für ein Bastarden wider die rechten Fürsten vnnnd natürlichen erben / solten weyt von hauß geführt werden. Als man dises Cazimiro zu wüßsen gethon / hat er nicht darumb gebenn / sonder ist in seinem fürnemmen fürgefaaren. Wie man nun ghen Halicien kommen / ist im angezeigt das Olenolodus der Fürst zu Belsenn / vnnnd Volodomirus der Fürst zu Halicien des vertribenenn Miecislai brüder mit einem grossen zeüg vnnnd der anderen Reußen hilff sich harzu nähern: deshalben habend die vnseren erst offentlich angefangen wider den Fürsten zu griffgrammenn / vorab wider Nicolausenn den Pfalzgraffen zu Cracaw / welcher denn zeüg angefüret /

Cazimirus flücht
in Reußen.

als wann er ein vrsach an disem kriegszug were/ vnnnd Beklagten sich / sie werend dem feind alle verrathen. Dargegen warend die Keüßenn frölich vnnnd voll güter hoffnung/ auß der Heyen/zauberen/ vnnnd schwarzkünstleren waarsagung/ welche inen zügesagt es wurde inen alles nach irem willen von statt ghen: deshalben redten sie den vnseren lasterlich zü/ vnnnd verachteten sie: dann ob wol dises volck den Christenlichen glauben angenommen/ seind sie doch dem zauberwerck sehr ergeben gewesen. Es harte sich aber Cazimirus dises alles nicht bewegen lassenn/ sonder seine knechte mit kurtzē wortē/ nach gelegheit der zeit/ ermanet die schlacht zü thünd/ sprechende: Es seind eben dise feind wölche jr vorhin zü mehmalen/ darz zü auch erst kurtzlich zü Posnaw geslagen vnnnd vberwunden/ als vnser Brüder oberste feldherren gewesen/ wenig volck gehabt/ vnnnd der feind den gar vil warend: dise freud komme von einer vnbedachtenn leichtfertigkeit har / so entspringenn dise schmachwort auß einem weybischen gemüth.

Deshalben weil sie bißhar lieber für mannen dann weyber wöllen gehalten werden/ sollend sie mit der faust vnnnd schwert sich an disen böshaf tigen zungen rechen/ vnnnd auch beweysen das sie diser nammen nit würdig/ sonder iren altuorderē gleichförmig werend / von wölchen die Keüßsen Bezwungē worden. Njemit sollend sie auch verschaffen/ das sie irer väterten vnnnd verwandten seel/ wölche auff disem plag nit durch des feind manheit/ sonder betrug vnnnd verrätherey/ vberwunden vnd erschlagen/ yezzumal mit der meyneydigenn feinden blüt versünenn / vnnnd genüg thün möchten.

Reißen von Po
lenderē geschla-
gen.

Als er sie mit diser red geschreckt/ hatt er die ordnung gemacher/ vnnnd sie gegen dem feind gefüret: den Pfalzgraffen von Cracaw stellet er zü der lincken hand in den hauffen / vnnnd versach er alle sachen auff der rechten seyten: er hatt auch on verzug Befolhen lerman züschlagen/ vnnnd dem feind vrsach geben die schlacht an züfahen: deshalben haben sich die Keüßsen auch züsammen gestellet/ vnnnd jr ordnung gemacher. Nach disem ist man mit feindlichen gemüthern züsammen gerennet/ vnd ein ernstlicher streyt angangen: Die vnseren warend auff der lincken seyten vnnnd den Bogen schützen geenstiget/ also das sie anfiengen jr ordnung zertrennen: als Cazimirus dises verstandenn/ hatt er den seinen/ so in grosser noth gewesen/ hilff zügeschicket/ oder als Vincentius schreibt/ ist er personlich mit grosser gefahr seines lebens hin zü gerennet/ vnd den halbfliehenden hauffen künmerlich wider stellen mögen. Nach disem hatt man die zornmütigen Keüßsen wider hinder sich getriben/ wölche bald angefangen/ als sich das glück vmbgewendet/ die flucht zü nehmen. Also seind die vnseren den erschrockenen vnnnd zerstreüeten manlich nachgeeylet/ ein anderen ernstlichen zügeschranwen/ vnnnd den feind vber die grüne heyd geiagt. Wie die vberigen/ so auff der rechten seyten noch gefochtē/ solliches vermerckt/ habend sie auch die flucht genommen: die vnseren jagend inen nach/ vnnnd bringend vil mehr der feinden in der flucht vñ/ weder vorhin im streyt beschehen: demnach werden vil läbendig gefangen: der feinden Fürsten habend on vnderloß ire pferd abgewechslet/ vnnnd seind also entronen. Auff solliches seind die vnseren wider zü der waalstatt kommen / vnd das reich läger geplündert. Es habend sich auch die Burger zü Halicien bald auffgeben.

Deshalben hatt Cazimirus den Miecislau inen zü einem Fürsten gegeben.

ben/vnnd jm vorhin lassen ein eyd schweren/das er alle zeyt in der Fürste von Poland gehorsamme Beleyben/vnd jr getreüwer leheman wolte sein. Vincentius zeigt disen krieg etwas anderst an:nämlich das Cazimirus/als bald er Bresten erobert/vnnd der feinden zükunfft vernommen/seye mit einem kleinem hauffen mannlich vnnd freuenlich in den grossen wolgerüsteten feind gefallen/vnnd mit seinem sighafften Adler der feinden ordnung durchbrochen:dann es was sein volck auff dismaal zerstreüwet/also das er sie nit bey einander mögen haben:wie dises die andern Polen der ersehen/habend sie auch den erschrockenen feind angriffen/vnnd also den sig erlanger:nach dem aber der feinden Oberste entlossen/seye Cazimirus ghen Halicien gezogen/vnnd habe dasselbig Fürstenthumb Wicislao seiner Schwester sun vbergeben.

Weil dise ding in Reüssen verhandlet worden/hatt Wicislao 8 Alt/wölcher vorhin auff allen anlaß acht gehabt/das höchst Fürstenthumb wider zü erlangen/vnnd sich offte bey den seinen ab Cazimiro seinem Bruder erklagt/heimlich vnderstanden etlicher Herren gemüter vonn disem abzuwenden vnnd an sich zü hencken:er hatt auch yez zumal in Cazimiri abwesen allen fleyß vnnd ernst angewendet/sein vorhaben inn das werck zü bringen. Deshalbenn hatt er Lescum seines Bruders Boleslai sun mit grossen liebkoosen an sich gebracht/vnnd Jiram wölcher von Cazimiro dem Lescu zü einem Vogt geben/darzü Masaw vnnd ganz Cuiauen/mit sampt des Lesci rathschlegen geregieret/durch grosse schenckung vn verheissungen auch mit berruglichen Worten dahin bewegt/damit er von Lescu/wölcher vonn tag zü tag durch ein langwerende krankheit abgenommen/zü einem erben gesetzet/vnnd an statt Cazimiri solte sein Vogt vnnd fürmünder geheissen werden:dann er kontde wol versthen/das sein gewalt vnnd macht treffenlich zunehmen/wann er das land Masaw vnnd Cuiauen an sich gebracht hette:also hatt des Lesci gegebenner Vogt durch sein Beredung den jüngling leichtlich von seiner meinung abgewendet/dieweil er geförchtet er wurde bald harnach durch Wicislai Befelch von diser Vogtey verstorffen werden. Dann es zeiget Wicislao eigentlichen an/es were sein Bruder Cazimirus heimlich mit jm überkommen/das er an statt seines abgetrungenen höchstenn Fürstenthumb/des Lesci rechter erb solte sein. Wie nun die Masawer vn Cuiauer von dem Reüssen krieg wider heim kommen/habend sie alle auß Lesci Befelch dem Wicislao geschworen. Als Cazimirus dises verstandenn/hatt er in eyl nicht freuenlich wöllen handeln/sonder heimlich bey jm selbs gedaht wie doch der sach züthün were. Zwar er hatt ab denn Bürgerlichen kriegem ein groß mißfallen:es verwissend jm auch des mehrteil seiner Räthen/das er durch sein vnzeytliche miltigkeit vnnd barmherzigkeit seine sachen dahin gebracht/das er disen für sein feind erfare/wölchem er zü vil nachgelassen/ja das er disen nit mögen außserhalbenn dem land ein pandyten vnnd vertribenen man mögen leyden/wölcher aber billich vertriben worden. Dises leidt Cazimirus alles geduliglich/vnd vnderstünd vorhin alle mittel züuersuchen/damitt er sein Bruder vnnd seines anderen brüders sun wider auff den rechten weg möchte bringen/dan das er mit gewehrter hand sein gerechtigkeit zü dem land erhalten müste. Es ist auch das Glück diser seiner senfftmütigkeit vnnd miltigkeit bald bey gestanden/wie man auß folgenden vrsachen versthen mag.

Wicislao wirt
mit list Lesci sei
nes brüders sun
vogt.

Lescus wider
vñ Cazimiro be
gnädiget.

Als Bald Miecislans sich des Lesci Vogrey angenommen/vñd anger
fangen dessen Herrschafft zu uerwaltenn/hatt er die Landuogt vñnd
Oberkeyten abgesetzt/vñnd nach seinem wolgefallen neuwe an der selbi
ge statt verordnet/auch sich nit allein für ein verwäser oder Vogt sonder
für ein Landfürsten gehalten. Dises hatt Lescus hoch für vbel/vñnd be
klagt sich das mann seinen gar nicht mehr achte/vñnd das er fast bey dem
leben von dem Fürstenthumb verstoßen were:es vermercket auch Zira/dz
er nit mehr in sollichem ansehen/vñnd zu lest auch von menlichem gar
nach verachtet worden. Deshalben geranwe sie beid ires schnellenn rath
schlags/dieweil sie von den fromen milten Fürsten Cazimiro abgefallen/
vñnd ires vatters lestten willen geenderet hatten:wie vil mehr auch Cazi
mirus dise höchste schmach/so sie ihm bewisen/verborgen/ye mehr forch
ten sie sich auch vor dessen zorn vñd gewalt. Darumb hatt sie für das best
angesehen/wann sie jren bösen rathschlag verbesserten/vñnd seind mit
den fürnemsten Herren auß der Masau vñd Cuiavien zu Cazimiro ge
zogen. Sy bekennen auch ire misserath/vñnd entschuldigenn sich/es seye
mehr auß einfalt dan auß böshheit beschehē. Zu disem seyend sie durch Mie
cislai list vñd betrug hindergangen/welcher anzeigt/er seye also mit Ca
zimiro der sache eins worden/das er Lesci erb solle sein/wie sie dann genz
lich im glauben geben:nach disem fallend sie im zu füß/Begerende/er wöl
le jrem irchumb verzeihen:sie bittend in auch mit weinendē augen/er wöl
le sie zu guaden wider auffnehmen. Hargegen schwerend sie fürhin alle
zeyt in seiner gehorsamme zubeleiben/vñnd dem Miecislau mit seinen
Oberkeyten vñd Befehlsleuten auß dem land zutreiben. Es hatt Cazimi
rus den stehendē verzigen/vñd sie vorhin fründtlich jrer raach halben ge
straffet/auch harnach gelobet/das sie wider auff den rechten weg kömen
vñnd witzig worden. Nach dem hatt er den Lescum vñfängen/geküßet/
vñd reichlichen begaabet/darzu mit weinenden augen von im gesendet/
damit er sein land wider ein nemen möchte. Wölches der auch gethon/vñ
kümmerlich zwey jar harnach gelebt. Als er aber durch sein stränge lang
werende krankheit an leybliche krefftē gar erschöpffet/vñd solliches an
im befunden/hatt er Cazimirus zu sich beruffet/vñnd im befohlen er sol
le bey seinem leben die Herrschafft Masau vñ Cuiavien einnehmen/das
mit Miecislans harnach kein vnruw anrichtete. Wie er gestorben/ist er
zu Plosenn vonn Cazimiro ehlich vergrabenn worden. Von der zeyt
an ist die Masau alle zeyt auch das land Cuiavia ein gute weyl in Cazi
miri vñd seiner nachkömenden handen beliben. Es hatt Miecislans des
Cazimiri Succession vñ einnehmung der landen höchlich für übel gehabt/
sprechende:er seye auch zu dem halben theil ein erb an seines brüders sun
verlassenen güteren:dieweil er sich aber vor Cazimiri gewalt vñ gunst ge
fürchtet/ist er ein zeytlang zu Friden gewesen. In dem folgenden jar/als
man zellet nach Christi geburt einleffhundert fünff vñ achtzig jar/ist Ca
zimirus wider mit den Reüssen zu einem krieg kömen/ auß wölchem harn
nach der Vngarisch zug erwachsen/vñd dises auß sollicher vrsach:Als
Miecislans von Cazimiro in dz Fürstenthum zu Halicien wid eingesetzt
worden/als vor angezeigt/ist im ehe dan sich drey jar verlossen mit gifft
vergeben/dieweil sein regiment zu sträng/vñnd er die Polnischen knechte
in seiner Guardi zu seins leibs schutz vñ schirm vñ sich gehabt/auch disen
vil geneigter dan seinem volck gewesen/vorab wie er den Reüssen mit ver
trauwen dörfen. Es ist auch Volodomirus wid auß Vngarlād beruffet/
an wölches ort er sich nach d vnglückhafftē schlacht zu Halicie gerhö hat.

Dieweil

Cazimiri vrsach
zu dem Reüssen
krieg. Anno
1185.

Dieweil nun diser vernommen das Romanus der Fürst zu Vladimiri
 en seines brüders sun/vonn Cazimiro dem Herzogen in Poland abgefer-
 tiget/vnnd den nächsten auff Halicien zuge: hatt er von Bela dem Kün-
 nig in Vngaren prouandt vnnd hilff/dergleichen das er in wider in sein
 land einsetzen solte Begeret. Er hatt aber dises nit allein nit erlanget/son-
 der er ist auch in gefencknuß geworffen worden. Nach disem hat Bela ey-
 lend seinen sun Andrean mit einem starcken hauffen ghen Halicien gese-
 det/damit er dasselbig Fürstenthumb in sein gewalt solte bringen. Als der
 ghen Halicien kommen habend im die Burger mit grosser frolockung die
 thor geoffnet/vermeinnende/er füre disen krieg nit in sein selbs eigen sond
 in Volodomiri nammen/vorab als er angezeigt/ es wurde Volodomir-
 rus bald harnach kommenn. Wie er aber das schloß eroberet/hatt er frey-
 heitter die warheit bekennet/namlich er habe nit Volodomiro/sonder im
 selbs die Herrschafft eingenommen:nach disem hatt er mencklich gezwun-
 gen/das man im schweren müssen/welche sich gewideret oder seüning ge-
 wesen/die hatt er gefangen/die vberigen auß dem schloß gestossen/vnnd
 von der Oberkeyt abgesetzt/auch alle ämpter durch seine Vngaren ver-
 walten lassen. Als nun hiezwischē Volodomirus von König Bela offen-
 lich verwaret/vnnd er fast zwey jar in gefencknuß gewesenn/hatt er seine
 hütter mit gält bestochen/vnnd ist mit sampt jnen ghen Halicien geflohe.
 er konte aber das schloß nit gewinnenn/dieweil es die Vngaren besetzt
 vnnd beschirmet haben.

Deßhalben seind bald die Reußen von allen orten her zu ihm geloffe/
 vnnd angefangen die vmbliegende landschafft mit rauben verhörgen/al-
 so das er vil menschen/pferd/vnnd viech auch auß dem Fürstenthum Pre-
 mislia hinweg getriben/welche dazumal in Cazimiri vnnd der Polender
 schirm gewesen. Dises hatt Cazimirus nit erleyde mögen/sonder Nicola-
 sen den Pfalzgraffen zu Cracaw mit einem starckenn hauffen wider die
 reüber geschicket/wölche sie auch in die weytgelägene wald vnd berg/mit
 welchen Poland vnnd Reußen von Vngaren abgesunderet/hinder sich
 getriben.

Als nun Volodomirus bey im selbs volbedacht das er seinem feind zu
 schwach/vnnd das er nit mehr dörffen sorgfältig sein wie er Haliciam wie-
 der an sich bringen/sonder wie er sein leben retten möcht/fieng in an sein
 rathschlag gereüwen/das er die Reußen vnnd Polender/von wölchen er
 hilff solte gehoffet haben/vmb eines kleinen gwüns willen wid sich ange-
 reizet hatt. Er hat auch angefangen Cazimiri miltigkeit zu betrachten.
 Wie er nun durch sein Botschafft ein geleydt von im empfangen/vnd zu
 im kommen/hatt er nit allein verzeyhung sonder auch hilff leichtlich erlā-
 get/vnd hargegen ein eyd geschworen/er wölle fürhin alle zeyt in der Po-
 lender gewalt vn gehorsame bleiben. Also hatt er Pfalzgraff Nicolausen
 mit eine starcken zeüg abgefertiget in wider ein zusetzen/wiewol sich men-
 cklich abCazimiri miltten/oder leichtfertigen/oder freuelen gemüt verwū-
 deret/dieweil er dem feind hilff bewisen/vnd ein gewaltigen künig/so im
 mit freündtschafft verwädr/zü dē krieg angereizet. Es ließ sich aber Ca-
 zimirus nit so sehr des flehenden vertribenen Volodimiri bit zu barmher-
 zigkeit wenden vnd bewegen/als wehe im gethon/das im das land Hali-
 cien mit betrug vnd vnbilligkeit abgezogen worden:deßhalben vermeint
 er man müste/so bald immer möglich/den anlaß nit vonhandē geben sol-
 liches wider zu eroberen/vorab weil die Reußen ab der Vngaren regier-

Vngaren auß
 Halicien vertri-
 ben.

Hierusalem vñ
Sarracenerē er
oberet.
Anno 1199.

rung schon ein verdruß empfangen/vñ in zñ sollicher tath berüffet/auch
 jr hilff angebotten hatten. Also habend sich die Reußen zñ den vnseren ge
 thon/vñ mit einanderen an allen orton Haliciē vñlāgeret/auch vil gra
 ben vñ blochheüser vñ die statt gemache/damit man den belegeretē nicht
 zñ führen möchte:dan er wuste wol dz sie bald wurden mangel an prouiadē
 haben. Die Vngarē habend zñ anfang die belegerung frölich vñ mit gros
 ser manheit erlitten/dieweil sie verhoffetē es wurde König Bela bald mit
 einem gewaltigen zeüg zūgegen sein/vñ seinen sun mit allen denen so inn
 dem schloß gewesen dapffer entschüeten. Als aber diser zñ lang verzogen/
 vñd sie in der belegerung kein prouiant mehr vorhanden, habend sie das
 schloß auffgeben/doch mit dem geding das sie Pfalzgraff Nicolaus mit
 haab vñd güte frisch ließe abziehen. Wie sie hinauf gezogen/hatt jnen der
 Pfalzgraff etliche geschwader reüter für ein zñsaz verordnet/wölche sie
 biß an die Vngarischen grānzen beleytē solten/damit sie von den feindē
 nit beschediget wurdē. Man hatt das schloß vñd das Fürstenthum Vlo
 dimiro vbergeben. Es hatt Cazimirus durch disen sig vñ Vlodimiri ein
 sagung groß lob vñ ehr bey den außländische völdere/vorab bey dē Reüß
 sen erlangt/dieweil er disen/wölchen Bela sein wirt wider alle Recht be
 schediget/so sein feind gewesen/in seines vatters Fürstenthum gesetzt/vñ
 des gewaltigen Königs sun vberwunden vñ außgetriben. In diesem jar/
 als man zellet von Christi geburt einleffhundert acht vñ achtzig/ist Hie
 rusalem von Saladino vñ den Sarracenz gewonen wordenn/nach dem
 vñ es acht vñd achtzig jar in der Chusten hand gewesen. Auß diser vsach
 hatt Bapst Clemens des namens der drit/wölcher diser statt halben inn
 grossen sorgen gestandē/vñ allen fleyß angewendet/damit sie die Christē
 wider erobern möchten/ein zāhendē auff alle Kirchen/Bischoff/vñ Prie
 ster gelegt/auch deshalben ein Legaten in Poland gesendet. Es mochte
 König Bela auch nit leyden das sein sun der massen belegeret/ vberwun
 den/vñ von dem land Halicien was vertriben wordē:er beklagt sich auch
 wie Cazimirus die büntnuß gebrochen/so die Vngaren mit den Polende
 ren vor vil zeyten angerichtet/vñ biß zñ der stund vnuerletet an einander
 gehalten hattē. Deshalben rüster er sich mit höchster macht wid die Po
 lēder zñ einem krieg/vñ schicket von stundan ein hauffen/so er vñ sich ge
 habt/in Poland die grānzen zñnerhergen. Dergeleichen thünd auch die
 vnseren in Vngaren. Man verherget zñ beyden theilen die Landschaft/
 verbrenēt die dörffer/Blündert ster vñ flectē/füret die arbeitssältigē baurē
 vñ kauffleüt in dießbarkeyt hinweg/vñ treib dz vich vñ die pferd auß dē
 lād. Es hatt vnser völd ein grosse beschwerd ab disen sache/vñ grisgram
 mentē wid den Fürstē/dieweil er den fridē vñ freündtschafft mit dē Vnga
 ren gebrochē/vñ ein vnnorwendigē krieg angefangē/vñ des meynedigē
 feinds wegē:wölchē mā nit hilff solte beweyßen/od wid eingesetzet/sonder
 gestraffet habē/dieweil er freuenlich Polād vorhin beschediget. Es gefiel
 diser krieg dē Vngarē auch nit/vorab weil sie in dē Dalmatischē krieg mit
 dē Venedigerē zñ schaffē:doch ist dselbig durch Bapst Clemētē vñdhand
 lung zwey jar lang angestellte wordē. Dan diser Bapst hielt ernstlich bey
 allē Christenlichē Fürstē vñ stettē an/dz man Hierusalē wid eroberē/vñd
 den bekümmertē Christē in Asia hilff beweyßen solte:er hatt auch zwegen ge
 bracht dz die Venediger vñ Pisaner ire armadē in Asia abgefertiget. Es
 ist auch Keyser Friderich/Philippus d König in Frackreich/Wilhelm Kū
 nig in Sicilien/Richard König in Engellād/Otto der Herzog in Bur
 gund.

gund/vñ vil andere Fürsten vñnd Bischoff in eigener person / mit sampt
irem zeüg/vber meer gezogen.

Man hat aber inn disem zug nicht vil nuzes außgerichtet: dan es seind
gar vil leüt auß der Christen zeüg durch hunger vñ pestilenz gestorben/
darzū vil von den vngloubigen erschlagen worden. Als auch Keyser Frid-
rich in dem kleineren Armenia in einem kalten wasser Baden wöllen/ist er
durch das streng wasser vñd tieffen würbel hingezuckert/ vñd ertruncken/
als man zellet von Christi geburt eilffhundert vñd neüñzig jar. Es has-
bend auch vonn derselbigen zeyt an die Frangosen mit den Engelländes-
ren/vñnd die Venediger mit den Pisaneren/schwäre vñnd langwerende
krieg gefüret. Wir wöllend aber wider auff vnser Historien kommen/da
wir es vorhin gelassen habend.

Miecislauß zu
Cracaw wider
herr worden.

Wie nun die Vngaren vñnd Polender zu Beidenn theilenn ein groß
abscheühenn vonn dem krieg gehabt / hatt die Herrschafft bey Beiden
völckerenn angefangenn vonn dem Friden zu handlenn. Als man a-
ber disen schwärlich mögenn anrichtenn / dieweyl ein yede parthey anges-
zeiget / sie were zu erst von der anderenn beschediget wordenn/hatt man
zu lest drey jar lang einenn anstand gemacher / damit man sich hiezwi-
schen zu Beiden theilen von einē beständige fridē berathschlage möchte.

Es hatt ihm Cazimirus durch deß Vlodimiri eynsagung vñd Vnga-
rischen krieg vast bey aller Herrschafft vñd dem gangen Adel ein grossen
hassz auff den hals geladen. Desßhalben als er ongefahr in Reußen gezo-
gen/damit er etliche gespän zerlegte/ so zwüschen Vseuoloden der Belscher
Fürsten/vñnd Romano der Vladimiri herren entstanden/habend die
Herrschafft sich eylends wider in verbunden / vñnd Miecislauß berüf-
fet/damit er das Fürstenthumb wider zūhanden nemme/welches im vor-
langest abgetrungen worden. Damit sich auch das volck deßer lieber an
in hencfete / erdichten sie/ es seye Cazimiro in Reußen mit gifft vergeben
worden. Desßhalben ist Miecislauß eylends hartzu kommen/auch von der
Herrschafft/Landruogten/vñd gemeinen volck angenommen worden.
Als er sich gen Cracaw genäheret/hat man ihm der statt thor geoffnet.
Es hat im aber der Bischoff Sulco vñd Pfalzgraf Niclaus zwen gebür-
der/ so auß der Lissier oder Vulpier geschlecht erbozen / mit einem star-
cken hauffen knecht vñd iren vnderthonen/das schloßz vorbehalten/die-
weyl sie in dise conspiration vñd bündnuß nicht verwilliget. Desßhalben
hat Miecislauß on verzug ein ander schloßz inn der statt/auß güten stei-
nen vñd hertem holz disem entgegen gebawen. desßgleychen zu Bochna
ein anders/damit er auß disen verwareten orten/seiner widersächeren vñ
Cazimiri fürnemmen/köndte ein widerstand thun/vñd die vngheorsamen
straaffen. Wie nū Cazimirus von seines volcks abfaal verständiget/hat
er Volodimiro/Romano/vñd Vseuoloden etliche hilff auferlegt/vñ den
Fürstē befolhē/daß sie in eigner person mit im sollend hinweg ziehē.er hat
auch vil knecht/so vil er mögē zūwegē bringē/vñ ein besoldung angenō-
men. Mit disē zeüg ist er auß Cracaw zūgezogen/da sich dan Pfalzgraf
Niclaus mit einem starcken hauffen zu im gethon.

Als Miecislauß vernommen/daß Cazimirus mit einem gewaltigenn
zeüg hartzu rucket / hatt er seinenn sun Boleslaum / mit sampt Heinrich
Ketlingen/wellicher sein geheimster Rath / vñnd alle zeyt bey ihm ange-
halten / daß er das Fürstenthumb wider anfallen solte/ für ein zusatz inn
dem schloßz gelassen. Er aber ist inn grösser Poland gezogen/ damit

Cazimirus nim-
met Cracaw
wider eyn.

er eylands ein starcken zeüg möchte aufbringen. Ehe dann aber diser seiner parthey zu hilff kommen / hat Cazimirus mit höchstermacht angehalten / vnd das neww schloßz einweders durch den sturm erobert / oder durch aufgebung an sich gebracht (dann man schreybt mancherley weyß darvon) vnd gar verbrennet. Es hat seines brüders sun auch vast allen kriegesleuten / so bey der widerparth gewesen / nicht allein ihr läben vnd freyheit wider geschenket / sonder auch mit vil gaaben verehret. Wie wellicher gnad vnd miltigkeit er menigklich vorab seines brüders Miecislai gemüt dermassenn an sich gehendet / daß er zu nachgehenden zeyten / gar nicht mehr gedacht / wie er das Fürstenthumb wider möchte an sich bringen / so lang vnd Cazimirus geläbet hat.

Dieweyl aber die schuld dises kriegs auff Ketligenn beruwet / vnd er verstandenn / daß man ihn darumb straffenn wurde / hat er sich zu Cracaw inn die Thumbkirchen / welche zu der Heiligen Tryfaltigkeit genennet / verborgen. Als aber die Keußen auß vertrauwen des sigs vnd angebormer geyzigkeit inn den Tempel gefallen / den selbigen zu plünderenn / hatt er sich vnder das volck gemischet / damit er also vnbekannt entrinnen möchte. Nach dem aber durch Cazimiri ankunfft der Keußen lerman gestillet / vnd der schatz inn der Kirchen beschirmet / ist Ketlig in dem hauffen erkennen / gefangen / vnd von Cazimiro dem Fürsten Romano vberantwortet worden / damit er in auß dē land in das ellēd mit sich hinweg gefüret. Man hat auch die Keußen ehlich begaabet / vnd wider heim gesendet. Nach disem hat man mit den Ungaren ein beständigen friden gemacht / oder den alten wider erneuweret / welcher auch durch der Fürsten Gespräch / so in dem Flecken Scepusien gehalten / bestätigt worden: mit dem geding / daß man zu beiden theilen der schmachten vergessen / vnd einander verzeyhen solte. Hiemit solle der König inn Ungaren des Fürstenthumb Halicien vnd des gangen Keußen müßig gehn / vnd die Polender oder Ungaren für gemeine feynd oder freünd haltenn / so der einen parthey güts oder leids gethon. Zu lest habend die Herren zu beiden theilen einander mit gaaben verehret / vnd seind von disem Landtag freündtlich von einander gescheiden.

Preußen bezwungen.

Wie nun in dem land alle sachen befridiget / hat Cazimirus die Preußen / so Polescianer genennet / bekriegt / damit er (als Vincentius schreyber) die niderlag / so man vnder Boleslao Crispo entpfangen / vnd seines brüders Heinrichs tod rechen / vnd das vnglößig widerspennig volck bezwingen möchte. Inn disem zug seind ihm Boleslaus des Miecislai sun / vnd Boleslaus der Hoch mit sampt Miecislao des Vladislai seines brüders sun nachgefolgt. Nach dē mā zu der Barbaren grenze kōmen / hat Cazimirus angefangen behüt sam in gerüster ordnung fürziehen: er hat auch alle straassen wol erkundiget / vnd niemand lassen auf die fütterung oder peüt lauffen / es were dann ein starcker gewaaffneter zusatz bey inen. Zu lest hatt er an allen orten güte acht / damit er von dem listigen feynd durch auffsatz kein schaden entpfenge. Es ist auch diser fleiß vnd ernst nicht vmb sonst abgangen: dan es hatten die Barbari auf vnseren hauffen güte acht / vnd namen mit grossen listen des anlaß eben war / wie sie durch ein auffsatz etwas namhaftigs vollbringen möchten. Es gieng inen aber alle ihre list vnd betrug hinder sich. Wo hinans vnser volck gezogen / verhergeten sie alles / mit feür vñ schwerdt / verschonetenn gar keiner person / weder weyß noch man / jung noch alt / dieweyl sie alle gar erzürnet / wann sie an jre

an ire leüt gedacht/so an disen orten erschlagen worden. Ab sollichem jamer warend die Preußen bewegt/das sie gang demütiglich von Cazimir eines friden begäret:sie süchend auch bittlich an/man wölle jnen ire begangne missethaat verzeyhen. Nach disem habend sie jren schuldigen tribut erlegt/vnd mit eydsplichten verheissen/sie wöllend fürhin allem Befelch treüwlich nachkommen. Sie habend auch hundert bürgen geben/die gefangnen Polender ledig gelassen/vn die gewunnenen feldzeychen/so sie in vorgehndem krieg erlangt/wider hinaus geben. Doch haben sie nit wider zu dem Christenlichen glauben mögen gebracht werden/von welchem sie abgefallen warend. Mit disen articklen habend sie friden erlangt. Wie nun Preußen bezwungen/vnd Cazimirus seinen zeüg wider abgeföhret/auch alle krieg durch seine waaffen/miltigkeit/oder weysheit gar gerichtet/hat er sich zu des fridens künften gewendet/vn im fürgenomen die verberige zeyt seines läbens/mit der stätten vnd schlösseren erbauwug/auch mit der burgeren gesagen vnd gewonheiten zu besseren/zü verzeeren:dan er hatt bey den ausländischen vn seinem volck ein grossen nammen seiner tugent vund weysheit halben bekommen/also/das menigklich vermeinet/er wurde fürhin gang wunderbar in grossem glück registren/vnd von den seinen geliebet werden. nist war/do ist er von einem vnuerfähenlichen zu faal zu boden gestürzet worden.

Er hatt von Papsst Lucio des namens dem dritten/des martyrets S. Florianen heilthum oder gebein erlangt. als auch Egidius der Bischoff zu Mutina dises hartzü gebracht/ist er im von Cracaw mit einem grossen hauffen von allerley volck/vnd mit grossem pomp der priesterschafft/siben meyl wegs entgegen gezogen/ehlichen entpfangen/vnd in die vorstatt zu Cracaw gegen Wirtnacht/so harnach mit maurē eyngesasset/vnd vast ein besondere statt worden/vnd yetz Cleparia genennet/gestellet/vnd ein schöne kirchen darzü erbauwen. Dese kirchen hatt er mit kostlichen gezierden begaabet/vnnd ein Stifte von Chorherren dareyn verordnet/wellichen er ein gross jährliches eynkommen/zum theil von seinem güte/zum theil von Bischoff Gedeons freygebigkeit hat bestimmet. fürnämlich aber hatt er jrem Propst ein grosse pfründ geben/welliche vonn Sant Michael zu Rupen Pfarr abgezogen worden/also das er disen newwen gast vnd Patron mit höchsten eeren entpfanngen.

Diezwischen war ongefahr Sant Florianen tag vorhanden/welchen man jährlich an dem vierden tag Meyens begangen. Deshalb hat Cazimirus disen ganzen tag inn der newwen kirchen vertriben/vnd den armen gross allmüsen geben/welches er vast alle festtag gethon/also das er sich nit bald mit gastmälerey oder spilen beslecket hat. An volgendem tag hatt er ein gross maalezeyt angesähen/vn vast all sein Ritterschafft/so vorhanden/darzü geladen. Wie nun das maal am besten gewesen/die gäst frölich worden/vnnd menigklich angefangen vonn vergangenem krieg vnn grosser gefahr zureden/also/das man des Fürsten chaaren vnd glück hoch erhebt/hatt er vonn der Seel vntödeligkeit/vnnd des himmels fröud vnd wonen gang weyslich vnn kömlich geredt:dann er war vonn jugent an gang wol vnderwisen vnn auferzogen. Nach disem hatt er ein zimlich trinckgeschirz außgetruncken/ist eylends darnider gefallen/vnd in etlichen stunden gestorben. Man weysst nicht eigentlich ob er gächling inn ein krankheit gefallen/oder ober giffte getruncken/welliches ihm ein frauw zubereitet/deren er von hertzenn hold gewesen:
dann

S. Florianen heil
thumb gen Cra-
caw gebracht

Dann man hat von diesem gar vil inn gemein geredt. Es ist auch gewüß daß er mit vnbillicher liebe vnnnd dem Ehebruch beschaffet gewesen / also / daß in auch der Bischoff Sulco auff ein zeyt darumb angesprochen / vnnnd gewarnt hatt: sonst war es ein gütiger / weyser / häußlicher / ernsthafter / milder / vnd frommer Fürst / wellicher zu friden vnd kriegs zeyt groß lob vnd ehr erlanget: gegen seinen Brüdern vnd Brudersünen war er also gütig vnd getreuw / daß er sich vmb iretwillen in vil gefahr vnnnd grosse vnruw begeben hat.

Clöster in Polād
erbaunnen.

Er war der Religion vnd Christenlichem glauben gar ergeben / also / daß er zu der Kirchenzierdenn ein groß güt verthon. Zu erst hatt er das Closter Sulconien inn Gnesner Bistumb / inn Graf Rußlai flecken (wellicher on leybszerben gestorben / vnnnd den Herren Christum zu einem erben gesetzet) an dem wasser Pilcia erbaunnen / dem Cistercier Orden eyngeben / vnnnd ehe dann er zu dem Fürstenthumb kommen / reichlichen begaabet. Es hatt auch harnach der Erzbischoff Petrus durch dessenn fürbitt vil zehendenn an dises Closter vergaabet. Als er aber Fürst worden / hatt er Sant Florian ein Kirchen gebaunnen / vnd ein groß Stifte angerichtet / wie vorhin gemeldet: er hatt auch das Closter Copriunen für den vorgemeldten Cistercier Orden erbaunnen / welliches harnach die Bogonen vnd Nabdanken / zwey edle geschlechter / noch weyter begaabet / vnnnd htemit ires Fürsten exempel nachgeuolget. Dann es begibt sich der mehrtheil / daß die menschen gern iren Fürsten nachschlagen / vnd sich nach ihrem willen richten. Deshalbenn habend vnder Cazimiri Fürstenthumb etliche anderen auch andere Clöster erbaunnen / als namlich Gedeon der Bischoff zu Cracaw das Closter Vanchosen inn seinem Bistumb / auch für die Cistercier. demnach Vitus der Bischoff zu Ploscen / so von der Janinien geschlecht erborn / das Closter Buscen inn Cracaw wer Bistumb / vnnnd das Vitouier Closter inn Gnesner Bistumb / welliche er zum theil für die männer / zum theil für die weybs personenn / doch beide für den Premonstrater Orden gestiftet hatt. Ich hab auch vorhin auß Dlugosso angezeigt / daß das Closter Olinien auch für die Cistercier Mönch inn dem Bistumb Vlatislania zu diser zeyt von Somborien erbaunnen worden.

Es hat Cazimirus vast sibenzehen jar geregiet / vnd sechs vnd fünffzig jar geläbet. Er hatt zwen junge sün verlassen / namlich Lescum / so von seines haars farb der Weys genennet / vnd Cünraden. demnach ein tochter Adelheit / welliche sibenzehen jar nach irem vater gestorben / nach dem sie keüsch vnd andächtg geläbet: dann es hat Cazimirus bey seinem läben / den Boleslaum / als er noch ein kind gewesen / verloren / wie er von einer natter gebissen worden. Also ist Cazimirus gestorben / wie man zellet nach Christi geburt / eilffhundert vier vnd neüngzig jar. An dem vierdren tag nach seinē tod ist er zu Cracaw in der Thūm Kirchen / mit seiner hauffrauwen / Kinderen / vnd aller ständen großem leid / vergraben worden.

Von

A Sonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkere vrsprung/
namhafftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen thaaten/das sibende
de Büch.

Lesus der weiff mit seiner mütter Helena.



Wen nun Cazimirus ehlich zu der erden be-
statter worden/hat die Herrschafft nicht lenger wöl-
len verziehen/sonder jr fürgenommen/so bald es im-
mer müglich/einen Fürsten zu erwählen/damit nicht
inn sollichem anlaß/dieweyl kein hertz vorhanden/et-
wan ein neüwe entpörung inn dem land oder bey der
nachbaurschafft angerichtet wurde. Desßhalben hat
man zu Cracaw/als die Herren vnd Ritterschafft zu Cazimiri begre-
nuß kommen/einen Landtag gehalten. An disem ort hat man etliche tag
mancherley meinung fürgehalten/vnd der sachen nicht mögen eins wer-
den. Es vermeinet wol Fulco der Bischoff zu Cracaw/welcher auff Ge-
deon komen/man solte von Cazimiri gedächtnuß wege/Lesco seinem el-
teren sun das Fürstenthumb vbergeben/ehe dan Miecislans der Alt/vn
Vladislai sun etwas neüwes anfahren möchten. Dan er sagt: Es wurde
weder den Landsherren zu Cracaw noch zu Sendomirien wol oder eh-
lich anstehn/wen man von einem anderen stamien ein Fürsten erwölle sol-
te. Es hatt jnen Niclaus der Pfalzgraf zu Cracaw desß Fulco brüder/
vn der grösser theil auff dem Landtag/dise meinung gefallen lassen. Die
anderen waren gar darwider/sprechende: Es were ganz thorechtig vnd
gefahrlich/das man dises gewaltig Keych einem jungen knaben zu regie-
ren vbergeben solte. Man solle sich hütten/das nicht mit der zeyt dises
Keych ein erbfaal werde/oder alle zeyt auff den nächsten erben falle/wel-
liches doch bißhär nach der Altvorderen gebrauch durch ein freye wahl ei-
nen Fürste erlangt. Wan man aber ye dem geblüt oder Fürstlichen stam-
men etwas wölle zugeben/sey Miecislans der alt/einer auß Boleslai Cri-
uousti sunen noch vorhanden. Disem gehöre nach aller völkere gemeinem
Rechten das Fürstenthumb zu/nach dem die anderen brüder alle gestor-
ben seind. Dieweyl man sich aber seiner vorgenden tyranny zübesorgen/
so seyend die Fürsten inn Schlesien die nächsten auß disem geschlächte/so
von Herzog Vladislao/desß Criuousten elterenn sun/erbozenn worden.
Vnder disen sey Miecislans der Fürst zu Oppolien vn Ratiborien jnen
am nächsten gelegen/welcher mit kriegsuersand vnn grosser weyßheit
vast verümet seye. Wann diser zu einem Fürsten erwölle/werde er Mies-
cislai des Alten fürnehmen/wellicher (als wol zu glauben) nicht still si-
zen/desßgeleychen die andere Potentaten vnd völker/so dem Keych Po-
land vnderworffenn/wol mögen in dem zaum oder gehorsame erhalten/
so sie villeycht vnderstünden etwas neüwes anzufahren.

Herrschafft inn
Poland der sacht
mit eins den Für-
sten zu erwählen.

Ob man wol nicht eigentlich verzeichnet/wer diser meinung gewesen/
hatt man sie doch vast gern gehöret/vnn wäre one zweyfel das mehr
vnder

Lesus Herzog
in Poland.

vnder den Fürsten worden / wann nicht Sulco dise ernstlichen widerlegt /
sprechende: Man solle doch dem frommen Fürsten Cazimiro dise letzte ehr
beweyßen / daß man nicht seine Kinder fürüber gange: dann es vbertreffen
dise durch ires vatters verdiensten / freundschaft / miltigkeit / regierug /
vnd nächster erblinien / Beide Miecislao gar weyt. Daß aber etliche jr ju
gent vnd vnuerstand fürwerffend / seye gar nichts. Der Lescus seye yetzt
schier erwachsen / man möge jm auch wol mitler zeyt etliche auß dē Rath
zū vögten verordnen / welche alle seine rathschleg recht anschicken können.
Wie er nun dises mit allem ernst der lenge nach angezeigt / ist zū letzt me
niglich dem Bischoff Sulco zugefallen / vnd Lescus Cazimiri elter sun
zū einem Landsfürsten erwöllet worden. Mitler zeyt aber dieweyl diser
erwachsen / solle das ganz Fürstenthumb vnd die höchste amptserwals
tung bey seiner mütter Helena stehn / doch mit der cōdition vnd anhang /
daß sie nichts on rath des Bischoffs vñ des Pfalzgrafen vollbrechte / wel
che dem Knaben zū vögten vnd fürmünderen verordnet worden. Auff dis
ses hatt Pfalzgraf Nicolaus / als meniglich zugehört / der gangenn
Herrschaft auff das höchst danck gesagt / daß sie irem abgestorbnen Für
sten sich danckbar erzeiget / vñ jr liebe gegen Lescu dessen sun bewisen. Er
hat auch dem jungen Fürsten zū erst geschworen. Dieweyl man aber in vñ
seinen Brüder dem jüngling zū vögten verordnet / hat er disen eyd von me
niglichem erforderet / vorab als ihm des gemeinen volcks vnbeständig
keit vnd leychtfertigkeit / auch etlicher herren geneigten willen gegē Miec
islao dem Alten / vnd gegen dem Fürsten zū Oppolien argwōnisch gewe
sen. Also hat meniglich geschworen / sie wöllend zū allen zeyten dem Les
co treuw vnd gehorsam seyn.

Bürgerliche
krieg in Poland

Wie man dise sachen alle / nach dem vñ sie verlanffen / Miecislao dē Al
ten zū wüssen gethon / ist er vberauß sehr erzürnet / nit allein von des we
gen / daß man in fūrgangen / sonder auch daß er durch dise kurze zeyt auß
geschlossen / vnd nit in eigner person auff disem Landrag mögen zugegē
seyn. Desßhalb hat er sich zū der wehr gerüstet / solche vnbilligkeit zūre
chē. er hat auch seine vnderthone in Schlesien darzū angereizet / dieweyl
man mit gemeiner wahl vñ erkāntnuß des ganzen Polands ein Lands
fürsten erkiesen solte / vñ sie aber weder darzū beruffet noch erwartet wor
den. Die Fürsten inn Schlesien hat er leichtlich beredt / daß sie mit gemei
ner wehr vñ rathschlag den krieg zūhanden genommen. dann es thert
inen heimlich gar wee / daß inen mit betrug das Fürstenthumb entzogen /
welche doch auß Boleslai Crinousti eltesten sun erboren / also daß inē das
Herzogthumb mehr zugehörte / dann dem jungen Lescu / welcher Cazimi
ri sun gewesen / so von dem vatter gar kein erbtheil empfangen. Es hatt
auch Miecislao der herr zū Oppolien schon hoffnung bekommen / das
Herzogthumb an sich zūbringen. Nach disem hat Miecislao der Al
auch von Mescingen seinem tochterman / welcher eintweders der Pomes
ren Fürst oder Landruogt gewesen / hilff aufgebracht. Wie er nun bey
den seinen einen gewaltigen zeüg / so vil ihm möglich angenommen / ist er
eylēds auß Cracaw zugezogē / verhoffende / er möchte on alle schwerde
schleg allein durch schrecken / seine widersächer mit sampt dē Fürstenthumb
an sich bringenn. Es hat in aber sein hoffnung betrogen. Dann als der
Pfalzgraf zū Cracaw der feynden ankunfft verstandē / hat er auch ein
gewaltigen zeüg auß allen landen / so Cazimiro vorhin vnderworffen / be
samlet. Es ist auch Romanus der Fürst zū Vladimiri oder Luscen be
ruffet

trüffet worden/welcher ein starcken hauffen Reißenn dem Lesco hilff zu beweyßen/in das land gebracht. Dazwischenn war Miecislans der Alt schon in deren von Cracauw landschafft gefallen/vnnd sibem meyl von Cracauw sein läger geschlagen/also das man den feind ehe an der nehe er sehen/dann etwas von jm vernemmen mögen: doch warend die Schlesier noch nit zu hilff kommen: als dises sein widerparth verstandē/habend sie jnen fürgenommen mit der schlacht zu eylen/vnnd dem feind fürzukommen/dieweil sie jm an stercke möchten gleichfermig sein: dann wann man dise all zusamen gerucket/wurde man jnen züschwach: deshalben habend sie jr ordnung gemacher/vnnd dem feind macht geben den streyt anzufassen. Es hatt Miecislans auch nicht verzogen/sonder die seinen harauß auff den blatz geführt. Man ist mit feindlichen gemüteren zusamen gerennet. Die hat man ein erbermlichen handel erschen: dan es griffend die freünd/schwäger/Brüder/Blutsuervanten/vnnd bekandten landesen einanderen mit sollichem neyd an/das man gar kein Barmherzigkeit gehabt/vnnd aller liebe vergessen hatt.

In disem angriff seind zu beyden theilen vil vmbkommen: es Begeret gar niemad züfliehe/sond es vnderstünd ein yeder dē feind mehr zübescheiden/dann sich selbs zü beschirmen. Als auch Boleslaus des Alten Miecislans sun/vnder denn ersten mannlich gefochten/ist er vor seines vatters augen mit einem spieß durchstochen worden: wie auch Romanus vil wunden empfangen vnnd die Reißenn zum theil erschlagen/zum theil gefangen/ist er halb tod auß dem streyt gewichen: Miecislans ward fast vbel wund/als er aber seinen helm auffgethon vnnd angezeigt/wer er gewesen/auch demütiglich gebetten man solle in bey leben lassen/ist er erhalten/vnnd heimlich auß der schlacht geführt worden/also das er durch die flucht entronnen ist. Nach disem seind die leüt auß gröserem Poland geschwechet/auch wie sie jren feldherren verloren/mit der hartneckigkeit etwas müssen nachlassen: dan sie vermeineten es were Miecislans auch vmbkommen. Die knecht auß minderen Poland seind den fliehenden nit nachgeeylet/dann sie waren müd vnnd erlegen: sie hatten auch ein güte vernügen/das die hauptseher in disem burgerlichen krieg zu grund gangenn: dann sie vermeineten es were Miecislans vnder seinen kriegsleuten/als er gefochten erschlagen worden. Deshalben ist man zu beyden theilē von einanderen gezogen/als wan yemand mit fleyß gescheiden/dieweil man mit zweyfelhafftem sig von morgen fast biß zu abend mit einanderen gestritte. Nit lāg harnach als die Lesclaner jre erschlagene knecht ersucht/vnnd die peüt zusamen gelesen/ist Miecislans der Oppolier vnnd Ratisbozier Fürst/auch Jaroslans des Hohen Boleslai Fürstenn zu Presslauw sun/mit einem frischen hauffen zu der wallstatt kommen/also das sich der zerstreüwet Polnisch vnnd Pomerisch hauff bey disen gesamblet hatt. Deshalben stacten sie jre feldzeichen auff die erden als wan sie gesitzet/vnnd legerten sich nit weit vom platz da die schlacht beschehen/so har gegen die ander parthey erschrocken hin vnd har geflohen/also das man nit vermeinet/das sie jnen ein schlacht lyfferen derffen. Es habend aber diese Schlesier hoffart nit lang mögen zusehe/vorab weil jnen dz zu schanden gedienet/sonder sich bey Gouorizen dem Pfalzgraffen zu Sendomirien/so auß der Kauniten geschlecht erbozen/welches hauffen in der ersten schlacht zu einer hinderhüt verordnet/vnnd noch auffrecht gewesen/ey-

Polender ernst-
licher streyt.

T lēd

lend besamlet/in die ordnung gestellet/vnnd seind gegen dem feind gezogen. Die zornmütigen Schlesier habend den angebottenein streyt nicht wöllen abschlagen. Also habend sie mit grossem ernst die schlacht angefangen/die ein parthey/damit sie jr sach/welche durch jr verzug gar nach verloren/wider auffrichteten/vnnd die andere/damit sie jren erlangten sig behalten möchten. Wie nun zu beyden theilen ein grosse niderlag beschehen/ist Gonoricus von feinden gefangē worden. Ab diser raath seind die knecht auß minderen Poland dermaassen erschrocken/das sie die flucht genommen: doch hatt die fliehende die einfallende nacht vor grösserem schaden bedeckt. Wie nun an volgendem tag die Schlesier vernommen/das Miecislauß der Alt auff einer Rossbaar verwundet wider heim geführt/vnnd das sie von den knechten auß grösserem Poland vnnd von den Pomeranen/so jrem Fürsten nachgeuolget/verlassen gewesen/auch hiemit vermercket das die leüt in mindere Poland noch nit gar erschrocken oder überwunden/sonder das sie jr kreffte wider bekommen vnnd sich angefangen zusamlenn ein neüwe schlacht zu thun/oder aber sonst dem außländischen feind/so geschwechet vnnd ein blütigen sig bekommen/einen schaden zufügen: habend sie jre sig zeichen auffgerichtet/vil gefangenen von dem Adel hinweg geführt/vnnd seind also wider heim gezogen.

Poland besetzt.

Zu diser zeyt w3 Bischoff Fulco oder Pelca in seinem dorff Dersanzin/wölcher mancherley neüw geschrey von der schlacht vernommen: ob es auch gleich nit wol vñ des Lesers volck gestanden/hatt doch das geschrey alles vil böser gemacht/wie gemeinlich beschicht. Deshalbē war er ganz angst hafftig vnnd in grossem zweyfel/vnd schicket ein Priester auß seinem hoff gesind zu der waalsat/wölche allein zwo meyl von disem flecken gelegen/damit er alle sachen eigentlich verstünde. Dieweil er auch geförchtet/es wurde vileicht Miecislauß der Alt sich vñ ein frischen zeüg bewerben/vñ dem nechsten wider auff Cracaw ziehen/die stat zu eroberenn vnnd das Fürstenthumb ein zunehmen: ist er eylend auff ein pferd gesessenn/vnnd mit einem wagen dem fliehenden Romano der Vladimiri Fürsten nachgejaget: als er in auch in der anderen nacht ereylet/hatt er ihn gebetten er wölle der entfangenen gütath eingedenck sein/vnnd Cazimiri kinder in d höchstē not nit also verlassen. Es entschuldiget sich diser seiner schwachheit vnnd wunden halben/darzu weil sein volck zum theil erschlagē/oder in der flucht zerstreüwet worden/also das er durch kein bit mögē dahin gebracht werden/das er beleyben wöllen.

Wie er wider heim kommen/vnnd verstanden das sein brüder Pfalzgraff Niclaus ein starcken zeüg nach der flucht besamlet vnnd vnderstanden den feind zu veruolgenn/damit er sein entfangene schand durch ein ehliche raath wider außtilcken möchte/hatt er sich zu jm gethon/vnd innberedt er wölle zu erst Cracaw vnnd andere kömliche plätz mit einem zusatz benestigen: es seye des kriegs end vngewüß/vnd seye der feind yetz sein straaß hingezogen: es seye auch zu fürchten wann er dem einen theil nacheyle/das in die anderen zu ruck angreyffend/oder die läre vesten plätz einnehmend.

Zu disem habend die knecht wenig hertz vnnd müt mehr/dieweil sie jnnvorgehende schlachtē gar erschrocken: man wisse auch nit wie die vögt auffden schlösseren gesinnet/vnnd was die burger thun wöllen: die leüt henckte gemeinlich den mantel nach dem wind/vnd fallend von jren Herren ab/wann es jnen vbel geth.

Wie

Wie jnen nun beyden dise meinung gefallen/ habend sie etliche knechte hin vnnnd har in die schlösser nach gelegenheit des orts abgetheilet/ vnnnd seind mit dem gröseren zeüg auff Cracaw zugezogen/ da sich dann Casimiri weib vnnnd kind erhalten hat. Es habend aber die Schlesier vnnnd Miecislauß der Alt ein gute zeyt gerüwet/ dieweil jnen jr erst fürnemenn mit aller dingen glücklich von statt gangen/ desgleichen weil sie verstanden das die Cracawer vnnnd ire bundsgnossen/ ob sie wol zu Massgaw geschlagen/ jr hertz gemüt/ vnnnd standthafftigkeit noch nit verlornen/ sonder jhnen fürgenommen den Lescum bey seinem Fürstenthumb zuerhalten.

Als es der maßenn in Poland gestandenn/ ist Petrus ein Cardinal/ so mit dem zinnammenn der Capuaner geheysenn/ als Bapst Celestini des nammens der dritte vollmechtiger Legat/ in Poland komen. Wie nun diser etliche Synoden gehalten vnnnd vil sachen zu der Religion dienstlich geordnet/ auch andere puncten abgeschaffen/ so wider der Römische Kirchen brauch gewesen/ hatt er auch der Priesterschaft befolhen/ sie sollend ire eheweyber/ wölche sie noch biß zu diser zeyt an allen orts gehabt/ von jnen thun. Die Polender habend dises mandat nit fast vngern angenommen. Als aber diser Legat in Behem solliches auch vndersthen wöllen/ ist er gar nach von der Priesterschaft erschlagen worden. Ich wurde disen puncten von den eheweyberenn nit har zu gesetzt haben/ dieweil ich wol weyß das durch der Bapsten vnnnd Concilien erkantnuß vorhin langst in gangem Occident den Priestern/ Diaconen/ vnd Subdiaconen die ehe verbotten worden/ wann nit Dlugossus/ ein warhaffter man dises angezeigt hette. Ja wann nit Lambertus von Schaffnaburg ein frommer man geschriben/ das solliches Bapst Gregorius des nammens der sibend vor hundert jaren in Teütscher nation/ auch vnderstandenn/ welchem es gleich ergangen/ wie zu diser zeyt in Behem/ als Dlugossus anzeigt: Diser Legat hatt auch verordnet/ das die weltlichen persone offentlich in der Kirchen zusamen in die ehe wurden geben: als dise ding beschehen/ zellet man nach Christi geburt einleffhundert/ vnnnd sibenn vnnnd neünzig jar.

In dem nachghenden jar ist Vlodimirus der Fürst zu Halicien gestorben/ vnnnd den Polenderen zu einem neüwen zug vrsach geben. Es stellet den etliche Fürsten in Reußen nach der Herrschafft zu Halicien/ vnd welchen Romanus der Fürst zu Vladimiri der Oberst gewesen/ so vermeinet etwas gerechtigkeit darzu zehaben/ dieweil Vlodimiri Brüders sun/ auch umb die Polender vnnnd Lescum wol verdienet gewesenn/ als sie ein burgerlichen krieg gefieret. Die Polender begerten Halicien in ein Land vogtey zubringenn: es bewegt sie aber jr burgerlicher krieg/ welcher noch nit gar gestillet/ das sie dises land dem Romano müssen vbergeben: doch habed sie jm ein tribut auffgelegt/ wölchen er alle jar dem Fürsten in Poland bezalen solle: dan sie forchten/ wan sie dises land nit einem Herren in Reußen übergeben/ sie wurden machen/ das die Reüßenn jnen gar feind wurden. Wiewol sie auch verstandenn das dises Gemeinē nutz in Poland nit fast gut gewesen/ vnnnd das Romani gewalt/ welcher auch yetz nit der wenigst in Reußen gewesen/ durch dises land Halicien zusaal/ treffenlich gemehret wurde: doch habend sie zu diser vngelegenen zeyt jm sein bitt nit wöllen abschlagen/ damit sie jm nit erzürneten/ oder er sich nit vileicht vñ jnen abwurffe/ wölches dann jnenn fast schädlich gewesen: dann wann er an disem orts nit solte zugelassen sein/ wurde er jnen nit allein sein hilff ab

Priester ehe in
Polad durch dē
Bapst abgestelt
Anno 1197.

Auffrur in Reu-
ßen.

T ij schlagen/

schlagen/sonder die vnseren selbs vndersthen zü bekriegen. Deshalben ist ein erkantnuß von dem Rath geschehen/namlich das Nicolaus der Pfaltzgraff mit einem zeüg ghen Halicienn ziehen/vnnd Romanum einsetzen solte:dann es warend die burger zü Halicien dem Romano gar zü wider vnnd forchten sein grausamteyt. Zü diser zeyt sienge Lescus an zü bitten man wölte in auch mit dem zeüg lassen hinweg ziehen:dann er habe an seinem müßigang vnnd weyblichen leben ein groß mißfallē/wölches er biß har in dem frauenzimmer bey seiner mütter gehabt: deshalben begere er fürhin in seinem harnesch vnder den gewaffneten mannen zü leben / vnd dise ding durch langen gebrauch zü erlernen / so einem Fürsten züsthand: wann er auch in dem zeüg nicht anderst kenne zü wegen bringenn / wölle er doch dises außrichten/das seine feldzeichen bißhar gethon. So er dises nit erlange/wölle er allein mitt einem geferdten dem läger nachreyten: wie nun dem Rath dises gefallen / so des Fürsten anschleg hoch erhebt als die seinen vorfaaren wol angestandē/ist er mit dem zeüg hinweg gezogen/vnnd inn des Pfaltzgraffenn zü Cracaw schutz vnnd schirm besolhenn worden.

Romanus Fürst
zū Halicien.

Wie man in das Fürstenthumb Halicien kommen/seind jm die burger in iren waaffen wolgerüster entgegen gezogen: daß sie hatten vorhin verstanden/das man sie dem Romano wölten vbergeben. Die Polender habend sich jnen dapffer zü wehr gestellt/vnnd sie gleich in dem erstenn angriff on arbeit in die flucht gebracht. Als sie nun geschlagen vnnd abgetrieben/Begerend sie gnad/vnd sagend jnen zü / das sie fürhin dem Lescu ein grosse summa gold/silber/edelgestein/kleid/vñ pferd wölle vberantwortē/wann er sie in seinem Regiment behalten/vnnd keines wegs dem Romano begere zü vbergeben:als sie aber dises nit erlanget / habend sie verheissen alles zü volbringen/was man jnen werde aufflegen: demnach offnen sie ire thor vnd schweren Romano ein eyd zügehorsamen:es hat auch diser geschworen er wölle fürhin dem Lescu vnnd den Fürsten in Poland vnderthenig vnnd getreuw sein. Zü disem sagt er zü er wölle den burgerenn zü Halicien ein milder gnediger Herr beleiben/wölches er doch jnen harnach nit geleistet. Als dises alles außgerichtet / vnnd Lescus seinen zeüg lauffen lassen/ist er wider ghen Cracaw gezogen.

Miecislau der Alt regiert zü dem anderen mal.

Miecislai listige
bandlung.

D Wol Miecislau der Alt nach der schlacht zü Masaw/wölche im nit recht von statt gangen/etwas langsamer zü dem krieg gethon/ist er doch in seinem gemüt gar nit zü friden gewesen:er hatt auch die gedanken/das jm das Fürstenthumb vnbillich(wie er vermeint) entzogen/nit wölten von hergē schlagē. Dieweil er aber mit offner macht dises nit mögen zü wegen bringen/hatt er jm fürgenommen solliches mit betrug vnnd list zü vndersthen. Deshalben hatt er zü erst das land Cuiasien/so in Cazimiri kinderem gewalt gewesenn / mit list an sich gebracht/vier jar nach dem das die schlacht zü Masaw mitt seinem grossen schaden beschehen was.

Wie man nun dise vnlobliche raath nit mit gewehrter hād gerochen/dieweil die Fürsten zü jung / vnnd die Pfaltzgraffenn zü Cracaw vnnd
Sendes

Sedomirien/8 sache nit eins gewesen/wölches auch dahin gerathen/also sie einander mit neyd vnnnd hassz der massen zu gesetzet/das Gonoricus auß dem land müssen weyhen/hatt Miecislans im fürgenommen noch grössere sachen zu vndersthen. Deshalbenn hat er bey dem Bischoff zu Crauw vnnnd bey seinem brüder dem Pfaltzgraffen mit grossen gaben vnd verheissunge angehalten/das sie im mit verräterey zu seinem handel wellen beholffen sein. Als im aber dises nit von statt gangen/hatt er vnderstanden das weyblich geschlecht/wölches zu vil gleübig/vnnnd durch blödigkeyt leichtlich mag betrogē werde/mit güte liebko sendē worten zu versüchen. Deshalbenn hatt er zu erst sein Botschafft zu Helena des Lesci mütter/wölche da zumalen alle sachen verwaltet/abgefertiget/sprechende: es seye Lescus nit mit ordenlicher wahl zu dem Fürstenthumb kommen/er möge auch nit lang wider seinen willen inn güter rüw bey dem Fürstenthumb Beleybenn/vorab weil im dises zu dem anderen mal entzogen/also so das er es mit aller billigkeit müsse vndersthen an sich zu bringen/vnnnd die schmach zu straffenn. Zu disem habe er genügsamme rathschleg/vnnnd mangle im weder an anheimischem zeüg noch ausländischer hilff. Hergegen seye Lescus ein kind/vnnnd seye seinen Vögten niemand hold/also das fast der gang Adel heimlich auff seiner parthey seye. Zu disem seye der rath in zwo partheyen abgetheilet/vnnnd der sachen nit eins. Dises seye alles für im/vnd dem Knaben fast schedlich: dises habe man erst kürzlich genügsam erfaaren/als er das land Cuiauiē on allen widerstand eingenommen. Wann sie im aber das Fürstenthumb zu handen stellen/wölle er jren sünen das land Cuiauiē wider geben/dise zu ritter schlagen/vnnd an kinds statt annemmen/vnd on zweyffel im zu nachfaren an dem Fürstenthumb verordnen: zu disem seye er alt/vn möge nit lang regieren. Es möge auch hiezwischen/bis Lescus erwachse vnnnd zu dem Fürstenthumb tauglich werde/die herrschafft Poland vil kömlicher vonn im/so von dem Fürstlichen stammenn erbozen/vnnnd Lesci vatters brüders seye/dan vonn frembden dieneren vnd knechten geregieret werden. Die Polnischen Herren vnd Adelsagenossen habend ein grossen verdruß ab jrer mitgesellenn regierung/vorab als sich dise jres regiment/jren gewalt zübestätigenn/mißbrauchend. Hiezwischen kēne auch weder er/nach andere Fürsten leyden/das die geringen personen das regiment in jren handen habend: deshalbenn werde des Lesci Fürstenthumb mit sampt seines vatters erbfaal in grosser gefahr sthen/wie man dises mit des Gonoricien/vnnnd Niclausenn zweytracht genügsam versthen mag: dann ob wol Gonoricus auff diß malen dem Nicolao als dem geweltigeren gewichen/ist doch nit gleüblig das er lang werde zu friden sein/vorab als er sich auff sein geschlecht vnnnd partheyen macht/desgeleichen auff der Behemen hilff/zü wölchen er geflohen/vnnnd von wölchen er früntlichen entpfangenn/verlassenn habe.

Wann er aber durch jr hilff vnnnd rath zu einem landsfürsten worden/wölle er dise ding alle wol stillen vn̄ zu friden bringen/auch ein reich Fürstenthumb in kurzen zeyten dem Lesci verlassen.

Als nun das gleübig weib mit disen worten beredt vnnnd vberwunden/ist sie wider der vögten vnnnd der anderen herrschafft willenn/Miecislans anforderung zu willen worden/so verr vnnnd diser sein zusagung mit dem eyd bestätigen wurde. Wie diser solliches gern angenommen/vnd ein tag darzu bestimmet/so S. Bartholome zugeeignet/ist er mit vil herlichen

T ij gleids

Miecislans
der herr in Po-
land.

geleydsleutē von seiner ritterschafft ghen Cracaw kommen / vnnnd von der Fürstin / nach irer zusagung / fründlich entpfangen worden. Es habend auch die herrschafft zu beyden theilen geschworen / alle dise puncten / wie man der sachen eins worden / steiff vnnnd vest zū halten. Zu disem habē die Bischoff / durch Heinrich des Erzbischoffs zu Gnisen rathschlag wölcher auff den angestorbenen Zdislaum (auffs Miecislai erkennnis) ehe dann ein freye wahl gangen / an das Bistumb kommen / alle die verflüchet vnnnd inn den Bann gethon / wölche etwas von disem vertrag übersehen / vnnnd nit halten wurden. Also ist Miecislauß wider zu dem Fürstenthum kommen: es ist auch Helena mitt ihren sūnenn ghen Sendomirien gezogen. Nit lang harnach ist auch Gonoricus durch seiner fründen schreiben wider inn das land beruffet worden: wölcher vonn Behem wider inn Poland kommē / dieweil er nicht mehr mit Pfalzgraff Niclaus zu thūn gehabt.

Endrung inn
Teütsch landen.
Anno 1200.

In disem jar als man zeller nach Christi geburt zwelffhundert / an dem dritten tag Meyen / ist zu Nitrag ein grosser erbidem angangen / wölcher in etlichen folgenden tagen in Poland vnnnd vmbbligendenn landtschafften vil gebeüw erschüttert hatt: dieweil aber dises in vnseren landen fast vnuerhöret / hatt man es für ein wunderzeichē gehalten. In disem jar ist Constantinopel von Franzosen vnnnd Venedigern erobert / vnd der Keyser zu Constantinopel Alexius entronnen / wölcher ghen Halicienn geflohen: als aber der sichafft feind den jungen Alexium an dessen statt verordnet / vnnnd der selbig bald harnach von seinem volck erschlagen worden / ist Balduinus ein Franzos Keyser worden / wölcher alle irthumen in dem Griechischen Reich auffgehebt / vnnnd das Orientisch Keyserthum der Römischen kirchen versünnet vnd vnderworffen hatt. Hargegen seind in Asia der Christen sachen von tag zu tag ye lenger ye böser / vnnnd bald harnach gar zu boden gestürzet worden. Es ist auch das Königreich Gracana in Hispanien in der Sarracenen gewalt kommen. Demnach ist Engelland vnnnd Ireland de stül zu Rom zinsbar worden. Als aber in Teütschlanden Keyser Heinrich / Keyser Fridrichen sun vnnnd nachsaar dz Königreich Sicilien / durch sein hauffrau Constantia an sich gebracht / vn̄ seinem sun Fridrichen / so noch kümmerlich drey jar alt gewesen / zu einē Römischen König erwehlet / hatt er durch sein absterben ein grossen gespan vnnnd zand nach im in dem Reich verlassen. Dann es hielte sich Philips der Herzog in Schwaben / des jungen Keyfers Vogt vnnnd vatters brüder / nit für ein Vogt sonder für ein Keyser / wölcher auch zu Wenz nach alter gewonheit gesalbet vnnnd gekrönet worden.

Dises habend etliche Fürsten hoch für übel gehabt / vnnnd im ein widersecher erwecket / namlich Otten den Herzogen in Sachsen / wölchen auch Papst Innocentius des nammen der drit bestätiget / vnd hargegen Philipsen in den Bann gethon hat. Auf sollichem seind die Partheyen zu beyden theilen angangen / vnnnd ein güte zeyt in Teütschlanden burgerliche krieg gewesen / Bis das Philips erschlagen vnnnd Otto gestorben / also das Fridrich erwachsen / das reich angenommen / vnnnd wider friden gemacht hatt. Von disem Philippo hatt Premislaus oder Ottocarus der Herzog in Behem die Königliche Cron entpfangen / vnnnd seinen nachkommenden vberantwortet / welches etliche vorgehende Fürsten vnderlassen / als sie durch burgerliche krieg verhindert worden.

Als auch in Vngaren zu diser zeyt Emericus nach seines vatters Bela

tod/nit on grosse ver hinderung seins Bruders Andriesen/etliche jar geregiet hat ret/er seine sun Vladislau/vn als diser bald gestorben/seine Brüd Andriesen zu einem nach faren verlassen. Wir wöllend aber wider auf vnser Historien kommen.

Es hat Helena Miecislau ein ganges jar mit Brieff vnd vilfaltigen Botschafften vmb sonst/seiner verheissung halben/ermanet/welcher alle zeyt die gemeine geschafft vnd leybs blödigkeit jr für geworffen/ vnd sich hiemit entschuldiget. Zu lest ist sie selbs gen Cracaw gezogen/ vnd vermanet in ernstlich zu gegen des vertrags/wie man mit einanderen der sachen eins worden. Er zoch sie aber durch freündliche wort vnnnd verheissung nur auf. Sie lag im aber hart an/Begeret/man solte jr glauben halten/vnd beklagt sich/man habe den eyd an jren gebrochen. Do hat er angefangen nichts mer verbergen/sonder gesprochē/es seye niemand schuldig ein vnbillichen vertrag oder eyd zu halten/welcher wider aller völkens Recht oder die natur selbs geschehen seye: Er habe nach gemeinem natürlichen Rechten selbs gewüsse erben vn ehliche kind/welche jecz erwachsen/vn das Fürgenthüm regieren mögen: es wäre ein grosse schand/wann dise durch ein vertrag oder besondere freyheit/vō der schuldigen successio vn nachfolgung am Keych solten außgeschlossen seyn. Man solle auch nit die erwachsne sun verschupffen/vn frömden kinden ein solliches Fürstenthüm vbergeben. Dergestalt ist Helena hingelassen vn verstoßen worden/also dz sie mit grossem kummer ires gemüts angefangen jr gäch vrtheil/vn daß sie zu bald gelauert/zū verwerffenn: sie ließ jren auch der Herrschafft rathschlag zu spat gefallen/welliche ihren zu gelegner zeyt das best gerathen/vnd sie aber nicht volgen wöllen: doch hat sie mit irer sorgfeligkeit für die kinder nit nachgelassen. Wie sie nun wider gen Sendomiria kommen/hat sie hin vnd wider Brieff vnd Botschafft zu der Herrschafft vmb Cracaw gesendet/welcher rathschlag sie vorhin verachtet/vnd so sie vermerket/jren vmb Cazimiri ires ehemanns gedächtnuß günstig zuseyn/vnd sich ab Miecislai vnbilligkeit vnd meinyd höchlichen erklagt/ auch dise vmb hilff angeruffet/sprechende: es seyend Cazimiri verdienst in Gemeinen vnnnd Besonderen sachen noch allenthalben vorhanden: Beweinet auch hiemit/daß durch Miecislai betrug vnnnd jr weybliche thorheit/dessenn verlasne junge kinder vnbillich verachtet/vnnnd seyend von dem Keych verstoßen worden. Deshalbē begäret sie/was bißhär durch sie verfalet/solle die Herrschafft wider verbesserē/vorab dieweyl sie alle mit dem eyd bestätiget den vertrag/welchen Miecislau mit jren aufgerichtet/vestiglichen zu halten. Sie thut jnen auch grosse verheissungen hinzū/vnd vndersteht Miecislau verhasset zū machen. Es hatt auch diser selbs die Herren vnd Ritterschafft erzürnet/dieweyl er etliche von jren alten gütern vnd wonungen verstoßen/vnd dieselbige seinen dieneren oder hofgesind vbergeben/welche auß grösserem Poland gewesen. Zu disem verlihe er denselbigen alle Oberkeiten/vnd ließ die landsassen alle zeyt faren.

Miecislau hat
tet den vertrag
nicht.

Rescus der Weyß mit seiner müter Helena zu dem anderen mal.

Deshalben habend alle Herrenn sich wider Miecislau verbun- Helena mit Le-
den/ als wann schon ein feldzeychen aufgeworffenn. Wie sco wider eyngo
nun Pfalzgraf Nicolaus zu Cracaw ihr Oberster gewesen/ setzet.
T iij vnd

vnd er ein grossen anlaß bekommen / als ongefahr Miecislans nicht zü-
gegen / hatt er Cracaw eyngenommen / auch Helenam mit sampt ihrem
sun Lesco eylendts berüffet / vnd wider eyngelassen. Nach disem hatt er
auch die vberigē schlösser vñ vesten plätz / so in deren von Cracaw land-
schafft gelegen / on arbeit eroberet / als dise vonn ihnen selbs darauß ge-
wichen / welliche auff Miecislai parthey gewesen / fürnämlich dieweyl sie
verstanden / daß die gang Ritterschafft zü Cracaw mit einanderen der
sachenn eins worden / vñnd ein Bunde züsammen geschworenn hatten.
Doch ist allein Bythomia (als Dlugossus meldet) inn Miecislai gewalt
beliben / welliche statt zwölff meyl vonn Cracaw an der Schlesier gren-
zen gelegen / so geleych am anfang von jm beuestiget vñnd mit knechten
besetzt gewesen / damit sie sich inn sollichem zufaal erhaltenn möchte.
Ich kan aber nicht finden / wie sie inn dessen gewalt kommen / dieweyl sie
dem Fürsten zü Oppolien zugehörig. Vonn disem ort hatt man här-
nach zü mehmahlen in die umbligenden flecken vnd dörfen gestreyffet.
Inn disem Jar ist Boleslaus der Hoch oder Lang / deß Vladislai sun
vñnd Fürst zü Preßlauw / nach dem er inn kürzer zeyt vier sun verloren /
gestorben / vñnd allein Heinrichen mit dem Bart zü einem erben verlassen.
Diser hat die Cistercier Mönchen auß dem Portenser Closter berüffet /
vñnd an der Benedictiner stat inn das Closter Luben gethon / welliche vil
wollust vñnd mancherley müerwill inn Poland vollbracht / so noch heuti-
gts tags Deporta oder Daporta genennet seind. Es hatt aber sein sun / so
auß den vieren der elter / vñnd Bischoff zü Preßlauw gewesen / darzū Ja-
roslaus genennet worden / die statt Tyssa mit sampt der landtschafft / so
jm von dem vatter eyngeworben / mit ewigem Rechten an das Bistumb zü
Preßlauw vergaabet.

Miecislans stel-
let wider nach
dem Reych.

Als nun Miecislans von dem Fürstenthumb zü dem dritten mal ver-
storben / hatt er nicht vnderlassen wider darnach züstellen: es ist ihm auch
sein fürnemmen gerathen / wie er abermalen mit vorgehenden articklen
die sach angefangen. Dann dieweyl er verstanden / daß er sein verlorenn
Fürstenthumb schwärlich mit dem schwerdt an sich bringenn / ist er wider
mit güten Worten vñnd betrug an Helenam gerathen / sprechende: Er seye
nicht daran schuldig / daß man den vertrag nicht gehalten habe / sonder
die Herrschafft zü Cracaw / vorab Pfalzgraf Nicolaus: dann dise ha-
bend ihm nicht wöllen zulassen seine verheißung zü erstatten. es seye auch
ein ursach gewesen / daß er von dem land vertriben / dieweyl er seines brü-
ders Cazimiri sun / wider ihren willen / an Kindesstatt wöllen annehmen.
Er seye bereitet glaubenn zühaltenn / vñnd das land Cuiantien on allenn
verzug ihren vñnd den kinderen zühanden zustellen. Was auch wey-
ters im vertrag begriffenn / solle sie nach ihrem wolgefallenn mit brief-
fen vñnd sigel versichern.

Wie er sie nun mit disen wortenn erweichet / ermanet er sie / daß alle sa-
chenn hinder der Herrschafft sollend verhandlet werden / auch vor allenn
dingen Pfalzgrafen Nicolausen von jr thün / vñnd inn das ellend verwey-
sen / wann sie jr vñnd dem kind wölle langen wolstand erhalten. Dann er
seye ein anführer mann / wellicher nach seinem müerwillenn die Fürsten
eynsetze vñnd wider entsetze / damit er inn eines anderenn nammen Herr
seye. Es verstünde Miecislans wol / daß allein diser ihn an erlangung
deß Fürstenthumbs verhinderet / dieweyl die vberigenn Landsherren
zü Cracaw auß dises manns autoritet gesehenn. Dergestalt hatt er
das

Das weyb/welches leychtlich alles glaubt/wider beredt. Es warent auch etliche verbündtliche leüt/welche von tag zu tag das weyblich gemüt wider den Nicolausen angereizet: dann es geschicht mehrtheils/dz man die höchste ämpter vnnnd Oberkeit/on viler menschen verlegung/nicht wol verwalten mag. Wiewol auch gemeinlich/wann es yemand wol vnnnd glücklich geht/vnd er allenn sachen recht thut/neyd vnnnd hassz/als ein statiger gefert/mitlauffet: es ist auch wol glöublich/es habe Gonorticius disen anlaß nicht vbersehen/damit er sich an seinem feynd rechen möchte. Als aber Nicolaus von des weybs rathschlag innen worden/ist er zu Helena vnd iren sünen gangen/auch seine verdienst vnd geneigten willen gegen iren erzellet/vnd sie ernstlichen gebätten/sie wöllend verschaffen/damit nicht sein ehr/leyß vnd güt/seinen feynden vnd mißgünstigen verrathen werde: dann es seyend dise seine feynd worden/dieweyl er ihnen begere getreuw zuseyn/ja dieweyl er sein leyß für iren wolstand vnd Regiment inn vil gefahr Begebenn habe. Er wüsse wol/das er durch keines Besonderen neyd dermassen angefochten/sonder das Miecislauß in begere mit grosser schmach abgesetzt vnd verschicket zu werden/dieweyl er dessenn listigen anschlegenn widerstande/vnnnd seines frommen Cazimiri kinder/so vmb den gemeinen nutz wol verdienet/mit allem ernst begäre zubeschirmen. Dann dieweyl er noch aufrechtig/könne man die jungenn kinder nicht verstoßen/oder von dem Fürstenthumb treyben. Dermassen Begegend die wölff/man solle inen die hund hinaus geben/damit sie bester grösserenn schadenn inn der herd vnnnd bey dem vch thun mögend. wann sie nicht ein anderen sinn fassen/werde diser einer bald vber iren kopff außgehen.

Nach dem er verstandenn/das das vnuersünlich weyb durch sein Bitt nicht bewegt worden/ist er den nächsten gen Posnaw zu Miecislao gezogen/ob er wol sein grösser feynd gewesen/damit er sein leben vnd wolstand erretten/auch sich hiemit an seinen feynden vnnnd an dem vndanckbaren weyb rechen möchte. Die grossen wolgebornen personenn mögen kein schmach lang leyden/sie werdend auch oft dermassen erzürnet/vnnnd durch jr hoch gemüt/welliches sie nicht gewaltig seind/Bewegt/das sie vil böses anfahend/vnd etwan wider jr eigen vatterland nichts gütes anrichtend. Es vermeinet auch Pfalzgraf Nicolaus/es wurde Miecislao sein abfaal nicht vnangennam sein/als der wol erkennet/wie vil an seiner einigen person gelegen/das Fürstenthumb zu erlangen oder zubehalten. sein hoffnung hat im auch nicht gefälet. Deshalbten Begeret er von im/er solle im alles das verzeyhen/so er im bißhär zu leid gethon/so wölle er fürhin sein getreuw diener seyn: ja wie er bißhär Cazimiro vnd seinen kinderen dapffer beygestanden/wölle er fürhin auch thun/vnd inn kurzem so vil nutzen/als vil er im inn vergangner zeyt schädlich gewesen.

Miecislauß hatt in freündlich vnd wol empfangen/auch ehrlich vnd freygeblich behalten/vnd nach dem er im grosse verheißung gethon/wider lassen von im scheiden. Also hat er durch disen in kurzer zeyt on arbeit

das gang land Cracaw in seinen gewalt gebracht/bey welchem

man wol verstehn mag/in was authoritet vnd ansehen

Nicolaus zu diser zeyt bey menigk-

chem gewesen.

Miecislauß

weyblichs güt
blödigkeit.

Miecislauß der Alt zu dem dritten mal.

Miecislauß hal-
tet kein vertrag

Nach diesem hat Miecislauß angefangen öffentlichen zu bekennen/ **N**er seye nit schuldig mit Helena den vertrag oder eyd zu halten / die-
weyl er nicht mit irem willen / sonder durch Nicolausen vnderhand-
lung zu dem Fürstenthumb kommen. Er hatt auch kein vernügen / daß er
das land Cuiavien seines Bruders sünen nicht wider zuhänden gestellet/
sond er hat inē auch den flecken Disligen vñ drey andere schlosser / in Sen-
domirter landtschafft gelegen / abgetrungen / sprechende: Dise plätz seyēd
seyñ / vñ gehörend zu dem Fürstenthumb. Wie er mit disen dingen umb-
gangen / vñ gedacht / wie er das ganz Keych inn Poland wider zusam-
men vñ an sich möchte bringen / ist er vnuersehenlich gestorben / als er
drey vñ sibenzig jar alt gewesen / do man zalt nach Christi geburt zwölff
hundert vñ zwey jar. Man hat in zu Calissien begraben / inn S. Pauli
des Apostels kirchen / welche er gebauwen / vñ mit einem hohen Stiffe
von Thümherren gezieret hat. Als man aber zu nachgehenden zeyten dise
Kirchen vñ Statt an ein ander ort gebauwen / ist dessen begrebnuß vn-
der dem himmel gebliben. Es hatt diser Fürst auch an anderen orten vil
an die kirchendienst vñ gezierden gewender: dann er hatt zu der zeit als
er von seinem Bruder Vladislao vertriben worden / die zwey Clöster Lan-
den vñ Vangrouen erbauwen / vñ reichlichen begaabet. In dise hat er
Teütsch Cistercier Mönch getho / welliche drey meyl von Cöln auß dē Clo-
ster Altenberg berüffer worden. Zu diesem hatt er zu ewigen zeyten verord-
net / dz mā keine ande Mönch dan vō Cöln in dise Clöster solte annemen /
darum dz er zu Cöln vast ehlich gehalten worden / als er in seiner jugent /
auß liebe der Religion / an dises ort komen. Also reden Dlugossus / vñ der
Wiechowier von disen beiden Clöstern. Wiewol man aus Miecislai Bul-
la nit verstehn kan / daß dise allein den Mönchen von Cöln oder den Teü-
schen vbergeben.

Geistlich stand
in Polād gemehe-
ret.

Diser Miecislauß hat auch zu Posnauw bey Sant Michael ein spital
gebauwen / in welliches man die armen aufnehmen vñ erhalten sol-
le / vñ dises mit vil dörffern begaabet / auch dasselbig den Spitalher-
ren von Jerusalem zu verwalten besolhen. Es schreybt Dlugossus / daß
das Benedictiner Closter zu Cosciolen / in der vorstatt zu Calissien / auch
von im solle erbauwen seyn. desgleichen das Closter zu Luben an der O-
der in Preßlauwer Bistumb. So vil aber das Closter Cosciolen belanger /
stimmet die zeyt nicht darmit: dann man sagt / es solle erst acht jar nach
Miecislai tod erbauwen seyn worden. es seye dann villeycht bey seinem le-
ben angefangen / vñ zu lest von seinen kinderen außgemacher / oder inn
seinem Testament zu bauwen verordnet gewesen. Eben diser Scribent ist
mit dem Closter Luben auch nicht einer meinung / welches man dan auß
denen sachen verstehen mag / so vorhin angezogen wordenn. Ich gedenc
aber / er habe von disem Closter Luben geredt / so in Posnauwer Bistum
an dem wasser Warta gelegen. Es hat Miecislauß der Alt zwen erbē ver-
lassen / namlich Otten vñ Vladislauß: dan die anderen warend yetz ge-
storben. Es ist aber auch Otto dem vatter bald nachgefaren / vñ ein jun-
gen sun hinder im gelassen / so Vladislauß geheissen / welcher harnach der
Speyer genēet worden / von wegen seines vilfaltigen außspeyens / so er
thun müssen. Seines vatters Bruder Vladislauß / so mit dem zünammen
der Groß / vñ auch Lasconogus / vonn seinen kleinen schendlen hār ge-
heissen

heissen worden/ist ein zeyclang dessen vogt gewesen.

Vladislaus Lasconogus.

Als Wicislaus der Alt gestorben / ist vast die gang Herrschafft zu ^{Landtag zu Cra} Cracaw dem weyssen Lescu angehangen / sprechende: Man könne ^{caw.} nicht wol bey Lesci leben ein anderen Fürsten erwölen / dieweyl diser jr natürlicher herr / auch mit gemeiner wahl zu einem Herzogenn erkoren / vnd aber durch Wicislai beschiff vnd Berrug von dem Fürstenthumb kommen were. man könne auch wol sehen / daß Gott der Herr im des Lesci regierung gefallen lassen / dieweyl Wicislaus / so das Keych angefallen / vö Gott gestraffet / vñ also bald gestorben seye. Diser meinung war Nicolaus der Pfalzgraf / vñ sein brüder Bischoff Sulco gar zu wider / welche zu diser zeyt in grossem ansähen vnd gewalt warend / von wegen jres alten geschlächts vnd grosser freundschaft / also / dz es ganz schwär gewesen wider jren willen etwas auff dem Landtag zubeschliessen. Es war aber Pfalzgraf Nicolaus Helena des Lesci mütter vast feind / von wegen der schmaach so sie im vormalē Bewisen. Zu disem wüßte er wol / daß Gonoricus / sein tödlicher feynd / in Helena vnd Lesci rath der oberest vñ liebste freünd gewesen. Doch seind sie auch dem grossen hauffen zügerretten / vnd aber dises erlanget / daß man Lescum mit dem geding zu de Fürstenthumb lassen / wañ er Gonoricien verschicken wurde. Deshalben hat mā ein Botschafft zu Lescu abgefertiget / vñ im des Landtags Befelch angezeigt. Dieweyl er aber von wegen dises angehenckten punctes des Gonoricien halben im zweyfel gestanden / hat er sich berathschlaget / wie der sachen zu thun were: es gedauert ihn wol thorechtig oder schädlich zü seyn / wañ er das angebotten Fürstenthumb solte aufschlagen / oder lieber wölen einem anderen gehorsamen / so er doch vber menigklich regieren könte. Er wolte aber auch sein getreüwen lieben rathgeber / so wol vmb ihn verdienet / nit also mit höchster schmaach verweyßen / vermeinende / es were vnbillich / daß man im dermassen schwäre artickel fürhalten solte. Als er aber verzogen / hat in Gonoricus selbs ermanet / er solle disen grossen anlaß von seiner wegen nit auß der hand lassen. Hiemit thue Lescus im selba vñ seine nachkomenden vast vbel / wañ er von seines (eines altē māns) wegen / so nit vil tag mehr zü leben / also / daß er alle stund seines tods vngewüß seye / das Fürstenthumb lasse an einander geschlächte kōmen. Er wölle gern zu seinem nutz vnd ehr in das ellend ziehen / dieweyl er von hertzen Begere auch sein leben für in darzūsetzen. Es werde im dise verweisung zu ewigen zeyten loblich vnd ehrlich seyn / dieweyl er dise zu wolstand vñ nutz eines fromen Fürsten zūhanden gekommen.

Es hat Gonoricien red den Lescum sehr bewegt / dieweyl er dessen grof ^{Lesci gerecht} seliebe / vnd hochheit seines gemüts genügsam darinn gespüret. Deshalbe ^{heit.} hat er sich dahin geneigt / daß er von stundan gesagt / er frage dem Fürstenthumb nicht so vil nach / daß er sein getreüwen rathsmann verrachē / vnd on alle schuld von seinen ehrenämpteren absetzet / darzū auß dem vatterland verweyßen wölle / damit er das Herzogthumb an sich bringe.

Das Fürstenthumb gehöre ihm auß zweyenn visachenn mit recht zu: Erstlich seye er Cazimir erb / demnach vorhin auff dem gemeinenn Landtag zu einem Fürsten erwölet vñnd erforderet / welliches er doch vonn der zeyt nie aufgebenn. Es gefalle ihm aber dises Tyrannisch spruchwort

spriuchwort gar nicht/Namlich:wan man das Recht brechen/solle es der Regierung halben geschehen/dieweyl er von seinem vatter vnd Alnuorden gelernet/den vnderthonen mit aufrechtem Billichem Regiment vorzustehn. Deshalben sollend jnen die Herren zu Cracaw ein anderē Fürsten mit disen articklen suchen/er wölle lieber an seinem kleinen väterlichen land vernügen haben/dann das Fürstenthumb mit schanden an sich zu bringen. Also hat er mit disem Befelch die Legaten traurig lassen vom jm hinscheiden/welche ab ires Pfalzgrafen hochmüt/vermesseneit/vnungebürlichen zorn ein gros mißfallen getragen. Wie man des Lesci meinung verstanden/hat man sich auff dem Landtag zu Cracaw wider vō dem Fürstenthumb Berathschlager. Es gefiele mehrtheils der vorgehender erkenntnuß vnbilligkeit sehr vbel/das man Gouozicien verweyssen solte: sie verwünderten sich auch ab Lesci tugenden/vnd Königlichē hohen gemüt/wellicher lieber wölle des Fürstenthumbs manglen/dann einem vnschuldigen getreuwē Rathsmann vnbilligkeit beweyssen. Ob sie aber wol vber Nicolaum erzürnet/konnte man doch die erkenntnuß nicht geleych aufheben/vorab als diser darwider gewesen/sprechende: Es seye Lesci antwort voll pracht vnd hoffart.

Vladislaus nimmet das Fürstenthumb an.

Als Lescus sein geneigten willen vnd grosse liebe gegen Gouozicien erzeigt/forchte Nicolaus dessen gewalt noch mehr/vnd trachtet mit allem ernst darnach/wie man einem anderen dann Lescus (er were gleych wellischer er wölle) das Fürstenthumb vbergeben möchte. Er hatt auch zu lest verschaffet/das Vladislaus Lasconogus des Altē Nicislai sun/als ein rechter erb/in seinē abwesen/zū einem Fürsten erwehlet worden. Die Legaten so man an in geschicket/habend schwärlich von jm erlangt/das er das angebotten Fürstenthumb wölle annehmen. er hat auch nit wölen in jr wahl anderst verwilligen/dann so Lescus dises keines wegs wurde annehmen: dann er forcht dessen gewalt/vnd gedacht noch wol/das sein vatter ein mal oder zwey/disem zugefallen/durch den Rath zu Cracaw verstoßen/vnd von dem Fürstenthumb war vercriben worden. Deshalben hat er zu Lescus gesendet/vnnd jm zūwüssen gethon/was der Landtag zu Cracaw an in erforderete/vnnd was er in zu antwort geben/sprechende: er wölle gar nicht wider Lesci fürnehmen handeln/welchem vorhin langest das Fürstenthumb vbergeben/also/das er in nicht begere jm selbs zu einem feynd zūmachen. Er seye auch nicht so begirig zu regieren/das er von wegen des Fürstenthumbs anders thue/weder aber einem Blutsfreund wol anstande. Auff solches gab jm Lescus zu antwort/er habe keines wegs das Fürstenthumb mit disen articklen wölle annehmen/so jm die Herren auff dem Landtag zu Cracaw fürgeschriben/er wölle auch dises noch nicht thün. Hiemit wölle er auch Ladislao nicht für vbel haben/wann er das Fürstenthumb annehmen. Nach dem Vladislaus ein solliche antwort von Lescus entpfangen/hat er erst in der Legaten vō Cracaw anforderung bewilliget/ist gen Cracaw gezogen/vnnd das Herzogthum angenommen. er hat auch mit grosser senfftmütigkeit/gegerechtigkeit/vnd freygebigkeit angefangen der menschen gemüter vnd geneigten willen an sich zūhencken.

Vrsach des Reißfischen kriegs.

Hiezwischen hat Romanus des Fürst zu Vladimirien vnnd Halicien seines eyds vergessen/vnd mit vnerhörter grausamkeit vast den gangen Adel zu Halicien mit allerley straaff vnnd marter hingerichtet. Es war gemeinlich sein Sprüchwort: Es könne niemandt frey sicher das honig essen/

essen/es seyend dann die binlein vorhin ertöddet:er hatt auch der erschlagenen oder verwisenen/oder so auß forcht des Tyrannen selbs geflohen güter/in den gemeinen seckel gelegt/vnnd hiemit ein groß güt bekommen. Deshalbē ward er sehr gewaltig/also das sich die vmblicgende Fürstenn vor ihm entsetzen müssen. Auß sollichen vrsachen machet er im etliche zinsbar/etliche vertreib er vnnd saget die andere wider ein. Wie er nun durch solliche handlung stolz worden/vnnd vernommen das Lescus von seinē Fürstenthumb verstoßen/verachtet er sein juget vnnd forchtsam gemäht/wie er es im außlegt/er sieng auch bald an etwas grössers anzufahen. Zū erst streyffet er heimlich auß Lesci land/so nach Bey im gelegen: demnach hatt er die Polnischen kauffleut/so in Reüssen ire güter gehabt/irer wahr beraubet/vnnd hiemit Lesci dultmütigkeit versucht. Als auch dessen Legaten die abgetrungenē güter fründlichen wider erforderet/hatt er inen ein rauche stolze antwort geben/vnnd vonn im selbs Begeret/es welle im Lescus vnnd Cünrad das Land Lublinen für sein besoldung geben/die weil er ihnen wider Miecislauum gedienet/vnnd darob in der schlacht zū Wassgauw ein grossen schaden empfangen. Als aber Lescus vnnd Cünrad dessen anforderung widerlegt/vnnd gesprochen/man were im/so den hauffen verlassen vnnd auß dem feld geflohen/gar nicht schuldig/ward er sehr zornig/vnnd sieng an offentlich die landtschafft Lublin mit rauben vnnd todschlagen zūnerhergen.

Es widersetzet sich aber der Adel zū Sendomirien dessen streyffen/vnd namend im hargegen auch ein peüt auß seinem land hinweg. Nach disem hatt Romanus angefangen den Krieg mit grosser macht zū handē zū nehmen. Deshalbē hatt er ein grossen zeüg außgebracht/vnnd nitt allein grosse hoffnung bekommen ganz Poland an sich zū bringen/sonder auch dem Römischen glaubē mit grosser hoffart getreüwer ein end zū machen:dann also nennend die Reüssen alle dise/so den Papst ein haupt inn der Kirchen erkennen/vnd seine sayung halten/dieweil sie von den Griechen inn der Religion vnderrichtet seind/auff solliches ist er inn Poland gezogen vnnd das schloß Lublin ein gangenn monat belegeret. Als er aber verstanden das Lescus vnnd Cünrad sich zū der gegenwehr rüsten/ist er von der belegerung aufgebrochen/vnnd mit grösserem vertreüwen den nächsten gegen inen weyt in Poland hinein gerucket/da er auch grausamlich mit höchster schmach wider weib vnnd man/jung vñ alt/auch wider allerley stend/vorab die Priesterschafft vnnd schönenn gebeu w gewüret.

Wie auch die Polender ire Legaten zū im abgefertiget/so sich aller biligkeit erbotten/vnder wölchen Vitus der bischoff zū Plozen der obereste gewesen(dann ich kan es nit mit Dlugossen halten/so Sulconem gesetzt/dieweil diser dazūmal nit auß Lesci parthey was) hat er sie mit einer vngewüssen antwort wider lassen von im scheiden. Deshalbē ist er in schiffen vnd durch ein gewüsse furd vber die Weypel gefaren/vñ bey der statt Zauichosten an der Weypel gestad sein läger geschlagenn/ein meyl wegs von Sendomiria. Daselben hatt er verstandenn das sich vnser volck har zū nähere/vnnd glaubet doch nicht/das mann ihm wurde ein schlacht lyferen.

Nach dem er aber gesehen das in sein falscher wohn betrogen/vnnd dz die Polender in gerüsteter ordnung vorhanden/hatt er angefangen inn grosser angst vnnd schreckenn zū sein/dieweil er aller dingenn vngerüst/
Reüssen geschla gen.

W wider

wider sein hoffnung streyten müssen: dann als die vnseren mit strängem lauff vnnnd grossen geschrey dahar gerennet / auch inen der zorn vnnnd vnbilligkeit des kriegs ein hertz gemacht / welcher von Lesci gesellen vnd lehenman / vmb den er fast wol verdienet / angangen was / kondte er sein ordnung nit bey zeiten machen.

Der Graff Cristinus auß der Gosdouiengeschlecht / so ein lilien in seinem wappen füret / vnd Pfalzgraff zu Plozen gewesen / ein dapffer streytbarer man / was in vnserem hauffen Oberster Hauptman. Dann es ward Lescus vnnnd Cünrad die zwen jüngling / auß des Raths erkantnuß nit zu gegen / auch inen etliche knecht für ein zusatz zu verordnet / welche von weyruß der schlacht end erwarteten / damit wan vnserem zeüg ein vnfaal begegnet / sie sich eylend in jr sichere gewarsame wider thun möchten. Romanus was vnder den ersten in seinem hauffen / vnnnd that was einem manlichen erfahrenen feldherren zugestanden / also das er auch mit der faust gegen den vnseren zu treffen kommen.

Wie nun der streyt recht angangen / auch zu beyden theilen vil vñ kommen / dieweil vnser volck die feind mit zorn vnnnd mannhait vbertroffen / vnnnd hargegen der feinden ein grössere zaal vorhanden / vnnnd jr hauptman inen dapffer zu geschrauwen / auch die forchtsamen ernstlichen ermanet / vnnnd die fliehenden wider zu stellen begeret / habend die vnseren dises ersehenn / sich zusamen gehalten / vnd mit grossen gewalt den Fürsten angefallen.

Er hatt sich aber nit minder dapffer gewehret / bis das er durch der seinen niderlag / vnd weil sein pferd vnder jm erstochen / vnderstanden mit der flucht sein leben zu retten: dieweil er aber ein alte stüthen bekommen / vnnnd mit der selbigen schon vber die Weypel geschwommen / vnnnd vnder seinem fliehenden hauffen darvon gerennet / ist er von den nachhägenden Polenderen erschlagen worden. Der feindenn zeüg ist zum theil inn dem streyt / zum theil in der flucht / fast gar außgetilcket: dann es habend inen die Polender sehr weyt / vnnnd gar nach bis ghen Vladimiria (als Dlugosius anzeigt) zugeset: es seind auch iren vil auff dem feld vnd in wälden verborgen gewesen / wölche von den Bauern gesüchet vnnnd erschlagen worden. Doch ist der gröste theil an der flucht ertruncken / oder an der engen straas / als sie einanderen an dem lauff selbs verhindert vmbkommen. Als auch die ersten inn der flucht über das wasser kommen / vnnnd sich an dem gestad wider zusamen gestellet / ist das port dermaassen von inen beschwert / das es inen vnder den füßen eingefallen / vnnnd sie in das wasser yemerlich gesuncken seind.

Romanus der
Reüssenn Fürst
vmbkommen.

Als die vnseren wider von dem nachiagen heim gezogen / habend sie der feinde voll vñ reich läger geplündert: wie man auch Romani körper gefunden / hatt man in zu Sendomirien mit gebührender ehr begraben. Doch hatt Lescus harnach disen auff der Reüssenn ernstlich beger / wölche alle gefangenen ledig gelassen / vnnnd ihm tausent pfund silber erlegt / wider außgraben vnnnd inen zuhandenn gestellet / damit er zu Vladimirien inn seiner altuorderen begrebnus gelegt wurde.

Man sagt als Romanus disen zug wöllen in Poland zuhandenn nemen / habe er dem Bischoff zu Vladimirien / wölchen die Reüssenn Vladiscam nennend / vil gaben zu geschicket / vnnnd von ihm begeret / das er inn vnnnd seinen zeüg mit ordenlichem gebet vnnnd benediction (wie mann gemeinlich sagt) gesegnen wölte.

Als aber diser solliches abgeschlagenn / sprechende: es were ein grosse schand / wann mann einem Christen / so andere Christenn on rechtmessige vrsach mit krieg vberzuge / ein solliche ehre Beweyse: seye Romanus der maßen erzürnt / das er im den tod getreüwet / wann er sichafft auß disem krieg wider zu hauß kommen.

Auff dises habe ihm der Bischoff standhafftiglich geantwortet / er habe ab dem tod von der warheit wegen gar kein abscheühen / es wüsse aber Romanus nit ob er wider zu hauß kommenn werde oder nit. Deshalben hatt man gemeinlich harnach disen Bischoff für ein heiligen man gehalten / als wann im vonn Gott were angezeigt / wie diser krieg ein end wurde nemen.

Man sagt auch es habe Romano in diser nacht / auff welche die schlacht genolget / getraumet / es seye ein grosser hauffen spazzen von einer vil kleineren anzaal disteluoögen / so von Sedomirien har geflogen / zerrissenn worden: als er auch disen traum an dem morgen seinen fründen angezeigt / seyend die alten vñ verstendigen leüt traurig gewesen / vñnd dises für ein böß zeichen gehalten.

Dise schlacht zu Saichostenn ist an dem neünzehenden Brachmonat beschehen / als mann zellet nach Christi geburt zwelffhundert vñnd fünff jar. Dieweil auch die Christen an disem tag der Heiligen marterer Gernasij vñnd Prothasij fest begangen / hatt jnen harnach Lescus in der Thüm kirchenn zu Cracau ein altar zu ewiger gedechtnuß gestifter: doch sagt Dlugossus es seye dises altars einkommen / zu nachghenden zeytten trefenlich sehr geschmäleret worden.

Zu diser zeyt habend die Littauwer ein grimm / Beürwisch / vñnd vn bekandt volck angefangen der Keüssen ladschafft zu verhergen: als sie aber mit einer blütigen schlacht vberwunden / habend sie jnen zu nachghenden zeytten erliche seyler vñnd büschele kreüter (mit wölchen dises volck den schweyß inn der badstuben har auß gebracht) müssen zu einem tribut geben. Als auch Bischoff Meinard vñnd nach im Albertus ein klein vor diser zeyt angefangen den Christenlichen glauben in Lyffland außzupreiten / hatt Albertus den Orden oder gesellschaft / so mann vnsern Herren Christi brüder nennet / angerichtet / damit er alle abgötterey dester komblicher außreüten möchte: disen hatt er den dritten theil alles einkommenn von dem Bistumb Rügen vbergeben.

Lyffland Christen worden.

Der weyß Lescus zu dem dritten maal.

Lescus hat durch disen sig / so er vñ Keüssen erlanget / bey dē außländischen vñnd bey seinem volck ein grossen nammen der manheit vñnd glückseligkeit bekommen / vñnd deshalben in der Rāthenn zu Cracauw gemüter ein grösseren willen vñnd gunst erlanget: dann es lobet mencklich disen auff das höchst / vñnd verachteten jren Herren Vladislaum gegen disem: sie vergleichetenn auch jrer beyden vätterenn verdiensten / vñnd tath jnen gar wehe / das des frommen Fürstenn Cazimiri ehelicher sun / dermaßen freuenlich vñnd vnbillich von jnen solte verstossen sein.

Lescus Fürst erwöllet.

Es hatt sich auch ongefahr zu diser zeyt Begeben/ als noch nit gar ein jar nach der schlacht Zauchosten verlossen/ das Nicolaus der Pfalzgraff zu Cracaw gestorben.

Deshalben so bald diser rigel hinweg gethon/ durch wölchen dem Lesco das Fürstenthumb versperrt worden/ habend sie sich all einmütiglich mit einanderen verbunden/ das mann Vladislaum aufschliessen/ vnnnd den Lescum als iren Natürlichen Herren beruffen solte. Als mann nun einen land tag gehalten/ in wölchem auch Bischoff Sulco gewesen/ habend sie ire Legatenn/ mit samt irer erkantnuß zu Lesco abgefertiget. Diweil auch diser gesehen das die ganz Herrschafft mit einander der sachen eins gewesen/ hatt er nit lang verzogen/ sonder in jr anforderung bewilliger: deshalben ist er ghen Cracaw kommen/ vnnnd alle vesten plätz/ so zu dem Fürstenthumb gehörend ohn widerstand in seinenn gewalt gebracht. Dann als Vladislaus/ so ein züchtiger fridsammer man gewesen verstanden/ das die Herrschafft mit einander der sachen eins worden/ ist er Lesco gewichen/ vnnnd in Posnaw gezogen/ auch zu nachghendenn zeytten dem Lesco gar nit vberlegen/ sonder für sich selbs gelebt. Dises ist beschehen als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert vñsechs jar.

In volgendem jar ist auch Sulco oder Pelca der Bischoff zu Cracaw des Pfalzgraffen Brüder auß diser zeyt gescheiden/ welcher im selbs vnnnd seinen nachfaaren den höchsten stand nach dem Erzbischoff zu Gnisen/ vnnnd Bapst Innocencio des nammen dem dritten/ erlanget hatt: auff in ist Magister Vincentius/ so mit dem zünammen Cadlubcus geheissen/ der Propst zu Sendomirienn/ so auß der Rosen stammenn erbozenn/ ein fromb vnnnd geleert mann (wie es dieselbige zeyt geben mögen) an das Bistumb kommen.

Diser hatt zu erst der Polender Historie in geschriffte verfassert: er ward durch der Thümherren freye waahl erwehlet vnnnd beruffet/ wie woler er nit in irem Collegio vnnnd Capittel gewesen. Dann es hatt diser Thumb durch Joaßen den Archidiaconum oder Erzpriester zu wegen gebracht/ das sie fürhin mit freyer wahl möchten ein Bischoff erkiesen/ diweil bis her die Fürstenn/ nach altem gebrauch/ sich auch der sache etwas angenommen.

Reichsenn stand
zu Halicien.

Nach disem hatt Herzog Lescus durch seine hauptleut mancherley krieg inn Reußen gefüret/ ist auch erwan obgelegenn/ erwan beschediget worden: vileicht was dises volck auff Poland gestreyffet/ oder er was von Colomanno des Königs inn Ungaren sun erbitten/ das er im solte hilff beweyßen/ oder vileicht dise beyd vrsachenn gehabt: dann es ist im Dlugossus an etlichen orton selbs zuwider: so findet man inn Ungarischen Historien gar nicht vonn disem zug.

Dem handel ist aber also/ wie inn Dlugossus beschreibet. Nach des Romani tod warend die Fürstenn inn Reußen/ deren treffenlich vil worden/ mit einanderen selbs zweytrechtig/ tribend einander auß dem land/ vnnnd suchten ye die schwächeren bey einem gewaltigeren schutz vnnnd schirm: als sie auch vonn den Polenderen ein groß abscheyhen getragen/ von wegen vorgehenden zeyten niderlag/ hatt Colomannus König Andresenn auß Ungaren sun das Fürstenthumb Halicien erlanget/ als er darzu erforderet worden.

Wie er nun ghen Halicien kommen ist er mit einē grossen zeüg von dē Bischoffen/ so er vnnnd seinen geleydsleutē gehabt/ mit herrliche Pöp gsalbet vnnnd

vnnnd gekrönet/darzu ein König zu Galatia oder Halicia genennet worden/wölches dann vorhin sein vatter Andreas verordnet hatt. Es seind aber dise ding dermaassen zügangen das die Keüßen nicht darvon gewüßet:deshalben sie vonn stundan ire gemüter vonn Colomanno abgewendet/also das sein Regiment nit lang mögen Beleyben oder bestendig sein. Dan nit lang harnach/ als er vermeinet es werend alle sachen Befridiget/auch ein theil seines zeügs wider hinder sich inn Ungaren geschicket/ habend die Keüßenn ein Bundschü wider in auffgeworffenn/auß Miecislai angeben/so nach meiner achtung des Miecislai sun was/wölcher vonn Cazimiro wider eingesetzt vnnnd zu Halicien Fürst gewesen. Dises was ein weidlich großmütig mann/also das er auch mit dem zünammen Chobri geheissen/wölcher vor Colomanni ankunfft im das Fürstenthumb in Halicien zugeschriben.

Deshalben hat er mit der Keüßen vnd Poloncieren starcken hilff/den Colomannum mit samt allen seinen gefeierten außgetriben:vnder wölchen auch Vincentius der Bischoff zu Cracaw/vnd Iuo des Graffenn Särbi sun/so auß der Oidrouanzeren geschlecht erboren/auch Cangler inn Poland verordnet/vnnnd harnach Bischoff zu Cracaw erwellet/solle gewesen sein.

Ich kan aber nit versthen was dise zwen an dem outh gethon/oder warumb Colomannus fürnemlich vonn dem Bischoff zu Cracaw gesalbet vnnnd gekrönet seye worden. Ich mag auch nit glauben das die Polender zu der zeyt also gedultig/ich wolte gern sagē zaghaft gewesen/das sie nit allein mögen leyden/das inen die Ungaren das Fürstenthumb Halicienn (wölches sie mit dem schwärt an sich gebracht)wider entzogen/sonder jenen auch mit rath vnnnd rath darzu beholffen gewesen.

Deshalben gedenck ich es seye Colomannus nit von den Keüßen erfordert gewesen/sonder als im des Weyßen Lesci Schwester Salome vermehlet worden/das im mit der Polender verwilligung das Fürstenthumb Halicien zu einer ehestewr geben seye:darumb seye auch die neüwe braut von dem Bischoff von Cracaw vnd dem Cangler an das bestimmet outh geführt/vnnnd die besizung zu Halicia dem Colomanno vbergeben worden.

Als aber den Keüßen/so der außländischen regierung nit gewonet/dieser Fürst mißfallen/auch hiemit geförchtet/sie müßten mit samt dem Fürsten ir Religion vnnnd glauben ändern(an wölchem sie bestendig hangē) habend sie gern mit Miecislao/wölcher vonn wegen seines erbs ein ansprach an Halicien gehabt/wider die Ungaren vñ Polender einen Bund gemacht.

Es will mich auch nit für gleüßlich ansehen das sich nit Colomannus vil lieber hette ein Fürst oder König in Keüßen/dann allein zu Galatia oder Halicia/lassen nennen/wann er mit der Keüßenn gemeinen erkantnuß oder bewilligung were inn das land berüfft wordenn. Dann es was des ganzen lands Keüßen nam vil bekandter vnnnd Herrlicher/dann der einigen statt Halicia.

Es ist auch Dlugossus diser vnser meinung nit gar zu wider:dann er zeigt gleich nach des Colomanni veritagung an/wie ihm Salome in diesem jar seye vermehlet worden:es sehe aber Dlugossus für sich/wie sich diese vermehlung mit seiner vertreibung vnnnd schantlichenn flucht vergleichen möge.

Polender vnnnd
Ungaren vonn
Keüßen geschla-
gen.

Doch seye dem handel wie im wölle/so ist gewüß/das Lescus in volgen dem jar dem Colomanno/als er wider mit einem zeüg ghen Halicien gezogen/starcke hilff bewisen hatt.

Es hatt auch Miecislans sich vmb ein grossen hauffen beworben: dan es habend sich Volodimirus des Rurici sun / auch Koscislans des Dawids sun/darzú der ander Koscislans des Miecislai sun die Fürstenn inn Reüssen zú im gesellet:er füret auch ein starckenn hauffen Poloucier mit im/welche sich an den Ungaren für sich selbs begeret zú rechen/dieweil ihnen ihm vorghendem jar jr Fürst vonn den selbigenn feinden erschlagen worden.

Die Ungarenn vnnnd Polender haben Halicien in dem ersten angriff wider an sich gebracht/das schloß fleyßig verwaret/darzú Colomannum mitt sampt seiner hauffsfrauwen/vnnnd dem vnstreytbarenn volck darinn gelassen:nach disem seind sie dem feind entgegen gezogen/vnnnd ihm ein schlacht gelyfferet. Die Polender so auff der rechten seyten gestanden/habend die Reüssenn etwas hinder sich getriben vnnnd den weychenden nach geeylt:es fieng sich auch auff der anderen seyten der sig gegen den Ungaren zú neigenn.

Inn sollichem hatt sie Miecislans mitt den Polucieren zú ruck angriffen/vnnnd weil mann sich daselbsten nicht besorget leichtlich zerstreuwet/vnnnd mit grosser niderlag vberwunden:als auch die Polender dem feind nachgeiaget vnd wider zú dem hauffen wölten keeren/seind iren vil mehr vonn disem sighafften hauffen erschlagen/dieweil sie ein Polnischenn fassen gewonnen/vnnnd den selbigen auffgerichtet hattenn/als ob sie fründ gewesen:dann wie sie irem zeichen zúgeloffenn/seind sie vonn den Polucieren vnnnd Reüssenn/so sich wider gewendet/entpfangenn vnd erschlagen. Also ist fast diser gang zeüg außgerilcket worden.

Wie nun Colomannus vonn dem sighafften feind in dem schloß lang Belägeret/ist er zú lest dahin genötiget/dieweil er hunger vnnnd durst gehabt/das er sich ergeben müssen:deshalbenn ist er fast ein ganzes jar mit sampt seiner hauffsfrau Salome inn gefencknuß gehalten worden. Als aber hárnach sein vatter Andres durch seine Legatenn inn der sache ernstlich gehandelt/hatt man in wider ledig gelassen.

Es ist auch der Künig vnnnd Miecislans mitt einanderen der sachen eins wordenn/das Maria Miecislai tochter/dem Bela seinem elterenn sun solte vermehlet werden:demnach solte Miecislans/dem Colomanno Halician wider zú handenn stellenn. Als diser solliches gethon/ist Colomannus bald hárnach von Daniel des Romani sun wider außgetriben/vnnnd lang hárnach vonn seinem vatter / als er vileicht vonn der Asiantischen reiß heim kommen/wider eingesetzet worden.

Wie er nun kümmerlich drey jar im fridenn das Reich geregieret ist er gestorben/oder es ist im vileicht mitt gifft vergeben wordenn (dan man weist es nit eigentlich) vnd also das Fürstenthumb Halicien on ein erben den Reüssenn mitt sampt einer vsach zú dem krieg verlassen. Vonn diser zeyt an seind die Künig inn Ungarenn gar vmb Reüssen kommen:doch habend sie nicht dester minder zú nachghenden zeyten Künig zú Galitia vnnnd Lodomeria (also nennend sie vileicht Vladimiria) wölten geheissen werden.

Nach disem namhafftigen sig seind die Reüssenn fast stolz worden/vn mit sampt den Littauwerē oft inn Poland gefallen/vn die landschafftē mit

mit rauben verherget. Deshalben ward Lescus bewegt/daß er Sulisla^{us} um den Vogt zu Sandomirien/mit einem hauffen ringer pferd in Reußen gesendet/dasselbig land auch zuuerderben. Als die Reußen disen begegnet/seind sie mit grosser niderlag geschlagen/vnd nicht weniger gefangen worden. Vnder disen warend fünff Fürsten/namlich Suentoslans des Miecislai sun/so villeych mit Vseuoloden des Romani vatter vn seiner Schwester man vmb das Fürstenthumb zu Vladimiriem krieg geführt. demnach Georg/Jaroslans/Volodimirus/vnd Constantinus/welche zu Lescu geführt/ein zeyt in gefangenschaft behalten/vn harnach wider ledig seind gelassen worden. Es habend die Polender zu diser zeyt ein grosse peit auß Reußen geführt. Nā zellet auff dises mal nach Christi geburt zwölffhundert vnd eilff jar/in welchem ein Comet achzehen tag lang in dem Meyen erschinen/so seinen schwanz in Orient erstreckt/vnnd disen jamer/so harnach vber beide Sarmariam oder Poland kōmen/bedeütet hat. Etliche zeyt harnach ist mit stillschweigender verwilligung ein friede zwüschen den Reußen vn Polenderen gewesen. Es war aber mit die kleinste vrsach/dieweyl die Reußen in dē folgenden jar/ein newen grausame feind bekommen/welcher iren gewalt gar geschwächt/vn vil andere völker in der Christenheit/mit grossem schaden vn niderlag vberwundē/od gar zu nichten gemacht. Dañ es seind die Tartari/od wie d̄ brauch vberhād genomen die Tartari/ein Scytisch volck/so vō einē wasser/oder ire grossen hauffen den namen bekommen/darzu bißhär yenseyt dem Caspischen meer innerthalben dem berg Imao gegen Orient gewonet/also daß sie dē Griechen vnd Latineren unbekant gewesen/vmb das jar Christi 1202. oder als die anderen wollen uss. auß ire land gezogen/der Indier König/welche sie bißhär gedienet/vberwunden vn erschlagen/auch also sich hafft weyt vnd breit vast durch ganz Asiam gezogen. Nach disem seind sie vber das wasser Xha oder Volga gefaren/vn gegen Occident gerucket/vn die Polucieren/so an den Reußen gelegen/vn in den weyten feldern vn die Tanaim oder Neotischen pf. gen gewonet/auch der vmbliegenden Reußen sprach gehabt/so der Polenderen vast gleychförmig gewesen (dañen hār sie villeycht/als ich mein/iren namen bekommen) mit krieg vberzogen. Ob wol nū die Polucier der Reußen imerwerende feind gewesen/seind sie doch in irer not getrügen worden/dise vmb hilff vn beystand anzuruffen. Es seind jnen auch die Reußen inn diser gemeinen not zu willen worden. Sie habend auch der Tartaren Legaten/so sie ermanet/daß sie sich in disen krieg nit wölten eynslicken/wider aller völkeren Recht zu tod geschlagen. Als die schlacht geschehen/seind die Tartari obgelegen/vnd die Polucier mit sampt den Reußen/mit grosser niderlag in die flucht gebracht vn vberwunden. Es seind die Polucier selbs in die fliehenden Reußen gefallen/vnd sie auff der straas abgezogen vnd ertödet. Nach disem hat man der Poloucier vesten plätz eroberet/das volck außgetilcket/vnd also das ganz land vmb die Tanais vnnd Neotischen pfügenn/mit sampt dem Taurischen Chersoneso vonn den Tartaren angefangenn bewonet zu werden. Auff solliches seind die Reußen vonn ihnen bekrieget vnd vberwundenn/also/daß sie nicht allein jnen müssen ein tribut gebenn/vnnd ihrem Befelch nachkommen/sonder auch den Littauweren/so vorhin jnen gedienet/ein raub gewesen/welliches wir villeycht an seinem ort anzeigen werden. Auff dißmal wöllend wir wider auff vnser Historien kommen.

Lescius nimmet
ein weyb. Anno
1120.

Lescius hat harnach bey allem seinen lebenn kein krieg mehr gefüret/ sonder ein grossen lust an friden vnnnd müßiggang gehabt. In dem friden hat er gerecht/ miltigklich/ vnnnd wol sein Fürstenthumb geregieret: die nidergefallene gebeirw hatt er zum theil wider erneuweret/ zum theil etliche von neuem wider aufgerichtet. Er zoch persönlich in alle flecten seines Fürstenthumbs zu rings harnumb/ vnnnd verhöret selbs alle gespän der menschen/ vnd feller das vrtheil darüber. die schuldigen (vorab die bösen büben) die straffet er hertigklichen/ vnd beschirmt die frommen vor aller gewaltigen vnbilligkeit. Als er aber in Pomeran komen/ vnnnd auch dises wie an anderen orten gehandelt/ ist er von Pomeran erbitten/ die weyl sie sich beklagt/ sie müßten mit grossem schaden vnnnd kosten zu weyt dem Rechten bey irem Fürsten nachziehenn (wie wir vorhin angezeigt) daß er Suentopelcum zu einem Oberherren inn ganzem Pomeran verordnet. Disem hatt er auch den höchsten befelch vber die Pfaltzgrafen geben/ wellicher dozumalen zwen gewesen/ namlich zu Danzge vñ Suenen/ auch also disem alle Oberkeiten vnderworffen. Er hatt aber auch bestimmet/ daß man vonn des ganzen lands Pomeran eynkommen jährlich tausent pfund oder marck silbers solte dem Fürsten inn Poland bezalen/ vnd sie dahin gehalten/ daß man mit dem eyd bestätiget/ im vnd allen seinen Nachfaren dem Fürsten inn Poland zu ewigen zeyten zu gehorsamen. Doch hatt diser nicht lang glauben gehalten/ wie wir harnach melden wollen. Nach disem hat Lescius die Masau vnd Cuiavia auß seiner Rächen verwilligung/ Cünraden seinem jüngeren brüder für sein vätterlich erb schafft vbergeben/ vnd fürnämlich auß disen vrsachen zu Sendomiria einen Landtag gehalten. Auß solliches/ als er acht vnnnd zwenzig jar alt gewesen/ hat er auß der Herrschaft begär ein frauwen genomen/ namlich Gumnislauam des Jaroslai tochter/ so einer auß den Keüßischē Fürsten gewesen/ welliche er vorhin in gefangenschafft gehabt/ als man zellet zwölff hundert vnd zwenzig jar. Auß diser hat er in volgendem jar seinen sun Boleslaum bekommen/ so in dem schloß Corcinnen erboren/ vnd harnach Pudicus oder der schamhaftig mit dem zinnamen geheissen worden. dennach auch ein tochter Salome. Es ist nichts namhaftiges mer in dises Lesci regierung beschehen/ wiewol sie lang gewäret/ dan allein inn seinem absterben. Ehe wir aber dasselbig beschreyben/ wöllend wir vorhin auf das kürzest eroffnen/ was sich fürnämlich in Poland zutragen/ diewyl er geregieret hat.

Brüder in Schle
sien kriegten wi-
dereinander.

Heinrich mit dem Bart/ der Fürst zu Preßlauw/ hat auß seiner hauß/ frauwen Hedwig/ Herzog Bertholden von Kernten/ vñ Marggrafen in Merhen tochter/ einer herrlichen frauwen/ zwen sün/ namlich Heinrichen vñ Cünraden/ so harnach Crispus oder Krauß geheissen. Der elter war von der mütter/ vnd der jünger von dē vatter mehr geliebet: doch hatt der vatter das land vnder sie außgetheilet/ vnd dem jüngeren auß der mütter rathschlag das land Lusat vnd Lubussen/ dem Heinrichen aber das vberig mit sampt Preßlauw zutheilet. Als aber Cünrad mit diser außtheilung nicht zu friden/ hat er seinen brüder mit krieg vberzogen/ ob im wol die elteren solliches widerrathen vñ sehr dafür gebätten. Es hat sich aber Heinrich auch nit gesaumet/ sonder eilends einen zeüg angenommen/ vnnnd ist seinem jüngeren brüder entgegen gezogen. Wie nun die schlacht an dem ort so Studnig geheissen/ vnd zwischen Legnig vnnnd Goldberg gelegen/ geschehen/ ist Heinrich obgelegen. Als aber sich Cünrad auß der flucht

flucht gen Glocaw zu dem vatter gethon/hat er sein läben errettet.

Nicht lang harnach als er in dem Tornaumer wald gejagt/vnd einem gewild nachgehenget/ist er ab seinem pferd den halß abgefallen. Man sagt/es habe Hedwig durch Gottes eyngelē ires suns tod vorhin gewüßet:dann es ist ein solliche fromme vnd heilige frauw gewesen/das sie von Gott mit einem prophetischen geist begaabet worden. Es hat Herzog Heinrich mit dem Bart auß diser frauwen fürbitt das Closter Trebnitz/so drey meyl von Pieslaw gelegen/mit grossen kosten erbauwen/vnnd den Junckfrauen Cistercier Ordens eyngeben. Frauw Hedwig hat mit ires manns bewilligung die statt Trebnitz vñ vil andere dörffer/so jr morgengaaß gewesen/an dises Closter vergaabet/also das tausent menschen von dessen eyntommen mögen erhalten werden. Es hat Nicolaus vñ Heinrichouen/ein edler vnd reycher mann/so Fürst Heinrichen mit dē Bart Secretarius gewesen/disser frauwen exempel nachgeuolget/auch all sein väterlich erbgut/mit Herzog Heinrichs verwilligung/denn Cistercier Mönchen vbergeben. Dann er hat inn seinem flecken Heinrichhofen jnen ein Closter erbauwen/in welchem er selbs ein Mönch worden/profess gethon/vnd sein leben verschliffen.

Zu diser zeyt/als friden gewesen/war ein sollicher geneigter will in Poland/die Religion zu mehren/das einer den anderen hiemit vbertreffen wöllen:dann es hatt Nicislaus/der Vladislai sun/der Fürst zu Oppolien vnd Ratiborien/das Closter Ribnitz erbauwen/Begaabet/vnd den Piemonstrater frauwen eynzuwonen vbergeben. Dises hat harnach sein sun Cazimirus/welchen er einig verlassen/gen Ciarnouen gelegt. Es hat auch Vincentius der Bischoff zu Cracaw/als die Thümkirchen vñ dem watter angangen/auch der schatz mit sampt den kirchengezierde verbrunnen/vil gutes an dises Stifte vergaabet/vñ etliche Zehenden der Kirchen verordnet/welliche sie täglich auftheilen/darzu ein ewige ampel darauff erhalten solten. Demnach ist er zu Andreouien von dem Bistum abgestanden/ob wol der Fürst darwider gewesen/vnd im die Thümkirchen solliches ernstlich widerrathen:dann er ist die vberigen fünf jar seines lebens mit grosser andacht in dē Closter Andreouien verharret/als er vorhin zehen jar Bischoff gewesen. Auff disen Vincenz ist Iuo der Sauli sun Bischoff worden/von welchem auch vorhin meldung geschehen. Diser ist gen Rom gezogen/vnd sich treffentlich sehr ab Sant Dominij Calaguritan lehr vnnd leben verwunderet/wellicher zu der zeyt ein neuwe gesellschaft vnnd Orden erdacht/so man von irem grossen eyfer zu predigen/die Prediger münch geneuet. Deshalben hat er Jacicum oder Jacinctu/so auß seinem geschlächte vnnd von dem flecken Oppolien bürtig gewesen (welcher lang nach seinem tod/von wegen seines fromen lebens vñ wunderzeichen vnder die heiligen gezellet worden) mit sampt anderen dreyen seinen gefirdten/so von Dominico vnderwisen/vnd inn sein Orden aufgenommen/mit im wider heim gen Cracaw gefüret. Disem neuwen Orden hatt er die fürnambste kirchen zu Cracaw/welliche zu der heiligen Tryfaltigkeit genennet/vbergebenn/zü einem Closter verordnet/mit kostlichem hausrath begaabet/vnnd dise gesellschaft mit narung vnnd kleidung genugsam versehen. Demnach hatt er die Pfarrkirch vñ disem ort inn vnser Frauwen Kirchenn gelegt/welliche er darumb erbauwen lassen. Nach disem seind vil Clöster disem Orden zu gutem/in Poland erbauwen worden. Diser Orden hat sich bald harnach auch gen

Geistlich stand
inn Poland ge-
mehret.

Kiaw vnd Halicien außgebreitet. Es hatt aber Herzog Volodimirus die sen nie lang zu Kiaw mögen erleyden/ sonder geförchtet/ es möchten vil leycht seine Reußen durch dise von der Griechen gebräuch vñ Kirchenord nung abgezogen werden. Diser Iuo hat auch den Cistercier Münchē dz Closter Cacicē erbauwē/ vñ dises nit lāg hārnach gē Mogila oberthalbē 8 Weypel ein meyl von Cracaw (welches ort von der Künigin Venda be grebnuß dē nāmen entpfangē) gelegt/ darzu reychlich begaabet. Er hat auch den armē/ alten/ oder schwachen leüten vor der statt Cracaw in sei nem gūt/ so Prandin genēnet/ ein spittal gebauwen/ auch etliche flecken vñ zehendē daran vergaabet/ damit man die narung darin haben kōnte. Disen hat er den Spitalbrüderē/ so sich vō Saxia nenend/ zu verwalte be folhē. Zu nachgehndē zeyten aber hat er dises orts vnglegenheit/ dieweyl er weyt von der statt vñ der menschen beywonung gewesen/ in seinem ges müt wol bedacht/ vñnd in gen Cracaw gelegt/ auch disem ein neüwe bes haußung vnd kirchen gebauwen/ welche zu dem heiligen Geist gheissen.

Bischoff Iuo vil
Clöster gebau-
wen.

Er hat auch zu diser zeyt nach darbey inn der statt ein pfarrkirchen er bauwen/ vnd ein andere in seinem dorff Biscupen/ so zwo meyl von Cra caw gelegenn/ welche er mit ewigem rechten den Spitalbrüderē vber geben. Diser Bischoff hat auch zu Sendomirien dē Prediger münchē ein Closter gebauwen. Wiewol Dlugossus nicht an allen orten einer meinūg ist: dann er zeiget bey einem anderen ort an/ daß dises Closter vonn Adel heitta des Lesci Schwester seye erbauwen worde/ welche doch ein klein vor der zeyt/ daß diser Orden in Poland kommen/ solle gestorben seyn/ wie er selbst bezeuget. man wölle dann vermeinen/ daß Iuo jr gelt/ welliches sie in dem Testament verlassen/ zu dises Closters erbauung gebrauchet/ al so/ daß dise beide für dises Closters Stiffter mögen gehalten werden/ die weyl der Bischoff sein arbeit/ vñnd die frauw den kōsten daran gelegt. Diser Iuo hatt auch das Closter zu Westouien vnd Dlubnen/ desgeley chen die Pfarrkirchen zu Dersansen/ Waurincien/ Dalefficen/ vñnd zu Sant Pauli bey Sendomirien erbauwen.

Priester inn Po-
land noch Ehe-
weyber. Anno
1215.

Es hat auch Heinrich der Erzbischoff zu Gnesen/ Herren Theodori ci von Bern/ vñnd frauw Eudoxia auß Poland sun/ mit besunderbarer andacht/ dem Geistlichenn stand (nach seiner meinung) vil güts gethon/ dann er hat mit seinem fleyß vñnd grossen authoritet zuwegen gebracht/ daß mit des Fürsten/ aller Herren/ vñnd Ständen inn Poland verwilli gung/ auch mit des gangen Landtags erkenntuß/ der ganze Geistliche stand vñnd geweychte hauffenn/ mit sampt allen ihren zügewandten vñnd vnderthonen von den wältlichenn Richteren erlediget/ auch vonn des Fürsten vñnd anderer Herren Jurisdiction gefreyet worden/ also/ daß man sie durch kein appellatz oder außzug mehr solte für ein wältlich Recht laden. Dise erkenntnuß ist auch vonn dem Papst vñnd Stül zu Rom bekrefftiget worden. Er hatt auch ein gemeinen Synodum gehal ten/ vnd die Priesterschaft auß des Synodi erkenntnuß genötiget/ daß sie ire eheweyber od beyschlāfferin/ welche mehrtheil auch nach des Pāp stlichen Legaten mandat/ bey jnen behalten/ müssen von jnen thun/ vnd deshalben ein eyd von jnen begāret. Diser hatt auch bey dem Papst auf gebracht/ daß die Erzbischoffen zu Gnesen/ des stüls zu Rom ewige Legaten inn Poland solten seyn. Nach disem ist er gestorben als man zeller zwölff hundert vnd neünzehen jar/ wie er neünzehen jar der Kirchen vorz gestanden. Auff disen ist Vincentius genolget.

Zwey jar nach dessen absterben hat es den gangen Sommer on vnder laß geregnet/also daß Poland durch die grossen wasser sehr beschädiget worden/dieweyl es vil dörrer vnd flecken vmbteert vnd hingefüret hatt. Die wintersaat ist gar verdorben/ vnd hatt man inn dem Fröling nichts mer können säyen. Auff dises ist bald ein rauher vnd kalter Winter genolget. Nach disem ist ein hunger vnd pestilenz angangen/ wellich drey ganze jar geweret/also daß vil vych/menschen/vnd pferd gestorben. Inn disem grossen jamer/hat Bischoff Iuo den armē allenthalben vil gütthaat bewisen/welliches dann manchen bey dē läben erhalten. Es ist auch zwar wol zū verwunderen/dieweyl das Bistum zū der selbigen zeyt vil ein kleiner eynkommen / dann auff dimalen gehabt / daß doch der Bischoff zū sollichem grossen kosten vnd vilfaltigen kirchengezierden / desgeleychen zū der armenn erhaltung kein mangel gehabt. Es hatt aber Gott sein schutz dareyn gebenn/damit diser reychlichen schneydenn möchte/wellicher wol gesäyet hatt. Zū disem war der Bischoff an einer kleinem haushaltung vernüget/vnd hielte sich nicht für ein Herrenn/sonder für ein Schaffner seines eynkommens. Wir wöllend aber wider zū vnserem fürnemmen kommen.

Es hatt Lescus seinem Brüder Cünraden die herrschafft Masauw/Cutania/vnd Dobrin/vberantwortet/als vorhin gemeldet worden. Die weyl aber diser noch jung/darzū dem müßiggang/faulkeit/vñ wollüsten gar ergebenn/hatt Cristinus der Pfalzgraf zū Plozen/ein ernsthafter weidlicher mann (von wellichem wir auch vorhin etwas angezogen) der mehrtheil alles nach seinem willen vnd wolgefallen verwaltet. Diser versach alle ding gar wol/strieß die laster in dem land ernstlich/vnd was den vmbligenden Preußen vnd Littaweren forcht sam/also/daß er gemeinlich vonn den außländischen der groß Pfalzgraf inn Masauw genennet ward. Es verbötenen jm dise ehr vil herren an dem hof/vnder wellichen Joannes Ciapla/der Shülherr zū Plozen/vnd des Fürsten Cangler die anderen weyt vbertroffen. Deshalbenn verschweget diser oft den Cristinum bey dem Fürsten Cünraden / vñnd legt allen fleiß an / wie er in verhasset könte machen. Es ermanet diser Cristinus zū mehrmalen den Cünraden seines ämpts. Als er aber verstanden / daß er von tag zū tag liderlicher vnd böser worden/hat er in auff ein zeyt inn gemeiner rathsversammlung etwas ernstlicher bescholten. Disen anlaß habend seine mißgünstigē mit grossen begirden zūhanden genommen/vnd Cünraden/welcher von ihm selbs wider Cristinum erzürnet/nach mehr angereizet/darzū vil laster fälschlich auff disen erdichtet. Zū erst namlich wie er nach der herrschafft Masauw trachtet/vnd Cünraden nach seinem leben steller. Mit diser anklag ward Cünrad bewegt / daß er Cristinum zū erst inn gefengnuß gelegt/dennach verblendet/vnd zū lest ertödtet.er triß auch dessen kinder auß dem land/vnd belonet disen gar vbel/wellicher jm vil güt's gethon. Es ist aber dises bey dē Fürsten nichts neüws oder vngebreüchlichs dieweyl sie mehrtheil die schmeichler/tellerschlecker/vnd lesterer lieber habend/dann dise so ihnen die warheit anzeigenn. Es ist aber dise chaat an Cünraden nicht vngerochen beliben. Dann als die Preußen vernommen/daß Cristinus (welchen sie ein Gott genennet) ertödtet/habend sie wider ein hertz gefasset/vnd seind dem Cünraden inn das land gefallen. Sie habend auch den grösserem theil an Chelmer oder Chulmer landtschafft/durch desselbigen orts Pfalzgrafen verräterey (so einer tochter in Preußen von

Neyd vnd hass
an der Fürsten
höf.

sen von hertzen hold gewesen) in iren gewalt gebracht. Demnach seind sie in die Masauw gezogen/vnd dasselbig land sehr beschediget/ auch alle flecken weyt vñ breit verherget/also/ daß sie auch die hauptstatt in Masauw Plozen verbrennet: dann die Thümkirchen zu Plozen/ so in dem schlossz gelegen/ war ongefahr vorhin verbrunnen/ in welchem der kostlich hausrath vnd Kirchenzierd zu grund gangen/ als vorhin angezeigt worden. Es ist auch zu disem jamer erst genolget/ daß das Bistumb zu Ploze nach Goslai tod/ zwey jar lang kein Bischoff gehabt/ dieweyl jr vil zūmal von den Thümbherren erwölet gewesen.

Bisthumb zu Chulmen aufgerichtet.

Auß sollichem jamer ist Cünrad genötiget/ dieweyl er für sich selbs der Preußen außsaal nit starck genüg gewesen/ daß er an allen orten bey den Christen/ durch die Cistercier Mönch lassen das Creütz predigenn/ damit er durch die selbigen sich der vngloubigen erwehren möchte. Vnder disenn warend Heinrich der Herzog inn Schlesien/ auch die Bischoff zu Preßlauw vñnd Lubuscen/ mit sampt vil ehrlichen leüten vñnd dem Adel auß Poland/ die fürnempsten. Als er nun mit der selbigen hilff das Culmer vñd Lubauer land an sich gebracht/ hat er Christianum zu einem ersten Bischoff darinnen verordnet/ damit durch in die vngloubigen zu dē Christenlichen glauben bekeeret wurden. disem vñd allen seinen nachfaren den Bischoffen inn Preußen oder Chulmen/ hatt er ein theil von der Chelmer landtschafft vbergeben/ inn welcher vil güter schlösser gelegen/ namlich Grudentum/ Vapscum/ Coprin (so villeycht Copriunum gewesen) Villisatz/ Colnum/ Auch/ Rissin/ Turnum/ Pinum/ vñd Plochū/ mit sampt allen vmligenden güteren vñd Meyerhöfen/ auch bey hundert dörffern/ so er zu ewigen zeyten brauchen vñd genießsen soll. Er hatt jm auch vñnd der vberigen landtschafft/ so er für sich behalten/ alle Zehenden zūgesagt. Gedeon der Bischoff zu Plozen/ hat mit seines Striftsgenossen verwilligung/ auch Tarnauw (so Torunia oder Thorn gewesen) vñd Paponien mit sampt allen güteren vñd dörffern hinzū gethon/ desgeleychen all seine Geistliche anspraach/ so er in Chelmer land gehabt. Dises ist geschehen als man zellet von Christi gebart zwölff hundert zwey vñd zwenzig jar/ wie man dann auß vorgemeldeten Cünraden vñd Gedeons brief vñd bullen erkennen mag/ so von Lesco dem Herzogen in Poland/ Heinrich dem Herzogen in Schlesien/ Vincencio dem Erzbischoff zu Gnesen/ desgeleychen von den Bischoffen zu Cracauw/ Posnauw/ Preßlauw/ vñd Lubuscen versiglet worden. Man hat auch diser bulla abgeschrifft in der Königlichē Cancley noch bey handen. auß welchem man mag mütmassen/ daß diser Erzbischoff vñd die andere Bischoff/ Fürst Cünraden in disem zug wider die vngloubigen auch seyend beholffen gewesen.

Preußen gewaltnimmt vberhand

Es habēd aber die Preußen von disem zeüg/ so mit dem Creütz Bezeichnet/ nit mögen bezwungen werden. Deshalben hat man sich berathschlaget/ vñd ein bortschafft zu Alberto dem Erzbischoff von Rügen abgefertiget/ auch die Rittersbrüder/ so den Christenlichē Krieg zūführen geschworen/ vñd ein rot schwerdt mit sampt einē Creütz an dem mantel tragend/ auß Lyfland beruffet/ vñd inen das land Dobrin/ so zwüschen den wasserren Camenitz vñd Culmenitz gelegen/ vbergeben/ damit sie ihm wider die Preußen beholffen werend. Es seind aber dise auch in einer schlacht/ welliche zwen tag lang sol geweret habenn/ zu grund gangen/ vñnd von den Preußen dermassen außgetilcket vñnd vberwunden/ daß iren allein fünff darvon kommen/ welliche auch des lands Dobrinen nicht mer geachtet/ sonder

sonder sich den nechsten wider in Lyffland gemachet habenn. Weyl sich dise ding verlauffenn/hatt Hertzog Lescus ein newen feind bekommen auß volgender visach. Er hatt seine brüder Cünrad hilff wider die Preußen zugeschicket/oder was in eigener person dabey gewesen. Als sich nun inn disem krieg vnnnd seinem hauffen Joannes des Clementis sun/so von der ritterschafft auch auß hohem stammenn der Gryphenn geschlecht er boren/mit sampt etlichen anderen/wölcher nammen nit gemeldet/vil anderst gehalten weder aber inen oder irem geschlecht zugestanden/also dz die vberigen durch ir flucht verrathen vnnnd zu grund gangenn: seind sie vonn Lescu/nach dem sie wider zu land kommen/an iren ehren geschmachtet vnnnd auß der Oberkeyt abgesetzt wordenn/wie dann Bischoff Iuo vnnnd Graff Hostasius auß der Odrouanserenn ihrer wider parthey geschlecht/solliche angericht habed: Marcus der Pfalzgraff zu Cracaw/so auß der Gryphen geschlecht gewesen/ desgleichen Andreas der Propst vnnnd Thümherr zu Cracaw/des vorgemeldeten Joannis brüder/ nennend ganz schwerlich auff/ das der Gryphen geschlecht solte ein solliche maassen sein angehenckt wordenn. Deshalbenn habend sie heimlich mitt sampt anderen wider den Fürsten ein bundt auffgeworffenn. Nach disem ist Pfalzgraff Marcus zu Hertzog Heinrichen mit dem Bart gezogen/ vnnnd in beredt es gehöre das Fürstenthumb jm mitt billichen rechten zu/ dieweil er auff dismaalen in Boleslai Crinousti des einigen Landsfürsten inn Poland geschlecht der elter seye: darumb solle er sehen wie er dises an sich bringe. zu disem sagt er jm des grösseren theil von der ritterschafft zu Cracaw/wölchen Lescus mit seinem Regiment gar verhasset/ hilff vnnnd rath zu/ also das er on alle arbeit sein fürnemmen wurde inn das werck bringen. Dieweil nun des menschen gemüt/so zu reichthumb/ehr/ vnnnd hochheit vnersertig/leichtlich hoffet vnnnd gelanbet das er Begeret/hatt er sich vonn disem man lassenn bereden/ dieweil er wol gewüßet das diser vonn hohem geschlecht erborn/in höchsten ehren erhebt/vnnnd auff dem Landtag zu Cracaw mitt gunst vnnnd ansehen vil golten hatt.

Deshalbenn hatt er sich bey den seinen vmb ein starcken hauffen beworben/vnnnd ist mit guter hoffnung erfüllet den nächsten ghen Cracaw gezogen/ob wol sein hauffsfrau Hedwig treffenlich darwider gewesen. Es ist aber Lescus des Marci anschleg/vnnnd Heinrichen fürnemmen bey guter zeyt innen worden. Deshalbenn hatt er sich vmb ein mechtigen zeüg beworben/so vil vnnnd ihm möglich/darzu von seinem brüder Cünraden hilff Begeret. Es was yetz Heinrich mitt seinem hauffen zu dem wasser Dlubina kommenn/so ein meyl vonn Cracaw gelegen: an disem orth hatt er vernommen das Lescus vil ein grösseren zeüg dann er besamlet/vnnnd das es jm vil schwerer wurde sein das Fürstenthumb an sich zubringenn/weder aber zu anfang vermeinet. Dieweil er auch vermercket das sein volck erschrocken gewesen/hatt er die sache nitt derffen zu einer schlacht kommen lassen/sonder zu Lescu gesendet/auch zeyt vnnnd blatz zu einem gespräch von jm Begeret: Lescus hatt jm dises nitt abgeschlagen/dieweil er auch ein liebe zu dem friden gehabt.

Also ist man vonn beyden theilen inn gleicher anzaal herren vnnnd trabanten zusamen kommen/vnnnd ein zält zwischen beyden lägeren auffgerichtet. An disem orth was auch Cünrad zugegenn. Wann hatt vil red vnnnd widerred gegen einanderen gehalten/vn ist zu lest durch Bischoff Iuo vnderhandlung der friden zwischen den Fürsten gemacher worden.

F

Jnn

Fürste in Polād
widereinander.

Inn sollichem ist Heinrich vonn seiner gerechtigkeit/so er zu dem Fürstenthumb gehabt/abgestandenn. Sy werden auch mit einanderenn der sachen eins/das fürhin keiner mehr nach des anderen güterenn oder Besizungen solle stellen/sonder das ein yeder des anderen nuz vnnnd ehz solle retten helfen. Nach disem ist Heinrich vonn Lescoghnen Cracaw geladen/vnnnd acht tag lang ehlich vnnnd wol gehalten worden/also das diser so ein feind kommenn/ein fründ wider hinweg gescheidenn ist. Es ist aber an keinem ort geschriben/wie es Pfarggraff Marpen ergangen seye: doch ist wol gleüßlich/es seye diser durch Heinrichenn vnderhandlung dem Lescowider versünet wordenn: dann er ist nach Lesci tod/auff dem Landtag gewesen/so man von dem neüwen Fürsten zu erwahlen gehalten/darzu Lesci hauffrau vnnnd sun nit abgestanden.

Fürsten krieg in
Poland.

Zu diser zeyt ist auch grösser Poland der innerlichen zweytrachten vñ burgerlichen kriegenn nit ledig gewesen. Dann ob wol Vladislaus des Otten sun/so harnach der Speüwer geheissenn/nach nit gar erwachsen/hatt er doch auß anderer jungen gesellen angeben vnnnd rathschlag/von seines vatters brüders Vladislai Magni oder Lasconogi vogtey begeret ledig zu sein/vnnnd das er das land mit jm theilen solte.

Als er aber dises nit erlanget/hatt er heimlich ein hauffenn angenommen vnnnd das schloß Calisia eroberet. Wie Lasconogus disen handel vernommen/ist er eylend mit einem Besambleren hauffenn vonn Edlen vnnnd Bauwen harzu gerennet/vnnnd das schloß beläget/dieweil es nit dermaßen versehen/das es ein lange belägerung leyden mögen. Als die belägerung fünffzehenn tag geweret/vnnnd die prouiant inn dem schloß angefangen abzüghen/habend sich dise in der besatzung mit Lasconogo vertragen/namlich das man sie bey leib vnnnd güte solte beleyben lassen/vnnnd also das schloß auffgeben.

Es ist aber der Speüwer inn der nacht allein mit sibem geferdten entronnen/vnnnd zu Herzog Lescoghnen Cracaw kommen/auch sich von dannen inn Ungarenn gemacht: König Andreas hatt inn ehlich vnnnd wol entpfangē/Bey wölichem er auch auß forcht seines vetteren fast neün jar lang inn dem ellend beliben: doch ist dises ein klein harnach beschehen.

Nach disem hatt Vladislaus der Speüwer durch sein bottschaft heimlich ein freündschafft mit Suentopelco dem Landuogt inn Pomerenn gemacht/vnnnd sein tochter Helingam oder Helenam zu der ehe genommen: deshalben ist er heimlich inn einer Münchskutten wider in Poland kommen/vnnnd mit Suentopelci hilff das schloß Vscē/wölches mit zweyen wasserenn der Notesien vnnnd Gwida/so darumb lauffen/wol verwarret/darzu mit Bollwercken starck beuestiget gewesen:vonn disem ort hatt er harnach angefangen die vmbliegende ort zu vexieren: demnach hat er seines vetteren Meyerhöff vnnnd das Closter Mogilen geplünderet/auch vil reüter erschlagen/so es mit Lasconogo gehalten. Zu disem seind ihm Albertus vnnnd Laurentius/des Joannis sun/so fast namhafftig warend/Beholffen gewesen.

Als Lasconogus dises verstandenn/hatt er sich inn seinem gangenn land vmb ein starcken zeüg beworbenn:vnnnd das schloß Vscē/weil man es schwerlich durch den sturm mögen erobern/belegeret/vnnnd vil bloch heüser allethalben darumb auffgerichtet/damit die knecht so darinnen für ein zusatz gelegē/güt acht hette/das man den belägerten nicht zu führen/vnnnd das Vladislaus der Speüwer nit darauß entrinnen möchte.

Er hat auch etliche schanzen vnd thürn bey der mauren auffgerichtet/vnnd mit starcken instrumenten vnderstandenn die mauren ein zustoßen. Als im aber dises nit von statt gangen / hatt er im fürgenommen die belägereten mit hunger vnnd langwerender belegerung dahin zübringen/das sie sich ergeben müssen.

Wie nun dise belegerung von anfang des Frulings bis mitten in Heuwwonat geweret/vnnd die belegereten nit auß irer gwarssamen kommen/hatt man vor aussen inn dem hauffen mit allen sachen angefangen etwas liederlicher vñ zü ghen. Man sach sie gar selten/od etwan vngewaffnet/oder wol bezechet bey den schanzen sthen:es warend auch iren wenig fast on alle ordnung inn dem läger.

Vladislaus Speiwer Fürst in großem Poland.

Als dise so in dem schloß gewesen solliches vermercket/habend sie inen mit fleyß fürgenommen irer feinden vnvorsamkeit zü mehren/vnnd der gleichen gethon/ als wann sie inen gefechtet. Wie nun auff ein tag Vladislaus Speiwer von oben herab ersehen / das wenig knecht bey denn schanzen gestanden/vnnd auch die läger nit wol besetzt gewesen/hatt er eylend in dem schloß sein ordnung gemacht / seine kriegsleut mit wenig worten ermanet/vnnd ist zü den porten hinauß gefallen: als er nun den feind on arbeit von den schanzen getriben/ist er den nächstenn dem läger zügerenner.

An disem orte hatt er vil feind erlegt/dieweil sie vngewaffnet/vnnd in vnuersehenlicher sachen gar erschrocken gewesen. Zü lest aber hat Lasconogus seinem volck wider ein hertz gemacht/vnnd züsamen an ein hauffen gsetzt/auch die feind so ab irer raath ein grosse freud gehabt wider hindersich in das schloß getriben. Es hatt Lasconogus an disem orte vil Adels personen vnnd weydlicher knecht / darzú Dobrognost den Pfalzgraffen zú Posnaw verloren. Wie er nun hingescheiden/vnd der Speiwer seinen knechten wol vertreut/ist er im auff dem fuß nachgeeylt: des halben seind iren vil von Lasconogo zü im gefallen/als man innen worben wie es in der schlacht ergangen/vorab als man des Lasconogi sach vil böser gemacht/weder sie aber an iren selbs gewesen. Es hat sich auch Posnaw vnd Calissen die Fürnempsten stett nit vngern an in ergeben/nach dem er harzú gerucket.

Wie nun Suentopelcus der Landuogt in Pomerenn verstanden / das seinem tochterman dermaßen alle sach glücklich vonn statt gangen/vnd er auch für sich selbs zü wasser vnd land sehr reich vnd gwaltig gewesen/darzú durch des gemeinen volcks gunst stoltz wordenn: hatt er sein gemüt nach mehr erhebt/vnnd von Herzog Lescu mit höchstem ernst begeret/er wölte in zü einē Fürstē in Pomerenn machen/vñ ihm disen stand sampt allen seinen nachkommenden für ein erblehen züsagen/doch der gestalt dz dise dem höchsten gewalt in Poland solten vnderworffenn sein. Dise habe auch Boleslaus Ernoustus in niderenn Pomerenn vnnd Cassubenn dem Boguslao seinem vetteren zügelassen. Es hat aber Lescus dem Suentopelco dise anforderung abgeschlagen.

Deshalben warde Suentopelcus sehr erzürnet/trachtet nach dem abfaal/vnnd schicket Lescu seinen jährlichen tribut nit.

Als nun Lescus nit allein auß dem gemeinen geschrey/sonder auch mit der raath dessen anschlag verstanden / hatt er mit Heinrich Barten seine rathschleg verglichen/vnnd zü Ganssaw/wölcher fleckenn dem Closter Tremensen zugehörig/vnnd in grösserem Poland gelegenn nach bey Zne

Landtag in Poland gehalten.

na/dem gangen Fürstenthumb an dem zechenden Wintermonats/so S. Martins des heiligen Bischoffs tag gewesen/ein gemeinenn Landtag angestellet/als wann man etwas von dem Gemeinen nutz handeln/vn die spännigen Fürsten in grösserem Poland/mit einanderen vertragen wölte:es beschach aber warlich darumb/damitt er auch Suentopelcum vnder einem schein des Landtags dahin beruffen/vnnd also ohn krieg oder schwertschleg vnder trucken möchte. Disen bratē hatt Suentopelcus geschmecket vnnd mitt sampt Vladislao seinem tochterman fürgenommen/dem Fürsten nach dem leben zustellen:dan es sagt Suentopelcus es treffe diser handel Vladislao als wol als sich an/vnd werde diser Landtag gleich so wol zu dessen als zu seinem verderbē angerichtet:deshalben hatt er im hoffnung gemacher/er möchte hiemit zu dem höchsten Fürstenthumb kommen.

An bestimbtem tag seind vil Fürstē erschinē/namlich hertzog Lescus/Heinrich mitt dem Bart/Cünrad/zwen Vladislai/Lasconogus/vnnd der Speiwer:demnach der Erzbischoff zu Gnisen/die Bischoff zu Crau/cauw/Preslauw/Vladislauen/Posnauw/vnnd Lubusken/des geleichen diser so erst kürzlich zu Plozen erwellet/mit sampt einer grossen menge von der Herrschafft. Es verzog aber Suentopelcus vnnd nam sich geschefften an. Er schicket auch on vnderlaß seine leüt auff den Landtag vnder dem schein/als wann er sich seines verzug halben entschuldigen wölte. Hiemitt aber verstünde er alles was auff dem landtag gehandelt ward/vnnd erwartet eines anlaß sein vorhaben inn das werck zu bringen.

Wie man nun drey tag zwischenn den Vladislao von dem friden gehandelt/vnnd Suentopelci zukunfft erwartet/dieweil sich alle Herren auff dem Landtag dahin geneiget/das er mit sampt den Pomerenn dem volck in grösserem Poland/allen schadenn vnnd abgang/so sie inen mit sampt dem Speiwer zugefüget/abtragen solte/hatt man den vierdten tag gerüwet damit man sich erlaben möchte/vnnd ist Lescus mitt sampt Heinrichen in das bad gezogen. In sollichem ist Suentopelcus mitt einem wolgerüsteten hauffen zugegen:dann er hatt sich an der nehe verborgen/vnnd erlernet wann er dise sache kömlich möchte zu handlen nemen:deshalben ist er in die nächste würdshäuser vnnd zelt gefallen/vnd hatt ye die nächsten/so von dem neuwen handel erschrocken/leichtlich abgetrieben oder ertödet/vnnd süchet also Lescum. Wie er nun vernommen das Lescus inn dem bad gewesen/ist er denn nächsten dahin geeylet. Als Lescus der feinden ankunfft innen wordenn/ist er hinaus gesprungen/ein pferd bekommen/vnnd mitt ertlichen angefangen zu fliehen.

Suentopelcus erst
Hertzog in Po-
meren.

In sollichem ist Suentopelcus mitt mehrteil seines volcks diesem nach getaget/serzet allein diesem zu/vnnd sprach es were der gang handel allein an dessen kopff gelegen.

Nach dem aber Lescus dem nachjagenden hauffen/so auff in geeylet/nit entrinnen mögen/hatt er sein pferd gewendet/vnnd seine geferdten von der flucht wider zu im beruffet/auch sich ein gute weile mit wenig knechten/fast bloß/dem starcken gewaffneten feind entgegen gestellet:wie er nun mannlich gefochten ist er bey dem dorff Mancinauw erschlagen worden.

Hiezwischen seind dise/so inn das bad kommen den Fürsten zu suchen./Hertzog Heinrich angefallen/wölcher alt vnnd schwer gewesen/also das er an

er an der flucht gezweyfflet hatt: als sie nun disen mit etlichen wunden
sehr geschwecht vnd zu boden geschlagen/hat Peregrinus Weyssenbur
ger/einer auß seinem hoffgesind/in mit seinem leib bedeckt vnd beschir
met: dann wie diser durchstochenn vnd erlegenn/also das in die seel yetz
wöllen außghen/ist er auff seines ligenden Herren leib gefallen. Wie aber
die todschläger vermeinet/sy seyend beyde tod / seind sie hinweg gezogen
vñ Heinrichen weyl gelassen/sich wider züerholen. Deshalben ist diser ey
lend heimlich ghen Preslau vonn den seinen gefüret/vnd bald harnach
wid gesund worden: nach disem hatt er des Peregrini seines erlösers nach
kommenden/mitt vil ehren vnd reichthummen begabet. Man zellet zu di
ser zeyt/als sich die ding verlauffen nach Christi geburt tausent zweyhun
dert sechs vnd zwenzig jar/als Vicentius sagt: oder als Dlugossus an
zeigt tausent zweyhunder sibem vnd zwenzig. Vonn der zeyt an hat sich
Suentopelcus angefangen für ein Fürsten vnd Herren inn Pomeran
zuhalten.

Wann hatt aber des Lesci cörper wider ghen Cracaw gefüret/da er
auch mit menschliches leid begraben worden. Es hatt Lescus nach seines
vatters tod fast bey drey vnd treyszig jaren gereigeret / als er gleich
nach der kindheit zu dem Fürstenthum erhebt. Vnder disen dreyvnd treys
sig jaren gibt man Nicislao fast zwey jar/vnd seinem sun Vladislao
drey jar zu / in wölchem Lescus abgesetzt / vnd sie das Fürstenthumb

Teütsch herren
wider Preußen
gerüfft.

Als zu diser zeyt die Preußen mit ganzem gewalt das land Masaw
verherget vnd verderbet/also das Herzog Cünrad nit gewüßet wie der
sachen zu thun were/hat er vonn seiner Ritterschafft ein Landtag gehal
ten/auch zu letst durch Bischoff Christian rath vnd angeben die Teüts
schenn Ritters Brüder/wölche vnder vnser lieben fruawen nammenn ge
schworen wider die vngleübigen zu streyten/vnd ein klein vorhin durch
die Sarracenen auß Syria vertriben worden/durch gemeldete Christia
nen von Rom berüfft/auch inen hiemit das Chelmer oder Culmer land
desgleichen was für landschafftenn zwischen der Weypel/dem Mocra/
vnd Deruangen dreyen wasserren gelegen vbergeben/mit dem geding dz
sie wider die Preußen fleysig vnd mit höchster macht kriegen wölten.
Wann sie aber dise bezwungen/solte sie in das Culmerland wider zühau
den stellen/vnd das übergig land/so sie den vngleübigen abgetrungen/
nach frommer leütenn ausspruch zu gleichem mit in oder seinen nach
kommenden theilen. Sy sollend auch den Polenderen keinen gualt nach
vnbilligkeit beweyßen/oder ire feind auffnemmen/noch hilff erzeigenn:
demnach sollend sie disen wider die vngleübigen vnd abgöttischen völ
cker/wann es von nöten/beholfen sein.

Wann sie etwas inn disen puncten vbersehen/sollend sie nach gemeiner
völckerenn Recht/als die vndandbaren gestraffet werden/vnd ire ent
pfangene lehen vñ gürtach verlieren. Wie nun Herzog Cünrad/vnd die
vorgemeldetenn Creüz oder Ritters Brüder mit sampt ihrem Oberstenn
Meister Hermann vonn Salz der sachen eins wordenn/ist ihr vertrag
vonn Papst Gregorio dem neündten approbieret vnd bestätiget. Di
ser ordenn war etliche jar vorhin / do man zellet tausent ein hunder vnd
neünzig zu Hierusalem auffgerichtet vnd bald harnach ghen Acenn o
der Prolomaiden gelegt worden.

Ir erster Hochmeister hieß Heinrich von Walpot vnd regieret zehen

jar: der ander Otto vonn Kerpen der verwaltet den Orden sechs jar. Der dritte hieß Herman Bart/so vier jar vorgestanden. Also ist diser Herman vonn Salza Anno 1210. der vierte Hochmeister erwahlet/so mit den vngleichbigen Preußen harnach den Krieg zu handen genommen.

Disen vertrag hab ich auß einem alten Teutschen geschribenenn Buch/so in dem schloß Lubanien behalten/welches mit der fromb vnnnd geleert man Stanislaus Hosius (so vormaalen Bischoff zu Culmen/vnnnd yez Bischoff zu Varmien erwahlet) mitt getheilet/Bey gütten treuwen außgeschribenn/vnnnd hiehar gesezet. Dann es ist diser vertrag/wie man in zu erst auff ein offentlichen brieff verzeichnet vnnnd versiglet/zum theil durch die schwere zeyt vnd der vnseren liederligkeit verloren/oder vileicht durch die Teutschen Herren vndergetrucket worden. Es habend aber die Ritters brüder Keyser Fridrich des anderen brieff/so mit der Gulden Bulla versiglet ganz fleysig behaltenn/in wölchem er jnen das Culmer land zu ewiger Besizung bestätiget/desgleichen was sie fürhin von den Preußen erobereten/oder was jnen Cünrad der Herzog zu Masauw fürhin von dem land schencken/so zwischen Preußen vñ der neüwen Marck gelegen. Ich weys aber nit ob der Keyser in disen landen auch etwas Jurisdiction oder gewalt zu der selbigen zeyt oder vorhin gehabt. Zu disem hatt jhnen Herzog Cünrad das land/so zwischen Preußen vnd der neüwen Marck gelegen/es seye gleich Cuiaua oder Pomeran nit geschencket. Er hatt jnen aber Dobrins an das Culmerland vnnnd die Masauw stoßet/zu einem erb rechten/mit seiner sinnen vnnnd hauffrauwen verwilligung/vbergeben. Sein hauffrau hatt Agaphia/oder Agapia/oder vil mehr Agathia geheissen/so auß Keußen erbozen: dan die Keußen sprechen der Griechenn I oder ch für ein ph oder fauß: wie mann dann inn dem nammenn Theodoro vnnnd anderen der gleichen siche/wölchen sie Phedorum nennen. Von vnserem volck inn Poland wirt sie Ofca geheissen/wölche Suecoslai tochter gewesen/von deren vorhin meldung beschehen.

Teutschen Herren etliche land vbergeben.

Es hatt auch Gunther der Bischoff zu Plozen/wölcher ein klein vorhin an des abgestorben Gedeon statt verordnet/disen Teutschen Herren oder Creügbrüderenn/ein flecken mit sampt der Grossen Insel inn seinem land vbergeben/vnd jnen die zehenden in seinem Bistum geschencket/doch allein vonn denen felderenn/so vonn den Teutschen bawen erbawenn wurden. Es hat auch das stift zu Vladislauen inn all jr gerechtigkeit/so sie an dem flecken Visin gehabt/zuhandenn gestellet/vnnnd hargegenn vonn Herzog Cünrad ein andere nuzung bekommen.

Dises ist fast alles beschehen als man zellet nach Christi geburt tausent zweyhundert acht vnnnd zwenzig jar. Ich müß aber etlicher zeügen nammenn nacheinander setzen/wölche in diser handlung an der weyßel gestaad gegen Plozen für vber/da sich alle sachen verlossen bey vnd mit gewesen/vnnnd in die bulla verzeichnet worden. Namlich Michael der Bischoff zu Cuiaua/Mickul der Erzpriester/Magister Joannes Dobroslaus vnd Magister Petrus zwē Thümherre zu Ploze/Gotthardus der Cangler/Gregorius der Vicecangler/Joannes der Apt zu Sanct Albrecht inn Plozen/Wenzelaus ein Apt/Gerardus ein Propst/Petrus der Prior in dē Stifft Ciruennen/Bogussa der Pfalzgraf zu Masauw/Graf Arnolt/Cethegus der Richter/Abraam der Schenk/Martinus der Truckseß/Vitus der Castellā oder Landuogt zu Plonsk/Mattheus der Lāduogt zu Raciąg/Segunta Truckseß/Barta der Kämmerling/Adalbert der

der Landuogt zu alten Vladislauen. Es hat inē auch Herzog Cünrad zwey jar harnach das schlossz Messouia mit samt dreyen dörfferē in Cuia nien gebiet vbergeben. Zu disem hat inen Bischoff Christian alles das/ so er von Herzog Cünrad in Culmer land entpfangen/ wider zuhanden gestellet/ außgenommen fünff Weyerhöf/ vnd so vil feld als er mit zwey hundert pflügen erbauwen mögen: doch mit disem geding/ dz man von einem yeden pflug in Culmer landtschafft/ im vñ allen seinen nachfaren an dem Bistum jarlich ein sefter Weizen vñ ein sefter Rocken/ bezalen solte. Es hat Dlugossus ein klein anderst von disem handel geredt. Wir habend aber den alten Briefen vñnd Bullen nachgeuolget/ so nach Dlugossen zeyten auß Preußen/ inn die Künigliche Tansley kommen seind.

Also haben die Teütschen Creüzbrüder zu erst jr wonung gen Dobru-
nen gelegt/ vnd ist inen durch Herman von Salza/ Cünrad von Land-
sparg zu einem Obersten Meister verordnet/ damit sie die Masauw vñnd
Poland von den vngleübigen beschirmen/ vñnd den Barbaren Preußen
engziehen möchten. wie sie dann solliches auch auff sich genommen. Desz
halben haben sie bald harnach die erste vesten in Culmer landtschafft an
der Weypel gebauwen/ vnd dise Fogelgesang geheissen. Nach sollichem
aber als inen die Masauwer beholffen gewesen/ vnd vil frommer leüt für
sich selbs gutwillig von allen orten hartzu geloffen/ habend sie angefangē
der Barbaren vñnd vngleübigen eynsaal einen widerstand züthun/ auch
dargegen ire landtschafften vnd flecken zu verhergen. Wie dises geschehe/
habend sie Corunia oder Thorn/ demnach Quizin/ welches sie Risenberg
geheissen/ mit sampt etlichen anderen stetten vñnd schlosseren inn kurzen
jaren wol beuestiget. Demnach auch Rogouien/ welches nach meinē ver-
stand Rogosien gewesen/ vñnd Culmen/ mit sampt anderen plätzen/ so die
vngleübigen vorhin gewonnen oder beuestiget/ in iren gewalt gebracht/
also daß sie in kurzer zeyt in diser landtsart treffenlich zugenommen. Als
nach diser zeyt Keyser Friderich alle seine feynd vberwunden/ vñnd Itali-
en auff das höchst geschwächt/ hat er kümmerlich vom Papst Gregorio
desz namens dem neündten mögen dahin gebracht werden/ daß er ein zug
in Syriam wollen zuhanden nehmen. Wie er im nun zu willen worden/
hat er fürnemlich in diser reiß züwegē gebracht/ daß im Hierusalem durch
ein vertrag von dem Suldan wider zuhanden gestellet gewesen. Er hat
sich auch mit ordenlichem pomp in diser statt lassen zu einem König krö-
nen. So bald er wider kommen/ hat er aber mit den Italienischen entpö-
rungen züschaffen gehabt/ welliche er auch mit grosser bescheidenheit on
besondere vnruhe gestillet. Nach disem hatt er Hierusalem wider
verloren. Doch haben seine Nachkömenden vñnd Nach-
faren am Keych den Titel dises Königreychs
behalten Wir wöllend aber wider
auff vnser fürgenomne Hi-
storien kom-
men.

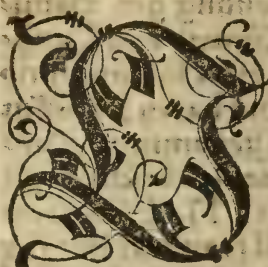
Teütscher herr
angriff in Preuß
sen.

Von der Polenderen vnd

anderen vmblygenden völccken vrsprung/
namhafftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen thaaten/das ach-
te Buch.

Boleslaus Pudicus oder der Schamhafftig.

Vmher in Polad
von deß Fürsten
thums wegen.



Uder anderen Fürsten in Poland hat Lesci
des Weyssen Fürstenthum vast gar kein gewalt oder
ansehe gehabt. dan er hat sich gar nach keines gewalts
gegen yemands gebrauchet / weder gegen denen per-
sonenn / so inn seinem land gewonet / wie ein anderer
Fürst inn seinem land auch gethon. Ich weiß nicht ob
dieses auß seiner liederlichkeit / oder anderē hochmüt/
oder auß Beider schuld geschehen. Nach seinem tod ist vil ein grössere zer-
rüttung vnnnd vnrüh angangen / also / das kümmerlich etliche anzei-
gung eines höchstenn Fürstenthums vnd Gemeinen nuzes in Poland
vorhanden.

Dann als Boleslaus des Lesci sun noch ein kind gewesen / vnnnd das
Fürstenthum für sich selbs nicht verwalten mögenn / hat man ihn doch
nicht wöllenn vnnnd dem Herzogthum außschliessen / sonder fürgenom-
men auff einem Gemeinen Landtag etwas vnnnd seinen Vögten vn Für-
münderen zühandlen / vorab als die Herren mit eins gewesen / vnd etliche
auff Cünraden des Lesci Bruders parhey gehangē / sprechende: Man sol-
te billich dem jungenn Fürsten seines vatters Bruder zū einem Vogt ver-
ordnen. Die anderenn aber / welliches vil der grösser theil gewesen / mit
samt Grimislaua des Boleslai mütter / auch Marxen dem Pfalzgras-
sen zū Cracaw / vnnnd Pacoslao dem Pfalzgrafenn zū Sandomirien /
die hasserenn des Cünraden sitten vnnnd geberdenn / forchtenn auch sein
grausamkeit / vnnnd hielten an sich zū berathschlagen / wie sie Heinrichen
mit dem Bart dem Fürsten zū Breslau / des kunds vogtrey vnd des Her-
zogthums verwaltung vbergeben möchten.

Es habend aber die zwen gemeldete Herren disen handel nicht wöllenn
zū freyer wahl auff den Landtag kommen lassen / sonder ein yeder für sich
selbs mit gewalt vnd gewehrter hand angefangen das Regiment an sich
zū ziehen vnd zū verwalten / geleych als wan jnen ongefahr ein güte peüt
geraten were.

Deshalbenn hatt ein yeder sich vmb ein starcken zeüg Beworbenn /
vnnnd seind inn Cracawer Landschafft gezogen. das schloss zū Cra-
caw hatt Grimislaua mit ihren kinderenn wol besetzt. Es hatt as-
ber Heinrich etwas schnäller zū dem handel gethon / sich auff der Herr-
schafft geneigtenn willen verlassen / vnnnd eylends zwo neuwe pastey-
en aufgerichtet / die eine bey der statt Scala auff einem bühel / an wellis-
chem das wasser Prandinen fürlaufet : die andere bey Medibozenn.
Dise hatt er mit starckem zusatz beuestiget / damit er vnnnd disem ort här
seiner

Herzog Cünrad
krieger wider
Herzog Hein-
rich.

seiner widerparthey eynfall einenn widerstand kōndte thūn/ darzū dieses gang land in seinem gewalt behalten/ vnd nit bald von seinen erblānderē außgeschlossen wurde. Wie nū Herzog Cūnrad mit den Teütschen Creüzbrüderē sich aller dingen vertragen/ als vorhin gemeldet/ hat er vermeinet/ es wurde sein ganzer handel daran gelegen seyn/ wañ er Heinrichen zūsatz auß disen pasteyen vnd neüwen vestenen tribe/ dieweyl sich die burger zū Cracaw auff dieselbigen verlassen/ vnnnd im sich zū wehr stelleten. Desßhalben ist er den nächsten gen Scala gezogen/ die selbige veste zū eroberē. Also ist im Heinrich begegnet/ vnd ein ernstlicher streit angangen. Wie nun zū beiden theilen vil vmbkommen/ ist Premislus Herzog Cūnraden sun/ so vnder den ersten mānlich gefochten/ erschlagen worden. Ab sollichem grossen vnfaal ist Cūnrad erschrocken/ sein volck wider abgemanet/ vnd ist zū ruck gezogen/ als wann er vberwunden gewesen. Nit lang hārnach ist er für die anderenn pasteyenn gerucket/ als wann er sein glück mit dem ort verenderen/ vnnnd die entpfangene schand wider außstülckenn wölte. Als in aber Heinrich bey dem dorff Drocirissen ergriffen/ ist es im geleych wie vorhin/ darzū etwas schädlicher/ ergangen. Nach dem er geschlagen/ hatt er sich inn die wāld vnd nächsten gebirg gethon/ vnnnd sich von dannen wider inn Masaw gemacht/ seinenn zeüg zū erneüwerenn. Es vermeinet aber Herzog Heinrich/ der were yetz bezwungen/ vnnnd dieweyl der Winter vorhanden/ hatt er seinen zeüg geurlaubet/ damit die Bauren bey rechter zeyt das feld bauwen kōndten. Hiezwüschen belib er on alle forcht mit wenig geferten inn dem land vmb Cracaw. Als Herzog Cūnrad durch sein kundschaft solliches vernommen/ ist er vnuersehenlich mit einem gerüsten hauffen hārzū gerennet/ vnd Herzog Heinrichen in dem flecken Spitzcouien/ als er in der Kirchen gewesen/ gefangen/ vnd hinweg in das land Masaw gefüret.

Als der jung Heinrich/ desß alten Herzog Heinrichen sun dieses vernommen/ hatt er sich eylends vmb ein grossen zeüg Beworben/ so vil vnnnd ihm mūglich gewesen/ seinen vatter zū erledigen. Dieweyl aber der frommen frauwen Hedwig geleych zū anfang ihres manns rathschlag nicht gefallen/ daß er sich desß Fürstenthūms hat vnderwinden wöllenn/ als die vil leycht gewüsset/ wie es inn künfftiger zeyt ergehn solt/ hat sie auff dißmal der kriegenn zweyfelhafftē außgang bey ihr selbs bedacht/ auch das groß blütsuergießē vnder den Christen vnd gūten freūden ermessen/ darzū ein groß abscheūhen ab dem jamer vnnnd vilfaltigen lasteren/ so gemeinlichē auff die krieg volgenn/ gehabt/ vnnnd desßhalben eylends iren wagen eyngespannen/ vnnnd zū Herzog Cūnrad/ vor ires suns anzug gerennet. Sie hat auch durch jr weyßheit disen neüwen schädlichen krieg/ so vnder blütsuerwandten angangen/ gestillet. Dann es ist Cūnrad durch ihr Bitt vnnnd rathschlag dermassenn bewegt vnd versünet worden/ daß er Heinrichen mit sampt allen anderen gefangenen ledig gelassen. Er hatt auch Herzog Heinrichen suns tōchteren seinen zweyen sūnenn Cazimiro vnd Boleslao vermāchlet. Hiemit hatt auch Heinrich desß Boleslai vogtey mit sampt desß Fürstenthūms zū Cracaw verwaltigung außgeben/ vnnnd ein eyd geschworen/ disenn vertrag zū haltē. Nach disem hatt Cūnradus inn nammen Boleslai inn minderem Poland angefangenn das Fürstenthūm zū uerwalten/ ob wol Grimislaua sehr darwider gewesen.

Frau Hedwig
weyßheit.

Zū diser zeyt ist Premislus oder Ottocarus 8 Kūnig in Behē gestorbē/
vnd

vnd seinen sun Wengela/welchen er bey seinem läben gekrönet/ zu einem nachfaren verlassen. Man ist auch in grösserem Poland nicht zu fridenn gewesen. Dann nach dem Vladislaus Lasconogus von des schlossz Vse Belegung abgezogen (von welchem vorhin meldung geschehen) vñ sich als ein fliehender hinweg gemacht/hat er sich vmb ein neüwenn zeüg be- worben/vnd im mit der nachbahren hilff fürgenomen / die verlornē plätz wider zu erobern/vnd sich an seines brüders sun zurechen. Es hat sich aber der ander auch nit gesaumet/ob er wol der schwächer gewesen/dieweil er seines schwehers hilff von im gelassen/vnd ist seinem vetteren entgegen gezogen. Als er sich nun auf sein vorgehndes glück verlassen/hatt er mehr auß fräuelkeit dann stercke dem feynd ein schlacht geliferet. Wie der streyt angangen/ist er geschlagen/vnd lebendig in seines vetteren gewalt kommen. Doch ist er bald harnach durch der hütteren gunst entrunnen / vñnd zu seinem schweher Suentopelco geflohen.

Vladislaus der
Speyer Fürst zu
Gnesen in Polād
2229.

Es ist Suentopelcus seinem tochtermann nicht allein mit volck vñnd gerüsten waaffen beholffen gewesen/sonder auch in eigner person mit im gezogen. Als bald er inn das land kommen/hatt Lasconogus seinē volck nicht vertrauwen dörfen/dieweyl er vermercket / daß sie Vladislao dem Speyer zu vil geneigt gewesen / vñnd ist ehe dann ein schlacht geschehen/ auß dem land gewichen / vnd sich gen Ratisborien zu Herzog Cazimiro gethon:wiewol etliche sagend / er seye vorhin inn dem streyt überwunden worden. Wie er nun inn das vierdt jar inn dem ellend gewesen/vñnd vil volcks auß grösserem Poland / welche ab dē Speyer ein verdruß gehabt/ oder inn gele Schulden gewesen/oder von iren begangnen lasteren vnd bösen consciens das Recht geförcht/zü im kommen / oder im sonst durch ire bört schafften iren geneigten willen angezeigt: hatt er mit grosser hoffnung angefangen wider nach dem Fürstenthumb zutrachten. Es hat in aber das glück in allem lauff verlassen: dann als er ein hauffen bekommen/hat er die statt Gnesna oder Gnisen/ so ihre thor beschlossen/angefangen züstürmen/verhoffende/es wurden nicht allein die burger/sonder mehr theils alle anderen mit samt dem Adel zu im fallen. Als er aber zwen ganze monat vmb sunst vor der statt gelegen/vnd hiezwischen gar niemand von dem feind zu ihm gefallen/vnd im auch angezeigt worden/daß Vladislaus der Speyer mit sampt Suentopelco mit einem grossen zeüg das hār gerucket: ist er von der Belegung aufgebrochen / vnd traurig wider abgezogen. Er ist auch bald harnach auß hergleid frantc wordē/ zü Sroden auß diser zeyt verscheiden/vñ in dem Closter Lubinen / oder nach der anderen sag/zü Ratisborien begraben worden. Diser mann ist von seiner geilhet vnd schandlichen geberden vonn meniglichem verhasset gewesen. Es hatt auch diser Vladislaus das land Elupen oder Stolpen durch seinen vnflēß/in Pomeran verloren/als er villeycht mit dem anheimischen krieg züscaffenn gehabt:dann dises land ist von Eduarden dem König in Denmarck/so sein mütterlich geschlācht auff die Fürsten in Poland gezogen/mit gewalt bezwungen wordenn. Also schreybt Dlugossus von dem handel/wiewol es seinen worten vngeleych / so er an anderen orten gethon. Wir habend aber vorhin in Cazimiri lebenn angezeigt/wie wir auß anderen Scribenten/von disem handel erlernen mögen. Zü diser zeyt aber ist der selbig theil in Pomerē/ so ab des außländische Königs vn billichē vñ strengē regimēt/ein groß mißfallen getragen/wider zu Suentopelco dē Fürsten in Pomerē gefallē. Diser Vladislaus hat keine kinder verlassen;

verlassen: Deshalbenn ist durch sein tod vast das gang grösser Poland an Vladislau den Speyer kommen. Ich find aber/ daß Boleslaus des Le sei sun/ von Vladislao an eines kints statt angenommen worden/ als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert vnd acht vnd zwenzig jar. doch mag ich nicht wissen/ ob dises von Lasconogo oder von dem Speyer geschehen. Es ist auch di Bulla von diser annemmung/ mit des Vladislai sigel vnd titel verzeichnet/ zu Cracauw in der Thümkirchen noch vorhanden/ wie dises menigklich erkennen mag.

Diser Vladislans hat seinen sig vnnnd groß glück allein Gott zügemessen. damit er sich nun danckbar erzeiget/ vñ den kirchendienst etwas durch sein güte förderet/ hat er das Closter Olobocen den Cistercier Jundtfräwen erbauwen vnd reychlich begaabet. Es hatt auch Virbenta ein Ritter des Clementis sun etwas daran geben. Diser Vladislans hat auch die Kirchen zu Gnisen vnd Posnauw hoch begaabet (als Dlugossus anzeigt) darzu alle ire stett vnd schlösser/ welche sie auch zu nachkommenden zeiten erlangen/ mit höchster freyheit begaabet/ namlich daß sie aller arbeit/ steur/ gefellen/ vnd schagungen/ so den Fürsten oder Herren zugehörte/ solten ledig seyn. Er hatt auch alle personen/ so disen Kirchen vnderworffen/ vñ allen weltlichen Richteren/ Landuogten/ Pfalzgrafen/ desgeleychen vor der Fürsten Jurisdiction gefreyet. Wiewol wir angezeigt/ daß dises auch vorhin durch Heinrich des Erzbischoffs vnderhandlung/ solle geschehen seyn. Es hat auch diser Vladislans dem Erzbischof zu Gnesen/ vnd dem Bischof zu Posnauw gewalt geben müng züschlagen/ vnd in irer Kirchen güteren vnd wälden zu jagen: welches dan vorhin niemand dann den Fürsten gebüren wöllenn. Zu lest hatt er auch ein reychen vnd grossen flecken/ so vorhin Sulcouen genennet/ vnnnd yez ein statt ist/ dem Bischof zu Posnauw geschencket. Dise seine vilfaltige vbergaab hatt in bey menigklichem verhasset/ darzu sein vnbillich stolz regiment bey mehrtheils von der Herrschafft ein grossen neyd gebracht/ also/ daß sie vast alle sich wider in zusamen verbunden. Deshalbenn habend sie Herzog Heinrichen mit dem Bart (welchen sie wol gewüßet/ von wegen der Gansauwischen verräterey vñ vilfaltigen wunden/ Vladislao feind züseyn) berüffet/ vnd im sich mit sampt dem ganzen land vbergeben. Die weyl auch Herzog Heinrich mit einem starcken zeüg hartzü gerucket/ darzu er seiner maacht vnd Kriegeleuten nicht vertrauwen wöllenn/ hat er sich gegen im nicht dörfen zu wehr stellen. Also hatt er die schlösser Bninen vñ Sremen/ dieweyl sie nicht genügsam verwaret/ verbrennet/ vnd zu Gnisen mit einem starcken zusatz beuestiget/ vnnnd ist zu Suentopelco seinem schweher geflohen.

Herzog Heinrich hat mehrtheils alle stett vnnnd vesten plätz leychtlich eroberet/ darzu Bninen vnd Sremen wider erbauwen/ vnd an dise komliche ort ein zusatz gelegt. Ober dise hat er Borinoten seiner tochter Adelheiten vnd Thiebolden des Marggrafen zu Werhen sun/ zu einem Obersten verordnet. Nach disem hat er den vberigen zeüg wider heim geführt. Es ist nicht gewüß/ ob er durch den anheimischen Krieg wider hinder sich berüffet/ oder ob er des Knaben Boleslai Vogtey/ vnd des Fürstenthums verwaltung vnderstanden wider an sich zübringen. Dann er hat dise beide ding vorhin außgerichtet/ ehe dann er widerkeeret/ das vberig land an sich züziehen/ so noch in Vladislai gehorsamme beliben: welliches also zügangen/ Als Cünrad der Herzog zu Masauw mit Heinrichen verwilligung

Kirchengüter in
Poland zu vil ge
mehret.

Bapst laßt den
Fürsten den eyd
nach.

ligung/sich angefangen für des kunds Vogt vnnnd verweiser des Fürstenthums zu halten/ wie vorhin angezeigt/ ist Iuo der Bischoff zu Cracaw/entweder durch Heinrichen Befelch/ oder von im selbs/oder auß Cünraden hassz vnnnd forcht/wellichem er sich ernstlichen widersetzt/zü Papst Gregorio des nammens dem neündten/ Bey welchem er in seiner jugent zü Paryß gestudieret vnd in grosser freündtschafft gelebt hatt/gezogen/darzu ehrlich von im zü Perusien entpfangen worden. An disem ort hatt er von ihm erlanget/das der Papst Herzog Heinrichen den eydnachgelassen/welchen er in der not Fürst Cünraden geschworen hat. Die zwüschen war Boleslaus gar nach erwachsen/vnd seinem vetter Cünraden nicht günstig/sonder hencket sich mit sampt der mütter an Heinrichē/oder er begeret villeycht für sich selbs fürhin on ein Vogt zu leben. Nach dem Cünrad solliches durch etliche zeychen genügsam verstanden/hat er Boleslaum vnder dem scheyn einns Gesprächs zu sich beruffet/vnnnd gefangen. Er hat in auch auff das schlossz Eirscum in Masaw gelegt/vnd bey im selbs gedacht/wie er den Knaben vmbbringen möchte. Auff solchen hat er auß Vladislai des Speyers/vn Marxen des Pfalzgrafen zu Cracaw vnderhandlung/disen in das Closter Secehouien gethon/welches in Sendomirier landtschafft oberthalben der Weypel gelegen/vnnnd wol zu verwaren besolhē. Nach disem hat er mit etlichen vmligenden Herren vn den neüwen gesten oder Teütschē Rittersbrüderē/ein zug in Preüssen gethon/vnd der feynden landtschafft weyt vnd breit mit feür vn schwert verherget.

Herzog Cünrad
von Cracaw
vertriben.

Niezwüschen als Cünradus mit disem krieg zuschaffen/ist Boleslaus mit samt seiner mütter Grimislaua durch Apt Niclausen eines Francken handlung/heimlich zu mitternacht auff der post entrunnen/ als die hütter zum theil mit gelt bestochen/zum theil vor trunckenheit entschlaffen gewesen. Ob er wol auch Zaüchosten vnnnd Sendomirien eroberet/hatt er doch an keinem ort in seinem land dörffen verharre/dieweyl Herzog Cünrad in den fürnämsten schlösseren die Masawer zu Landuogten verordnet/sonder er ist inn Schlesien zu Herzog Heinrichen gezogen. Wie er nun hartzu kommen/hat in Heinrich freündlich (als bilich gewesen) entpfangen/vnnnd getröstet/er hat auch einen zeüg angenommen/damit er in wider eynsetzen/vnd Cünraden vertreyben köndte. Als die Räch vnd vast alle ständ zu Cracaw verstanden/das Boleslaus entrunnen/vnd sich Herzog Heinrich gerüstet/haben sie sich angefangen offentlich an ihr parthey zu hencken/vnd sich wider Cünraden zusamen verbunden. Inn diser zeyt war Boleslaus des Cünraden sun zu Sendomirien:entweder in seines vatters abwesen/als er wid die Preüssen gezogen/zü einē verwalter des Fürstenthums gelassen/damit nicht etwan ein neüwe entpörung entstünde/od diser war villeycht erst zu land komen/nach dem er verstandē/dz Boleslaus d Schāhafftig (dan also wil ich in fürhin neñen/damit dise istoryen etwas bekantter werde) entrunnen/vnd in Sendomirien darzu zu Cracaw ein aufrür angangen. Dann ich kan nit eigentlich von der sache anzeigen. Diser hat sich bey den seinen vn ein hauffen beworben/vnd alle die so der widerparthey gewesen/ja durcheinanderen die freünd vnd feynd/mit feür vnd schwerdt grausamlichen veruolget. Er hat auch zu Wislitzien den plag zu dem krieg geordnet/vnd ist feyndlicher gestalt in deren von Cracaw landtschafft gefallen. Zu lest ist Heinrichus mit einem starcken zeüg hartzu kommen/vnnnd Boleslaum den Schamhafften mit sich

mit sich gebracht: als nun die Masauwer vor forcht gewichen/ist er mit aller ständen einhälliger erkantnuß in freuden auffgenommen worden. Nach disem hat er das ganz land vmb Sendomirienn/vnnd Cracaw leichtlich inn seinen gewalt gebracht. Dierweil aber H. Heinrich grossen Kosten erlitten/vnnd Boleslai väterlicher schatz vonn Cünraden geplünderet worden/hatt er das land zu Cracaw mit samt dem höchsten Fürstenthumb auß Boleslai verwilligung für sich selbs behalten/vñ im Sendomirien vbergeben.

Als aber diser vermeinet / er wurde inn sollicher nähe vor Cünraden nit gnügsam sicher sein/hatt er das schloß Scala vñ Priegeng mit samt der Landschaft von Herzog Heinrichen in der Cracawer gegne erlangt/damit er an disem orth mit samt seiner müter wonenn möchte: er ist auch fünff jar da verharret / biß H. Heinrich gestorben. Inn disem jar als man zellet nach Christi geburt taußet zweyhundert vier vnnd dreyszig ist Cünrad vonn dem Preüssenn krieg wider kommen/vnnd ein vernügen gehabt/das er den krieg/so vnuersehenlich in seinem land angangen stillen möchte. Dann es hatt der Magrassinn Meyßenn/wölcher auch auß andacht den krieg wider die vngleübigen Preußen zühanden genommen/H. Cünrad das schloß Ploscum abgeloffen: doch weys ich nit ob er solliches auß eigenen begirden gethon/oder ob er durch etliche schmaachen darzu angereizet worden. Es hatt inn aber H. Cünrad mit seinen sinnen bald wider vertriben/vil von seinem volck in dem streyt erschlagen/darzu jren vil in der Kircken/in wölche sie geflohen/verbrennet.

Inn volgendem sommer aber ist Herzog Cünrad wider H. Heinrichen zu feld gezogen/vnnd vmb sonst bey der Herrschafft zu Cracaw vñ Sendomirien angesüchet/das sie von disem abfallenn solten. Als er aber verstanden / das im yederman zuwider gewesen / ist er näher gegen Cracaw gerucket/auch die Kirchen zu Scarbimiren/vnnd Prandozenn/defsgleichen das Closter Andreouien starck beuestiget/vnnd mit einem zusatz verwaret. Nach disem hatt er angefangen Cracaw zu belegeren/vñ sein läger an dem berg/auff wölchem das schloß sthet / nach bey der statt mauren geschlagen. Er hat auch die Kirchen zu S. Anderes/so da zuma len vor der statt gelegen/wie ein starck Castell beuestiget/also das er der erst Polender gewesen/wölcher die geweychten tempel/so Gott zugeeignet/derffen besuden. Herzog Heinrich hatt ein grossen zeug bey einandern/er wolte aber sein sach nit durch ein feldschlacht in gefahr Begebenn/vermeinende:er kende leichter vnnd mit minderem schaden den krieg auffhalten/vnnd Cünraden bezwingenn/diweil er daheimen in seinem land krieg gefüret/vnnd alle völle gehabt. Hargegen müsse der feind von weynuß prouiant vnnd fütter haben / mit seinem grossen schadenn/diweil Heinrichen geschwader jnen durch auffsatz nachgestellet/vñ dise so auff die fütterey gezogen/oder prouiant wollen harzu bringen/nidergeworffen oder angefallen. Es habend aber dise so zu Cracaw in dē zusatz gelegen/der feinden fürnemmen gar zu nichten gemacht. Wie nun H. Cünrad mit sollichen beschwerden beladen/hatt er das land verherget/die flecken vnnd dörffer verbrennet / auch hargegen nit ein kleinen schaden empfangen/vnnd ist wider inn die Masauw gezogen: doch hatt er seine zusatz von den vorgemeldeten vier orthen nit abgefüret.

Es hatt aber H. Heinrich harnach etlich blochheüser dargegenn gebauwen/vnnd seine feind gar eingethon:dise aber so inn Sant Andrefen Kirchen

Cracaw Belege
ret. Anno
1235.

21-12-12
1235

Kirchen gelegenn/hatt er genötiget das sie sich nach langer belägerung aufgeben müssen/vnnd also seine feind frisch vnnd gesund wider lassenn abziehen.

Friden Poland.

Nach sollichem hatt die Herrschafft angefangen von einem Friden zů handeln/vnnd sie dermaßen mit einanderen vertragen/das Herzog Heinrich vnnd H. Cünrad die Vogtey vnnd verwalrung des Fürstenthumbs solten auffgeben/vnnd Boleslao dem schamhafften nachlassenn das er vnder jnen den einen für sein Vogt erwöllet wölcher jm gefallen/mit wölches rath er das Fürstenthumb verwalten kende. Als man ihm nun vollen gewalt geben/hatt er seines vatters Brüder verlassen/vnnd des Heinrichen Begeret.

Dises hatt Herzog Cünrad für vbel gehabt/vnnd nicht desterminder den zusatz laut des vertrag abgefūret. Er hatt auch Herzog Heinrichen Kindskinder/so vorlangest seinen sunen vermehlet gewesen/zů jm genommen/vnnd Constantiam die eltere dem Boleslao/ Gertrud dem Cazimiro zů einem weyb geben. Nach disem hatt er vnder sie vnnd den dritten sun Ziemouiten das Fürstenthumb aufgetheilet/vnnd einem yeden angezeigt/inn was landen er regieren solte/damit sich kein gspan nach seinem tod vnder jnen erhübe. Doch hatt er nicht desterminder/so lang vnnd er gelebt/das Fürstenthumb gar verwalret: deshalben der warheit fast gemāß/es seye nach Mescons oder Miecislai tod/so mit dem zůnammenn Coszison geheissenn/dise abtheilung beschehen/wiewol Dlugossus harnach etwas vonn jm anzeigt: dann er schreibt vonn disem/wie er vonn seinem vatter das land Cuiamien entpfangen/habe er der armen/witwen/vnnd weysen güter geplünderet: als er aber harnach ein groß gastmaal gehalten vnd vil pracht getriben/hab in ein grosser hauffen meysen vber fallen/wölche jm durch das wasser nachgeuolget/ob er wol vmb sonst vnderstanden inn einem schiff zů entriennen/also das er yemerlich verdorbe seye: dises ist allen nachkomenden ein exempel/damit sie sich nit auß raub vnd vnbilligkeit/oder auß der armen blüt meissen sollend. Zů diser zeyt ist Cazimirus der Fürst zů Oppolien vñ Ratiborien/des Miecislai sun gestorben/vnnd zwen sun/den Miecislaim vnnd Vladislaim hinter jm gelassen/wölche jm Wengeslawa sein hauffrauw erboire. Vnder disen ist Miecislauus/als er Judith Herzog Cünrad von Masauw tochter zů der ehe genommen/gestorben/vnnd keine kinder hinter jm verlassen/also dz jm sein brüder in dem Regiment nachgeuolget. Inn Ungaren ist Bela des nammens der vierde auff seinen vatter Andream an das Růnigreich kommen.

Kirchen in Poland begabet.

Als der Friden mit Herzog Cünrad gemacher/hatt Heinrich/ob er sich wol nit ein Fürst zů Cracauw vnnd Sandomirien geheissen/nach seinem gefallen dise landshafften geregieret/vnnd ein grossen theil vonn dem einkommen mit Boleslai verwilligung entpfangen/damit er den kriegskosten wider abtragen möchte. Er hat auch mit seiner Ráthenn erkantnuß vil güter sachen vollbracht.

Zů erst hatt er ertliche gesatz/so die steur/Junctfrauwen/vnnd wicwen angetroffen/abgethon/vnnd andere an der selbigen statt geordnet: der Kirchen freyheiten hatt er bestätiget: die Oberkeyten hatt er den frommen vnnd verständigenn personenn vertreüwer: die Bosshafftigenn vnnd schuldigen ernstlich gestraffet.

Er hat auch die statt Opratonten mit sampt sechszechn Bischoffen dem

Bischoff

Bischoff zu Lubussen/mit Boleslai verwilligung/zü ewiger Besizung vbergeben/vnnd die Tempelherren darauff vertriben/inn wölcher gewalt sie vorhin gewesen.

Nach diesem hatt er auch in Schlessien die statt Borcum mitt sampt der landschafft/vnd harnach in grösserem Poland Cazimiria mit vierzehen dörffern vnnd zehenden/dem selbigen Bischoff geschencket. Dises hat er vileicht auß des Bischoffs erbermbd gethon / dieweil ihm ein Langraaff (weiß doch nit wer er gewesen) ein klein vorhin daß schloß mit sampt der statt Lubussen abgetrungen/wie Dlugossus darvon redt. Er zeiget aber bald harnach an/das dise veste von Vilebrando de Erzbischoff zu Magdenburg seye erobert worden/dieweil er gesagt/das Keyser Heinrich der viert/als er vor zeyten mit Boleslao Criuousten krieg gefüret/dise erobert/vnnd seiner Kirchenn geschencket habe. Doch seye dise harnach vonn Heinrich Pio oder dem Frommenn/wölcher seinem vatter Heinrichenn mit dem Bart inn dem Regiment nachgeuolget / wider eingenommenn worden.

Es stimmend dise ding nit wol mit ein ander/wir wollen dann des Bischoffs vonn Meydenburg einfaal in Lubussen zü vorghenden zeytenn ziehen/vnnd für eine halten mit der Landgräffischenn verhergung/wölcher vileicht disen platz dem Erzbischoff eingenommen/oder für sich selbst erobert/vnd harnach dem Bischoff durch ein verdrag vbergeben. Oder wir müssen sagen das Lubussen/nach dem erste verlust/durch Heinrich mit dem Bart wider eingenommen/also das dise flecken dem Bischoff zü ersetzung seiner verlorenen landen wider eingeraumet / als vorhin angezeigt/doch habe er dise harnach bald wider verloren. Zü vnser zeyt ligt dise stat in des Margraffen von Brandenburg gebüet. Es hatt aber wol durch der büschreiberen oder Dlugossen irthumb der Landgraaff/für den Margraffen mögen gesetzt werden.

Es ist auch noch vil vngerümppter das eben diser Dlugossus sechs vnd zwennig jar von dises Landgraffen zeyt sagt/das Boleslaus dises Heinrichen sun/so ganz geüdtig vnnd prachrig gewesen/dises land dem Margraffen vonn Brandenburg solte verkauffet habenn / also das vonn der selbigen zeyt här dise plätz vonn Poland kommen seyend. Dann zü der selbigen zeyt was Heinrich noch nit auff den vatter inn das Regiment kommen/vnnd vileicht noch kein weyb gehabt.

Als auch diser gestorben/hatt er allein einen sun verlassen/so nit Boleslaus sonder Heinrich genennet wordenn:doch ist dises nit der erst fäler in Dlugossi historienn:dann er hatt dermassen alle geschichten durch einander vermischet vnnd verwirret/das man fast alles errathen muß/wan man der warheit recht nachgedencken/vnnd ein ordnung behaltenn will. Es mögend aber wol die schreiber oder Büchtrucker hie auch verfälet haben. Doch wöllend wir harnach auß Dlugossenn meinung anzeigen/wie Lubussenn vonn Poland kommen seye.

Jetz wöllend wir wider inn vnser historienn fürfaaren / wan wir allein vorhin mit kurtzen Worten etwas von Bischoff Iuon habend angezeigt/so bißhar vnderlassen worden.

Wie diser mitt Laurentio dem Bischoff zü Preslaw (so harnach auß der rosen geschmack gestorben) vonn des siz wegen einen gespan in dem Synodo oder Geistlichen Landtag gehabt/vnnd im der von Preslaw nit weychen wöllten/ob er wol mit der Bepstlichen bulla sein prerogatiua

Cracaw ein
Erzbisum worden.

vnnnd hochheit beweisen/ist er wider zu dem Papst gezogen/zü der zeyt als Herzog Cünrad das Fürstenthumb Masauw angefangen züerwalten (wie wir vorhin angezeiget) vnd der Kirchen zü Cracauw die höchste würdigkeyt in Poland wider erlangt/wölche Bischoff Lambertus Iuola vor hundert vnnnd fünffzig jaren durch sein liederligkeit verloren hatt. Als er aber auß andacht vonn Perusien auff Rom zügezogen/vnnnd mitten inn dem Sommer wider umbkeeret/ist er auff der straaff vor hiez vnd arbeit inn ein krankheit gefallen/inn wölcher er auch bald harnach nit weyt von Mutina gestorben/als er zwelff jar Bischoff gewesen. Die Prädiger Münch habend harnach dessen leichnam wider ghen Cracauw geführt/vnnnd inn irer Kirchen vergrabenn. Es habend aber zünachghenden zeyten seine nachfaren an dem Bistumb nit sorg getragen/wie sie das Erzbistumb vnd die höchste ehr bey jnen behalten möchten. Nach seinem tod hatt das Bistumb zü Cracauw zwey jar lang kein Herrenn gehabt/dieweil Dislaus Coscecius ein Thümherr auß der Zabaniens geschlecht/vnd Magister Andreas Gryphius der schülherr/so Pfalzgraff Marpē zü Cracauw sun gewesen/wölcher mit Bischoff Iuo in Italien gezogen/sich umb disen platz mitt einanderenn erzantet: der lezt verließ sich auff des Papst vnderhandlung/vnnnd der erst auff sein ordenliche gebürliche wahl.

Zü lezt hatt Herzog Heinrich mitt dem Bart zü wegen gebracht/das der Papst dises Bistumb dem Dislao zü erkennen. Nach disem ist Andreas auff Petrum Bischoff zü Plozen wordenn. Weil das Bistumb lár gestandenn/ist on gefahr die Thümkirchen zü Cracauw verbronnenn/als das feür inn dem thurn angangenn/so durch Bischoff Iuo Testament mit bley bedeckt worden. Dise hatt Dislaus harnach wider erneüweret/vnnnd ein anderen thurn daran gebauwen. Nun wöllend wir wider auff das grösser Poland kommen.

Vnrüm in grösserem Poland.

Weil Herzog Heinrich mit Herzog Cünraden des Boleslai Vogtey halben ein krieg geführt/hat Boriuoius/so mit einem zusatz in grösserem Poland gelassen/angefangen sich seines gewalt zü misbrauchen. Dann als er des Bischoff vnnnd der Kirchenn zü Posnauw güter angefallenn/dar zü ihm etliche andere vnbilligkeittenn bewisen/vnnnd Paulus der Bischoff zü Posnauw auß beyder bewilligung zü ihm ghen Sremenn kommen/damit er durch etliche scheidleüt mit im vertragen wurde: ist er von ihm gefangenn vnnnd inn den thurn gelegt wordenn: doch ist ihm solliches nit ohn straaff hingangenn/das er also an denn Bischoff hand gelegt: dann als der Bischoff on gefahr entronnenn hatt er ihn inn denn Damm gethon.

Es ist auch Vladislaus der Speüwer mit seinem hauffen/mit wölchē er stett vnnnd landschafft verherget/zü nacht vonn den wechteren in das schloß Sremen gelassen worden/da er in auch mitt Sendinoio einem edlen vnnnd gewaltigen ritter/desgleichen mit vil anderen knechten/so inn dem ersten angriff nit entronnenn/erschlagenn hatt: damit sich auch für hin seine feind nit mehr inn disem schloß enthieltenn/hatt er es verbrennet.

Wiewol Dlugossus anzeigt es seye dises einanderer Boriuoius gewesen/dann der vonn wölchem vorhin meldung beschenn/namlich ein Polender/so auß edlem stammen erbozen,

Als

Als Heinrich die ding so in grösserem Poland verhandlet verstanden/ hatt er sich von Cracaw an dises orth gewendet / damit er Vladislauum Bezunge/vnnd im gar kein vesten platz liesse / auß wölchem er den krieg erneüweren möchte: deshalben hatt er ein zeüg angenommen / vnnd ist auff Gnisen zugezogen/wölche statt noch mit Vladislai volck besetzt gewesen. Dise statt Gnisen was von altem här allein mit grund vnnd starken hölzernen verschüttet/vnnd ward doch von Vladislai knechten männlich beschirmt/also das vil von den stürmenden knechten wie sie die mawren angeloffen/mit steinen/pfeylen/vnnd spiessen vonn oben herab vmb gebracht worden: weil sie auch inn der statt oft här auß gefallen / habend sie dise bey der statt treffentlich beschädiget / also das sie vor der statt anfangen liederlicher jr ampt zü vollbringen/vnd jnen jr kriegsrüstung/ so zü dem sturm bereitet(wölches doch nit Büchsen gewesen/dieweil sie erst härnach erfunden)gar zü bodē gefallē: doch ist vnbestandt ob dises durch der feinden gwalt/oder durch jren eigenen fäler beschähen. Ab disem schaden war Herzog Heinrich sehr bewegt/darzü(erliche sachen in Schlesien seinem land zü stillen)wider hinder sich beruffet / das er vonn der belägerung abgezogen ist.

Wie er nun zü den außersten landen in Schlesien gerucket/hat er auff der straß bey Trofna angefangen krank zü werden. Nit lang härnach wie er nach Christenlichem brauch das Sacrament entpfangen/ist er gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert acht vnd treyszig jar. Sein leichnam ist von Heinrichen seinē sun / so härnach der Fromm geheissen/ in das Closter gen Trebnig gefüret / vnd ehrlichen vergraben worden.

Sein hauffrauw Hedwig war in disem Closter:wölche weder den kranken heimsuchen/nach des toden leichnam beleydten / oder wie er här zü gerucket im Beegnen wöllen/damit sie nit durch weltlicher sache gemeinschaft/jr gemüt vonn Göttlichen sachen abwendete: Ja als auch andere weyber vnnd mannen groß leyd gehabt vnd geweynet/hatt sie allein jres geliebten ehemans absterben gedultiglichen auffgenommen/sprechende: es seye ein grosse bößheit / wan mā Gottes willē wider strebe. Sy ist auch bey seinem leben gar selten zü jm kommenn/dann wann sie etwan den armen oder bekümmerten sollen ein beistand thun:dann sie seind mit beyder Bewilligung fast bey treyszig jaren vonn einanderen abgesünderet gewesen/vnnd in keüschheit gelebt. Vonn der zeyt an hatt auch Heinrich versprochen seinen bart zü behaltenn/dannenhär er auch der Herr mitt dem bart genennet ist.

Aberglaube zu
genommen.

Wie er nun gestorben / hatt Vladislau wider angefangen nach dem verlorenen Fürstenthumb zü stellen: als aber im menschlich/ wenig außgenommen/zü wider/vnd Heinrichē/ Herzog Heinrich mit dem Bart sun/ günstig gewesen/also das sie im auch geschworen/ist er vor kummer vnnd hertzeleid in ein grosse krankheit gefallen/wie er bey seinem schwäher inn Pomeran gewonet: deshalbenn ist er inn wenig tagen gestorben/vnnd zwen sun hinter im gelassenn den Premislaum vnnd Boleslaum/ so härnach der Fromm geheissen worden.

Sein leichnam ist ghen Posnaw gefüret / vñ mit Heinrich des Frommen Bewilligung inn der Thümkirchen begrabenn/ wie der in seinem tod Bett Befolhen hatt.

Nach seinem tod seind die schlösser Nacla vnnd Olscen mitt sampt der

Land schafft in der Kinderen gehorsamme Beileiben. Es hatt sich aber Gni sen ergeben/vnnd ist inn Herzog Heinrichen gewalt kommenn. Diczwi schen hatt Herzog Cünrad vonn Masauw/als Herzog Heinrich gestor ben wider hoffnung bekommen Boleslaum den Schammhafften seines Bründers sun/vnderzüruckenn/vnnd angefangenn mit heimlichem rau ben/vnnd bald mit offentlichem einfaal dessen land züuerhergen. Damit nnn Boleslaus dessen fürnemmen möchte widerstand thun / vnnd auch etliche außländische hilff an sich brächte/hat er zü Bela des namens dem vierten/dem König inn Ungaren seine Legaten abgefertiget. Es wa rend Clemens der Castellan oder Landuoget zü Clementouten/vnnd Ja nusius der Pfalzgraue zü Cracauw vnder disen gesandten die für nembstenn.

Boleslai vnd sei
ner frauen fle
tze keüscheyt.
Anno 1239.

Also hatt Boleslaus mit Bela ein neüwe Büntnuß gemacher/oder die alte wider bestätiget/dan er hatt dessenn tochter Kinga/so auch Künz gunde genennet/zü einer frauen genommen/als man zeller nach Chris ti geburt tausent zweyhundert neun vnnd treyszig /wölches ein züchti ge heilige iunctfrau gewesen. Sy bracht im vierzig tausent marek silber für jr morgenn gaab zü. Es ist Boleslaus durch dises tugetreich weyb Billich für selig zü achrenn /wiewol er sie inn denn erstenn tagenn nit bes rüret.

Nach disem habed sie zü beyde theile einander ewige keüschheit zühalte versprochen / vnnd seind disem auch fleysig nachkommen: dannenhar Boleslaus der Pudicus oder schammhafftig geheissen wordenn. Nach diser Büntnuß vnnd hochzeyt hatt Herzog Cünrad den Boleslaum nit mehr düssen zü krieg anreitzen/sonder er hatt das schloß Wydgosten / so in Cuiavia gelegenn/wölches von Suentopelco dem Herren inn Pome ren eingenommen worden/ als er mit Herzog Heinrich ein burgerlichen krieg gefüret/wider inn seinen gewalt gebracht.

Es hatt aber Suentopelcus harnach nit gerüwet/sonder durch einen schnellen vberfaal die statt Inouladislauen mit sampt vil umbligenden flecken/durch das feüwr vnd schwert verherget. In sollicher zeyt hat Her zog Cünrad friden vonn den Preüssen. Dan dise waren durch die Teüt schenn risters Brüder/vñ etliche Teütschen Fürsten/so sich freywillig in disen zug begeben/desgleichen durch der Pomerenn waaffenn vberwun den/vnnd inn ein winckel getribenn worden.

Doch hatt er inn seinem land mitt aller sach rüw gehabt:wiewol er dis sen jamer durch sein freuelkeyt/gächen zorn/vnnd falschen argwon ihm selbs auff den hals geladen.

Es war sein sun Cazimirus ghen Preslauw gezogen damitt er sein Braut vnnd seine schwäger heimsüchte:als er nun durch dise beywohnung jren sehr hold wordenn/ist er lang bey jren verharret/ob inn wol der vater umb sonst wider zü ihm berüffet.

Diser handel hatt Herzog Cünraden angefangen argwenisch zü sein/ wie dann ein yede Tyranny für sich selbs argwenig vnnd sorgfelig: dan er forcht es möchte sein sun mit seine schwäger Herzog Heinrich/so noch in leben gewesen/wider sich vnnd die andere Brüder etwan ein neüwen rathschlag fassen:er wölte auch dem Heinrichen nit vertreiben/ob er im wol wider versünet / vnnd mitt zwisacher schwagerschaft verbundenn gewesen.

Es war Joannes Ciapla/ ein Doctor der Rechtenn/ so ein Schülherr zu Vladislauen vnd Plozen/ darzu des Fürsten Canzler gewesen/ von dem vatter dem jüngling zu einem hütter vnnnd zuchtmeister verordnet. Disen hat Herzog Cünrad durch sein schreyben zu sich berufft/ als wann er vmb alle sachen gewüßet/ vnd seinem sun disen rathschlag geben hette. Wie er in nun gefangen/ vnd vnuerhörter sach inn die gefendnuß gethō/ hatt er ihn zu erst an die marter gelegt/ vnd harnach inn geleychem zorn an galgen gehencket.

H. Cünrads arg
wohn schädlich

Als die Prediger Mönch (wellichenn Herzog Cünrad etliche jar daruor ein Closter zu Ploscum gebauwen/ vnnnd sie dareyn gethon) den Cörper ab dem galgen genommen/ vnd nach Christenlichem Brauch vergraben/ hat Agathia Herzog Cünrads haußfrau/ ires ehemañs zorn wollen ein Beystand thun/ disen auß dem grab genommen/ vnnnd zu höchster schmach mit zweyen Eulen auff dem wagen gefüret/ darzu ein newen galgen bey dem Prediger Closter eylendts aufgerichtet/ vnd wider Befolgen daran zühencken: doch seind die Prediger Mönch hiemit nit erschrocken/ sonder ihn wider hārab genommen/ vnnnd ehrlich begraben. Inn diesem handel hat man scheynbarlich die gerechtigkeit Gottes gespüret/ welliche des Tyrannen bosshafftige hand gebrauchet/ das laster zu straffen/ so vorhin von dem Joanne begangen. Dann durch sein anstiftung oder eyngaben/ ist Pfalzgraf Cristinus vnbillich vnd schandlich vmb sein leben kommen. Zwar es nemmend gemeinlich dise tellerschlechter vnnnd lesterer/ welchen man an der Fürsten höfözen gibt/ ein solches end. Es hat aber Andreas d. Bischoff zu Plozen/ Marci des Pfalzgrafen zu Cracaw sun/ dise blütige thaat/ so H. Cünrad wider ein priester Gottes begangē/ nit dörfen straffen/ damit er nit auch etwas von dem Tyrannen leyden müste.

Als aber Petrus der Erzbischoff zu Gnisen/ welliches geschlecht vnd stāmen nit gemeldet/ disen handel verstanden/ hat er mit grossem gemüt das gang Bistumb zu Plozen in den Ban gethon. Deshalbenn ist H. Cünrad zu erst erzürnet. nach dē er aber widerum in sich selbs gangen/ hat er sein misserthat erkeñt/ vñ ist gen Lentizien zu dē Erzbischoff komen/ da hin er in dan Bescheiden hat. an disem ort hat er dē Erzbischoff/ vñ wegen des begangne lasters/ nach dessen wolgefalle/ gnüg gethon: dan er hat dē fleckē Lentizien/ mit sampt den vmligenden wäldē dē Erzbischoff zu Gnisen mit ewigē Rechte geschencket/ doch mit dem geding/ dz diser allzeyt zu Plozen Thümherr seyn/ vnd dem Herzoge von Masaw jarlich diser güteren halben ein pfund oder marck golds bezalen solte. Diser H. Cünrad hat auch dem Thüm Vladislauen vñ Plozen vil vergaabet. Dergestalt hat der Erzbischoff sein verbott aufgehoben/ vnd ist H. Cünrad durch des Papsts verordnete Legaten dem Bischoff von Prieslaw vnd Schülherren zu Cracaw von aller seiner thaat absoluiert vnd erlediget worden/ dieweyle mit sampt seinen sūnen alles das so er dem Erzbischoff/ desgeleychen dē Bischoff zu Vladislauen vnd Plozen vbergeben vnd geschencket/ bestäriget hat. Dises alles ist geschehen als man zellet nach Christi geburt 1240. jar. Zu diser zeyt hat Boleslaus der Schambafftig/ auß seiner mütter ernstlich begär/ den Barfüßer Mönchen zu Cracaw ein Closter gebauwen/ wellicher Orden kurglich daruor durch Franciscum Assinaren angefangen/ vnd die selbige von Prag in Poland beruffet. Desgeleychen hatt Pompo oder Poppo vonn Osterna/ der ander Hoch Teütsch

Bischoff bringend der Ehrstē land an sich.
1240.

meister inn Preußen (so auff Einraden/ Landgrauen Ludwigs/ Sane
Elisabethen gemahels Brüder der sechste an dise amptsuervaltung kom
men) den Barfüßeren ein ander Closter zu Thorn gebauwen. Nicht lang
darnach hat Theodorus der Pfalzgraf zu Cracaw/ so auß der Greypen
geschlächte erbozen/ vnd gemeinlich Cedro geheissen/ in dem dorff Scirizi
en den Cistercier Mönchen ein Closter aufgerichtet/ vnd reychlich begaa
bet. Dises hatt er vor inn dem flecken Ludmiren/ wellichen er ererbet/ vn
den an dem Berg Carpatho erbauwen: doch hat er es wöllen an ein ander
ort legen/ dieweyl diser platz an den Ungarischen grenzen gelegen/ vnd
leychlich beraubet mögen werden. Vislaus vnnnd Priendot die Bischoff
zu Cracaw habend etliche Zehenden an dises Closter vergaabet/ vnnnd
sein eynkommen reychlich gemehret. Es hatt auch Graf Bronisius/ wel
cher auß der Wienaumer geschlächte erbozen/ so ein haupt inn dem Schile
fürend/ inn seinem dorff vnd erbgüt Goscicouen/ welliches inn Posnau
wer Bistum gelegen/ den Cistercier Mönchen ein Closter gebauwen/ wel
ches angefangen zu dem Paradyß zuheissen/ vnd denselbigen namen bis
auff disen tag behaltē. Nicht lang vorhin ist auch das Closter Brescen obere
halbender Weypel/ fünffmeyl von Cracaw/ den Premonstrater Mön
chen/ durch Iuo den Bischoff zu Cracaw erbauwen/ auch mit vil güte
ren vnd Zehenden begaabet worden.

Tartaren cynfal
in Poland.

Nach disem ist die zeyt genolget/ inn wellichem gang Poland/ so vor
hin mit innerlichen zwytrachten vnd burgerlichen kriegem geschädiget/
auch durch der wilden grausammen völderenn vberfaal arbeitsseliglich
geplaaget vnnnd betrübet worden. Dann als die Tartaren Reißen ver
herget/ vnnnd mehrtheils vnder sich gebracht/ als wir an seinem ort ange
zeiget/ do man zalt nach Christi geburt tausent zweyhundert vnnnd vier
zig jar/ seind sie auch mit grossen gewalt in Poland gefallen/ vnnnd das
land Sendomirien/ so an Reißen gelegenn/ vbel verherget. Wie sie
auch das schloß Lublinen verbrennet/ habend sie die ganze landeschaft
bis zu der Weypel weyt vnd breit verherget/ darzu das schloß Zaichor
sten/ so an der Weypel gestad gelegen/ verbrennet.

Als sie wider inn Reißen kommen/ vnnnd ihr peüt an ein sicher ort ge
legt/ welliche vast reych vnnnd groß gewesen/ seind sie zu Winters
zeyt eylends wider inn Poland gezogen. Wie sie vber den fluß Wey
pel kommen/ so vor kelte gar vberfroren/ habend sie Sendomirien
mit dem sturm eroberet. Demnach das Closter Copiumizien/ so auch
Pocruzien genennet/ geplünderet. An disen zweyenn ortenn ha
bend sie über die Burger/ vil Bauren vnd Edelleüt/ so an dises ort ge
flohen/ mit sampt den Mönchen erschlagen.

In sollichem glück seind sie fürgezogen/ vnd on allen widerstand
durch Wislizen bis gen Scarbimirien kommen/ welliche statt sibenn
meyl von Cracaw gelegen. Zu anfang der Fasten inn volgendem jar
seind sie mit grossen raub von allerley reychthum/ darzu mit einem gros
sem hauffen volck von weyß vnnnd manen/ so jung gewesen/ welche sie wie
das vuch zusamen gebunden/ vnd vor inen für getriben/ wider heim kee
ret. Der Fürst Boleslaus hiele sich mit sampt seiner mütter zu Cracaw/
vnd dorffte einem solchen starcken feind nit entgegen ziehen. Es hat aber
Vlodimirus d Pfalzgraf zu Cracaw ein hauffen volcks zu im genommen/
ist dē hinziehendē nachgeeilet/ vñ die feind bey dē fleck Turseo/ so ein meil
von der statt Polanezien gelegen/ vnuersehenlich angriffen/ auch der sel
bigen

bigen zu anfang/als sie durch der vnseren zukunfft erschrocken/vil vmbgebracht. Als aber harnach die Tartaren der vnseren kleine anzahl vermercket/habend sie die vnseren mit irem grossen hauffen leychelich vberwunden/vorab als sie mit tod schlagen gar ermüdet gewesen. Deshalben seind etliche der vnseren vmbkommen/die anderen in die flucht gesagt worden. Doch habend die Tartaren inen nicht weyt dorffen nacheylen/dieweyl sie geförchtet/sie möchten villeycht auff ein hinderhüt stossen. Hiezwüscher dieweyl die Tartaren gefochten/habend die gefangenen ire band zerrissen/vnd seind inn die nächsten wald geflohen. Er warend die Tartari ab irem entpfangnen schaden erschrocken/vnd forchten/sie wurden villeiche durch der vnseren gewaltigen zeüg vndergetruckt werden. Deshalbenn seind sie eilends mit hauffen darvon gezogen/die verwundten vnd kranken ligen lassen/vnd bey Secachouien inn einem grossen wald/so Stresmech genennet/etliche tag verborgen gelegenn/damit sie den nachjagenden feynd betriegen möchten. Von disem ort seind sie harnach widerumb in Reüssen gerucket.

Ein klein nach diser zeit habend sie ihren hauffenn wider gestercket/vnnd seind mit grossem zorn aber inn Poland gefallen. Wie sie nun bey Sandomirien zwen tag ihr leger aufgerichtet/habend sie sich inn zwen heüffen abgetheilet/damit sie mer land verhergen möchten. Vnder disen ist ein theil inn der Lencizier vnnd Cuiavier Landschaft/mit ihrem Hauptmann Raidano/gefallen. Der ander hauffen hatt mit Batto ihrem obersten Feldherren das land Sandomirien gegenn dem wasser Cusmion/darzu Statt vnnd Schloß Jsilza oder Jlsa/so dem Bischoff von Cracauw zugehörig/verherget. Dannenhär sol des Batten strass nicht weyt von der selbigen statt den nammen entpfangen haben/als Dlugossus anzeiget. Wiewol Bonfinius schreybt/das Battus zu diser zeit mit einem treffenlichen zeüg inn Vngaren solle gezogen seyn. Doch solle er Betam mit einem theil des zeügs auß Reüssen vonn ihm gesendet haben/welliche inn Poland gefallen/vnnd demnach durch Schlesienn vnnd Merhen wider zu Batten inn Vngaren sollend kommen seyn. Es ist bekant/das die Tartaren mit ihren Fürsten Batto vnnd Raidano zu diser zeit das gang Vngaren/mit sampt vmligendem Rezenland/Bosna/Erabaten/vnnd Bulgaren/drey ganzer jar durch brand vnnd todtschlag verherget/Künig Bela geschlagen/vnnd inn Dalmatien verjaget haben.

Hiezwüschen habend die Herren vnd Adelsgenossen zu Cracauw vnd Sandomirien nit mögen leyden/das jr lieb vatterland in ihre zusehen/al so grausamlich solte verherget/auch ire elteren/weyber/vn geliebte kind vilfaltiglichen geschmächet/od jämmerlich erschlagen/od in die schandliche dienstbarkeit hingeführt werden/desgleichen das jr land/haß vn hof verbrēnet/jr Gottesdienst vermaasget/vn ire geweychte kirche dermassen/mit todschlag/miutwillē/vn der priesterschaft blut solte bsudlet seyn/Ja das Christi Jesu des waaren Gottes vnd menschen leychnam/welche die Engel verehren//mit der vngloubigen fuß dergestalt solte entunehret werden. Solliches habend sie nicht mögen erleyden/sonder auß der vergangnen schlacht zu Turscen ein hertz gefasset/vnd seind mit irem hauffen den Tartaren bey dem dorff Chmelicen/nit weyt von der statt Sidlouia begegnet/des vorhaben/sie wöllend ehe mit iren eignen leyben ihnen die strass verlegen weyter zu ziehen.

Wie

Polender vñ Tar-
taren geschlagē

Wie die Tartaren vonn der Polender ankunfft innen werden/habend sie zwen hauffenn gemacht. Mit dem einenn seind sie inn grossen geschrey die vnserenn/so hartzu kommen/angeloffenn/wie dises volcks ge-
brauch ist/ vñnd die schlacht gethon. Den anderenn habend sie inn die hinderhüt gestellet/ damit er dem erstenn inn der not zū hilff käme. Dieweyl aber der vnserenn wenig/ habend sie allein ein hauffenn ge-
machet/ vñnd die schlacht miteinander zūhandenn genommen. Vlodimirus der Pfalzgraff zū Cracaw/ vñnd Clemens der Castellan
oder Burggrauē zū Cracaw stündenn mit ihren burgeren auff der lin-
cken seytenn. Zū der rechten hand hielt Pfalzgraff Pacoslaus/vñnd
Jacob des Kariborienn sun der Burggrauē mit sampt ihrem volck vonn
Sandomirien. Man hatt etliche stund ernstlich gefochten. Als aber zū
letst die Tartaren vil weidlicher leüt verloren/ seind sie gewichen/vñnd
sich hinder sich zū dem anderenn hauffenn gethon: disenn eyletenn die
vnserenn frölich nach/ vñnd vermeinetenn/ es were die schlacht yetz ge-
wunnen. Also ist der streyt an disem ort vonn neüwem wider angangen.
Auff der Tartaren seytenn seind die frische gesunde knecht an der müden o-
der verwundtenn statt getretten. Die vnserenn verliessend sich auff
ihr erst glück/ vñnd sagten mit ernst daran/ damit sie den vollkomme-
nenn sig erlangenn/oder ehlich für ihr vatterland sterben möchten. Als
sie aber zū letst ihre Hauptleüt vñ vil ehlicher leüt verloren/ also/ daß iren
wenig worden/habend sie die flucht genommen. Dieweyl sie aber die straas-
sen wol gewüßet/vñnd inen die wäld bekannnt/seind sie entrunnen. Inn
diser schlacht seind vnder anderen grossen herren vñ edlen personen Cri-
stinus Sulcouier/Albertus Stemborg/Niclaus Vitouer/Zementa/
Grambina/vñd Sulislaus zū grund gangen.

Diser streyt ist an dem achzehenden tag Wergens geschheenn. Zū di-
ser zeyt hielt sich Boleslaus der Schamhafftig mit Grimislaua seiner
müter vñd Kinga seiner hauffrauwenn inn dem schloßz n Cracaw. Als
er aber vonn der seinen niderlag bortschafft bekommen/ ist er mit seinem
gesind vñnd hauffrath/wellichen er eylend zūsammen gelesen/inn Un-
garenn zū seinem schweher geflohen/vermeinnende/ es wurde weder inn
Cracaw noch inn gangem Poland etwas vonn den Tartaren mögenn
sicher seyn. Nach dem aber ein grosser hauffenn Tartaren auch Un-
gerland verherget/ hatt er sich wider inn die Polnischenn grenzen
gemachet/ vñnd ist ein zeytlang inn dem schloßz Pienin/ so oberthal-
benn dem wasser Donaiezen/nicht weyt vonn der Statt Sandezen/vñ-
den an dem Berg Carpatho gelegen/belibenn/vñnd sein wohnung darinn
gehabt. Es seind vil menschen/vorab die reychenn/nach ihres Fürstenn
exempel/zum theil inn Ungaren/zum theil inn Teütschland geflohen.
Die schlechten leüt aber habend sich inn die wäld/gebirg/vñnd moos
verborgen.

Cracaw vñ Tar-
taren verbren-
net.

Als die Tartarenn zū Chmelicen den sig erlangt/ seind sie auff Cra-
cauw zūgezogen/dieweyl sie verstanden/daß dises die hauptstatt inn Po-
land vñd des Fürstenn wohnung gewesen. Nach dem sie aber gesehen/ daß die
innwoner geflohen/vñd die statt lár gestanden/habend sie mit feür in die
heüser gewütet. Es habend aber S. Andries kirchen/so mit zweyen thür-
nen verwaret/vñ dozumalen außerthalbē der statt gewesen/die armē vñ
franken leüt/welche dareyn geflohen/manlichen beschirmer/vñ vñ oben
här vil Barbarē vñ vñgleübige vñgebracht/welche näher hinzū getrettē.

Dann

Dann es wolten die Tartaren nicht lang zu eroberung des Tempels verharren/ damit nicht andere weyl bekommen sich zu stercken/ oder die flucht zunehmen. Also seind sie in Schlessien gezogen/ vnd wie sie gefunden/ daß die bruck vber die Oder abgeworffen/ eylendts etliche flöße zusamen gebunden/ vñ bey Ratiborien hinüber gefaren. Miecislauß der Fürst zu Ratiborien des Cazimiri sun/ der beschirmet mit einem kleinen hauffen dz außser gestad. Deshalben ist er dise/ so zu ersten vber das wasser gefaren/ manlich angefallen/ vnd iren vil erlegt. Als aber der ander zeug hinüber geschwommen/ vnd geschiffet (wie sie dann mit sampt iren pferden in disem handel wol geübet) auch zu disem schimpff kommen/ ist er gewichen/ vnd sich gen Lignitz zu Herzog Heinrich Pio dem Fromen/ des Barten sun/ so am selbigen ort ein zeug angenommen/ verfüget/ vnd sein hauffen mit dem anderen vereinbaret. Inn sollichem seind die Tartaren den nächsten auff Preslaw zugerennet/ als sie verstandenn/ daß dises die fürnampste statt an selbigen orten gewesen/ sie habend aber gefunden/ daß dise schon angezündet worden. Dann als die burger der feynden anzug vernommen/ vnd sie der statt bollwerck nit trawen dörfen/ habend sie iren hausrath/ getreid/ vnd andere prouiant inn das schloß zusamen getragen/ vnd die statt verlassen. Die knecht son inn dem schloß für ein zusatz gewesen/ habenn die lare statt angezündet/ damit sie den feynden nicht zu einer peit wurde. Deshalbenn seind die Tartaren erzürnet/ vñnd das schloß belegeret. Als sie aber vmb sonst etliche tag vor dem schloß gelegen/ vñnd man vermeinet/ es würdenn die belegerten wol gerüstet seyn/ sich ein lange zeyt aufzuhalten/ seind sie on geschaffet/ als wann sie die flucht genommen/ wider darnon abgezogen. Sie seind durch ein Göttesliches wunderzeychen erschreckt wordenn/ wie man harnach erfaren.

Es gieng also zu. Cieslaus einer auß Iuo des Bischoffs zu Cracaw Schlessien verherget. gefordtenn/ so zu Rom ein Prediger Mönch wordenn/ war inn dem Prediger Closter zu Preslaw bey Sant Adelbert ein Prior verordnet/ welcher zu anfang dises lernans mit seiner gesellschaft inn das Schloß geflohen. Wie nun diser inn seinem gebäc mit weinen vñnd Klagen Gott ernstlich vmb sein barmherzigkeit angeruffet/ damit er die gegenwürtige gefahr von ihnen wölte hinnehmen: nimm war/ da ist ein feürige saul an dem himmel erscheinenn/ vñnd der Tartaren leger mit sampt der vmbliegenden Landschaft/ mit einer wunderbaren klarheit gar erleuchtet worden.

Ab disem wunderzeychen seind die Barbari erschrocken/ vñnd on verzug von der belegerung aufgebrochen. Von disem ort seind sie den nächsten auff Lignitz zugezogen/ da sie dann verstandenn/ daß Herzog Heinrich iren mit einem gewaltigen zeug erwartet. Sie habend sich auch vnder wegen mit ihres volcks zukunfft gestercket/ welche vorhin inn Lengier vñnd Cuianier Landschaft gefallen/ als vorhin angezeigt worden. Dise habend auch das Closter Vitouien in Stradier landschafft geblünderet/ vñnd die Closterfrauwen alle/ biß an drey/ so inn den wald geflohen/ vmbgebracht. Also habenn dise/ so vberbelibenn/ ihren platz gen Busco verenderet/ vnd habend die Mönchen dises ordens harnach angefangen an disem ort zu wonen. Wie nun Herzog Heinrich der feynden zukunfft vernommen/ ist er ihnen entgegen gezogen/ vñ vorhin sein volck mit de Sacramet versehen/ d meynung/ er wölte einweders den

sig erlangen/oder für sein land ritterlichen fechten/vnnd ehlich sterben. Er ward auch nicht allein vonn seiner miter Hedwig erschreckt/sonder vil mehr darzu ermanet/welliche wol zukünfftige ding gewüßt/aber dem Götlichen willen nicht widerstreben sollen. Sein zeüg war in fünff hauffen abgetheilet. Innn dem ersten warend die knecht so mit dem Creüz bezeichnet/vnd durch des Papsts authoritet vnd ermanung/nach des vorgehenden iars niderlag/auf mancherley Nationen zusamen gelesen. Bey disen hielten auch die Erzkneppen/so auf den Goldbergischen ergrüben zu disem zug verordnet warend. Boleslaus Marggraf Thiebold ten auß Werhen sun war vber disen hauffen zu einem Obersten verordnet. Innn dem anderen warend die Grösseren Polender/vnd etliche Cracauer/welche Sulislaus Vlodimiri des Pfalzgrafen zu Cracauw brüder geführt. Innn dem dritten war Miecislans der Fürst zu Oppolien vnd Ratiborien mit seinem zeüg. Den vierdten hatt Pompo der Teütschen Rittersbrüderer Hochmeister. In dem letsten war Herzog Heinrich mit dem besten kernnen auß Schlesien vnnd Poland/auch mit den ausländischen angenommenen knechten. Die Tartaren habend auch so vil heüffen gemacht.

Polender vnnd
Tartaren ernst-
licher streyt.

Vnder Ligniz ligt ein grosser ebner platz/an dem wasser Tyssa/so das güte feld geneniet. An disem ort ist der ganz zeüg zusamen kommen. Die knecht so mit dem Creüz bezeichnet/habend auß Herzog Heinrichs verwilligung den ersten angriff gethon/vn der Tartaren vortrab leichtlich vberwunden. Wie nun dise hinder sich geschlagen/oder villeycht mit fleiß gern gewichen (dan es ist disem volck gebräuchlich auch in der flucht zu streyten) habend sie den ersten Creüzhauffen/weyt vonn den anderen durch ir nachhengen abgesunderet/also/das sie harnach von der vnglückbigen hauffen mehrtheils vmbgeben/vnnd mit den vnzalbarlichen pfeylen/so einem ragen zu vergleychen/getroffen wordenn/also/das iren wenig darvon kommen: dann sie warend mehrtheils nicht gewaaffnet/sonder ring angethon. Wiewol auch weder die banger/noch harnest/oder sturmhauben/der Tartaren pfeyl genügsam mögend aufhalten. An disem ort hat auch Boleslaus vnder den ersten männlich gefochten/vnd ist erschlagen worden. Nach disem ist der ander hauffen angezogen/so vonn zweyen zusamen geordnet/ober welliche der Fürst zu Oppolien vnd Sulislaus Oberste gewesen. Dise habend den feynd/so durch der ersten niderlag hoch erfrouwet/dapffer angriffen/vnd vil erlegt/vorab als ire armbrust schützen/gegen der feynden flitschpfeyle gehalten. Als die Tartaren dises vermercket/habend sie auch irem volck/so inn der not gewesen/zweyter ander heüffen zu hilff gesendet. Es habend aber nichtsdestminder die vnseren ernstlich gefochten/Bis das einer auß der Tartaren zeüg vnnersehtlich beseyts zu den vnseren gerennet/vnnd zu mehmalen inn Polnischer spraach geschrien/Flihen/flihen;dann mit disen Worten hat er sie sehr erschreckt/vnd inn die flucht gebracht. Die flucht ist zu erst von Miecislao dem Fürsten zu Oppolien angangen/welcher vermeinet/es seye dise stim von einem freünd harkommen/so im vnd seinem hauffen wol gewöllen/als wann die andere heüffen alle vö den Barbaren schon außgerilcket warend. Es ist aber Herzog Heinrich durch der seinen flucht vnnd niderlag noch nicht erschrockenn/sonder seinen hauffen zu den Teütschen Rittersbrüderenn gethon/vnnd die nacheylenden Tartaren männlich angriffen.

Als

Als die Schlacht dermaßen wider angangen/ seind die Tartaren auch geenstiget worden: Inn sollichem ist Bactus oder Pera seinem volck/ so sehr geschwehet zu hilff kommen. Man hatt zu beyden theilenn mit höchster macht umb den sig gestritten/ vnnnd ist der streyt ein gute zeyt zu beyden orten gleich gewesen. Zu lest hatt Hertzog Heinrichenn sach durch der Teütschen grosse mannhait angefangenn ob zu ligen.

Teütsche orden
vnnnd Polender
durch zauberey
vberwunden.

Deßhalben habend die Tartari mit grosser schand die flucht genömen/ vnnnd seind die vnseren den fliehenden nachgeeylet. Es was inn der feinden leesten hauffen ein namnhafftiger fanen/ so ein zeichen gefüret/ als wan es der buchstab y gewesen. Zu oberest auff dem spiz was ein schwarze scheußliche bildnuß/ so eines menschen haupt mit dem bart gehabt. Wie nun der fenderich dises Paner dapffer erschütteret/ gieng ein dicker dampff vnnnd stinkender näbel darauß. Der selbig nebel vollbracht nit allein das die vnseren dise vngleübigē nit mehr sachen/ sonder sie starbend auch von disem bösen gestank: Deßhalbenn was vnser ganz zeug ab disem neüwen handel vnnnd grossen wunderwerck gar erstaunet vnnnd erschrocken. Die Tartaren habend dises mit iren zaubereyen zu wegen gebracht/ mit wölchem sie zu allen zeyten vorab in dem krieg vil vmbghend: sie gebrauchend sich auch der schwarzen kunst vnnnd der waragung/ also das sie auß der menschen yngeweyd zukünfftige ding anzeigend. Als die Tartaren ersahen daß die vnseren erschrocken/ habend sie erst einanderem ermanet/ den feind wider angriffen/ die Ordnung durchbrochen/ vnnnd ein grosse nider lag gethon:

In disem streyt ist Pöpo der Hochmeister/ mit sampt den sterckeste auß seinem Creütz Orden/ erschlagen worden. Die andere seind von dem hauffen geflohen/ außgenommen dise so vmb den Fürsten gewesen: dan es hatt diser ein grosse schand geachtet zu fliehenn/ vnd doch nit vngerochen sterben wölle. Als er aber zu lest ein gute weil des feinds macht auff gehalten vnnnd widerstand gethon/ hat er sich zu lest bereden lassen/ das er sein leben biß zu einer gelegenerenn zeyt retten wölte. Deßhalbenn ist er durch der feinden ordnung gebrochenn/ vnnnd allein mit vier geferdten/ namllich Sulislao (vonn wölchem vorhin meldung beschehen) Clemente dem Pfaltzgraffen zu Glogaw/ Cünrado des Cünraden sun/ vnnnd Johansen des Juan sun/ so vonn hohem stammen vnnnd rittermäßige leüt gewesen/ entronnen/ also das man vermeinet sie herten sich gar keiner gefahr mehr zu besorgen: in sollichem ist das Glück vnuersehenlich wider in gewesen: dann als sein pferd auff wölchem er gesessen/ in dem streyt vil wunden empfangen/ ist es fast schwach worden vnnnd harnider gefallen.

Ob wol nun Joannes vonn seinem Kemmerling ein ander pferd Begehet/ vnd disem solliches dargebotten/ hatt es sich doch Begeben weil er mit seinem schwert die nachghenden Barbaren abgetriben/ den arm auffgehebt vnnnd ein starcken streich wider ein vngleübigē gefasset/ das er von einem anderen vnder der achßlen tödlichen verwundet/ vnd also sterbend von seine pferd gefallē ist. Auff solliches habend die Barbari ein groß geschrey gefüret/ vñ Heinrichē wie sie in ein armbrust schutz weit hin gefüerret/ dz haupt abgeschlagē/ de körper die waaffen vnd kleider abgezogen/ vnnnd also nackend ligend lassen. Es seind die andere drey wölche seine geferdten in der flucht gewesen/ auch mit im zu grund gangen. Joannes so den Fürsten auff ein ander pferd gesetzt/ hatt mit seinem waffen im selbs denn weg durch die feind gemacht/ vnnnd ist übel verwundet mitt sampt

Hertzog Heinrich
erschlagē.

zweyen dieneren entronnen. Wie jm aber neün Tartarē ein meyl wegs mit grosser halßstarrigkeit nachgeeylt/hatt er Luszmannum angetroffen/wölcher auch mit zweyen dieneren geflohen: auff dessen beystand hatt er sich verlassenn/sich wider gewendet vnnnd acht von den nachgenden Tartaren ombgebracht/darzu den neündten mit ihm gefangen hinweg gefüret. Inn diser schlacht seind sehr vil Christen vmbkōmen/also das die Tartaren einem yeden ein ohr abgeschnitten/vnnnd neün gross sect mit den seligen gefüllet. Vnder disen seind vil nammbaffteiger Polender gewesen/namlich Steffan Virbenius mit seinem sun Andrea/Clemens Peleinius des Andree sun/Thomas Piotronicus/vnd Petrus Buza. Man hatt Herzog Heinrichen haupt auff ein spieß gesteckt/wölches die Tartaren für das schloß Ligniz vor irem hauffen hargetragenn/begerende/es wölten die knecht/so bey Herzog Heinrich kñderen in dem schloß für ein zusag gelegenn/dises auffgeben: dann die vnseren hatten vorhin die statt selbs verbrñnet. Als sie aber dises abgeschlagen/habend sie alle flecken vñ dörrer zu ring harumb verherget/vnnnd seind wider ghen Ochmouchouē gerucket. Wie sie fünffzehen tag jr läger daselbenn gehabt/seind sie wider in Ratiborier landschafft gefallen die selben zu verhörzenn: an disem ort seind sie acht tag beliben/vnnnd darnach an die Werhen gerathen. Als sie nun dises land ohn allen widerstand (dieweil Künig Wenzela in Behem still beliben)mehr dann ein monat biß an die Behemischen vnnnd Oesterreichische grängen verherget/seind sie harnach vber das gebürg vñ durch die wäld inn Vngerer gezogen.

Boleslaus Cal-
aus Fürst in Po-
land.

Nach dem die Tartari hingescheiden/hat man H. Heinrichs cōrper vnder anderen erschlagenen knechten gefunden/wie in sein haußfrauw Anna bey den sechs zehen am lincken füß erkennen vnnnd angezeigt hat. Des halben hatt man in mit etlichen anderen fürnemen Herren ghen Prieslauw geführt/vnd zu S. Jacob ehrlich begraben:dann er hatt dises Closter den Barfüßer Mñchen angefangen/vnd Anna sein haußfrauw harnach gar außgemacher. Sein mütter Hedwig/welche dem Closter Trebnitz nit treüwen derffen/vnd sich zu anfang der Barbaren zukunfft mit sampt anderen Closter frauwen/vnnnd Anna ires suns weyb ghen Crossna gethon/die hatt sich dise Boetschafft/das die schlacht verloren vnnnd ihr sun vmbkōmen/nicht bewegen lassen/sonder die Nonnen vnnnd suns frauw/so geheület vnnnd an ire herzen geschlagen/früntlichen getröset/vñ mit auffrechtem angesicht Gott danck gesagt/das sie durch sein gnad ein sollichen sun geboren/wölcher iren bey seinem läben alle zucht vnd ehr bewisen/darzu zu lerst für den Christenlichen glauben vnnnd sein voldt rit terlichen gestorben seye. Man sagt wie Herzog Heinrich mit seinem zeüg von Ligniz wider die Tartaren gezogen/das ein grosser stein zu oberest vonn vnser frauwen Kirchthurn harnab vor seinen füßen nidergefallen/also das wenig gefälet/er were daruon vmbkōmenn:deshalben gemeinlich yederman erkennet/das dises ein böß zeichen gewesen.

Wie nun Heinrich der From erschlagn/vnd Boleslaus der Schachafftig sich gar nit erzeiget/auch die stett/fleckenn/vnnnd dörrer verherget vnnnd fast öd wordenn:hatt der Adel zu Cracauw vnnnd Sendomirien noch bößers geförchtet/dieweil sie kein Fürsten oder Oberkeyt gehabt.

Deshalbenn habend sie sich Berathschlaget vnnnd Boleslau Caluo oder dem Glazeten/Herzog Heinrich des Frommen elteren sun/das Fürstenthumb angeboten.

Als bald diser Fürst erkoren/hatt er die Oberkeiten verordnet vnd Besetzer: dann es warend der mehrtheil in diser Tartarischen verhergung zu grund gangen. Also hat er Elementem vonn Ruscia des Sulislai sun/so auß der Gryphen geschlecht erbozen/zü einem Pfalzgraaff zü Cracaw gemacher. Als Herzog Cünrad zü Masaw dises vernommen/hatt er es höchlichen für vbel gehabt / das jm diser solte an dem Fürstenthumb vorzghen/dieweil er Herzog Cazimiri sun/vnnd Lesci des Weyssenn Brüder were. Deshalben hatt er von Suentopelco dem Fürsten inn Pomeran ein gesprächs Begeret/ein Bunde mit jm gemacher/vñ hilff von jm erlangt wider Boleslaum Caluum. Dan es sagt Suentopelcus er kende nit inn eigener person sich inn disen zug Begeben/dieweil er mit anderen sorgen vnnd geschafften beladen / als wir bald harnach wöllend anzeigenn. Hiezzwischen als sich Herzog Cünrad zü dem krieg gerüstet/seind die Tartari auß Ungaren durch Scepusier Landschafft auß Poland gestreyset/vnnd vnuersehenlich auß Cracaw zü gerennet: wie sie nun die statt geplünderet/vnnd vil mehr leüt dann vorhin vingebracht / seind sie mit großem raub eylend durch Suenzen wider in Ungaren gezogen/vnnd drey jar daselben verharret.

Wie nun Herzog Cünrad zü dem krieg alles wol geordnet / hatt er die Pomeran zü hilff beruffet/vnd ist mit seinem zeüg in Sendomirien/dem nach inn Cracawer landschafft gezogen: er hatt auch alle vestungenn leichtlich in seinen gewalt gebracht/als sie sich mehrteil/durch Jegora / so auß der Toporien geschlecht gewesen/auch durch dessen anhang vnd vnderthonen handlung auffgeben. Als nun Clemes der Pfalzgraaff zü Cracaw/vnd die andere / so es mit Boleslao Caluo gehalten vermercket/dz sie Herzog Cünraden zü schwach sein fürnemmen ab zü wenden: habend sie das schloß Scala mit einem starcken zusatz beuestiget. Es hatt sie auch Cünrad zü diser zeyt nit dörfen angreifen/sonder ist ghē Cracaw kommen/vnnd das schloß besetzer: wie er nun alle sachen wol außgerichtet/ist er wider inn die Masaw gezogen. Auff solliches ist Boleslaus Caluus mit seinem zeüg vnnd etlichen Teütschen knechtern: so er vmb ein besoldung angenommen/zü gegen gewesen/vnnd das enzogen Fürstenthum vnderstanden wider an sich zübringen.

Als er jm aber fürgenommen das schloß zü Cracaw zü erobern/vnd Herzog Cünrad dises innen worden/ist er mit einem grössere zeüg wider hartzü gerucket: es dörfte disen Boleslaus Caluus kein schlacht lyfferenn sonder ist wider hinder sich inn die Schlesien gezogen. Also ist Cünrad für das schloß Scala gerucket. Als aber Pfalzgraaff Clemens verstandenn/das er vonn Boleslao aller dingen verlassen/hatt er vonn Herzog Cünrad verzeyhung Begeret vnnd erlangt/vnnd also das schloß ohn verzug wider auffgebenn. Wie er nun das ganz Fürstenthumb an sich gebracht/vnnd durch den grossen kriegscoften gar erschöpffet/hatt er vonstundan nit allein in schwere schagung auß die burger vnnd pauren / sonder auch auß die Adels personen vnnd Priescherschafft gelegt: damit auch das volck durch müßsigang nit vsach bekäme etwas neüwes anzurichtenn/hatt er den gemeinen man mit allem ernst angefangen zü brauchenn/vnnd etliche neüwe Vestungen bauwen lassenn.

Als aber dise ding nach dem grossen schaden vnd niderlag / so man von Tartaren empfangen/auch in der grossen theüre vnnd vngewonlichem hunger mencklichem schwer vnnd vnleydlich gewesen: hatt man ein große

Herzog Cünrad Fürst in Poland.

sen hassz auff Herzog Cünrad gelegt. Wie er nun ongefahz wider in Masauw gezogen/habend sich die Herren zu Cracauw heimlich beratschlaget/wie sie in wider vertreiben möchten/vnnd etliche irer parthey außgesendet wölche Boleslaum Pudicum oder Schamhafften suchen sollend. Als er von seines volcks gunst vnnd geneigten willen verstendiget/hat er sich zu der widerfart gerüstet/vnnd in Vngaren eylend ein volck auffgebracht/mit welches beystand er etwas außrichten kende.

Polender aufffr
rig wider ire
herren.

Nach dem Herzog Cünrad verstandenn das die Burger zu Cracauw vnnd Sandomirien mit sampt der Herrschafft ir hertz von im abgewendet/vnd vermercket/das sie sich heimlich beratschlaget/wie sie Boleslaum Pudicum berüssen vnnd in vertreiben wölten/ist er eylend mit einem zimlichen hauffen/so in Beleyttet/harz zu gerennet:er hatt auch seinen anschlag verborzen/vnnd zu Scarbimiria einen Landtag angesehen. Als nun die Herren vnnd Adels personen inn grosser anzaal dahin zusamen kommen/seind etliche Herren vnnd Edelleute/so man vermeinet Herzog Cünraden zu wider sein/gefangen vnnd also gebunden in das land Masauw hinweg gefüret worden.

Es was aber Pfalzgraff Clemens etwas behutsammer/wölchem H. Cünrad schnelle zukunfft/vnnd das man wider alle gewonheit mitten in dem Sommer einen Landtag angesehen/argwenisch gewesen: deshalbe ist er mit Sulcon vnnd Theodoro seinen Brüdern/auch mit etlichen andern zu Boleslao Pudico geflohen/wölcher an den Vngarischen gränzen inn dem schloß Pienina/Bis auff disen tag verborzen gewesen. Nit lang harnach namlich an dem ersten tag Augstmonat/habend dise so gesendlich inn Masauw hingefüret worden/ire band zerbrochen/seind bey mitter nacht entronnen/vnnd all ir volck offentlich wider Herzog Cünrad angereizet. Als bald Pfalzgraaff Clemens ir ankunfft vernommen ist er eylend harz zu gerennet/ein hauffen gesamblet/vnd wie sie sich zusamen gethon die stat Cracauw in iren gewalt gebracht/auch Herzog Cünrad parthey außgetribē. Es ist auch Boleslaus Pudicus mit seiner hauff frauen bald harnach kommen. Wie er harz zu gerucket/ist im ein grosser hauffen volcks von allerley ständen/jung vnnd alt/weyb vnnd man/mit grossen freuden entgegen gezogen. Die Herren habend im gar bald/auff Prendota des Bischoffs zu Cracauw(so auß der Ordonanzer stammen/mit dem zünammen Dialasso geheissen/vnnd erst neulich auff Dislai Coscelez absterben an sein statt komen)rathschlag von neuwem geschworen. Ab sollicher einhälligkeit seind die knecht/so die schlösser vnnd vestungen in H. Cünraden namen ingehabt/bewegt/das sie dise Boleslao wider zu handen gestellet. Nach dem aber H. Cünrad von des volcks in minderen Poland abfaal innen worden/vnnd das Boleslaus Pudicus wider zu land kommen/ist er mit grossen tagreissen eylend wider auff Cracauw zugerennet:als er aber gesehen das sich Boleslaus mit einem zusatz in dem schloß zu Cracauw enthalten/vnd nit weil bekommen einen zeug an zunehmen/hatt er in angefangen zübelägeren. Dierweil er aber vermercket das die belägerung etwas länger zeyt brauchen/vnd das er auff der feinden boden nit starck genug were den krieg lang zu erhalten/hat er die zwo Kirchen Sant Anderes vnnd Sant Georg/so gegen dem schloß für vber auff einem büchel gelegē/aber dazumal außershalbens des schloß schanzen gewesen/mit graben vnnd bollwerck wol versehen/als wan es zwey schlösser werend/vnnd demnach sein hauffen mit sampt der belegerung

zung Bogutha einem Ritter von Cracaw / so auff seiner parthey gewesen / befolhen / vnnnd ist er wider hinder sich in die Masaw gerucket / das mit er sich vmb ein grösseren hauffen bewurbe. Es hat aber Bogutha on verzug sein treuw gebrochen / den zusatz auß der Kirchenn gefüret / vnnnd die belägerung vnderlassen.

Diez zwischen hatt sich Herzog Cünrad vmb ein grösseren zeüg beworben / auch Premislum den Fürsten zu Posnaw / vnnnd Miecislum den Fürsten zu Oppolien / desgleichen die Littauer vnd Jazygen / oder Jazuingen die vngleübigen vmb hilff angeruffet / vnnnd das land Sendomirien durch sein vberfaal verherget. Wir habend vorhin angezeigt woz die Littauer für ein volck seyend: Die Jazuingen aber habend ein sprach mitt denn Litauerern / als etliche vermeinend / sie seind auch der selbigen Religion vnnnd geberdenn gewesen / vnnnd habend gegen Mittag inn den Polnischen wälden gewonet.

Dieses land wirt vō den vnserē Polesse oder Podlesse geneñet / deiweil es in den wälden gelegen: die andere vermeinend / es heisse Podlasse so vil als Lachis / vñ dieses darumb / das dieses land nach an Poland stosse: die hauptstatt wirt Drohiz genennet. Es ist ein streytbar volck / die den tod verachten / doch seind iren auß Begird des streyts / vnnnd grosser hartnackigkeyte fast wenig / vnnnd zu lest vonn den vnseren gar außgerilcket wordenn / als wir harnach wöllen anzeigen.

Es seind die Jazigen Metanisten auch den Dacis vnd Ungaren nach buren gewesen: ich weiß aber nit ob es ein volck mit diesem seye / oder ob die selbigen vonn den vnseren / oder die vnseren vonn den selbigen harkömen. Man findet auch inn den Ungarischen weyrtenn fälderenn noch etliche vonn diesem volck. Dieses volck hatt Herzog Cünrad wider Boleslaum zu dem krieg auffgebracht. Es hatt auch Boleslaus nit wöllen vnderlassen sein land zū beschirmen. Deshalben hatt er in schnäller eyl einen gewaltigen zeüg / so vil vnd ihm müglich / angenommen / inn wölchem auch Ungaren vorhanden: Ob er aber wol nit so starck / als Herzog Cünrad gewesen / ist er im doch bey dem dorff Suchodol begegnet / vnnnd ein schlacht gelüfferet. Zwar Gott ist dem Rechten bey gestanden / vnnnd das empfig geber viler frommer leütten / so für Boleslaum beschehen / erhöret: dann als die schlacht angefangenn / ist des Cünraden grosser zeüg vonn Boleslau vberwunden vnnnd in die flucht gebracht worden.

Als er aber gesiget / hatt er sich seines sigs mäßiglichen gebrauchet / vñ den fliehenden nit weyt nachgehenger / sonder die verwundtenn gütiglich verbunden vnnnd erlabet / darzū die gefangenen ledig gelassen. Es ist ihm aber diese miltigkeit bald gar wol erschossen / vñ ein grossen nutz gebracht: dann es seind von stundan die vberige vonn der Ritterschafft zu Sendomirien / wölche biß auff disen tag mit grosser bestēdigkeit an Herzog Cünrad parthey gehangen / mit sampt den Vestenen / so sie in gehabt / in Herzog Boleslai gewalt kommen.

Also ist Herzog Cünrad / wölcher Priendortenn dem Bischoff zu Cracaw die höchste straafflangest getreuwet / dieweil er wolgewüßet das er durch dessen rathschlag vertriben worden / inn grossen verlarst vberwundenn / vnnnd mit sampt seinem sun wider in Masaw kommen / dieweil die anderen nach der flucht entronnen / vnnnd ein yeder seiner behaßung zūgelauffen.

Wie nun Boleslaus alles das so er in seinem abwesen verloreñ wider

Boleslaus Pud-
cus Fürst in Po-
land.

H. Hedwig dult
müetigkeit.
Anno 1243.

bekommen/ist er ghen Cracaw gezogen/vnnd vonn menichlichem mit grosser froelockung empfangen worden.

Es ist auch inn grösserem Poland nach der Tartarer krieg/kein frid gewesen: dan als Heinrich Pius vonn den Tartaren erschlagen/vnd Boleslaus Caluus sein sun an die regierung kommen/hatt er angefangenn dem Adel vnnd dem anderen volck fast beschwerlich zu sein/dieweil er die ausländischen den anheimischen/vnd die Teütschen den Polenderen/auch etliche personen den grossen Herren fürgesetzt. Gegen disen war er karg vnnd ungetreüw/gegen den anderen freygebig vnnd getreüw/also das er inen auch die Oberkeyt vnnd ehrenämpter verkreüwet: dieweil er auch ein grossen lust vnnd freud an inen gehabt/hatt er sie zu ihm in Rath genommen. Dises hatt die Fürsten in Poland sehr vbel verdrossen.

Deßhalben habend sie sich ab des Fürsten hochmüt vnnd ihrer verachtung gegen einander erklagt/vnnd eylend wider inn ein bundschü auffgeworffen/in wölchem Bogumilus der Pfalzgraaff zu Posnaw/Cecundus der Castellan oder Burggraue zu Gnisenn/Thomas der Castellan zu Posnaw/vnnd Domarachus der Richter die Obersten gewesen: dise habend einen Landtag zu Posnaw gehalten/auch Premislaum vn Boleslaum/Vladislai des Speüwers sun/zwen dapffere jüngling beräffet.

Inn disem habend sie Boleslaum Caluum abgesetzt/vnnd ihnen dise zwen zu Fürsten geordnet. Dise woneten in dem schloß Vscen/wölches inen allein vonn irem Patrimonio vnd vätterlichen erb überbeliben: dan es hatt inen Suentopelcus irer mütter vatter das schloß Tlacum mit betrug abgetrungen.

Als dise hartzu kommen/hatt man inen die schlösser vnnd vestenen eingeraumet/allein eines aufgenommen/so Prementa geheissen. Diser land Vogt belib an Boleslao Caluo bestendig: doch ist diser platz bald harnach durch den Adel mit gewalt erobert worden. Es hat Boleslaus Caluus/auss seiner großmütter Hedwig rachsclag disenn handel nit sehr schwer aufgenommen/wölche auch vorhin ihren ehgemahel/vnd harnach iren sun/vmb sonst vonn diser Herrschafft abgezogen: deßhalbenn hatt sie auff dis mal iren enckel beredt/er sole dises land/so vorzeyten den natürlichen erben abgezogen/nit begere zu behalten/oder wider an sich zu bringen.

Zu nachghenden zeyten hatt diser Boleslaus auch mit Premislo ein fründschafft vonn neuwem gemacher/vnnd im sein Schwester Elisabeth zu der ehe gebenn/wölche eine auß den fünfften gewesen. Doch ist dises nach frauw Hedwig tod beschehen: dann sie hat kümmerlich ein jar nach diser handlung gelebt/vnnd ist inn dem anderen jar nach irem ehgemahel gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vnd vierzig jar.

Man sagt es seye ir leichnam/wölcher bey irem leben vonn wegen der rauchen vnnd schlechten narung/vnnd vilfaltigen fasten/ganz gäl gewesen/nach irem absterben lauter vnnd schön worden/dieweil Gott irer frombkeit vnnd heiligkeit zeügnuß geben. Wiewol sie erst drey vnd zwenzig jar harnach/als man sich ires lebens halb genügsam erkundiget/von Papst Clement/in der Heiligen zaal genommen worden. Man hatt sie zu Trebnitz begraben.

Zu diser zeyt habend die Rittersbrüder oder Teütschherrē/nach 8 Tartaren

Teütsch Ordenn
handlung inn
Preußen.

taren eynsaal/als jr Hochmeister Popon Bey Lignitz erschlagē/ Heinrich vō d Weyden (oder Hano vō Sangerhausen) an dessen statt erwōlet/ vñ nit allein Preußen/so sie mit kriegē an sich gebracht/sonder auch d̄z land/so sie zū erst von Herzog Cūnrad entpfangē/gar nach durch Suentopelci Betrug/vnd bald hārnach inn offentlichem krieg verloren. Dann als dise von Herzog Cūnrad beruffet/vnd mit den vnglōubigen Preußen in mācherley glück den krieg gefūret/also/daß sie etwan obgelegen/etwan vberwunden/darzū etliche stett vnd schlösser gebawen/etliche dem feind abgetrungen/vnd dan ein theil wider verloren: seind sie auff ein zeyt vō den vnglōubigen in einer schlacht vberwunden/vñ dozumale vil ehlicher leuten verlorē/also daß jren vast wenig worden. Zū letzt aber als jnen vil auß den Teütschen Fürstē jr hilff erzeiget/habend sie das land Preußen mehr theil bezwungen vnd genōtiget/daß sie müssen den Christenlichen glaubē annehmen.

Suentopelcus hatt ihnen dises ihr groß glück verbōnnet/vñnd hies mit auch seines Fürstenthumbs geförchtet/vñnd die Preußen heimlich zū dem krieg/auch zum theil zū der rebellion vñnd abfaal gereizet. Damit er jm dise auch mehr anhengig/vnd den Teütschenherren zū grösseren vnversūnlichen feinden machet/hatt er dise beredt/so yetz Christen worden/daß sie von dem Christenlichen glaubenn/wellichen sie vngern angenommen/wider abfallen solten. Demnach sollen sie alle Teütschen oder Polen der/so Bey jnen jr Kauffmanschafft getriben/oder jr Behausung in Preußen gehabt/an einem bestimpten tag zū todt schlagen. Wie sie nun dises mit allem ernst außgerichtet/alle vestenen in jren gewalt gebracht/aufgenommen Balga vnd Elbingen/vnd die Landvōgt mit sampt dē knechten in zūsagen erwürgt/habend sie Suentopelcum in disem krieg zū einem Obersten verordnet/vnd jm zūgehorsamen zūgesagt. Suentopelcus hat das angebotten regiment gern angenommen/vñ von stundan alle straassen zū wasser vnd land verlegt/auch alle die so auff der Rittersbrüderenn parthey gewesen/oder in Preußen ziehē/oder darauff fliehen wollen/aufgefangen vñ erōdret. Nach disem hat er eylends von Preußen vñ seinem volck ein zeüg angenommen/vñnd das gang Culmerland mit feür vñnd schwerdt verherget/da er auch Bey vier tausent menschen zū theil erschlagen/zum theil inn gefangenschafft mit jm hinweg gefūret. Also hat er in disem land nichts aufrechtigs Beleybenn lassen/dann allein Thorn/Culma oder Chelminen/vñnd Radin/so veste schlösser gewesen/welliche er nicht erobern mögen. Es hat in auch Wilhelmen des Bischoffs zū Ausrina vñnd Bāpstlichen Legatenn authoritet vonn seinem fürnehmen nicht mögenn abschreckenn. Diser Legat hatt zū der selbigenn zeyt das land Preußen inn die Bistummen abgetheylet/namlich in das Darnier/Sambier/vñnd Pomesanier/als Dlugossus anzeiget. Wiewol dise landtschafftenn noch nicht gar von dem Teütschen Orden bezwungen worden.

In diser zeyt war Dieterich der Creüzbrüderen Marschalck in großem Teütsch Orden ansehen. diser hat den Orden zūsamē beruffet/vnd sich mit jnen berathet/ ^{sig wider Pome-} schläget/wie der sachen zūthū seye. Es gedauht sie all frāuenlich vñnd ^{ren vñnd Preuß-} vnberathen zūseyn/daß man Suentopelco solte ein schlacht liferen/ ^{sen.} dieweil er durch der Pomeran vnd Preußen hilff vil stercker gewesen/dann daß sie ihm mögenn einenn widerstand thū. Deshalbenn hatt ihnen allen gefallen ihre vestenen zū beschirmenn/vñnd dargegenn durch ein

anlaß dem Suentopelco auch inn das land zůfallen. Es war ein schloß in Pomeran, so Zartauitz genennet/nach an der Creüzbrüderan land gelegenn/so mit Bollwercken vnnnd einem starcken zůsatz wol beuestiget/inn wellichem Suentopelci schatz gewesen. Dises hat Dieterich an dem vierdten tag Decembris mit vier vnnnd zwenzig wolgerüsteter mannen bey der nacht heimlich bestigen/auff den leyteren hineyn kommen/die hütter zum theil erschlagenn/zum theil gefangenn/vnnnd also das schloß eroberet. Den schatz hatt er mit jm hinweg gefürer/vnder wellichem auch Sant Barbara leychnam vorhanden: doch weiß ich nicht/ob es dise/so in der statt Antiochia gemarteret/vnd ein grossen nammen bekommen/oder ein andere gewesen seye. Auff solliches hatt er eylends etliche knecht von seinem volck beruffet/vnd dises schloß wol besetzer.

Als solliches geschhehenn/ist Suentopelcus eylends mit einem gerüsteten hauffenn hartzü kommen/vnnnd das schloß wider mit gewalt vnderstanden zů erobern. Wie er aber nichts schaffen mögen/hatt er ein theyl inn der belegerung gelassen/vnnnd ist er mit den vberigen Creüzbrüderenn inn jr land gefallen. Also ist jm Herr Dieterich mit sampt Cazimiro dem Fürsten zů Euania vnd Lenticia/Hertzog Cünraden sun begegnet. Dañ es hatt Dieterich vorhin mögen gedendenn/was zůkünfftig sein wurde/vnd disen vmb hilff angeruffet. Wie sie nun ein anderen ein schlacht gelisferet/ist Suentopelcus vberwunden/vnd in die flucht gebracht worden. Es warend aber die sighaffcenn Teütschenn Herren an diser thaat nicht vernüget/sonder seind den nächstenn inn Pomeran gefallen. Premislus der Fürst in grösserem Poland hatt sich auch zů jnen gethon/als er durch der Creüzbrüderan anforderung darzů erbätten worden. Er hatt aber disenn zug vmb so vil dester lieber zůhandenn genommen/damit er sein schmaach an Suentopelco seiner müter vater rechen möchte. Sie hatten auch kein vernügen/das sie die Landschafft/Flecken/vnnnd Dörffer verherget/sonder auch die statt Weyssegrad mit dem sturm eroberet. Nach disem seind sie mit irem leger für das schloß Maclum gerucket/vnnnd das selbig durch aufgebung inn iren gewalt gebracht/welliches sie auch dem Premislus wider zůhandenn gestellet. Ab sollichem schaden ward Suentopelcus bewegt/vorab als er noch Böfers fürchtenn müssen: das er durch Wilhelmen des Bápftlichen Legaten vnderhandlung/mit den Creüzbrüderenn einen friden gemacht. Er hatt jnen auch Wescungen/oder Wescuinen seinen sun/darzů Graf Veiraden/vnnnd Vimaranden Burggrafen/drey tressenliche personen zů Bürgen geben. Die gefangenen seind zů Beidenn theilenn durch ein vertrag wider ledig gelassenn wordenn. Es habend aber die Teütschenn Herrenn keines wegs mögenn dahin gebracht werden/das sie Suentopelco das schloß Zartauitz wider welen zůhandenn stellen. Deshalbenn hat der frid nicht lang können ein Bestand haben.

Teütsch Herren
geschlagen.

Suentopelcus hatt bald harnach den fridenn wider gebrochenn/die Preüssenn vmb hilff angesüchet/das Culmer land vberfallenn/vnnnd grausamlich verherget. Es habend die Creüzbrüder disen cynsaal nicht erleyden mögen/vnd ob sie jm wol nit habend mögen in dem land widerstand thün/habend sie jnen doch fürgenommen/den feind an dem heimzug anzügreiffen/vnd den raub abzůjagen. Sie warend aber der sachen nit eins: dann als Dieterich der alt Marschalck vermercket/das jhr hauffen dem feynd zů schwach/süchet er ein gelegenn ort/an wellichem er
den

Den feynd möchte angreyffen. Deshalben hat jm gefallen/man solte bey dem moos Kufsina/vber welches die Preußen vnd Pomerer ziehen müssen/die letzten angreyffen/wann die ersten in des moos durchzug verhin-
deret werend. Den vnuerständigen hat diser anschlag leylich gefallen. Der neuw Marschalck Berlin/so ein fräuel mann/vnnd in kriegem noch kein erfahrung gehabt/war sehr darwider/sprechende: es wurde jm die Beste peüt entgehn/wann er in den letzten hauffen solte fallen. welliche meizung auch vbertroffen. Deshalben habend sie den feynd in freyem feld außserthalben Offen ereylet/vnd jm ein schlacht geliferet. Es hat jm Suentopelcus dises wolgefallen lassen/vnd jren kleinen hauffen verachtet. Also seind sie leylich vberwunden vnd gar nach alle erschlagen worden/das von dem ganzen hauffen kümmerlich zwengig darvon entrunnen seind. Es ist auch ein anderer hauffen/so dem ersten wöllenn zu hilff kommen/on groffe arbeit erlegt worden. Suentopelcus ist durch disen zwysachen sig sehr erfreuet/vn mit reycher peüt wider heim gezogen. Nach disem hat er Kemcam ein Aduocaten mit sampt anderen bürgeren zu Culma angerichtet/vn mit grossen verheissungen dahin gebracht/das sie jm seine bür-
gen/so in dem schloß Culma behalten gewesen/ledig machen/vnd wider heim schicken sollē. Als aber diser rathschlag außkommen/hat man die ver-
räter nit in das schloß wöllē lassen. Man hat die bürgen bey der nacht heimlich inn das schloß Zartauitz gefüret/welliches durch die Creüzbrü-
der mit einem starcken zusatz beuestiget gewesen. Als aber Suentopelcus vermercket/das ihm sein betrug nicht vonn statt gangen/hatt er etliche angerichtet/welliche die statt Culmen vnnd Zartauitz anzünden solten. Er aber ist mit den Preußen inn das land Cuiavia gestreyffet/alles mit feür vnnd schweyt weyt vnnd breit verherget/dieweyl er vber jren Für-
sten Cazimirum sehr erzürnet/das er mit sampt den Teütschen Herren wider ihn zu feld gezogen war. Er hatt sich auch weder des Bapst-
schenn Legaten authoritet/nach desselbigenn verbott etwas bewegenn lassen/sonder ist noch mehr angereizet/vnnd dem gangenn Poland zu tröuwenn angefangenn. Deshalbenn hatt er das Schloß Jancie oberthalben der Weypel inn Culmer/oder vil mehr Pomesanier landtschafft gebauwen/vnd der Creüzbrüder gewerb vnd kauffmanschafft mit den Polenderen nider gelegt/auch ihre schiff aufgefangenn. An dises ort haben die Teütschen Herren bey vierzig jaren harnach die statt War-
rienburg gebauwen.

Als sollichem jamer seind die Creüzbrüder erschrockenn/vnnd durch Samborien des Suentopelci Brüder mit ihm angefangenn vmb ein fri-
den zühandlen. Sie verheissend ihm auch das Schloß Zartauitz wider eynzuraumen. Es begäret aber diser/man solte ihm auch seinenn sun/
so ein bürge bey ihnen gewesen/wider zühandenn stellen. Die Creüz-
brüder kondten wol verstehen/das der fridenn schwach/vnnd nicht lang bestehn wurde/wann sie ihm den sun vberantwortetenn. Des-
halbenn habend sie disenn inn Oesterreych gesendet/vnnd Herzog
Fridrichen Befolhen/das er disenn behalten solte.

Es war aber Suentopelcus an dem ersten Schloß nicht vernüget/
sonder bauwet noch eines/so Suecen geheissenn/hie disseyt der Weypel/
da das wasser gar streng fürlauffet. Die Teütschenn Herren vnderstün-
den jm wol dises zu wehren/aber es war vmb sonst. Deshalben haben sie
ein ander schloß gegē disem fürüber/so Puterberg genennet/zubauwen
angefangen.

Oesterreych
thut dem Teüt-
schen Ordē hilff

angefangen. Doch seind sie harnach von irem fürnemmen abgestanden. Hiezwischen seind sie durch Herzog Friderichen von Oesterreich hilff gestercket / auch durch etlicher Teutschen vnd Cazimiri des Fürsten zu Cuiavia hauffen dermassen gemehret / daß sie inn Pomeran gefallen. Wie sie neün tag daselben verharret / vnnnd wider heim ziehen wollen / habend sie ein grossen raub mit inen genomen. Es hatt aber Suentopelcus eylends die Preussen vñ hilff angeruffet / vnd dise angriffen. Dann er dorffte inen mit seinem volck kein schlacht liferen. Das volck so dem Teutschen Orden zu hilff kommen / vnd mit der peüt vorhin gezogen / konte dem feynd nit widerstehn / sond seind geschlagen / vnd in die flucht gebracht worden. Es hatt auch Suentopelcus des Cazimiri vnnnd der Creüzbrüder hauffen angefangen in ein schrecken vnd vnordnung zübringen. In sollichem hat Martinus d Panerherr von Crusizien durch sein ermanüg die schlacht wider erneüweret. Als nun kein theil fliehen wollen / seind die Oesterreicher von dem ersten hauffen hinder sich zü irem volck gezogen / vnnnd seind ongefahz an die Pomeran kommen / welliche mit iren gesellen gefochten. Desßhalben habend sie den feynd beseytz angriffen / vnd inn disem zweyfel hauffen streyt denselbigen in die flucht gebracht. Inn sollichem ist Spisso der Apt von Messanen / Bapsts Innocenti des nammens des vierdrenn (so auff Gregorium den neündrenn an das Bapstumb kommen) Legat / hartzü gerucket / vnd den Friden zwischen Suentopelco / Cazimiro / vnnnd dem Teutschen Orden wider erneüweret. Es hat jm auch Suentopelcus ein eyd geschworē / er wölle fürthün kein gmeinschaft mehr mit den Preussen haben. Als dises geschehen / hat er in auß dem Bann gethon / in welche er durch Wilhelmen den vorgehenden Legaten behafft gewesen. Wir wöhlend aber den Teutschen Orden oder Creüzbrüder mit sampt den Pomeran Beleyben lassen / vnnnd wider zü vnserem Boleslao kommen.

Herzog Cünrad
desig wider Bo-
leslao.

Cünrad der Herzog zü Masauw / hat nach der niderlag zü Suchodo-
len mit allem ernst bedacht / wie er sich an Boleslao Pudico rechen möch-
te. Als er aber verstanden / daß er jm zü schwach / hat er die Littauwer vñ
Jazygen / so zü nächst vñ in gelegen / wider dise angereizet. Dise habend
gelych wie ein rauschend angehdn wasser der Sendomirier landtschafft /
so inen dozumalen am nächsten gelegen / Bis zü der Weypel mit einē gros-
sen hauffen erfüllet / auch ein grosse zal menschen / vrych / vnnnd pferd / von
Lucouien vnd Secchouien / mit inen hinweg gefüret. Es war auch Her-
zog Cünrad mit seinem volck zügegen / wellicher alles das so ihm begeg-
net / mit feür vnnnd schwerdt verherget. In sollichem hat auch Boleslaus /
als er durch seines volcks klag vnd begär gar ermüdet / einen zeüg besam-
let / so vil vnd er in diser kurzen zeyt mögen züwegen bringen / vnd ist Her-
zog Cünrad entgegen gezogen / damit er sein land beschirmen / vnnnd sich
dem feynd zü wehr stellen möchte. Als aber die schlacht bey dē dorff Jaro-
sein geschehen / ist er vberwundē wordē. Wie jm nun vil volck erschlagē vñ
gefangen / hat er die flucht genommen. Nach disem ist der Adel zü Sendo-
mirien in grossen ängsten gewesen. Desßhalben habend sie sich in sollichen
nöten vnd grosser gefahr / als sie von Boleslao keiner hilff mehr zü erwar-
ten / Herzog Cünraden ergeben. Es hatt auch Cünrad befolhen / man
solle auff dißmal dem anderen volck verzeyhen. Dieweyl aber der Bischoff
von Cracauw allein noch Boleslao angehangen / hat er seine güter vnnnd
wohnungen grausamlich geplünderet vnd verherget. In sollichem vnfaal
seind die flecken Kelcen / Cünouien / vnd Tarzen (so yetz Bozenten genen-
net)

net) welche in Sendomirer herrschafft gelegē/ höchlich geschwächt worden: dann die vngläubigen hatten Secehouien vorhin zerstört. Als diser vnbilligkeit ward Bischoff Priendota bewegt/ daß er Cünraden/ als ein Berauber der Geistlichen güteren/ auch als ein Brenner vnd Kirchendieß/ durch sein Bischofflichen gewalt inn Bann gethon hat. Es hatt jm auch Sulco oder Pelca der Erzbischoff zu Gnisen/ mit sampt seinem ganggen Synodo/ wellichen er deßhalben zusamen beruffet/ disen handel gefallen lassen. Es hatt Herzog Cünrad eiliche schlöffer in Sendomirer landtschafft/ wol beuestiget: doch hatt Boleslaus denn zusatz bald harnach außgetriben/ vnnnd die Schlöffer wider an sich gebracht/ dieweyl Cünrad durch der Preußen vberfaal aufgebrochen/ vnd eylends wider hinder sich inn das land Masauw ziehen müssen.

Es waren die Barbari oder vngläubigen in Herzog Cünrads abwesen in das land Masauw gefallen/ vnd biß zu der statt Tschannoua kommen/ villeycht von Suentopelco darzu angereizet/ oder von jnen selbs/ als inē Herzog Cünrad jr Besoldüg noch nit erlegt/ wie sie jm vor lägest wider Boleslaum den Fürsten inn Poland gedienet/ als Dlugossius meldet/ oder es ist auß Gottes vtheil geschenn/ daß diser vnfaal solte vber deß aufwicklers haupt außgehn: wiewol jnen dise thaar auch nicht vngestraffet hingangen. Dann als sie angefangen von Tschannoua mit grossem raub wider hinder sich zu rucken/ seind jnen an dem dreyzehenden tag Newmonats die Masauwer vnd Lencizier mit irem reissigen zeüg vnd bursuolck Begegnet. als sie auch mit jnen ein treffenn gethon/ habend sie nünhundert geschlagen/ zweyhundert gefangen/ darzu den vbrigen den raub abgejagt/ vnd in die flucht gebracht. Die statt Ploscum ist verbrēnt worden/ als keine innwoner vorhanden/ welliche zu anfang/ als die feind angezogen/ in das schloßz geflohen. Ich weiß aber nicht eigentlich/ ob disses yemalen/ oder in der vorgehenden Barbaren cynfaal geschehen. Als die vngläubigen abgetribenn/ hatt sich Herzog Cünrad nicht gesaumet/ sonder seinem zug wider Boleslaum abermalen zühanden genommen/ mit sampt seinem sun Cazimiro/ vñ seinem tochtermann Miecislao dem Fürsten zu Oppolien. Deßhalben ist er in deren von Cracauw landtschafft gezogen. Boleslaus hielt sich in dē schloßz zu Cracauw/ vnd dorffte seinem feynd kein schlacht mehr liferē. Deßhalbē hat H. Cünrad vor dē schloßz vber sein läger geschlagen/ an dē ort/ da das wasser Kadawa in die Weypel laufft. Disen platz hat er mit gräbē/ Bollwerckē/ vnd Blochheüserē wol verwaret. Dieweyl er aber vermeint/ es wurde dise Belegung etwz lang weren/ hat er ein meyl wegs oberthalben der Weypel ein new schloßz erbaun/ auff dem bühel/ da das Tinecer Closter gestandenn. Demnach aber ein anders bey der statt Lelouien/ zehen meyl von Cracauw. dises hatt er Miecislao zu verwaren befolhen: das erst aber hat er mit seinem volck besetzt. Wie er dises vollbracht/ ist er wider in Masauw gezogen. Als er aber hingeschidē/ hat Boleslaus das schloßz zu Tinecen in seinen gewalt gebracht. Als dise/ so inn den schlöfferen bey Cracauw gewesen/ solliches vernommen/ seind sie darvon geflohen/ vnnnd geförchtet/ man möchte sie villeycht auch mit gewalt bezwingen. Weliche tag harnach ist Miecislao gestorben/ vnd daß schloßz zu Lelouien dem Boleslao auch eyngeraumet worden. Also seind Herzog Cünrads rathschleg/ arbeit/ vnd kosten/ on Besonderen grossen schaden zu nichten worden.

Polād mit krieg
verherget.

H. Cünrad ge-
storben. Anno
1247.

vnd

vnd drey sun hinter im gelassen/namlich Boleslaum/Cazimirum/vnd Ziemouitenn/als man zellet nach Christi geburt zwölffhundert vierzig vnd sibem jar. Als aber Boleslaus nach etlichen tagen auch gestorben/ist Cazimirus an der Herrschafft Lencicien vnnnd Cuiavian nicht zu friden gewesen/welche in der vatter bey seinem leben vbergeben/sonder Siradien/Spicimir/vnd Kospram angefallen/darzú seinen brüder mit samt seiner hauffrauw Gertrude gefangen/vnd in gefencknuß gelegt. Wie nun Boleslaus Pudicus nach Herzog Cünrads absterben friden bekommen/hat er die gebeüw/so von alter erlegen/oder in kriegem zerstöret worden/wider gebauwen/alle irrthumb verbessert/auch durch sein mühtigkeit vnd fromkeit ein grosses lob erlangt. Es ist der fridsam stand inn diser landtschafft vmb so vil dester wunderbarer gewesen/dieweyl mit allein in dem anderen Poland/sonder vast in gangem Europa grosse krieg vorhanden. Dann als die Tartaren auß Vngerland gewichen/hatt König Bela zu erst all sein vberbelibne hilff zusamen gebracht/vnd sich an Friderich dem Herzogen in Oesterreych zúziehen vnderstanden/dieweyl diser in sollicher Tartarischer verhergung ihm durch ein vnbillichen vertrag/drey schlosser/darzú vil golds vnnnd gelts abgetrungen/auch hiemit Vngaren gleich wie die Tartaren verderbet. Als die schlacht geschhehen/ist Herzog Friderich vmbkommen. Inn Behem hat Premislus seinen vatter Wenzelaum auß dem Keych verstoffen. er ist aber bald von im gefangen/wider ledig gelassen/vnnnd durch sein Befehl inn Werhen geschickt worden.

Keyser Friderich
vom Papst abge-
setzt.

Hiezwischen hat Keyser Friderich Italien verherget. deshalb sein der Guelfen vnd Gibelliner parthey/welliche am ersten zu Pisis angangen/vast inn allen stetten in Italien aufkomen/welche das land harnach vber bekümmert/vñ sehr geschwecht haben. Als aber Papst Innocentius Keyser Friderichen von seinem fürnehmen nit mögen abwenden/hatt er zu Leon ein Concilium gehalten/den Keyser inn den ban gethon/vnnnd in von dem Keyserthumb abgesetzt. Auff solliches hat er bey den Teütschen gehalten/das sie Heinrich den Landgrauen in Türingen/Sant Elisabethen sun/in Friderichen abwesen/an sein statt zu einem Keyser erwölen solten. Wiewol Keyser Friderich/nach dem sein sun Heinrich gefangen vnd gestorben/Cünraden seinen anderen sun/im selbs zu einem Nachfaren geordnet/vnd zu einem Römischen König gemacht hat. Als aber Heinrich bey Ulm erschlagen/habend die Churfürsten Wilhelm den Grauen in Holand zu einem Keyser erwölet. Nicht lang harnach ist Keyser Friderich/als sein zeüg von den Päpstischen geschlagen/vnd sein sun Erich gefangen in Apulien zu grund gangen/als man zellet nach Christi geburt zwölffhundert vñ fünffzig jar. Wir wöllend aber die außländischen historien faren lassen.

Schlesier Fil: st:
humb gertheilt.

In grösserem Poland vnd in Schlesien ist auch kein friden gewesen: dis ses kriegs vrsprung ist in Schlesie angangē. Heinrich Pius der Herzog in Schlehen/so von den Tartaren erschlagen/hatt von Anna Ottocari des nammens dem ersten König in Behem tochter/vier sun verlassen/namlich Boleslaum/welcher mit dem zunamen Calnus oder Kaal geheissen/Heinrich/Cünraden/vnd Vladislau. Vnder disen sind die zwen jüngsten von Hedwig irer großmutter zu dem priesterthumb verordnet/vnnnd in Italien geschickt worden/damit sie studieren solten. Es war auch Cünraden das Bistumb zu Bamberg/vnnnd Vladislao das Erzbistumb zu Salzburg

Salzburg verheiffenn wordenn. Deshalbenn habend die and eren zwen Brüder/auß ihrer müter frauw Anna vnnnd der Rättern angebennd des vatters Herrschafft inn Schlesienn vnder sich außgetheilet / der gestalt das Boleslaus so Caluus genennet / Herr zu Preslauw / vnnnd Heinrich Herr zu Ligniz verordnet: damit aber die jüngerenn nit on erb gar außgiengen / ist Cünrad dem Heinrichen in dem Fürstenthumb Ligniz / vnd Vladislau dem Boleslao in dem Fürstenthumb Preslauw zugeben worden. Es ist aber bald harnach Boleslaus durch sein eytele Begird dahin gerathen / dieweil er vermeinet es were das land Ligniz besser dann sein theil / desgleichen weil er verstande das sein Bruder Cünrad / wölcher mit Heinrich ein theil darā gehabt / Hypodiacon wordē / also das er sein theil nit bald fordern wurde: das er die Herrschafft zu Preslauw verachtet / vnd sich des lands Ligniz vnderwunden hatt: doch hatt er dem Heinrich Preslauw vbergebenn. Dises ist der erst vrsprung der burgerlichen vnnnd Brüderlichen Kriegen gewesen / so harnach vnder jnen angangen / als wir an seinem ortz wöllend anzeigen. Nach disem hat es Boleslaum Caluum angefangen zu gereiwen / das er das Fürstenthumb in grösserem Poland / durch seiner großmüters rathschlag / im hette lassen Premislum vnnnd Boleslau / Vladislai des Speiwers sün enziehē / vñ im fürgenomēn dises wider an sich zübringen. Deshalbenn hatt er das schloß Copamizen an der Oder in Premisli gebüet gelegen starck beuestiget. Dann es hat Premislus mit seinem Bruder das land auch schon getheilet: Also das er das land Calissien vonn dem wasser Proсна bis zu dem schloß Prementra / vnnnd von dannenn bis zu dem wasser Varta vnnnd dem schloß Mosin / darzü bis zu dem moos Sepnum seinem Bruder gelassen / vñ er das lād Posnauw vnd Gnisen für sich selbs behalten.

In sollichem habend Premislus vnnnd Boleslaus einen zeüg besamblet / damit sie solliche beuestigung hinderen möchrenn. Als aber die Herrschafft zu beyden theilen sich darzwischen gelegt / ist ein friden vnder den schwägern vñ gefründten Fürsten angerichtet / doch mit dem geding das Premislus Boleslao Caluo Santock / Medireg / vñ das Schloß Eban sin (wölches er erst neuwlich erbauwen) solte zühanden stellen. Hargegen solte er die neuwe vesten wider zererschleyffen.

Nit lang harnach hatt Barnimus der Cassuben vnnnd Slauen Fürst / wölcher vileicht von Samborio oder Boguslao / oder von einem anderē erboren / Santock angesprochen / vnd dises vnderstanden mit einem zeüg zübelägerē. Er hette auch dises bald mit dem sturm eroberet / dieweil sich wenig darin zu wehr gestellet / wann nit Premislus eylend disem ortz zü hilff kommen. Hiezwischen ist auch Boleslaus Caluus bald harzü gerennet / damit er seinem volck hilff bewise. Deshalbenn ist Barnimus / dieweil er diser beyder maacht geförchret / von der belägerung wider abgezogen. Damit aber Boleslaus dem Premislo auch ein güthaat erzeiget / hatt er im das Schloß Santock wider zügesteller. In diser zeyt hatt Cazimirus der Fürst zu Lencicien vnd Cuiauen in Calissier landschafft den flecken Landen angefallen damit er mit eines anderen schaden sein herrschafft erweyteret. Er hat auch ein Closter / so ob dem wasser Varta gelegen / vnd auch Landen genennet mit einem zusatz beuestiget: doch hatt Boleslaus der Fürst zu Calissien / des Cazimiri zusatz bald aufgetribenn / das schloß eroberet / die Bollwerck geschleyffet / vnd den Mönchen wider zühanden gesteller.

Barnimus be-
geret Santock.

Es hatt Cazimirus/wölcher nach anderer leüte güt gestellet / mitler
zeyt nit ein kleinen schaden entpfangen: dann als Suentopelcus kein vor
zug mehr erleyden/vnnd die Bündnuß gebrochen/ so er mit Cazimiro vn
denn Creüzbrüderren auffgerichtet/ darzū vnuersehenlich mit sampt den
Preußen inn des Teütschen Ordens landschafft gefallen / vnnd vil mens
schen bey Goluben in eyl vñgebracht: hatt er auch das land Cuiavia an
griffen / damit er die vngleübige durch ein grosse peüt jm mehr anhengig
macher/ auch hiemit seiner knechten mangel erserget: dann es war die Pro
utandt bey den Pomeran vnnd dem Teütschen Orden zimlichenn theür.
Deshalbenn hatt er Cuiavian ein grossen schaden zugefüget/ vil volcks er
schlagen/ weder jung noch alt/ weib oder man verschonet / fleckē vñ dörf
fer angezündet/ vñ ein grossen raub auß dē land gefüret. Es ist im aber
dise peüt durch die Teütschen Creüzbrüder wider abgetrungen/ als Suen
topelcus in seinem abzug/ die vesten/wölche sie gegenn dem schloß Christ
burg auffgerichtet/ vñderstanden mit dem sturm zū eroberen / den Teüts
schen ein schlacht gelyfferet/ vnnd vonn jnen war vberwundenn worden.

Teütsch ordē in
Preußen vber
band.

Es ist Suentopelcus hiemit nit zū friden gewesen / sonder seinen zeüg
ernüweret/vnnd bald wider ghen Christburg gezogen. Als aber sein
vorrab/so er vorhin gesendet / durch die Rittersbrüder/so auß dē schloß
gefallen/wider hinder sich getribenn/vnnd mit grossen geschrey zū dem
grossen hauffen geloffen: ist ein solliche forcht an sie kommen/das der gāz
zeüg die flucht genommen. Wie nun ein groß getreng gewesen / vnnd ein
yeder zū erst vber die Weipel wöllenn/also das sie einanderen selbs hinein
gestossen/seind vil von Suentopelci zeüg zū grund gangenn. Die Teüts
schen Herren habend sich auff dises glück verlassen/seind auch in Pomerē
gefallen/vnnd hargegen dem feind sein land vbel verherget. Dise so auff
den schlösseren Balga vnnd Elbinga in den zūsagen gelegen / seind auch
hinauß auff die Preußen gestreyffer. Als sie aber mit dem raub wider zū
ruck wöllenn ziehen/vnnd mit der peüt wol geladen warend / seind sie auff
der Barbaren hinderhüt vnnd auffsz gestossen. Wie sie nun von wegen
des orts vñgelegenheit/vnnd der feinden grossen mänge/ weder hinder
sich ziehen/nach mit nutz den vngleübigen ein schlacht mögen lyfferenn:
habend sie sich dem feind ergeben / ob jnen wol der Nocheinister vnnd der
Marschalck solliches ernstlichen widerrathen: deshalbenn seind sie all bey
einem erwürget worden.

Ab diser niderlag ist der Teütsch ordē sehr geschwechet. Sy habend sich
aber bald harnach durch der Teütschen Fürsten hilff wider erquicket / vñ
der maßen erholet/das sie die frolockenden Preußen nit allein getüschet/
sonder auch fast gar vberwunden/also das fünff landschafften bezwun
gen vnnd den Christenlichen glauben habend angenommen/namlich Po
mezan/Erminien oder Varmien/Pogezan/Barchen/vñ Nactagin.
Als auch Suentopelcus alt worden/ist er durch des Teütschenn Ordenn
groß Glück/vñ durch Jacoben des Erzpriester zū Leütrich authoritet/
wölcher des Stül zū Rom Legat gewesen/darzū gebracht/das er ein fri
den mit jnen gemacher hatt.

Dem Papst inn
Poland hilff wi
der den Keyser
erkennt.

Diser Legat was vom Papst Innocentio inn das land kommen/
zum theil das er friden in Poland anrichten/zum theil das er etwas hilff
wider Keyser Friderich samblen vnnd auffbringen solce / vonn wölchem
er veruolget vnnd sehr geschwechet war worden.

Deshalbenn hatt er die Bischoff alle ghen Preslauw beruffet/ein Syno
dum

dum gehalten/vnnd erlanget daß man im drey ganger jar lang/den fünf
ten teil aller Geistlichen güteren vnnd einkommen in ganzem Poland er
kennet hatt. Hiemit hatt er den Polenderen etwas an der fasten nachges
lassen/wölche man gemeinlich vor Ofteren in der Chriſtenheit gehalten.
Dann als man der altē Bapſten einſagung neün ganger wochen gemein
lich Faſten gehabt/hatt er jnen nachgelassen / das sie fürhin allein ſiben
thalb wochen weren ſolte. Zu diſer zeyt iſt in Schlefien ein groſſer burger
licher krieg angangen/wölcher durch Boleslai Calui zühün vnd anrich
tung entſprungen/wie volget.

Dann als Cünradus das Prieſterthumb verachtet/vnnd von Boles
lao wider all ſein hoffnung begeret er ſolte im ſeinen theil an dem Fürſten
thumb Ligniz zühanden ſtellen/vnnd hargegen Vladislaus ein Erzbis
choff worden/also das er ſeine theil an Preſlauw nit erforderet: hat Bo
leslaus angefangen wider nach dem Fürſtenthumb zu Preſlauw zetrach
ten/wölches er vorhin verachtet hat. Als im aber Herzog Heinrich diſes
abgeſchlagen/hatt er einen zeüg Beſamler/vnnd auß Teütſchem land etli
che knecht in ſein Beſoldung angenommen. Nach diſem hatt er das Preſs
lauwiſche Fürſtenthumb/ſo ſeinem Brüd Heinrich zügeſtandē/mit ſeüwr
vnd ſchwert verherget/die ſtatt Neüwmarck mit ſampt der Kirchen vñd
den leüten/ſo darin gewefen/verbrennet/vnnd iſt den nächſten auff Preſ
lauw zügezogē. Zu diſer zeyt bauwet man ein neuwerinctmaurē zu Preſ
lauw/vñd begabet ſie nach der Teütſchen gewonheit mit der ſteten freys
heit. Sy haben aber nicht deſterminder die Belegerung drey monat erhal
ten/vnnd diſe ſo vor der ſtatt in der Belegerung gewefen/durch jr vilfalti
ge auffſaal dermaſſen geenſtiget/das ſie vngeſchafft wider müſſen abzie
hen. Dann als Heinrich ſeinem Brüdern zu ſchwach/wolte er im kein rechte
feldſchlacht lyſſeren.

Auff ſolliches iſt Boleslaus mit einem gröſſeren zeüg bald wider harzū
gerucket/vnnd vmb ſonſt wider vnderſtanden Preſlauw mit dem ſturm
zū eroberē: als er aber das land/ſteckenn/vnnd dörffer weyt vnnd breite
verhörget/vnnd die Veſtenen durch Heinrichen kriegsleüt beſetzet vnnd
beſchirmet worden: hatt er mit groſſem dauren ſeinen zeüg wider abge
ſüret/dieweil er mit groſſem koſten zwen gewaltige züg zühande genom
men/vnnd aber nicht namhaftig außgerichtet/ſo diſes koſten würdig ge
weſen. Er hatt aber zu dem dritten mal ein zug in die Schlefien gerhon.
Als im diſer auch nit von ſtat gangen/vñ er kein gelt bey handen/damit
er ſeine knecht bezalen möchte/haben diſe angefangen ſein land zū heran
ben: von der zeyt an hat im ſein volck gehaſſet vnnd vnderſtanden zū ver
folgen.

Deſſhalben ward er dermaſſen genötiget/das er ſein gangen hauſſrach
müſſen den knechten für jr Beſoldung auftheilē: als er aber mit diſem auch
nit bezalen mögen/hatt er jnen etliche ſchlöſſer vnnd beſitzungen müſſen
verpfenden.

Zū leſt hatt er auch Lubuffen/Johannen vnnd Otten den Margra
ſen zu Brandenburg vmb ein ſumma gelt verſetzet. Donn der zeyt iſt di
ſes land in der Sachſen gewalt kommen.

Wie nun Boleslaus ellend vnnd arm/darzu von ſeinem volck verhaſ
ſet/vnnd nit wol bey im ſelbs gewefenn/also das er hin vnnd har irr gan
gen/iſt er von Heinrichen knechten gefangen/ghen Preſlauw geſüret/
vnnd durch ſeines Brüdern gnad vnnd milrtigkeit bald wider ledig gelaſ
ſen

Schlefien durch
die burgerliche
krieg verherget.

Boleslai armē

sen worden. Es ist aber Boleslai begird vnnnd grausamkeit durch seines Bruders milte vnnnd senfftmutigkeit nit gestillet/sonder als er ghen Lignitz kommenn/wider angefangenn mit außlendischen knechten ein heimliche practick wider seinen Bruder anzurichten/dieweil er verstandenn das ihm sein volck nit fast günstig gewesen.

Er hatt auch Cünradenn sein vätterlich erbtheil nit zühanden gestellet/wie er vor langest zü Preslauw verheissen. Als ihm nun gele gemanglet/hatt er die stett Zythauw vnnnd Gerlig/etlichen mensche/n/so seiner parthei gewesen/verpfendet. Demnach hatt er Hinccon/so Wirsion des Landuogtes zü Croßnenn sun gewesenenn/inn gefencknuß gelegt/damit er inn vmb gält straffenn möchte / dieweil er gewüßet das sein vatter sehr reich war.

Mit sollichen raathen hatt er der leuten gemüter noch mehr von jm abgewendet / also das das schloß vnd Landschaft Croßnen/mit sampt den vmbliegenden flecken/von ihm zü Cünraden gefallen. Als aber diser vermercket/das jm Boleslaus sein Bruder heimlich zügesetzt / vnnnd er auch nit starck genug was dem selbigenn zü widersthen/darzü auff Heinrichen hilff kleine hoffnung gesetzt/ist er zü Premislus dem Herren zü Posnauw vnnnd Calissien Bittlicher weyß geflohen. Premislus hatt ihn mit Besunderen gnaden fründlich enpfangenn/ihn heissen gutes müts sein / vnnnd jm auch sein Schwester Salome vermehlet. Wie man zü Posnauw hochzeyt gehalten/hat er Thomā den Castellan oder Landuogt zü Posnauw/vnd Thomislauw seinen schencken mit sampt dem sun/so auß der Malenggen geschlecht geboren/wölche er in gefencknuß geworffenn/als wann sie sich heimlich wider ihn züsammen verbunden / durch des Erzbischoff zü Gnisenn/Bischoffen zü Posnauw/vnnnd anderer Herren fürbit/so auff die hochzeyt züsammenn kommen/wider ledig gelassen.

Man vernemet aber/es habend dise inn der warheit darumb Premislum erzürnet/das sie jnen nit gefallen lassenn / weil er ohn des Raths erkanntnuß seinem Bruder Boleslao die Landschaft Gnisenn zühanden gestellet/vonn wegen des lands Calissien/so er jm entzogen hatt.

Cünrad zehet
wider sein brü-
der.

Nach dem die hochzeyt außgewesenn / hatt Premislus bald ein Botschaft zü Heinrichenn vnnnd Boleslao abgefertiget/begerende/sie wölend irem Bruder Cünraden seinen gebürlichen erbtheil zü handen stellen. Es sagt aber Heinrich man solle dises nit jm sonder Boleslao abfordern/vnnnd verheisset jnen er wölle mit jm diser sache halben handeln. Boleslaus gab jm ein reühere antwort/sprechende: Cünrad seye geistlich worden/vnd hab laut des rechten sein erbtheil übergeben. Deshalben ist Premislus mit seinen vnnnd seines Bruders Boleslai zeüg in das land Lignitz gezogen:vnnnd Cünraden mit ihm gefüret.

Zü erst hat er das schloß Bythomia bey den alten mauren oder sonst an einem komblichen platz oberthalben der Oder/nit weyt von Gloggauw/wider auffgerichtet auch mit thürnen/Bollwercken / vnnnd graben wol benestiget:nach disem hatt er Cünrado etliche geschwader reüter vnnnd fendlin knechte zügebenn / mit wölchen er Boleslai Calui vmbliegende flecken so lang verhörgenn solte/ bis er wider zü seinen Knechten kommenn möchte.

Es were auch diser Krieg bald außgemacher worden / wann das Glück bey Cünraden verharret / wie es angefangen hatt.

Dann

Da als Boleslaus Calans vnbehütsam der feinden zeüg vnd die neß we veste ongefahr besichtiger / ist er vō seiner widerparth / so auff 8 wacht gestanden / gefangen vnd vonn Cünradren in gefencknuß gelegt wordē / also das man in zu beschwerlichen articklen bringen mögen / wann nitt sei ne hütter bestochen / vnnnd er entronnen gewesen.

Weil Premislus mit seinem brüder Boleslao inn dem Schlessien krieg zůschaff n / hatt Barminus der Cassabenn vnnnd der niderenn Pomerren Fürst das schloß Drenen / so yez vonn den Teütschen Dresnen geheissen / bey der nacht als die wechrer entschlaffen / bestigen vnd eingenommen. Doch hat Premislus in einem monat dises wider eroberec / vnd die feind / so er inn dem zůsaz gefunden / mit im gefencklich hingefürer. Als im auch 8 fleck Sbanin / von etlichen reübere / so auß dem schloß Lubussen gefallen / eingenommen / hatt es Premislus on besondere arbeit wider erlangert. Dann als dise ongefahr auff ein herd vieh gestossen / vnnnd die selbige hinweg treyben wöllen / hatt der hirt sie höchlich dar für geberten / vnd inen hargegen für ein verehrung das nächst schloß Sbanin verrathenn / wölches allein vonn dreyen mannen bewonet / vnd teglich mit einer abwechselung durch die vmbliegende pauren besetzt wurde.

Dises möge man leichtlich einnehmen / wann mann in Bauren kleiden dahar zugen / als wann mann das schloß besetzen wölte / vnnnd die chor hütter betrüge.

Deßhalben seind sie hinein gezogen / die chorhütter gebunden / vnd das schloß eroberec. Als aber Premislus in volgender nacht dises innen worden / ist er allein mit seinem hoffgesind eylend auff Sbanin zügerennet / vnd die vberigen heissen harnach ziehen. Wie er nun der geleihe gethon / als wolte er das schloß belegeren / hat er dise reüber dahin gebracht das sie sich ergeben / vnnnd allein jr leben vorbehalten.

Zu diser zeyt hatt Premislus das schloß Rudenn oder Velum in seinen gewalt gebracht: dann ob wol dises zu dem grösseren Poland gehört / hat es doch Nicislus der Fürst zu Oppolien vnnnd Ratiborien auff ein zeyt eingenommen / als Heinrich mit dem Bart das Fürstenthumb in grösserem Poland bekommen / darzu Vladislau / dises Premisl vnd Boleslai vatter vertriben hat. Es hatt Premislus ein sollichen anlaß gehabt / das schloß wider an sich zübringen.

Als Nicislus on kinder gestorben / ist Vladislus sein leiplicher brüder dessen rechter erb gewesen. Dieweil aber diser deß abgestorbenen Nicislai hauffrauw Judith / Herzog Cünradren vonn Masauw dochter fünffhundert marc silber für jr Morgengab / demnach auch fünffhundert für die Besserung / nach brauch vnnnd gewonheit / bezalen solte / vnd er kein gelt gehabt / ist er mit ihrem Vogt vnnnd brüder Cazimiro also der sachen eins worden / das er ihren an statt dises gelt / das schloß vnnnd land Ruden solte zühanden stellenn: dann er verstünd wol das er dises irth nit lang oder bestendig besitzen wurde.

Man hatt auch ein gewüßten tag zu diser vber gaab bestimmet. Als Premislus dises innen worden / ist er Cazimiro vorkommen / vnnnd das schloß Ruden eroberec: dann es hatt Vladislus seinen zůsaz schon abgefürer / vnnnd allein den Vogt mit etlichen knechten darinnen gelassenn / damit er es Cazimiro einräumen solte.

Wie man dises verstanden / ist der Adel von im selbs in dessen gehorsam me vnnnd gewalt kommen. Nit lang harnach seind auch dise vorhanden /

wunderbar betrug.

Vladislus beschediget.

so von Cazimiro abgefertiget/ das schloß ein zunehmen: als sie aber versta-
den/ dz es in Premisl gwalt gewesen/ seind sie vngeschafft wid abgezogē.
Es hat auch Vladislauß harnach nicht weyter diser sache halben wid Pre-
mislum zu handen genommen. Doch hat er das gele Heinrich dem Fürsten
zu Preslauw erlegt/ wölcher harnach dise Judich zu der ehe genommen. Di-
ser Vladislauß hat vorhin auch ein schaden von Bruno dem Bischoff zu
Olomuz entpfangē: dan als diser ein feindschafft zu Vladislao gehabt/
ist er an die stat Ratiboritz mit gewehrter hand gerathē/ vñ dise mit sampe
den Kirchen vñ Clösterē verbrēnet. Als er aber von dē schloß wid abgetri-
ben/ oder mit drey tausent marck silber/ so er von Vladislao entpfangen/
versünnet worden (dan man sagt vñ bey den handlungen) ist er widerumb
abgezogen.

2 Von der Polenderen vñd

anderen vñbligenden völkereñ vñsprung/
namhaffigen Historien/ Regiment/ vñ ritz-
terlichen thaaten/ das neünd-
te Buch.

Salzgruben er-
funden. Anno
1252.



Es Boleslaus Pudicus in mīnderē Polād
das Fürstenthum rüewig besessen/ hatt man bey dem
dorff Bothna / so yetz ein statt worden vñ fünff meyl
von Cracauw gelegen/ ein salzgruben erfunden/ als
man zellet von Christi geburt 1252. deshalbe des Für-
sten einkommen höchlich gemehret worden. Man gebe
des Boleslai fromen vñ heiligen hauffrauwen Kū-
nigunde dises neüw werck zu/ so nit allein den Polen

deren sond auch den vñligenden völkereñ fast nützlich ist. Man hauwet
dise nach auff heürrigen tag auß den tieffen löcherē/ so vñd der erdē weye
geoffnet worden: es ist an d herte den Eysling steinē zu vergleichē/ vñ wir-
mit grossen last an den zugseylen/ so von den pferden od mensche vmbge-
criben/ hārauff gezogen: etlich salzscheybē seind durchsichtig wie der Cry-
stall. Man hauwet etwan grosse stuck wie die seül seind herauß / vñ stücket
sie vñd die außgehülten löcher/ also dz dise die inderliche gebeüw/ mit sampe
der statt vñ vñligenden dörffereñ/ so darauff erbauwen/ tragen müessen.
Wan man auch wasser auß den selbigen söden od löcherē schöpffet/ so seü-
det man weyß salz darauff. Mit disem neüwē Weral ist auch zu Cracauw
nach ein anderer schatz/ wölchem nicht zu vergleichen/ angangen.

Sant Stanislaus
ehlt wunderzei-
chen.

Dan es ist S. Stanislaus Christi Marterer vñ vor zeytē Bischoff zu
Cracauw/ auff Herzog Boleslai vñ Prēdota des Bischoffs zu Cracauw
Beger/ durch Papst Innocentium mit der Cardinālen seiner Rāthen er-
kandt/ wölche den handel etliche maal fleyszig erwegen/ in der heiligen
zaal angenommen worden/ hunde vñ fünff vñ sibenzig jar nach dē er gestor-
ben/ als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vñd fünffzig
jar. Diweil man in sollichem handel vonn wegen des alters vñd der lan-
gen zeyt / schwerlich mögen fürsaaren/ ist durch ein wunderwerck oder
zwey/ so durch Gott angerichtet/ aller zweyffel hingenommenn worden.

Zu erst (wie man sagt) ist Reginaldus der Bischoff zu Hostien/ein fürnämmer mann/so in der Cardinālen rath in höchster achtung/ vnd diesem handel trāffentlichen zuwider gewesen / schnālligklich in ein grosse krankheit gefallen. Als er nun etliche tag vnd nacht schwārlichē darnider gelegen/ vnd in einer nacht in seinem bett gewacht/hat er einen mann gesehen/so in einer schönen gestalt vnd inn seiner Bischofflichen Kleidung vor im gestanden/sein nammen eroffnet/vnnd die ursach diser krankheit angezeigt. Wie er disen gesehen vnd gehöret/auch verzeyhung von im erlanget/ist er von stundan wider gesund worden.

Also ist er zu der selbigenn stund / wie meniglich ab diesem wunderzeychen erstaunet/für den Papst getretten/vnnd ihm sein gesicht/ desgeleychen die wunderbare enderung seiner schnāllen gesundheit ordenlich erzeller / namlich es seye ihm ein klein vorhin Bischoff Stanislaus erschienen/vnnd ihn freündlichen bescholten/ daß er ihm allein für andere Bischoff zuwider gewesen. diser habe im auch eylēds sein krankheit hingenommen/dieweyl er im zūgesagt/er wölle von seiner meinung abstehn. Deshalbē wölle er den Papst ermanet vnnd ernstlich gebetten haben/daß er disen heiligen Bischoff on allen verzug inn der heiligen zal eynschreyben. Auß diesem trefftigen wunderzeichen ward Papst Innocentius bewegt/daß er zu lest an dem sechsten tag Septembris in S. Francisci Asisi kirchen fürgenommen/disen handel/welcher sich lang verzogen/mit ordenlichen ceremonien zu vollbringen.

Wie es nun tag worden/vnd der Papst selbs messz gehalten/nim war da hat man ein jūngling/so erst gestorben/in dise kirchen gerragen/vnnd seind ein grosse zal von freūden vnd verwandten mit heulen vnd klagen der Leych nachgezogen. Also ist der Papst auff die erden gefallen/vnnd Gott angerufft/er wölle disen jūngling von den todē auferwecken/auch hiemit Stanielai seines marters heiligkeit beweysen. Er hat kümmerlich wenig wort außgeredt/da ist der tod mensch läbendig vnd gesund wider aufgestanden/ als wann er von einem lieblichen schlaaffer wacher wäre. Wie nun das ampt vnd alle ceremonien ordenlich vollbracht/da hat der Papst vor allem volck ab der Canzel ein ernstliche schöne predig gehalten/von Stanielai läben vnnd verdiensten/er hat ihm auch auff den achten tag Meyes ein jārlich fast/zū seiner gedächnuß angerichtet/an welchem tag er erschlagen worden. Inn dem folgenden jar hat Prendota der Bischoff zu Cracaw die gebein dises Heiligen leychnam/mit ordenlichen ceremonien vnd andacht erhebt/ vnd den menschen solliche zu verehren dar gebotten. Bey diesem pomp ist der Erzbischoff vnd alle andere Bischoff in Poland/welche durch ires leybs gesundheit dises mögen vollbringenn/selbs zūgegen gewesen. desgeleychen Gerard der Keüssen/vnd Vitus der Bischoff in Littaw/dann es hatten dise auch angefangen den Christenlichen glauben anzunehmen/vn̄ wārend die Keüssen zu der allgemeynen Christenlichen kirchen getretten/wie wir dann dise beide stuck bald harnach vollkommenlich erzellenn wöllenn. Zu diesem wārend bey Boleslao Rudico/Premislus der Fürst zu Posnaw/Cazimirus der Fürst zu Lenizien vnd Cuiavia/Ziemowichus der Fürst zu Masaw/Vladislaus der Fürst zu Oppolten/vnnd Opisso/so abermalen des Papst Legat gewesen. Denach von der priesterschaft/āpten/münchen/adels genossen/vnd des gemeinen volcks/nit allein auß Poland/sond auch auß Schlesiē/Werben/Behē vn̄ Ungaren ein solche anzal/dz dise statt/so nit klein gewesen/

S. Stanislaus erhebt.

wassers not inn
Poland.

se nit alle fassen mögen/also/daß der mehrtheil auff dem feld / vnd vnder dem bloßen himmel ire herbergen müssen haben.

Ein jar vor diser erhebung/ist ein grosse wassers not vast inn gangem Poland gewesen/ von wegen der vilfaltigen ragen / so von dem Aprillen biß zu dem fünff vnd zwenzigsten tag Julij on vnderlaß härab gefallen/ also/daß man auff den felderren/äckeren/vnd wälden schiffen mögen. Es habend auch die Littauer in Masau die landtschafft Vizen verherget. In dem dritten jar härnach habend sie auch die land vmb Lublin verderbet/ vnd dozumal das hülzen schloß angezündet. Zu diser zeyt war Wendocus oder Wendacus Herzog inn Littauw / welcher durch des Teütschen Ordens waaffen dermassen geschwächer vnd abkommen/ daß er Anno 1252. verwilliget mit sampt seinen vnderthonen den Christenlichen glauben anzunehmen. Er hat auch den Teütschenherren zugesagt/er wölle jnen die landtschafft Samagicien/Veyssen/Curonien/Jacygen oder Polescen schenckē/damit er sich vor gegenwürtiger verderbnuß erretten möchte. Nach disem hat er durch derselbigen vnderhandlung von dem Papst den Küniglichen titel erlanget/vnd ist von de Erzbischoff zu Rügen/vnd von dem Bischoff zu Culmen mit grossem pomp vñ ordenlichen ceremonien gekrönt worde. Als er aber seine sachen recht angeschickt/hat er bald härnach den Teütsche herren kein glauben gehalten/ vñ ist vñ den Christen wider abgefallen. Nach disem hat er auß den nächsten vmblygen den Christenlichen landen etliche raub hingefüret / einmal auß dem land Lublin / denn auß den anderen/ wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Zu diser zeyt war ongefähr Boleslaus Pudicus nit vorhanden/vnd hatt mit einem zug in Werhen zuschaffen/welcher ein solliche visach gehabt.

Als Friderich der Herzog in Oesterreych erschlagē/hat Premislus oder Ottocarus/Wenzelai des Künigs in Behē Bruder/oder als den anderē gefallen/sein sun/dz land Oesterreych eyngenommen/vñ Friderichē Schwester frau Margret/so yetz alt gewesen/vñ vorhin Heinrichē Keis. Friderichē sun zu der ehe gehabt/zū der ehe genommen. Diser Ottocarus hat auch die Secürmarck an sich gebracht.welches dan vñ souil leychter zūrhind/ die weyl dz Keiserthum nach Friderichē tod ledig gestandē/auch Cünrad Keiser Friderichs sun/vñ Wilhelm der Graf von Holland/so vñ das Keiserthum gekämpffet/in einer kurzen zeyt auß disem leben verscheyden. Wie nun Bela der Künig in Vngeren den Ottocarū bekriegen wöllen/vñ für sich selbs nit starck genüg gewesen/hat er Boleslau de Fürstē zu Cracauw seine tochterman vñ hilff angesücht. Es hat auch Künig Wenzelaus nach Miecislai des Fürsten zu Ratiborie vñ Oppolien tod/so keine kind verlasen/Spauie an sich gebracht / vñ Nicolausen seine Bastarden vbergeben. Deshalbē ist Boleslaus seine schweher zugesallē/damit er die Behemē an ire zug verhindec/vñ er auch htemit dz land Spauie wider an die Polend brächte/mit einē zeüg in deren vñ Spauien grenzē gefallen/darzu mit feür vñ schwert alles weyt vñ breit verherget:er hat auch ein grossen raub hingefüret/vñ doch Spauien nit mögē an sich bringen.Bela hat auch nichts namhaftiges außgerichtet/sonder man sagt/er seye von den Werhen geschlagen/vñ in die flucht gebracht worden. Wenzelaus Hagedt schreybet von vorgehenden sachen etwas anderst / vñ thut von disem der Polender zug/so sie in Spauie gethon/gar kein meldung. Hiemit zeigt er an/wie Künig Wenzela etlich hilff wider die Tartaren gen Cracauw gesendet/vñ wie der Fürst Boleslaus gestorben/dennach zeigt er an/ wie das Fürstenthum

stenthumb in Poland an Vladislaum kommen/vnd als diser bald gestorben/dem Premislo (so Künig Wengelai sun gewesen)seye angebort worden/welches er doch nit wollen annemen. Wir wollend aber den Tagect/so nach seiner alten weyß vil ding erdacht/Beleyben lassen.

Wie nun Boleslaus mit disem zug innMerhen zûschaffen/habend die Littanwer dester kômlicher Poland vberfallen mögen. Zû diser zeyt ist auch Künig Wengela bey den Behemen gestorben/vn Premisla seine sun oder brüder/so auch Ottocarus genent/zû einẽ nachfarẽ an dẽ Keych gehabt:mit welchẽ Bela ein friden gemacht. In der Schlesien hat Cünrad H. Heinrich Pü sun auß dẽ schlossz Bythomia seiner brüder landtschafft verherget. Damit nû Premislus sein schweher/d Fûrst in gröffere Polad disem dester statlicher hilff erzeigen/ist er mit Boleslao seine brüd durch dẽß Erzbischoffs Sulconis vnderhandlûg wid eins worden: dan er hat disem ein grosse vnbillichkeit bewisen/darzû in gefâncknus gelegt/ als wân er im heimlich zûgesetzt/wie wir vorhin haben angezeigt. Deshalbẽ hat er bey Gezẽ einẽ Landtag gehaltẽ/vn das Fûrstenthumb mit seinẽ Bruder wid getheilet/also/dz er im Gnisen/Calissien/Rudã oder Velã/Pysdrẽ/Scroda/Bninen/Biechouien/Gezen/vn Pobiediscen zûhandẽ gstellte. Posnaw mit samẽ den anderen vestenẽ vn flecken hat er für sich selbs behalten. Als er disẽ ding vollbracht/ist er mit seinẽ zeüg in deren von Prieslaw landtschafft gezogen/vn dz gangz land sovû die stätt Olsenig/Synoniz/Trebnig/vn Cerequig bis zû dẽ wasser Vidaur ein meil vñ Prieslaw gelegen/verherget. Denach ist er vber die Oder gerucket/vn auch dergleychen gethon/dieweyl Heinrich d Fûrst zû Prieslaw dẽ Cünraden sein vatterlich erbeheil auch nit zûhanden gstellte/darzû disem kein hilff bewisen/dz er solches von seinẽ brüder Boleslao erlangen möchte. Zû disem bezahlet er dẽ Premislo die fünffzig pfund oder marck silber nit/welche er für ein gefangnẽ Teütschen/so er ledig gelassen/im zûgeben versprochen hat. Es habend aber die knecht auß Premisli befelch/die Clöster/Kirchen/geistlichen personen/vn ire gûter vnbeschadiget gelassen. Zû diser zeit war Opis so der Bapstlich Legat zû Prieslaw/welcher vermeinet/es geschehe dem Röm. stül zû höchster schmach/das Premislus in seiner gegewürtigkeit vn vast vor seinẽ angẽ dermassẽ dz land vn Prieslaw verhergẽ solte. Deshalbẽ hat er in mit samẽ allen seinen vnderthonen in den Ban gethõ. Als in aber bald harnach Premislus darfür gebetten/hat er sein interdict vn mandat wider aufgehẽbt/förchtende/es möchte für den Bapst gebracht werden/das er mit grosser vnbescheidenheit dz zil seiner legation vberretten hette. Nach disem ist frid vnd einigkeit vnd den brüderen in der Schlesien/durch dẽß Bischoffs von Prieslaw vn anderer Herren vnderhandlûg wider angerichtet wordẽ. In solchẽ ist Cünraden von Boleslao Caluo die Herrschafft Gloggaum vbergeben worden/wiewol er solliches nit gethõ. Es hat auch Cünrad die bürger vnnd gefangnen ledig gelassen/desgeleychen den vberigen/so vorhin durch ein vertrag erlediget/ir rantzierung vnd gelt/so auff sie gelegt/geschencket.

Dieweyl disẽ ding in der Schlesi verhandlet/hatt Wendocus der Fûrst in Littanw/den Christenlichen glauben faren lassen/welchen er ein zeyt lang fälschlich angenommen/also dz er von tag zû tag dẽ vnligenden Christen feindlicher worden. Er hat auch auß den Littanweren vn Preußen einen zeüg besamlet/in welchem dreyssig tausent gewaaffneter mann gewesen/vnd das land Masaw grausamlich verherget/dennach vil stätt vnd

Herzog Heinrich
kriegt inn
Schlesien.

Königsberg er-
bauen 1223

vnd dorffer mit sampt dem fürnambsten schloßz in disem land Plozen/so nit besetzt gewesen/verbrant. Auff solches hat er ein grossen raub vñ menschen/pferden/vnd vñ hinder sich gesendet/vnd ist er in grossen zorn in des Teütschen Ordens land gefallē. Als er nun dises durchstreiffet vñ verbrant/hat er die gefangnen leüt mit grosser tyraney erschlagen/vnd die andere peüt hinweg gefüret. Die Teütschen herren dorfften einem solchen grossen volck nit entgegen ziehen/sonder enthielten sich auff iren vestenē. In volgender zeyt/als man zellet von Christi geburt 1255. jar/als inē Ottocarus der Herzog zu Behem (dañ er hat die Künigkliche Cron noch nit entpfangen) desgeleychen die Marggrafen zu Brandenburg vnd Merken/auch der Herzog von Oesterreich mit samit den Bischoffen zu Prag/Plomuz/vñ Ermelien (so villeycht der von Varmien gewesen/welchen die Teütschen noch auff heürrigen tag von seinem land vñ Bistum hār den Ermelanden neñen) mit irem grossen zeüg zu hilff kōmen/auch ein gross volck vorhandē/so mit dem Creüz bezeichnet gewesen/seind sie herzhafft vnd sehr gesterckt worden/auch die Preüssen wider mit krieg vberzogen. Wie nun dise von keinem ort hār sich in den streit begeben wollen/habend sie alles was inen begegnet/mit feür vnd schwerdt verherget. In solcher not seind die vngleübigen/so inn dem Samer oder Sambier land gewonet/getrungen worden/daß sie in des Teütschen Ordens gewalt kōmen/vnd den Christenlichen glauben angenōmen. Damit sie auch hārnach nit leylichlich wider abfielend/habend die Rittersbrüder mit samit iren bündß gnossen zwey schlößer an selbigen orten gebauwen/vñ mit irem volck besetzt. Das ein ligt an dē wasser Pregla vñ an der Balthischen meerschöoß/so in Teütscher spraach Künigspurg geneñet/das and Bunnspurg/so hārnach ein zeytlang 8 Bischoffen zu Varmien wonig beliben. Dz ein ist vñ Bunno des Bischoffs zu Prag oder Plomuz (als der Hagedt anzeigt) gedächtnuß/dz ander dem Künig zu Behem Ottocaro zu ehren also geheissen worden. Es seind hārnach drey schöner stett vmb Künigspurg erbauwen/vnd ein meerhafen darzu gethon worden/also daß erwan die Hochmeister/vnd yetzund der Fürst selbs darinnen wonet.

Aeneas Syluij irrtum.

Dieweyl ich aber von disem Ottocaro vnd Künigspurg meldung geschon/hat mich für gut angesehen Aeneas Syluij irrtum anzudeigen/welche eiliche andere scribenten auch nachgeuolget:dañ er schreybt/daß diser Ottocarus dz ganz lād/so zwischen Behē vñ dē Balthische meer gelegē/seinē gwalt vnderworffen/die Tartarē bezwungen/auch statt vñ schloßz Künigspurg in Preüssen erbauwen habe. Ich weiß nit ob die Behemē solches von inē selbs erdichtet/od ob solches Aeneas gethō/damit er ire güst erlanger. Zwar es zeigt die Historie/darzu was vorgangē vñ nachgeuolget/gnügssam an/dz Aeneas vil anderst geschribē/weder aber an der sache gewesen/also daß nit von nöten/disen dryfachen irrtum/so er gethō/mie vil worten zuwiderlegen:nalich/wie die Tartarē von Ottocaro in Preüssen vberwunden/welche doch nit dahin kōmen:denach wie die mittlere völker/namlich die Schlesier/Polender/Sachsen/vnd Pomerer von inē bezwungen/vñ zu lest daß diser für sich selbs ein krieg in Preüssen gefüret/vnd mit seiner maacht den selbigen vollendet habe. Oder zeige vns Aeneas an/wann die Behemen das land Preüssen mit samit anderen länderen/so darz wüschē gelegen/wider verloren habend. Vast zu diser zeyt ist auch Brandenburg in Preüssen erbauwen worden/dem Marggrafen zu Brandeburg zu ehre. Es habed inē aber die Marggrafen darinn Brandeburg nicht

nicht zügeeignet. Wir wöllend aber wider zü vnserem fürnemmen kommen.

† Suentopelcus der Pomerer Fürst/hatt mit dem Teütschen Orden fri-
den gemacher/als vorhin angezeigt worden. Dieweyl er aber nicht hatt
mögen zü fridenn seyn/hatt er ein neüwenn krieg angerichtet. dan als er
heimlich seinen sun/wellichen er den Preüssen zü einem bürgen geben/vñ
inn dem friden wider bekommen hatt/mit einem gerüsten hauffen abge-
fertiger: hatt er das schloßz Naclum/so seiner tochter sun Premislo züge-
hörig/Bey der nacht wider eroberet. Zü disem ist ein Wächter inn dem
schloßz/wellichen er mit gelt bestochen/beholffen gewesen. Als dises dem
Premislo angezeigt/hat er ein zeüg angenommen/so groß er mögen zü
wegen bringen. Die anderen Fürsten inn Poland habend ihm hilff züge-
schicket/damit die gemein brunst bald gelöscht wurde: namlich Boleslas
us Pudicus tausent wolgerüsteter mann/vñnd Ziemouitus der Hertzog
in Masauw acht hundert. Es seind Boleslaus des Premisli brüder/dem
nach Cazimirus der Fürst zü Syradien/Lencicien/vñnd Cuiavian/mit
irem zeüg selbs inn disem züg gewesen. Deshalb ist Premislaus mit inen
für Naclum gerucket. Wie nun dises schloßz/so von natur vñd menschen
hand vest gewesen/durch die Pomerer mannlich beschirmer/vñd man es
nicht bald durch den sturm erobern mögen: hat er in schneller eyl darge-
gen vber gegen vndergang der Sonnen ein anders gebauwen/vil prou-
andt dareyn gefüret/vñ mit einem starcken züsaz beuestiget/so vil er ver-
meinet die feynd züplaagen/vñnd ernstlichen zü belegeren/von nöten zü
seyn/also/das sie nit auß dem schloßz Naclum können dörfen. Als dises ge-
schehe/hat er dem vberigen zeüg geurlaubet. Man fiele oft zü beide thei-
len auß den Schloßeren/vñ thet mancherley angriff aufeinander. De-
nach hat Premislaus ein anderen züg mit seinem brüder Boleslau vñd Ca-
zimiro an die Pomerer gethon/auch dz schloßz Naclum vnderlassen züfür-
me/sonder ist bey der nacht in Pomerer für das schloßz Razian gerucket/
welliches einanders gewesen dann dises/so in Cuiania/oder in Masauw
gelegen. Inn dises war ein grosser hauffen volcs auß Pomerer/des ge-
genwürtigen kriegs halben/mit sampt allem irem güt gezogen. Als er
nun vor tag darfür kommen/vñd die hüter auß dem ersten lerman erwa-
chet/seind sie doch ab disem vnuersehenlichen handel erschrocken/hin vñd
wider geloffen/als wann das schloßz yetz eroberet/auch sich vber die Boll-
werck hinab gestürzet: deshalb hat er dises schloßz verbrēet. Wie diser
hinweg gezogen/ist Suentopelcus mit einem zimlichen starcken zeüg/in
Naclum gezogen/prouandt dareyn gethon/vñd sein volck/so angefangen
mangel zühaben/gestercket/dieweyl die feind auß dem neüwen schloß sich
nit dörfen zü wehr stellen. Demnach hat er all sein maacht angewēdet
das neüw schloßz züeroberē oder vñnzükeeren. Damit er aber solches mit
minderem schaden seines volcs züwegen brechte/hatt er zü erst befolhen
vil strow/reys/vñd holz in den grabē/mit welchem das schloß verwaret/
züsammen zütrogen/damit er durch dises das schloßz verbrēet. Wie nun
die knecht ein grossen hauffen holz mit stätiger arbeit züsammen getra-
gen/vñnd auch vñn deswegen inn die weytgelegne wäld gezogen/seind
die knecht in dē züsaz hārauß gefallen/dz feür angezündet/vñ alles holz/
so züsamen gethon/dē schloßz on schaden verbrēet. Als Suentopelco sein
erst fürnemmen gefälet/hat er vnderstanden dz schloßz mit gwalt vñd dem
sturm zügewinnen. Deshalb habend sich seine knecht züsamen gethon/
sich

Suentopelcus ero-
beret Naclum.

sich mit den schiltren verwaret/vnnd seind vber die trocknen gräben bis zu den bollwercken gelauffen. etliche habend feür eyngeworffen/die anderen habend mit iren ayren vnnd hammersen vnderstanden durch des schlossz hölzine wand zu brechen: als man aber von dem härab grosse stein vnnd felsen auf sie gewelget/vnd mit pfeylen ernstlich zu inen geschossen/also/das zwenzig vmbkommen/vnnd vil verwundet worden: seind sie vngeschaffet wider abgezogen.

Pomerē frid mit
Poland.

Es ist aber Suentopelcus nichts desterminder vonn seinem fürnemen nicht abgestanden/sonder als er mit offnem gewalt das neüw schloßz nicht mögen an sich bringen/hatt er sich zu list vnd betrug gewendet. Dan als er seinen zeüg heim gefüret/vnd sich gestercket/ist er vonn stundan wider kommen/vnnd sich inn einem thal nicht weyt von dem schloßz gelegeret. Demnach hat er seinem volck in dem alten schloßz bey der nacht/durch ein gerreüwen botten lassen anzeigen/was sein will seye. Als bald der tag an gangen/seind die Pomerer auß dem alten schloßz härfür gelauffen/wie inen Befolhen gewesen/vnd jr widerparthey zu dem streyt gereizet. Dise schlagend inen solliches nicht ab. Wie nun der streyt angangen/nemend sich die Pomerer einer flucht an. Also sezend inen die Polender ernstliche zu/vnd kommend zu der hinderhüt/so vonn Suentopelco starck verordnet gewesen: doch seind sie nicht vngerochen zu grund gangen. Wie nun dise zum theil erschlage/zum theil gefangen/also das keiner daruon kommen/ist Suentopelcus mit seinen sighaffren zeychen zu de neüwen schloß gezogen/vnd begeret das man dises aufgeben solte. Auff solliches gebend sie inn dem schloßz zu antwort: Es liged noch vil ernstlicher kriegsleüt in dem zusatz/welche von disen betrüglichen sighaffren feynnden wol mögen straaß erfordern. Als nun Suentopelcus verstanden/das ihm alle seine anschlag gefälet/vnd das er Taelum schwärlich erhalten mögen/hat er angefangen zu bedencken/wie er mit Premislo ein friden machen möchte. Es ist auch diser leychtlich durch Poponem einem Teütschen Herren/welcher von seiner müter här dem Suentopelco vñ Premislo verwandt gewesen/Beschlossen worden. Dann als man einen Landtag zu Kyna gehalten/hat Suentopelcus/auß Poponis erkännuß/so ein thädigsmann von beiden partheyen erkläret/dem Premislo Taelum wider zühanden gestellet. Hiezwischen hat Premislus verheissenn/er wölle Suentopelco an sein kriegskosten/auch dieweyl er im das schloßz Kaziā zerstöret/fünfhundert marck silbers zu gewüssen bestimpten zilen bezalen/auch in hiezwischen mit neün bürgen/so von dem Adel gewesen/versicheret/vñ här nach alles außgerichtet. Nach disem seind die gefangnen zu beiden theile ledig gelassen/vnnd mit dem eyd bestätiget worden/das man zu ewigen zeytenn frid halten/vnnd fürthin keiner mehr dem anderen inn sein land fallen solte.

Herzog Premis
li lob.

Als sich kümmerlich ein jar nach disem friden verlauffenn/ist Premislus an dem vierdten tag Brachmonats in dem sechs vnd dreyßigsten jar seines alters/vil zu frö gestorben/vnnd zu Posnauw begraben worden. Er war der milrest Fürst zu seiner zeyt/vnd vil weyser dann sein alter erforderet. Zu disem hat er inn seinem vrtheil ein solliche gerechtigkeit vnnd bescheidenheit/das diser so gesiget oder vberwunden worden/ihm dessenn sentenz/so gang billich gewesen/gefallen lassen. Es hat in niemant cruncken oder zornig gesehen. Er ist also andächtig vnd dem Gottesdienst ergeben gewesen/das er in zeyt der Fasten ein härin kleid auf seinem bloßenn leyß

leyß gehabt/vnnd einen gewässereten weyn oder vngeschmacktes Bier ges-
tränckent. Wann man zu nacht vermeinet er schlieffe/so lag er inn sei-
nem embsigen gebärr. An dem hohen donstag/da wir pflegen des Herren
letstes Nachtmal (nach altem brauch) zu empfangen/hat er zwölff armē
mit grosser andacht die fäß gewaschen/demnach geküßet/vnnd harnach
ehlich bekleidet. Den töchteren des Cistercier Ordens/hat er an dem was-
ser Wartha das Closter Quanzen erbauwen. demnach hat er das Predi-
ger Closter zu Scrodien gen Posnauw gelegt. darnach hatt er das Epis-
tal zu Gnesna vnsern Herren Christi Grabbrüderer befolhen vnd begaa-
bet/darzū dem Propst zu Niechouien vnderworffen. Zu lest hat er vber
vil andere vergaabungen dem Stifft zu Gnisen das dorff Curnel/vñ dem
Stifft Posnauw das dorff Bucum geschencket/wiewol solliches der herr
schafft cräffenlich sehr mißfallē. Es zeiget Dlugossius an/das Bascon ein
Chronickschreyber vnd Thümcustor zu Posnauw/disen auß vil anderen
vsachen mehr lobet:ich hab aber dises Bascons büch nicht gesehen. Diser
Premislus hat vier töchteren verlassen: namlich/Constantiam/Veroni-
kam/Oscam oder Agathiam/vnd Euphemiam/so im auß Elisabeth sei-
ner haußfrauen erboren. demnach auch einen sun/wellicher vier monat
nach seinem tod erst an die wält kommen/so auch Premislus wie sein vater
genēnet worden. In disem jar als mā zellet nach Christi geburt zwölff
hundert vnd siben vnd fünfßzig/ist Jacicus oder Jacincrus/ein Predi-
ger Mönch/nach dem er vil gütes in Poland vnd Reußen durch sein pre-
digenn außgerichtet/an dem sechzehenden Augstmonat auß disem leben
verschēden/vnd das ewig leben durch Christum erlanget.

Zu diser zeyt hat dz Schlesier land nit gar vō burgerliche zwytrachten
rñw: dann als Boleslaus Calus sehr bekümeret/dz er Gloggaum verlo-
ren/denach auch in vorgehndē krieg gar erschöpft/ward er bewegt/sein
zorn vnd begirden gar zu erfüllen/vnd hatt ein vnbillichen bösen handel
angefangen. Dann als Thomas der Bischoff von Prieslauw die kirchen
zu Gorcen geweyhet/auch der Propst Bogusal vnd Decard ein Thümb-
herr bey im gewesen/hat er mit seinen Teütschen Trabanten hand an sie
gelegt/vnnd bis zu dem hembd nacket außgezogen. demnach gefändlich
in das schloß Vlai/vnd von dannen gen Lignitz gefüret. Er begäret zes-
hen tausent marck silbers von jnen. Als sie ihm dises nicht erlegt/hat er sie
inn eyßen geschmidet/vnd in ein stinckenden thurn geworffen. Wie nun
Sulco der Erzbischoff zu Gnesna disen handel vernommen/hat er zu Lens-
tingen einen Synodum besamlet/vnd auß Synodalischer erkantnuß Bo-
leslaum verflucht. demnach hat er das ganz Bistumb Prieslauw inn den
Bann gethon. Als aber Boleslaus die gefangnen dergestalt nicht ledig ge-
lassen/hat er Papst Alexander/des nammens dem vierdten/zuwüßenn
gethon/vnd in gefragt/wie der sach weyters zuthun seye. Der Papst hat
dem Erzbischoff wider geschriben/er solle mit samt den anderen Bischof-
fen in Poland das Creüz wider Boleslaum predigē/damit alles volck die
waaffen wider in zūhanden nemme. Auf solche meinung schreybt er auch
dem Erzbischoff zu Meydenburg/damit er die Teütschen zu disem krieg
aufwickle. Hiezwüschē hat Bischoff Thomas ab der bösen gefendnuß
ein grossen verdruß/vnd sich mit sampť dem Propst vnnd Thümbherren
vmb zwey tausent marck silbers ledig gemacht. demnach hat er alle seine
fruchtzehenden in dem gangen Bistumb zu gelt müssen schlagen. Man
vermeinet/es habe Boleslaus mit seiner brüderen Heinrich vnd Cünra-

Geistlich stand
wider den Für-
stē zu Prieslauw

den verwilligung dise thaat vollbracht/dieweyl inē dise abwechselg der zehenden halb auch nuzlich gewesen. Sie habend auch mit sampt iren nachkommenden ernstlich erhalten/was man zu diser zeyt dem Bischoff mit gewalt abgetrungen. Es hatt aber Boleslaus an disem einigenn laster kein vernügen gehabt:dann als Premislus gestorben/welliches hilff sich Cünradus/als sein dochtermann/bishar allezeyt gebrauchet/hat er vnderstanden seinen Bruder Cünraden durch berrug auch zûfahen/vnd im die Güter/so er im vorlangest geben/wider abzûrringen:doch ist im sein fürnehmen nicht von statt gangen. Dan als Cünrad von seines Bruders auffatz verständiget worden/vñ er von Boleslao berruglich gen Ligniz zu gast geladenn/ist er mit einem wolgerüsten hauffenn dahin gezogen. Wie er nun disen inn den nächstenn wald bey Ligniz verborgen/vnd allein mit etlichen geferdten hartzû kommen/ist im Boleslaus/als wann er in verehren wolte/entgegen geritten/freündlich entpfangen/vñ in das schloßz gefüret. Nach dem er aber verstanden/dz die oberen ort alle durch gewaaffnete leüt eyngenommen/ist er diser thaat/so sein Bruder inn dem sinn gehabt/fürkommen/vnd in gefändlich mit ihm hingefüret/dieweyl sie all vorfocht inn dem schloßz erstaunet. Wie er in aber ein zeytelang inn gefändnuß behalten/vnnd in vmb das gelt gestraffet/so er vorhin von dem Bischoff zu Prieslaurw entpfangen/hat er in wider ledig gelassen. Also ist Boleslaus selbs in den strick gefallen/welchen er einem anderen gelegt hatt.

Vrsach des burgerlichen kriegs in Poland. 1258.

In volgendem jar als man zalt 1258. hat ein grosser erbbidem Poland gar erschüttert/vnnd der leütenn gemüter nicht allein mit forcht/sonder von wegen des Götlichen zorns (dieweyl es ein selzamer handel bey inē) gar erfüllet/dieweyl er vil grosses jamers/so harnach genolget/bedeüret hatt:dannes seind bald vil burgerliche krieg angangenn/vnnd durch der Barbaren eynfaal Poland sehr geschwechet worden. Diser burgerlichen kriegenn ist Cazimirus der Fürst zu Siradien/Lencicien/vnd Cuiaunia vrsach gewesen:dann es ist sein vnersettrigliche begird also weyt kommen/das er seinen Bruder Ziemouitum in gefändnuß gelegt (wie vorhin angezeigt) damit das land Siradien/welches ertheil nach Boleslai rod mit allem rechten beiden Brüdern zûgehört/ihm allein zûrheil wurde. Desgeleychen hat er vnderstanden den flecken Landen/auf wellichem er vorhin von Boleslao Pio dem Fürsten zu Calissien vertribenn/wider an sich zûbringen. Demnach hat er den flecken Razian dem Bischoff zu Vlasdislauen entzogenn/wiewol er disen zu erst wider haraus geben/als ihn der Bischoff darumb zu Recht geladen. Zu erst hat er auch den flecken Leouien seinem Bruder Boleslao Pudico genommen/vnnd das schloßz/so oberthalben der statt auff einem berg gelegenn/mit einem zusatz beuestiget. Auf sollichen vrsachen hat sich Boleslaus Pius/der Fürst zu Calissien am ersten wider in zu wehr gestellt/vnnd mit Varcislao des Boguslatsun/der Cassuben vnd Stolperen in Pomeran Fürsten ein Bündnuß gemacher/dieweyl der selbig dem Suentopelco/des Cazimiri schweher/vñ etlicher schmaachen willen vast feynd war. Es hatt Boleslaus die Herrschafft zu Posnauw auch vnder im/als der seines Bruders sâligen kinderren vogt gewesen. Deshalbē hat er in grösserem Poland ein grossen zeüg angenommen/vñ des Varcislai hilff zu sich gesamlet/ist also in das land Cuiaunia gefallen/vnnd alles verherget. Als er auch zu anfang das schloßz Inouladislauen nicht eroberenn mögenn/hatt er es belegeret.

Cazimirus

Cazimirus hatt keinen zeüg bey einanderen / vnd forcht / er möchte Ino-
nialadislauen mit sampt anderen vesten verlieren. Deshalbenn hatt er ein
Bottschafft an sein Brüder abgefertiget / vñnd den krieg begäret abzústel-
len. Er verheisset jm auch / er wölle jm den flecken Landen wider vberane-
worten / darzü das schloß / so er verwaret / vñnd mit volck besetzt / schlei-
fen. Boleslaus hatt jm vertrauet / ist von der Belegung abgezogen /
vñnd sein hauffen geurlaubet.

Es hatt aber Cazimirus dem Boleslao nicht allein dises / so er jm züge
sagt / mit gehalten / sonder auch dargegen in volgendem jar das land Cas-
lissien verherget / als er von Narcislai in Pomeran niderlag vernommen /
welchem Boleslaus laut der bündenn hilff zugeschicket. Zu diser zeyt zo-
he Boleslaus von Calissien gen Posnaw / da ihm Bottschafft von Cazi-
miri vberfaal zukommen. Dehalbenn hat er sich nicht gesaumet / sonder ist
allein mit seinem hofgesind wider zu rugt gezogen / hatt auff der straß
dreyßig reysigen angenommen / auch die Bauern / so von dem feynd beschä-
diget worden / zu sich gesamlet / vñnd in dem wald / welcher Golecia genen-
net / nicht weyt von dem dorff Opronir / welches dem Erzbischoff zuge-
höret / den feyndlichen zeüg angetroffen / vñnd mit mannlichem gemüt an-
griffen. Wie nun die letzten zerstöret / vñnd die ersten fürgetrieben / auch
menigklich vermeinet / es were der nachsagendenn zeüg vil grösser / weder
aber an der sache gewesen / dieweil man vor dem wald nicht eigentlich sehen
mögen / vñnd das geschrey ein grosses getösch geben / hatt er den ganzen hauf-
fen inn die flucht gebracht / die peüt abgejaget / vñnd etliche der feynnden ge-
fändlich hingefüret / vñnder wellichen auch Martinus der Pfalzgraf zu
Cuiavia / so vbel verwundet gewesen. Es hat aber Cazimirus nicht gerü-
wet / wie er disen schaden entpfangen / sonder bald harnach Hercabolden
den Pfalzgrafen zu Gnesna (es seye dann villeycht bey Dlugossen geir-
ret / vñnd für Posna / Gnesna geschribenn wordenn) auch Nicolausen den
Pfalzgrafen zu Calissien / vñnd Simonem einen Prelaten des Hercabolds
di Brüder / mit sampt etlichenn anderenn Adelspersonen / so er vñnder dem
scheyn eines Gesprächs / zu sich beruffet / gefangē / damit er durch diser ge-
fangenen tausch vñnd abwechselung seinen Pfalzgrafen wider bekommen
möchte. Demnach hat er die statt Pacossen / so inn Boleslai landtschafft
gelegen / eyngenommen / vñnd das schloß darinnen beuestiget. Auff solli-
ches hat er auch in das Calissier land frey sicher gestreiffet. Dozumalen
habend Boleslaus Pudicus / vñnd Ziemouitus des Cazimiri Brüder / da-
mit sie Boleslao Pio zu hilff kämend / vñnd auch für sich selbst an Ca-
zimiro rechen möchten / jr maacht zu Boleslao gethon / vñnd das land Len-
ticien grausamllich verherget / ein schloß darinn gebauwet / mit vil prouis-
ande versehen / vñnd dem Ziemouito zu verwaren befolhen.

Als nun Cazimirus durch disenn schadenn sein hertz verloreenn / vñnd
noch bößers besorgenn müssen / hatt er zwen monat eines anstands begä-
ret / vñnd mit dem eyd zugesagt / er wölle alles das thun / so der billigkeit
gemäß seye. Nach dem er aber die Fürstenn dergestalt abgewendet / vñnd
gegenwürtige gefahr abgestellet / hatt er nicht glauben gehalten.

Deshalbenn ist Boleslaus Pius in volgendē jar wider gen Cuiavia gezo-
gen. Als in aber Cazimirus dafür gebätten / hatt er seinen hauffen nicht
ehe wöllenn abfüren / Bis diser seine zúßatz auß dem Schloß Landen
vñnd Pacossen gethon. Cazimirus hatt vast in diser seiner höchsten not sol-
liches müssen thun / dieweil ihm sonst auch ein grosser vnfaal begegnet.

Dann es habend seine zwen sün Lescus/so mit dem zünammen Tiger oder der der Schwarz geheissen/dennach Siemomyslus/so auß seiner erstenn frauen erbozen/wellichenn die stieffmüter (als man sagt) wöllenn mit giffte vergeben/oder villeycht (als wol züglauben) auß Gottes ordnung/zū billicher raach bewege/inn ihres vatters abwesen das land Siradien vnd Lencicien eyngenommen/dieweyl ihnen der Adel mit sampt der Herrschafft cräffenlich günstig gewesen. Lescus hatt Siradien/vnnd Siemomyslus Lencicien behalten. Also hat diser/wellicher frömbde herrschafft ten wöllenn anfallen/mit grosser schand sein eigen land verloren. Dergestalt seind zū diser zeyt vil burgerliche krieg inn Poland / zwüschem den freunden/verwandten/Brüderen/elteren/vnnd kñderen gewesen. Dieweyl sie nun dergestalt mit einanderen krieg gefüret/seind in dem Christmonat ein grosser hauffen Tartaren/vber welche Mogais vnd Celebus ga Oberste gewesen/durch Reüssen in Poland gefallen. die Reüssen seind ihnen beholffen vnd ire füret gewesen/vnd habend villeycht dise zū erst auß gebracht/damit sie Cazimiro daran gefielen. Zū diser zeyt warend die wasser alle von dem eyß vberfrozen. Deshalbenn habend sie alles in grosser eyl vollbracht/vnd seind für das land Lublin/welches in vorgehenden zeyten von den Litrauwern verherget/vnd bisshar durch Daniel der Reüssen Künig (so das schloß Lublin eyngenommen/vn mit einem runden thurn darzū mit einem zusatz benestiget) besessen worden/fürgezogen/inn das Sendomirer land gefallenn/vnnd vil menschen vnuersehenlich vmbgebracht. Demnach habend sie das Closter Zauchoffen welches Boleslaus Pudicus neuwlich erbawen/mit fünff vnd zwenzig döffer begaabet/vnnd den döchteren/so Sant Francisci oder Sant Clara regel gehalten/vbergaben/geplünderet. Demnach auch das Closter/so auß dem berg Liseferz oder Caluo gelegen. Auß solliches zündten sie die statt Sendomir an/vnd stürmen das schloß tag vnd nacht/also/das die knecht in dem zusatz gar kein rñw mögen haben. doch habend sie nichts außgerichtet/dieweyl sich vil volcks darinn mannlich zū wehr gestellet/dan es warend mehr theils der ganz vmbliegende Adel/burger/vnd bawren/mit sampt weyb/kñden/vnd alle irem güt/in der feinden ersten cynsaal/dareyn geflohen.

Tartaren cynsaal
in Poland.

In sollichem habend der Reüssen Fürsten Leo vnd Romanus des Danielen sün/vnd Basiliscus sein Bruder/so in der Tartaren läger gewesen/zū erst durch ir botschafft/dennach in eigener person mit Petro vñ Crempen dem Obersten in dem schloß gehandelt/wann er sich selbs vnnd das schloß erhalten wölle/so solle er hārauß zū der Tartaren Fürsten inn das leger kōmen. dan wan er bekenne/das er inen wölle zū willen werden/möge er sich vnd das schloß mit sampt dem ganzen volck durch ein klein gelt erhalten. sie versprechē im auch/es seye gar kein gefahr in disem handel/sie wöllend alles für sich selbs wol aufrichten. Der Oberst in dem schloß glaubet/es herten die Reüssen auß erbärmend gegen dē Christenlichen blut wie sie dergleychen gerhon/im dises gerathen/vñ vil dings zūgesagt. dan man hat auch erliche tag ein anstand erlanget/welches dan gemacht/dz man iren zusagungen vertrauwet. Deshalbenn ist der Oberst mit seinem Bruder Sbigneo vñ den fürnāmpsten vom Adel in der feynden leger gezogen/wie man miteinander d sachen eins worden. Zū erst ist er den vnglōubigē Fürsten zū fuß gfallē/wie in die Reüssen vnderweisen/vñ ganz demütiglichen Begeret/man wölle sie mit sampt dem schloß aufrecht beleiben lassen. Dieweil aber dise Barbari betruglich vñ gar kein glauben halten/seind

seind sie die Legaten eylend angefallen / Beraubet / vñ mit vilfaltigen streichen grausamlich vmbgebracht. Auff dises habend sie ein groß geschrey gefüret / vñ seind schnälligklich dem schlossz zügeloffen / als sich die knechte darinn solliches gar nicht versehen. Deshalbenn habend sie on vñderscheid die leüt on alles ansehen der person zü todt geschlagen / als menigklich erschrocken / vñnd den wincklen zügeeylet: doch habend sie die schönen frauwen vñ dochteren zü grosser schmaach / jr geilheit züersertigen / behaltē / wie dann dises volck von natur müerwillig vñ vnkeüsch ist. Nach dem sie aber mit todtschlagenn gar ermüdet / habend sie das vberig gemein volck mit haußfenn in die Weypel getriben. Es ist ein solliches groß blütuergiesen inn dem schlossz auff disimalen geschehen / daß der erschlagenen blüt biß zü der Weypel geloffen.

Als die Barbari das schlossz angezündet / seind sie on verzug auf Cracaw zügerucket / zü welchem jnen die Keüßsen den wäg gezeiget. Wie sie aber die statt lár gefunden / vñnd sich niemand zü wehr gestellet / habend sie disē verbrennet / vñ die krankē mit sampt den Bärcleren erschlagen. Dann als Herzog Boleslaus Botschafft entpfangen / daß Sandomiria eyngenommen / war er mit seiner haußfrauwen in Vngaren geflohe / diē weyl sein müter in vorgehndē jar gestorben war. Der vberig haußfenn volck hatt sich zum theil in die wäld verborgen / zum theil auff den wehrhafften schlosseren enthalten vñ beschirmet. Es ist auch das schlossz zü Cracaw durch Pfalzgraf Elemens erhalten worden. Es seind die Tartaren mit feür vñ schwerdt on allen wißstand den nächstē auf Bythomia zügezogen / so in Oppolier landtschafft glegē. Darnach seind sie in dē anderen oder dritten monat mit grossē raub beladen / wider hinder sich in Keüßsen gerucket. Dises ist geschehen als man zellet nach Christi geburt 1260. jar. wiewol Dlugossus in vorgehndem jar von der Tartaren eynfaal / vñ Sandomirier niderlag schreibet: doch mögend die Tartari wol zü dem anderen mal in Poland gefallen sein. Es ist auch dises gleübligh / diēweyl er sagt / daß der erst zug zü anfang des Christmonats geschehe / als der tag am kürzesten gewesen: dan es ist Sandomiria zü anfang des Somers eyngenommen worden / welches man dan bey disem erkennen / dz man biß auff dē heütigen tag jārlich den anderē tag Brachmonat mit grossē pomp den martyren zü Sandomirien zü ehren / so zü der zeyt erschlagen / mit grossē zülauff des volcks Begeht: es hatt auch Bapst Alexander des nammens der vierdt ein grossen Aplaz an disem ort auff gemeldetem tag angesehen.

Cracaw vonn
Tartarenn ver-
brennet. 1260.

Zü diser zeyt hat Michael Paleologus die Frantzosen mit sampt ihrem Keyser Balduino auß dem Constantinopolitanischen Keyserthumb vertriben / vñnd solliches den Griechen wider zühandenn gestellet / nach dem vñnd es die Frantzosen acht vñ fünffzig jar / oder als die anderen darvon schreyben / drey vñ sechzig jar inngehabt. Er hatt auch bald harnach in dem Concilio zü Leon die Griechische Kirchen mit der Römischenn oder Lateinischen wider versünnet / nach dem jr einigkeit zü dem dreyzehenden malen gebrochen vñ wider aufgerichtet worden. Es hat auch Bapst Clemens des nammens der vierdt / das Sicilisch vñ Neapolitanisch Königreich / welliche nach Keyser Friderichen tod sein vñehlicher sun Manfredus angefallen / Carolo König Ludwigs von Frantfreych Bruder zügesprochen. Von disem ist Manfredus / vñnd bald harnach inn einer andern schlacht Corradinus / Keyser Friderichs enckel / so auß Cünraden des Keyfers sun erbozen / vberwunden worden.

Enderung in dē
Reychen.

Zu diser zeyt habend etliche Tartari mit sampt irem Fürsten inn Asia den Christenlichen glauben angenommen/ vñ vil namhafterer thaaten in Syria vnd Persia wider die Saracener vnd Egyptier eingüete weyl vollbracht/ als ihnen die König inn Armenia mit Bündnuß verwandt/ vñnd darzu beholffen gewesen. Vnder disen war Cassanus einer/ welcher seinen Nachfarenn den Königen inn Persia seinen nammen mitgetheilet. Diweyl wir aber vorhin der Reüssen König meldung gethon/ ist dem handel also.

Daniel der Reüs-
sen König.

Nach dem Colomannus vonn Ungaren der Halicier König gestorben/ hat Daniel Herzog Romani sun vast alle Fürsten seiner widerparthey einweders bezwungen/ oder auff sein seytenn gebracht/ also/ daß er ein grossen gewalt/ vñnd vast ein Monarchey bey den Reüssen/ so gegen Mittag gelegen/ bekommen: damit er auch bester grössere authoritet erlangete/ hat er sein Botschafft zu Spisso de Bapstlichen Legaten in Poland abgefertiget/ auch als er zugesagt/ er wölle mit sampt seinem gangz volck zu gemeinschafft vnd einigkeit der Röm. Kirchen komen/ darzu die Christenlichen landtschafften/ wider die Tartaren/ welche yetz alle Fürsten in der Christenheit sehr gefürchtet/ beschirmen/ hat er für sich vnd seine nachkommenden die Königtliche Cron vnd titel erlangt/ ob wol Prendota der Bischoff zu Cracauw mit sampt etlichen anderen dem Spisso solches mit allem ernst widerrathen. Als der aber alles nach seinem Begeren erlangt/ hat er sein eyd vnd glauben bald gebrochen/ ist wider in sein vorgehendes Irthumb gefallen/ vnd nit allein die Christen vor den Barbaren nicht beschirmt/ sonder auch mit sampt den Tartaren dise helffen verfolgen/ als yetz angezeigt worden. Demnach auch bald harnach mit den Littauern: dann er hatt Suarnonem seiner Schwester sun mit einem grossen volck den Littauern zugeben/ damit sie das land Masauw verhergten vnd verderbten. Dise habend sich der eyl gebraucht/ vnd Herzog Ziemouiten mit Cünrado seinem sun vnd seinen hofsleuten/ welche zu Jassousco auff dem Weyerhof frey sicher iren lust gehabt/ gefangen vnd allen iren hausrath geplündert. Suarno hatt mit Barbarischer grausamkeit den Ziemouiten erschlagen/ dargegen hatt Windacus den Cünradum/ welcher im zu theil worden/ bey dem läben erhalten/ vnd harnach/ als er sich mit gelt gelöst/ wider hinziehen lassenn. Als dises vollbracht/ habend die Reüssen mit sampt den Littauern vast ganz Masauw/ so kein Fürste gehabt/ durchzogen vnd verherget. In sollichem habend die Masauwer nicht wöllen leyden/ daß ire Fürsten listigklich hindergangen/ vnd ir vaterland also verderbet solte werden. Deshalben habend sich die Reüsigen vnd Bauren zusamen an ein hauffen gethon/ vnd seind dem feind engegegen gezogen. Ob sie auch an gewalt vñnd macht dem feind nicht zu vergleichen/ vnd jnen aber der zorn vnd vnbilligkeit ein hertz gemacht/ seind sie bey dem dorff Dlugosedlen dise angefallen/ vnd iren sehr vil erschlagē. als aber der feindenn hauffen zuletzt zugenommen/ seind sie vberwunden vnd in die flucht gebracht worden.

Littauer fallend
in Poland.

Durch disen sig seind die Barbari sehr stolz worden/ vñnd ein güten theil an dem land Cuiavia verherget/ stätt vñnd flecken angezündet/ darzu ein grossen raub hinweg getriben. Es hatt sich Boleslaus der Fürst zu Calissien ab disem jämmerlichen niderlag in Masauw sehr erbarmet/ vñ ist auch durch Gertrude des Ziemouiten hausratwe furbitt erbätet wordē/ daß er mit einem zeüg in dz land Masauw komen/ auch ein grossen hauffen

fen

fen prouandt/ vnd vil werckleüt mit jm gebracht. Wie er nun des volcks jamer vnd armüt etwas gemilteeret/ hat er das schloß Ploze/ so von dem feind verbrannter/ wider gebawen/ benestiget/ vnd der witt frauen/ des gleychen iren kinderen Boleslao vnnnd Cünraden vbergeben: nach disem ist er wider heim gezogen. In dem nachuolgenden Sommer seind die Littauer wider in die Masauw kommen. Als inen aber der raub nicht genüg gethon/ vnd ire Begirde vnd hoffnung noch nicht erfüllet/ seind sie weyter fürgezogen/ vnd das land Louicien/ welches Cünrad der erst Herzog in Masauw dem Erzbischoff zu Gnesna geschendte (als vor angezeigt) mit feur vnd schwerdt verherget. Es fiengend die Littauer nit allent an dem land Masauw/ sonder auch Boleslai Pudici landtschafften vast beschwärlichen zuseyn/ vnd wäre allen vbel gangen/ wann ihnen nit Gott wunderbar sein hilff bewisen: dann diweyl dise mit einanderen der sachen selbs nicht eins/ habend sich die vnseren wider erholen mögen. Es ist Windacus der Herzog inn Littauw/ von Scroimato seines brüders sun/ durch ein auffslag/ also schlaaffende/ mit sampt seinenn sinnen erschlagen worden/ vnnnd Scroimatus an das Regiment kommen. Diser wurde auch nicht milder oder fridsamer gegen den Christen gewesen seyn. Dann er hatt zu anfang seines Fürstenthums die Masauw vmb Ciruin verherget. als er auch das schloß Orsimouien eroberet/ hatt er die mannschafft so erwachsen/ erschlagenn/ vnnnd die jungen verbrannter/ darzu die weybs personen mit sampt dem raub hingefüret. Es ist aber diser seiner Bosheit halb bald gestraffet worden. dann als er auff dem gejagt gewesen/ ist er von Voisalco des erschlagenn Windaci vberbelibenn sun/ so bey den Reüssen den Münchsorden an sich genommen/ demnach von Theophilolo/ des Windaci Schwester sun/ gefangenn/ gemarteret/ vnnnd erwürgt worden. Nit lang harnach ist Voisalcus an die herrschafft in Littauw kommen/ vnd von Leone/ Danielen des Königs in Reüssen sun/ mit betrug erschlagen worden.

Diweyl solliche entpörungen in Littauw gewesen/ hat Boleslaus Pudicus sollichen anlaß nicht wöllen fürüber gehn/ sonder jm fürgenommen sich an den Jacygen/ so naach an seinem land gelegen/ vnd jm allezeyt zu gesetzet/ zurechen. Deshalb ist er mit einem zeüg wider sie außgezogen/ vnd alle zeyt inn vester ordnung fürgerucket: dann er zweyfelt gar nicht/ diweyl dises volck besonder hartneckig/ vnnnd einweders bald züsigen oder sterben begeren/ sie wurden jm bald zu einer schlacht/ ob sie ihnen wol vngelegen/ Begeggen/ vnnnd nicht leyden/ daß jr land ihnen vor den augen dergestalt solte verherget werden. Es hatt ihm auch sein mücmaßung nicht gefälet. dann als Boleslaus an dem zwen vnnnd zwenzigsten tag Brachmonars inn jr land gezogen/ ist ihm das vngleübig volck bald mit hauffenn entgegen kommen/ so mit ihrem Fürsten Conarcho wolgerüst/ disenn krieg abzúwenden. Als bald es auch tag worden/ vnnnd ihn vnserer Wächter kümmerlich ersehen mögen/ ist er mit grossen fröuden an vnser leger gerathen. Deshalb hatt Boleslaus sein volck hãrauß gefüret/ vnd ist ein ernstlicher streyt angangen. Wie man nun eeliche stund lang mit zweyfelhafftigem sig gesochten/ vnnnd zu lest die vnseren mit ihrem grossen hauffen vbertroffen/ seind der Barbari wenig worden/ vnnnd habend iren Fürsten/ so in dem ersten glid dapffer gestritten/ verloren: sie habend aber nichts destminder nicht fliehen wöllen. Als sie nun dergestalt mannlich gesochten/ seind sie vast alle erschlagẽ worden/ also/ daß von der

Jacygen von Pol
ländern aufge
tilcket.

selbigen zeyt an der Jacygen namm vast gar außgetilcket worden. Nach disem hatt Boleslaus jr land eyngenommen / vnd das klein volck / so von ihnen vberblibenn / genöthiget den Christenlichen glauben anzunehmen. Er hatt auch bey leybsstraaff gebortenn / seinem Befelch zu gehorsammen. Damit auch dises land nicht öd vnnnd vngewonnen läge / hatt er ein neüw volck auß anderenn ortenn dareyn geführt. Er hatt auch vonn Papst Urbano des nammens dem vierdtenn / ein mandat außgebracht / daß der Erzbischoff zu Gnesna bey disem neüwen volck ein Bischoff machenn solte / wie dann die selbige form bey Dlugossen noch vorhandenn: doch ist diser handel dozumal noch nicht inn das werck gebracht worden. Vez zumal ist die selbige landtschafft in dem Bistumb Luzen oder Luceorien gelegen / welches erst harnach König Ludwig außgerichtet hat. Zu diser zeyt zellet man nach Christi geburt zwölff hundert vier vnd sechzig jar / in welchem ein grosse pestilenz an de leüten vñ vych inn gangem Poland angangen / als vorhin ein Comet drey monat lang erschienen war.

Teütsches Ordē
vnglück.

Inn Preußen hat der Teütsch Orden ein grossen vnfall gehabt / vnd ist vast gar von den Barbaren vnd vngleübigen erschlagen worden: dan sie habend inn einer schlacht ihren Hochmeister Helmerrich / so auß Cünraden den Landgrafen in Thüringen (wiewol dise bey etlichen andere namen haben) an das Regiment kommen / mit sampt Dieterich irem Marschalck verloren. Es seind auch die Reußen in volgendem jar mit jrē Fürsten Suarnonem in grosser anzahl in deren vō Sendomirien landtschafft gefallen / vnd alles verherget. Dieweyl aber die Herrschafft in Sendomirien / mit sampt dem Adel vnd Bauren / wider jr hoffnung inen begegnet / vnd die zerströuwten mannlich angefallen / seind die Reußen vbel geschlagen worden. Nach dem iren auch vil vmbkommen / oder gefangen / darzu der raub wider abgetrungen / habend sie die flucht gnommen. Es ward aber Boleslaus ab der Reußen eynfal vil mehr erzürnet / wed aber bißhär sein brauch gewesen / vnd Begeret auch hiemit Siemouiten tod zurechen. Des halben hat er seinem volck in volgendem jar befolhen / ein zug in Reußen fürzunehmen / vnd den gangen hauffen heissen bey der statt Kopzen zusammen kommen. Die ganze verwaltung dises kriegs / ist Petro dem Pfalzgrafenn zu Cracaw vbergeben worden: dann es ist Boleslaus nit mit eigener person inn disem zug gewesen / sonder er lag mit sampt seiner hauffrauwen Kinga daheimen inn seinem ernstlichen gebätt / vnnnd befalhe Gott seinen zeüg / daß er in behüten / vnd vor allem vnfall beschirmen wölte.

Polendergrößer
sig in Reußen.

Wie nun Petrus den zeüg entpfangen / vnd auß der feynden Boden gezogen / handelt er alles mit fleyß vnnnd gar weyslichenn / er zog inn gerüsteter ordnung behütam darnon / schicket seine kundschafter an alle ort / schläg sein leger an kommliche plätz / hatt an allen ortenn gute wacht / vnnnd sendet weder die knecht / so prouiant / füttere / oder holz hartzu gebracht / auß dem leger / er hette ihnen dann ein starcken hauffen gewaaffneter leütenn zugebenn: dann er wüßte wol / daß er mit einem listigen feynd zuschaffen. Er thett auch nichts für sich selbs / sonder handelt alles mit seinen Kriegsräthen / fürnämlich aber mit Johansen dem Pfalzgrafen zu Sendomirien. Als nun die Polender nicht weyr auff der feynden Boden gezogen / ist inen Herzog Suarno (dieweyl König Daniel ein klein vorhin gestorben) bey dem fleckenn Pieta entgegen kommen /

Kommen/vnd bracht ein grossen hauffen Reüssen vnd Tartaren / welche
 er vmb hilff angeruffet / mit im zu feld. Er hatt auch sein läger nicht weit
 von den vnseren geschlagen. An disem tag habend die vnseren gerüwet.
 Auff volgenden tag / welches der neünzehend Brachmonats gewesen /
 auff wellichem er vor vil jaren die Polender auch glücklich wider die Reüs-
 sen bey Jauchoster gestritten / füret Petrus sein volck hârfür / macht die
 ordnung / vnd ermanet sie dises tags / vnd des vor erlangten sigs. Es hatt
 inen Suarno den streyt auch nicht abgeschlagen. Die Polender handles-
 ten zu erst von weytnuß mit den armbrüsten / vñ die feynd mit den bögen.
 Diweyl aber die feynd der gestalt die vnserē weyt vbertroffen / vñ vil Po-
 lender beschädiget wordenn / seind sie eylends mit ganzer macht an der
 feyndenn zeüg gelauffenn / vñnd angefangenn an der nâhe mit spiessenn
 vñnd schwerdteren zusechtenn. Deshalbenn hatt sich das glück on verzug
 auff der vnseren gewendet. Die feynd habend angefangen hinder sich zu
 fliehen / vñnd seind inen die vnseren nachgeeylet. Es hatt wol Suarno
 vnderstanden den streyt zu erneüweren: als er aber nichts mögen zu we-
 gen bringen / hatt er die flucht genommen. In sollichem hatt sich der
 gang feyndlich zeüg gewendet / einanderenn getrenger / vñnd selbs ver-
 hinderet. Also habend die vnserenn mit grosser mannhait die fliehendenn
 vernolget / vil lebendig / so ihre waaffen hingeworffen / gefangen / vñnd
 den vollkommenen sig erlangt. Wie sie nun das reych läger geplündes-
 ret / vñnd die landtschafft auff vil weg verherget / seind sie sighaft wider
 inn Poland gezogen. Es ist den Reüssen durch dise niderlag dermassen
 ir hertz vnd macht hingenommen / daß sie vil jar hârnach nichts feindes-
 liches wider die Polender wöllen zühandenn nemmen. Boleslaus war
 auch wol vernütiget / daß durch disen sig der Reüssen grausamkeit gestillet
 worden. Deshalbenn hatt er auch freid gehabt / vnd sich menigklich ein gün-
 tigenn milten Fürstenn erzeiget. Man vermeinet / es seye durch Boleslau
 vnd seiner hauffrauwen embsig gebârt / mehr dann durch menschlichen
 gewalt diser loblich sig erlangt wordenn / diweyl der feynden viermalen
 so vil als der vnseren gewesen. Es ist auch ein gemeine red / wie frauw Rin-
 ga gebârtten / sollend zwen jüngling inn weysen kleideren erscheinen seyn /
 vnd iren den außgang dises kriegs vorhin angezeigt haben. Deshalbenn
 vermeinet man / es werend dise S. Geruasius vñ Prochasius gewesen / an
 welchem tag dise schlacht geschehen. In disem jar ist das land Masau
 ab von Preüssen vnd Littaweren verherget worden. Es seind aber H.
 Boleslaus vñ Cünradus still beliben / vnd allein die vestenen beschirmet.
 Zu diser zeyt hatt Boleslaus der Fürst zu Calissien mit Cünraden dem
 Marggrauen zu Brandenburg vñnd des schloßz Santocks wegen / ein
 krieg gefüret / wiewol wenig bluts vergossen wordenn. Dlugossus zeiget
 dises kriegs vrsprung ganz vnordenlich an: dann als er erzeller / wie Boles-
 laus Constantiam seines brüders Premisli dochter Cünrado dem Marg-
 grauen zu Brandenburg vermächlet / vñnd iren das schloßz Santock zu
 der chesteir gebenn / schreybt er bald darauf / es seye inn dem fünfften jar
 hârnach Santock von den Polenderen nit genüßsam verwaret / von den
 Sachsen eyngenommen / vnd hârnach Cünraden eyngeräumet worden.
 Als aber Boleslaus solliches für vbel gehabt / seye er mit einem zeüg dar-
 für gezogen / das schloßz wider zu erobern. Nach dē aber die herrschafft
 zu beiden theilen inn der sach gehandelt / ist man mit einanderenn der sâ-
 chen eins wordē / d̄z Boleslaus das schloßz Santock / vñ Cünrad d̄z schloßz
 Drezem

Brandenburg
 gespan mit Po-
 land.

Diezen schleiffen solten/damit die Büben vnd straaßröuber/ so den gemeinen friden berrübe/kein aufenthalt mehr darinnen haben möchte. An diesem ort ist zwey mal gefälet worden: dann wann Santock vorhin Marggrauen Cünraden ist zu der Phesteür geben worden/wie hatt er solliches erst harnach mit gewalt eyngenommen/oder wie hatt es Boleslaus/so ihm dises vbergebenn/wider mit gewechter hand vonn ihm erforderet. Demnach/was hatt Cünrad für gerechtigkeit an dem schlossz Diezen gehabt/welliches vor etlichenn jaren inn Premisl des Boleslai brüders gewalt gewesen/vnnd vonn ihm wider eyngenommen worden/als ihm solliches der Cassuben Fürst abgetrungen/wie Dlugossus selbs dardion schreybet. Ich kan nichts eigentliche vonn disem handel anzeigen. Es hatt aber Boleslaus disen vertrag nicht gehalten: dann er ist bald mit einem hauffenn vnnd vil handwercktleutenn wider hartzu gerucket/vnnd inn schnäller eyl inerthalben den nidergefellten mauren zu Santock ein neww schlossz aufgerichtet/prouiant darzyn geführt/vnd mit einem züsz verwaret. Als der Marggraue solliches vernommen/vnd dises schlossz außgemacher/ist er nach Boleslai abzug mit einem zeüg hartzu gerucket/vnd dises schlossz ernstlich belegeret. Es were jm auch on zweyfel sein anschlag leyblich von stat gangenn/dieweyl dise Bollwerck erst newwlich erbawen/vnd noch zu schwach gewesen/wann nicht Boleslaus bey zeyten vnderstanden/seinem volck/so inn dem züsz gelegen/das leben züretten/vnd ein bortschafft an Cünraden geschickt hette/bey welcher er ihm zü gesagt/er wolle den vertrag fürthin haltenn. Des halben ist der züsz on verzug abgeführt/vnd das schlossz geschleiffet wordē. Also hat diser krieg gleych zu anfang ein end genommen.

*Vil Fürstē in Po
land gestorben.*

In diser zeyt seind vil Fürstē in Poland abgestorbē. Zū erst ist Heinrich des namens der dritt Herzog zu Prieslaw mit giff (wie man vermeinet) hungerichter worden/vnd Heinrich seinen sun/auch Hedwig ein dochter/welliche beid gar jung gewesen/hinder ihm gelassenn. Vladislaus der Erzbischoff zu Salzburg ires vatters brüder/hatt sie etliche jar/welliche er noch gelabet/inn seinen schutz vnd schirm angenommen. Nach disem ist Salome die Königin zu Halicien/Boleslai Pndici schwester/welliche nach ires manns Colomanni tod ein witt frauw beliben/darzū ir leben in dem Closter Zauichosten/demnach zu Scalen (dahin dann Boleslaus dises Closter gelegt) sältiglichen vnd fridsam verschliffen/als sie yegalt gewesen/gestorben/vnd ir leychnam gen Cracaw inn der Warfsüßer Kirchen getragen worden. Man sagt/es seye ihr cörper vil tag nach ihrem tod behalten worden/so ein lieblichen geruch gehabt/vnd ein öl geschwisget/von welchem die krancken/so damit gesalbet/ihre gesundheit widererlangt haben. Inn disen tagen ist auch Cazimirus der Fürst zu Lenticien vnd Cuiaua gestorben/wellicher inn seinem absterben Lesco seinem sun/so der Schwarz genennet/das land Syradien zübesitzenn/vbergeben/wie dann derselbig dises vorhin innen gehabt. Die vberigenn länder hatt er befolhen vnder die andere vier sun zütheilenn namlich vnder Ziemomyslum des Lesci leyblichen brüder/wellichem er Salome des Suenatopelci dochter vermächlet hat/dēnach Cazimirum/Vladislaum (wellicher Loecicus oder Ellenbogen/vonn wegen seiner kurgenn lunge mit dem zünammen geheissenn) vnnd Ziemouirum/so vonn der anderen frauwen erborenn. Dem Cazimiro ist die Herrschafft zu Lenticien worden. Ziemomyslus vñ Vladislaus habend Cuiaua vnder sich zütheilet/

cheilet/also daß Ziemomislo die landeschafft Vladislauien/vnd Vladislao die landeschafft Bresten zu theil wordenn. Ziemomitus hat die Herrschafft Dobrin bekommen. Der Teütsch Orden hat wol durch ein zusagung dise letzte landeschafft bekommen/aber nie die possess oder besizung erlangen mögen:oder sie habend villeycht nach langem gespan dise de Cazimiro wider zuhanden gesteller/welches man zum theil auß iren verträgen vnd zusagungen verstehn mag/so noch in der Küniglichen Cansley vorhanden. So beweyset auch die Bulla des Cazimiri/so inn dem 1233. jar aufgerichtet/daß allein sein vatter Herzog Cünrad den Teütschen Rittersbrüderenn das land Culmen vbergeben habe. Diser Cazimirus/des yezigen vatter/hatt das Prediger Closter in der stat Bresten gebauwen. Inn disem jar ist auch Suentopelcus der Pomeran Fürst/als er vast alt gewesen/gestorben. Diser hatt vier sün verlassenn:namlich Westninen/oder Wescingen/Varcislaum/Samborien/vnnd Ratiborien. Als er sterben wollten/hatt er ihnen befohlenn/sie sollend/so vil ihnen immer möglich/keinenn krieg mit dem Teütschenn Orden anfahenn. desgeleychen zu allenn Fürstenn inn Poland freundschaft machen/vnnd dise durch gütwillige liebe an sich hengkenn. Dieweyl sie aber diser gebotten harnach vergessenn/habend sie sich selbs inn vil grosser jamer gebracht.

Als zu diser zeyt Papsst Clemens des nammens der vierdt auß diser zeyt sältiglich verscheiden/hat man vonn der Cardinäl en hiegeyß vnnd zweytracht wegen drey ganzer jar kein Papsst zu Rom gehabt.nach dem auch Ziemomyslus des Cazimiri sün die Herrschafft zu Vladislauien entpfangen/hat in sein eigen volck angefangen zu verachten:fürnämlich dieweyl er mit dem Teütschen Orden/Bey welchem er vö jugent auf erzogen/groß se freundschaft gehabt/alles nach irem gefallen vollbracht/vñ sich iredraths gebrauchet hat.Ab sollicher sacht ward der Adel erzürnet/sieng zu erst an murmeln/vnd darnach offentlich zu griffgrammen. Zu lest aber/als diser seine geberden nit wollen enderen/habend sie sich an Boleslaum der Califfien Fürsten ergeben. Diser hat zu erst das schloß Bydgosten/so an dem wasser Berda gelegenn/durch Thieretich eines Preüßen verrätherey/wellicher nach dem vnd er den Christenlichen glauben angenommen/vonn Cazimiro des Ziemomysli vatter inn dem schloß zu einem Landtuoget verordnet/an sich gebracht. Nach dem aber der verräther einer grossen Besoldung erwartet/ist er auß Boleslai Befelch/von seinem eigenen diener zu todt geschlagen/vnd also die belonung seiner verräther rey reichlich bezalt worden. Zu nachgehnden zeyten/hat Ziemomyslus den Boleslaum erbetten/daß er im sein land wider zuhanden gestellet/vnnd ihm hiemit den flecken Crusnick geschencket/dieweyl er den Adel versünet/vnnd zugesagt hat/er wölle mit dem Teütschenn Orden nichts mehr zuschaffen haben. Es habend aber die Littauer durch disen gespan/so Ziemomyslus mit seinem volck gehabt/versch bekommen/das land Cutania zu verhergen/welches dann vorhin nit mögen seyn/sie werdend dann ehe durch die Masauw gezogen.

In disem jar als man zellet von Christi geburt zwölffhundert neun vn sechzig/ist der lang gespan zwüschen den Bischoffen zu Plozen vnd Culma/durch des Vladislauien vnd des Teütschen Ordens vnderhandlung hingenommen vnnd vertragenn wordenn:namlich dergestalt/das der Bischoff zu Culmen den fleckenn Drechhofen/vnnd dreyhundert suchare

Cardinäl en
hiegeyß

Brandenburger
krieg erneuwa-
ret. 1269.

acter/

acker/so noch nicht erbauwen/vnnd inn Lubauer landtschafft gelegen/
dem Bischoff zu Plozen vberantwortet/von wegen der Zehenden vnd Be-
sitzungen/so diser in Culmer landtschafft vber die/so derselbigen Kirchen
vergaabet gewesen/im selbs zügemessen. Inn disem jar ist der krieg zwü-
schen Boleslao dem Fürsten zu Calissien vñ den Sachsen oder Marggra-
uen von Brandenburg wider angangen. Auß sollicher vrsach: Als Otto
der Marggraf/des Cünraden brüder begäret das schloß zu Santock wi-
der in seinen gewalt zübringen/hat er eylends auß seine land allerley mas-
teri mit im geführt/vnnd das hülzen schloß Sulentia / zwischen Lubus-
sen vnd Mediregen aufgerichtet. Er hatt auch dises mit leim hoch bedes-
cket/damit es nicht möchte angezündet werden. Als Boleslaus dises ver-
nommen/köndte er wol verstehn/das man dises schloß an den Polnische
grenzen nicht vmb sonst wurde auffüren vñ beuestigen: dieweyl aber Ot-
to dises auß seinem erdrich gebauwen/hat er es nicht wollen belegeren/
damit er nicht für disen geachtet/so zü erst die Bündnuß gebrochen hette.
Er hatt aber dargegen Mediregen auch mit gräben vnd hölzinen Bollwer-
cken verwaret.ehe dann aber dise schanzen zü dem end gebracht / ist Otto
eylends mit einem ringen hauffen vorhanden/vnnd hat die statt geplünde-
ret vnd angezündet: doch hatt er das schloß nicht erobern mögen/ ob er
wol sein heil daran versüchet.

Nach dem aber Boleslaus dises handels innen worden/ist er dem feind
mit seinem volck/so er in eyl mögen außbringen / schnälliglich nachgezö-
gen. Als er in aber inn seinen grenzen nit ereylen mögen / hat er das land
vmb Lubussen allenthalben verherget. Nach disem ist er für das schloß
Sulentia gerucket / vnd dises vnderstanden mit gewalt zü erobern. Es
seind auch die knecht/so sich züsammen gethon/vnder iren schiltten zü den
schanzen kommen/mit den ayten den leim hinweg gehauwen/vnnd feür
eyngeworffenn. Wie man nun vil holz darauff gelegt/vnnd das hölzine
schloß den brand angenommen / seind die knecht in der besatzung jämere-
lich verbrunnen/ob sie wol lang vnderstandenn das feür zü löschen: doch
seind iren wenig mit sampt irem Hauptmann auß den flammen entrun-
nen/vnd lebendig in der vnseren hand kommen. Zü lest habend die vnse-
ren das feür gelöscht/vnnd das schloß/so mit samt der peür halb verbrun-
nen/geplünderet. Also hat Boleslaus sich an Otten gerochen/vnnd den
zeüg wider abgeführt.

wunderzeichen
in Poland.

Als aber zü anfang des folgenden jars Boleslaus der Fürst zu Calissien
gen Cracauw gezogen/damit er Boleslaum Pudicum heimsüchete/
hat Otto disen anlaß nit vbersehen/sonder in schnäller eyl/ob es wol win-
ters zeyt gewesen/das schloß Santock mit hölzinen Bollwercken/schan-
zen/gräben/proutandt / vnnd einem züsatz wol beuestiget. Nach dem a-
ber Boleslaus wider zü land kommen/vnd verstanden/das der vertrag/
so er vorhın mit Marggraf Cünrad aufgerichtet/mit fleyß gebrochenn/
hat er Drezzen auch erneüweret/vnd die schanzen inenthalben acht tagen
aufgemachet/ein züsatz dareyn gelegt/vnd ist wider abgezogen. Wie a-
ber harnach die vnseren nicht vast güte wacht gehabt / vnnd das schloß
(wie gemeinlich geschicht) nicht genügsam verwaret/ist es von den knech-
ten/so zü Santock in dem züsatz gelegen/Bey der nacht gewonnen / vnnd
Ottoni zühanden gestellet worden.

In disem jar seind vil zeichen vnd wunderwerck in Poland fürgegangen.
Inn der landtschafft vmb Cracauw hatt Margareth ein ehliche frauw/
Grauen

Graue Virboslat Ehegemahel in einer geburt an dem zwenzigsten tag
Jenens sechs vnd dreyssig lebendige kinder gebracht: An dem sechsten tag
Christmonats ist zu morgenn ein häller wunderbarer glantz / so eines
creüzes figur gehabt / an dem himmel erschienen / durch wölches nit allein
die statt sonder auch die ganze vmligende landschafft erleuchtet worden.
acht tag nach vnseres Herren Christi geburt ist zu Calissia ein kalb mit
zweyen hunds köpfen / zenen / vnnnd sibem kelber füß geboren worden: das
größer haupt stünd an seinem orth / vñ das kleiner hinten bey dē schwanz
Es habend die hünd vnnnd vögel von dessen todten körper ein abscheyhen
getragen. Wann sagt es solle inn der Schlesien bey dem dorff Michalzo-
uen / zwischen den wasserren Oder vnnnd Nyssa drey tag blüt geregnet ha-
ben / zu disem sagt man es sollend in vorgehendem jar an disem orth / etli-
che gewaffnete hauffen inn dem lufft zusamen gerennet sein. Inn disem
sommer hatt es on vnderloß geregnet / vnd seind die wasser treffenlich vñ
ber den gewonlichen gebrauch angangen / wölches dann nit allein dē sadt
sonder auch dem viech vnnnd pferden / darzu stett vnnnd dörreren fast gros-
sen schaden gethon. Dieweil nun mencklich ab disen wunderzeichen sehr er-
schrocken / hatt man gemeine bätt / vnnnd mancherley Kirchen dienst an-
gesehen. Auff solliches seind vil ausländische krieg / so den vnseren gar zu
wider gewesen / darzu etliche burgerliche entpörung angangenn / wie wir
ordenlich wöllen anzeigen.

In dem folgenden jar als man zellet zwelffhundert ein vnd sibenzig /
ist Boleslaus der Fürst zu Calissia sehr erzürnet das jm die schlösser San-
tock vnnnd Drezzen abgetrungen vnnnd eingenommen worden: deshalbenn
hatt er ein grossen zeüg besamlet / vnnnd die Herren in Cuiaua darzu Zie-
momyßlum vmb hilff angesüchet / vnnnd also die Margraue zu Branden-
burg mit krieg vberzogen: als aber jm dise kein schlacht dörreren lyfferenn /
sonder sich in irem vesteren enthalten / hatt er die landschafft vmb Santock
verherget / vnnnd ist für Soldin gezogen: wie er auch die leyteren ange-
worffen hatt er die statt eroberet / geplunderet / vnnnd verbrennet / darzu
ein grossen raub hinweg getriben. Als er wider heim kommē / hat er Zie-
momyßlo das land Erufinck / dieweil er jm dapfferen beystand gethon wi-
der zühanden gestellet / vnnnd das schloß geschleyffet. Inn Schlesien hec-
te Boleslaus Caluus seinen brüder Cünradten gar nach gefangenn / als er
inn der statt Boleslanick frey sicher gewonet: er ist aber nicht destermi-
der entronnen / als jm in der selbigen stund seines brüders feindliche zu-
kunft zu wüssen gethon worden: also hatt Boleslaus die statt gewonē.
Diser Cünrad hatt ein ander weyb genommen wie jm die erste gestorben /
namlich Brigiden / Thierich des Margrauen in Meyssen dochter / wöl-
che vorhin Corradino Keyser Friderich enckel vermachet gewesen: mit di-
ser hatt er bald harnach die stett Crosna / Gryffenstein / vnd Pinum / wöl-
che er iren zu morgen gaab vermachtet / verloren: dan als er nach irem tod
die morgengaab nit herauß geben / hatt Brigida vatter dise herrschafft
rein angefallen / vnd sie dem Erzbischoff zu Meydenburg vmb zehen tau-
sent marck silber verkauffet. In volgendem jar ist der krieg / wölchem Bo-
leslaus der Fürst zu Calissien mit den Margrauen zu Brandenburg ge-
füeret / in Pomeran auß volgenden vrsachen gelegt worden.

Nach dem vnnnd Suentopelbus gestorben ist vnder seinen sūnen Mes-
ciugen vnnnd Varcislao ein burgerlicher krieg angangen: als aber Mes-
ciugus der stercker gewesen / vnnnd Varcislao auß seines brüder gefenck-
nuß

Brandenburg be-
schädiget.

Dancke in Po-
meren erobert.

nuß entrennen/hat er Cünraden den Marggrauen von Brandenburg vmb hilff angeruffet/ vnd im ein statliche verehrung darumb zugefagt. Cünrad hat dise condition angenommen. Als nun Varcislaus dem Marggrafen Danzge hiez wüschzen zu pfand geben/ist er in kurzen tagen/ als man sich zu disem zug gerüstet/gestorbenn. Deshalben hatt Mesciugus Danzge wider von Cünraden erfordert. es hatt ihm aber Cünrad solliches abgeschlagen/es were dan sach daß er im seine kriegskosten wid erlegte/welchen er vast groß angeschlagē. Zu der selbigen zeyt hatten die Marggrafen ein grosse macht/wie auch noch auff heuttrigen tag/also dz Mesciugus wol erkennet/er wurde inen zuschwach seyn. Also kam im zu sinn wie Boleslaus der Fürst zu Calissien auch mit den Marggrafen krieg fütet/deshalben hatt er ein botschafft zu im abgefertiget/vnd leylichlichen von im erlanget/ daß er im wider den gemeine feind wölre einen beystand thun/vnnd ire hauffen lassen zusamen ziehen. Dergestalt ist Boleslaus mit seinem zeüg inn Pomeran gezogen/sich zu Mesciugen hauffen gehon/vnnd für das schloß Danzge gerucket: dann wann man dises eroberet/möchte man on arbeit auch die stat gewinnen. Zu erst hatt man dz schloß aufgeforderet/ vnd demnach mit kriegsinstrumentenn vnderstanden die mauren nider zustoßenn. aber gar nichts außgerichtet. An dem neündten tag harnach habend sie sich zusamen gehon/ vnnd also inn grosser fränckheit mit breiteren bedectet/an die mauren vnd schanzen gerachen. Dieweyl aber die knecht in dem schloß sich ernstlich zu wehr gestellet/seind vil Polinder von weytnuß vbel verwundet worden. Inn sollichem sturm zerrissen vnd brachend etliche die schanzen/ so von holz gemacht gewesen: die anderen legend feür eyn: etliche steygend an leiterenn auff die zinnen. ob sie auch wol von oben harab mit bech vnnd siedendem wasser vberschüttet/darzu mit steinen vnd anderen pfeyle beschediget/seind sie doch mit grosser hartenäckigkeit inn disem sturm fürgefahren. Als nun zuletzt die feynd kein pfeyl mehr gehabt/ seind sie mit gewalt hineyn gefallen/vil Sachsen erschlagenn/vnnd inn grossem zorn das schloß eroberet. Es warend etliche feynd inn ein hohenn thurn kommen. Als sie aber geschenn/ daß die vnserenn das schloß eyngenommen/habend sie die wehr hingeworffenn/vnnd sich ergebenn/doch dergestalt/ daß man sie bey lebenn solte beleybenn lassenn. Dise hatt man inn eysenn geschmiedet/vnnd inn gefangenschaft hinweg gefüret.

Als man das schloß eroberet/habend sich die burger inn der stat auch bald aufgeben. Vnder disenn hatt Mesciugus etliche/so den Sachsen vast günstig gewesen/an leyb vnnd gürt gestraffet/vnder wellichen Arnoldt vnd Jacob die fürnempsten warend. auß der selbigen güterenn hatt er zwey dörffer Scrobotenn vnnd Vironum dem Bischoff zu Vlasdirlauen geschencket. Nach disem hatt er Boleslaus wol gehalten/reychlichen begaabet/vnd mit seinem gezeüg lassenn wider heim inn Poland ziehen.

Polē zug in Brandenburgische
mark.

Als er nun wider heim kommen/vnd seine knechte vier monat lang rüwen lassenn/hatt er abermal wider die Marggrafen von Brandenburg ein zug zuhanden genommen/vnnd Premislum seines brüders sun/wellicher sechzehn jar alt gewesen/zu einem Obersten inn disem krig verordnet: doch hatt er im etliche zugeben/wellicher rathschlag diser sich gebrauchten solte: namlich Predipelco den Pfalzgrafen zu Posnau vnnd Johansen den Landuoget zu Calissia/zwen ernsthafte hochuerständige männer.

männer/so der kriegē wol erfare gewesen. Also ist man für Drezē anhin gezogen/vnd der feynden land/so hie diseyt der Oder gelegen/weyt vñ breit verherget/darzu das schlossz Strelze/welches nit lang daruor vñ Marg graf Cünrad erbauwē/eroberet/geplünderet/vñ verbrenet. Nach disem hat man in die menschen/felder/vñ heüser gewüter. dieweyl aber Premislus für etliche gebärten/ist jnen das lebē geschenckt worden. Man hat ein grossen raub hinweg getriben. Wie nun Premislus mit diser peüt wider abgezogen/vnd bey Vielen sein zeüg wöllen vrlauben/vernimmet er dz das schlossz Drezē mit einē kleinen volck von den feynden besetzt seye. Zu disem habend die Cassuben/so in vnserē leger gedienet/vñ in schiffen wider heim gefaren/das erst thor an dē schlossz verbrenet. Deshalbē hat er seine knecht ab der straas wid zu sich berüfft/vñ ist für Drezē gezogen. Als sich nun die Sachsen ergeben/hat er das schlossz aufgenommen/vñ mit einē zusatz beuestiget. Dise so sich aufgeben/hat er frey sicher lassen abziehē/auch etliche knecht inē zugeordnet/damit sie von dē vnserē nit beschediget wurden. Also hat Premislus seinē ersten zug gethon. Nach disem ist mā sechs ganzer jar zu friden gewesen/vñ hab doch nit eigentlich erfahren mögen/ob ein friden oder anstand gemacht/oder ob die Fürsten an dem langen krie ein verdruß gehabt/vnd selbs still gesessen seyend.

Hiezwüsche hat Winder Poland angefangen krieg zūhaben/als wān ein land vñ das ander müste zu vnfriden seyn. Disen hat Paulus der Bischoff zu Cracaw angefangen/so auß der Polncosier geschlācht/vñ Jaszi oder Joānis des Grauen zu Premenhauen sun gewesen: dann als diser ein Thümbherr zu Cracaw/darzu Boleslai Pudici Secretarius vñnd Cangler verordnet/ist er nach Prendorten tod/von dē Capittel zu einem Bischoff erwölt worden. Wie nun diser seines ehlichen stands vergessen/vñ gar dē wollust/gejāgt vñnd müerwillen ergeben/auch den vnderthone beschwārlich/darzu Boleslao dem Landsfürsten vngheorsam gewesen/auch wed durch des Stiffes noch des Fürsten bitt od ermanungen mocht auf den weg gebracht werde/sonder er nam ein schöne Closterfrau oder Nun auß dē Closter Scala/vñ brauchte dise für sein hüren/ist er vñ zweyē jünglingen Dren vñ Zegorten/so auß dem edlen Toporen gschlācht erborn/als er auff dē meyerhof Cünehofen gewesen/gefangen/gen Siradiē gefüret/vnd von Lesco dem Schwarzen ein monat in einer ehlichen gefācknuß gehalten worden/vñ solches auß Boleslai Befelch oder verwilligūg/wie man dan an volgendē thaaten wollverstehn mag. Als aber Joānes der Erzbischoff zu Gnesna/den Fürsten mit samit seinem ganzē land in den Ban gethon/vnd Boleslao von seinem volck vbel zūgeredt vnd gescholten worden/hat er in Befolhen wider ledig zūlassen. Nach disem hat er dem Bischoff zweyhundert pfund silbers erlegt/vñnd ist also wider zū gnaden kōmen/vnd mit jm eins worden. Es ist aber Bischoff Paulus hie mit nicht zu friden gewesen/sonder trachtet allein nach disem/wie er sich an Boleslao rechen möchte. Deshalb hat er mit den Littauweren vñ vnglōubigen völkteren frid vnd freündtschafft oder gesiptschafft angerichtet. Er hat auch daheimen der aufrürigen leüten gemüter wider den Fürsten bewegt/vorab diser/so jr gūt schādelichen verthon/zū armüt kōmen/vnd dermassen vil schuldig worden/dz sie nach ander leüten gūt stellen müssen: Oder aber welche von wegen jres mords oder anderer laster sich besorget/oder schon yetz gestraffet/oder aber inn fridens zeiten jhre Bosshafftē Begir den nicht genügsam ersettigen können.

Bischoff zu Cracaw müerwill.

Dan es begärend gemeinlich solliche leüt etwas enderung/ vñ nemend ein yeden herren/ so inen begegnet/ gern an. Als nun viler gemüeter angeszünder/ war gar kein anlaß vorhanden/ damit sie ire vnbilliche begir den vñd bosshaffte gemüeter genügsam ersertigen möchten.

Behemen seindt
schafft mit Polad
1273.

Zu diser zeyt hat Premislus oder Ottocarus der Künig in Behemen mit Boleslao Pudico ein feindschafft/ darumb daß die Behemen den Polen deren Spauien entzogen/ desgeleychen daß Boleslaus dē Künig Bela in Vngaren/ wider die Behemen hilff bewisen. es hat auch Künig Bela ein Klein vor seinem tod mit Ottocaro ein friden gemacher/ als es im in Merhen nicht wol ergangē war. Als aber sein sun Steffan an das Keych kommen/ hat er den Krieg wider erneüweret. Damit er nun disen mit grösserer maacht köndte zūhanden nemen/ ist er gen Cracauw zu Boleslao seinem schwager kommen/ vñnd seines vatters bundt mit im wider erneüweret. Auff solliches hat er durch die Vngaren vñd Chünnen oder Hunnen die Behemen vbel beschediger. Deshalbenn ward der Behemen bewegt/ damit er die Polender möchte von den Vngaren abziehen/ daß er im fürgenommen/ von wegen des lands Spauia/ mit Boleslao wider eins zu werden. Es hatt auch Boleslaus ab dem friden kein vnwillen gehabt. Also ist Boleslaus Anno Christi 1273. zu bestimter zeyt gen Spauien gezogen/ vñd mit dem Behemen ein Landtag gehalten. Wie nun der mehrtheil herren so Boleslao günstig gewesen/ mit dem Fürsten hingeseiden/ vñd dise/ so sich wider iren herren zusamen verbunden/ ein sollichen anlaß bekömen/ habend sie mit dem abfal vñderstanden zu eylen/ vñd gabend dises zu vñsach ires abfaals/ es hette Boleslaus on jr vorwüssen/ vñd hinder dem gemeinē Landtag/ Lesum den Schwarzen (also hieß man in mit dem zusammen) den Fürsten zu Siradien seinen vetteren/ zu einem erben gesetzet. Es wärend auch andere vñsachen/ welliche gemacht/ daß erliche güter hertzige leüt Boleslao etwas mißgünstiger wordenn: namlich daß durch sein farlässigkeit oder miltigkeit an den Gerichten vil Bosheit vñnd müßwill fürgangen/ durch welliche die einfaltigen betrogenn/ dar zu etwas schwärlich gestraffet worden/ etwan vñm all ire güter kommen wärend. Man sagt auch/ es wär e Boleslaus nicht aller dingen ein billicher Richter/ sonder ließ sich auch mit gelt bestechen. Zu disen war er dem Adel von wegen seines vñfaltigen jagens/ vast beschwärlich/ dieweyl sie dem Fürste seine hund ziehen/ vñd im allenthalben/ wo er hinauß wöllen/ pferd müßsen fürstrecken. Auß sollichen vñsachen wärend im vil feind/ vñd verhofften/ wann der Fürst solte geenderet werdenn/ wurde all jr vnfaal ein end nemmen.

Boleslai fig wird
desß Bischoffs an
gang.

Deshalbenn habend sich dise versämlet/ vñd ein kleinen Landtag gehalten/ auch auß Bischoff Pauli rath zu Vladislao dem Fürsten zu Oppolien gesendet/ vñd im das Herzogthum zu Cracauw angebotten. Es vermercket Vladislao wol/ daß er gar beschwärlich dozūmal/ bey Boleslai leben/ lang möchte bey dem Fürstenthumb beleyben. Dieweyl aber Boleslaus alt/ vñd keine kinder gehabt/ dozūmal wol gewüßt/ daß iren gar vil dem Lesco mißgünstig gewesen/ bedacht er bey im selbs/ es wurde ihm zu nachgehnden zeyten vast nüglichen seyn/ wann er das angebotten Fürstenthumb nicht gar außschliege. Deshalbenn hat er diser gangen versämmlung befolhen/ zu ihm gen Oppolien zukommen/ damit man daselben alle handlung mit dem eid bestatigen/ vñd mit briefen betreffigen möchte. Dise seind im gehorsam/ vñd kommend in mercklicher anzaal gen Oppolien.

lien. Es wüßet Boleslaus vmb allen disen handel gar wol. Deshalbenn als der Landtag zu Spaur außgemachet / vnd man sich nicht aller dingen vertragen mögen / sonder allein zwenzig jar lang ein anstand zwüschen Behem vnd Poland gemachet / ist er eylends wider heim gezogen / damit er die anheimischen entpörungen stillen möchte. Er hatt auch sein widerparthey / so zerströuwer gegen Oppolien gezogen / mit der Herrschafft so vmb sich gewesenn / vnnnd mit seinem hofgesind vnuersehenlich bey dem dorff Boguzim an dem anderen tag Brachmonats angriffen. Dife habend sich auch mannlich zu wehr gesteller. Deshalbenn ist ein ernstlicher streyt angangen / vnnnd hatt niemand fliehen wöllenn. Zu leetz ist der sig auff Boleslai seyten gewesen / wiewol es vil blüt kostet. Es seind an disem ort zu Beidenn theilen vil ehlicher leüt vmbkommen / so vorwerg an irem leyb die wunden empfangen / doch vil mehr von Boleslai widerparthey. Dann es seind gar wenig zu dem Fürsten gen Oppolien entrunnen. Der erschlagenen vnd entronnenen personen güter seind zum theil inn gemeinen seckel / zum theil vnder die knecht / so gesiget / außgetheilet worden.

Als diser Bundeschü oder burgerlicher krieg gestillet / seind die Littauer nach etlichen tagen inn der Lubliner landtschafft gefallen / vnnnd on allen widerstand ein grossenn raub hinweg gefüret. Dann es wärend des Kleinerenn Polands krefft durch die schlacht zu Boguzinen sehr geschwacher worden. Man vermeinet es seyend die vngläubigenn durch Bischoff Paulum dozimalen aufgebracht worden / damit er durch ander leütenn blütnergießen die seelen / so zu Boguzinen vmbkommen / wider versünen möchte. Es hatt die Göttliche miltigkeit disen seinen fräuel vnd schandlich gemüet dozimal durch ein vngebreüchlichenn wäg ein klein gestillet. Dann als er zu Cracaw bey den Prediger Mönchen gewonet / solle er auff ein tag von himmel mit folgenden wortenn ernstlichen seyn bescholtenn worden: Wee dir Bischoff Paule / es were dir besser wann du nie wärest erborn worden. Dife stimm sollend mer dann sibenzig menschen / so dozimalen vmb ihn gestanden / gehört haben. Es hatt auch ein Mönch inn dem schlaaff einen wolffersehenn / wellicher seine vordere füß gegenn dem Bischoff inn die höhe gestreckt / vnd mit menschlicher stimm geschryen: Wee dir Bischoff Paule / dann du hast es angefangenn / vnnnd vil leüt vmbgebracht. Wie der Mönch dises dem Bischoff angezeigt / vnnnd er es verstanden / ist er erschrocken / vnnnd solle seine laster wunderbarer gestalt beweinet habenn. Als er auch inn der kammer ernstlich getrauret / solle er wider mit sollichen wortenn angesprochen seyn worden: Wolan Bischoff Paule / fürchte dir nicht / thu was dich gelustet / dann du solt erst inn dem sibendenn jar harnach sterbenn. Auff solliches habe er zu antwort gegeben: Es habe Gottes barmherzigkeit gnädigklich mit ihm gehandelt / wann er ihm noch sibenn jar züläbenn vergönnet / damit er seine sünd büßen möge. Dife stimm sollend auch seine diener vor der thüren gehört haben. Es ist auch wol glöublich / daß solliches von dem Teüfel gescheshenn / wellicher ihn zu erst inn verzweyflung / demnach inn sicherheit bringenn wöllenn / damit er alles nach seinem gefallen handlesse. Doch hatt der Bischoff harnach sein müetwill / als lang Boleslaus geläbt / etwas gestillet.

Bischoff vñ Gott
oder dem Teü-
fel gestraffet.

Es ist aber den Littauweren ihr außstreiffung nicht also vngestraffet hingangen. Dann dieweyl dife der Lubliner landtschafft verherget / ist dargegen jr land Polesen mit sampt den vmbligenden Preußen von

Littauwer be-
schädiget,

den Masauweren vnnnd Cuianieren verwüster wordenn. Es hattenn die Preußen sich zu den Littauweren gethon/wider ein hernz bekommen/etliche mal den Teütschen Orden geschlagenn/vnnnd ein theil ihrer vestenn eyngenommen/darzû auff den Boden geschleiffet. Es war auch Boleslaus Pudicus vber Vladislauum den Fürstenn zu Oppolien höchlich erzürnet/das er seinen vnderthon/so etwas neuwes inn dem sinn gehabt/ohren geben. Deshalbenn hatt er einenn zeüg angenommen/auch vonn Boleslao dem Fürstenn zu Calissia/vnnnd Lesco dem Fürsten zu Siradien hilff Begereet/vnnnd hatt mit einem feindlichenn hauffen das gangland Oppolien vnnnd Kariboren verherget/also das er auch etliche Dorffter an den fürnempsten stectenn verbrennet. Doch hatt er Vladislauum nicht mögen hârauß zu dem streyt teigen: dann derselbig fieng allein die schweiffenden feynd auf/wann sie auff die peüt gelauffen/vnnnd thet inen durch sein auffatz grossen schaden. Inn volgendem jar habend sich beide parthey zu einem grossen krieg gerüstet/also/das man sich allenthalben vmb hilff beworben/darzû vil knecht vmb ein besoldung angenommen. Doch ist diser erschrockenlich krieg durch Boleslai des Fürsten zu Calissien vnderhandlung gestillet worden. Also ist inn disem vnnnd im volgendem jar nichts namhafftigs in Poland verhandlet worden/dann das sich etliche Fürstliche geschlechter mit einanderen verheyrat haben. Dan es hat Premislus der jung Fürst zu Posnauw/so yez vber die sechzehenn jar gewesen/Lucarden/Heinrichenn/oder als andere wöllenn/Niclausen der Slauen oder Wenden Fürsten dochter/so Barnimi des Fürsten zu Scescin dochter kind gewesen/zû der Ehe genommen. vnd solliches auß Boleslai seines vatters Brunders rathschlag/welcher noch keine kinder von Solenta oder Helena/König Bela auß Ungaren dochter/vn Kinga Schwester/bekommen. Als auch Boleslao Caluo sein erste haufffranw gestorben/hat er ein andere genömmen/namlich Adelheit/Samborij des Fürsten auß Pomeran dochter. Nach dem aber dise hârnach höchlichen erzürnet/das sich jr mann an die mäggen gehendet/ist sie zu fuß wider heim zu jrem vatter gezogen. Es hatt auch Boleslaus Pudicus/als er gen Siradien reisete/Lescum den Fürsten zu Siradien mit Gryphina Koscielai der Bulgaren/oder (als Dlugossus an einem anderen ort anzeigt) der Reußen Fürsten dochter/wider vereinbaret: dann es hatt sich dise ab jrem mann erklagt/als wann er keines manns werdt seye/vnnnd was vier ganger jar von jm beliben.

wundergeyehen
zu Cracauw.

Man sagt/es sollend innerthalben disenn zweyen jarenn zwey grosse wunderzeichen inn der landeschaft Cracauw fûrgangen seyn. Es hatt ein knab an dem tag wie er erbohren/zân an die wâlt gebracht/vnd angefangen ordenlich zu reden/also das in menigklich verstehn möge/bis das er zu der Tauff kommen/vnd in die zal der Christen genommen worden/da er dann seine zân mit sampt der red verloren. Ein ander kind/so ein halb jar alt gewesen/hatt weyßgesagt/das die Tartaren zu land kommen/vnnnd der Polender heüpter abhawenn werdenn. Als man es auch weyter gefragt/hatt es gesagt/es habe solliche wüßheit vonn Gott/vnnnd werde diser jamer vber sich auch außgehen: welliches dann inn zwöiff jaren geschehen/als wir inn seinem ort wöllend anzeigen. Ich mag aber auch dises wunderwerck nicht vnderlassen/welches sich zu diser zeyt mit viler menschen gezeügnuß zûgetragen. Es war ein wolgeborner Edler herr/der durch sein rôuberey vnnnd vnbillichen gewalt/seinen vnderthonen

vnderthonen vñ ander leüten beschwärllich gewesen. wie nun diser Franck gelegen/vñ oft von andächtigen Geistlichen personen ermanet worden/er solte zu der Barmhertzigkeit Gottes fliehen/vñnd seine sünd beweinen/damit seiner seel Berathen wurden. Sagt er/es seye nicht möglich/das er mehr gnad bekommen möge/dann er seye mit Göttlichem vtheil den teüfeln schon vbergeben. Man hat auch on allen verzug mancherley getöfß von den schlegeln vñ streichen gehöret/wie das die vñständer selbs bezeugen. an dem leyb hat man wüste maassen vñ blauwe streimen ersehen/also das menigklich erstaunet. Hiezwüsche hat diser arbeitssäligen mensch gar kein wort geredt/auch kein seüffzen gelassen/sonder in dreyen athem züßgen sein vnglückhafften geist aufgeben/vñ angefangen die straaff zü empfangen/welche er in der hell in die ewigkeit leyden müssen. damit er menigklich ein exempel were/welche mit ander leüte schaden Begerend reich zü werden/vñ iren nutz züsüchen.

Zu diser zeyt zellet man nach Christi geburt zwölff hundert sechs vñnd sibenzig jar/in wellichem Ladislaus/so mit dem zünammen Hunus genennet/nach seines vatters Steffans tod/Bey den Vngaren zü regieren angefangen. als er auch den Behemen vil feynder gewesen/hat er mit Keyser Rüdolph/so nach der Churfürsten langwerenden vneinigkeit zü dem Keyserthumb vor dreyen jaren erhöcht/ein bündnuß wider Ottocarum gemacht/vñ in bekriegen helfen. Dann es Begeret Keyser Rüdolph vñ diesem König Ottocar dß land Oesterreich/Steyrmarck/Kerndten/Carniol/Soroiul/vñ Port Naon/sprechende/es seyend dise landtschafften durch Herzog Fridrich vñnd Huldreich absterben/laut aller Lehen Rechten/dieweyl keine leybserberben vorhanden/wider an das Reich gefallen. Nach diser zeyt ist wider ein burgerlicher krieg in der Schlesie angangen/zü welchem allein neyd vñ vergunst vrsach geben. Es beschwäret die Fürsten vñnd Herrschafft gar sehr/das auß H. Cünraden schuld Grossen/Prinen/vñ Greiffenstein/solte an eines außländischen Herren Jurisdiction komen seyn. Dieweyl aber Cünrad vñ Boleslaus sein Brüder beid inn grossen geltschulden gewesen/köndten sie dise versetzte flecken nicht an sich lösen:dann sie müßten dem Erzbischoff zü Magdenburg zehen tausent gulden darfür erlegē. Es hatt aber H. Heinrich zü Preßlauw Herzog Heinrich des dritteß jres Bründers sun vil bargelt/welches im seine vormünder vñ vöge in seiner juget/auß der grossen Herrschafft züsamen gebracht. Deshalb hat er dise stett auß seiner Herrschafft rathschlag wid an sich gelöset. Diser hädell hat im Bey seines vatters Brüdern ein grossen neyd gebracht:doch war im Boleslaus etwas feynder. Dieweyl er im nñ fürgenomen/Herzog Heinrich mit listen zü hindergehn/hat er ein bottschaft zü im abgefertiget/vnder dem scheyn/als wann er seinen theil der Herrschafft von im erfordern wölte/von wegē Vladislai seines Bründers tod/wellicher ein Erzbischoff zü Salzburg gewesen. es lag im aber warlich an/erliche herren zü Preßlauw auß sein seyten zübringen/von wellichen ein argwon gewesen/als wann sie seinem vatter Heinrich/vñnd seinem vetteren Vladislao solten mit giffte vergeben haben. Wie er nun seinen Berrug verborgen/vñnd auff ein yedenn anlaß fleysig acht genommen/hatt er Herzog Heinrich/so ongefahr inn seinem Weyerhof zü Telsen gewesenn/vñnd nichts dergeleychen geförchtet/durch seine gesandten Kriegsleut gefangen/vñnd inn das Schloss Lehenn heissen führen. An disem ort hatt er ihn fleysig zü verwarenn befolhen/

Rüdolph zu Habsburg Keyser erwölet. Anno 1276.

Teütschen mann
beit in Poland.

Bis daß er etwas durch ein vnbillichen vertrag außbringen möchte.
Es war Herzog Heinrich / von wegen seiner fromkeit / den vndertho-
nen vast lieb / darumb er auch von des wegen mit dem zinnammen Charus
oder der Lieb geheissen wordenn / wie wir ihn auch harnach nennen wöl-
lend. Deshalbten habend sie sich Berathschlaget / wie sie ihn wider ledigen
möchten / vnd einen zeüg Besämter. sie habend auch von den anderen Für-
sten / namlich von Boleslao Pudico dem Fürsten zu Cracaw vnd Sen-
domirien / darzu von Boleslao dem Fürsten zu Calissien / auch von Pres-
mislo dem Fürsten zu Posnaw / vnd von Vladislao dem Fürsten zu Op-
polien / so ab disem vnbillichen handel bewegt / grosse hilff erlangt. Es
mißfiel auch Cuntaden dem Fürsten zu Gloggauw seines Bruders Boles-
lai thaat sehr vbel / welche er wider des anderenn Bruders sun vollbracht.
Deshalbten hat er den Rāthen zu Preslauw auch hilff wider seinen Bruder
zugesendet. Als aber Boleslaus der Herrschafft zu Preslauw Kriegsrü-
stung vernommen / hatt er inn schnäller eyl / die Sachsen / Meychßner /
Beyeren / vnd Schwaben vmb ein Besoldung angenommen / vnd ist zu erst
inn deren von Preslauw landtschafft gefallen. Deshalbten hat die Herr-
schafft iren zeüg auch zu feld geführt / vnd seind Boleslao entgegen gezo-
gen. Also seind die heüffen zwüschen Scorolzen vñ Proctan auff der grü-
nen heid zusamen kommen / vñ ein herten streyt mit einanderen angefan-
gen. Als nun ein güte zeyt kein theil fliehen wöllen / vnnd Boleslaus Cal-
uus zu lest seines volcks niderlag / vnnd daß sich wenig mehr dem feynd
zu wehr gestellet / erschen / ist er allein / mit einem knecht beleiter / auß dem
hauffen geflohen. Es hatt aber sein sun Heinrich / so vnder den dreyen
der elter gewesen / ein mannlicher hertz gehabt / vnd alles das vollbracht /
so einē ehlichen Feldherren zugestanden / wellicher nicht allein seine zwey
felhafften knecht getröstet / sonder auch etlichen / so inn höchster not gewe-
sen / zu hilff kommen. Deshalbten hat er nicht allein den streyt erneüweret /
sonder auch durch der Teütschen vnüberwindliche manheit den sig be-
kommen / vnnd vil vonn den feyndenn erlegt. Es ist dise niderlag vmb so
vil dester grösser gewesen / so vil man halbstarriger wider einanderen ge-
fochten. In diser schlacht ist Premislus der Fürst zu Posnaw gefangen
wordē. Durch dise grosse niderlag ist die Herrschafft zu Preslauw sehr er-
schrocken / vnd hat Ottocarum oder Premislum den König inn Behem
vmb hilff angesücht. Diweyl sie auch vorhin das schloß vñ landtschafft
Crosna / so Johansen dem Marggrauen zu Brandenburg vmb vier tau-
sent marck silbers / so sie von im entlehnet / verpfändet / damit er Boleslao
Caluo keinenn beystand wider sie thete / so gebend sie auch dem Ottocaro
Closcum / damit er Heinrich in seinen nöten zu hilff käme / diweil er dozu
mal mit starcker wehr vast gewaltig / darzu bey Boleslao Caluo seiner
schwester sun billich in höchster authoritet gewesen / doch gebend sie im sol-
ches mit dē geding / dz dises nach Ottocari absterbē wider in H. Heinrichs
gewalt komen solte. Diweyl dan Ottocarus von wegē der landtschafft /
so im Keiser Rüdolph engogen (wie vorgemeldet) den krieg wider in müß-
sen zūhanden nemen / hat er zwüschen Boleslao vñ Heinrich friden gema-
chet / doch mit gang vnbillichen articklen / namlich / daß diser seinem vete-
ren Boleslao die stett Stregon / Neüwmarck / Stroza / Greyffenberg /
Prinum / vnd Gesuindidorsen / mit ewigem Rechten vbergeben solte. Es
hatt Heinrich nichts destminder dise artickel angenommen / damit er sich
vnd Premislum auß gefangenschafft erledigen möchte. Als er aber auß-
kommen /

Kommen/hat er von dem Marggrafen Crofna wider erlanget/vnd ihm sechs tausent marck silbers bezalet. Dann es zeiget der selbig an / er heete noch zwey tausent marck von Herzog Heinrichs wegen aufgeben. Nach disem hat Herzog Heinrich erlich von seiner Ritterschafft gefangen/vnd in thurn gelegt / dieweyl man sagt / sie werend auff Boleslai parthey gewesen.

Inn disem jar seind die Littauer mit sampt den Preüssenn durch die Masauw gefallen/darzu das Culmer/Cutauier/vnd Lenticier Fürstenthum grausamlich verherget/vn ein grossen raub hinweg getribē/in welchem vierzig tausent menschen sollend gewesen seyn. Zu diser zeyt ist ein groß wunderwerck zu Cracauw beschhehen:dann zu mitternacht als das Neuw jar angangen/ist der himmel häll worden/vnnd ein kurze zeyt ein schönen glantz gehabt/welches des Fürsten tod angezeige / wie man harnach verständiget worden. Man sagt es solle zu der selbigen zeyt auch ein böß gespenst zu Cracauw erschine seyn. Es ist ein grosser see gewesen/welcher durch der teüßlen inwonung dermassen verwüster/dz in die menschen wed fische noch sonstmehr brauchē können. Die vmligende nachbarschafft ist zu winters zeyt/wie alles mit eyß zusamen gefroren/mit den priestere/so die fanen/Creüz/vnd andere heilthum getragen/mit welche die teüfel abgetriben werdenn/an dises ort kommen/damit sie den see fischen mögen. Wie nun die Fischer das garn hineyn gelassen/vnnd allen iren fleiß angewendet/habend sie zu erst drey fischlein gefangen/ in dem anderē zug gar keinen/dann allein ihr zusamen gewicklet garn. zu dem dritten habend sie ein wunderbares grausam thier / so ein geißhaupt vnd brennende augen gehabt/gefangen. Als sie nū alle erschrocken vn daruon geflohen/hat sich dises gespenst vnder das eyß verborgē. nach disem ist es in dem ganzen see hin vn wider gelauffen / vn ein erschrockenlich geschrey vnd gerösch geführt. erliche menschen so von jm angekauchet worden/habend wüste geschwär daruon gebracht. In dem folgenden Sommer hat Boleslaus der Fürst zu Calissien mit Premislo seines Bruders sun den zug wider die Marggrafen zu Brandenburg/von wegen des schloßz Santock/abermalen zuhanden genomē/in welche jm die Pomerer jr hilff zugeschickt. Wie er nū der feynden landeschafft hie disseyt der Oder verherget/ist jm Otto der Lang Marggrauē/Otten des dritten sun/mit einer zimlichen anzaal Sachsen vnnd erlichen anderen Bundtognossen bey Soldin begegnet. als aber die schlacht beschehen/vn er dem feynd vil zūschwach/ist er geschlagen/vn in die flucht gebracht worden. Deshalbē hat er sich zu nachgehnden zeytē in den wolbewarten schlösseren enthalten. Es hatt aber Boleslaus die ganze landeschafft hiedisseyt der Oder gang sigbafft verherget vnnd verderbet/vnd darnach seinem zeüg vrlaub geben.

Uhe dan dises jar vergangen/ist Boleslaus an einem feber gestorben/vnd drey dochteren verlassen/welcher schutz vnd schirm er Premislo befohlen. Bey seinem läbenn hatt er drey schlösser gebauwen:namlich Dupin/Meslussen/vnd Boleslaues in Velunner landeschafft. Er hatt auch zu Gnisen ein Frauencloster gebauwen/so er den dochteren eyngeben/welliche Sant Francisci/oder Sant Clara regel gehalten. Zu end dises jars an dem zehenden tag Decembers/ist auch Boleslaus Pudicus der Fürst zu Cracauw vnnd Sendomirien/gestorben/vnnd zu Cracauw inn dem Barfüßer Closter / welliches er gebauwen / vergrabenn wordenn. Er war ein andächtiger milter Fürst / so gegenn den armenn vnnd

Vnglückigē verhergend Poland

Geistlichen grofse freyheit in Poland.

der

Der priesterschafft vast frey gebig gewesen. Dem Bischoff vnd Capittel zu Cracaw hat er insondheit vil gütchar bewisen/vn alles mit seine brief vn sigel bestäriget/in welchem er alle Geistliche personen mit sampt allen ire vnderthanen/von aller dienstbarkeit/tribut/steür/vnd zoll/so man dem Fürsten schuldig/gar gefreyet/darzu von aller wäلتlichen Jurisdiction/vnd seinen eigenen gerichten vnnd Fürstlichen Oberkeiten gar erlediget. Er hat auch dem Bischoff nachgelassen sich eines Fürstlichen stands auff seinen Gütern zugebrauchen/so vern vnd er alle jar den Fürsten zu gast lüde/vnnd ihm allerley notturfft zufüret/wann er durch sein land reisen wurde. Zu disem hatt er einem yeden Prelaten vnd Thümherren zu Cracaw frey nachgelassen inn den kriegslöussen sechs Adelspersonen oder zwölff vonn dem gemeinen mann zu seinen diensten auß dem züg zünemen. Den anderen Stiffte aber halb so vil. Er hatt auch das Closter Creüganaw oberthalben dem Wasser Vlda/den Junckfrauwen Premonstrater Orden erbauwet/vn reichlich begaabet. desgleychen bey Cracaw bey S. Marxen ein Münchs Closter / zu vnser Frauwen Brüder genennet. Demnach hat er die statt Cracaw mit Sächsisch oder Magdeburgischem Rechten (welches man auch das Stredensch oder Teütsch stattrecht nennet) deren sich mehrtheil Stett/Flecken/vnd Dörffer in Poland gebrauchen/herrlich begaabet. Diser Boleslaus hatt nach seines vatters tod zwey vnd fünffzig jar geregieret/oder vil mehr geläbet. Es hatt sein hauffrau Kinga/welches noch ein junckfrau gewesen/dessen tod gedultigklich aufgenommen/ja sie hatt auch Gott danck gesagt/das er sie zu letst auß dem band der Ehe erlediget. Nach disem hatt sie bald mit sampt irer Schwester Tolenta/welliche nach ires manns des Fürsten zu Calissien absterben/sich zu ihren gethon/Sant Clara Ordenn an sich genommen/vnd all jr güt den armen vnnd Geistlichen außgetheilet. desßhalben ist sie in das alt Closter Sanderz gezogen/ob wol die Herrschafft treffenlich darwider gewesen. An disem ort hat sie die vberige zeyt ihres lebens in dem Closter verschliffen/welches sie vnd jr mann vorhin erneüweret vnd begaabet habend.

Hertzogen vonn
Oesterreich vrsprung.

Nicht lang vor disen zweyenn Boleslaen/ist auch der dritt Boleslaus der Fürst zu Lignetz/so mit dem zünammen Caluus vnd Rogatca genennet/auß diser zeyt verscheiden/welcher drey sün/Heinrichen/Boleslaum vnd Bernhardum/darzu vier dochteren verlassen. Zu welcher zeyt auch Ottocarus der König in Behem/mit Keiser Rüdolph vnd Ladislao dem König von Vngaren/in Oesterreich ein schlacht gethon/vn durch seines volcks verräterey darnider gelegen/vnd zu grund gangen. Auff in ist Wenzela sein sün/so bey fünff jaren/oder nicht vber die acht jar alt gewesen/an das Keych kommen. Es hatt Otto der Marggrau zu Brandenburg sich des kints vogtey vnderzogen/wellicher den Behemen vast beschwärlich gewesen. Dozumalen hatt Heinrich der Hertzog zu Preßlauw inn Schlesien die statt Clossum nach billichem rechten wider an sich gebracht. Es hatt auch Keyser Rüdolph seinenn sün Albrecht zu Augspurg auff dem Keychstag/zü einem Hertzogen in Oesterreich/Steyrmarck/vnnd Kernthen gemacht. Vonn disem habend alle die ihren vrsprung gehabt/so zu nachgehnden zeycenn/Bis auff unsere tag/inn disen landenn das Regiment gefüeret. also / das Keyser Carle/desß namens der fünfft/König in Hispanien/Sicilien/vnd Neaplaß/desßgleychen Ferdinandus Römischer/Vngarischer/vn Behemischer König/
zwen

zwen leybliche gebrüder/mit sampt iren hochgeachten kinderen/von dem selbigen harkommen.

Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkere[n] vrsprung/
namhafftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen chaaten/das zehende
de Buch.

Rescus Niger oder der Schwartz.



Also ist nach Boleslao Pudico Rescus der Schwartz an das Herzogthum zu Cracaw vnd Sendomiria kommen/so auß Boleslai vatters Brüd-
der erborē/welchen im selbs Boleslaus zu einē nach-
faren an dem Fürstenthum verordnet. diser war bey
des Fürsten leben / oder so bald vnd er gestorben/ey-
lends gen Cracaw gereñet/vn hat Boleslaus/wel-
cher in an eines kints statt angenommen/ehlich zu der erden bestattet. Zu
diser zeyt war niemand wider in/dieweyl ein krieg von den Reußen eynge-
fallen/auß welches forcht man weder ort noch weyl gehabt etwas neuws
anzurichten. Dañ es war Leo der oberst vnder den Fürsten inn Reußen/
des Danieln sun/nach Boleslai tod/mitten in dem Winter mit einē star-
cken zeüg von Reußen/Tartaren/vnd Littaweren in Lubliner landes-
schafft gefallen. Wie er nun dises land verherget/hatt er auch Sendomi-
ria mit feür vnd schwerdt verwüster. Es hatt in aber Varsius der Landt-
uogt zu Cracaw/vnnd zwen Pfaltzgrauen/namlich Petrus von Cra-
caw vnd Joānes von Sendomiria hinder sich geschlagen/als sie im bey
dem dorff Goslitz zwo meyl von Sendomiria/mit einem kleinen hauffen
begegnet:dises war wol ein fräule sacht/aber sie hatt ein glückhafftighend
genommen. Dañ als die schlacht an dem dritten tag Hornung geschē/
vn die vnseren mit manlichen gemüterē die Reußen angriffen/vn die erste
nider geschlagen/ist ein grosser schräck in die anderen kōmen/also/das sie
die wehr hingeworffen/die flucht genommen/vnd auch die anderen Bar-
baren/so inē zu hilff geschickt/zerströwēt haben. Dieweyl aber dise auch
inn der flucht zu streyten gewonet/haben sie ein güte weil den vnseren füß
gehalten. Als sie aber von den Reußen verlassen/vnd inen die vnseren das
pffer zūgeset/habend sie auch die flucht genomen. Wie inen nun die vns-
eren inn der flucht weyt nachgehenget / ist ein grosse niderlag geschehen.
In diser schlacht sollend der feynden acht tausent vmbkommen/zwey tau-
sent gefangen/vnd von den vnseren/so gesiget/siben kriegespaner gewun-
nen seyn. Das vberig volck hat die peüt hinder im gelassen/vnd ist inn der
flucht daruon kommen.

Vngleichigen in
Poland vberwun-
den.

Es war Rescus mit disem sig nicht vernüget / sonder hatt innerthal-
benn wenig tagenn ein grösserenn zeüg gesamblet / also / das der reiß-
genn bey dreyszig tausent/vnnd zwey tausent füßknecht gewesen. Wie
disem

Reußen von Po-
lenderen verher-
get. 1252.

Diesem ist er inn Reüssen gezogen/ damit er sich an Leon rechen möchte. Dieweyl sich aber diser von der vorgehenden niederlag noch nicht erholet/ hat er sich weyt hineyn in Reüssen gethō. Deshalbe hat Lescus on wider stand der feynden landtschafft biß gen Leopolis (welche statt vñ schloß villeycht/ von diesem Leo erbawen/ vñ den namen entpfangen) durch zogen/ vil Stett vñnd Fleckenn geplünderet vñnd verbrennet/ auch etliche Stett/ so nicht wol besetzt oder beschirmt gewesen/ erobert vñnd zerstört/ also/ daß er ein grossen raub bekommen. Inn diesem zug solle er fünff tausent menschen erschlagen / vñnd vier tausent gefangen haben. Inn dem folgenden Jar als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert ein vñnd achtzig / hatt Lescus wider Heinrichen des namens den vierdten / den Fürstenn zu Preslaw / so Probus oder der From genennet (wiewol er harnach mit der thaat weyt vonn der from- keit gewesen) ein zug zühandenn genommen/ vñnd dises auß volgender ursach: Es hatt diser Herzog Heinrich / wellicher durch Boleslai Calni/ seines vatters brüders betrug/ vmb etliche landtschafft kommen (als vor hin angezeigt wordenn) auch ein böß stück für sich genommen / welliches seinem zünammen/ so der From geheissen/ gar nicht gebürer: dann er hatt Premislum den Fürsten in grösserem Poland/ vñd Heinrich den Fürsten zu Legnez / des Boleslai Calni sun / darzu Heinrichen den Fürstenn zu Gloggauw/ des Cünraden sun/ zu einem Landtag vñd Gespräch beruffet/ vñd dise zu Barizien/ welliches ein dorff in seinem gebiet gewesen/ gefangen/ vñnd gen Preslaw geführt/ damit er durch ein vnbillichen vertrag auch etwas lands von jnen bekommen möchte. Es war Lescus von diser thaat wegen sehr vber in erzürnet / wellicher auch mit anderen Fürsten inn Poland beruffet/ vñnd aber durch ein entschuldigung (weiss nit was es gewesen) nicht erscheinenn. Diesem thett fürnämlich des Premisli vnfal wee / dieweyl er nichts billiches durch seine vilfaltigen brüeff vñnd bottschafft von Heinrichen mögen außbringen. Deshalbenn hatt er ihm fürgenommen disen handel mit dem schwert zu rechen/ vorab als in das volck in grösserem Poland darzu erbätten/ vñd im mit sampt Wescigen dem Fürsten in Pomeran ire hilff zugesagt.

H. Heinrich zu
Preslaw be-
schädiget.

Als er nun einen zeug angenommen/ vñnd die grösseren Polender mit sampt den Pomeran an ein bestimmten ort züsamen kommen / ist er mit dreyenn hauffen in Herzog Heinrichs land auff Preslaw zugezogen/ vñnd das gang Fürstenthumb biß gen Preslaw vbel beschädiget/ vorab/ dieweyl die grösseren Polender / vonn wegen ihres gefangnen Fürsten/ gegen den burgeren vñd bauren/ so doch kein schuld an diser sache gehabt/ auch inn die gebeüw vñnd heüser gewüet. Es hatt auch Herzog Heinrich/ weder durch disen vilfaltigen samer / oder seiner vnderthonen weinen vñnd scheltwort dahin mögen gebracht werden/ daß er dem feynd wöllen entgegenn ziehen/ vñnd die arbeit selige verhergung seiner landen verhüten/ oder daß er die gefangnen Fürsten/ vñd sich selbs mit sampt seinem volck auß gegenwürtiger gefahr erledigen wöllen/ sonder er enthielte sich in dem schloß zu Preslaw. Als nun Lescus das gang land vmb Preslaw verherget/ vñd ein grossen raub hinweg gecriben/ hatt er seine bundsgnossen geurlaubet/ vñd sein hauffen wider heim geführt. Dieweyl aber die gefangnen Fürsten auß irer gefäncknuß ein verdruß bekommen/ habend sie sich nach Heinrichs gefallen außgelöset. Premislus hatt ihm die landtschafft Ruden oder Velunen vbergebenn: so habend ihm der vonn Lignez

Lignez vnd Gloggaum zugesagt vnd mit dem eyd bestäriget/das sie inñ funff jar lang yeder dreyßig türisset erhalten wölle/vnnd in hiemit durch bürgen versiecheret. Zu diser zeyt habend die Sicilier zu einer bestimerten stund alle Franzosen hin vnd wider in iren stetten vngebracht/vnd sind von Carle zu Petro de König in Arragonien gefallen/also das sie 42 star eines Franzosen/ein Spanier für ein König angenommen: welches dan ein vrsprung viler kriege harnach gewesen/so dise zwey völder mit sampt den Italieneren wider ein ander gefüeret. Es habend auch die Preußen des Teütschen ordens landschafft veilsaltiglichen beschediget/mitt feür vnd schwert alles weyt vnnd breit verherget/darzu Christiburg Maria werdt/Santio/Clemengen/vñ Grudengen/so starcke vestenen gewesen erobert vnd zerbrochen.

In volgedem jar habend die Littauwer/mit sampt den überbelibenen Jazygen/vnuersehenlich mit dreyß hauffen die Lubliner überfallen vñ grausamlich verherget. Zu diser zeyt sprach Lescus zu Cracaw nach seiner gewonheit das Recht auß/als er von der Barbaren vñ vngleübigen einfal verständiget worden. Deshalbten hat er on verzug alle anderen sachen lassen ansthon/vñ menckliche so vñ in gewesen/defß geleich den reütteren so sich auff die straasß Begeben eylend befolhe/das sy in sollend nach ziehen/vnd ist also mit grossen tagreisen in der Lubliner landschafft kommen. Es warend aber die feind mitt raub wol geladen schon abgezogen. Also hat er sich sehr bekümeret/das er sich wider an de feind rechen/nach die gefangnen so hinweg gefüeret wider erledigen mechte. Dann er dorffte mitt seinem kleinen volck der feinden gewaltigen gezeüg durch die vnbesandren straassen nit nacheylen/vorab als den Reußen/die welde vnd vnwegsame pfsad wol bekant gewesen. Wie er nun der gestalt mit sorg vnnd stätiger arbeit so er auff der reiß bekommen gar ermüdet/vnnd in ein tiefen schlaff gefallen/ist er an volgendem tag frölich erwachet/vnnd dem gangen hauffen angezeigt er seye von Sant Michael dem Erzengel in dem schlaff getröster vnd ermanet worden/das er den vngleübigen nach eylen solle/welcher in auch den gewissen sig zugesagt. Als sollicher red warend die knecht höchlich erfreüwet: deshalbten hatt er dem troß vnnd der prouiant befolhen allgemach harnach zukommen/vnd ist er mit erlichen leichten pferden/so allein ire waffen vñ auff etliche tag lang speyß mit inen gefüeret/dem feind eylend auff dem füß nachgezogen/vnd disen an dem dreyzehendē tag October zwischen den wassern Varna vñ Nemenē ereylet: dan weil sy ab dem grossen kriegsraub verhinderet/konden sy nit schneller für ziehen. Die Barbaren sind aber der Polender vnuersehenlichen zukunfft übel erschrocken/dieweyl sie wol mögen erkennen/das inen nit wenig/auch nit forcht same vnersfarene leüt ein sollichen weitten weg würden nachgezoge sein. Doch habend sie sich nicht desterminder eylend zu wehr gestellet/vorab als inen die Jazygen solliches gerathen/welches fast freuele leüt gewesen. Also sind die vnseren allein mit einem hauffen in sie gefallen/die weil diser platz mit wald erfüllet vnd fast eng gewesen. Zu disem möchte man den kleinen hauffen/so nit über sechs tausset reüter gehabt/nit in vil theil von einander sünden. Sie habend sich auch den vnseren manlich zu wehr gestellet. Wie nun mencklich auff den streyte acht gehabt/vnnd die gefangnen irer landfleüten feldzeichen erschen/habend sie ongefahr die waffen in die hand genommen/so sie mögen zu wegen bringen/vnd den feind zu ruck angriffen: es habend die vngewaff

Littauwer ein-
fal in Poland.

neten weyber auch ein groß geschrey geführt / jr volck gestärket / vnnnd die feind in ein schreckenn gebracht. Zu letzt habend auch die hünd / wölche die Barbari hingeführt / so zu erst ab der vnserē zůkunft ein frölich geschrey gehabt / als wann sie dise wöllen heißen wilkōm sein / den vngleübigen zůgeset / vnnnd inn sie gebissen. Deshalben warend sie in diser vilfaltigen noch sehr erschrocken / vnnnd lüffend mit hauffen den nächsten welden zů. Lescus ist den fliehenden ernstlich nachgeeylet: es habend jnen auch die gefangenen zůgeset vnd sich selbs dapper ermanet / dieweil jnen der zorn vnnnd schmerz ein hertz gemacher. Zu letzt hat die nacht dem nacheylen ein end gemacht. Inn diser schlacht seind die vberbelibenen Jazygen / wölche mit grosser hartneckigkeit den vnseren widerstand gethon / vnd von dem Christenlichen glauben / wölchen sie vorhin angenommen / wider abgefallen / gang vnnnd gar außgetilcket worden. Es seind auch von den Littauweren / wölcher vber die vierzehen tausent streytbarer man gewesen / nit vil darvon kommen: dann es hatten sich vil vnder jnen / so entronen / zum theil auß scham / zum theil das sie sich gefüchret / selbs vmbgebracht. Vnder den vnseren ist nit einer vmbkommen / wölches wol zůerwunderen / vnnnd billich für ein werck Gottes solle gehalten werden. Als nun Lescus den gangen raub wider bekommen / vnnnd von den erschlagenen feinden ein reiche preit erlanget / ist er sich haffte wider in Poland gezogen / vñ zů Lublin zů anzeigung dises sigs ein Kirchen erbaunwen / wölche er zů S. Michael genennet / dieweil er disen in dem traum gesehen / vnnnd er jm den sig vorhin zůgesagt hatt.

Lesci groß glück

Wie nun Lescus allethalben von den vmbliegenden feinden friden erlanget / ist er in ein burgerliche entpörung gefallen: dann es ist der Rath zů Sendomirien / auß Joannis des Pfalzgrauen vnnnd Cristinen des Landauogt angehe / mit wölchen auch Paulus der Bischoff zů Cracaw solle gestimmet haben / von jm abgefallen: dise haben Cünraden den Fürsten zů Masaw beruffet / vnnnd sich mit sampt jren vestenen disem ergeben. Sy habend auch weder durch Lesci gütath oder groß glück mögen dahin gebracht werden / das sie jren alten neyd gegen jm wöllen faren lassen.

Es hatt aber Lescus dises nit also lassenn fürghen / sonder eylend inn dem Fürstenthumb Cracaw ein hauffen angenommen / vnnnd ist mit disem darzů mit seinē hoffgesind inn Sendomirier landeschaft wider Herzog Cünraden gezogen. Als er aber von Lesci zůkunft verständiget / vñ den Sendomirieren mit wol treuwen dörffen / dieweil er ein klein hauffen volck mit sich gebracht / ist er eylend wider hinder sich inn die Masaw gerucket / vnnnd jnen hiemit zůgesagt / er wölle bald mit einem gewaltigeren zeüg zů gegen sein. Es hatt sich Lescus ganz gnediglichen vnnnd fründlich gegen den herren / so vrsach zů disem abfaal gebenn / vnnnd yetz zůmal von Herzog Cünrad verlassen gewesen / gehalten / vnd dise wider in gnaden auffgenommen: durch dise hatt er den gangen Rath mit sampt den vestenē in sein gewalt gebracht / also dz diser auffgende burgerliche krieg weyßlich gestillet worden.

Inn disem vnnnd volgendem jar ist ein grosse theüre inn Poland gewesen / also das vil von dem gemeinen volck mit weyb vnnnd kinden in Vngaren oder Reußen gezogen / damit sie gegenwürtiger gefahr entrinnen möchten.

Sy habē aber an beyde orthē / durch diser völkere grausamkeit vñ mel
neyd

neyd vil jamer vnd noch an statt 8 güthaten erleydē müssen: dan sy seind vonn den Reüssen in nammen des Tribut den Tartaren vbergeben/wölche sie in die knecheschafft mit inen hinweg gefürer/demnach seind sie von den Vngaren den vngleübigen Barbaren verkaufft worden.

Bapst Legaten
handlung in Po
land.

Zu diser zeyt ist Philippus der Bischoff zu Sirmian vnd Bapstlich Legat auß Vngarē in Poland komen: disen habend die Polender vil freündlicher dan die Vngaren entpfangen/dieweil er von irem Künig Vladislao in gefangenschafft gelegt/darumb das er in nach erlichen freündlichen ermanungen/vonn wegen des ehebruchs/vnnd der Hunischen mätzen in den Bann gethon: doch ist eben diser Künig harnach von den Vngaren ein zeyt lang inn einer ehlichen gefencknuß gehalten/vnd zu lest vonn den Hunnen/wölcher geberden im zu vil gefallen/erschlagen worden. Diser Legat ist auß Poland in Vngaren gezogen/vnnd hatt allen gespan zwischenn Wescingen der Pomerer Fürstenn vnd dem Teütschen Orden hingenommen: dan es was Varcislaus des Wescingen brüder zu den Teütschen Creüzbrüderenn kommen/iren Orden angenommen/vnd sein vatterlich erb güt inen vbergebē. Disem habend die andere zwen brüder nachgenolget/wölche auch ire güter dem Teütschen Ordenn vberantwortet: doch seind sie dermaassen mit inen durch ein vertrag vberkommē/das man inen vnd irem haufgesind hargegen ir lebenlang ein ehliche nahrung geben solte. Der Bapstlich Legat hatt dise vergabung vnnd scheidung zu nichten gemacht. Er hat aber Wescingen dahin gebracht/das er die Gneuenisch oder Neuenische landschafft dem Teütschen Ordenn geschencket.

Deshalben habend sie von stundan ein schloß darein gebawen/vnnd dises mit einem zusatz beuestiget/darzu Putenburg abgebrochē. In dem volgedē jar im October/seind die Littanwer aber mal durch die Luconische ladschafft in dz Fürstenthū Sedomirie gefallē/vn vnuersehenliche vil flecken vn stett höchliche beschediget/dieweil inen niemad wißstand getho: dan es was 8 Adel in die nächstē schlösser geflohe. Zu diser zeyt sprach Lescus zu Cracaw das Recht auß/wölches wir das Gespräch heissenn. Als bald er aber vonn der Barbaren einfaal verstendiget worden/hat er eylend mit der Ritterschafft/so zugegen was/zü der wehr griffenn/vnnd den anderen Befolhen ohn verzug hernach zu kommen/also das er tag vn nacht gegen dem feind gerucket. Hiezwischen hatt er auff der post dem Adel vnnd Landuolt zu Sedomirien zu wüssen gethon/das er harzu nahe/vnd Befilcht inen/sy sollend im eylend entgegen ziehen. Wie sie nun alle zusamen kommenn/vnnd er vermercket das sie nit weyt mehr vonn dem feind gewesen/hatt er seine knecht zusamen beruffet/vnnd sie mit einer ernsthaften red wider den feind ermanet.

Er zeigt inen an/sy sollend mannlich sein/auch iren weyb vnd kinden/freünd/vnnd verwandten/desgleichen den arbeitseligen pauen/so von den Barbaren in ein schantliche dienstbarkeit hingefüret würdē/zü hilff kommen. Demnach sollend sie vndersthen die erschlagenen alten leüt/vn kleine kinder/darzu die verhergete landschafft/verbrannte stett/flecken/vnnd dörfen/auch die geplündereten Kirchen/vnnd entweychte heilichthumb ernstlichen zu rechen/desgleichen zu lest dise höchste schmach/so dem vatterland bewisen/auch mit gefahr ires leybs zu vergelten. Es seye gar ehlich/für das vatterland/weyb/vnnd kinder hauf vnd hoff zu sterben. Frome vn dapffere menner sollend mehr auff ir ehr/dann auff das le-

Lescus ermanet
sein volck.

ben sehen: es komme aber kein grosse vnnnd bestendige ehtz ohn grosse gefahr: doch sagt er solliches nit darumb das er von irer manheit vnd freudigen gemut vñ dapfferkeit etwas zweyffel trage / oder das er glaube es werde diser streyt mit den Barbaren etwas gefahr haben: dann es seyend eben dise / wölche sie inn vorghendem jar innerthalben iren gränzen geschlagen vnnnd fast gar außgerilcket / vnnnd doch hargegen nie kein mann verloren: dieweil dise auch bißhär mit diebstal / raub / vnnnd heimlichem morder den nachbauren vberlegenn / seyend sy inn dem streyt vnd rechtem angriff gar nicht werd.

Deßhalben sollend sie frölich anziehen vnd mit irem blüt deren seelen / so bißhär vonn jnen vmbkommen / versünen / darzü die gefangenen / wölche mit seuffzen vnnnd klagen irer hilff begerenn / dapffer erledigenn. Auff das sie aber nit mehr hoffnung vnnnd grösserem vertreüwen in Götliche hilff die feind vnnnd verachter Christi angriffenn / Befilcht er jhnen sie sollend vorhin ihre sünd bekennenn / vnnnd das heilig Sacrament empfangenn. Es hatt auch der andechtig Fürst für sein person solliches zu erst gerhon.

Litterwer von
Lescus aber ge-
schlagen.

Die Barbari vnnnd vngleübigen leüt habend der Polender ankunfft vorhin vermercket / vnnnd deß vorghenden jars vnfaal geförchtet / also das sie hinder sich inn den nächsten wald bey Luconten gezogen / vnnnd daselben vonn gemeinem wolstand sich berathschlaget. Sy kontden sich aber nit lang inn den wälden enthalten. Zu disem wolten sie auch nit iren troß vnnnd raub verlieren. Sy verstünden auch wol daß jnen der abzug wurde schädlich sein / dieweil sy der vnseren freuelkeit gewüßet / vnd genzlich besredt warend das sie jnen biß zu hinderst inn die Littaw nachziehen wurden. Zu lest hatten sie auch nit vil hoffnüg in iren waaffen: dieweil sie aber in der letzten noch gewesen / habend sie jnen fürgenommen ir heyl mit dem feind züuersüchen. Deßhalben haben sie iren plunder mit einem kleinen zusatz vonn kranken vnnnd schwachen knechten inn dem wald gelassen / vnnnd die gefangenen harte zusamen gebunden / damit sie nit zu ruck jnen wider vberlegen werend / vnnnd seind also die vnserenn mit großem ernst vnnnd vngewöhnlichen geschrey angefallen. Als die vnserē dise zu erst erschen / seind sie etwas erschrocken / dieweil sie verstanden das dise mit aller macht wider menckliches hoffnüg gegē jnen gelauffen / wölche sie doch vermeinet yetz fliehen: demnach weil die feind an anzaal die vnseren vbertroffen.

Wie sie aber der Fürst ermanet vnnnd die ordnung gemacher / habend sie bald wider ein herg bekommen. Es hat Lescus dem härtauffenden feind zwen hauffen entgegen gesteller: den einen hatt er Jegortenn dem Pfalzgrauen zu Cracaw / vnnnd den anderen Johansen dem Pfalzgrauen zu Sendomirien befolhen. Er wendet sich an alle orth / besichtiget alle ding fleysiglich / rennet hin vnnnd wider / vnnnd nam acht was ein yeder handelte: wann er auch verstanden das man an einem orth etwas noth leyden / hatt er eylend hilff dahin verordnet.

Diser erst angriff vnnnd der Barbaren einbrunnst hatt nit lang gewere / sonder ist durch der vnseren manheit / wölche sich starck wie ein mauren zusamen gerhon / bald gebrochen worden. Die vorderstenn wölche mit dem Pfalzgrauen zu Cracaw den streyt angefangen / bey wölchem deß Lesci hoffgefind wolgerüstet gewesen / haben zu ersten vmb sich gesehen wohin sie wöllen die flucht nemmen.

Als

Als man solliches verstandē / habend sich die anderē auch gewēdet / vñ seind dem wald zūgelauffen: nach disem seind sie mit stātem lauffeiner an dises der ander an yeniges orth geflohen. Also haben die Polender in dem wald den raub / wölchen die Barbari an ein orth gehon / vberkommen / vñnd die gefangenen erlediget. Wie jnen nun die selbige geholffen / haben sie hārnach etliche tag lang die Barbaren / so sich verborgen / in dem wald gesüchet vñd vmbgebracht: als sie aber wider kommen / seind sie mit menckliches freuden / so jnen begegnet / entpfangen worden.

Lescus hatt der Littaweren einfaal / desgleichen der Herrschafft zū Sendomirienn abfaal dem Bischoff Paulo zū gemessen: dann diser Bischoff hatt inn dem land Sendomirienn vil verwandten vñnd vnderthonen / desgleichen hatt er mit den Barbaren ein fründschafft vñnd gesippschafft gemacht. Zū disem was er zū anfang / von seiner gefangenschafft an / dem Lescu seind / also das wol zū glauben / es were der Adel zū Sendomirienn vonn jm angerichtet / desgleichen die Barbaren in Poland berüfēt worden / damit er den Lescum bey mencklichem verhasset machet / die weil ein yeder durch den gemeinen jamer vñnd besondern schaden höchlichen erzürnet were. Deshalbē ist er wider von Lesci trabanten gefangē / vñnd ghen Siradien gefüret worden. Als er aber hārnach wider ledig gelassenn / hatt er in allen seinen güteren / so dem Bistum zū gestandenn / vil grössere freyheit erlangt / darzū vonn Lescu den flecken Derzangen mit aller gerechtigkeit / so dem Fürsten zū gehöret entpfangen / in wölchem der Vogt / Pfalzgrauē / Dechan / vñnd Schülherr zū Cracaw vnderhändler gewesen: doch seind dem Lescu drey rausen pfund silber nach gelassen / wölche er dem Bischoff auch solte bezalet haben. Von disem handel ist Lesci Bulla inn dem Stifte zū Cracaw noch vorhanden. Dises ist ein namhaftiges jar gewesen / auch vō einer anderē vngebreüchliche tath wegen. Dann es ist Lucardus / Premiſli des Fürsten in grösserem Poland haußsfrau / von jren juncdfrauwen vmbgebracht worden. Man vermeinet es habe Premiſlus an diser tath schuld getragen / dieweil er disem handel nit ernstlichē nachgefraget / auch niemand darumb gestraffet / also das man auch etliche lied wider jm gemacht: Es zeiget auch Dlugossus an dz man gemeinlich dises lied zū seiner zeyt gesungen habe. In disem lied wurde die frau fürgestellt / wölche jrē mā vñ alle eheliche treuw vñ liebe so sie jm ye bewisen / ernstlich anruffet / er wölle jren das leben nit nemmen / sonder allein mit einem vnderhemmat wider heim in jres vatters hauß schicken. Man vermeinet auch es habe sie Premiſlus darumb lassen vmbbringen / dieweil er keine kindervō jrē gehabt. Gleich als wann dises in yemand gefallē stände / vñd nit die kind von Gott gegeben wurden. Es ist aber dise Bosheit dem Premiſlo nit vngestraffet hingangen: dann ob er wol bald hārnach ein andere frauen genommen / so Riya genennet / vñd des Königs inn Swedien tochter gewesen / hatt er doch keine sun vonn jren bekommen. Zū disem seind jm andere vnfaal mehr begegnet.

Dann inn volgendem jar hat jm Heinrich der Herzog zū Preßlaw / das schloß Calissien durch des Vogts Sendinotienn verrätherey eingenommen: es was auch dise statt ein klein vorhin verbrunnen. Diser Sendinotus was Johannis des Pfalzgrauen zū Posnaw sun / so vber den Premiſlum sehr erzürnet gewesen / dieweil jm gar kein ampt in der Oberkeit bißhar vercreüwet worden.

Es hatt wol Premiſlus das schloß vnderstandenn mit gewalt vñnd

Bischoff wirdt durch sein bosheit reich.

H. Heinrich nimmet Calissie ein.

waaffen wider an sich zu bringen: er ist aber durch Herzog Heinrich zu-
sag wider abgetrieben worden: wie aber die Herrschafft in der sache gehan-
delt/ist er wider mit Herzog Heinrichen vertragen/doch der gestalt/ das
er dem Herzog Heinrich für das schloßz Calisienn die landtschafft Olo-
boz vbergeben/vnnd inn seinem costen ein schloßz darinn erbauwen sol-
te. Dises schloßz habend die Grösseren Polender nach dreyen jaren mit
gewalt erobert vnnd wider inn Premislum gewalt gebracht. Es hat auch
Herzog Heinrich dises nit mit dem schwärte wider gewonnen/sonder im
fürgenommen mit list vnnd betrug zühandlen: dann er was zu disem also
geneigt/dieweil er zu vil geyzig gewesen vnd zeytlichem güt nach gestel-
let/das er weder der Priesterschafft nach der Kirchen gütern verschöner.
doch hatt er die selbigen harnach mit Gottes billichen straaff frembden
leuten müssen verlassen/dieweil er keinen erben gehabt. Zu erst will ich ge-
schweygen das er Johansen/so im das schloß zu Calisienn verrathen/mit
samt Benjamin einem ritter ein zeyt lang inn gefengnuß gelegt/damit
er inen kein belonung für ire rath bezalen müste: es ist aber dises ganz vn-
löblich/vnd keines wegs zu vnderlassen/so er wider die Kirchen zu Pres-
lauw/vnd iren Bischoff Thomaß nammens den anderē(wölcher dises
Thomaß Schwester sun gewesen/so vonn Boleslao Caluo lang inn gefan-
genschafft gehabt) volbracht hatt: dann er hatt im vnnd allen Geistliche
personen in disem Bistumb wider Recht vnnd gewonheit zu einem krieg
ein grosse summa gelt auffgelegt/ich weiß nit ob es diser krieg gewesen/wöl-
chen er wöllen wider Premislum/vonn wegen der landtschafft Calisienn/
zu handten nehmen.

Als man im nun dises nit erlegt/hatt er dem Bischoff daß schloß Otho-
muchen vnnd die statt Lyssa/dennach alle andere Güter/so dem Bi-
schoff vnnd Geistlichen personen zugehörend angriffen/auch bald anges-
fangen alle zehenden in seinen nutz zu wenden. Er hatt auch dise dem Bi-
schoff nit wöllen zu handten stelle/ob er wol solliches durch vil ehliche an-
sehenlich Legaten/vnnd zu lest inn eigener person vonn im Begeret/son-
der alle zeyt ein stolze antwort mit etlichen treüworten geben.

Fürst vnnd Bi-
schoff wider ein
ander.

Da zu malen was Jacob/so mit dem zu nammenn der Suind gehei-
sen Erzbischoff zu Gnisen/wölcher nach Joannis tod/als das Bistumb
einleß jar ledig gestandē/vnd vil hohe personen so es Begeret hiezwißchē
gestorben oder abgetrieben worden/dennach durch der Päpsten vilfalti-
ge enderung/zū lest durch Papst Martinum des nammenn den vierdten
an dise würdigkeit kommen/ob wol das Capitel einen anderen erwelter
hat. Diser hatt ein Synodum zu Lenticia besamlet/vnd auß gemeiner
erkenntnuß Herzogen Heinrich mit samt seiner gesellschaft/so im zu di-
ser rath vnnd Bosheit geholffen/vonn der Christenlichen Gemein auß-
geschlossen: dennach hatt er die statt Preslauw mit allen vmbliegenden or-
then/so im Herzog Heinrich gebieten gelegen inn den Bann gerhon. Es
ist disem mandat mencklich gehorsammet/ausgenommen die Barfüßer
Münch/wölche des Fürsten gunst vnnd iren nutz vil höher geachtet dan
das Kirchen zucht vnnd Ordnung erhalten wurde. Diser handel hat dem
Fürsten zu grösserem grausamkeit vnd halßstarrigkeit vrsach geben: dan
wie er der massen angereizet/hatt er den Bischoff mit samt der ganzen
Priesterschafft auß dem land vertriben:wo hinauß dise inn Poland gezo-
gen/seind sie fründlich vñ wol entpfangen worden. Wie nun der Bischoff
inn dem Concilium zu Leon sich lang umb sonst vonn Herzog Heinrich

ge-

gewalt vnnnd vnbilligkeit erklaget/dieweil diser durch seine Legaten mit falscher vnderrichtung das Conciliū auff sein seiten gebracht/ist er traurig wider heim gezogen/vnd sich ghen Ratiboren gethon:an disem outh ist er vonn Cazimiro des Vladislai sun ehlich vnnnd gnediglich entpfangen:deshalben hatt er mit gedultigem gemüt sein verweyßung biß in das fünffte jar gelitten. Es hatt aber des Tyrannen grausamkeit auch der gestalt nit mögen ersetziget werden:dann er hatt auch etliche Edlen vnnnd fromme personen/wölche in seiner lasteren halben gestraffet/lassen vñ bringen:demnach hatt er durch seine brieff vnnnd Botschafft sich mit Cazimiro erzantet/das er seinen feind also auffgenommen:er hatt auch ihm schwerlich getreüwet/wan er disen nit wid vñ im there. Als aber Cazimirus dises alles verachtet/hatt er ein zeüg angenommen vnnnd Ratiboren belegeret:dann es was im Cazimirus zu schwach/vnnnd enthielte sich inn seinem vesten schloßz. Wie nun die belägerung etliche tag gewäret/hatt das gemein volck wider den Bischoff vnnnd die vertribene Priesterschaft angefangen zu murmeln/dieweil inen prouiant auff gelegt worden: für nemlich aber tathen solliches dise/wölchen ire güter auff dem feld vñ in dörreren geplünderet/vnnnd wölche die ding geförchtet/so den erobereten stetten von den erzürneten feinden gemeinlich begegnen.

Als der Bischoff solliches verstanden/hatt er sich mit den seinen vnder redt/vnnnd gesprochen/es seye vnbillich das vonn seiner vñ etlicher part deyten wegen dise statt/so wol vmb sie all verdienet/in ein gefahr kömen oder beschediget solte werden. Es seye vil besser das sie für sich selbst allein auch mit irem leib des Tyrannē zorn ersetzigen/dan das sie so vil vnschuldiger lieber leüten/so inen Bisphär vil güts gethon/auch in solliche verderbnuß mit inen bringend.

Erst in Poland
fallend dem Bi-
schoff zu sß.

Nach disem hatt er sein Bischofflich geweyche kleid angethonn/vnnnd etlichen Priesteren befolhen das sie sich auch der maßen sollen bekleiden/als wann sie yetz solten vber den altaar ghen. Also ist er mit disem würdigen hauffen auß der statt gegen der feinden läger gezogen. Wie Herzog Heinrich dise vonn weytnuß ersehen/ist er erschrocken/darzu auß seiner zelt här für gesprungen/als wann er vonn Gott were erleuchtet wordē:demnach ist er inen entgegen gelauffen/dem Bischoff für die fäß gefallē/vnnnd gang demütiglich in vmb verzeyhung angesüchet:dann er hatt ein herrlichere gestalt an dem Bischoff ersehen/weder Bisphär bey menschen gebreüchlich gewesen. Der Bischoff hatt in fründelich wider auff gerichtet/vmbfangen/vnd mit weinenden augen geküßet:er verheisset im auch gewüßse verzeyhung/wan in diser handel gerawen hette:demnach seind sie beyd miteinander in die nächste Kirchen zu S. Niclaus gangen:an disem outh haben sie ire diener vñ inen gethon/vñ seind allein miteinander d sachen eins worden/also dz Herzog Heinrich dem Bischoff/Stift/vñ anderen geistlichen personen alles solte wider zu handen stellen/was er inen abgetrungen hatt. Zu disem sagt er dem Bischoff zu/er wölle der nuzung halbē/so er Bisphär gehabt/im gnüg thun/darzu dem Bistum grose verehrung vnnnd vil freyheiten vbergebenn. Als dise ding vollbracht/ist er mit der belägerung abgezogen/vnd von dem Erzbischoff auß dē Ban gethon/darzu das gemein Interdict auffgehebt wordē. Damit aber Bischoff Thomas sich gegen Cazimiro vonn wegen seiner herberung dankbar erzeiget/hat er in dem schloß Ratiboren ein Stift auffgerichtet/vñ dem selbigen etliche zehenden vonn seinem einkommen vbergeben.

Es hatt H. Heinrich zu nachgenden zeytten in der Insel zu Prieslaw gegen der Chumbkirchen für vber ein Kirchen zu dem heiligen Creutz gebawen/vnnd ein Stiffe darein verordnet/wölches er auß seinen gefellen reichlich begabet hatt. Als er auch auß seiner hauffrauwen/so Decten Langen des Wargrauen zu Brandenburg tochter gewesenn/keine Kinder vberkommenn / hatt er ihm fürgenommenn die statt Prieslaw mit sampt denn vmbbligendenn landschafftenn dem Bischoff vnnd Thüm zu Prieslaw zuschenncken/wann allein der Bischoff dise schenckung wöllen annemmen.

Bischoff zu Cracaw
wurfsach der
entpörung.

Weil sich dise ding in der Schlesen verlauffen /ist man in minderē Poland auch nit zu friden gewesenn/ als Paulus der Bischoff zu Cracaw ein vnruw angerichtet vnd allen fleyß angewendet/damit er Lescum den Landasfürsten bey mencklichem verhaßet machet / vnnd sein gesendnuß an im rechen möchte.

Es ist auch dise entpörung dahin gerachen/das nitt allein jren etliche sich wider in zusamen verbundē / sonder das mit gemeinem rathschlag der Herrschafft vñ Adels Cünrad der Herzog zu Masaw beruffet worden/damit er das Fürstenthumb anemmen. Wie nun diser mit einem zeüg hartzu gerucket/ist im Varsius der Castellan od Burggrauē zu Cracaw Jegotta der Pfalzgrauē zu Cracaw/Johanes der Pfalzgrauē zu Sandomirien/vnnd Cristinus der Burggrauē zu Sandomirien/mit sampt Bischoff Paulo/vnnd vil Adels personen/Bis ghen Sandomirien entzogen gezogen/vnnd im geschworen. Deshalben hatt diser zu der selbigenn zeyt das ganz Fürstenthumb zu Cracaw vnnd Sandomirien ohn alle schwäre schleg in seinen gewalt gebracht.

Es was allein nach Cracaw vberig/in wölcher statt sich Lescus mit seiner hauffrauwen enthalten:er konte aber kein rathschlag erfindenn wie er inn sollicher noch dise erhalten möchte/dieweil mencklich wider ihn ein conspiration vnnd Bündnuß gemacher:dan dise so ihm günstig vnnd bißhär vnder seinem hoffgesind gewesen/die siengen sich auch an auß zu reissen/dieweil sie geförchtet es möchte jnen grossen schaden bringen/das sie sich vonn der Herrschafft gemeinen rath geeufferet.

Als er nun von mencklichem verlassen/hatt er die burgerschafft zu Cracaw/so im fast günstig gewesenn / vmb hilff vnnd beystand angesucht/vnnd jnen befolhen das schloß zu Cracaw treuwlich vnnd manlich zubeschirmen:demnach ist er mit sampt seiner hauffrauē zu Ladislao dem König in Vngaren geflohen: wiewol etliche wöllenn er habe sein hauffrau zu Cracaw gelassen.

Burger zu Cracaw
an irē Fürsten
bestendig.

Die burger zu Cracaw habē das schloß zu beschirmen angenommen: dieweil sie aber vermeinet es were jnen fast beschwerlich schloß vnnd statt mit einander zu beschirmen/dieweil der statt mauren nider/vnd die Bollwerck nitt wol zu bereitter/demnach wann das volck weyt außgetheilet/der feinden gewalt nitt wol mögen widersthen/vnnd vileicht zu schwach gewesen/vorab als man gesagt das Cünrad mit seinem volck schon anzu ge/habend sie die statt verlassen / vnd seind mit weyb/kinden/vnd allem jrem güt inn das schloß gezogen.

Wie nun die Herrschafft der Burgeren zu Cracaw fürnemmen verstanden/habend sie etliche Herren zu ihnen gesendet/wölche sie solten durch jren gunst vñ authoritet von jrer meinung abwenden:sie sagen jnen auch nitt allein zu/das jnen diser handel solle vngestraffet hinghen/ sonder es sollend

Sollend inen vonn Herzog Cünrad grössere gaben dann vonn Lesco geschencket werden/wann sie des gemeinen Raths erkantnuß gehorsamen/auch sich vnnnd das schloß Cünraden vbergebenn: wann sie aber dises abschlagen/treüwen sie ihnen auff das höchst. Die Burger zu Cracaw wasrend weder mit lieblosenn erweyhet/nach mit treüwortenn erschrecket/sonder gebend der Herrschafften gesandten antwort: Es wölle inen nit gebüren jr getreüw vnnnd eyd / so ein maal Herzog Lesco gethon/zü brechen. Wann habe sie auch nit vonn disem handel rath gefragt/wie nach alle sachen auffrecht gestandenn: deshalben weil man inen nach nit genügsamme vrsach anzeigen/wöllend sie inen disen rathschlag gar nit gesfallen lassen: es sollend die Herren wol fürsehenn was zü thun seye/dann sie habend ihnen ein malen fürgenommenn alles was inen lieb ist / darzū das lebenn ehe selbs zü verlierenn / dann an ihrem Herrenn treüwloß zü werden.

Als solliches dem Herren vnnnd Herzog Cünraden angezeigt worden/seind sie treffentlich sehr erzürnet/vnnnd mit irem läger für Cracaw gerückt: wie sie aber verstandenn das ihnen ganz beschwerlich dises schloß mit gewalt oder sturm zü gewinnē/dieweil es mit prouiant vnnnd waffen wol versehen / habend sie die läre statt angezündet/damit sie der gestalt der Burgeren standhafftigkeit oder hartneckigkeit brechen möchten/wann dise gesehen das eines yeden hauß vnnnd hoff zü grund gangen. Sy habend aber nicht desterminder das schloß mannlich beschirmet. Ob wol auch die Tartaren ein klein vorhin das land Sibenbürgen vnnnd Ungaren biß ghen Pest drey ganger monat verherget/hatt doch Lesco vonn König Ladislao ein starckliche hilff vonn Ungaren vnnnd Cumanen erlangert: mit disen zog er da här/vnnnd eylet gar sehr / damitt er das schloß Cracaw einschütten möchte. Als Herzog Cünrad dises verstanden / ist er ihm mit seinem züig begegnet/vnnnd ihm bey dem dorff Boguz an dem wasser Ab ein schlacht gelyfferet/darzū von ihm vberwunden worden: wie ihm nun sein züig/so vil grösser dann des Lesco gewesen/geschlagen/ist er biß inn die Masauw geflohen/vnnnd gefeuchtet/weil die schlacht verloren/es wurden dise so in vorhin berüffet iren willen enderen/also das er in Lesco gewalt kommen möchte.

Deshalben hatt der aufgang dises Kriegs gnügsam bewisenn/wölcher die bessere vrsach zü disem krieg gehabt. Es hatt sich Lesco dises sigs maßiglich gebrauchet/alle gefangenen ledig gelassen / vnnnd den Herren/so gnad begeret/ire schuld verziget: demnach ist er ghen Cracaw kommen/vnnnd die Ungaren mit sampt den Hunnen/nach dem er sy reichlich begabet/wider heim geschicket.

Den Burgeren zu Cracaw hatt er grossen danck gesagt / die statt stercker beuestiget/vnnnd das Regiment der statt fürthin allein den Teütschen besolhen/wölche im glauben gehalten / vnnnd ihr mannhait wunderbar in disem krieg bewisenn hattenn. Wölches dann auch biß zü diser unser zeyt gewäret.

Er hatt sich auch nach irer art bekleydet / vnnnd ire geberden angenommen/damit er anzeigte/wie vil er auff die Teütschenn hielte: solliches ist beschehen als mann zellet nach Christi geburt zwelffhundert fünff vnnnd achtzig jar.

In disem jar hat Boleslaus 8 Fürst zü Ploze in Masauw des Cünradē Bruder vnuersehenlich ein zug inn Reüssen gethon / od in die landtschafft Lublin

Den Teütschen
zu Cracaw das
Regiment vber-
geben. 1289.

Littawer fällt
in Reüssen.

Lublin vnd Polesen wölche die Keüssen den Polenderen abgerungen: als er aber alles verherget vnd ein grosse peüt bekommen/ ist er mit einem grossen raub wider heimkommen: er hatt aber bald harnach ein gleichen schaden vonn Keüssen empfangen/ als sie im auch in das land gefallen/ vnd iren erlittenen schaden rechnen wöllen. Inn volgendem jar hatt Cünrad sein Brüder das schloß Gostin/ so in Vladislai Lofstici land schafft gelegen mit betrug eingenommen: dann als er etliche auß den seinen an dises orte vorhin gesendet/ wölche das schloß verrathen solten/ hatt er harnach die Littauer berüffer: wie dise vnuersehenlich kommen/ haben die so vorhin darzu verordnet/ das schloß verrathē. Als sie dises schloß erobert/ habend sie es Cünraden vbergeben/ vnd mehr dann sechshundert menschen daselbē erwürgt oder gefangen/ wölche sie mit sampt dem anderenn raub hinweg gefürer. Es hatt Vladislai dise vnbilligkeit nit erleyden wöllen/ sonder eylend ein hauffen angenommen/ vnd ist stillschweigen für Ploscum gerucket: als er auch zu nacht das schloß bestigen/ vnd die wechter vmbgebracht/ hatt er leichtlich alles nach seinem wolgefallen außgerichtet. Nach disem ist durch beyder Fürsten Herrschafft vnderhandlung wider frid worden/ vnd hatt ein yeder dem anderen sollen zühanden stellen/ was er im abgerungen: doch ist Vladislai sein costen ersetzet worden. Es ist auch den Masauweren nit vngestrafet hingangē das sie ander leuten güt angefallen: dann sie seind inn disem jar/ eben von den selben Littauweren/ wölche sie ghen Gostin berüffer/ durch ein schweren vberfaal verherget: darzu die schlösser Sochacihoffen/ vñ Ploscum/ so nitt wol verwaret/ erobert vnd verbrennet worden. Zu diser zeyt soll Preußen mit einer neüwen vnd seltsamen art würmen geplaget sein worden/ wölche schweng gleich wie die Krebs gehabt/ wölchen sie mit irem angel gestochen/ der solle an dem drittenn tag gestorben sein. Inn disem jar ist auch Bernhart der Fürst zu Ligner/ Boleslai Calui sun gestorben.

Lescus verher-
ge. Massauw.

Es hatt Lescus inn nachghendem jar vnder dem schein als wann er in Littauw wölche ein zug zühanden nehmen/ Herzog Cünraden mit krieg vberzogen/ vnd doch bißhär sein fürnehmen verborgen. Es hatten die Littauer mit sampt den Preußen die landschaft Dobrin verherget/ so inn Ziemouitenn gebüt gelegen: demnach die statt Dobrin/ geplündert vnd angezündet/ auch vil menschen vmbgebracht/ als sie vnuersehenlich an einem Sontag/ wie menschlich inn der Kirchen gewesen/ die statt vberfallen.

Wie nun Lescus der gleichenn gethon/ als wann er seines Brüders Bewisene vnbilligkeit rechnen wöllen auch vonn seinem volck vnd anderenn nationen so freywillig sich mitt dem Creüz bezeichnen lassen/ einen grossen zeüg besamlet/ ist er ab der straas in Masauw gezogen/ vnd alles mit feür vnd schwärt verherget: als im aber niemand widerstand gethon/ ist er mit grossem raub wider heim gerucket.

Vonn diser zeyt an ist sein vorgehendes Glück vonn im gewichen/ vnd seine sighafften tathen zu grossem jamer gerathen/ damit ihm nit vngestrafet hingienge das er Gott vnd die welt betrogen/ darzu vnder dem schein eines Christenlichen eyffer allein seinem zorn statt geben. Deshalbē hatt er dazumal/ als er wöllen vber das wasser ziehen/ vil von seinē volck verlorē/ ob im wol niemand nachgeiaget. Es seind auch bald harnach seine landschaften zu außgäg dises jars von den Tartaren weyt vnd breit verherget

verherget/also das er sein leben retten vnnnd die flucht in Vngarenn mäs-
sen nehmen.

Dann als die Tartaren inn irem land grossen hunger gehabt/ seind sie
durch die Reüssen vnd mit den Reüssen zu erst in Lubliner vnnnd Masau
wer land gefallen/ vnnnd das ganz Fürstenthumb gleich wie ein grosser
hauffen heimschrecken verherget/ also das sie mit todschlag vnnnd brand
gar niemand verschonet. Nach disem seind sie weiter gezogen vnnnd inn
gleicher grausamkeit das land Sandomirien/ vnnnd ein theil an Siradi
en durch schweyffer/ wiewol sie vmb sonst vnderstanden Sandomiria mit
gewalt zu eroberer. Sy habend das Closter zu Lysezen/ wölches man zu
dem Heiligen Creutz nennet/ auß der Reüssen rathschlag nit geplünderet/
sonder seind an dem Christ abend mit hauffen feindlicher gestalt für Cra
cauw kommen.

Wie sie nun vor diser statt vil weiblicher leüt verloreinn/ vnnnd verstan-
den das Herzog Lescus mit seiner haufffrauen vnnnd den fürnempften
Herren inn Vngaren geflohen/ habend sie mit mehr mürwillen vñ graus
samkeit inn stercken vnnnd döfferen bis zu dem Carpatischen gebürg ge-
würet/ vnnnd zu lest das Closter Sandeck gar nit angerüret/ dieweil inen
(als wol züglauben) ein forcht vonn Gott eingestossenn: doch was Kin-
ga da zu maien nit vorhanden: dann sie was mit sten zwo schwesteren Jo-
lenta vnd Constantia/ wölche Danielen der Reüssen König haufffrau
gewesen/ vnd mit dem ganzen Couent der frauwen/ wölcher bis auff die
sibenzig vorhanden/ auch mit einem grossen hauffen Adels genossen vñ
Priesteren in das schloß Pienin geflohen/ so von natur ganz wehrhafte/
vnnnd allein ein zügang gehabt/ wölcher doch ganz eng gewesen. Als aber
zu lest die Barbari mit todschlag vnnnd raub gar erfüllet/ seind sie wider
in Reüssen gezogen. Man sagt es solle zu diser zeyt ein sollicher raub von
menschen auß Poland getriben sein worden/ das vnder disem/ als man in
zu Vladimiria gezeller vnnnd außgetheilet/ ein vnd zwenzig tausent töch-
teren sollen gewesen sein/ wölche noch nit vermehlet worden: dann sie be-
halten mehrtheil dise juncffrauwen iren mürwillen mit in zu ersetzgē: woz
aber vonn alten weyber vnnnd mannen/ darzu von kleinen kinderen vor-
handen/ das schlagend sie mit grosser grausamkeit zu tod. Es seind aber
die Reüssen zu diser zeyt auch nit vnbeschädiget beliben/ ob sie wol der Tar-
taren bundsgnossen vnnnd inen zinsbar gewesen. Dann weil die Tartare
vonn natur ein böshafftig volck/ vnnnd dem zauberwerck gar ergeben/ ha-
bend sie alle wasser vergiftet/ der gefangenen menschen wölche sie vñges-
bracht/ hergen auß geschnitten/ die selbige mit gift gefüllet/ vnd an Broc-
spissen vnder das wasser gestossen. Deshalb seind harnach vil mensche
auß dises vergiftten wasser schedlichen gebrauch yemerlich gestorben/ als
man vil zu spach die vsach dises jamers verstanden hatt. Es hatt aber di-
ser erbermlich stand vnnnd verhergung der landen des Lesci gemüt noch
nit gar hingenommen: sonder er ist wider auß Vngaren kommen vnd in
volgendem Sommer ein zug wider Cünraden den Herzogē zu Masau
abermalen fürgenommē: als er aber vermercket das der Adel zu Cracau
vnnnd Sandomirien etwas langsamer zu der sach gethon/ hatt er Mat-
theo dem Pfalzgrauen zu Syradienn befolhen/ das er mit samp dem
Adel inn Siradienn/ wölcher minder von den Tartaren beschädiget wor-
de/ feindlicher weyß in Masauw falle. Der Pfalzgrauē ist disem Befelch
nach kommen: wie er auch vil fleckenn vnnnd döffer verherget/ darzu mit
reicher

Tartare verhö-
gen Poland.

reichen peüt geladen wider in dem abzug gewesen/ist in H. Cünradt (welcher sein land biß hár vileicht weil er zúschwach oder mit fleyß lassen verhergen) mit einem starcken hauffen reüteren vnd Bauren auff heimlichen strassen nachgezogen / vnd in den Masanwischen grängen an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Brachmonat angetroffen. dieweil sich aber diser gezeüg gar keines feinds versechen vnd in aller sicherheit gelebt/hat er in angriffen/geschlagen/vnd in die flucht gebracht. Es hat der Pfalzgrau mit eelichen mannlich gestritten/vnd lieber wellen ehrlich sterben dan fliehen. Also hat Cünradt den raub allen eroberet.

Lescus gestorben 1280.

Als Lescus ab sollichem seinem vnfaal vnd der leüten nachredt sehr bekümeret/ist er vor großem hergleid in ein krankheit gefallen. Dise hatt vonn tag zú tag allgemach zú genommen/also daß er zú letzt an dem letztenn tag September in volgendem jar gestorben/da man zalt nach Christi geburt zwelffhundert vnnnd neün vnd achzig jar/nach disem ist er bey den Prediger Mönchen in den heilige treysaltigkeit Kirche ehrlich begraben worden. er was ein frommer vnd tugetreicher Fürst/darzú ganz glück hafftig/wann das end dem anfang geleich gewesen:doch solle man dises mehr anderleüten bößheit vnd meineyd den im selbs zümessen. Diser Lescus hatt dem Bischoff zú Cracaw allen zehenden auß den Werrallen/vnd Erggrüben mit ewigem rechten geschenckt/was in seinem Bistumb gelegen/es gehörte geleich dise einem herren zú welchē sie welle. Es ist Ziemomislus des Lesci Brüder der Fürst zú Vladislauen nit gar zwey jar vor disem gestorben/vnd drey sün hinder im gelassen/Lescum/Premislum/vnd Cazimirum/welche von Salome des Suentopelci tochter erboren. wie wol Dlugossus anzeigt / er habe keine Kinder hinder im gelassen. In disem jar hat Cazimirus der fürst zú Oppoliē als er vileicht Herzog Heinrich vonn Preslaw gewalt vnnnd waffen geferchtet/sich mit sampt seinen Kinderen vñ fürstenthum/Wenzelao dem Herzogen in Behem vnd allen seinen nachfaren vnderworffen. Welches dan auch Heinrich 8 Fürst zú Preslaw ein klein vorhin bey König Ottocari lebē auch sölle gethon haben. ob wol aber der selbige keine Kinder verlassen/ist doch nicht der Fürst in Behem/sonder sein nechster fründ sein erb gewesen.

INTERREGNUM/ Oder Regiment inn Poland ohn ein Fürsten.

Ein zeyt lang kein gewüsser Fürst zú Cracaw.

Es hatt mich für güte angesehen die zeyt so auff Lesci des Schwarzen tod genolget/biß das Premislus der Fürst in größerem Polād das Herzogthumb zú Cracaw angenommen vnnnd wider erneüweret/ein Interregnum zú nennen/dieweil zú der selbigen zeyt niemand allein das Regiment zú Cracaw besessen/wölches/nach dem König Boleslaus des nammen der ander außgetriben / vnnnd das Königreich auff gehört/das höchste Fürstenthumb in Poland verordnet worden/vnd ein lange zeyt beliben was:dann ob wol zú letzt Boleslaus Pudicus vnd Lescus der schwarz/ja auch Lescus der Weyß des Boleslai vatter/die Fürstenn zú Cracaw / gar kein anhoritet oder Jurisdiction inn der andern Fürstenn landenn gehabt / hab ich doch die selbenn auch inn der Monarchen vnnnd höchsten Fürsten zaal wöllen setzen/damit dise Historien nicht durch ein ander verwirret wurde. Als aber harnach ihren vil sich umb die Herr:

Herrschafft zu Cracaw erzantet / vnd keiner allein mögen herr werde / hab ich es ein Interregnum genennet / von welchem wir yetz zumalen handlen wollen. Wie Lesco der Schwarz on Kinder gestorben / stünde dz Fürstenthumb zu Cracaw / Sendomirien / vnd Siradien ledig / welches ein theil mit recht als die nächsten freünd / die anderen mit des gemein volcks gunst / vñ die dritten mit gewalt vñ dem schwerdt vnderstanden ansich zu bringen. Vladislaus Loccius / des abgestorbenen Lesco brüder / so von einem vatter / aber von einer anderen mütter erboren / der hat zu erst dz Fürstenthumb Siradien / so sich von den anderen abgesunderet / vnd sich ihm freywillig ergeben / an sich gebracht vnd eyngenommen. er stellet auch nach den anderen landtschafften. Es habend aber der Adel vñ Herrschafft vñ Cracaw vñ Sendomirien / einen Landtag zu Sendomirien gehalten / vñ auß Bischoff Pauli rath vñ angeben Boleslau den Fürst zu Plozen des Cünraden brüder zu einem Herzogen erwölet / auch Cünraden faren lassen / welchen sie doch vorhin bey Lesco leben zu dem anderen mal zu einem Fürsten angenommen / dieweyl diser zu der selbigen zeyt etwas lieberlicher vnd zaghafter zu dem handel gerhon / darzu das angebottene Fürstenthumb nicht behalten / demnach dieweyl sie harnach mit sampt Lesco diesem in sein land gefallen / vnd yetz geföhrtet / es wurde diser villeycht der entpfangenen schmaachen eyngedenck seyn. Deshalben ist Boleslaus berüffet / inn besitzung dieses Fürstenthumbs kommen / vñ mit herrlichem pomp zu Cracaw eyngeführt worden.

Nicht lang harnach ist Heinrich der Fürst zu Preßlau / nach dem er Behem faren lassen / zu welchem Fürstenthumb er von etlichen herren / so sich wider Wenzelaum verbunden / geladen was / von den burgeren zu Cracaw heimlich berüffet / vnd mit einem starcken zeüg hartzu kommen. Als er nun hartzu gerneret / habend jm die burger / vnder welchen die Wenzger am fürnempsten gewesen / die thor an der statt geöffnet / wie man dan mit einander der sachen eins worden. Deshalben was Boleslaus ab diesem neuwen vnuersehenlichen handel sehr erschrocken / dieweyl er auß hoffnung dieses Fürstenthumbs ganz fridlich zu erlangen / nit mit einem grossen volck zu land kommen / welches auch mehr zu triumph vnd pomp / dan zu dem krieg gerüstet gewesen. Darumb hat er sich auß dem schloß zu Cracaw gemacht / vnd ist mit grossem zorn wider in die Masau gezogen / ob in wol die Herrschafft vnderstanden zu behalten / vnd sich vñ ein zeüg erworben / damit sie Heinrichen möchten einen widerstand thun: er sprach aber zu jnen / er were nit zu einem krieg / sonder das fridsam Fürstenthumb eynzunehmen berüffet worden.

Nach dem Boleslaus hingeseiden / hatt auch Sulcon Medireg das schloß zu Cracaw dem Heinrichen vbergeben / welches Boleslaus ihm zu verwaren befolhen hat. Dozumalen hat die Herrschafft sich eylendts berathschlaget / ein botschafft zu Herzog Heinrichen abgefertiget / vñ im etliche artickel fürgeschrieben / welche er halten müste / wann er das Fürstenthumb bey jne bekommen solte. Als er diese angenommen / ist er zu einẽ Herzogen erkläret worden: doch ist er nicht lang inn besitzung dieses Fürstenthumbs beliben. Dann es vermeinet Vladislaus Loccius / so yetz Fürst zu Siradien worden / es were ganz vnbillich / daß ein anderer weder er an seines brüders Herzogthumb solce kommen. Deshalben hatt er einenn zeüg angenommen / auch von grösseren Polenderen vnd Pomeran hilff erlangt. Es ist ihm auch sein brüder Cazimirus der Fürst zu Lencicien /

c darzu

H. Heinrich nimmet
met Cracaw
eyn.

Darzu Cünrad vñ Boleslaus die Hertzogen in Masau mit irem volck zu hilff gezogen. Wie er nun disen ganzen zeüg zusamen gethon/ist er zu anfang des Frölings gen Cracaw gezogen/damit er H. Heinrichen zusatz außtribe: dan es war H. Heinrich wider inn die Schlesien kómen/ vñd ein zusatz in Cracaw gelassen. Als er aber vernómen/was Vladislaus für ein rachsclag vñd kriegsrüstung vor jm gehabt / vñd er aber kranck gelegen/hat er Heinrichen den Fürsten zu Legnitz des Boleslai sun/vñd Premislum den herren zu Sprotawien des Cünraden sun/seine vettere/ desgeleychen Boleslaum der Oppolier Fürsten/mit einem wolgerüsteten zeüg gen Cracaw abgefertiget. Wie nun Vladislaus der selbigen zukunfft innen worden/ist er innen an dem 27. tag Hornungs bey der statt Seueria beggnet/vñn innen ein schlacht geliferet. In disem streyt ist zu beiden theilen vil volcks vmbkommen/vñd doch zuletzt der sig auff Vladislai seytten gewesen: dan es ist Premislus/ Cünraden des Fürsten zu Glogaw sun/ein mannlicher jüngling erschlagen/vñnd Boleslaus der Fürst zu Oppolien schwärlichen verwundet worden. Man sagt/es sollend die Schlesier noch inn zweyen schlachten zu Scala vñd Suernitz von Vladislao seyn vberwunden worden. Deshalbenn ist er sighafft gen Cracaw gezogen/an wellichem ort in mehrtheil alle herren vñd Adelspersonen angenommen/die thor geoffnet/vñnd mit menigkliches frolockung zu einem Fürsten erkåret. Es ist aber diser auch nicht lang in besizung dises Fürstenthumbes beliben.

Vladislaus Fürst
zu Cracaw inn
einer kuttten ent-
trunnen.

Dann es war Heinrich der Fürst zu Breslau ab der niderlag zu Seueria nit gar verzagt/vorab diweyl etliche burger zu Cracaw sein hoffnung heimlich gemehret. Deshalbenn hat er mit Heinrich dem Fürsten zu Legnitz ein newwenn hauffenn gen Cracaw gesendet / diweyl er noch kranck gewesen/vñnd inn eigner person nicht mochte zúgegen seyn. Diser ist heimlich hinweg gezogen/vñd all sein trost auff die eyl gesetzt. Wie er nun bey der nacht gen Cracaw kómen/ist er vonn seiner parthey/so vmb den handel gewüßt/eyngelassen worden. Als die Schlesier ein groß geschrey angefangenn/wie dann gemeinlich inn einer eroberten statt geschicht/ist ein grosser lerman vñder der burgerschafft gewesen. Diweyl es auch bey der nacht geschehenn/wüßte niemand wie alle sachen gestaltet / vñnd warend alle ding vil forchtsammer anzúsehenn. Zu diser zeyt war Vladislaus mit einem zusatz selbs in der statt. Als er aber inn disem lerman erschrocken/vñnd der feynden anzahl oder kriegsrüstung nicht eigentlich gewüßt/darzu verrátherey gefórchtet/hat er sich zu den Barfüßser Wüñchen gethon.

Wie er aber vermercket/das man seine knechte allenthalben zu tod auff den gassen geschlagen/vñd man allein in sucht/hat er ein Wüñchkuttten angelegt/vñnd ist von den Barfüßser Wüñchen vber die mauren háraß gelassenn/vñnd also darvon kómen. Was vonn seiner parthey inn der statt gewesen/vñnd durch die feynd ergriffenn/seind zum theil getódet/zum theil gefangen/vñd jr gút zu preys gebenn wordenn. Es hatt auch Bischoff Paulus nicht mógen vnbeschädiget beleyben/diweyl er Vladislao sehr gúnstig gewesen. Nach disem hatt man der Ritterschafft vñnd grossen herren flecken vñd dórffer mit feür vñnd schwerdt verherget/diweyl man vermeinet/das dise ursach gewesen/das man zu Vladislao gefallen. Ab sollichem jamer warden die anderen bewegt/das einer nach dem anderen sich Hertzog Heinrichen ergeben. Wie nun Heinrich alle sachen

chen zu Cracaw zimlich angerichtet / ein starcken zusatz inn die statt gesetzt / vnd den Bischoff mit sampt den anderen gefangenen ledig gelassen / ist er eylends wider inn die Schlessien gezogen / dieweyl er vernommen / daß Herzog Heinrich der Fürst zu Preßlau von seinem volck giffe entpfangen / vnd einweeders yetz gestorben / oder an den hinzügen lege.

Als er nun gen Preßlau kommen / vnnnd der Fürst gestorben / hatt er durch viler herren vnnnd der kriegsleuten gunst / statt vnnnd schloßz / auch zu lezt das gang Fürstenthumb Preßlau an sich gebracht / dieweyl Cünradt seines vatters brüder / der Fürst zu Gloggau / inn der flucht entcrunten / wellichen der abgestorben Fürst inn seinem testament zu einem erben inn disem Fürstenthumb verordnet. Dann er hatt das land zu Cracaw vnnnd Sandomirienn / Premislo dem Fürstenn inn grösserem Poland vermachet / dieweyl er keine kinder gehabt. Denselbigenn hatt auch zu diser zeyt Mescius der Fürst inn Pomeran zu einem nachfarenn an Fürstenthumben angenommen / vnnnd ihm die Pomeran geleych darauff schweeren lassen: dann ob wol diser ein Ehefrauen gehabt / hatt er doch ein Closterfrau oder Nunnen an sich gehencket / vnnnd sein müetwill mit ihren vollbracht / zu disem warend seine brüder schon gestorben / oder er hatt sie zu rechter straff von disem erb außgeschlossen. Also hat Premislus / wie diser inenthalben vier jaren gestorben / das land Pomeran / so kein herren gehabt / in sein besitzung angenommen.

Premislus Fürst
zu Cracaw.

Wie man nun Herzog Heinrichs Testament vernommen / hat man Schloßz vnnnd Statt dem Premislo aufgehalten. Zu diser zeyt besaß Vladislav das Fürstenthumb Sandomirien / vnd bedacht fleyssig / wie er auch das Herzogthumb Cracaw wider möchte an sich bringenn: Inn sollichem ist ihm ein neuwer handel fürgefallen / wellicher alle seine anschleg vnuersehenlich zu nichten gemacht. Dann es hatt Gryphina / Lescei des Schwarzen hauffrau / ein grossen verdruß ab den burgerlichen kriegem / oder fürchtet / sie möchte villeycht von irem Widum vnd morgen gaab durch den sighafften feind verstorffen werden. Deshalbenn hatt sie heimlich ein botschafft zu Wenzelao / Ottocari vnnnd Künigunden ihrer schwester sun / dem Fürsten inn Behem / abgefertiget / vnnnd ihm das Fürstenthumb Cracaw vnnnd Sandomirien geschencket / es seyend dise von Lesco ihrem Ehemann ihren vbergebenn worden / wie sie dann solliches auch mit erdichteten briefen Bezeugen.

Es hatt Wenzela dise schenckung / ob sie wol gang vnnütz / nicht gar außgeschlagen / dieweyl er vast begirig sein Keych zu erweyteren: dann es hat diser auch Nicolaum seinen brüder (wellicher doch ein Bastardt gewesen) inn vorgehndem jar mit grosser vnbilligkeit von dem Fürstenthumb Spanien vertriben / deshalben hatt er inn volgendem jar / als man zeller nach Christi geburt zwölffhundert ein vnnnd neüningig / Tobiam den Bischoff zu Prag mit einem zeüg in Poland abgefertiget / damit er das land cynnemmen solte: dann er war für sein person durch etliche anheimische entpörung / vnnnd durch Keyser Rüdolph seinen schweher / verhindert. Es hette Premislus zu diser zeyt wol mögen Cracaw beschirmen vnnnd erhalten / dieweyl er aber verstandenn / daß er auch mit Vladislao wurde zuschaffen haben / vnd villeycht im selbs zu einer zeyt zwen krieg auff den hals laden / hatt er seinen zusatz abgefüret / vnnnd den Behemen Cracaw vbergebenn / damit er des Vladislai gewalt / wellicher ihm angefangenn argwöhnisch zuseyn / durch ein sterckerenn feynd etwas schwächer.

c ij Also

Also ist das ganz land vmb Cracaw inn der Behemen gewalt kommen.

Wenzela d Fürst
zu Behemumpt
Cracaw cym.
1291.

Nach disem habend sie ihr gemüt auch nach Sendomirien gewendet/ vnd zu erst Wislig durch aufgebung an sich gebracht. Auff solliches eroberten sie das Schlossz Oblectom / so an der Weypel gelegenn / mit gewalt. Als sie aber die statt Sendomirien vnderstandenn mit dem sturim zugewinnen / seind iren vil erschlagen vnnnd verwundet / darzu die vberigen mit grosser schand von Vladislao abgetriben worden. Deshalbenn seind sie wider zu ruck gezogen / auch ein starckenn zusatz inn Poland gelassen / wellicher die vestenen vorab Cracaw beschirmen solte. Sie habend auch Gryphinam mit ihnen hinweg gefüret / damit dise ihr gemüt der vbergabung halbenn / nicht enderete / vnnnd seind also wider heim mit Behem kommen.

Wie nun Vladislau zu Sendomirien den krieg glücklich vollbracht / ward er müetig / vnnnd fieng an der feynden vestungen zu vberziehen / vnd erobere auch dise. Demnach hatt er auch Wislig wider an sich gebracht / vnnnd der feynden zusatz außgetriben. Nach disem ist er biß für Cracaw gerucket / vnnnd alle vmbligende landtschafft mit sampt der vorstatt verherget vnnnd geplünderet. Es harren auch die Behemen vnnnd die vnseren / so es mit ihnen gehalten / nicht so vil hertz vnnnd krefft / daß sie des Vladislai außstreyffenn dörfenn niderlegenn. Deshalbenn haben sie inn Behem zu Wenzelao gesendet / damit er inen zu hilff komme. Also hatt er widerumb den Bischoff Tobiam mit einer zimlichenn maache inn Poland geschicket / daß er sein parthey etwas stercke / oder ein anstand mit Vladislao machet / damit er den krieg aufhielte / wann er ihm villeycht züschwach wurde seyn. Wie aber diser verstanden / daß er dem Vladislao an gewalt vil zu schwach / darzu sein zornig ernsthafftig gemüt nicht bewegen können / ist er bald wider inn Behem gezogen / vnnnd nichts außgerichtet. Als nun Vladislau nicht aufgehöret die landtschafft vmb Cracaw zu verhergenn / vnnnd Wenzelau durch seines volcks vilfaltige bortschafft vnnnd klag bewegt / hatt er inn volgen dem jar selbs ein zug inn Poland zühanden genommen / darzu Otten den Langen Marggrafen zu Brandeburg / so erwan sein vogt gewesen / mit sampt den Sachsen in zu helfen aufgebracht.

Behemen zug in
Poland.

Also habend dise zwen gewaltigenn Fürsten ihren zeüg zusamen gethon / seind durch der Oppolier Landtschafft gezogen / vnnnd zu mittlen des Auctionats gen Cracaw kommen. Wie sie nun ehelichen entpfangen / habend sie sich daselbst etliche wochenn berathschlaget / wie man den krieg wider Vladislau zühanden nemmen / diweyl diser hiezwüschenn zufriden gewesen. Zu lest seind sie disem inn das land Syradien gefallen / vnnnd dasselbig mit freyer außstreyffung verherget. Es hatt wol Vladislau einen zeüg beyeinanderenn / er wolte aber die sache nicht lassenn zu einer rechten feldschlacht kommen / sonder er setzet dem feynd erwart durch auffatz heimlich zu / rennet offte zu irem leger / vnnnd machet ein lezoman / wann sie sich zu rüw gethon / oder ihre leyß erquickenn wöllenn. zu disem fiele er vnuersehenlich auß den windlenn an die knecht so auff die füttery / oder zu dem wasser / oder inn das holz gezogen / also / daß niemand mehr on ein starcken zusatz reüter vnnnd füßknechtenn dörfen auß dem leger ziehen / vnd er auch jr nachwachet inn dem leger sterckenn müssen.

Also

Also hat sie Vladislavs allenthalben mit schräcken erfüllet. Deshalbē habend sie sich nicht lang gesaumet/sonder die statt Siradien verbrēnet/vnd das schlossz/so in einem moos gelegen/gar nit vnderstanden zū stürmen/sonder den nächsteng Cracaw/vnd demnach von dannen bald wider heim gezogen. Sie habend sich sehr gerümet/als wann sie ein grosse thaat vollbracht/das sie etliche Dörffer vnd Stett/welliche weder von natur noch menschen hand wehrhafft gewesen/verbrēnet haben. Nicht lang vorhin seind die Littauwer mit irem Fürsten Dichen durch die Masauische wald gezogen/vnd in das land Cuiavia gefallen/als inen Boleslaus der Fürst in d Masaw den passz geoffnet. Als sie auch das schlossz Priesten verwüstet/habend sie ein grossen raub auß dem land gefüret.

Dises jar/als man zellet zwölffhundert zwey vnn̄d neünzig/ist durch frauw Kinga oder Künigūd absterbē/so Boleslai Pudici haussfrau/vnn̄d für ein fromme heilige frauw gehalten wordenn/vast namhafftig gewesen. Dise hatt nie keinen mann ersuren/auch nach ires Herren tod all jr güt an die armenn vnn̄d an den Kirchendienst gewendet/vnd harnach mehr dann zwölff jar inn dem Closter zū Sandeck ein streng lebenn gefüret.

Sant Künigūds
heilicheit.

Es zeiget Dlugossus an/das sie noch bey ihrem leben/vil wunderzeychen vollbracht/auch nach ihrem tod bey ihrer Begrebnus vil mehr/damit meniglich ihr heiligkeit verstehn mögen. Nach diser heiligen frauwen/ist auch Paulus der Gottloß Bischoff zū Cracaw gestorben. Diser Bischoff hatt vil sachen vollbracht/so seinem stand gar nicht gebüret. er ist auch dem gesäget dermassen obgelegen/das er auff ein zeyt durch den Jägermeister/als er ongefähr ein gewilde vonn dem garn getriebenn/ein schweynspieß gestossen. Also ist Procopius der Propst zū Sendomirien vnn̄d Thümbherr zū Cracaw/nach ihm an das Bistum kommen. Es zeiget Dlugossus an/es seye diser auß Reussen von der Cussen geschlecht/darzū Gryphine freünd/vnn̄d Lesci des Schwarzen Cangler gewesen.

Zū diser zeyt hat Cünrad der Fürst zū Glogaw ein krieg im sinn inn der Schlesien anzufahenn/wider Heinrich den Herzogenn zū Legnitz/wellicher ihm das Fürstenthumb Preßlaw abgetrungen. Als er aber vermercket/das er ihm an gewalt zū schwach/hatt er ihn vnderstanden mit listen zū hindergehn/vnn̄d ist ihm bey der nacht heimlich inn das land gefallen/vnn̄d mit raub oder mordt alles verherget. Nach disem hatt er Boleslaus den Fürsten zū Suidnez/Herzog Heinrichen leyblischen Brüder/wellicher seinem Brüder das glück mißgönnet/inn gemeinschaft des kriegs angenommen. Wie nun Herzog Heinrich vernommen/das Cünrad seines vatters Brüder/mit großem ernst sich wider in zū dem krieg rüstet/vnn̄d auch hiebey wol gewußt/das disem vil Landsherren zū Preßlaw günstig gewesen/hat er zū Boleslao seinem Brüder ein botschaft gesendet/vnn̄d ihn gebetten/er solle mit sampt ihm wider Cünrad den krieg vollfüren: dann er wußt nicht/das er mit Cünraden ein bündnuß gemacht. Es entschuldiget sich aber Boleslaus/vonn wegen seiner armut vnd kleines eynkommen. Zū erst hatt er von Herzog Heinrich zwey Schlöffer bekommen/Jauorien vnd Stregomen/vnd schworet im einen eyd/er wölle im beholffen seyn.

Krieg inn der
Schlesien.

Als nun die zeyt dises zugs vorhanden/vnn̄d Boleslaus von Herzog Heinrich seiner zusagung ermanet/hat er mit der sach verzogen/vnd yetz

dise vrsach bald ein andere fůrgewendet. Auff solliches hatt ihm Herzog Heinrich wider drey stett eyngeraumet/ namlich Keychenbach/ Franckenstein/ vnnnd Strelin. Es hatt aber diser im nichts destminder kein glauben gehalten. Nach dem aber Cůnrad vermercket/ das Boleslaus nicht aufrecht gegen im gehandelt/ dieweyl er verhoffet/ er solte Herzog Heinrichen gefangen haben/ wie sie dann der sachen mit einanderen eins worden/ hatt er Lutich/ so auß Herzog Heinrichen Rāthen/ vnnnd der Habdanken geschlācht/ darzů dem Fürsten sehr geheim gewesen/ durch seine schenckung vnd verheissung dahin gebracht/ das er ihm zůgesagt/ seinen herren zu verrathen. Diser Lutich war vonn Herzog Heinrich auff vil weys gnädigklich begaabet/ vnd ihm sehr lieb worden. Es hatt aber vorhin Herzog Heinrich dessen vatter Pacoslaum/ so sich auff des Fürstenn gunst vnd gnad zů vil verlassen/ mit dem schwerdt zů richen befolhen/ dieweyl derselbig von wegen eines todschlags angeklagt/ vnd mit besonderem rům sein thaat selbs bekennet/ ob ihm wol der Richter solliches mit ernst widerrathenn/ doch hat Herzog Heinrich dem Lutich disen schmerz gemilteret/ dieweyl er im vil gůtthaat vnnnd freundschaft bewisen. Er hatt auch bekennet/ es wāre sein vatter mit billichem rechten gerichtet/ dem Fürste ein eyd geschworen/ vñ in beredt/ er solte von seiner treuw gar kein zweyfel haben.

H. Heinrich von
seinem diener
verrathen.

Dises wůste Herzog Cůnrad gar wol/ deshalben hatt er disen Lutich mehr angereizet/ vnnnd die wunden/ so im noch nicht gar heil worden/ wider erneüweret/ auch so vil zůwegenn gebracht/ das der alt schmerz vil mehr bey ihm beschossen/ dann die neüwe gůtthaaten. Es war ongefahr Herzog Heinrich nicht weyt von dem schlossz Prieslauw an der Oder inn einem bad/ vnnnd thett seinem leyb rath. Deshalben ist Lutich mit den gewaaffneten eylend hāzů gelauffen/ vnd Herzog Heinrichen/ welcher wol vorhin von dessen zůkunfft gewarnet/ vnnnd aber gar nicht dergeleychenn geargwonet/ nackend auß dem bad gezogen. Demnach hatt er ihn mit einem schlechten mantel bedeckt/ auff ein pferd gesetzet/ tag vnnnd nacht fůrgerennet/ vnnnd ihn gen Sant Veyt/ so inn Herzog Cůnrads landtschaft gelegen/ gefůret. Donn dannen hatt man ihn gefangen gen Glockauw gebracht/ vnnnd inn ein eng eyssen kēin eyngeschlossen. inn disem warend zwey kleine löcher/ damit er durch das ein sein speys entpfienge/ vnnnd zů dem anderen hinauß sein notturfft thete. Inn disem ist er sechs ganzer monat gefangen gelegenn/ also das er weder sitzenn noch liggenn mögenn. Zů letzt ist es ihm darzů kommen/ das er an allem seinem leyb eyngeschmorenn/ darzů eiter vnnnd wůrm auß seinen schulteren vnd hüfften gelauffen.

Ab disem jamer ist er zů letzt vberwundenn/ das er Herzog Cůnrad dreyssig tausent marck silbers bezalet/ darzů Namis/ Louen/ Berolthofen/ Creüzburg/ Vicinen/ Cůngestatt/ Rosenberg/ Hainhofen/ vnd Boleslaui zůhanden gestellet/ vnd also wider ledig gelassen worden. Es ist aber Herzog Heinrich hārnach nicht mehr gesund gewesen/ sonder inn dem dritten jar durch ein lange krankheit gestorben/ nach dem vnd er der fünfft dises nammens Herzog zů Prieslauw gewonet. Er hatt drey sůn verlassen/ namlich Boleslaum/ Heinrich/ vnd Vladislauw. Es hat Boleslaus ires vatters brůder/ dise nicht wōllen (auff ihres vatters ernstlich begār) in sein schutz vnd schirm zů vogtkinderen aufnehmen/ es wāre im dann vorhin das schlossz Sabota eyngeraumet worden.

Inn minderem Poland ist zu diser zeyt auch grosse vnrüh gewesen/ Littauer verhergen Poland. 1291.
 dann als Wenzelaus der Herzog inn Behem das land Siradien verherget (als vorhin angezeigt worden) ist er wider hinweg gezogen/ damit er mit Keyser Adolph/ welcher nach Rudolph an das Keych kommen/ ein neuwe gesipp schafft anrichtete. Deshalben hatt Vladislau Loccius wider angefangen das land vmb Cracaw/ so den Behemen vnderworffen/ zu verhergen/ darzu die Behemen/ so in dem zusatz gelegen/ welche der landen verhergung vnderstanden zu wendenn/ treffentlich sehr beschadiget. Dieweyl aber der Tartaren tyranny die landtschafft Sendomirien grausam verherget/ seind seine krefft sehr geschwecht worden. Dies hat sich begibenn/ als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert drey vnd neunzig jar. Inn dem folgenden jar ist Wichen der Littauer Fürst/ ob er wol ein kleine zeyt vorhin in Preussen von dem Teutschen Orden ein grosse niderlag empfangen/ vnd inn die flucht geschlagen worden/ also/ daß er kümmerlich entronnen/ mit tausent vnd acht hundert heimlich durch die Masau vnrerschenlich in die Lencicier herrschafft gefallen/ darzu die statt Lencicien mit sampt der kirchen/ so von wegen eines festes voll menschen gewesen/ geplündert vnd verbrennet/ auch die landtschafft gar verherget. Als er aber mit dem raub wider wollen heimziehen hat in Cazimirus/ des Locci Bruder/ mit einem angenommenen hauffen/ nicht weyt von der statt Sochasthofen/ da er dann vber das wasser Wisura gefaren/ ereylet/ ein schlacht geliferet/ vnd vil von den Barbaren vmbgebracht: wie der aber zu lest freuenlich mitten vnder die feynd gerennet/ ist er erschlagen worden/ also/ daß er dem feind den sig müssen lassen. Dann als die vberigen ires Fürsten vnfaal ersehen/ habend sie die flucht genomen. Es habend die vngleübigen ein sollichen hauffen volcks hingefüret/ daß einem yeden inn der auftheilung zwenzig vberantwortet worden. Als nun Cazimirus on leybserben gestorben/ ist im sein Bruder Vladislau in der Herrschafft zu Lencicien nachgeuolget.

Es ist Herzog Cünrad zu Masau Bey Cirnen inn disem jar auch gestorben/ vnd wie er keine kinder gehabt/ seinen Bruder Boleslau zu einem erben verlassenn. Nicht lang harnach hatt der Teutsch Orden das schloß Vigna inn Masau mit dem sturm eroberet vnd verbrenet/ dieweyl die Littauer an disem ort jr vnder schleiff gehabt/ darzu leychtlich von dannen inn jr landtschafft vnd in Poland fallen mögen: wiewol der Teutsch Orden vorhin Boleslau oft vnd dick gebähten/ daß er den vngleübigen solliches nicht gestatten wölle. Es hatt diser Fürst mit den Littauern vil gemeinschafft gehebt/ also daß er auch sein haußfrau bey ihnen bekommen/ welliche Herzog Troideni dochter gewesen. Ich wil aber mit diser chaat das zehende Buch beschliessen/ vnd das eilffte an dem ort anfahen/ da die Polender wider ein König bekommen habend.

3 Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkern vrsprung/
namhaffigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen thaaten/das eilff-
te Buch.

Künig Premislus.

Premislus Künig
erwölet. Anno
1295.



Dem vilfaltigen tamer hatt die Herrschafft
inn Poland ein grossen verdruß/durch wellichen das
land vilfaltiglichen abkommen/dieweyl es inn vil
Fürstenthumb abgesünderet gewesenn. Deshalbenn
habend sie sich berathschlaget/wie sie wider ein Kün-
nigreich aufrichten/vnd vnder eines Herren Regi-
ment kömen möchten. Es hatt auch die zeyt ein gros-
sen anlaß zü disem handel geben: daß es hat Premislus/des ersten Premis-
li sun/so erst nach seines vatters absterbenn erboren/ein dapffer weidlich
mann/welcher von art darzū erwachsen/daß er etwas namhaffrige auß-
richte/das grösser Poland vast allein inn seinem gewalt. Zü disem hatt er
in der Marggraffschafft Brandenburg vnd in Pomeran in vorgehenden
zeyten ein genüßsam exempel seiner tugenden vnd manheit geben. Als er
auch durch das Fürstenthum Pomeran zufal gesterckt/war er auch durch
Heinrich des Herzogē zü Preßlauw restamēt/ein Fürst zü Cracauw vn
Sendomirien verordnet. Dieweyl er nun mit sonil Herrschafften begaa-
bet/verhoffet menigklich/es wurde Premislus leycklich alle außländi-
sche krieg von Poland abwenden/die vberigen Fürstē zü gehorsame Brün-
gen/vnd mit grossen ehren den Küniglichen titel führen mögen. Es war
auch die herrschafft zü Cracauw den Behemen gar mißgünstig worden.
Diser Premislus hatt ein mannliches hoch gemüet/vnd verachtet nit al-
lein das Reich in Poland gar nit/welches yetz bey zwey hundert vn fünf-
zehn jar keinen Künig gehat/sonder begeret auch desselbigen/vnd stel-
let darnach. Deshalbenn als man zellet zwölff hundert fünf vnd neünzig
jar/hat man in der alten hauptstatt Gnisen einen gemeinen Landtag an-
gesehen/auff wellichem Premislus Künig erwölet/nach dem vnd er acht
vnd dreyßig jar alt gewesen. Bald darnach/namlich an dem sechs vnnnd
zwenzigsten tag Brachmonars ist er mit herrlichem pomp gesalbet/vn
von Jacob Guinea de Erzbischoff zü Gnisen/mit der Küniglichen Cro-
nen bekronet worden/in gegenwürtigkeit Johansen Gerbissen dem Bi-
schoff zü Posnauw/Johansen Komca dem Bischoff zü Preßlauw/Gos-
lao dem Bischoff zü Plozen/vnd Cünraden dem Bischoff zü Lubussen/
Procopius der Bischoff zü Cracauw was eintweder schon gestorben/oder
lag sehr krank. Dislaus der Bischoff zü Vladislauen war auch nicht
zügegen/weiß aber nicht auß was vrsachen. Es war auch der Bischoff
zü Culmen vorhin durch den Teütschen Orden inen vnderworffen/vnnnd
dozumalen von dem Erzbistumb zü Gnisen abgezogen/vnnnd dem Erz-
bistumb zü Rigen vnderworffen wordenn/dieweyl sie gar kein gemein-
schafft mit den Polenderen gehabt. Es hat die gange versamlung/inn
wellicher

welcher vil Pfalzgrauen/Landvögten vnn̄d Herren gewesen/dem neüwen König zügeschryen/vil glück vnd heil gewünscht/auch ein zeytlang jr kurgweyl mit Festtagen/gastmäleren vnd allerley schimpffspil vertriben.

Wie nun Premislus das Keych eyngenommen/hatt er vonn stundan ^{Premisli anschle} alle seine gedanckenn dahin gerichtet/wie er das gang Poland wider ^{ge sein Keych zü} fridigen/vnn̄d inn vorgehende einigkeit bringen möchte. Zü erst hatt er ^{keuestigen.} der anderen Fürsten gemüter mit freündelichen demütigenn Botschafften begütiget/welliche etwas erzürret gewesen/das er sich ein König lassen nennen/vnn̄d dise ernstlichenn ermanet/sie wöllend ihm beholffenn seyn/damit aller neyd vnn̄d hassz ab gestellet/darzü die burgerliche zwoy trachten hingenommen werden. Nach disem hatt er angefangen die außländischenn krieg zü stillen/vnn̄d gar abzüwendenn/damit sein volck der sterbass erstarcken/vnn̄d sich an krefftenn wider erholen möchte. Diaweyl ihm auch des Teütschenn Ordens inn Preüssenn nachbaurschafft argwöhnisch gewesen/vnn̄d verstandenn/das sie angefangenn etwas anschleg züfassenn/wie sie Dangsge/vnn̄d harnach das gang Fürstenthumb Pomeran mögen an sich bringen/hatt er vnderstanden Dangsge zü beuestigen:dann es verstanden die Ordensherren gar wol/das man mit der zeyt von des ports vnn̄d meerhafens gelegenheit/auch vonn den vilfaltigen kauffmannschafften/so vber meer gefüret/vil ein grössere nuzung bekommen wurde/weder bißhär geschehen. Es hat aber sein schnälter vnzeitiger tod in dises sein ehliches fürnemen gewendet. Dann als er kümmerlich sibben oder acht monat König gewesen/ist er gestorben. Man vermeinet es seyend die Marggrafen zü Brandenburg an disem tod schuldig gewesen. Dann als dise ein altenn hassz wider ihn gehabt/darzü des nachgelegenen Fürstenn ihres feynds gewalt geförchert/vorab als diser durch das neüw Königreich vnn̄d des lands Pomeran züfual gestorcket/also das sie sich ires schlossz Santocks halben/welliches sie vorlangest den Polenderen abgezogen/Besorgen müssen/habend sie ihen fürgenommen/disen durch ein gelegenheit mit list vmbzünbringen. Wie nun der König durch die gemeinen geschäfte vnd vilfaltige sorg gar ermüdet/also das er sich in dem Polonische flecken Kogosnen/so nach bey der marck zü Brandenburg gelegen/erquicken wöllten/dieweyl vil wald an selbigen orten vorhanden/in welchem man lustige kurgweyl mit dem gejagt mögen füren/habend sie ein kömlichen plaz vnd zeyt bekommen/solliches jr fürnemen inn das werck zubringenn/vorab als dise zeyt vorhanden/damann nach altem aberglauben Fastnacht gehalten/vnn̄d etwas mehr den wollüsten vnd begirden ergeben ist.

Damit sie nun disen vnuersehenlich/wellicher sich sicher züseyen vermeinet/vberfielend/ist Otto der Lang Churfürst zü Brandenburg/mit dem anderen Otten vñ Johansen seines brüders Cünradē sinen/welche auß Constancia des Premisli Schwester erbozen/auch mit einē starckē hauffen seines volcks/zü nacht durch die wald vñ vnwegsamen straassen gezogen/vnn̄d an einem morgen frū/do die Christen mit jährlichem gebrauch Lschmitwuch halten/vnd ire häupter mit äschen besprenghend/zü anzeigung/das inen ire begangne sünd von herzen leid seyend/vnn̄d das sie sich fürthhin Besserenn wöllenn/mit gewaaffnetenn personenn disen ort vmbgeben/vnn̄d vermeinet/es seyenn alle diener/so vmb den König gewesen/auß des vorgehende tags füllerey vñ trunckenheit entschlaaffen/also dz sie

Premislus vonn
Brandenburg-
ren erschlagen.

on arbeit

on arbeit jr fürgenommen Bosheit mögē zu dem end bringen. Es ist aber Premislus in dem ersten lerman erwachet / vnnnd ab disem vnuersehenlichen schnallen eynfal nit erschrocken / sonder mit etlichen so gewachet / gegen dem seynd hinauß gesprungen / vnd wüßt doch nit / wer der feind oder wie vil jren gewesen. Wie er sich nun wol vnd ehlich / als einem dapfferen man zügestanden / gehalten / vñ jm allein menigklich an der nähe vñ von weytmuß mit pfeylen zügeset / ist er erschossen wordē / vñ darnider gefallen. Die Sachsen habend den König halb tod aufgehebt / vnnnd auff ein pferd geset / damit sie in hinweg füreten. als er aber kein schnalle Bewegung erleyden mögen / habend sie ihn grausamlich mit den dolchen erstochen / vnnnd ligen lassen. Es sagend etliche / wie auch Dlugossus meldet / daß die Zarenben vnnnd Talengenn (welliches edle geschlechter inn Poland seind) an des Premisli tod sollend schuldig gewesen seyn / oder auff das wenigst darzü geholffenn haben / als die so nicht leyden mögen / daß der König die laster hat gestraffet / vnd die vngbürlliche mittel zu reychthumb nicht gestatten wöllenn. Es seye auch zu gewüßer schand dises begangnen lasters / lang in disem geschlecht beliben / also daß sie weder rote kleider brauchen / oder neben anderen Adels personen inn dem streyt dörfen halten / Biß zu der schlacht die König Cazimirus des namens der ander mit den Reüssen gethon. Man hat des Premisli leychnam gen Posnaw gefüret / vnd bey seinen altnorderen inn der Thümbkirchen vergrabenn. Es vermeinen etliche / er seye darumb von Gott gestraffet worden / daß er sein hauffsfrau vñgebracht hat. Zwar er hat keine andere kind hinter jm verlassen / wie er aber vonn herzen begäret / dann nun ein einige dochter / welche mit jrer müter nammen Riya geheissen / vnnnd bey zehen jaren alt gewesen.

Bischoffen zu
Cracaw ziehen
dem Künigreich
ab.

Daß zu diser zeyt ist Procopius der Bischoff zu Cracaw gestorbe / vñ Johānem Muscatā / ein Magistru od Meister der sibn Freyen Künsten / zu einem nachfaren gehabt. Es hatt vorgemeldeter Premislus ein Spital inn der Vorstatt zu Calissien erbauwen / vnd zu Posnaw ein Frauen closter / so dem Prediger Orden vnderworffen. Er hatt auch dem Bischoff zu Cracaw den halben Zehenden / welches der zwengigste theil ist / vonn der saltzpfannen zu Cracaw eynkommen / zu ewigem rechten geschencket. In diser vbergaabung hatt harnach Wenzlaus der König inn Behem auch den anderenn theil hinzü gethon / also / daß der Bischoff fürhin nit dē zwengigsten / sonder den gangen zehenden theil empfahen solle. Nach disem habend die Marggrafen zu Brandenburg die Propstey zu Santock (also züreden) ein gar feiste pfründ / vonn dem Bistumb Posnaw abgezogen / welliche jr ordenliche Jurisdiction vnnnd gerechtigkeit zwüschen der Oder / Jua / Drauen / Warta / vnd Notessen den wasserren gehabt. Es ist aber der gwalt dise Propstey zu verleyhen / so man die Collatur heisset / bey dem Bischoff zu Posnaw gewesen. Es habend aber die Marggrauen ihm dise enzogen / vnnnd an das Bistumb Solden verwendet. Diser gespan ist zu Rom von disen zweyen Bistumben lang gehangenn / vnnnd zu leest vonn dem dritten Johanne / so mit dem zünammen Lozia geheissen / darvon abgestanden worden. Es zeiget Albertus Krantz an / daß zu diser zeyt die Marggrauen zu Brandenburg vnnnd Meychsen den Polenderenn vil stett abgetrungen / dannenhär auch nach seiner meinung die Neurwe Marck solle entstandenn seyn. Es ist auch der warheit nicht vngemäß.

Dan

Dann so vil die Preußen antrifft/ wil mir gar nie gefallen / es were dann
sach/ daß er vnder der Preußen nam die Pomerer verstanden.

Vladislaus Cocticus ein erwölter König.

Als König Premislus dergestalt hingerichtet / ist die Herrschafft Vladislai kriegs
erfarnuß.
mit sampt dem Adel vnnnd Pomerer an dem 24. Meyens / welliches
Sant Adelbergen tag/ vnd nach altem Brauch von den Polenderen
herrlich begange wordē / in grosser anzahl gen Posnaw zusamē kōmen/
einen neüwē König zū erwölen. Es habend etliche vō Riya des Premisl
dochter meldung gehon. Dieweyl man sich aber vor den Marggraue zū
Bradenburg vñ de Teütschen Orden eines kriegs besorgen müssen/wolte
ihnen mehr gefallen/ daß man das Keych einem dapfferen weiblichen
mann / vnd mit einer vnstreytbaren dochter vertrauen solte. Deshal-
benn ist Vladislaus Cocticus vnder anderen Fürstenn inn Poland der
kōniglichst darzū geachtet worden: dann er hat vil krieg gefüret / vnd ein
grosse erfarnuß zū den kriegenn erlanget. Zū disem kōndte man wol ver-
stehen/ daß er durch seine erbländer das neüwē Königreych nicht ein klein-
sterckenn vnnnd mehren wurde / dieweyl ihm Stradienn / Lencicienn /
vnnnd Sedomirienn / desgeleychen ein güter theil inn Cuiavia vn-
derworffenn gewesen: Hiemit wurden ihm auch seine Brüder die Für-
stenn inn Cuiavia mit ihrem gunst vnnnd rath beholffenn seyn. es dienet
auch hiezū/ daß er Hedwigen Boleslai des Fürstenn zu Calissien dochter
inn der Ehe gehabt. Dieweyl dann menigklich verhoffet / es solte für-
nämlich durch ins das Keych Poland/ welches bisshar in so vil Herrschafft
zertheilet/ wider zusamenē kommen / vnnnd sein ersten gewalt vnd hoch-
heit erlangen/ welliche er auch wider alle vmblygende völcker wol beschir-
men vnnnd erhalten kōndte/ habend sie ihn mit grosser einhälligkeit zu ei-
nem König erwölet/ vnnnd hatt menigklich dem neüwen König geschwo-
ren. Als er auch hartzū kommen/ hatt man ihm alle schlösser vnnnd vestun-
gen eyngeraumet.

Es hatt aber diser den Branch der ordenlichen salbung vnnnd Bekrō-
nung verzogenn / vnnnd sich kein König / sonder ein erb des Königs-
reys in Poland genennet/ weiß nicht auß was ursach es geschehen. Als
er auß grösserem Poland in Pomerer gezogen/ ist er mit höchster ehr von
menigklichem entpfangen/ auch von Lesco des Ziemomysli Bruders sun
selbs/ welcher geleych nach Premisli tod vnderstanden Pomerer einzun-
nemē/ vnd zū diser zeyt schon Danzge inngelabt. Deshalben hat er die
sen wider abgesetzt/ vnd mit im hinweg gefüret/ damit er kein neüwe ent-
pörung anrichtert / vnd Voislau ein Edelmann auß Pomerer zu ei-
nem Landtuogt in Pomerer verordnet.

Inn volgendem jar ist er in das kleiner Poland gezogen/ vnd der Behe-
men zūsatz vnd parthey durch stätige vberfal vbel verherget. wiewol vast Zwyrtracht in d
Schlesien.
gar niemandt an den Behemen beliben/ dann allein die vestungenn/ wel-
liche sie mit einem zūsatz inngelabt. Die Schlesier warend mehrtheil den
Behemen günstig/ vnnnd gabend inen den passz in die andere landtschafft
ten/ so den Polenderen zugehörig/ also/ daß sie König Vladislaus ver-
achtet. Deshalben ist Vladislaus zū diser zeyt wider sie zu feld gezogen.
Als er auch Schlesien weyt vnd breit on allen widerstand verherget / hat
er ein grossen raub mit ihm hinweg gefüret.

Dann

Dann es waren die Schlesier mit einander selbst mit eins. Boleslaus der Fürst zu Suidenz/welcher seines Bruders Heinrichs des Herzogen zu Preßlauw vñnd Lignez kinder vogtey angenommen/rüster sich zu dem krieg wider Cünraden seines vatters Bruder den Fürsten zu Gloggauw/darumß daß er Heinrichen seinen Bruder inn einer harten stückenden gefangenuß gehalten/darvon er dann sterben müssen/vñnd im den grösseren theil seiner landen abgetrungen hat. Es ist aber diser angehend krieg vñnder den verwandten bald wider gestillet worden/dieweyl sie gefürchtet/wann sie mit einander krieg fñreten/möchte etwan ein drittmann kommen/welcher sie beide zu grund würde richten. Deshalb hat Cünradt dem Boleslao zwo landtschafften durch ein vertrag wider zuhanden gestellet:namlich Hainhofen vñnd Boleslaun. Vñnder disen hat Boleslaus die eine/namlich Hainhofen/so mit einem starcken schloßz Conzenhofenn verwaret gewesen/wider zuhanden gestellet. Boleslaun aber hat er für sich selbst behalten/vñnd das schloßz Clicendorff darinn erbauen. Dieweyl er auch vast reich gewesen/hatt er die stert Brega/Nemcen/vñnd Grotthouen beuestiget. Als auch die Bürger zu Preßlauw im auff ein zeyt nicht wollen gehorsamen/hatt er sie vñnderstanden zu belegeren/vñnd das hin gebracht/daß sie jr rinctmauren vñm vier ellen hoch müssen abbrechen. Wie im auch die Böhemen den krieg getrüwet/ist er jnen vñnuerzagt mit seinem zeüg biß gen Landshüt entgegen gezogen/vñnd sie von jhrem fürnehmen abgewendet.

Neuwe Fürsten
in Schlesien.

Es ist Cünrad der Fürst zu Gloggauw/nach dem er disen vertrag mit Boleslao angenommen/nicht lang mehr bey leben beliben. Von disem ist das Stifft zu Glogauw/durch Thoma des Bischoffs zu Preßlauw vñnderhandlung/angerichtet worden. Boleslaus ist im bald nachgenolget. Diser hat zu erst seinen vñnderen/henrich auch seines Bruders Heinrich sinen volck ein neuwe schatzung aufgelegt/von welcher man bißhär in Poland nichts gehöret. er hat auch den Adel beschriben/vñnd einen yeden nach dem vñnd er reich gewesen/oder vil zins vñnd güter gehabt/vil knechte zu dem krieg aufgelegt/so man doch bißhär allem im brauch gehabt/daß einer nach dem anderen von mann zu mann kriegten sollen. Er hatt drey sñn verlassen/namlich Bernarden den Fürsten zu Suidenz/Heinrich de Fürsten zu Jauorien/vñnd Boleslaun den Fürsten zu Sambien oder Monsterberg. Cünradt der Fürst zu Glogauw hatt zwen sñn verlassen/Heinrich vñnd Cünraden. Vñnder disenn ist Heinrich auf den vatter genolget. Cünrad aber der Herr zu Steinauw/so ein hoher gehabt/ist Propst zu Preßlauw worden. Als diser zu dem Erzbistumb gen Salzburg beruffet gewesen/vñnd auff der straasß bey Wein vernommen/daß man am selbigen ort kein Bier hette/hatt er das Erzbistumb verachtet/vñnd ist wider in sein land gezogen. Er war ein torechtig mann/wann er kein andere vrsach gehabt/geleych als wann kein getreid an selbigen orten gewachsen/vñm man nit mögenn meister bekommen/die im das Bier/welliches er so herzlichen begeret/zubereiten können. Als er aber wider zu land kommen/ist er von seinem Bruder inn eysen geschmidet worden:doch ist er durch seines volcks hilff mit gewalt darvon entlediget/vñnd bald harnach gestorben. Also hat Heinrich sein Bruder/nach dessen tod/das ganz Fürstenthumb Glogauw an sich gebracht. Zu diser zeyt ist wenzelans mit sampt seiner haußfrawen Judith/welche bald harnach gestorben/zñ Prag mit ordenlichen ceremonien vñnd grossen pomp gekrönet worden.

Vladislans

Vladislaus Locticus ist nach disem zug/so er in die Schlessen gethon/ mit seinem zeüg inn grösseres Poland gezogen/vnnd sich der rüw vnnd wollüsten ergeben:wölcher handel im zu verderbnuß gerathen: dan weil die knecht inn dem krieg gewonet vonn der peüt zu leben/ kondren sie sich auch inn zeyt des fridens vonn vnbilligkeit vnnd rauben niet enthalten/ also das sie die armen geplaget/der geistlichen güter geplündert/auch die ehliche frauen vnnd töchteren geschwehet habenn. Disen müetwillenn straaffet er nit/sonder halff inen fast durch sein liederligkeit darzu. In disem vollbracht er gar langsam was einem frommen wachbaren König zu gestanden/vnnd was der schönen frauen liebe gar ergeben/ also das die ausländische vmbliegende Sachsen mehrtheil alle landschafften in Poland vnnd Pomeran/ohn allen widerstand verhergeten. Wie in nun Andreas der Bischoff zu Posnauw etliche maal darumb vmb sonst gewarner vnnd bescholten/vnnd die Kirchen güter nicht dester weniger geplünderet worden/hatt er in mit sampt dem gangen Bistumb inn den Bann gethon.

Kriegsleute gewonend dar liden.

Ob wol auch Vladislaus dem Bischoff allen schaden ersetzer/warend ihm doch alle menschen so gar verhasset worden/ das mann ein landstag zu Posnauw gehalten/vnnd als er ohn gefahr niet vorhanden/sonder inn kleiner Poland gezogen/nach dem dritten jar wider von dē Reich abgesetzt hatt. Wie man sich berathschlaget/hatt man Heinrich den Herzogen zu Glogauw/vnnd andere Fürstenn so vonn disem stammen gewesen faaren lassenn/vnnd Wenzelaum inn Behem/zü einem König erwehlet/dieweil diser auch vorhin etliche vestungen vmb Cracauw inn gehabt/vnnd zu diser zeyt kein gewaltigerer feind dem Vladislao möchte entgegen gestellet werden. Dises ist beschehen als man zellet von Christi geburt tausent vnnd drey hundert jar.

Inn disem jar hatt Papst Bonifacius des nammens der acht zu ersten das Jubel jar/nach der alten Hebreer gebrauch/zü Rom eingesetzer. Zu diser zeyt ward auch der Teütsch Ordenn vonn den Littanwerenn vnnd vberbelibenen Preüssenn durch vilfaltigen vberfaal inn Preüssenn vnnd Leyff. and vbel beschediget:es habend aber dise gar nicht nach gelassenn iren Bischoffen züzesezen/auch ire güter vnnd vestungen an zu greyffen. Deshalbenn habend sie Friderichenn den Bischoff zu Darbaten außgetriben/vnnd Joannem den Erzbischoff zu Rigen dessen Patronen inn gefendnuß gelegt/damit sie dester leichter im Rigen entziehen möchten. Inn diser zeyt hatt auch Detomannus/so vonn schlechtem stammen erborren/Bey den Türckenn das Regiment bekommen/vil grösser rathen vollbracht/vnnd seinen nachkommenden das Reich mit sampt dem namenn verlassen.

Jubel jar angefa- gen: 1500.

König Wenzelaus.

Wen man Wenzelaum mit einer ehlichen Botschafft beruffet/ist er ohne verzug erschienen vnnd zu Gnesna oder Gnsen vonn Jaroban dem Erzbischoff nach gewonheit gesalbet/vnd mit der Königlichen Cronen gekrönet worden: auff solliches ist er bald ghen Posnauw gezogen/vnd mit der Herrschafft rath Rixam/so auch Elisabeth geheissen/des abgestorbenen König Premislis dochter zu der ehe genommen/damit er durch dise ehe sein Reich bey den Polenderen dester besser verfestigen

Wenzelaus nit mit Premislis tochter zu der ehe

westigen Lende. Nach diesem hatt er seinen zeüg mit sampt Heinrichem oder Hinccon Berca Dubien außgesendet/vnnd alles land so vorhin Vladislao vnderworffen gewesen/inn seinen gewalt gebracht. Weil sich alle sachen vermaßen verlauffen/habend die Reißer vermeyner/es seye die zeyt vorhanden das sie ohn schadē möchteen das Reich Poland an sich bringen/dieweil kein natürlicher Herr vorhanden/vnd Vladislao von seinem volck verlassen/also das er zu schaffen bekomme/wie er sein Reich erhalten oder wider an sich bringen möchte. Es gedacht auch Wenzela der new König wie er das Reich beuestigen/vnnd dise/so sich noch nit an in ergeben/möchte in seinen gewalt bringen: deshalbenn sind sie mit ihrem hauffen inn Sendomirer land gefallenn/vnnd alles weyt vnnd breit verherget/auch das schloß Corcinenn erobert vnnd angezündet/wölches dazumal nach hülzen gewesen: nach diesem sind sie mit einem grossen raub eylend wider heim gezogen/gar nach ehe dann König Wenzela mögen Botschafft zukommenn/das dise hārauß in Poland gestreyffet werend.

Zu diser zeyt habend auch die Littauwer Dobrim verherget: es wolte aber Wenzela zu diser zeyt vil lieber Vladislao vernolgen/dan sich an den Reißer rechen. Es was Vladislao behüsam vnd listig/beleib an keinem ort/vnnd vertreibet sich niemand/sonder hat menschlich für argwenisch/vnnd verbarg sich inn den walden vnd heimlichen örtheren: er verenderet oft sein wohnung/leyd hunger vnnd vngewitter gang gedultiglich/vnnd fieng an heimlich zu versuchen wie die Herrschafft gegē im gesinnet were. Als er aber verstanden das sie mehrteil von im entpfremdet/oder aber der Behemen waaffenn/vnnd des ganzen reichs Poland einhellige erkantnuß gefürchtet/also das sie nicht wider des Landtag beschluß wöllen fürnemmen/vnnd im auch alle seine erblender von dem Behemē abgetrungenē/hat er all sein hoffnung das Reich wid zu bekommen von im geworffen/auch seiner widerparth auffsatz vermeyden wöllen/vnnd ist inn Ungaren geflohen. Nach diesem ist er in einer schlechten kleydung ganz unbekant ghen Rom gezogen/vnd sein grosse sünd gebüßet. Auff solliches ist er wider in Ungaren kommenn/vnd sich etliche jar Amadei des Pfalzgraven in Ungaren herberig gebrauchet/eines anlass er wartende/wie er wider zu seinem Reich kommen möchte.

Wenzela geliebt
wider in Behē.

Als aber König Wenzela das gang lād vnder sich gebracht/so vorhin Vladislao Locico zu gestanden/hatt er auch Gostin vnd Ploscum vberzogē: wie er aber nicht außgerichtet vn̄ allein die landtschafft verherget/ist er wider auß Masau verrucket. Es ist aber gar nit beschribenn worden/was er für rsach gehabt die Masau zu überfallen/oder vngeschafft wider abzuziehen: es seye dann sach das die Masauer ihn zu erst nit wöllen für ein König annehmenn: wie sie aber durch den krieg vnnd starcke waaffen erschrecket/vnnd bekennet im fürthin zu gehorsammen/seye er wider mit inen eins worden.

Wie er nun seine sachen inn Poland wol angeschicket/vnnd seine land vogt die Behemen hinder im gelassen/wölche alles verwalten sollen/als namlich inn minderen Poland Nicolaum den Fürsten zu Spania/vnd in grösserem Poland Frigen Schlesiervnnd inn Cutania Tassa Wissenburger ist er wider inn Behem gezogen. Solliches rath er vileicht darinn dieweil er sich inn Behem auch fürsehen müssen/damit Albrecht der Herzog von Oesterich vnnd new Keyser/wölcher Adolphen vberwun-

den

den vnnnd erschlagenn/kein vnruw inn Behem oder Merthen anrichtet:
oder weil die Pestilenz inn Poland zu wütemm angefangen: oder weil die
Vngaren nach Andree (so mitt dem zünamenn Venerus genennet) wöl-
cher an Ladislai statt kommen/absterben/ in auch zu einem König Bege-
rer hatten: dan ob wol jnen Papst Bonifacius/einen jüngling Carolum
Martellum/Caroli des Franzen vnnnd König inn Sicilien sun/ so auß
einer Vngarischenn frauwen erboren/nach bey Andresen leben zu geschi-
cket/hielten es doch nit alle Herren mit jm. Es mißfale auch vilen das ey-
pel das man ein König vnnnd dem Papst entpfahenn solte. Es hatt aber
König Wenzela das Reich/so jm die Vngarn angebotten nit angenom-
men/sonder jhnen sein sun Wenzelaum/wölcher erst zwelff jar alt gewe-
sen/zü einem König geben. Disen hatt er auch bald harnach/wie er dises
zweytrechtig Reich nit wöllen annemmen/wider heim gefüret. Nach dis-
sem ist Otto der Hertzog inn Beyerenn vnnnd jnen beruffet vnnnd gekrönet
worden/wölchen Ladislaus der Pfaltzgraff inn Sibenbürgen gefange:
er ist auch nit wider ledig gelassenn/bis er sich des Reichs inn Vngarenn
verzigen. Nach diser zeyt hat Wenzela das Königreich Poland nit mehr
gesehen.

Vnder dises Königs Regiment ist inn gangem Poland Frid gewesen/
dann das allein die minderen Polender durch des land Lublin alten ent-
ziehung/auch durch der Reüssen neuwen einfaal inn Sandomirien (von
welcher vorhin gesagt) angereizet/vonn jnen selbs ein zug inn Reüssenn
fürgenommenn. Es wüßten die Reüssenn wol von disem handel/namend
auch einen zeug an/vnnnd bekamend vnnnd den Littauweren vnnnd Tarta-
ren hilff: mitt disem seind sie vnserem hartziehenden volck bey Lublin Bege-
gnet/sich auff jr macht verlassen/vnd den vnseren ein schlacht Begeret zu
lyfferen.

Reüssen von Po-
lenderen geschla-
gen.

Ob aber wol der vnseren weniger gewesenn/habend sie jhnen doch den
streyt nit wöllen abschlagenn/sich mitt gangem gewalt züsammenn ge-
thonn/die feind vberwundenn/vnnnd inn ein schantliche flucht gebracht.
Es seind inn disem streyt vil Reüssenn vñ vngleübigen vmbkommenn:
es were auch vil ein grössere niderlag beschehenn/wann nit das schloß
Lublin an der nähe gelegenn inn wölches sie geflohen werend:wiewol sie
inn diser veste auch nit gnügsam beschirmer worden: dann wie sie vnnnd
den vnseren belegeret/vnnnd sie nit derffenn harnuß fallenn/auch hiemit
der hunger zu genommenn/wie dann gemeinlich bey einem grossen volck
geschicht/habend sie sich auffgebenn.

Also habend die Polender das schloß Lublin on gefahr nach siben vñ
fünffzig jaren/als es vnnnd den Reüssenn eroberet worden/wider an sich
gebracht. König Wenzela hatt ein neuw statt Sanderz erbauwenn/da
die zwey wasser Donatez vnnnd Biala züsammen lauffen/vnden an dem
Berg Carpatho/wölcher nach meiner achtung vnnnd den vnseren Crem-
pach genennet wirt. Dise landschafft was vorhin inn des Bischoffs vnnnd
Cracaum gebüt gelegenn:es hatt sie ihm aber Wenzela vmb statt vnnnd
schloß Biecen abgetauschet/wölche an die Vngarischen grängenn stofs-
set/vnnnd mehr ein Vngarischenn dann Polonischenn nammen gehabt:
doch hatt er dem Bischoff vergönet die Pfarrenn zu verleyhenn/Dlugos-
sus zeiget an/es sey hierum noch König Wenzelai Bulla vorhanden:doch
hab ich dise nit mögen sehen.

Ich hab aber Ladislai des König zu Vngarenn/der inn diser zeyt ge-
wesen/

f ü



wesen/brieff gesehen/inn wölchem er schloßz vnd land Ploche bey Sane
den dem Bischoff zu Cracaw geschencket.

Vladislaus kom
met wider in Po
land.

Nach disem hatt Vladislaus ein neüwe hoffnung bekommen das Reich
wider an sich zu bringen/dieweil die Polender angefangen der Behemen
hochmüt vund geüdigkeit zu hassien/darzu Wenzelans sich mit den Un
garen von seines suns Wenzelai wegen in ein krieg eingelassen. Als nun
Vladislaus diser sachen nit vnwissend/hatt er sollichen anlaß zuhanden
genommen:deßhalben ist er mit Amedei seines wirtes hilff/so ihm etliche
Ungaren auffgebracht/inn Poland gezogen. Wie er inn das land kom
men hatt er vnuersehenlich das schloßz Peusca an sich gebracht/so da zu
malen dem Bistumb zu Cracaw vnderworffen/vund nit weyt von Wis
liz gelegenn. Bald darauff hatt er der Behemer zusatz auß Wisliz ge
rieben/als im die burger darzu beholffen gewesen: demnach hatt er statt vñ
schloßz Zelouen in seinen gewalt gebracht. Auff solliches ist die gang vñ
ligende landschafft auß noth getrungen zu im gefallen/also das er seinen
zeüg gemehret: es ist auch das Glück seinem fürnemen beygestanden.
Dan nit lang hernach als Wenzelans ab der Ungaren meyned ein gros
sen verdruß gehabt/vnd seinen sun wider in Behem geführt/wölcher der
Ungarn Reich verworffen/ist er zu Prag krank worden/wiewol etliche
vermeinet man habe im giff geben:deßhalben ist er durch ein langsame
krankheit hingenommen/vñ an dem drey vund zwengigsten tag nach
monat gestorben/als man zalt tauset dreyhundert vund fünff jar. Als
man dessen tod innen worden/habend deß Vladislai sachen vonn tag zu
tag zugenommen. deßhalben hat er fast ohn alle arbeit allein mit der kün
ren hilff das land Sendomirien wider vnder sich gebracht/vnd der Behe
men zusatz außgerieben. Nach disem hatt fast die ganze Herrschafft vnd
Adels personen sich nach dem Glück gerichtet/vund auff Vladislai para
they gethon/auch mit sampt im die vestungen vmb Cracaw eingenom
men. Hiezzwischen hatt sich Vladislaus auch mit Joānem Muscata dem
Bischoff zu Cracaw vertragen/dieweil er im zugesagt/er wölle im das
schloßz Biez wider zu handen stellen/wölches die Ungarn/so im zu hilff
inn Poland kommen/erobert hatten. Wie er nun er mit seinem zeüg für
Cracaw kommen/habend im die burger durch Alberti eines Advocatē
oder beystender am Rechten rath/der statt thor geoffnet. Nach disem ha
bend im die Behemen das schloßz auch auff geben/als inen der jung Wen
zelans spade hilff zu geschicket/wölcher deß vatters erb vund nachfar in
Behem gewesen:dan weil inen angefangen an prouiant vund speys ab
züghen/köndte sie kein lange belögerung erleyden. Zu lezt hatt der jung
Wenzela einen zug in volgendem jar in Poland gethon/damit er seines
vatters Reich wider bekommen köndte/wölches Titel er im yetz zu gemess
sen. Ehe dann er aber inn die Polnischen grängen kommen/ist er zu Olo
muz der fürnempsten statt inn Merckenn zu Mittag zeit als er inn der
kammer geruhet/erschlagen worden:man köndte auch an der frischen
rath nit wissen ob im dises vonn seinem eigenen volck beschehen/oder ob
yemande vonn Keyser Albrecht darzu verordnet gewesen.

Behemen fremd
de Herren bekö
men.

Vonn diser zeit an habend die Behemen außländische
Künig zu haben:zu erst hatt man das Reich Heinrich dem Herzogen in
Kerndten angebotenn/wölcher Wenzelai Schwester zu der ehe gehabt.
Es hatt aber Keyser Albrecht disen bald vertriben/vnd inen seinen sun
Rüdolph zu einem Herren geben/wölchem er die wirt frauw Kiza od
Elisabeth

Elisabeth die Königin zu der ehe geben. Als aber diser bald hernach zu Prag gestorben/habend die Behemen Herzog Heinrich wider beruffet. Deshalbenn vnderstünd Keyser Albrecht inen wider ihren willen seinen anderen sun Fridrichen zu einem Herren zu gebenn: als er aber inn aller Kriegsrüstung gewesen/ist er vonn Johansen seines brüders Rudolphen sun/Bey Bruck inn Ergauw an dem saar/erschlagen wordenn. Doch ist Herzog Heinrich Regiment nit lang bestendig gewesen: dann als die Behemen ab dises mans geberden ein verdruß empfangen/habend sie vonn Keyser Heinrich des nammens dem sibenden/so nach Albrechten an das Reich kommen/Begeret, das er inen seinen sun Joannem den Graffen zu Lützelburg wölcher Elisabeth des jüngeren König Wenzelai Schwester zu der ehe gehabt/wölte zu einem König verordnen: als sie auch dises erlanget/habend sie im mitt ordenlichenn ceremonienn das Reich vbergeben: dise ding seind alle inn sechs jaren nach König Wenzelai tod beschehen.

Vladislaus Boeticus zu dem andern mal.

Vls König Wenzelai tod Bey den Polenderen außkommen/habend die Behemen/wölche vorhin wol verstanden das die Polender iren geneigten willen gegen inen geenderet/sich angefangen zu fürsehē/vnnd seind allenthalben von den züsätzen abgezogen. Außsöllliches seind die vnserē/so biß auff disen tag sich außforcht der Behemen still gehalten/inn Vladislai gewalt kommen.

Wie man nun zu Cracauw einen landstag gehalten/ist Vladislaus abermalen mit einhälliger erkantnuß der Ritterschafft zu einem König erwehlet worden. Es warend allein die zu Posnauw vnnd Calisien nit zu gegen/wölche ein abschühen ab Vladislai Regiment/auch der vorghēden schmach vnnd schand eingedenck gewesen: sie forchten auch es möche diser sie vileicht zu hart straaffen/dieweil sie in vorhin auß dem land vertriben. Deshalbenn habend sie sich dazumalenn vonn dem andern Posland abgesunderet/vnnd sich an Heinrich den Fürsten zu Gloggauw ergeben/wölcher Herzog Cünrad sun vnd auß Premisli Schwester erborē. Diser gespan ist vrsach gewesen/das Vladislaus auff dazumalenn nit bekronet worden/dieweil die Cron vnnd andere Kleinotter des Reichs nach altem gebrauch zu Gnisen behaltē gewesen: zu disem was der Erzbischoff/ohn wölchen die Bekrönung nit beschehen mag/in Herzog Heinrich landen. Wiewol zu der selbigen zeyt das Erzbistumb etliche jar ledig gewesen/nach dem Jacob Guinca der Erzbischoff gestorben: dises beschach vonn der Cardinālen grosse zweytracht wegen/wölche nach Papst Benedicto des nammens den eilfften/so auff Bonifacium den achten an dz Papstum kommen/mit der Päpstlichen wahl nit kondten eins werden. Als auch zu lest Borislaus zu einem Erzbischoff erwehlet/vnnd vonn Papst Clemente dem fünfften/so auff Bonifacium kommen/bestäriget worden/ist er zu Auinion/ehe dann er verrucket/auß diser zeyt gescheidē: deshalbenn hat der Papst Janislaum Sulicneum im zu einem nachsaaren verordnet.

Vladislaus König erwehlet.

Pomerer den Polenderen wider worffen.

Nach disem hat Vladislaus den Heinrichen mit Krieg vberzogen: als

f in sich

sich aber diser inn kein streyt mit im wöllen einlassenn / sonder allein seine vestungē beschirmet / hat Vladislaus disen sommer seiner widerparthey landschafft stett vnnnd döffer verherget / vnnnd ist harnach mit ettelichenn Herren auß Poland / vnder wölichenn auch Kelcius der Pfalzgrauē zū Posnaw gewesen / in Pomerē gezogen. Es hatt ihm auch die Ritterschafft zū Danzge geschworen / das sie zū ewigen zeytē in seiner gehorsam me beleiben wöllen. Also hatt er Premislum vnnnd Cazimirum zwen Fürsten / seines Brüders Siemomyfli sun in dem ganzen Pomerē (Danzge außgenommen) zū Landuogteen verordnet. Dise stett aber mit sampt dē schloßz hatt er Bugossa dem richter in Pomerē treüwlich züerwalten befolhen. Dierweil Vladislaus zū Danzge gewesen / seind die Littauer mit einem stillen hauffen durch die wald gezogen / vnd in grösser Poland gefallen / die stett Calisien vnnnd Stanisim verbrünnet / vnnnd alle vmbli gende landschafft verherget / vnnnd ein grossen raub auß dem land gefü ret / zū wölichem die Masauer vnnnd andere / so Vladislai vnderthonen gewesen / durch die finger gesehen.

In dem jar als mann zellet 1306. an dem achteñ tag Meyen ist die Thümkirch zū Cracaw vnnnd das ganz schloßz / so bißhär hülzen gewes sen / gar verbrönnen: dann als ongefahr an dem ortz der stett / so bey aller heilligen Kirchen gelegen / ein feür auffgangen / ist ein glüende Polen an der Thümkirchen rath hangen bliben / vnnnd durch den wind angezündet worden. Die Thümkirchen ist nach vierzehē jaren / als mann das alt ge beür gar abgebrochen / inn der grösser vnnnd gestalt / wie man sie yetz sun der sicht / von Bischoff Tankero ein Edlen Schlesiē auß der Dachsen ge schlecht / so auß Joannem an das Bistumb kommenn / wider erbawenn worden: es hat auch nit allein der Bischoff vnd das Stiff zū disem Bauw gelt erlegt / sonder der ganz geistlich stett / so in dem Bistumb Cracaw gewesen: man hatt auch das halb einkommen aller pfründenn / so zū diser zeyt ledig gewesen / an disem gebrauch verwendet.

Margraue zū Brandenburg nē mēd Danzge vnnnd Pomerē ein.

Es hatt Vladislaus das Fürstenthumb Pomerē nit lang in fridenn besessen. Petrus der Cangler inn Pomerē / Suangen oder Suangenn dē Pfalzgrauen zū Danzge sun ist ein vrsach diser neüwē entpörung ge wesen: dann ye mehr diser land besessen / ye mehr er lust vnd begird gehabt weyter vñ sich zū greyffen: als in auch Vladislaus etliche bit abgeschla gen / so er vermeinet zū erlangen / hatt er ein schantlichenn rath gefasset / nämlich wie er das vatterland den Margrauen zū Brandenburg verras then wölle: ob in auch sein vatter nit zū diser sacht gerribē / so wüßte er doch alles wol. Es was ihm auch dises nit schwär zū thünd / dierweil dises ge schlecht bey den Pomerē in höchstem ansehenn / vnnnd auch Petrus neün schlösser inn seinem gewalt gehabt. Als aber diser anschlag außkommen / vnnnd er sein fürnemen noch nit mögen in das werck bringen / rennet Vla dislaus harzū / nimmet Petrum gefangen / vnd füret in mit ihm hinweg ghen Cracaw. Wan er auch disem nit zū milt gewesen / hette vñleichē we der er oder seine nachsaaren am Reich so vil zūschaffenn bekommen. Es was aber Gottes will das der Teütsch Orden vnnnd Poland mit großem krieg solten an einanderen wachsen: dann es hatt inn Vladislaus / durch dē Petri Brüdern fürbitt / wider ledig gelassen / wölche sich selbs an stat ires Brüders zū Geysel dar gebotten. Als man aber dise nit gnügsam ver warete / seind sie nach inn kurzer zeyt entronnen / vnd zū Petro kommen / wölcher durch die schand vnnnd gefendnuß zū seinem fürgenommenen la ster

ster mehr angereizet wordenn / vnnnd doch seiner Brüderer lebens halb in grosser sorg gestandenn: als er aber dise ersehen / habend sie im allen zweyfel hingenommen. Deshalben seind Joannes vnnnd sein Vogt Voldemarus die Wargrauen berüffet worden / wölche mit einem zeüg in Pomerem kommen seind. Also habend sie on verzug der mehrteil alle vestungen des land durch auffgebung oder mit dem sturm an sich gebracht / zu wölchem inen Petrus mit sampt seinen Brüderer / verwandten / vnnnd vnderthonē beholffen gewesen. Nach disem seind sie mit irem läger für Danzge vermucket.

Diweil auch die Burger diser statt schon mehrteil Teütsch gewesen / vnnnd mit den Teütschem durch ire gewerb vil gemeinschaftt gehabt / habend sie den Sachsen der statt thor geoffnet. Bogussa der Richter hac mit sampt dem Pomerischem Adel das schloßz innen / wölche sich mit Petri verräterey mit beflecket. Diweil nun diser geföchtet / wann die Belegereten in die höchste noch kommen / vnnnd vileicht durch der langweierenden Belegerung vertruß / oder mit gelt bestochenn / das sie dem feind das schloßz wurden auffgeben / ist er mit Nemira einem ehrlichen Ritter in grossen tagreisen zu Vladislao gerennet / vnnnd den anderen befolhen das schloßz wol zu verwarē: als er disen zu Sandomiria gefunden / zeiget er im an wie es in Pomerem vnd vmb das schloßz zu Danzge ganz gefahrlich stande / vnnnd rüffet in hiemit vmb hilff an. Vladislao sagt inen zu / er wölle inen in kurgem hilff beweysen. Diweil aber Bogussa vermeinet / es wurde vil zu spach wed er aber die notwendigkeit erforderet: wann er erst das ganz Poland zu einem zug in Pomerem solte auffmanē / vorab als sich der somer angefangē zu dem end näherten / hatt er dem Vladislao fürgebildet / er solte sich also lang des Teütschen Orden hilff gebrauchen das schloßz zu retten / bis er selbs zu kömmlicher zeyt den Krieg wider die Sachsen kende zu handen nehmen.

Der Teütschen Orden was mit weyt von Danzge gelegen / so alle zeyt mit waffen gerüestet vnnnd sehr reich gewesen: zu disem erzeigten sie sich der Polender gute fründ / wie dann erst die billigkeit erforderet. Deshalben ließ im Vladislao des Bogussa rathschlag gefallē: also ist Bogussa von stundan mit dem Königlichem Befelch zu der Creüzbrüderē Hochmeister gezogen. Zu erst hatt er in mit höchstem fleyß erzellet / was die Polender vnnnd fürnemlich dises Vladislai alt vorderen dem Teütschen Orden für grosse güetach bewisen / vñ Begeret allein vonn im das sie sich hiemit danckbar erzeigen / vnnnd das schloßz Danzge wider die Sachsen zu beschirmen annehmend: es werde Vladislao diser güetach nimmer mehr vergessen / vnnnd sich inen danckbar erzeigen. Deshalben habend im die Ritterbrüder vil gutes zügesagt / vnd sich mit Bogussa vereinbarēt / das sie dz halb schloßz in haben / vnd ein jar lang in irem costen beschirmen solten: wann aber das jar für vber / solten sie das schloßz mit ehe Vladislao zu handenn stellenn / vnd nit darauff weychen bis er inen allen kriegscosten vorhin erlege habe: wann sie aber hargegen etwas schaden empfiengen / sollend sie es an inen selbs haben.

Es was dises ein fründlicher vertrag / wölcher den Ordensleuten / so den Chrißtenlichen glauben zubeschirmen vnderstanden / gegen iren Patronen ganz wol angestanden. Also seind sie durch sollichem vertrag in das schloßz kommen / vnnnd ein menckliche anzaal prouiant mit inen hingenommen.

Teütsch Orden
im hilff von Po
lenderen ange
suchet.

Wie sie nun alle wonung vnnnd kriegsämpter mit einanderenn außgetheilet/wie sie vorhin der sachen eins worden / hatten sie kein vernügung dise vesten zu beschirmē/sonder reizten den feind durch iren auffaal mehr maalen an/also das sich diser wider in die statt thün müßenn. als auch zu lest der winter vorhanden/sein sie von der belägerung abgezogen/in der statt ein zusatz gelassen/vnnnd wider heim gerucket. Nit lang harnach hat man die statt mit gewalt gewonnen/den zusatz darinnen erschlagen/vnd die vnhaber dises abfaals an leyb vnnnd güte gestraffet. Wann bedorffte auch yetz des Teütsche Ordens nit vil mehr zu helfen od die stat zu beschirmen/sonder sie erschreckten allein die Pomerer/vnnnd waren von tag zu tag mehr gewaffneter leüt in das schloß komenn. Wie sie aber vermercket das sie etwas stercker dan die Pomerer gewesen/haben sie sich etwas stolz erzeiget/vnd oft mit inen gezancket oder ein hader angefangen. Zu lest habend sie frey offentlich das gang schloß inen selbs zu geeignet/vnnnd die fürnempsten Adels personen in Pomerer mit sampt Bogussa dem Obersten in dem schloß gefangenn. In sollicher noch ward Bogussa dahin gebracht/das er ein neuwen vertrag mit inen angenomen/nämlich das er inen das gang schloß vbergeben/sie aber dises dem Vladislao/auff sein erste Beger wider solten zuhanden stellen/wann er inen den kriegscoßtenn erlege.

Es kondtenn die Pomerer wol mercken das ein betrug hinder disem vertrag gewesen:wie solten sie aber der sachen anderst thün: dan es stünd inen die gewalt/vnnnd die gegenwürtige verderbnuß vor den Augen. Des halbenseind sie alle auß dem schloß gezogen.

Polender ersten
neyd gegen dem
Teütschen Or-
den.

Wie diser vertrag ghen Cracaw für Vladislau kommen / fieng er an sein rathschlag zu gerauwē dz er den Teütsche Ordē wider die Sachsen vñ hilff angerüeffte:dan er sahe wol dz er die schaff einē wolff vertreibet/das auch hiemit der krieg nit hingenomen / sonder erst zwofach worden/dieweil er an stat eines feinds iren zwen bekommen. Er gedachte auch erst dazumal/wie sich der Teütsch Orden vnd Premisl Regierung zusamen verbunden Danzge an sich zu bringen: In gleicher begird (wiewol mit anderē künste) habē sie auch das lād Michalhoffē/so nit weit vñ Culmē vnnnd Dobrin gelegen an sich gebracht. Dises land was inen von Lescō dē Fürsten zu Curania vnnnd Herren zu Wieszegrad (dann disen tittel hat er in seinen brieffen gebrauchet) verpfender worden / als sie im dreyhundert Toruinsch marck gelihen/mit wölchem gelt er sich wider gelöset/wie er in dem Vngarischen krieg von Wenzelao der Behemen Künig gefangenn gewesen.

Es ward aber die Teütschen Rittersbrüd mit Lescō vber ein kommē/wann er inen dises gelt innerthalben dreyen jarē nit wider erlegt/solte dises land mit ewigem Rechten des Teütschen Ordens eigen sein. Dises gälte hatt inen Lescus mit sampt seinen brüderenn inn bestimbter zeyt wol wider angebortenn/sie habend es aber nit entpfahenn wöllen/dieweil sie einmal des lands fruchtbarkeit vnnnd grossen nutz entpfunden / auch yetz dises/dan einandere vrsach fürgewender:Biß zu lest Lescus etliche zeyt harnach aber mangel an gelt gehabt/vnnnd nach zweyhundert zwey vnd sechzig marck von inen entpfangen/auch sich dises land vñ allem seinē Rechten gar verzigen hatt.

Dises bedacht erst Vladislau zu der zeyt eigentlich bey im selbs vom dem Teütschen Orden. Er ließ aber hiemit sein hoffnung von irer treue vnnnd

vñ glaub nach nit gar gefallē: dan er vermeint/ ob er wol durch sine Brieff vñ Botschafft nicht bey inē außgerichtet/ wurde er doch durch sein anthoritet/ wan er selbs mit inen in ein Gespräch kōmen/ sie leichtlich zū einem billichen vertrag bewegen kōnen. Sy machten im auch dise sein hoffnung mit irer fründlichen antwort damit sie durch langwerende zeyt Danzge besizung recht an sich bringen/ vñd mehr beuestigen möchten. Als mann aber zū lest den plaz vñnd zeyt bestimmet/ ist der Künig vñnd des Teütschen Orden Hochmeister/ so Heinrich genennet/ mit beyder parthey fürnempften Herren in der landschafft Cuania bey dem dorff Eratonick zūsammen kommen.

An disem ortz hatt Vladislaus zū erst angefangen/ vñd durch ein lange red dem Hochmeister verwissen/ das er im dise schmach zūgefüget/ das schloßz eingenommen/ vñnd sein volck darauß verstoßen habe/ demnach erzellet er im seiner vorfarē gütath/ so sie dem Teütschen Orden bewisen/ für wölche sie im vil einandere belonung geben/ weder aber danckbarenn frommen leuten/ so mit dem nammen vñ kleydung ein Geistliche Orden führen/ wol anstande: Ob sie auch gleich/ vñd anckbar/ vñgerecht/ vñ böshafftig sein wöllē/ sollend sie doch glauben vñnd den eingangenenn vertrag gehalten habē/ durch wölches band allein die mēschliche geselschafft beleiben kōnnen/ wie es die Barbari vñd vñgleübigen völder selbs bezeügen vñd fleißig darob halten. Auff solliche red hatt ihm der Hochmeister gang fründlich vñnd züchtighen geantwortet/ vñnd sich des Königs verweyßung der vñd anckbarkeit/ vñd treüwlose/ auch der anffrupffung seiner gütathen gar nit bewegē lassen/ sprechende: Was er bißhär gethō/ seye Vladislao zū gütem beschēhē: dan weil er geförchtet/ das auß der Pomeran hochmüt/ vñd seiner knechten vñgedult der handel vileicht etwas böser werden/ habe er den Pomeran befolhen auß dem schloßz zū weychē/ wölches sie für sich selbs nit erhalten mögen. Er seye aber bereidt im solliches wider zū handē zūstellen/ wan man im sein erlittenen kriegscosten wider erlege. Nach diser red gab ihm Vladislaus zū antwort/ es seye erst billich/ vñd heisse in die summa dises costen meldē. Da fieng diser erst an den list seines gemüts zū offenbare/ vñ Begeret hundert tausent marck der breiten groschē/ wölches ein Behemische münz ist/ vñder wölchen ein Grosch vier Polonische Groschen thut. Es sagt Vladislaus es were diser costen vñbillich also theür angeschlagē/ wölches er an frome Biderleut Begere zū lassen. Der Hochmeister aber hatt es nit weyter wöllē kommen lassenn/ sonder die genamppte summa erforderet. Dises was ein grosser costē/ vor ab als die prouiant nit theür gewesen. Deshalbē seind die gemüter erst mehr gegen einanderen verbitteret/ vñnd ist man vñgeschafft wider vñn einander gezogen.

Hiezwischen gedachte der Teütsch Orden wie er das gang land Pomeran möchte an sich bringen/ vñnd rüstet sich mit höchster macht zū dem krieg. Sy hatten auch ein grosse hoffnung bekommen dises zū eroberē/ dieweil sie gewüßet das Vladislaus auch mit dem burgerlichen krieg wider Herzog Heinrich/ vñm des größerē Poland besizung/ zū schaffen gehabt. Zū disem verhergeten die Littanwer des Vladislai landschafftern gleich so wol/ als seiner wid parthey. Dan sie warē in verschinerer zeyt mit allein feindlicher gestalt wid in das land Calisien gefallē/ sond auch Stradiē verherget/ wölche Vladislao vñderworffen gewesen. Dargegen hatt der Teütsch ordē bißhär ein besser glück wid die Littanwer zū kriegē gehabt.

Deshalbē

Vladislai vñnd
des Hochmei-
sters Gespräch.

Teütsch Orden
eroberten Dantz
ge. 1310.

Deshalben habend sie sich diser zeyt künlich anlaß wöllen gebrauchten/vnnd als man zeller nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnd zehen/bey iren Teütschen ein grossen zeüg angenommen/darzu mit den Margrauen zu Brandenburg ein Bündnuß gemacher/mit dem geding das die selbige Behaltenn was sie in vorgehenden kriegem vom land Pomeran erobert:dargegen sollend sie inen vergönnenn das sie Dantzge/Dersaw/vnnd Suece/wölche vestungenn an der Weypel gelegen/mit krieg mögen an sich bringenn:vnnd zwar es ist güt auß ander leuten heuten rie men zu schneydenn. Nach disem ist der Teütsch Ordenn mit seinem läger für die statt Dantzge verrucket/wölche inn Vladislai gewalt gewesen/vn von dem Pomerischen Adel beschirmt worden/vnd dises zu der zeyt/als ein grosser hauffenn volck auß allem land zu dem Marckt vnnd jährlichenn Wass inn der statt zusamen kömmenn/wölches dann inn den ersten tagen Augustmonat beschehen.

Dises beschach fürnemlich auß dem rathschlag/damit sie auß diser reichen statt plünderung/darzu auß der kauffleutenn vnnd des Adels güt/wölche ire gewerb darinnen gehabt/gelt eilangen möchten/den knechten jr Besoldung auß zürichtenn/vnnd anderen kriegskosten zu haltenn. Es ward die statt männlich beschirmt/vnd vermeinet mencklich es wurde der Teütsch Ordenn schwerlich die statt mitt dem sturm mögen eroberren/wann nit verrätherey darzu kommen:dann es hat sich ongefahr inn einer nacht zu getragenn/das der feind vonn etlichenn Teütschen burgeren zu dem thor hinein gelassenn/wölche die statt erobert/vnnd ein grossen hauffenn volck allerley stand jung vnnd alt/weyb vnnd man vmbgebracht/damit sie durch dises grausam exempel die vberigen vonn der anderen vestungenn erhaltung abschreckten.

Wann sagt auch es habend keine Barbari oder vngleübige völker in keiner vesten eroberung mehr Polonischen blüt vergossen/dann zu diser zeyt vonn disem Geistlichenn Orden beschehen/so doch der Polender lebenleut gewesen. Wie sie nun Dantzge eingenommenn/seind sie mit irem zeüg für Dersaw gerucket/so vonn den Polenderen Tisciauw genennet:hiezwischen habend sie die fleckenn vnnd döffer verbrennet/das land verherget/vnnd vil leüt vmbgebracht. In disem schloß was Herzog Cazimir ein Oberster/wölchem mit sampt Premislo seinem brüder Vladislai das land Pomeran zu verwarē befolhen/als vorhin gemeldet worden. Als diser vonn der feinden zukunfft verstendiget/ist er mit sampt Viccio dem Dechan zu Gnesna/wölche vil gemeinschafft bißhär mit dem Teütschen Orden vn Hochmeister gehabt/in jr läger gezogen. Diser Fürst vermeinet sie wurden von seinerwegen von dem krieg absthen/dieweil er wol eingedenck/das sie jm vn seine brüder alle liebe vn fründschafft zugesagt. Als diser für den Hochmeister vn Comendathür(also nennend sie die personen im Teütschen Orden/wölches mehr solten Haupteüt vnd Vögt geheissen werden) kömen/hat er in demütiger kleidung den Hochmeister aller fründtschafft vn zusagung/so jm vn seine brüder beschehen erineret/sprechende:sie habend auß seiner ermanung des lands Pomeran verwaltung angenommen:dieweil er inen zugesagt/sie sollend nicht feindliches sonder güte nachbaurschafft vnnd gewüsse hilff von jm zuerwarten sein.

Demnach bittet er in/er wölle seiner zusagung vnnd schuldiger pflicht eingedenck sein/darzu den zeüg wider abfüren. Wann er oder sein brüder oder yemand auß Pomeran/ja auch Vladislai seines vatters brüder
selbs

selbs / in oder den Teütschen Orden verleger / so wöllen sie den schaden n^ugnügsam erjehen.

Es hatt im der Hochmeister ein stolze antwort geben / vnnnd bekennet es seye waar was er gesagt: doch seye dises darumb beschehen / dieweil er lieber sie dann ein anderen gewaltigen Herren wöllen zü nachbauren habē. Jeyunder aber wölle er für sich selbs Pomeran lieber haben / dann einem anderen vergönnen: er müsse sein selbs mehr fründ dann eines anderen sein. Doch wölle er inen so vil zügefällen thün / das sie iren züsatz abfürē / auch mit hab vnnnd güt abziehen mögen: wann sie aber dises nit thün / sol lēd sie sich vnnnd ir güt beschirmen. Als er dises geredet / hatt er befolhen die tisch zü bereitteren / vnnnd lader den Fürsten mit sampt seinen geferdie fründelich zü gast. Diezwischen als sie das maal entpfangenn / hatt des Teütschen Orden zeüg das schloßz belägeret. Wie nun die maalzeyt vol lēdet / vnnnd Cazimirus nicht billiches von dem Hochmeister erlangen mögen / auch wider wöllen inen sein schloßz ziehen / hatt er gesehen das im alle paß von dem feind verlegt worden.

Deshalbenn hatt er zü dem hochmeister geschicket / vnnnd im lassen anzeigen / es besche im hie zü kurz / vnnnd gange wider aller völden gemein Recht zü / das sein schloßz belegeret / vnnnd im der paß abgeschlagen seye / weil er mit inē vmb ein friden handle. Der Hochmeister gibe zü antwort / Es habe Cazimirus hie gefälet / dieweil er vermeint / er seye mit einem sollichen zeüg härzū kommen das er rüwen vnnnd schlaffen solle / dann er wölle allen fleyß anwenden vnnnd gar nicht vnderlassen biß er Pomeran in seinen gewalt bringe. Wann er im aber folgenn wölle / solle er seinen züsatz vnnnd alles was darinnen ist här auß führen / vnnnd ihm das schloßz zühanden stellen.

Dieweil nun Cazimirus gewüßet / das dises schloßz wider der feindenn grossen gewalt nit starck genügsam gewesen / darzū nit genügsam provisione vorhanden / hatt er ein nothwendigen rathschlag gefasset / vñ das schloßz auff zügeben: deshalben ist er mit dem zü züsatz / auch mit hab vnnnd güt / zü seinem brüder Premislo inn das schloßz Suecen gezogen. Als aber die Creügbrüder Dersauw angezündet / seind sie fürgezogen vnnnd Nouen Chornig vnd andere vnnamhaftten stert / zum theil durch auffgebung zum theil mit dem sturm an sich gebracht vnnnd verbrēnnet. Nach disem seind sie mit irem läger für das schloßz Suecē verrucket / wölches allein noch in Pomeran vorhandenn / so von natur vnnnd menschen hand wehrhafte / vnnnd ein lange belägerung zü gedulden wöl gerüstet gewesen / also das sich Premislo vnnnd Cazimirus auch der gangz Adel inn Pomeran mit sampt irem zeüg vnd güt / was noch vberig / darein gerhö. Als solliches der Teütsch Orden verstandenn / habend sie deßter mehr sorg vnnnd fleyß angewendet / dises mit gewalt zü eroberē: deshalben habend sie ertliche kriegsrüstung auffgerichtet / vnnnd des schloßz rinckmauren wölche nach altem gebrauch / hülgen gewesen vnderstanden zü erschütte. Sy habend auch gegen dem schloßz für vber zwen galgen gebawen / vñ den belegereten den tod getreüwet / wann sie das schloßz nit auffgebenn. Damit sie inen auch mehr schrecken brechte / habend sie täglich ertliche bau ren so sie gefangen daran geschendet.

Es woz ein Comētheur vnd inen mit namen Seyffrid / wölcher die anderen alle mit seiner grausamkeit weyte vbertroffenn / also das mann ihn billich für ein rechtem zuchtmeister zü allem gütem vnnnd erbarkeit erkennen

Dersauw vom
Teütschen Or-
den eingenömē

Teütsch Orden
nimmet gātz Po-
meran ein

erkennen mögen: dann sie messen jnen disen Tittel auch zu. Diser legt alle tag ein grossen hauffen strick vnnnd seil auff sein pferd / vnnnd thach ein gelübt er wölte nit ehe speyß entpfahē / Biß er dise strick an den Pomeran od Polenderen mit heucken alle verbraucht: doch ist solliches sein vnmenschliche grausamkeit durch die rechte raach Gottes bald an im gestraffet worden / wölcher in nit mehr der maßen wöllen wäken lassenn. Dan als er ohn gefahr auff ein tag bey der feirstadt gestanden / ist er vnfinnig wordenn / vnd eylend selbs inn das feürw gesprungen / also das er vnglückhafft gäz schuldig vmbkommen / wölcher vil vnschuldiger leüt vmbgebracht hatt. Es seind aber die knecht inn dem schloß ab des Teütschē Orden grausamkeit vnnnd treüwort nit erschrocken / sonder jnen fürgenommen das schloß dem feind auff zu halten.

Wie nun die Ritters Brüder verstanden / das sich die zeyt mit der Belegung verzogen / vnnnd das sie mit offentlichem gewalt nicht mögenn aufrichten / habend sie sich zu betrug gewendet: deshalbenn habend sie Andre am Cedrouigen ein Pomeran / so auß der Geyphen geschlecht erboren / mit gold bestochen / das er jnen das schloß verrathenn solte: diser hatt inn einer nacht die fennen an Bögen vnnnd armbrosten / mitt wölchen die vnseren bißhär die feind vonn weyruß mannlich hinder sich getriben / alle ab geschnitten / ist zu dem Teütschenn Orden geflohen / vnnnd im angezeigt was er vollbracht habe.

Deshalbenn habend die. Commentheür an volgendem tag inn grosser hoffnung die thürn / so sie auffgerichtet / nächer zu der schloß mauren gewelget / an dem orth da das wasser nit für vber lauffet / vnnnd man kömlicher hinczu kommen mag. Wie nun die vnseren den feind abtreiben / vñ mannlichen mitt den Bögen wöllen verlegen / habend sie erst verstandenn das all ire geschos vnütz worden. Ab disem vnuersehenlichen handel warend sie sehr erschrocken / doch nemmend sie die waaffen so vorhandenn gewesen / vnnnd vnderstünden sich inn der letstenn noch zu beschirmenn: deshalbenn habend sie die feind so an spießen vnderstandenn hinauff zu steygenn / wider hinab geworffen / zum theil ertliche stein vnd felsen an die freuelen anlauffende knecht gewelget / also das sie der hochmeister wider vom dem sturm müssen abmanen.

Es warend die vnseren durch dises tags grossen gefahr mit einander zu rath / vnnnd forchten wan das schloß gewonnen es wurde der Teütsch Orden etwz schwerer wider sie zu handen nemen: deshalbē schickend sie einen Herolden zu jnen / vnnnd erlangende ein monat lang einen anstand / sagend jnen auch hiemit zu das schloß auffzugeben / wann man sie in Bestimpter zeyt nit entschütten werde. Nach disem lassend sie Vladislau wissen wie es vmb alle sachen stande / sprechende: wann er jnen nit bey gütter zeyt zu hilff kömenn / seye es vmb sie vnnnd vmb das schloß beschehē. Als aber diser inn seinem land selbs ertliche entpörung gehabt / hat er Andresen dem Landuogt zu Kospiren mit einem zeüg befolhen den Pomeran zu hilff zu ziehen / damit er den krieg allein anff ziehen könne. Wie aber diser liederlich zu dem handel gethon / vnnnd nit derffen durch der feinden zeüg inn das schloß Brechen / ist er wider zu ruck gezogen / ehe dann er den feind recht ersehen.

Als der anstand ein end genommen / vnnnd die Belegereten gar kein hoffnung gehabt daß jnen hilff wurde zu kommen / seind die Fürsten Premislus vnnnd Cazimirus / auch Bogumilus der Oberste inn dem schloß / des gleichen

gleichen Otto Lexicus der Castellann oder Landvogt mit sampt dem zusatz auch aller hab vnnnd güt auß dem schloßz gewichen / nach dem vnd es sibentag belegeret gewesen: wie sie für Vladislaum kommen / seind sie fründtlich von im entpfangen / vnd wider erquicket worden.

Also hatt Vladislaus zu einer zeyt das schloßz Sueten mit sampt dem gangen land Pomeran verloren / dieweil er allen fleiß angewendet / wie er grösser Poland an sich bringen möchte: dann es hatten die leüt in grösseren Poland ab Herzog Heinrichen ein vertruß bekommen / dieweil sie verstanden das sie vonn ihm verachtet / vnnnd das irer altnorderen gesatz vnd ordnung vonn im nit gehalten worden. Des halben habend sie zu Gnesna einen landstag gehalten / Heinrichē verlassen / vñ sich an Vladislai schutz vnnnd schirm ergeben.

Entpörung inn
grössere Polād.

Als Herzog Heinrich disen handel vernommen / hatt er Graff Johansen Biberstein mit einem zeüg abgefertiget / damit er die Polender wider zu gehorsamme brechte. Als diser ghen Posnaw kommen / habend ihm die Burger durch Premeci vñdhandlung der stat thor geoffnet / die Thum Kirchen verwaret vnnnd ein zusatz in die stat genommen. Dise habend wider die Prelaten vnnnd Thümherren gewütet vnd der selbigen heüßer / so auff dem platz bey der Kirchen gestanden verwüstet / dieweil sie auff Vladislai parthey gewesen. Es ist auch Nicolaus / so mit dem zünammē Samotula geheissenn / der Erzpriester zu Posnaw vonn jnen erschlagen worden.

Wie nun der von Biberstein an die anderen irth gezogen / die selbigen ein zünemmen / ist Dobrogostius Samotulius / so mit dem zünammenn der Klein geheissen / Thomislai des abgestorbenen Pfalzgrauen zu Posnaw sun / wölcher auß der Talerzen geschlecht gewesen / mit sampt den Polenderen im Begegnet: als die schlacht angangen / vnnnd vil zu Beiden theilen vmbkommen / hatt er zu letst den sig erworben. Nach disem hatt man der Schlesier zusatz auß Posnaw vertribenn / vnnnd die Burger wölche Herzog Heinrich angehangenn / auch ein vrsach darzu geben / das die Priesterschaft beschädiget gewesen / dermaßen gestraffet / das ire Kinder zu nachghenden zeyten nit mehr solten in die Bischoffliche Thümstiften angenommen werden. Nit lang harnach ist auch Herzog Heinrich in seinem land von Boleslao dem Fürsten zu Preßlaw / Heinrich des nammen des fünfften sun / mit krieg angereizet vnnnd geschlagen worden: des halben ist er vor kummer in ein kranckheit gefallen / vnnnd an dem neündsten tag December gestorben. Er hatt vier sün verlassen / wölche jr vatterlich erb dermaßen außgerheilet: Heinrich ist die Herrschafft Zeganē / Cünradten Olmiz / Joanni Scinauw / vnnnd Premislo dem jüngsten die Herrschafft Gloggauw zu theil worden. Dise habēd gar kein hoffnung zu grösserem Poland gehabt / darzu nit darnach gestellet. Also hatt Vladislaus vonn diser zeyt an das land mit rüw besessenn. Inn disem jar hatt er auß Hedwig seiner haußfrauwen an dem letsten tag Aprellen seinen sun Casmirum bekommen. Man hatt auch inn disem jar inn Poland vnnnd etlichen anderen landschafftenn grossen hunger vnnnd mangel gehabt / vonn wegen der vilfaltigen regen vnd grossen wasserē / so allethalben angangē.

Wie nun der Teütsch Orden ganz Pomeran bezwungen / seind sie doch nit gar sorgfrey gewesen / sonder gefürchtet wann die Polender ire sachen daheimen befridiget / sie wurden alles durch krieg wider erforderen: des halben hatt Carolus der hochmeister / wölcher auff Heinrichenn an das

Teütsch Orden
daß land Pome-
ren erkaufft.

ampt kommenn/vonn Vladislao eines gespräch begeret/damit er dises land besigung bestätigen kende. Es hatt auch Vladislaus dises nit auß geschlagen verhoffende/er möchte durch ein gewüssenn vertrag das land Pomerenn/so er verloreenn/wider vonn dem Teütschen Orden erlangenn/wölches im vil lieber gewesen dann so er dises mit waffenn thün müßenn. Deshalben seind sie in volgendem jar an einem bestimbten tag bey Bres stan einer statt in Cuiaua zusamen kommenn. An disem orte ist der Hochmeister vonn Vladislao schwerlich angeklagt: wie er nun hargangen sich mit etlichen worten entschuldiget/hatt er mit höchster bitt von den Herren auß Poland begeret/sie wöllend im vnnnd seinem Orden das Fürstenthumb Poland zu ewigen zeiten bestätigenn/vnnnd inen auch hiemit ein gewüsse summa gold vnnnd gelt/darzu das schloßz Messouenn mit sampt den flecken Orlouen vnnnd Murinouen zu vbergeben zugesagt. Zu disem verheisset er den Polenderen/es solle der Teütsch Orden alle zeyt vierzig künig inen wider alle ire feind in irem eigenen kossen erhaltenn vnnnd zu schickenn. Zu lest setzet er hinzu/er wölle ein groß Closter erbaunnen/wölche für Vladislai vnnnd seiner altnorderen seel Gott dienen sollen: dann es solle Vladislaus Münch nach seinem gefallen darein verordnen. Gleich als wann Gott durch die Saab versünnet wurde/wölche mit betrug vber kommen/oder durch gewalt geraubet were. Es ward Vladislaus ab des hochmeister red sehr erzürnet/vermeinende/er were allein durch dise punctenn vonn im verspottet worden/vnd ist also inn grossen zorn mit treüswortenn hingscheiden.

Nach dem aber dem Hochmeister sein anforderung abgeschlagenn/vn er doch etwan ein feinen schein diser seiner rath fürwenden möchte/hat er vonn den Margrauen zu Brandenburg Johansenn auch dessen vatters Brüder vnnnd Vogt Voldemaro das land Pomerenn vmb zehen tausent marck der breitten Groschenn erkauft/auß wölchem er sie vorhin mit gewalt vertreibenn helffenn: er hatt auch verschaffet das Keyser Heinrich ihm vnnnd seinem Ordenn disen kauff bestätiget.

Teütsch Orden
in Leyffland be
kommet Riga.

Mit gleicher rath habend auch die Creüzbrüder inn Leyffland fast zu diser zeyt statt vnnnd landschafft Rigen dem Erzbischoff abgetrun gen/vonn wölchem sie vor hundert vnnnd fünff jaren auß gleicher vrsach inn das land waren beräfft worden. Als nun auß diser vrsach der handel bey achtzig jaren zu Rom an dem rechten gehangenn/hatt zu lest Paps Bonifacius vonn dem Teütschenn Orden fünffzehen tausent gulden ent pfangen/vnnnd inen Riga zu gesprochen.

Es habend die Creüzbrüder sonst auch vil vnruw in Preußen/Leyff land/vnnnd Littaw angefangenn/also das man mehr vermeinet sie haben vnderstandenn bey den vngleübigen völkerenn denn Christenlichen glaubenn auß zutilckenn dann auß zu richtenn: wie dann solliches alles vonn Paps Clemente des nammenn dem fünfften nach der länge fleys sig inn den brieffen beschribenn worden/so er Joanni dem Erzbischoff zu Bremen vnnnd Magister Alberto dem Thümherren zu Raucenna/zu geschicket / inn wölchem er ihnen diser rathenn erörterung fleysig befolhen.

Der inhalt diser brieffenn ist nach bey Dlugosso vorhandenn: Fast zu diser zeyt / ist der Tempel Herren Ordenn / wölcher auch Reich vnnnd gewaltig gewesen inn der gangenn Christennheit auff ein maal außge

aufgerilcket wordenn/als wann der Papst inn dem Concilio zu Wien ein gewuß warzeichen darzu geben/vonn wegen viler grossen lasteren/vnnd das sie etliche verkeerte meinungen inn der Religio n vonn ihnen gehabt: ire göter seind den Rodyser Herren/ S. Johans Rittersbrüderem vberge ben worden: wir wöllend aber wider auff vnser fürnemmen kommen.

Cracaw abfaal
von Vladislao.

Es ist Vladislau durch etliche burgerliche entpörung vnnd der statt Cracaw abfaal verhinderet worden/ das er sich nit vonn stund an dem Teütschen Ordenn inn Preußen rechen/vnd das land so sie im abgetrun gen/wider an sich bringen mögen:dann nach dem er von disem gespräch/ so zu Cuiavia gehalten worden hingeseiden/vnd die andere landschafft ten inn Poland heimsüchet/habend sich die burger zu Cracaw durch Al berten des Aduocaten vnderhandlung/Boleslao dem Fürsten zu Oppo lien vnderworffen/disen zu der statt berüffet vnnd angenommen:sie seind im auch behölffenn gewesen das schloß einzünemmen/wölches bißhär in Vladislai gehorsamme beliben.Als sich aber dises nit wöllen auffgebē vnnd von im nit mögen eroberet werden/ob er gleich vermeinet es möch te im gar nit fälen/hatt Boleslaus des Aduocaten behausung/wölches an der statt rinckmaurē bey S. Nicolaus thor gewesen/für das schloß ein genommen vnnd besetziget. Wie Vladislau disen handel eigentlich ver nommen/hatt er wol können wüßenn das nicht Bessers seye weder eylend einen hauffen besambeln/vnnd den feind wider auß dem land zütreiben: doch hatt er vorhin seine Legaten zu Boleslao abgefertiget/wölche sich diser grossen schmach bey im erklagen solten/vñ im ermanen das er vonn im selbs abziehen/vnnd nit seine waaffen erfaren wölle. Es ist im Boles laus zu willen wordē/dieweil er wol gewüßer das d mit einē starcken hauf fen härzu rucker:deshalben hatt er seinen zusatz auß des Aduocaten hauf abgefäret/vnnd ist auß der statt gewichen. Es ist ihm der Aduocat vñd andere burger/so vrsach dises abfaal gewesen nachgevolget/vnnd fürhin in Schlesien vnnd Behemen pandeyten gewesen:als aber Vladislau zu land kommen hatt er der flüchtigen güt inn den gemeinenn seckel gethon. Demnach hatt er diser Aduocaterey einkommen/so er von den mulenen/ meßze/vnnd wirtzheüßeren gehabt/daruon genommen:er hatt auch et liche burger mitt höchster straaß den anderen zu einem erschreckentlichen exempel gemarteret/etliche mitt rossen zerrissen/ein theil auff die redē gelegt/vnnd die anderen an galgen gehendket. Demnach hatt er bey S. Nicolaus thor einenn Thurnn gebauwen/vnnd mitt einem zusatz beset ziger.

Zu lestt hatt er auch der statt all jr gerechtigkeit den rath züerküßen/vñ die acht man zu erwahlen/bey wölchem bißhär vonn jar zu jar das Regi ment inn allen burgerlichen sachen der statt gewesenn/hingenommen/vnnd dem Pfalzgrauen vergeben/damit er fürthin der burgeren hoch mit vnnd vilfaltigen abfaal abstellen möchte. Es ist Joannes Muscata der Bischoff zu Cracaw auch verdacht worden/als wann er vmb disenn abfaal wol gewüßer:wölches man dann ihm so vil ehe gelaubet/dieweil er ein Schlesier gewesen.

Deshalben ist er harnach vonn Vladislao sehr beschediget/darzū gefangenn vnnd inn den thurn gelegt worden:zu disem hat im Vladislau das schloß vnnd landschafft Biezen nit wider zu handenn gestellet/wie er im zugesagt:also ist es zu nachgenden zeytenn inn der Rünigen gewalt beliben.

Es ist auch dise des Königs vngnad bis zu dem Bropst zu Michouen kommen/wiewol der gar kein schuld an diser sache gehabt: dann es hatt im Vladislaus den reichen fruchtbaren flecken Lentconig engogen/darum das sein Bruder Albertus der Aduocat die selbigen nuzung an seinen gebranch verwenDET.

Keyser Heinrich
im Sacrament ver-
geben.

Nit lang harnach ist Boleslaus der Fürst zu Oppolien gestorbe. Es ist auch Boleslaus der Fürst zu Masauw in disem jar verscheiden / als man zellet dreyzehnhundert vnnnd dreyzehn jar/wölcher zwen sun Siemouitum vnnnd Troidenum/so im sein Littawische hauffrauw erboren/vnd ein sun Wenzelaum oder Vanconen/wölcher im von einer Behemischen frauwen harkommen/zü erben hinder im verlassen. Zu diser zeyt ist auch Keyser Heinrich in dem Sacrament mit gift vergeben worden: des halbenn warend die Churfürstenn zweytrüchrig vnnnd erwählten zwen Keyser/namlich Friderich den Herzogen von Oesterreich/vnnnd Ludwig den Herzogen in Beyerenn: dise haben ein gute weil inn Italien vnnnd Teütschem land burgerliche krieg geführt. Nach disem hatt Vladislaus ertliche jar geruht/wiewol ich nit weiß auß was vrsach dises beschehen seye: er hatt im auch nit fürgenommenn das Fürstenthumb Pomerenn wider an sich zu bringenn / es seye dann dises vileicht von wegen der theuren zeyt beschehen / wölche in dem jar Christi 1315. vnnnd demnach inn dem 1317. vnnnd 1318. allerthalben in ganzem Poland gewesen: Der hunger nam der massen vberhand das man allerley stinckender speys müssen essenn/sa das sich auch der gemein man ab den todten menschlichen körperen nit erhalten mögen: wann man auch dem Dlugossen glauben/sollend die elteren gegen den kinderen/vnnnd hargegen die kinder wider die elteren gewalt habenn. Auff disen hunger ist auch ein schwere pestelentz genolget/als erst natürlich gewesen.

Teütsch Orden
wider die Prie-
sterschafft.

Wie dem Teütschen Orden von tag zu tag sein begird gewachsen (als auch disen der durst so mit der wasser sucht beladen) habed sie auch ire händ von der geystlichen güter/so Gott zu geeignet/nit enthalten mögen: sonder wie sie vorhin das Bistum Culmen an sich gebracht / von des Erzbischoffs zu Gnesna Jurisdiction abgezogen/vnnnd dem Bischoff zu Riga vnderworffen/also griffend sie auch zu diser zeyt der Kirchen güter vnnnd geistliche besitzungen an/also das sie den zehenden der Prierschafft gar abgeschlagen: sie haben auch die Bauren an statt der frucht zehenden: allein etwas gelt jährlichen auffgelegt/also das man von einem Manso oder Lanco (wölches fast bey vns ein iuhart acker ist) nur vier groschen geben sollen. Auß wölchem genolget das die pfründen verachtet/vn vil Kirchen dienst von dem Teütschen Orden abgestellet worden. Der Erzbischoff von Gnesen/darzu die Bischoff von Vladislaw vnd Posnauw/so Bischoff den zehenden in Pomerenn gehabt/namend das gar schwärlich auff/des gleichen Johannes der Bischoff zu Plozen/wölchem der zehenden in dem flecken Michalouen auch abgeschlagen.

Es ist aber Carolus 8 Hochmeister mit im 8 gestalt vberkommen/das die Herrschafft sibem jar solte zehenden frey sein: nach diser zeyt solte man den Bischoff alle jar neünzig Torinet marc an stat des zehenden bezalenn. Die anderen hielten vil stränger ob irem rechten/vn verfluchten den hochmeister vnd Comenteur mit sampt dem ganzen Orden in iren Kirchen/thaten auch dise an ertliche orte in den Bañ. Es verachtet aber der Teütsch Orden dise straffen/auff wölche doch alle frome mensche zu allen zeyten gar vil gesehen/vnnnd berufften sich auff den Papst ghen Rom.

Auf

Auß sollichen vrsachenn worden die Bischoff bewegt/berathschlagten sich mit König Vladislao/vnnd schickten Gerharden den Bischoff zu Vladislauen/in wölches Bistumb fast ganz Pomeru gelegen/zü Bapst Johanne des nammen dem zwey vnnd zwenzigsten/wölcher dazumal als der stül zü Rom zwey jar vnd drey monat ledig gestandē/auff Bapst Elementem des namme den fünfften geuolget ist/namlich damit diser nit allen der geistlichen güter vnd der zehenden halben/sonder auch des ganzen land Pomeru(wölches sie mit vnbilligkeit an sich gebracht)in nammen des Königs vñ des ganzen Reichs Poland den Teütsche Orden solte an das Recht laden. Hiemit solte er auch Vladislao die Cron vnd Königlichenn tittel bey dem Bapst außbringen: dann sie vermeintenn es habe darumb Premislus kein glück gehabt/das er dise ohn des Bapst Befelch ihm selbst auffgesetzt/dieweil sie wol gewüßet dz nach S. Stanislai todschlag die Cronen den Polenderen verbotten gewesen. Disen rathschlag habend die Teütschen Herren wol gewüßet/vnnd deshalben allen ernst angewendet/damit er verhinderet wurde. Also habend sie auch jren Legaten zü dem Bapst gesendet/wölcher der vnseren fürnemmen widerstünde/vnnd das Recht/so lang im möglich auffzuge.

Zü diser zeyt regieret Joannes Keyser Heinrichen sun in Behem: wölcher nit allein das Behemisch Reich sonder auch das Reich Poland für sein recht erb angesprochen. Dan das hie der Hageck etwas weyter erdicht vonn seinem zug inn Poland/vnnd das er Vladislao den Friden verkauffet habe/mag ich nit härz zu setzen. Deshalben hat der Teütsch Orden disen auch mit vil gaben vnnd verheissungen dahin gebracht/das er Vladislao sich entgegen setzet/vnnd mit höchstem ernst bey dem Bapst anhielte/das er in nit zü einem König erkläret. Dieweil aber die Creuzbrüder zü diser sache eines grossen gelt bedorfften/habend sie auff das ganz land Pomeru ein schatzung gelegt nällich zwen groschen auff ein yedes marck also das man vermeinet sie habend mehr dann treyszig tausent marck auff gebracht. Nach disem habend sie auch die kauffmäs güter/wölche in dem meer durch ein schiffbruch an das land getriben worden (nach der alten Rhodiser gesatz)an gefangen für sich selbst zü behalten. Auß sollicher vrsach hatt sich Begebenn/das Gerardus fast vier ganzer jar nicht anderst vonn dem Bapst erlangen mögen dann das diser gespan/so die Polender mit dem Teütschen Orden gehabt/dem Erzbischoff zü Gnesna/dem Bischoff zü Posnau vnnd dem Apt zü Mogisnen vbergeben/damit sie disen fleyszig vnnd recht erörterenn sollend. So vil aber das Königreich angetroffen/hatt der Bapst nit verhindernen wollen/das die Polender sich jres rechten nit gebrauchen möchten. Doch hatt er das Reich nit außzusprechen wollen züsprechen/damit er Joannem vñ seinen schwerer Philippum den König zü Frankreich nit erzürnete. Er hatt aber seinen geneigtenn willen dem Bischoff Gerarden heimlich angezeigt/wölches dann Gerard durch ein schreiben seinem König zü wüßenn gethon. Hiezwischen ist er zü Auinion beliben/da dann der Bapst zü der selbigen zeyt gewonet/vnnd vollfüret seinen Rechtshandel mitt dem Teütschenn Ordenn.

Wie nun Vladislaus vnnd die Herrschafft inn Poland nit allein auß des Bapst antwort/sonder auch auß Gerharden schreiben des Bapst meinung verstanden/habend sie einen landstag auff den zwenzigstenn tag Jenner ghen Cracau außgeschribenn/inn wölchem Vladislaus mit

Vladislaus zü
Cracau gekrö
net.

sampt frauw Hedwigen seinem gemahel zu Cracaw inn der Thümkirchen/wölche zu der selbigen zeyt erst erneuweret vnnnd außgemachet/von dem Erzbischoff vnnnd den anderen Bischoffen mit Ordenlichen Ceremonien vnd grossen pomp gekrönet worden/als man zellet tausent dreyhundert vn̄ 20 jar. Also ist von der zeyt an die gerechtigkeit dem König zu Erben/mit sampt allen gezierden von Gnisen ghen Cracaw gelegt worden/dieweil dise statt treffentlich an reichthumb vnd gebeurwen zu genommen/auch vil anderer kommligkeit gehabt. Vñ lang harnach hatt König Vladislaus sein tochter Elisabeth / Carolo dem König inn Ungarn so zu dem anderen maalen ein wittling worden/vermehlet/vnnnd dise mit vil herrlichen geferdtenn/ghen Ofen zu irem Bräutigam geschicket.

Teütschen Ordē
das land Pome-
re abgesprochen.

Nach disem hatt im der König fürgenommen das ganz Poland vonn raub vnnnd diebstal zu seüberen. vnnnd sein Recht wider den Teütschen Orden auß zu führen. Sy habend aber dise Richter nit wöllen annehmen wölche in Cuiania zu Bresca das Recht sollen aussprechen. Dieweil aber Vladislaus sein sach mit vil geistlicher vnnnd weltlicher personen gezeugnuß in bester form dar gerhon / ist ir Appellation zu nichten worden/vnd das Recht auff des Königs seyten ausgesprochen worden. Deshalbenn hatt man dem Teütschen Orden befolhen er solle das land Pomeran dem König wider zu handen stellenn/dar zu hundert vnnnd fünffzig tausent marck silber für die entpfangene nuzung/auch tressig tausent marck an den gerichtskosten erlegen. Als sie aber diser vñtheil nit wöllen statt thun / hatt man sie inn den Bann gerhon/also das man inn irer gegenwürtigkeit an keinem orth mehr solte was halten: zu diser zeyt habend die Littauer als mermalen Dobrin vnnnd die Masaw vbel verherget.

Schlesien an das
Reich Behem kö-
men.

Weyl sich dise ding in Poland vnnnd Pomeran verlauffen/ist die Schlesien durch burgerliche krieg vonn iren Fürsten / so blutsfründ gewesen/sehr abkommen vn̄ geschwacher worden. Deshalbē habend sie zu lest ir freyheit zu theil verkaufft zu theil mit gewalt od̄ berrug verlorē/ vn̄ d̄ Behemē joch angenommenn / wölches dann dem Gemeinen nutz inn Poland fast schädlich/dar zu nit ein kleine schand gewesen. Boleslaus/Heinrich des Fürsten zu Preslaw vnnnd Legniz/des nammen des fünfften / elteser sun was ein vñsach dises vnfaal: dann er hatt durch seinen geyde Joanni dem König in Behem grossen anlaß geben/das Fürstenthum Schlesien mit listen vñ zu kieren/oder vnder seinen gewalt zu bringen. Dan als diser Boleslaus erwachsen/vnnnd Boleslaus seines vatters brüder den Fürsten zu Swidnez nit mehr wöllen zu einem Vogt habenn/sonder für sich selbs des vatters Regiment vnderstandenn zu verwalten/hat er sein erbgut angefangen vnnützlich zu verthün.

Deshalbenn warend die anderen brüder sehr erzürnet/vnnnd wie sie erwachsen/begerten sie er solte jnen bey güter zeyt jres väterlich erb zu handlen stellen. Also hatt man nach der brüder anzahl das land auch in drey Fürstenthumb abgetheilet/namlich Preslaw/Ligniz/vnnnd Bregenn: dieweil aber dise vñgleich gewesen/hatt jnen gefallen/das disen wölchem das land Bregenn/so am kleinsten gewesen / durch das loof zu theil wurde/dem solten die anderen ein gewüsse summa gelt erlegen: namlich der zu Legniz zwey vnnnd tressig tausent marck/vñ der zu Preslaw acht vnnnd vierzig tausent.

Deshalbenn hatt Boleslaus nit wöllenn loofen / sonder hatt für sich selbs die Herrschafft Bregenn angenommen/dieweil inn das gelt lustig gemacht/

mähet/wölches er zu seiner täglichenn notturfft brauchenn möchte. Als aber die andere zwen geloofet/ist Heinrich das land Prieslaw/vnnd Vladislao/wölcher schon ein Hypodiacon gewesen/Lignez zu theil worden.

Wie nun dise das bar gelt/wölche sie irem Brüder Boleslao laut des ver-
trag erlegen solten/nit gehabt/hatt Heinrich dises von seinen vndertho-
nen vnnd seiner parthey entlönnet vnnd bezalet. Es hatt aber Vladislao
dem Boleslao die statt vnnd schloßz Lignez verpfendet / biß er ihm das
gelt bezalen möchte.

Wie er nun auß gemeldter vrsach ein klein einkommenn gehabt/hat er
ein bösen rathschlag zu handenn genommenn vnnd ihm fürgezet / sein
vnnd seines Brüder Herrschafft mit raubenn vnnd verhergen zu besche-
digen/damit er Boleslao dahin brechte das er im dise summa gelt nach
liesse/vnnd Lignez wider zu handenn stellet. Diweil aber diser starck ge-
wesen/vnnd ein zeyttlang seines Brüders böses fürnemmen widerstand
gethon/hatt er in zu lest gefangenn / vnnd inn gefencknuß geworffenn.
Als sich aber harnach die Herrschafft darcin gelegt/ist er also mit ihm v-
berkommenn/das er im alle jar auß dem ganzen land Lignez fünffhun-
dert marck silber bezalen solte.

Es ist Vladislao nit lang bey disem vertrag belibenn/ob er wol mit
dem eyd bestätiget wordenn/vnd hat wider auß dem schloßz Hornspurg/
so einem edelman zügestanden/angefangen des Boleslai landtschafft zu
verhergenn. Wie er auch vnbehüt sam in der Herrschafft Pregon der peus
nachgezogen/ist er sampt zwenzig gesellen von den bauren gefangen/
zu Boleslao gefüret/vnnd wider inn gefangennschafft gelegt wordenn.

Wie er nun ein gang jar darinn belibenn/ist er vnfinnig gewesen. Zu
lest hatt sich sein Brüder vber ihn erbarmet vnnd ihn ledig gelassen: als
so ist er hin vnnd wider geschweyffet/nit wol bey sinnen gewesen/vnnd
inn grosser armüt sein lebenn vollbracht. Zu lest ist er inn Masau ge-
zogen/vnnd Boleslai des selbigenn Landsfürstenn tochter zu der che-
genommen.

Nach disem hant Boleslao der Herr zu Pregon Cünraden den Für-
sten zu Olesnez bekrieger/diweil dise stett fast inn des selbigenn land ges-
legenn/wölche dessen grosvatter Cünrad der Fürst zu Glogau seinem
vatter Heinrich durch ein vnbillichen vertrag abgetrungen/als vorhin
angezeigt worden. Wie er auch das gang land Olesnez verherget/hatt er
Cünraden dahin gebracht/das er ein fridē mit im angenommen/vñ im die
stet Namislouē Berolrouē/Creüzburg/Picen/vñ Creüzstatt zühandē
gestellt. Es hatt sich aber hargegen Boleslao dessen armüt erbarmet/
vnnd im Volauen vnnd Luben geschencket.

Es hatt aber dises new land des Boleslai mangel nit mögen ersetzen.
Dann wie sein güte alles inn ein tieffe grüben oder in ein faß/das kein bo-
den gehabt/gefallen/ist diser stolz vnd geüdtig mensch inn solliche gelde
schuld gefallenn/das er die Herrschafft Nemcenn Bernhardo dem Für-
stenn zu Schuidnez/darzu Hainhoffen vnd Goldenberg den Burgerenn
vonn Prieslaw versetzet hatt.

Auff solliches hatt er ein anderen rathschlag gefasset reichthumb zübe-
kommen: dann weil sein Brüder Heinrich kein sun gehabt / Begeret er von
im/das er im die Herrschafft Prieslaw zühanden stellen / vnd hargegen
Lignez von im entpfahen wölle.

Wie im solliches abgeschlagen/ist sein kranck gemüt leichtlich vom Joanne dem König inn Behem auff das arg gewisen wordenn. Es waren schon die Fürsten zu Oppolien/Ratibouen/Cesimen/vnnd Bithonien den Behemen gehorsam/wölche König Wenzela mit vil gaben vnd liebkosen darzu beredt hatt. Es hatt auch König Johannes vonn Boleslao der Zambicenseren oder Monsterbergeren Fürst/Closum erkauffet; als er auch die nächste vmbbligende landschafft in Schlesienn durch seine vnderthonen verherget/hatt er die sache dahin gebracht/das er auch Franckensstein vonn Nicolao des Boleslai sun vmb ein klein gelt erkauffet. Wie er nun sein gemüt auch auff Glogauw gewendet/vnnd im die Bürger günstig warend/wölche schon mehrteil Teütsch gewesen/vnd er aber verstanden/dz jr Fürst Premislus weder mit gelt noch güten Worten/darzu auch nit mit gewalt mögen auff sein parthey gewendet werden/hatt er im mit giffte vergeben. Als auch dem Premislus seine Brüder Heinrich vnd Joannes an dem Fürstenthumb nachgevolget/wölche jem dritten Brüder Cünraden Steinauw vbergeben/hatt der König von Johansen/wölcher vil leicht wol von seines Brüders tod gewüßet/das halb theil an dem Fürstenthumb Gloggauw vmb ein gewüßte summa gelt empfangen: nach disem hatt er des Heinrichen Landuogt mit gelt bestochen/vnnd das vberig theil auch in seinen gewalt gebracht. Wiewol bald hernach Heinrich/disses Heinrichen sun/vonn Carolo des Königs Joannis sun sein väterlich erbtheil wider bekommen hatt: dann es ist der elter Heinrich nit lang nach disem vnfaal bey leben beliben.

König inn Behem
listig gemüt.

Wie nun König Joannes dise land inn Schlesienn gehabt/vnnd ein grosse begird bekommen das ganz Fürstenthumb an sich zu bringenn/hatt er vermeinet es wurde Boleslai des Fürsten zu Biegen vnd Legnitz geyzigkeit vnd armüt im zu seinē list fast kömlich sein: deshalben hat er in mit grossen schändungen vnd verheissungen dahin gebracht/das er Heinrichen den Fürsten zu Presslauw mit krieg vberzogenn. Also hatt Boleslaus zu erst die landschafft Presslauw heimlich vberfallen/geleich wie die reüber thünd/vnnd demnach erst mit ganzem gewalt dise vnderstanden anzugreyffen. Es hielte der König ernstlich an/das er durch der Brüdere zweytracht seine sachen in Schlesienn beuestigen/vnnd demnach wann dise einanderen ermüdet gar auß machenn köndte: oder aber das er dem einen hilff bewüße vnnd an sich brechte/vnd den anderen im vnderwürfflichen machet. Es hatt im aber dise sein erste hoffnung gefälet. Dann als Heinrich seines Brüders vnbilligkeit vnnd verhergungen lang geduldet oder widerstand gethon/vnd sich aber zu lest nit erwehren mögen/hatt er sich mit sampt seiner ganzen herrschafft an Vladislai des Königs in Poland schutz vnnd schirm ergebenn. Es hatt auch Vladislau dem Boleslaum leichtlich von seinem fürnemmen gewendet/vnnd auß forcht seiner eigenen gefahr gedemütiget: als dises beschē hatt der from König dem Heinrichen gesagt er solle sein land für sich selbs behalten/damit er seine ehelichen schwesteren verhayradten möchte. Als König Joannes solliches verstanden/wölcher yetz fast gar sein hoffnung zu dem Fürstenthumb Presslauw verloren/hatt er ein neuwe hoffnung bekommen/vnnd vnderstanden mit betrug zu handeln. Deshalben hat er Heinrichen vnder dē schein der notwendigen heimlichen geschäften zu sich beruffet/eheliche empfangen/auch durch sein liebkosen/freygebigkeit/gelt/grossen verheissung/auch zu lest auß seines feindlichen Brüder grossen hassz dahin gebracht

das

Das er im die Herrschafft Preßlauw vbergeben. Er hatt im auch hargege
 Cloßcum zühanden gestellet/wölche er bey seinem leben niessen vnd brau
 chen solte: zū disem handel seind im die herrē vnd burger zū Preßlauw be
 holffen gewesen/wölche mit gelt bestochen vnnnd irem Fürsten solliches ge
 rathen habend. Also hatt König Joannes das Fürstenthumb Preßlauw
 an sich gebracht/vnnnd nit lang harnach die stett Hainhoffen vnnnd Gols
 denberg/wölche der Rath von Preßlauw als ein pfandschilling von dem
 Fürsten Boleslao inngehabt/im mit gewalt abgetrungen/vnnnd im den
 rechten lon gegeben/das er im dermaßen beholffen gewesen das Fürstens
 thumb an sich zū bringen. Es hatt ihm harnach Boleslaus verwissen das
 er im Preßlauw entzogen/vnnnd in der Büntnuß vnnnd des eyds/wölchen
 sie einanderen gethon erinneret/namlich das keiner nicht wider den ande
 ren zū ewigen zeyten solte fürnehmen. Er hatt im auch seine dienst vnnnd
 wolthat verwissen/dieweil er im zū einer schweren zeyt/als er vonn dem
 Behemen vertriben gewesen/einen beystand gethon. Er hatt aber mit di
 ser verweyßung allein dises außgerichtet/das im Joannes zū antwort ge
 ben/er seye im selbs näher dann einem anderen/ja er hatt im fürgenom
 men wider recht vnnnd Billigkeit desselbigen land auch an sich zūbringen:
 zū disem ist im ein ganz feiner anlaß gegeben worden/gleich als wan es
 Gott vorhin also verordnet hette.

Vladislaus der drit des Boleslai brüder/wölcher von der Herrschafft
 Legnitz außgeschlossen/vnd inn der Masauw ein frauwen genommen/
 als vorhin angezeigt:hatt seiner frauwen ehestet verthon/vnnnd was
 wider in Schlesienn kommen:er thut auch König Johansen zū wissen er
 wölle im das Fürstenthumb Legnitz verkauffen:er zeigt im auch der Her
 ren zū Legnitz brieff an/in wölchem dise bekennend/wie sie mit recht dem
 Vladislao zugehörig vnnnd das sie gern wölten Johanni dem König in Be
 hem vnderworffen sein. Johannes hatt ein zeyt begeret sich zū bedencken.
 Dazwischen hatt er Boleslaum für sich berüffet/vnnnd ihm eröffnet was
 Vladislaus mit im gehädlet/darzū der Herrschafft zū Legnitz brieff an
 gezeigt:er thut auch hinzu:wann er das Fürstenthumb Legnitz für sich
 selbs behalten wolle/solle er des Königreich Behem lehen man/vnnnd alle
 zeyt in dessen schutz vnd schirm sein:wo er dises nit thün/werde er Legnitz
 vnnnd all sein land verlieren. In sollicher forcht ward er gar erschrockenn/
 vnnnd that was im auffgelegt worden:er kame auch zū sollicher armüt dz
 er zū lest seine sün den kauffleuten zū Preßlauw versetzen müssen. Als er
 aber sein hauffrauw verlorē/wölche des Königs in Behem Schwester ge
 wesen/vnd ein andere zū Cracauw genomen/so im groß güte zugebracht/
 hatt er sich ein klein wider erholet/ist für sein person ghen Bregenn gezo
 gen/vnd hat seinen sünen Wenzelao vnnnd Ludwigen das Fürstenthumb
 Lignitz vbergeben/wölches vñ ein grosse summa gelt versetzt gewesen.
 Es hatt aber harnach das Fürstenthumb Legnitz einenn landtag gehal
 ten/das gelt in gemein erlegt/vnnnd sich selbs ledig gemacher. Nach disem
 seind auch die andere herrenn in der Schlesienn/namlich der Fürst vonn
 Glogauw/Zegauien/Olesnitz/Steinaw/vnnnd Salckenberg/von jnen
 selbs in Joannis des König von Behem gewalt komenn/also das sie zum
 theil König Joannis gewalt geserchter/zum theil König Vladislaum ge
 hasset vnnnd ir freyheit den Behemen vbergeben. Es hatt auch diser Kün
 nig Johannes dem Bischoff von Preßlauw das schloß Wilizen mit bes
 trug vnnnd gewalt abgetrungen.

Schlesien von Po
 land abgefallen

Deßhalb

Deshalben hatt Bischoff Nankerus den König mit sampt dem Rath zu Preshlau verflüchet / vnnnd ein güte zeyt inn denn Bann gethon / er ist auch mit sampt allen Mönchen vnd Pfaffen auß der statt Preshlauw gezogen: doch hatt er sein schloß nit wider erlangt. Also ist allein Bernharde der Fürst zu Suidneg / des Königs Vladislai dochtermann / vnnnd nach im sein eintiger sun Boleslaus in der Polenderen gehorsamme vnnnd Bündnuß beileibenn. Es hatt auch noch auff disen tag fast das ganz land Schlesien die alre anzeigung / das sie von dem Polonischen stammen entspringen / dieweil sie S. Peters pfennig bezalen / vonn wölchem wir vorhin meldung gethon. Doch ist diser zu der zeyt als die Schlesier vonn Poland abgefallen / dahin gebracht worden / das jährlich ein yedes mensch allein ein haller bezale / so doch vorhin ein yedes haufgesind drey pfennig vnnnd ein sefter habenen geben müssen. Also wollend wir fürthin die Schlesier farenn lassenn / dann allein vmb so vil wann sie zu vnser Historienn erleuterung werdenn dienstlich sein / vnnnd wider zu vnserem Vladislao kommen.

Vladislai rath-
schlag.

Diser hatt so vil schwerer geschefften bekommen / das er nit gewüßet wölches er zu erst für die hand solte nemmen: dann es that im gar wehe dz im der Teütsch Ordenn Pomeran abgetrungen / vnnnd das die Schlesien an Behem solte kommen sein. Zu lest verhindereten in auch der Littauwerenn vilfaltige einfaal inn Poland / das er den krieg wider dise nit können zuhanden nemmen. Deshalben was er bey im selbs nit wol bedacht / vnd wüßet nit was er zu erst solte fürnemmen. Er sach wol das der Teütsch Orden mit Pomeran nit zu friden / sonder auch vnderstünde das land Dobrin an sich zu bringen / wölches ein klein vorhin durch die Littauwer zu einer einöde gemachet worden: dises hatt er erst Kürzlich vonn Ziemowiten seines Bruders sun entpfange / vnnnd im hargegen als lang er lebet Leticia eingeräumet. Zu disem verstünde er wol das sich der Teütsch Orden dermaßen an Behem gehencket / also das sie nit wol mögen vonn einander abgezogen werden / vorab weil die Behemen erst neüwlich das land Schlesien an sich gebracht / vnnnd dar durch lustig worden / also das sie verhoffet durch der selbigenn Bündnuß / das ganz land Poland an sich zu bringen.

Also was ein yeder feind für sich selbs starck genug / vnnnd kontde man doch nicht mit den einen anfahen / wann wolte dann den streyt mit beyden völkern zuhanden nemmen. Zu disem waren die Sachsen vnnnd Brandenburg mit der sprach vnnnd Bündnuß dem Teütschen Ordenn verwandt / also das man wol zügedencken / sie wurden disen auch nit verlassen: dann dise waren für sich selbs Poland auch nit hold / vnnnd suchten allen anlaß / wie sie etwas mit gewalt oder list inen abtringen möchten. Wie nun der König nach disem krieg gedacht / mußte er einweder Polad von den Littauweren lassen verherget werden / oder aber hin vnnnd wider auff die schlößer ein zusatz legen / damit deren einfaal abgestellt würde: hiemit ward aber sein gewalt vnnnd zeüg zertheilet vnnnd auffgehalten / wölcher für sich selbs also ganz kummerlich einem sollichem gewaltigen feind mögen ein abbruch thun. Dan es verhergeten die Littauwer durch ire vilfaltige vberfaal yez dises dann ein ander land in Polen. Sy hatten auch eben zu diser zeyt die statt Poltauw / so dem Bischoff zu Plozen zugehöret / darzu hundert vnnnd treyszig dörffer in der Masauw geplündert vnnnd verbrennet.

Man

Man konte auch dise nit wol bezwingen/dieweil sie auffertalben irem land nit bald dem feind einschlaecht lyfferten sonder eylend mit dem raub hinweg geflohen. In irem land warent sie hinder den grossen wasseren/auch inn den wälden vnnnd tieffen moosen/dergleichen in den grossen vngewässerten einödenen ganz sicher. Deshalben wan sie yemand mit krieg vnderstanden zu vberziehen/hatt diser nit allein mit dem flüchtigen auffsezigenn feind/sonder auch mit den vnwegsammen straassen/rauchenn himmel/vnnnd mit dem hunger müssen kämpffen.

Dieweil nun kein anderer rathschlag vorhanden/hatt er im fürgenommen zu versuchen/ob er dise vileicht milteren vnnnd einerley gestalt mit im in bündnuß bringen möchte:er bekam auch ertliche hoffnung solliches zu vollbringen/dieweil er gewüsser das dise mit sampt im den Teütschen Orden zu feinden gehabt:dann es fürten die Littawer mit dem Rittersbrüderenn stätige krieg/also das yetz dise/dann die ander parthey obgelegenn. Wie nun dem ganzen Rath dise meinung gefallen/haben sie ire Legaten zu Gedimino dem Groß Fürsten inn Littaw abgefertiget/wölcher Titel von den Reüssen harkommen/vnnnd von den Littawerenn auch angenommen worden:dise sollend ein bündnuß mit im machenn/vnnnd sein tochter des Königs sun Cazimiro zu einem ehgemahel begeren:man solle auch keiner anderen ehesteut von dem armen Fürsten begeren/dann das er alle gefangene Polender wider wölle ledig lassen. Es ist Gedimino inn disem handel vnbeschweret gewesen/vnnnd der Legaten anforderung zu willen worden:wie er nun mit den Polenderen ein bündnuß auffgericht/hatt er ohn allen verzug die brant mit inen heim gesendet. Es ist ein grosser hauffen volck von gefangenen Personen weyb vnd man/jung vnnnd alt/allerley stand mit inen ghen Cracaw kommen:daselben hatt sie Bischoff Nankerus inn dem Christenlichen glauben vnderrichtet/vnnnd getauffet/auch Annam genennet:nach disem ist sie mit ordenlichen Ceremonien Cazimiro/so erst sechßzehenn jar alt gewesenn/vermehlet worden/als man zellet von der geburt Christi vnsers Herren tauset dreyhundert vnnnd fünf vnnnd zwenzig. Von diser zeit an hat Poland angefangen volkreicher vnnnd besser erbawen zu werdenn/dieweil es in vorgehenden kriegenn vnnnd mancherley vberfaal der vngleübigen völkere zum theil verherget/auch öd vnnnd vnerbawen gelegenn:man hatt auch die bauern/so auß der gefennuß entlediget/hin vnnnd wider gesendet das feld zu bauwen. Wie nun der freid vnnnd bündnuß mit den Littawerenn beschlossen/hatt Vladislaus mit grösserem ernst vnd vertrauwen angefangen den krieg wider den Teütschen Orden nach zu gedenden:deshalben hatt er ihm zu erst fürgenommen die Masawer vnd Brandenburgischen Sachsen/wölche beyd dem Teütschen Orden mit bündnuß verwandt/vonn irer gemeinschaft ab zu ziehen/vnnnd in ansehung irer eigē gefahr zu erschreckē/damit sie in kein hilff zuschickemöchtē.

Also hatt er einen zeüg in die Masaw gesendet/wölchen er von dem Adel zu Cracaw vnnnd Sandomirien auffgebracht/so das land mit feur vnnnd schwart weyt vnd breyt verherget/darzu die statt Plozen angezündet hatt. In volgendem jar hatt er ein grösseren zeüg besamblet/vnnnd ist inn eigener person inn die Brandenburgische marck gezogen:dann er für et ein statliche hilff von Littawerenn vnnnd Reüssen mit ihm.

Wie er nun mit einem feindlichenn zeüg biß ghen Franckfurdt an die Oder gerucket/vnnnd ihm nitemand entgegen gezogen/hatt er wol

Polender bündnuß mit den Littawerē. Anno 1328.

Brandenburgische marck von Polenderen verherget.

wol die vestungen nit wöllen belegeren / aber das land an allen orten besolhen zü verhergen: als er auch vil flecken vnnnd dörfen verbrenner: hat er ein grosse anzaal gefangener personen mit sampt der anderenn peüt hinweg gefüret. In disem krieg habend die vngleübigen grausamlich gehandelt / der feinden vil erschlagen / darzū ehliche weyber vnnnd töchteren mit höchster schmach geschendet: die Kirchenn habend sie hin vnnnd wider entweyhet / geplünderet / vnnnd verbrenner. Man sagt vonn einem herlichen exempel das ein Closterfrau solle vollbracht habenn: dann als dise vonn einem Littauer gefangenn / vnnnd zū dem mütwillen hinweg gezogen ward / hatt sie inn gebetten er wolte iren kein gewalt thun. Sy verheisset im auch dargegen für sein Belonung / sie wölle inn ein Kunst lernen / das in fürhin niemand verwundenn kennen. Als nun diser solliches Begerenn / zū ersaaren / hatt im die männliche tochter den halß dargebotten / damit er ir Kunst zū erst an iren versüchet: diser hatt es gelaubet vnnnd iren mit dē schwärt das haupt abgeschlagenn: also hatt sie dē vngleübigen mans schantlichen begirdenn zū nichten gemacht / vnnnd an statt der mütwilligen schand / ein ehlichen tod bekommen. Als man die Littauer geurlaubet / seind sie streyffende mitt großem raub durch die Masauw wider heim gezogen.

Es hat Andreas ein Ritter in Masauw der Littauweren verhergung nit also mögen zusehen / sonder ward vil mehr erzürnet / vnd vnderstünd ein männliche freuele rath zū vollbringenn: dann als er sich mitten vnder die vngleübigen gethon / hatt er David den Landuogt zū Garcinen / so bey den Littauweren inn großem ansehen vnnnd auff dñsmalen Oberster gewesen / mitten inn dem läger angriffen vnnnd vmbgebracht / ist auch in sollichem vnuersehenlichen lerman entronnen.

Teütsch ordenn
vonn Polen lere
vberzogen.
Anno 1328.

Inn volgendem jar seind die Littauer wider auff die Brandenburgische marck gestreyffet: wie sie auch mit Brand vñ todschlag gegen mencklichem so inen begegnet grausamlich gewüet / habend sie eylend den raub hinweg gefüret.

Es seind aber die Teütschen Commentheür mit Wenzelao dem Fürstē zū Masauw in Cuiaua gefallen / vnnnd das schloß Coual erobert vnnnd angezündet. Desßhalben hatt im Vladislaus fürgenommen den krieg nit länger zū verziehen / dieweil sie weder durch dē Papst authoritet bewegt das sie im Pomeran wid zū handen stellen / sonder auch die alten schmach durch dise neuwe rath gemehret. Also hater allen ständen in Poland auff das volgende rauser dreyhundert acht vnnnd zwenzigste jar einen gewaltigen zug wider den Teütschen Orden auffgelegt: er hatt auch von Carol dem König inn Ungaren seinem tochterman grosse hilff erlanget / dēß gleichen von den vmbliegenden Littauweren vnnnd Reüssen. Mitt disem zeüg ist er in der feinden grängen gezogen / vnnnd das ganz Culmerland biß zū dem wasser Ossa / mitt feür / schwärt / vnnnd blutnergießung verherget: er hatt aber die feind nit können auß den vestungen / in wölche sie sich gelegt / bringē / damit sie im ein schlacht lyfferen. Dise vestenen hat er nit wöllen stürmen nach belegeren / dann sie warend wol verwaret / so hatten die Polenner zū der selbigen zeyt noch kein erfarnuß ein orth mit dem sturm zū erobern / wie dan fast alle andere völder / so gegen Wittnacht gelegen. Nach disem hatt er das volck so ihm zū hilff kommen geurlaubet / vnnnd seinenn knechten Befolhen das sie die Masauw verhergenn sollen.

Als

Als dses geschehen/ seind die Creüzbrüder bald harnach mit sampt den den Masaurweren inn Cuania gefallen. Wie nun die vnseren eylands an dsesort kommen / vnd man mit den Zeichenn zusamen gerucket/ seind die feind geschlagenn. Die Masaurwer seind mit ihrem Fürsten Wenzelao entronnen. Die Teütschenn Herren aber habend manlich gefochten / vnd seind mit sampt dem Commerhur zu Torunen oder Thorn alle zu grund gangen. In disem Jar ist Lanterus der Bischoff zu Cracaw an das Bistumb gen Preßlauw komen/ als sich lang zwen dars umb mit einanderen erzantet/ vnd das Bistumb sibem jar ledig gewesen. Es ist Joanes Grotus Slupetz nach im zu Cracaw Bischoff worden/ welchen Papsst Joannes durch sein authoritet von im selbs darzu verordnet. Dieweyl er inn seiner jugent zu Bononten grosse freundschaft zu ihm gehabt.

Es ist Joannes der Rünig in Behem in dem nachgehnden jar von dem Behemen kom-
Teütschen Orden umb hilff angesüchet/ vnd mit einem grossen zeüg/ so men dem Teüt-
bald vnd der fröling angangen/ in Preußen komen/ vñ sich zu dem Teüt- schen Orden zu
schen Orden gethon. Nach disem habend sie das schloß Dobrin mit gros hilff.
sem ernst gestürmet vnd erschüttet/ welches sich auch ergeben müssen/ als sich der Oberste darinn Paulus Spicinig / so mit dem zünammen Dgo-
nus geheissenn/ der Pfalzgraf zu Lenticien etwas schwärers besorgenn müssen. Wie nun die Polender außgetriben/ ist es mit des Teütschen Or-
dens volck/ durch des Behemen verwilligung/ besetzt worden. Es sagten die vnseren dem feind nichts destminder listig zu / vnd beschedigten der
Creüzbrüderenn zeüg. sie sielend auch zu mehrmalen mit auffsz inn die knecht/ so auff die füttere gezogen/ oder auff die peüt gelauffenn. demnach warffend sie die prouiant nider/ so inen auff der Weypel zugefüret/ vnd eroberetenn die schiff. Dieweyl sie aber dem feynd vil zu schwach/ habend sie im kein rechte schlacht wöllen liferen. Deshalbenn sein die feind mit irem
lager von Dobrin verrückt/ vber das wasser Weypel gefaren/ vñ die stadt Vladislauia vberfallen/ welche sie auch in dem ersten angriff eroberet vñ
verbrennet. doch habend sie dem Bischoff vnd der priesterschaft verschonet. Sie habend aber inen gebotten/ daß sie gar kein behausung mehr an
disem ort aufrichten sollend. Nach disem habed sie auch die herrschaft Echocin/ welche in des Bischoffs gebiet glegē/ an sich gebracht. Zu diser zeit war Mathias Golancuer/ so mit dem zünammen Paluca geheissen/ vñ
Slaunig des vogts zu Maclesun auß der Toporen geschlächte gewesen/ Bischoff zu Vladislauen/ welcher an Gerardten statt/ so zu Auinion ges-
storben/ durch den Papsst erwölet worden. Man sagt dses von seiner wunderbaren geburt: daß sein müter in einer geburt zwölff kinder habe in die
wält gebracht. vnder disen seye er allein bey dem läben bliben/ vnd die vber- rigen/ so bald sie an die wält kommen/ gestorben. Auff solliches seind die
Behemen vnd Teütschen Herren mit einander in die Masaur gezogen/ vnd das land grausamlich verherget. Sie habend auch den Landesfürstē
dahin gebracht/ daß er sich an Joannem ergeben müssen/ als wann er der recht Rünig in Poland gewesen. Es zeigt aber Dlugossus nit an/ wer
diser Fürst gewesen. doch melden Rünig Joanis brieff/ so noch in der Rüniglichen Cancley vorhanden/ daß es Wenzelaus gewesen seye. Inn dis-
sem Bezeuget er/ daß Wenzelaus das Fürstenthüm Masaur/ fünämlich Plocen/ Wissegrad/ vnd Gostin/ zu einem Lehe (wie man es gemeinlich
nennet) entpfangen habe. Dieweyl aber der Teütsch Orden für aufreche
h wöllen.

wollen gehalten werden/vnd man nicht sagen köndte/sie herten das land Pomeran vnbillich vnnnd mit gewalt an sich gebracht/habend sie mit gelt vnd grosser bitt zu wegen gebracht/das inen König Joannes Pomeran mit ewigem rechten geschencket hat. Es ist bey Dlugosso das exemplar di ser vbergab noch vorhanden. Es hatt auch diser Joannes vmb vier tau sent vnd acht hundert Prager gulden (wie man sie nennet) dem Teütschē Orden Dobrin verkauffet/wie er solliches in seinen versigleten briefen be zeüget. doch mit dē geding/das er den mit desß Papsts freyheit dises lands zehenden frey machet/vnd keiner anderen gestalt mit Vladislao/so sich ein König zu Cracaw nennet/einen friden annehmen wölle/es were daru sach/dz diser vñ Siemontus seines brüds sun/sich alles rechnen in dē land Dobrin verzeyhen wurden. Wie man dise sachen vollbracht/vñ der Wint ter vorhanden/ist Johannes mit seinem zeüg wider abgezogen/vnd mit besunderer eytelkeit ein grosser triumph gehalten/als wañ er die Barba ren bezwungen/vnd zu dem Christenlichen glauben gebracht hette.

Teütsch Orden
glück in Poland

In dē folgenden Sommer/als die saar zeyrig wordē/ist aber ein grosser hauffen Teütscher vnd Behemischer knechten/so man vmb ein besoldung angenommen/zñ den Creüzbrüderen kommen:es hatten sich auch gleych zñ anfang die Lyslander mit inen verbunden. Mit disem zeüg seind sie in die vmblygende Polonischen grenzen gefallen/vñ die schlösser Wissegrad vnd Macum in Cuiavia mit gewalt eroberet vnd verbrennet/wiewol sie auch vil volcks daruor verloren. dann es hatten die vnseren vorhñ Kade uota verbrennet/damit es nicht eroberet/vnnnd der feinden wonnung seyn möchte / auß wellicher sie frey sicher das land verhergetenn. Demnach seind sie vor dem Bischofflichen schloßz Kaciansen lang verharret/vnnnd vil weidlicher leüt an dem sturm vor diser veste verloren / diweyl dise von vil volck mannlich beschirmet worden. Zñ lest habend sie dises auch ge wunnen/als sie ihnen den Sodbrunnen abgraben/vonn wellichem sie als lein inn dem schloßz wasser gehabt. Deshalbenn habend sie an disem ort gegen allen personen grösserer grausamkeit gebrauchet/damit sie ihre wunden vnnnd erschlagenn knecht rechnen möchten.als aber der zorn bey ihnen nachgelassen/habend sie etliche Adels personenn bey dem le ben erhalten/vnder welchen Suentoslaus desß Bischoffs brüder/vnnnd Vincentius der Landuogt zu Starograd die fürnämpten gewesen. Dise hat der Bischoff alle vmb vierhundert marck silber wider erlediget. Damit er auch sein landtschafft wider vberkommen möchte / hatt er sich mit dem Teütschen Orden vertragen/namlich das er vnd alle andere prie ster jährlich allein sechs groschen von einer iuchart zehenden inn Pomeran entpfahen solte. Deshalbenn ist desß Bistumbs zu Vladislauen cynkömern sehr geschwecht worden. Als aber der Teütsch Orden zu lest verstanden/das König Vladislau mit einem gewaltigen zeüg / darzu mit der Un garen/ Oesterreycher/vnnnd Littauwer hilff härzu gerucket/habend sie anderleüten vestenen vnderlassen zu stürmen / vnnnd seind wider hinder sich in jr land gezogen/jre flecken zu beschirmen. Nach dem aber Vladis laus an der feynden grenzen kommen/hatt er befolhen/man solle in dem Culmer land alles weyt vnd breit verhergen. es hatt auch der zornmächtig feynd gar kein grausamkeit vnderlassen. Wie man aber vber das wass er Deruangen wöllen faren/da hatt man etliche gefahr befunden: dann es hatten die Rittersbrüder dises wassers furdt an dem gestad mit hee ren standenn vnnnd langenn hölzerenn besteket / also / das man nicht können

Können hinüber kommen. Zu diesem hatten sie an dem anderen theil des wassers ihr leger geschlagen / vnd verhindertenn die vnserenn an der vberfaar.

Wie nun der König etliche tag an diesem ort verzogen / vnd bey Lubitz Poländer verhergend Preußen. gen ein güten friden gefunden / darzu vermercket / daß ihm der feynd an allenn ortenn / wohin er sich gewendet / Begegnet / hatt er heimlich etliche aufferlesene geschwader verordnet / vnd sie nicht weyt vonn dem furdt gelassen. Nach diesem hatt er sich mit dem vberigenn zeüg gewendet / vnd sein straaß gegen Brodnicz zügenommen. die feynd ziehend ihm eylends nach / vnd wußtenn vonn diesem betrug gar nichts. Also seind die vnserenn auß der hinderhut aufgebrochenn / wie ihnen befolhen gewesen / vnd seind vber die furdt mit güeter rñw gefaren / dieweyl kein zñsatz dahin verordnet. nach diesem gebend sie mit einem rauch den vnseren ein zeychen. Als der König dieses ersehen / ist er eylends mit seinem zeüg wider an das ort gezogen / von wellichem er kommen / vnd daseiben vber das wasser gefaren.

Die feynd hatten schwäre pferd / deßhalbenn mochtenn sie nicht an der furdt bey güter zeyt den vnserenn begegnen. Wie sie sich auch hartzu genäheret / habend dise / so vonn den vnserenn zu erst vber das wasser kommen / ihren angriff mannlich aufgehaltenn / biß der gang zeüg vber das wasser gerucket / vnd sein ordnung gemacher hatt. Ab diesem vnuersehenlichen handel warend die Teütschen Herren erschrockenn / vnd wichend hinder sich wider ire vestungen zu beschirmenn / dieweyl sie verstandenn / daß ihnen die vnserenn wöllen ein schlacht liferen.

Deßhalben habend die vnseren erst recht angefangenn das land weyt vnd breit zu verhergenn / auch die flecken / dörrer / vnd vorstett an den wehrhafftenn stertten (wie sie dann mehrtheils inn ihrem land beuestiget) verbrennen. Nach diesem hatt man den gangen raub vor anhin in Poland gesendet / vñ ist der hauffen in Dobruiner herrschafft gezogen. Wie mā auch das schloß Dobrin gestürmet / vnd nicht erobern mögen / dieweyl es die Creüzbrüder mannlichen beschirmet / ist man vngeschafft wider abgezogen / vnd das vberig land / so noch inn dem Culmer land biß zu dem wasser Ossa vorhanden / mit feür vnd schwerdt verderbet.

Als nun allein noch das land inn Preußen vorhanden / so yenseyt der Ossa gelegen / welliches dem Teütschen Orden schon vnderworffen / vnd man wol verstehn mögen / daß die vnseren auch jr heil daran zu versüchen vnderstehn wurden / do hatt der Hochmeister mit sampt den fürnempften Teütschen Herren / welche zu Grudenz oder Grungantz gewesen / angefangen bey König Vladislao vmb ein friden oder anstand zühandlen. Es ist der anstand auff ein Jar gemacher wordenn / doch dergestalt / daß die Creüzbrüder schloß vnd landtschafft Dobrin / darzu Bydgosten vonn stundan Vladislao wider eyntraumen sollend. So vil aber das land Pomeren belanget / seind Carle der König inn Vngaren / vnd Joannes der König inn Behem zu schidleüten vnd vnderhandler verordnet. Wiewol zu diser zeyt gar nach König Carle auch seinem weiß vnd künden ein großer vnfal were zühanden gestossen. Dann es hatt in Felicianus / so auß der Zaacher geschlecht erboren / in seinem palast mit bloßem schwerdt angriffen / vñ vnderstandē vñ zühbringen. Wie im aber d' streich gefält / hat er im allein die rechte hand ein kleins verwüdet. Denach auch d' Königin vier finger an der rechten hand abgehauwen: der Königlichen kinder Zuchtmeister

Anstand mit den
Polenderen vnd
Teütschen Ordē

ster habend mit irem leyß/welchen sie dem todschleger fürgeworffen / die jungen Herren beschirmer.

Es ist aber diser Bößwicht bald von Joanne Patocien/einem edlen Jüngling gefellet / vnnnd durch der Trabanten zulauff zu stücken gehauwen worden. Es zeigend die Historyschreyber nicht einerley vrsach dieses lasters an. Etliche wöllend er habe nach der Tyranny gestellet. die andern sagend/er habe wöllend den gewalt rechenn/wellicher von Cazimiro der Königin brüder/seiner Schwester Clara bewisen worden/vonn welchem die Königin wol gewußt/vnnnd vast zuwegen solte gebracht haben. Nicht lang harnach hatt diser Carolus mit Bazarden dem Pfalzgrafen in Walachey gang vnbehüttsam einen krieg geführt / vnnnd ist mit Betrug geschlagen/also daß er kümmerlich mit wenigen entrinnen mögen. Als aber Vladislaus alle sachen mit dem Teütschen Orden recht verrichtet/hatt er sein zeüg wider abgeführt/vnd seine mitheffer geurlaubet.

Wie aber die Teütschen Herren vonn gegenwürtiger gefahr erlediget/fragen sie dem Friden nit vil nach. sie brachten auch den Behemen mit in dz land Pomeran/damit sie alle sachen vollenden möchten/wie man aber vorhin der sachen eins worden / ob wol Carolus auß Vladislai begär zu gegen gewesen. Deshalben habend sie auß einer schlechten vrsach (wie gemeinlich geschicht) in dem folgenden tausent drey hundert vnnnd ein vnd dreyßigsten jar den krieg wider zuhanden genommen.

Krieg in Poland
wider angangē.
1331.

Zu anfang dieses Sommers hatt König Vladislaus zu Chencin einen Landtag gehalten/vnnnd an disem ort auß der gänzenn Herrschafft er kanntnuß vil heilsamer ding zu gütem dem Gemeinen nutz aufgerichtet. Dieweyl er auch wol gewußt/daß ein gefährlicher schwärer krieg von dem Teütschen Orden vorhanden/vnd er auch dargegen sein hoch alter vnnnd schwachen leyß bedacht/so von tag zu tag durch vilfaltige arbeit vñ mancherley vnfaal abkommen / hatt er Cazimirum seinen einigen sun/so bey zwenzig jaren gewesen/in dem gängen grösseren Poland zu einē Oberstē Regente verordnet/damit sich die Behemen vñ Sachsen ab dessen namen entferzten/vñ nit bald in ire land aufbrechend. demnach damit diser sicher were/wann im etwas widerwertig inn dem Preüssischen krieg Begegnen solte. Es hat Vincentius Samotulius oder Pomeranius (dan man gibe im beid zinnammen) der Pfalzgrauē zu Posnaw/auß der Malenzen geschlacht/schwärlich für vbel genommen/vnd für ein grosse schand gehalten/dz im dise Landtuogrey enzogē worden. Er forcht auch hiemit/wann er von seinem ampt kommen/wurde im das volck feynd vnnnd ernstlichen zusetzen/dieweyl er nit gar aufrecht sein ehrenampt vnd Oberkeit vorhin verwaltet. Deshalben hat er sich den zorn vnd forcht bewegen lassen/welches zwen Böse rathgeben seind / vnd ist heimlich gen Marienburg zu der Creützbrüderē Hochmeister gezogen. Als er im auch vrsach seiner ankunfft zu wissen gerhon/vnd diser von im selbs willens gewesen/die Polender mit kriegē zu vberziehen/hat er in leychtlich beredt/daß er ein wol gerüsteten zeüg in Poland abgefertiget/dieweyl sie nit allein an disem ort ein grosse peüt bekommen/sonder auch mit seiner hilff mehrtheils alle vestenen/vnnnd Cazimirum des Königs sun/selbs möchten leychtlich inn ihren gewalt bringen. Man hatt den zweyenn Oberstenn Hauptleütē Thierich vonn Altenburg dem Marschalck vnnnd Otten Luterburger Befolhenn/daß sie alles nach Vincentij wolgefallenn vollbringen sollend.

Wie

Wie dise bey Thorn vber die Weypel gerucket / herten sie gar nach Dresten vnd Vladislavia vnuersehenlich eroberet. Als sie aber hartzu gelauffen / hatt man sie an den waaffen vnnnd feldzeychen erkennen / also das sie von den vnseren mit grosser schand vonn den thoren wider abgetribenn / da sie auch bey zwey hundert mann verloren. Sie hattenn aber auff dissmalen nicht weyl die stett zu belegerenn / sonder zogen fursich / vnnnd hattenn vil ein grössere chaat inn dem sinn / wellicher hoffnung allein an der eyl vnd vnserer sicherheit gelegen. Deshalbenn seind sie auff heimlichenn straassen inn mächtigen tagreisen inn das grösser Poland kommen.

Wie sie auch inn dem ersten angriff die statt Slupzen eroberet vnd verbrennet / so dem Bischoff zu Posen zu gehöret / seind sie eylends fürgezogen / vnd für die statt Pysden gerucket / in welcher statt Cazimirus solte gewesen seyn / wie jnen angezeigt worden. Wie sie auch dise statt / so nit vast wehrhaft gewesen / mit grossen ernst gestürmet / habenn sie die auch leichtlich eroberet. Es ist aber der außgang diser rath irer hoffnung nit geleych gewesen. Dan ein klein vor disem das Cazimirus von der feynden zu kufft jnen worden / ist er mit wenig gefeuden auß der statt geflohe / vñ sich in den nächsten wald gethon. Deshalbenn worden die Creutzbrüder sehr erzürnet / vnd thet jnen gar wehe / das sie disen raub verloren / von welches wegen sie der mehrtheil kommen / also das sie mit aller grausamkeit wider die burger gewütet. Wie sie auch die statt geplünderet / habend sie dise mit sampt den kirchen / auch mit allen wäeltlichen vnd geistlichen güteren verbrennet. Nach disem habend sie die ganz vnblicgende landtschafft / hie diseyt vnd yenseyt dem wasser Varta / mit feur vñ schwerdt verherget: auff solliches seind sie mit grossen raub wider hinder sich an das ort gezogen / vnd danen sie komen gewesen. In disem zug hat Vincentius sein creuw vnd glauben dem Teütschen Orden genugsam bewäret. Deshalbenn hatt man in auch zu der zeyt für seine treuwe dienst verehret / vñ grössere ding zugesagt. man hatt auch fürhin angefangen mehr auff in zu halten / also / das vil ding in disem krieg nach dessen gefallen angerichtet worden.

Als aber ein grosser hauffen knecht auß nider Teütschen landen / auch auß Lyfland zu dem Teütschen Orden komen / habend sie jnen wider fürgenommen in disem Sommer Poland zu beschedigen / vnd dises an denen orten / da es bisshar von jnen noch nit verherget gewesen. Des fürhabens / sie wolten die Polender durch jren anheimischen jamer dahin bringen / dz sie jhnen alle gerechtigkeit / so sie an Pomeran gehabt / darzu auch etwas anders gern vbergebē / vñ hiemit friden erlangtē. Deshalbenn seind sie mit einem gerüsteten vnd fridsamen hauffen durch Cuiaua gezogen / des fürhabens an dem widerkeer dises land jnen vnderwürfflich zümachen / vnd seind die landtschafft Lencicien vberfallenn. An disem ort habend sie das schloß mit gewalt eroberet vnd angezündet / auch stett vnd dörffer grausamlich verbrennet. Nach disem seind sie inn der Calissier gebiet gezogen. wie sie das land eroberet / habend sie doch die statt nit gewonnen / sonder seind mit vil blütnergiessen daruon abgetriben worden. Als sie an disem ort fünff tag verharret / vnd Joannem den König auß Behem vmb sonst erwartet / seind sie weyter fürgezogen / vnd alles verherget / auch die stett Gnisen / Inena / Naclum / Scroda / Pobedisca / Elezicum / vnd Costrin / mit sampt den vnblicgenden dörffern geplünderet vnd verbrennet / also dz sie auch weder der kirchen noch Clösteren in irem grünen verschonet habend. Sie habend auch S. Adelbergen heilighumb mit grossen fleyß ge-

Teütsch Orden
fällt wider in Po
land.

sücher/vnd doch nicht finden können/dieweyl sie vonn den Kirchendienern verborgen worden.

Es zeiget der Hagedt an/das der König in Behem in disem jar zu erst in Lombardey/dennach in Frantcreyck/vnnd zu lest wider die Oesterreycher gezogen seye/zü welchem im die Ungaren vn Polender beholffen gewesen/also das im dise züg alle glücklichen von statt gangen.

Nach disem seye er wider gen Lüzgelburg vnnd inn Frantcreyck gezogen. Es sezet auch Joannes Dubravius der Bischoff zü Olomuz (welliches Behemische Historien ich erst inn latein beschreibenn gesehen/wie ich dises mein büch vberlesen vnnd corrigieren wöllenn) hinzu/als wann des vorgehenden zü wenig were/er habe auch den dritten krieg zwüschenn dem zweyenn vorgehenden zü dem end gebracht/wider Herzog Friderich inn Oeychsen. doch wil ich das vrtheil dem leser heim sezen/ ob dises alles zü glauben seye. Wir wöllend wider auff den Teütschen Orden oder Creüzbrüder kommen.

Siradier länd-
herget.

Dise seind harnach inn Siradier landschafft gefallen/vnnd inn gleycher eyl alles durchlauffen/darzü mit feür vnd schwerdt verherget. Inn sollichem brunst seind die stett Siradia/Wehouenn/Varcha/Stauen/vnd Schadeck/mit sampt den schlössern verbrunnen. Man hat auch den Geistlichen Frauen vnnd dochteren inn den Clösteren nicht verschonet. Als man das Closter zü Siradien geplünderet/vnnd der Oberste inn dem Conuent/wellichenn sie ein Prior heissen/Herman den Commentheür zü Elbingen vorhin erkennet/vnd in demütig gebärten/er wölle der vnschuldigen leuten verschonen/welliche in dises Closter mit sampt irem güte geflohen. Hatt er im mit einem Preüssischen wort zü antwort geben: Ne prest/das ist/ich verstand es nit/als wann es nicht genug were grausamlich handeln/sonder man müste erst mit frömbder sprach güte leut verspotten. Nach disem seind sie wider für Califfen gezogen/solliches zü eroberet. als sie aber etliche knecht verloren/seind sie nach wenig tagen wider abgezogen/vnd nichts außgerichtet.

Es ist dise statt nicht allein von menschen hand/sonder von natur vnd gelegenheit vast wehrhafft: dann weyl es an disem ort ein weyt feld/macher das wasser Prosta durch seinenn außlauff/ein grosses moos/welliches vast einem see zü vergleychen. Nach disem habenn sie statt vnnd schloß Couin verherget.

Es habend aber dise/so bey dem See Tezamyllum vnd der statt Glusfin gewonet/vonn der Ritterschafft vnd Bauren volck sich mit weyß/kindern/haußgeind/vych/vnd pferden/vnnd aller irer haß/an einem wehrhafften ort enthalten. Sie habend auch ein graben bey sibenn meyl wegs aufgeworffen/vnnd den See dareyn lassen lauffen/darmit sie dem feynd die straassen abschlagen möchten. Als die Creüzbrüder disen handel vernommen/seind sie durch die reiche peüt lustig worden/vnnd habend drey tausent pferd dahin verordnet/welche disen platz mit gewalt eroberer solten. Als sich dise hartzü genäheret/seind ihnen die vnseren mit sampt etlichen geschwader reüteren/so der König zü sollichem faßl ihnen zügeschicket/bis zü dem waal vnnerzagt entgegen kommen. Wie nun der streyt angangen/vnnd dise sich selbs verhinderet/seind sie getrennet/vnnd inn die flucht gebracht wordenn/auch dermassenn beschediget/das ihren wenig darvon kommen/dieweyll der vnserenn pferde vil ringer vnnd schnäller gewesen. Es habend auch die vnserenn dise an anderenn kömlichen

Comlichen orten/als sie bestreyffet vnd auff die peür gelauffen/angriffen vnd ernidergelegt.

König Vladislavs war mit einem starcken zeug nicht verr vonn dannen. er beleid aber an keinem ort bestehn/vnd dorffte die schlacht nicht mit ihnen thün/dann er wußte wol was der Teütschen künig vnd reißig gezeug inn den feldeschlachten möchte aufrichten. Diezwischen bekümmert in gar sehr/das er sein lieb vatterland also grausamlich müste verhergen sehen/dieweyl alle umbligende dörffer vnnnd stett gebrunnen/der rauch allenthalben aufgangen/vnnnd ein vnzalbarliche groß volck vonn allerley ständen zum theil erschlagen/zü theil gefangen worden. Es mehrer im auch seinen schmerz/das er in solliche jamer seine sache nit zü hilff kommen/nach sich selbst an dem feind rechen mögen. Wie er nun gar kein rathschlag fassen können/vnd sein gemüt hin vnd wider gerichtet/ist im zü lest einweg fürkommen/durch welchen er alles nach seinem begär vollbringen möchte:namlich/das er ihn Vincenzen wider versüenen/vnnnd durch dessen verrätherey die feynd eintweders listig hindergehn/oder jre rathschlag zü nichten machenn solte:dann er kondte wol mercken/wievil die Creüzbrüder auff disen einigen mann gesetzt. Deshalbenn hatt er heimlich durch sein Botschafft ihn ermanet/er solle sich des Betrübenn vnnnd arbeitsäligen vatterland erbarmen/so wölle er ihm alles/was bisshar beschehen/verzeyhenn. Er thett auch andere punctenn hinzü/durch welche er dessen gemüt bewegen/vnnnd wider an sich bringen möchte. Es ist ihm diser sein anschlag wol gerathenn:dann es fieng an Vincenzum sein groß laster selbst zügerewen/vnd betrachtet bey ihm selbst gar fleißig/wie er seinem nammen ein grosse schand bey allen nachkommenden wurde auff den hals laden. Also hatt er ihn fürgenommen sein erste verrätherey durch ein andere verrätherey hinzünemmen/vnnnd alle vorgehende schmach durch ein frische güthhaat zü verdunklen. Wie er nun ein zeitt darzü bestimmet/ist er inn einer nacht vnder dem scheyn/als wann er alles wölte ausspehen/auf der Creüzbrüder leger gezogen/zü dem König kommen/demütigklich gnad begäret/vnnnd auch dieselbig erlanger.

Verrätherey de
Polender nutz-
lich.

Demnach hatt er ihn ermanet/er solle dem feynd ein schlacht liferenn:dann es seyen in disem zeüg vil vnnützes gesind/so weder gewaaffnet noch zü dem streyt gerüstet. Wann sich die vnseren haltenn/vnnnd dise vnnersehenlich angreyffen/werden sie dise eintweders inn grosser forcht vmbbringen/oder auff das wenigst den feynd trennen/vnd ein theil in die flucht bringen. Wann dises geschehen/werde der ander theil nicht lang bestehn/sonder sich selbst verhindernen.

Hiermit sagt er ihm zü/er wölle den feynd beredenn/das er gar kein argwohn habenn/als ob ihnen der König dörffe ein schlacht liferenn. Wann aber diser den streyt angefangenn/wölle er ihn zü ruck angreyffen/vnnnd mit der seinenn abfaal inn grosse angst vnd not bringen.

Wie sie dergestalt mit einander der sachen eins worden/ist er wider inn des Teütschen Ordens leger gezogen/vnnnd zeigt ihnen an/man habe sich vor dem Polender gar nichts zübesorgenn.es seye der König erschrockenn/vnnnd erkenne sein schwachheit gar wol/also das er im fürgenommen/den zeüg nicht lang mehr beyeinanderen zübehalten/oder sie weyter anzüreichē. Nach dem die Rittersbrüder dises verstanden/

Teütsch Ordens
vnuersehenlich
vberfallen.

vnd gar kein hoffnung gehabt/daß inen der feynd wurde ein schlacht liefern/auch genüßsam in Poland gewütert/vnd ein grossen raub bekommen/haben sie vnderstanden wider hinder sich inn Preußen zu ziehenn/vorab als der regen vnnnd Herpstfelte inen angefangen vberlegen zuseyn. Die weyl sie aber mit dem reychen raub etwas langsamer müssen fürziehenn/vnd ver hinderet gewesen/habend sie Orten Dunsdorffen einen fürnemen Commentheur vnnnd Ruffen Plauwenn mit einem wolgerüstetenn hauffenn voran hin gesendet/damit sie auff der straß Bresta mit dem sturm eroberten. Der letzte hauffen war yetz zu dem dorff Blerum oder Plouuce nach bey Radehofen kommen/da ein groß weyt eben feld ist/also/daß diser platz den vnseren/so an reißig vast starck seind/vil kömlicher dann den feynden gewesen.

Wie nun der tag angangen/habend dise/so inn der letstenn wacht verordnet/cylends inn dem leger angezeigt/es seye der Polender gang gezeüßig vorhanden. Man hatt dises den Wächteren nicht glaubenn wollen/vorab als Vincentius gesagt/er wüsse vil daß vmb alle sachen dann ander leut/biß daß man angefangen der feynden gerösch vnd der pferden geschrey zühören. dann der dick näbel machet daß man nichts sehen können. Es vermeint aber doch niemad/daß es die Polender zu einer feldschlacht wurden kommen lassen/dieweyl man sie bißhär dermassen verachtet/sonder sie wurden vnderstehn die abziehenden durch ihre scharmütz aufzuhalten/vnnnd nach gewonheit zuuerhindern.

Als sie aber gesehen/daß der gang zeüßig mit den feldzeichen vorhanden/vnnnd die ordnung schon gemacht/hat man erst angefangen lerman zuzuschlagen/vnnnd die fürnempsten einanderen zügeschreyen/man solle zu der wehr greyffen. der vberig gang hauffen war sehr erschrocken/vnd hatten kümmerlich weyl sich zu waaffnen/dieweyl sie an vorgehendem tag truncken vnnnd voll gewesen/auch erst durch das lerman geschrey von dem schlaaff erwacher/vnnnd also halb schlaaffend einer den anderen gefragt/was doch dises für ein handel were. Wie sie aber zu letst die ersten glieder an der ordnung etlicher maas gemacht/habend sie sich auch inn die ordnung gestellet. Die ersten vnd fürnempsten in dem hauffen/die lieffen kettenen vberzwerchs durch ire gürtel gehn/damit sie die ordnung vñ den zeüßig vest züsamen hielten/also daß sie von de feynd weder getrennet noch durchbrochen werden möchten. Dieweyl es aber ein dicker finster nebel vorhanden/also daß man nichts eigentlichs sehenn mögenn/hatt der König sein anlauffende volck ein klein still gehalten/biß sich der nebel gesetzt. Diezwüschenn hatt er die knechte mit einer ernsthaftigen red zu dem streyt ermanet/welliche dermassenn solle gewesen seyn.

König ermanet
sein volck zu dem
streyt.

Es ist euch liebenn kriegsleut wol zu wüßenn/mit was feynden wir züsachfenn/nämlich mit disen/so vnserer altnorderen Lehenleut/welliche inn dise land mit besonderer freygebigkeit berüßet wordenn/damit sie ihnen wider die vmbbligende Barbaren vnnnd vngloubigen volcker beholffenn werend. Yetz aber seind dise vndanckbar/vnnnd richetenn für die grosse gütthaat so sie empfangenn/ihre waaffnen wider vns. Sie habenn vnns Pomeran abgezogen/vnnnd doch noch nicht gar entwehret. demnach stellenn sie auch nach dem vberigen land/so inn Cuiaua vorhanden. Mit disem habend sie auch nicht genüßig. Dann ihr sehend daß yetz vast ganz Poland von ihnen grausamlich

samlich verherget / die felder verwüster / die dörffer verbrennet / die stett
 umbkeeret / vnnnd euwere arme bauren jämmerlich erschlagenn seind wor-
 den. euwere elteren / Ehegemahel / vnnnd liebe kinder seind eintweder
 umbkommen / oder inn ein schandliche arbeitsselige dienstbarkeit hingef-
 fñret worden. also daß jr derselbigen jämmerlich heülenn vnnnd klagen gar
 nach hören mögen: dann sie seind an der nähe vorhanden / vnd betlagend
 sich euwerer zagheit / daß sie dermassenn vonn euch verlassen / sie rüfftenn
 auch euch vmb hilff an / wann sie wüßten daß ihr vorhandenn wären. Was
 soll ich vonn den geweychten Kirchen vnnnd Clösteren sagen / wel-
 liche sie verwüster habenn: desgeleychen von den Nunnen vnnnd Closters-
 frauen / welliche sie von den Altaren vnnnd Heiligen orten gerissenn iren
 mütwillen mit zñ ersettigenn: Demnach daß die Kirchen mit der vnschul-
 digenn menschen vnnnd frommen priesterschafft blüt besudlet / welliche zñ
 gutem disem Rünigreich vnnnd euwer allem wolstand Gott fleysig ge-
 dienet: Mögend ihr lieben kriegsleüt dises erleydenn: Wöllend ihr euch
 nicht erbarmen / vnd ein steinen oder eyßen hertz haben / daß euwere Ehe-
 gemahel / schwestern vnnnd kinder dermassen von den Teütschen sollen miß-
 brauchet werden: seind ihr also hart / daß jr euch nicht vber euwere brüder
 vnnnd kleine kind erbarmenn / welliche dise Teütsche Creützbrüder / ihren
 Röchenn / Wengeren / Würten vnnnd Hürren weyt hineyn inn Teütsch-
 land zñ ewiger dienstbarkeit hinführend: Ir sollend keines wägs gedul-
 den / daß man also vnuereschamt mit den Kirchengütern vmbgangen /
 dieweyl euwere altnorderen alle zeyt vil lieber für dise dann für weyß vnd
 kind / ich wil erst geschweygen für jr eigen güte gestritten:

Wie aber dem: meinend ihr daß diser schandliche feynd an disem vnse-
 rem jamer ersettiget seyn / oder seinen grausamen begirden werde ein zyl
 haben: Warlich sie werden es nicht thün / es seye dan sach / daß sie euch auß
 dem land getriben / euwer blüt gar außgesogen / vnnnd euweren namment
 gar außgetilcket haben. Ir wöllend dan dises volcks angeborne grausam-
 keit nicht erkennen / welliche vor zeytenn der Götteren zorn mit menschen
 blüt vnderstanden zñ versünē. Damit ich aber nit für disen gehalten / wel-
 cher euwer mannheit nit vertrauwet / dieweyl ich euch wider den zornmü-
 tigen feind dergestalt vnderstanden anzureizen / beken ich frey offentlich /
 daß ich bißhär selbs schuldig gewesen / dz jr inen kein schlacht geliseret. dan
 ich hab bißhär fleysig gehinderet / dz kein streyt angangē / ob jr wol ernst-
 lich begäret / den brand euwers vatterlands mit d feinden blüt / oder wan
 es Gott gefallen / mit euwerem eignen blüt zñlöschen / sonder ich hab euch
 wöllen mit minder gefahr zñ einer besserē stund erhalten. Dan ich achten
 es seye nit alle zeyt gut / daß man mit dem feynd on betrug vnd list kriege.
 wan man zñ schwach / müß man durch auffsz vñ mit betrug handlē. dan
 es ist gar vil an der zeyt vñ an kōmlichem ort gelegen. Also habend vnserē
 altnorderen / ob wol ihren wenig gewesen / zu meermalen ein gewaltigen
 hauffen feynd geschlagen vnd vberwunden / wie dann ein yeder selbs wol
 erfunden / welcher den Historien vnd geschichten wirdt nachsüchen. Wir
 habend zñ diser zeyt alles dermassen zugerüstet / daß ich der Göttlichen ge-
 rechtigkeit / so on zweyfel dem Rechten beystehn / vnnnd demnach euwerer
 mannheit / vertrauwe / er werde vns den sig verleyhen / darzñ den meirey-
 digen böshafftigen feynd in vnserē hand gebē / daß er seiner freuelkeit hal-
 ben gestraffet / vnd wir vns genügsam an im rechen mögen. Dan zñ erst
 ist mir gnügsam bekandt / daß jren etwan mehr dann der vnseren / daß sie
 aber

aber nicht stercker weder wir gewesen seind. yenzumalenn vbercreffen sie vns auch an der anzahl nicht. dann sie habend erst kurglich den besten kerrnen auß ihrem züg voranhin gesendet/ das vberig theil in Cuiavia zübeswingen. Es ist vast der vnstreytbar hauffen mit sampt den gefangenen/ dem plunder vnnnd dem troßz dahinden beliben. Zü lest habend wir nicht ein vsach zükriegenn. Dise seind mehrtheils alle vmb ein besoldung zü diesem zug angenommen/ vnnnd streyten für ander leüt. dieweyl sie auch vil mit willen begangen/ vnnnd ein böse conscienz haben/ werden sie kein hertz behalten/ vnnnd nicht vil ernst in dem streyt anlegen. Ir aber haben auß billichen vsachen zü der wehr griffen/ damit ir das vatterland/ vnnnd die ding so eüch am liebsten seind/ erretten mögen. Dieweyl auch dise ein klein vorhin inn sicherheit gewesen/ vnnnd vast gar kein gute kriegsordnung gehalten/ seind sie ab diesem neüwen vnuersehenlichenn handel gar erschrocken: dann ir hörend vil vnnnd mancherley geschrey/ so nicht züsamensstimmet/ welliches ein anzeigung der forcht ist. Ir sehend wie sie inn grossem schräcken hin vnnnd hár lauffend/ sich zü den zeychen stellenn/ vnnnd vast nach der flucht trachtenn. Zü lest hab ich alle sachen vermassenn versehenn/ wann sie allein auß vns inn dem streyt acht habenn/ vnnnd villeycht euweren ersten angriff erleyden/ wirt sie ein anderer feynd/ wellichenn sie noch nicht erkennen/ vnuersehenlich zü ruck angreyffen.

Dises ist Vincentius der alte Pfalzgrau zü Posnaw / auff wellisches hilff vnnnd rath sie sich mehrtheils verlassend. Dann es hatt ihm diser fürgenommen / euwerenn zorn mit der feynden köpff zü versüennenn / vnnnd durch seine neüwen verdienst / die vorgehende schand außzütülkenn. Deshalbenn ihr mein liebe kriegsleüt seind frölich / vnnnd vnuerzagt / greyffenn den feynd manlich an / vnnnd erretten so vil tausent gefangener Brüder / Kinder / Ehegemahel / vnnnd Bauren. Rechen die erschlagenenn landeleüt / vnnnd löschenn die vmblicgende landeschaft / so noch Brennet / vnnnd allenthalbenn reüchet / mit der feynden blüt gar auß / damit ihr euwer Keych vnnnd freyheit erhaltenn mögen. Dann dise stuck werdenn alle inn grosse gefahr kommen/ wann ir villeycht mit schräcken handlenn / vnnnd (daß Gott weyt wölle wenden) vnehr hie solten eynlegen. Zü lest wöllend auch Gott von hertzen anruffen / wellicher den frommen hilff beweyset / auch die laster vnnnd Bosheit straffer/ darzú sich an disen/ so ihm sein Heilighumb vnnnd waare Religion geschänder/ gewüßlich rechen thüt.

Teütsch Orden
mit list vberwun
den.

Als er dise sein red vollendet/ vnnnd geschenn / daß sie mit fröndlichem hertzen vnnnd erzürnetenn gemüeteren des streyts begäret / darzú der nábel angefangenn nider züsüßenn / hatt er Befolhenn lerman zü schlagenn. Vnder den fünff verordnetenn hauffen / ist das hofgesind zü erst mit grossem gewalt vnnnd feyndlichenn gemüeteren an den feynd gezogen / wellicher vast starck gewesen. Es habend auch die feynd disenn manlichen entpfangenn. Nach diesem seind auch die andere hauffen angezogen/ vnnnd züsammen getretten / außgenomen dise / so man inn die hinderhüt verordnet. Also hatt man zü beidenn theilenn ernstlichenn gefochten / vnnnd kein theil weychen wöllenn. Es war Vladislaus an allen orten vorhanden/ sprach seinem volck zu/ vnnnd schicket frische knecht an der müedenn statt. er war für sein person selbs vnuerdroßenn / ob er wol ein altem schwachen leyß gehabt. wie nun der streyt ernstlichen angangen/ vnnnd sich Vincentius gar nicht sehen

sehen lassen / sieng der Künig an fürchten / er were villeycht mit betrug vñ gangen. Es sahend auch die knecht vmb sich / vñnd warend des Künigs verheissung eyngedenck. Inn sollichem hat Vincenz den feynnden zu rugt ein groß geschrey angefangen / vñnd den Teütschen Orden vnuersehenlich dahinden mit seinem volck angriffen / wie man mit einanderen der sachen eins worden. Dozumalen habend sie an disem ort angefangen zu erschrecken / vñnd in ein vnordnung zu kommen. Als auch die ersten das geschrey vñnd den lerman hinder ihnen gehöret / habend sie hinder sich gesehen / vñnd angefangen zu fragen / was dises für ein handel seye. Die vnseren habend dem feind / so hinder sich gesehen / vñnd angefangen langsam züstreycenn erst mannlichen zügesetzt. Als auch die Haupteüit erschlagen / vñnd der ganze hauffen inn disem zweyfelhafftigen streyt erschrockenn / habend sie die flucht genommen.

Inn der flucht ist vil ein grössere niderlag geschehen / weder vorhin inn dem streyt gewesen. Dann es warend die Polender dermassenn erzürnet / vñnd wider die feynd erbitteret / daß sie nemand wöllen bey dem leben behalten. Wie sie nun vermeinet / es were der vollkommen sig erlangt worden / nimm war / so sicht man von weyt auß / dieweyl der näbel gar vergangen / ein frischen hauffen feynd mit verhengtem zaum dahar rennen. Dises warend die / welche vorhin von dem hauffen abgefertiget / Dresse cynzünnehmen / als angezeigt worden: dann als dise von der vnseren zükünfft vernommen / habend sie sich gewendet / vñnd ihrem volck wöllenn zü hilff kommen.

Also hatt Vladislaus erliche der fürnempstenn gefangenen mit einem züsag weyt hinder sich gesendet / vñnd seine knecht mit wenig worten ermanet / namlich daß sie inn der arbeit nit erligen / vñnd den erlangten sig in nit wöllen wiß lassen auß den händen reysen. nach disem hat er von stund an den hartziehenden feynd angriffen / damit nicht dise / welliche durch der iren niderlag erschrocken / die fliehenden aufhalten / dise inn die ordnung stellen / vñnd weyl bekämend sich wider zu erholen. Es ist aber die schlacht der ersten nicht gemäß gewesen: dann es habend die feynd der vnseren gewalt / welche durch den frischen sig ein mannlich heiz bekommen / nit können widerstād thun. Deshalbenn seind dise vast on alle arbeit in die flucht gebracht worden. Es habend auch iren nit vil entrünnen mögen / dieweyl die pferd vñnd die reüter ab dem schwären kütis vñnd langwerendem lauff gar ermüdet / welche für sich selbs keiner grossen arbeit gewonet hatten.

Man sagt / es seyend inn dise zweyen schlachtern bey zwenzig tausent feynd vmbkommen. wiewol Dlugossus von vierzig tausendē sagt. Von den vnseren seind allein fünffhundert / oder als ich bey etlichen anderenn find / allein dreyszig von dem gemeinen volck / vñnd zwölff Adels personen erschlagen worden. Vnder disen warend die fürnampstenn Jegora Morauicus vñ Cracauw / Cristinus Ostrouen / Prendora des Burggraue von Cracauw sun / der Sanderich vñ Sandomirien / vñ Jacob Einscius der Landuoget zü Zarnhounen. Es ist dise schlacht an dē 27. Septēbers beschehen / an welcher tag vor zeitē S. Stanislat gebein erhebt worden / vñnd bey den Polen der ein groß fest gewesen. Dieweyl man aber gar nach bis zü dē abend gefochten / hat man den vberigen theil des tags vñ die folgende nacht die leyß wider erquicket. An dē nachgehndē tag hat man der erschlagenen zal gesüchet / vñnd die peüt aufgelesen. Wie der Künig vmb einandere geritten / vñnd sach auff seiner parthey einen reüter auff dem rucken liegen

böser nachbaur
schädlich.

ligen/welcher sehr verwundet vnd schwach gewesen/ also daß er sein ynge
weid müssen inn den händen heben/ damit es jm nicht zu der wunden hant
auß fiele/ hat er sich zu seinen geferten gewendet/ spicwende: Ach wie hatt
diser mann so grossen schmerzen. Auff das gabe ihm der wund mann zu
antwort: Es habe diser noch ein grösseren/ welcher in seinem dorff ein bö
sen nachbauren habe/ wie er daß solliches vorhin erfahren habe. Do sprach
der König wider zu jm: Wolan biß güter dingen/ wann du bey dem leben
beleybest/ wil ich dir disen kummer abnehmen. Nach disem hatt man ihn
hinweg getragen vnd verbunden. er hat auch durch des Königs freyges
bigkeit das gang dorff für ein schencke bekommen/ vnnnd den bösen nach
bauren hinweg gehon.

Auff solliches hatt er auch ein herrliche zeügnuß seiner mannhait er
langet/ vnd dises seinen nachkommenden lassen zu theil werden. Dann
man hat sie die Jeliten oder Yngeweider genennet/ vnd drey vberzwerch
spieß in irem waapen erschen/ so sie vorhin die Roel rozi von des böckshör
ner geheissen worden. Diser hatt Florianus vn̄ mit dem zinnammen Sha
ri geheissen. Es ist auch Vincentius der Pfalzgraue von wege diser nam
haftigen thaat nicht allein wider zu gnaden kommen/ vnd verzeyhung
erlanget/ sonder jm ist auch alle schand hingenommen/ vnd wider in sein
erst ehrenamt gesetzet worde. Doch ist es jm nit also vngestraafft hingan
gen/ daß er die feynd dermassen in das vatterland gefüret. Dann er ist in
volgendem jar von etlichen Adels personen/ welliche sich zusamen ver
bunden/ vnd höchlich vber in erzürnet gewesen/ erschlagen worden.

Behemenverher
gend Poland.

Es hatt ihm Vladislaus fürgenommen den lauff seines sigs bald zu
dem end zübringen. Es habend aber die Behemen vnd Schlesier ihn von
sollichen gedanken abgewendet. Dann als bald dise irer bundtsgenossen
niderlag verstanden/ vnd vermeinet/ es wurde Vladislaus den nächsten
auff disen sig inn Pomeran vn̄ in der Teütschen Herren land ziehen/ seind
sie eilends mit einem hauffen in grösser Poland gefallen/ vnnnd angefang
en Posnaw zübelegern/ damit der König von seinem fürnehmen ab
gewendet/ vnd sich die Rittersbrüder wider erholen möchten. Als Vladis
laus dises vernommen/ hatt er sein rathschlag geenderet/ vnd ist mit dem
gangen zeüg wider den feind gezogen/ die neuwe gefahr abzuwenden. Er
hatt aber den feynd nicht betreten mögen. Dann als diser des Vladislaus
ankunft vernommen/ hat er sich eylends wider in die Schlesien gemacher.
Es ist Vladislaus auff dismalen dem feynd nicht nachgezogen/ dieweyl
der Winter vorhanden/ vnd die knecht auch etwas rüw müssen haben/ da
mit sie ire krefft biß zu dem volgenden Sommer wider erquickten. Man
sagt es sollen von den Behemen vnd Schlesieren zu Posnaw bey die sie
benhundert vmbkommen seyn/ on die schaufelbeürlein/ welche die schan
zen aufgeworffen. Joannes Dubravius redet etwas anderst vonn disem
zug/ wiewol er solliches mit keinem Scribenten bezeugen mag/ so vil vn̄
nur züwüssen. Namlich/ es seye König Joannes zu erst vonn den Preuß
sen in Pomeran beruffet wordē/ welcher auch mit seinem zeüg dahin kom
men/ damit er die flecken/ so er vorhin den Polenderen abgetrungen/ dem
Teütschen Orden wider zühanden stellet. Als dises geschehen/ seye er mit
samt den Preußen inn Poland gezogen/ dasselbig Keych zü verbergen/
damit er den schaden an jnen rechen möchte/ welchen sie im vmb Spawia
bewisen/ als sie durch ir streyffen das land verwüster. Wie nun die Behe
men on widerstand vmb Posnaw dz land verherget/ vnd jnen niemand
Begegnet/

Begegnet/habend sie Cracaw belegeret (Gleich als wann dise statt nit weyter vonn Posnaw gelegen dann Olomuz von Cremesirien oder Dyscouen/so sie doch sechzig Polonischer meyl vonn einanderenn seind.) Ob wol auch jr zeüg mangel an prouianten gehabt/seyen sie doch nit ehe vonn der belegerung abgezogen/bis der König inn Poland den anstand vmb vierzig tausent gulden vonn jnen erkauffet. Also redt Dubrauitus vonn diesem handel:wie aber der warheit solliches gemäß/mag ein yeder leichtlich verstehen.

Nach diesem hat man vnderstanden den friden zu machē zwischen Vladislao vnn dem Teütschen Orden/vnn dem König Carolus vnd Johannes schiedleüt gewesen. Dieweil aber der Teütsche Orden Pomeran nit wollen hârauff geben/ist nicht darauff worden. Als jnen auch nach etlichen tagen ein frischer zeüg auß Teütscher nation zukommenn/habend sie das land Cuiavia vierzehnen tag bis zu end Wintermonats vbel verherget. Nit lang hârnach als das new jar angangen/habend sie des kalten winters nicht geachtet/sonder seind abermalen mit grösserer rüstung in das lând Cuiavia gezogen/vn die stat Bresten belegeret/verhoffende/sie wollten die burger durch hungers noch bezwingenn/das sie die statt auffgeben solten.

Teütsch Orden
erobert das lând
Cuiavia.

Als sie aber dise statt fast drey ganzer monat vmb sonst belegeret/habend sie an dem Ofterabend/da die ganze Christenheit mit grosser andacht jährlich vnsern Herren Christi absterben vnn Begrebnus begheht/mit höchstem gewalt die statt gestürmet. Die vnseren habend sich auch mannlich beschirmet:als sie aber vier tag an einanderē ermüdet/habend sie an dem fünfften tag die statt auffgeben. Etliche sagend sie seye an dem sibenden tag der belägerung auffgeben worden/wie sie zu erst an dem Oftertag belegeret gewesen.

Der Teütsch Orden hatt ein zusatz darein gelegt/vnd ist mit läger für Inonladislauen gerucket: als die burger dise statt bald auffgeben/habend sie dise auch mit einem zusatz beuestiget. Wie sie weyter fürgezogen/ist das schloß Guencouen von jnen gestürmet worden. Es was Herzog Casimirus in dem schloß Königs Vladislai brüder sun. Dieser hatt sich mit dem feind vertragen/das er vnn sein volck möchte mit hab vnd gut abziehen:nach diesem hatt er selbst mit der Creützbrüderer bewilligung in irem ansehen das schloß angezündet. Auff solliches ist er mit dem arbeyt sâligen Adel vonn Cuiavia für König Vladislau gezogen. Nach diesem hat der Teütsch Orden die vnnamhaftigen stett leichtlich inn sein gewalt gebracht.

Albertus Cosceles der Pfalzgrane zu Bresten hatt das schloß Passossum mannlich beschirmet/vnn den feind nit ein klein beschediget. Da mit nun der Teütsch Orden das land Dobrin vnn Cuiavia lang inn iren besitzung behalten möchte habend sie die alte statt Bresten abgebrochen vnn an ein vester orth gebawenn: sie habend auch etliche schlößer inn der selbigen gegne mit guten gebachenen steinen verwaret: dann es wart Vladislau wann die saadt zeyttig/vn im der Vngaren hilff zu kommen were. Wie nun dise zusammen kommen/ist er mit seinem feindlichē zeüg durch die Masau in Culmer land gezogen: dieweil aber der feind vonn wegen der vorghenden vnglückhaftigen schlacht vbel erschrocken/vnn den Polenderen kein schlacht wollen lyfferen/habend sie angefangen jnen weyr vnn breit jr land zünnerhegenn:wie nun die dörffer vnn
i flecken

flecken an allen orten gebronnen / auch vil sauren erschlagen worden / ward der Hochmeister Lotharius bewegt / das er im fürgenommenn mit dem König ein schlacht zu thünd. Es habend aber die Commenthêur dise freuelkeit an im bescholten.

Deßhalbenn hatt sich der Hochmeister zu einem besseren rathschlag gewendet / vnnnd seinen Herolden zu dem König gesendet: als er auch zûgesagt er wölle alle billiche artickel inn dem fridenn zulassenn / hatt er leichtlich vnnnd dem König / so vil zu bald gelaubet / auff ein ganz jar ein anstand erlangert.

Als der König dises außgerichtet / vnd nit vmb sonst ein sollichen zeüg mit schwârem kostenn auffgebracht / ist er inn die Schlesi gezogen / damit er sich an inenn rechnenn möchte / dieweil sie inn vorghendem jar inn Poland gefallen / vnnnd der Polender waaffenn angereizet hattenn. Wie sich aber niemand mit ihm inn ein schlacht wölle einlassen / hatt er mehr dann fünffzig schlösser den feinden abgetrungen. Dieweil aber die starcke Costenn mit sampt dem schloß zwischenn den weyeren vnnnd dem moos gelegen / darzu vnnnd feindenn mit einem starcken zusatz beuestiget / hatt er sie belägeret.

Es verispotteten die knecht inn der besatzung der vnseren belägerung / dieweil sie sich auff ir stercke / vnnnd deß schloß gelegenheit verlassen. Ab diser vnbilligkeit ward Cazimirus deß Königs sun / so auch in dem zeüg gewesen / erzürnet / das er mit seinem hauffenn / so er vmb sich gehabt / freuentlich zu der mauren getreten vnnnd im fürgenommenn die schangen mit gewalt zu eroberenn.

Als der vberig zeüg dises erschenn / seind sie irem Fürsten nachgezogen / vnnnd nit auffgehört das schloß zu stürmen / bis es mit gewalt erobert. Wie dises beschehen / habend sich die burger bald ergeben. Man hatt ganz ernstlich wider die knecht inn der besatzung gehandelt / dieweil vil von den vnserenn inn disem sturm vmbkommen. Also ist Costen vnnnd diser zeyt an wider inn der Polender gewalt gebracht wordenn. Dises ist Vladislav letzter zug gewesen.

Dan als er von disem krieg wider ghen Cracaw kommen / vnnnd seine bundsgnossen verehret vnnnd lassenn hinziehenn / ist er in ein krankheit gefallen: wie nun dise krankheit von tag zu tag vberhand genommen / vnnnd er verstandenn das sein tod vorhanden / hatt er nach Christenlichem gebrauch die Heiligenn Sacrament empfangenn. Als er auch auff solliches vnnnd den nächstenn vmbstenderenn ermanet / hatt er seinen sun Casimirum mit schwacher stimm / der Herrschafft / so vmb in geseßenn empfolen / vnnnd gebettenn / das sie in noch im zu irē König erwählen sollen. Nach disem hatt er seinen sun ermanet er wölle gerechtigkeit lieben / vnnnd sich gegen seinen vnderthonen miltiglichenn erzeigenn / darzu den Teütschenn Ordenn mit krieg vberziehen / vnnnd die Landschaft wider an sich bringen / wölche sie im von seinem Reich abgezogen.

Auff solliches ist er an dem zehenden tag Merzen / als man zellet nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnnd drey vnnnd treyszig jar / vnder seines weinenden volcks handen gestorben / vnnnd inn der Thümkirchen zu Cracaw / bey der lincken hand deß grossen altaar vergraben worden / wölches grab noch vorhandenn ist. Man sagt es seye sein leichnam vil tag lang noch seinem tod vnbegeben gelegen / dieweil man alle ding zu der begrebnuß zu gericht / wölcher doch weder stincket worden noch ein bösen geschmack

König Vladislav
us gestorben.
Anno 1513.

geschmack entpfangenn. Vonn der zeyt an das er die Cronen entpfangē/ hatt er ein klein mehr dann dreyzehen jar geregieret. Er was ein dultmütiger fründelicher Fürst/ vnnnd ließ mencklich gern für sich kommen: von person was er kurtz/ aber mit der sunst dapffer: dann er hatt sich dermaßenn mannlich vnd großmütig biß inn sein höchstes alter in mancherley glück gehalten/ das er billich auch mit den Fürnempften Königen mag verglichen werden: vnnnd dises vmb so vil mehr/ dieweil er ein vnruēwig vn zertheilet Fürstenthumb zu erst entpfangen.

A Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkereu vrsprung/

namhafftigen Historien/ Regiment/ vñ rit-
terlichen thaaten/ das zwelffte
re Buch.

König Cazimirus der ander/ so mitt dem zu namen der Groß geheissen.



Je man dē Vladislau nach gewonlichem
brauch ehlich zu der erden bestatret / hatt mann
zu Cracaw einen landtag gehalten/ einen neuwen
König zu erwählen. Wann hatt auch König Carle
vonn Ungaren Legaten inn den rath gefürer/ wöl-
che Begeret mann solte Cazimiro nach seinem vatter
das Reich vbergebenn / vñ im hiemit hilff wider alle
seine feind zu gesagt. Es habēd dise leichtlich was sie

Cazimirus zu
Cracaw gekrō-
net.

Begeret erlangen mögen/ dieweil alle Herren mit sampt der Ritterschafft
für sich selbs gñewillig jr gemüt auff in gewēdet. Es ist aber von des neu-
wen König ehegemahel ein gespan entstanden: dan es zeiget Heidwigis
des Cazimiri mütter an / man könne dieselbige mit krōne/ weyl sie die Kö-
nigin noch in leben seye. Als sie aber zu letst von dem son erbetten / ist sie
von irem fürnemē abgestanden: damit sie auch disen gespan gar auff-
hebre/ ist sie ghen Altens Andeg gezogen/ vnnnd Sant Francisci regel inn
dem Closter angenommen. Also ist Cazimirus mitt sampt Anna seiner
hausfrauen an dem fünff vnnnd zwenzigstenn tag Aprillenn/ zu Cra-
cauw inn der Thümkirchenn vonn dem Erzbischoff Janslao / mit Dr-
denlichen Ceremonien gekrōnet worden.

Es ist im auch Jascus oder Joānes Melstinius der Landuogt zu Cra-
cauw ein verstendig ernsthafftig mann/ so den gemeinen nutz geliebet/ zu
geben wordenn/ damitt er sein juget mitt gñen rathschlegenn vnder wey-
sen solte.

Dieweil aber Cazimirus gesehen das fast ganz Poland nit allein durch
des Teütschen Ordenn waaffenn/ sonder auch mitt anheimischen mördes-
rey/ so vnder seines vatters regiment fast vngestraffet fūrgangen / gar

abkom-

abkommenn/hatt er im fürgenommen zu erst den jamer inn seinem land abzústellenn/vnnd hárnach der außländischenn gefahr zúbegegnen. Er hatt auch mit dem Teütschenn Ordenn ein anstand gemachett / damit durch des selbigen anlaß vonn den vorgemeldeten Künigenn inn Ungaren vnd Behem hárnach ein ewiger frid angerichtet wurde. Es ward in dem vertrag gemeldet/es solte der Hochmeister die statt Breste Ziemouitz to dem Fürsten zú Erenenn inn der Masauw/oder Warthe dem Bischoff zú Vladislauen zú handenn stellenn/wölche dise dem Cazimiro solten vbergeben/wann der frid beschlossenn worden. Wann aber nicht auß dem friden wurde / solten sie es dem Hochmeister wider einraumenn. Es hatt aber inn disem puncten der Hochmeister nit glaubenn gehalten: doch ist der anstand beliben: weil diser gewäret / hat man an allē landtstrassen die mörder vñ straasreüßer fleyssig ersüchet/vñ auff das höchste gemartert.

Es ist inn disem vnnd volgendem jar sonst nicht namnhafftigs in Poland gehandelt/dann das ein jar nach des Königs Krönung an dem drey vnnd zwenzigsten tag Aprillenn ein grosser schnee gefallen: als auch diser fünff tag belibenn/ist ein vberauß fruchtbar jar darauff genolget/dessen sich doch niemand versehenn.

Inn volgendem jar/wölches das tausent dreyhundert fünff vnd dreyßigst jar gewesen/ ist ein sollicher hauffenn heüßschrecken inn dem land hin vnnd hár geschweyffet/das mann vor irem flug die Sonnen nit mögenn sehenn: wann sie sich aber auff die erdenn gelegeret/seind sie einem pferd vber den huff hinauff gangenn:dise frassend die zeytrige frucht hin weg/das sie etwas theurer worden.

Frid zwischenn
Poland vñ dem
Teütsche Orde.

Zú lest ist inn dem Wintermonat dises lauffenden jar der friden zwischenn Cazimiro vnnd dem Teütschenn Ordenn auffgerichtet wordenn/ als König Carle vnnd Johannes darumb zú Wisengrad inn Ungaren zú sammen kommen.)

Diser frid was Cazimiro etwas beschwerlich/dieweil Johannes ein listig vnnd wol beredt mann/dem Teütschenn Ordenn gúnstig vnnd Casolum auff sein meinung gebracht / vorab als er mehr eines beystenders ampt/dan eines schidmā gebraucht hat:dises mag man auß seine brieffen versthen/wölche er Thierich von Adelsburg dem Sechzehenden Hochmeister zú geschribenn. Dieweil aber Cazimirus des müßigang vñ rüwvil Begiriger gewesen/dan im aber zúgestanden/hatt er disen friden angenommen..

Inn dem articklen ward außgetrucket / das der Teütsch Orden mit des Königs bewilligung Pomeran solte innen habenn/des gleichenn das schloßz Messauw inn Cuania oberhalbenn der Weypel gelegen/damit sie nammlich beyde gestaad vonn dem zoll in irem gewalt herten/ vñ solches inn gleichem rechtenn/wie sie vorzeyten das land Culmen vñ Torum vonn Cazimiri altnorderen entpfangenn. Hargegenn solten sie das land Dobrin vñ Cuania dem König wider zú handenn stellenn/ also das auch dises theil nit außgeschlossen/so Herzog Cazimiro des Ziemouiten sun zúgehört: zú lest sollend sie dem König zehen tausent gulden für sein entfangenen schaden erlegen. Es ist wol in der erkantnuß kein meldung von dem gelt beschehen: man mag aber auß der Bepstischen Bullen/in wölcher diser gespan / so der König mit dem Teütschen Orden gehabt/ als die partheyen bey dem friden nit beliben wöllenn/erlichen gewüßenn Richterenn vbergebē/wol versthen / dz man dazumal auch des gelt halbe eins wordē.

Demnach

Demnach sollend die abtrünnigen vonn beyden partheyen wider zu iren besitzungen gelassen/oder vergönnet werden/das sie nach gefallen ire güter verkauffen mögen. Es solle ein yede parthey iren costen vnnnd schaden an ir selbs haben. Dubranus vnd Hageck zeigend an/das sich auch die König inn Poland vnnnd Behem/nach des Königs inn Ungaren gefallen/an disem orte mit einanderen vertragenn/vnnnd das der Polender dem Behemen alle sein gerechtigkeit inn der Schlesienn vbergeben. Hargegen solte im der König inn Behem nit mehr des Königreich Poland zu messen/darzu all sein gerechtigkeit vonn dem König inn Poland ein tribut zu fordern nachlassen/auff wölches er auch fünffhundert pfund lauter gold von Carolo entpfangenn. Inn disen puncten kommen sie mit einanderen zusamen:aber inn dem seind sie der sachen nit eins/das Dubranus schreibe/sie seyend mit einander vberkommen/das der Polender dem Behemen das außständig gelt bezalen solle.

Es zeiget aber Hageck an/es habe der Behem dem Polender zwenzig tausent marc silber geben/damit er sich keines rechten mehr in dem land Preßlauw/vnnnd inn der ganzen Schlesienn/darzu inn Oppolien vnderzuge.

Zu disem meldet er/es habend dise drey König mit einander ein bündnuß wider Keyser Ludwigen gemacht/wölches dann Dubranus außlassen:es will aber diser allein/das die ding alle inn Vladislai lebenn vnnnd gegenwürtigkeit beschehen seyend. Es mag sich wol etwas bey des selbigen zeyten verlauffen haben:es hatt aber das ganz land Schlesienn der König zu Behem dazumalen nach nit gar inn seinem gwalt. Dise Können aber nit anzeigen zu wölcher zeyt/vnnnd auß was vrsachen diser tribut inn Poland entstandenn seye/wann man das letzte mit dem erstenn eigentlich vnnnd wol vergleichen will. Doch will ich einem yeden hie sein urtheil lassen.

Als der landtag ein end genommen/habend die Rittersbrüder dem Cazimiro das land Cuiavia vnnnd Dobrin nit wöllen zu handen stellenn/wie man aber inn dem vertrag aller sachen eins worden: Ob wol diser inn der Königen urtheil/nie vorhin gesagt/gefallen lassenn/es were dann sach dz sich Cazimirus mit sampt seinen Råthen/Adels personen/vnnnd stettenn außdruckenlich mit dem eyd vnnnd versigletenn brieffen erkläret/das weder er nach seine nachkommende an dem land Pomeran/Culmen/vnnnd Michalzouen/weytere ansprach haben wellen.

Polender halten den vertrag nit.

Wie aber Cazimirus dises auff einem landtag für seine Råth kommen lassen/hatt es sie ein vnbilliche sach bedacht/das noch disem schedlichen vertrag ihnen der feind noch andere neuwe vnnnd heittrere artickel des freyden wölle fürhalten/als wann er yez gesiget hette. Deshalben wölle in dem Krieg vil mehr dann diser schandlich vertrag gefallen.

Als man sich aber berathschlaget wie man den Krieg solte zu handenn nemmenn/hatt sie für gut angesehen den feind nit zu vberziehen/sonder wann diser etwas vnderstünde/sich im mannlichenn zu wehr stellenn: demnach solle man dem Papst/so bald immer möglich/vonn des Teütschenn Ordenn gewalt vnnnd vnbilligkeit anzeigen/wölcher der Religion halbenn des Papst Jurisdiction vnderworffen.

Wie nun Joannes Grotius Slupetz der Bischoff zu Cracauw für ein Legatenn zu dem Papst abgefertiget/vnnnd ihm die widerparthey nicht

kennenn genugsamlich antwortenn / hatt er zu lest mit seinem son-
derbaren fleyß vnnnd ernst zu wegen gebracht / das Papst Benedictus des
nammens der zwölffte den Propst zu Titulen / vnd Petrum Geruasium
den Thümherren zu Anicien zu Legaten vnnnd Richterenn in disem han-
del verordnet / darzu inn Poland vnnnd Preüssenn abgefertiget hatt: dise
sollend verschaffen / das dem König inn Poland Euiavia vnd Dobrin wi-
der zu handen gestellet / darzu zehen tausent guldenn von dem Teütschen
Orden inn barem gelt bezalet werde. So vil aber die andere gespan belan-
get / sollend sie allen sachen fleyßig nachfragen vnd erörtheren. Damit a-
ber die Teütschenn Herrenn jr sach verchädigenn möchtenn / vnnnd vrsach
hettten weder den Schidleütenn zugehorsammenn / noch des Papst man-
dat zu volstrecken / habend sie bey Keyser Ludwig außgebracht / wölcher
dazumalen weder mit den Königen noch mit dem Papst eins gewesen /
das er dem Hochmeister Thietrich vonn Aldenburg vnnnd seinem ganz
genn Ordenn bey schwerer straaß gebottenn / er solle auß keines Potenta-
ten befelch etwas vonn disen landen / so er vonn dem Reich zu Lehen tras-
ge / einem anderen vbergebenn / auch sich bey keinem anderenn richter der
halbenn einlassenn / ohne sein erlaubnuß.

Wie nunn des Papst richter etliche zeyt zu Warsaw disem handel
obgelegenn / habend sie des Teütschenn Ordenn Appellaz vnd entschul-
digung verworffen / auch Cazimiro vnd den Polenderen / Pomeran / Eus-
tania / Dobrin / Culmen / vnnnd Michalhofenn zu erkennen / als man zalt
tauset dreyhundert neün vnd treyszig jar. Hargegen habend sie den Teü-
schenn Ordenn umb hundert vnnnd vier vnd neünzig tausent / vnd fünff-
hundert Polnischer marck / vonn wegenn des schaden so er disen landenn
zugefüget / gestraffet / desgleichenn umb sechzehen hundert marck von
wegen des costens.

Zu disem sollend sie die Kirchen vnnnd Clöster / so sie in vorgendem jar ge-
plünderet vnd verbrennt / wider erneüweren: als sie aber disem vrtheil nit
statt gehon / hatt mann sie verbannet / vnnnd an allenn ortenn / so ihnen
vnderworffenn oder wohin sie kommenn / denn Kirchenn dienst abge-
settellet.

Littauwer 6e.
schädiget. 1317.

Hiezwischenn hatt mann inn Poland etliche jar Friden gehabt / dann
alleinn das die Littauwer durch vilfaltigenn vberfaal die Wasaw ver-
herget / ob ihnen wol die Fürstenn mit schwagerschaft verwandt ge-
wesen: doch seind ihnen dise außfaal nit alle glücklich vonn statt gan-
genn.

Dan wie sie in dem jar Christi tauset dreyhundert siben vñ treyszig die
stätt Echanhoffenn vnnnd Polcauw geplünderet / vñ mit reicher peüt / on
ein Ordnung (wie gemeinlich beschicht) wider abgezogē / habend die Wa-
sauwer die vnterschenlich angriffenn: wie nun dise erschrockenn / vnd bey
des wasser Varua vberfar ein anderen getrenget vnd verhindert / seind
vil auß inen erschlagenn / vnnnd etliche inn dem tieffenn wasser zu grund
gangenn / auch der gang raub verloren wordenn. Es ist inen auch jr sach
wider den Teütschenn Ordenn nit glücklich gerathenn. Ich müß aber
ein namnhaffrige raath / so sie vollbracht / eröffnen.

Als etliche Teütsche Fürstenn denn Ritterbrüderenn hilff bewisenn /
vnnnd sie inn der Littauwer land gefallen / vnnnd das schloß Pullenn be-
legeret / habend die Barbari so inn dem schloß für ein zusatz gelegen ver-
zweyfflet

zweyfflet das schloß zu erhaltenn / vnnnd ein groß feur mittenn in dem schloß angezündet: inn dises habend sie zu erst jr güt / demnach jr weyb vnnnd kind / zu letst sich geworffenn / damit sie nitt lebendig inn der feindenn gewalt kemend.

Es ist aber nit bekandt was hiezwischenn König Cazimirus gethon: doch ist möglich er seye zu friden gewesen / wie er dann vonn art friden geliebet: auch seine stätt vnnnd schloßer beuestiget / darzu etliche neuwe gesatz gemacher / vnnnd etliche alte verbesseret / demnach zu letst die gerichte recht angeschicket.

Dann es hatt diser König fast alle ordnungenn / so yetz inn Poland vorhandenn / gemacher / wölche zwar inn einem oder zweyenn jaren nitt seind vollendet wordenn: doch wöllenn wir harnach etwas weyleüssiger von dem handel reden. Ich muß ein sach erzellē / wölche eigentlich zu diser zeit gehöret.

Weil er auß Anna seiner hauffrau wenn keine kinder bekommen / dan nur ein einige tochter / hatt er in selbs ein nachfaren an dem Reich verordnet / vnnnd deßhalbenn zu Cracaw einen landtag außgeschribenn auff denn achtenn tag Meyenn / als mann zellet dreyzehenhundert vnd neun vnd treyszig jar.

Cazimirus ver-
ordnet ein nach
faren an dem
Reich.

Wie mann sich nun angefangenn zu berathschlagenn / vnnnd etliche Zemonitenn / die andere Janussenn die Fürstenn inn der Mazaw / etliche Vladislau den Fürstenn zu Oppolienn erkiesenn wöllenn / dieweil dise alle auß dem altem Königlichenn stammenn inn Poland erborenn / hatt zu letst Cazimirus verschaffet / das der mehrtheil ihre sentenzen auff Carle den König vonn Ungarenn seiner schwester mann / vnnnd deß selbigenn kinder gewendet: mann hatt auch derenn meinung verworffenn so anderst gehalten / sprechende / es seyend die Schlesier der Cron inn Poland nitt mehr vehig / dieweil sie zu den Behemmen gefallen. So vil aber die Mazawer belangt / wurde hiemit das Reich Poland weder gemehret noch reicher werdenn / dieweil sie vorhin dem Reich Poland vnder worffenn vnnnd lebenleüß seyend: zu disem wurde keiner vnder jnen starck genug sein dem feind zu begegnen.

Hargegenn seyend Königs Carle sun Ludwig vnnnd Steffann / zweu tugentreiche jüngling / so auß einer Polnischenn mütter erbozenn / vnnnd eines gewaltigenn Königs sun / wölche deß Reichs Mayestet hoch mehren werdenn: dann mann kenne wol verstehenn / das die Ungarenn dise nitt verlassenn werdenn / mann wölle gleich die Polnischenn gränzen beschirmenn / oder erweyteren.

Wie nun diser handel nach seines hertzen begär außgemacher / vñ der landtag ein end genomenn / hatt sich Cazimirus vonn stundan mit einem ehlichenn geleydt vonn der Ritterschafft ghen Wissengradt in Ungarenn zu König Carle gethon.

An disem Ort seind die altem Büntnuß zwischenn disen beyden nachbeürlichenn völkere / zum theil erneüweret / zum theil bestätiget / auch etliche neuwe vereräg mit dem König vnnnd seinen sunen / auß der Herrschafft inn Poland gemeiner erkandnuß / auffgerichtet wordenn. Inn disem jar hat Cazimirus sein hauffrau Anna verloren / wölche vber die maassen dem spilen vnnnd tanzen ergeben.

Wo dise frauw anhin gieng / füret sie gemeinlich die Musicos vnd seytren spiler mit iren / damit sie durch ir gesang / blasen / oder seytren spil iren frölichen müet machen.

Reußen von Lit
tau weren vund
Polenderen be-
zwungen.

Das volgende jar ist et was nammhafftigs wordenn / dieweil das land Reußenn gegen Nitrag bezwungen / vund zu einer Landvogtey worden. Dises ist vorzeytenn inn der Künig vund Fürstenn zu Poland gewalt gewesen / wie inn vorghenden Bücherenn angezeigt / so durch des Boleslaen waaffenn mehrtheil eroberet. Als sie aber durch der vnseren farlsichtigkeit ire Besondere Fürsten gehabt / hatt er allgemach angefangen das noch von ihm hinzulegen / vund dises zu der zeyt / als der gemeinn nutz zu Poland inn vil Herrschafft abgetheilet / auch bald harnach durch butgerliche vund brüderliche krieg dermaassen abkommen / das sie weder zeyt noch krafft gehabt / die vngheorsammenn Reußenn wider zu bezwingen.

Die Reußen
sind von Lit
tau nach
Polen
gekommen.

Wie aber zu lezt / fast inn der zeyt vonn wölcher wir yetz handeln / Künig Danielen männlicher stammenn auffgehöret / so bißhär inn größter authoritet vund ansehenn vnder Reußenn gewesen / hatt Lubartus / Herzog Gedimini inn Littaw sun / so des Fürstenn inn Vladimirienn tochter zu der ehe genommenn / das ganz land Reußenn / so noch bey Littaw gelegenn / an sich gebracht / nach dem die Fürstenn inn Reußenn bezwungen oder sich ergeben hattenn / wölche durch ir zweytrach vund vilfaltige krieg gar abkommen.

Das vberig Reußenn / so sich vonn Halicienn vund Leopel gegen Poland erstreckt / ist inn Boleslai hand kommenn / wölcher Troidenn der Masauwer zu Cernen Fürstenn sun gewesen / so auß Maria einer Reußin erbozen / wölche vonn der Reußenn Fürstlichenn stammenn harkommenn / also das ihm nach billichem rechtenn dises land auff seiner müter Brüder zugehoret. Doch hatt er dise Herrschafft nitt lang behalten. Dan als die Reußenn durch dises mans vnmaßigkeit erzürnet / auch ire schwesteren / weiber / vund tochterenn geschwehet / vund er hiemitt ein schwarre schatzung auff das volck gelegt / darzu die Oberkeyt außländischen personen besolhenn / desgleichen nitt einerley Religion vund Ceremonienn gehabt / habend sie im mitt giffte vergebenn. Als Künig Cazimirus solliches verstandenn / hatt er vermeinet es seye die zeyt kommenn / in wölcher er das land Reußenn / so durch seiner vorfaaren liederligkeit verloren / wider möchte leichtlich inn seinen gewalt bringenn. Deshalbenn hatt er eylend vonn seinem hoffgesind vund der Ritterschafft ein hauffenn verordnet / vund ist inn dem Aprullen mitt grossen tagreissen inn Reußenn gezogen.

Zu erst hatt er Leopolim oder Lempurg die hauptstatt inn Reußenn belägeret. Es ist auch nitt vil zeyt hingingenn / biß das sich die Reußenn mitt sampt dem oberenn vund niderenn schloßz / auch der statt ergeben: Doch habend sie jnen allein vorbehalten / das sie bey ihrer alten Religion Beleybenn köndtenn.

Man hatt ein grossen hauffen / gold / silber / edelgestein / kostlicher kleydung / vund anderem hausrath / mitt sampt der fürsten inn Reußenn alten schatz inn disen schloßserenn gefunden. Vnder disem waren zwey schöne guldene Creüz / so mit vil Edlen steinen gezieret: inn dem einen war ein stücklein vonn dem hülzenenn Creüz eingeschlossenn / an wölchem vnser Herr

Herr Jesus Christus gehangen/wölches noch auff disen tag in der Thüm Kirchenn zu Cracaw vorhanden. Demnach zwey guldene Cronen/mitt sampt einem sessel/vnnd Königlichem Kleyd/so von gold gar gestarret gewesen.

Disen schatz hatt Cazimirus inn seinem abzug mitt im inn Poland gefüret/vnnd die schlösser/wölche hülzen gewesen/verbrennet/damit sich mitt die Reüssenn darauff verliessend vnnd wider abfülend/vorab weil er vermeinet es wurde im fast schädlich sein wann er seinen zeüg zertheilenn oder hin vnnd wider inn die zusatz legen solte.

Nach disem ist er also lang zu Cracaw belibenn/bis er einen zeüg inn dem ganzen Poland auffgebracht/vnnd dise alle an ein ort zusammen kommen. Mit disem hauffen ist er wider inn Reüssenn gezogen/das vberig land auch einzunemmen: als auch die ernd vorhanden/hatt er ohn arbeit Premisla/Sanock/Halicien/Trebouil/Lubasshonen/Tustan/mitt sampt allen anderen vestungenn inn disem land erobert/also das er mitt seinen waaffenn bis ghen Cremniz vmbgezogen. Doch hatt er dises land durch einen vertrag/so er mitt Jaunuten/Keystuten/vnd Lubarten den Fürsten in Littau des Gediminen sinnen/auch mit des selbigen endken/zweyen Georgen/so vonn Narimundo vnnd Coriarho erborren/auffgerichtet/hinder Narimundo sun gelegt/bis man sie durch ein Rechtspruch entscheyden vnnd vereinbar et hette. Er hatt jnen auch des lands Vladimirienn/Luscen/Belsen/Chelmen/vnd Bresten Herrschafft zwey jar lang vnbeschädiget gelassen: dan er forcht/sie wurden in vileicht an dem anderen land verhindernen/ehe dann er es recht inn besitzung bringen möchte. Disen vertrag/hat ein klein harnach als Jaunutus der Oberste Fürst vñ Gediminen eltester sun vonn Olgerdo vñ Keystuto den brüderenn gefangen/vnnd vonn dem Fürstenthumb verstorben/diser Olgerdus/so an des selbigen statt verordnet/wider erneuweret. Es ist noch dises Exemplar zu Cracaw inn der Königlichenn Cansley vorhanden. Inn disem werden etliche schlösser gemeldet/wölche Lubartus in Volynia/vnnd Keystutus in Poleffer land innen gehabt: es ist auch hinzu geschon/das der König vnnd Lubartus/ein anderen sollend jr hilff beweysen. Wann aber vileicht vnder jnen ein gespan entsthen/der solte nach des Königs inn Vngaren wolgefallen zerlegt werden. Als sich dise ding dermaassen verlauffen/hatt der König bey den Reüssenn einen landtag gehalten/vnnd das land Reüssenn so er bezwungen zu einer prouintz oder landvogteyen gemacht/also das er Pfalzgrauen/Vögt/Hauptleut/Richter/vnnd andere Oberkeiten nach der Polender gebrauch darinnen verordnet.

Es ist auch zu nachghenden zeiten dises theil in Reüssenn nit mehr mit gemeinem rathschlag vonn den Polenderen abgefallen. Zu diser zeit habend die Littauwer mit irem Fürsten Keystuten/abermalen die Masau verherget.

Hiezwischen ist Janislaus der Erzbischoff zu Gnesna als er fast alt gewesen gestorben/vñ Jaroslaus Scornitz/so auß der Bogoren geschlecht gewesen/an sein statt erwahlet wordenn. Inn der zeit ist auch Tankerus der Bischoff zu Prieslau ein frommer züchteriger Herr/durch giffe (wie man vermeinet) hingerichtet worden. Auff disen ist Predislaus Pogorel auß der Crimalien geschlecht genolget/wölcher dazumalen zu Bononia gestudiret hatt.

Reüssenn einer prouintz gemacht.

Prieslau verbronnen.

Diser

Dieser ist mitre Johanne dem König inn Behem der Kirchenn zu Preslaw beschwerdenn halbenn vberkommenn/als der Bapst in der sache gehandelt vnnnd ein Schidman gewesenn. Als auch der Rath zu Preslaw mitt blooßem haupt vnnnd baarfüß/ desgelichenn vnbegürret/ vnnnd ohn ein mantel für in kommenn/vnnnd ihm genüg gethon/ desgeleichen Carle der Margraue inn Merhenn für dise gebetten/hatt er sie wider zu gnaden auffgenommenn/dieweil sie wider Bischoff Tankram vnnnd die Kirchenn gesündiget. Es ist auch bald harnach fast ganz Preslaw verbronnen.

Als Cazimirus vonn der Keüßenn Krieg wider heim kommenn / vnnnd ein jar lang nach Hedwig seiner Wüter absterbenn leid getragenn/hatt er ein andere frauwen genommen, namlich Adelheit oder Hedwig/ Heinrichenn des Landgrauen inn Hessenn tochter / wölcher man zwey tausent Prager Sechzig (also wurde dise summa inn dem vertrag genennet) züge sagt hatt. Als aber dise etwas vngestaltet gewesenn/hatt er sie bald angefangen zu verachten / vnnnd sich an die hüren vnd Ebsweyber gehencket/wölcher er vil erhaltens hatt / nach disem hatt er sein gemahel vonn ihm inn das schloß Zarnouez gethon/damit er mehr vrsach hette seinen mütwillen zu vollbringen.

Cazimirus vber
gibt Pomerenn
dem Teütschenn
Orden.

Inn dem folgenden jar ist er inn Ungaren gezogen König Carle Begrebnuß zu verehenn / vnnnd sein Schwester zu tröstenn: auff dises hatt er sich vonn stund an wider auff seine wolüst vnnnd geylheit gelegt. Dise habend im sein gemüt dermaassen verkeeret vnd erweychet / das er seines vatters gebort/vnnnd seines hohen stands gar vergessenn / vnnnd vil mehr vnbilliche artickel des fridens vonn dem Teütschenn Ordenn entpfangenn / dan das er das land so sie im abgetrungen mitt dem schwart wider erforderet. Er were auch zu diser sache starck gnüg gewesen/vorab weil erst Keüßenn auch inn seinen gewalt kommenn. Dann als er sein rechtshandel zu letst zu dem end gebracht/wie vorhin erzellet / vnnnd dise in den Bann gethon/vnnnd doch ab des Bapst anchoritet nit bewegt worden / das sie der vrtheil wöllen statt thun/hatt inen Cazimirus auff jr anforderung leichtlich zugelassenn/das er vnd alle seine nachsaaren sich aller gerechtigkeit/so sie vonn iren altvorderen gehabt/an dem land Pomerenn/Culmen / vnnnd Michalhoffenn verzeyhenn wölle: disen vertrag hatt er auch mit dem eyd darzu mit Breiff vnnnd sigel bestäriget. Er hatt auch das land Pomerenn ab seinem sigel/mitt wölchem die Königliche Bulla verzeichner worden/lassenn schaben/damit er hargegen das landt Cuiania vnnnd Dobrin vnnnd inen entpfienge.

Desshalben hat er mit dem Hochmeister zu Inouuladislauen einen tag angesehen/vnnnd sein Ritterschafft an dem zwey vnnnd zwenzigsten tag Heymonat darzu berüffet. An disem orth ist sein verzeüchung offentlich verlesen/vnnnd harnach zu Calisien nit allein mit des Königs sigel/sonder auch mit Ziemouiten des Fürsten zu Wisnen/Ziemouiten/des Fürsten zu Cirnen/Boleslai des Fürsten zu Plocenn/so in Masau geregieret/desgeleichen etlicher anderen grossenn Herren vnnnd stetten inn Poland betrefftiget worden.

Die Bischoff aber habend keines wegs mögen dahin gebracht werden/das sie solliches weder versiglen noch annehmen wöllen. Dises ist beschehen als mann zellet vonn Christi geburt tausent/dreyhundert/drey vnnnd vierzig jar.

Als

Als diser schädlich Fridenn auffgerichtet / vnnnd Cazimirus des lands *Cazimirus ero-*
 Cuiantia vnnnd Dobrin Besingung wider an sich gebracht / hatt er den oberi *beret Vschouen.*
 genn theil dises sommers vmb Herpst zeyt mit Heinrich dem Fürsten zu *Anno 1242.*
 zegangenn Krieg gefüret / vnnnd alle seine krefft daran gewendet / dieweil
 er gefürchtet es wurde Joannes der Künig inn Behem disen zu hilff kom-
 men. Die ursach dises Kriegs ware / das er die Herrschafft Vschouen wider
 an sich breche / so vnnnd den Teütschen Freystein genennet / wölches Hein-
 rich der Fürst zu Gloganw dises Heinrichen großvatter eroberet / vnnnd
 vnnnd grösserem Poland abgezogen hatt. Als man zu der stat kommen /
 vnnnd etliche tag die mauren erschütteret vnnnd harnider geworffenn / ist sie
 gewonnen worden / ob wol die Schlesier dise vmb sonst mit gewalt un-
 derstandenn zubeschirmen.

Dise hatt der Künig gefangen genommen vnnnd jr güte den knechtenn
 zu preys geben: den anderen burgeren hatt man verschonet. Nach disem
 ist er fürgezogen vnnnd Steinauw eroberet vnnnd geschleyffet / darzu die
 umbligende landtschafft verherget: auff solliches ist er mit seinem zeüg ge-
 gen Zegannen verrücket: deshalbenn hatt der Fürst Heinrich ein demütige
 botschafft zu jm gesendet / vnnnd ist er bald harnach mit sampt seinen brü-
 deren Cünradten / Joanne vnnnd Premislo inn eigener person zu jm inn
 das läger kommen / wie jm Befolhen worden / da er auch mit gang billi-
 chen articklen den Friden erlanget / vnnnd sich allein der Herrschafft Vschou-
 en sampt aller irer gerechtigkeit müssen verzeyhen. Es hatt aber der Künig
 den burgeren zu Vschouen ire gerechtigkeit zu münzg / wölche sie von
 dem Fürsten bekommen / nit hingenommen. Also hatt diser Krieg in wenig
 tagen auff gehört.

Inn disem jar hatt Cazimirus sein tochter Elisabeth / wölche ihm auß *Polender Bün-*
 seiner vorgehenden frauen erboren / Boguslao dem Fürsten in aussere *nuss mit de Für-*
 Pomeran zu Secin / wölche die Teütschen Stetten nennen / zu der che ge- *sten zu Stetin.*
 ben. Er hatt auch mit disem vnnnd seinen brüderen Barnimo vnnnd Vars-
 cislao ein Bündnuß gemacher mit disen articklen / das die Bundsgnossen
 wider alle ire feind einander zu hilff kemend / fürnemlich aber wider de
 Teütschen Orden: also das sie so oft vnd es von nöten vierhundert künig-
 ser innerthalben einem monat / wann man sie gemanet / hartzu schicken /
 oder inn eigener person anführe. Es solte auch ein yede parthey ihren
 Bundsgnossen / wann man inn irem land zu feld ligen prouiant mit theil-
 len: wann man aber auff des feinds boden were / solte ein yedes theil für sich
 selbs sorg tragen. Wann man etliche vestungen dem feind aberungen /
 solle man sie disem / wölcher sie vorhin inngelasse wider zu seinen handen
 stellenn.

So aber dise vorhin keinem zügestandenn / solle man sie zu gleich vn-
 der die Bundsgnossen auftheilen / oder dem einen theil so vil gele erlegen /
 als vil dises werde gewesen. Dises ist der Polender erste Bündnuß mit den
 Pomerischen Fürsten gewesen / wölche nit minder auß des Teütschen Or-
 den forcht dan auß der neüwen schwagerschafft hartzu auffgerichtet worde.
 Der tochter morgen gaab was zwenzig tausent Prager sechzig / außge-
 nommenn den vberigen hausrath vnnnd zierliche rüstung / so fast köstlich
 gewesen. Auff solliches hat man zu Posnauw zu end des Hornung in vol-
 gendem jar mit grossem Pomp hochzeyt gehalten. In disem jar seind vil
 Heüwschrecken auß Ungaren in Poland kommen.

Bald nach diser zeyt ist ein grosser hauffen Tartaren inn Reüssenn
 vnnnd

vnnnd Poland gefallen/wölche vonn Dascone/so der Künig zu Premislia zu einem Obersten verordnet/darzu vonn Danielen Ostrogien/vnnnd etlich anderen Keüßenn/so etwas neuwes vnderstandenn/härauff inn das land berüffet worden.

Dann als dise ein gelegene zeyt bekommen/vnnnd Künig Cazimirus weyt auß dem lande gewesen/ dieweil er mit dem Teütschen Ordenn ein gespräch gehabt/ darzu inn dem Schlesier krieg/vnnnd seiner tochter hochzeyt verhindert worden/habend sie ein Botschafft zu inen gesendet/vnnnd der Tartaren Keyser oder Fürsten ermant/er solle nit zu lassen das die Polender der massen Keüßenn eroberet/vnnnd inen zinsbar gemacher haben:wann er hartzu kommen wöllend sie jm mit rath vnnnd rath treuwlich beholffen sein.

Dise waren dem Polnischen Regiment sehr feind/dieweil sie gemeinlich den außländischen Herren nit mögen gehorsammen darzu geförchret es wurde mit der zeyt jr glaub allgemach gar zu grund ghen:dann sie sahen das vil vonn den ihren zu vnserem glauben vnnnd zu der Römischen Kirchenn/Ceremonien/vnnnd gebrauch getreten/wölche von tag zu tag durch den Künig reichlich begabet/vnd die andere hiemit auch hartzu gereizet wurden. Deshalben seind die Tartaren vonn disen auffgebracht/vnnnd durch jr hilff gestercket worden:wie sie nun durch Keüßenn gerucket/seind sie mit großem gewalt auff Poland zugezogen. Als Cazimirus auß seinem volck/so er inn Keüßenn gehabt/vonn der Tartaren anzug verstanden worden/hatt er eylend einen zeüg angenommen/vnnnd ist inen in dz Sendomirier land entgegen gezogen:nach disem hatt er sein läger an die Weypel geschlagen/vnnnd ein vernügen gehabt/das er inen den pass ober das wasser abschlagen mögen:dann er dorffte der feinde gemaltigen zeüg kein schlacht lyfferen.

Deshalben hatt man allein vonn weinuß mit Bogen vnnnd armbrustē gegen einander gehandelt. In disem scharmuz ist Albertus der Pfalzgrau zu Sendomirien/so auß der Habdancken geschlecht gewesen/mitt einem pfeyl erschossen worden. Wie nun die Tartaren lang vmb sonst vnderstanden an vil orten ober die Weypel zu kommen/seind sie zu lest mit großem geschrey durch der Lubliner landschafft wider hinder sich gezogen vnnnd alles was inen zu erst begegnet mitt feüwr vnnnd schwärz verherget. Ob sie wol auch etliche tag lang das schloß Lublin belegeret/habē sie es doch nit mögen eroberen. Es zeiget Dlugossus an/das die Masauer inn disem jar vonn den Schlesieren in einem streyt bey Olesneg oder Elsa seyend überwundē worden. Ich find aber nit was dises für ein krieg gewesen/oder vnder wölchen/auch auß was ursachen er zu erst angange seye:dann es ist genüßsam bekandt/das die Masauer nit auff die Schlesier stossend.

Litauer verher
get.

Man sage es solle inn disem jar zu winterzeyt Johannes der Künig in Behem vnnnd sein sun Carle der Margraue zu Werhenn/auch Ludulig der Künig in Ungaren ein gewaltigen heerzug wider die Litauer haben zu handen genommen/wölchen auch der Teütsch Orden sein hilff bewisen/doch ist es inen wol wie dise rüstung erforderet von statt gangenn. In dem volgendē jar hat Künig Joānes dz Reich Poland bekrieger dieweil er durch den krieg zu zegangē darzu angereizet wordē/wie er vorhin gemeldet.

Er ist auch mit sollichē ernst angezogē/ob er wol durch alter vñ groffe arbeit

arbeitvast gar abkömen/vnd das ein aug schon verloren/das er frey heiter bekent/er wölle gern sterben/wan er nur mit seiner sighafftē hand zu Cracaw an die rindmauren greyffenn. doch hatt ihm sein hoffnung gesälet.

Er zog wol durch der Spanier/Cessiner/vn Osuencimer landtschafft mit einem gewaltigen zeüg von Behemen//Schlesieren/vnd Teütschen/für die stadt Cracaw/vnnd schlug zwen tag bey dem dorff Cirin/so dem Apr zu Mogilen gehöret/sein leger. Als ihn aber die vnseren weder auff die füttere gelassen/nach die prouiant ihren zügang gehabt/vn im auch hiemit niemand ein schlacht geliseret/forchte er/es möchte sich villeicht begeben/dz er allenthalben vmlagt wurde/oder als Eneas Syluius schreyet/das im die prouiant anfienge zu manglen/oder er entsetzet sich ab der Vngaren hilff/welche von Ludwig dem neuwen König/ des Caroli sun vnd nachfaren am Keych/den Polenderen zugeschicket (als Antonius Bonfinius daruo anzeigt) vn ist also von d Belegung wid abgezogen. Er hatt auch seinem volck Befolhen/das sie mit zweyen heüffen wider sol len abziehen/damit sie mehr land durchstreiffen vnd verhergen möchten. Er aber ist mit wenig gefordten voran hin gezogen. Deshalben ist der ein hauffen gegen Ilcussen/vnd der ander gegen Lelhofen gerucket. Als die vnseren solches durch ire kundschaft vernomen/seind sie auch mit zweyen heüffen eylends dem feynd auff dem fuß nachgezogen. Die ersten habend sie bey den flecken Biala/die andere zu Pogonien angetroffen. Also habend sie dise an beiden ortenn zu ruck ernstlich angriffen/vnnd dieweyl sie ab dem vnuersehenlichen handel vbel erschrocken/zerstrouet vnd inn die flucht gebracht.

Es waren iren etliche/welche zu rettung ires güten nammens vnnd ehlichen harkommens ein hertz gefasset/vnd dem cynfallenden feynd ein zeytelang widerstand gethon. doch seind dise auch on alle arbeit zerstrouet/vnd inn die flucht geschlagen/dieweyl iren wenig/vnnd die ordnung zerstrouet gewesen. Inn disem zwisachen streyt vnnd flucht/seind vil grosser herren auß Behem vmbkömen/namlich der Jagiz/Ptasseck/vnd Also von Stramberck. es ist auch Hincó Duber gefangen: von den minderen ständen seind vil erschlagen vnd gefangen worden. Die gefangnen hat man auß Cazimiri Befelch wol gehalten: doch habend sie lang müssen gefangen seyn.

Wie nun König Johannes auß den fliehenden seines volcks niderlag verstanden/ist er traurig wider in Behem kömen. es habend aber die vnseren den sig mit sampt einer reychen peüt wider heim gebracht. Man hatt in disem streyt Priendoten Galea/so von der Odrouangen geschlacht erborn/den höchsten preys zugemessen. Deshalbenn ist er vonn Cazimiro reychlich begaabet/vnd zu Ritter geschlagen worden. Es habend auch die Toporen zu nachgehenden zeiten angefangen die Hincónen zu heissen/von wegen Hincónem eines Behemen/wellichen sie gefangen genomen. Dises geschach als man zellet vonn Christi geburt tausent drey hundert vnd fünff vnd vierzig jar.

Es zeigt der Hageck disenn handel etwas anderst an: dann er sagt/es seye nicht der Künigliche zeüg von den Polenderen geschlagenn/sonder etliche andere/welche dozumalen besondere grosse Herren auß Behem de König zühelffenn hartzu geführt. doch seye König Joannes bald wider auß Poland gewichen/nach dem vnd er ein schaden empfangen. Er wil
E aber

Behemen in Po-
land geschlagen

aber es habend die Polender zu erst ursach zu diesem krieg gebenn/dieweyl sie das land Spanien verherget/als sie den Behemen/so den Fürstenn zu Suidnez mit krieg getrenget/geleychs vmb geleychs vergelten wöllenn. Dann es hatt im König Joannes fürgenommen Boleslaum den Fürstē zu Suidnez/der Bernharden sun/welcher allein noch vnder den Fürstē in Schlesien vorhanden/so es mit den Polenderen gehaltē/vnder sich zu bringen/vnd deshalben auch Suidnez belegeret. Als er aber vonn diesem ort abgetriben/hat er Landshut eroberet/vnd bald harnach verlorē/als Boleslaus heimlich etliche wagen mit gewaaffneter leuten/sam es kauffmans güter gewesen/in die statt gefüret/vnd der Behemen zusatz zu theil erschlagen/zum theil hinaus getriben. Es zeiget Dlugossus an (es seye dann villeycht ein irrehumb vonn dem Büchschreyber geschehen) daß der Fürst von Suidnez erst harnach vō den Behemen bekriegeret worden/wie der krieg in Poland vast vollendet gewesen. Doch hatt König Joannes an keinem ort den krieg gar vollbracht. dieweyl er mit seinem sun Carolo zuschaffen/so zu Römischem Keyser erkoren/vnd harnach zu bald gestorben ist. Dann es haben die Churfürsten durch Bapst Clemens/vnd Philipp den Königs in Frantcreyhs vnderhandlung/Carolus den Marggrafen zu Werben zu diser zeyt an Ludwigen statt zu einem Keyser erwölet/wiewol derselbig noch bey leben/an dem Podagra krank gelegen/vnd in Bann gehon worden/. Es hatt auch König Johannes harnach nicht lang mehr gelebet. Dann als er seinem schwager Philippo dem König zu Frantcreyhs wider die Engellender zu hilff gezogen/vn sich der sig auff der Engellender seyten geneigt/hatt er den seinen befolhen/man solle in inn den streyt führen/da er dann auch erschlagen worden. Diser hatt bey dem Bapst zuwegen gebracht/daß von der zeyt an zu Prag ein Erzbischoff gewesen/wellicher macht gehabt die König zu krönen. Also ist Carle sein sun an Joannis statt König in Behem worden. Nit lang harnach ist auch Keyser Ludwig gestorben. Weyl diser geregieret/seind inn mehrtheil stetten Italien oder Welschen land/neuwe Tyrannen angangen/welche harnach der Fürsten vnd Marggrauen titel/mit des Bapsts verwilligung/angenommen.

Vngaren krieg
in Neaples.

Zu diser zeyt hatt Ludwig der König in Vngaren einen zeig inn Italien geführt/damit er Andree seines brüders des Königs zu Neapels tod rechen möchte/in welchem vil Polender gewesen. Dann es hatt disen sein haußfrau vnd blutsnerwandte erwürget/vnd Philippum den Fürsten zu Tarent/so auch jr blutsfreund gewesen/zū einem Ehegemabel vnd gesellen am Keych genomen. Dise hatt König Ludwig vertriben/vnd das Königreych Neaplas in seinen gewalt gebracht. Nit lang harnach hatt er Joanna der Königin mit des Bapsts verwilligung das Keych/durch etliche gewüsse artickel/wider zūhanden gestellet. Also hatt dise hargegen die statt Aninion/so in Frantcreyhs an der Prouing gelegen/dem Bapst für sein belonung zu ewigem rechte geschencket. wie sie auch einmalen vnverschampt gewesen/also hat sie sich harnach gar in mütwillen ergeben. Hiezwischen ist in Poland nichts namhafftigs vollbracht/dann nur allein daß auff den Landtag zu Wislig etliche gesatz beschriben worden. In disen ist der Pfalzgrafen vnd Richterē vnendlich gewalt inn etliche gewüsse puncten eyngeschlossen wordenn/damit sie fürthin nicht mehr das Recht nach gewonheit oder irem gefallen/sonder nach fürschreyben der Rechten aussprechend.

Wan

Man hat auch inen vnd den anderen beyfigeren am Gericht etliche gewüsse Besoldung verordnet/ damit man harnach nichts mehr von denen/ so ein Rechtshandel gefüeret/erforderet. Deshalben sind auch gewüsse Straffen an dem Gericht verordnet/welliche man bißhär nach wolgefällen geheischen. Es ist auch die Barbarische weys mit dem Eydschwur aufgehebt/ inn wellichem diser/ so erwan an einem wort gefälet/ müessen an dem Rechtenn darnider ligenn/ ob er wol ein gütte sach gehabt.

Ich kan auch dises nicht verschweygen/so sich inn dem gegenwürtigen jar bey Cracaw zügetragen. Dann als etliche schändliche Kirchenrußer durch ihre bösen begirdenn dahin gebracht/ daß sie das heilig Sacrament des Herren Leychnams/ so vnder des Brots gestalt dargebortenn/mit sampt dem Kelch auß aller Heyligen Kirchen gestolenn/vnnd aber bald befundenn/daß dise Schalen oder Kelch nicht gulden/sonder allein mäschen vnnd vberguldet gewesen/habend sie bey dem Dorff Bubalo oder Bauolo/so geleych vor der statt gelegen/vnnd dem Thümb zu Cracaw zugehöret/ dises mit grosser vnzucht inn den Kaat geworffen.

wunderzeychen
mit dem Sacra-
ment.

Bald auff dises ist tag vnd nacht ein feur vnd etliche liechter bey disem ort erschen. Wie man dises wunderwerck für den Bischoff gebracht/vnnd man doch dessen kein vrsach gewüßt/ hatt man ein dreytägige fasten angesehen/vnd ist der Bischoff mit sampt der Püesterschafft in einer ordentlichen procession an dises ort gezogen. als man auch die heiligen Ostien gefunden/hat man sie mit grosser reuerenz aufgehebt/ vnd wider an jr ort getragen. An disem plaz da sie gefunden worden/hat Cazimirus inn volgendem Jar ein schöne Kirchen gebawen von güten gebachnen steinen/welche zu vnsers Herrgotts Fronleychnam genennet. Er hatt auch zu nachgehenden zeiten ein weyten Begriff darzu verordnet/ vnd ein neüwe statt gebawen/welche er von seinem nammen hár Cazimirien genennet. Inn diser hatt er auch den Augustiner münchen noch ein ander Closter gebawen.

Inn disem jar als man zellet von Christi geburt dreyzehen hundert sieben vnd vierzig/ ist Joannes Grothus der Bischoff zu Cracaw gestorben/so on des Königs Vladislai bewilligung an Lanteri statt verordnet gewesen/ welcher/ als er von wegen einer schmach von dem König erzürnet/ Bischoff zu Prieslaw worden. Auff disen ist Petrus Saldhoffer/ auß der Dolinien geschlecht/ von dem Thümb erwölet gewesen. Als aber diser inn nammen des Königs bey dem Papst ein legation verrichtet/ ist er innerthalben eines jars zu Auinton gestorben/ vnd von de Papst Bozenta Jancouer/ auß der Rosen geschlecht/ der Decan zu Cracaw/ welcher auß der straasß des abgestorbenen Bischoffs geferdet gewesen/ zu einem Bischoff erwölet worden. Es ist diser Grothus ein ernsthaftig hochmütig mann gewesen/ also daß er auch den König Cazmirus/ so ein neüwe statt Socolnez nach bey Scarbimiria wöllen bauwen/ durch sein geystlichen gewalt (als Dlugossus sagt) genötiget/ daß er von seinem fürnemmen müssen absteht/ sprechende/ es wurde hiemit die statt Scarbimiria/ so dem Propst am selbgen ort zügestanden/ gar verlassen werden.

Bischoffernstia
Poland.
1147.

Er hatt auch die selbige Propstey für sich vnnd seine nachkommenden mit des Königs bewilligung/ inn sein schutz vnnd schirm angenommen.

In volgendem jar als man zellet tausent drey hundert vnd neun vünd vierzig/hat Cazimirus einen zug in Reußen gethon/damit er auch disen theil/ so Lubartus vnnnd Keystutus inngehabt/ an sein Keych brächte. Es ist im auch alles glücklich von statt gangen: dan er hat in einem Sommer die schlösser Lusco/Vladimiria/Breste/vnd Chelmo/mit gewalt eroberet/vnnnd die andere durch aufgebung empfangen/also/das er ganz Volynia/Belsen/vnd Brestler land in seinen gewalt gebracht. Die Herren in Reußen/so sich ergebenn/hatt man bey irem land Seleyben lassen/vnnnd die Polender allein in die fürnempften schlösser gesetzt. Damit auch des lands Reußen besizung ihm gewüsser vnnnd beständiger wäre/dieweyl die König in Vngerer gesagt/das dises vonn altem Rechten ihnen zugehöret (als vorhin gemeldet) ist er mit Ludwigen ihrem König aller sachen halbenn vbertommen/vnnnd ein bündennß mit ihm wider den Teutschen Orden gemacht/inn wellichem vertrag Steffan des Ludwigen brüder der Fürst inn Slavonia/oder Windischenn marck vnnnd Dalmatia auch verwilliget.

Er hatt auch verordnet/das diser Ludwig sein gewüsser nachsaar inn dem Keych Poland solte seyn/wann er on männlichen stammen/so von im erbozen/wurde abgehn. Wann aber König Ludwig auch on männliche leybserberben sterben/solte Joannes seines brüders Steffans sun König inn Poland seyn. Deshalben hat Ludwig zu diser zeyt sein mütter inn Poland gesendet/damit sie von den Polenderen inn seinem nammen den eyd entpfienge.

Cazimiri boß-
heit von Gott ge-
straafft.

Als Cazimirus vonn dem zug auß Reußen wider heim kommen/vnnnd durch sein groß glück vnnnd der menschen lob stolz wordenn/hatt er mit seinem müthwilligen lebenn vnnnd vnkeüschheit nicht nachgelassenn/sonder zu Oppocin vnnnd Crossouen offentlich etliche huren ernereet. Wie er auch von Bozenta dem Bischoff zu Cracauw seines ampts emanet/hatt er sich nicht allein nicht gebesseret/sonder auch seine vnderthonen zu Sendomirienn durch Decten Pilegenn/so auß der Toporen geschlecht gewesenn/den Pfalzgrauen vnnnd Landuogt am selbigen ort/mit vngebreüchlichen tributenn vnnnd arbeit geplaaget.

Wie nun die Bischoff inn Poland dise sachen dem Papst zu wüssenn gethon/vnnnd ihn derselbig inn seinem nammen wollen warnenn lassenn/hatt in Martinus/so mit dem zunammen Barisca geheissenn/so ein Prediger inn dem Thümb zu Cracauw gewesenn/allein darumb dörfen ansprechen/wellicher auch deshalbenn auß des Königs Befelch hinab inn die fürlauffende Weyvel gestürzet worden.

Es hatt aber Gott dises groß laster nicht lang vngestraffet gelassen. Dann es ist der König durch Bischoff Bozenta verflüecht vnd in Bann gethon worden. es ist auch ein grosse pestilenz vnnnd gemeiner landosterben zwey ganze jar dermassen inn gangem Poland angangen/vnnnd also sehr gewüret/das etliche stett vnd döffer vast gar außgestorben. Zu anfang hat das hiezig feber mit sampt dem blütspeyen/so wir die Breüne nennend/die arbeitsäligen leüt an allenn orten hingenommen. Demnach hatt sich ein andere tranckheit mit einer beülen biß inn den fünfften tag erstreckt/vnnnd die menschen ertödtet. Ob wol aber dises durch Gottes heimlich vrtheil beschehenn/vnnnd der menschliche verstand solliches nicht fassen mögen/ist doch nicht neuw oder vngebreüchlich/das das gemein volck von der Fürsten sünd wegen gestraffet wirt. Es ist aber diser sterbend

sterbend nicht allein inn Poland/sonder vast auff dem ganzen erdboden gewesen. Man hatt gemeinlich gelaubet / es seye diser jamer von den Juden här kommen/welliche die brunnen vergiffet. Deshalben hatt man sie inn Teütschem land/Italien/vnd Franckreych auff das höchst gemarteret/auch weder weyb noch mann/jung noch alt verschonet / vnd jnen all jr güt genommen.

In diser zeit seind vil menschen mit hauffen in der ganzen Christenheit von weyb vnd mannen vñgezogen/so oberhalb dem gürtel nackter gewesen/sich selbs gegeißlet/vnd Gottes gnad vnd barmhertzigkeit mit jämmerlichem geschrey angerüffet/wellichen man die fanen voranhin getraggen. Deshalben seind sie auch in Poland vñ Ungaren kommen. Als man aber verstanden / daß diser aberglaub vnd neuwe sect mit vil lasteren behaffet/seind sie gestraffet/vñ jr fürnehmen abgestellt worden. Es ist aber hiemit Poland noch nit von allem jamer erlediget:dann als bald diese pestilenz vergangen/warend die Littauer gar erzürnet/daß ihnen Keüssen mit gewalt abgetrungen/ob sie wol von dem Teütschen Orden ernstlichen bekriegeret worden/welche grosse hilff von Teütschen vnd Franzosen bey jnen gehabt. Deshalben seind sie zu meermalen in Sendomirer land gefallen/vnd vast alle ort verherget.wann sich auch etliche der vñseren jnen dörffen zu wehr stellen/seind sie zerströwret/vnd in die flucht gebracht worden. Sie habend auch diesem theil in Keüssen inn jhren gewalt gebracht / welchen vor langest Cazimirus dem Lubarten enzogen/dieweyl die Keüssen jr treuw geenderet / vñ der Polender zusatz vertriben hatten. Denach habend sie Vladimiria/Chelma/Belso/vñ Bresta (welches schloß Cazimirus mit güt gebachnen steinen verwaret) durch aufgebung eroberet. Deshalben habend sie auch frey vnbeschädiget die Polnischen grenzen verhergen mögen:dann es ligt Bresta gegen Poland/vñ ist mit dem schiffreychen wasser Bugo vnd etlichen möseren wol verwart. Auff solliches seind sie biß für Leopolis gestreiffet. als sie aber verstande/daß beide schlößer mit neuwen mauren vnd der Polender zusatz wol besetztiget/habend sie dise nicht stürmen wollen / sonder die gang vmbliegende landtschafft mit feur vnd schwerdt jämmerlichen verherget.

Als Cazimirus durch so grosse vnd mancherley schäden zu lest inn dem tausent dreyhundert vnd eins vnd fünffzigesten jar aufgebracht/hatt er ein grossen zeug angenommen/vñnd ist mit Ludwig dem König zu Ungaren wider inn Keüssen gezogen.wie auch die Littauer inn einem kleinen streyt überwunden/vñnd Lubartus jr Oberster gefangen (wie wol Dlugossius hie einer anderen meinung ist / vnd nennet nicht den Lubarten/sonder den Keystuten) hatt er schloß vñnd land Vladimirienn abermalen an sich gebracht/vñnd dem zeug wider vrlaub gebenn/ als der Winter abermal angangen/oder wie Bonfinius sagt/als er etwas nach gelassen:dañ der selbig zeigt an/daß inn diesem Winter alle moos/sec/vnd flüss zusammen gefroren/vnd daß diser krieg nicht inn Keüssen / sonder in Littauw seye vollführet wordē. Als aber Lubartus geschworen/er wölle mit sampt seinen brüderen den Christenlichen glaubenn annemmen/ist er bald harnach von der gefangenschaft wider erlediget worden. Es ist aber nicht genügsam bekannt / ob ihn der König ledig gelassen / oder ob er selbs entrunnen/wie man in nicht genügsam verwaret. Das ist aber gewiß / daß er kein glaubenn gehalten/vnd die bündnuß bald gebrochen hatt. Deshalben wol zūglauben/er seye ledig gelassen worden / nach dem

Geysel Orden.

Littauer ver-
berget Keüssen

die Bündnuß beschloffen/wie dises Dlugossen an einem andern ort auch gefaller. Also ist Lubartus mit einem hauffen wider in Reußen gefallen/Vladimirien vnuersehenlich angriffen/eroberet/geplünderet/vnd verbrennet. Er hat auch das gang land inn Reußenn/welliches im Cazimirus ein klein vorhin abgetrungen/wider inn seinen gewalt gebracht. Es meldet Dlugossus an disem ort Halicien für Vladimirien: doch mag der Büchschreyber hie wol gefälet haben. dann es ligt Halicia gar weyt vonn den Littauweren/vnd stoffet an Vngaren vnd die Walachey. Dlugossus zeiget auch harnach an/das die Polender wider außgezogen Vladimirienn eynzunehmen. doch zeiget er nicht an/wann sie dises verlorenn/nach dem sie es ein mal wider eroberet.

Nach diser thaat habend die Littauwer das land Sedomirienn biß gen Jauchosten verherget. Es warent auch etliche der vnseren/welliche den Barbaren vnd vngläubigen völkern einen beystand gethon/vnd sie in das Vatterland gefüret. Vnder disen warent Petrus Psonca auß der Janinen/vnd Otto Scecarouiz auß der Toporen geschlecht/welche aller orten vnd sachen wol erfahren/der Littauwer eynfal heimlich leiteten/vnd inen der vnseren rathschlag zu wüssen gethon. wann man sich auch vor der vnseren gewalt oder auffszug zubeforgenn/so warneten sie dise vorhin.

Verräther ge-
strafft.

Es hat sich aber ongefahr Begeben/wie die Barbaren inen fürgenommen weyter hineyn inn Poland zufallen/das diser Petrus voranhin geschicket worden/damit er sehe/wo man ein furd vber die Weypel bekommen möchte. Als er disen furt gefundē/hatt er starcke pfäl in den runß geschlagen/vnd den furd gezeichnet/demnach dises den Littauweren angezeigt. Wie nun bald harnach die fischer an dises ort kommen/vnd eben dises so vorhanden/vermercket/habend sie die pfäl wider harnauß gezogen/vnd nicht weyt darvon da das wasser tieffer gewesen/vnd vil würbel gehabt/wider eyngeschlagen. Also seind die Littauwer zu mittnacht zu der Weypel kommen/damit sie die vnseren leyheltlicher betriegen/vñ an dem wasser vnbehütsam vberfallen möchten: sie sahend auch an bey den zeychen hinüber zufaren/wie inen Petrus angezeigt hat. Deshalb seind iren vil/welche zu erst in das tieff wasser gesetzt/mit iren pferden inn den strengenn würblenn zu grund gangenn. Als die Haupteilte dises vermercket/habend sie vermeinet/es seye ein betrug darhinder/vnd den Petrum als ein verräther geleych an dem gestad mit dem schwordt gerichtet. wie sie sich auch eines größeren auffszug besorget/seind sie im tag still beliben/vnd zu nacht wider hinder sich gezogen. Man sagt auch das harnach Jagello/als er König wordenn/daß Peter vnd Otten güter vonn diser thaat wegen/habe inn den gemeinen schatz gethon. doch habe er harnach inn seinem leestenn alter durch der Herrschafft grosse fürbitt/Jaclicem daß Otten enckel den flecken Secarouiz wider zuhandenn gestellet. demnach habe er Crissonouen/so dem Petro zügestanden/zü der Landuogtey Lublin gethon. Zu diser zeyt seind auch die Tartari von Olgerden in das land berüeffet/welliche nider Reußen/so yetz Podolia genennet/jämerlichenn verherget/welliches Land auch König Cazimiro zügestanden.

Geistlich stand
aber inn Poland
erhöcht.

Wie nun Cazimirus durch so vil vnd mancherley plaagenn gewarnt/hatt er zu lest sein begangene thaat/das er den Priester errencket/vnderstanden durch vil weinen vnd strengs leben zu büessen. Deshalb hat

ben hatt er Albricum oder Albertum den Cantzler zu Dobuın gen Rom gesendet / vnd von Papst Clemente absolution entpfangen / wellicher ihn auch auß dem Bann gethon / vnd wider inn die Kirchen angenommen. Er hatt auch hiemit erlangt / daß er den zehendenn theil vonn allem Zehendenn inn ganzem Poland auff vier jar lang vonn dem Geystlichenn stand erforderenn möchte / damit er den Littauerenn vnnnd Tartarenn den vngloubigen völkern könnte einenn widerstand thun. Demnach daß die Kirchenn zu Pieslanw vonn des Erzbischoffs zu Gnesen Jurisdiction nicht abgezogen / vnnnd dem Erzbistumb zu Prag eyngesleybet wurde / wie es aber Keyser Carle der König zu Behem ernstlichen begäret. Es hatt auch hiemit Cazimirus der Kirchenn zu Cracaw alle ihre freyheit wider zühandenn gestellet / welliche ihren vorhin enzogen / so vil namlich ihre Bauren vnnnd vnderthonenn / desgeleychen die für vnnnd den Zehendenn kauff / auch die rönber zu straffenn / angetroffenn. Er hatt auch alle güeter vnnnd Weyerhöf zu Radlowien / Vsuengenn / vnnnd anderenn ortenn an dem gebirg / welliche er vorhin erobert / dem Bischoff zügestellet. Wellicher sachen halbenn seine Bullen zu Cracaw inn der Thümbkirchen noch vorhanden.

Demnach hatt er vil Kirchen gebauenn / zum theil mit gebachenenn zum theil mit gütern gebauenen quadersteinen. vnder disen ist die zu Sendomirien / Wislig / Sidlouen / Stobinitz / Sagoscen / vnnnd Gorgouen gewesen. Sonst hatt er auch mit besonderer andacht vil Christenlicher güter werck vnd gebeu vollbracht / damit er den Götlichenn zorn von ihm abwenden möchte. Es ist inn der Königlichenn Cantzley des Adels inn grösserem Poland Conspiration vnnnd Bündtnuß vorhandenn / welliche inn dem tausent drey hundert vnd zwey vnnnd fünfzigesten Jar wider alle menschen (den König außgenommen) beschlossen vnnnd außgerichtet worden. Dise ist mit ein vnnnd zwenzig siglen bekrefftiget vnnnd verzeichnet / in wellicher die dieben vnd mörder / oder so in offnen lasteren begriffen / außgeschossen. Sie sagend auch hiemit zu / daß sie gern wöllen zulassen. daß man ihnen jr vuch vnnnd pferd versetze. wann sie aber den König oder Königlichenn Landuogt nicht erbitten mögen / wöllend sie das gelt selbs bezahlen / so theur dise versetzet gewesen. Wohar aber dise Bündtnuß entstanden / was sie angetroffen / vnd was man damit vermeinet / ist nicht genügsam bekant / dann daß wol zu vermüthen / es habend die Königlichenn Landuogt / durch ihr vilfaltige vnbilliche beschwården darzu vrsach geben.

Nach disem ist man daheimenn vnnnd bey den außländischen vil jar zu friden gewesen. Doch habend die Littauer zu mehrmalen durch ihren vberfaal Preußenn verherget. Inn diser zeyt ist Poland durch des Königs fleiß vnnnd ernst mit allen künsten / so zu dem friden dienstlich / hoch erhebt / vnd mit züchtigen geberden vnnnd vilfaltigem lust sehr zügenommen. Ehe wir aber dises erzellen / muß ich vorhin ein sach eröffnen / so sich in Poland zügetragen / vnnnd für ein wunderzeichen gehalten worden. Als man zalt vonn Christi geburt tausent drey hundert drey vnnnd fünfzig jar / inn welchem der Merg / Aprill / vnnnd halb May / durch ihr warme vnnnd güttes wätter die frucht biß inn die äherenn gebracht / ist vnuersehenlich eylendes ein grosse felte vnnnd frost angangenn / auch zweyer schüch tieff ein schnee gefallen / wellicher sechs tag lang gewäret. Als auch diser vergangen / vnnnd meniglich

E iij vermeinet /

Byß vmb Pfingsten. 1552.

vermeinet/es wurden alle frucht verdorben seyn/ist wider aller menschen hoffnung ein solliches fruchtbar jar gewesen/dergeleychenn kummerlich vorhin geschehen.

In dem folgenden tausent drey hundert fünff vnd fünffzigsten jar/ seind in nammen des gangen Keychs Polands Legaten zu König Ludwig in Ungaren abgefertiget worden/welliche desselbigen Bulla mit inen gebracht/in wellicher er zugesagt/das weder er oder seine nachfaren einerley tribut oder schatzung auff die geistlichen oder wäitlichen Stände in Poland legen/auch die straassen frey sicher erhalten wölle/damit jeder man vnbeschädiget seine geschafft vollbringen möge. Zu disem wölle er me niglich den schaden/so man inn den zügen ausserthalben den Polnischen grenzen enpfahen/wider ersetzen. Inn disem jar hatt sich auch das land Masauw wider zu der anderen Polenderen gemeinschaft gethon/vnnd sich dem König vnderworffen. Damit aber dises offener werde/muß ich etwas weytläuffigers der Fürsten inn Masauw thaaten eroffnen/vnnd die ding/so vast vnwüßend bißhär gewesen/so vil mir möglich/anzeigen.

Fürsten in. Ma-
sauw geschlecht

Es seind Cünrad vnd Boleslaus/von welchem inn Boleslao Pudico zu meermalen meldung geschehen/Ziemouiten des Herzogen in der Masauw sin gewesen. Wie nun Cünrad vnder disen on leybserven abgestorben/hatt er Boleslaum seinen Bruder zu einem erben verlassen. Diser hat auß Premislana einer Keüßin oder Littauwerin seiner ersten hauffrau wen/zwen sin bekommen/Ziemouitum vnnd Troidenum/demnach auß seiner anderen frauwen einer Behemin/den Vanconen oder Wengeslaum. Dise habend nach ihres vatters tod das Fürstenthumb inn der Masauw mit einander getheilet/also/das Ziemouitus Cirscum/Rauen/Licuum/vn Gastinien: Troidenus/Marsauw/Sochacicouen/Vistititz/Cechanouen/Mouigrod/vnd Mouiodur: der Vancon aber das land Ploszen besizen solte. Vnder disen hat Ziemouitus einen einigen sun verlassen/so auch seines nammens gewesen/von welchem wir bald harnach etwas mehr wöllen anzeigen. Von Troidenus seind Boleslaus vnd Cazimirus geboren. Vnder disen ist Boleslaus Fürst inn Keüßin worden/als vorhin gemeldet/welcher mit gifte hingenommen gewesen. Vancon hat auch ein einigen sun zu einem erben verlassen/so Boleslaus geheissen. Dise seind alle Königs Cazimiri Bundogenossen vnd lehenleut gewesen: doch kan ich nicht eigentlich finden/ob sie für sich selbs gütwilliglich dem König gehorsamet/oder ob sie mit gewalt darzu genötiget worden. Es ist gewuß/das in dem vertrag begriffen/wenn yemandis vnder ihnen on männliche leybserven gestorben/das der König sein erb solte seyn. Deshalb als Boleslaus der Fürst zu Ploszen am ersten on leibserven gestorbe/hat König Cazimirus sein land ererbet/vnnd das schloß Ploscum mit gütten gebachenen steinen beuestiget. Nicht lang harnach hat er von Herzog Cazimiro zwey tausent marck silber entlehnet/vnnd ihm vonn des wegen dises schloß verpfendet. Es ist aber diser Cazimirus nicht lang harnach bey leben beliben. Dann als man zeller vonn Christi geburt tausent dreyhundert vier vnd fünffzig jar ist er gestorben/vnd keine kinder verlassen.

Deshalbenn hatt König Cazimirus Ploscum/vnnd die ganze Herrschaft wider inn seinenn gewalt gebracht. Also was noch Ziemouitus vorhanden/welcher dises land/als der nächst erb seiner vetteren ge-
so

so von zweyen gebüderen erbozen/angesprochen. Diweyl aber der Künig geförchtet/es möchte diser zu den Behemen oder dem Teütschen Ouden fallen/ist er also mit im vberkommen/er wölle ihm das ganz Herzogthumb Masauw eyngeben/so verr er mit dem eyd vnd anderen gewonlichen ceremonien öffentlich bekennet/er habe dises nit mit erblichem rechten/sonder durch des Königs freygebigkeit zu einem lehen entpfangen/vnd wölle dises alles mit sampt seinen nachkommenden behalten/vn den Polenderen hilff wider alle feynd beweysen/es seyend geleych Christen oder vngläubige leüt/darzu on vorwüßenn des Königs mit niemand ein Bündnuß anrichten. Deshalbenn hatt man vonn diser sache wegen zu Cassilien einen Landtag angesehen/an dem sibben vnd zwenzigsten tag Decembris Anno tausent drey hundert fünff vnd fünffzig.

Also ist Ziemouitus mit Nicolausen dem Bischoff zu Plozenn/vnnd einem grossen hauffen von Herren vnnd Adelsgeossen auß Masauw an dises ort kommen/wie man der sache vorhin eins worden. Daselben hatt er des landsfanen öffentlich für des Königs fuß geworffen/darzu im vnnd allen seinen nachfaren den Königen inn Poland den eyd gethon. Er hat auch sein gehorsame mit brieff vnd sigel bezeüget/welches inhalt bey Dlugossen vorhanden/so auß der Königlichen Cansley abgeschriben. Inn disem ist auch versehen/das die zwey tausent marck/so man von Herzog Cazimiro entpfangen/der König niemandes zugeben schuldig seye. Zu dem solle der König bey allem seinem leben das land Ploscum behalten. Wann aber der König mit tod abgangen/sole Wissegrad vnd Ploscum an Ziemouitum geleycher gerechtigkeit wie andere land fallen. Diweyl aber Elisabeth/so erwann Vanconis Ehegemahel/vnnd zu diser zeyt ein wittfrau gewesen/mehrtheils ires Ehemanns güter in namen vnd von wegen der morgengaab behalten/hat der König sich also mit Ziemouito vertragen/das nach der wittfrau absterben/das land so hie disseyt der Weypel geleg/an Ziemouitum/was aber yenseyth dem wasser ist zu erst an den König/vnd nach dessen tod an Ziemouitum fallen solle. Dises ist dozumal gehandelt vnd beschlossen gewesen. Es seind aber harnach vnder disen Fürsten etliche landtschafften abgewechslet worden. Dlugosus thut noch von einem anderen Ziemouiten der Disnenser Fürsten meldung/so auch dem vertrag/wellicher mit den Preüssen aufgerichtet/vnder schriben. des geleychen Janussien des Fürsten in Masauw. Von wellischem aber dise erbozen/oder was diser Ziemouitus für ein erbē verlassenn/darzu was diser Januscus für ein land in der Masauw besessen/wan er gestorben/vnd welcher auff in an das Regiment kommen/hatt er nit angezeigt/ich kan es auch nicht finden. Vnz wöllend wir wider auff König Cazimirus kommen.

Masauw ein lehen am Reych Poland.

Als der König gesehenn/das Poland vnnd Reüssen zum theil durch vorgehende krieg vnnd der Barbaren cynsaal/zum theil durch pestilenz gar abkommen/nicht wol erbauenn/oder mit volck besetzt gewesen/hatt er Teütsches volck eineweders in das land berüeffet/oder sie seind selbs kommen/vnnd habend ihnen etliche felder eynggeben.

Teütschen in Poland wonhaft.

Diser seind auff den heüttigenn tag nicht ein kleine zal an dem gebirg vnnd Ungarischen grenzen/darzu inn Reüssen vorhandenn/welliche ein grobe sprach habend/geleych wie man gemeinlich inn Schlessen/Werhen/Behem/vnnd Preüssen redt.

von disen habend die stett vnd flecken ire nammen entpfangenn/welliche von jnen erbauwen oder bewonet seind worden. Als namlich Lemburg/Landskhut/Pelsna/Gerlig/Freystad/Hicin (so die Teütschen Tictmen nennen) Rosenberg/vnd vil andere dergleyck en. Durch diser Teütschen fleyß vnd ernst/hatt Poland angefangen mit stetten vnd dörffern besser erbauwen zü werden. Dann sie seind vil fleyßiger vnd heüßlicher güt zü bekommen vnd zü behalten/weder die Polender/sie wonend auch lieber an lufftigen orten.also daß man leychtlich erkennen mag/wellicher durch die stett vnd dörffer zeücht/an welchem ort die Teütschen oder Polender wonend. Man sieht auch daß etliche muren an stetten niederfallen/welliche von den Teütschen erbauwen/wie dann ire nammen bezeügen/nach dem sie von den Polenderen bewonet/vnd geregieret werden. Es ist Cazimirus disen Teütschen von burgeren vnd bauren vast günstig gewesen/vnd ihnen vil nachgelassen.er hat auch seinen Landeshöfgen/oder der Herrschafft/vnd dem Adel mit vergönnet/daß sie dise mit besondern beschwärdten oder schazungen/noch mit keiner anderen vnbilligkeit beladen mögen/sonder dise/so etwas dermassen fürgenommen/schwärlich daruñ gestraafft.also daß man in gemeinlich des gemeinen volcks oder der Bauren König geheissen. Er hat auch nicht allein den Teütschen/sonder auch seinen Polenderen zügelassen/daß sie sich möge des Sächsischen oder Magdenburgischen Rechten gebrauchen. Diweyl man aber von disen Gerichten gen Magdenburg appellieret/vnd dises dem Polnischen namen nicht ein kleine schand/vnd darzñ ein grosser kosten auff die partheyen gangen so ein gespan gehabt/hatt Cazimirus dise appellaz aufgehebt/vnnd den Teütschen das höchst vnd letzte Recht des gangen lands gen Cracaw in das schloßz gelegt/zü welchem mündlich von allen Gerichten in gangem Poland appellieren möchte. In disem Gerichte ist ein erfarnier mann des Rechts zü einem Obmann verordnet/welchem siben Scabinen zugeben (also nennet man gemeinlich dise oberste Richter) welliche der oberste Hofmeister in dem schloßz erwölet. Von disem Gerichte ist noch ein andere appellaz für den König. Diser vbergibt den ausspruch ye zweyen Burgermeistern/so auß sechs stetten genommen. Von disen mag man nicht weyter appellieren. Dise stett warend Cracaw/Sandek/Veliska/Cazimiria/Bochnia/vnd Jlcussen:doch ist harnach in brauch komen/daß der König in eigener person/wann es jm gefallen/dise Appellaz enörteret vnd ausspricht. Dise vorgemeldten siben Richter mit sampt dem Obmann habend von Cazimiro freyheit/daß man jnen kein gemeine beschwerden oder schazung darff auflegen.es mag auch niemand kein vrtheil vber sie fellen/dann allein der König/oder welchem er solliches inn sonderheit befohlen. Also hatt Cazimirus zü diser zeyt das Keych Poland mit den außländischen eynwoneren volckreich vnnd wol erbauwen gemachet/darzñ versehen/daß dise an keinem frömbden ort/dan allein in seinem land dörfften das recht süchen.wann er anders zügelassen/wurde es ihm vnnd dem Gemeinen nutz vbel angestanden seyn.

Räuberey in Pol
land gestraffet.

Nach disem hatt er durch eines gewaltigenn manns tod die mörder rey/so angefangenn wider aufzügen abermalen abgestellt. Dises war Matthias Borconig/so auß der Napiuonenn geschlecht wolgeborenn/welliches ein hirzen in jrem schilt gefüeret/so ein wolff zwüschen den hörnern treget. Er war gar ein weidlich mann/vnnd Pfalzgrawe zü Posnaw.

Als

Als nun diser die straafsünder aufgenommen / vnd dise ampts halber straffen sollē / hat er auß gewonheit des schandlichen gewüns / sich selbs zu einem Hauptmann dargebotten. Wie diser handel durch der menschen vilfaltige klag zu mehrmalen für den König kommen / vnd diser doch von seinem fürnemmen abgestanden / ob er wol darinn gewarner vnd bescholten / ist er zu Calissien gefangen worden / als er ongefahr an dises ort zu dem König kommen.

Deshalben hat man disen inn das schloß Olstinen gefüeret / vnd inn ein finstern stinckenden thurn gelegt / da er dann auch sein leben geendet. Wie man aber gesagt / es wölle sein brüder Joannes dises tod rechnen / ist er auß des Königs befehl erwürget worden. Demnach seind ire güetter / vnder welchen auch die schloßer Cosmini vnd Zacia gewesen / in den gemelten seckel genommen. Als aber sein sun Mathias entrunnen / vnd auß der Brandenburgischen marck auff die Polonischen kaufleut vnd reüter gestreiffet / ist er zu einer zeyt in der statt Korassouen erschlagen / vñ also sein billiche straff empfangen. Dlugossus zeigt an / das Pfalzgrauē Mathias / nach etlicher meinung / darumb seye ertödet worden / das man in des Ehebruchs mit der Königin gezigen. er meldet aber hiebey nicht / wer diese Königin gewesen. Dann als die ander Königin Hedwig fünffzehenn jar in das schloß Zarnouez erschicket / vnd aber doch wol vnd ehlich gehalten worden / ist sie zu lest zwey jar vor dises Pfalzgrauē tod / von dem vatter / als im solliches niemand gewehret / wider heimgeführt / vnd bald hernach gestorben. Auff solliches hat Cazimirus nit lang verzogen / sondern die drit frauwen genömen / namlich Hedwigen Heinrichen des Fürsten zu Slogauw dochter. Nach dem die selbige hochzeit vollendet / ist inn dem folgenden jar / als man zellet tausent / drey hundert acht vñd fünffzig / diser Pfalzgrauē zu Posnauw gerichtet worden / wie Dlugossus sagt.

Inn dem folgenden jar habend sich etliche gespän zügetragen von der Zehenden gerechtigkeit / auch der Geistlichen Richter Jurisdiction vnd von der Archidiaconen Visitation vñd schatzungen / also auch von der Pöpsten vnd Pfarherren gewalt / von der Priester schafft freyheiten zu mässigen / vñ von der Pfarren so ledig gestanden / halben jars eynkommen / welche man vñ des Bischoffs Kanteri zeyt an / als die neuw Thümkirch zu Cracauw erbauwen / angefangen zu brauchen. Als nun dise Gespän zwüschen Bosenta dem Bischoff zu Cracauw / vnd dem Adel zu Cracauw vñd Ritterschafft zu Sendomirien angangen / seind sie durch des Königs / vnd Jaroslai (so Bogoria genennet) des Erzbischoffs zu Gnesna vnderhandlung wider gestillet worden. Man hat auch die leut zu Lublin / Luconen / vnd Secchouen / von wegen der Tartaren vñ Littauweren vilfaltigen eynsal / dreyssig jar lang von allen Zehenden gefreyet. Es hat auch Cazimirus in disen tagen einen schandlichen zug in die Walachey gethon: ehe dann ich aber vonn disem etwas anzeige / müß ich vorhin dises volcks vrsprung eroffnen / wann es anderst möglich / etwas auß so grosser finsternuß an das licht zübringen.

Es wirt Dacia nach der alten Geographen beschreybung / mit de wasser Tyra / so von vns Nestor genennet / von dem theil Sarmacia abgesunderet / welliches wir Reüssenn oder Podolia heissend. Zu vñdergang der Sonnen seind die Jazygen Metanasten ire nachbahren. Von Orient vñ Aufgag wirt es mit dem fluss Hierasso (welcher nach meiner achtung yetz Pruthus

Dacien beschreybung.

Pruthus geheissen) vnd mit der Thünauw beschlossen / vnd von niderem Mōsia abgetheilet / welches land yetz die Bulgarey heisset. Von Nitrag hār wirt es auch mit der Thünauw / von dem land oberen Mōsia / so yetz Bosna vnd Seruia ist / abgesünderet.

Als Dacia lange zeyt mit den Rōmeren krieg gefüret / ist es zū letst von Keyser Traiano / als Eutropius schreybt / Bezungen / vnd zū einer Provinz oder Landvogtey gemacher worden. Nach dem aber dises land inn vorgehenden kriegem gar erschöpffet / hat der selbig Rōmisch Keyser ein vnzalbar groß volck auß allerley landē dareyn gefürt / damit daß sie die stett vnd landtschafft wol erbauwen solten. Nit lang hārnach vnder Keis. Galieno / dēnach vnd Keis. Aureliano / habend es die Barbari eyngenomen. Nach diserzeit habend es die Gothen vnd Keis. Gratiano besessen. Wie nū dises zusamen geloffen volck mit den Rōmeren vñ Barbaren in kauffmanschafftē grosse gemeinschafft gehabt / vñ sich zūsamē verheyradt / seind die Walachen auß jnen entsprungen / so Daciam jr altes vatterland noch besitzend. Dise habend auß ihrer alten Barbarischen / vñ auß der Rōmer spraach / ein neüwe vermischere bekommen / welcher sie sich jezund gebrauchten. wiewol sie auch die Rēussische vnd Slauonische spraach haben / villeycht vñ wegen der gemeinschafft vñ nachbaurschafft / oder daß dises volck vor zeyten von den Slauen auch Bezungen worden / wie die andere völder / so von dem Mōorischen moos vnd Ponto / biß zū dem Adriatischen meer gelegen. Es ist ein rauch / streybar / vñ berruglich volck. Ich finden aber nicht / wohār vñ zū was zeyten sie die Walachen genennet worden. Es ist wol ein gemeiner wohn / so doch mit keinem alten Scribenten mag bewisen werden / daß sie von Flacco / so erwan jr Landvogt oder oberherr gewesen / jren namen empfangen: also / daß sie zū ersten die Flacci / vñ bald hārnach von den vmblygenden Barbaren mit verkerterem namen die Vulassi / vnd demnach Valachi geheissen worden. Dise völder werden nicht allein von den Polenderen vnd allen anderen / so die Slauonische spraach habend / sonder auch von allen Italienerē die Vulassi oder Vuloss. genennet. welches dann auch ein anzeigung / daß dises ein Italienisch vnd Welsch volck ist.

walachen geber
den.

Die Walachen bauwen das feld nicht sehr / sonder habend gemeinlich jr nahrung von dem vch vnd mancherley herden / welliche sie auferziehen: dann jr land hat vast güte weid. Dēhalbē geschicht auch / daß ire schaaff vñ rinder etwas grösser dann die vnseren werden / also daß sie nit allein jārlich ein vnzalbarlichen hauffen den vmblygenden Rēussen vnd Vngaren / sonder auch den Polen / Preüssen / Schlesieren / Behemen / Teütschē / Slauen / Italieneren / vnd Türcken mittheilen. Sie haben den Christenlichen glauben / aber nach der Griechen gebrauch. Dises volck ist gar nach biß zū diser zeyt unbekannt vnd vnachtsam gewesen. Ich find auch ihren nam zū erst inn der Vngarischen Historien / als König Carle geregieret hatt / so vmb das jar Christi tausent dreyhundert vnd dreyssig / wider Basaraden der Walachen Fürsten krieg gefüret. disen neñend sie in der Slauonischen spraach den Voynodan / vnd zū Latein den Palatinum oder Pfalzgrauen. es ist im aber vast geleych gangen / wie vnserem Cazimiro. Dises land wirt auch die Moldauw genennet. Ich kan aber nicht eigentlich erfaren / ob es den nammen vñ einem wasser / oder sonst erwan hār empfangen. Zū folgenden zeyten hatt sich dise nation in zwō herrschafften abgetheilet / vnd ein yede jren besondern nammen bekommen / also / daß

das dise so gegen Orient vnnnd Mitternacht gelegenn/vnnnd nach an Podo
lien stossen/die Walachen heissen:die anderen aber so an Sibenbürgenn
stossend/werden vonn den vnseren Moltauwer / vnnnd von den anderen
Transalpinen genennet:wiewol etliche dise eigentlich die Walachen/vnd
die anderen die Moldauwer heissend. Deshalbenn hatt Cazimirus dises
volck auß volgend en versachen vnderstanden zü bekriegen.

Als Steffan der Walachen Voyuoda gestorben/habend seine zwen sün ^{Polender nider-}
Steffan vnnnd Petrus sich mit einanderen vmb das Fürstenthumb erzän ^{lag inn der wala-}
cker. Ob wol auch Petrus der jünger gewesen/warend im doch der mehr ^{chey.}
theil leit vonn wegen seiner güten art vnnnd fründlichenn geberden sehr
günstig. Er hatt auch vonn den Vngaren grosse hilff bekommen. Des-
halbenn hatt er fast ohn arbeit das land eroberet.

Wie nun Steffan auß dem Fürstenthumb vertribenn/vnd seines Bräu-
ders auffszug gefürchter/ist er mit etlichen Adels personen seiner parhey
inn Poland zü Rünig Cazimiro geflohen: als er auch disem zügesagt er
wölle fürthin inn seinem schutz vnd schirm/darzü sein rechter Lehen man
sein: hatt er leichtlich erlanget / das inn diser mit gewehrter hand vnder-
standenn wider inn sein vatterland einzüsetzenn. Deshalbenn hatt Cazi-
mirus ein gewaltigenn zeüg auß minderem Poland vnnnd Reüssen zü an-
fang des Heüwmonat/mit sampt seinen Hauptleuten vnd dem Steffan
inn die Walachey abgefertiget.

Es gieng auch diser zug am anfang den Polendern glücklich von stat:
dann sie lagend gemeinlich inn den Scharmürgenn vñ besondern kämpf-
fen dem feind ob. Nach dem aber Petrus verstanden / das er iren gewalt
zü schwach/hatt er sich zü list vnnnd betrug gewender. Damit er auch dise/
so ganz vnbehüt sam gewesen/desten leichter betriegen möchte/ist er heim-
lich durch sein bortschafft mit den pandyren wider eins worden. Es mü-
ssen die Polender/wann sie wöllenn inn die innere Walachey kommen/
durch ein finstern dickenn wald ziehen / so vonn des boden vnfruchtbar-
keit wegenn der Poluin genennet. Inn disem hatt sich Petrus mit seinem
volck gelägeret:an dem outh auch/da die vnseren müssen fürziehenn/hatt
er die beüm zü niderst abgesäget/doch der gestalt das sie noch auff dē stock
besthen mögen.

Nach dem nun die vnseren an dises outh kommen/seind die Walachen
mit list an sie gerathen / vnd die abgeschnittenen beüm an dem einen outh
mit gewalt nider gestossen/also das ye einer den anderen getrenget / vnd
vonn anfang biß zü end des walds nider gefallen. Ab sollichem einfaal
seind die vnseren dermaßen zü boden geschlagen/das dise so nit vmbkom-
menn/doch dermaßen erlammet vnnnd schwach wordenn/das sie lebendig
inn der frembden gewalt kommen. Es seind iren wenig vonn dem letzten
hauffen gesund entronnen.

In diser schlacht seind drey grosser Paner gewonnen / namlich das zü
Cracauw/Sendomirien/vnnnd Leopoliem:demnach neün gemeine fend-
lein vnd feldzeichenn/der Toporen/Lelucten/Lissen/Rauen/Gryphē/
Strenauwer/Habdanken/Poluscen/vnnnd Stremennen. Als Cazimi-
rus dise niderlag verstandē was er sehr trauwrig / beklagt sich ab der pan-
dyren verrätherey / vnnnd schicket zü dem feind er wölte im vergönnenn
die gefangenen zü erledigenn/wölches er auch leichtlich erlanget. Vnder
disen warend die fürnempsten Nauoius Tencinius/Andresen des Pfaltz
l grauen

grauenn zu Cracaw Sun/vnnd Sbigneus Olesniz / des Sbignei / so harnach Bischoff zu Cracaw vnnd ein Cardinal gewesen groſſvater.

Pestilentz in Po
land.

Nach diser niderlag inn der Walachey / ist inn volgendem jar nitt ein minderen anheimischer schad vonn der Pestelentz har entstanden. Dann wie dise durch alle nationen gangenn / ist sie auch sechs gangen monat zu Herpst vnnd winters zeyt inn Poland kommenn / also das fast der halb theil menschen inn stercken vnnd dörfferen gestorben. Man hatt gerechnet das allein zu Cracaw bey zwenzig tausent verscheiden seind: es seind auch vil mehr vonn Adels personen vnnd reichen leuten / dann vonn dem gemeinen man zu grund gangen.

Es hatt auch der Teütsch Ordenn zu diser zeyt mitt hilff Ludwig des Margranen zu Brandenburg / so Keyser Ludwigen sun gewesen / die Littaw zu dreyen vberfaalen sehr beschediget / vnd Herzog Keystutern des Gedimini sun gefangenn: als man aber etliche gefangen abgewechslet / ist er wider ledig wordenn: nit lang harnach ist er zu dem anderen vnd dritten malen wider gefangenn / da er doch alle zeyt seine huter betrogen vnnd darvon kommen ist.

Hohe schül zu
Prag vnnd Cra-
caw. 1361.

Inn dem volgenden jar als man zellet vonn Christi geburt tauſet drey hundert ein vnnd sechzig jar hatt König Cazimirus seine Legaten ghen Auinion zu Papst Urbann des nammens den fünfften des Innocentij nach faaren / abgefertiget / vnnd erlanget / das inn Reüssenn ein Erzbisstum / vnnd zu Cracaw oder Cazimiria ein hohe schül angerichtet wurde: wölches dann ein klein vorhin Keyser Carle der König inn Behem zu Prag auch gethon.

Dies ist auch inn vorgemeldetem jar vollbracht vnnd ist Crisstinus ein Edle person (wiewol sein geschlecht nit gemeldet) der erste Erzbischoff zu Leopolienn oder Lempurg verordnet / vnnd vonn dem Erzbischoff zu Gnesna inn des Königs gegenwürdigkeit geweychet worden. Es ist auch die hohe schül wol angangenn / vnnd in volgenden jaren fast alle gebeüw mitt groſſem kostenn auffgerichtet / aber nit gar inn das werck gebracht wordenn / diereil Cazimirus hiezwiſchen gestorben / vnd alle sachen vnderlassenn wordenn. Es hatt vileicht Gott dem König dise ehr verbönnnet / damit Vladislaus Jagellus ein groſſ lob dardurch erläget. Als auch inn disem jar der gespan zwischen dem König vnd Bischoff zu Cracaw / auch zwischen dem geistlichen vnnd weltlichen stand wider angangenn / vonn wegen etlicher zehendenn / Interdicten / vnnd gerechtigkeiten / ist er vonn Jaroslao dem Erzbischoff zu Gnesna / wölcher dazumalen ohn gefahr das Bistumb zu Cracaw Visitirer / gestillet vnnd hingenommen wordenn / als im beyde partheyen den handel heimgesetzt vnnd vertreüwet hatten.

Es ist diser erkantnuß halben ein exempel inn des Reichs ordnungenn vnnd der Kirchenn sagung offentlich vorhanden. Inn disem jar ist auch Preßlauw ongefahr verbronnen.

Inn volgendem jar ist ein theüwre zeyt vnnd groſſer hunger inn Poland vnnd bey den vmbligendenn völkereenn gewesen: als der Fröling vorhanden / stünde es gar wol vmb denn saadt: als aber inn dem brachmonat ein groſſ vngewitter vnnd der Wittenacht wind sehr angangenn / ist der blüß harab gefallen / vnnd die frucht zu nicht wordenn.

Deßhalben

Deshalbenn hatt das gemein volck grossen mangel gehabt: doch ist diser jamer durch des Königs fleys vnnnd freygebigkeit etwas gemilteret wordenn/wölches dann dem Gemeinen nutz sehr wol erschossen. Es was inn dem Königlichenn meyerhoffenn vnnnd scheürenn ein grosser hauffen Korn vnnnd den vorgehenden jaren vorhanden.

Dises hatt der König den frembden vnnnd anheimischen reichen leuten Befolhen vmb ein zimlich gelt zu verkauffenn: der gemein man aber bekam durch ein tausch Korn/od verdienet mit werck sein speys. Deshalbē seind zu diser zeyt vil stett vnnnd schlösser vmb mauret/darzu mit graben vnnnd Bollwerck wol benestiget wordenn: es seind auch vil weyer/wahl/vn wasserleytung an manchen orten gemacht. Wann hatt auch vnder anderen fürgenommen von Cracaw bis ghen Bochna fünff meyl wegs ein runß auß zu grabenn/damitt man das wasser vnnnd der Weyvel dar rein richtenn/darzu saltz/holz/vnd andere kauffmanschafft/in schiffen auff vnnnd hinab füren möchte. Doch ist diser runß nit gar zu dem end gebracht worden.

Es hatt Cazimirus ein grosse summa gelt vnnnd dem verkaufften Korn bekommen/also das er in volgendem jar mit grossen pomp seinem kunds Kind Boguslai des Fürsten zu Stetin tochter mögen hochzeyt haltē: von wölchem ich auff das kürzest etwas will anzeigen.

Es was zwischenn Keyser Carle dem König inn Behem / vnnnd Ludwig dem König inn Ungarenn/so Keyser Carle tochterman gewesenn/ auß ertlichen geringenn verletzungen ein feindschafft angangenn / wie dann gemeinlich bey den anstossendenn völkereyn beschicht: dise warend durch Keyser Carle scheltwort dermaßen gemehret/das man sich zu beyden theilen zu einem grossen krieg gerüstet.

König vnd Für
ste fründschafft
zu Cracaw.

Es hatt König Ludwig den Cazimirus mit sampt der Reüssen vnd Tartarenn hilff/auch durch disen König Sigmund inn Dennmarck des Boguslai vetter zu dem krieg auffgebracht/vnnnd ein bündnuß mit inen gemacht. Dargegen ermanet Keyser Carle das land Behem/Werhenn/vnnnd die gang Teütsche Nation zu diesem krieg.

Nach dem Papst Nibann disen handel vernommenn/hat er durch Johannem einen Barfüßer Mönch seinen Legatenn/einen weysenn wolberedten mann/ mit höchstem fleys lassenn vmb ein friden handlen: wie nun diser gang vnuerdrossenn yet zu Keyser Carle/dann zu König Ludwig vnnnd Cazimiro gerittenn / vnnnd denn Keyser dahin gebracht/das er versprochen er wölle seiner widerparthey der scheltwortenn halb genig thun/seind zu lest Cazimiri vnnnd Ludwigen gemüet auch gemilteret/also das nit allein ein friden zwischenn den Königen/so einander sehr feind gewesenn/sonder auch ein neuwe schwagerschafft angerichtet worden/namlich das Keyser Carle König Cazimiri tochter Kind Elisabeth/Hertzog Boguslai tochter/zü seiner vierden frauwen solte nemmenn: dann es was Anna sein dritte frauw/Bernharten des Fürstenn zu Suidneg tochter/durch wölche er für sich vnd seine nachsaaren die König inn Behem das land Suidneg bekommen/ein klein vorhin gestorben/als sejm einen sun Wengelaum geboren.

Wann hatt zu Cracaw vmb die Safft nacht die hochzeyt angesehen. Also seind vil König an dises ort zusammenn kommenn/so vnnnd Cazimiro geladenn wordenn: namlich Ludwig der König inn Ungarenn/

Sigmond der Gothen vnnnd Denmarcker Künig / vnd Petrus der Künig in Cyperen / wölcher auff dē meer in die Thünauro gefaren / das wasser hinauff inn die Walachey geschiffet / vnnnd vonn dannenn vberland durch Reißenn ghen Cracaw kommenn ist: demnach Otto der Herzog in Beyeren / Ziemouicus der Herzog inn Masaw / Boleslaus der Fürst zu Suidnez des abgestorbenenn Bernhardenn Brüder / Vladislaus der Fürst zu Oppolien / vnnnd Boguslaus / mitt sampt der braut seiner tochter.

Keyser Carle
hochzeit zu Cra
caw.

Zu lest ist auch Keyser Carle mitt vil Herrlichenn personen beleydet ghen Cracaw kommenn: als diser sich genäheret seind im alle Künig vnd Fürstenn sampt Cazimiro ein meyl wegs für Cracaw hinauff entgegen gerittenn / vnnnd ein güte weg zu fūß gangenn / wölches dann auch der Keyser gethon: zu anfang habend sie einanderenn freündlichen gegrüßet. Als sie sich zu der statt genäheret / ist die braut mit sampt irem vatter / vnd einen grossen hauffenn tochterenn vnnnd ehlichenn frauwenn dem Keyser entgegen kommenn: nach disem hat mann in mitt grossen pomp inn das schloß beleytet: dann an dises orth ist er auff Cazimiri Begär ein Keeret: denn anderenn hatt man hin vnnnd wider in der statt herberig auß getheilet.

Mann hatt dise Fürstenn alle / so bald sie inn die Polnischenn grängen ankommenn / auß Cazimiri Befelch / ganz fründlich entfangenn / vnd ehlich beleydet: es ist auch menigklich mitt besonderer freygebigkeit vnd mancherley gestmälerenn zwenzig tag / so lang vnnnd die Hochzeit gewäret / wol gehalten worden.

Ob man auch wol allenn frembden gesten / auß der Küniglichen schafner vnnnd rendmeyster fleyß vnnnd ernst / alles reichlich dargeboten / hatt man nicht besser munder / damitt an dem Küniglichen bracht gar nicht manglen köndte / etliche grosse fässer auff denn marckt zu rings hārumb gestellet / vnder wölchenn etliche mitt wein / die anderen mitt haberenn ersfüllet gewesen / damitt ein yeder selbs nach seinem gefallen hārauff neme. Es was vber alle Künigliche pflāger vnnnd verwalter Verincus ein Teütscher der Burgermeister zu Cracaw ein Oberster verordnet / wölchen Cazimirus vonn wegen seines grossen fleyß vnnnd besonderer auffrichtigkeit / vber alle seine schāß verordnet / vnnnd für seinen geheimbsten rath erwöllet / also das diser fast alles nach seinem wolgefallen vollbracht. Wie nun diser sehr reich gewesen / hatt er nit vernügen das er auß Küniglichem Befelch die hochzeit mit grossen pomp angerichtet / sonder er richtet auch dem Keyser / Künigen / Fürsten / vnnnd Herren / ein köstlich maal inn seiner behausung zu / vnnnd begabet ein yeden in sonderheyt fast reichlich / damitt er das land Polen auch herrlich machet. Fürnemlich aber hat er seinen Künig Cazimirus reichlich verehret / also das man die schencke höher / dann tausent gulden geachtet.

Wie nun die Hochzeit ordenlich vollbracht / vnnnd die Künig ein ewige Bündnuß mit einanderen gemacht / vnnnd mitt dem eyd bestäriget / daz zu ein anderen vil reicher vnnnd herrlicher gaaben zugeschicket / ist ein yeder wider heim zu seinem land gezogen / vnnnd von der Polnischen Herrschafft biß zu des Reichs grāngenn ehlich beleytet worden. Es hatt auch Cazimirus / seiner tochter kind hundert tausent gulden zu ehsteeure geben. Diweil er aber ein andere frauwen gehabt / vnnnd yetz ein tochter

oder

oder zwei auß iren Bekommenn/hatt im Ludwig der Künig in Ungaren sein gerechtigkeit/auff inn an das Reich Poland zu kommen/wider nach gelassenn/wann sich vileicht Begebenn/das er ein sun hinder ihm lassenn wurde.

Es ist auch inn disem jar aber ein gemeine pesteleng inn Poland gewesenn. Inn dem volgendenn jar ist ein sollicher kalter winter angangenn/vnnd ein tieffer schnee dermaassen gefallen/das auch die wilden thier vnd die vögel hin vnnd wider inn denn wäldenn vnnd sonst gestorben. Nach disem hatt ihm Cazimirus fürgenommenn das land inn Reüssenn wider zu eroberenn/wölches er vor dreyzehenn oder vierzehenn jaren/mehr durch der Reüssenn abfaal/dann durch der Littauwerenn gewalt verloren hat: Deshalbenn hatt er das ganz Poland zu dem krieg auffgemanet/vnnd ist mitt einem grossenn hauffenn wider die Reüssenn vnnd Littauwer gezogen.

Cazimiri krieg
in Reüssenn.

Als er aber zu erst inn der Belsenser land kommen/ist Georg der Fürst inn diser gegne für inn gerittenn/den Künig versünet/vnd im zugesagt er wölle inn seinem willenn lebenn:er hatt auch vonn im erlanget/das er in bey seinem land beleibenn lassenn. Deshalbenn habend sich die Vnsere an disem orte keiner feindschafft angenommenn. Es hatt ihm auch Cazimirus das schloß Chelma mitt sampt der landschafft vbergebenn/wölches er den Littauweren abgetrungen: dann er hatt dem Lubarten mitt wöllenn verzeyhenn/ob er es woler ernstlichenn begeret. Nach disem ist er inn Volynier oder Vladimirierr landschafft mitt seinem zeüg veruckert: als im auch niemand kein schlacht wöllenn lyfferen/hat er die schlösser Lusum/Vladimirienn/vnnd Olesum mit gewalt an sich gebracht: die vberigen seind im auffgeben worden.

Also hatt er Lubarten vererribenn/vnnd das ganz land bezwungenn vnnd ihm zinsbar gemachet/auch solliches Herzog Alexander/Michaelen Coriathen sun/Des Gedemini enckel vbergebenn. Damit er auch disen inn gehorsamme recht erhaltenn möchte/hatt er Lusum vnnd Vladimirienn inn sein gewalt genommenn/vnnd ein zusatz inn die schlösser gethon. Auff solliches hatt er mitt der zeyt Vladimirienn mitt einer steinen mauerenn beuestiget/als sie vorhin allein hülzenn gewesenn. Es ist Alexander dem Cazimiro gehorsam beliben: Georg aber hatt geschwancket/vnd hár nach zu mehrmalen vnderstandenn abzúfallenn: zu nachghenden zeyten habend die Littauwer/als lang Cazimirus gelebt/nit mehr Poland verherget/dieweil sie vil mit dem Teütschen Orden zu schaffenn bekommen/vnd auch der Künig an kommliche orte ein zusatz wider sie verordnet: doch seind sie ein mal on widerstand mit irem Fürsten Keystuten in Masauw gefallen/vnnd biß ghen Poltauw kommenn.

Als sie auch die statt geplünderet vnnd angezündet/dieweil sie nit wol verwarret gewesenn/ist das schloß mitt sampt vil menschen so sich mitt sampt irem güte darein gethon auch verbronnenn/vorab als die Barbari allerley matery hinzú geworffen.

Man sagt sonst von keiner namnhafftigen taath/die Cazimirus nach dem er Reüssenn bezwungenn/inn volgenden vier jaren/inn wölchem er gelebt/solle vollbracht haben/dann das er mit Petro dem Bischoff zu Lubussenn/wölchem er etliche güter abgetrungen/wider der sachen eins wordenn/namlich mit der Condition/das der Bischoff vonn Lubus-

len/die güter so er vonn alten zeyten hár / als Herzog Heinrich mit dem Barte gelebt/inn dem Königreich Poland gehabt/Behalten/vnnd hiemit den König als sein Patronen vnnd lehenherrenn erkennen. Es habend auch die Grauen zú Drenen mit sampt dem selbigenn schloß vnnd auch Santock frey heitler bekennet/das sie vonn altem zeyten hár inn Cazimiri/vnnd der Königenn vonn Poland Herrschafft gelegenn/auch hies mit durch denn eyd bestátiget sie wöllend also beleibenn. Demnach ist der König durch denn grösserenn theil Poland gezogen/vnnd mit einnem fridsammenn hauffenn inn Preüssenn kommenn/damitt er Marienburg auch andere stett vnnd schlöffer sehen möchte/wölche der Teütsch Ordenn wol besetzet/vnnd starck beuestiget/damitt er durch der selbigenn exempel Poland auch wol erbawett vnnd volkreich machet. An disem orte ist er fründlich vnnd ehlich vonn dem Teütschenn Vrdenn entpfangen worden.

Er hatt auch ein feindschafft zú Keyser Carle bekommen/vnnd dises vileicht durch sich selbs / als im erwan ein schmach bewisenn/oder er hatt Ludwig dem König inn Ungaren hiemit wolgefallen wöllenn: dan der selbig solle zú diser zeyt Keyser Carle abgesagt vnd das land Werthen verherget haben. Es ist in der Cangelley zú Cracaw ein Brieff vorhanden/inn wölchem Cazimiri vnnd Ludwigen bündnuß begriffenn / so inn dem 1369. jar auffgerichtet/wölcher außtruckentlich wider Keyser Carle den König zú Behem gemacher worden.

Priesterschafft
nu gut zu verle-
tzen. 1369.

Ich kan auch an disem orte nicht vnderlassenn anzúzeigenn / das zú diser zeyt die Ergrüben zú Bythonia/wölche vil bley vnd silbers gehabt/gar verschwinenn ist/nach dem die burger mit gemeinem rathschlag außertlichenn vrsachenn / zwen Priester ertödet / namlich Petrum der statt Pfarrherren/vnnd Nicolaum den prediger. Es seind auch die burger zú Bythonia nitt allein der gestalt gestraffet / sonder auch vonn dem Bischoff zú Cracaw inn den Bann gerhon vnnd aller ehren entsetzet worden/damit namlich fürthin niemand auß iren nachkommendenn geweyhet/oder ein Priester werden möchte: doch habend sie sich zú lest nach zweyen jaren vonn dem Pappst vmb ein groß gelt auß dem Bann erlöset. Zú diser zeyt was Florian Morcius/auß der Jelicien geschlecht, des Landeshogt zú Sendomirienn sun / Bischoff zú Cracaw/nach dem Bozenta (vonn wölchem statt vnnd schloß Bozenta den nammen bekommen) sein gesicht verloren vnnd gestorben was.

Inn diser zeyt ist auch Boleslaus der Fürst zú Suidney vnnd Janorien gestorben/wölcher Keyser Carle denn König inn Behem seinen schwager/laut eines vertrags/zú einem erbenn verlassenn. Also ist das vberig theil inn der Schlesien auch an das Reich Behem kommenn. Es erfordert aber Cazimiri absterben / das wir wider auff seine rathen kommenn. Diser ist inn dem jar Christi tausent dreyhundert vnnd sibenzig als er den winter zú Cracaw beliben inn dem anghenden Lentzen inn grösser Poland gezogen/vnd den sommer daselbstenn gewonet: demnach ist er vnß den Herpst verrucket/vnnd im fürgenommenn denn volgendenn winter inn dem land Sendomirienn vnnd Reüssenn auff dem geiegt zú vertribenn: er was auch yetz ghen Priedborien kommenn/wölche statt inn Sendomirier landschafft gelegen/da ihme dan ein schwerer zúfaal begegnet.

Dann er was ongefahz an dem achtenn tag Septembr. an vnser frauen

wen

wen geburt tag/wölchen die Christenn jārlichen begond/inn die nächsten wald auff das geteget geritten/ob im wol vil frommer leut solliches ernstlichen widerrathen: wie er nun mit höchster begird einem fliehenden hirszen an einem versteckten outh durch das gesteiud nachgehenget/vnnd das pferd auff wölchem er gesessenn einenn schwärenn faal gethon/ist der alt vnnd feiste mann dermassenn erklüpfet/das in ist ein feber antkommen.

Wie man in nun ghen Predbozienn gefüret/vnnd durch der Doctoren hilff bald wider gesund worden/ist er ghen Sedomirien gezogen. Als er nun an disem outh der Arzeten furschreibenn verachtet/vnnd vnordenlichenn gelebt/auch opffel/byren/vnnd andere güte frucht gestressen/wölcher gar vil an selbigen outhenn gewachsen/auch zu vil gebadet/ist er wider in das feber gefallen.

Artzney ver-
achten schädlich.

Es ist aber nit gar hitzig gewesen/also das er die für noch wol mögen erleiden: deshalbenn im die Doctores gerathen/er solle ghen Cracaw fahren/da man dann alle artzney besser möge antkommen. Also ist er von Sedomiria ghen Chrobianen gefaaren: wie er aber auff der straas von der bewegung halben einer grossen hitz befundenn/hatt er wider der Arzeten rath ein starkenn trunct wassers gethon. Nach disem ist in ein grössere hitz antkommen.

Wie nun dise durch der Arzeten kunst auch gemilteret/hatt er sich inn einer Kossbaar lassenn inn das Kloster Copruncen vonn den Hoffleuten auff den achsilen tragen/vnd acht tag an dem selbigen outh gerüwet. Als in aber ein wenig besser worden/hat er sein fürgenommene reis wid zuhant genomen. Wie er nun zu Ossec auß Matthei des einē arzet erlaupnuß mit getruncte/hat es wid angefangen erger zu werden: doch hat man in vonn dannen ghen Corcin/vnnd demnach an dem letstenn tag Octobris ghen Cracaw gefüret/do er noch kräncker wordenn. Auff solliches hatt er die Doctores gefragt/ob sie yetz ghen Cracaw kommen seyend. mit wölcher redt er sie stillschweigend irer verheissung ermanet/weil sie in zu gesage/wann sie ghen Cracaw kommenn/solte es bald besser werdenn.

Nach disem bittet er sie/das in frey heyter hārauß die warheit sagend/ob sie an seinem leben verzweiflet hetten oder nit. wie sie in nun nach irer gewonheit ein güte hoffnung gemachet/vnnd er aber nicht desterminder vermercket/das in angefangenn seine krefft gar hinweg zūghen/hatt er Florianen den Bischoff zu Cracaw/demnach Vladislaum den Fürsten zu Oppolien seiner Schwester sun/wölchen Ludwig der Künig in Ungaren inn disen tagen zu in geschicket/damit er in heimsüchen solte/darzu etliche fürnemste Thümbherren zu Cracaw vnnd sein hoffgesind für sich berüffet/vnnd vor inen bekennet/das er inn dem Christenlichen glauben wie einem frommen Christen zustande verharren wölle: demnach hatt er sein Testament geordnet/inn wölchem er vil personen wol bedacht/als seine trabanten vnd bastarten/fürnemlich aber Cazimiren den Herzogen zu Sletin vnnd Pomeran: er hatt auch etwas an die Kirchenn zu Gnesna vnnd Pohnaw vergabet.

Dem Thümb zu Cracaw hatt er das köstlich Creüz geschencket so er vonn Lempurg gebracht/inn wölchem einn stücklein vonn vnsern Herren Christi Creüz eingeschlossenn gewesen. Seinen zweyen töchterenn aber/so er vonn der drittenn frauwen bekommen/hatt er alle kleydung vnnd bettgewand/demnach den halbenn guldenen/silberenn/vnnd auß

Edlen gesteynen haußradt verordnet: den vberigenn theil des haußrath hatt er irer mütter vermacher/vnnd zů letst Joannem Sirelcien/so mit dem zůnammenn Suchyulco geheissenn auch Dechand zů Cracaw vnd Küniglicher Cangler gewesenn/zů seinem Testamentario verordnet/das mit er seinen letsten willen vollstrecken solte.

Künig Cazimirus gestorben.

Wie er dise ding alle ordennlich vollbracht/vnd nach gewonheit die heiligenn Sacrament entpfangenn/ist er an dem fünfften tag November auß diser zeyt verscheidenn/vnnd an dē dritten tag harnach in der Thūm Kirchenn zů Cracaw auff der rechten hand bey dem grossen altaar ehlichenn vergrabenn wordenn:da man dann sein grebnuß mit sampt seiner bildnuß/so auff ein marmolsteinn gehauwenn/nach auff hūteigenn tag sicht.

Diser Cazimirus hatt sechzig jar gelebt/vnnd sibenn vnnd treyszig jar geregieret. Er war inn disen sachen so zů dem Fridenn dienstlich vil Herrlicher/dann mit Kriegenn: des halbenn er auch allein vnder denn Polnischenn Fürstenn mit dem zůnammenn der Groß geheissenn/wölches er nit so sehr mit seiner streytbarenn hand vnnd mancherley sig/als mit seinen kostlichenn gebeüwen/auch viler schlosserenn vnnd stättenn beuestigung erlanget: demnach weil er aller ständenn hohenn vnnd niderenn personen fründtschafft/geleich mit disen tugendenn/wie er die bekommen/auch biß inn sein end erhaltenn hatt: als namlich mit gerechtigkeit/miltigkeit/fründlichkeit/vnnd höfflichkeit. Man erlanget wol mehr mit der kriegischen mannhait: doch bringet man der menschen fründtschafft mehr mit disen milten tugeten an sich: ab den streytbaren tugeten verwunderet man sich mehr: dise aber beleiben den menschen länger in freischer gedechtnuß.

Wiewol er auch nit ein klein lob inn Kriegenn erholet/vorab inn Reißsenn: dann weil seine vorfaren dises land verloreenn/hat er mehr durch sein glück dann grosse arbeit das selbig wider an sich gebracht. Es seind etliche so da vermeinen/er seye vonn seinem grossen körper här/der Groß geheissenn wordenn.

Diser Fürst hatt vil vnauflöslliche strick an den Gerichten auffgehebt/auch die Barbarischenn vnbillichenn gesagenn (so vil vnnd ihm zů diser zeyt müglich) hingenommenn oder verbesseret: er was allen denen so für in kommenn fründlich vnnd milt: er hatt auch der ringfertigen personen klag gern vnnd gedultiglichenn gehöret: die armenn hatt er vonn der reichen gewalt vnnd vnbilligkeit beschirmer/also das man vermeinet er were dem gemeinen volck vil günstiger dann dem Adel. Die gefangenen hat ohn vnderscheid vonn dem feind erlediget/vnnd sich gehütet das er niemand beschwerlich were: er hatt kein rechtenn ernst gebrauchet/dan wann es am höchsten vonn nöten gewesen/geleich wie die arzet thünd/wölche erwan brennenn oder abschneidenn müssen.

Dieweil auch Poland durch vorgehender zeytten krieg vnnd andere plagenn verherget vnnd sehr abkommenn/hatt er es wider volckreich/vnnd zů besserer zucht gebracht/vorab weil er denn bauenn vil nachgelassenn/vnnd vil Teütsch volck das land zů besigenn härein beruffet.

Stet vnd schlösser von Cazimiro beuestiget.

Was für wehrhafter stätt vnnd schlösser darzů gemaureter Kirchenn inn Poland vorhandenn/seind mehrtheil alle vonn disem Künig erbauwenn. Dann es hatt diser Künig das schloß zů Cracaw bezieret

Das zwelffte Buch.

ccccd

Bezieret / wiewol zu diser zeyt künmerlich etliche anzeigungen mehr vorhanden.

Er hat die stat Cazimira / wölche mit 8 Weypel vñ Cracaw abgefun-
deret / darzu Velisca / Scauina / Jlcussenn / Bendin / Lelouenn / Sendos-
miria / Disfliz / Sydlouen / Radomia / Spocin / Danelniz / Lublin / Cas-
lissie / Pyßdre / Straußsin / Velun / Couin / Petricouē / Lencici / Pioscū /
Inoualoden / Leopolum / Sanock / Trofna / Cichouenn / vñd andere stas
ymb mauret.

Demnach die schlösser zu Posnaw / Calissien / Sendomirienn / Lub-
lin / Beyde Leopolum / Pyßdrenn / Siradien / Velun / Lencicienn / Colen /
Plozen / Nepolomicen / Sidlouen / Predborien / Bresnitz / Doleßlauē /
Ostresouenn / Premiskien / Landscron / Bendnien / Lelouien / Sorsten /
Ocecen / Crepicien / Secehouenn / Solehenn / Janichosten / Corcinenn /
Couin / Naclenn / Velen / Medirez / Crusnick / Zlorzienn / Bydgostenn /
Lubassouenn / Trebounul / Halicienn / Tustanen / Spocin / Pussouien /
Rauenn / vñnd Wyssegrad einweders beuestiget / oder wider erneu-
weret.

Er hatt auch vber die Kirchenn so vorhin gemeldet noch vil andere er-
bauwen / als nammlich zu Neogolomicen / Carcinenn / Solecen / Spos-
cin / Lapsien / vñnd zwo inn dem schlossz zu Cracaw / vñder wölchenn
eine zu S. Michael / die andere zu S. Georg geneßet: gegen disem schlossz
für vber hatt er auch zu Rupen eine erbauwen / so von S. Stanislat tod
schlag här fast nammbafftig ist / desgeleichen der armen Spital zu Stra-
domien.

Demnach hatt er zu Corcin / Petricouen / Calissia / vñnd Lencicienn
Clöster auffgerichtet / vñnd disen allen / vil schönenn kostlichen haußrade
mit getheilet / wölcher zu dem Gottes dienst gehört g. Das Closter zu Mo-
gilen / so nit gar außgemacher / hatt er zu dem end gebracht. Die Thumb-
Kirch zu Cracaw hatt er reichlich bezieret. Diser König hatt auch der
Kauffleutenn vñnd Krämerenn ladenn zu Cracaw auff dem markt ge-
bauwen.

Es ist auch ein lustiger Baumgartenn vñndenn bey dem schlossz an der
Weypel vñnn im zu bereyttet wordenn / wölches anzeigungen Matthias
Wechoutenn selbs geschenn / wie er Bezeuget / so ein klein vor diser vnserer
zeyt gelebt.

Er hatt auch mit seiner vrtheil erkennen / das Ziemonitus der Herzog
zu Masaw dem Bischoff zu Posnaw solte denn zehendenn ab allenn
neüwenn ackerenn inn seinem land volgenn lassenn. Inn summa es seind
alle werck vñnd handlungenn dises Königs / so er inn gemeinn oder für
sich selbs vollbracht / fast lobwürdig vñnd dises vmb so vil mehr / dieweil
im sein nachsaar ganz vngleichförmig gewesen.

Inn seinem anheimischenn wesen vñnd haußhaltung was er zu vil vn-
rein / darzu mit speyß vñnd tranck gang vñnmäßig : zu dem müßwillenn
vñnd geylheit was er also geneigt / das er vber den haußen Kabsweyber /
bey wölchen er mehr dann bey seinenn ehfrauenn gelegenn / auch einer
Behemenn vñnn Rechenzan / so fast schön was / vberauß hold gewesen /
vñnd fast für seinn ehe frauenn gehalten : dann als er dise anderer
gestalt bekommen mögenn / hatt er ihrenn die ehe verheißenn vñnd
etliche Ceremonienn darzu gebraucht / inn bey sein des geinfflerenn
apre

Cazimiri Laster.

aprs vonn Tinezen / wölche das weyb vermeineten den Bischoff zu Cra-
cauw zu sein.

Als er aber harnach verstandenn / das dise kaal vnnd reüdig gewesen /
hatt er sie wider vonn ihm gestossen / vnnd sich an ein Jüdin / so hester
genennet / gehencket / vonn wölcher er zwen sün / den Temira vnnd Pelca
bekommen: dann er hatt der mütter nachgelassenn / das sie ihre töchteren
mögen inn dem Jüdischem glauben aufferziehen.

Durch diser hester vnderhandlung / habend die Juden grosse freyheitt
inn Poland / zum theil vonn neuwen erlanget / zum theil dise wider bestä-
tiget / wölche inen vorzeytem Boleslaus der Fürst zu Calisien in seinem
land vbergeben hat. Man vermeinet auch / das Cazimiri mütwill an der
grossen gefahr schuldig gewesen / wölche Carolo dem König inn Unga-
ren / auch seinem gemahel vnnd zweyen sünen vonn Feliciano begeg-
net ist.

Des halben vermeinet mencklich / es were Cazimirus billich von Gott
gestraffet / das er keine eheliche sün hinder im verlassenn. Ob er aber wol
fast mütwillig gewesen / so hatt er sich doch den keüschenn Priesteren mit be-
sonderen gnadenn alle zeyt erzeiget.

Wann dise auch verstendig vnnd auffrecht gewesenn / hatt er sich irer
dienstenn vil gebrauchet: ob wol gleich dise vonn schlechtem volck vnd vn-
achtbaren elteren erborn / hatt er sie doch nitt allein dem Adel verglei-
chet / sonder auch vil höher gehalten. Er hatt aber vor allen dingen sein
fleyß angewendet / damit die priester / so vil möglich / selbs bey ihren pfar-
ren vnnd ämpteren werend / vnnd dise nitt durch ander leüt verse-
hend.

Cazimiri gestalt

Er was ein langer vnnd feister mann / da vonn er auch vileicht sein zu
nammenn der Groß entpfangenn: er hatt ein dick krauß haar / ein langen
Bardt / vnnd hälle stim: wiewol er ein wenig gestammel. Damit ich aber
auch frommer leüten lob nit verschweyge / so hatt vnder König Cazimis-
ri Regiment Matthias Solanger auß der Toporen geschlecht der Bi-
schoff zu Vladislauen / so zwey vnd vierzig jar das Bistumb verwaltet /
ein neuwe Thümkirch inn der statt Vladislauen erbawen / als sie vor-
hin vnden an dem schloß gestanden.

Demnach hatt er dem marterer Vitalis zu ehren ein andere Kirchenn
inn der statt gebawenn / vnnd die schlösser Vladislauen vnnd Razian
mitt güten gebachenen steinen benestiget: als er aber harnach gar alt vn
blind wordenn / hatt er Sbilacho seinem vetteren dem Bropst zu Vladis-
laue das Bistumb vbergeben: wiewol inn solliches harnach gerauven /
als sich diser nit dermaßen danckbar gegen ihm erzeiget / wie sich aber ge-
büren wöllen.

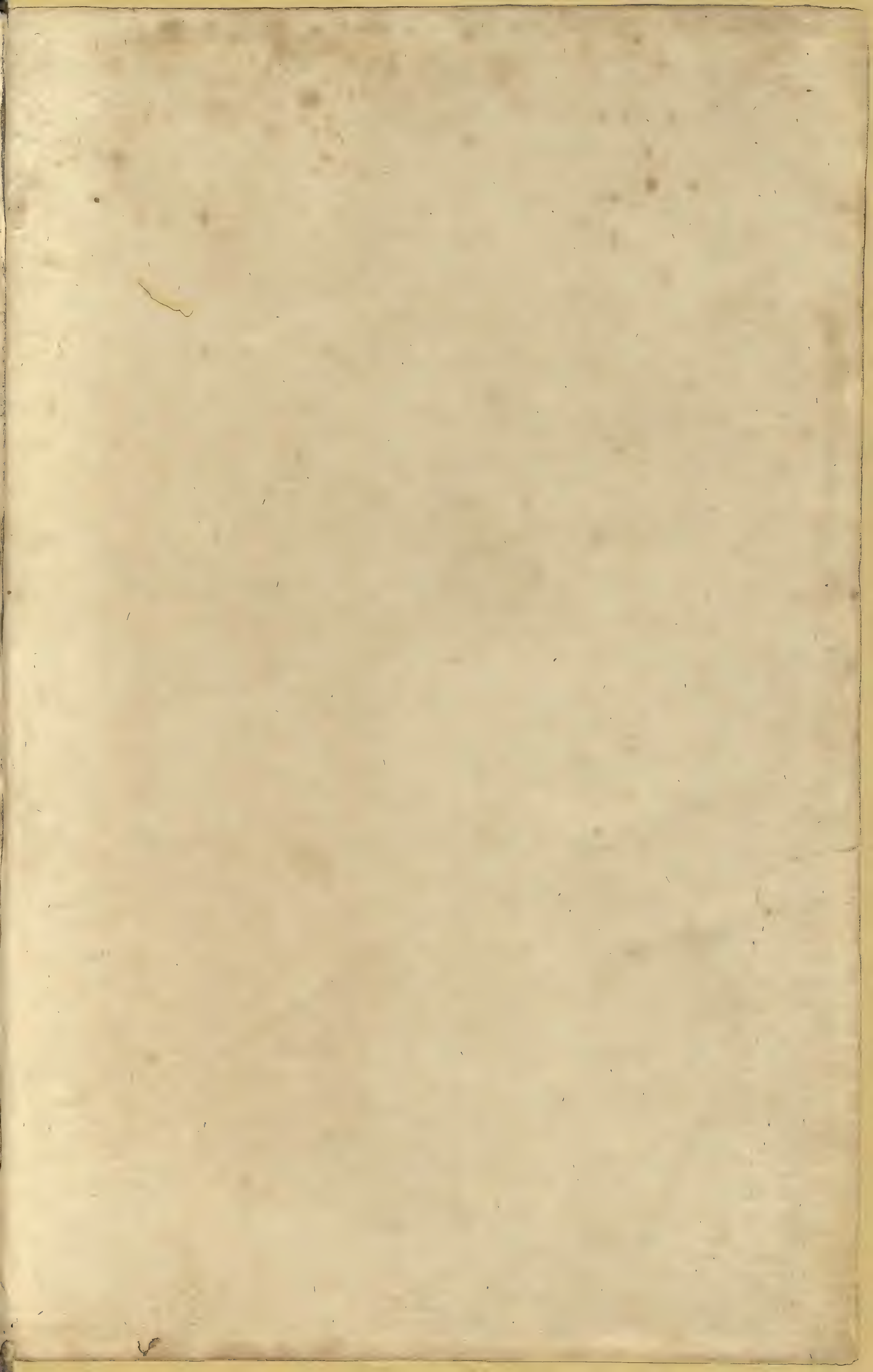
Es hat auch Jaroslaus Scornicus auß der Bogorienn geschlecht der
Erzbischoff zu Gnesn / vil weidlicher taachen vollbracht / vnnd sehr ko-
stlich gebeu hindere im gelassen / wölche vil kommlicher harnach sollend
angezeiget werden.

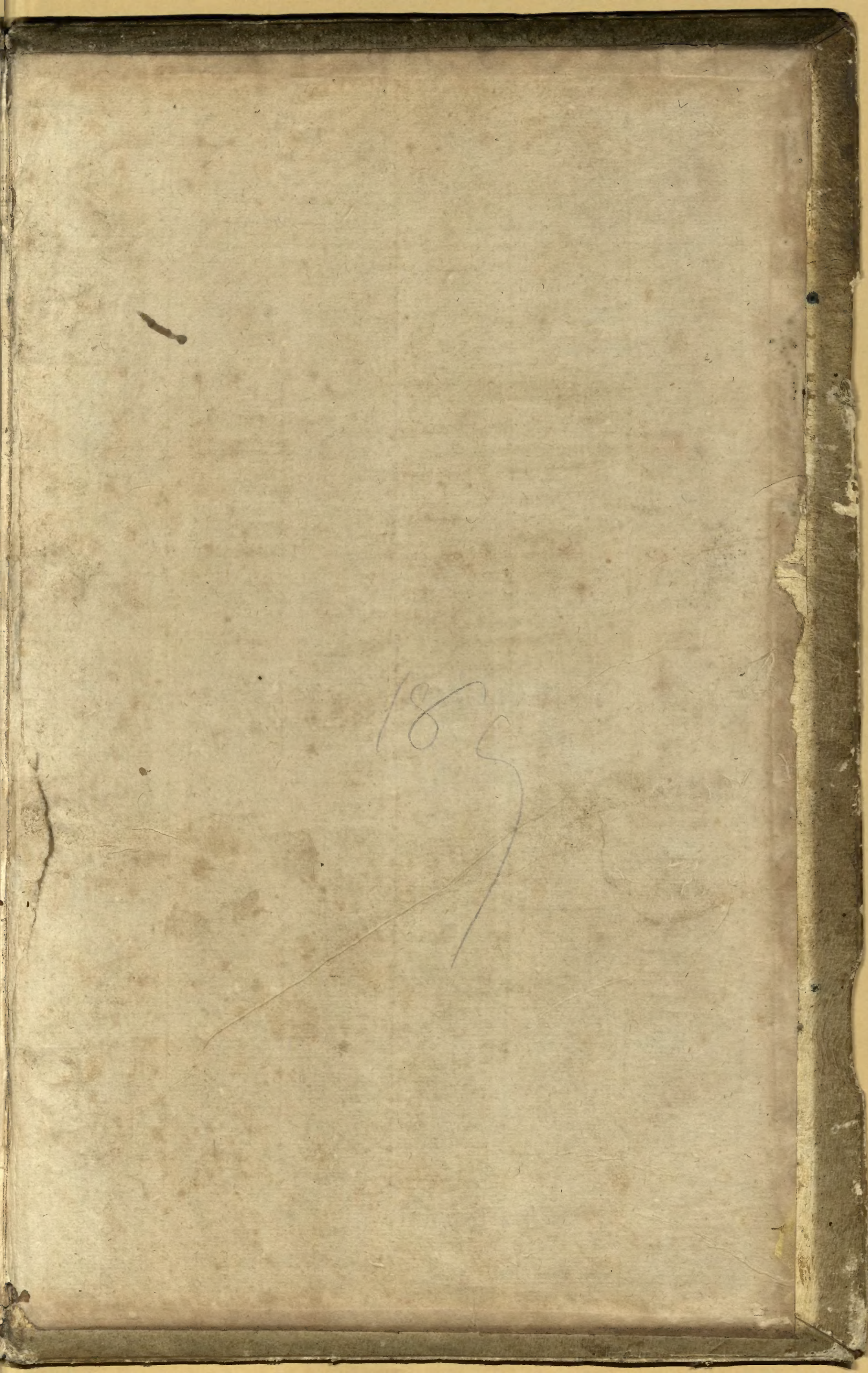
Zu diser zeyt hatt der Teütsch Ordenn inn Preußenn vnd Lyffland
manncherley krieg mitt den Litauwerenn gefüret / einanderen oft das
land verherget / vnnd vil vestenen umbteeret: sie habend auch zu zeytem
einander ein schlacht gelyfferet / also das yetz diser / dan der ander theil
den sig behalten.

Inn

Inn diser zeyt hatt auch der Eydgenossenn vnd Schweyzer Bundt in Teütscher nation sehr vberhand genommenn: diser was fast vor sibenzig jaren erst angangenn/als inen etliche Fürstenn vil vnbilligkeit bewisen/ die Stett vnnnd Lender beschediget / vnnnd doch nicht schaffenn mögenn/ dieweil sich die Landleüt mannlich zusammenn gethon/ die freyheit angenommen/ vnnnd dise wider meniglich Ritterlich beschirmet habenn. Wir wöllend aber dises buch mitt sampt Cazimiri Reich vnnnd dem erstenn theil vnser Historien beschliessen/ vnnnd in folgenden bücheren die frembden außländischen König inn Poland vndersthen zübeschreyben.

End des ersten theils.





LUDOLPH VON FÜRSTENBERG
CHAUZEN

CHROMERII
MITTERNACHT
VÖLCKER
HISTORIEN

4
7-22